Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

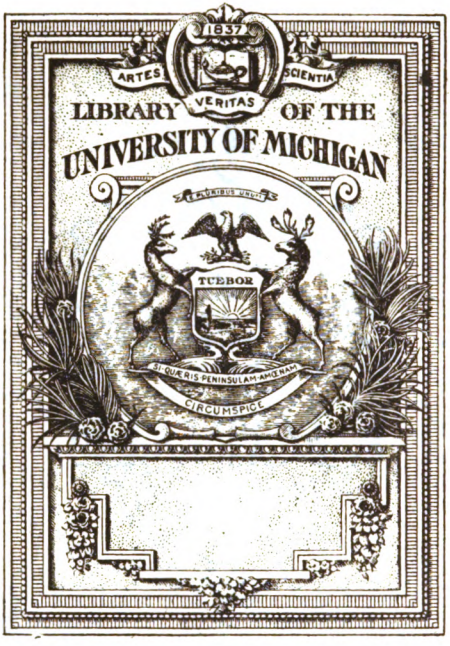
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 508706

Daheim-Kalender

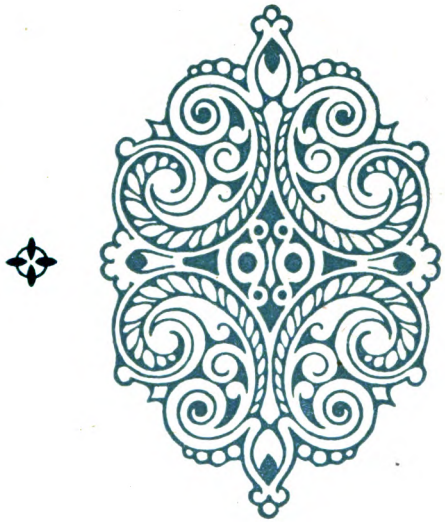
1913



Digitized by Google

AY
854
D13

David James Bulkley



Digitized by Google

Junge Mütter

können ihren heranwachsenden Kindern täglich für wenig Geld und mit wenig Mühe einen nahrhaften, wohlschmeckenden

Oetker-Pudding

aus **Dr. Oetker's Puddingpulver** zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) vorsetzen.

Es ist ein Vergnügen, zu sehen, wie gern Kinder jeden Alters solch einen Oetker-Pudding bis auf den letzten Rest verzehren. Für Kinder gibt es wohl kein besseres Nahrungsmittel.

Da vielfach Nachahmungen angeboten werden, fordere man beim Einkauf stets

Dr. Oetker's Backpulver
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillinzucker
etc.

Überall zu haben.

1 Päckchen 10 Pfg. — 3 Stück 25 Pfg.

Digitized by Google

Die rapid zunehmende Anwendung der Blitzlicht-Photographie,

namentlich auch in Amateurkreisen, ist in erster Linie mit darauf zurückzuführen, daß der

„Agfa"-Blitzlicht-Photographie

auch bei den subtilsten Innen-Ausstattungen Bedenken nicht entgegenstehen und daß dieselbe bei Beachtung der selbstverständlichen Vorsichtsmaßregeln mit keinerlei Gefahren verbunden ist.

Die enorme Lichtkraft, die minimale Rauchbildung, die hervorragende Rapidität des Verbrennens lassen bei Benutzung von

„Agfa"-Blitzlicht (Patentiert) auch in den kleinsten Räumen unangenehme Begleiterscheinungen nicht aufkommen.

Dosiert man dazu richtig auf Grund der ungemein handlichen und zuverlässigen

„Agfa"-Blitzlicht-Tabelle (Patentiert)

und bedient man sich zum Abbrennen einer

„Agfa"-Blitzlampe (Patentiert)

oder man benutzt den neuen

„Agfa"-Kapselblitz (Musterschutz angemeldet)

so resultieren absolut **einwandfreie Blitzlichtaufnahmen.**

	BEZUG DURCH PHOTOHÄNDLER	

Näheres in den 16 seitigen illustrierten

„Agfa"-Prospekten 1912 *gratis durch Photohändler.*

Digitized by Google

Versichern — heißt vorsorgen!

Wahrhaftiger Schutz aller Eigentumswerte, ideale Fürsorge für sich selbst und für andere ist nur möglich durch Versicherung.

„ALBINGIA“

VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT

HAMBURG

Aktien-Kapital	6 Millionen Mark.
Prämien-Einnahme	13½ Millionen Mark.
Reserven	4½ Millionen Mark.

Bankstellen:

HAMBURG: Norddeutsche Bank,

AMSTERDAM, Deichmann & vom Rath,
BERLIN, von der Heydt & Co.,
BERLIN, Direktion der Diskonto-Gesellschaft,
CHRISTIANIA, N. A. Andresen & Co.,
CÖLN, Deichmann & Co.,
CREFELD, A. Schaaffhausen'scher Bankverein, Filiale Crefeld,
KOPENHAGEN, Privatbanken,
LONDON, Direktion der Diskonto-Gesellschaft,
PARIS, Crédit Lyonnais,
SHANGHAI, Deutsch-Asiat. Bank.

Die Gesellschaft gewährt:

Haftpflicht-Versicherungen,

Einzel-Unfall-Versicherungen mit und ohne Prämienrückgewähr.

Kollektiv-Unfall-Versicherungen,

Seereise-Unfall-Versicherungen und Weltpolicen,

Reise-Unfall-Versicherungen jeglicher Art,

Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unfall-Versicherungen,

Wasserleitungsschäden-Versicherungen,

Einbruchdiebstahl-Versicherungen,

Feuer-Versicherungen,

See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungen.

Die Prämien sind mäßig und fest. Die Versicherungs-Bedingungen klar und entgegenkommend.

Auskünfte und Prämien-Berechnungen gern und kostenfrei durch die Vertreter und die Direktion.

Digitized by Google

Yoghurt

der Feind der schädlichen Magen- und Darm-Bakterien, der Regulator des Stuhlganges und des Stoffwechsels,

vereinigt in

Dr. Trainer's Yoghurt-Tabletten, fertig zum Genuß, Schachtel für 12 Tage M. 3,—, Proberöhre M. 1,75

und in **Yoghurtmilch,** wenn man diese selbst herstellt mit

Dr. Trainer's Yoghurt-Maya-Ferment, M. 3,—, ausreichend für mehr als 30 Portionen à ½ Liter Yoghurt.

An Wohlgeschmack unübertroffen. — Garantie für lebenskräftige Yoghurt-Bakterien. — Preisgekrönt: Internationale Hygiene-Ausstellung.

Die gutachtlichen Schriften der ärztlichen Autoren über die echten

Dr. Trainer's Yoghurt- u. Kefyr-Präparate

kostenfrei vom

Laboratorium für Therapie, G. m. b. H., Dresden B. 92.

Gallensteine — Gallengries

Die auf der Anregung zur Absonderung gesunder Galle, Herbeiführung einer normalen Tätigkeit des Verdauungs-Apparates beruhende Wirkung von

Nofrustan

einem Pflanzen-Extrakt in flüssiger Form, äußert sich in dem Schwinden der quälenden Schmerzen, dem Abgang von Steinen und Fragmenten sowie des Harnsandes. **Nofrustan** erübrigte verschiedentlich die Karlsbader Kur. Ärztlich empfohlen und verordnet in Originalflaschen M. 4,50. Probeflasche M. 2,50. Bezug durch die Apotheken, wo nicht erhältlich, Versand durch die Ring-Apotheke in Dresden-A. — Literatur vom

Laboratorium für Therapie, G. m. b. H., Dresden B. 92.

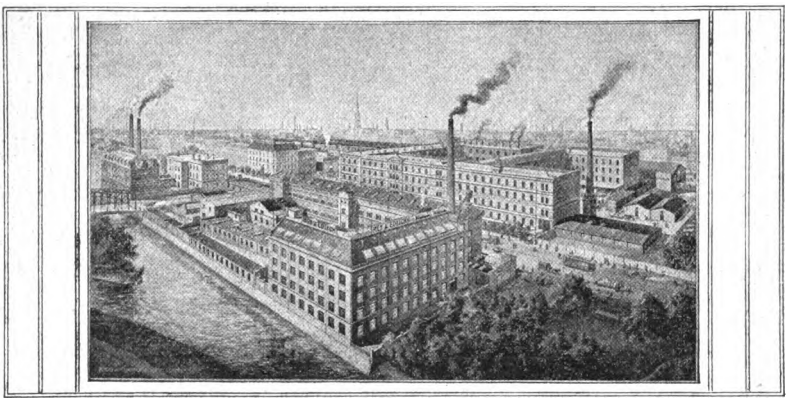
Digitized by Google

Das Versand-Geschäft

MEY & EDLICH

Königlich Sächsische und Königlich Rumänische Hoflieferanten

Leipzig-Plagwitz



hält streng an dem Grundsatze fest, nur gute, brauchbare Waren möglichst billig zu liefern.

Alle Aufträge
von 20 Mark an werden portofrei ausgeführt.

Nichtgefallende Waren
werden bereitwilligst zurückgenommen oder umgetauscht.

Die mit über 5000 Abbildungen ausgestattete **Preisliste**, die auf Verlangen **unberechnet** und **portofrei** versandt wird, enthält Ausführliches über die folgenden von der Firma geführten Warengattungen:

Meys Stoffwäsche (Papier mit leinenähnlichem Stoffbezug; bester Ersatz für Leinenwäsche)
Damen- und Kinderwäsche, Korsette
Herrenwäsche
Tisch- und Bettwäsche
Taschentücher
Leinene und baumwollene Stoffe
Damenkleiderstoffe
Stoffe für Herrenbekleidung
Vorgezeichnete, angefangene u. fertiggestickte Gegenstände
Gardinen, Portieren, Teppiche, Läuferstoffe, Tisch- und Bettdecken
Damen- und Kinder-Garderobe
Trikotagen, Strumpfwaren
Herren-Garderobe
Hüte und Mützen für Herren und Knaben, Krawatten
Pelzwaren, Schuhwaren
Regen- und Sonnenschirme, Spazierstöcke
Uhren, Musikwerke, Sprechapparate und optische Waren
Schmuckgegenstände
Echte Silberwaren, versilberte Gegenstände, Kunstguß- und Zinnwaren
Vernickelte und Messingwaren
Kinderwagen, Kindermöbel
Spielwaren
Holzwaren, Wirtschaftsartikel
Gegenstände aus gepreßtem Holzstoff
Lederwaren, Reise-Utensilien
Briefpapier
Kurz- und Stahlwaren
Teschinge und Revolver
Werkzeuge für den Hausgebrauch
Zigarren, Zigaretten und Tabake
Rauch-Requisiten
Toiletteseifen und Parfüme
Schokolade, Kakao, Tee, Liköre
Biskuite, Suppenpräparate

Digitized by Google

Levico-Bad

Arsen-Eisenquellen

von altbewährter Wirkung bei:

Blutleiden (Anämie, Chlorose, Leukämie, Hämophilie, Skorbut usw.).

Nervenleiden (Hysterie, Neurasthenie, Basedow).

Frauenleiden, Hautkrankheiten, Malaria, Skrofulose, Rachitis, Allgemeine Schwäche, Verzögerte Rekonvaleszenz.

Kurzeit in Levico: April bis November.

Levicoschwachwasser

Levicostarkwasser

zu Hauskuren in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhandlungen erhältlich. Trinkschemata nur für die Herren Ärzte, sowie Prospekte und Auskünfte für alle Interessenten gratis durch

Die Badedirektion Levico-Süd-Tirol.

Digitized by Google

ATHENSTAEDT'S EISENTINKTUR

Von vielen Tausend Aerzten erprobtes Mittel gegen Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität sowie Schwächezustände

Zeichnet sich durch vorzüglichen Geschmack u. appetitanregende Wirkung aus. Weder Zähne noch Magen angreifend.

ERHÄLTLICH IN JEDER APOTHEKE zu M. 2,— bzw. 3,50
NUR ECHT MIT SCHUTZMARKE „MAGNET"

ATHENSTAEDT & REDEKER

HEMELINGEN BEI BREMEN

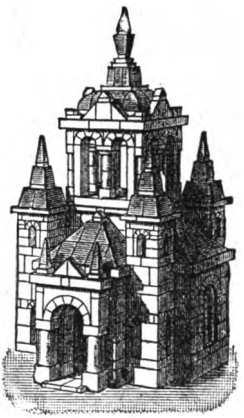
NIEDERLAGEN IN ALLEN KULTURSTAATEN

Digitized by Google

Durch Aufnahme neueſter geſchützter Baukonſtruktionen haben

Richters Anker-Steinbaukaſten

die höchſte Stufe der Vollkommenheit erreicht. Wie vor dreißig Jahren, ſo behaupten ſie auch heute noch ihre Ausnahmeſtellung als



Des Kindes liebſtes Spiel.

Unzählige Dankſchreiben von Eltern, Lehrern und Erziehern legen Zeugnis ab von dem **hohen erzieheriſchen Wert** dieſes überaus feſſelnden und lehrreichen Spiel- und Beſchäftigungsmittels.

Kugelmoſaikſpiele „Meteor"
Lieblingsbeſchäftigung für Mädchen.

Richters Geduldſpiele
vertreiben die Langeweile.
Reichhaltige Auswahl!

Verlangen Sie die intereſſante Baukaſten-Preisliſte von

F. Ad. Richter & Cie., Rudolſtadt (Thüringen).

Anker-Schallplatten liefern beſte Hausmuſik auf

Anker-Reſonanz-Sprechapparaten (D. R. P.)

Stets neueſte Aufnahmen erſter Kräfte.

:: Verlangen Sie die künſtleriſch ausgeführten Druckſachen von ::

F. Ad. Richter & Cie., Rudolſtadt (Thüringen).

Beim Einkauf der bekannten

Anker-Hausmittel

achten Sie im eignen Intereſſe ſtets auf die

Schutzmarke „Anker".

Schachteln ohne Anker wollen Sie als unecht ſcharf zurückweiſen; in zweifelhaften Fällen geben bereitwilligſt Auskunft

F. Ad. Richter & Cie., Rudolſtadt (Thüringen).

„Die Körperpflege in der Familie"

betitelt ſich eine intereſſante Broſchüre, die Ihnen auf Verlangen **koſtenlos** zugeſchickt wird von

F. Ad. Richter & Cie., Rudolſtadt (Thüringen).

Digitized by Google

Seit 1901 glänzend bewährt. Bürste und Stahlspänegebrauch entfällt.

Tausende
Tausende
Tausende
Tausende
Tausende
Tausende
Tausende
Tausende
Tausende
Tausende
Tausende
Tausende

glänzende **Urteile** von **Adels-** und **Bürgers-Frauen**

beweisen die ganz **vorzügliche Qualität** unserer **flüssigen** und vollkommen **naß wischbaren**

Bohnermasse

HW

Cirine

D-R-P-132216

Fabrik: Cirine-Werke Böhme & Lorenz, Chemnitz Sa. Zu haben in den einschlägigen Geschäften. Prospekte gratis.

Digitized by Google

Prym's Zukunft Druckknopf

die Weltmarke

Der vollkommenste, der zuverlässigste Taillenverschluss der Gegenwart und Zukunft.

Bitte bei Ankauf ja zu beachten, dass jeder echte Zukunft Druckknopf Die Einprägung Prym haben muss.

Digitized by Google

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig

Fabrik und Export von Musikinstrumenten.

Violinen.

No. 4006. Anfängerg. M. 7.—
No. 4007. Schulgeige, Ebenholzgarnitur . . M. 8.—
No. 4009. Desgl., Ebenholzgarn., gut ausgearb. M. 10.—
No. 4012. Desgl., Ebenholzgarn., besser im Ton M. 12.—
No. 4014. Orchesterg. M. 15.—
No. 4017. Desgl., besser im Ton . . . . . M. 20.—
No. 4026. Geige nach italienisch. Meistern M. 25.—
No. 4028. Desgl., gute Tongeige . . . M. 30.—
No. 4032. Desgl., sehr gute Tongeige . M. 40.—
No. 4035. Mod. Stradivarius, sehr gute starke Tongeige . . . . . M. 50.—
No. 4040. Solo-Instrument, bestgew. Holz M. 60.—
No. 4044. Desgl., feinste Ausarbeitung . M. 75.—
No. 4050. Konzertgeige, bestgewählt. Holz M. 100.—
No. 4054. Meistergeige, großer Ton . . M. 150.—
No. 4056. Desgl., großer, edler Ton . . M. 200.—

Violinen mit Bogen und Kasten.

No. 14007. Schulgeige, Ebenholzgarnitur, mit Bogen, Kasten und Kolophon . . . . . M. 12.—
No. 24009. Desgl., besser, mit Bogen, Kasten, Reservesaiten, Kolophon und Stimmgabel M. 15.—
No. 14014. Orchestergeige, gut im Ton, mit Bogen, Kasten, Reservesait., Koloph. u. Stimmgab. M. 20.—
No. 14017. Desgl., besser im Ton, mit Fernambukbogen, Kasten, Reservesaiten, Dämpfer, Kinnhalter, Kolophon und Stimmgabel . . M. 30.—
No. 14032. Desgl., sehr gut im Ton, mit Fernambukbogen, Kasten, Reservesaiten, Dämpfer, Kinnhalter, Kolophon, Stimmgabel u. Pinzette M. 50.—
No. 14044. Sologeige, feinste Ausarbeitung, mit ff. Fernambukbogen, geformter Kasten, Reservesaiten, Dämpfer, Kinnhalter, Kolophon, Stimmgabel und Schere . . . . . M. 100.—
No. 14054. Konzertgeige, groß. Ton, Fernambukbg. m. Silbergarnit., Formkast. m. Rindleder, Reservesaiten, Dämpfer, Koloph., Stimmgabel M. 200.—
No. 14056. Meistergeige, gr. edl. Ton, Fernambukbg. m. echt Silbergarnit., Formkast. m. Chagrinled. u. Plüschfutter, Plüschdecke, Reservesait., Dämpfer, Kinnh., Koloph., Stimmg., Schere M. 300.— u. teurer.

Cornets à pistons (Trompeten).

No. 5911. Für Schüler M. 22.—
No. 5913. Dgl., in Holzetui M. 28.—
No. 5917. Für Orchester, gutes Instrument, ohne Etui M. 30.—
No. 5921. Dgl., bessere Qualität, ohne Etui . . . . M. 38.—
No. 5927. Für Orchester, feine Qualität, in Holzetui M. 60.—
No. 5929. Dgl., vorz. Instr., in fein. Holzetui M. 75.— u. teurer.

Gratis: Preisliste No. 1 über alle Saiten- und Blasinstrumente und deren Bestandteile.

Lauten (12 saitig).

No. 2740. Gewölbter Ahornkorp. M. 55.—
No. 2742. Gewölbter Palisanderkorpus, hübsche Holzadereinl. M. 70.—
No. 2744. Gewölbter Palisanderkorpus, bess. Ausf. M. 80.—
No. 2746. Flach. Korpus a. ff. Ahorn, dunk. gebeizt, feine Arb. M. 100.—
No. 2748. Flach. Korpus aus ff. Palisander, schön. voll. Ton M. 120.—
No. 2750. Flacher Korpus aus ff. Palisander, feinste Ausarbeitung, Konzertinstrument . . M. 150.—

6 saitig:

No. 2720. Ahornkorpus, einf. Ausarbeitung M. 30.—
No. 2722. Palisanderkorpus, Perlmuttereinlage, guter Ton . . . . . M. 50.—
No. 2724. Ahornkorp., ff. Ausführ., vorz. Ton M. 80.—

Spezialkatalog üb. Lauten, Gitarr. usw. gratis.

Mandolinen.

No. 2800. Ahorn, einfach M. 8.—
No. 2802. Ahorn, besser M. 10.—
No. 2804. Ahorn, echt ital. M. 12.—
No. 2806. Ahorn od. Palisander, echt ital., besser . M. 15.—
No. 2808. Palisander mit Schalllochverzier., echt ital. M. 20.—
No. 2810. Ahorn od. Pal., do. M. 25.—
No. 2812. Pal., bess. Ausst. M. 35.—
No. 2814. Palisander, echt ital., feine Mech., schön. Ton M. 45.—
No. 2816. Palisander, bessere Ausstattung M. 60.—
No. 2818. Palisander, sehr feine Arbeit, reiche Perlmutter-Verzierung . . . M. 100.— und teurer.

Gitarren (6 saitig mit Mechanik).

No. 5130. Einf. Arbeit M. 10.—
No. 5132. Ahornholz M. 12.—
No. 5134. Ahornholz, Schalllocheinlage . . M. 16.—
No. 5135. Ahornholz, bessere Arbeit . . . . M. 20.—
No. 5141. Ahornholz, feine Arbeit, guter Ton M. 36.—
No. 5153. Palisanderholz od. ff. Ahorn, Mahag. M. 50.—
No. 5156. do., do., feinere Ausstattung, schöner Ton, 1- oder 2-seitige Schrauben . . M. 75.—
No. 5160. do., do., sehr schön. Ton, ff. Ausst. M. 100.—

Flöten.

No. 6510. Grenadillholz, 6 Kl., Pappetui M. 10.—
No. 6516. Grenadillholz, 8 Kl., f. Pappetui M. 16.—
No. 6518. Grenadillholz, 8 Klappen (C-Fuß), in gutem Holzetui M. 22.—
No. 6520. Grenadillholz, 10 Klappen (H-Fuß), feines Instrument in elegant. Holzetui M. 40.—
No. 16530. Grenadillholz, 12 Kl. (H-Fuß), Elfenb.-kopf, Konzertflöte, in elegant. Holzetui M. 70.—
No. 6543. Grenadillholz, 13 Klappen, Elfenbeinkopf, gut. Solo-Instr., feinste Arbeit, in fein. Etui M. 125.—
No. 16544. Mod. Zimmermann, eig. Fabrik., Grenadillholz, 13 Kl., Elfenbeink., bestes Solo-Instr., leichte Anspr., voll. gleichm. schön. Ton i. f. Etui M. 180.—

Digitized by Google

Mentor-Repetitorien

Bibliothek Schülerversetzung.

Vorbereitungs- und Nachhilfemittel in allen Schulfächern für das ganze Jahrespensum. Hilfsmittel für das Anfertigen von guten Klassen- und häuslichen Arbeiten. Leitfaden für Eltern und Erzieher beim Überwachen und Prüfen von Schularbeiten. Bestes Wiederholungsmittel für Erwachsene. Fortbildungsmittel für Autodidakten.

Rechnen und Mathematik.

1 Theoretisches Rechnen.
24 Praktisches Rechnen. Die bürgerl. Rechnungsarten.
7 Planimetrie m. 165 Figuren.
8 Planimetrische Konstruktionsaufgaben I mit 88 Fig.
9 Planimetrische Konstruktionsaufgaben II mit 58 Figuren.
42 Planimetrische Konstruktionsaufgaben III m. 25 Fig.
10 Arithmetik und Algebra I.
25 Arithmetik und Algebra II.
16 Trigonometrie I mit 22 Fig.
17 Trigonometrie II mit 36 Fig.
18 Stereometrie I mit 70 Fig.
19 Stereometrie II mit 48 Fig.
36 Diophantische Gleichungen.
37 Planimetrische Verwandlungsaufgaben (IV—Ia).
38 Planimetrische Teilungsaufgaben (IIa—Ia).
39 Lösungen der Gleichungen 3. und 4. Grades.
41 Zinseszins- und Rentenrechnung.

Geographie.

4 Astronomisch-mathematische Geographie. Physikalische und politische Geographie.

Fremde Sprachen.

5 Englisch I (IIIb—IIb).
6 Englisch II (IIa—Ia).
2 Französisch I (VI—IIIa).
3 Französisch II (IIb—Ia).
13 Griechisch I (VI—IIIa).
14 Griechisch II (IIIb—Ia).
11 Lateinisch I (VI—IIIa).
12 Lateinisch II (IIIb—Ia).

Geschichte.

15 Geschichtsdaten.
40 Alte orient. Geschichte.
21 Griech. u. röm. Geschichte.
22 Geschichte des Mittelalters.
23 Geschichte der Neuzeit.

Deutsch.

34 Deutsche Rechtschreibung.
35 Deutsche Grammatik.
26 Deutscher Aufsatz I.
27 Deutscher Aufsatz II.
20 Deutsche Literaturgeschichte.

Naturgeschichte.

28 Organische Chemie.
29 Anorganische Chemie.
30 Botanik (VI—Ia).
31 Mineralogie (IV—Ia).
32 Zoologie (VI—IIb).
33 Physik (IV—Ia).

Preis jedes Bandes 1 M. — Alle 42 Bände auf einmal bezogen statt 42 M. nur 31.50 M.

Ausführliche Verzeichnisse kostenfrei. Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Mentor-Verlag G. m. b. H., Berlin-Schöneberg D.

Mentor-Sprachkurse

für das Selbststudium fremder Sprachen.

Lateinisch von Oberlehrer Dr. Roese (48 Briefe und 2 Beilagen in Mappe).
Kursus I, Pensum der Sexta bis Quarta (Brief 1 bis 17 und Beilage 1 in Mappe).
Kursus II, Pensum der Tertia bis Untersekunda (Brief 18 bis 32 in Mappe).
Kursus III, Pensum der Obersekunda bis Prima (Brief 33 bis 48 und Beilage 2 in Mappe).
Jeder Kursus 12 M. — Alle drei Kurse auf einmal bezogen statt 36 M. nur 27 M.

„Man wird zugeben müssen, daß Roeses Methode, den Schüler fortschreitend in die Kenntnis des Lateinischen einzuführen, durchaus klar und durchsichtig ist. Besondere Beachtung verdienen die Winke, die Roese dem Schüler für die Übersetzung gibt.“ Pr. Dr. Br., Gr.

Englisch v. Prof. Dr. Thiergen u. A. Clay. In zwei Kursen von je 20 Briefen. Jeder Kursus 18 M., zusammen statt 36 M. nur 27 M.

Altgriechisch von Professor Dr. E. Koch u. Oberlehrer Dr. Roese (48 Briefe in Mappe).
Kursus I, Pensum der Untertertia (14 Briefe in Mappe).
Kursus II, Pensum der Obertertia und Sekunda (22 Briefe in Mappe).
Kursus III, Pensum der Obersekunda und Prima (12 Briefe in Mappe).
Jeder Kursus 12 M. — Alle drei Kurse auf einmal bezogen statt 36 M. nur 27 M.

„Die ‚Altgriechischen Unterrichtsbriefe‘ von Prof. Dr. Koch bewähren sich bei meinem Neffen auf das beste. Ich habe ein gutes Resultat erwartet, kann es aber nun ohne Bedenken als ein sehr gutes, ein vortreffliches bezeichnen.“ I. M. H., k. k. Regierungsrat, W.

Französisch von Rektor H. Michaelis und Prof. P. Passy. In zwei Kursen von je 20 Briefen. Jeder Kursus 18 M., zusammen statt 36 M. nur 27 M.

Dänisch, Holländisch, Italienisch, Neugriechisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Ungarisch. Je 18 M. — Brief 1 jeder Sprache zur Probe 50 Pf.

Mentor-Verlag G. m. b. H., Berlin-Schöneberg D.

Digitized by Google

Wie passen wir uns mehr dem Kinde an?

Eine Klavier-Vorschule

Ein Ratgeber für den Erstunterricht des Kindes
von **O. Weigert.** Preis 1 Mark.

Ein Büchlein, das jeder Lehrer, jede Lehrerin und Kindergärtnerin, die Kinder in das Klavierspiel einzuführen haben, vor allem aber jede Mutter kennen sollte, die ihre Jüngsten selbst in die Geheimnisse des Klavierspiels einweihen, sie zum eigentlichen Klavier- und Musikunterricht vorbereiten will. Mit kindlichem Humor, sonniger Freude läßt der Verfasser Mutter und Kind an die Aufgaben herantreten, die nirgends als solche empfunden werden, läßt beide singen und musizieren, ja selbst komponieren und steigert von Stunde zu Stunde die Liebe zur Musik, weckt im jungen Musik-Pflänzlein den Trieb und das Verlangen zu eigenem Können. Es ist ein fröhlicher Musikunterricht in des Wortes bester Bedeutung, den der Verfasser in seinem Ratgeber bietet und der ausführlich zeigt, welcher Weg beschritten werden muß, um dem Kinde gleichsam spielend den Übergang zu einer der gebräuchlichen Klavierschulen zu vermitteln.

Weltliches Gesangbuch

für Schule und Haus.

Für eine Singstimme mit Klavierbegleitung herausgegeben von Fr. Friedrichs. Kartoniert 4 M., gebunden 5,50 M. Melodienbuch (enthaltend nur die Singstimme der Lieder). Kartoniert 1,25 M.

Eine Fundgrube reinster Freude für alle, die das deutsche Lied über das Volkslied hinaus pflegen.

Geistliches Liederbuch

für das musikalische Haus.

Eine Sammlung von 146 der besten geistlichen Lieder aus Vergangenheit u. Gegenwart herausgegeben von Karl Schmidt. Kartoniert 4 M., gebunden 5,50 M.

Innere Sammlung und Bereicherung allen denen zu bringen, die unter den zerstreuenden Strömungen unserer Zeit danach suchen, das ist der Zweck dieser Sammlung geistl. Lieder.

Kinderlieder

für eine Singstimme

mit Klavier von Carl Reinecke. 3 Bände in schmuckem Umschlag je 3 M., alle 3 Bände in einem Halbfranzband 12 M.

Nicht nur für die Kleinen selbst sind diese Liedlein, viele werden auch den Großen noch Freude machen, wenn sie sich nur ein Fünklein kindlicher Unbefangenheit zu bewahren wußten.

Zweistimmige Lieder

für Sopran und Alt mit Begleitung des Pianofortes von H. M. Schletterer. 3 Hefte je 3 M. Jede der Singstimmen allein (alle 3 Hefte umfassend) 1 M., kart. 1,25 M.

Den gemeinschaftlichen Gesang im Hause wieder heben zu helfen, das ist der eigentliche Zweck dieser Sammlung, die eine Auswahl von 60 Gesängen der älteren Meister bietet.

Lebenslust.

Sechs zweistimmige Kinderlieder mit Begleitung des Pianofortes von Catharina van Rennes. Partitur 1 M., kartoniert 1,50 M., jede Chorstimme 30 Pf.

Ganz einfache und sehr gefällige Lieder der holländischen Künstlerin, der wir so manches reizende Liedchen zu danken haben.

:: Breitkopf & Härtel in Leipzig ::

Digitized by Google

FÜHRER ZUM GUTEN GESCHMACK

SIND DIE

DARMSTÄDTER KUNSTZEITSCHRIFTEN

Herausgegeben von Hofrat **Alexander Koch.**

„DEUTSCHE KUNST UND DEKORATION"

Monatlich ein Heft mit gegen 100 Illustrationen u. Kunstbeigaben.
JAHRESPREIS IN DEUTSCHLAND . . . . M. **24.—**
Probe-Quartal M. **6.—, Einzelheft M. 2.50.** Ausland Portozuschlag.

„INNEN-DEKORATION. — DIE GESAMTE WOHNUNGSKUNST IN BILD UND WORT"

Monatlich ein Heft mit gegen 70 Illustrationen u. Kunstbeilagen.
JAHRESPREIS IN DEUTSCHLAND . . . . M. **20.—**
Probe-Quartal M. **5.—, Einzelheft M. 2.50.** Ausland Portozuschlag.

STICKEREI-ZEITUNG UND SPITZEN-REVUE

Monatlich ein Heft mit gegen 50 Illustrationen u. Kunstbeilagen.
JAHRESPREIS IN DEUTSCHLAND . . . . M. **8.—**
Probe-Quartal M. **2.50, Einzelheft M. 1.—.** Ausland Portozuschlag.

WICHTIGE NEUE BUCHWERKE:

Alexander Koch's Handbuch neuzeitlicher Wohnungskultur. **Band Schlafzimmer.** Mit 300 Abbildungen künstlerisch mustergültiger Schlafzimmer . . . . M. **10.—**
In Japanband „ **12.—**

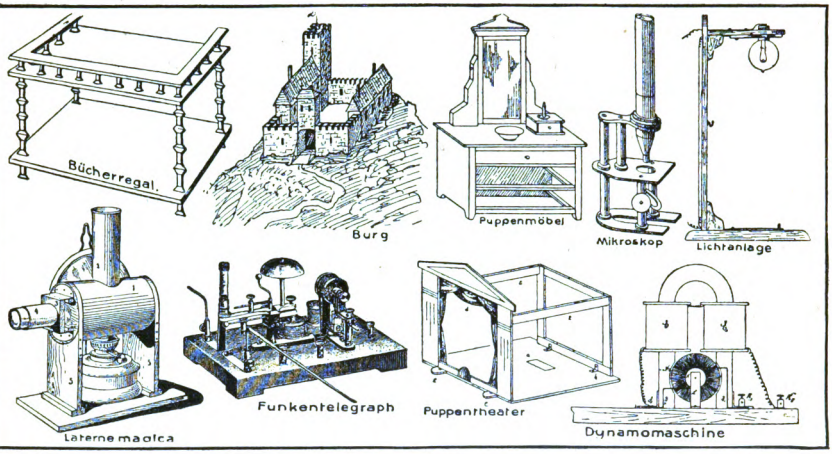
600 MONOGRAMME UND SIGNETS. 600 verschiedene, zum Teil preisgekrönte, ornamentale Monogramme, Initialen und Signets nach Entwürfen von verschiedenen Künstlern . . . . . Preis in weiß Bütten M. **5.—**

DURCH JEDE BUCHHANDLUNG, illustrierte Prospekte vom Verlag:

VERLAGSANSTALT ALEXANDER KOCH, DARMSTADT.

Digitized by Google

Bücher zur Selbstanfertigung



lehrreicher Apparate, Spielsachen u. Gebrauchsgegenstände

Jeder Band reich illustriert :: Preis jeder Nummer 70 Pfennig franko

Zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages vom

Verlag Arwed Strauch in Leipzig, Oststraße 9

Heft 1. Allerhand Wagen (Briefwage, Krämerwage, Präzisionswage, Schnellwage, Wellrad usw.
„ 2. Springbrunnen
„ 3. Allerlei Heber
„ 4. Wasserpumpen
„ 5. FlugtüchtigeDrachen
„ 6. Spielsachen a.Streichholzschachteln
„ 7. Puppentheater
„ 8. Hausbühne
„ 9. Weihnachtspyramide
„ 10. Christbaumschmuck
„ 11. Zigarrenschränkchen
„ 12. Puppenheim
„ 13. Puppenmöbel
„ 14. Segelschiff
„ 15. Elektrische Klingel
„ 16. Klingelleitungen und elektr. Lichtanlagen
„ 17. Galvan. Elemente
„ 18. Fernrohr
„ 19. Zauberlaterne (Laterna magica)
„ 20. Mikroskop
„ 21. Betriebsfähige Telegraphenstation
„ 22. Herbarium
„ 23. Terrarium
„ 24. Buchbinderarbeiten
„ 25. Schreibtischausstattung
„ 26. Bücherregal
„ 27. Zimmerschaukel
Heft 28. Bewegliche Figuren f. d. Dampfmaschine
„ 29. Werkzeugschrank
„ 30. Vernickelungen
„ 31. Kegelspiele
„ 32. Drahtsachen
„ 33. Kleine Spielsachen
„ 34. Bilderrahmen
„ 35. Theaterrequisiten
„ 36. Photograph. Apparat
„ 37. Zeichenapparat
„ 38. Eisenbahn
„ 39. Marionettentheater
„ 40. Schattentheater
„ 41. Wundercamera
„ 42. Geometr. Körper
„ 43. Theaterkostüme
„ 44. Aeroplane
„ 45. Lustige Sachen aus Pappe
„ 46. Vogelhaus
„ 47. Käfersammlung
„ 48. Weihnachtskrippe (Weihnachtsberg)
„ 49. So lerne ich photographieren
„ 50. Naturabdrücke
„ 51. Geograph. Spiele
„ 52. Bau eines Aquariums
„ 53. Dynamomaschine
„ 54. Lustige Sachen f. die Elektrisiermaschine
„ 55. Reibungs-Elektrisiermaschine
„ 56. Telephon und Mikrophon
Heft 57. Zement-Baukasten f. Burgen
„ 58. Gegenstände aus Naturholz
„ 59. Wasser- u. Gasräder
„ 60. Elektrisierapparat
„ 61. Kaleidoskop
„ 62/63. Schwebebahn
„ 64/65. Drahtseilbahn
„ 66/67. Zahnradbahn
„ 68. Futterhäuschen
„ 69/70. Funkeninduktor
„ 71. Teslasche Versuche
„ 72/73. Funkentelegraphenstation
„ 74/75. Wanduhr
„ 76. Praktische Küchengeräte
„ 77/78. Heliograph
„ 79. Schmetterlingssammlung
„ 80. Metall- und Glas-Ätzungen
„ 81/82. EigenartigeMusikinstrumente
„ 83. Plastilina — Formarbeiten
„ 84. Wasserturbine
„ 85/86. Christbaumschmuck aus Pflanzen usw.
„ 87. VerschiedeneMühlen
„ 88/89. Kerbschnittarbeiten
„ 90. Einrichtung eines Aquariums

Digitized by Google

H. Haessel Verlag in Leipzig

Pfarrherrngeschichten

Von Adolf Vögtlin

Elegant gebunden Mark 4.–

Das Buch ist eine wertvolle Gabe fürs Leben, eine von guten Motiven getragene Kundgebung des Strebens nach harmonischer Gemütsentwicklung. Es eignet sich vortrefflich zu einem Geschenk an Konfirmanden und bietet doch auch bejahrten Männern noch köstliche Anregung zur richtigen Einschätzung des Lebens. Tagesanzeiger für Stadt und Kanton Zürich.

Ein Blumenstrauß

Novellen von Ingeborg Maria Sick

Zweite Auflage. Elegant gebunden Mark 3.–

Die zwölf kleinen Novellen, die das vornehm ausgestattete Bändchen enthält, zeugen von einer tiefen, sittlich-ernsten Dichterseele, der indessen auch der Humor nicht fremd ist, wie z. B. in der Novelle: „Als ich den halben Bischof zu Tisch hatte." Wie es sich in dieser und einigen andern Skizzen um Geistliche handelt, so ist auch die Grundstimmung der Erzählungen eine religiöse, doch nur soweit die Personen und das Milieu der Handlung es erfordern und in keinem Falle auf Kosten reiner Menschlichkeit und echter Poesie. Denn sie sind in erster Linie poetisch empfunden und künstlerisch gestaltet. Das heißt, wie sie psychologisch wahr und fein sind, so sind sie auch lebendig, in einem kräftigen und farbensatten Stile erzählt. Die schlichten, aber stimmungsvollen Erzählungen, von denen „Wie einen seine Mutter tröstet" am ergreifendsten ist, können von Gebildeten genossen und jeder Tochter unbedenklich in die Hand gegeben werden. Neue Züricher Zeitung.

Früh vollendet

Novellen von Jakob Boßhart

Elegant gebunden Mark 3.75

Da hat der Züricher Professor und Gymnasialdirektor Jakob Boßhart ein Novellenbuch geschrieben: „Früh vollendet" und die drei Geschichten, die darin gesammelt sind, tragen, ohne auf „Heimatkunst" auszugehn, ein gut schwyzerisches Angesicht. Boßhart erzählt schlicht und stark. Er erzählt vor allem ohne einen Funken Manieriertheit. Niemals drängt er sich persönlich vor; niemals zeigt er Künste, die ihn selbst heben und sein Talent ins Licht stellen sollen, sondern immer ordnet er sich in echt epischer Weise dem Stoff unter. Aus dem Stoff selbst ergibt sich die Form. So ist eine vortreffliche Novelle entstanden, die im besten Sinne Stil hat.

Carl Busse in „Velhagen & Klasings Monatsheften".

Digitized by Google

Kunstanstalt Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder

Nr. 137. J. R. Wehle: Und sie folgten ihm nach.

Ausstellungssalon:
Berlin W, Nürnberger Straße 11.

Farbige Kunstblätter

nach berühmten Gemälden. U. a. nach Menzel, Böcklin, Kröner, A. v. Werner, Rafael, Rembrandt, Ruisdael usw.

Illustr. Verzeichnis gratis.

Grand Prix St. Louis 1904.

Diese Reproduktionen sind in allen Kunsthandlungen :-: erhältlich. :-:

Die Berufswahl im Staatsdienste.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, des Militär- und Marinedienstes, sowie über die wissenschaftlichen Erfordernisse, die Ausbildung und Prüfung der Ärzte, Apotheker, Chemiker, Tierärzte, Zahnärzte, Techniker, Schiffer usw. Mit Angabe der Einkommen. Auf amtlichen Quellen beruhend. Von A. Dreger. 10. Aufl., geh. 3,60 M., geb. 4,50 M. **E. H. Kochs Verlag, Dresden 14a.**

Für junge Mädchen!

Biographien bedeutender Frauen:

Carmen Sylva.
Eine Biographie von **M. Kremnitz.** 2. Auflage. Gebunden 5 M.

Kurfürstin Anna von Sachsen.
Ein Lebensbild aus dem XVI. Jahrhundert von **R. Sturmhoefel.** Gebunden 5 M.

Catharina von Bora.
Ein Lebens- und Charakterbild von **E. Kroker.** Gebunden 5 M.

Für Damen!

Biographien bedeutender Frauen:

Neu! Rahel Varnhagen. 2. Aufl.
Eine biographische Skizze von **Ellen Key.** Gebunden 5 M.

2. Aufl. Ellen Key. 2. Aufl.
Ein Lebensbild von **L. Nyström-Hamilton.** Gebunden 5 M.

Die Gräfin von Lafayette.
Ein Frauenbildnis aus dem XVII. Jahrhundert von **E. Meyer.** Gebunden 5 M.

Verlag von Edgar Thamm in Halle a. S. In jeder Buchhandlung zu haben.

Musikalien! Billig!

Über 30 Millionen Nummern Musikalien
sind schon verkauft aus

Adolf Kunz's Musikalische Volksbibliothek

Preis jeder Nummer 10 Pfennig.

Jeder Musiktreibende verlange daher gratis und franko den kompletten Katalog, der bis jetzt erschienen. 6000 Nummern für Klavier, Violine, Gesang, Zither usw. entweder direkt von „Notenkunz", Berlin NO 43, oder von jeder Musikalien-, Buch- und Papierhandlung des In- und Auslandes gratis und franko.

Verkaufsstelle für Berlin: Neue Königstraße 19.

Im Kampf um gesunde Nerven.

Ein Wegweiser zum Verständnis und zur Heilung nervöser Zustände.
Von **Dr. Marcinowski.**
Bezug durch Haus Sielbeck bei Eutin (2.20 M.).

Digitized by Google

:: G. D. Baedeker, Verlagshandlung, Essen ::

Anläßlich des **100jährigen Bestehens der Kruppschen Werke** erschien:

Alfred Krupp

und die

Entwicklung der Gußstahlfabrik zu Essen.

Mit einer Beschreibung der heutigen Kruppschen
:: Werke nach direkten Quellen dargestellt ::

von

Diedrich Baedeker.

Zweite sehr vermehrte Auflage.

Mit dem Titelbilde „Alfred Krupp" in Photogravüre und 20 verschiedenen Ansichten der Kruppschen Werke und Arbeiterkolonien.

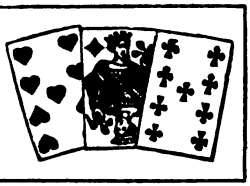
Preis in modernem Ganzleinenband gebunden 4 Mark.

Die vorliegende Biographie, die bald nach dem Tode des genialen Mannes herausgegeben wurde, hat sich im Laufe der Jahre und bis heute als

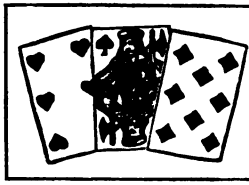
die beste vorhandene Lebensschilderung Alfred Krupps

und damit auch als die treffendste Beschreibung der mit seinem Wirken unlöslich verbundenen Entwicklung seiner Werke erwiesen. Es gibt keine Kruppschrift, von anderer Seite herausgegeben, mit oder ohne Quellenangabe, welche nicht auf dem vorliegenden Werk fußt. Die Neuherausgabe der Biographie, die nicht lange nach ihrem Erscheinen bereits vergriffen war, zu dem Zeitpunkte, wo das Interesse aller Fachmänner und der weitesten Laienkreise von neuem auf das stolze Riesenwerk gelenkt wird, war daher geboten. Die neue Auflage wurde mit Hilfe des seit dem Tode Alfred Krupps bekannt gewordenen und sorgfältig gesammelten Materials neubearbeitet und ergänzt.

Digitized by Google



J. U. Kern's Verlag
(Max Müller)
in Breslau.



Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Illustriertes Buch der Patiencen. Erstes Bänddchen.

Illustriertes Buch der Patiencen. Neue Folge.

Zweihundert Napoleon-Patiencen.

Eine Sammlung ausgewählter Probleme dieser fesselndsten und schwierigsten Patience, deren jedes in auf- und absteigender Ordnung lösbar ist.

Illustriertes Whist-Buch. — **Illustriertes L'hombre-Buch.**

Illustriertes Skat-Buch (mit deutschen Karten).

Eleganteste Ausstattung in mehrfarbigem Druck. Mit zahlreichen Abbildungen.

Fein gebunden. — Preis jedes Bändchens 5 M.

Sensationelle Kriminal-Prozesse von kulturhistorischer Bedeutung aus Gegenwart und Jüngstvergangenheit. Nach eign. Erlebnissen dargest. von **H. Friedländer** (Gerichtsberichterstatter). Mit Vorw. von **Justizrat Dr. Sello.** 8 einzeln käufl. Bände ca. 2400 Seiten à 3 M. Geb. à 4 M. Hochinteressante Schilderungen der sensationellsten Prozesse.

Memoiren der Markgräfin von Bayreuth, Schwester Friedrichs d. Gr. 2 Bände. 11. Auflage. 470 Seiten. 5 M. Geb. 6,50 M.

Drei historische Romane von **L. Mühlbach:**

Friedrich der Große und sein Hof. 3 Bände. 11. Aufl. 583 S. m. 60 Jll. 1912. 6 M. Geb. 7,50 M.

Friedr. d. Gr. u. s. Freunde. (Forts. d. Ob.) 4. Bde. m. 59 Jll. 1912. 6 M. Geb. 7.50 M.

Katharina Parr, Heinrichs VIII. von England letzte Königin. 3 Bände mit 20 Illustrationen. 6 M. Geb. 7,50 M.

Königin Hortense. 2 Bände. Illustriert. 5 M. Geb. 6,50 M.

Verlagsverzeichnis u. ausführliche Prospekte über kultur-, sittengeschichtliche u. mystische Werke gratis und franko.

H. Barsdorf, Berlin W. 30, Barbarossastr. 37.

Gesundheit i. d. höchste Glück!

Darum muß jeder lesen:

„Wie ich mich selbst wieder jung machte im Alter von 60 Jahren". Fletscher . —,30 Mk.

„Das gelöste Geheimnis, wie man vollkommen gesund wird und bleibt". . . . . —,80 Mk.

„Das gefährliche Alter oder Wechseljahre der Frau". Von Dr. Kühner . . . . —,50 Mk.

„Hämorrhoiden und Behandlung". Von Kreisphysikus z. D. Dr. Kühner . . . —,80 Mk.

„Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns". Von Dr. Walser . . . . —,50 Mk.

Hof-Verlag E. Demme, Leipzig 4.

Für Wahrheits-Sucher!

Neu-Salems-Schriften Sammlung

Zentrales Lebens-Licht für Wahrheits-Sucher aller Richtungen.

Geistwissenschaftl., kernchristl. Deutsche Originale.

Mehr als 50 Nummern, von 1 bis 33 Bogen. Prospekte und Kataloge frei vom Neu-Salems-Verlag bei

Johs. Bulch Nachf.
Bietigheim a. d. Enz, Württemberg.

Digitized by Google

Unentbehrliche Leitfäden für jeden Gartenfreund.

Gartenbau-Bibliothek.

Mark 1,20 Jeder Band mit Abbildungen, leicht faßlich geschrieben, elegant gebunden, einzeln käuflich **Mark 1,20**

Prämiiert auf allen Gartenbau-Ausstellungen der letzten Jahre.

Band 1.
Monatskalender des Pflanzen- und Gartenfreundes. Von **Dr. Dammer.** 64 Seiten.

Band 2.
Zimmerblattpflanzen. Von Prof. Dr. **Dammer.** Zweite Aufl. 91 Seiten. Mit 48 Abbildungen.

Band 3.
Gewürzkräuter. Von Kgl. Obergärtner **Bode.** 52 Seiten. Mit 6 Abbildungen.

Band 4.
Balkonpflanzen. Von Prof. Dr. **Dammer.** Zweite Auflage. 92 Seiten. Mit 41 Abbildungen.

Band 5.
Zimmerblütenpflanzen. Von Prof. Dr. **Dammer.** Zweite Aufl. 80 Seiten. Mit 23 Abbildungen.

Band 6.
Die ein- u. zweijährig. Gartenpflanzen. Von Kgl. Garten-Dir. **Goeschke.** 112 Seiten. Mit 39 Abb.

Band 7.
Der Gartenrasen. Von Kgl. Obergärtner **Bode.** 52 Seiten. Mit 14 Abbildungen.

Band 8.
Die Farnpflanzen unserer Gärten. Von Insp. **Mönkemeyer.** 80 Seiten. Mit 15 Abbildungen.

Band 9.
Der Zwergobstbau. Von Kgl. Gartenbau-Direktor **Koopmann.** 76 Seiten. Mit 6 Abbildungen.

Band 10.
Die Staudengewächse. Von Kgl. Gartenbau-Direktor **Goeschke.** 92 Seiten. Mit 35 Abbildungen.

Band 11.
Gemüsebau auf Gartenbeeten. III. Teil. Von Kgl. Gartenb.-Insp. **Lindemuth.** 72 Seit. Mit 20 Abb.

Band 12.
Pfirsiche und Aprikosen. Von Obergärtner **Kotelmann,** 84 Seiten. Mit 13 Abbildungen.

Band 13.
Schönblüh. Zwiebelgewächse. Von Kgl. Gart.-Insp. **Lindemuth.** 64 Seiten. Mit 30 Abbildungen.

Band 14.
Blütensträucher. Von Königl. Gartenbau-Direktor **Goeschke.** 80 Seiten. Mit 28 Abbildungen.

Band 15.
Gemüsebau auf Gartenbeeten. I. Teil. Von Kgl. Gartenb.-Insp. **Lindemuth.** 96 Seit. Mit 22 Abb.

Band 16.
Die Beerensträucher. Von Gartenbau-Inspektor **Maurer.** Zweite Auflage. 112 Seit. Mit 14 Abbild.

Band 17.
Bunte Gehölze. Von Königl Gartenbau-Direktor **Goeschke.** 88 Seiten. Mit Abbildung.

Band 18.
Gemüsebau auf Gartenbeeten. II. Teil. Von Kgl. Gartenb.-Insp. **Lindemuth.** 80 Seit. Mit 22 Abb.

Band 19.
Gurke, Melone, Kürbis. Von Inspektor **Lange.** 72 Seiten. Mit 15 Abbildungen.

Band 20.
Der kleine Villengarten. Von Gartenarchitekt **Pfyffer v. Altishofen.** 80 S. M. 20 Abb. u. 3 Taf.

Band 21.
Das Mistbeet. Von Kgl. Obergärtner **Bode.** 52 Seiten. Mit 5 Abbildungen.

Band 22.
Die Gartenlaube. Von Landschaftsgärtner **Klawun.** 88 Seiten. Mit 14 Abbildungen.

Band 23.
Das Weinspalier. Von Königl. Gartenbau-Direktor **Koopmann.** 72 Seiten. Mit 17 Abbildungen.

Band 24.
Die Kultur der schönblühenden Orchideen. Von Insp. **Ledien.** 100 Seiten. Mit 7 Abbildungen.

Band 25.
Zimmer- und Freiland-Aquarienpflanzen. Von Inspektor **Mönkemeyer.** 80 S. Mit 26 Abb.

Band 26.
Rosen. Von Königl. Gartenbau-Direktor **Koopmann.** 80 Seiten Mit 17 Abbildungen.

Band 27.
Einfassungspflanzen. Von Kgl. Gartenbau-Direktor **Goeschke.** 96 Seiten. Mit 44 Abbildungen.

Band 28.
Nadelhölzer. Von **Dr. Dammer.** 100 Seiten.

Band 29.
Schönblüh. Knollengewächse. Von Kgl. Gart.-Insp. **Lindemuth.** 60 Seiten. Mit 20 Abbildungen.

Band 30.
Der Spargel. Von Inspektor **Dreßler.** 72 Seiten. Mit 10 Abbildungen.

Band 31.
Die Erdbeere. Von Dozent Dr. **Zürn.** 100 Seiten. Mit 13 Abbildungen.

Band 32.
Palmen. Von **Dr. Dammer.** 77 Seiten. Mit 29 Abbildungen.

Band 33.
Gewächshaus des Privatmannes. Von Insp. **Ledien.** 62 Seiten. Mit 8 Abbildungen.

Band 34, 35, 36.
Gartenfeinde — Gartenfreunde.
Die dem Gartenbau schädlichen und nützlichen Lebewesen.
Von
Professor **H. Kolbe.**
306 Seiten. Mit 75 Abbildungen.
Preis 3 M. 60 Pf.

Theorie der Gartenarbeiten. Ein Katechismus des Pflanzenbaues. Von **Dr. Udo Dammer.** 164 Seiten mit 23 Abb. Eleg. in Leinw. geb. **3 M.**

Verlag der Hofbuchhandlung Karl Siegismund
in **Berlin SW 11,** Dessauerstraße 13.
Vorrätig in allen besseren Buchhandlungen.

Digitized by Google

Ein Brautgeschenk im wahrsten Sinne des Wortes!

DAS BUCH DER BRAUT.

Sammlung lyrischer Gedichte, mit zahlreichen Illustrationen von Prof. Bodenhausen, Schweninger u. s. w. Vornehmste Ausstattung. In hochelegantem Einband 12 Mark. Vorrätig in allen Buchhandlungen. Verlag: Gustav Gräbner, Leipzig.

Der Jugend Lieblingsbücher!

GRÄBNERS ROBINSON CRUSOE

Anerkannt **beste** Bearbeitung. Weltausstellung Brüssel 1910: **Grand Prix!** Reich illustriert. Elegant gebunden M. 4.80.

Goldener Märchenborn.

Von **L. Girgensohn.** 255 S. Illustr. Geb. 2 M. Neuzeitl., bestempfohl. Märchensammlung.

Verlag: **Gustav Gräbner, Leipzig.**

Im Kinder-Musikunterricht

sind die bewährten Methoden:

Wohlfahrt-Lazarus Kinder-Klavierschule. Op. 36. Preis 2 M. 25 Pf. no. :: :: **Elfte Auflage.** :: ::

Wohlfahrt, H. Schröder u. A. v. Sponer Leichtester Anfang im Violinspiel. :: Op. 38. **Achtzehnte Auflage.** Pr. 3 M. no.

die besten Führerinnen

nach dem einstimmigen Urteil von Autoritäten. Eingeführt in dem Kgl. Konservatorium der Musik, Dresden, Sternschen Konservatorium, Berlin, Leefson-Hille's Conservatory, Philadelphia, Berliner Konservatorium und Klavierlehrer-Seminar (gegr. von Prof. E. Breslaur) und vielen anderen Lehranstalten. Zu beziehen durch alle Buch- und Musikhandlungen oder direkt von dem Musikverlage von **Rob. Forberg, Leipzig,** Talstr. 19.

Durch Hoffmanns **Haushaltungsbuch**

hat schon manche Hausfrau gelernt, ihren Haush. sparsam. einzurichten. Hoffmanns Haushaltungsb. ist für den tägl. Gebrauch bestimmt, durch Belsp. deutl. erläut. Es enth. Küchenkalend., Wäschetabellen, Notizkalend. u. ein. prakt. Ratgeb. für den Haush. Die Ausg. 1913 ist erschien. u. z. Preise von 2 M. durch alle Buchhandl. zu beziehen. Direkt v. Verlag geg. Einsend. von 2 M. 30 Pf.

Julius Hoffmann, Verlag, Stuttgart 2.

Verlag von Theodor Ackermann

K. Hof-Buchhändler, **München,** Promenadeplatz 10.

Tafelfreuden

800 ausgewählte Rezepte der nationalen und internationalen feinen Küche

von

Anna v. Kühlmann-Redwitz.

Zweite vermehrte Auflage.

3. bis 5. Tausend.

Preis eleg. in Leinwand geb. 4 Mark.

In verhältnismäßig kurzer Zeit ist die erste Auflage ausverkauft worden, ein Beweis, daß sich das Buch gut eingeführt hat.

Auf der Internationalen Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt am Main wurde es mit der

Fortschritts-Medaille

ausgezeichnet.

Wer Dr. Wesselys **Deutschen**

Wortschatz,

grammat.-stilistisch-orthograph.

Hand- und Fremdwörterbuch

besitzt, schreibt **nie fehlerhaft**

Deutsch. Ein ideales Nachschlagewerk! Vornehmes, praktisch. Geschenk, eleg. gebund. **10** Mark. Ausführlich. Prospekt kostenlos von

Rich. Schmidts Verlag, Gotha.

5. Auflage soeben erschienen, glänzend beurteilt!

Digitized by Google

Gute Bücher aus dem Verlage von J. Ebner, Ulm a. D.

Ein neues Gesundheitsbuch für Haus und Familie.

Der Weg zur Gesundheit

Ein ärztliches Hausbuch für Gesunde :: und Kranke beiderlei Geschlechts ::

bearbeitet und herausgegeben von

Dr. med. E. Knopf, Frankfurt a. M.

unter Mitarbeit von Dr. **Bach**, Kinderarzt; Stabsarzt Dr. **Boensel**, Augenarzt; Dr. **Hensay**, Kinderarzt; Dr. **Kupferberg**, Frauenarzt u. Direktor der Hebammenschule zu Mainz; Dr. **Hugo Müller**, Hautarzt; Dr. med. **Puppel**; Stabsarzt Dr. **Rissom**, Hautarzt, u. Stabsarzt Dr. **Romberg**, Nervenarzt.

Ein stattlicher Band von über 800 Seiten in schönem, dauerhaftem Leinenbande mit 324 Abbildungen im Text und 24 Tafeln, worunter 18 farbige. Preis nur Mark 11.—. Auch in 4 Raten à Mk. 3.—.

Welche Summe ärztlichen Wissens u. Könnens in diesem Buche für jedermann verständlich wiedergegeben ist, läßt sich in kurzen Worten gar nicht sagen. **Auf jede Frage** auf diesem Gebiete wird man darin Antwort finden. Ausführlicher Prospekt gerne zu Diensten.

Die praktische Krankenpflege in der Familie von Dr. med. **Otto Ulrich**, prakt. Arzt in Erfurt. — Mit vielen Abbildungen. Sollte in jedem Hause zur Hand sein! Ein vorzügl. Handbuch für Samariterkurse. — Preis geb. Mk. 2.—.

Die Hygiene im Leben des Weibes. Ein Vademekum durch alle Phasen des Frauenlebens. Von der bekannten Volksrednerin und Ärztin Frau Dr. **Em. L. M. Meyer**. Reich illustriert Mk. 2.50.

Die Hausfrau in ihrem Schalten und Walten. Unter Mitwirkung hervorragender Fachleute bearbeitet von Dr. **Möller**. Preis gebunden Mk. 7.—. Mit vielen Farbendruck-Tafeln.

Löffler-Bechtel, Großes illustriertes Kochbuch für die deutsche Küche. Neue Ausgabe mit 500 Holzschnitten und zahlreichen farbigen Tafeln, 3680 Kochrezepten, 188 Speisezetteln. 14. Auflage. Preis geb. Mk. 7.—.

„Cornelia"

Blätter für deutsche Erziehung, Kinderpflege und Frauenwohl. **49. Jahrgang.** Vereinigt mit „Die deutsche Volksschule", „Schule und Elternhaus" und „Deutscher Frühling", Neudeutsche Monatsschrift für Erziehung und Unterricht. Zentralorgan des Allgem. deutschen Elternbundes für Schulreform, Leipzig, und des Elternbundes für Schulreform, Bremen. Begründet von **Dr. Karl Pilz**. Herausgegeben von **Alfred v. Salten** u. **Pastor Friedr. Steudel-Bremen**. Jährlich 12 Hefte mit Bildschmuck. **Preis jährlich 4 Mark.** Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Jede größere Buchhandlung legt Probehefte auf Wunsch vor.

Geschäftsstelle: **Nationale Kanzlei G. m. b. H. Leipzig-Marienhöhe**, Naunhofer Straße 33.

Konfirmations- und Ostergeschenk.

Witschel's Morgen- und Abendopfer.

Original-Ausgabe 8° mit Stahlstich. Großer Druck. Eleg. geb. 2 Mark 70 Pfennig.
Original-Ausgabe 16° mit Stahlstich. Kleinerer Druck. Eleg. geb. 2 Mark 40 Pfennig.
Original-Ausgabe 8° mit Stahlstich. Schwabacher Schrift. Eleg. geb. 2 Mark 40 Pfennig.

Verlag der
J. E. v. Seidel'schen Buchhandlung
in Sulzbach i. Oberpfalz.

Briefmarken echt und billigst

s. B. 50	versch. Dänemark	nur gebr. M.	1.30
30	„ Griechenland . .	„ „	—.75
7	„ Island 1903/04 . .	„ „	—.90
50	„ Italien	„ „	—.70
16	„ Persien 1900 1 Ch — 50 Kr.	„ „	4.—
18	„ Portug.-Nyassa 1901/03	„ „	2.—
50	„ Schweden	„ „	1.—
2000	„ aller Erdteile	nur „	40.—

Weitere preiswerte Angebote enthält meine **Preisliste u. Gelegenheitsofferte**, deren Gratis-Zusendung ich zu verlangen bitte. Solventen Sammlern stehen **Auswahlen** in Einzelmarken mit sehr billigen Preisen zu Diensten.

Friedrich B. Keller, Leipzig, Elisenstr. 52,
Mitgl. d. Intern. Postwertzeich.-Händler-Vereins.

Schaubeks Normal-Briefmarken-Album.

Permanent-Ausgabe.

Neue 34. Aufl. 1912. Für jed. Marke ein besonderes Feld. 7222 Abbildg. Preislagen v. 13 M. bis 210 M. Für Anfänger und mittlere Sammler: Album m. Marken-Katalog, Raum bis zu 15 000 Marken. Ausg. b. 10 M.

Schaubeks Permanent-Abarten-Album.

(Raum für alle exist. Nebenarten). Lieferb. passend zu sämtl. Normal-Albums. Beide Ausg. vereint stell. das vollständigste Album der Welt dar. Alljährl. Nachträge. Man verl. ausführl. Ratgeber grat. u. franko.

C. F. Lücke, G. m. b. H., **Leipzig.**

Digitized by Google

Luther
verbrennt die päpstliche Bannbulle vor den Toren Wittenbergs am 10. Dezember 1520.

Disputation
zwischen
Luther und Eck
auf der Pleißenburg zu Leipzig am 27. Juni 1519.

Zwei herrliche Stahlstiche nach Lessings Gemälden

in Bildgröße 45×58 cm, mit Rand 73×95 cm. Auf weiß. Kupferdruckkart. je 12 M., auf China 15 M.

Verlag Ernst Finckh in Basel und St. Ludwig i. Elsaß.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen.

Wappensammlung in Buntdruck,

enthaltend ca. 6000 verschiedene Wappen auf 231 Blatt zu 25 Stück in 5 Serien. Jedem ist Gelegenheit geboten, sein Wappen kostenlos aufnehmen zu lassen. Preis pr. Blatt 50 Pfennig. Hierzu Sammelalbums oder Sammelkasten. Prospekte gratis. Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt vom Verlag Gebr. Vogt, Papiermühle, Sachs.-Alt.

Einen hervorragenden Wandschmuck

bilden die farbigen, originalgetreuen Wiedergaben berühmter Gemälde □□□ aus Kaiserlichem Besitze, □□□ aus der Königlichen National-Galerie und vielen Museen und Sammlungen herausgegeben von der

Vereinigung der Kunstfreunde

Ad. O. Troitzsch
BERLIN W, Markgrafenstraße 57
und Potsdamer Straße 23

Reich illustrierte Verzeichnisse stehen auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

Digitized by Google

Für Töchter, Bräute u. Frauen, wie für Erzieher ein treffl. Buch.

Soeben erschien in **6. vermehrter Auflage:**

Helene Marie v. Kügelgen

geb. Zoege v. Manteuffel.

Ein Lebensbild in Briefen.

— Mit 1 Photogravüre und 23 Abbildungen. —

30 Bg. groß 8°. Lwdbd. Mk. 6,50; Halbfrzbd. Mk. 7,20.

Wer „Kügelgens Jugenderinnerungen eines alten Mannes" gelesen und sich an ihnen erfreut hat, der wird nach diesem Buche, das ein Lebensbild seiner Mutter bringt, mit besonderer Freude greifen. Es gibt ja nichts Interessanteres, als den Lebensgang ausgezeichneter Menschen zu verfolgen, besonders wenn er sich in so unmittelbaren Zeugnissen, wie es Briefe und Tagebuchblätter sind, darbietet.

Das ist ein gutes Buch, das in viele Hände kommen sollte. Es ist herrlich, miterleben zu dürfen, wie diese Frau liebt, zum Hohen und Höchsten strebt und ihre warme Frömmigkeit ihren Kindern weitergibt, so daß noch die Enkel sich unter ihrem Segen wissen. Das Reich.

Ein Frauenleben, wie es schöner nicht gedacht werden kann, enthüllt sich in diesem Lebensbilde unsern Blicken, eine Idealgestalt, die mit Recht vorbildlich und nachstrebenswert genannt werden darf. Frauenberuf.

Trotz **Vermehrung des Bilderschmuckes** u. Textes wurde **der Preis ermäßigt**, um das prächtige Buch **noch weiteren Kreisen** zugänglich zu machen.

Helene Marie von Kügelgens erstes Kind „Maria".

Verlag der Chr. Belserschen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

BROCKHAUS' KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Fünfte Auflage. Neue Ausgabe.

In zwei vornehmen Halblederbänden, jeder Band M. 12.—.

Für einen erstaunlich niedrigen Preis gibt der «Kleine Brockhaus» eine Fülle der Belehrung und Anregung durch Wort und Bild. Sein Platz ist an der Seite eines jeden arbeitsamen Menschen, der den an sein Wissen herantretenden Anforderungen gerecht werden will. Dieser Hausfreund der Deutschen erspart das beschämende Eingeständnis: «Das weiß ich nicht.» Jede gutgeleitete Buchhandlung ist in der Lage, den «Kleinen Brockhaus» zu liefern und zur Ansicht vorzulegen ∴ ∴ ∴ ∴ ∴ ∴

Digitized by Google

Verlag der „Deutschen Frau“ (Velhagen & Klasing) Leipzig

Wir liefern für den erstaunlich billigen Preis von vierteljährl. 1 M. wöchentlich

eine

ausgezeichnet redigierte, moderne illustrierte Frauenzeitschrift

Probenummern gratis!

Die Deutsche Frau

Illustrierte Wochenschrift
für Hauswirtschaft und Frauenerwerb

Aus dem fesselnden Inhalte:

Die Aussteuer unserer Tochter. Hochzeitsgeschenke. Schutz gegen Lebensmittelfälschungen. Die Frage der Dienstbotennot in der Großstadt. Die Heiratsvermittlung. Wie erhalten wir unsere Männer jung. Versetzung und Umzug. Sommerfrische und Hausfrauenpflichten. Wie verhalte ich mich gegen Einbrecher. Wohltätigkeitsfeste und deren Bedenklichkeiten. Über Blutvergiftungen. Zur Körperpflege der Frau. Der Au pair-Schwindel im Auslande. Die erste Hilfe bei Hausbränden. Scharlach in der Familie. Das Fremdenzimmer in der Großstadt. Aus der Fleischkunde. Nahrungsmittelpreise in den verschiedenen Provinzen. Das Bad im Hause. Von der Gastfreundschaft hüben und drüben. Marie Stritt, ein Lebensbild. Die Hygiene in der Kinderstube. Vagabundierende Kinder. Schauspielerinnenelend und Toilettenfrage. Mangelhafte und verspätete Lieferung von Kleidungsstücken. Das Weihnachtsgeschenk unserer Dienstmädchen. Die neuesten Hilfsmittel für Schwerhörige. Das Schlachtfest. Wie das Einfamilienhaus aussehen soll. Die Mutter und der Primaner. Die höhere Tochter bei der Bühne. Kurse für häusliche Krankenpflege. Der große runde Tisch. Der gesundheitliche Wert des Apfels. Ein ägyptisches Damenbad. Friedrich der Große über die Frauen. Die Frau in der sozialen Arbeit. Die Stiefmutter. Die Käseschüssel. Was von einer japanischen Kellnerin verlangt wird. Die deutsch-chinesische Mädchenschule in Tsingtau. Verbesserung des Kaffees. Echo der Frauenarbeit. Zeitgemäße Küche. Vom Sprechen und Singen. Verletzungen der Schneeschuhläufer. Entstaubungsanlagen. Nahrungsmittelmarkt. Frauenerwerb und Stellenmarkt. Toilettenmarkt. Markt für Gelegenheitskäufe usw. usw.

Digitized by Google

Tausende von vorteilhaften Käufen und Verkäufen von Privathand zu Privathand vermittelt!

Im Anhang der „Deutschen Frau" befinden sich drei in Deutschland neue gemeinnützige Einrichtungen:

(Jede Nummer enthält die **neuesten** Angebote und Gesuche.)

1. **Der Toilettenmarkt.** Er vermittelt den vorteilhaften An- und Verkauf von guterhaltenen Modekleidern, Kostümen, Hüten und dergleichen von Privathand zu Privathand.

2. **Der Markt für Gelegenheitskäufe.** Dieser vermittelt den privaten Verkehr für An- und Verkauf von vielerlei nützlichen Dingen, von Antiquitäten, Schmuck, Liebhabergegenständen, Möbeln, Wohnungseinrichtungen, Spiel- und Sportsachen usw. usw.

3. **Der Nahrungsmittelmarkt.** Er weist erprobte und billige Quellen für den Einkauf nach.

Jede Postanstalt, Buchhandlung oder Zeitungs-Expedition und der Verlag nehmen Bestellungen an. **(Vierteljährlich nur 1.— Mark bei wöchentlichem Erscheinen).**

Probenummern jederzeit gratis.

Verlag der „Deutschen Frau"

(Velhagen & Klasing)

Leipzig, Hospital-Straße Nr. 27.

Digitized by Google

Neu! **Walzertanz** Neu!

Wenn Sie ohne kostspielige Tanzstunde den deutschen Walzer und andere Tänze schnell und billig erlernen wollen, so lassen Sie sich mein reichspatentamtlich geschütztes Lehrmittel **„Modell und Anleitung“** gegen Einsendung von 1,80 Mk. oder Nachnahme von 2,15 Mk. kommen.

A. Kotzian, Tanzlehrer
ZABRZE, Oberschlesien.

Den Herren Autoren bieten wir unsere Dienste in Bezug auf Drucklegung und Übernahme des **Alleinvertriebes** ihrer wissenschaftlichen Arbeiten unter kulanten Bedingungen an.

Wir bitten daher die Herren, bei Herausgabe ihrer Werke sich mit uns in Verbindung setzen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Nationale Kanzlei,
Leipzig-St., Naunhoferstr. 33.

∴ **Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig** ∴

Davidis-Holle Praktisches Kochbuch

Neu bearbeitet und herausgegeben von

Luise Holle

Fünfundvierzigste vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 2056 zuverlässigen u. selbstgeprüften Rezepten. Mit acht farbig. Beilagen u. einundfünfzig erläuternden Abbildungen im Text.

Preis broschiert 3 Mk. 50 Pf., elegant gebunden 4 Mk. 50 Pf.

Davidis-Holles Kochbuch ist und bleibt das beste. Mit Recht nennt es sich Praktisches Kochbuch, denn es ist absolut nach der Seite der Praxis hin aufgebaut, es gibt nur in ihr bewährte, erprobte Rezepte. Davidis-Holle Kochbuch hat sich wie kein anderes den Ruf eines Musterkochbuches erworben. Seine enorme Verbreitung — in fünfundvierzig Auflagen — spricht am besten für seine Güte.

Ein nützlicheres Geschenk für junge Frauen u. Mädchen kann es nicht geben.

Man verlange stets **Davidis-Holle** Kochbuch. Den jetzt angezeigten Nachdrucken können nur die vor dem Tode der Henriette Davidis, also vor 34 Jahren erschienenen Auflagen zugrunde gelegt sein, die dem heutigen Stande der Kochkunst gegenüber völlig veraltet sind.

Die Stütze der Hausfrau. Handbuch für junge Mädchen von **Conradine Stinde.** Preis geb. 5 Mk. 50 Pf.

∴ **Zu beziehen durch alle Buchhandlungen** ∴

In wenigen Stunden kann jeder **Klavier** oder **Harmonium**

:: spielen durch den ::
Selbstlehrer!
Preis 4.— **Mk. franko!**
= Prospekte gratis! =

G. H. Schulze, staatl. gepr. Lehrer,
Zwickau i. S. 20. Anerkennungsschreiben.

Schriftsteller! Autoren!

Bevor Sie Offerte anderer Verlagsfirmen annehmen, holen Sie unser Angebot ein. Schöne Literatur, Lyrik, Novelle, Roman.

Eigene Organe.
Mitteilung. aus d. Verlagsbuchh. usw.

Neuer Verlag
Deutsche Zukunft, Leipzig.

Digitized by Google

Was kann unser Sohn, unsere Tochter werden?

Mein künftiger Beruf. = Praktische Anleitung zur Berufswahl.

:: Jedes Heft bildet ein abgeschlossenes Ganzes und ist einzeln käuflich ::

Preis 50 Pfennig.

Im Gegensatz zu ähnlichen Unternehmungen, welche über die Berufsarten wohl mancherlei Schilderungen, aber wenig Handgreifliches bieten, verfolgt diese Sammlung den ausgesprochenen Zweck, Eltern, Vormündern usw., sowie vor allem den berufswählenden jungen Leuten selbst in **klarer, übersichtlicher** *und* **zuverlässiger Weise** *alles nötige Material zur Gewinnung eines zutreffenden Urteils darüber zu bieten, ob die* **körperlichen** *und* **geistigen Anlagen,** *die* **Geldverhältnisse,** *sowie die sonstigen Umstände des künftigen Staatsbürgers die Wahl des einen oder des andern Berufs angezeigt erscheinen lassen. — Bis jetzt erschienen:*

Gesundheit und Lebensdauer in den verschiedenen Berufsarten 1.
Apotheker 11.
Architekt u. Regierungsbaumeister 32.
Archivar 70.
Artillerie-Feuerwerk. 65.
Arzt 7.
Bankier, Bankbeamt. 41.
Bauingenieur 30.
Bauklempner 69.
Bauschlosser 56.
Bautechniker, Maurer- u. Zimmermeister 31.
Bergbeamter 19.
Bibliothekar 63.
Blechwarenfabrikant 69.
Botschafts-Sekretär 66.
Brauer 53.
Buchdrucker 42.
Buchhändler 38.
Chemiker 36.
Deckoffizier 22. [66.
Diplomat u. Dolmetscher
Doktorgrad, phil. 52.
Drogist 37.
Eisenbahnbeamter 17.
do. mittl. techn. 60.
Eisen- und Kurzwarenhändler 48.
Elektro-Ingenieur 35 a.
Elektro-Techniker und Werkmeister 35 b.
Farmer u. Ansiedler i. d. deutschen Kolonien 81.
Feldmesser 33.
Feuerwerker 65.
Fleischbeschauer 10.
Forstbeamter 18.
Garnisonverwaltungs-Beamter 25.
Gärtner 55.
Gastechniker 69.
Gastwirt 71.
Geistlicher (evang. und kath.) 2.
Geometer 33.
Gerichtsschreiber und Gerichtsvollzieher 14.
Gesandter 66.
Goldschmied 73.
Großkaufmann 51.
Gymnasiallehrer 4.
Holzschneider 74.
Hotelier 71.
Installations-Techniker 69.
Intendanturbeamter 25.
Journalist 58.
Jurist 12.
Justiz-Subalternb. 14.
Juwelier 73.
Kartograph 43.
Kasernen-Inspektor 25.
Kassenbeamter 14.
Katasterbeamter 33.
Kaufmann 47.
Kellner 71.
Klempner 69.
Koch und Hotelier 71.
Kolonialbeamter 62.
Komponist 40.
Konsulatsbeamter 66.
Kunstschlosser 56.
Kurzwarenhändler 48.
Landmesser 33.
Landwirt 50.
Lehrer (akad. gebild.) 4.
do. (semin. gebild.) 5.
Lithograph 43.
Mälzer 53.
Marinearzt 8.
Marinebaumeister 24.
Marine-Feuerwerksoffizier 22.
Marineoffizier 22.
Marine-Maschineningenieur u. -Maschinist 28.
Marine-Werftbeamter 57.
Marine-Werkmeister 57.
Marine-Zahlmeister und -Intendanturbeamt. 27.
Marine-Zeichner 57.
Markscheider 68.
Maschinen-Ingenieur u. -Techniker 29.
Maschinen-Schlosser 56.
Mathematiker (Astronom, Meteorologe) 80.
Maurermeister 31.
Mechaniker 76.
Militäranwärter 23.
Militärarzt 8.
Militärintendantur-Beamter 25.
Missionar 3.
Monteur für Elektrotechnik 35 b.
Musikalienhändler 39.
Musiker u. Komponist 40.
Notar 67.
Offizier 20.
Optiker 76.
Parlam.-Stenograph 44.
Photograph 45.
Polizeibeamter 34.
Post- u. Telegraphenb. 15.
Postbeamter, höhere Karriere 75.
Postdirektor 75.
Postinspektor 75.
Postkassierer 75.
Professor 64.
Proviantamts-Verw. 25.
Rechtsanwalt 67.
Redakteur 58.
Reg.-Baumeister 32.
Reichsbankbeamter 41.
Reichspost- und Telegraphenbeamter 15.
Reichspostbeamter, höh. Karriere 75.
Roßarzt 10.
Schauspieler 46.
Schiffsbaumeister 24.
Schriftsetzer 42.
Schriftsteller 54.
Seemann 49.
Seeoffizier 21.
Staatsanwalt 12.
Steindrucker 43.
Stenograph 44.
Steuerbeamter 16.
Techn. u. Werkmstr. 35 b.
Telegraphenbeamter 15.
Telephon-Stenograph 44.
Theologe (ev. u. kath.) 2.
Tierarzt 10.
Torpedo-Ingenieur 28.
Torpedo-Offizier 22.
Uhrmacher 59.
Universitätsbeamter 72.
Unteroffizier (Anhang: Militäranwärter) 23.
Vermessungs-Ingen. 33.
Versicher.-Beamter 61.
Verwaltungsbeamter 13.
Volksschullehrer 5.
Wasser-Techniker 69.
Werftbeamter 57.
Werkmeister f. Elektrotechnik 35 b.
Wie erlangt man den Doktorgrad? 52.
Xylograph 74.
Zahlmeister 26.
Zahnarzt 9.
Zeitungsbeamter 1.50 Mk.
Zeugoffizier 65.
Zimmermeister 31.
Zoll- u. Steuerbeamter 16.

Frauen-Berufe:

Ärztin 1.
Ballet 2.
Bildhauerin 9.
Blumenbinderin 8.
Buchhalterin 5.
Bühnenkünstlerin 2.
Büreaubeamtin 5.
Chorsängerin 15.
Diakonissin 8.
Direktrice 12. 13.
Eisenbahnbeamtin 18.
Empfangsdame bei Photographen 9. 10.
Fernsprechgehilfin 11.
Gärtnerin 3.
Gesanglehrerin 6.
Handarbeitslehrerin 6.
Hausdame 7.
Hausmädchen 4.
Instrumentalkünstlerin 15.
Journalistin 14.
Kassiererin 5.
Kinderfräulein 7.
Kindergärtnerin 7.
Klavierlehrerin 6.
Köchin 4.
Komponistin 15.
Kontoristin 5.
Konzertsängerin 15.
Kopiererin 9. 10.
Korrespondentin 5.
Krankenpflegerin 8.
Künstlerin 9.
Kunststickerin 9.
Lehrerin 6.
Malerin 9.
Maschinenschreiberin 5.
Maschinenstickerin 9.
Modistin 13.
Musiklehrerin 6. 15.
Musterzeichnerin 9.
Opernsängerin 2. 15.
Photographin 9. 10.
Postbeamtin 11.
Putzmacherin 12.
Retoucheurin 9. 10.
Sängerin 15.
Schauspielerin 2.
Schneiderin 13.
Schriftstellerin 14.
Schulvorsteherin 6.
Stenographin 5.
Stütze der Hausfrau 4.
Telegraphistin 11.
Telephonistin 11.
Tonkünstlerin 15.
Turnlehrerin 6.
Übersetzerin 14.
Verkäuferin 16.
Wochenpflegerin 8.
Zahnärztin 17.
Zeichenlehrerin 6. 9.
Zeichnerin (Muster-) 9.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Wo solche nicht am Platze, bestelle man unter Beifügung des Betrages, 55 Pf. pro Heft, durch Postanweisung (und schreibe die Bestellung auf den Postabschnitt) direkt bei

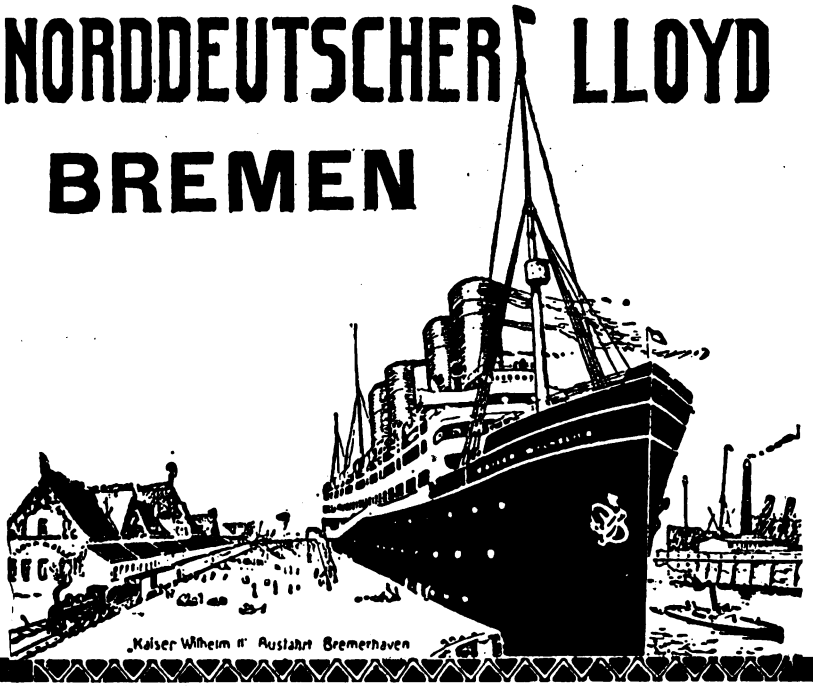
Nachn. verteuert! **C. Bange's Verlag, Leipzig-R., Charlottenstr. 25.** Nachn. verteuert!

Wie bewirbt man sich um Stipendien u. Benefizien? 77.

Wie man anfängt zu studieren 79.

Digitized by Google

NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN



BREMEN-NEW YORK

zweimal wöchentlich Dienstag und Sonnabend
Schnell- und Postdampfer.

Ferner regelmäßige Dampfer-Verbindungen zwischen

BREMEN

- BALTIMORE
- PHILADELPHIA
- GALVESTON
- CUBA
- CANADA
- LA PLATA
- BRASILIEN
- OSTASIEN
- AUSTRALIEN

GENUA - NEW YORK via NEAPEL, PALERMO, ALGIER, GIBRALTAR.

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See
mit regelmäßigen Dampfern
nach Italien, Sizilien, Algerien, Aegypten, Griechenland, Constantinopel, Kleinasien, Schwarzes Meer, Syrien und Palästina.

Reichspost-Dampferlinien nach Ostasien u. Australien.

Digitized by Google

Digitized by Google

Damenbildnis. Ölgemälde von Walther Geffcken.

Digitized by Google

Daheim-Kalender
für das Deutsche Reich
Auf das Jahr 1913

Herausgegeben von der Daheim-Redaktion
Bielefeld und Leipzig · Verlag von Velhagen & Klasing

Digitized by Google

Die astronomischen Angaben sind nach der mitteleuropäischen Zeit berechnet.

Druck von Velhagen & Klasing in Bielefeld.

Digitized by Google

Inhalt.

Kalender.

Seite

Erklärung der Kalenderzeichen. Ostertabelle. Finsternisse 3
Sichtbarkeit der Planeten 4
Tafel zur Stellung einer Uhr 5
Astronomischer Kalender 6
Geburts- und Gedenktage 7

Novellen und Erzählungen.

Am Markt. Von Adelheid Weber 217
Der Friedensengel. Novelle von Luise Glaß 73
Die Romantik zu Pferde. Eine Manövergeschichte von Fedor von Zobeltitz . . . 177
Eine Winternacht. Von Georg von der Gabelentz 232
Halbstock. Erzählung aus dem Leben der Kaiserlichen Marine. Von Ida Boy-Ed 31
Zlatorog. Skizze von Anton Freiherr von Perfall 129

Gedichte.

Alltag. Von Hermann Claudius 144
Auf ein Kindergrab. Von Georg Busse-Palma 160
Der Baum. Von Rolf Brandt 2
Des fliegers Grab. Von Karl Röhrig 124
Grauer Tag. Von Werner v. der Schulenburg 136
Heilige Nacht. Von Jeanne Berta Semmig 306
Heimat. Von Georg Busse-Palma 30
Herbstgang im Gebirge. (Krippenbachtal.) Von Reinhold Fuchs 65
Lebenslauf. Von Minna von Konarski 1
Lied zur Laute. Von Frida Schanz 88
Meiner Eltern Haus. Von Hans Herbert Ulrich 135
Spruch. Von Rudolf Kotzoll 246
Totenfest. Von A. W. H. Strekker 172
Wiedersehen. Von Lüning 52

Lebensbilder.

Felix Dahn †. Mit Porträt 137
Franz Krüger. Von Hans Rosenhagen. Mit 9 Abbildungen 53
Otto Ludwig und Friedrich Hebbel. Zum hundertjährigen Gedächtnis zweier Dichter. Mit 2 Porträts 69
Reinhold Begas †. Mit Porträt 141
Richard Wagner. Mit Porträt 198

Aufsätze.

Billige Sommerreisen. Von B. Schlegel. Mit 3 Karten 153
Das Vaterländische Lied des Jahres 1813. Von Gerhard Fuchs 105
Das Eiserne Kreuz. Von Oberstleutnant W. v. Bremen. Mit 3 Abbildungen . . 173
Der deutsche Reichstag 247
Der wiedergeborene Garten. Von Gartendirektor A. Janson. Mit 2 ein- und 10 mehrfarbigen Abbildungen 89
Deutsches Kunstgewerbe. Von Hasso Storden. Mit 14 ein- und 15 mehrfarbigen Abbildungen 201
Die Krüppelpflege 125
Die letzten deutschen Dörfer in Italien. Von Wilhelm Hörstel. Mit 4 Abbildungen 113

Digitized by Google

Die Schlacht bei Leipzig (16.–18. Oktober 1813). Von Prof. Dr. Gustav Roloff. Mit 6 Abbildungen 161
Moderne Handarbeitsspitzen. Von F. Raimund. Mit 11 Abbildungen 145
Monatlicher Arbeitskalender des Gartenliebhabers und Zimmergärtners. Von Arthur Janson, Obstbauinspektor 222
Wie findet der Seemann seinen Weg? Eine Plauderei von Liebermann v. Sonnenberg, Offizier des Norddeutschen Lloyd 66

Allerlei.

Allerlei Schnurren 328
Allerlei zum Kopfzerbrechen 324
Auflösung der Rätsel und Aufgaben im Daheim-Kalender 1913 327
Daheim-Ratgeber 285
Gemeinnütziges:
Postwesen 307
Telegraphenwesen 312
Zeitvergleichung 314
Münzvergleichung 314
Wegemaße 314
Die Reichsfinanzreform und ihre Wirkung 314
Einnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren für das Rechnungsjahr 1911. – Steuereinnahmen für 1912. – Hauswirtschaftliche Vergleiche. – Die Steuerbelastung des Branntweintrinkers. – Wohlstandsentwicklung in Preußen in den letzten 15 Jahren. – Alters- und Krankenrenten, Unfallentschädigungen. – Reichsschuldbuch. – Volksvermögen und Volkseinkommen in Deutschland. – Kriegsteilnehmer-Beihilfen an Veteranen von 1870. – Die Ausländer in unserm Berufsleben. – Steigerung der Löhne im Verhältnis zur Steigerung der Lebensmittel beim deutschen Arbeiter. – Die Reichstagswahlen 1912.
Deutschlands Kolonien 318
Kamerun. – Südwestafrika. – Ostafrika. – Neu-Guinea. – Samoa. – Togo. – Kiautschau. – Schulwesen in den Kolonien 1911. – Die Frauenfrage. – Gesamthandel im reinen Warenverkehr.
Verschiedenes 321
Funkspruchstationen in der Nord- und Ostsee. – Kraftfahrwesen in Deutschland.
Die neue Friedensgliederung der deutschen Armeekorps im Osten und im Westen 323
Genealogie der Fürstenhäuser und Standesherren. Mit 2 Einschaltbildern und zahlreichen Abbildungen 253

Einschaltblätter.

Damenbildnis. Gemälde von Walther Geffcken . . . . . Titelbild
Bogenschütze. Gemälde von Karl Ziegler 32/33
Auguste Krelinger mit ihren Töchtern. Farbige Zeichnung von Franz Krüger 48/49
Damenbildnis. Farbige Zeichnung von Franz Krüger 64/65
Stilleben. Lumièreaufnahme von H. Boll 80/81
Mutter und Kind. Ölstudie von Ed. v. Gebhardt 112/113
Ulrike von Levetzow. Pastell von B. von Szankowski 128/129
Pensionatsball. Gemälde von Josef Kopp 144/145
Die Verteidiger des Adlers. Gemälde von R. Desvarreux 176/177
Labetrunk. Aufnahme der Neuen Photographischen Gesellschaft, Berlin . . 192/193
Im Park. Gemälde von Carl Voß 224/225
Mondschein. Gemälde von Louis Douzette 240/241
Kaiser Wilhelm II. mit der Kaiserin Auguste Viktoria, der Prinzessin Viktoria Luise und den drei ältesten Kindern des Kronprinzenpaares 252/253
Die vier Generationen im bayrischen Herrscherhause 254/255
Morgenpromenade. Gemälde von Julius Pinchon 288/289
Erntezeit. Gemälde von Otto Strützel 304/305

Digitized by Google

Lebenslauf.

Von Minna von Konarski.

Du Samenkorn, gering und klein,
Geborgen in dem Schoß der Erde:
Kennst du den Zweck von deinem Sein? –
Spricht froh das Samenkorn: „Ich werde!"

Ei, Rose, die du dich am Stiel
So sorglos wiegst im Tau der Frühe:
Sag' du mir deines Lebens Ziel! –
Und schelmisch lacht sie her: „Ich blühe!"

Ihr Ähren dort im Mittagsfeld,
Die ihr erglänzt in goldnen Streifen:
Was ist der Inhalt eurer Welt? –
Sie raunen auf und ab: „Wir reifen!"

Wohlan denn, habt ihr's auch bedacht:
Es eint sich blühendem Geschehen
Und froher Lust die dunkle Macht,
Die jedem droht: sie heißt Vergehen!

Da tönt's zurück im Windeswehn:
„Wir haben unser Glück gefunden!
In Werden, Reifen und Vergehn
Ward unser Glück hineingebunden!"

Digitized by Google

Der Baum.

Von Rolf Brandt.

Vor meinem Fenster steht ein Baum,
Vom Abendschein durchglüht.
Ein weiter, grüner, stiller Raum,
In dem das Leben blüht.

Wie groß reckt er sich in die Nacht,
Wie stark und hoch und schwer,
Ist längst des Sonnenmantels Pracht
Auch um sein Haupt nicht mehr.

Er nimmt aus schwarzer Erde Kraft
Und warmen Himmelsschein
Und treibt den lieben Lebenssaft
In jedes Blatt hinein.

O, wär' mein Tagwerk seinem gleich,
Daß, wenn die Sonne sinkt,
Ein Wachsen süß und groß und reich
Das Licht der Sterne trinkt!

Digitized by Google

Das Gemeinjahr 1913 ist seit

Erschaffung der Welt nach Calvisius	das 5862ste	Einführung des verbesserten Kalenders	das 213te
Christi Tode	„ 1880 „	Erfindung der Buchdruckerkunst	„ 473ste
Zerstörung Jerusalems	„ 1843 „	Luthers Reformation	„ 396 „
Einführung des Julian. Kalenders	„ 1958 „	Übergabe der Augsburger Konfession	„ 383 „
Einführung des Gregor. Kalenders	„ 331 „	Konstit. des neuen Deutschen Reiches	„ 42 „

Die griechische Kirche (Russen, Griechen, Rumänen) rechnet noch nach dem julianischen Kalender (dem alten Stil) und zwar mit dem Unterschiede, daß die Russen nach unserer Weise zählen und das 1913. Jahr mit ihrem 1., unserem 14. Januar beginnen, die anderen Anhänger der griechischen Kirche aber ihre Jahre nach der sog. byzantinischen Ära zählen, in der das 7421. Jahr mit dem 1. September alten oder dem 14. September neuen Stils unseres 1912. Jahres beginnt.

Die Juden beginnen ihr 5674. Jahr (1. Tischri) mit dem 2. Oktober 1913. – Die im „Jüdischen Kalender" mit † bezeichneten feste werden streng gefeiert.

Die Moslemin (die Anhänger Mohammeds) beginnen am 11. Dezember 1912 ihr 1331. Jahr nach der Flucht Mohammeds.

Chronologische Kennzeichen des Jahres.

Güldene Zahl	14	Römer Zinszahl	11
Epakte	XXII	Sonntagsbuchstabe	E
Sonnenzirkel	18	Osterfonntag	23. März

Ostertabelle.

1914	12. April	1917	8. April
1915	4. April	1918	31. März
1916	23. April	1919	20. April

Besondere Zeichen und Abkürzungen.

U. . . . . Uhr	☌ Zusammenkunft	☿ Merkur (Mittwoch)	♃ Jupiter (Donnerstag)
M. . . . . Minute	☉ Sonne (Sonntag)	♀ Venus (Freitag)	♄ Saturn (Sonnabend)
St. . . . . Stunde	☾ Mond (Montag)	♂ Mars (Dienstag)	♅ Uranus

♈	Zeichen des Widders	♌	Zeichen des Löwen	♐	Zeichen des Schützen
♉	Zeichen des Stiers	♍	Zeichen der Jungfrau	♑	Zeichen des Steinbocks
♊	Zeichen der Zwillinge	♎	Zeichen der Wage	♒	Zeichen des Wassermanns
♋	Zeichen des Krebses	♏	Zeichen des Skorpions	♓	Zeichen der Fische

Die Auf- und Untergänge des Mondes

sind in diesem Jahrgange in zwei Rubriken aufgeführt, die Aufgänge in der linken, die Untergänge in der rechten Spalte. Findet Auf- oder Untergang während der Zeit statt, da die Sonne am Himmel steht, so ist die Uhrzeit als unwesentlich fortgelassen; es steht dann „bei Tage". Die in der betreffenden Spalte befindlichen Ausdrücke „A. V." und „U. V." bedeuten: „Aufgang vormittags" und „Untergang vormittags". Die Zeitangaben sind nach mitteleuropäischer Zeit berechnet.

Anfang der Jahreszeiten.

Frühling den 21. März 1913 6 Uhr vormittags.	Herbst den 23. September 1913 5 Uhr nachmittags.
Sommer den 22. Juni 1913 2 Uhr morgens.	Winter den 22. Dezember 1913 12 Uhr mittags.

Von den Finsternissen des Jahres 1913.

Im Jahre 1913 werden drei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse stattfinden, in unseren Gegenden wird jedoch keine von ihnen sichtbar sein.

Die erste Mondfinsternis ist eine totale und ereignet sich in den Mittagstunden des 22. März. Sie beginnt als partielle Finsternis um 11 Uhr 13 Minuten vormittags und endet um 2 Uhr 43 Minuten nachmittags, die totale Verfinsterung dauert von 12 Uhr 11 Minuten bis 1 Uhr 45 Minuten nachmittags. Die Finsternis wird in Nordamerika, in der westlichen Hälfte Südamerikas, im Stillen Ozean, in Australien, in der östlichen Hälfte des Indischen Ozeans und in Asien – mit Ausnahme von Persien, Arabien und Kleinasien – sichtbar sein.

Die erste Sonnenfinsternis, welche sich am Nachmittag und Abend des 6. April ereignet, ist eine partielle; die größte Verfinsterung beträgt etwas über vier Zehntel des Sonnendurchmessers. Sie beginnt um 4 Uhr 54 Min. nachm. in der nördl. Hälfte des Stillen Ozeans, zieht über die Nordostspitze Asiens, das nordwestl. Nordamerika und die nördl. Polarregionen, wo sie um 8 Uhr 11 Min. abends endet.

Auch die zweite Sonnenfinsternis, welche am 31. August stattfindet, ist eine partielle und zwar von so geringer Bedeutung, daß nur wenig mehr als der siebente Teil des Sonnendurchmessers verfinstert wird. Sie beginnt um 9 Uhr 2 Minuten abends in der Nähe von Spitzbergen, erstreckt sich über Grönland und die nordöstliche Küste Nordamerikas und endet um 10 Uhr 42 Minuten abends in der nördlichen Hälfte des Atlantischen Ozeans.

Die zweite Mondfinsternis findet in den Mittagstunden des 15. September statt. Sie ist ebenfalls eine totale und beginnt um 11 Uhr 53 Minuten vormittags und endet um 3 Uhr 44 Minuten nachmittags. Die totale Verfinsterung währt von 1 Uhr 1 Minute bis 2 Uhr 35 Minuten. Die Finsternis wird im größten Teil von Nord- und Zentralamerika, im Stillen Ozean, in Australien, in Asien – mit Ausnahme von Kleinasien – und im Indischen Ozean sichtbar sein.

Die dritte Sonnenfinsternis ist eine partielle, bei welcher mehr als vier fünftel des Sonnendurchmessers vom Monde bedeckt werden. Sie findet in den Morgenstunden des 30. September statt und beginnt an der Westküste von Madagaskar um 3 Uhr 56 Minuten morgens, erstreckt sich über die östliche Hälfte von Südafrika, den südlichen Teil des Indischen Ozeans und die Südpolargegend und endet um 7 Uhr 35 Minuten vormittags in den südlichen Eisregionen.

Digitized by Google

Sichtbarkeit der Planeten.

Januar.

Merkur ist nur wenige Tage zu Anfang d. Mts. auf kurze Zeit am Morgen sichtbar. Venus ist sichtbar des Abends am westlichen Himmel 3 bis 4 Std. Mars ist unsichtbar. Jupiter wird in der ersten Hälfte d. Mts. auf kurze Zeit des Morgens im SO. sichtbar, am Ende d. Mts. beträgt die Dauer der Sichtbarkeit bereits nahezu $^3/_4$ Std. Saturn steht in den mittleren Abendstunden hoch im Meridian und ist anfangs $11\,^1/_2$, am Ende d. Mts. noch $8\,^3/_4$ Std. lang sichtbar.

Februar.

Merkur ist gegen Ende d. Mts. $^1/_4$ Std. am Abend im SW. sichtbar. Venus ist den ganzen Monat hindurch 4 Std. lang als Abendstern sichtbar. Mars bleibt unsichtbar. Jupiter: die Dauer der Sichtbarkeit in den letzten Morgenstunden nimmt langsam zu bis auf $^5/_4$ Std. am Ende d. Mts. Saturn steht gegen Ende d. Mts. bei Sonnenuntergang im Meridian, die Dauer der Sichtbarkeit beträgt dann noch $6\,^1/_2$ Std.

März.

Merkur wird in der ersten Hälfte d. Mts. bis zu $^3/_4$ Std. am Abend sichtbar, in der zweiten Hälfte d. Mts. wird er unsichtbar. Venus: die Dauer der Sichtbarkeit nimmt allmählich ab und beträgt am Ende d. Mts. nur noch 3 Std.; am 19. d. Mts. erreicht der Planet seinen größten Glanz. Mars bleibt unsichtbar. Jupiter: die Dauer der Sichtbarkeit nimmt weiter nur langsam zu, da die Morgendämmerung immer früher eintritt, und beträgt am Ende d. Mts. nur wenig über $1\,^3/_4$ Std. Saturn geht Mitte d. Mts. um Mitternacht herum unter und ist dann noch $4\,^3/_4$, am Ende d. Mts. nur noch $3\,^1/_2$ Std. lang sichtbar.

April.

Merkur bleibt unsichtbar. Venus kommt gegen Ende d. Mts. in die untere Konjunktion zur Sonne und wird Morgenstern. Mars bleibt unsichtbar. Jupiter ist am Ende d. Mts. $2\,^1/_2$ Std. lang sichtbar. Saturn: die Dauer der Sichtbarkeit nimmt weiter ab bis auf $^3/_4$ Std. am Ende d. Mts.

Mai.

Merkur bleibt unsichtbar. Venus ist anfänglich $^1/_4$, am Ende d. Mts. $^3/_4$ Std. als Morgenstern sichtbar; am 30. d. Mts. erreicht der Planet wieder seinen größten Glanz. Mars bleibt noch unsichtbar. Jupiter geht in der zweiten Hälfte d. Mts. bereits vor Mitternacht auf, die Dauer der Sichtbarkeit wächst an bis auf $3\,^1/_2$ Std. Saturn kommt am 29. d. Mts. in Konjunktion zur Sonne und wird daher schon in den ersten Tagen d. Mts. unsichtbar.

Juni.

Merkur bleibt unsichtbar. Venus: die Dauer der Sichtbarkeit wächst an bis auf $1\,^1/_2$ Std. am Ende d. Mts. Mars wird mit Anfang d. Mts. auf kurze Zeit des Morgens im O. sichtbar; am Ende d. Mts. beträgt die Dauer der Sichtbarkeit bereits $^5/_4$ Std. Jupiter ist vom 11. d. Mts. an die ganze, allerdings nur kurze Nacht hindurch sichtbar. Saturn bleibt noch den ganzen Monat hindurch unsichtbar.

Juli.

Merkur bleibt unsichtbar. Venus: die Dauer der Sichtbarkeit nimmt noch zu bis auf $2\,^3/_4$ Std. Mars geht in der zweiten Hälfte d. Mts. bereits vor Mitternacht auf, die Dauer der Sichtbarkeit wächst an bis auf $3\,^1/_4$ Std. Jupiter kommt am 5. d. Mts. in Opposition zur Sonne und bleibt daher noch nahezu bis zum Ende d. Mts. die ganze Nacht hindurch sichtbar. Saturn wird in den ersten Tagen auf kurze Zeit des Morgens wieder sichtbar im NO.; am Ende d. Mts. kann er bereits $2\,^1/_2$ Std. lang am frühen Morgen gesehen werden.

August.

Merkur ist in der zweiten Hälfte d. Mts. $^1/_4$ bis $^1/_2$ Std. des Morgens im NO. sichtbar. Venus ist den ganzen Monat hindurch etwas über 3 Std. als Morgenstern am nordöstlichen Himmel sichtbar. Mars geht immer früher am Abend auf, die Dauer der Sichtbarkeit nimmt weiter zu bis auf $5\,^1/_2$ Std. am Ende d. Mts. Jupiter geht gegen Ende d. Mts. schon um Mitternacht herum unter, die Dauer der Sichtbarkeit beträgt dann kaum noch 4 Std. Saturn geht in den ersten Tagen d. Mts. um Mitternacht herum auf, die Dauer der Sichtbarkeit wächst bis auf $5\,^1/_2$ Std. am Ende d. Mts.

September.

Merkur wird in den ersten Tagen d. Mts. wieder unsichtbar. Venus: die Dauer der Sichtbarkeit nimmt langsam ab, beträgt aber am Ende d. Mts. immer noch nahezu 3 Std. Der Planet steht am 25. d. Mts. dem Regulus im Sternbilde des Löwen sehr nahe. Mars: die Dauer der Sichtbarkeit beträgt Mitte d. Mts. $6\,^1/_2$, am Ende $7\,^1/_4$ Std. Jupiter: die Dauer der Sichtbarkeit in den Abendstunden nimmt weiter ab bis auf $3\,^1/_4$ Std. am Ende d. Mts. Saturn steht Mitte d. Mts. bei Sonnenaufgang hoch im Meridian und ist dann 7, am Ende d. Mts. bereits $8\,^1/_2$ Std. lang sichtbar.

Oktober.

Merkur bleibt unsichtbar. Venus: die Dauer der Sichtbarkeit nimmt weiter ab bis auf 2 Std. am Ende d. Mts. Mars: die Dauer der Sichtbarkeit nimmt zu bis auf $8\,^1/_4$ Std. am Ende d. Mts. Jupiter steht in der zweiten Hälfte d. Mts. bei Sonnenuntergang bereits im Meridian, so daß der Planet bei seiner gegenwärtigen südlichen Stellung am Ende d. Mts. nur noch $2\,^1/_2$ Std. sichtbar ist. Saturn: die Dauer der Sichtbarkeit nimmt zu bis auf nahezu $11\,^1/_2$ Std. am Ende d. Mts.

November.

Merkur wird gegen Ende d. Mts. morgens im SO. sichtbar, zuletzt $^1/_2$ Std. Venus ist am Ende d. Mts. nur noch etwas über 1 Std. lang sichtbar. Mars ist Mitte d. Mts. $10\,^1/_2$, am Ende $11\,^3/_4$ Std. lang sichtbar. Jupiter: die Dauer der Sichtbark. nimmt weiter ab bis auf $1\,^1/_2$ Std. am Ende d. Mts. Saturn geht immer früher am Abend auf und ist von Mitte d. Mts. an die ganze Nacht hind. sichtbar.

Dezember.

Merkur: die Dauer der Sichtbarkeit nimmt zu bis auf reichlich $^3/_4$ Std. in der ersten Hälfte d. Mts., in der zweiten Hälfte nimmt sie schnell wieder ab, so daß der Planet noch vor Ende d. Mts. unsichtbar wird. Venus nähert sich immer mehr der Sonne und wird mit Ende d. Mts. unsichtbar. Mars ist in der zweiten Hälfte d. Mts. die ganze Nacht hindurch sichtbar. Jupiter nähert sich seiner Konjunktion mit der Sonne und wird daher mit dem Ende d. Mts. ganz unsichtbar. Saturn kommt am 7. d. Mts. in Opposition zur Sonne und bleibt daher noch bis in die zweite Hälfte d. Mts. hinein die ganze Nacht hind. über 13 Std. sichtbar.

Digitized by Google

Tafel zur Stellung einer Uhr

nach der Durchgangszeit der Sonne durch die Mittagsebene oder nach irgend einer anderen Zeitangabe einer guten Sonnenuhr.

Monats-Tag	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Monats-Tag
	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	
1	+ 3 32	+ 13 43	+ 12 36	+ 4 5	— 2 56	— 2 28	1
3	4 29	13 59	12 12	3 29	3 10	2 10	3
5	5 24	14 10	11 46	2 54	3 22	1 50	5
7	6 17	14 19	11 18	2 19	3 32	1 28	7
9	7 8	14 24	10 49	1 45	3 39	1 6	9
11	+ 7 57	+ 14 26	+ 10 18	+ 1 12	— 3 44	— 0 42	11
13	8 44	14 25	9 46	0 41	3 48	0 18	13
15	9 28	14 21	9 12	0 10	3 48	+ 0 7	15
17	10 10	14 14	8 38	— 0 19	3 47	0 33	17
19	10 48	14 4	8 3	0 47	3 43	0 59	19
21	+ 11 24	+ 13 51	+ 7 27	— 1 13	— 3 38	+ 1 24	21
23	11 56	13 36	6 50	1 38	3 30	1 50	23
25	12 26	13 18	6 13	2 0	3 20	2 16	25
27	12 52	12 58	5 37	2 21	3 7	2 41	27
29	13 15		5 0	2 39	2 53	3 6	29
31	+ 13 35		+ 4 23		— 2 37		31

Monats-Tag	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Monats-Tag
	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	
1	+ 3 30	+ 6 10	+ 0 5	— 10 10	— 16 19	— 11 1	1
3	3 53	6 3	— 0 33	10 48	16 21	10 15	3
5	4 15	5 53	1 12	11 24	16 19	9 27	5
7	4 36	5 40	1 52	12 0	16 15	8 36	7
9	4 55	5 25	2 33	12 34	16 7	7 44	9
11	+ 5 12	+ 5 8	— 3 14	— 13 6	— 15 56	— 6 50	11
13	5 28	4 49	3 56	13 36	15 41	5 54	13
15	5 42	4 27	4 39	14 4	15 23	4 57	15
17	5 53	4 3	5 21	14 30	15 2	3 59	17
19	6 3	3 37	6 4	14 53	14 37	3 0	19
21	+ 6 10	+ 3 9	— 6 46	— 15 14	— 14 9	— 2 0	21
23	6 15	2 39	7 29	15 33	13 37	1 0	23
25	6 18	2 7	8 10	15 48	13 3	0 0	25
27	6 19	1 34	8 51	16 1	12 25	+ 1 0	27
29	6 17	0 59	9 31	16 10	11 44	1 59	29
31	+ 6 13	+ 0 23		— 16 17		+ 2 57	31

Erläuterung. Die ungleichförmige Bewegung der Erde um die Sonne, welche schneller in den Wintermonaten, langsamer in den Sommermonaten vor sich geht, und die gegen die Erdbahn schräg geneigte Stellung der Drehungsachse der Erde bewirken, daß die Zwischenzeit zwischen zwei aufeinanderfolgenden scheinbaren Durchgängen der Sonne durch die Mittagsebene eines Ortes oder die Zeit zwischen zwei aufeinanderfolgenden „wahren Mittagen" nicht immer eine und dieselbe, sondern im Laufe des Jahres verschiedenartigen Änderungen unterworfen ist. Nun verlangt die bürgerliche Zeit einen möglichst nahen Anschluß an die Stellungen der Sonne zur Mittagsebene und zum Horizont; da aber die mechanischen Uhrwerke jener (glücklicherweise geringen) Veränderlichkeit der Wiederkehrzeiten der wahren Mittage ohne sehr künstliche und kostspielige Einrichtungen nicht folgen können, und da anderseits die Aufgaben der Zeitmessung gerade einen möglichst gleichförmigen Gang der Uhren im Anschluß an die wahre Umdrehungszeit der Erde, wie sie nach der Wiederkehr der Fixsterne zur Mittagsebene bemessen wird, erfordern, so haben die Astronomen für die mechanischen Uhren auf Grund fester und gemeinsamer Annahmen eine mittlere gleichförmige Sonnenzeit geschaffen, welche sich zum Vorteile des bürgerlichen Lebens möglichst nahe an die wahren Mittage, überhaupt an die wahre Sonnenzeit anschließt. Die hiernach in der obigen Tafel gegebenen Unterschiede, welche man jedesmal an die wahre Sonnenzeit anzubringen hat, um die mittlere zu finden, bezeichnet man mit dem Namen „Zeitgleichung". – Die Tafel zeigt für jeden zweiten Tag im Monate an, um wieviel Minuten (M.) und Sekunden (S.) eine nach „mittlerer Sonnenzeit" richtig gehende Uhr um Mittag mehr (+) oder weniger (—) angeben muß, als eine richtig entworfene und aufgestellte Sonnenuhr: mit anderen Worten, um wieviel später (+) oder früher (—) als um 12 Uhr mittlerer Sonnenzeit der Durchgang des Mittelpunktes der Sonnenscheibe durch die Mittagsebene stattfinden muß.

Digitized by Google

Januar 1913

Datum und Wochentag	Verbesserter evang. Kalender	Katholischer Kalender	Sonne Aufg. U. M.	Sonne Unterg. U. M.	Mond Aufg. U. M.	Mond Unterg. U. M.
1. Woche. Von der Beschneidung Christi. Luk. 2, 21.						
1 Mittwoch	Neujahr	Neujahr	8.20	4. 0	1.58	b. T.
2 Donnerstag	Abel	Odilo	8.19	4. 1	3.22	„
3 Freitag	Henoch	Genoveva	8.19	4. 2	4.45	„
4 Sonnabend	Zachar. u. Elis.	Titus	8.19	4. 3	6. 7	„
2. Woche. Die Flucht nach Ägypten. Matth. 2, 13—23. Neum. 7. Jan. 11 U. vorm.						
5 Sonntag	nach Neujahr	nach Neujahr	8.19	4. 4	7.21	b. T.
6 Montag	Ersch. Christi*	Heil. 3 Könige	8.18	4. 6	b. T.	„
7 Dienstag †	Widukind	Reinold	8.18	4. 7	„	„
8 Mittwoch	Severinus	Gudula	8.17	4. 8	„	4.47
9 Donnerstag	Kathar. Zell	Julian	8.17	4.10	„	6. 2
10 Freitag	Paulus Ein.	Paulus Ein.	8.16	4.11	„	7.17
11 Sonnabend	Ernst d. Bek.	Hyginus	8.16	4.13	„	8.30
3. Woche. Der zwölfjährige Jesus im Tempel. Luk. 2, 41—52. Erst. Vt. 15. Jan. 5 U. nachm.						
12 Sonntag	1. n. Epiphan.	1. n. Ephiphan.	8.15	4.14	b. T.	9.41
13 Montag	Hilarius	Hilarius	8.14	4.16	„	10.52
14 Dienstag	Felix, Pr. z. Rola	Felix	8.13	4.17	„	U. V.
15 Mittwoch †	Joh. v. Laski	Maurus	8.13	4.19	„	12. 5
16 Donnerstag	6. Spalatin	Marcellus	8.12	4.20	„	1.20
17 Freitag	Antonius	Antonius	8.11	4.22	„	2.40
18 Sonnabend	Matth. Claudius*	Prisca, P. St.	8.10	4.24	„	4. 5
4. Woche. Arbeiter im Weinberge. Matth. 20, 1—16. Vollm. 22. Jan. 5 U. nachm.						
19 Sonntag	Septuagesimä	Septuagesimä	8. 9	4.25	b. T.	5.28
20 Montag	Sebastianus	Fabian, Seb.	8. 8	4.27	„	6.47
21 Dienstag	Agnes	Agnes	8. 6	4.29	„	7.48
22 Mittwoch †	Vincentius	Vincent	8. 5	4.31	„	b. T.
23 Donnerstag	Jesaias	Emerentia	8. 4	4.33	5.39	„
24 Freitag	Timotheus*	Timotheus	8. 3	4.34	7.16	„
25 Sonnabend	Pauli Bekehr.	Pauli Bekehr.	8. 1	4.36	8.48	„
5. Woche. Vierlei Acker. Luk. 8, 4—15. Letzt. Vt. 29. Jan. 9 U. vorm.						
26 Sonntag	Sexagesimä	Sexagesimä	8. 0	4.38	10.17	b. T.
27 Montag	Chrysostomus*	Joh. Chrys.	7.59	4.40	11.43	„
28 Dienstag	Karl d. Gr.	Karl d. Gr.	7.57	4.42	A. V.	„
29 Mittwoch †	Sam. u. Hanna	Sam. u. Hanna	7.56	4.43	1. 9	„
30 Donnerstag	Bathilde	Adelgunde	7.54	4.45	2.34	„
31 Freitag	J. M. Meyfart	Ludo	7.53	4.47	3.57	„

*Besondere Buß- u. Festtage. 6. Kirchliche Feier in Sachsen (Hoheneujahr). - 18. (1701) Krönungstag in Preußen. (1871) Wiederherstellung des Deutschen Reiches. - 24 Bußtag in Württemberg. - 27. Geburtstag des Deutschen Kaisers.

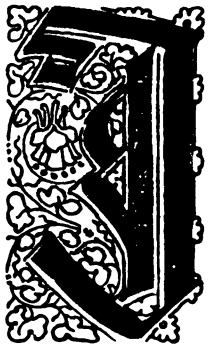
Kommerzieller Kalender. 3. Messe in Leipzig. - 29. in Erlangen. - 31. in Braunschweig.

Russischer Kalender. 1. Jan. = 19. Dez. 1912 russ. - 7. Jan. Weihnachtsfest. - 14. Jan. = 1. Jan. 1913 russ. - 19. Jan. Erscheinung Christi.

Jüdischer Kalender. 9. Jan. = 1. Schebat.

Jan.	Tageslänge St. M.	Nachtlänge St. M.
1	7 40	16 20
6	7 48	16 12
11	7 57	16 3
16	8 8	15 52
21	8 23	15 37
26	8 38	15 22

Digitized by Google



Januar

Der Wanderschritt des Lebens
Ist noch ein leichter Tanz,
Ich gehe wie im Reigen
Mit einem frischen Kranz.

Conr. ferd. Meyer.

Digitized by Google

Februar 1913

Datum und Wochentag	Verbesserter evang. Kalender	Katholischer Kalender	Sonne Aufg. u. m.	Sonne Unterg. u. m.	Mond Aufg. u. m.	Mond Unterg. u. m.
1 Sonnabend	Ignatius	Ignatius	7.51	4.49	5.13	b. U.
6. Woche. Jesus verkündet sein Leiden. Luk. 18, 31—43.					Neum. 6. febr. 6 U. vorm.	
2 Sonntag	Estomihi M. Kein.	Lichtmeß	7.49	4.51	6.17	b. U.
3 Montag	Anscharius	Blasius	7.48	4.53	7. 6	"
4 Dienstag	fastnacht	fastnacht	7.46	4.55	7.39	"
5 Mittwoch	Aschermittwoch*	Aschermittwoch	7.44	4.57	b. U.	"
6 Donnerst. †	Amandus	Dorothea	7.43	4.58	"	5. 1
7 freitag	H. Wagner	Rembertus	7.41	5. 0	"	6.18
8 Sonnabend	Maria Andreä	Anscharius	7.39	5. 2	"	7.30
7. Woche. Christi Versuchung. Matth. 4, 1—11.					Erst. Vt. 14. febr. 10 U. vorm.	
9 Sonntag	Invocavit*	Invocavit	7.37	5. 4	b. U.	8.41
10 Montag	f. C. Oetinger	Scholastika	7.35	5. 6	"	9.53
11 Dienstag	Ph. v. Mornay	Desiderius	7.33	5. 8	"	11. 7
12 Mittwoch	Joh. Grey	Quatember	7.32	5.10	"	U. V.
13 Donnerstag	C. f. Schwarz	Bisl., Ben.	7.30	5.12	"	12.23
14 freitag †	Gr. v. Querfurt*	Valentinus	7.28	5.14	"	1.43
15 Sonnabend	H. u. St. Viktor	faustinus	7.26	5.16	"	3. 6
8. Woche. Vom kananäischen Weibe. Matth. 15, 21—28.					Vollm. 21. febr. 3 U. morg.	
16 Sonntag	Reminiscere	Reminiscere	7.24	5.18	b. U.	4.25
17 Montag	P. Hamilton	Benignus	7.22	5.20	"	5.33
18 Dienstag	Simeon	Simeon	7.20	5.22	"	6.23
19 Mittwoch	Mesrob*	Leontius	7.18	5.23	"	6.56
20 Donnerstag	Sadoth	Lucherius	7.16	5.25	"	b. U.
21 Freitag †	Meinrad	fel. B. El.	7.13	5.27	6.11	"
22 Sonnabend	M. v. Zollern	Petri Stuhlf.	7.11	5.29	7.45	"
9. Woche. Jesus treibt einen Teufel aus. Luk. 11, 14—28.					Letzt. Vt. 27. febr. 10 U. abds.	
23 Sonntag	Oculi	Oculi	7. 9	5.31	9.16	b. U.
24 Montag	Matthias Ap.	Matthias Ap.	7. 7	5.33	10.46	"
25 Dienstag	B. Haller*	Viktorinus	7. 5	5.35	A. V.	"
26 Mittwoch	Ruderikus	Mittfasten	7. 3	5.36	12.14	"
27 Donnerst. †	M. Butzer	Justus, Leand.	7. 1	5.38	1.41	"
28 freitag	J. v. M. Kor.	Romanus	6.58	5.40	3. 3	"

*Besondere Buß- u. festtage. 5. (bis 22. März mit Ausnahme der Sonntage) Bußtage in Luxemburg. - 9. in Bayern u. Württemberg. - 14. in Mecklenburg-Schwerin u. Strelitz. - 19. im Königreich Sachsen. - 25. Geburtstag des Königs von Württemberg.

Kommerzieller Kalender. 24. Messe in frankfurt a. O. u. Mainz.

Russischer Kalender. 1. febr. = 19. Jan. russ. - 14. Jan. = 1. febr. russ.

Jüdischer Kalender. 8. febr. = 1. Adar. - 21. febr. = Klein-Purim.

Febr.	Tageslänge St. M.	Nachtlänge St. M.
1	8 58	15 2
6	9 15	14 45
11	9 35	14 25
16	9 54	14 6
21	10 14	13 46
26	10 33	13 27

Digitized by Google

Februar

Dem Schnee, dem Regen,
Dem Wind entgegen;
Im Dampf der Klüfte
Durch Nebeldüfte.

Wolfgang von Goethe.

Digitized by Google

März 1913

	Datum und Wochentag	Verbesserter evang. Kalender	Katholischer Kalender	Sonne Aufg. u. m.	Sonne Unterg. u. m.	Mond Aufg. u. m.	Mond Unterg. u. m.
1	Sonnabend	Suidbert	Suid., Alb.	6.56	5.42	4.10	b. T.
10. Woche. Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6, 1—15.							
2	Sonntag	Lätare	Lätare	6.54	5.44	5. 6	b. T.
3	Montag	Mathilde	Kunigunde	6.52	5.46	5.44	„
4	Dienstag	H. Calixtus	Casimir	6.49	5.48	6. 9	„
5	Mittwoch	Th. v. Aquino	Friedrich	6.47	5.49	6.27	„
6	Donnerstag	Fridolin	Perpetua	6.45	5.51	6.40	„
7	Freitag	Perpetua*	Th. v. Aquino	6.42	5.53	b. T.	„
8	Sonnabend	Philemon	Joh. d. Deo	6.40	5.55	„	6.25
11. Woche. Christi Rechtfertigung. Joh. 8, 46—59. Neum. 8. März 1 U. morg.							
9	Sonntag	Judica	Judica	6.38	5.57	b. T.	7.43
10	Montag	40 Märtyrer	40 Märtyrer	6.36	5.59	„	8.55
11	Dienstag	Assoph	Rosina fl.	6.33	6. 0	„	10.11
12	Mittwoch	Gregor d. Gr.*	Gregor d. Gr.	6.31	6. 2	„	11.30
13	Donnerstag	Cranmer	Ernst	6.29	6. 4	„	U. V.
14	Freitag	Mathilde	Fest d. 7 S. M.	6.26	6. 6	„	12.50
15	Sonnabend	Z. Ursinus	Longinus	6.24	6. 7	„	2.11
12. Woche. Christi Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 1—9. Erst. Vt. 15. März 10 U. abds.							
16	Sonntag	Palmsonntag*	Palmsonntag	6.22	6. 9	b. T.	3.21
17	Montag	Patricius	Gertrud	6.19	6.11	„	4.16
18	Dienstag	Alexander	Cyrillus	6.17	6.13	„	4.55
19	Mittwoch	Maria u. M.	Joseph	6.15	6.15	„	5.21
20	Donnerstag	Gr. Donnerstag	Gr. Donnerstag	6.12	6.16	„	5.39
21	Freitag	Karfreitag*	Karfreitag	6.10	6.18	„	5.53
22	Sonnabend	Nik. v. d. Flue*	Oktavian	6. 7	6.20	6.38	6. 5
13. Woche. Christi Auferstehung. Mark. 16, 1—8. Vollm. 22. März 1 U. nachm.							
23	Sonntag	Heil. Osterfest	Heil. Osterfest	6. 5	6.22	8.10	b. T.
24	Montag	Ostermontag	Ostermontag	6. 3	6.23	9.42	„
25	Dienstag	Mariä Verkünd.	Mar. Verk.	6. 0	6.25	11.14	„
26	Mittwoch	Ernst d. fr.	Ludgerus	5.58	6.26	A. V.	„
27	Donnerstag	Rupertus	Rupert	5.56	6.29	12.41	„
28	Freitag	Joh. v. Goch	Fel., Guntr.	5.53	6.30	1.59	„
29	Sonnabend	Florent. v. Dev.	Eustasius	5.51	6.32	3. 1	„
14. Woche. Vom ungläubigen Thomas. Joh. 20, 19—31. Letzt. Vt. 29. März 2 U. nachm.							
30	Sonntag	Quasimodogen.	Quasimodogen.	5.49	6.34	3.45	b. T.
31	Montag	Philipp d. Großm.	Balbina	5.46	6.36	4.14	„

*Besondere Buß- u. Festtage. 7. Bußtag in Waldeck und Pyrmont. - 12. Geburtstag des Prinzregenten Luitpold von Bayern. - 16. Bußtag in Hessen. - 21. in Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz, Reuß ä. L. und Württemberg. - 22. Geburtstag des Kaisers Wilhelm I.

Kommerzieller Kalender. 3. Messe in Cassel. - 12. in Frankfurt a. M. - 30. in Leipzig.

Russischer Kalender. 1. März = 16. febr. russ.; Anfang der Butterwoche. - 10. März Anfang der großen Fasten. - 14. März = 1. März russ.

Jüdischer Kalender. 10. März = 1. Veadar. - 20. März Fasten-Esther. - 23. März Purim. - 24. März Schuschan-Purim.

März	Tageslänge St. m.	Nachtlänge St. m.
1	10 46	13 14
6	11 16	12 54
11	11 27	12 33
16	11 47	12 13
21	12 8	11 52
26	12 28	11 32

Digitized by Google

März

Auf den feldern wuchsen grüne Hälmchen,
Süß im Erlenbusche sang der Stieglitz,
Eine ganze Welt voll Unschuld sang er,
Mir und dir.

Detlev von Liliencron.

Digitized by Google

April 1913

Datum und Wochentag		Verbesserter evang. Kalender	Katholischer Kalender	Sonne Aufg. u. m.	Sonne Unterg. u. m.	Mond Aufg. u. m.	Mond Unterg. u. m.
1	Dienstag	Fritigal*	Hugo	5.44	6.37	4.34	b. T.
2	Mittwoch	Theodosia	f. v. Paula	5.42	6.39	4.48	„
3	Donnerstag	G. Tersteegen	Richard	5.39	6.41	4.59	„
4	Freitag	Ambrosius	Isidorus	5.37	6.43	5. 9	„
5	Sonnabend	Chr. Scriver	Vinz. Ferrer	5.35	6.44	5.17	„
15. Woche. Vom guten Hirten. Joh. 10, 12—16.						Neum. 6. April 7 U. abds.	
6	Sonntag †	Miseric. Dom.	Miseric. Dom.	5.32	6.46	5.25	b. T.
7	Montag	O. Petersen	Hermann	5.30	6.48	b. T.	7.59
8	Dienstag	Mrt. Chemnitz	Dionysius	5.28	6.49	„	9.18
9	Mittwoch	Th. v. Westen*	Maria Kl.	5.25	6.51	„	10.39
10	Donnerstag	Fulbert	Ezechiel	5.23	6.53	„	11.59
11	Freitag	Leo d. Gr.	Leo d. Gr.	5.21	6.55	„	U. U.
12	Sonnabend	Sabas	Julius	5.19	6.56	„	1.13
16. Woche. Jesus spricht: Über ein Kleines. Joh. 16, 16—23.						Erst. Vt. 14. April 7 U. vorm.	
13	Sonntag	Jubilate	Jubilate	5.16	6.58	b. T.	2.13
14	Montag †	Joh. Eccart	Tiburtius	5.14	7. 0	„	2.55
15	Dienstag	Simon Dach	Olympiades	5.12	7. 2	„	3.24
16	Mittwoch	Peter Waldus	Drogo	5.10	7. 3	„	3.44
17	Donnerstag	Mappalikus	Rudolf	5. 7	7. 5	„	3.59
18	Freitag	Luther z. W.*	Eleutherius	5. 5	7. 7	„	4.11
19	Sonnabend	Ph. Melanchthon	Timotheus	5. 3	7. 9	„	4.23
17. Woche. Christi Hingang zum Vater. Joh. 16, 5—15.						Vollm. 20. April 11 U. abds.	
20	Sonntag †	Cantate	Cantate	5. 1	7.10	b. T.	4.34
21	Montag	Anselm v. Cant.	Anselm	4.59	7.12	8.39	4.47
22	Dienstag	Origenes	Soter u. Cajus	4.57	7.14	10.10	b. T.
23	Mittwoch	Adalbert	Georg	4.54	7.15	11.36	„
24	Donnerstag	Wilfried	Albert	4.52	7.17	A. U.	„
25	Freitag	Markus	Markus Ev.	4.50	7.19	12.47	„
26	Sonnabend	Val. Trotzendorf	Ferdinand	4.48	7.21	1.39	„
18. Woche. Von der rechten Gebetkunst. Joh. 16, 23—30.						Letzt. Vt. 28. April 7 U. vorm.	
27	Sonntag	Rogate*	Rogate	4.46	7.22	2.15	b. T.
28	Montag †	F. Myconius	J. Bittag	4.44	7.24	2.39	„
29	Dienstag	Fr. Wilh. d. Gr.	2. Bittag	4.42	7.26	2.55	„
30	Mittwoch	G. Calixt.	3. Bittag	4.40	7.28	3. 7	„

*Besondere Buß- u. Festtage. 1. Geburtstag des Fürsten Bismarck. - 9. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin. - 18. Bußtag in Württemberg. - 27. Geburtstag des Königs von Bayern.

Kommerzieller Kalender. 15. Messe in Darmstadt.

Russischer Kalender. 1. April = 19. März russ. - 14. April = 1. April russ. - 25. April Karfreitag. - 27. April Osterfest.

Jüdischer Kalender. 8. April = 1. Nisan. - 22. April Passahanfang †. - 23. April 2. fest †. - 28. April 7. fest †. - 29. April 8. fest.

April	Tageslänge St. m.	Nachtlänge St. m.
1	12 53	11 7
6	13 14	10 46
11	13 34	10 26
16	13 53	10 7
21	14 13	9 47
26	14 33	9 27

Digitized by Google

April

Die Nacht ist feucht und stürmisch,
Der Himmel sternenleer;
Im Wald unter rauschenden Bäumen
Wandle ich schweigend umher.

Heinrich Heine.

Digitized by Google

Mai 1913

Datum und Wochentag		Verbesserter evang. Kalender	Katholischer Kalender	Sonne Aufg. u. m.	Sonne Unterg. u. m.	Mond Aufg. u. m.	Mond Unterg. u. m.
1	Donnerstag	Himmelfahrt	Himmelf. Chr.	4.38	7.29	3.17	b. L.
2	Freitag	Athanasius	Athanasius	4.36	7.31	3.26	„
3	Sonnabend	Monika	Kreuzerfh.	4.34	7.33	3.34	„
19. Woche. Die Verheiß. d. Heil. Geistes. Joh. 15, 26—16, 4.						Neum. 6. Mai 9 U. morg.	
4	Sonntag	Exaudi	Exaudi	4.32	7.34	3.43	b. L.
5	Montag	Friedrich d. W.	Pius V.	4.30	7.36	3.54	„
6	Dienstag †	J. v. Damask.*	Joh. v. d. Pf.	4.28	7.38	4. 7	8.22
7	Mittwoch	Otto d. Gr.	Stanislaus	4.27	7.39	4.25	9.45
8	Donnerstag	Stanislaus	Mich. Ersch.	4.25	7.41	b. L.	11. 3
9	Freitag	Gr. v. Nazianz	Gr. v. Nazianz	4.23	7.43	„	U. U.
10	Sonnabend	Joh. Heuglin*	Gordian	4.21	7.44	„	12. 8
20. Woche. Von der Send. d. Heil. Geistes. Joh. 14, 23—31.						Erst. Vt. 13. Mai 1 U. nachm.	
11	Sonntag	H. Pfingstfest	H. Pfingstfest	4.19	7.46	b. L.	12.55
12	Montag	Pfingstmontag	Pfingstmontag	4.18	7.47	„	1.28
13	Dienstag †	Servatius	Servatius	4.16	7.49	„	1.50
14	Mittwoch	Pachomius*	Quatember	4.15	7.51	„	2. 6
15	Donnerstag	Moses	Sophia	4.13	7.52	„	2.19
16	Freitag	5 Märt. v. L.*	Joh. v. Nep.	4.11	7.54	„	2.30
17	Sonnabend	Val. Herberger*	Jodocus	4.10	7.55	„	2.41
21. Woche. Christi Gespräch mit Nikodemus. Joh. 3, 1—15.						Vollm. 20. Mai 8 U. vorm.	
18	Sonntag	Trinitatis	Dreifaltigkeit	4. 9	7.57	b. L.	2.53
19	Montag	Alkuinus	Detr., Cölestina	4. 7	7.58	„	3. 8
20	Dienstag †	Gottfr. Arnold	Basilla	4. 6	8. 0	9. 8	3.27
21	Mittwoch	Konst. u. Helena	Konst., Felix	4. 4	8. 1	10.26	3.56
22	Donnerstag	Konstantin	Fronleichnam	4. 3	8. 3	11.28	b. L.
23	Freitag	Savonarola	Desiderius	4. 2	8. 4	A. U.	„
24	Sonnabend	Lanfranc	Johanna	4. 0	8. 5	12.12	„
22. Woche. Vom reichen Manne. Luk. 16, 19—31.						Letzt. Vt. 28. Mai 1 U. morg.	
25	Sonntag	1. n. Trinitatis	2. n. Pfingsten	3.59	8. 7	12.40	b. L.
26	Montag	Beda d. Ehrw.	Ph. Neri	3.58	8. 8	1. 0	„
27	Dienstag	Joh. Calvin	Luciana	3.57	8.10	1.14	„
28	Mittwoch †	Joh. Eliot*	Wilhelm	3.56	8.11	1.24	„
29	Donnerstag	Zeisberger	Maximus	3.55	8.12	1.33	„
30	Freitag	Hieronymus	Herz-Jesu-Fest	3.54	8.13	1.42	„
31	Sonnabend	Joach. Neander	Petronilla	3.53	8.15	1.51	„

*Besondere Buß- u. Festtage. 6. Geburtstag des deutschen Kronprinzen. - 10., 14., 16. und 17. Bußtag in Luxemburg. - 16. in Württemberg. - 25. Geburtstag des Königs von Sachsen. - 28. Namenstag des Königs von Bayern.

Kommerzieller Kalender. 10. Messe in Erlangen.

Russischer Kalender. 1. Mai = 18. April russ. - 14. Mai = 1. Mai russ. - 21. Mai Wasserweihe.

Jüdischer Kalender. 8. Mai = 1. Jiar. - 25. Mai Lag-Beomer.

Mai	Tageslänge St. m.	Nachtlänge St. m.
1	14 51	9 9
6	15 10	8 50
11	15 27	8 33
16	15 43	8 17
21	15 57	8 3
26	16 10	7 50

Digitized by Google

Mai

Es wächst das Glück wie die Lindenblattherzen,
Von Tag zu Tag wächst die Fröhlichkeit,
Wie die Kornsaat wächst in der Maienzeit.

Frida Schanz.

Digitized by Google

Juni 1913

Datum und Wochentag		Verbesserter evang. Kalender	Katholischer Kalender	Sonne Aufg. u. m.	Sonne Unterg. u. m.	Mond Aufg. u. m.	Mond Unterg. u. m.
23. Woche. Vom großen Abendmahl. Luk. 14, 16—24.							
1	Sonntag	2. n. Trinitatis	3. n. Pfingsten	3.52	8.16	1.60	b. L.
2	Montag	Pothinus	Erasmus	3.51	8.17	2.12	"
3	Dienstag	Gottschalk	Klotildis	3.50	8.18	2.29	"
4	Mittwoch †	Quirinus	Florian	3.49	8.19	2.53	8.46
5	Donnerstag	Bonifacius	Bonifacius	3.49	8.20	3.28	9.57
6	Freitag	Norbert	Norbertus	3.48	8.21	b. L.	10.52
7	Sonnabend	Paul Gerhardt	Robert	3.48	8.22	"	11.30
24. Woche. Vom verlorenen Schaf. Luk. 15, 1—10. Neum. 4. Juni 9 U. abds.							
8	Sonntag	3. n. Trinitatis	4. n. Pfingsten	3.47	8.23	b. L.	11.55
9	Montag	Columba*	Fel. u. Pr.	3.47	8.24	"	U. V.
10	Dienstag	Friedr. Barb.*	Maurinus	3.46	8.24	"	12.13
11	Mittwoch †	Barnabas	Barnabas	3.46	8.25	"	12.26
12	Donnerstag	Renata	Basildes	3.45	8.26	"	12.38
13	Freitag	J. le febvre*	Ant. v. Padua	3.45	8.27	"	12.49
14	Sonnabend	Basilius d. Gr.	Basilius	3.45	8.27	"	1. 0
25. Woche. Vom Splitterrichten. Luk. 6, 36—42. Erst. Vt. 11. Juni 6 U. nachm.							
15	Sonntag	4. n. Trinitatis	5. n. Pf., Vitus	3.45	8.28	b. L.	1.13
16	Montag	Joh. Lauer	Benno	3.45	8.28	"	1.30
17	Dienstag	Dioscorus	Adolf	3.45	8.29	"	1.55
18	Mittwoch †	Pamphilus	Markus	3.45	8.29	9.16	2.31
19	Donnerstag	Paphnutius	Gervasius	3.45	8.29	10. 6	3.22
20	Freitag	Märt. i. Prag	Silverius	3.45	8.30	10.40	b. L.
21	Sonnabend	J. Martheilhe	Albanus	3.45	8.30	11. 3	"
26. Woche. Von Petri Fischzug. Luk. 5, 1—11. Vollm. 18. Juni 7 U. abds.							
22	Sonntag	5. n. Trinitatis*	6. n. Pfingsten	3.45	8.30	11.19	b. L.
23	Montag	G. Arnold	Walram	3.45	8.30	11.31	"
24	Dienstag	Joh. d. Täufer	Joh. d. Täufer	3.46	8.30	11.41	"
25	Mittwoch	Augs. Konf.	Elogius	3.46	8.30	11.49	"
26	Donnerst. †	Jeremias	Pelagius	3.46	8.30	11.58	"
27	Freitag	J. V. Andreä	7 Schläfer	3.47	8.30	A. V.	"
28	Sonnabend	Irenäus*	Leo II., Papst	3.47	8.30	12. 7	"
27. Woche. Von der Pharis. Gerechtigkeit. Matth. 5, 20—26. Letzt. Vt. 26. Juni 7 U. abds.							
29	Sonntag	6. n. Trinitatis	Peter u. Paul	3.48	8.30	12.18	b. L.
30	Montag	Kaymund	Pauli Bek.	3.48	8.30	12.32	"

*Besondere Buß- u. Festtage. 9. Bettag vor der Ernte in Braunschweig (Hagelfeier). - 10. Geburtstag des Großherzogs von Sachsen-Weimar. - 13. Bußtag in Württemberg. - 22. in Mecklenburg-Schwerin. - 28. in Luxemburg.

Kommerzieller Kalender. 2. Messe in Karlsruhe. - 24. Wollmarkt in Berlin.

Russischer Kalender. 1. Juni = 19. Mai russ. - 5. Juni Himmelfahrt Christi. - 14. Juni = 1. Juni russ. - 15. Juni Pfingstfest. - 22. Juni Allerheiligen. - 23. Juni Anfang der Petrifasten.

Jüdischer Kalender. 6. Juni = 1. Sivan. - 11. Juni Wochenfest †. - 12. Juni 2. fest †.

Juni	Tageslänge St. m.	Nachtlänge St. m.
1	16 24	7 36
6	16 33	7 27
11	16 39	7 21
16	16 43	7 17
21	16 45	7 15
26	16 44	7 16

Digitized by Google

Juni

Wie nun der Tag in selger Klarheit steht
Bei dieses Himmels wundervoller Bläue!

Karl Busse.

Digitized by Google

Juli 1913

Datum und Wochentag		Verbesserter evang. Kalender	Katholischer Kalender	Sonne Aufg. u. m.	Sonne Unterg. u. m.	Mond Aufg. u. m.	Mond Unterg. u. m.
1	Dienstag	Does u. Esch	Kum., Theob.	3.49	8.30	12.52	b. T.
2	Mittwoch	Mariä Heimf.	Mariä Heimf.	3.50	8.29	1.23	"
3	Donnerstag	Otto Bisch. v. B.	Hyazinth	3.50	8.29	2. 7	8.42
4	Freitag †	Ulrich	Ulrich	3.51	8.28	3.14	9.27
5	Sonnabend	Ronio Paleario	Anselm	3.52	8.28	b. T.	9.58
28. Woche. Jesus speist 4000 Mann. Mark. 8, 1—9.						Neum. 4. Juli 6 U. vorm.	
6	Sonntag	7. n. Trinitatis	8. n. Pfingsten	3.53	8.27	b. T.	10.18
7	Montag	Willibald	Willibald	3.54	8.27	"	10.33
8	Dienstag	Kilian	Kilian	3.55	8.26	"	10.46
9	Mittwoch	Ephräm. d. Spr.*	Agilolph	3.56	8.26	"	10.57
10	Donnerst. †	Knud d. Gr.	7 Brüder	3.57	8.25	"	11. 8
11	Freitag	Placidus*	Pius	3.58	8.24	"	11.20
12	Sonnabend	Heinrich II.	Tabor	3.59	8.23	"	11.35
29. Woche. Von den falschen Propheten. Matth. 7, 15—23.						Erst. Vt. 10. Juli 11 U. abds.	
13	Sonntag	8. n. Trinitatis	Margarete	4. 0	8.22	b. T.	11.57
14	Montag	Bonaventura	Bonaventura	4. 1	8.21	"	U. V.
15	Dienstag	Answer	Apostel Teil.	4. 2	8.20	"	12.28
16	Mittwoch	Anna Askew	M. v. Berge	4. 4	8.19	"	1.13
17	Donnerstag	Speratus	Alexius	4. 5	8.18	8.41	2.14
18	Freitag †	Arnulf	Arnulf, fr.	4. 6	8.17	9. 7	3.27
19	Sonnabend	Pamphilus	Vinc. v. Paula	4. 7	8.16	9.25	b. T.
30. Woche. Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16, 1—9.						Vollm. 18. Juli 7 U. vorm.	
20	Sonntag	9. n. Trinitatis*	Scapulierfest	4. 9	8.15	9.38	b. T.
21	Montag	Eberh. i. Bart	Daniel	4.10	8.13	9.48	"
22	Dienstag	Maria Magdal.*	Maria Magdal.	4.12	8.12	9.57	"
23	Mittwoch	B. v. Homelle	Apollinaris	4.13	8.11	10. 5	"
24	Donnerstag	Jos. Eckard	Christine	4.14	8. 9	10.14	"
25	Freitag	Jakobus d. Ält.	Jakobus	4.16	8. 8	10.24	"
26	Sonnabend †	Th. v. Kempen	Anna	4.17	8. 6	10.36	"
31. Woche. Von der Zerstörung Jerusalems. Luk. 19, 41—48.						Letzt. Vt. 26. Juli 11 U. vorm.	
27	Sonntag	10. n. Trinitatis	11. n. Pfingsten	4.19	8. 5	10.52	b. T.
28	Montag	Joh. Seb. Bach	Innocenz	4.20	8. 4	11.16	"
29	Dienstag	Olaus d. Heil.	Martha	4.22	8. 2	11.53	"
30	Mittwoch	Joh. Wessel	Abdon	4.23	8. 0	A. V.	"
31	Donnerstag	J. C. Schade	Ign. Loyola	4.25	7.59	12.49	"

*Besondere Buß- u. Festtage. 9. Geburtstag des Großherzogs von Baden. - 11. Bußtag in Württemberg. - 20. in Mecklenburg-Strelitz. - 22. Geburtstag des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

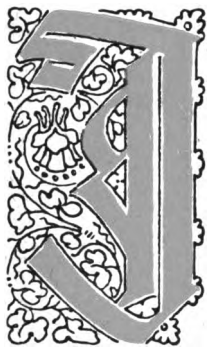
Kommerzieller Kalender. 7. Messe in Frankfurt a. O.

Russischer Kalender. 1. Juli = 18. Juni russ. - 11. Juli fasten-Ende. - 14. Juli = 1. Juli russ.

Jüdischer Kalender. 6. Juli = 1. Thamuz. - 22. Juli fasten, Tempeleroberung.

Juli	Tageslänge St. m.	Nachtlänge St. m.
1	16 41	7 19
6	16 34	7 26
11	16 26	7 34
16	16 15	7 45
21	16 3	7 57
26	15 49	8 11

Digitized by Google



Juli

Windet zum Kranze die goldenen Ähren,
Flechtet auch blaue Cyanen hinein,
Freude soll jedes Auge verklären.

Friedrich von Schiller.

Digitized by Google

August 1913

Datum und Wochentag		Verbesserter evang. Kalender	Katholischer Kalender	Sonne Aufg. U. M.	Sonne Unterg. U. M.	Mond Aufg. U. M.	Mond Unterg. U. M.
1	Freitag	Makkabäer	Petri Kettenf.	4.26	7.57	2. 6	b. L.
2	Sonnabend†	M. M. unt. Nero	Portiuncula	4.28	7.55	3.37	8.21
32. Woche. Vom Pharisäer und Zöllner. Luk. 18, 9—14.						Neum. 2. Aug. 2 U. nachm.	
3	Sonntag	11. n. Trinitatis	12. n. Pfingsten	4.29	7.54	b. L.	8.38
4	Montag	Leonh. Käser	Dominikus	4.31	7.52	„	8.52
5	Dienstag	Ev. Salzb.	Mar. Schnee	4.33	7.50	„	9. 3
6	Mittwoch	Verkl. Christi	Verkl. Christi	4.34	7.48	„	9.14
7	Donnerstag	Nonna	Gottschalk	4.36	7.46	„	9.26
8	Freitag	Hormisdas*	Cyriakus	4.37	7.44	„	9.41
9	Sonnabend†	Clem. v. Alex.	Romanus	4.39	7.42	„	10. 1
33. Woche. Vom Taubstummen. Mark. 7, 31—37.						Erst. Vt. 9. Aug. 5 U. morg.	
10	Sonntag	12. n. Trinitatis	Laurentius	4.41	7.41	b. L.	10.29
11	Montag	Gr. v. Utrecht	Hermann	4.42	7.39	„	11. 9
12	Dienstag	Anselmus	Clara	4.44	7.37	„	U. V.
13	Mittwoch	Zinzendorf	Hippolytus	4.45	7.35	„	12. 5
14	Donnerstag	J. Guthrie*	Eusebius	4.47	7.34	„	1.14
15	Freitag	Maria	Mar. Himmelf.	4.49	7.31	7.32	2.30
16	Sonnabend†	Isaak	Rochus	4.51	7.29	7.46	3.48
34. Woche. Vom Samariter und Leviten. Luk. 10, 23—37.						Vollm. 16. Aug. 9 U. abds.	
17	Sonntag	13. n. Trinitatis	14. n. Pfingsten	4.52	7.27	7.57	b. L.
18	Montag	Jovinianus	Helena	4.54	7.25	8. 6	„
19	Dienstag	Gerh. Groot	Sebald	4.56	7.22	8.14	„
20	Mittwoch	B. v. Clairvaux	Bernhard	4.57	7.20	8.22	„
21	Donnerstag	Brüdermission	Anastasius	4.59	7.18	8.31	„
22	Freitag	Symphorian	Timotheus	5. 1	7.16	8.42	„
23	Sonnabend	E. v. Colignÿ	Zachäus	5. 2	7.14	8.56	„
35. Woche. Von den zehn Aussätzigen. Luk. 17, 11—19.						Letzt. Vt. 25. Aug. 1 U. morg.	
24	Sonntag	14. n. Trinitatis	Bartholomäus	5. 4	7.12	9.16	b. L.
25	Montag †	Ludwig d. Heil.	Ludwig	5. 6	7. 9	9.46	„
26	Dienstag	Ulphila	Sam., Zeph.	5. 7	7. 7	10.32	„
27	Mittwoch	H. Grotius	Joseph Calas.	5. 9	7. 5	11.37	„
28	Donnerstag	Augustinus	Augustinus	5.11	7. 4	A. V.	„
29	Freitag	Joh. d. T. Enth.	Joh. Enth.	5.12	7. 1	1. 1	„
30	Sonnabend	Claudius	Rosa	5.14	6.58	2.35	„
36. Woche. Vom Mammonsdienst. Matth. 6, 24—34.						Neum. 31. Aug. 10 U. abds.	
31	Sonntag †	15. n. Trinitatis	16. n. Pfingsten	5.16	6.56	4.12	6.57

*Besondere Buß- u. Festtage. 8. Bußtag in Württemberg. - 14. in Luxemburg.

Kommerzieller Kalender. 8. Messe in Braunschweig. - 11. in Mainz. - 20. in Erlangen. - 27. in Frankfurt a. M. - 31. in Leipzig.

Russischer Kalender. 1. Aug. = 19. Juli russ. - 14. Aug. = 1. Aug. russ.; Anfang der fasten der Mutter Gottes. - 28. Aug. fasten-Ende.

Jüdischer Kalender. 14. Aug. = 1. Ab. - 12. Juli fasten, Tempelverbrennung.

Aug.	Tageslänge St. M.	Nachtlänge St. M.
1	15 31	8 29
6	15 14	8 46
11	14 57	9 3
16	14 38	9 22
21	14 19	9 41
26	14 0	10 0

Digitized by Google

August

Am Waldessaume träumt die Föhre,
Am Himmel weiße Wölkchen nur;
Es ist so still, daß ich sie höre,
Die tiefe Stille der Natur.

Theodor Fontane.

Digitized by Google

September 1913

Datum und Wochentag		Verbesserter evang. Kalender	Katholischer Kalender	Sonne Aufg. u. M.	Sonne Unterg. u. M.	Mond Aufg. u. M.	Mond Unterg. u. M.
1	Montag	Hanna	Aegidus	5.17	6.54	b. L.	7. 9
2	Dienstag	Mamas*	Raphael	5.19	6.51	„	7.21
3	Mittwoch	Hildegard	Manfuetus	5.21	6.49	„	7.34
4	Donnerstag	Ida	Rosalia	5.22	6.47	„	7.46
5	Freitag	J. Mollio*	Herkulan	5.24	6.45	„	8. 4
6	Sonnabend	Matth. Weibel	Magnus	5.25	6.42	„	8.29
37. Woche. Vom Jüngling zu Nain. Luk. 7, 11—17.				Erst. Vt. 7. Sept. 2 U. nachm.			
7	Sonntag ✝	16. n. Trinitatis	17. n. Pfingsten	5.27	6.40	b. L.	9. 6
8	Montag	Lorbinian	Mariä Geburt	5.29	6.38	„	9.57
9	Dienstag	L. Paschali	Andomar	5.31	6.35	„	11. 3
10	Mittwoch	P. Speratus	Nikolaus v. T.	5.32	6.34	„	U. V.
11	Donnerstag	J. Brenz	Protus	5.34	6.30	„	12.18
12	Freitag	Peloquin	Winand	5.36	6.28	„	1.36
13	Sonnabend	Wilh. Farel	Maternus	5.37	6.26	„	2.52
38. Woche. Vom Wassersüchtigen. Luk. 14, 1—11.				Vollm. 15. Sept. 2 U. nachm.			
14	Sonntag	17. n. Trinitatis	Mariä Namensf.	5.39	6.23	b. L.	4. 6
15	Montag ✝	Argula	Ludmilla	5.41	6.21	6.24	5.18
16	Dienstag	Euphemia	Corn. u. Cyp.	5.42	6.19	6.32	b. L.
17	Mittwoch	Lambert*	Quatember	5.44	6.16	6.40	„
18	Donnerstag	Titus	Richard	5.46	6.14	6.50	„
19	Freitag	Spangenberg*	Mikleta	5.47	6.11	7. 3	„
20	Sonnabend	Magd. Luther*	Eustachius	5.49	6. 9	7.20	„
39. Woche. Vom vornehmsten Gebot. Matth. 22, 34—46.				Letzt. Vt. 23. Sept. 1 U. nachm.			
21	Sonntag	18. n. Trinitatis	Matthäus, Ev.	5.51	6. 7	7.46	b. L.
22	Montag	Mauritius	Moriz	5.52	6. 4	8.24	„
23	Dienstag ✝	Joachim v. Fl.	Thekla	5.54	6. 2	9.20	„
24	Mittwoch	Arg. v. Grumb.	Joh. Empf.	5.56	6. 0	10.34	„
25	Donnerst	Augsb. Friede	Kleophas	5.57	5.57	A. V.	„
26	Freitag	Lioba	Cyprianus	5.59	5.55	12. 1	„
27	Sonnabend	J. J. Moser	Cosm. u. Dam.	6. 1	5.52	1.35	„
40. Woche. Vom Gichtbrüchigen. Matth. 9, 1—8.				Neum. 30. Sept. 6 U. morg.			
28	Sonntag	19. n. Trinitatis*	20. n. Pfingsten	6. 3	5.50	3. 9	b. L.
29	Montag	Michaelis	Michaelis	6. 4	5.48	4.43	„
30	Dienstag ✝	Hieronymus	Hieronymus	6. 6	5.45	b. L.	„

*Besondere Buß- u. Festtage. 2. Sedanfeier. - 5. Bußtag in Württemberg. - 17., 19. u. 20. in Luxemburg. - 20. Geburtstag der deutschen Kronprinzessin. - 28. Erntedankfest im Konf.-Bez. Wiesbaden (ehem. Herz. Nassau).

Kommerzieller Kalender. 21. Messe in Magdeburg. - 23. in Darmstadt.

Russischer Kalender. 1. Sept. = 19. Aug. russ. - 14. Sept. = 1. Sept. russ.

Jüdischer Kalender. 3. Sept. = 1. Elul.

Sept.	Tageslänge St. M.	Nachtlänge St. M.
1	13 37	10 23
6	13 17	10 43
11	12 56	11 4
16	12 37	11 23
21	12 16	11 44
26	11 56	12 4

Digitized by Google

September

Das ist ein erster Regentag,
Der wohl den Sommer enden mag,
Er schlägt den blanken Sommerstaub
Und rauscht ins kranke Sommerlaub.

Gustav Falke.

Digitized by Google

Oktober 1913

Datum und Wochentag	Verbesserter evang. Kalender	Katholischer Kalender	Sonne Aufg. U. M.	Sonne Unterg. U. M.	Mond Aufg. U. M.	Mond Unterg. U. M.
1 Mittwoch	Remigius	Remigius	6. 8	5.43	b. L.	5.51
2 Donnerstag	Chr. Schmid	Leodegar	6. 9	5.41	„	6. 7
3 Freitag	Die Ewalde*	Ewald	6.11	5.38	„	6.30
4 Sonnabend	Joh. Wessel	Franz	6.13	5.36	„	7. 2
41. Woche. Vom hochzeitlichen Kleide. Matth. 22, 1—14.					Erst. Vt. 7. Okt. 3 U. morg.	
5 Sonntag	20. n. Trinitatis*	Rosenkr.-fest	6.14	5.34	b. L.	7.49
6 Montag	H. Albert	Bruno	6.16	5.31	„	8.51
7 Dienstag †	Theod. Beza	Sergius	6.18	5.29	„	10. 5
8 Mittwoch	D. Zeisberger	Brigitta	6.20	5.27	„	11.23
9 Donnerstag	R. Grosthead	Dionysius	6.21	5.24	„	U. V.
10 Freitag	Just. Jonas*	Gereon	6.23	5.22	„	12.40
11 Sonnabend	Ulrich Zwingli	Wimmar	6.25	5.20	„	1.54
42. Woche. Von des königischen Sohn. Joh. 4, 47—54.					Vollm. 15. Okt. 7 U. vorm.	
12 Sonntag	21. n. Trinitatis	22. n. Pfingsten	6.27	5.18	b. L.	3. 7
13 Montag	Elisabeth Frey	Tilmann	6.29	5.15	„	4.18
14 Dienstag	Nic. Ridley	Calixtus	6.30	5.13	„	5.28
15 Mittwoch †	Aurelia	Theresa	6.32	5.11	„	b. L.
16 Donnerstag	Gallus	Gallus	6.34	5. 9	5.12	„
17 Freitag	Aufh. d. E. v. St.	Florentin	6.36	5. 6	5.28	„
18 Sonnabend	Lukas*	Lukas	6.38	5. 4	5.51	„
43. Woche. Vom Schalksknecht. Matth. 18, 22—35.					Letzt. Vt. 22. Okt. 12 U. abds.	
19 Sonntag	22. n. Trinitatis*	23. n. Pfingsten	6.39	5. 2	6.24	b. L.
20 Montag	Lambertus	Wendelin	6.41	5. 0	7.13	„
21 Dienstag	Phil. Nikolai	Ursula	6.43	4.58	8.20	„
22 Mittwoch †	Hedwig*	Kordula	6.45	4.56	9.41	„
23 Donnerstag	H. Mertyn	Severin	6.47	4.54	11. 9	„
24 Freitag	Arethas	Evergislus	6.48	4.52	FA. V.	„
25 Sonnabend	Joh. Heß	Raphael	6.50	4.50	12.40	„
44. Woche. Vom Zinsgroschen. Matth. 22, 15—22.					Neum. 29. Okt. 3 U. nachm.	
26 Sonntag	23. n. Trinitatis	24. n. Pfingsten	6.52	4.47	2.10	b. L.
27 Montag	Graveron	Sabina	6.54	4.45	3.41	„
28 Dienstag	Simon, Juda	Simon, Judas	6.56	4.43	5.13	„
29 Mittwoch †	Alfred d. Gr.	Narcissus	6.57	4.41	6.47	„
30 Donnerstag	Jacob Sturm	Theonest	6.59	4.39	b. L.	„
31 Freitag	Wolfgang*	Wolfgang	7. 1	4.37	„	4.57

*Besondere Buß- u. Festtage. 3. u. 31. Bußtag in Württemberg. – 5. Erntedankfest in Preußen. – 10. Geburtstag der Königin von Württemberg. – 18. des Kaisers Friedrich. – 19. Siegesfest in Mecklenburg-Strelitz; Erntedankfest im Konf.-Bez. Aurich. – 22. im Konf.-Bez. Stade (Herz. Bremen u. Verden); Geburtstag der deutschen Kaiserin. – 31. Bußtag in Luxemburg; Reform.-Fest im Kgr. Sachsen und Sachs.-Altenburg.

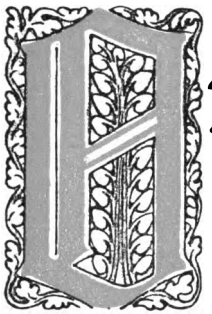
Kommerzieller Kalender. 6. Messe in Cassel. – 20. in Frankfurt a. O.

Russischer Kalender. 1. Okt. = 18. Sept. russ. – 14. Okt. = 1. Okt. russ.

Jüdischer Kalender. 2. Okt. = 1. Tischri 5674; Neujahrsfest †. – 3. Okt. 2. Fest †. – 5. Okt. fasten-Gedaljah. – 11. Okt. Versöhnungsfest †. – 16. Okt. Laubhüttenfest †. – 17. Okt. 2. Fest †. – 22. Palmenfest. – 23. Okt. Laubhüttenende †. – 24. Okt. Gesetzesfreude †.

Okt.	Tageslänge St. M.	Nachtlänge St. M.
1	11 35	12 25
6	11 15	12 45
11	10 55	13 5
16	10 35	13 25
21	10 15	13 45
26	9 55	14 5

Digitized by Google



Oktober

Rings nur Welle und Spiel.
Was je schwer war,
Sank in blaue Vergangenheit.
Müßig steht nun mein Kahn.

Friedrich Nietzsche

Digitized by Google

November 1913

Datum und Wochentag		Verbesserter evang. Kalender	Katholischer Kalender	Sonne Aufg. u. M.	Sonne Unterg. u. M.	Mond Aufg. u. M.	Mond Unterg. u. M.
1	Sonnabend	Aller Heiligen*	Aller Heiligen	7. 3	4.36	b. T.	5.38
45. Woche. Von Jairi Töchterlein. Matth. 9, 18—26.							
2	Sonntag	24. n. Trinitatis*	Aller Seelen	7. 5	4.34	b. T.	6.35
3	Montag	Pirmin	Hubertus	7. 7	4.32	„	7.47
4	Dienstag	J. A. Bengel	C. Borromäus	7. 9	4.30	„	9. 6
5	Mittwoch †	Hans Egede	Zacharias	7.11	4.28	„	10.25
6	Donnerstag	Gustav Adolf	Leonhard	7.12	4.26	„	11.41
7	Freitag	Willibrord	Engelbert	7.14	4.25	„	U. V.
8	Sonnabend	Willehad	Gottfried	7.16	4.23	„	12.54
46. Woche. Vom Greuel der Verwüstung. Matth. 24, 15—28. Erst. Vt. 5. Nov. 8 U. abds.							
9	Sonntag	25. n. Trinitatis	26. n. Pfingsten	7.18	4.21	b. T.	2. 5
10	Montag	Martin Luther	Martin P.	7.20	4.20	„	3.15
11	Dienstag	Martin, Bischof	Martin B.	7.22	4.18	„	4.27
12	Mittwoch	Arcadius	Kunibert	7.23	4.16	„	5.41
13	Donnerst. †	P. M. Vermili	Stanislaus	7.25	4.15	„	6.57
14	Freitag	Notker	Levinus. Juk.	7.27	4.13	„	b. T.
15	Sonnabend	Joh. Kepler	Leopold	7.29	4.12	4.26	„
47. Woche. Vom Jüngsten Gericht. Matth. 25, 31—46. Vollm. 13. Nov. 12 U. abds.							
16	Sonntag	26. n. Trinitatis*	27. n. Pfingsten	7.31	4.10	5.10	b. T.
17	Montag	Bernward	Gertrud	7.32	4. 9	6.13	„
18	Dienstag	Greg. d. Erl.	Maximus	7.34	4. 8	7.30	„
19	Mittwoch	Elisabeth*	Elisabeth	7.36	4. 6	8.55	„
20	Donnerstag	J. Williams	Simplicius	7.38	4. 5	10.23	„
21	Freitag †	Columbanus	Mariä Opfer	7.40	4. 4	11.51	„
22	Sonnabend	J. Ökolampadius	Cäcilia	7.41	4. 3	A. V.	„
48. Woche. Von den zehn Jungfrauen. Matth. 25, 1—13. Letzt. Vt. 21. Nov. 9 U. vorm.							
23	Sonntag	27. n. Trinitatis*	28. n. Pfingsten	7.44	4. 1	1.18	b. T.
24	Montag	Johann Knox	J. v. Kreuz	7.45	4. 0	2.45	„
25	Dienstag	Katharina*	Katharina	7.46	3.59	4.15	„
26	Mittwoch	Konrad	Konrad	7.48	3.58	5.48	„
27	Donnerstag	M. Blaarer	Bilhildis	7.50	3.57	7.22	„
28	Freitag †	Al. Rousset*	Günther	7.51	3.56	b. T.	„
29	Sonnabend	Noah	Saturnin	7.53	3.56	„	4.18
49. Woche. Christi Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 1—9. Neum. 28. Nov. 3 U. morg.							
30	Sonntag	1. Advent	Andreas	7.54	3.55	b. T.	5.25

*Besondere Buß- u. Festtage. 1. Namensfest des Prinzreg. von Bayern. - 2. Reform.-Fest in Baden, Meckl.-Strelitz, Preußen u. Württ. - 16. Geburtstag d. Großherz. v. Oldenburg. - 19. Bußtag in Anhalt, Braunschweig, Bremen, Hamburg, Lippe, Lübeck, Meckl.-Schwerin u. -Strelitz, Oldenburg, Preußen, Reuß ä. u. j. L., Kgr. Sachsen, S.-Altenburg, Koburg-Gotha, Meiningen, Schaumb.-Lippe, Schwarzb.-Rudolstadt u. Sondersh., Waldeck u. Pyrmont. - 23. in Baden (Prot.); Totenfest in Preußen u. Kgr. Sachsen. - 25. Geburtstag des Großh. von Hessen. - 28. Bußtag in Württemberg.

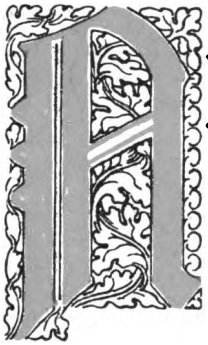
Kommerzieller Kalender. 3. Messe in Karlsruhe.

Russ. Kal. 1. Nov. = 19. Okt. russ. - 14. Nov. = 1. Nov. russ. - 28. Nov. fasten v. Weihn.

Jüdischer Kalender. 1. Nov. = 1. Marcheschwan. - 30. Nov. = 1. Kislev.

Nov.	Tageslänge St. M.	Nachtlänge St. M.
1	9 33	14 27
6	9 14	14 46
11	8 56	15 4
16	8 39	15 21
21	8 24	15 36
26	8 10	15 50

Digitized by Google



November

Aber es kommt die schaurige Nacht,
Und es stürmet der Nordwind
Eisig und rauh, und fällt von oben
Ein Schnee wie frühreif,
Kalt, und die Schilde bezieht
Der Frost mit flimmernder Decke.

Homer.

Digitized by Google

Dezember 1913

Datum und Wochentag		Verbesserter evang. Kalender	Katholischer Kalender	Sonne Aufg. u. M.	Sonne Unterg. u. M.	Mond Aufg. u. M.	Mond Unterg. u. M.
1	Montag	Eligius	Eligius	7.56	3.54	b. L.	6.43
2	Dienstag	Rupsbroek	Bibiana	7.57	3.53	„	8. 4
3	Mittwoch	Gerh. Groot	Franz Xaver	7.58	3.53	„	9.23
4	Donnerstag	H. v. Zütphen	Barbara	8. 0	3.52	„	10.38
5	Freitag †	Crispina	Crispine	8. 1	3.52	„	11.50
6	Sonnabend	Rich. Baxter	Nikolaus	8. 3	3.51	„	U. U.
50. Woche. Zeichen des Jüngsten Tages. Luk. 21, 25—36.						Erst. Vt. 5. Dez. 4 U. nachm.	
7	Sonntag	2. Advent	2. Advent	8. 4	3.50	b. L.	1. 0
8	Montag	M. Rinkart	Mariä Empf.	8. 5	3.50	„	2.11
9	Dienstag	Berthold	Leokadia	8. 6	3.50	„	3.23
10	Mittwoch	Paul Eber	Judith	8. 7	3.50	„	4.39
11	Donnerstag	H. v. Zütphen	Damasus	8. 9	3.50	„	5.57
12	Freitag	Vicelin	Epimachus	8.10	3.50	„	7.16
13	Sonnabend †	F. Gellert	Lucia	8.11	3.50	„	b. L.
51. Woche. Von Johannis Gesandtschaft. Matth. 11, 2—10.						Vollm. 13. Dez. 4 U. nachm.	
14	Sonntag	3. Advent	3. Advent	8.12	3.50	4. 2	b. L.
15	Montag	Christiana	Eusebius	8.13	3.50	5.16	„
16	Dienstag	Adelheid	Adelheid	8.13	3.50	6.41	„
17	Mittwoch	Sturm*	Quatember	8.14	3.50	8.10	„
18	Donnerstag	Seckendorf	Wunibald	8.15	3.50	9.38	„
19	Freitag	Clem. v. Al.*	Nemesius	8.16	3.50	11. 5	„
20	Sonnabend †	Abr. u. Sara*	Julius, Am.	8.16	3.51	A. U.	„
52. Woche. Von Johannis Zeugnis. Joh. 1, 19—28.						Erst. Vt. 20. Dez. 5 U. nachm.	
21	Sonntag	4. Advent	4. Advent	8.17	3.51	12.41	b. L.
22	Montag	Hugo M'Kail	Gr. v. Spol.	8.17	3.52	1.57	„
23	Dienstag	A. du Bourg	Dagobert	8.18	3.52	3.26	„
24	Mittwoch	Adam, Eva*	Adam, Eva	8.18	3.53	4.57	„
25	Donnerstag	Weihnachtstag	Christtag	8.19	3.53	6.27	„
26	Freitag	2. Weihnachtstag*	Stephan	8.19	3.54	7.49	„
27	Sonnabend †	Johannes	Joh. Evangel.	8.19	3.55	b. L.	„
53. Woche. Von Simeon und Hanna. Luk. 2, 33—40.						Neum. 27. Dez. 4 U. nachm.	
28	Sonntag	n. Weihnachten	n. Weihnachten	8.19	3.56	b. L.	4.19
29	Montag	Gr. v. Württ.	Thomas v. C.	8.20	3.57	„	5.40
30	Dienstag	David	David	8.20	3.58	„	7. 1
31	Mittwoch	Sylvester	Sylvester	8.20	3.59	„	8.19

*Besondere Buß- u. Festtage. 17., 19., 20. u. 24. Bußtage in Luxemburg. - 26. Bußtag in Württemberg.

Kommerzieller Kalender. 15. Messe in Stuttgart.

Russischer Kalender. 1. Dez. = 18. Nov. russ. - 14. Dez. = 1. Dez. russ.

Jüdischer Kalender. 24. Dez. Tempelweihe. - 30. Dez. = 1. Tebeth.

Dez.	Tageslänge St. M.	Nachtlänge St. M.
1	7 58	16 2
6	7 48	16 12
11	7 41	16 19
16	7 37	16 23
21	7 34	16 26
26	7 35	16 25

Digitized by Google

Dezember

Sterne hoch die Kreise schlingen.
Aus des Schnees Einsamkeit
Steigt's wie wunderbares Singen –
O du gnadenreiche Zeit!

Joseph von Eichendorff.

Digitized by Google

Heimat.

Von Georg Busse-Palma.

Meiner Heimat hab' ich lange
Jahre nicht gedacht.
Was nur ruft sie mich so bange
Jetzt in jeder Nacht? —

„Sohn der Ebne, wie der Wind hier
Allen Schranken feind,
Kehr zurück, wo du als Kind dir
Erstes Weh verweint!

Grün die Heiden, weiß die Weiher,
Freie Bahn dem Blick,
Unterm Abendrot ein Reiher —
Kehr, o kehr zurück!

In der engen Stadt verloren,
Atme hier dich aus —
Sohn der Weite, mir geboren,
Komm, o komm nach Haus!" —

Und mein Auge brennt und funkelt:
Heimat, ach vielleicht!
Und ich seh, von Nacht umdunkelt,
Wie der Reiher streicht. — — —

Digitized by Google

Halbstock.

Erzählung aus dem Leben
der Kaiserlichen Marine.
Von Ida Boy-Ed.

Es war Freitag. In Verbänden, wie taktische Ideen sie gestaltet, oder einzeln, Schießübungen und Ausbildungsexerzitien hingegeben, hatten die Linienschiffe und Kreuzer eine dunkle, stürmische Woche in den verschiedenen Gewässern der Ostsee verbracht, umschwärmt und bedient von den Torpedobootsflottillen, die ihre Helfer und Vermittler waren. Nun dampften im Laufe des Nachmittags von Fehmarn Belt und vom Großen Belt her die grauen Kolosse, gelassen in der Macht ihrer Erscheinung, dem Bülker Leuchtturm zu. Er grüßte sie, wie von fern den Arbeiter auf dem Felde der schwingende Klang der Feierabendglocke, die Ruhe nach harter Plage verheißt.

Es waren schwere, widerwärtige Tage gewesen; Regenböen peitschten durch die rauhe Aprilluft, launische Stürme wechselten sprunghaft Richtung und Stärke. Und Tag und Nacht der eherne, kriegsdüstere, alle Nerven anspannende Dienst, der vom Kommandanten bis zum letzten Maat die Mannschaft jeden Schiffes in der gleichen strengen Erregung erhält, in dem gleichen, fast dämonischen Zwang der vollkommensten Ruhe inmitten von Gefahr und Bewegung.

Eine Torpedobootsflottille, mit dem von einem Korvettenkapitän befehligten Führerboot, zog der Föhrde zu. Eine wohlgeordnete Schar von elf dunkeln Riesenfischen, die beiden Halbflottillen je von fünfen gebildet, folgten dem Führerboot, das zwischen ihnen, aber um einige Striche voraus, schwer keuchte. Schwarz und schmal lagen alle Boote in den dunkeln Wogen, die sie bedrängten, überfluten wollten, toll schaukelten. Die Maschinen arbeiteten auf das äußerste. Aus den kurzen, berußten Säulen der Schornsteine stießen die kohlenstaubüberfüllten Rauchwolken, sogleich vom Sturm niedergedrückt, daß sie sich auf das Hinterteil der Boote legten, es verhüllend. Am Bug schwoll als weiße Schaummasse die See hoch und stürzte sich über das Vorderteil, bis gegen die Kommandobrücke. So verwischte Rauch und Gischt die Formen der schwarzen Boote. Aus diesem, sich immer neu ballenden und immer neu vom Sturm zerfetzten schwarzen und weißen Gewoge ragten die Stenge mit den Toppzeichen; kahle Stangen, an deren Spitze seltsame Figuren befestigt waren: Holzarme, die abwärts wiesen, Quadrate, Kreise, Kreuze — die Merkmale der Boote, die sie voneinander unterschieden, in ihrer

Digitized by Google

unheimlichen Gleichmäßigkeit, wenn Wasserschwall und Rauch ihre Nummern unsichtbar werden ließen.

Der Sturm schlug den Kommandanten und den beiden Leuten, die mit ihnen dort standen, die Spritzer ins Gesicht. Sie waren, wie auch die ganze übrige Besatzung, in Wachstuchanzügen, und der Südwester, unterm Kinn gleich einer Frauenhaube zugebunden, umrahmte die Gesichter. Die hatte der Rauch geschwärzt und das Seewasser rot gebeizt. Wenn das gelbe Wachstuch auch die Nässe abhielt und die Wasserperlen von ihm abrannen, wie Tropfen von einem Entengefieder, so drang die Kälte doch durch.

Und sie froren. Es war den ganzen Tag wieder einmal keine Möglichkeit gewesen, etwas Warmes zu essen. Wie sollte man in der Kombüse Feuer anmachen! Wie sollte die Flamme im Kochherde brennen können, wenn die Feuerstelle ihr Zentrum verloren zu haben scheint und mit dem Boot bald nach steuerbord, bald nach backbord hin und her torkelt, wie betrunken.

Da muß ein Zipfel Wurst, aus der Hand gegessen, ein Happen Brot und ein mäßiger Schluck Alkohol den Magen wärmen und beschwichtigen bis zum Abend. Einigen der Kommandanten erging's am dürftigsten. Die Leute wußten, der eine und andere hatte von zu viel ähnlichen Fahrten einen etwas nervösen Magen bekommen, und viele der Herren tranken niemals Alkohol.

Ein großer Teil der Mannschaft litt seit einigen Stunden überdies schwer unter Seekrankheit. Vollkommen dienstunfähig lagen sie in ihrem dunkeln, engen Schlafraum, ihrem stumpfen Elend hingegeben. Die gesunden Leute hatten es infolgedessen noch saurer.

Schweißtropfen waren auf dieser Fahrt unter brechenden Seen wohl nur von den Obermaschinenmaaten und den Heizern vergossen worden. Die hatten es vielleicht noch härter, als die Männer draußen, die in Kohlenstaubwolken, Gischt und Sturm sich behaupten und manövrieren mußten. Es hieß das Feuer in äußerster Glut und den Kessel unter Hochdruck halten und dabei immer balancieren, um nicht gegen das rote, feurige Loch geworfen zu werden, denn was nützen bei solchem Seegange die Schutzstangen. —

Abends, wenn die Linienschiffe und Kreuzer in See blieben, mußten die Torpedoboote, falls nicht gerade Nachtmanöver sie ruhelos umherspuken und den markierten Feind hetzen ließ, Schutz unter Land oder in irgend einem kleinen Hafen suchen.

Aber nun war die böse Woche zu Ende!

Im Heimatshafen durften sie Sonntagsruhe finden, wenn am Sonnabend noch gebunkert und Rein-Schiff gemacht worden war. Eine fast vergnügliche Arbeit gegen das Überstandene.

Digitized by Google

Bogenschütze. Gemälde von Karl Ziegler.

Digitized by Google

Digitized by Google

Da war nun der Bülker Leuchtturm — grau unter dem düster bewegten Himmel, ragend über den schwarzwogenden, mit weißen Schaumkämmen gestreiften Wassern. Und durch das Rauschen und Brausen drang jetzt ein gräßlicher Ton, wie das Wehgeheul eines übermenschlichen Wesens, das in Todesnot klagt.

Der Flottille aber, die sich die Einfahrt in die Föhrde erzwang, war dieser sich immer neu erzeugende Klageton ein willkommener Laut. Die Heulboje sang den Heimkehrenden ihr mißtönig schauriges Willkommen entgegen!

Vergessen war die schwere Unbill der Woche. Alles war gut abgelaufen, man hatte keinen Toten, keinen Verunglückten gehabt, niemand war über Bord gespült. Und die Härte der hinter ihnen liegenden Arbeit, die eine treue, menschliche Nähe zwischen Vorgesetzten und Untergebenen herstellte, die feste Empfindung „alle für einen, einer für alle" — gerade diese Härte hob nun auch das Gefühl erfüllter Pflicht zu einer besonderen Höhe. Und welche Sehnsucht hatte man, nach Wärme, ordentlichem Essen, Landurlaub, Liebe.

Und so kam nun, wo in der Föhrde die Fahrt ruhiger wurde, in alle eiserne Dienstlichkeit noch eine andere Note. Sie schwang mit — jeder fühlte sie — obgleich niemand geradezu hätte sagen können, daß etwas anders geworden sei. Alle Mienen schienen heller.

Der Torpedobootsmannsmaat Momme Föhrs hatte auf dieser Fahrt an Stelle des seit acht Tagen erkrankten Steuermanns auf der Brücke gestanden, neben dem Kapitänleutnant, der eines der zur ersten Halbflottille gehörenden Boote kommandierte. Ihm funkelten die Augen. Er war nicht ungeduldig. Das ließ ja der Dienst nicht aufkommen. Der hielt alle persönlichen Empfindungen unterhalb einer gewissen Linie. Aber er wußte doch: noch eine Viertelstunde Fahrt! Dann Festmachen im Torpedobootshafen bei der Holtenauer Schleuse, dann noch dies und das an dienstlichem Kleinkram. Und dann konnte er den Verkehrsdampfer nehmen, der von Holtenau nach Kiel fuhr. Alles in allem doch noch zwei Stunden, ehe er bei Liddy sein konnte.

Wie sie wohl wartete.

Sie sagte immer, die Woche über gehe es ja leidlich. Aber von Freitag morgen an, wenn man wisse: die Flotte kommt nachmittags, oder sonst doch gewiß am Sonnabend morgen heim — ja, dann wurden die Stunden lang.

Und das mochte tausend, abertausend verliebten Frauen und Bräuten so gehen. Zahllose Mütter mochten, in irgend einer Bedrängnis des Familienlebens, voll bebender Angst auf die Heimkehr der Flotte warten, die ihnen den Gatten, ihren Kindern den Vater zurückbrachte. Durch Kiel fuhr es dann wie ein Zucken und Dehnen;

Digitized by Google

das Geschäftsleben pulste rascher, das Wissen, „die Flotte kommt“ ließ die Hände sich regen, und eine seltsame Unruhe des Wartens zitterte durch die Stadt .....

Zwanzigtausend Männer, die vom Montag früh an draußen auf See, in der ungeheuersten Anspannung aller Geistes- und Körperkräfte den Krieg geübt, kamen dann zurück und erfüllten und ergänzten mit ihrem Dasein das Dasein all der auf sie Wartenden.

Sie kamen zurück mit den tausendfältigen Begierden all ihrer Einzelwesen. Die einen, dürstend nach Freude, die andern lechzend nach Ruhe. Und in der Ganzheit ihrer Masse doch von einer merkwürdigen und furchtgebietenden Einheitlichkeit ....

Hiervon hatte Föhrs eine allgemeine Vorstellung. Er konnte oft und voll Selbstquälerei darüber nachdenken, wie das Warten allen Gefühlen stärkere Gewalt und dem Wiedersehen höhere Freude gibt. Er, er fand aber in dem Wiedersehen kein reines Glück.

Es war ja so bestimmt vorauszuberechnen! Liddy konnte alles, was sie sonst vielleicht beschäftigte, rechtzeitig verbergen und von Freitag morgen an ihre Schwelle jedermann verbieten. Wußte er denn so genau, was sie die Woche über tat? Sie sagte: Vater das Haus ordentlich halten, kochen und nähen, nicht anders auf die Straße als zu nötigen Besorgungen, und nur jeden Mittwoch ins Theater, wo ihr Vater ihr einen Abonnementsplatz im zweiten Rang geschenkt hatte. Das klang so solide.

Aber dies Kiel, dies gefährliche Kiel! Die ungeheure Überzahl der Männer! Und die große Menge der Seemänner dazwischen. Wer wußte das besser, als er, der Seemann: das ist wie eine Reaktion gegen den rauhen Beruf und das strenge Dienstleben mit Männern, Männern und immer nur Männern: im Hafen schäumt das Blut über. Das kocht nur zu bald über Bedenken und vielleicht gar manchmal über das Maß hin.

Kiel war kein Boden, auf dem die Treue eines hübschen Mädchens unangefochten bleiben konnte.

Liddy sagte: „Ja, für Anfechtungen kann man nicht. Aber was machen die?! Wenn man fest ist und immer nur an Einen denkt!“

Und sie hing an seinem Halse und sprach von seiner bevorstehenden Beförderung zum Torpedosteuermann. Dann hatte er Deckoffiziersrang. Dann bekam er den blauen Rock, der denen der Seeoffiziere fast genau gleicht — ja drinnen im Lande kannte man sie kaum auseinander. . . . Und Liddy war ein bißchen eitel, und sie genoß es vorweg, am Arm eines Deckoffiziers zu gehen und die Honneurs der grüßenden Mannschaft mit zu empfangen. —

Wenn er Liddy in die Augen sah, mußte er ihr immer glauben. Aber wenn er von ihr fort war, grübelte er über alle Punkte nach,

Digitized by Google

die ihn berechtigen konnten nicht zu glauben. Seit einiger Zeit war da in der kleinen Wohnung, drei Treppen hoch am Hafen, nicht mehr alles geheuer.

Wo kam plötzlich der indische Sandelholzkasten her? Und Liddy hatte eine silberne Gürtelschnalle, aus den chinesischen Schriftzeichen gebildet, die „Glück und Segen" bedeuten. Sie sagte, der Mann ihrer Freundin Gesine Kahlsen habe ihr beides mitgebracht, als er vor drei Jahren aus Ostasien heimkam; sie habe die Sachen fast vergessen gehabt und erst jetzt in Gebrauch genommen.

Er konnte Kahlsen, den er kannte, nicht beiläufig fragen. Denn der war vor kurzem nach Wilhelmshafen versetzt. Und schreiben? Darum? Das hätte doch geheißen, einem guten Freund schwarz auf weiß zeigen, daß man eifersüchtig ist.

Ein Seemann darf nicht eifersüchtig sein. Ist er es aber, dann entweder oder: die Liebe oder den Beruf lassen. Alle Sonntag ein anderes Mädel in den Arm nehmen. Aber nicht treu und leidenschaftlich an einer hängen. . . .

Tut man's: dann ihr blind glauben, oder die blaue Jacke ausziehen. Momme konnte weder das eine noch das andere. Sein Beruf erfüllte ihn mit unbändigem Stolz. Wenn er in Sturm und Not auf seinem Posten war, fühlte er Kräfte in sich, Kräfte — so als wüchsen sie ihm mit der Gefahr. Und wenn er in fremden Häfen mit all den roten und gelben Abzeichen auf dem Ärmel seiner blauen Jacke schmuck einherging, kam er sich als einer vor, der was ist! Und er dachte, wenn die Mädchen guckten: nicht mehr für euch zu haben! Und sie dauerten ihn.

Denn er hing eben fest an Liddy.

Manchmal wünschte er: wenn er nur einmal unverhofft bei ihr eintreten könnte! — Sie nur einmal überraschen! Für dies Wiedersehen am Freitag abend konnte sie, wie in ihrer Küche, so auch alles in ihrem Wesen peinlich sauber vorbereiten. — — Was war das für eine Quälerei, immer solche Unruhe haben zu müssen. Man war innerlich immer gedrückt und gedämpft. Traute sich nie so recht forsch ins Leben hineinzulachen. Ja, solche Liebe, verbunden mit solcher Eifersucht, die gab eigentlich immer so eine Art Stimmung, als führe man halbstock geflaggt dahin. Die rechte Fröhlichkeit in Dienst und Fahrt fehlte dann. . . .

Das alles ging Momme Föhrs schwer durch den Sinn.

Und dann war man angekommen. Fast lautlos und rasch, von den kurzen Kommandoworten der Führer gelenkt, ordnete sich die Flottille im Hafen. Bord legte sich gedrängt an Bord — so lagen die elf Boote, einander gleichsam schützend, und gesellig über ihre Borde hinweg dem Verkehr der Mannschaft Bahn lassend.

Digitized by Google

Eine große Stille kam über die Boote. Die Gestalten in Wachsleinwand, die geschwärzten, von Salzwasser rot gebeizten Gesichter verschwanden. Unter Deck verwandelten sie sich in schmucke Blaujacken, von Sauberkeit strahlend, unterm tief entblößten Hals die schwarze Krawatte sorgsam mit dem weißen Leinenbändchen umbunden. Und nun ging's auf Landurlaub. Die Bordwachen, die die Boote „festhalten" mußten, sahen ihnen gelassen nach. Morgen abend kam auch an sie die Reihe.

Föhrs erreichte noch den Siebenuhrdampfer. Der war gedrängt voll von Menschen. Beamte, Arbeiter, Ausflügler, Urlauber strebten der Stadt zu. Über der Föhrde lag ein seltsamer Messingglanz — unter dem bedrohlichen Himmel hatte die Sonne, tief im Westen, noch eine Lücke im schweren Gewölk gefunden. Es war, als wenn sie mit gelbem Blick heraus schiele — ein unechtes Strahlen war es, mehr unheimlich, als voll Abendfrieden.

Die beiden Geschwader waren schon fast vollzählig eingelaufen und lagen an ihren Strombojen, das Aufklärungsgeschwader zwischen Bellevue und Holtenau, das Hochseegeschwader der Stadt gegenüber. Auf dem breiten Fahrwasser, vorbei an dem gewaltigen Spalier der Kriegsschiffe eilte der kleine Verkehrsdampfer, legte unterhalb der auf hohem Ufer ansteigenden und hingebreiteten Stadt an den verschiedenen Brücken an und kam gerade in dem Moment zur Schloßbrücke, als von dem kupfergrünen Dach des ragenden, altergrauen Baues der letzte messingne Strahl hinwegloſch.

Nun noch zwei Minuten gehen. In einem der Häuser wohnte Liddy, die unten mit Läden und Schifferkneipen, oben mit drei und vier Etagen auf den hier immer schmaler werdenden Hafen sahen und hinüber zu den Werften von Gaarden. Dort ragten die gewaltigen Bauten von Glas und Eisen, dort streckten auf Hellingen werdende Schiffe ihre Gerüste gleich Skeletten in die Luft. Aus hohen dünnen Schornsteinen flockte Rauch, und Tag und Nacht dröhnte das hallende Klopfen der Hämmer gegen Metall.

Da drüben hatte Liddys Vater auf der Germaniawerft eine kleine Beamtenstellung inne, und er brauchte nur herüberzusetzen, um rasch seine Häuslichkeit zu erreichen. Aber er war von acht bis ein Uhr vormittags und nachmittags von drei bis sieben von ihr fort. Da konnte er seine Tochter nicht beaufsichtigen. Und schon seit fünf Jahren war Liddy sich so selbst überlassen. In ihrem Sechzehnten war ihr die Mutter gestorben. Das hatte ihr ja wohl so früh das Feste im Wesen gegeben, das ihn so anzog, als er sie vor zwei Jahren kennen lernte. Er dachte: die paßt zur Seemannsfrau! Aber nun war es gerade ihre Sicherheit und ihre bestimmte Art, die ihn oft beunruhigte. Und in den trüben Augenblicken, wenn

Digitized by Google

die Eifersucht ihm die Besonnenheit nahm, dachte er: so eine hat Courage — kann sich mit Verstand verstecken und einrichten!

Jetzt aber, in diesen Minuten der Vorfreude, hatte er gar keine Gedanken mehr, weder schwarze noch kluge, sondern nur die brennende Sehnsucht nach der Geliebten. Er stürmte treppan. Frau Voß, die Flurnachbarin, erschrak ordentlich, weil sie beim bedachtsamen Steigen mit dem Milchtopf in der Hand so überholt wurde.

„Oh — nee — Herr Föhrs!" sagte sie mit mildem Verweise. Denn es war doch schon schummrig im Treppenhaus. Und wie leicht schülpt ein voller Milchtopf über.

Föhrs legte die Finger an die Mütze und hielt es für genug Entschuldigung. Und da war er auch schon oben.

Das war nun ein Wiedersehen, als käme Momme nach mehrjährigem Aufenthalt aus der Südsee zurück. Sie konnten sich nicht satt küssen und nicht satt sehen, der braune, schlanke Mann und das blonde, hübsche Mädchen. Und wie gemütlich es war: die Lampe brannte schon, und der Tisch war gedeckt. Noch dreiviertel Jahr vielleicht, dann war so ein Zimmer voll Licht und Stille sein eigen, und seine Frau war es, die ihn erwartete! Die Beförderung zum Steuermann war ja im Herbst fällig.

„Und Vater?"

„Kommt erst halb zehn. Hat Verein — Du weißt: er ist Kassenführer. — So, und nun sollst du was zu essen haben. Ihr habt wohl den ganzen Tag nichts Warmes gehabt?"

„Ja, das war eine Woche! Und einen Hunger bring' ich mit!"

„Ich hab' auch einen großen Teller heiße Bohnensuppe von Mittag für dich. Den kannst du bei mir in der Küche essen, während ich die Karbonade brate."

Er hakte sie ein. So zogen sie in die Küche. Liddy band die große Schürze um und goß die dampfende Suppe aus dem Topf in den Teller. Momme wurde an den Tisch placiert und löffelte, während sie in der schon hergerichteten Pfanne das Fleisch braten wollte. Aber es zeigte sich bald: sie kam nicht von der Stelle. Momme mußte erzählen, von Dienst und Wetter. Und er fragte: was Vater mit seinem Husten mache und der Rheumatismus des Gerichtsschreibers Schäfer, an den das Hinterstübchen vermietet war, und was sie Mittwoch im Theater gesehen und ob sie Bekannte getroffen habe.

„Da," befahl Liddy endlich energisch, „nimm die zwei Flaschen Bier mit hinein und laß mich in Ruhe die Karbonade braten."

Gehorsam nahm er die Flaschenhälse zwischen die Finger und ging ins Zimmer. Ganz glückselig war ihm zumut. Verliebt und so köstlich faul hingegeben an all das Behagen.

Digitized by Google

Er stellte höchst genau rechts und links von der Lampe je eine Flasche hin, das Licht brannte einen goldigen Reflex auf die Rundung des Glases mit dem hellbräunlichen Inhalt. Dann sah er sich ein bißchen um, obschon er hier jedes Stück kannte. Auf Liddys Nähtisch, am jetzt verhängten Fenster, stand sein Bild. Aber es ärgerte ihn: es hatte, sozusagen als Basis, den Sandelholzkasten bekommen, in dem Liddy ihre Weißstickerei verwahrte. Dieser verwünschte Kasten.... Eine innere Stimme sagte es ihm immer wieder: von Kahlsen kam der nicht. So freigebig war Kahlsen nicht, der Freundin seiner damaligen Braut was mitzubringen....

Vor dem andern Fenster stand ein Stender aus Eisenguß mit Zierkettchen; der trug einen Blumenkübel, dessen schwarzes Porzellan mit Rosen und Vögeln bemalt war. Und er barg eine kleine Fächerpalme. Die hatte er Liddy zum Geburtstag geschenkt, denn eine Palme war ihr Traum gewesen und machte ihr ein Zimmer erst recht nobel. Sie pflegte unermüdlich daran herum mit Bespritzen und Blumendünger. Die Palme hatte denn auch schon zwei neue Blätter bekommen.

Er stand davor und guckte vertieft die Palme an. Ordentlich weich wurde dabei sein Gemüt. Ja, das war so recht Liddy: dankbar für alles, was man ihr schenkte und unermüdlich im Erhalten. Solche Frauen bringen ein Hauswesen zum Gedeihen.

Plötzlich wurde sein Blick scharf.

Was lag denn da im blanken, weißen Innern des Blumenkübels, den der rote Tontopf der Palme nicht ganz ausfüllte? Er wollte mit der Hand hineinfahren, aber der Raum zwischen der Porzellanwandung und dem Palmentopf war für seine Hand zu eng. Er mußte das Gewächs erst in die Höhe heben. Und dann hielt er es in der Hand, was ihm aufgefallen war: eine halb aufgerauchte Zigarette! Sein Schwiegervater rauchte nie. Der hatte wegen seines „Magenhustens", wie er seinen veralteten Katarrh bezeichnete, den Tabakgenuß längst aufgegeben. Der alte Schäfer, ganz abgesehen davon, daß er höchst selten das Wohnzimmer betrat, rauchte nur Sonntags eine Pfeife.

Diese halbe Zigarette mußte erst heute in den Palmenkübel gekommen sein. Sonst wäre er beim allmorgendlichen Reinmachen Liddys peinlicher Ordnungsliebe nicht entgangen.

Gerade kam sie herein — er hatte schnell den Fund in der Tasche verborgen.

„So," sagte Liddy vergnügt und mit heißen Backen, „nun soll es dir schmecken!"

Er setzte sich, und seine Schweigsamkeit fiel ihr ein paar Minuten nicht auf. Er aß so hastig — das war ihr wie ein Kompliment. Sie selbst ließ sich die Bratkartoffeln und ihr Butterbrot auch munden

Digitized by Google

und sah wohlgefällig zu, wie das große schöne Stück Karbonade unter seinem Besteck weniger wurde. Aber endlich, als er auch ebenso hastig und stumm trank, sagte sie: „Mit 'n mal mutsch?"

„Ja. Mich ärgert immer der Sandelholzkasten. Kahlsen hat dir nichts zu schenken."

„Laß doch den Kasten. Ich hab' ihn nun doch mal. Er ist so hübsch. Warum ihn nicht brauchen? Ich hab' mich schon ganz an ihn gewöhnt."

„Du gewöhnst dir wohl überhaupt allerlei neue Bedürfnisse an?"

„Ich? Wieso?"

„Na, zum Beispiel Zigarettenrauchen."

Sie lachte auf.

„Nie! Find' ich gräßlich." Aber ihr Lachen brach ab. Ihr Blick bekam ein unsicheres Flimmern. Sie dachte: riecht man es noch? .....

„So? Und das da?" Er nahm die halbe Zigarette aus der Westentasche und hielt sie ihr hin. Sie wurde rot.

„Du schnüffelst hier herum?"

„Wenn ich so etwas zufällig im Palmenkübel finde, ist das kein Schnüffeln."

„Aber daß ich über solchen zufälligen Fund in dieser Art zur Rede gestellt werde, verbitt' ich mir."

„Du hast Herrenbesuch gehabt."

Sie zuckte die Achseln und machte eine unbestimmte Handbewegung.

Das konnte stummes Ableugnen sein, oder auch Verspotten seiner Eifersucht. Was es auch war: gerade die unausdeutbare Handbewegung reizte ihn schwer.

„Ich will Antwort!" sagte er heftig.

„Hier ist niemand gewesen, und es ist nichts vorgefallen, das auch nur das allermindeste mit dir zu tun hätte," sagte sie trotzig.

„Daß du seit einiger Zeit Heimlichkeiten hast, fühle ich so genau — beschwören könnt' ich's."

„Nun — und wenn? So müßte dein Vertrauen stark genug sein, und du müßtest denken: meine Liddy tut nichts Unrechtes, und wenn sie mir was zu sagen hat, wird sie's mir schon zur rechten Zeit sagen."

„Wirst du mir sagen, was du heut für Herrenbesuch hattest?"

„Nein. Später, nach der Hochzeit."

Er dachte unklar, sie wollte ihn vielleicht necken, auf die Probe stellen — aber sein Blut kochte schon zu sehr.

„Bis nach der Hochzeit hat schon manches Mädchen Geständnisse aufgeschoben, die, vorher gemacht, die Hochzeit überhaupt nicht hätten zustande kommen lassen!"

Digitized by Google

„Momme!“ rief sie. Warnend und doch auch ganz seltsam schmerzlich. Und sie fügte hinzu: „Zur Aufrichtigkeit gehört auch Vertrauen — wenn ein Mädchen das nicht fassen kann.... Es gibt doch manchmal Hindernisse.... Ich sprech' nicht von mir. Ich mein' nur so.... Sag nicht so böse Worte — du....“

„Na ja,“ sagte er heftig, „man schuftet sich draußen auf See ab.... Und dann soll man noch den Gedanken haben, daß die Braut zu Haus sich mit andern Herren amüsiert.“

„Ich amüsiere mich mit niemandem. Und ich will, daß du es mir glaubst. Seit ein paar Wochen geht es nun schon so. Immer Szenen, sobald die erste Freude vorbei ist. Das will ich nicht. Ich hab's gesehen, wie das war zwischen Vater und Mutter, wenn da immer Eifersucht und Vorwürfe sind. Ich will friedlich leben in der Ehe. Und wenn du mir nicht glauben kannst, ganz fest und blind, wie ein Seemann muß — sonst ist das ja für ihn und die Frau ein Höllenleben —, dann wollen wir lieber auseinander bleiben.“

Sie stand auf. Er saß noch ein paar Sekunden wie benommen. Die Festigkeit ihrer Sprache, der strenge Blick — das setzte ihn ja ins Unrecht, ganz und gar. Und nun konnte er nicht einmal mehr weiter nachfragen — mußte noch obendrein der Reuige sein.... Wie rasch sie mit der Drohung vom Auseinanderbleiben bei der Hand war.... Er sprang auf und nahm sie stürmisch in seine Arme. Mit zahllosen Küssen stellte er den Frieden wieder her.

Aber Liddy blieb doch bedrückt. Und im Untergrund auch seines Gemüts war doch ein dumpfes Gefühl, schwer lag es unter all der leidenschaftlichen Verliebtheit und der erzwungenen Fröhlichkeit. Es war dieses quälende Wünschen: „Könnt' ich sie doch mal beobachten und überraschen....“

Aber das lag nicht in seiner Macht. Sein Dienst stellte die Uhr seines Lebens, und jedermann konnte den Gang dieser wuchtigen Zeiger verfolgen....

Später kam der alte Herr Bargelsen und klagte dem Schwiegersohn vor, wie bei diesen Frühlingsstürmen sein Magenhusten immer beschwerlicher würde, und war so mit sich beschäftigt, daß er den unfreien Ton zwischen dem Brautpaar nicht bemerkte.

Am Sonnabend konnte Föhrs nicht kommen. Bunkern und dann Rein-Schiff — alles unter seiner Aufsicht und Verantwortlichkeit; jeder Sack Kohlen wurde notiert, und rutschte einer ins Wasser — wehe! denn dann gab es Schriftstücke und Feststellungen aller Art, damit nur der Marinefiskus es sicher hatte: der Sack war nicht gestohlen.

Sonntag ging Föhrs mit der Braut nach Bellevue zum Kaffee und abends ins Variété. Obgleich sich das Publikum dort vor Lachen über einen Coupletsänger krümmte und eine Tänzerin, die in märchen-

Digitized by Google

haften Lichtwundern hin und her schwebte, atemlos anstaunte, kamen die Liebenden doch aus ihrer trauervollen Stimmung nicht heraus.

Momme dachte immerfort: wenn sie mich lieb hat, fühlt sie, daß mir ihr Schweigen schrecklich ist, und sie erzählt mir von selbst, was das mit dem Herrenbesuch für Bewandtnis hat.

Und Liddy spürte dies stumme Warten auf Mitteilungen, die sie nicht machen konnte. Nein, nicht konnte.... Sie dachte: als Frau zum Manne — ja, das mag leichter gehen.

Als sie am Sonntagabend schieden, waren sie beide verstimmt. Und Föhrs dachte, als er mit der Elektrischen hinausfuhr: „Das war wieder mal 'n Sonntag unter Halbstock."

Der Montagvormittag war still und fast lau. Der graue Himmel stand unbeweglich, und als Scheibe von beizend hellem, völlig weißem Licht ohne Strahlen, zog die Sonne höher. Die Hochseeflotte, mit dem Flaggschiff des kommandierenden Admirals voran, zog in ihrer Gesamtheit zur Föhrde hinaus. Aus den Schloten dampfte der Rauch, und an den Signalmasten huschten die bunten kleinen Flaggen auf und nieder.

Die Flottille, der das Torpedoboot angehörte, auf welchem Momme Föhrs kommandiert war, bildete heute mit einem kleinen Kreuzer einen Verband. Sie sollten einen markierten Feind, der in Gestalt eines großen Kreuzers und zweier Linienschiffe mehrere Stunden vor ihnen die Reede verlassen hatte, in der Mecklenburger Bucht aufsuchen, und hieran sollte sich eine Nachtübung schließen.

Der Vormittag war rasch mit BordDienst vorbei, und bald nach drei Uhr ging der kleine Kreuzer mit der Torpedobootflottille Anker auf, um noch vor Einbruch der Nacht Fühlung mit dem Feinde zu gewinnen. In See herrschte nach all den Stürmen der vergangenen Woche starke Dünung. Eine tiefe, von der Nordsee her sich nähernde Depression war angekündigt, und der Sturmball am Flaggenmast des Lotsenhauses geheißt. Man konnte also für die Nacht böse Stunden erwarten.

Und als sie hereinbrachen, mußten wohl alle Nebengedanken aufhören. Den ganzen Tag hatte Momme sich mit solchen herumgeschlagen. Wenn er sich doch nur hätte hinzaubern können in Liddys Stube — die Liebste zu belauschen — zu — ertappen! Sein Blut rumorte unruhig, wenn er an den fremden Herrn dachte, der doch dagewesen sein mußte! Die halbe Zigarette bewies es! Und Liddy leugnete ja nicht einmal. Sie wollte später sagen, wer das gewesen sei. Später?! Gleich wollte er es wissen — auf der Stelle.... Und so deutlich hörte er sie sagen: „Zur Aufrichtigkeit gehört auch Vertrauen — wenn ein Mädchen das nicht fassen kann — es gibt doch manchmal Hindernisse." Daß sie hinzugesetzt

Digitized by Google

hatte „ich sprech' nicht von mir" hatte er vergessen — wollte er vergessen. — Er war wie verhext — fühlte nur immer das eine: könnt' ich sie doch mal überraschen! Er sann sich alle Möglichkeiten aus, die passieren konnten — es waren alles Unmöglichkeiten: wenn sein Boot plötzlich mit einer Depesche des die Übung leitenden Korvettenkapitäns an die Station zurückgeschickt würde! oder wenn es etwa einen harmlosen, ungefährlichen Defekt im Boot gäbe, der es aber doch zwang, aus dem Übungsverbande zu scheiden und zum Hafen zurückzudampfen! Aber der Dienst verlief wie vorgesehen und ganz ohne Zwischenfall.

Als die Nacht hereingefallen war, eine feuchte, sternenlose Aprilnacht, auf dem Lande von Frühlingserwartungen schwer, auf See von einer Melancholie, die uferlos über die Welt hinzufluten schien, da mußte jeder Mann seine Nerven bis zum äußersten anspannen.

Mit abgeblendeten Lichtern fuhren sie. Sie rauschten leise in vorsichtigster Fahrt, sich gleichsam weiter tastend, als schwarze Gespensterschiffe, unsichtbar durch die Nacht, durch ihre Unsichtbarkeit einander selbst gefährlich. Der Feind trachtete sich ihrem Angriff zu entziehen und verbarg gleich ihnen seine Lichter. So beschlichen und entwichen sie einander in der Dunkelheit.

Für den Laien ein phantastisches, von Gefahren umlauertes, unbegreifliches Unternehmen — für den Seemann eine Aufgabe, die aus seinen Nerven elektrische Fäden, aus seinem Körper ein wachsames Jagdtier des Meeres macht. Die Kräfte aller Männer schienen sich in Auge und Ohr zu übermenschlichster Wachsamkeit zu versammeln. Der Wind pfiff stärker — blies das laue Warten fort, das bedrohlich in der Luft lag — wuchs. — Die Wogen fingen an wuchtiger zu rollen. —

Da mit einemmal blitzten Lichter fast zugleich hüben und drüben. Die Feinde, einander nah gekommen, nahmen den Kampf auf, und von der Stirn der Führerschiffe strichen die Scheinwerfer die See ab und ließen aus dem schwarzen Schlund der Nacht die Schiffe tauchen — weiß und märchenhaft hervorgezaubert.

Ins Dunkel zurückzuhuschen, sich dem Scheinwerfer zu entziehen, gedeckt vom Kanonendonner des sie stützenden Kleinen Kreuzers, war nun die Aufgabe der Flottille, die sich teilte, um den Feind von zwei Seiten zu beunruhigen. Der Geschützdonner rollte groß über die See hin — an Bord des Schiffes selbst, das die Schüsse abprotzte, einen Weltuntergangslärm erzeugend. Der Feind antwortete. Und das Gebrüll erfüllte die Nacht, daß es schien, als zitterten Himmel und Meer. Das All war wie in tobende Explosionen aufgelöst, die Schiffskörper von einem höllischen Chaos umrast. Dampf flockte in durchleuchtetem Gewölk den Schüssen nach, Schallwellen brachen sich aneinander, das Meer war wie in Stücke gerissen, in kohlenschwarze und in silbern überglänzte.

Digitized by Google

Und durch dieses fürchterliche Durcheinander sausten die beiden Halbflottillen, ihren Angriff auszuführen, ungesichtet vom Feind, den der Scheinwerfer des Kleinen Kreuzers zu blenden trachtete. Hochauf warf sich die schäumende See gegen den Bug, und die Rauchfahnen wehten. An Bord, in fieberhaftem Dienst, horchten die Leute auf die Befehle, um sie mit Maschinenraschheit und Genauigkeit auszuführen. Nun faßten die Wogen die erste Halbflottille von der Seite. Und im Augenblick, wo die veränderte Richtung der Boote sich gegen Wind und Wogenschwall anbäumte, glitt auf Föhrs Boot der Matrose Stüber aus. . . .

Ein Schreckenslaut, verschlungen vom Lärm der Nacht, und doch von den nächsten Kameraden gehört. . . .

Mann über Bord! . . .

In der nächsten Sekunde blitzten Lichtsignale. . . .

Der Korkball, an langer Leine gehalten, flog über Bord, dem Manne zu. Der Scheinwerfer des Kleinen Kreuzers ließ schon sein Licht über die Stelle hinstrahlen, wo unweit des Bootes, in den mystisch und spiegelnd überglänzten Wogen der Kopf auftauchte. Der Mann schien aber den Korkball nicht zu sehen. Vielleicht blendete ihn das Licht. — — Seine Schwimmbewegungen waren so merkwürdig matt. — — Kein Besinnen mehr — nur noch das rasche Aufzucken der Erkenntnis: Gefahr! Gefahr für einen Kameraden. . . .

Viele wollten das Gleiche — der Wille jagte ihnen wie von selbst durch die Glieder — nachspringen, retten. — —

Aber Föhrs war der Rascheste zur Tat. Seine Jacke hatte er sogleich abgeworfen. Ein Sprung — sichere, rasche Schwimmstöße voll Kraft. —

Das Boot stöhnte im Gegendruck von Dampf und Steuerruder — die Signalpfeifen gellten — — die ungeheuerlichen, dumpfen Töne, die wie Hammerschläge eines Urweltriesen durch die Luft bumsten, schwiegen — das Gefecht stand.

An Bord des Bootes war atemlose Spannung. Das Dingy wurde klar gemacht — alles was nicht dabei oder auf der Brücke und im Maschinenraum zu tun hatte, stand hilfsbereit, die beiden zu empfangen, ihnen an Bord zu helfen.

Was war denn das? Trieb der Verunglückte ab? Wie unsicher waren seine Schwimmbewegungen! . . . .

Aber nun — nun erreichte Föhrs ihn — und was für ein kräftiger Schwimmer war Föhrs — der sprang ja nicht zum erstenmal einem gefährdeten Kameraden nach. . . .

Da — da geschah das Furchtbare, das sooft schon aus Ertrinkenden die Mörder ihrer Retter machte. . . . Mit Armen, die pressend waren, gleich denen eines Tintenfisches, umklammerte der Mann, schon halb besinnungslos, den Leib des anderen.

Digitized by Google

In atemloser Stummheit beobachteten sie, wie Föhrs, von der Bleischwere des an ihm Hängenden abwärtsgezogen, sich in notvollem Kampf über Wasser zu halten suchte.

Und von neuem schleuderten sie den Korkball hinaus. Der Wurf gelang mit erlösender Genauigkeit. Dicht vor Föhrs prallte er auf die Wogen, und seine Hände konnten ihn ergreifen.

Gerade kam auch das Dingy mit raschen Ruderschlägen heran, um die rettende Tat zu stützen. Es konnte aber nichts tun, als neben Föhrs zu bleiben, der sich nun dem Boote näherte. Aber so schwer wuchtete der Körper, der sich unter Wasser an ihm klammerte, daß er selbst mit Hilfe des Korkballs und des ihm vom Dingy aus hingehaltenen Ruders, nicht immer seinen Kopf vor dem Untertauchen bewahren konnte. Zwanzig Hände zogen die Doppellast heran. . . . Sie an Bord zu bringen kostete mühselige Arbeit. Denn Föhrs, obzwar bei Besinnung und noch bei Kraft, konnte den Helfern doch nicht mehr recht entgegenarbeiten. — —

Aber endlich waren sie geborgen. Föhrs, fast taumelnd, an allen Gliedern zitternd, ging unter Deck, um sich trocken anzuziehen und zu besinnen. Ganz schaurig war ihm zumut. . . . Und ihm war, als hätten die schnürenden Arme, die er noch um seinen Leib zu fühlen meinte, ihm den Blutlauf unterbunden. . . .

Aber er war ein Seemann. . . . Die Zähne zusammengebissen und wieder hinauf in den Dienst.

Den armen Kerl, den Stüber, hatte man wohl inzwischen auch schon wieder zu sich gebracht. — Aber als er an Deck kam, knieten da ein paar Mann noch immer um Stüber, und mit heißen Gesichtern, tropfenden Stirnen und vor Eifer förmlich stieren Blicken machten sie Wiederbelebungsversuche; der Oberleutnant war in ihrer Mitte tätig. Gerade rauschte auch schon die Barkasse vom Kleinen Kreuzer heran und brachte den Schiffsarzt. Die Erfahrenen unter den Leuten hofften nichts mehr von ihm — sie wußten — in den paar Minuten ertrinkt kein Seemann — wenn ihm nicht der Herzschlag stockt — den armen Jungen machte keine Kunst mehr lebendig. —

Wieder huschten Signale durch die Nacht. — Die Lichter sprachen. . . . Das Boot bekam Befehl, aus dem Übungsverband zu scheiden und seinen Verunglückten, falls die Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben, nach Kiel zurückzubringen.

Weit, weit über die Zeit hinaus, wo nach Erfahrung und Möglichkeit noch eine Rückkehr von Lebenszeichen denkbar war, setzte man die Versuche fort. Umsonst.

Und als der Arzt gegen Morgen an Bord des Kleinen Kreuzers zurückkehrte, hißten alle Schiffe halbstock. — Ein schweigender,

Digitized by Google

feierlicher Gruß der Achtung und des Kummers für den lieben, braven, toten Kameraden. — —

Föhrs stand wieder auf der Brücke und tat Dienst. Über der See, die stürmisch und düster war, stieg die perlgraue Dämmerung herauf. Das Boot nahm Kurs durch den Fehmarn-Belt nach der Kieler Föhrde. Um acht Uhr konnten sie dort sein. — —

Grauenvoll war ihm zumut. All sein Seemannsaberglaube war wach geworden. Er hatte gewünscht, daß etwas geschähe.... Er hatte gewollt, daß das Boot nach Kiel zurückbeordert werde.... Ein furchtbares Unglück begab sich und half zur Erfüllung seines Wunsches.... Nun konnte er Liddy überraschen.... Und er war nun gewiß, daß ihm Dinge bevorstanden, die sein Glück für immer zerstörten.... Und dabei war ihm beständig, als lägen nasse, feste Arme klammernd um seinen Leib....

Der Oberleutnant, der für zwei Stunden den Kommandanten in der Führung des Bootes abgelöst hatte, sprach mit Föhrs. Von dem Toten, der, mit einer Flagge bedeckt, auf Deck lag — — ob er Eltern oder eine Braut gehabt habe. — — Ein Fischersohn war er, von weit her an der kurischen Nehrung zu Haus.... Und der Oberleutnant tröstete Föhrs, daß seine tapfere Tat keine Rettung hatte sein können. — —

Die See rauschte — die Möwen schrieen. — Der Morgen stieg herauf. Und mit der Flagge auf halbstock zog das schwarze Boot dem Heimathafen zu....

Die Heulboje jammerte ihnen entgegen, und diesmal ließ ihr Klagelaut die Nerven erschauern. — —

Föhrs bat den Kommandanten um zwei, drei Stunden Urlaub.... Da das Boot erst ein Uhr nachmittags wieder ausfahren und die Flottille in Warnemünde treffen sollte, konnte ihm der Urlaub gewährt werden. „Man sieht's dem braven Kerl an, daß er nach dem Chock seine Nerven in Ordnung bringen muß. Verflucht nah war der Tod ihm ja selbst gewesen".... So dachte der Kommandant....

Föhrs fühlte sich von seinem düsteren Aberglauben besessen.... Ihm war, als hätte sein Wunsch den Kameraden getötet — als habe sein Wunsch ein Schicksal heraufbeschworen, das, ihm noch verborgen, daheim auf ihn lauere.

Auf dem Wege zu seiner Braut kam ihm die Furcht: wenn ich vor einer verschlossenen Tür umkehren muß. Er besann sich: was für ein Tag? Dienstag. Soweit er wußte, kam Dienstagsmorgens Frau Wallgrün mit ihrem Henkelkorb, ihrer Gesprächigkeit und ihrer Körperfülle bei Liddy angerückt, um zu waschen. Und diese nüchterne Erinnerung fiel heilsam in seine dunkle Stimmung. Waschtag — und geheimnisvolle Geschehnisse — — nein, das paßt nicht zu-

Digitized by Google

sammen. . . . Er würde Liddy wohl im emsigsten Hantieren stören. . . . Wie tat das mit einemmal gut, sich diesen hausbürgerlichen Frieden vorzustellen — Frau Wallgrün, deren unermüdliche Erzählungen durch den warmen Seifendunst rannen — und Liddy am Herde, die zuweilen sagte „nee wirklich?“ oder „ist es möglich?“ denn Frau Wallgrün wollte spüren, daß sie ihr Publikum zu fesseln wisse.

Alle abergläubischen Furchtsamkeiten versanken in Nichts. — Wie manchesmal kam ein Mann über Bord — — der arme Stüber war nicht der Erste, den man nicht lebend wieder herausrettete — — Seedienst — Kriegsdienst. — Mit Gott für König und Vaterland riskiert man alle Tage sein Leben. — — Daß sich das nun gerade auch heute nacht begab. — Wie konnte er nur den wahnsinnigen Gedanken haben, daß sein, sein Wunsch .... so ein armseliger Menschenwunsch, wie ihn jedermann mal hat. . . .

Und ihn durchschauerte eine tiefe Demut vor dem Unerforschlichen, der Leben und Tod und alle Schicksale bestimmend in seiner Hand hält!

So kam er, ernst im Gemüt, dennoch aber beruhigt vor Liddys Türe an. Wie die Liebste wohl erschrecken würde — freudig — gewiß — freudig — ja. . . . Und er drückte auf den Glockenknopf.

Alsbald erschien, die rosa aufgeweichten Hände noch an ihrer Schürze trocknend, von Waschdunst umgeben, Frau Wallgrün, um zu öffnen.

„Oh nee — — Herr Föhrs?!“ sagte sie überrascht und mißbilligend. „Was woll heut nach die Wäsche kommen soll! Wo Froilainchen all den utländischen Besök hätt. . . . Un nu noch de Brüd'gam. . . .“

Ausländischer Besuch? . . . Ah — doch — also doch. — —

Hören und vorwärtshandeln war für ihn eins. Er stürzte sich gegen die Stubentür, als wolle er sie einschlagen, und sie öffnet sich unter dem Stoß seiner Hand.

Liddy schrie auf.

Sie hatte am Fenster vor ihrem Nähtisch gesessen, und der junge Mann, der neben ihr stand, hielt den linken Arm um ihre Schulter. Ein wenig zu ihr herabgeneigt, sprach er zu ihr.

Das umfaßte Föhrs mit einem Blick — dies Bild, obschon es sich sofort auflöste, stand fest vor seinen Augen .... die füllten sich ihm mit Blut. . . . Jede Besinnung kam ihm abhanden. Seine Hand fuhr nach seiner Tasche — dem Messer — dem Messer. — —

Liddy warf sich ihm entgegen. „Momme,“ schrie sie, „Momme —“

Er rang mit ihr, brachte keinen Ton heraus. Die blinde Wut, der maßlose Schmerz machten ihn stumm und toll. Mit ihren beiden Händen hielt sie seine Arme umklammert, aber er bezwang sie doch. Da fühlte er sich von rückwärts umfaßt.

Digitized by Google

„Nehmen Sie doch Vernunft an!“ rief eine feste Männerstimme.

Föhrs schüttelte sich gegen die doppelte Umklammerung wie ein Tier, das sich nicht fangen lassen will.

„Es ist doch mein Bruder!“ rief Liddy.

Er horchte auf — erstaunt — ungläubig — und doch fuhr dies Erstaunen durch seine blinde Wut, störte, durchkreuzte sie und zerbrach ihre wilde Wucht.

„Du hast ja gar keinen!“ lachte er voll Hohn auf.

„Doch!“ sagte sie, „doch. . . .“ Und sie fing an ganz leidenschaftlich zu weinen. Vor Aufregung, aus der Kränkung heraus, aus allgemeiner Hilflosigkeit.

Die Männer sahen sich an. Das erkannte Föhrs auf diesen ersten, festen, taxierenden Blick hin: der andere kam weit her! Das war so einer von den Deutschen, denen die Tropen ein seltsam gelbes, müdes und doch kluges, durchgearbeitetes Gesicht gegeben haben — ein wenig anglisiert, aber nicht genug, um für einen Engländer gehalten zu werden. Die blauen Augen etwas matt, das Weiße darin gelblich. . . . Und doch — ja, wahrhaftig — Ähnlichkeit mit Liddys Augen. — Ein junger Mensch noch, das sah man auch, trotzdem die heißen Tropenwinde alle Frische aus seinen Zügen weggeweht hatten.

„Ja,“ sagte dieser Mensch nun, mit einer gewissen melancholischen Gelassenheit, „das ist schon so. . . . Sie müssen's schon glauben. . . . Liddy muß nun erzählen. . . . Aber ich geh fort, Liddy. . . . Ich mag kein geringschätziges Gesicht sehen, wenn von unserer Mutter die Rede ist.“

Liddy fiel ihm um den Hals.

„Nein, Will,“ sprach sie unter Tränen, „du bleibst da! Ich will nicht allein sein mit einem Mann, der dich oder mich oder uns beide umbringen wollte.“

„Liddy!“ murmelte Föhrs unglücklich.

Er stand ja hier und wußte nicht aus noch ein — fühlte sich zugleich im Recht und im Unrecht.

„Na, na,“ beruhigte der Bruder sie, „es bringt sich nicht so leicht um. . . . Und was sollte Föhrs auch denken!“

„Nicht immer gleich, daß ich treulos und eine schlechte Person bin! Er ist zu eifersüchtig — toll vor Eifersucht ist er . . . . das geht nicht . . . . nein!“

„Liddy,“ sagte Föhrs wieder, ganz Demut und Kummer. „Sieh doch ein. . . . Man macht die Tür auf. . . . Da steht ein Fremder und hält die Liebste umfaßt. . . . Das ist doch. . . . Und wo du schon all die Heimlichkeiten. . . . Wozu denn die?“

Liddy trocknete sich die Tränen, die ihr wieder flossen.

Digitized by Google

„Nach der Hochzeit hätt' ich dir alles gesagt," sprach sie, „mir ist, als hätt' ich da besser die Worte gefunden. Und Will wollte das auch so .... wegen Vater .... wollt' ihm nicht, dir nicht begegnen.... Will hat eine harte Jugend gehabt.... Er mag Vater nicht die Hand reichen — man kann es wohl verstehen.... Ach Momme — ich hab' früher nicht gewußt, daß es Verhältnisse gibt, in denen jeder sein Recht hat, und kein Recht verträgt sich mit dem des andern. Ich hab' ja wohl nicht genug Verstand vom Leben, um das schon zu begreifen."

Ihr Bruder nahm ihre Hand und streichelte sie tröstend.

„Liddy, das versteht man auch nicht, und wenn man noch viel mehr Verstand hat, als du und ich zusammen," sagte Föhrs ernst. „Sieh mal, das dacht' ich auch ungefähr, als ich herging. So heiß hab' ich's gewünscht, mal unverhofft bei dir eintreten zu können — und ein Unglück geschah — wir haben einen Mann verloren — ich sprang ihm nach — nur einen Toten hab' ich herausgeholt .... halbstock sind wir nach Hause gefahren .... ja sieh, und ich dachte — da wären Zusammenhänge, dacht' ich. Aber mit einemmal fühlt' ich: Aberglaube ist Anmaßung. Und das fühlt' ich auch: das Leben versteht man nie...."

„Du hast?" stotterte Liddy, „du bist? ...."

Sie wußte: da war vielleicht Gefahr gewesen. — Er hatte einen Kameraden retten wollen — vielleicht konnte ihm das das eigene Leben kosten.

Sie wurde ganz blaß. Sie umfaßte ihn mit ängstlicher Leidenschaft.

Über ihren Kopf hinweg sahen sich die Männer wieder an. Aber diesmal war es ein guter Blick.

„Komm," sagte Momme liebevoll und zog Liddy mit sich zum Sofa. Da saß sie nun auf seinem Knie und hielt immer die Arme um seinen Hals. Der Gedanke, daß sie ihn vielleicht hätte verlieren können, war nun der stärkste in ihr.

Aber sie begriff auch, sie mußte sprechen. Und doch wich sie noch aus.

„Bleibst du den ganzen Tag hier?" fragte sie.

„In einer Viertelstunde muß ich fort. Glock Eins gehen wir Anker auf — müssen unsere Flottille in Warnemünde wiedertreffen. — —"

„Ich bring' den Herrn Schwager an Bord und erzähl' ihm unterwegs — es ist Männergespräch...."

„O nein!" fiel Liddy ihm entschlossen ins Wort, „Männer verstehen doch vielleicht nicht ganz, wie das sein kann, daß ein armes Mädchen, ganz jung noch, von Arbeit halbtot, elternlos, von böser

Digitized by Google

Auguste Krelinger mit ihren zwei Töchtern.
Farbige Zeichnung von Franz Krüger.
Berlin, Nationalgalerie.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dienstherrschaft mißhandelt, sich allzu vertrauend einem Mann anschließt, der ihr so zärtlich und tröstlich sagt: ich hab' dich lieb. Sieh mal, Momme — und der Mann wollte Mutter auch heiraten — sie glaubte noch auf ihrem Sterbebett, daß er es gewollt hat. Aber er ist geblieben! Auf See! Die Luise Henriette, auf der er fuhr, ging in der Jammerbucht unter.... Und da saß nun Mutter .... und ihr kleiner Junge sollte doch leben .... sie arbeitete von früh bis spät — kam ein bißchen voran — sie war ja so tüchtig.... Und sie verließ Hamburg und kam nach Kiel — zu ordentlichen Leuten, wo sie eine gute Stellung hatte. Da lernte sie Vater kennen. Es war gerade, als wenn ihr Herz nochmal an zu leben fing. Und sie sah auch, wie Vater sie liebte. Das Glück ihn heiraten zu sollen, nahm ihr beinah den Verstand. Nachts weinte sie vor Glück und auch vor Angst.... Und da fehlte ihr das Vertrauen.... Sie fürchtete, alles sei aus, wenn Vater von dem kleinen Will erführe.... Und sie gestand es erst nach der Hochzeit."

„Arme Frau — arme Frau!" sagte Föhrs voll Mitleid und voll Respekt. Und er zog Liddy noch fester an sich heran, als wolle er ihr dadurch zeigen, daß er Mitgefühl habe und die Tote nicht geringer achte, weil ihr Schwäche und Leiden das Leben verdorben hatten.

Liddy mußte sich die Tränen abtrocknen. Das harte Schicksal ihrer Mutter ergriff ihr Gemüt immer neu.

„Ganz gewiß, es war nicht richtig von Mutter. Aber wenn man sich vorstellt, was sie alles gelitten hatte.... Ja, und dann war das rechte Glück doch hin. Mutter durfte gut und ordentlich für Will bezahlen — aber Vater wollte ihn nie sehen — nie —. Und immer war Eifersucht und Unfriede und machte alles trübe bei uns. Will ging dann zur See...."

„Ja," fiel der ein, „das lag mir wohl im Blut. Aber ich kam nicht mal bis zum Leichtmatrosen. Militärfrei war ich, wegen meines Herzleidens — ich blieb eines Tags in Batavia hängen.... Na und da ist es mir ja nicht ganz schlecht gegangen....

Aber seit Mutter tot war, hatt' ich keine Ruhe. Ich wußte von Mutter, sie hatte all ihr Leiden für Liddy aufgeschrieben, damit Liddy erfahre, daß da noch ein Bruder in der Welt sei, und daß sie ihm mal die Hand gäbe, wenn er einst käme.... Ja, Herr Föhrs — das war ein sonderbar trauriges Heimkommen — ein Elternhaus hat man nie gehabt — die Mutter tot. — Und dann lernt man auf einmal so ein liebes, liebes Mädchen kennen, und das ist nun die Schwester, und es wird einem ganz warm ums Herz, und man fühlt was Schönes, Frohes, was da bisher immer wie tot lag...."

Er brach ab.

Digitized by Google

Föhrs stand auf — ließ Liddy von seinen Knien gleiten. . . .

Mit beiden ausgestreckten Händen ging er auf den Mann zu.

„Wollen Sie zu der Schwester auch noch einen Bruder?“ fragte er gerührt.

Die Männer umschlossen sich in rascher, fester Umarmung.

Und jetzt weinte Liddy wieder. Aber vor Glück —.

Daß sie, um das Zusammensein zu verlängern, Momme nach Holtenau bringen wollten, verstand sich von selbst. Als Liddy ein wenig ruhiger geworden war, traf sie ihre Anordnungen.

Frau Wallgrün natürlich konnte es nicht begreifen, daß irgend ein Ereignis in der Welt wichtiger sein sollte, als die Wäsche und ihre Anwesenheit. Aber sie mußte sich doch darein finden, für zwei Stunden allein weiter zu arbeiten und für Herrn Bargelsen das Essen bereit zu halten, nebst der Bestellung, Liddy habe fort müssen und werde abends alles erklären.

Übrigens konnten sie für gewiß annehmen, daß man drüben auf der Germania-Werft schon längst wisse, daß das Torpedoboot mit einem Verunglückten heimgekehrt sei — wenn ein der Kriegsmarine angehörendes Schiff halbstock geflaggt heimkehrt, grüßen sofort alle im Hafen befindlichen Schiffe mit ernster Trauer und setzen auch ihre Flaggen halbstock. So durchläuft schweigend und rasch die Nachricht den Hafen. . . .

Gehoben und doch ernst — in einer gewissen feierlichen Freude fuhren sie nach Holtenau. Will nahm einen Wagen, und Liddy saß wie geborgen darin mit den beiden Männern. Oft sahen Momme und sie sich tief und schweigend an. Sie fühlte: ohne Worte versprach sein Herz ihr, gläubig zu werden! —

Als sie am Torpedobootshafen ankamen, war es höchste Zeit — schwarz qualmte der Kohlenrauch aus dem berußten Schlot. Mißtönig schrie die Sirene auf. . . .

Ein Händedruck noch zwischen den Männern.

Und ein Kuß auf Liddys Lippen. . . .

Lebwohl für diesmal, lebwohl!

Momme ging an Bord.

Wieder schrie die Sirene jammernd und hohl. Das Wasser strudelte. Langsam drehte das Boot bei. Von der Kommandobrücke grüßte ritterlich der Kapitänleutnant die Braut seines Oberbootsmannsmaaten.

Nun hatte das Boot freie Fahrt.

Und die Flagge, die schlaff halbstock gehangen, wurde hochgezogen. . . . Der brausende Wind erfaßte sogleich ihr verräuchertes Tuch. . . . Es war, als wolle ihr scharfes Ausflattern sagen, daß das Boot mit neuem Mut hinausziehe. . . .

Digitized by Google

Mann über Bord — Kamerad verloren. . . . Warum? Gott hatte es so gewollt! Das war Seemannshalt und Seemannsglaube.

Rätsel kann man nicht lösen und darf sie nicht mit hinausnehmen in den Dienst, der klaren Kopf und feste Nerven fordert.

Hoch schwoll am Bug das Wasser auf, und der Wind spielte wild mit der düsteren Rauchfahne, hob sie bald in die Luft und zerpeitschte sie dort, drückte sie bald nieder, daß sie sich wie eine Wolke auf das Hinterteil des Bootes legte. Und die Stenge mit dem Toppzeichen ragte steil heraus.

Liddy, an den Arm ihres Bruders gelehnt, sah zu.

Und der Mann, der das Dasein und die weite Welt und alle Härten einsamen Kampfes ums Emporkommen kannte, sagte nachdenklich:

„Was haben sie doch für ein seltsames Leben. Fast wie Bruchstücke — vom Weib, vom Heim, von all den Dingen und Entwicklungen an Land haben sie immer nur Bruchstücke — ja — Ausschnitte — Bilder — Seltsam das — — Und was das für ganze Männer fordert, dies Leben — denn draußen — ja, da ist immer die Gefahr. Und auch in ihr diese unbegreiflichen Unberechenbarkeiten — aus höchsten Nöten kommen sie heil heraus — ein andermal sehen sie am geringsten Zufall ein Menschenleben zugrunde gehen. . . . Kostet Nerven, das — wer da so hineinsieht und sich da so hineindenkt — ja, der versteht das wohl, daß die Seeleute große, gläubige, vielleicht reizbare und doch so grundgütige Kinder sind — sein müssen in ihrem Herzen — —."

„Ja," sagte Liddy inbrünstig, „wie sollten sie ihren Beruf ertragen, ohne Gottvertrauen. Und mir ist es heute so recht ins Gefühl gekommen: nie genug Liebe und Geduld kann man ihnen geben — weiß man denn immer so gewiß, ob sie wiederkommen?"

Aber dieser Gedanke machte sie nicht feig.

Mit einem festen, freudigen Stolz sah sie dem Boote nach.

Und Will, mit dem leisen Erstaunen des Fremdgewordenen, der besser ferne Länder als sein Vaterland kennt und empfindet, sprach:

„Es gehört schon was dazu, sich so aufzuopfern. Und wenn man sich so fragt: wofür?"

Er versank in Nachdenken.

Das Boot zog davon durch die schwer bewegten, dunklen Wogen, unter dem drohenden grauen Himmel. Ein Symbol des Kampfes und des todesverachtenden Mutes.

Und die Flagge mit dem Adler im weißen Felde wehte, und sie beantwortete dem fremdgewordenen Sohne Deutschlands die Frage: für welche heiligen Güter diese Entsagungen und dieser Mut.

Digitized by Google

Wiederſehen.

Von Lüning.

Zögernd an der ſchmalen Pforte,
Die mein Fuß von ſelber fand,
Sah ich, wie auf allen Beeten
Wuchernd hoch das Unkraut ſtand.

Alle Wege wildverwachſen.
Grüne Lanzen aus dem Teich
Reckt das Schilf, und im Holunder
Singt ein Vogel, müd' und weich.

Iſt ein andrer als der frohe,
Der hier ſang in alter Zeit,
Und es hat auf totes Hoffen
Sieben Winter ſchon geſchneit.

Doch noch hör' ich jener Tage
fernes Echo in der Luft,
Liebe noch der Irisblüte
Unverwandelt ſüßen Duft,

Lieb' in dieſem wilden Garten
Jeden rauhen Brombeerſtrauch,
All' der Bäume dunkle Schatten ...
Und das Unkraut lieb' ich auch.

Digitized by Google

Franz Krüger.

Von Hans Rosenhagen.

Mit 9 Abbildungen.

In dem Schaffen jedes vorbildlichen Künstlers findet man nicht nur das Besondere seiner Persönlichkeit ausgedrückt, sondern auch das seines Zeitalters und seines Volkes. Freilich gehört immer eine gewisse zeitliche Entfernung dazu, um dieses Besondere zu erkennen und zu würdigen. Beinahe jede Gegenwart ist blind gegen das, was sie selbst charakterisiert, also auch blind gegen die eigentlich bezeichnenden Züge des Spiegelbildes, das der Künstler ihr vorhält. Man täuscht sich durchaus, wenn man meint, daß die Zeitgenossen eines Dürer und Rembrandt, eines Rethel und Schwind die künstlerische und nationale Bedeutung dieser Meister schon im vollen Umfange erfaßt hätten. Die Kunstgeschichte beweist das Gegenteil. Erst jetzt etwa erfahren diese Künstler die Schätzung, die ihnen gebührt. Die Menschen, unter denen sie lebten und wirkten, vermochten einen immerhin nur geringen Teil ihrer Größe zu begreifen. Beispiele dieser Art kehren immer wieder. Auch die Zeitgenossen Franz Krügers haben seine Kunst nur bis zu einem gewissen Grade schätzen können. Sie sahen sicherlich in ihm nicht viel mehr als einen gewandten und zuverlässigen Porträtisten von Menschen, Pferden und Hunden. Daß er ein typischer Vertreter des Preußentums in der Malerei war, mußte ihnen verborgen bleiben, weil sie selbst zu dessen Repräsentanten gehörten oder noch kein Gefühl für dessen eigenen künstlerischen Ausdruck hatten.

Selbstbildnis Krügers.
Ausschnitt aus einer Originallithographie.

Digitized by Google

Die Bezeichnung „Preußentum" mag sonderbar erscheinen; aber das „Preußische" ist doch eigentlich ein ganz bestimmter Begriff. Man verbindet damit die Vorstellung von einer besonderen Tüchtigkeit und Exaktheit, die ein wenig nach militärischem Drill schmecken, von einem gewissen nüchternen Sinn für das Wirkliche und Tatsächliche, von einer Kraft, die sich zu beschränken, von einem unerschrockenen Willen, der sich in aller Bescheidenheit durchzusetzen weiß und ohne Umwege sein Ziel zu erreichen sucht. Ganz fern dem „Preußischen" ist die schöne Phrase und Geste, das Phantastische und Überschwängliche. Seine hervorstechendste Eigenschaft ist vielmehr die klare Sachlichkeit. In Krügers Schöpfungen nun findet man alle diese charakteristisch preußischen Züge, sowohl im künstlerischen Ausdruck als auch im Gegenstande seiner Darstellungen, so daß sie etwas überwältigend Einheitliches haben und als künstlerische Zeitdokumente schlechthin unübertrefflich sind.

Natürlich lassen sich Krügers Leistungen, wie die jedes bedeutenden Künstlers nach der reinkünstlerischen Seite allein würdigen; um ihren Wert indessen ganz klarzulegen, ist es allerdings doch nötig, ein wenig von der Zeit zu sprechen, in der sie entstanden sind und von der sie ein so merkwürdig überzeugendes Bild geben. Den Hintergrund für die hauptsächlichsten Werke Franz Krügers bildet Preußens Kapitale Berlin. Nicht die Weltstadt von heut, sondern die Residenzstadt Friedrich Wilhelms III. und seines Sohnes, des Romantikers auf dem preußischen Königsthrone, Friedrich Wilhelms IV., im Verhältnis also ein recht bescheidenes Städtchen, das um die Zeit, da Krüger das väterliche Gut verließ, um sich dem Künstlerberufe zu widmen, kaum mehr als 180000 Einwohner zählte.

Franz Krüger kam am 3. September 1797 in Groß-Badegast, einem Dorfe im Herzogtum Anhalt, als Sohn des fürstlich Anhalt-Dessauischen Amtmanns Friedrich Krüger zur Welt. Unter sieben Geschwistern wuchs er auf dem Lande auf und zeigte schon früh starke Spuren einer künstlerischen Begabung. Nachdem er kurze Zeit das Gymnasium in Dessau besucht, wo er bedenklich wenig Lernbegierde entwickelte, wurde er mit fünfzehn Jahren als Schüler in die Berliner Akademie der Künste aufgenommen. Auch hier glänzte er nicht durch Fleiß. Das Zeichnen nach Vorlagen und gipsernen Antiken machte ihm nicht den geringsten Spaß. Erst, wenn er in den Ferien wieder nach Hause kam, erwachte seine Arbeitslust; denn da hinderte ihn niemand, soviel nach der Natur zu zeichnen und zu malen, wie er wollte. Die Familie war im Jahre 1813 nach Garsena übergesiedelt, das an der Magdeburg-Leipziger Staatschaussee lag. Der hier vorüberflutende Fracht- und Postverkehr bot dem jungen Künstler tausend Anregungen. Neben den Reisenden

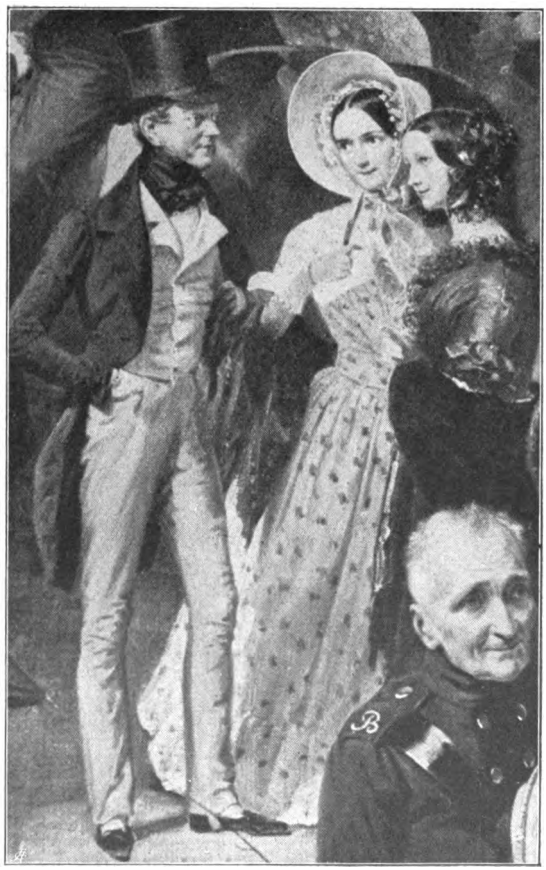
Digitized by Google

zogen ihn besonders die Pferde an. Er wurde nicht müde, sie zu beobachten und in allen möglichen Stellungen und Bewegungen zu zeichnen. Diese Beschäftigung suchte er in Berlin fortzusetzen. Natürlich nicht in der Akademie, wo lebende Modelle höchstens in der Aktklasse geduldet wurden. Er suchte vielmehr die Bekanntschaft von Bediensteten des Königlichen Marstalls zu machen und erhielt dafür, daß er sie porträtierte, die Erlaubnis, nach Herzenslust die königlichen und prinzlichen Pferde zu zeichnen und zu malen. Der fleißige junge Mensch erregte schließlich auch die Aufmerksamkeit der höheren Marstallbeamten. Seine Pferde- und Porträtstudien wurden herumgezeigt, trugen ihm Aufträge aus Hofkreisen und von Sportliebhabern ein, und eines schönen Tages stand der von vielen Pferdekennern bereits sehr geschätzte Maler vor dem König, der ihm in seiner kurzangebundenen Art Komplimente machte und ihm den Auftrag erteilte, in einzelnen Figuren die Uniformen und Chargen gewisser Regimenter darzustellen. Eine reichlich unkünstlerische Aufgabe, die dem jungen Manne jedoch die Beachtung der militärischen Kreise und zahlreiche Bestellungen, auch aus der dem Hofe nahestehenden Berliner Gesellschaft, eintrug. Hier beginnt Krügers Aufstieg. Mit einundzwanzig Jahren beschickt er die akademische Ausstellung mit vier Ölbildern, Militär- und Jagdszenen darstellend, unter denen besonders das Bild „Zwei Offiziere auf Vorposten" allgemeine Anerkennung

Bildnis der Nichte Krügers, Minna Wilkens. Originallithographie.

Digitized by Google

findet. 1822 stellt er sein erstes Bildnis eines Mitgliedes des Königshauses aus, das Reiterporträt des Prinzen August, von dem man leider nicht mehr weiß, wo es geblieben ist. Gleichzeitig läßt er ein Bildnis des Generals Gneisenau zu Pferde und eine größere Komposition „Marsch preußischer Kavallerie" sehen. Als Krüger 1825 die schöne, beim Publikum wie bei Hofe gleich beliebte Opernsängerin Johanna Eunicke heiratete, war er bereits eine Berliner Berühmtheit. Er erhielt den Titel Professor und wurde zum Hofmaler ernannt. Des Hausherrn Einkünfte gestatteten dem jungen Ehepaare ein Leben nach seinem Geschmack zu führen. In seinem Hause gaben sich die bekanntesten und namhaftesten Persönlichkeiten Berlins ein Stelldichein.



Baron von Arnim, Fräulein Löwe und Charlotte von Hayn. Ausschnitt aus der „Parade von 1839". Invalide Benike.

Das Berlin von damals war nach heutigen Begriffen freilich eine Kleinstadt. Die gehobene Stimmung nach den Freiheitskriegen war nur zu bald verflogen. Der mißtrauische und ängstliche König dachte nicht mehr daran, das im Siegesrausch gegebene Versprechen einer Verfassung für Preußen einzulösen. Seine Furcht vor den sogenannten demagogischen Bewegungen führte im Gegenteile zu einem völlig reaktionären Regiment, das eine unendliche Öde des poli-

Digitized by Google

Stüler. Savigny. K. Begas. Frau v. Olfers, Frau Decker und Frau Krüger im Wagen.
Bildhauer Tieck. Wach. Rauch. Franz Krüger selbst.
Ausschnitt aus der „Parade von 1839".

tischen Lebens zeitigte und die Interessen der geistigen Elite Berlins auf die neutralen Gebiete der Literatur und der Kunst drängte. Daneben bildeten das Theater und der Stadtklatsch die Hauptthemen der gesellschaftlichen Unterhaltung. Der Enge des geistigen Betätigungsgebietes entsprach die allgemeine Lebensführung. Preußen, das schon an sich ein armes Land gewesen, war durch die Kriegsjahre und die Fremdherrschaft materiell völlig heruntergekommen. Der Staat zahlte seinen Beamten die dürftigsten Gehälter, Handel und Wandel lagen durchaus danieder, Vermögen existierten nicht, und so hatten es die Berliner sehr schwer, den Nimbus von Residenzstädtern zu bewahren. Überall wurde gespart und aus Notwendigkeit so einfach wie möglich gelebt. Friedrich Wilhelm III. und sein Hof gingen mit gutem Beispiel voran. Auch im Königsschlosse lebte man nur gut bürgerlich. Der gemeinsam ertragene Druck der Verhältnisse und der Folgen trauriger Jahre schlang ein erfreulich enges Band um Herrscherhaus und Bevölkerung. Nie genoß ein Hof größere Popularität als der Friedrich Wilhelms III. in Berlin. Den König kennt jedermann von Angesicht zu Angesicht. Unbehelligt von der Neugierde spaziert er in der Stadt oder im Tiergarten umher. Jedermann kennt die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, ihre Namen, ihre persönlichen Vorzüge und Schwächen. An

Digitized by Google

allen freudigen und traurigen Ereignissen im Hohenzollernhause nimmt die Bevölkerung den größten Anteil. Man promeniert zwischen ein und zwei Uhr mittags im Tiergarten, um dem Könige und seinen Kindern zu begegnen und ihre Grüße zu empfangen, und sucht förmlich nach Gelegenheiten, um der Liebe für die königliche Familie Ausdruck zu geben. Mit dem Könige interessiert man sich für alles Militärische. Die Paraden sind Ereignisse, die ganz Berlin auf die Beine bringen. Ach, mit wie bescheidenen Vergnügungen gibt man sich zufrieden!

Der gesellige Verkehr ist recht lebhaft. Man kommt nicht, wie jetzt meist, materieller Genüsse halber zusammen, sondern sucht geistige Unterhaltung und Anregung. Bei Butterbrot und Tee ist man behaglich beieinander, bespricht die Tagesneuigkeiten, musiziert oder treibt Médisance. In einigen Erzählungen E. T. A. Hoffmanns ist nachzulesen, wie lebhaft das Gespräch in solchem Altberliner Salon hin und her schwirrt und wie zwanglos das Kommen und Gehen der Gäste ist. Ein gutes Teil von den Menschen, die damals die Berliner Gesellschaft bildeten, hat Franz Krüger entweder einzeln porträtiert oder in seinen großen figurenreichen Kompositionen verewigt. Sie konnten sich keinen treueren Schilderer wünschen, diese Herren vom Hofe oder von der Garde, diese Universitätsprofessoren, diese Architekten, Maler und Bildhauer, diese Sänger, Tänzer und Schauspieler der königlichen Bühnen, diese Stadtoriginale, diese eleganten Aristokraten und ansehnlichen Bürger mit ihren oft ganz reizenden Damen. Alle Wandlungen der Mode zwischen 1820 und 1857 lassen sich in Krügers Lebenswerk studieren. Niemals war ein Maler fleißiger und beim Publikum beliebter als er. Es ist schwer zu sagen, was bewunderungswürdiger an seinen Bildnissen ist: Sein liebevolles Eingehen auf die Individualität der Dargestellten, das sich bis auf die letzte Einzelheit auch der Kleidung erstreckte, oder die erstaunliche Objektivität, mit der er die Menschen sah. Seine gemalten, gezeichneten, aquarellierten oder lithographierten Porträts besitzen tatsächlich keinen geringeren kulturgeschichtlichen und künstlerischen Wert als die Windsorzeichnungen Hans Holbeins und die Ikonographie van Dycks. Von Krügers zeitgenössischen Kollegen sind nur der Franzose Ingres und der Wiener Waldmüller als Bildnismaler auf seiner Höhe.

Der Berliner Maler hat nicht, wie andere große deutsche Künstler, auf Anerkennung zu warten brauchen. Sie ist ihm während seines ganzen Lebens im reichsten Maße zuteil geworden. Er war ein Glückskind. Die Gunst des preußischen Hofes trug ihm sehr schnell auch die des russischen ein. Der Großfürst und spätere Zar Nikolaus war bekanntlich der Schwiegersohn Friedrich Wilhelms III. Er interessierte sich sehr lebhaft für den jungen Berliner Maler, dessen „Marsch preußischer

Digitized by Google

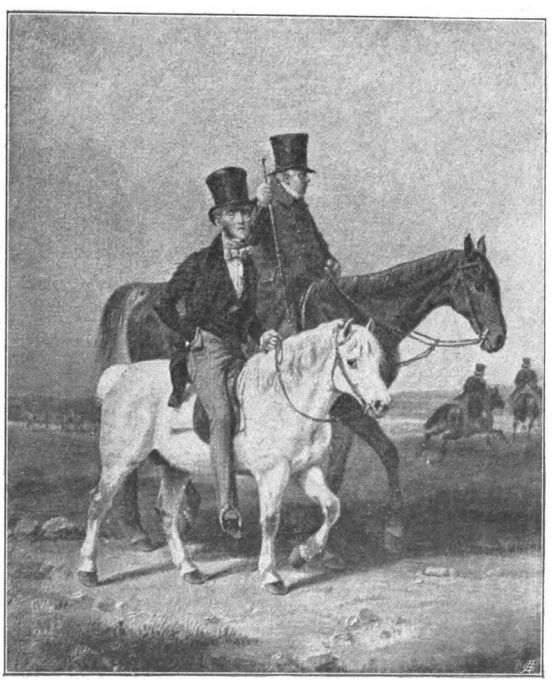
Kavallerie" — das Bild hängt heut im Potsdamer Stadtschloß — großen Eindruck auf ihn gemacht, und erteilte ihm 1827 den Auftrag, in einem umfangreichen Bilde den Moment zu verewigen, in dem er während der im Jahre 1822 stattgehabten Parade auf dem Opernplatz in Berlin das ihm verliehene Kürassierregiment seinem Schwiegervater vorgeführt. Nach heutigen Begriffen ebenfalls eine durchaus unkünstlerische Aufgabe. Krüger bewältigte sie in der bewunderungswürdigsten Weise. Er legte den Schwerpunkt des Bildes nicht in die eigentliche Paradehandlung, die er in den Mittelgrund rückte, um die Einförmigkeit in der Darstellung der vorüberziehenden Mannschaften zu vermeiden, sondern in die Volksmenge, die im Vordergrunde dem militärischen Schauspiel zuschaut. Um allgemeines Interesse für diese zu gewinnen, läßt er in ihr in lebensvollen Bildnissen alle berühmten und bekannten Persönlichkeiten Berlins, zu genrehaften Gruppen vereinigt, erscheinen. Wie diese zahllosen Einzelheiten durch die Komposition zusammengehalten werden, ist ganz erstaunlich. Man hat einen großen Gesamteindruck und kann doch jeden Teil des Bildes als Einzelheit genießen. Das Bild, das 1829 vollendet wurde und 1830 in Berlin auf der Ausstellung erschien, verblüffte Publikum und Kritik gleich stark. Stand es doch durch die Realität der Auffassung im äußersten

Ausschnitt aus dem Huldigungsbilde.

Digitized by Google

Gegensatz zu der in Berlin bisher herrschend gewesenen akademischen Richtung. Aber man fand sich sehr schnell in diese neue Art und spendete ihr lebhaften Beifall. Die ausschlaggebenden Persönlichkeiten gefielen sich in der Krügerschen Darstellung ungemein und verbreiteten den Ruhm des jungen Künstlers in allen Kreisen der Bevölkerung. Als dann das Bild 1831 im Winterpalais in Petersburg erschien, stellte die dortige Kritik fest, daß man sich beglückwünschen dürfe, ein solches Meisterwerk zu besitzen, das den jungen Zöglingen der Kunstschule eine unerschöpfliche Quelle herrlichster Studien böte. Der Zar war entzückt und spendete dem Maler, außer dem bedungenen Honorar von 10000 Talern, den Wladimir-Orden.

Zehn Jahre später hat Krüger noch einmal eine Parade auf dem Opernplatz gemalt. Dieses Mal für seinen Landesherrn, und da das Bild ja in Berlin bleiben sollte, ist die Zahl der Berliner Persönlichkeiten um gut ein halbes Hundert vermehrt. Auch die Komposition ist bis zu einem gewissen Grade verändert und glücklicher, und durch die Berücksichtigung des Atmosphärischen ein Glanz und Leben in das Bild gekommen, die dem Petersburger Bilde fehlen. So schön das Gemälde als Ganzes wirkt, so bezaubernd sind auch bis ins Kleinste die Einzelheiten. Besonders köstlich erscheinen wieder die Gruppen der Künstler und der Bühnengrößen. Welchen Berühmtheiten begegnet man hier! Da steht der ausgezeichnete Architekt und Maler Friedrich Schinkel, dort der Bildhauer Christian Rauch; da erblickt man die Maler



Pony. Berlin, Nationalgalerie.

Digitized by Google

Magnus, Wach, Henſel, Krauſe, Menzel und Krüger ſelbſt. Hier iſt Alexander von Humboldt, dort der berühmte Rechtslehrer von Savigny. Die Kunſtfreunde Wagener und Graf Raczynski, der alte Akademiedirektor und Bildhauer Gottfried Schadow, der berühmte Arzt Heim, Varnhagen von Enſe, der Gatte der berühmten Rahel, der Galeriedirektor Waagen, der elegante Graf Redern, der Gartendirektor Lenné, der Dichter Raupach und viele andere namhafte Erſcheinungen des damaligen Berlin treten in dieſen Gruppen hervor. Den Mittelpunkt der einen Gruppe bildet das jugendliche Tänzerpaar Paul und Amalie Taglioni, den der zweiten die wundervolle Auguſte Crelinger mit ihren beiden Töchtern Berta und Clara Stich, die, wie die Mutter, zu den Zierden des Schauſpielhauſes gehörten. Vor ihnen ſteht der beliebte kleine Tenoriſt Mantius. Das junge Blumenmädchen daneben iſt eine durch ihre Schönheit ſtadtbekannte Figurantin der Oper. Für alle dieſe Perſönlichkeiten im Bilde hat Krüger ſehr ſorgſame, zum Teil kolorierte Bleiſtiftſtudien gezeichnet, die heut zu den koſtbarſten Beſitzſtücken der Nationalgalerie gehören.

Auguſte Prinzeſſin Wilhelm von Preußen, geb. Herzogin zu Sachſen-Weimar. Originallithographie.

Als Gegenſtück zu der Parade auf dem Opernplatz von 1829 malte Krüger 1840 für den Kaiſer von Rußland noch eine Parade in Potsdam. In dem gleichen Jahre erhielt er von dem eben zur Regierung gelangten Friedrich Wilhelm IV. den Auftrag, die Huldigung der Stände vor dem Könige am 15. Oktober 1840 im Luſt-

Digitized by Google

garten vor dem Berliner Schlosse zu malen. Das heut im Hohenzollern-Museum hängende, dreizehn Quadratmeter große, eine ungeheure Arbeitsleistung vorstellende Bild wurde in der kurzen Zeit von vier Jahren vollendet. Krüger hatte wenig Freude an dem Werke. Die Zahl der darzustellenden Personen war noch größer als auf den früheren Bildern, und er zweifelte daran, die unbeschreibliche Stimmung zum Ausdruck zu bringen, mit der damals die Vertreter des Volkes dem neuen Könige zugejubelt. Doch auch in diesem Falle siegte er durch seine großartige Kompositionskunst, die aus tausend Details ein bezwingendes Ganze schuf. Die Architektur des Schlosses bringt große Linien in das Bild, und wieder liegt der künstlerische Schwerpunkt der Darstellung in der dem Herrscher zujauchzenden Volksmenge, hauptsächlich auf der dem Schlosse gegenüber aufgebauten Tribüne, auf der die Repräsentanten des künstlerischen, literarischen und gelehrten Berlin Platz genommen haben. Ein Meisterstück dieses Riesenwerk, an dem ein geringerer Künstler unfehlbar zugrunde gegangen wäre.

Doch man kennt Krüger nur halb, wenn man allein diese Repräsentationsstücke kennt. Und es gab eine Zeit, wo diese sowie seine Porträts unterschätzt wurden, weil man verlernt hatte, die Wahrheit und Ehrlichkeit in der Kunst zu achten. Das war, als Wilhelm von Kaulbach seine geschichtsphilosophischen Wandgemälde schuf und später alle Welt für „Renaissance" schwärmte und Prunk und Pose im Bilde wollte. Gewisse Bilder Krügers aber haben auch in dieser Zeit ihre Bewunderer gefunden: Seine Tierbilder. Der „Pferde-Krüger", wie man ihn nannte, hat sich über alle Kunstmoden fort behauptet. Der Künstler war selbst ein passionierter Reiter und Jäger und kannte Pferde und Hunde wie wenige andere Maler. Er unterschied sich von französischen und englischen Pferdemalern dadurch, daß er absolut von der Wirklichkeit ausging und die Pferde ganz individuell porträtierte, so daß Kenner sofort über Rasse und Leistungsfähigkeit unterrichtet waren. Da er jeden Muskel des Pferdekörpers kannte und jede Bewegung, so haben seine Pferdebilder und Reiterporträts ein Leben, das überzeugend wirkt. Und seine Hunde stehen den Hunden, wie sie sind, ohne Frage unendlich viel näher als die Hunde des berühmten englischen Tiermalers Landseer, die alle Tugenden und Untugenden der Menschen gepachtet zu haben scheinen. Im Malerischen seiner Tierbilder geht Krüger auf den Pfaden der großen Holländer des 17. Jahrhunderts.

In Krügers künstlerischer Entwicklung hat es kaum Wandlungen gegeben. Vielleicht, daß er in der Jugend zarter in der Farbe als im Alter war, und daß er mit den fortschreitenden Jahren nicht, wie die meisten Maler, breiter in der Pinselführung geworden ist, sondern

Digitized by Google

eher spitzer, zeichnerischer; aber er hat in seinem fruchtbaren Leben nichts geschaffen, was nicht in diesem oder jenem Sinne künstlerische Qualität gehabt hätte und als handwerkliche Leistung auf der Höhe war. Seine saubere, gediegene Arbeit, die ehrliche Natürlichkeit seiner Auffassung empfahlen ihn auch denen, die von der Kunst selbst nichts verstanden. Diese Eigenschaften bildeten den Ausgangspunkt sowohl für seine Erfolge am preußischen und russischen Hofe, als auch für seine Beliebtheit in den verschiedensten Schichten der Bevölkerung. Glänzend sind seine repräsentativen Bildnisse von Fürstlichkeiten. Er weiß den Dargestellten ohne Vordringlichkeit jenes achtunggebietende Aussehen, jene gütig-vornehme Haltung zu geben, die für solche Porträts unerläßlich sind, ohne doch das Menschliche zu unterdrücken. Van Dyck scheint sein Vorbild gewesen zu sein; doch hatte er durchaus Gefühl dafür, daß die preußischen Könige und Prinzen, der russische Zar und die Großfürsten eine andere Art von Menschen waren als Karl I. von England und seine Edlen. Er charakterisiert sie als die vornehmsten Vertreter eines vorwiegend militärischen Zeitalters. Er hat Friedrich Wilhelm III., Friedrich Wilhelm IV., den Kaiser Nikolaus I., den König Ernst August von Hannover stehend und zu Pferde gemalt, alle preußischen Prinzen und die meisten russischen Großfürsten. Von besonderem Reiz sind einige genrehafte Bildnisse von Fürstlichkeiten, in denen er sich bemüht zeigt, sie sozusagen jenseits ihrer Würden zu charakterisieren und doch den Unterschied zwischen ihnen und anderen Sterblichen kenntlich zu machen. Bei dem kleinen Bildnisse seines ersten Gönners, des Prinzen August, ist er darin am wenigsten auf der Höhe. Der Prinz steht ziemlich offiziell in

Adolph von Menzel.
Studie zur „Parade von 1839".

Digitized by Google

seinem Salon, und nichts deutet auf seine privaten Liebhabereien als das von Gérard gemalte Bildnis der schönen, von ihm innig geliebten Juliette Récamier, das heut im Louvre hängt. In dem Porträt Friedrich Wilhelms IV. in seinem Arbeitszimmer dagegen hat er wundervoll den Romantiker, Kunstfreund und geistig interessierten Fürsten herausgebracht. Und ganz entzückend ist das Bildnis der morganatischen Gattin Friedrich Wilhelms III., der Fürstin von Liegnitz, die, mit einer Hofdame und einem Kavalier durch den Charlottenburger Schloßpark reitend, ihre ganze Anmut und holde Weiblichkeit zu Pferde zeigt. Des Malers Meisterstück dieser Art indessen stellt wohl der „Ausritt des Prinzen Wilhelm" in Begleitung Krügers vor, in dem sich nicht nur die elegante Erscheinung und chevalereske Persönlichkeit des späteren deutschen Kaisers, sondern auch des Künstlers eigene Begabung am sinnfälligsten spiegeln.

Dieser Fürsten- und Militärmaler aber war zugleich einer der bedeutendsten Frauenschilderer. In den Bildnissen seiner Schwiegermutter, der früheren Sängerin Therese Eunicke; seiner Gattin Johanna; der Tänzerin Hoguet-Vestris; seiner Nichte, der späteren Gattin des Wiener Chirurgen Billroth; der späteren Kaiserin Augusta; der Königin Elisabeth; seiner angestammten Landesmutter, der Herzogin von Anhalt-Dessau, und vieler anderer Weiblichkeiten hat er wundervolle Typen seines liebenswürdigen, zwischen Philistrosität und koketter Grazie schwankenden Zeitalters gegeben.

Krügers Leben verfloß im großen und ganzen in Berlin. Viermal, 1832, 1837, 1847 und 1850, weilte er längere Zeit in Rußland, wohin ihn sein besonderer Verehrer Nikolaus I. zur Ausführung von Aufträgen berufen hatte. 1846 ging er für ein paar Wochen nach Paris, um sich mit den Leistungen der französischen Kollegen und mit den hervorragendsten von ihnen selbst bekannt zu machen. Die Ereignisse des Jahres 1848 empörten den königstreuen Mann aufs äußerste. Er hing mit ganzem Herzen an seinem Herrscherhause. Um die Straßentumulte in Berlin nicht länger anzusehen, zog er sich nach Neustadt-Eberswalde zurück

Der Berliner Schusterjunge.
Ausschnitt aus der „Parade von 1829".

Digitized by Google

Damenbildnis. Farbige Zeichnung von Franz Krüger.
Berlin, Nationalgalerie.

Digitized by Google

Digitized by Google

und setzte sich schließlich, an einem neuen Bilde für den Zaren malend, in Dessau fest. Erst nachdem die Ruhe völlig wiederhergestellt war, bezog er sein Berliner Haus in der Behrenstraße 63 wieder. Der 1856 eintretende Tod der geliebten Gattin brach den Lebensmut des sonst immer frohgelaunten Künstlers. Fünf Monate später, am 21. Januar 1857, starb auch Krüger an den Folgen einer Infektion. Selbst hierin glücklich, denn es wurde ihm die fatale Empfindung erspart, daß seine Kunst in die kommenden Jahrzehnte nicht mehr paßte, daß er als Maler sich überlebt hatte.

Und doch war seine Kunst nicht mit ihm dahingegangen. Ein Größerer hatte sie aufgenommen und fortgesetzt: Adolf Menzel. Mit diesem ist das Preußentum in der Malerei lebendig ins 20. Jahrhundert gelangt. Nachdem die Allgemeinheit endlich begriffen hat, daß Menzel einer der größten Meister aller Zeiten gewesen, ist auch Krügers Stern wieder über den Horizont der Gegenwart gestiegen. Hoffentlich, um nie wieder unterzugehen und auch fernere Geschlechter davon zu überzeugen, daß die deutsche Malerei an bedeutenden Erscheinungen hinter der keines anderen Landes zurücksteht und daß auch im kriegerischen Preußen die Künste kräftig und eigenartig geblüht haben.

Herbstgang im Gebirge.

(Krippenbachtal.)

Wie flammend Erz prangt an den Talgehängen
Der Buchenwald, darin die Spechte klopfen;
Durchs lichte Gold der Ebereschen drängen
Die Beeren sich, wie rote Herzbluttropfen.

Auf meinen Pfad, auf meines Mantels Boden
Rauscht sacht, gestreut von linden Geisterhänden
Aus tausend Wipfeln rings das Laub zu Boden, —
Welch wunderbares, köstliches Verschwenden!

Und wie es flirrt und girrt auf allen Steigen,
Geküßt von letzten, warmen Sonnenfunken,
So taumelt mit mein Herz im Herbstesreigen,
Von heilgen Schauern des Vergehens trunken.

Gleich welkem Laub entführt die letzte Klage,
Das letzte Lied des Herbstwinds kühles Wehen,
Und sacht entschlummert selbst die bange Frage:
Wo wird die Wandrung einst zu Ende gehen?

Reinhold Fuchs.

Digitized by Google

Wie findet der Seemann seinen Weg?

Eine Plauderei von Liebermann v. Sonnenberg,
Offizier des Norddeutschen Lloyd.

Die Wissenschaft, die dem Seemann die Mittel in die Hand gibt, seinen Weg von Hafen zu Hafen über Meere und Meeresteile zu finden, nennt man Steuermannskunst oder Navigation. Ihre Hauptbestandteile sind die terrestrische und die astronomische Navigation. Die terrestrische Navigation kommt in Betracht, solange ein Schiff sich in unmittelbarer Nähe des Landes befindet, sodaß der Schiffsführer imstande ist, durch Peilungen von Land- und Seezeichen — Feuertürmen, Feuerschiffen oder Bojen, — die Position seines Schiffes zu bestimmen. Der treueste Begleiter eines jeden Seemanns ist in erster Linie die Seekarte.

Die Seekarte gibt ein genaues Bild der Küste und der angrenzenden Gewässer. Wir finden in ihr jeden Feuerturm und viele der Küstenstrecke charakteristische Punkte, wie Kirchen, Signalstationen, Ortschaften u. dergl. m. Ebenso sind natürlich alle Feuerschiffe, die zur Bezeichnung gefährlicher Gründe ausgelegt sind, in den Seekarten verzeichnet. Mittels einer am Rand der Karte angebrachten Skala kann man jede „Distanz" aus der Karte entnehmen, und zwar hat der Navigateur als Maß die Seemeile zu 1852 m. Ferner sind in der Seekarte die Wassertiefen und die Bodenbeschaffenheit des Meeresbodens angegeben, und der Fachmann weiß, daß ein m oder ein st auf seiner Seekarte Schlamm oder Steine bedeutet. Jede Untiefe und jedes „Rock" (Klippe) steht in der Karte zu lesen. Gerade so wie wir an Land Spezialkarten besitzen, so gibt es auch solche für die meisten Küstenstriche, für Hafeneinfahrten, Flußläufe und schwierige Passagen. Auf „Revieren" (Flußläufen), z. B. auf der Weser, Elbe oder Ems, deren Befahren eine große Ortskenntnis erfordert, steht dem Seemann meistens ein Lotse zur Verfügung, der dem Schiffskommando mit seinem Rat und seinem Wissen zur Seite steht. Die Flüsse sind zur besseren Bezeichnung des Fahrwassers „betonnt"; es sind Tonnen ausgelegt. Nun wird weiter von Seezeichen zu Seezeichen oder Feuerturm zu Feuerturm nach dem Kompaß gesteuert, bis die Nordsee und der englische Kanal durchsegelt sind und wir als letzten Feuerturm Bishop Rock auf den Scilly-Inseln passiert haben. Haben wir aber diese Inseln im Rücken, so ist es mit der terrestrischen Navigation zu Ende. Der große Atlantische Ozean liegt vor uns. Jetzt heißt es, sich der Hilfe der Gestirne bedienen; wir müssen uns mit der astronomischen Navigation befassen. —

Im Feuerbuch finden wir Breite und Länge (geographisch) von Feuertürmen und Feuerschiffen, Höhe und Aussehen, „Kennung" ihrer Feuer, ob festes Feuer, Blinkfeuer, Blitzfeuer oder unterbrochenes oder Mischfeuer. Wir finden die Art der Nebelsignale der Türme und Feuerschiffe, ob Signal- oder Telegraphenstation, ob Eissignalstation, ob Semaphor- oder Funkentelegraphische Station, oder auch, ob das Schiff mit Unterwasserglocken versehen ist. Man findet eben dort alles angegeben, was etwa für passierende Schiffe von Interesse sein kann. Das Segelhandbuch gibt Aufschluß über die besten Segelrouten, über Strom- und Windverhältnisse, über Sturm- und Nebelhäufigkeit, es gibt Anweisungen von Häfen und Meeresstraßen, über Häfen und deren Einrichtungen, über Lade- und Löschgelegenheiten und über das Lotsenwesen. Im Segelhandbuch kann sich der Seemann Aufklärung verschaffen über das Vorhandensein von Schiffsproviant, von Kohlen oder in

Digitized by Google

Fällen von Havarien über das Vorhandensein von Docks oder Reparaturwerkstätten. Für Segelschiffe wird es zeitweise von Interesse sein, zu wissen, ob Schleppdampfer in einem Hafen zu bekommen sind. Man kann sich aus dem Segelhandbuch orientieren über die im Hafen von den Behörden verlangten Papiere, kurz über alles das, was ein Schiffsführer heutzutage wissen muß. In jedem Hafen sind die Gebräuche verschieden. Stromkarten und Stromtafeln sagen dem Schiffsführer genau für jede Tageszeit die Wasserverhältnisse in den Flußläufen, bei Hoch- und Niedrigwasser (Flut und Ebbe). In den Stromkarten findet man die Stromverhältnisse an den Küsten eingezeichnet; man kann aus ihnen entnehmen, wie der Flut- oder Ebbstrom läuft, ob er auf das Land zu oder vom Lande absetzt, ob er mit dem Kurs des Schiffes läuft oder gegen. Gegen all diese Einflüsse des Stromes müssen Vorbereitungen getroffen werden, um Strömungen in der richtigen Weise Rechnung zu tragen.

Zwei weitere Hilfsmittel der Küstenschiffahrt, besonders bei Nebel oder unsichtigem Wetter, bilden das Lot und die Unterwasserglocken.

Die Unterwasserglocken, erst in den letzten Jahren der Seeschiffahrt praktisch nutzbar gemacht, leisten beim Ansteuern von Feuerschiffen, die mit ihnen ausgerichtet sind, unschätzbare Dienste. Dem Gesetz über die Fortpflanzung des Schalls im Wasser folgend, hat man Feuerschiffe oder Bojen mit Glocken versehen, die sich einige Meter unter Wasser befinden und bei Nebel auf elektrischem oder mechanischem Wege angeschlagen werden. Der Schall dieser Schläge (die bei jedem Feuerschiff verschiedener Art sind) wird von Schiffen, die mit Aufnahmeapparaten versehen sind, auf Entfernungen von 5—15 Seemeilen, je nach den Verhältnissen, aufgenommen. An Bord kann man dann durch den Hörer die Richtung, in der die Glocken angeschlagen werden, bestimmen und somit die Lage des Schiffes zum Feuerschiff. — Eine ganze Reihe deutscher und ausländischer Feuerschiffe ist mit diesem für den Seefahrer so wichtigen Hilfsmittel ausgerüstet, das eine bessere Orientierung im Nebel gestattet, als das Nebelhorn der Feuerschiffe.

Zu guter Letzt bedarf die Logge der Erwähnung, die dem Seemann nicht minder gute Dienste leistet. Die Logge ist ein Distanzanzeiger. Mit ihrer Hilfe läßt sich die Fahrt des Schiffes in jeder Zeiteinheit kontrollieren. Sie zeigt, durch ein Uhrwerk getrieben, auf einem Zifferblatt die vom Schiffe durchlaufenen Meilen an, was wiederum im unsichtigen Wetter, wo man keine Landpeilungen bekommen und so die Fahrt des Schiffes nicht genau kontrollieren kann, von der größten Bedeutung ist. Man ist durch die Logge instand gesetzt, Distanzen gleichsam nach der Uhr abzulaufen.

Alle diese obengenannten Begleiter des Seemannes, wie Kompaß, Lot, Logge, Unterwasserglocken usw. verlieren nicht an Bedeutung, wenn die Ozeane gekreuzt werden, wenn sie auf atlantischen Reisen auch nicht so wichtig sind wie bei Reisen in der Nähe am Land. Ausgenommen der Kompaß, denn der Kompaß ist stets das Alpha und Omega der Navigation und nicht am wenigsten der astronomischen Navigation. Wie an Land jeder Ort durch seine geographische Breite und Länge bestimmt ist, ebenso muß der Seemann stets in der Lage sein, seinen Schiffsort mit Hilfe der Breite und Länge zu bestimmen, um dann von diesem gefundenen Punkte aus seinen Kurs weiter nehmen zu können. Zur Breiten- und Längenbestimmung bedient sich der Seemann des Sextanten oder Oktanten und der Chronometer. Sextanten und Oktanten sind Spiegelinstrumente, mit denen man Gestirnshöhen messen kann. Mit der gemessenen Höhe eines Gestirns, sei es nun Sonne, Mond, ein Fixstern oder ein Planet, vom Ort des Gestirns bis zum Kimm (Horizont), kann man durch astronomische

Digitized by Google

Rechenformeln zu gewissen Zeiten seine Breite, unabhängig von einem Chronometer, und, abhängig von einem solchen, seine geographische Länge bestimmen. Unter Chronometer ist weiter nichts verstanden, wie eine sehr genau gehende Uhr, die die Zeit des Meridians von Greenwich anzeigt. Letzteres ist nötig, weil alle unsere astronomischen Rechnungen auf dieser „Greenwicher Zeit" basieren. Die genaue Greenwicher Zeit zu wissen, ist also eine geradezu zwingende Notwendigkeit für den Seefahrer auf atlantischer Fahrt.

Im allgemeinen wird auf jedem Schiff um 12 Uhr mittags das Besteck aufgemacht, d. h. die geographische Breite und Länge wird bestimmt und der so gefundene Schiffsort in die Seekarte „eingesetzt". Der Ausgangspunkt aller dieser „Mittagsbestecke" ist aber immer das zuletzt gesichtete Land, das seiner Lage nach genau bekannt ist. Ein Teil der astronomischen Navigation mußte vielleicht noch erwähnt werden, der für die Kontrolle des Kurses von Wichtigkeit ist. Mit Hilfe der Gestirne sind wir in der Lage, durch Peilungen und eine kurze Rechnung den Fehler zu finden, um den der Kompaß (die Magnetnadel) von ihrer wahren Nord-Süd-Richtung abweicht.

Zwei Faktoren sind es, die den Kompaß von der Nord-Süd-Richtung ablenken, zeitweise um Beträge von 30 und mehr Graden. Ich meine Ortsmißweisung und örtliche Ablenkung (Deviation). Unter Ortsmißweisung versteht man allgemein den Winkel, um den eine an einem eisenfreien Orte aufgehängte Magnetnadel von der wahren Nord-Süd-Richtung abweicht. Die Ursache dieser Abweichung liegt darin, daß der geographische Nordpol mit dem magnetischen Nordpol nicht zusammen fällt. — Den Wert der Mißweisung kann man aus den Seekarten entnehmen. Der zweite Teil des Gesamtfehlers des Kompasses ist die Deviation oder örtliche Ablenkung. Es ist dies der Winkel, um den die Magnetnadel durch die Eisenmasse des Schiffskörpers von der Nord-Süd-Richtung abgelenkt wird. Die Größe dieses Fehlers ist nicht konstant. Es kommen aber Beträge bis zu 20° vor. Das Ergebnis dieser Betrachtung ist nun das, daß der Kurs des Kompasses, wie wir ihn vom Kompaß selbst ablesen, für die Navigation unbrauchbar ist. Den „Fehler" dieses Kurses zu finden ist also, wie oben schon erwähnt, die Aufgabe des Navigateurs, die er mit Hilfe der astronomischen Navigation zu lösen hat. Hier greift im gewissem Sinne die astronomische Navigation in die terrestrische über. Denn gerade „unter Land" können Fehler im Kompaßkurs außerordentlich verhängnisvoll werden, und viele Strandungen haben ihre Ursache darin gefunden, daß die Deviation (örtliche Ablenkung) des Kompasses nicht genügend genau bekannt war und nicht bestimmt war.

Alles das, was ich hier angedeutet, ist in großen Umrissen das, was der Navigateur beachten und in Rechnung ziehen muß. Die Hilfsmittel, die dem Seemann in seinem Beruf zur Verfügung stehen, sind doch immer noch als recht primitiv zu bezeichnen, auf deren Hilfe man sich sicher nie verlassen kann.

Und wenn trotz aller Vorsicht, trotz Pflichtgefühl, trotz Wissen und Können noch so viele Schiffe stranden oder „verloren gehen", so sieht man recht deutlich, wie grau alle Theorie ist. Wind und Wetter lassen sich keine Vorschriften machen, und der Kampf, den der Seefahrer ständig mit ihnen kämpfen muß, ist hart und sorgenvoll. In Bremen, am Tore des Hauses Seefahrt steht ein harter Spruch geschrieben

Navigare necesse est, vivere non est.

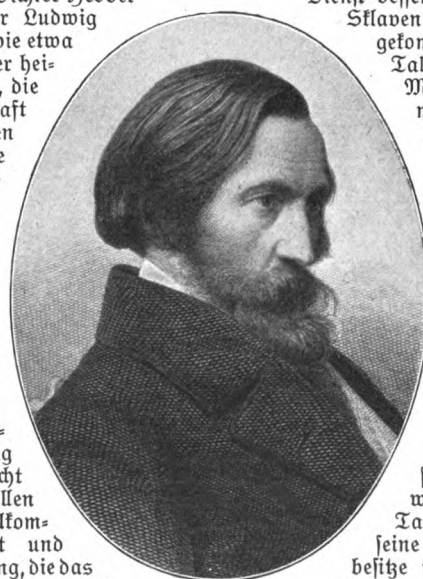
Digitized by Google

Otto Ludwig und Friedrich Hebbel.

Zum hundertjährigen Gedächtnis zweier Dichter.

Mit zwei Porträts.

In diesem Jahre können wir den hundertjährigen Geburtstag zweier Dichter begehen, die von früheren Jahrzehnten gern miteinander verglichen worden sind, auch in ihren äußeren Lebensumständen manche Ähnlichkeiten zeigen: Otto Ludwigs und Friedrich Hebbels. Wenn ich soeben sagte, verglichen worden sind, so kann man das allerdings nur auf bestimmte traurige Machenschaften der Feinde Hebbels zurückführen, die er bei seiner schroffen Natur leider in ungewöhnlichem Maße besessen hat: es ist ebenso unmöglich, den Dichter Hebbel mit dem Dichter Ludwig zu vergleichen, wie etwa die Eigenart ihrer heimatlichen Natur, die liebliche Landschaft Thüringens gegen die schauerliche Größe der Nordsee, die an Hebbels Heimat schlägt, auszuspielen. Die Zeit, dieser unbestechliche Richter, hat das längst anerkannt. Was beiden gemeinsam ist und weshalb man Ludwig als Menschen nicht unter Hebbel stellen darf, ist jene vollkommene Lauterkeit und Selbstentäußerung, die das eigene Leben mit allen seinen Zusammenhängen vollständig und rückhaltlos in den Dienst dessen stellt, als dessen Sklaven sie in die Welt gekommen sind, des Talents. Von beiden Männern kann man mit Fug und Recht sagen, was Hebbel an Elise Lensing schreibt (bei dem Tode seines und ihres Sohnes): Über mir wölbt sich ein Himmel wie von Backsteinen, die Sonne, Mond und Sterne mit ihren Strahlen nicht durchdringen; ich habe nicht so viele Aussichten wie der gemeinste Tagelöhner, denn seine Geschicklichkeiten besitze ich nicht, und die meinigen helfen mir zu nichts; mir bleibt also nichts, gar nichts als mein Dichtertalent, und damit werde ich mir, kein Hund wird zweifeln, die Unsterblichkeit, d. h. einen Platz am Kreuz neben meinen Vorgängern erobern, aber auch nicht die unscheinbarste bürgerliche Existenz. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachte dir das Grab unseres Kindes noch einmal, und dann frage dich, ob du es lieber unter den Rosen, die meines Freundes Hand pflanzte, schlafen oder als gehetztes Wild durch die Reihen der Menschen, die, wenn sie nicht selbst mitschießen, doch wenigstens ruhig oder mit einem ‚Gott erbarm sich' zuschauen, hinkeuchen sehen möchtest. Aber was es auch erlitten hat, die Leiden waren körperlicher Art: sie haben seinem unsterblichen Geist die Flucht aus dem Kerker des Leibes erschwert, aber sie haben ihm selbst keine Wundenmale aufgedrückt. Wer tilgt aus eines Mannes, wer tilgt aus meiner Seele alle die Risse und Blutspuren wieder weg, die sie nun schon seit zwanzig



Otto Ludwig.

Digitized by Google

Jahren entstellen!" Entsprechend seiner engeren, friedlicheren Natur hat Otto Ludwig dies nicht mit derselben Verzweiflung empfunden wie sein größerer Gefährte. Schwer genug gelitten hat auch er, der mit 52 Jahren starb und ebenso wie Friedrich Hebbel und Friedrich Schiller an Leiden, die auf die Entbehrungen seiner Jugend zurückzuführen sind.

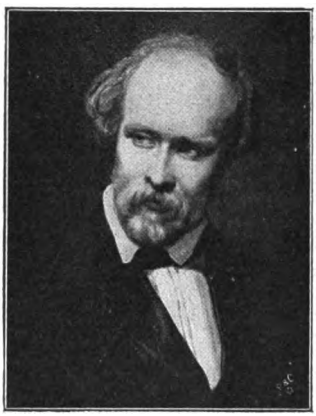
Otto Ludwig, am 12. Februar 1813 in Eisfeld in Sachsen-Meiningen geboren, war der Sohn eines Stadtsyndikus. Der Vater war ein ehrenhafter Mann, für jene Zeit in guten, fast glänzenden Verhältnissen; sein Wohlstand wurde indessen durch eine seltsame Verkettung von Umständen, die ihren Grund in den amtlichen Verhältnissen hatten, untergraben, und diese gleichen Umstände erschütterten auch die Gesundheit des sehr verdienten Mannes derart, daß er bereits mit 46 Jahren starb. Auch die Mutter erkrankte in der Nachwirkung dieser aufregenden Ereignisse, die den frühen Tod des Mannes herbeigeführt hatten, an Lungenschwindsucht und starb, als der Sohn eben das 18. Lebensjahr vollendet hatte, in der Hoffnung, seine Zukunft bei ihrem Bruder, dem angesehensten Kaufherrn der Stadt, einem Junggesellen, dessen Erbe und Geschäftsnachfolger er werden sollte, gesichert zu wissen. Aber der alte Herr heiratete bald danach seine bisherige Haushälterin, und damit war für den Neffen der Aufenthalt in dem Hause unmöglich geworden. So war er in der entwicklungsfähigsten Zeit auf sich selber und den guten Rat selbst Unberatener angewiesen; er verließ das Gymnasium und lebte in Eisfeld in einem Gartenhäuschen inmitten eines großen Grundstückes, das er von seinem Vater geerbt hatte, um auf eigene Hand mit einigen Freunden Musik zu studieren, schrieb auch in der Tat ein paar Opern. Der Erfolg der einen, „Die Köhlerin", verschaffte ihm auf drei Jahre ein Stipendium des Landesherrn, mit dem er 1836 nach Leipzig ging, um bei Felix Mendelssohn-Bartholdi zu studieren. Die musikalische Richtung jener Zeit stand aber seinen Anlagen schroff gegenüber, und so entschloß er sich, sich der Poesie zuzuwenden, für die er die gleiche heftige Neigung empfand wie für die Musik. Auf Grund einer Novelle, die von Ludwig Bechstein sehr gerühmt wurde, ward das herzogliche Stipendium ihm weiterhin auf sieben Jahre verliehen. Nach dieser Zeit starb sein Onkel und hinterließ ihm die Hälfte seines Vermögens. Er hatte damals verschiedene Theaterstücke geschrieben, von denen wir „Der Engel von Augsburg", „Das Fräulein von Scuderi" nennen, aber erst „Der Erbförster", dessen Aufführung in Dresden Eduard Devrient durchsetzte, machte ihn mit einem Schlage zum berühmten Dichter. Auch die zweite große Tragödie „Die Makkabäer" muß mehr wegen des edlen ethischen Gehalts als wegen einer kraftvollen Dramatik gerühmt werden. Die Durchschlagskraft des „Erbförsters" hatte damals nicht die Bedeutung für die Verhältnisse des Dichters, die sie heute haben würde. Die Kosten der Lebensführung — Ludwig war mittlerweile nach Dresden übergesiedelt — deckte zunächst das von dem Onkel ererbte Vermögen, aber bereits 1858 mußte er das väterliche Grundstück verkaufen; ein Stipendium des Königs von Bayern, der große Schillerpreis und Unterstützungen aus der Schiller- und Tiedgestiftung konnten eben nur helfen, das Dasein des immer mehr Leidenden weiter zu fristen. Sein trauriger Zustand war um so tiefer zu beklagen, als er nach Vollendung der Makkabäer in zwei novellistischen Versuchen, die man in der Tat als Meisterwerke bezeichnen kann, „Die Heiterethei" und „Zwischen Himmel und Erde", das Gebiet gefunden hatte, auf dem er berufen war, das Einzigdastehende zu leisten. Es ist sehr bezeichnend, daß diese beiden großen Kunstwerke nur schwer Aufnahme fanden. Die Heiterethei wurde erst durch Auerbachs Vermittlungen, nach langem Umherirren, in die Kölnische Zeitung aufgenommen; der zweiten großen Meistererzählung erging es noch schlimmer: sie wurde

Digitized by Google

von sämtlichen Blättern, u. a. der Gartenlaube, abgelehnt und erschien schließlich in einem Frankfurter Verlage als Buch.

Otto Ludwig starb am 25. Februar 1865 in Dresden. —

Zwanzig Jahre früher hatte der andere Dichter zu Beginn des Jahres 1842 in sein Tagebuch geschrieben: „Gott, du weißt es: ich bitte dich nicht um Tand, nicht um Ehre und Ruhm, so schmerzlich man der letzteren freilich in einer Welt voll bekränzter Lumpen entbehrt, nicht um Überfluß, nur um Fortdauer der inneren und äußeren Existenz, um das, was zu meiner teuersten Erhaltung notwendig ist, und um deinen Segen für mein geistiges Leben.“ Als der fast Dreißigjährige dies niederschrieb, hatte er ein Leben, das in Wahrheit fürchterlich war, hinter sich. „Ich bleibe dabei,“ hatte er einige Jahre früher geschrieben, „die Sonne scheint dem Menschen nur einmal, in der Kindheit und in der frühen Jugend. Erwarmt er da, so wird er nie wieder völlig kalt.“ In jener Zeit las er einmal das Tieckſche Wort: Nur wer Kind war, wird Mann. Er erbebte, wie er sagt, bei diesem Satz, daß noch einer das Gespenst, das ihn um sein Leben bestahl, kannte. „Mein Vater,“ erzählte er, „haßte mich eigentlich, und auch ich konnte ihn nicht lieben; er ein Sklave der Ehe, mit eisernen Fesseln an die Dürftigkeit, die böse Not geknüpft, außerstande, trotz des Aufbietens aller seiner Kräfte und der ungemessensten Anstrengung auch nur einen Schritt weiterzukommen, haßte er auch die Freude. Das Lachen seiner Kinder war ihm Frevel, Hohn gegen ihn selbst, Hang zum Spiel deutete er auf Leichtsinn und Unbrauchbarkeit, Scheu vor grober Handarbeit auf angeborene Verderbnis. Mich und meinen Bruder nannte er seine Wölfe, unser Appetit vertrieb den seinigen, selten durften wir ein Stück Brot verzehren, ohne anhören zu müssen, daß wir es nicht verdienten. Dennoch war mein Vater ein herzensguter, treuer, wohlmeinender Mann, aber die Armut hatte die Stelle seiner Seele eingenommen.“ Dieser Druck wurde noch schwerer, als der Knabe größer wurde und der Vater — er war Maurer — ihn als Handlanger mit auf den Bau nahm, ein Umstand, dessen Schwere man nur würdigen kann, wenn man sich die überaus sensitive Natur und den quälenden geistigen Hunger des Knaben vorstellt. Man kann wohl sagen, daß der Tod des armen Mannes eine Erlösung für den Sohn war. Jetzt vermittelte sein Lehrer ihm eine Schreiberstellung in seinem Heimatsort Wesselburen. Die bessere Kost, die er mit dem Gesinde seines Herrn teilte, tat ihm gut, allerdings mußte er mit dem Kutscher in einem Bette schlafen. Er bewährte sich in dieser Stellung derart, daß er nach wenigen Jahren die ganze Amtslast seines Herrn selbständig verwaltete. Die einzige menschliche Freundlichkeit, die er ihm dafür erzeigte, war, daß er ihm gestattete, seine Bibliothek zu benutzen. Eine Hamburger Schriftstellerin, Frau Schoppe, die Herausgeberin einer Modezeitung, eine außerordentlich wohlmeinende Frau, die aber Hebbels Bedeutung nie begriffen hat, ließ ihn nach Hamburg kommen, damit er sich dort zum Universitätsstudium vorbereite. Sie besorgte ihm eine Wohnung bei einer Mamsell Lensing,



Friedrich Hebbel.

Digitized by Google

die zehn Jahre älter war als der junge Dichter. Dies ist jene Elise Lensing, die eine so große und märtyrerhafte Rolle in seinem Leben gespielt hat. Diese Freitischexistenz war ihm bald unerträglich geworden, und er entschloß sich, ohne weiteres nach Heidelberg zum Rechtsstudium zu gehen. Aber die Rechtswissenschaft zog ihn nicht an. So wandte er sich nach München, um sich dort mit literarischer Tätigkeit zu ernähren. Das meiste für seinen Unterhalt gab Elise Lensing her. Mit seiner Schriftstellerei hat er im Jahr kaum 30 Gulden verdient. Was er dagegen für seine Bildung in der Bewältigung der schwersten wissenschaftlichen Aufgaben als Autodidakt geleistet hat, ist über alles Verstehen. Was eine derartige Existenz für einen so tiefen und stolzen Geist bedeutet hat, kann man in seinen Tagebüchern nachlesen. Doch sind in der Zeit des Münchener Aufenthalts bereits die Keime seiner späteren Dramatik zu suchen. Nach etwa zweijährigem Aufenthalt daselbst ging er nach Hamburg zurück, um dort mit Elise zusammen zu leben, ohne eine andere Aussicht als eine lose Beziehung zu dem dortigen Verlag Hoffmann und Campe, dessen Interesse sich auf einer lobenden, obwohl recht törichten Kritik Gutzkows über Hebbels Gedichte aufbaute. Er hat dann für den von Gutzkow herausgegebenen „Telegraphen für Deutschland" einiges geschrieben und dadurch seine Beziehungen zu dem Verlag befestigt; er hat sich in dieser Zeit in der jammervollsten Lage befunden, da er sich, wie er schreibt, wie ein vertrocknender Baum vorkam: er konnte nicht das geringste Poetische arbeiten. Ganz plötzlich begann er im Oktober 1839 die „Judith", die ihm endlich einen solchen Erfolg einbrachte, daß trotz einer boshaften und verständnislosen Kritik Gutzkows Campe den Verlag übernahm. Es folgten „Genoveva", das Lustspiel „Der Diamant". Unterdessen waren auch seine Gedichte erschienen. Mit einem Vorschuß des Verlags ging er nach Kopenhagen, um beim König von Dänemark ein Reisestipendium zu erbitten, das er durch Oehlenschlägers Vermittlung auch erhielt. Er wandte sich nun nach Paris, wo er „Maria Magdalena" vollendet hat, sodann nach Rom und Neapel; obwohl sein Stipendium zu Ende ging, graute ihm so sehr vor der Hamburger Misere, daß er Wien aufsuchte. Hier beginnt mit der äußerlichen Wendung seines Lebens zum Besseren eine der dunkelsten innerlichen Episoden seines Lebens: er heiratet die Hofschauspielerin Christine Enghaus, während in Hamburg Elise Lensing, die sich für ihn aufgeopfert hat, vergeblich auf ihn wartet. Unter dem Einfluß dieser großen und edlen Frau, die es später fertig gebracht hat, die unglückliche Verlassene mit verstehender Zartheit mit Hebbel auszusöhnen, entsteht sein großes Werk „Herodes und Mariamne", das seinen Namen neben die Größten stellt, und danach „Agnes Bernauer" und „Gyges und sein Ring". Alle diese Werke drangen sehr schwer durch, weil Heinrich Laube als Direktor des Burgtheaters aus persönlicher Gehässigkeit gegen Hebbel seine Dramen konsequent ablehnte. Ganz allmählich wurden in Hamburg, Berlin, Dresden und endlich in München die Werke des größten deutschen lebenden Dramatikers aufgeführt. Auch das letzte und wundervollste der Hebbelschen Dramen „Die Nibelungen" hat zuerst in Weimar über die Bretter gehen müssen. Dem Glanz dieses Werkes mußten endlich die Laubeschen Intrigen weichen, und so wurde am 19. Februar 1863, zwei Jahre nach der Aufführung in Weimar, auch in Wien das große Werk gegeben, unter unerhörten Ausbrüchen der Begeisterung. Zu dieser Zeit war Hebbels Gesundheit schon gebrochen. Als er ein halbes Jahr später für die Nibelungen den Schillerpreis erhielt, sprach er sein berühmt gewordenes Wort: „Das ist Menschenlos, bald fehlt uns der Wein, bald fehlt uns der Becher." Vier Wochen darauf, am 13. Dezember 1863, ist er gestorben.

Digitized by Google

Der Friedensengel.

Novelle von Luise Glaß.

Von drei Menschen will ich erzählen, von zwei alten und einem jungen. Die beiden alten wurden häufiger Onkel Hüst und Onkel Hott genannt denn mit ihrem ehrlichen Tauf- und Familiennamen, und zwar schon zu einer Zeit, da sie noch nicht größer waren, als Hans Peterlein, der dritte, dem die kleine Stubbsnase eben bis an die Tischkante reichte.

Die erste Veranlassung dazu kannte jetzt keiner mehr, denn die von damals konnten nicht fürder Bescheid geben; aber was das Hüst und Hott bedeutete, das glaubten alle nachgeborenen Wiettmanns ganz genau zu wissen, und die anderen Leute von Wendeburg auch. Selten geschah's einmal, daß ein Neuling fragte: Was heißt denn das eigentlich?

Dann erhielt der Frager, je nach des Antwortenden Gemütsart, kurzen oder langen Bescheid. Sachlich war's immer derselbe: daß die beiden Brüder — „ausgesucht Zwillinge" — vom ersten Tage ihres Lebens an verschiedener Meinung gewesen seien, daß der kleine, blonde, kugelrunde Peter leidenschaftlich nach links verlange, sobald sich der braune, langgestreckte Hans rechts wende — und da dortzulande die Bauern ihre Pferde mit dem Rufe Hüst oder Hott, je nach links oder rechts zu lenken pflegen, so verlangte die Namendeutung weiter keine geistige Anstrengung.

Braun oder blond waren Hüst und Hott nicht mehr, lang und kurz waren sie geblieben. Onkel Hüst stand das weiße Haar voll um das hagere Gesicht, Onkel Hott umrahmte nur noch ein weißes Kränzchen die rosige Glatze; aber noch heute war den beiden nicht möglich, an demselben Strang zu ziehen, der hätte ihnen wie Feuer die Hände verbrannt.

Die Summe von Geist und Geschicklichkeit, die sie anwendeten, um einander aus dem Wege zu gehen, hätte, auf ein verständiges Ziel vereinigt, sie selber und ihre Vaterstadt ein tüchtiges Stück vorwärts bringen können. Wie die Dinge lagen, war Onkel Hüst ein mäßiger Jurist, Onkel Hott ein etwas bequemer Buchhändler geworden, und unentbehrlich waren sie Wendeburg nur, wenn in einer Gesellschaft das Schweigen einmal unbehaglich zu werden drohte. Dann brauchte der geängstigte Wirt die Rede nur auf die Brüder Wiettmann zu bringen, und der Strom der Unterhaltung floß wieder

Digitized by Google

kräftig dahin, rann über von den Schnurren und Ungereimtheiten der beiden, und die Überlegenheit der verständigen Leute rauschte in herrlichen Wellen empor: „Wie ist es möglich? Sind das vernunftbegabte Wesen? Männer? Christen?“

Das alles meinte sowohl Herr Hans wie Herr Peter Wiettmann zu sein, aber deshalb lief doch der eine Hüst, wenn der andere Hott rief, und jedem zog der Groll das Herz zusammen, wenn er des andern ansichtig wurde.

In der Kinderzeit drehte sich's um Spiel und Spielkameraden. Hans prügelte mit Vorliebe Peters Intimus; Peter aß Hansens Freunden die Kirschen weg.

In der Schulzeit lernte Peter nichts bei einem Lehrer, bei dem sich Hans „lieb Kind machte“, kletterte dafür aber mit Sicherheit dort nach den vorderen Plätzen, wo Hansens „Bester“ Verlangen danach zeigte.

Dann kam die Zeit des Tanzes und der Liebe. Weil der lange Hans sich zu den Kleinen, Niedlichen hielt, schmachtete Peter an den Hopfenstangen empor. Ja, die Bosmäuler von Wendeburg behaupteten, nur deshalb sei Peter Wiettmann ledig geblieben: er habe immer „zu hoch“ hinaus gewollt.

Sind die Kinder- und Tanzschuhe zerrissen, soll der junge Deutsche in festen Mannsstiefeln durchs Leben gehen. Wiettmanns Zwillinge hatten Grundsätze und stramme Füße; sie waren stolz darauf, und dennoch — so wie einer nach dem anderen sah, kam ihnen das Irrkraut des Widerspruchs unter die Sohlen.

Es ging sogar die Sage, der lange Hans habe einmal den Sozialdemokraten gewählt, weil Bruder Peter eine Wahlrede für den Gegenkandidaten gehalten hatte. Jedenfalls ließ der Reichsverein Herrn Peter Wiettmann „vorsichtshalber“ nie wieder zu Worte kommen.

Allgemach war den beiden, was anfangs Kinderei gewesen, zu einem tiefen, erbitterten Zwist geworden, der seine Höhe erreichte, als nach des älteren Bruders Tod das väterliche Geschäft, dem dieser bis dahin vorgestanden hatte, verkauft und mit dessen eben mündig gewordenem, etwas sorglos veranlagtem Sohne geteilt werden mußte.

Nicht daß einer der feindlichen Zwillinge dem andern dies oder das mißgönnt hätte — o nein, so alltäglich gewöhnlicher Jämmerlichkeit waren Hüst und Hott nicht fähig, jeder von ihnen wollte gern für sich mit dem geringsten Teil zufrieden sein. Aber dabei argwöhnte doch auch jeder, der andere rate dem so wie so schon unklugen Neffen schlecht, sorge zu gut für das eigene, einschichtige Behagen und nicht genügend für „die Zukunft der Familie“. Das trauten sie einander zu, das fochten sie aus und sagten und schrieben sich leidige Dinge, so oft sie das leidige Erbgeschäft zu gemeinsamer Arbeit zwang.

Digitized by Google

Damals verloren sie das letzte Brudergefühl, und auch nachdem die Teilung beendet war, brachte ihnen die Erinnerung den Ärger täglich aufs neue zu Gast. Dabei wurde er dick und fett und unleidlich, wie ein Mensch, der sich überißt, machte den Fernstehenden Spaß und den Nächsten Kummer.

Ein einziges Mal in ihren sechzig zwist-, widerwort-, groll- und torheitreichen Lebensjahren hatten sich die feindlichen Brüder nicht irre gemacht, obwohl sie beide dasselbe wollten: sie huben wirklich und wahrhaftig, Seite an Seite, Hans Peterlein aus der Taufe.

Die Chronik von Wendeburg erzählt zwar, sie hätten bei der heiligen Handlung gleichzeitig nach dem Täufling gegriffen, um ihn zuerst zu halten, und dann gleichzeitig wieder losgelassen vor Entrüstung über des anderen Eingriff, so daß nur ein Wunder das Kind vorm Sturz auf den Boden bewahrt habe; soviel aber stand fest: gefallen war der Täufling nicht, und daß sich die beiden wirklich einmal zu dem gleichen Werke zusammenfanden, das kam so: Das Geschlecht der Wiettmanns drohte zu versickern. Herr Peter gelangte seines langen Geschmacks wegen nicht zum Heiraten, Herr Hans verwitwete, ehe ihm Kinder beschert worden waren. Der ältere Bruder der uneinigen Zwillinge hinterließ einen einzigen Sohn, „den unbesonnenen Neffen", und diesem einzigen der neuen Geschlechtsstufe reihten sich schon vier blondköpfige Mägdlein um den Tisch, ehe endlich wieder einmal ein kleiner Wiettmann die Welt anlachte.

Er lachte sie wirklich an: lichtbraune Augen sahen fröhlich aus einem flachshaarigen Kopf heraus, lachten dem Licht, dem Vater, der Mutter, der Kindsfrau, den vier jubelnden Schwestern entgegen, und nicht minder Onkel Hüst und Onkel Hott, die beide herzugerannt kamen, sobald ihnen die große Kunde ward.

Da standen sie nun, buchstäblich Hüst und Hott, neben dem Säuglingsbettchen und hätten sich ansehen müssen, wenn sie nicht den flachshaarigen, braunäugigen, krebsroten kleinen Kerl als Ablenkung zwischen sich gehabt hätten.

Schon um dieser Ablenkung willen wären sie ihm in alle Ewigkeit gut gewesen, und nun hatte sich dieser kleine, rücksichtsvolle Großneffe auch noch von jedem Onkel das zum Vorbild ausgesucht, was der am meisten schätzte.

„Wahrhaftig," rief der junge Vater in seiner Herzensfreude, „die Augen wie Onkel Peter, das Haar wie Onkel Hans — ein goldechter Wiettmann, und Hans Peter soll er heißen."

Das ging den beiden alten Herren sauer und süß durch die Adern, aber davon, daß sie des goldechten jüngsten Wiettmann Pate werden müßten, sowohl recht- wie pflichtweis, waren sie so überzeugt,

Digitized by Google

daß weder die gleiche Absicht des anderen, noch das allgemeine Erstaunen über ihre Einigkeit sie irre zu machen vermochte.

Es geschah sogar wiederum nicht, was die weitere Verwandtschaft vermutet hatte: daß der eine nichts schenken würde, weil dem andern das Schenken beifiel. Sondern sie schickten beide alles, was man von silbernem Krimskrams einem Taufkind nur überhaupt schenken konnte.

„Hans Peterlein kann einen Juwelierladen auftun," sagte Tante Fesi Wiettmann, die gern von der Tyrannis der Männer in Familie und Staat sprach. Und dann schob sie die Augenbrauen hoch, machte ihre kleine, gemütliche Stimme so spitz als es irgend gehen wollte und setzte hinzu: „Den vier Mädchen haben diese Onkels natürlich gar nichts geschenkt. Aber wie kann man Gerechtigkeitsinn vom Manne erwarten. Ich bitte dich, Berta, lasse sie das empfinden!"

Hans Peterleins Mutter lächelte ein liebes, schönes Lächeln, in dem sich Geduld und Stolz mit ein klein wenig Verlegenheit mischten. Sie war ihren vier kleinen Mädchen wirklich gut, von Herzen, sie hielt jede für eine Gottesgabe und hegte sie und sorgte um sie, aber das letzte war doch jedesmal das Kind gewesen: das Hilfloseste also das Geliebteste, und Hans Peterlein war so hübsch und so behaglich — und — der ersehnte Junge. Frau Berta begriff und verzieh Onkel Hüst und Onkel Hott, ja, sie hegte sogar die kühne Hoffnung einer feierlichen und dauerhaften Versöhnung bei ihres Bübchens Tauffest.

„Sieht er nicht aus wie ein Friedensengel, du Jungenvater? Wir wollen die Onkels nebeneinander setzen, Alterchen!"

Vater Wiettmann, der Neffe, der die zwistreiche Erbteilungszeit miterlebt und miterlitten hatte, sah seine glückliche Frau gutmütig überlegen an: „Man merkt doch immer wieder, daß du unsere alten Herren am kürzesten kennst."

Sie lachte gutmütig dazu, und dann sagte sie mit tiefer Innigkeit: „Aber Hans Peterlein kenne ich länger als du — Hans Peterlein wird die feindlichen Brüder versöhnen."

Einstweilen behielt der zweifelnde Gatte recht, und daß er die beiden Paten je oben und unten an die Tafel gepflanzt hatte, erwies sich als Meisterzug — nur dies schützte das Fest vor Sturm und Wetter. Scharfe, grimmbewehrte Blicke flogen genug hin und her, denn nun grollte doch jeder dem anderen, daß er ihm nicht diesen Platz allein gelassen hatte. „Der" ging ihm doch sonst aus dem Weg, warum nicht auch heute? Warum ließ er ihm Hans Peterlein nicht allein? — Überhaupt schon „Hans Peterlein"! War's nicht eigentlich eine Unverschämtheit des Herrn Neffen, ihre Namen zusammenzukoppeln?

Digitized by Google

Den Hans vornean!

Den Peter mit einem Zusatz, als ob sich der zweisilbige Protz nicht so schon breiter als nötig mache!

Je weiter die Tafel fortschritt, desto grilliger wurden die alten Herren; nur mit Anstrengung alles Willens — „heldenhafter Selbstbeherrschung“ — mieden sie den Streit, wünschten, es wäre zu Ende und blieben doch bis zuletzt, weil keiner dem anderen das Feld gönnte.

Und dabei blieb's. Statt zum Friedensengel wurde Hans Peterlein zum Zankapfel, eben da die früheren so allgemach mit Stumpf und Stiel von den wandernden Tagen aufgezehrt worden waren.

Jeder wollte Hans Peterlein haben, jeder wollte ihn allein, jeder wollte ihn vor dem Einfluß „des anderen“ behüten, — unbeschreiblichen Tonfall hatte dies „andere“. Jeden quälte der Neid, wenn diesem anderen ein sonniger Blick und ein lichtes Lachen des Kindes wurden.

Gut, daß Hans Peterlein soviel davon hatte, daß keiner darum Not zu leiden brauchte.

Der eine Onkel nannte ihn Hans, der andere Peter — gut, daß Hans Peterlein mit beiden Ohren zu hören verstand, ohne viel Wunderns.

Noch besser, daß Hans Peterlein tief, tief drinnen im Kindheitsparadies lebte, wo alle Menschen gut sind und uns liebhaben und nichts wollen als uns und andere glücklich machen. Wo die Äpfel der ganzen Welt für uns reifen und die Sonne nur scheint, um unseren Glasscherben bunte Farben zu entlocken.

In diesem Kindheitsparadies weiß man nicht, daß es draußen Zwist und Neid, Feindschaft und Eifersucht gibt, und aus diesem Paradies hinaus kann man soviel Himmelssonnenschein und Segentau verschenken, daß noch weit mehr alte, schrumpfliche Herzen davon fröhlich werden können, als die beiden vertrockneten Säcke von Onkel Hüst und Onkel Hott.

Sie wurden wirklich wieder frisch, die alten Herzen, schade, daß mit dem jungen Trieb auch die alten Dornen wieder so schön fest und wehrhaft wurden.

Hüte dich gut, ich steche aufs Blut! sagten die alten, frischsaftig gewordenen Dornen, und waren ihrer nicht viel in Wendeburg, die das nicht irgend einmal zu spüren bekamen.

Außer Hans Peterlein. Hans Peterlein war in dem Paradies, das er mit sich herumtrug, wie in einer Freistatt gegen die Unbilden und Angriffe des Werkeltags der großen Leute, sicher geborgen.

„Glückliches Hans Peterlein,“ sagte die Mutter, „dir reifen Pfirsiche am Schlehenbaum.“

Digitized by Google

„Kluges Hans Peterlein," sagte der Vater, „du wickelst die verwickeltsten Seelen zu einem glatten Knäuel auf, du wirst gut durchkommen im Leben."

„Verwöhntes Hans Peterlein," sagte Tante Fesi, „dir wird das Leben noch mal mit Püffen beibringen, daß wir zum Weinen geboren werden."

„Liebes, lustiges Hans Peterlein," sagten die Schwestern, „du bist uns ein feines Brüderchen. Alle anderen kleinen Jungen, die wir kennen, sind Zank- und Heulmeyer — du bist immer vergnügt."

Auf einmal kamen ein paar häßliche, graue Influenzawochen über Deutschland, trieben ihr Unwesen in Wiettmanns Sonnenscheinhaus, ließen Hans Peterlein gesund und taten ihm doch weh.

Hans Peterlein weinte.

Vier Blondköpfe, gelockt, gezöpft, beschleift und bubiggeschnitten standen um ihn her, trösteten an ihm herum und begriffen doch nicht recht, warum er weinte. Sie an seiner Stelle hätten gelacht und sich gefreut. Ja, die Mutter dachte heimlich, eigentlich hätten ihre vier Töchterlein wirklich Ursache zum Weinen, und dann dachte sie noch aufatmend hinterdrein: Gott sei Dank, daß meine Mädchen gelassen hinnehmen, was ihnen das Leben Arges zumutet, daß sie andere trösten, wenn ihnen selber ein Leid geschieht; sie werden einstmals Freudenbringerinnen und gute Hausmütter werden. Wer weiß, ob nicht gar die letzten in unserer ungesegneten Kulturwelt, wo alle Leute von klein an nichts fleißiger buchstabieren lernen als das Wörtchen „Ich". Und dann sagte sie mit ihrer lieben, sanften Stimme, die jetzt noch leiser klang als vor der Krankheit: „Hans Peterlein lieb, Jungen weinen doch nicht."

Hans Peterlein kannte diesen Weisheitssatz und wunderte sich jedesmal darüber, daß die kluge Mutter so was Verkehrtes sagen konnte, er wußte doch ganz genau, daß Jungen weinten, er sah ja alle Tage welche, die dies taten.

„Und," sagte nun die größte Schwester, die gezöpfte Annemarie, die wirklich schon ein sanftes Überlegenheitsgefühl in ihrem bescheidenen zehnjährigen Herzchen hegte, „und du darfst doch mit Vater und Mutter hinaus in die schöne Welt; eine große Reise machen über die hohen Berge und drüben wieder hinunter, wie die Königssöhne im Märchenbuch, und —"

Hans Peterleins Tränen stockten, Empörung stillte sie. — Daß die großen Leute einen nicht verstanden, nun das war man gewohnt, aber wenn die Geschwister so dumm waren, die es doch wissen konnten, das mußte einen ärgern.

Digitized by Google

„So?“ sagte er, und das Bubenstimmchen wurde tief vor Entrüstung, „so — und wenn der Knecht Ruprecht kommt, bin ich nicht zu Hause!“

Das war's! — Nicht daß Vater und Mutter krank waren, — sie lagen ja nicht im Bette, sie sollten ja reisen. Von der schweren Influenza, die düstere Folgen hinterlassen hatte, begriff das vierjährige Bübchen nichts. Daß sie den Winter über nach Meran sollten, schien ihm ein törichter Einfall des Arztes, der überhaupt nur da war, zufriedene Menschen von Zeit zu Zeit mal mit Gurgeln oder Kamillentee zu plagen. Daß er — er allein mitsollte, war gräßlich, denn die Zeit nahte, wo sich die Weihnachtsherrlichkeit daheim in dem alten, großen Gartenzimmer zu entfalten pflegte, von dessen zwei lichtgrünen, mit biblischen Bildern geschmückten Kachelöfen während der Zwölfnächte eine Fuhre Steinkohlen verschlungen wurde. Und als Beginn und Verkündigung der herrlichen Zeit strich Knecht Ruprecht durch die Gassen, der wundersame, geheimnisvolle Pelzmärtel, der Hans Peterleins Kinderherz gleichermaßen mit Wonne und Grauen erfüllte.

„Er wird auch nach Meran kommen,“ war des beschleiften Ingele Trost.

„Tante Fesi mag ihn dir schicken, wir geben ihn dir ab,“ sagte die lockige Lotte, die sich wenig nach dem bärtigen Herrgottsknecht sehnte, der erst einen guten Leumund verlangte, ehe er mit seinen guten Gaben zur Hand war.

Nur Ingele war „so brav“, daß es Hans Peterleins Sehnsucht nach dem Kinderherzenprüfer voll begriff, und dem bubig geschorenen Dortele stak eben in jeder Mundecke ein Stück Schokolade, wer weiß, was es sonst Wichtiges zum Falle Ruprecht bemerkt hätte.

Bei Hans Peterlein verfing weder eins noch das andere. Erstensmal, wer weiß, ob er sich darauf einließ und zweitensmal: wie sollte er Hans Peterlein Wiettmann aus Wendeburg in der Fremde finden.

Wenn auch nicht aus Knecht-Ruprecht-Gründen, so doch ganz ebenso temperamentvoll, waren Onkel Hüst und Onkel Hott gegen jegliche Reise Hans Peterleins.

„So kleine Kinder läßt man zu Hause, lieber Neffe!“

„Bitte, der Junge ist vier Jahre alt, und meine Frau würde keinen Nutzen von der Kur haben, wenn sie sich um den Jungen sorgen müßte. Wir wollen schon aufpassen.“

Wiettmanns reisten. Hans Peterlein verbiß sich die Tränen „wie ein Mann“. Die vier Schwesterlein trockneten ihre Tränen schnell und verstohlen, denn Tante Fesi sagte, es sei unhöflich gegen sie, die sich für die Familie aufopfere, ihr mit Tränen zu lohnen.

Digitized by Google

Onkel Hans und Onkel Peter schrien einander auf dem Bahnsteig zu: es sei empörend, ihnen den Jungen wegzunehmen. Ja! ja! es sei wirklich empörend! Und dann drehten sie einander im selben Augenblick scharf den Rücken und rannten davon, ergrimmt darüber, daß sie sich in derselben Meinung gefunden.

Auch in den folgenden Wochen zeigten sie ihren Zorn über Hans Peterleins Abwesenheit in erhöhter Reizbarkeit und gesteigerten Schrullen. Es war keine Übertreibung, wenn der Apotheker an der Marktecke erzählte, die beiden bekämen rote Köpfe, wenn einer des anderen ansichtig würde und kehrten schlankweg um.

Hans Peterlein fand sich inzwischen mit seiner ersten Reise ab, und wäre nicht das Mißtrauen in die Findigkeit des Knechts Ruprecht geblieben, so hätte ihm die Sache ganz gut gefallen. Vater und Mutter lebten nur für ihn, er war ihr kleiner, goldener Mittelpunkt der Welt. Da sich beide schnell und gut erholten, wurden diese Monate eine Festzeit für ihre vom Kleinkram des All- und Arbeitstags befreiten Seelen, und der Glanz dieser Festtage fiel voll auf Hans Peterlein.

Das kleine Menschenkind wuchs und dehnte sich, jeder Tag brachte eine neue Erkenntnis, ein neues Erstaunen, eine neue Glückseligkeit, bis dann auf einmal die Krankheit kam und alle Lichter auslöschte.

Nach einigem Zögern und Hinhalten nannte sie der Arzt Diphtheritis. Die Eltern hatten beide schon daran gedacht, aber erst als das böse Wort ausgesprochen war, senkte es seine graue Last bleiern auf sie herab.

Diphtheritis und Hans Peterlein — die Würgerin und dies Kind, das in dieser Zeit engster Gemeinsamkeit nichts gewesen war als Liebe und Liebenswürdigkeit, als Gabe und Güte, das gewachsen war und gediehen an Leib und Seele, so daß die Eltern manchmal nicht mehr mitzukommen meinten — nicht mehr lehren, nur noch lernen zu können meinten.

Euphorion hatte ihn der Vater vor ein paar Tagen genannt und war erschrocken, als er's gesagt gehabt.

Und nun die gespenstische Krankheit, die Würgerin.

War er schon reif? Sollte er ihnen schon wieder genommen werden?

Und in all ihrer heißen Angst und angstvollen Pflege dachte die Mutter an zwei alte Herzen in der Heimat.

„Väterchen," sagte sie leise, während sie dem matten, fiebrigen Kind den Rücken stützte, „schreib es Onkel Hans und Onkel Peter — nicht unseren kleinen Mädchen, nein, ja nicht — aber den beiden Alten —"

Digitized by Google

Stilleben. Lumièreaufnahme von Hermann Boll in Berlin.

Digitized by Google

Digitized by Google

Franz Wiettmann verstand seine Frau, nickte ihr stumm zu und schrieb.

Die graue Wolke zog mit den Briefen nach Norden, kroch heraus, breitete sich aus und legte sich schwer über zwei alte Herzen.

Onkel Hott saß stumm und geschlagen vor der Unglücksbotschaft, das rosenrote Gesicht unter dem weißen Haarkränzchen wurde welk und grau. Onkel Hüft fuhr sich in seinen Haarschopf, schalt, tobte, rannte im Zimmer auf und ab, klagte alle himmlischen und irdischen Mächte an, warf ihnen Verfehlungen, Leichtsinn und Grausamkeit vor, und riß endlich das Kursbuch vom Brett, um den nächsten Zug nach Meran herauszufinden.

Als Onkel Hans so weit war, hatte Onkel Peter diesen Zug schon gefunden; seine erste und einzige Bewegung war der Griff nach dem Kursbuch gewesen. — Darin las er zwei Züge ab: einer ging in drei Stunden, ein Zug mittlerer Güte, der in Bozen hängen blieb und sie nicht schneller hinbrachte, als der Abend-Schnellzug — aber bis Abend warten? Nein! Nur fort! Nur sich bewegen — nur näherkommen!

Als Onkel Peter im Pelz, genügend für eine Nordpolexpedition ausgerüstet, am Bahnhof erschien, stand Onkel Hans schon da; hager und herb in Loden gewickelt, ein spartanisches Handtäschchen am Bügel, guckte er verächtlich auf den verweichlichten Hott, aber diesmal konnte er sich wenigstens nicht darüber ärgern, daß er da war. „Der arme Kerl!“ dachte er, und Hott dachte: „Dir ist auch so zumute!“ —

Dabei suchten sie — hie Nord, hie Süd — die beiden äußersten Nichtraucherabteile, die sich auftreiben ließen, auf daß man einander nur ja nicht in den Weg laufe.

Es war eine schändliche Fahrt. Eine Fahrt voll Unruhe, Pein und zitternder Erwartung. Sie kletterten durch das winterliche Voigtland — immer noch! — nahm denn das Gehügel kein Ende? Sie fauchten über die mitteldeutsche Ebene dahin, — endlich hatten sie die Donau hinter sich! — München — — niederträchtiger Aufenthalt!

Es gab da Leute, die sich ganz gern mal die Füße vertraten und ohne Stoß und Ruck einen stillfriedlichen Bissen aßen — unbegreifliche Leute! — Onkel Hott hätte sie anbrummen, Onkel Hüft hätte sie spießen mögen.

„Aber man tut's nicht! — Warum tut man's nicht? Warum ist man so wohlerzogen? Warum tobt man sich nicht aus? — Wohler würde einem danach sein!“ — philosophierte Hüft, der Spartaner.

Endlich konnte man wieder einsteigen. Der Zug war kleiner geworden, das sich aus dem Weg laufen schwieriger.

Digitized by Google

Mit Hilfe eines Trinkgelds und geheuchelter Leiden gelangte Onkel Hott in Sicherheit und Einsamkeit.

Die Fahrt ging weiter — lang, kühl, langsam. Die Zollschererei brachte eine kleine Zerstreuung und einen ableitenden Ärgeranlaß. Innsbruck bereitete wieder einen quälenden Aufenthalt. Dann kroch der Zug vorbei am Berg Isel, von dem Tirols Freiheitshelden — „so manches Mal den Tod geschickt ins Tal", — nahm einen Anlauf, schlappte ab und keuchte neben der schimmernden Sill in die Eisregion hinauf.

Ein feiner Frost zog allgemach in die Wagen ein, je höher sie kamen; stumpfsinnig, den Blick nach innen gerichtet, saßen die beiden alten Zwillinge, ein jeder einsam in seinem gespenstischen Abteil.

Wozu hatte der Brenner all seine Winterschönheit entfaltet? Gewaltige Schneemassen, zu Kristall gewordene Wasserstürze, glasklare, Riesenkeulen gleiche Eiszapfen, halbversunkene Berghöfe, hungrige Adler, die breiten Flugs in den von Menschenfüßen gemiedenen Gefilden nach frostmattem Getier suchten, firnweiße, feingeschwungene Gipfel, zartblaue Lichter, schwarzgrüne Schatten. Hinauf, keuchend und stöhnend, in Eiskönigs Reich; hinab, tosend und schrillend, ins Land der Sonne.

Weder Herr Hans noch Herr Peter Wiettmann sahen etwas davon, sie sahen mit den Augen der Phantasie ein kleines, gequältes Menschenkind ringen mit einem, der gewaltiger war als der Winter der Bergwelt. Und sie sahen in sich hinein mit der zitternden Frage: wie wird es hier aussehen, wenn kein Hans Peterlein mehr mit Sonnenaugen und Frühlingsworten den Winter hinwegtaut, der alles vereisen will, grimmiger wie den Weg, den sich die eiserne Schlange ins Land der Sonne gebahnt hat.

Die beiden Alten stöhnten und grollten. Sie sahen auf die Uhr voll Zorn, Verzweiflung und Ungeduld, die Uhr, die ihnen immer wieder sagte, wieviel Stunden sie noch vom Ziele trennten.

„Bozen!" riefen die Schaffner.

Das letzte Hindernis. Gott sei Dank! Onkel Hüst reckte sich, stieg mit Don Quichotteschritten auf den Bahnsteig und erfuhr hier, was Hott schon daheim aus seinem Kursbuch gelesen hatte: daß sie festsaßen, bis der nächste Schnellzug mit dem durchgehenden Wagen kam.

„Aber das ist ja — —"

Als Onkel Hüst den Rest seines Kraftwortes verschluckte, war auch Onkel Hott mitsamt Pelz, Reisedecke, Handtasche, Vierwochenkoffer, Nerzreisemütze, Stock und Schirm aus seinem Abteil geklettert, und fühlte seinen Reisemut etwas gehoben durch des Bruders sichtbare Überraschung.

Ja, wenn man so blindlings drauflos fuhr, natürlich!

Digitized by Google

„Wie weit ist es bis zu diesem verwünschten Nest — wie lange läuft ein beweglicher Mann?“ schrie Herr Hans Wiettmann den Bahnsteig entlang.

Das wollte keiner wissen.

Ein Vorübergehender sagte etwas von sechs Stunden.

Ein Hohnlachender gab noch ein paar zu.

So was täte kein Mensch, sprach der Altwater der Gepäckträger; Bergtouren machten die Leute, aber zu Fuß gehen, wo die Bahn hinführe, das täte kein Mensch.

Am anderen Ende des Bahnsteigs fragte inzwischen Hott: „Wie lange fährt man zu Wagen?“

Darüber gab's eine Art feststehende Meinung, aber im Winter tue das auch keiner. Sommers sei's eine hübsche Tagestour.

Herr Peter Wiettmann dachte: Dummes Zeug; man kann, ich will, ich zahle, also fährt man mich.

Als er nun aber den Wagen begehrte, war's doch eine schwierige Sache, und die beiden feindlichen Zwillinge verliefen eine derbe Stunde um das Fahrzeug nach Meran.

Danach hatte Hüst nichts gefunden und Hott sehr viel Geld ausgegeben: für guten Rat und schlechten Rat, für Weg- und Umwegweisen, im Kampf mit schlechtem Willen und schlau verkapptem guten Willen.

Es sei Glatteis, damit wurde zunächst ein Nein begründet und dann eine Riesenforderung durchgebracht.

Als Hott das Einladen seiner zahlreichen Reisestücke beaufsichtigte, kam Hüst verdrießlich und verärgert nach dem Bahnhof zurück. Man sah ihm von weitem an, daß er keinen Erfolg gehabt hatte.

„Willst du mitfahren?“ fragte Hott unüberlegt.

Nein! wollte ihn Hüst anschreien. Aber er bekam es nicht fertig; so empört er über seine Zwangslage war — er konnte hier nicht nein sagen. — Später hinkommen? Um Stunden später als der andere erfahren, wie es mit Hans Peterlein stand?

„Ich werde auf den Bock steigen,“ sagte er knurrig.

Und ebenso knurrig antwortete Hott: „Damit sie dort morgen noch einen Kranken zu pflegen haben. Sei nicht albern.“

Also stieg Hüst ein und setzte sich neben Hott. So fuhren sie in den schönen, sanften Winter des südlichen Tales hinein, aber auch davon sahen sie nichts. Der Rosengarten schimmerte hinter ihnen in unglaublichen Farben — wie hätten sie rückwärts schauen sollen — der Mendelrücken stieg in sanftem Dufte himmelan, wie hätten sie den Kopf danach wenden können. Aber diesmal waren ihre Gedanken nicht bei Hans Peterlein: sie überlegten beide, wann sie das letzte Mal so nebeneinander gesessen hatten.

Digitized by Google

Im Kinderwagen. — Nein, doch nicht. Später: als die Mutter gestorben war, als sie zum Begräbnis fuhren — ihnen gegenüber der Vater und der ältere Bruder, Hans Peterleins Großvater.

Und sie waren damals schon ärgerlich über das Nebeneinandersitzen gewesen, statt an die tote Mutter zu denken, an nichts als die tote Mutter.

Ganz gleichzeitig fiel ihnen das ein, und sie schämten sich darüber, als sie durch den stillen Wintertag das Etschtal hinauffuhren.

War dies wirklich die letzte gemeinsame Fahrt gewesen? Ja — ja — was ihnen später noch Gemeinsames gekommen war an freud- und leidvollen Fahrten, das hatte sie schon in so fest und scharf ausgesprochenem Widerpart betroffen, daß ihnen niemand mehr den gleichen Wagen anzubieten wagte. Mutters Begräbnis — eine Trauerfahrt — war das Letzte gewesen — und zu so etwas würde dies auch wieder werden. Mit einem schweren Seufzer drückte Onkel Hott das runde Kinn in den Reisepelz.

„Kutscher! Kutscher!" rief Hüst zum Wagenfenster hinaus. „Zufahren! Zu! Zu! Sind wir Schnecken? Sind wir eine Leichenfuhre?"

Er konnte nicht anders, er mußte toben. Es verletzte Hotts zartere Natur, aber er sah ein, daß Hüsts Temperament ein offenes Ventil brauchte, sollte es seinen Herrn nicht ersticken — heute sah Hott es ein und duldete schweigend die Ungebühr.

Als die benebelnden Zorndämpfe entströmt waren, kam Hüst zur Besinnung, sah den kleinen Dicken von der Seite an, zuckte die Achseln über den verweichlichten Burschen und sagte: „Ja so — das verträgst du nicht, und 's ist deine Kutsche — na, ich kann mich ja kuschen."

„Wozu," antwortete Peter ergeben, „schimpfe nur — was kommt denn jetzt auf solche Dummheiten an — schon gar nichts mehr."

Dummheiten —? Das Wort fuhr Onkel Hüst in die Nase, fuhr ihm gerade zu auf die kitzliche Ecke, in der er sein Selbstbewußtsein genau so empfindlich verwöhnt hatte, wie Hott seine äußere Haut.

Peter hätte höflicher sein können gegen den Feind, der in der üblen Lage des Empfangenden war. Gäste beleidigt man nicht. Das konnte Onkel Hüst nicht einstecken.

Aber eben als er losbrechen wollte, wandte sich der Kutscher mit breiter Behaglichkeit zurück, drehte den Peitschenstiel rechts hinüber und sprach: „Da schaun S', nun sehn wir dös schon; das da herunten das ist Meran."

Die Zornwelle war gebrochen, Pferde und Kutscher entschieden sich plötzlich für eine schnellere Beförderung, beides zur rechten Zeit. Nach Verlauf einer halben Stunde hielten die feindlichen Brüder vor dem alten Hoferhaus zum Grafen von Meran, und ehe dort

Digitized by Google

Herr Hans Wiettmann rufen konnte: ich ziehe anderswohin! hatte die gelenkige Bedienung seine spartanische Handtasche mitsamt dem Vierwochenkoffer Herrn Peters treppauf geschleppt.

Ehe dann die Wanduhr der Halle fünf Minuten abgetickt hatte, waren Hüst und Hott aus Wendeburg im Hotel als „närrische Kerle" erkannt und benannt: alles hinnehmen, Zimmer nicht ansehen, nichts essen, nichts anordnen, nichts wünschen, auf jede beflissene Frage antworten: Ist mir einerlei — „Käuze".

Außerdem bezahlte der kleine Dicke dem Kutscher 40 Kronen — geprellt. Und der lange Dünne warf noch ein unvernünftiges Trinkgeld hinterdrein — Hansnarr.

Während dieser letzte Staatsstreich im Hotel von „Ober", „Mittel," „Piccolo" und dem behäbigen Hausdiener gewürdigt wurde, rannte der lange Dünne wie besessen den Rennweg hinauf, als werde ihm das Kurhaus davonlaufen, wenn er's nicht sofort an die Kette lege.

Der kleine Dicke keuchte hinter ihm drein. „He! Hans! He! Willst du wohl! — Hab ich dich deshalb mitgenommen? — Weißt du denn den Weg? — Daß du nicht etwa früher hinkommst als ich! — Das — das wäre eine Be — eine Schändlichkeit wär's!"

Hüst sah das ein; widerwillig blieb er stehen. Er konnte auch nichts Klügeres tun, denn eben jetzt wußte er nicht einmal des Neffen Wohnung. In aller Aufregung und Hetzjagd hatte er sie vergessen. Auch Onkel Hott konnte sich nicht darauf besinnen, aber als er seinen langbeinigen Widerpart erreicht hatte, fiel ihm das Taschenbuch ein. Sein Taschenbuch war stets da, wo es hingehörte, in seinem Taschenbuch stand die Adresse.

Der nächste Eckensteher in Burggräfler Tracht war willig, schnell und ohne Umweg führte sie die rote Weste nach der Wohnung des Neffen.

Wie sie dort hinein gelangten, wer sie begrüßte, was ihnen gesagt wurde, sie wußten's schon nach einer Minute nicht mehr, geschweige denn später. Nur das wußten sie jetzt und nachher, daß sie nebeneinander auf einem harten, grünledernen Sofa saßen und nach Hans Peterleins Krankenbett sahen, neben dem die Mutter saß, den linken Arm stützend um das blasse, teilnahmlose, röchelnde Kind gelegt.

— Hans Peterlein — das war Hans Peterlein? — Das war ihr Sonnenkind? Er kannte sie nicht, er sah sich nicht mehr ähnlich, das braune Auge hatte kein Licht, die dicken, blonden Härchen klebten naß und verworren an der Stirn.

Der sanfte Onkel Peter ballte die Hände in wilder Verzweiflung, dem harten Hans schossen urplötzlich heiße Tränen aus den Augen. Darauf erschraken sie beide, dachten an den blassen Vater, an die geängstigte Mutter und nahmen sich zusammen.

Digitized by Google

Sie sollten essen. Der Neffe hatte es ihnen bestellt, drüben stand es, aber sie trauten sich nicht aus dem Zimmer; sie sahen einander an: was tun? Und erst als der eine aufstand, ging der andere mit. Aber weder sie selber, noch Neffe und Nichte bemerkten, daß die beiden Alten in ihrem hilflosen Jammer etwas Unerhörtes taten.

Der Arzt kam; er pinselte, er schabte, er flößte ein, er maß; er tat was seine Kunst vermochte. Dann zuckte er die Achseln. „Mut, meine gute Madam Wiettmann, Mut. Heute nacht haben wir die Krisis, gegen zehn sehe ich noch einmal nach dem Rechten."

Dann waren die vier wieder allein mit dem röchelnden Kind. Die Mutter in leiser, nimmermüder, sorgsamer Tätigkeit, als seien ihr Kräfte und Sinne verdoppelt. Der Vater in angstvoller Verzweiflung, den Kopf gegen die kühle Scheibe gedrückt, unfähig neben dem Stöhnen und Ringen des Kindes etwas anderes zu hören, als das schicksalsvolle Wort des Arztes: die Krisis, die Krisis. Die beiden Alten starr und stumm nebeneinander auf dem grünledernen Sofa. Ihre Glieder rührten sich nicht, aber die Gedanken jagten in wilder Eile durch die Jahre ihres Lebens, vorbei an Licht und Schatten, Arbeit und Irrtum, als käme der Tod, der drohend auf die Schwelle trat, um ihretwillen herein und spräche: kommt mit, Hans und Peter, hier gibt es kein Hüst und Hott mehr, eure Frist ist abgelaufen, was verfahren ist in eurem Leben, wird verfahren bleiben in alle Ewigkeit.

Dort stand er. Onkel Hüst sah seine hagere, grausame Gestalt im Schatten der offenen Tür, Onkel Hott fühlte ihn schwer und grimmig auf seiner Brust sitzen. Es preßte ihm den Atem, daß er röchelnd aus- und einging, wie drüben bei dem ringenden Kinde, er wollte aufspringen, er wollte aufschreien, aber er blieb sitzen. — Der Hans saß auch still, er durfte sich nicht von Peter beschämen lassen. Nur zwei große, klare Tränen liefen ihm über das runde Gesicht herunter auf die schwarz-graue Reiseweste.

Plötzlich tat Frau Wiettmann einen Schrei und riß das Kind empor. Das riß auch die beiden Alten in die Höhe. Aber da stand der Vater schon neben seinem Kind, das in röchelndem Erbrechen über den Arm der Mutter hing, und hielt das heiße, schütternde Köpfchen. Und dann war auch auf einmal der Arzt da, und der sagte ernsten, würdigen Gesichts und mit sehr guter Stimme: „So — jetzt können wir ihn mit Gottes Hilfe durchbringen." —

Ein paar Tage später am Vormittag traf ein heller Sonnenstrahl Hans Peterlein, und wenn das auch noch nicht wieder das Hans Peterlein war, das seinem Vater ein Euphorion schien, es kam doch ein liebes, wohlvertrautes Lächeln in das kleine Gesicht, die braunen Augen sahen in die Sonnenstrahlen, wie in das Märchen-

Digitized by Google

land hinein, wo sie früher einmal heimisch gewesen waren. Und dann kamen Erinnerungen herauf aus dem Schachte des Vergessens, Wünsche und Hoffnungen sprachen auf ihn ein.

Plötzlich ging der leise Schatten einer Sorge über die zarte Kinderstirn, und Hans Peterlein sagte: „Der Knecht Ruprecht ist doch aber auch ganz gewiß noch nicht dagewesen?"

Ein vierfältiges, fröhliches Lachen antwortete dieser Frage; es war ihnen allen, als hätten sie nun erst ihr Hans Peterlein fest und sicher wieder auf Erden.

In der Schummerstunde desselben Tages gingen zwei ganz und gar verputzte Männer durch die Gassen Merans. Der eine kam aus dem „Grafen", der andere von einem Pelzverleiher. Sie trugen beide sehr bärtige und sehr gutmütige Larven, den Kragen bis an die Ohren geklappt, die Mütze bis an die Brauen gezogen. In der Hand schwenkte jeder einen Rucksack, gefüllt mit Herrlichkeiten.

Dem etwas teuflischen, Krampus genannten, österreichischen Kinderherzenprüfer glichen sie durchaus nicht, kamen also unbeachtet bis vor Hans Peterleins Tür. Da aber trafen sie beide vor der Schwelle zusammen — und schämten sich.

Seit jener Stunde, in der sie des Todes Gewalt gespürt hatten, gingen sie einander vorsichtig aus dem Wege. Nicht an Hans Peterleins Bett, das war ihnen nicht möglich — aber sonst: im Hotel, auf der Gasse, beim Mittag — gingen sich aus dem Weg, nicht feindlich, aber verlegen. Und nun standen sie da — wieder einmal von demselben Einfall gepackt. Hatten sie denn überhaupt nur noch Zwillingsgedanken?

Und plötzlich fing der kleine, dicke Peter im Schutz seiner Larve zu lachen an, und dann schluckte er und sagte: „Weißt du, Hans, wir scheinen uns doch, abgesehen von der äußeren Struktur, ziemlich ähnlich zu sein. Immer fällt uns dasselbe ein. — Fällt dir am Ende jetzt auch ein, daß wir rechte Narren gewesen sind unser Leben lang?"

Herr Hans schwieg. Zunächst mußte seine Empfindlichkeit mit dem Narren fertig werden. Und dann überhaupt: sein ganzes Leben, all seine Grundsätze, die Fülle von Kränkungen, sechzig lange Jahre lang —

Herr Hans schluckte krampfhaft unangenehme Redensarten hinunter, Herrn Hansens Temperament schnitt entsetzliche Gesichter — auch im Schutze der Larve.

Und inzwischen sprach der kleine Peter weiter: „Wenn man uns nicht von Kindesbeinen an weiß gemacht hätte, wir seien die feindlichen Zwillinge, wer weiß, ob wir's jemals geworden wären."

Das ließ sich hören. Onkel Hüst tat einen tiefen Atemzug unter seiner Larve, dann sagte er: „Ja — vielleicht — ist es so gewesen."

Digitized by Google

„Haben die Leute nicht immer: Hetz-hetz! gemacht, wie wir noch kleine Lämmer waren und uns bloß ärgerten, daß wir nicht zwei Kinderwagen hatten, wie andere großgewachsene Jährlinge?“

„Ja, das haben sie gesagt. Rademachers Gottlieb war der erste.“

„Und nachher, besinnst du dich auf die Nähjette? Allemal wenn sie kam, beklagte sie uns mit ihrer weinerlichen Stimme, weil wir von allem nur die Hälfte kriegten.“

„Ja.“

„Und nicht einmal wahr ist's gewesen.“

„Nein.“

„Und nun sind wir zu alt geworden, um uns bevormunden zu lassen, und auf dem grünledernen Sofa, Hans Peterleins Bett gegenüber, hat keiner den anderen gestört. Und jetzt nimm nur schon meinen Rucksack auch mit, zwei Pelzmärtel sind von Übel, und meine Stimme und Statur würde Hans Peterlein ja ganz sicher erkennen. Aber sei nicht zu hart und majestätisch, Hans — damit das Kerlchen nicht erschrickt.“

„Peter,“ sagte Onkel Hüst und griff nach dem Rucksack, „du bist wirklich ein guter Kerl“ — und die Stimme, die aus dem Schutze der Larve hervorkam, klang weder hart noch majestätisch.

Hans Peterleins Knecht Ruprecht kam, er hatte den Weg gefunden, er nahm sehr viel Weihnachtsaufträge mit, auch für Annele, Ingele, Lotte und Dortele; Hans Peterleins Knecht Ruprecht hinterließ zwei schwere Säcke voll Herrlichkeiten.

Eine halbe Stunde nach dem großen Ereignis kam Herr Peter Wiettmann, ließ sich zeigen, ließ sich erzählen, und dann sagte er lächelnd: „Nun ja, das hast du auch heuer verdient, kleiner Friedensengel du.“

Lied zur Laute.

Altes Lied geht um im Lenze,
Gibt viel jungen Augen Glanz.
Himmelsschlüssel geben Kränze,
Kränze stehen schön zum Tanz.

Junges Volk schwätzt lang' am Borne,
Und der Wind fährt über Land,
Spielt im dichten, jungen Korne,
Wie in grünem Liebesband.

Frida Schanz.

Digitized by Google

Der wiedergeborene Garten.

Von Gartendirektor A. Janſon.

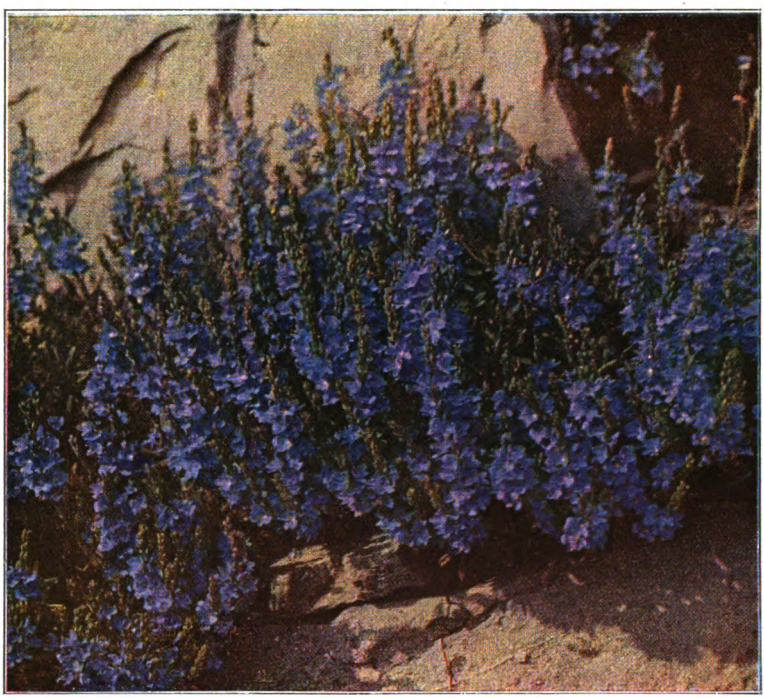
Mit 2 ein- und 10 mehrfarbigen Abbildungen.

Unſere Gärten ſind arm geworden! Nur hier und dort, meiſt ganz verſteckt, heimelig, von einem jener ſtillen Menſchen geliebt und gepflegt, die nur dann Freude haben, wenn ſie mit dem Gegenſtand ihrer Liebe in ſtummer Zwieſprache allein ſein können, findet man ein blühendes Fleckchen, von dem wir mit inniger Freude bekennen: Noch iſt der Garten nicht tot!

Aber das gilt nur von wenigen unter vielen. Die meiſten ſind tot. Sie ſind nicht Gärten in lebendiger Schönheit, nicht Stätten, von denen man mit froh bewegtem Herzen, mit frohen Augen und frohen Sinnen weggeht. Der Garten im beſten Sinne des Wortes iſt tot, geſtorben an Verſtändnisloſigkeit des Beſitzers und Gleichgültigkeit des Gärtners.

Der neue lachsroſa Staudenphlox (zweimal blühend).

Digitized by Google



Fünf Jahre altes Pflänzchen der 10 cm hohen enzianblauen Teppichveronika.

Einen Garten zu haben gehört heute, in der Zeit der Gartenstädte und Villenorte, zum guten Ton. Aber wenn man sie kritisch miteinander vergleicht, dann stellt man mit Bedauern fest, daß wir in Deutschland eigentlich nur einen einzigen Garten haben. Äußerlich mit verschiedenen Zügen, mit wechselndem Antlitz, ist seine Seele, sein geistiger Inhalt fast überall gleich. Man gehe nur einmal durch eine Anzahl solcher Gärten: Überall dieselben Pflanzen, in minderwertigen, längst überholten Sorten! Als ob uns die gütige Natur nicht ein gewaltiges Arsenal prächtigster Gewächse zur beliebigen Verwendung bescherte, die Gärtners Züchtungskunst und Fleiß und Geschicklichkeit vervollkommnete und vielseitig gestaltete.

Da steht in fast jedem Garten als Glanzpunkt neben dem Unansehnlichsten, was sich an Sträuchern auftreiben ließ, die obligate Blaufichte (Picea pungens), das Mandelbäumchen (Prunus triloba) oder der geschorene Buchsbaum, die Magnolie. Gewiß sind sie alle schön, ja, gehören zum Schönsten überhaupt, was wir an Gehölzen haben. Aber es gibt so unendlich viele andere, die ebenso schön sind.

Digitized by Google

Neuere Iris in trockenstem märkischem Sande.

Warum schlafen sie als selten begehrte Dornröschen hinter den Gittern einer Baumschule?

Garten an Garten findet man in Stadtvierteln, wo jener wohnt, der sein Geld zusammenhalten muß, im ersten Frühling Beete mit Gänseblümchen, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Silenen; und Haus an Haus immer wieder Gänseblümchen, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Silenen. Und da, wo jene wohnen, „die es können", Tulpen, Hyazinthen. Einige der minder oft erscheinenden Krokus oder Schneeglöckchen berühren schon als Erlösung. Und auch an solchen Gewächsen ein schier unendlicher Reichtum an Pflanzencharakteren und Farben, an Duft und Blütenpracht.

Woher dieser Tiefstand unserer Gärten rührt? — Nun, es wirken verschiedene Ursachen zusammen.

Leute, die Anspruch darauf machen, als gebildete Menschen auch eine Persönlichkeit, ein Charakter zu sein, suchen das heute, in der Zeit des aufblühenden Kunstgewerbes, durch ihre Wohnräume darzutun. Das ist erfreulich! Es fördert die Freude am eigenen Heim,

Digitized by Google

bildet den Geschmack der heranwachsenden Jugend. Das Persönliche eines Wohnraumes ist das Gemütliche, Wohltuende. Hat beim Hausbau der Architekt immer noch 90% der Entscheidung, haben bei der Innenausstattung Hausfrau und der Herr des Hauses die Anordnung in der Hand. So könnte und sollte es beim Garten sein! Mag immerhin der Gärtner dem Garten seine Grundzüge geben, zum mindesten bei der Bepflanzung sollten die Besitzer ihren persönlichen Geschmack zur Geltung kommen lassen.

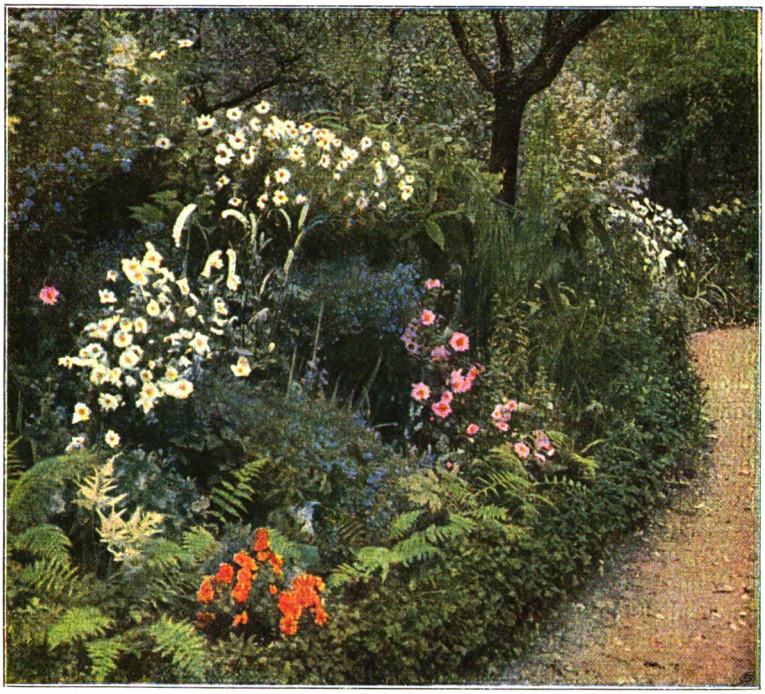
Leider fehlt der weitaus großen Mehrzahl unserer Gartenbesitzer die Kenntnis der Pflanzen, wie sie beispielsweise in England überraschend ausgebreitet ist. Wir sind als Volk der Gartenliebhaber noch zu jung. Dazu gehört Pflanzenliebe durch Generationen.

Rittersporn: Delphinium William Storr. Vorne weiße Lilien.

Die Farbenarmut unserer deutschen Gärten wird in Durchschnittsgärten höchstens durch eines oder das andere Exemplar von Bluthasel, Blutbuche, Blutbirke, oder Goldhasel, Goldulme unterbrochen. Bis gegen Ende Juni blühen die Sträucher; dann ist auch da alles tot. Die üblichen Blumenbeete mit Geranien, Fuchsien, Schiefblatt und ähnlichen langweilen schon bei der ständigen Wiederkehr; wieviel mehr, wenn man sie monatelang vor Augen hat. — Und dann die jährlich neu entstehenden Bepflanzungskosten eines solchen Beetes!

Es ist nicht die letzte Aufgabe dieses Auf-

Digitized by Google



Stauden-Herbstflor Mitte Oktober.

satzes, auf eine Pflanzengruppe zur fleißigen Verwendung aufmerksam zu machen, die gar viele unschätzbare Vorteile in sich vereinigt: Billigkeit in der einmaligen Anschaffung, da sie als Stauden alljährlich neu treiben, wiederkehren; bei richtiger Auswahl der botanischen Arten und Sorten, richtiger Verwendung große Härte gegenüber äußeren, nachteiligen Einflüssen; prächtige Blüte, oft herrlicher Wuchs mit schöner Belaubung. Und endlich die Möglichkeit, vom ersten Frühjahrsphlox (Flammenblume) bis zu Weihnachten (Helleborus, Christblume) ständig etwas Blühendes im Garten zu haben.

Von welch köstlicher, intimer, satter Farbwirkung ist jene Staudengruppe in einem Garten am Wannsee bei Berlin, sorgfältig nach den Blüten von Goldgelb bis sattgoldbraun abgetönt, dabei drei Meter Höhe erreichend (S. 101). Oder gibt es etwas Duftigeres, Zarteres in Aufbau und Tönung als jene drei Jahre alte 80 cm hohe Einzelpflanze von Astilbe Arkudsi (S. 99)?

Freilich muß man sich auf die Verwendung verstehen, um volle Wirkung zu erzielen. Einige Winke dazu dürften nicht unwillkommen sein!

Digitized by Google

Am günstigsten stehen solche Stauden als Vorpflanzung einer Gehölzgruppe. Dort haben sie Hintergrund und Rahmen zugleich mit Schutz vor Wind; denn manche der hochwachsenden Arten brechen leicht um, und wenn man es ermöglichen kann, verzichtet man gern auf die häßlichen Pfähle. Bei der Verteilung der Pflanzen soll alle Regelmäßigkeit vermieden werden. In der Natur stehen die Pflanzen auch nicht wie Soldaten in Reih und Glied, oder im Viereck, wie abgezirkelt. Vielmehr truppweise, wie der Same gefallen ist und keimte. Auch würfele man nicht die Farben und Pflanzencharaktere durcheinander. Höchstens, daß man die gleiche Farbe derselben Pflanze, nur fein abgetönt, nach Sorten zusammenordnet. Je weiter die Pflanzstelle vom Standpunkte des Beschauers entfernt ist, um so größer müssen die Komplexe derselben Art und Sorte sein, um so leuchtender die Farbe. Man vergleiche nur die beiden einander sehr nahestehenden Schwertliliensorten: die lila gefärbte großblumige japanische Form von Iris sibirica (S. 103) und die weiße Darwinschwertlilie, eine Züchtung der deutschen Iris (Iris germanica). Wie verschwindet da die dunkele Form schon in nur geringer Entfernung.

Mengt man die verschiedenen Farben und Charaktere durcheinander, dann verschwimmt alles, aus der Ferne gesehen, zu schmutziger Färbung und einer Fülle unklarer, unruhiger Eindrücke. Solche Zusammenstellung muß in die Nähe der Wege verlegt werden. Man sehe nur die prächtige Staudenrabatte auf Seite 93 und staune: Solche Blütenpracht zu einer Zeit, da sonst längst alles verblüht ist, die Bäume Blattleiche für Blattleiche zu Boden rieseln lassen. Es sind Herbstblüher unter den Stauden: Arten der Flammenblume und Herbstastern, die japanischen Anemonen, Althaea, Leucanthemum ulipinosum, Dahlien u. a. Welche andere Pflanzengruppe erfreute wohl mit solcher Pracht angesichts des unmittelbar bevorstehenden Winterschlafs? —

Es ist überhaupt eine der liebenswürdigsten Möglichkeiten, die uns unsere Stauden gewähren, zu jeder Zeit eine blühende Gruppe zu haben, jederzeit einen farbenfrohen Garten zu besitzen.

Der Garten soll ein Teil der Wohnung sein, gleichsam ein Freiluftzimmer mit reichem Pflanzenschmuck, in welchem man sich gern aufhält. Das ist aber auch nur dann der Fall, wenn der Garten blüht, täglich etwas Neues und Schönes bietet. Bei den üblichen Gärten ist das höchstens bis Ende Juni der Fall. Dann hört mit der Blüte auch die Freude, und mit der Freude die Benutzung auf. Ein altes Gärtnersprichwort sagt: „Des Herrn Fußstapfen düngen den Garten!" Wo er geht — und sieht, da wird alles zum besten gewendet, da grünt, blüht und gedeiht auch alles. Bei solcher innigen Wechselbeziehung leiden beide, Garten wie Besitzer, wenn der Garten nach heutigem Schema den größten Teil des Sommers tot und arm ist. —

Digitized by Google

Mehrjähriges Einzelexemplar der neueren Rudbeckia mit der „Herbstsonne“ in einem Garten in Babelsberg.

Ein ungeheurer Vorteil liegt auch darin, daß die meisten Stauden als Schnittblumen ganz hervorragend sind. Sie tragen ihre Blumen hoch über dem Laube, auf langen Stielen, in leichter, königlicher Haltung, und diese stolze Haltung zeigen sie auch in den Vasen. Und sie sind Blumen, welche in den modernen Salon passen, wo heute die natürliche Linie, vereint mit leuchtender Farbe, herrscht. Man versuche nur einmal, die strahlend scharlachroten Riesenblumen des orientalischen Mohn (Papaver orientale) in die Sonne gegen einen schwarzroten Hintergrund zu stellen, oder einen Strauß goldgelber Schwertlilien in das blaugetönte Empfangszimmer. Das löst köstliche Wirkung aus. Die Pflanzen leiden auch nicht durch das Wegschneiden der Blüten. Im Gegenteil scheint es, als wenn jede weggeschnittene doppelt wiedererstände. Eine kräftige Pflanze der Schwertlilie bringt oft an 50 und mehr Blüten.

Eine liebenswürdige Verwendung der Stauden besteht auch in der willkürlichen Anordnung im Rasen oder unter Bäumen. Die Ver-

Digitized by Google

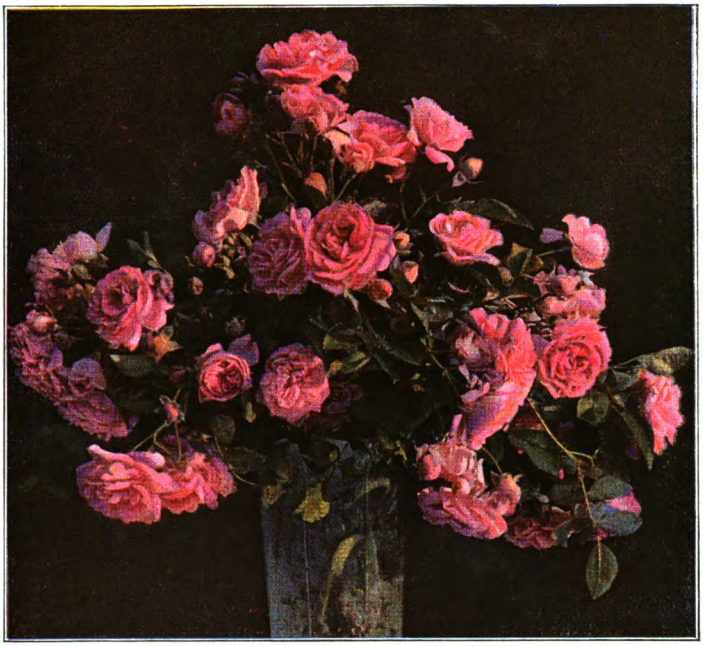
wendung von Mai- und Schneeglöckchen, Krokus, Narzissen, auch Leberblümchen ist ja bekannt. Aber warum diese Beschränkung? Es gibt Dutzende von anderen Stauden (zu denen auch die Zwiebelgewächse gehören), die den gleichen Zweck erfüllen, teilweise noch viel schöner sind und vornehmlich mehr Abwechslung gewähren. Man sehe nur die üppigen Iris, gleich einer tropisch anmutenden, blühenden Wiese, wie sie auf Seite 91 erscheinen. Oder Goldranunkel, Sockelblume, die rosafarbige Kaukasusprimel (Primula iberica), Anemonen, kaukasische Iris, Tazetten, Muscari, gefüllblühende Züchtungen unserer Sumpfdotterblume (Caltha palustris), deren wilde Stammform jeder Vorschüler kennt, und die bei uns, ihrer ureigensten Heimat, in Gärten fast nicht gefunden wird.

Warum nun diese Armut an Blühendem, diese Eintönigkeit unserer Gärten, wo solcher Reichtum zur Verfügung steht. Es ist bedauerlich, aber wahr, daß viele Gärtner das Schönste selbst nicht kennen. Nirgends gibt es in einem Beruf soviel Verschiedenartigkeit seiner Angehörigen, wie beim Gärtner. Der kleine Handelsgärtner, der nicht richtig schreiben kann und der seine ganze Wissenschaft und künstlerische Vorbildung als Gehilfe einiger mehr als primitiven Gärtnereien genossen hat, der Inhaber eines Großbetriebs mit umfassenden Kenntnissen, der berufsmäßig, wissenschaftlich und künstlerisch vorgebildete gärtnerische Beamte oder Großgeschäftsinhaber. Und von 100 werdenden Gartenbesitzern wenden sich 99 an den Kleinunternehmer, in der irrigen Ansicht, er sei billiger. Der hat es auf dem Gewissen, daß es um unsere Gärten so traurig bestellt ist. Man gebe einem durchgebildeten Mann von Ruf zum mindesten die Planung und Oberleitung, fordert er auch ein angemessenes Honorar. Man spart an anderer Stelle, wird nicht, wie leider oft, mit wertlosem Material und schlechter Ausführung übervorteilt und bekommt etwas, das sich schon durch vieljährige Freude zehnfach bezahlt macht.

Welche schier überwältigende Fülle von herrlichen Stauden uns für unsere Zwecke zur Verfügung stehen, soll an einigen Beispielen erläutert werden. Unsere deutschen Gärtner kennen etwa 95 Lilienarten, 18 Scilla, 50 Iris, 25 Crinum, 20 Ixia, 25 Gladiolen. Das sind Arten, und von vielen derselben gibt es wieder zahlreiche Sorten, die hier nicht mit aufgezählt sind. Freilich sind manche dabei, die frostempfindlich sind. Aber wenn man von diesen absieht, bleiben doch allein an Zwiebelgewächsarten etwa 700 zur beliebigen Verwendung, der vielen prächtigen Abarten ungeachtet. Ist es angesichts solches vielgestaltigen Lebens nicht wahr, daß unsere heutigen Gärten tot sind? —

Es herrscht die Ansicht, daß Stauden viel Licht, Sonne und Wärme nötig haben. Bei vielen trifft das zu, denn sie sind Steppen- oder Gebirgspflanzen. Aber es gibt auch solche, welche direkt Schatten-

Digitized by Google



Strauß der schutzlos winterharten Kletterrose Dorothy Perkin.

gewächse sind. Und gerade sie sind uns willkommen, weil sie die Möglichkeit geben, die fast in jedem Garten vorhandenen Schattenstellen freundlich zu gestalten. Rasen hält dort nicht gut aus. Man pflanzt als Ersatz wohl Maiglöckchen, Hasenwurz, Efeu, Bärenlauch, Buschwindröschen, Ägopodium, Podagraria, Veilchen, Sauerklee, und vornehmlich Vinca minor (Immergrün). Aber sie haben doch alle mehr oder minder ihre Mängel. Die Blüte ist mit Ausnahmen höchst dürftig, teilweise stirbt das Kraut im Juli oder August ab, weil die Pflanzen sich auf die Winterruhe vorbereiten. Fast alle sind wie Immergrün und Efeu recht finstere Gesellen.

Da kommen uns wertvollere Schattenstauden zu Hilfe. Man sehe nur die prächtige Pflanzung (Seite 93), wie dort im Schatten am Wege Anemonen, Edelprimeln, Akelei, Farne, Schattenlilie, Spiraeen, Astilben und Silberkerzen durcheinander wuchsen. Wo ist da das dunkle, unfreundliche Eckchen geblieben?

Eine weitere Art der Verwendung ist die Pflanzung von Hochgebirgsstauden. Man richtet dazu gern eine Steingruppe her. Meistens sind das Steinhaufen inmitten des Geländes, ohne Motivierung;

Digitized by Google

Pfirsichblättrige Glockenblume.

Schutthaufen, ohne Anlehnung an das Gelände. Und schrecklich werden sie, wenn die beliebten Tuffsteine verwendet sind, Kunststeinbrocken, vielleicht gar mit bunten Glaskugeln und mit einem liegenden Zwerg oder einem ruhenden Rehbock aus Steingut gekrönt. Als ob diese Herrschaften mit Vorliebe auf Trümmerhaufen ruhten und diese geschmacklosen, albernen Fabrikate den Genuß am Garten erhöhten!

So eine Felsgruppe braucht auch nicht ein kostspieliges Bauwerk zu sein. Einige alte, verwitterte Bruchsteine, die, für Bauzwecke ungeeignet, vom Steinbruchbesitzer billig abgegeben werden, an einer Böschung willkürlich ausgelegt, ergeben den Boden für eine solche Alpenstaudengruppe. Größere, felsenähnliche Partien lasse man stets vom Fachmann bauen. Um sie wirkungsvoll und schön zu gestalten, bedarf es vieljähriger Erfahrung und Übung. Diese aber dann mit Alpenmohn, der enzianblauen, nur 10 cm hoch werdenden Veronika (S. 90), Steinbrecharten, der kriechenden Flammenblume, Purpuramerie, Dianthus caesius (Frühlingsnelke), Finger- und Eisenhut, Blutheuchera, weiß- und blaublütigen Karpathenglockenblumen und ähnlichem bepflanzt, gibt's einen alljährlich wiederkehrenden, unvergleichlichen Genuß.

Man muß solche Staudengruppen aber zu pflegen verstehen. Hauptsache ist, sofern der Himmel versagt und künstlich begossen werden muß, seltenes, dann aber durchdringendes Begießen — und guter Wasserabzug. Es muß bedacht werden, daß diese Gebirgspflanzen meist auf Geröll stehen, durch welches das Schmelz- und Regenwasser

Digitized by Google

Drei Jahre alte 80 cm hohe Einzelpflanze der neuen lachsrosafarbenen Astilbe Arkudsi.

wie durch ein Sieb abläuft. Deshalb ist es ratsam, erst den Boden ein wenig auszuheben und statt dessen Steingrus, wie man ihn sich beim Steinmetz als unentgeltlichen Abfall holt, einige Zentimeter hoch aufzufüllen, auch das Erdreich zum Abdecken dieser Lage mit solchem Grus zu untermischen. Damit geben wir gleichzeitig jenen Gebirgspflanzen das, was sie lieben: Verwitterungsboden! Lehmboden mit wenig Humus gibt ein geeignetes Erdreich.

So wenig Ansprüche die Stauden im allgemeinen und besonders jene Gebirgskinder stellen, so sehr danken doch jene mit stärkerer Entwicklung gute Bodenbereitung vor dem Pflanzen und spätere Pflege. Finden wir Stauden von ärmlicher Entwicklung, handelt es sich fast stets um sehr wenig nachdenkliche Gartenbesitzer. Sie sollten bedenken, wie sehr der Boden verarmen muß, der Jahr für Jahr, ohne Ersatz durch Düngung und bei trockener Witterung Bewässerung zu erhalten, ein so hungriges Gewächs ernähren muß.

Man pflanzt solche Stauden denn auch zumeist in besonderer Weise: mit Vorratsdüngung. Das geschieht in folgender Weise:

Digitized by Google

An der Pflanzstelle wird eine geräumige Grube von 50 cm Tiefe ausgehoben, deren Umrisse nur wenig über die Grenzen der geplanten Pflanzung hinausgehen. Auf die Sohle dieser Grube gibt man etwa 20 cm hoch Dünger, der recht fest angetreten werden muß. Erst dann füllt man den Erdaushub gut zur Hälfte wieder hinein, sodaß seine Oberfläche sich etwas über das Niveau der Umgebung erhebt. Es muß eben immer damit gerechnet werden, daß Erdreich und Düngerlage sich noch setzen.

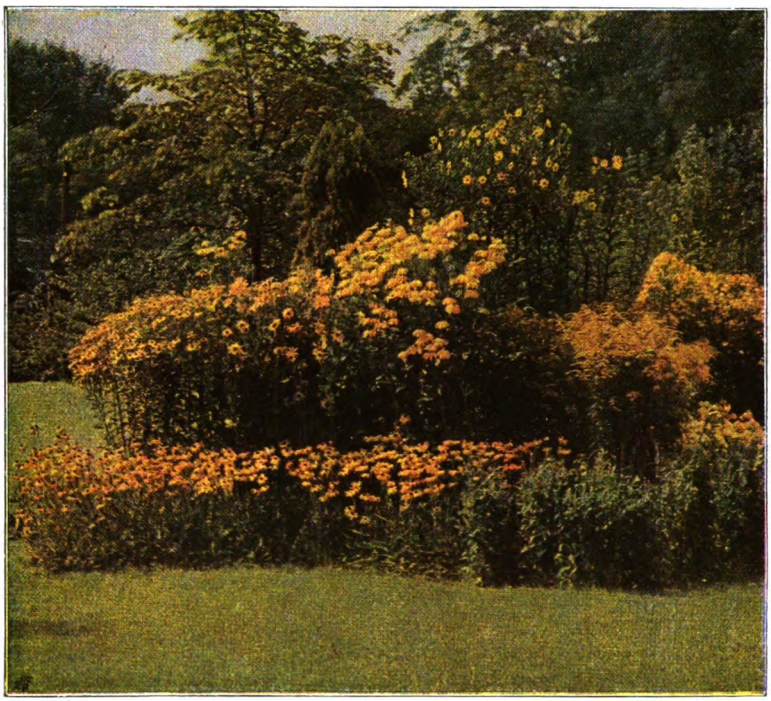
Ist das ausgehobene Erdreich sehr minderwertig, vermengt man es außerdem mit gutem Boden und ersetzt es außerdem durch solches. Ist der notwendige Stalldünger nicht zu beschaffen, kann man auch Kunstdüngemittel verwenden.

Als solche verwendet man Thomasphosphatmehl und Kainit. Von ersterem gibt man auf 10 Liter Aushub 40—50 g, von letzterem 50—60 g, streut beide über das ausgehobene Erdreich und sticht dieses mit dem Spaten einige Male um, sodaß die Düngemittel mit der Erde gut vermischt werden. Außerdem muß im Sommer häufig mit Chilisalpeter gedüngt werden. Das geschieht, indem man 20 bis 30 g in einem Eimer üblicher Größe oder einer großen Gießkanne voll Wasser auflöst und damit begießt. Man rechnet auf jede Pflanze einen Eimer voll, und wiederholt das während des Sommers je einmal Ende Mai, Juni, Juli und August. Die beste Tageszeit zum Düngen ist der Abend, besser noch ein Regentag. Denn dann ist die Gefahr einer Vergiftung durch Überdüngung, wenn nicht gröbliche Versehen vorkommen, ziemlich ausgeschlossen.

Solche Düngung vergrößert die Blühwilligkeit, die Wüchsigkeit, die Erreichung eines hohen Lebensalters. Pflanzen, die hungern müssen, werden nie so üppig, erreichen nie die köstliche, satte Färbung, welche wir bei dem abgebildeten Ritterſporn (Delphinium William Storr) (S. 92) und den davorstehenden Lilien, bei dem lachsrosa zweimal blühenden Staudenphlox (S. 89) und der Rudbeckia finden. Man bedenke, daß es sich bei letzterer um eine einzige Pflanze handelt. Interessant ist die Staudenflammenblume insofern, als dieselbe außer der bei dieser Pflanze matten, vornehmen Tönung nicht einmal, wie die botanische ursprüngliche Art, sondern in jedem Sommer zweimal blüht.

Mit der zunehmenden Beliebtheit der Stauden hat sich auch die Züchtung mehr und mehr mit diesen prächtigen Pflanzen befaßt. Es sind Sorten und Kreuzungen aus der Hand des Gärtners hervorgegangen, welche alles in den Schatten stellen, was die Natur hervorgebracht hat. Nicht allein, daß intensivere Färbungen und eine Größe der Blüten erzielt worden sind, welche bis dahin unbekannt waren und nicht für möglich gehalten wurden; durch sorgfältige Zuchtwahl sind diese Sorten härter gegen die Unbilden der Witterung,

Digitized by Google

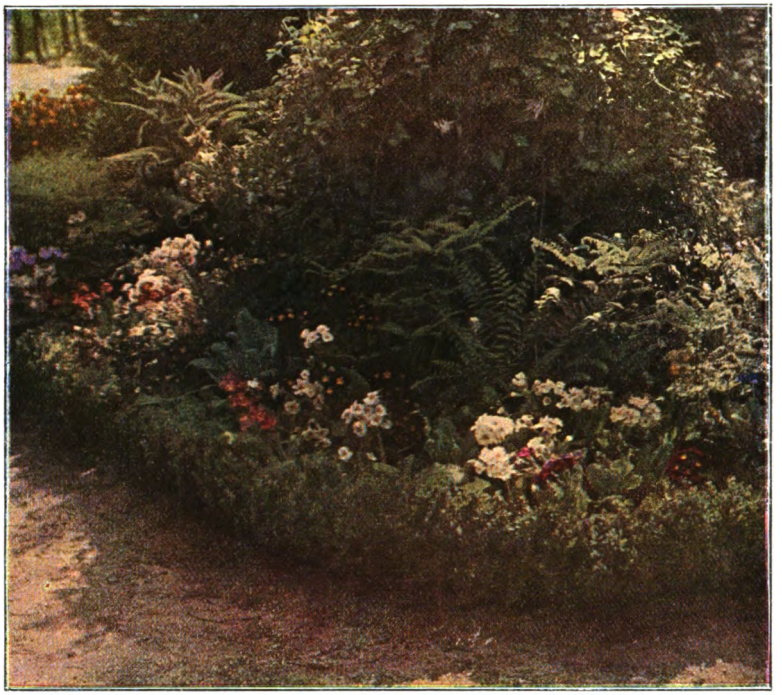


Drei Meter hohe Gruppe gelber und goldbrauner Riesenstauden in einem Garten am Wannsee.

gesunder, reichblütiger, blühwilliger, schöner im Wuchs und in der Belaubung geworden. Rät man dem Liebhaber, der in unseren großen Staudengärtnereien soviel Pracht bewundert, für billiges Geld von solchen Schätzen zu erwerben, dann zweifelt er gewöhnlich daran, daß ihm je die Erziehung der Pflanzen zu solcher Schönheit gelingen werde. Er glaubt solche Erfolge auf die Geschicklichkeit des Gärtners, auf die sachkundige überreiche Ernährung zurückführen zu sollen; denn was er in unseren Gärten an solchen Pflanzen gesehen hat, hielt auch bei sorgfältigster Pflege keinen Vergleich aus.

Er weiß nur nicht, daß heute noch in unseren Gärten fast ausschließlich Formen zu finden sind, welche veraltet sind, die teilweise schon vor 100 Jahren in unseren Bauerngärten angetroffen wurden, daß seitdem rastloser Fleiß, ein außerordentliches Maß von Energie und Sachkunde an der Vervollkommnung dieser neu in Aufnahme gekommenen Pflanzen gearbeitet haben; daß ein Garten, der mit solchen Pflanzen geschmückt ist, dem Durchschnittsgarten gegenüber

Digitized by Google



Schattenbeet für Edelprimeln, Akelei, Edelfarne, Schattenlilien, Spiräen, Astilben, Silberkerzen und Anemonen.

das ist, was eine Ballkönigin im Vergleich zu einem Aschenputtelchen. Man vergleiche nur den gewaltigen Unterschied in der Wirkung zwischen der aus Zucht gewonnenen pfirsichblättrigen Glockenblume und der botanischen Ursprungsform, die im Äußern viel Ähnlichkeit mit der derben Glockenblume unserer sandigen Feldraine besitzt. Wie hochgewachsen die durch die Züchtung veredelte Form, wie stolz und adelig der Wuchs, wie gleichmäßig mit Glocken behangen der Blütenstengel, wie groß im Verhältnis zur wilden Art die einzelnen Blüten. Andere, neu gewonnene wertvolle Eigenschaften zeigt die Abbildung (S. 98) nicht einmal: Die zarter gewordenen Farben, die stark verlängerte Blütedauer. — Der moderne Garten der Gegenwart, hoffentlich auch der Zukunftsgarten einer neuen Gestaltung sieht anders aus, als jene nüchternen Gärten, die heute die Regel bilden. Da blüht es ohne Unterlaß, vom Schneeglöckchen und dem Leberblümchen, Krokus und Seidelbast angefangen bis zur strauchartigen Herbstaster, die es heute in Dutzenden von Varianten gibt, und bis zur beim ersten

Digitized by Google

Großblumige japanische Parallelform der Iris sibirica.

Frost blühenden Nießwurz. Man sehe nur einmal die Pracht der Herbstastern an, die auf der letzten Abbildung eine im Dreiklang sorgfältig abgetönte, überaus wirkungsvolle Gruppe ergeben, von der wir uns noch vom November einen vollen Strauß schneiden und hinter dem knatternden Ofen den längst verschwundenen Sommer vortäuschen lassen können.

Aber auch in anderer Beziehung müssen wir unsere Gärten reformieren! Auch sonst soll an Stelle der trostlosen Nüchternheit mehr Farbe treten. Warum unsere Gehölzgruppen aus Sträuchern bilden, welche des Reizes einer schönen und duftenden Blüte entbehren? Warum das Übermaß der wirkungslosen Arten der Heckenkirsche, des Hartriegel, Liguster (Reinweide), Weiden, Haselnüsse, Holunder und Hainbuche? Gibt es denn wirklich nur Flieder, Goldregen, Mandelbäumchen? Gibt es nicht hunderterlei Sträucher von gleicher und größerer Schönheit. Die zierlichen Deutzien, die Blutberberitze mit goldgelben Blütentrauben, den exotischen Cerces-Baum, welcher seine lieblichen, blaßrot gefärbten Schmetterlingsblüten mitten aus dem

Digitized by Google

Stamm und den starken Ästen heraus entwickelt, so daß diese rosa verschleiert erscheinen? Haben wir nicht die Bignonien, mit romantischem Wuchs, gewaltigen Blättern und den mächtigen Blütenständen, an denen jede Blüte an Schönheit mit tropischen Orchideen wetteifert? Kennen wir denn nicht seit Jahren als allererste Frühlingsblüher die Forsythien, deren Zweige im Sonnenschein vom Flittergold überrieselt erscheinen? Oder den Sanddorn, das europäische Pfaffenhütchen, die echten Berberitzen, den Essigbaum, welche noch im Winter mit ihren weithin leuchtenden gelben, roten oder violettweinroten Fruchtständen den Garten zieren? —

O, es gibt des Schönen und Wertvollen davon im überreichen Maße, man muß es nur zu finden wissen. Aber daran fehlt es gerade! Der Gärtnerhandwerker kennt vielfach dieses edle Material überhaupt nicht; oder er verwendet es aus Lässigkeit und Bequemleit nicht, weil er sich danach besonders umtun muß. Oder er zieht es vor, die billigere, schönheitsarme, überall erhältliche Massenware zu verwenden, weil der Gartenbesitzer am unrechten Fleck sparen möchte, der Gärtner mehr dabei verdient.

Unendlich viel schöner und billiger wie jene kreisrunden oder ovalen plumpen Beete sind solche freien Stauden- oder Gehölzgruppen — wenn das Pflanzmaterial sachgemäß ausgesucht und zusammengestellt ist! —

Sammle jemand als Liebhaber Briefmarken oder Münzen, Zigarrenspitzen oder Schnupftabaksdosen: wenn er sich nur auf das Anschauen beschränkt, nicht auch durch Studium der geographischen oder geschichtlichen Unterlagen, der Herkunft und Entstehung seiner Sammlung beschäftigt, dann verfliegt das Interesse sehr schnell. Auch der Garten setzt ein tiefes Eingehen, weniger in Herkunft und Geschichte der einzelnen Pflanze, als vielmehr in ihre Wesen und ihre Lebensanforderungen voraus. Man muß sich näher mit ihr beschäftigen; dann kommt auch das Interesse an ihr und damit am Garten. Der Herr und die Herrin des Hauses werden mit frohen Augen in den Garten gehen, und der Garten wird es ihnen danken. Denn: Des Herren Fußstapfen düngen den Garten! Und es werden ihnen mit dem wachsenden Interesse die Augen aufgehen darüber, was Gärtners Fleiß und Züchtungskunst in den letzten Jahren Herrliches geschaffen haben. Sie werden kritisch und mit Kennerblicken fremder Leute Gärten mustern. Und allmählich, ganz allmählich kommt zu dem Eigenheim der Eigengarten, der sichtbare Ausdruck einer Persönlichkeit und eines Charakters auch auf dem Gebiete des Gartens. Und er wird nicht nur mehr als bisher eine Stätte der Freude vornehmen Genusses und edler Zerstreuung sein, sondern das werden was er heute fast überall verloren hat: Ein Kunstwerk!

Digitized by Google

Das Vaterländische Lied des Jahres 1813.

Von Gerhard Fuchs.

Von den inneren Kräften der deutschen Volksseele, die zur Erhebung und zum Siege trieben, bietet uns das Jahr 1813 zwei gewaltige Zeugnisse in dem vaterländischen Lied der deutschen Freiheitssänger und in den Nachklängen der namenlosen Zeitgedichte. Muß man die bekannten Rufer im Streit auch als die geistigen Heerführer der Nation begrüßen, es ist doch nicht zu unterschätzen, wie der Volksmund gemahnt und gescholten, gereizt und getröstet hat! Wohl haben die rasch aufeinanderfolgenden Ereignisse des großen Jahres die verhaltenen Gefühle zu lebendigem, hinreißendem Ausdruck gebracht, aber ihren Ausgang hat die Kraft der Unterdrückten doch genommen von der Glaubenszuversicht, die allem widerstehenden Schein zum Trotz bekannte:

„Wir wollen nicht an dir verzagen —
Du wirst den Wütrich doch erschlagen
Und wirst dein deutsches Land befrein —
Liegt auch der Tag noch jahreweit:
Wer weiß als du die rechte Zeit? . . ." (Körner.)

So tragen die Lieder der Freiheitsdichter des großen Jahres zumeist und zutiefst religiösen Charakter.

Allen voran der mächtigste Tonangeber mit lyrischem und epischem Klang, Ernst Moritz Arndt, in seinen Liedern aus dem „Katechismus für den deutschen Wehrmann". Sie sind wie einige der Schenkendorffschen Freiheitsgesänge, in der Weise unserer kirchlichen Festchoräle gehalten.

Von der „Festen Burg" triumphiert das Trostlied:

„Gott, du bist meine Zuversicht,
Mein Schirm und meine Waffen!"

Die Posaunenstöße des alten kirchlichen Wächterliedes:

„Wann beginnt das Heil zu tagen?
Es braust mit Rossen und mit Wagen
Wild durch die weite Welt der Krieg."

Darauf wendet sich der Anwalt der unschuldig Bedrückten zu den trauernden Zeugen, die vor der Macht der Lüge gewichen sind, zur Wahrheit und Freiheit, zur Ehre und Treue und weist sie auf den höchsten Richter, den einzigen Helfer, dessen Wort unverbrüchlich steht.

„Tobe, Satan, sei verwegen!
Vor dieser Macht zersplittern Degen,
Zerspringet diamantner Stahl —"

Mit dem Rhythmus des Osterliedes singt Arndt von der Gerechtigkeit und Treue und Kraft des Allmächtigen. Es ist Luthers trutzige Seele, die solchen Glaubensmut zu wecken vermag:

„Und wenn die ganze Hölle
Sich gösse über euch,
Ihr spült sie, wie die Welle
Das Sandkorn, weg von euch."

Digitized by Google

Als der deutsche Prophet Männer herausfordert für die Sache der Freiheit, da fragt er zuerst danach:

„. . Wer beten kann und Gott dem Herrn vertraut;"
„Wenn alles bricht, er zaget nicht;
Dem Frommen nimmer graut."

Er scheut sich nicht, vom „deutschen Gott" zu reden und den christlichen Glauben in Anspruch zu nehmen für die deutsche Klinge.

Es ist der Glaube an den Rächer der deutschen Ehre und des deutschen Rechts, wie er sich auch in dem Glückwunsch an den Waffenschmied der deutschen Freiheit bezeugt:

„Der die Ehre oben hält,
Stehe bei dir für und für! . ."

Das Kreuzeszeichen am Hut zusammen mit den gläubigen Gedanken an die Schmerzen des Gottessohnes gibt Macht über die Hölle.

Wie der glaubensstarke Mann Gott angerufen als den Vollstrecker menschlicher Beschlüsse, so gibt er ihm allein die Ehre über den besiegten Feinden:

„. . Sie schlug nicht unser Arm und Stahl,
Sie sind durch Gott gefallen."

Dieselbe Demut bekennt Max von Schenkendorf in seinem Tedeum nach der Schlacht bei Leipzig:

„Weit über die Gedanken weit
Ging deine Macht und Herrlichkeit.
Nicht unser Arm, nicht unser Arm,
Dein Schrecken schlug der Feinde Schwarm."

Auch der jugendliche Held von Leyer und Schwert war ein frommer Streiter. „Und wenn die Welt voll Teufel·wär'" ist der Unterton auch seiner Lieder.

„Wie auch die Hölle braust,
Gott, deine starke Faust
Stürzt das Gebäude der Lüge . ."

Unter den Donnern des Todes jauchzt in starker Ergebung sein Kindesherz: „Vater, ich rufe dich!" Hat doch Theodor Körner in seinem „Aufruf" die sonderliche Bedeutung dieser nationalen Erhebung charakterisiert:

„Es ist kein Krieg, von dem die Kronen wissen;
Es ist ein Kreuzzug, 's ist ein heil'ger Krieg!"

Darum kann er trösten:

„Gott hilft uns im gerechten Krieg . . .
Er ist der Freiheit Gott."

Zur feierlichen Einsegnung des preußischen Freikorps in der Kirche zu Rogau hat er das Weihelied ausklingen lassen „dem Herrn allein die Ehre".

Der Abschied vom jungen Leben wird ihm leicht durch den Ersatz, den das Morgenrot des besseren Jenseits verheißt. Der Gedanke, daß es sich dabei um einen Opfertod handelt, ist vereinzelt von Körner berührt worden; die Sühnung bildet das Grundmotiv zu den ernst mahnenden Freiheitsliedern des ritterlichen Max von Schenkendorf. „Wir haben alle schwer gesündigt." Der Sturm ist von Gott gesandt, um das Land zu reinigen und um das von Gott abgewandte deutsche Volk zu strafen.

Digitized by Google

So feiert er Scharnhorsts Tod:

„Schaut, ich trage Sühnungswunden
Aus der heil'gen Opferschlacht!"

Die Studenten ruft sein Kriegslied in die hohe Schule, wo jede Fakultät ihren vollen Wert erhält. Maurer, Schuster- und Zimmergesellen bekommen in den „Weiheliedern" ihren Beruf für den Freiheitskampf zugeeignet. Gottes Flamme läßt die Herzen zum Licht emporschwellen.

Die Güter, um derenwillen der Dichter ins Feld zog, sind vor allen anderen sein Glaube und ew'ges Leben. „Kriegers Morgenlied" ertönt im Wehen der Christenbanner:

„Dein ist, o Herr, der Krieg.
Vom Kreuze kommt allein uns Kraft,
Zu üben deine Ritterschaft."

Friedrich Rückert hat in seinen „Geharnischten Sonetten" mit alttestamentlicher Prophetensprache Gottes Drohungen gedeutet.

Er erinnert den Tyrannen an die weithin sichtbare Flammenschrift des Firmaments, an das weithin hörbare Gotteswort des Glaubens und wünscht dem Frevler, daß Pharaos Geschick sich an ihm erfülle. Die aber ausziehen gegen den Feind, läßt er stille halten:

„Steht erst vor dem, des Aug' die Herzen probet,
Nicht eh'r zieht, als dem Höchsten anverlobet,
Nicht eh'r zieht, als vom Priester eingesegnet —"

Die drei verbündeten Monarchen begrüßt er als die „lebend'gen wahren Gottesaare", in deren Krallen Gott seine Blitze, auf deren Hüften er seine Donner legte! Vor der letzten großen Entscheidung fordert er Deutschland auf mit allen Gliedern des Volkes:

„. . zwing Erhörung von dem Himmel nieder . .
Knie, und steh' auf vom Staub nicht eher wieder,
Als bis du tönen höreſt Siegsgeläute."

Rückert sieht in dem verschlungenen Gewebe der Ereignisse den großen Plan.

„Du Volk des Zorns . . berufen warst du, zu zerdrücken
Die schlaffe Zeit, damit sie Kraft gewinne durch Druck . . ."

Und als ihm, der nur den Fernblick eines Mose begehrte, über Erwarten seine Gebete erhöret wurden, da fordert er Himmel und Erde auf zum Tedeum,

„Daß es erschalle bis zum Abgrund nieder und ihn erzittern mach' . ."
„Ja freilich, nicht allein vom Menschenwitze
Ist solches Machtwerk ausgeführet worden —"

Auch der sentimentale Fouqué hat kraftvolle Akkorde gefunden für den Todesmut des Glaubens und für die gewaltigen Zeichen des Schlachtenlenkers:

„Vor dem durchbebt dich heil'ges Zittern,
Der kann und will;
Knie nieder unter Furchtgewittern
Und bete still."

Wie die junge Pracht still geworden unter Gottes schweren Gewitterwolken, und wie sie im Morgenwind heiter vorwärtsstürmt

„In den Sieg, in den Tod und weiter,
Bis daß wir im Himmel sind!"

Digitized by Google

hat Eichendorff in einigen Soldatenliedern besungen. Er hat den tapferen Kriegern den seligen Trost mitgegeben:

„... über Graus und Wogen
Hat der Vater gnadenreich
Ein Triumphtor still gezogen.
Wer da fällt, zieht durch den Bogen
Heim ins ew'ge Himmelreich."

Vor den Herolden des preußischen Adlers ist Ludwig Uhland nicht zurückgeblieben. Er fühlt sich fast unwert, des deutschen Volkes Sieg zu singen:

„Nach solchen Opfern, heilig großen,
Was gelten diese Lieder dir?"

Aber auch er hat sich „in diesem heil'gen Krieg das edle Recht" errungen:

„Es rauscht und singt im goldenen Licht:
Der Herr verläßt die Seinen nicht,
Er macht so Heil'ges nicht zum Spott.
Viktoria! Mit uns ist Gott!"

Im historischen Volksliede klingt dieser Kampfruf nach und der Siegesruf „Gottlob". Die naive Art des unverbildeten Volkes schlägt mit dem einfachen Hinweis auf Gott den Herrn jeden Widerspruch nieder. Es muß einen gewaltigen Eindruck hervorgerufen haben, was nach dem Siege bei Culm berichtet wird:

„Der König von Preußen kniet nieder,
Dazu das ganze Heer:
Nun singet Dankeslieder,
Gott sei allein die Ehr!"

Auch der einfache Mann redet von dem Opfer, das Gott sich in Gnaden gefallen läßt. Das unverfälschte Volksempfinden jubelt nach der Schlacht an der Katzbach:

„Gott selber hat gerichtet, Kaiser Napoleon,
Und dich allhier vernichtet, bis kommt der volle Lohn" —

und nach der Schlacht bei Leipzig predigt es:

„O merkt's euch: So schrecklich sind Gottes Gerichte.
Lang hält er zurück sein strafendes Schwert.
Doch endlich vernichtet er frevelnde Wichte,
Die sein Gesetz und die Menschheit entehrt." —

In den vaterländischen Liedern der Freiheitssänger führt die Rache ein großes Wort. Arndt wird nicht müde, immer von neuem seinen heißen blutigen Haß und seinen durstigen tiefen Zorn zu bekunden nicht allein gegen den Franzmann, sondern noch vielmehr gegen den wälschen Tand.

Auch das Volksgemüt will von Langmut nichts wissen, wo die Schläfer selbst auf dem Totenfeld zum Rachekampf gerüttelt werden: „den Teufel gilt's zu bannen." Der Volksmund kann sich nicht genug tun in diesem Gefühl:

„Werft mit Bomben, Haubitzen, Granaten:
Verschont nicht Bonapart, den Tyrann!
Schlaget wie mit Feuer und Flammen
Auf dem Schlachtfeld die Franzen zusammen —
Patriot, schlag ihn tot, Bonapart, den Erzkujon,
Mit der Pike ins Genicke, daß er kriegt die Schwerenot —
Du sollst mit deinen Horden jetzt fühlen, was es heißt,
Daß man den König schimpfet und unser Land zerreißt . ." —

Digitized by Google

Drei kraftvolle Momente veredeln die Rachluſt zur ſittlichen Tat: das Ehrgefühl, das Vorbild der Helden, das Einheitsbewußtſein der Kämpfenden und Geſchmähten.

Körner donnert gegen die Buben, die hinter dem Ofen bleiben, wo der Sturm losbricht; die während der ungeheuren Mühſeligkeiten und Gefahren der wackeren Streiter ſich allen Annehmlichkeiten eines wollüſtigen Lebens hinzugeben imſtande ſind:

„Biſt doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht;
Ein deutſches Mädchen küßt dich nicht,
Ein deutſches Lied erfreut dich nicht,
Und deutſcher Wein erquickt dich nicht."

Rückert eifert gegen die Müßiggänger, die in dieſer großen Zeit Steckenpferde zäumen und mit den Muſen ſpielen:

„Setzt Helme auf ſtatt eurer Narrenkappen,
Seid wahre Männer ſtatt der Götter Affen."

Was er als Romantiker und Minneſänger vordem beſungen, dünkt Uhland jetzt alles Tand.

Den Eigenbrödlern gebietet Rückert, jetzt ihr kleines Werkgerät beiſeite zu legen; die Ritter ſollen ſich auf ihre Adlerkrallen beſinnen.

„O daß ein ſchlagender Gewitterfunken . .
Euch zuckte ſo durch euer ſchlaff Gehirne,
Daß ihr neulebend ſtündet, oder trunken
Ganz niedertaumeltet mit toter Stirne!"

Scharf zieht Rückert gegen die Nörgler zu Felde; mit Spott ſucht er das Selbſtgefühl des deutſchen Volkes zu wecken:

„Wie lang willſt du dich winden gleich dem Wurme —
Volk mehr als Stein, wie lang darf man dich drücken? —
Was will auf deinen Feldern denn der Ruſſe . .?
Memme,
Daß du nicht ſtehn kannſt, als auf fremdem Fuße!"

Dem Fürſten von Bayern gelten Schenkendorfs beſchämende Worte: „Wittelsbacher! Wittelsbacher! Schlaft ihr denn ſo eiſern feſt?" Und der Volksmund fragt ſpöttiſch:

„Guter Max, du gehſt ſo ſtille durch die Abendwolken hin.
Iſt es denn noch nicht dein Wille, zu den Alliierten ziehn?"

Rückert ruft die Gewaltigen der Vorzeit, Schenkendorf und Körner die Heiligen und Märtyrer und deutſchen Heldenſchatten zur Begeiſterung des Volkes an. Der Geiſt Friedrichs des Großen ruft aus ſeinem Grabe: „. . Und ihr ſollt größer ſein als eure Ahnen!" Der alte Fritz ſchickt ſich ſelbſt zum Kämpfen an: „Holt mir mein Schwert her von den Invaliden!" —

Das Bild der unvergeßlichen Preußenkönigin heftet Körner auf die Fahnen:

„Luiſe ſei der Schutzgeiſt deutſcher Sache,
Luiſe ſei das Loſungswort zur Rache!"

Das Gedächtnis der gefallenen Führer verdoppelt den Mut der Kämpfer. Und von den Lebenden wird mancher vorbildliche Name in Ernſt oder Scherz genannt: der felſenſtarke Hardenſtein; der liebe Vater Kleiſt; der tapfere König von Preußen („Friedrich Wilhelm, der ſoll leben, weil er uns hat gerufen"); General Bülow; der volkstümlichſte unter ihnen iſt der Held geworden, von dem Uhland die Parole gewählt zu ſeinem Völkerbundeslied:

Digitized by Google

„Vorwärts heißt ein Feldmarschall!
Vorwärts, tapfre Streiter all!
Vorwärts!"

In lustigen Versen folgt Arndt seiner Siegeslaufbahn:

„Der Mann ist er gewesen, als alles versank,
Der mutig auf gen Himmel den Degen noch schwang,
Da schwur er beim Eisen gar zornig und hart,
Den Welschen zu weisen die deutscheste Art."

Rückert weiß zu spotten:

„Ihr französischen Marschälle, warum seid ihr so verstört? —
Marschall Rückwärts! das ist euer
Name; Vorwärts! ist ein neuer,
Marschall Vorwärts! der dem Blücher angehört."

Vollends der Volksmund vermag zu schwärmen. Als an der Katzbach

„. . ein Regen goß vom Himmel, wie die Schockschwerenot,
Da schrie der Vater Blücher: ‚Der Tag ist erwacht!
Frisch auf, mein Trompeter, und blase zur Schlacht!' . .
Vom Himmel goß der Regen fünf Tage und fünf Nächt'
Herunter auf die Erde, wie eine Sündflut recht. . . .
Wir konnten nicht hinüber, das Wasser war zu groß,
General Blücher, der wollt's erzwingen, da kam schon selbst der Feind;
‚Frisch dran und drauf, ihr Kinder, zeigt, daß ihr Preußen seid!' —
Da stob der alte Blücher wie eine Windsbraut her;
Vor seinem Löwenzorne erschrak da doch ihr Heer." —

Das historische Volkslied hat in seinen Schlachtenberichten die Empfindungen der Soldaten festgehalten. So schildert es den Kampf bei Lützen, die Niederlage bei Bautzen und Wurschen, den Sieg von Groß-Beeren, das Feuer von Dennewitz, den ehrenvollen Übergang bei Wartenburg.

Der Sieg bei Leipzig hat seine gewaltigsten Sänger gefunden in Arndt und Rückert. Elegische Akkorde eines Trauermarsches schlägt jener an:

„Wo kommst du her in dem roten Kleid
Und färbst das Gras auf dem grünen Plan?"
„Wir haben die blutige Schlacht geschlagen,
Drob müssen die Mütter und Bräute klagen,
Da ward ich so rot . ."

Mehr wie ein lustiger Schwank mit theatralischen Effekten klingt Rückerts Ode:

„Kann denn kein Lied
Krachen mit Macht,
So laut wie die Schlacht
Hat gekracht um Leipzigs Gebiet . .
Drei Tag und drei Nacht
Hat man gehalten Leipziger Messen . .
Währte der Leipziger Lerchenfang . ."

Auch der Volkston malt recht drastisch:

„Und als wir vor Leipzig sein kommen,
Franzosen, die stunden bereit,
Kanonen, die hört man brummen,
Es donnert weit und breit —"

Digitized by Google

„Ei, mein Herr Napoleon, da warst du betrogen,
Und mit langer Nas den Tag bist du abgezogen —
Wo man schauet hin und hört, nichts als Donnerkrachen,
Feuer, Brand und Pulverrauch, wie ein Höllenrachen.“ —

Zum Schluß sei noch etwas von den Scherz- und Spottliedern des Jahres 1813 erwähnt, soweit sie den Charakter vaterländischer Stimmung tragen. Allen voran Rückert, der schon in seinen Geharnischten Sonetten spitzige Pfeile abzuschießen versteht gegen den Tyrannen und sein Land:

„Dein Donnerwerkzeug bricht gleich schwachem Rohre;
Statt Donners blitze nun mit Augenbrauen.“

Die Kriegerischen Spott- und Ehrenlieder sind voll von Satire und Witz. Schon im Spiel der Worte und Tonklang:

„General Vandamme, welchen Gott verdamme . .“
„Ei, ei! Ney, Ney —“ mit dem Refrain „hast du, hast du verloren.“

Dem „Helden“ Davoust gibt er den Rat:

„Tu Schlafrock und Pantoffel an.
Es ist dir keine Schmach:
Sei auch ein guter Ehemann,
Und lauf dem Kaiser nach.“

Und „vor den Bächen“ warnt Rückert:

„Die da von Tieren sprechen,
Jetzt und hernach!
An der Katzbach! An der Katzbach!
Da haben wir den Katzen
Abgehau'n die Tatzen,
Daß sie nicht mehr kratzen;
Kein Hieb ging flach!“

Auch Arndt hat in einigen Liedern den volksmäßigen leichten Ton:

„Bei Kolberg auf der grünen Au
Juchheididei!
Geht's mit dem Leben nicht zu genau.
Da donnert's aus Kanonen,
Da sä't man blaue Bohnen,
Die nimmer Stengel treiben . .“

Das historische Volkslied ist so eigentlich Sammelstätte und Ausklang des nationalen Spottes wider die Bedränger geworden. Da sang man:

„Warte
Bonaparte;
Warte nur, warte, Napoleon,
Warte, warte, wir kriegen dich schon . .“

Vielfach wird der Größenwahn des l'Empereur und die Anmaßung seiner Soldaten zur Zielscheibe des Hohnes gemacht:

„Es ritt ein Reiter wohl aus Paris, Trara!
Aus vollen Backen ins Horn er blies, Trara!
Er eignete fremde Taten sich an,
Und pries nur sich selber den Tatenmann . .

Digitized by Google

Er meinte, nur ihm gehöre die Welt. Wieso? . .
Auf Erden wollt' er gebieten allein
Und glaubt' voll Wahnwitz, Gott selber zu sein,
Wieso, wieso, wieso?"

Oder:

„. . Er wollte noch auf dieser Erden
Der größte Kaiser von Europa werden;
Armer Bonaparte, es traf nicht ein . ." —

Oder:

„Napoleon, mit dir heißt's: Adche?! —
Ach Scheiden und Meiden tut weh! —"

In Gesprächen hat man nach dem Sieg von Leipzig die Verzweiflung und Falschheit des Korsen und die Ratlosigkeit seiner Generäle und Krieger anschaulich dargestellt: Da fleht Napoleon weinerlich:

„Ihr Preußen, liebste Preußen mein,
Tut doch so schrecklich nicht.
Betrogen hat euch nur der Schein,
Ich hasse niemand nicht.
Ich drückte euch an meine Brust,
Weil ich's vor Lieb gemußt,
Recht wie ein Kind vor großer Lust,
Das man halb tot fast küßt."

Und als Preußen die Teufeleien des „Lügensohnes" zurückweist, droht dieser:

„. . Doch komm ich erst nach Frankreich 'nein,
Da sollt ihr Wunder sehn:
Ich komm bald wieder über'n Rhein
Und vor Berlin zu stehn."

Das Eisen hat in dem großen Befreiungsjahre als das „stärkere Metall" den Vorrang erhalten über all die goldnen und silbernen Ordenszeichen, „denn ihr rettetet uns nicht vom Falle"; das Schwert, dem Körner ein Brautlied angestimmt. Aber größere Macht hatte das Gewissen, „dieser Strahl des Himmelslichts". Das vaterländische Lied von 1813 liefert den Beweis von dem Triumph des christlichen Glaubens über die Gewalten der materiellen Wirklichkeit. Möchte Rückerts Weissagung von dem Segen dieses Jahres an unserem Geschlecht erfüllt werden:

„Das reine Licht wird erst den Enkeln leuchten";

möchte in unserer trüben Gegenwart Körners Trostwort neue Hoffnung wecken:

„Deutsches Volk, du konntest fallen,
Aber sinken kannst du nicht —";

möchte Fouqués Wächterruf in diesem Jahre des Heils ein freudiges Echo finden:

„Bewahrt das Feuer in Eurer Brust . .
Bewahrt das Licht, ihr holden Frauen,
Das Ehrenlicht der deutschen Gauen.
Vor allem aber, ihr Frau'n und Herrn,
Lobt fürs Jahr Dreizehn Gott den Herrn!"

Digitized by Google

Mutter und Kind. Ölstudie von Eduard von Gebhardt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die letzten deutschen Dörfer in Italien.

Von Wilhelm Hörstel.

Mit 4 Abbildungen.

In den italienischen Alpen wird die deutsche Sprache noch heute von etwa 13350 Personen der landsässigen Bevölkerung gesprochen, die sich auf drei weit voneinander getrennte Gebiete verteilen: auf die Südhänge des Monte Rosastocks und das Tosatal (4500), auf zwei Hochebenen der Lessinischen Alpen (5750) und auf Friaul (3100). Hier wie in Piemont finden wir die deutschen Dörfer in den äußersten nördlichen Talstufen, und da auch die beiden Hochebenen der mittleren Gruppe natürliche Schranken über der Ebene Veronas und Vicenzas bilden, könnte man auf die Vermutung kommen, ein deutscher Kaiser habe im Mittelalter unter den Alpenpässen eine Wacht aus deutschen Kriegsmannen angesiedelt, deren Nachkommen wir in diesen deutschen Alplern Italiens vor uns hätten.

Die Bewohner der beiden Hochebenen, die Bürger der Tredici und der Sette Comuni, der 13 veronesischen und der 7 vicentinischen Gemeinden, halten sich für Nachkommen der von Marius im Jahre 101 v. Chr. auf den Raudischen Feldern geschlagenen Cimbern und ihre Sprache für die cimbrische. „Bir saint Cimbarn und prechten cimbro“ sagen sie, soweit sie noch die Mundart der Väter als Haussprache bewahrt haben, und das ist bei etwa 750 von den 14000 Bewohnern der 13 Gemeinden und bei etwa 5000 von den 27000 Bewohnern der 7 Gemeinden der Fall. Dieser Cimbernglaube geht auf die Renaissancezeit zurück, wo in Poesie und Prosa das ganze Gebiet Vicenzas, das Bergland wie die Ebene, Cimbria terra genannt wurde, was mit dem damals dort weitverbreiteten deutschen Element zusammenhing. Im 19. Jahrhundert hat die Phantasie dem Bergvölklein unter den deutschen Stämmen, die während der Völkerwanderung Italiens Boden betraten, bald diesen, bald jenen zum Stammvater gegeben; doch verdankt es späteren bayrischen Ansiedlern sein Dasein. Seit Otto der Große im Jahre 952 das Land zwischen der Etsch, dem Meer und dem Isonzo nebst der Landschaft Friaul zum Reiche geschlagen und als Mark Verona und Mark Aquileja mit dem Herzogtum Bayern vereinigt hatte, erfolgte eine dauernde Einwanderung deutscher, namentlich bayrischer, Bauern, Krieger, Bergknappen, Kaufleute und Handwerker, vor allem ins vicentinische Gebiet, und es erstreckte sich vom Avisiotal bis zu den Monti Berici, von den Voralpen Trevisos bis zum Gardasee eine deutsche oder doch

Digitized by Google

stark mit Deutschen durchsetzte Zone. Die Bauern- und Bergmannseinwanderung, von der naturgemäß kein Heldenlied singt, dauerte auch noch nach dem Erlöschen des Sterns der Hohenstaufen fort. Im 15. Jahrhundert hatten im Vicentinischen und Veronesischen noch mindestens 40 Dörfer deutsche Priester, also deutsch sprechende Bewohner. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurde noch in vielen Dörfern zwischen Verona und Vicenza mehr deutsch als italienisch gesprochen, und 1598 berichtete Graf Caldogno an den venezianischen Dogen Grimani, daß auch zwischen den 7 und 13 Gemeinden bis Vicenza zum großen Teil Deutsche nach Sprache und Typus säßen und daß die der Stadt näher Wohnenden erst seit wenigen Jahrzehnten ihre alte Sprache verloren hätten. So haben wir also in den 13 und den 7 Gemeinden die letzten Reste dieser bayrischen Siedelungen, und daß sich die deutsche Sprache dort bei einem Teile der Bevölkerung bis heute erhalten hat, das ist teils der abgeschlossenen Lage, teils den Privilegien jener beiden Bergrepubliken zu verdanken.

Höchst anschaulich hat Caldogno das Gebiet der 7 Gemeinden geschildert: „Die 7 Gemeinden bilden einen menschlichen Körper, der auf einem hohen Berge sitzt und mit dem Haupt Asigliago nach Süden blickt. Den rechten Fuß mit der Gemeinde Rotzo setzt er in den Asticofluß, den linken Fuß mit der Gemeinde Enego in die Brenta, mit dem Rücken lehnt er sich an sehr hohe Berge." Die Hochebene liegt — 1000 m ü. M. — oberhalb des reizenden Städtchens Bassano; steil fällt sie nach Süden zur Ebene ab, eine gewaltige natürliche Festung, die noch heute von Bedeutung für die Landesverteidigung ist. Früher schwer zugänglich, ist sie nunmehr durch gute Fahrstraßen und durch eine Bergbahn von Rocchette aus erreichbar, und der freundliche Hauptort Asiago mit seiner an Steiermark erinnernden Umgebung ist bereits als Sommerfrische in Aufnahme gekommen. Die Wiesen und kleinen Kornfelder sind durch mannshohe Steinplatten oder durch Zäune aus Holzstämmen vor dem Vieh geschützt. Neben den Dörfern liegen Einzelhöfe. Alle Häuser sind aus Stein, das riesenhohe Spitzdach ist mit Stroh oder Schindeln gedeckt, die Ställe befinden sich unter dem gleichen Dach mit den Wohnräumen der Menschen. Über den Ställen und gleich ihnen mit den Wohnräumen durch eine Tür verbunden liegt die Dilla (Diele): der Heu- und Strohboden, der auch eine Tenne enthält. Eine Tennenbrücke ermöglicht die Einfahrt in das Tor der Dilla. Die Ähnlichkeit mit dem Tiroler Hause mußte weit mehr ins Auge springen, als man die Häuser noch in Holz aufführte.

Im Jahre 1310 schlossen sich die 7 Gemeinden, wie später auch die 13, zu einer Bergrepublik zusammen, die von den Scaligern, Visconti und der Republik Venedig, der sie als Hüter der Alpen-

Digitized by Google

Das deutsche Monterosa-Dorf Rima mit dem Tagliaferro.

päſſe ſtets treue Dienſte leiſteten und zum Türkenkriege im 17. Jahrhundert 3000 Soldaten ſtellten, mit reichen Privilegien bedacht wurde, unter denen die Berückſichtigung ihrer Sprache in der Kirche und Gerichtsbarkeit uns beſonders intereſſiert. Am Hauſe der Reggenza in Aſiago las man: Sleghe und Lusaan, Genebe un Vüsche, Ghel, Rotz, Rooban. Dise saint siben alte Cameun (Comuni = Gemeinden), Prüdere liben (liebe Brüder). Die offiziellen italieniſchen Namen

Digitized by Google

dieſer Gemeinden lauten: Aſiago, Luſiana, Enego, Fozza, Gallio, Rotzo, Roane. Die Notwendigkeit notarieller Akte ſowie die Oberherrſchaft italieniſcher Städte, Klöſter und Herren führte zur Übertragung der alten Benennungen jener Gegenden auf die in ihnen ſich zuſammenſchließenden Gemeinden, während die Weiler ſämtlich deutſche Namen tragen. Die Bevölkerung iſt ſehr ſtattlich. Alte Trachten ſieht man nur noch bei den Hirten.

Die Sprache der „Cimbern" der 7 Gemeinden iſt die unwiderlegliche Urkunde für ihre bayriſche Abſtammung und beweiſt, daß ſie erſt im 12. oder 13. Jahrhundert den Zuſammenhang mit dem deutſchen Geſamtkörper verloren haben. Sie hat es zum Range einer Schriftſprache gebracht, da wir in ihr zwei gedruckte Katechismen aus den Jahren 1602 und 1813 beſitzen.

Bis zum Ende des 15. Jahrhunderts hatten die Cimbern neben einigen wenigen aus ihren Dörfern ſtammenden Geiſtlichen deutſch-öſterreichiſche und deutſche Prieſter, ſeit dem 16. Jahrhundert dagegen ausſchließlich „cimbriſche" und italieniſche, und mit dem Einzug der letzteren beginnt der Rückgang der deutſchen Sprache, die heute ganz ins Haus zurückgedrängt iſt.

Als Sprachproben mögen einige noch jetzt gebräuchliche Sprichwörter dienen: „A man ane (ohne) baip ist a plinter ane stab." Aber freilich: „Bear (wer) hat baip, hat kreuz," und damit dieſes nicht zu drückend werde, gilt es bei der Brautwahl vorſichtig zu ſein, denn „bear übel borratesich (wer ſich ſchlecht verheiratet), hat all sain leban ganug zu nagen". Vor allen Dingen muß man ein cimbriſches Mädchen freien, „baiber, ochse und kue in sain land" ſich auswählen, denn „bear da lent a brömeda (ein fremdes) baip, muß nägil in banke," „der muß die Kaſſe feſtnageln," ſo warnt man in Giazza, während man in den 7 Gemeinden dem Heiratsluſtigen zuruft: Nim net a brömeda, brumme (warum und weil = dem ital. perchè) de must nageln auf 'z tischelach (Tiſchlaken). Ferner hat man zu bedenken, daß man von der Liebe allein nicht leben kann. Bilde di borraten? (Willſt Du Dich verheiraten?) Luck as du hast eppas z' essen umme mittertag, un as baip habe bor de schaine (aus dem ital. cena entſtanden: Abendmahlzeit). Aber zu viel Wert darf ſie nicht auf das Eſſen legen, denn „'z mäule ist a kloan löchle, aber an grozer slunt, 'z izzet 'z häusle und auch 'z höfle," und die Erfahrung bezeugt die Wahrheit der Worte: „Kloane köche, groze hauser; groze köche, kloane hauser" und „Den großen köchen d'armakot ist nagen." (Den großen Küchen iſt die Armut nahe.) Sparſam muß ſie ſein und auch das Geringſte ſchätzen, denn auch „de amezen (Ameiſen) machent sain nest mit aitel pechlen." Auch an Fleiß darf es ihr nicht fehlen: „Baip, ba ungeern spinnet,

Digitized by Google

traget gröbe foate"; ein Weib, das ungern ſpinnt, trägt grobe Hemden und ſorgt ſicher auch nicht recht für ihren Hausſtand. Sie muß die Ratſchläge befolgen: „Straiche (ſtrecke) dich nach der decke" und „'ʒ ist bessor hen an oa heute, che (ital. = als) a henne morgen." Dann mag ſie ruhig ſpotten: „Kraut un reban (Rüben) ist main leban, milech, boazeproat (Weizenbrot) ist main toat." Ihre Kinder aber möge ſie das ſchöne Nachtgebet aus Giazza (13 Gemeinden) lehren:

Haint gen—i nidar suaze
bitt drai enghiler (Engel) a' de fuaze:
oaz decka—bbi un oaz dorbecka—bbi (wecke mich)
un oaz huate—bbi von alljen pöasen tromen,
derwai' der liabe liachte tac kint.

Im ſchönen Friaul iſt Cividale, das alte Forum Julii, noch heute ſtolz auf ſeinen Sohn Paulus Diaconus, den Langobarden Paul Warnefried; von altbemooſten Steinen mancher zerfallenen Burg klingen uns deutſche Namen, wie Aſſenſtein, Dorimberg, Solimberg, Gronumberg, Großenberg entgegen, und noch heute trägt das Dorf Spilimbergo den Namen einer einſtigen deutſchen Burg. Dieſes Land, wo Kaiſer Heinrich IV. bei dem deutſchen Adel eine Zuflucht fand, und im 12. Jahrhundert Hartmann von Aue auf Burg Grafenberg und im 13. Thomaſin von Zirkläre in Gemona = Clemaun in deutſcher Sprache dichteten und ſchrieben, hat während ſeiner Zugehörigkeit zu den Herzogtümern Bayern und Kärnten ſowie ſpäter unter den deutſchen Patriarchen

Cimbriſche Spinnerin.

Digitized by Google

von Aquileja ebenfalls einen starken Einzug deutschen Adels erlebt, dem nicht nur Kriegsmannen, sondern auch deutsche Bauern, Bergknappen, Handwerker und Kaufleute folgten. Jedenfalls aber war das deutsche Element nicht stark genug, um Volkstum und Sprache bewahren zu können, nachdem die Verbindung mit dem deutschen Sprachgebiet gelöst war und kein Zufluß aus diesem mehr erfolgte.

Nur drei deutsche Sprachinseln oder Sprachhalbinseln sind erhalten geblieben, und zwar oberhalb Tolmezzos und Ampezzos zwischen den Quellen der Piave und des Tagliamento: Bladen (Sappada 1227 m), Zahre (Sauris 1212—1363 m) und das mit der italienischen Gemeinde Paluzza verbundene Tischlwang (Timau). Letzteres erhielt seine deutschen Bewohner erst im 15. Jahrhundert durch kärntnerische Bergleute, die von einer venezianischen Familie zur Ausbeutung jetzt aufgegebener Silberbergwerke herbeigerufen wurden. Bladen wurde durch Bauern und Bergleute aus Villgraten im Pustertal gegründet, die sich im Jahre 1140 den Bedrückungen des Grafen von Görz entzogen und in einem anmutigen Hochtal unter kühnen Dolomitgipfeln niederließen, wo sie, vor Verfolgung gesichert, „von Wildbret lebten und sich mit dem Graben von Eisenerzen beschäftigten." Vermutlich ist auch die treudeutsche Zahre von Flüchtlingen in der Feudalzeit gegründet worden, und ein weltvergesseneres Versteck ist kaum denkbar. Eine erst vor einigen Jahrzehnten aufgegebene jährliche Wallfahrt nach Heiligenblut unter dem Großglockner weist auf kärntnerischen Ursprung der Zahrer hin. Im Gegensatz zu den Tischlwangern vermochten sie ihre gar nicht schwer zu verstehende Mundart ziemlich rein von italienischen und furlanischen Beimischungen zu bewahren, und gleich den Bladnern singen sie noch heute deutsche Lieder. In Zahre wird von einem Priester an den Winterabenden 20—30 Schülern im Alter von 12—30 Jahren deutscher Sprachunterricht erteilt, während Bladens Jugend in den beiden Oberklassen der Schule täglich eine Stunde deutschen Unterricht empfängt. In Bladen hat man das Fensterln beibehalten, und die größte Freude bereitet es dort, wenn beim Hochzeitsmahl das Brautstehlen gelingt, und der „Brautfierar" die Gesuchte erst nach vielen Stunden dem harrenden jungen Gemahl wieder zuzuführen vermag. Die Häuser sind zum großen Teil aus Holz.

Die deutschen Dörfer Piemonts sind im 12. und 13. Jahrhundert von den Walliser gegründet worden, deren staunenswerter Kolonisationsdrang sich damals auch in Graubünden auf schwer zugängliche Gebirgsgegenden richtete. Zahlreich sind noch die zweistöckigen Blockhäuser aus anfangs rotgelben, dann braun, braunschwarz und, wo der Rauch zog, pechschwarz gewordenen Lärchenbalken, mit zahlreichen kleinen Fenstern, zuweilen mit Butzenscheiben, immer mit hölzernen

Digitized by Google

Alte cimbriſche Häuſer.

Digitized by Google

Lauben zum Trocknen des Heus und Roggens auf parallel übereinander angebrachten Stangen. Daher springt das ziemlich flache, der Schneelast wegen von mächtigen Balken getragene Dach weit über die Wände vor. In dem Steinparterre befinden sich die Ställe und die Küche, im ersten Stock die Wohnräume, im oberen bis unter das Dach der Heuboden und der zur Aufbewahrung von Salzfleisch, Mehl und Brot dienende „Spicher". Im schönen Alagna wird vom „Firhus", der Küche, aus ein großer steinerner Ofen geheizt, der durch die Wand hindurch in den Stall oder richtiger in dessen als Winterwohnung der Familie dienenden Teil, den „Stand", hineingebaut ist. Dieser hat Holzfußboden, ist durch eine meterhohe Bretterwand von dem Raume für die mollige Wärme ausstrahlenden Tiere getrennt und dient als Versammlungsort befreundeter Familien, die abwechselnd für die Beleuchtung sorgen. Die Frauen und Mädchen spinnen oder nähen, die Männer hecheln Hanf oder schnitzen hölzerne Geräte, und die Burschen gesellen sich zu den Mädchen, wie einst in Deutschland in der Spinnstube.

Will ein Alagnese ein Haus bauen, so sendet jede Familie einen Mann zum „Zug", zum Herbeischaffen der nötigen Baumstämme aus dem nahen Walde, wofür sich der Bauherr nur durch Darreichung von Brot und Schnaps erkenntlich zu erweisen hat. So war es früher auch im Oberwallis, wie die Inschrift eines Dielbalkens in Lax bezeugt: „Wer buwen will muß Zit und Spis haben." Beides genügt in Alagna noch heute, weil die Dorfgenossen einander unentgeltlich helfen.

Wie die Häuser an die des deutschen Oberwallis erinnern, so auch die eigenartigen Kornstadel auf Trägern in Steinpilzform, wobei ein Balken den Stiel, eine abgerundete Gneisplatte den Kopf bildet. Dadurch sollte den Mäusen das Eindringen unmöglich gemacht werden. Da heute der Roggenbau in jenen Hochtälern sehr zurückgegangen ist, dienen diese Stadel als Heuschober.

Einen seltsamen Gegensatz zu den alten Holzbauten, die fast wie Naturprodukte der Alpenwelt anmuten, bilden die neueren Häuser aus Stein, noch mehr aber die großen Hotels und Villen in Gressoney, Alagna und Macugnaga, die zu beliebten italienischen Sommerfrischen geworden sind. In Gressoney hat sich die Königin Margherita, die seit 1889 dort die Sommermonate verlebt, eine stattliche, mit Spitztürmen ausgerüstete Villa erbauen lassen. Die Königin trägt dort die kleidsame Tracht der Gressoneyerinnen, die aus scharlachrotem Rock und Mieder mit schwarzem, goldgesticktem Samtlatz, weißer Bluse, schwarzseidener, gestickter Schürze und farbigem Kopftuch besteht. An kalten Tagen kommt ein kurzes, schwarzes, vorn offenes und mit Goldborten besetztes Jäckchen hinzu. Eine schwere, gold- und silber-

Digitized by Google

gestickte Haube, durch ein breites weißes Seidenband gehalten, wird nur bei Hochzeiten und zum Empfang der Königin aufgesetzt. Diese spricht mit den Gressoneyern immer deutsch, und auf ihre Fürsprache wird ein Dekret des Königs Humbert zurückgeführt, das in den Schulen beider Gressoneys—Gr. St. Jean und Gr. la Trinité, von ihren Bewohnern „Unterteil" und „Oberteil" genannt — den deutschen Sprachunterricht an Stelle des französischen gestattet, der im ganzen Gebiet des Aostatals neben dem italienischen in der Volksschule erteilt wird. Für den deutschen Unterricht, der mit Ausnahme Bladens und der beiden Gressoneys in den Schulen der deutschen Dörfer Italiens keine Stätte mehr hat, haben in der Schweiz bereicherte Gressoneyer Vermächtnisse hinterlassen. In der Kirche aber herrscht in den drei deutschen Gemeinden des Lystals, den beiden Gressoneys und Issime, das Französische, in allen übrigen Gemeinden das Italienische.

Gressoneyer Frauentracht. Die Haube wird nur bei der Hochzeit und zum Empfange der Königin getragen.

Wundervoll sind die Blicke vom Talboden Gressoneys über Wiesen und Tannenwälder, über Felsen und Berge hinweg auf die weiße Monte Rosakette mit dem Castor (4222 m), dem Lyskamm (4529 m), der aus dem Lysgletscher hervorschauenden Felsen-„Nase" und der Vincent-Pyramide (4215 m), überraschend die Gletscherspiegelungen im Gabietsee. Gut weilen ist auch in Alagna im Sesiatal (1259 m) am Fuße des Stofel. Nirgends aber zeigt sich der Monte Rosa so in seiner ganzen Schönheit wie bei Macugnaga im Anzascatal, wo die einzige Dorflinde Italiens steht, ein ehrwürdiger alter Baum von $7^1/_2$ m Stammumfang. Auf einen Steintisch und steinerne Bänke im Umkreis werfen ihre Zweige Schatten, und unter diesen ver-

Digitized by Google

sammelte sich einst die freie Landsgemeinde des Tales und wurden früher Märkte abgehalten, die sowohl vom Wallis wie vom ganzen Anzascatal aus stark besucht waren. Rima (1417 m) liegt hoch über den Quellbächen der Sermenza, umgeben von einem gewaltigen Bergamphitheater, unter dem schroffen Tagliaferro (2964 m), und zur Vollendung der alpinen Schönheit braust ein vielarmiger Wasserfall zwischen dunklem Nadelwald hernieder. Zahlreiche schmucke Villen sind neben den alten Walliser Holzhäusern entstanden, erbaut aus den Ersparnissen der Rimaer Marmorstuckateure, die auch in den deutschen Großstädten und in den bayrischen Königsschlössern ihre Kunst gezeigt haben, den Marmor täuschend in Stuck nachzubilden, leider aber außer dem Gold auch vielfach Lungenleiden mit heimbrachten in diese erhabene Bergwelt, in der sonst die Gesundheit wohnt. Rimella besteht aus 13 Weilern auf den Staffeln eines jäh zur Tiefe des „Landwassers" (Mastallone) abfallenden Bergrückens. Hier ist man völlig zum Steinbau übergegangen; nur in Rund, dem höchsten Weiler (1280 m), sieht man noch Holzhäuser. In eine eigentümliche Bergwelt, in ein Heer seltsamer Zinken und Zacken, die von der Sonne des Südens in märchenhafte Farben gehüllt werden, sind diese deutschen Alpler hineingeschneit.

Einst hatte das heute auf die höchsten Talstufen beschränkte Deutschtum in einigen jener fünf Täler eine weitere Ausdehnung, im Val Challant aber, wo der ‚canton des Allemands' bei Ayas sowie einige Flurnamen von deutschen Siedelungen erzählen, ist die deutsche Sprache ganz verklungen.

Wie über den Monte Rosa gingen die Walliser auch über den Simplon hinüber, und noch heute gehören die Dörfer an dessen Südhang bis Gondo zum Zehnden Brig. Aber auch viel weiter südlich im Val d'Ossola, im „Eschental", finden sich zwischen Domodossola und dem Ortasee zwei heute verwelschte wallisische Kolonien: Miggiandone und Ornavasso. In letzterem hat man, obwohl seit 1771 nicht mehr deutsch gepredigt wurde und der Bischof von Novara den Gebrauch der deutschen Sprache ausrottete, doch bis heute den Ursprung aus Naters bei Brig nicht vergessen, wo noch heute der „Urnavasturm" steht. Vor zwei Jahren besuchten etwa 150 Ornavasser die Heimat ihrer Väter im Oberwallis, und in der gedruckten Aufforderung zur Beteiligung an dieser Fahrt hieß es in italienischer Sprache: Von Naters nach „Ort an Wasser" — eine nicht ernst zu nehmende Erklärung des Namens — im 6. Jahrhundert, von Ornavasso nach Naters am 9. Oktober 1910." Vielleicht fällt die Besiedlung Ornavassos mit Wallisern ins 13. Jahrhundert, da ein Joncelmus von Urnavas im Jahre 1275 das Vicedominat von Naters erwarb. Von Deutschen in Ornavasso hören wir zum erstenmal in einer Urkunde

Digitized by Google

aus dem Jahre 1392, wonach die Mailänder von den Teutonicis de Ornavazio Marmor für ihren Dombau kauften.

Auch über den Griespaß zogen walliſiſche Koloniſten, und zwar ins Pommat unter dem brauſenden Toſafall, und von dieſer aus zahlreichen Weilern beſtehenden Gemeinde — italieniſch: Formazza — aus gründeten ſie hoch über dem Antigoriotal die Gemeinden Ager (Agaro) und Saley (Salecchio), ſowie jenſeit der Criiner Furka das einzige deutſche Dorf des Teſſin: Gurin (Boſco), deſſen ſich heute die Züricher annehmen.

Alle dieſe Gemeinden haben die alte Sprache, den alten Bauſtil und manche Eigenart des Oberwallis bewahrt, z. B. die altehrwürdigen Hauszeichen (Hüszeichä), die aus geraden und ſchrägen Linien phantaſievoll zuſammengeſetzt ſind und bei dem Wachstum der Familien durch Striche und Punkte variiert werden. Man brennt ſie in die Bäume, in die Acker- und Hausgeräte und in die „Teßle" (Holztäfelchen zur Beſcheinigung von Berechtigungen) ein. Im Pommat bilden die Bewohner eines jeden Weilers eine Genoſſenſchaft, die im gemeinſamen Beſitz von Alpweiden iſt. Dieſe werden jährlich nach dem Grundbeſitz des einzelnen ausgeteilt, wobei man dem alten Walliſer Grundſatz folgt, daß niemand mehr Vieh auf die Alm ſchicken darf, als er mit ſelbſtgeerntetem Heu im Winter ernähren kann. Die Berechtigung dazu beſcheinigt der Vogt für jede Kuh durch einen Schnitt über das ganze, für jedes Rind über das halbe Teßle, während für ein Kalb eine Kerbe genügt. Die ſämtlichen Teßle zieht er auf eine Leine und bewahrt ſie auf, wie die Hausfrau ihre Wäſcheklammern. Einmal im Jahr ruft er die Genoſſen zuſammen, um die durch etwaige Beſitzverſchiebungen notwendig gewordenen Änderungen auf den Teßle vorzunehmen. Im Pommat und in Saley hat man auch Schäroteßle (Maulwurfsteßle), auf denen die Zahl der abgelieferten Maulwürfe eingekerbt wird, für die am Ende des Jahres je 10 ct gezahlt werden. Damit derſelbe Maulwurf nicht mehrmals vorgeführt werden kann, läßt man ihm die Vorderfüße abſchneiden.

Auch die Mundart der deutſchen Älpler Piemonts beſcheinigt ihren walliſiſchen Urſprung. Als Sprachprobe gebe ich das Sprichwort Alagnas: „Der Richu Techtre und der Ormu Chais ſind fant ripfi" = Der Reichen Töchter und der Armen Käſe ſind bald reif, die erſteren, weil ſie wegen ihres Geldes früh begehrt werden, der letztere, weil er wegen Geldmangels früh verkauft werden muß; alſo eine zwar überraſchende, aber durchaus treffende Zuſammenſtellung.

Obwohl Kirche, Schule, Militärdienſt, Straßen und Sommerfriſchler zur Italieniſierung beitragen, wird dieſe doch aufgehalten durch die

Digitized by Google

vorübergehende Auswanderung mehrerer 1000 Männer — Kaufleute aus Gressoney, Bergleute aus den sieben Gemeinden, Bauhandwerker, namentlich Maurer, aus fast allen Dörfern — ins deutsche Sprachgebiet. Für die Pommater und Saleyer leistet das ferne Nordamerika den gleichen Dienst. Dort sind sie in Schweizer Molkereien tätig, gelten dank ihrem Typus und ihrer Sprache als Schweizer, was für sie sehr vorteilhaft ist, und haben zum Teil in der neuen Welt ihrem in der Heimat italienisierten Namen wieder seine alte deutsche Form gegeben, so daß ein Della Pece in Amerika wieder ein Zurtannen, ein Ferraris wieder zum Smit wurde und als solcher heimkehrte. Von großer Bedeutung für die Bewahrung deutscher Sprache und Sitte ist es auch, daß die Frauen, entsprechend dem Gressoneyer Sprichwort: „Wiber und Stoa (Steine) muß ma im Ort loa" (lassen), sich an der Auswanderung nur vereinzelt beteiligen, und daß jeder eine Tochter seines Dorfes „wibut" (freit), so daß bis heute nur wenige Italienerinnen in ein deutsches Haus eingezogen sind. Am frühsten dürfte sich bei den „Cimbern" die völlige Verwelschung vollziehen; in einigen Gemeinden des Monte Rosa, im Pommat und in Friaul aber wird sich die deutsche Sprache noch lange behaupten.

Des Fliegers Grab.

Sie stehn zu Hunderten an seinem Grab.
Sie schauen ernst und bang hinab,
Da surrt's oben in den Lüften
Und widerhallt's über den Grüften.

Sein Fahrzeug ist es, das über ihm kreist,
Als schwebe über der Feier sein Geist.
Eine Taube, den Ölzweig im Munde,
So bringt's von den Freunden Kunde.

Sie grüßen den Helden zum letztenmal,
Der einging in der Märtyrer Zahl.
Ein Lorbeerkranz fällt rauschend nieder
In die Reden und Trauerlieder.

Er ist geblieben im Kampf um die Luft.
In goldenen Lettern steht über der Gruft:
Wenn Hunderte auch erliegen, —
Nur vorwärts, wir müssen siegen! — —

Karl Röhrig.

Digitized by Google

Die Krüppelpflege.

Es hat einen doppelten Grund, wenn in dem diesjährigen Kalender aus der reichen gesegneten Tätigkeit der Innern Mission unsern Lesern das Gebiet der Krüppelpflege nahe gebracht wird. Einmal ist die Arbeit augenblicklich auf einem Standpunkte angelangt, der — dank der jahrzehntelangen Bemühungen Dr. Konrad Biesalskis, des hochverdienten Leiters der Berlin-Brandenburgischen Krüppel-Heil- und Erziehungsanstalt zu Berlin, — einen umfassenden Rückblick und klare Schlüsse für die Zukunft gestattet, sodann aber ist am 11. Januar vor 100 Jahren der Mann geboren, der den Anstoß zur Krüppelpflege überhaupt gegeben hat und den man daher mit Recht als den Vater dieses Zweiges der christlichen Liebestätigkeit bezeichnen kann: Hans Knudsen. Er war ein Däne, ein Zeitgenosse Hans Christian Andersens, aus dessen Märchen und Romanen so große Kinderliebe spricht, ein so heißes Mitleid mit allen Armen, Unterdrückten, von der Freude des Lebens Ausgeschlossenen. Es besteht ein innerer Zusammenhang zwischen der Lebensauffassung dieser beiden, zwischen dem Dichter, der uns die Geschichte vom „Krüppel" erzählt hat, wie er seine ganze Umgebung mit Freude und Sonnenschein zu erfüllen wußte, und der noch in seinem späten Alter ein Heim für verwahrloste oder in Gefahr der Verlotterung stehende Kinder gründete, und zwischen Hans Knudsen, dem Krüppelvater. Wie Andersen, so war auch er einfacher Leute Kind. Sein Vater, ein Schiffer, war von Bornholm aus nach Kopenhagen eingewandert. Die Dänen haben als seebefahrendes Volk alle den Drang ins Weite. Und so trat Knudsen nach Beendigung des theologischen Studiums, dem er sich auf den Wunsch seiner Eltern gewidmet hatte, in die dänische Mission ein und ging 1837 nach Trankebar, an die Ostküste Ostindiens, auf ein Arbeitsgebiet, das auf die Anregung König Friedrichs IV. selbst durch die allerdings deutschen Missionare Ziegenbalg und Plütschau als erstes in Asien in Angriff genommen worden war. Als er sechs Jahre dort gearbeitet hatte, kehrte er 1843 zurück, versah noch bis zu seinem 50. Lebensjahre einige Pfarrstellen in seinem Vaterlande, mußte sich dann aber zur Ruhe setzen, da seine Gesundheit durch den Missionsdienst doch stark gelitten hatte. Nachdem sich sein Zustand wieder einigermaßen gebessert hatte und ihm eine mit der Zeit steigende literarische Tätigkeit ermöglichte, sah er sich nach einem Arbeitsgebiet um, das seinen Kräften angemessen war und ihm auch genügende Freiheit für seine schriftstellerischen Arbeiten gestattete. Eine Zeitlang leitete er eine Diakonissenanstalt in ihren Anfängen. Das schnelle Wachstum aber machte bald eine jüngere Kraft nötig. Knudsen war damals 59 Jahre. Und in diesem Alter entdeckte er die Aufgabe seines Lebens. In diesem Alter war es ihm noch vergönnt, den Grund zu legen für das große Werk der Krüppelpflege, das heute in allen Ländern der Welt mit so reichem Segen ausgeübt wird. Den Anstoß gab der Anblick eines kleinen verkrüppelten Mädchens, das sich durch die Straßen Kopenhagens mühsam mit einer gebrechlichen Krücke vorwärts schleppte. Das war ihm wie eine Offenbarung, wie ein Ruf. Wenige Wochen nachdem er die Arbeit im Diakonissenhaus aufgegeben hatte, gründete er einen Verein, der sich gelähmter und verkrüppelter Kinder annehmen wollte. Es ist hier nicht der Ort, auf die Entwicklung dieses Unternehmens einzugehen. Seitdem aber

Digitized by Google

haben sich überall, besonders aber in Deutschland, die Verhältnisse erheblich geändert. Der erste, der bei uns die Ideen Hans Knudsens verwirklichte, war Pastor Theodor Hoppe. Ihm ist zum großen Teil das schnelle Wachstum der Krüppelheilanstalten in den letzten 25 Jahren zu danken. Er war zwar nicht der erste in unserem Vaterlande überhaupt, der sich der Krüppel angenommen hätte. Schon 1832 begründete der Königliche Konservator Johann Nepomuk von Kurz in München eine private Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungsanstalt für krüppelhafte Knaben, die heute noch als Königliche Zentralanstalt besteht; 1840 rief Pfarrer Gustav Werner in Reutlingen eine große Anstalt mit Fabrikbetrieb ins Leben; 1841 folgte in Ludwigsburg die Gründung des Arztes A. H. Werner; 1845 in Stuttgart die orthopädische Armenheilanstalt „Paulinenhilf" und dann 1882 nach einer Dauer von 14 Jahren die Krüppelabteilung des Diakonissenhauses Bethesda in Niederlößnitz bei Dresden. Aber alle diese Anstalten standen für sich, machten keine Schule, denn es fehlte das System. Die eigentliche Bewegung in der Krüppelfürsorge bei uns hebt 1886 an, als die erste Anstalt in Norddeutschland, die Krüppelabteilung des Oberlinhauses zu Nowawes, durch Pastor Theodor Hoppe ins Leben gerufen ward. Damit beginnt das System seinen Siegeslauf, die Krüppel, soweit es irgend möglich ist, in Heimen zu sammeln, die die vier Hauptaufgaben der Krüppelfürsorge erfüllen können: Heilanstalt, Schule, gewerbliche Ausbildungsstätte und Heim für Unheilbare zu sein. Pastor Theodor Hoppe ist 1846 zu Wusterwitz im Kreise Dramburg geboren. Sein erstes größeres Arbeitsfeld fand er in dem Diakonissenhaus „Paul Gerhard-Stift" in Berlin. Von hier aus erfolgte, in der Hauptsache auf Stöckers Antrieb, seine Berufung an das Oberlinhaus in Nowawes, dessen einziges Arbeitsfeld damals eine Kleinkinderschule bildete. Hoppe wußte die Entwickelungsmöglichkeiten des Hauses zur reichen Entfaltung zu bringen. Immer neuen Bedürfnissen sah er sich gegenüber, bis schließlich auch die Krüppelpflege in die Aufgaben des Hauses mit einbezogen wurde. Aus dem einen Krüppelkind, das 1886 aufgenommen wurde, sind heute 229 geworden, 139 Knaben und 90 Mädchen. Die Anstalt selbst ist mustergültig ausgebaut worden. Seit 1906 ist in ihr auch ein Heim für Kinder, die taubstumm und blind sind, geschaffen. Bisher gab es in Deutschland keine für diese außergewöhnliche Not eigens eingerichtete Anstalt, so daß auch hier Nowawes bahnbrechend auf den Plan tritt. Bisher sind 24 solcher unglücklichen Kinder aufgenommen worden, mit oft überraschendem Erfolg. — Auch hier wird Theodor Hoppe ebenso als Anreger wirken wie auf dem Gebiet der eigentlichen Krüppelpflege; sind doch nach dem Muster seiner Anstalten bisher nicht weniger als 35 große Krüppelheime in allen Provinzen unseres Vaterlandes entstanden. Bei diesen Erfolgen darf man aber die aufopfernde Mitarbeit der Ärzte nicht außer acht lassen. Besonders werden die Namen zweier Männer mit leuchtenden Buchstaben der Geschichte der deutschen Krüppelpflege eingeschrieben sein; der Professor Dr. Albert Hoffa, der kaum 50jährig auf der Höhe seines Schaffens von seinem Werk abberufen ward, und Dr. Konrad Biesalski. Albert Hoffa war am 31. März 1859 zu Richmond in Südafrika als Sohn eines Arztes geboren. Er studierte in Marburg und Freiburg Medizin und habilitierte sich 1883 als Privatdozent der Chirurgie an der Universität zu Würzburg, woher er 1902 als der einzige Vertreter der orthopädischen Chirurgie auf preußischen Hochschulen nach Berlin berufen ward. Er starb 1907 auf einer Berufsreise. Ihm verdanken wir den Ausbau der Orthopädie zur Wissenschaft, auf Grund derer ungeahnte Erfolge in der Heilung von krüppelhaften Gebrechen erzielt werden konnten, vor allem aber die Konstruktion von Apparaten, die eine große Reihe unblutiger Methoden auf die genialste Weise ermöglichten, und

Digitized by Google

die Erfindung schwierigster, bisher für unmöglich gehaltener Operationen. Dr. Biesalski, der unermüdliche Geschäftsführer der „Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge", hat mit seiner ersten, das ganze Deutsche Reich umfassenden Statistik jugendlicher Krüppel, einem Riesenwerk, das Netz gewirkt, in dem alle Krüppel beschlossen werden sollen, damit keiner der Fürsorge späterhin entbehre. Vor allem aber hat er mit dieser Statistik uns das gewaltige Elend vor Augen geführt, das zurzeit in seinem größten Teil noch nicht gehoben ist, um Kräfte und Mittel für diese der Vollendung harrenden Arbeit zu gewinnen. Trotzdem das letzte Jahrzent ungeheure Fortschritte in der Fürsorge für die krüppelhaften Kinder gebracht hat, erscheinen doch alle bisher getroffenen Einrichtungen dem Übermaß des Notstandes gegenüber völlig unzureichend. Nach den Zählungen, die Dr. Biesalski in den Jahren 1906 und 1907 vorgenommen hat, beträgt die Gesamtzahl der Krüppelkinder im Deutschen Reich (ohne Bayern, Baden und Hessen) 75 183 (für das ganze Reich rund 100 000); von diesen waren im vorschulpflichtigen Alter 14 865, im schulpflichtigen 60 318; heimbedürftig waren 42 249, von denen 9388 selbst die Aufnahme in eine Anstalt wünschten. Für diese 42 249 Kinder aber standen nur 3125 Betten zur Verfügung, d. h. unsere Heime, die übrigens alle besetzt sind, können noch nicht einmal den 14. Teil der Bedürftigen aufnehmen. Besonders schlimm liegt die Sache in einigen Gebieten, wie z. B. im Rheinland, wo 5402 Heimbedürftigen nur 280 Betten entsprechen. In ganz Preußen stellt sich das Verhältnis: 2461 Betten und 29 225 Heimbedürftige. Verhältnismäßig günstig ist Ostpreußen und die Provinz Sachsen daran. Hier kann wenigstens der 5.—8. Teil in Heimen Aufnahme finden. Was die einzelnen Provinzen anlangt, so haben die östlichen, agrarischen Provinzen entsprechend der geringeren Bevölkerungsdichtigkeit weniger Krüppel als die Industriegegenden, und können daher auch leichter des Notstandes sich annehmen. Auffallend ist die große Zahl der Verkrüppelten im Königreich Sachsen, das um 7,1 über dem Reichsdurchschnitt steht, der auf 10 000 Einwohner 15 Krüppelkinder festgestellt hat. Auch in Mecklenburg-Schwerin geht der Satz mit 20 auf 10 000 unverhältnismäßig in die Höhe. Das zeigt, daß die Industrie allein nicht für die steigenden Zahlen verantwortlich zu machen ist. Zur Linderung des Krüppelelends stehen gegenwärtig im Deutschen Reich 39 Heime und Anstalten zur Verfügung. Um die Leser unseres Kalenders über diese zu orientieren —, für den Fall, daß für ein Krüppelkind dringend eine Unterkunft beschafft werden muß, oder auch wenn es gilt, Gaben der Liebe einem solchen Heim zuzuwenden, — seien die Einrichtungen der einzelnen Provinzen und Länder nachstehend aufgeführt: **Ostpreußen**: Angerburg, 300 Pl. ½—15 J. Sämtlich Freistellen. **Westpreußen**: Bischofswerder, ohne Unterschied der Konfession. 40 Pl. 240 M. **Posen**: Wolfshagen-Wissek b. Bromberg. 30 Pl. 400 M. **Brandenburg**: Nowawes ca. 200 Pl. 510 M. Bethanien in Fürstenwalde a. d. Spree 14 Pl. 400 M. Paul-Gerhard-Stift, Berlin, Müllerstr. 57. 14 Pl. 2,50 pro Tag. Berlin-Brandenburgische Krüppel-Heil- und Erziehungsanstalt am Urban 10—11, parit. 140 Pl. 500 M., 3 M. tägl. **Pommern**: Alt-Colziglow (Kr. Rummelsburg) 30 Pl. 300 M. Bethesda in Züllchow b. Stettin 60 Pl. 300 M. **Schlesien**: Rothenburg O.-L. ca. 80 Pl. 300 M.; Bethesda in Marklissa 40 Pl. 240 M., 18 Freistellen; Georgstift Beuthen, kath., 100 Pl. 12 M. monatlich, Freistellen. **Prov. Sachsen**: Pfeiffersche Stiftungen zu Crossen 440 Pl. 400 M.; **Schleswig-Holstein**: Alten-Eichen zu Stellingen b. Altona 100 Pl. 400 M. **Hannover**: Annastift in Hannover-Kleefeld 80 Pl. 450 M. Lehrlingsheim des Annastifts 35 männliche Krüppel von 14—17 Jahren; Johanna-Helene-Heim, Volmarstein 100 Pl. 300 M. **Westfalen**: Hüffer-

Digitized by Google

stiftung in Münster. Interkonf. 150 Pl.; Josephs-Krüppelheim in Bigge a. Rh., kath., 100 männl. Pl. von 14 Jahren an; 365 M. Marien-Krüppelheim in Bigge a. Rh., kath., 20 weibl. Pl. von 14 Jahren an, 365 M. Rheinprovinz: Vincenz-Krüppelheim in Aachen-Burtscheid, kath., 120 Pl. 450 M. Bethesda in Kreuznach, 120 Pl. 450 M., 1 Freistelle. Stiftung Dr. Dormagen in Cöln a. Rh, kath., 100 Pl. Hessen-Nassau: Hephata b. Treysa 60 Pl. 450 M. Bayern: Königl. Bayr. Zentralanstalt für Erziehung und Bildung krüppelhafter Kinder in München, Klenzerstr. 54, parit., 90 Pl. 480 M., 89 Freistellen. Königreich Sachsen. Königin Carola-Stiftung 32 Pl. 400 M., 8 Freistellen. Kinderheim Bethesda in Niederlößnitz-Dresden-N. 60 Pl. 288—504 M., 6 Freistellen. Krüppelheim Zwickau-Marienthal 100 Pl. 400 M. Württemberg: Orthopädische Armenheilanstalt Paulinenhülfe in Stuttgart 90 Pl., 80 Pfg. bis 1,50 M. täglich; Samariterstiftung in Reichenberg 60 Pl. (männl.) 250 M., 40 M. Eintrittsgeld. Samariterhaus Obersontheim 120 weibl. Pl. 120 Mk., 14—18 Jahre, 3 Freistellen. Wilhelmstift in Ludwigsburg 25 männl. Pl., 14—18 Jahre, 120 M., 1 Freistelle. Gustav Werner-Stiftung 36 Pl., von 14 Jahren an. Verein für künstliche Glieder in Stuttgart. Baden: Kinderheim Luisenhof, Gresgen, Amt Schopfheim 40 Pl. 360 M. Mecklenburg-Schwerin: Elisabethheim in Rostock 45 Pl. 340 M. Braunschweig: Krüppelheim in Braunschweig, parit., 10 Pl., 1 M. täglich. Schwarzburg-Rudolstadt: Anne-Luisenstift in Blankenburg 32 Pl. 300 M., 1 Freistelle. Schwarzburg-Sondershausen: Marienstift in Arnstadt 60 Pl. 400 M., 1 Freistelle.

Alle diese Heime sind, soweit nichts anderes bemerkt ist, für evangelische Kinder. Der Pflegesatz wird bei den meisten im Bedürfnisfalle ermäßigt. Ohne eigene Fürsorge-Einrichtungen sind 17 Bundesstaaten, darunter so bedeutende wie Elsaß-Lothringen und sämtliche drei Hansestädte! — In allen Krüppelheilanstalten arbeitet man darauf hin, die Krüppel durch Orthopädie oder chirurgische Eingriffe so weit zu heilen, daß sie sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen vermögen, indem man sie durch den allgemeinen Schulunterricht nach Kräften fördert, besonders aber sie in Handfertigkeiten unterweist, die ihnen angemessen sind und ihnen das Fortkommen ermöglichen. In vielen Anstalten finden auch völlig Unheilbare eine dauernde Stätte. Aber wie überall, wo man einem Notstand wirksam zuleibe gehen will, ist es auch bei dem Krüppelelend nicht mit der Gründung von Anstalten allein getan; es gilt vornehmlich das Übel an der Wurzel zu packen. Man muß Prophylaxe treiben. Die Statistik lehrt, daß unter den Ursachen der Verkrüppelung überwiegend die spinale Kinderlähmung, Tuberkulose und Rachitis in Frage kommen. Eine wirksame Bekämpfung dieser Krankheiten wird naturgemäß eine Verminderung der krüppelhaften Kinder zur Folge haben. Und gerade hier liegt in unserer Zeit die Sache besonders günstig insofern, als die christliche Liebestätigkeit gerade der Kinder vom frühesten Lebensalter an sich angenommen hat und mit Krippen, Kinderheilstätten, Kinderasylen, Ferienkolonien, Heilstätten an der See daran arbeitet, die Schäden wett zu machen, unter denen sie von Geburt oder infolge häuslicher Verhältnisse zu leiden haben.

Es ist nur ein kurzer Abriß, der hier von dem überaus weiten Gebiet der Krüppelfürsorge gegeben werden konnte. Aber es ist genug, wenn er nur Herzen für diese so verheißungsvolle Arbeit gewinnt und Kräfte für den Dienst an den armen Kleinen frei macht oder auch das ins Rollen bringt, ohne das auch im Reich der Barmherzigkeit nichts getan werden kann — das Geld.

Wem Gott gesunde Kinder beschert hat, der wird an diesem Elend nicht vorübergehen! —

Digitized by Google

Ulrike von Levetzow. Pastell von B. von Szankowski.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zlatorog.

Skizze von Anton Freiherr von Perfall.

Die Gebirgsjagd ist seit Jahrhunderten von der Volkspoesie mit den frischesten Blüten umrankt, ein trutziges Mannestum, das sich seine Eigenart bewahrt, das seltsam herausragt aus dem öden Nivellement der Zeit.

Das Wappentier aber ist das „Gams", das der Gebirgsjagd allein ihre charakteristische Linie verleiht. Dreißig Jahre lebe ich mit ihm, teile seine Heimat, das färbt ab, man lernt sich kennen und — lieben.

Ich höre lachen! Nun, was wäre denn das Gams ohne den Jäger, der ihm zu Ruhm und Preis verholfen. Als ob diese Ware geschätzt wäre beim Gamsvolk! Wer weiß, stolz genug trägt er sein Haupt, der Gamsbock, wenn er im schwarzen Hochzeitskleid auf der Schneid erscheint und das Jägerherz pochen macht.

Ich hab's erlebt unzähligemal, ich glaube an die Ehrsucht der Tiere. Sieh dir den Renner an, der als erster das Ziel passiert, wie sein Auge leuchtet, seine Nüstern sich spannen, den Vorstehhund bei der Wettsuche, den klugen Seehund, wenn das Publikum seine Kunststücke beklatscht.

Ein Gamsbock aber übertrifft alles, was ich je erlebt in dieser Beziehung, er war der geborene Aristokrat, der „Einzige" nach Stirner. Nach ihm sollte es überhaupt nur einen Gamsbock geben, ihn! Alles andere war Geraffl, Plebs, und er behandelte es danach.

Seit drei Jahren ziert sein Gehörn mein Zimmer, und ich kann sagen, ich bin ihm gerecht geworden, ich habe ihn als „Einzigen" behandelt, als König der Gamsböcke! Ein kunstvoll geschnitzter Schild unterscheidet ihn von dem zahlreichen Geraffl ringsum, das er immer so schlecht behandelte. „Zlatorog" steht in weißer Schrift auf dem Schild, der Zauberbock des Triglaf, von dem Baumbach singt.

Es war zum Verrücktwerden, Schnee, nichts als Schnee in endlosem, schwerem Geflock, und ich mit meinem Jackl wie eingemauert

Digitized by Google

in der Föhnersöldenhütte seit vier Tagen. Jeder Versuch, die weiße Masse bergauf zu überwinden, rein unmöglich, bis zur Brust herauf ging der weiße Teufel, jeder Schritt mußte erkämpft werden, das Ergebnis war immer dasselbe, Rückzug in die Winterstube, die wie der reinste „Fram" im Schnee verankert lag.

Alle Leiden des Nordpolfahrers kamen über uns, um zwölf Uhr ein fahler Tag, um drei Uhr stockfinstere Nacht. Tabakqualm, daß die Augen bissen, die dampfenden Mäntel der zwei Holzknechte, die am glühenden Ofen trocknen sollten, ein schmutziges Kartenspiel, ein von unzähligen Pechfingern vergriffener Marienkalender, Kaffee und Schmarn, oder Schmarn und Kaffee, das ganze Lexikon von Jägerkraftworten war längst durchgearbeitet, vom ewigen Schlafen ganz verblödet, — das nennt man dann Weidmannslust!

Und der Jackl immer wieder von seinem Kapitalbock, der sich da oben auf der Brecherspitz herumtreiben solle, „schon a ganz b'sundrer, Kruck'n so hoch," dabei maß er einen halben Meter mit den Händen, „aber a Luad'r, z'schiaß'n kommst hart auf ihn, und g'fehlt hab'ns ihn a schon, der Forstmeister, der Pankratz, der Graf und noch mehr, glaub' i, als ob's was hätt' damit;" er zuckte die Achseln.

„Was denn nachher?" fragte ich skeptisch.

„Was kannst da sag'n, 's is all's Glaubenssach' —"

„Verhext also?"

Der Jackl schob die Achseln noch höher. „Was kannst da sag'n, es gibt allerhand seltsame Sach'n."

„Das gibt's, das gibt's," sekundierten ihm die zwei Holzknechte.

Erst ärgerte ich mich über die Verbohrtheit, dann schwieg ich, wäre ja eigentlich herrlich, wenn es so etwas noch gäbe in der nüchternen Zeit. Jetzt war ich erst recht heiß auf den Bock.

„Sieh', da regt's sich unten im Strauchwerk und aus dichten Alpenrosenhecken schreiten langsam vor die weißen Gemsen, Zlatorog voran, der Goldgekrönte!"

Und war er auch nicht weiß und nicht goldgekrönt, wie Baumbach singt, ein richtiger „Waschl" war's jedenfalls.

Ich kann nicht sagen, daß ich von den Triglafrosen träumte, Jackl nebenan hinderte mich daran, aber als ich erwachte, war der dürftige Raum erfüllt vom grellen Schneelicht; ein Blick durch das Fenster, alle Schneiden glühten schon. — Das ist ein wonniges Gefühl, alle Muskel spannen sich, Türe auf, und den herrlichen Morgen herein gelassen. Der Berg blitzblank wie ein Kommunionskind, der Himmel gut bayerisch blau, und daß das Weiß dazu nicht fehlt, zerstieben die letzten Nebelfetzen an den Wändern der Brecherspitz.

Digitized by Google

Jetzt eine fette Brennsuppe, und dann kann's losgehen — und der Zauberbock muß her, Jackl, einen anderen will ich gar nicht.

„Taugt nix, Herr, sich so auf ein versteifen," meinte dieser bedenklich, „nacher geht's erst recht net. Hätt'n wir nur schon an Fünfjährig'n, wär' a g'nug."

Mich ärgerte der Kleinmütige, jetzt soll er mich erst kennen lernen. Arbeit war wahrhaftig noch genug, den Steig hinauf, obwohl Jackl vor mir als Schneepflug diente. Da heißt es alle Willenskraft zusammennehmen. Du mußt! Durch! Das ist ja das Erzieherische im Sport. Bevor wir nicht die Dürnbacher Schneid erreicht, war nichts zu verderben, so ließ Jackl seinem Husten freien Lauf.

Nach einer schweren Stunde war sie fast erreicht. Jetzt hieß es Vorsicht, ein zu rasches Hinaustreten, und der ganze Angelkessel, auf dem unsere Hoffnung stand, war leer.

Jackl machte ein möglichst verschmitztes Gesicht, und immer von neuem ertönte seine Warnung „Stad! Stad!" Obwohl er selbst eine ganze Schneelawine abließ.

Endlich, wir hoben die Köpfe über die Schneid, dicht an den Boden geschmiegt, unter uns lag der Angelkessel, wie ein ausgewitterter hohler Zahn, auf seinem Grund die verschneiten Almhütten.

Der Wind zog stetig aus dem Kessel herauf. Da drückte es uns schon in den Schnee, zwei Gams standen unter uns, eine Kitzgeiß ahnungslos. Keinen Schritt mehr, da war schon noch mehr da. —

Richtig, da schlüpfte es schon überall heraus, alt und jung, ein ganzes Scharl, nur der Richtige nicht dabei. Die Hauptsache bei der Gamsjagd ist nicht flüchtig gehen, ein armseliges Geisl bringt das ganze Revier in Aufruhr.

Also abwarten! Für die Unterhaltung sorgt die ausgelassene Jugend unten mit ihren Kreuz- und Quersprüngen, unter denen der Schnee stiebt, nur die alte Geiß hat immer ihre Bedenken, wirft den Grund auf, stößt mit den Läufen, äugt scharf nach dem Latschenfeld unter ihr. Da steckt er wohl drinnen, der gierige Quälgeist, der sie seit Wochen durch alle Gräben verfolgt, am Ende gar der Zauberbock des Jackls; zu dieser Zeit gibt es für die Gamsböcke keinen bestimmten Standort.

Eine Stunde, zwei Stunden — der Nebel steigt wieder auf. Verzweifelt kalt. Im Dorf unten läutet's schon Mittag, man will doch die kostbare Zeit nicht verpassen, und der Gesuchte steckt doch drüben im Steckenberg; noch drei Minuten, länger bleibe ich nicht.

Plötzlich springt die Kitzgeiß nach aufwärts, das ganze Scharl folgt ihr und gerade auf uns zu. Ich richte mich, gleich wird er da sein. Der Kitzgeiß hängt der Äser heraus vor Anstrengung, ich höre ihr Keuchen und doch immer wieder das sehnsüchtige Rück-

Digitized by Google

schauen — kommt er denn nicht? Ganz Weib, immer die alte Geschichte, hoch oben, tief unten.

„Seh'ns 'hn bei dem groß'n Stoan?"

Ich hatte ihn schon entdeckt. Er schüttelte seinen kohlschwarzen Pelz und äugte nach oben, dann gerade auf uns zu, in die Gamsfährten tretend.

„A Fünfjähriger g'wiß, und der Bart wär' a net schlecht."

Die Kitzgeiß und das Scharl ist unter uns verschwunden.

„Schieß'ns!" hetzt Jackl, „auf was wart'ns denn, Sakra!"

„Auf den Dein'," flüsterte ich.

Der Bock verschwindet hinter der Wand, die Kitzgeiß auch. Der Jackl ist außer sich, erregt springt er auf. „Ja, jetzt is ganz gar, an Fünfjährig'n lauf'n lass'n, ja glaub'ns denn, wir hab'ns haufenweis, und der Nebel druckt schon rein. No, mir is recht, jetzt könn'n wir geh'n."

„Tun wir auch," erwiderte ich, „den Steckenberg suchen wir auf."

Es war eine harte Arbeit, den Grat entlang; oft bereute ich meinen Eigensinn. Das fortwährende Gebrozel des Jackls: „Komm'n ja doch net z'Schuß drauf — das hätt'n die andern a schon woll'n —"

Das reizte mich immer wieder. Was gehen mich die anderen an, je heißer umworben, desto begehrenswerter.

Der Steckenberg bildet den Südabhang der Brecherspitz, ein wildzerklüftetes Terrain, in dem sich gern die guten Böcke halten. Ein Schinkenbrot, mit Enzian tüchtig begossen, gibt neue Kraft. Braucht's schon, der ganze Körper dampft, und die Knie schmerzen von dem Schneegestapf.

Da und dort tauchen Gams auf, ich beachte sie nicht, der Steckenberg, er muß her. Jackl fügte sich in das Unvermeidliche.

Endlich haben wir uns durchgepflügt. Zu unseren Füßen liegen die Burgen, Nadeln, Wandeln des Steckenberges, von steilen Gräben durchzogen.

Erst Rast und Überlegung, mit der Hast ist nichts gewonnen auf der Gamsjagd. Wie bestellt zieht gerade der Nebel herauf und füllt jeden Graben.

Jackl lacht nur skeptisch. „Da hab'n wir's ja."

„Das sind die Bergfrauen, die den Zauberbock mit ihren Schleiern schützen," bemerkte ich in bester Laune.

Jackl verzweifelt sichtlich an meinem Verstand, dem ängstlichen Blick nach, den er mir zusendet.

Das Einsteigen in die verschneiten Gräben ist keine leichte Arbeit; löst der Schnee sich unter den Tritten, kann's dahin gehen in die

Digitized by Google

Tiefe, da muß der Bergstock seine Schuldigkeit tun, festen Halt gewähren. Jeder Graben ist eine neue Hoffnung, eine neue Gefahr. Frische Fährten ziehen hin und her, aber kein Gams zu sehen, da gibt's nur eines, sitzen bleiben und warten. Wir wählen uns einen der Felstürme aus, der wie eine Warte hinausragt, nach allen Seiten Ausblick gewährend. Die kleine Plattform war mit alter Gamslosung dicht belegt, vielleicht der liebste Lugaus des Verhexten.

Der Nebel zerriß, die Sonne drang durch, da ist alles wieder gut, und die Hoffnung wächst. Jackl nakelte glücklich ein, so genoß ich eine Feierstunde in dem erhabenen Schweigen ringsum. Was sich da alles naht mit leichten Schwingen, ganz anders als in dem fahlen Dämmerlicht der Stube, und all das häßliche Gewürm verkriecht sich in die tiefsten Schlünde der Seele, seliges Träumen und Erinnern, und mitten hinein wieder die spannungsvolle Realität, ein Gamsrücken erscheint gegenüber, — ich bin wieder ganz ich.

Nichts von Bedeutung, ein Dreijähriger meiner Schätzung nach; er sucht und sucht, zieht den Wind von den frischen Fährten ein, äugt aufwärts, abwärts, wie nach einer verborgenen Gefahr, um dann nach abwärts zu verschwinden.

Es geht schon auf drei Uhr, die schrägen Strahlen der Sonne kämpfen einen heroischen Kampf mit dem Nebel, sichtlich muß er weichen, trotz alles Aufbäumens und Emporbrandens, er wird immer dünner, schon durchglüht ihn das Licht, da zerstiebt er schon in nichts, nur einige Fetzen krallen sich noch an den Felsen fest, plötzlich ein frischer Hauch, und sie zerstieben, der blaue Himmel lacht.

„Was jetza?" fragte der Jackl ärgerlich.

„Jetza bleiben wir erst recht, der Dreijährige ist nicht allein im Steckenberg."

„Wia's meina," sagt der Jackl, „i ging."

Ich ließ mich auf keine Kontraverse ein und blieb.

Der Kampf des Nebels war zu Ende, tückisch lagerte er draußen auf der Ebene, und die Sonne streute schon rings ihre Rosen auf den blendenden Schnee. Noch eine Stunde, dann drängt die Nacht herauf aus dem Tal. So geht's mit den Zauberböcken, hätte ich nur jetzt meinen Fünfjährigen!

Der Jackl neben mir ist sanft eingenickt unter den erwärmenden Strahlen. Möchte doch wissen, wie es in dem nächsten Graben aussieht. Mein Auge suchte sich schon einen Weg aus über die Wände und Schroffen gegenüber. Leicht ist es nicht, jeder Schritt muß wohl bedacht sein, unter mir gähnt die Tiefe. Nur keine langen Gedanken darüber, keine Bilder, kein „wenn", sonst versagen die Muskeln, ein Gamsbock muß heiß errungen werden, dafür ist er auch kein Hase und kein Rehböckl auf saftiger Weide.

Digitized by Google

Ich lasse den Punkt nicht aus dem Auge, wo der Dreijährige eingestiegen in den Graben, ein kleiner Sattel zwischen zwei Felsköpfen, der gebräuchliche Wechsel wohl, er ragt frei in den blauen Himmel — da plötzlich die jedem Jäger bekannte Starre. Die Lücke füllt sich. — „Wie aus Marmelstein ein Bildnis steht der Gamsbock auf erhabenem Felsstück, vorwurfsvoll zum Feinde äugend."

„Zlatorog!" der Name stieg unwillkürlich in mir auf, die untergehende Sonne umgab ihn mit einer förmlichen Aureole. „Und der Jäger hebt das Todesrohr —" — Ja, hat sich was — verschwunden der hohe Zauber, nur eine Schneewolke stäubt auf, der Sattel ist leer.

Da packt einen der helle Zorn. Mit dem verwünschten Träumen — —

Jackl fährt erschrocken auf — „Der Bock, der Zlatorog! Da drüb'n — umg'schlag'n hat er —" Ich springe schon auf. „Was woll'ns nacher?" fragt der Jackl ganz bedenklich. „Der halt sich schon im nächst'n Grab'n, nüb'r müss'n wir. Sakra, da braucht's aber einspreiz'n bei dem Schnee; wenn's dahin geht, land' ma auf der Alm unt'n."

Ich stieg schon ein, Jackl mir nach. Der Schnee war zäh und hielt uns wacker beim Abstieg. Durch den Graben, und dann auf! Das war schon eine andere Nummer. Die Latschen dicht verschneit, kein sicherer Schritt und Tritt. Jackl mußte nachhelfen. Ging es nicht auf einen Gamsbock, ich würde mich besinnen, aber wenn alle Nerven nach einem Punkt drängen, dann geht alles.

Ich stehe glücklich im Sattel, in dem eben der Bock stand, — aber wo ein Gams stehen kann, kann's noch lange kein Mensch. Die Stelle ist nicht breiter als ein Messerrücken, und der Schnee weicht unter meinen Füßen, und unten im Graben steht der Gamsbock und blickt starr herauf.

Keine Sekunde Zeit, Büchs herunter.

„Jackl druck nach!" Ich fühle seinen stämmigen Rücken, der gibt mir Halt — und das Ziel fassen muß man doch auch, was nützt so ein Schlampschuß. Es geht schwarz auf vor dem Visier. Da kracht's schon, der Bock erst vorne hoch auf, dann in einer Schneewolke nach abwärts.

Da steht man und horcht auf den Plumpser, wenn er stürzt, — aber nichts zu hören. Aber wie kann man auch in der Haltung, und so ein Bock — und getroffen ist er.

„An'zwickt hab'ns 'hn halt," meint Jackl noch zu allem Überfluß.

„Jetzt brauch ich dich gar nicht mehr," so falle ich förmlich den Grat hinunter in den Graben. Da, wo der Schnee aufgepflügt, leuchten die roten Tropfen, — die Triglafsrosen, die aus Zlatorogs

Digitized by Google

Schweiß wachsen — — aber jetzt pfeif' ich auf Rosen, die poetische Ader ist gründlich verstopft — — Schweiß! Schweiß! Immer stärker, immer dunkler. Mein g'hörst, alter Tropf! Da kommt man schnell abwärts. —

Aber so rasch gibt sich so einer nicht. Ich nähere mich schon der Waldgrenze, und immer noch zieht sich die Spur.

Jackl kommt nachgepustet. „Laß' man erst a bißl krank werd'n," meint er.

Was das für eine freundliche Sprache ist, die Jägersprache, recht gemütvoll, aber recht hat er, wenn nur der Zweifel nicht so schrecklich wär'. Nach fünf Minuten ist meine Geduld zu Ende. Ich folge der verheißungsvollen roten Spur wie ein ausgehungerter Wolf, noch nie fühlte ich so stark den dämonischen Trieb, vor dem alle Philosophie weicht, das Menschentier ringt sich da los aus allen Überkommenschaften, jede künstliche Tünche weicht, der Kern liegt bloß, ob er schön oder häßlich, lasse ich offen, echt ist er, das fühle ich, ohne jedes Falsch, eine brutale Wahrheit in dieser Welt der Lüge und Konvention.

Und da liegt er schon, im Sturz von einem Fichtenstorren aufgehalten, zottig schwarz, die Krucke hoch und weit, wenn auch nicht so wie Jackl sie gemessen. Sagt was ihr wollt, ihr Krittler alle, nennt es grausam, kindisch: das ist Glück, was da einzieht in das Herz, und daß es echt ist, lehrt die zähe Erinnerung, die es immer von neuem leben macht, solange ich die prächtige Krucke auf dem grünen Schild sehe, den Zlatorog.

Meiner Eltern Haus.

Es ist zu schön, um jäh hineinzuhasten,
Es ist zu lieb, um achtlos einzutreten,
Stets muß ich still am Gartengitter rasten,
Und meine Hände falten sich zum Beten.

So fern des weiten Wanderns Not und Qualen!
Der Giebel glüht in Glanz und Sonnengnade
Und kränzt sich königlich mit goldnen Strahlen,
Und heimlich leuchten meiner Kindheit Pfade.

Als ob die Welt hier nicht zu atmen wage
Im holden Bann lichtheller Kinderträume,
Im zarten Hauch erblühter Frohsinnstage ...
Und leise tret' ich in die heilgen Räume.

Hans Herbert Ulrich.

Digitized by Google

Grauer Tag.

Werner v. der Schulenburg.

Sag, wo weilst du, süße Sonne?
Horch, ein Dichter fragt nach dir.
Zitterst du an der Garonne?
Warum gingst du fort von hier?

Warum legen graue Schwaden
Sich auf unser Gartenland?
Warum brennt an seinen Pfaden
Leuchtend nicht ein Blumenband?

Langsam zieht die schwarze Katze
Durch den Garten, naß und weich.
Caro schneidet eine Fratze,
Doch er bleibt im Küchenreich.

Und ich sitze still am Fenster,
Träume meinen Sonnentraum,
Denke an die Lichtgespenster
Unter dem Orangenbaum;

An das Meer und seine Wogen,
Das im goldnen Königskleid
Kam zu mir ans Land gezogen —
Sinnbild der Unendlichkeit.

Und ich höre Glocken klingen
Aus der übersonnten Schlucht;
Und ich höre Mädchen singen
In der stillen Felsenbucht.

An des Berges grauem Kleide
Hängt, ein lichter Spitzenschaum
Auf durchsonnter, grüner Seide,
Blütenschwer der Mandelbaum.

Weiße Wogen klatschen wieder
Schäumend an den Felsenhang.
Meine heißen Sehnsuchtslieder
Grüßt ihr ewiger Gesang.

Meer und Fels und Blütenwonne,
Warum seid ihr nicht bei mir?
Sag, wo weilst du, süße Sonne?
Horch, ein Dichter fragt nach dir.

Digitized by Google

Felix Dahn †.

Mit Porträt.

Mit Felix Dahn, der am 3. Januar 1912 zu Breslau mitten aus seiner Arbeit und seinen Plänen, ein Siebenundsiebenzigjähriger, abberufen ward, hat Deutschland einen seiner treuesten, gewissenhaftesten, fleißigsten Söhne verloren, einen Charakter alter Schule, einen Mann, dessen Herz für des Vaterlandes Herrlichkeit, für alles Große, das unser Volk erschaffen und errungen, für die Helden, die es hervorgebracht, für die Schlachten, die es geschlagen, bis zum letzten Augenblicke glühte, einen Gelehrten, der das Recht nicht nur erklärte und auslegte, sondern auch liebte und im eigenen Leben bis zur peinlichsten Genauigkeit herrschen ließ, einen Dichter, der, gleich Schiller Tendenzdichter im höchsten, edelsten Sinne, seine ganze Begabung in des Vaterlandes Dienst stellte, und auch hier wie auf dem Katheder ein Lehrer vor allem der Jugend, die Seele zu bilden, den Verstand zu schärfen, die Begeisterung zu wecken durch den Geist des Rechts, durch erhabene Beispiele und den erschütternden Gang der Geschichte. Mag er den Schauplatz seiner Dichtung auch in noch so ferne, altersgraue Zeiten verlegen, in der Vergangenheit spiegelt sich immer die Gegenwart, und aus dem Dunkel der Geschichte lodert die Flamme seiner Vaterlandsliebe. Seiner? Nein, aller derer, die das Deutsche Reich über dem Blut der Schlachten, aus dem Dampf der Kanonen herrlich haben emporsteigen sehen. Dahns „Kampf um Rom" — was ist es anderes als der Widerhall des großen Krieges von 1870/71? Ohne diesen Krieg wäre die Dichtung nie vollendet worden. Und es ist nicht zuviel gesagt, daß unter dem Donner der Schlacht bei Sedan, die Dahn mit eigenen Augen schauen durfte, diese großartige Dichtung geboren ward. Der Kampf um Rom kann in der Tat als die erste poetische Darstellung des großen Krieges gelten, in dem das Germanentum das Welschtum niederrang. Und daher auch der gewaltige Erfolg. Es wird unter den Lesern unseres Kalenders kaum einer sein, der dieser Dichtung nicht einmal irgendwie nahe getreten wäre. Über die Weltanschauung des Dichters, zu der durch mannigfache Umstände schon in früher Jugend der Keim gelegt ward und die er als philosophischer Kopf vor seinem Denken systematisch so gut er konnte zu rechtfertigen wußte, mag man denken wie man will — was die Wucht seiner Persönlichkeit, die Glut seines Patriotismus, seine unbeirrbare Wahrheitsliebe anlangt, konnte er nicht nur seinen Schülern ein ernster Erzieher und schönes Vorbild sein.

Was einer als Mann wird, liegt in seiner Kindheit beschlossen. Es ist auch bei dem Menschen dasselbe Gesetz wirksam wie in der Pflanzenwelt. Selten nur ist bei einem Dichter der Entwicklungsgang so klar vor Augen wie bei Felix Dahn.

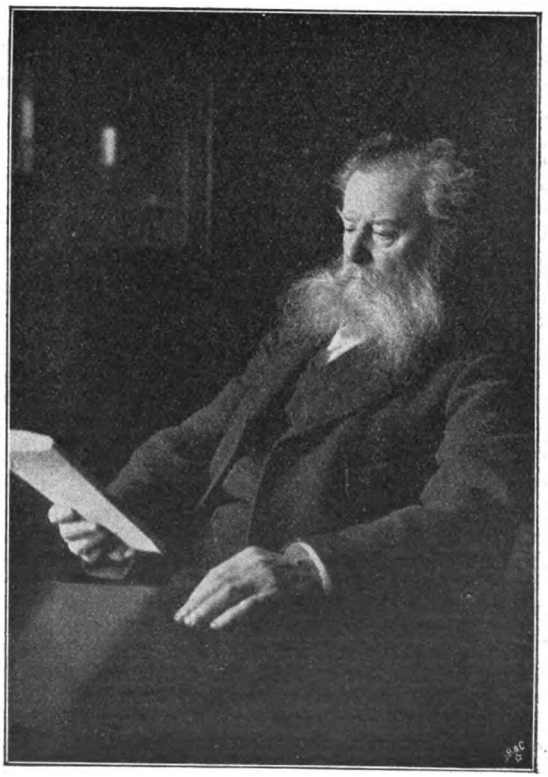
Er war ein Künstlerkind. Sein Vater Friedrich Dahn und seine Mutter Constanze, eine Tochter des einstigen Kapellmeisters Le Gaye am Hofe König Jerômes zu Kassel, wirkten beide an dem Stadttheater zu Hamburg, als ihnen der Sohn am 9. Februar 1834 geboren ward. Bald darauf folgten die Eltern, die beide in ihrem Fache Tüchtiges leisteten, einem Ruf an das königlich bayrische Hoftheater in München. Hier in der Stadt der Kunst und der Künstler ward Felix Dahn groß. Hier spielte sich sein Leben mit einer einjährigen Unterbrechung bis zum Jahre 1863 ab. Und wie bei vielen unserer Dichter, zumal bei dem größten unter allen, leuchtet wohl in allen Werken Dahns die froh verlebte Kindheit wieder, lebt in allen leuchtend die Erinnerung an das Haus in der Königinstraße mit dem Aus-

Digitized by Google

blick auf den englischen Garten. Von früh an lebte er in der großen Stadt doch nahe der Natur, nahm das Leben der Landschaft unbewußt und ahnungsvoll in seine junge Seele auf, wie er unbewußt Schillerschen Geist einsog, als er kaum sechsjährig, von seinem Vater unterwiesen, am „Kampf mit dem Drachen", an der „Glocke", am „Tell" buchstabieren und lesen lernte und sich am bloßen, herrlichen Klang des Wortes berauschte. Die schon im Kind so deutlich werdende romantische Anlage entwickelte sich immer mehr, unterstützt durch eine glühende Phantasie, zu deren Beschränkung von seiten der Lehrer und der Eltern nichts geschah. Es konnte nicht ausbleiben, daß bei diesem Übergewicht der Einbildungskraft sein Wesen einen stark Don Quixotischen Einschlag erhielt, der ihm bis in das späte Alter anhaftete. Man kann wirklich sagen, daß Dahn stets in einer andern Welt lebte, daß er alle Dinge nur sah, wie sie sich in seiner Phantasie spiegelten und aus den Gesetzen seiner Phantasie heraus handelte. Er blieb daher stets ein durchaus unpraktischer Mensch. — Als er älter ward, sammelte sich um ihn, als um den lebhaftesten, begeisterungsfähigsten eine Schar gleichgesinnter Knaben, und bald hallte der englische Garten, der Garten des Vaterhauses und die Grundstücke in der Nachbarschaft wider vom Kampfgeschrei und Toben, denn es wurden all die heißen Kämpfe und blutigen Fehden ausgefochten, von denen das Mittelalter so schaurig-schön berichtete. In historisch getreuen Rüstungen, den Requisiten des königlichen Theaters nachgebildet, stürmten die Knaben gegeneinander, jeder in seiner Einbildung der, den er verkörperte. Aus diesen kindlichen Spielen erwuchsen späterhin in der verklärenden Erinnerung dem Dichter die Gestalten, die Handlungen seiner Romane. Er hat das oft genug selber ausgesprochen. Zugleich aber ward in ihm eine heiße, unbezwingbare Liebe zur Natur, zu Pflanzen und Tieren groß. Gezähmte Amseln, Buchfinken, Rotkehlchen, die tagsüber in dem englischen Garten sich tummelten, zur Nacht aber in die schützenden Bäume der Veranda zurückkehrten, das zahme Reh, das wie ein Hund vor der Türe lag, waren die Bindeglieder zwischen ihm und der weiten Landschaft ringsum. Aus dem Idyllischen kam diese Naturliebe später ins Heroisch-Romantische, als der zum Jüngling Heranwachsende sich den Chiemsee und die Berge entdeckte. Selten hat wohl jemand mit mehr Andacht und Ehrfurcht den Schönheiten und Schrecken der Gebirgswelt gegenübergestanden, wie Dahn. Man muß die prächtigen Schilderungen seiner Eindrücke und Erlebnisse in seinen Erinnerungen lesen. Aber — und das ist für sein Verständnis charakteristisch — er genießt alles nicht als Felix Dahn, nicht als er selbst, sondern als ein anderer, als einer aus alten Zeiten, als ein Held oder als ein Pliger, wie seine Phantasie ihn gerade ausstaffiert — losgelöst von Zeit und Ort. Das muß man bei all seinen Dichtungen berücksichtigen, wenn man ihm nicht unrecht tun will. Seine Phantasie ist stets stärker als er selbst. Und demgemäß lebte in ihm ein Mut, der oft an Tollkühnheit grenzte. Die Todesgefahr galt ihm nichts. Im Gegenteil, er suchte sie nicht ungern auf, und ihm ward erst wohl, wenn die höchste Not alle Kräfte forderte. Selbst 1870, als er als Krankenpfleger im Felde weilte, riß er vor Sedan das rote Kreuz vom Ärmel und stürmte mit den Bayern in die Schlacht. — Die Romantik bestimmte eben all sein Handeln. Auch wo es sich um die Liebe handelte. Auch hier immer etwas, das in den Wolken schwebte, das an den Quixote erinnert. Es mag für ihn zu großem Heil gewesen sein, daß allerhand Schweres, wie die Trennung seiner Eltern, sich auf ihn legte und wenigstens das Gleichgewicht zu Gunsten der Wirklichkeit etwas herstellte. — Felix Dahn war von einem bewunderungswürdigen Fleiß, den er allerdings während der Schulzeit hauptsächlich auf Geschichte und Deutsch verwendete.

Digitized by Google

Er war nicht zufrieden, ehe er den Dingen auf den Grund gekommen war. Er dachte viel und sann den schwersten Problemen nach. So mag es wohl gekommen sein, daß der Knabe, der zu einer schwärmerischen Frömmigkeit neigte, späterhin von Zweifeln aller Art herumgeworfen ward und leider keinen hatte, der ihn verstanden hätte, trotz Ernst Luthardts packendem Religionsunterricht, auch hier seine eigenen Wege ging und das rechte Ziel verfehlte. Als Fünfzehnjähriger bezog er die Universität; studierte von 1849–1854 die Rechte, zum größten Teil in München, nur ein Jahr, 1852/53, in Berlin, wo er von Friedrich Eggers in den „Tunnel unter der Spree" in den Kreis der Heyse, Fontane, Kugler eingeführt ward und mit seinen ersten Dichtungen großen Beifall erntete. Die Examina bestand er glänzend. Man wollte ihn daraufhin als Hilfsarbeiter in das Ministerium berufen, doch er lehnte ab, da ihm die freie, hohe Befriedigung und reiche Wirksamkeit verheißende Dozentenlaufbahn als das Ideal vor der Seele stand. Er ahnte nicht, durch welche Enttäuschungen, Bitternisse, Verdächtigungen er zu gehen haben würde. Die ersten Jahre nach seiner Habilitierung in München, und später nach seiner Übersiedelung nach Würzburg brachten ihn an den Rand der Verzweiflung, wobei allerdings eine vorschnell geschlossene Ehe, die späterhin wieder in die Brüche ging, einen Hauptteil der Schuld trug. Eine Reise nach Italien änderte in Dahns Gemütsverfassung wenig. Er war fast unfähig zur Arbeit und zum Dichten geworden und drauf und dran, an sich selbst irre zu werden. Da kam der Krieg von 1866. Er war damals schon in Würzburg als außerordentlicher Professor. Die nationalen Ereignisse rissen ihn heraus und empor. Unter der Beschießung Würzburgs durch die Preußen fand er sich wieder, fand er den Mut, sein Leben von neuem in die Hand



Felix Dahn.

Digitized by Google

zu nehmen, das Alte zu zerbrechen und einen besseren Grund zu legen als vordem. Die Lust zu dichterischem Schaffen kehrte wieder, so stark, wie er sie bisher nicht gespürt hatte. Zudem lernte er in dieser Zeit seine spätere zweite Frau Therese von Droste-Hülshoff kennen, die er nach schweren Kämpfen wenige Jahre nachher heimführen konnte. Dazwischen lag der große Krieg gegen Frankreich. Dahn, der wegen seiner Kurzsichtigkeit nicht Soldat geworden war, wollte um jeden Preis seine Einstellung in das aktive Heer durchsetzen. Es war umsonst. So mußte er sich mit dem Amt eines Krankenpflegers begnügen, in dem er es an Mut und Tapferkeit nicht hat fehlen lassen. War es ihm nicht vergönnt, das Schwert zu führen, so hat er mit seinen Liedern dreingeschlagen und mit manchem Lied die Streiter getröstet und begeistert. Der gewaltige Eindruck der Schlacht bei Sedan, wo er sich bis weit in die Feuerzone hineinwagte, klingt fortan in all seinen großen, vaterländischen Dichtungen wieder. Sie war für ihn die Erfüllung all der Träume seiner Kindheit, die Bürgschaft für die Zukunft seines Vaterlandes.

„Erjauchze mein Herz nun: Dein Sehnen von Kind auf, dein Wunsch in den heißen Schmerzen des Mannes, – alles erfüllt sich: Donner umtoset dich schrecklich und herrlich, Vom Heer Alldeutschlands sieghaft geschlagen Die heilige Schlacht! – Auf und hinein!" –

Auch Dahns Lebenskampf war entschieden. Zwei Jahre nach der Heimkehr – er wurde entlassen, da ihn das Lazarettfieber befiel – teilten sich mit der Berufung in eine ordentliche Professur nach Königsberg die letzten Wolken: er lief in den Hafen eines ruhigen, geordneten Familienlebens. Ehren und Würden häuften sich. Die Schar seiner Zuhörer war in stetem Wachsen. Er war ihnen nicht nur Dozent, er war ihnen auch ebenso Erzieher. Und der Mann, der an sich selbst die höchsten Anforderungen stellte, der keine Stunde des Tages ungenützt verstreichen ließ, der „sub specie aeternitatis" lebte, durfte allerdings den jungen Kommilitonen auch ins Gewissen reden vom Ernst und Wert der Zeit, von Pflicht und Pflichterfüllung, durfte warnen vor Versumpfung und Versimpelung und mit den farbentragenden Verbindungen scharf ins Gericht gehen. In Königsberg entstanden die hauptsächlichsten dichterischen Werke Dahns, besonders der Kampf um Rom, dessen Stoff er Jahre hindurch mit sich herumgetragen hatte. Der Gestalt des schwarzen Teja hat er die Züge Rückerts geliehen, der dem jungen Dichter mit großer Liebe entgegengekommen war. Außerdem verband ihn manch Freundschaftsband mit den besten Männern seiner Zeit. Mit Scheffel bestand die innigste Gemeinschaft. Vierzehn Jahre hat Dahn in Königsberg gewirkt. Als er 1888 höchst ehrenvoll nach Breslau berufen ward, wurde ihm das Scheiden aus der Pregelstadt sehr schwer, so ungern er auch einst dorthin gegangen war. Der große Schmerz seines Alters war das Schicksal Bismarcks, und wiederum sein großes Glück, als er den getreuen Eckart im Sachsenwalde besuchen und einen Blick in sein deutsches Herz tun durfte.

Dahns Werke, wissenschaftliche wie dichterische, hier aufzuzählen, führt zu weit. Sie nehmen im Konversationslexikon fast zwei Spalten ein und sind so ein eindrucksvolles Zeugnis für des Gelehrten und des Dichters rastloses Schaffen. Sie sind jetzt in den Hintergrund gerückt.

Eine neue Zeit mit anderen Zielen und anderen Idealen ist über sie hinweggegangen; aber sie haben uns doch einst erhoben und begeistert. Und das soll unvergessen sein. Es leben in ihnen die deutschen Ideale, die man in unserer modernen Literatur nur selten oder garnicht spürt. Und doch hat überall und zu allen Zeiten in der Dichtkunst das Vaterländische die erste Berechtigung.

Digitized by Google

Reinhold Begas †.

Mit Porträt.

Ein Künstler ist in allem eine Ausnahme. Er steht zu der Welt und ihren Werken, der sinnlichen wie übersinnlichen anders als die gewöhnlichen Menschen. So ist auch ein langes Leben, das den meisten als so hohes Gut gilt, für ihn nicht immer, nur in den seltensten Fällen ein Glück, wenn es ihm z. B. so gut wird wie dem Meister Josef Israels, der bis in sein spätes Alter durch immer neue Offenbarungen in seinen Werken überraschte. Reinhold Begas aber hat es spüren müssen, was es heißt, mit den zunehmenden Jahren von einer mit heißem Fleiß und großem Können errungenen Staffel niedersteigen zu müssen, was es sagen will, von einer jüngeren, vorwärtsdrängenden, das Leben packenden Kunst überholt zu werden. Wenn man die Wirksamkeit von Reinhold Begas nach Gebühr würdigen will, darf man den Standpunkt nicht über ihm, sondern nur unter ihm nehmen, muß ihn als den Meister des neugewordenen Deutschen Reiches erfassen, als den Durchbrecher der antiken und antikisierenden Kunstrichtung, wie sie sich in dem genialen Christian Rauch verwirklichte zum Ruhme Deutschlands, aber doch das eigentliche und eigene Leben einer deutschen Kunst zu ersticken drohte. Das ist eins der Verdienste von Begas, daß er auf der Linie Wilhelm Wolffs (1816—1887) und Theodor Kalides (1801—1863) es wagte, einem neuen Stil Bahn zu brechen, einem modernen Barock.

Begas hat keine Schule gebildet; er konnte es auch nicht, denn er war nur ein Übergang. Seiner Kunst fiel die Aufgabe zu, uns durch eine Zeit der Öde hindurch zu geleiten und in ihrem Ringen nach Wahrheit, nach Natur in der Gestaltung das Neue heraufführen zu helfen, das wir in unsern Tagen unter dem Einfluß Meuniers, Rodins, in Klinger und Lederer siegreich werden sahen. Und wenn man sich heute fragt, in welchem Stil ein Bildhauer, der das Deutsche Reich hatte erstehen sehen, seinen Gedanken hätte Ausdruck geben wollen — so muß man Begas recht geben: es eignete sich keiner so wie der des Barock, um die großen Gefühle, unsern Stolz, unsere Hoffnung auf eine gewaltige Entwicklung auf allen Gebieten zu versinnbildlichen. Die Frauengestalten, die Begas geschaffen hat, gehören zu dem Schönsten, das die deutsche Bildhauerkunst hervorbrachte. Unter seinen Denkmälern sind viele, die so bald nicht übertroffen werden können. Auch das so oft mit scharfer Kritik bedachte Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. gehört hierher. Man kann getrost sagen, daß Begas die Aufgabe, die ihm hier gestellt war, meisterhaft gelöst hat. In dieser Umgebung, auf diesem Platz konnte kaum ein anderes Denkmal stehen als dieses. Wie schwer es ist, für solch ein Monumentalwerk den richtigen Ausdruck zu finden, haben wir erst kürzlich bei dem Nationaldenkmal für Bismarck gesehen, wo es sich doch nur um Anpassung an die Natur handelte. Andere hätten wohl die Aufgabe anders gelöst. Ob sich das Ganze aber dem Architekturbilde der Umgebung so glücklich, so harmonisch eingefügt hätte, ist eine andere Frage. Begas aber war nicht nur ein großer Bildhauer, er war ein trefflicher Zeichner und ebenso trefflicher Maler. Seine Studien und Skizzen sind oft von hinreißender Anmut in Stellung und Bewegung. Seine Porträts erinnern an die Meisterwerke der Alten.

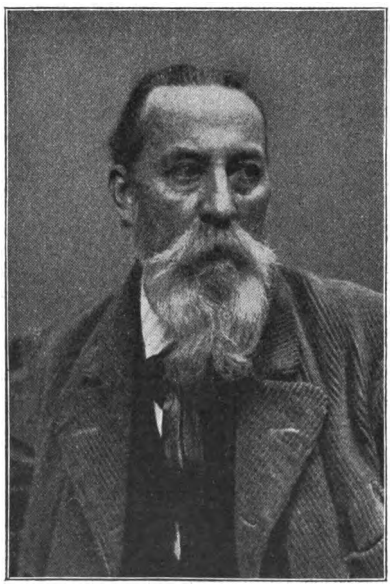
Es ist nicht verwunderlich, daß in Begas die Kunst in so reichem Maße fruchtbar ward. Stammte er doch aus einem Hause, in dem Leben und

Digitized by Google

Kunst unzertrennlich verbunden waren und in dem ihm von früheſter Kindheit an der Genius zur Seite war. Es war die Blütezeit der Altberliner Kultur, die Zeit der Humboldt, Grimm, Schelling, Schadow, Schinkel, Rauch, Cornelius, Zelter, Mendelsſohn, unter deren Schein und Sonne Reinhold Begas aufwuchs, der Kultur, die auch dem Hauſe ſeines Vaters, des weit geſchätzten Malers Karl Begas, am Karlsbad in Berlin, ſeinen Inhalt gab. Hier war Begas am 15. Juli 1831 als dritter Sohn geboren worden. Daß er, wie auch ſeine beiden Brüder Oskar und Adalbert, die Künſtlerlaufbahn einſchlug, war natürlich. Und es war dem Vater noch vergönnt, die Söhne ſelbſt zu leiten und ihre erſten Erfolge mitzuerleben. Nachdem dann ein Verwandter, Ludwig Wichmann, ihn zuerſt in der Plaſtik unterwieſen hatte, ward kein Geringerer als Chriſtian Rauch ſein Lehrer, ohne daß ſich zwiſchen Lehrer und Schüler ein innigeres und inneres Verhältnis gebildet hätte. Schon als Einundzwanzigjähriger trat Reinhold Begas mit einem großen und durch ſeine Naturwahrheit allgemeine Aufmerkſamkeit erregenden Werk: Hager und Ismael an die Öffentlichkeit, ohne daß allerdings darin die Eigenart des Schöpfers zum Ausdruck gekommen wäre. Aber bereits einige Jahre ſpäter, als er in Rom im Auftrage eines Gönners ſeinen prächtigen Entwurf „Pſyche mit der Lampe ſich über den ſchlafenden Amor beugend“ in Marmor ausführte, bricht die eigene Richtung ſich Bahn, ſchlägt er den eigenen Weg ein, eigenen Zielen zu. Es entſtehen bald die lebendigen Stücke: „Pan die verlaſſene Pſyche tröſtend,“ „Pan als Lehrer des Flötenſpiels,“ „Der Bacchusknabe“. So kehrte er 1858 als ein durchaus ſelbſtändiger Künſtler nach Berlin zurück, um nun mit aller Kraft ſich gegen die herrſchende Kunſtrichtung durchzuſetzen. Es iſt ihm glänzend gelungen. Schon die ſoeben erwähnte Pangruppe erregte einen Sturm der Begeiſterung, aber auch des Widerſpruches. Die kleine goldene Medaille, die dem jungen Künſtler für ſeine erſten Arbeiten zuteil wurde, war ein mächtiger Sporn für ihn, ſich ſelbſt treu zu bleiben. Dazu kam, daß ihm bald größere Aufträge zuteil wurden. Es galt zunächſt die von Hitzig erbaute Berliner Börſe mit Bildwerken zu ſchmücken. Begas ſchuf die machtvolle Gruppe: Boruſſia als Schützerin von Handel, Ackerbau und Induſtrie, in der er die ganze Wucht ſeines jugendlichen Ungeſtüms, ſein Drängen nach Großem, Überwältigendem zum Ausdruck brachte — aber bei der Schule Rauchs wenig Dank und Anerkennung erntete. Das Jahr 1861 brachte ihm zuſammen mit den Geiſtesverwandten Lenbach und Böcklin den Ruf als Profeſſor an die Kunſtſchule nach Weimar. Aber bereits 1863, nachdem kurz zuvor auch Lenbach und Böcklin ihre Stellung in Weimar aufgegeben hatten, kehrte er nach Berlin zurück, wo zwei große Erfolge ſeiner warteten: der Sieg in dem Wettbewerb um das Reiterſtandbild Friedrich Wilhelms III. in Köln und die Aufgabe, das Denkmal Schillers für die Hauptſtadt zu ſchaffen. Mit dem Standbild des großen Dichters befeſtigte Begas ſeinen jungen Ruhm und fand den lebhafteſten Beifall auch ſeiner Gegner. Und in der Tat, den ihm verwandten Genius hat er inſtinktiv erfaßt: den machtvollen Geiſt, der, den Blick hinter den Wolken, ſiegreich durch die Niederungen des Lebens ſchreitet. Das Denkmal, das am 10. November 1871 enthüllt wurde, zeigt den Dichter auf einem von den Perſonifikationen der lyriſchen Poeſie, des Dramas, der Geſchichte und der Philoſophie umgebenen Sockel. In dieſer Zeit verheiratete er ſich mit Margarete Philipp, einem kaum fünfzehnjährigen Mädchen, und brachte von ſeiner Hochzeitsreiſe nach Italien überraſchend ſchöne weibliche Plaſtiken und Gruppen mit, die ihm den Namen eines „Regenerators der deutſchen Plaſtik“ eintrugen. Am Karlsbad, im „Begashauſe“, bezog das junge Paar ſein Heim; auf dem ehemaligen Albrechtshof ſtand das Atelier. Wenn auch

Digitized by Google

in der nächsten Zeit die Erfolge sich nicht so einstellen wollten, wie der Meister hoffte, zumal die Kriegszeiten den Künsten nicht förderlich waren, nahm doch nach 1871 sein Schaffen einen steten und immer allgemeiner anerkannten Fortgang und Aufschwung, bei immer stärkerem Anschluß an den lebensvollen Naturalismus, aber auch an die willkürliche, kühne Kompositionsmanier des Barockstils, die er an dramatischem Schwung noch überbot. Werk um Werk entstand, darunter das Denkmal Alexanders von Humboldt vor der Berliner Universität, die Porträtbüsten Bismarcks, Moltkes, Menzels, des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des alten Kaisers, der Kronprinzessin Viktoria, das Grabdenkmal Kaiser Friedrichs III., die Ausschmückung der Ruhmeshalle u. a. Die Arbeiten des Künstlers nahmen einen Umfang an, daß er sie nur mit Hilfe eines Stabes von Künstlern zu bewältigen vermochte. Gerade in der Porträtbildnerei zeigte sich seine geniale Eigenart am reinsten und glänzendsten; hier schuf er Meisterwerke individueller, das innerste Seelenleben erschöpfender Charakteristik. Seine Berliner großen Denkmäler zeigen die Begabung von Reinhold Begas nach einer andern Seite: sie beweisen, daß hier das Können des Meisters mehr in dem Dekorativen als in dem streng Monumentalen zum Ausdruck kommt. Das väterliche Atelier am Karlsbad hatte er sehr bald mit geeigneten Räumen in der Stülerstraße vertauschen müssen. Soviel Ruhm ihm seine Arbeiten bisher eingetragen, so fehlte ihm doch das, was schließlich jeder Künstler schaffen können soll, die Volkstümlichkeit. Der Neptunsbrunnen auf dem Schloßplatz brachte sie ihm. Und danach in erhöhtem Maße jenes große, schon erwähnte Werk, für das schließlich alle anderen Arbeiten gewissermaßen als Vorbereitung erschienen: das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. Unter 147 Bewerbern trug Begas den Sieg davon. Es wurde die eigentliche Aufgabe seines Lebens, und wohl die schönste, die einem Künstler zuteil werden konnte. In kaum drei Jahren wurde das gewaltige Bauwerk hingestellt, dieses „Heldenlied" auf Deutschlands Ruhm und Preußens Größe, das uns die Gestalt des alten Kaisers, dieses Friedliebenden, der das Schwert haßte und doch die größten Kriege deutscher Geschichte führen mußte, in all seiner Güte, seiner schlichten Furcht und Frömmigkeit vor die Seele stellt. Manches andere hat Begas seitdem noch geschaffen, aber es blieb im Schatten dieses Denkmals. Sein Tod hat keine Lücke gerissen. Eine neue Kunst mit neuen Anschauungen und Zielen war mittlerweile aufgekommen. Aber Begas' große Verdienste um seine Vaterstadt werden unvergessen bleiben, und eine spätere Zeit wird ihn wieder zu Ehren bringen.



Reinhold Begas.

Digitized by Google

Alltag.

Von Hermann Claudius.

Ziegelstaub und Julibrand
Unter Hüttensparren.
Leute aus dem Lipperland
Karren, karren, karren.

Ziegelrot und stumm wie Vieh,
Mit verschwielten Händen
Laden, karren, kippen sie,
Karren sonder Enden.

Steif und steinern, höhnisch rot,
Recht ein Knechtezwinger,
Unbeweglich streckt ein Schlot
Seinen Herrenfinger.

Steine, Steine - immer mehr,
Hartgebrannte Erde,
Hart im ewgen Hin und Her
Blicke und Gebärde.

Menschen, Menschen - muß es sein,
Dieses Alltagfronen?
Lieber laßt uns doch wie einst
In den Wäldern wohnen!

Digitized by Google

Verlag von Bischoff & Höfle, München.

Pensionatsball. Gemälde von Josef Avy.

Digitized by Google

Digitized by Google

Moderne Handarbeitsspitzen.

Von F. Raimund.

Mit 11 Abbildungen.

Wie auffallend ist doch in den letzten Jahren im Bereich der Mode, der Kleidung und des Zimmerschmuckes der Begriff „Handarbeit“ wieder zu Ehren gekommen! Jedes Stückchen Handarbeit ist an dem uns vom Schneider gelieferten Kleid wertvoll und kostbar. Die Handstickerei oder die handgearbeitete Spitze stempelt das Kleid zum Eigenkleid. Es ist nachgerade, als ob mit der gesteigerten Geistestätigkeit der Frau die Handarbeit immer kostbarer würde. Dazu kommt der ins Unendliche gesteigerte Verbrauch kostbarer und schöner Garnierungsstücke, Kragen, Jabots, Einsätze, Spitzen für unsere Kleider, der gesteigerte Luxus in der Weißwarenbranche. Die weiße, schneeweiße Spitzenschleife, die weiße Bluse, der weiße Spitzenaufschlag des dunklen Jackets ist hochbeliebt. Über dem ganzen Straßenbild unserer Städte liegt etwas Heiteres, Frisches durch das viele Weiß.

Mit einem Wort: es lohnt, lohnt reichlich, sich wieder mit der durch den modernen künstlerischen Geschmack so sehr verfeinerten Handspitzenproduktion zu beschäftigen. Keine Technik gilt da mehr als altmodisch

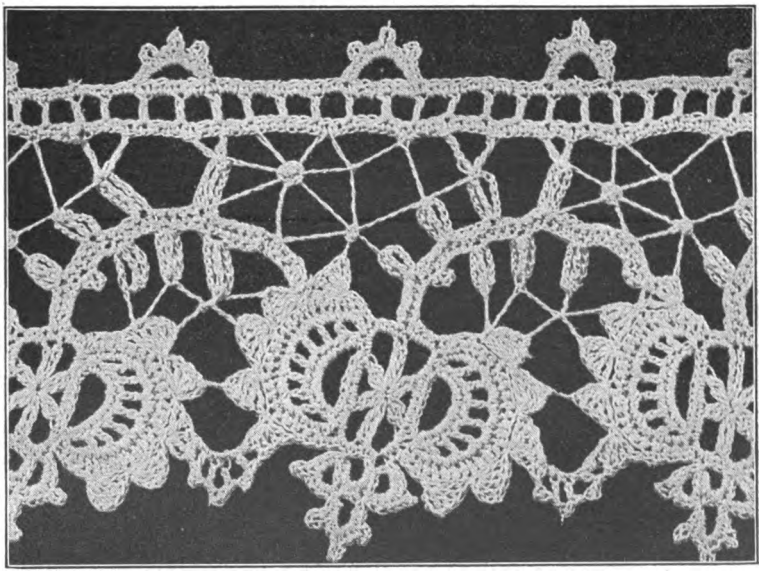


Abb. 1. Häkelspitze mit Spitzenstichverbindungen. Von Rosa Pilz, Berlin.

Digitized by Google

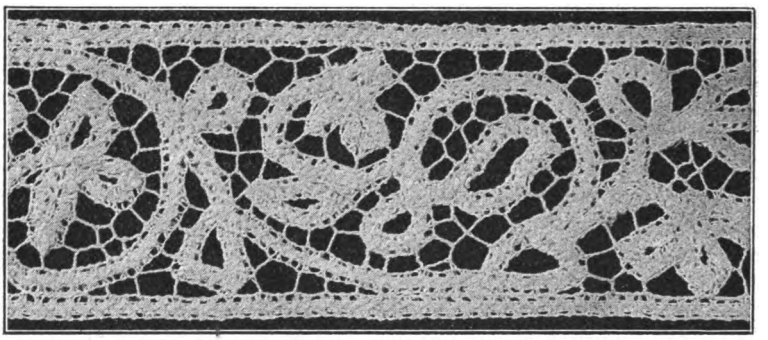


Abb. 2. Einsatz in genähter Bändchenarbeit. Von Rosa Piltz, Berlin.

oder verachtet. Ja, Häkeln und Stricken, die allerspießbürgerlichsten von ehemals, sind die allereleganteſten. Häkelei ist beinahe allen andern voran.

Wir glauben, unseren Leserinnen durch das Vorzeichnen einiger besonders schönen Handarbeitsspitzen einen Gefallen zu tun, und beginnen unsere kleine Bescherung mit einer formenschönen Häkelspitze, einer Blumenspitze mit genähtem Spinnenhintergrund.

Diese Spitze ist mit feinem Leinengarn Nr. 70 ausgeführt. Jede Blume wird einzeln von der Mitte aus gehäkelt wie folgt: 6 Luftm., 1 Doppelst. in die 1. davon, 5 Luftm., 2 St. in dieselbe 1. M., 4 Luftm. 2 St., 5 Luftm. 2 Doppelst., 4 Luftm. 2 St., 5 Luftm. 1 f. M. in die 1. Doppelstr., um den Ring zu schließen. 6 f. M. um die 1. Luftm. 5 f. M. in die 2. Luftm., 2 f. M. in die 3. Luftm., 9 Luftm., diese zurückhängen in die 5 f. M., dann um die 9 Luftm. 15 f. M. und 1 f. M. ins nächste Loch, dann wenden. 3 Luftm., auf die 9 Luftm. 7 St. mit je 1 Luftm. dazwischen und unten 1 M.

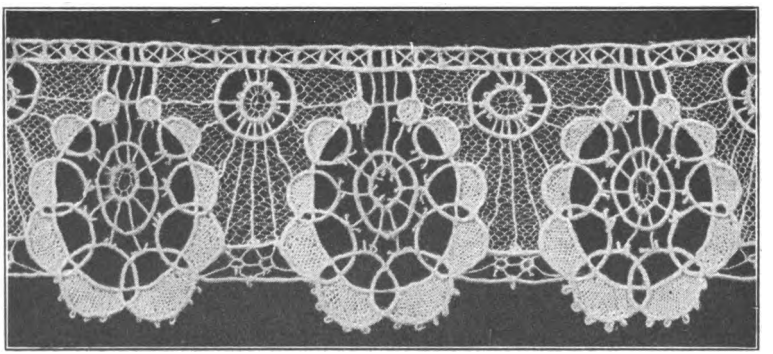


Abb. 3. Moderne Teintspitze. Von Geschwister Sonderhof, Eisenach.

Digitized by Google

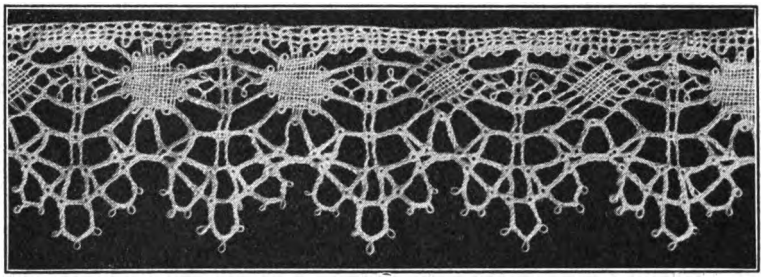


Abb. 4. Feine Klöppelspitze. Moderner Entwurf. Aus der Deutschen Spitzenschule, Berlin.

übergehen, 3 Luftm. 1 f. M. ins nächste Loch, wenden, wieder in jeden Zwischenraum zweier St. 3 f. M., wenden, 1 Reihe f. M. wenden, f. M. in die ersten f. M., und nun kommen 5 kleine Blättchen, je eines gearbeitet wie folgt: 3 Luftm., 4 St. in die 1. davon, unten 3 f. M. übergehen, 1 f. M. in die 4. M., wieder 4 Luftm. usw., dann 4 f. M. auf die letzten f. M., je 2 f. M. in die nächsten 2 Löcher und nun kommt das kleine Krönchen der Blüte: 5 Luftm., diese zurückhängen in die 1. f. M. im 1. Loch, um die 5 Luftm. 4 f. M., dann 5 Luftm., diese zurückhängen in die 1. der f. M. dann um die Luftm. 4 f. M., 4 Luftm. 4 f. M., in die unteren 5 Luftm. 4 f. M., 6 Luftm.; diese zurückhängen in die 1. von den letzten 4 M., um die 6 Luftm. 3 f. M., 4 Luftm. 3 f. M. 4 Luftm., 3 f. M. 4 Luftm. 3 f. M., nun in den 1. kleinen Ring 4 f. M. 5 Luftm., diese zurückhängen in die erste der letzten 4 f. M., und um die 5 Luftm. 4 f. M., 4 Luftm. 4 f. M., und nun wird der zweite Teil der Blüte genau wie der erste gehäkelt.

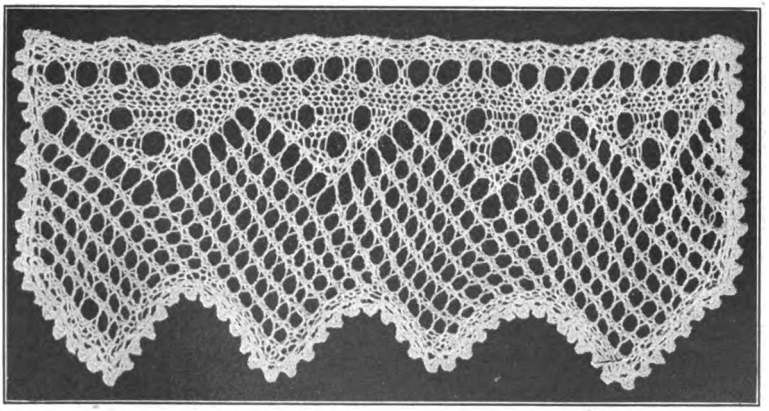


Abb. 5. Feine Strickspitze. Von Christiane Duchrew, Tempelhof-Berlin.

Digitized by Google

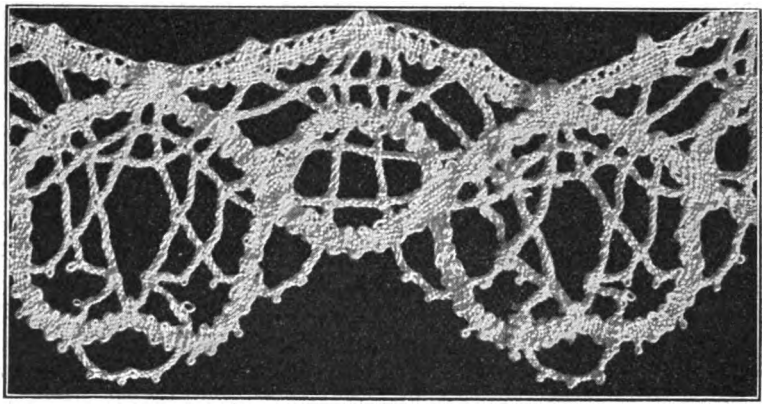


Abb. 6. Moderne Klöppelspitze mit bogigem Rand. Aus der Deutschen Spitzenschule, Berlin.

Dann wird der Stiel mit den Blättchen gearbeitet: 35 Luftm., 34 f. M. darauf, wenden, auf die f. M. 5 halbe f. M., 4 Luftm., 1 St. in die f. M., 4 Luftm., 1 f. M. in dieselbe M., 4 halbe f. M. u. nun s. w. werden 4 Blättchen gehäkelt, dann 11 halbe f. M. bis an das Ende des Stieles, und nun kommen auf die andere Seite in derselben Weise 3 Blättchen und als 4. Blättchen nur 1 kleines Picot. Jetzt werden die fertigen Figuren auf Glanzleinen geheftet

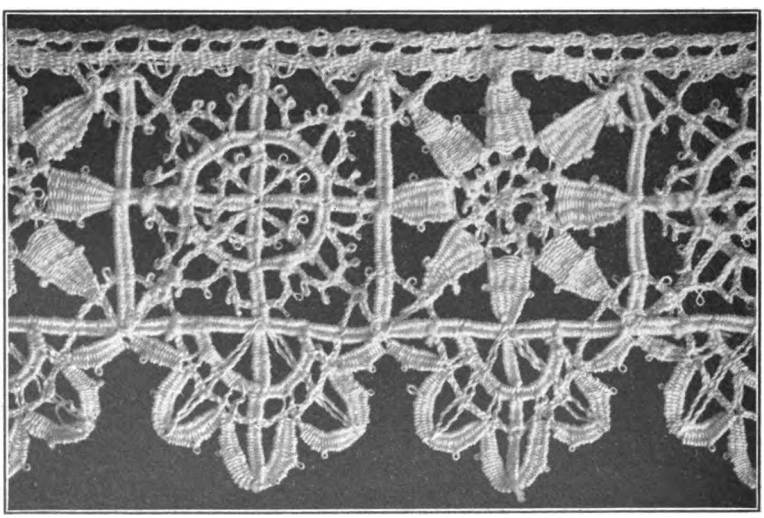


Abb. 7. Klöppelspitze nach alten Reticellamotiven. Von Th. Kolwe, Berlin.

Digitized by Google

und zwar in der vorgezeigten Weise. Die kleinen Verbindungen an dem oberen Teil der Blüten, bestehend aus je 8 Luftm. und auf dieselben 5 St. mit Picots dazwischen, werden einzeln hineingehäkelt. Für den unteren Rand häkelt man Luftm., auf das 1. Blättchen 1 St. 3 Luftm. 1 St., 6 Luftm., auf das 2. Blättchen 1 Doppelst. 4 Luftm., 1 Doppelst. 24 Luftm. u. nun s. w. Dann kommt 1 Reihe f. M., 1 Reihe 1 St. 2 Luftm. 1 St. usw. Die letzte Reihe besteht wieder aus f. M., wobei die Picotbögelchen gleich mit gearbeitet

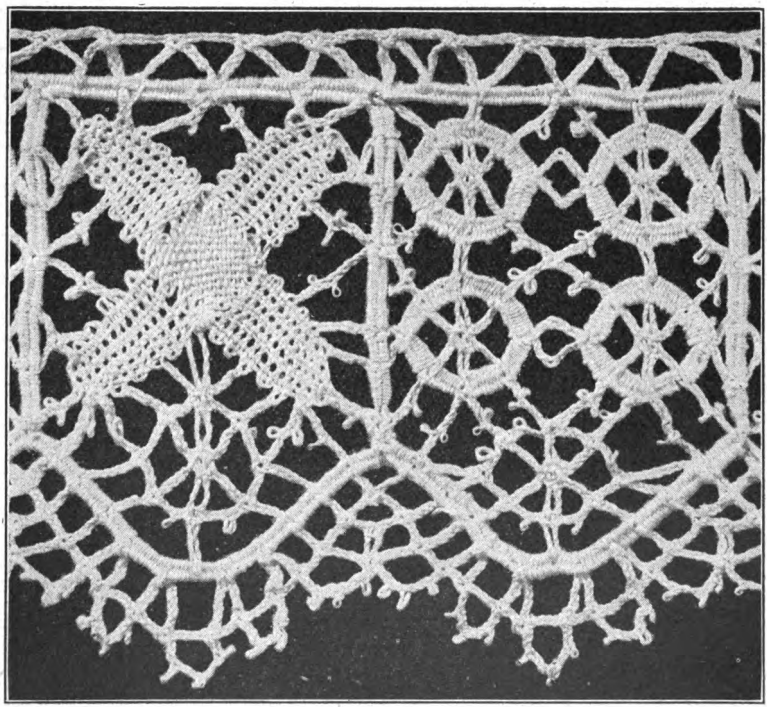


Abb. 8. Breite Klöppelspitze in abgeteilten Feldern. Von Th. Kolwe, Berlin.

werden. Nun heftet man den unteren Rand auf das Leinen fest und arbeitet die vorgezeichneten Verbindungs-Spitzenstiche.

Von derselben Hand entworfen und ausgeführt ist der Spitzeneinsatz in Bändchenarbeit, Abb. 2. Hier handelt es sich um ein recht genaues Abpausen des schön verschlungenen Ornamentes auf rosa Pausleinwand. Feines Battistspitzenbändchen wird aufgenäht und mit Leinenzwirn umzogen, wobei man zugleich das Verbindungsnest des Spinnengrundes herstellt. Der fertige Einsatz wird noch

Digitized by Google

vor dem Abtrennen vom Grund mit Hexenstichen aus weißer Seide längs den Bändchen verziert. Als Zwischensatz für seidene Blusen ist dieses Spitzenstreifchen wohl am schönsten zu verwenden.

Die nächste Spitze, sogenannte Pointspitze, ist ein Wunderwerk moderner Nadelkunst, das zur Nachahmung zu empfehlen uns wohl nicht viel nützen würde. Fräulein Sonderhof in Eisenach hat das spinnwebfeine Spitzchen erfunden und ausgeführt. Wer tut's ihr nach?

Wie sehr es heutzutage auch wieder lohnt, das Klöppelkissen mit den lustig fliegenden Klöppeln zum guten Kameraden zu haben, zeigen die wahrhaft edeln Beispiele moderner Klöppelkunst, Abb. 4, 6, 7 und 8. Die ersteren zwei stammen aus unserer deutschen Spitzenschule Berlin W, Ansbacherstr. 25. Die Herstellung echter handgefertigter Spitzen jeder Art wird in dieser Schule gelehrt, und zwar werden Lehrerinnen, Liebhaberinnen und Heimarbeiterinnen ausgebildet. Für die Lehre-

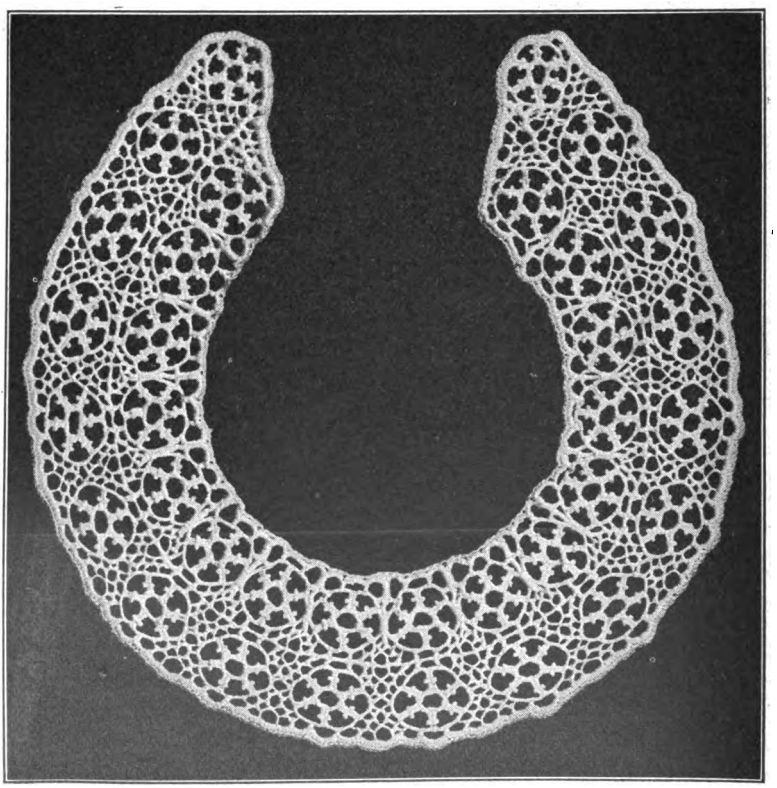


Abb. 9. Spitzenkragen in Dynapurarbeit. Von Emmy Hottenroth, Dresden-Wachwitz.

Digitized by Google

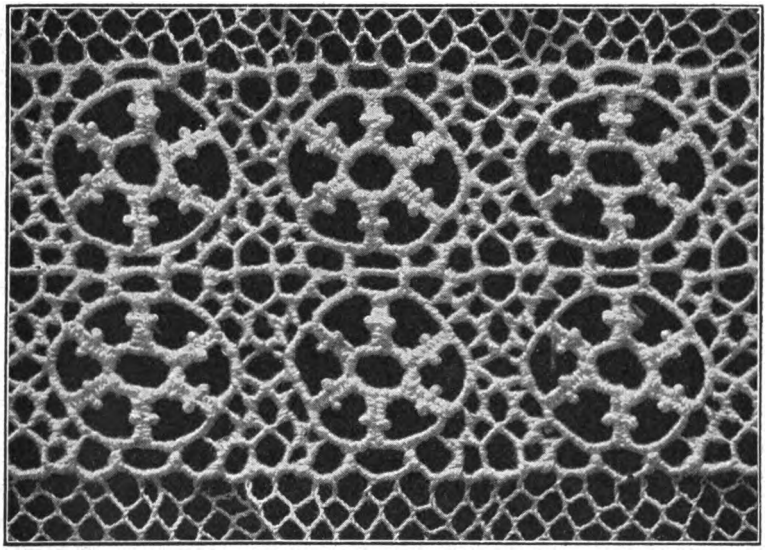


Abb. 10. Armelstreifen (naturgroß) zum Dynapurkragen von Emmy Hottenroth.

rinnen dauert die Lehrzeit 1 Jahr. Nach beendeter Lehrzeit legt die Ausgebildete vor einem dazu berufenen Komitee eine Prüfung ab, erhält ein Diplom und ist berechtigt, als selbständige Lehrerin unter dem Schutze der Spitzenschule eine Zweigschule auswärts zu übernehmen, ebenso Wanderkurse wie Privat-Unterricht zu erteilen.

Die beiden schönen Klöppelspitzen von Fräulein Theodore Kolwe, Berlin W, Potsdamerstraße, zeigen die alte klassische Felderabteilung der antiken venetianischen Klöppel und Nähspitzen.

Die Neubelebung der Strickspitze ging von Frau Christiane Duchrow in Berlin-Tempelhof, der Erfinderin der Stricktypenmuster, die die Arbeit so sehr erleichtern, aus. Wie bringen ein Pröbchen, das namentlich zu hellfarbigen Leinenstoffen, bunt eingefärbt, entzückend aussieht und von unverwüstlicher Dauer ist.

Die geniale Emmy Hottenroth, Dresden-Wachwitz, legt ihrem Spitzenkunstwerk, einem Halseinsatz und Gürtel- und Ärmelstreifen für ein weißes Kleid, wie fast allen ihren Arbeiten, das Tüllgewebe zugrunde. Was hat sie durch Verschlingung und Umnähung hier wieder klassisch Schönes aus dem einfachen Tüllstoff gezaubert! In ihrer Dynapurschule in Dresden werden solche Köstlichkeiten von den durch sie unterrichteten Heimarbeiterinnen geliefert.

Ein Spitzenornament, Häkelei mit Spitzenstichgrund von Rosa Piltz, Berlin, soll den Schluß unsrer Ausstellung machen.

Digitized by Google

Es ist einzeln zu verwenden oder als Zacke weiterzuführen, und ist mit glattem Spitzenbändchen und Häkelei ausgeführt. Die Zeichnung wird auf farbiges Glanzleinen übertragen, das Bändchen auf die gegebene Vorzeichnung geheftet. Die anderen kleinen Figuren werden gehäkelt und zwar mit Häkelgarn Nr. 70 aus lauter f. M. genau nach der Vorzeichnung. Sie werden dann mit altgoldfarbener Waschseide mit dichten f. M. eingerahmt und nun auf die dafür bestimmten Zeichnungen gut aufgeheftet. Mit Spitzenstich und Spinnen werden die Teile verbunden. Zuletzt wird auf die Bändchenfiguren Hexenstich in altgoldfarbener Seide gearbeitet.

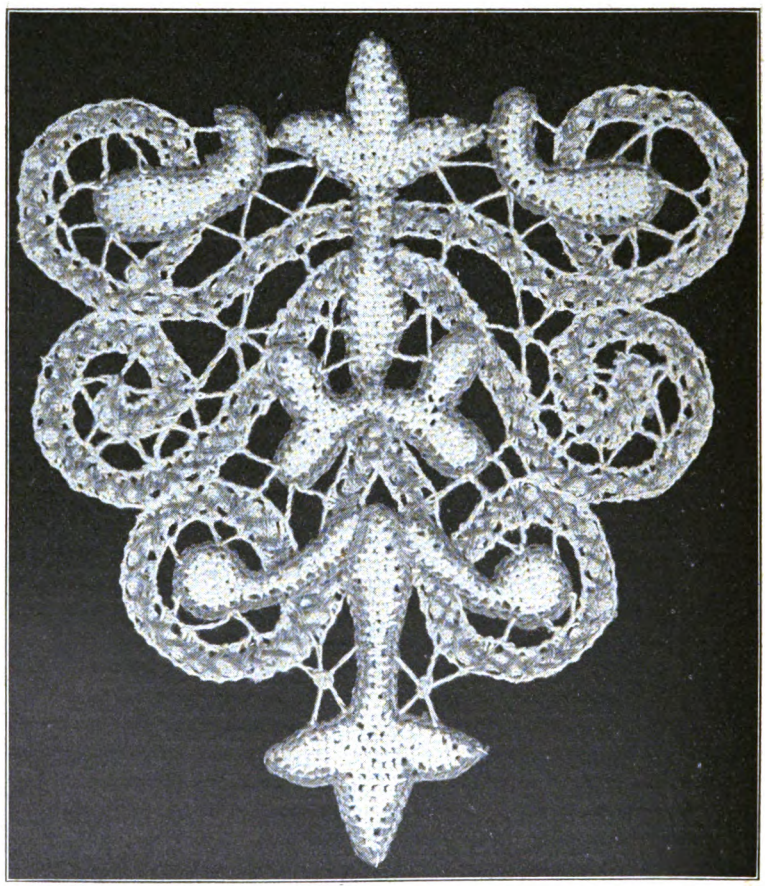


Abb. 11. Kleiderornament. Häkelei und Bändchenstich von Rosa Piltz, Berlin.

Digitized by Google

Billige Sommerreisen.

Von B. Schlegel.

Mit 3 Karten.

I. Erzgebirge.

An der Südgrenze Sachsens liegt ein Mittelgebirge, dessen mannigfaltige Reize und Schönheiten es zu einem Kleinod stempeln, das um so schätzenswerter ist, weil es in der Nähe großer Industrie- und Handelsstätten liegt, deren Bewohner ganz besonders auf einen erquickenden, ungestörten Gebirgsaufenthalt, auf einen billigen, Leib und Seele labenden Erholungsplatz angewiesen sind. Es muß nur wundern, daß das Erzgebirge bisher nicht mehr besucht und eigentlich erst im letzten Jahrzehnt so recht entdeckt worden ist. Das liegt vor allem daran, daß das Erzgebirge keine Sensationen bietet, mit denen mancher renommiersüchtige, rekordschlagende Reisende gern aufzuwarten pflegt. Um so mehr sei das Erzgebirge gerade darum dem wirklichen stillen Naturfreunde empfohlen. Er wird die Schönheiten dieser ernsten, herben und doch auch wiederum lieblichen Gebirgswelt um so mehr finden und genießen können. Zudem stellt das Erzgebirge übermäßige Anforderungen weder an die Ausdauer und den Wagemut, noch an die Geldbörse des Besuchers. Von allen Seiten sind die schönsten Stellen mit der Eisenbahn auf Haupt- und Nebenlinien, auf gut angelegten Straßen und markierten Wanderwegen schnell und leicht zu erreichen. In einem Zeitraume von acht Tagen kann man sich durch eine Längswanderung einen köstlichen Genuß verschaffen.

Das Erzgebirge zieht sich in einer Länge von etwa 125 km von SW. nach NO. an der Grenze Sachsens und Böhmens hin. Der Kamm, dessen durchschnittliche Höhe 844 m beträgt, befindet sich hauptsächlich jenseits der Grenze in Böhmen. Unter der großen Anzahl interessanter Berge sind der Keilberg mit 1243 m (Böhmen) und ihm gegenüber der Fichtelberg mit 1213 m (Sachsen) die höchsten. Teilweise Ähnlichkeit mit dem Erzgebirge hat das sich im Westen anschließende, durch die Zwota geschiedene Elstergebirge mit dem 759 m hohen Kapellenberge bei Bad Elster. Im Osten bildet das Gottleubatal die Grenze gegen das Elbsandsteingebirge oder die „Sächsische Schweiz“. In Sachsen gleicht das Erzgebirge einer nach Norden sich allmählich senkenden, von zahlreichen Tälern anmutig durchschnittenen und von vielen Höhenzügen und Bergen belebten Hochebene. Der Südabhang nach Böhmen dagegen ist kurz und steil; der Südfuß reicht nur bis zum Eger- und Bielatale und ist selten mehr als 10 km (2 Stunden) vom Kamme entfernt. Daher macht das Erzgebirge von Böhmen her den Eindruck einer gewaltigen grünen Mauer mit einzelnen vorgeschobenen Festungsbastionen. Infolgedessen ist der Zugang vom sächsischen Norden her viel angenehmer und leichter, während sich Straßen und Bahnen von Böhmen aus mühsam heraufwinden. Aber eine Anzahl Sättel erleichtern den beiderseitigen Verkehr. Der Wanderer steige eines der wegen ihrer Kürze um so steileren und romantischeren Südtäler hinab, um sich von Karlsbad, Joachimsthal und anderen Orten aus den interessanten Eindruck zu verschaffen.

Das mittlere Erzgebirge ist eine Gegend lebhaftesten Industriefleißes (Chemnitz) und intensiven Bergbau- und Hüttenbetriebes (Zwickau). Doch bietet auch dieser Gebirgsteil genug genußreiche Talwanderungen. Das eigentliche Reiseziel ist das obere Erzgebirge. Die alte, berühmte Bergstadt Freiberg, durch dessen Gründung der Miriquidiwald wohl zuerst zum Namen Erzgebirge kam, liegt noch im mittleren Erzgebirge. Im Laufe der Jahrhunderte wurde eine große Anzahl Bergwerke und Bergstädte angelegt (Schneeberg, Joachimsthal, Marienberg, Schwarzenberg, Altenberg u. a.). Aber die Bodenschätze (Silber, Nickel, Zinn, Eisen, Kupfer, Wismut, Kobalt) versiegten allmählich. Entweder wurden nun die zur Fortsetzung des Hüttenbetriebes nötigen Rohstoffe von auswärts bezogen, oder man wandte sich der Verwertung des Holzreichtums der Wälder zu. Die Obererzgebirgler, besonders Frauen, erlernten die von aufgenommenen Emigranten eingeführten Beschäftigungen. So erfreut sich z. B. die Spitzenklöppelei in allerneuester Zeit eines hervorragenden Rufes (27 Klöppelschulen). Außerdem liefert die Plauener, Eibenstocker und Annaberger Gegend kunstvolle, vielbegehrte Erzeugnisse der Stickerei, Posamentenbranche und Perlenarbeiten in ferne Länder. Aber noch heute erinnert eine große Anzahl Redensarten und Gebräuche an das alte Bergwesen. Bei keiner „Weihnachtskrippe“ und unter keinem Weihnachtsbaume darf der sogenannte „Berg“ fehlen mit Wasserkunst, Schacht und eilenden Bergleuten. Deshalb sei gerade Freunden von Volkskunst und Volkskunde ein Aufenthalt im Erzgebirge empfohlen. Diese Eigenart der Bewohner zeigt sich auch bei anderen Gelegenheiten und Sitten, z. B. zu Walpurgis, Johannis, in den „12 Nächten“. Der aufmerksame Besucher wird vieles entdecken, was ihn an alte Sitten und großväterliche Gewohnheiten erinnert.

Die reiche mundartliche Literatur (Anton Günther, der „Volkssänger des Erzgebirges“), Max Geißlers Romane „Am Sonnenwirbel“ und „Das Moordorf“, auch Rosenows „Kater Lampe“ vermögen schon vorher in die Seele der Landschaft und ihrer Bewohner hineinzuführen.

Zu dieser Pflege des lustigen und gruseligen Gemütslebens wurden die Erzgebirgler durch die vielen Wintertage geführt. Zahlreiche Dörfer liegen noch in Höhen von 700 m

Digitized by Google

und darüber. Gottesgab ist mit 2600 Bewohnern die höchste Stadt Mitteleuropas, in einer Höhe von 1020 m an einer Hochmoorfläche gelegen. Vom Oktober bis April dauert der Winter. Oft hüllt eine 3 m hohe Schneeschicht Weg, Flur und Häuser ein. Darum suchen die einzelnen Geselligkeit in den „Hutzenstuben", wo zum eisrigen Geklapper der Klöppelhölzer manch lustiges Volkslied oder lustige Schnurre ertönt, oder sie gehen mit dem Spinnrocken „ze Rocken" und erzählen wundersame Märchen und Abenteuer. Wenn sich auch in neuerer Zeit durch die allenthalben, besonders in den Tälern vordringende Industrie manches geändert hat: geblieben ist der außerordentlich schlichte und heitere Sinn, der weinende und lachende Humor, die Freude an Sang und Geselligkeit. Nur auf großtuerische „Steifmatze" hat der Erzgebirgler „seinen Bittern" und er weiß ihm manch trefflichen derben, durch die Zeiten geprägten Ausdruck der Volksrede als Antwort zu geben. Bei alledem zeigt der nördlich des Kammes wohnende Erzgebirgler mehr Beziehungen zum norddeutschen Volkscharakter, während jenseits des Kammes und im Egertale die deutsche Bevölkerung stark auf süddeutsche Eigenart hinweist.

Wie der Schweizer, so hängt der Erzgebirgler mit inniger Liebe an seinem „Erzgebärg" und an allem, was ihn mit diesem verknüpft. Er besingt es in vielen sinnigen Liedern. Und mit Recht. Bietet doch das Gebirge so mannigfache Schönheiten und Reize, daß jeder etwas finden muß. Bald herbe, ernste, voralpine Hochfläche mit weiten Fernsichten, bald weihevolle Waldeinsamkeit, bald heitere, liebliche Talbilder. Das Schönste aber ist die einsame, hehre Waldespracht des Obererzgebirges. Überall finden sich sichere, markierte Wege, die an die herrlichsten Stellen führen und zu eindrucksvollen Ausblicken und Fernsichten verhelfen.

Eine Wanderfahrt durch das Erzgebirge gewinnt noch dadurch an Wert, daß es allenthalben Gelegenheit gibt, industrielle Betriebe kennen zu lernen, für die fast jeder Wanderer Interesse mitbringt. Die gefälligen, freundlichen Bewohner sind gern zu jeder Auskunft bereit in Wort und Tat. Der Reisende kann Einblicke tun in Eisenhämmer, Schmelzhütten und Wäschereien, er kann in ein Bergwerk einfahren oder die Herstellung von Emaillegegenständen verfolgen, in der Holzindustrie kann er stundenlang zusehen, wie unter den flinken, gewandten Händen Spielsachen aller Art erstehen und Streichhölzer in ihr kurzes Dasein gerufen werden (Seiffen, Olbernhau); in Markneukirchen und Klingenthal blüht eine weitberühmte Musikinstrumenten-Industrie. In allen Tälern ertönt das Kreischen der Brettermühlen und das Schaffen der Papier- und Holzstofffabriken für das „papierne Zeitalter". Klöppelspitzen werden als Reiseandenken hoch geschätzt. Im östlichen Erzgebirge finden sich Strohflechtereien. In Zöblitz werden aus Serpentin allerhand Gebrauchs- und Luxusgegenstände gearbeitet. Die Uhren von Glashütte sind weltbekannt. In Altenberg werden Zinngeräte aller Art hergestellt, auf die unsere Großeltern und Urgroßeltern ihren Stolz setzten. Dies alles in Verbindung mit der Möglichkeit, mittels der vielfachen Eisenbahngelegenheiten die Touren abzukürzen oder Abstecher zu unternehmen, macht das Erzgebirge zu einem lohnenden Reiseziel.

Neben den bereits genannten größten Bergen des Gebirges sei noch auf folgende hingewiesen. In der Nähe des Mittelpunktes liegen gleich großen Hünengräbern der Pöhlberg und der Scheibenberg. Im waldreichen westlichen Gebiet am herrlichen Wilden- oder Bockautale der Auersberg (1020 m) und Rammelsberg (750 m), im Osten der Kahleberg, Geising, Sattelberg und das Mückentürmchen (806 m), letzterer mit prächtiger Aussicht nach Böhmen. Außerdem sind besuchenswert der Spitzberg bei Gottesgab (1111 m), der Bärenstein (900 m) u. a. m. Herrliche Täler sind das Zschopau-, Flöha-, Bockau-, Schwarzwasser-, Muldental, die Täler der beiden Weißeritzen, Müglitz- und Gottleubatal, das böhmische Natzschung und Egertal. Manches dieser Täler träumt in stiller, süßer Waldeinsamkeit, manches ist von stundenlangen Dörfern belebt; in diesem gehen murmelnde Rinnsale der Tiefe zu, in jenem stürzende, brausende Bäche.

Zur Reisezeit sind für das Obererzgebirge besonders geeignet Juli, August und September. Die Gasthäuser sind allgemein sauber und gut und für Anspruchslosere sehr gemütlich; doch können auch Verwöhntere an größeren Orten in modernen Hotelbauten volle Befriedigung finden. Die Preise sind im allgemeinen niedriger als im Thüringer Wald und im Harz. Mit 6—7 ℳ Tagesspesen kann der bescheidene Tourist wohl auskommen. Wer natürlich alle Bequemlichkeiten verlangt, alle zu Gebote stehenden Verkehrsmittel benutzt, in den ersten Gasthöfen absteigt und seinem Magen die vortrefflichsten Genüsse bieten will, muß entsprechend mehr Reisekosten in Rechnung setzen.

Reiseplan. Auf nachfolgender Route, einer echten Wandertour (8 Tage), berührt man fast alle wichtigen Berggipfel des Erzgebirges und eine Reihe prächtiger Punkte des Weißeritz-, Flöha-, Natzschung-, Zschopau- und Egertales. Auch lernt man auf ihr die hübschen Kleinstädte des Gebirges kennen. Die durchschnittliche Tageswanderung beträgt 6 Stunden. Es ist somit Zeit und Gelegenheit zu sinnendem Verweilen, zu Abstechern und Erweiterungen gegeben.

1. Tag: Ab Dresden mit Bahn über Hainsberg nach Coßmannsdorf und zu Fuß durch den Rabenauer Grund (Weißeritztal) über Rabenauer Mühle, Spechtritzmühle nach Seifersdorf (oberhalb die Talsperre von Malter), mit Bahn nach Schmiedeberg, zu Fuß über Niederpöbel, Ammelsdorf, Reichenau nach Frauenstein.

2. Tag: Über den Burgberg und das Teichhaus nach Station Mulda, mit Bahn nach Sayda, dann entweder über Pfaffroda nach Olbernhau oder den längeren, abwechselungsreicheren Weg über Neuhausen, Schwartenberg, Seiffen-Grünthal nach Olbernhau. Gelegenheit, die Spielwarenherstellung kennen zu lernen.

Digitized by Google

3. Tag: Von Olbernhau über Bruchberg, Sophienstein und Stößerfelsen nach Gabrielahütten, durch das Natzschungstal (herrlichste Partie) zurück nach Olbernhau. Von Olbernhau zu Fuß oder mit Bahn über Pockau-Lengefeld nach Zöblitz. (Hier Musterlager und Herstellung von Serpentingegenständen.) Von Zöblitz über Stiftskanzel, Vogeltoffelfelsen nach Katzenstein und Marienberg.

4. Tag: Über die Dreibrüderhöhe und Warmbad Wolkenstein; mit Bahn nach Annaberg. Besteigung des Pöhlberges. (Bei genügender Zeit besuche man die Stadtkirche, hochinteressantes Gebäude mit vielen alten wertvollen Kunstdenkmälern.) Mit Bahn nach Scheibenberg.

5. Tag: Nach Grünhain mit der Bahn, Besuch des Spiegelwald und historischen Fürstenbrunn, weiter nach Stadt Schwarzenberg, über Morgenleite, Jägerhaus am Ochsenkopf, Sommerfrische Sosa, zum Auersberg (Unterkunftshaus).

6. Tag: Vom Auersberg nach Johanngeorgenstadt, mit Bahn oder zu Fuß nach Platten und über Abertham zum botanisch interessanten Pleßberg. Auf dem gutbezeichneten Kammweg weiter über Gottesgab zum Fichtelberg.

7. Tag: Über den Keilberg nach Kupferberg (Kupferhübel), Abstieg ins Egertal und mit Bahn ab Pürstein nach Komotau.

8. Tag: Früh mit Bahn nach Kloster Osseg (Klosterkirche), dann nach Moldau. Über Jagdschloß Rehefeld-Altenberg (Zinnwerke!) zum Geising, Abstieg nach Geising, Rückfahrt (ev. Wanderung) über Glashütte-Mügeln nach Dresden.

Diese Route läßt sich je nach Neigung und Zeit bequem erweitern:

a) Vom Auersberg (5. Tag) kann man das Elstergebirge mit dem schönen Trieb-, Göltzsch- und Elstertale und den dortigen großartigen Brücken besuchen. Dann über Elsterberg, Plauen (Bahn) nach Bad Elster, Brambach, Kapellenberg (750 m) nach Eger (Wallensteinstadt) reisen. Durch das Egertal („Hans Heilingfelsen") über Fischern und Karlsbad nach Schlackenwert und weiter Joachimsthal (Radiumstadt) und nach Gottesgab (s. 6. Tag!); Dauer 2 bis 3 Tage.

b) Vom Pleßberg (6. Tag) Abstecher nach Karlsbad: Abstieg nach Merkelsgrün, mit Bahn nach Karlsbad, mit Bahn nach Neudeck, zu Fuß über die Kreuzberganlagen nach dem Peindelberg; Abstieg nach dem Saifenhäusl, mit Bahn nach Platten und auf der Kammstraße nach Gottesgab und dem Fichtelberg; Dauer 2 Tage.

c) Von Altenberg aus (8. Tag) dreitägige Partie ins Böhmische Mittelgebirge (Böhmens Paradies): Auf dem Aschergraben nach Zinnwald und zum Mückentürmchen, Abstieg nach Graupen-

Digitized by Google

Mariaschein und mit Bahn nach Teplitz. Über Aloishöhe, Ruine Kostenblatt zum Donnersberg (Milleschauer), über Ruine Wostrey zum Loboschka nach Lobositz. Mit Bahn oder Schiff nach Leitmeritz, über den Radobyl, die Ruine Kamaik nach Kundratitz und über die Mache nach Sebusein-Salesl, dem böhmischen Meran. Von Salesl über Qualen und Morawan zum Müllerstein und zum stimmungsvollen Dubitzer Kirchlein. Rückreise ab Salesl mit Bahn über Außig-Bodenbach. Oder lohnende Dampferfahrt bis Schandau und durch die Sächsische Schweiz nach Dresden.

Als Standquartiere sind im östlichen Teile des Gebirges geeignet: Geising-Altenberg und Sommerfrische Kipsdorf, im mittleren Teile: Olbernhau, Zöblitz, Bad Wolkenstein, im höchsten Gebiet: Oberwiesenthal und Johanngeorgenstadt, im westlichen Teile: Eibenstock und Wildenthal.

Literatur: Berlet, Br. Wegweiser durch das sächs.-böhm. Erzgebirge 2 M. Griebens Reiseführer Erzgebirge 2 M. Köhlers praktische Touristenführer, Erzgebirge, Vogtland und Nordböhmen von Eger bis Aussig. Böhmische Bäder, Duppauer Gebirge. (Reichhalt. Erzgebirgsführer), 2,80 M. Meinholds Routenführer durch das östl. Erzgebirge, 2 M. Woerls Reisebücher, Erzgebirge, 1 M. Wegmarkierungskarte des Erzgebirgsvereins 40 Pf. Verzeichnis empfehlenswerter Sommerfrischen im Erzgebirge (Annaberg, Graser) 10 Pf. Erzgebirger Volkslieder mit Text und Melodie (auf Postkarten) von A. Günther, Gottesgab und Vogel, Schwarzenberg.

II. Eifel.

Unter den Gebirgen längs des Rheines hat bisher die Eifel noch am wenigsten die ihr gebührende Wertschätzung erfahren. Sie ist eines der merkwürdigsten und eigenartigsten Mittelgebirge des westlichen Deutschlands, gleich reich an landschaftlichen Schönheiten wie an geschichtlichen Erinnerungen aus alten und ältesten Zeiten und an geologisch-naturgeschichtlich Interessantem, wie es nur selten in dieser Fülle und Eigenart auf einem so beschränkten Raume zu finden ist.

Die Eifel liegt zwischen Rhein und Mosel, nördlich schließt sich, getrennt nur durch das Tal der Rur, die moorreiche, teilweise öde Hochfläche des Venn an, während westlich die luxemburgische Schweiz den Übergang zu den Ardennen bildet. Die Eifel, ein Teil des Rhein-Schiefergebirges, wird somit ungefähr umschlossen durch die Verbindungslinien zwischen den Städten Köln, Koblenz, Trier, Aachen. Die meist besuchten und am bequemsten zu erreichenden Teile sind die Vorder-Eifel (zwischen Mosel und Nette, mit vorwiegend Hochflächencharakter von 400 bis 500 m Höhe) und die Hoch- und Vulkan-Eifel (zwischen Kyll, Ahr und Rhein), mit den erloschenen Vulkanen und den Kraterseen (Maaren). Doch bieten auch Wanderungen in der West- und Schnee-Eifel (NO.) auf den vom äußerst rührigen Eifelverein bezeichneten Wegen reiche landschaftliche Genüsse.

Die früher öde Hochfläche der Eifel ist jetzt überall mit schönen, ernsten Waldbeständen geschmückt; viele tief eingeschnittene, überaus stark gewundene Täler mit rauschenden Wässern (z. B. Ahr, Nette, Erft, Sauer, Kyll, Lieser, Elz, Rur, Urft, Call u. a.) und schönen, idyllisch gelegenen Ortschaften, trutzigen Burgen, Schlössern, Ruinen, Kirchen, Kapellen und Klöstern sorgen für Abwechselung und spenden dem Maler und dem Romantiker willkommene stimmungsvolle Bilder. Über herbe, von spärlichem Wacholder und duftendem Heidekraute bestandene Hochflächen schweift der Blick nach den Kuppen der Hohen Acht (746 m), des Erresberges (700 m), des Nürburg (678 m), des Hohen Kelberges (674 m), des Mosenberges (mit zwei kleinen Maaren). Der Wanderer genießt die köstliche Einsamkeit und atmet voll Wonne die reine Höhenluft. Für den geschichtlich Interessierten bilden neben den mittelalterlichen Burgen die Denkmäler aus der Keltenzeit (Opferstein) und der Römerherrschaft, wie Befestigungs- und Heizungsanlagen, Tore, Wasserleitungen, ein reiches Studiengebiet. Während an den weingesegneten Moselufern fröhliche Menschen mit den hüpfenden Wellen um die Wette plaudern, steht der schweigende Naturforscher an den Zeugen von der wechselnden Gestaltung der Erdoberfläche und spinnt Gedankenreihen bis in die menschenleere Vorzeit. Er sieht, wie unheimliche Naturgewalt diese Berge emportrieb, wie Lava, Basalt, Bimsstein und andere trachytische Massen der Erde entquollen, wie die Krater dann wieder erloschen und teilweise in sich zusammenbrachen und wie endlich stumme Wasserfluten die trichterförmigen Kessel ausfüllten. Nur die meist kreisrunde Maargestalt und der sie umgebende teils erhaltene, teils zerstörte Ringwall vulkanischer Schlacken künden noch von jenen dämonischen Zeiten. Das größte Maar ist der Laacher See (2732 m lang, 1424 m breit, 58 m größte Tiefe in der Mitte, 7,5 km Umfang, $3^1/_2$ Stunden von Andernach oder Brohl a. Rh. entfernt. Die anderen größeren Maare sind das Pulver-, Holz-, Ulmener-, Schalkenmehrer-, Gemündener- und Weinfelder Maar. An den vulkanischen Zusammenhang der Eifel gemahnen auch noch die zahlreichen schwefel- und kohlensäurehaltigen Quellen, die den Anlaß zur Gründung gern besuchter Bäder bildeten (Aachen, Gerolstein, Daun, Godesberg, Bertrich, Mondorf i. Lux.). Infolge der landschaftlichen Schönheiten der Täler haben sich auch eine so große Anzahl Sommerfrischen in der Eifel entwickelt, daß hier nur die meist genannten und schönsten aufgezählt werden können: Manderscheid (388 m) mit zwei Burgen in prächtiger Lage; Daun (400 m) im vulkanischen Zentrum; Münstereifel (290 m) mit Stadtmauern, malerisch an der Erft gelegen; Alten- und Neuenahr (167 m); Nürburg (670 m); Gerolstein (362 m); Cordel (140 m); Nideggen; Kyllburg, Manen, Neuerburg, Echternach, Dieckirch u. a. m. Dazu kommen noch das sehenswerte

Digitized by Google

altertümliche Andernach und die lieblichen Orte des Moselgeländes. Als eine besondere Sehenswürdigkeit muß die zurzeit größte Talsperre Europas bei Heimbach-Gemünd genannt werden. (Eine 58 m hohe, 226 m lange Sperrmauer staut eine Wassermasse von 45½ Mill. cbm auf, die im Tale der Urft 216 ha Land in Gestalt eines vielfach gekrümmten Darmes bedecken. Ein angeschlossenes Kraftwerk versorgt die Ortschaften bis 30 km Entfernung und auf 400 km Leitungslänge mit Elektrizität.)

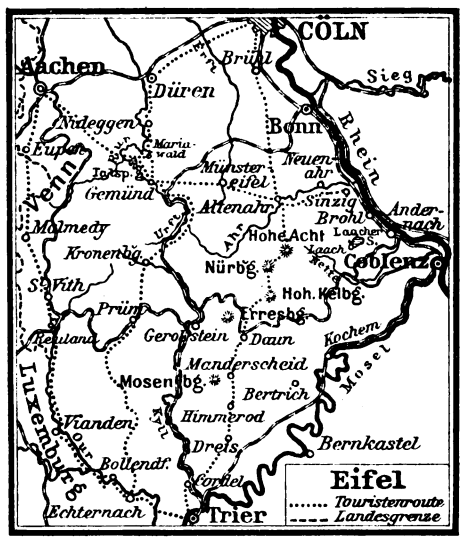
Da die Eifel keinen einheitlichen Gebirgsrücken darstellt, läßt sie sich auch nicht auf einer einzigen Längs- oder Querwanderung durchstreifen. Am besten verbindet man je nach Zeit und Interesse mehrere der vom Eifelverein gut zusammengestellten und mit Zinkblättchen und Routenzeichen zuverlässig bezeichneten Wandertouren. Die täglichen Reisekosten belaufen sich auf 8—10 ℳ für den Tag; die Gasthäuser sind einfach und gut, in den größeren Orten sind auch moderne Hotels vorhanden. Als Reisezeit sind Sommer und Herbst empfehlenswert.

Zur Durchquerung der Eifel hat der Eifelverein mehrere Hauptrouten zusammengestellt, deren jede etwa 6—8 Tage in Anspruch nimmt. Die nicht eingeklammerten Namen geben die Tagesziele an.

I. Von Köln über Düren nach Ridegen, Gemünd (Talsperre), Kronenburg, Prüm, Warweiler, Oberweis, Echternach (luxemb. Schweiz), Trier, NS, 200 km.

II. Von Köln über Brühl, Rheinbach, Altenahr (Hohe Acht), Nürburg (Hochkelberg), Daun (Weinfelder und Schalkenmehrer Maar), Manderscheid, Himmerod (Klosterruinen sehenswert!), Dreis, Kaiserhammer, Cordel (Genovevahöhle), Trier (Eifelhöhenweg) NS, 225 km.

III. Von Trier nach Echternach (Springprozession am Pfingstdienstag), durch die schönen Partien der luxemburgischen Schweiz nach Bollendorf, Vianden (Falkenstein, Stolzenburg), Dasburg (Ourtal mit Mühlen, Burg Reuland), St. Vith (Engelsdorf im Amelital), Malmedy (romantisches Warchetal, Robertville), Eupen, Aachen (Höhen- und Talwanderung, SN, 190 km).



IV. Von Aachen (Ellerer Berg, Forsthaus Kalkhäuschen) über Mulartshütte, Rurberg (Urfttal, Talsperre, Kermeter Forst, Kloster Mariawald „Schweigegebot"), Gemünd, Münstereifel, Altenahr und Höhenwanderung über Ramersbach, Pflugskopf nach Sinzig (OW, 125 km).

Lohnende Nebenpartien: a) der Rheinhöhenweg von Bonn nach Andernach (3 Tage), b) von Rheinbach nach Uerzig (3 Tage), c) die Vulkantour von Andernach nach Daun und Gerolstein (4 Tage).

In enge Verbindung mit einer Eifeltour läßt sich der Besuch des Moseltales bringen, daß vielleicht Trier als Anfangs- oder besser Endstation der Eifelreise angesehen werden kann. Von Trier aus wird die Reise talwärts nach Koblenz angetreten.

Trier, die Hauptstadt des Moseltales, mit 49000 Einwohnern, 124 m ü. M., „Colonia Augusta Trevererorum" mit seiner Porta Nigra, seinem römischen Kaiserpalast, römischer Brücke, römischen Bädern, dem Amphitheater, das herrlichste Album-blatt der römischen Kultur im Deutschen Reich! Von hier aus bringt das Dampfboot (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend) den Wanderer in 13—14 Stunden nach Koblenz. Auch die schmalspurige Moseltalbahn mit ihren geräumigen, angenehmen Aussichtswagen, die allen Windungen der Mosel folgt, ist sehr empfehlenswert. Dampfboot wie Bahn führen an all den lieblichen Schönheiten, den weingesegneten Hängen, den lachenden Obstanlagen, satten Nußbäumen und freundlichen erinnerungsweckenden Weinorten und Burgen vorüber. Die ständig wegen der fortgesetzten Windungen wechselnde Szenerie erreicht bei Kochem ihren Höhepunkt. Nachdem Piesport, Veldenz, Bernkastel, Josephshof, Zeltingen, Uerzig, Erden, Traben, Trarbach, Enkirch, Bullay mit der Marienburg, Bad Bertrich und andere Orte an uns vorübergezogen sind und kurz vor Kochem das schönste Landschaftsbild der Mosel uns entzückt hat, verlassen wir das Schiff, um von hier ab in größerer Geschwindigkeit nach Koblenz zu gelangen. So ist eine Eifel- und Moselpartie eine reiche Quelle an intellektuellen und ästhetischen Genüssen.

Digitized by Google

Literatur: Eifelführer, vom Eifelverein bearbeitet, von Hans Hoitz. — 180 Tageswanderungen in der Eifel, von Hans Hoitz. — Sommerfrischen, Badeorte in der Eifel, vom Eifelverein. — Hölscher Eifelführer, Verlag Hoursch & Bechstedt in Köln. — Monographie „Eifel", mit zahlreichen Illustrationen, recht empfehlenswert (Leipzig, Velhagen & Klasing).

Auskünfte erteilt kostenlos das Nachrichtenamt des Eifel-Vereins, Düsseldorf, Schützenstraße 66.

III. Donaufahrt (Passau—Linz—Wien).

Wenngleich die Entfernungen größer sind als am Rhein und die Sehenswürdigkeiten sich nicht so zusammendrängen wie beispielsweise auf der Strecke Bingen—Bonn, so steht doch die Donau an Großartigkeit keinesfalls dem Rheine nach. An landschaftlicher Schönheit, wechselvoller Szenerie und Größe ihres Gebietes kann sie sich kühn mit ihm messen; sie hat ihre Berge und Burgen, Ruinen und Rebenhügel, Bardenklänge und Völkergräber wie ihr westlicher Rivale. Der Rhein ist schön, die Donau aber ist imposant, und es gibt mehr als eine Donaulandschaft, die ihresgleichen am Rhein nicht findet. Die landschaftlich reizvollste Strecke der oberen und mittleren Donau bildet das Talgebiet Passau—Linz—Wien, in welchem sie die Ausläufer der Alpenkette, sowie die Bergkette des Böhmerwaldes und Mährischen Hügellandes durchbricht. Die Landschaft dieser Donauufer zeigt im allgemeinen einen ernsteren Charakter als das Mittelrheingelände; es ist eine einsame Berg- und Waldwildnis, deren bis an das Ufer reichende Waldbestände aber weit schöner sind als am Rhein.

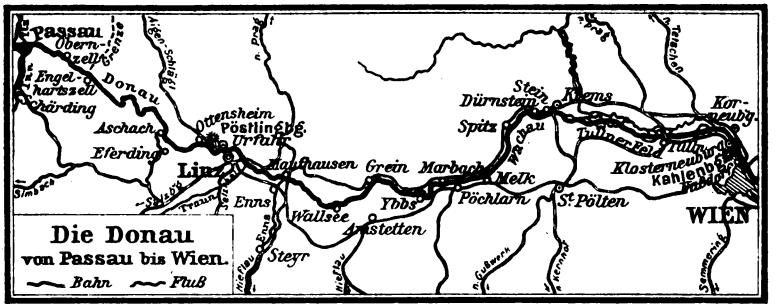
Wer die nötige Zeit zur Verfügung hat, sollte eine durch landschaftlich und kulturgeschichtlich gleich interessante Gegenden führende Reise zu Wasser von Passau über Linz nach Wien der Fahrt im heißen Eisenbahnabteil entschieden vorziehen. Gern wird eine solche unternommen im Anschluß an eine Wanderung durch den Böhmerwald und Bayrischen Wald, vor allem auch als Abschluß einer Salzkammergutreise. Wer Wien, die alte Kaiserstadt, besucht, sollte als Zugangsroute unbedingt ebenfalls eine Reise zu Wasser ab Passau oder Linz wählen. Die Fahrtdauer Passau—Linz beträgt (90 km) $3^1/_2$ bis 4 Stunden, Linz—Wien (207 km) 8 bis $8^1/_2$ Stunden. Um das gesamte Verdeck und die Innenräume des Dampfers zur Verfügung zu haben, reise man nur ersten Platz, welcher Passau—Linz 5,60 Kronen (II. Platz 3,40 Kronen) und Linz—Wien, bzw. Nußdorf 9,40 Kronen (II. Platz 5,20 Kronen) kostet; 25 kg Freigepäck. Die Personendampfer der Ersten K. K. privilegierten Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft sind gut eingerichtet, befriedigen auch weitgehendere Ansprüche auf Komfort und bieten gute Verpflegung.

Der Sommer-Fahrplan (Ende April bis Ende September) weist leider für die Strecke Passau—Linz nur ein Lokalschiff täglich (außer dem Postschiff) stromabwärts auf, welches Passau morgens $^1/_2$5 Uhr verläßt und in Linz an das dort vormittags 9 Uhr nach Wien abgehende Postschiff (in Wien Ankunft nachmittags 5 Uhr 15 Min. bzw. 4 Uhr 55 Min.) Anschluß hat. Wem diese zeitige Abfahrt in Passau nicht behagt, der muß für die Donaureise Passau—Wien zwei Tage verwenden, indem er nachmittags 3 Uhr erst in Passau mit dem Postschiff abfährt, abends 8 Uhr 35 Minuten nach Linz gelangt und am nächsten Morgen dann mit Postschiff um 9 Uhr vormittags von Linz nach Wien weiterreist. Es empfiehlt sich jedenfalls, den letztgenannten Nachmittagsdampfer ab Passau zu wählen, denn in den Morgenstunden lagert meist der Nebel im Donautale und hindert die Aussicht auf die Ufer. Auch ist dringend anzuraten, die Reise in Linz zu unterbrechen, um dieser Stadt und ihrer Umgebung einen Tag zu widmen.

Unsere Donaufahrt beginnt, da die Strecke Regensburg—Passau des mangelnden Bedürfnisses wegen nur mit Frachtendampfern befahren wird, in der Dreiflüssestadt Passau, der Perle des bayrischen Donaugebietes, in hochromantischer Lage auf schmaler, felsiger Landzunge am Zusammenflusse des Inn und der Ilz mit der Donau. Dieses alte „Castra Batava" der Römer, das „Donau-Coblenz", ist wegen des eigenartigen Reizes des mittelalterlichen Milieus in allen seinen Teilen jederzeit ein beliebter Zielpunkt der Donaureisenden, schon des malerischen Anblicks wegen, den das elftürmige Passau mit der terrassenförmigen und sich keilförmig zwischen die Flußarme hineinschiebenden Bauanlage bietet.

Wir besteigen am Donaukai, nach vorheriger Erledigung der Zollrevision am Landungsplatze, den bereitstehenden Personendampfer für die Fahrt Linz—Wien. Kurz nach Abfahrt, beim Passieren der Zitadelle Niederhaus, die mit dem Oberhaus die einstige Befestigung Passaus bildete, bietet sich ein Rückblick auf die von hier aus an Venedig erinnernde Halbinselstadt, wie ihn schwerlich eine andere Landschaft wieder aufweist. Im Vorblick vollzieht sich die Mischung des gelblichen Donaustromes mit der braunen, von links kommenden Ilz und dem rechts einmündenden grünen Inn, wodurch die Donau zur Breite von fast 500 m anwächst. Schon bei der ersten Biegung des Stromes verschwindet das prächtige Naturgemälde vor unserem Auge; die Ufer (rechts österreichisch, links noch bis kurz vor Engelhartszell bayrisch) treten enger zusammen, erheben sich in schönen, bewaldeten Bergformen und nehmen einen wilden, einsamen Charakter an; nur vereinzelt schauen aus grünem Dickicht kleine Ortschaften oder stille Gehöfte zu uns herüber. Der Strom selbst ist, wie auch auf der weiteren Strecke bis Wien, nur wenig belebt. Unser Dampfer nähert sich links dem Orte Erlau; am rechten Ufer schaut von hohem Felsen die Schloßruine Krämpelstein (im Volksmunde Schneiderschlössel) herab. Nun folgt rechts Station Pyrawang und links der letzte bayrische Ort

Digitized by Google



Obernzell oder Hahnerzell mit bedeutender Graphitindustrie (Schmelztiegel, Bleistifte). Wie ein kleines Genrebild erscheint bald darauf mitten im Strome ein über zehn Meter hoher, fast würfelförmiger Granitfelsen, der mit einem Madonnenbild in einem Kapellchen und den Wappen Österreichs und Bayerns gezierte Jochenstein. Diese alte Grenzmarke soll die Feste der Jochensteine getragen haben und unter ihr der Sage nach das Donauweibchen „Isa", eine harmlose Schwester der schönen Lorelei vom Rhein, hausen, das einmal jährlich den Donaufluten entsteigt, um Umschau zu halten, was auf der Oberwelt seit seinem letzten Auftauchen sich zugetragen. Nun tritt die Donau in eine sich bis Aschach stromabwärts hinziehende Talschlucht ein, die landschaftlich schönste Strecke unserer Fahrt. Die bis zu 330 m ansteigenden Uferberge treten eng zusammen und zwingen den Strom durch vorspringende Felsen zu vielen starken Krümmungen. Mehr als 6 km durchfährt der Dampfer dieses Tal — das den Vergleich mit den schönsten Partien des Rheins herausfordert — ohne einen größeren Ort zu berühren. Links tauchen Burg Rannariedl (mit Station Niederranna) und Marsbach (mit altem Schloß) auf; rechts gegenüber der Markt Wesenufer, später die malerische Ruine Wesenstein und Waldkirchen. Darauf umfängt uns ein enger Felsenpaß; links oben, auf vorspringender Landzunge, die Burgruine Hagenbach (im Volksmunde „Kerschbaumer Schlößl"), von Kaiser Maximilian I. zerstört. Am rechten Ufer der Weiler Schlögen mit den Resten des ehemaligen römischen Kastells Joviacum, eine Landschaftsidylle für Maler und Dichter. Nachdem sich das enge Felsental geöffnet, erscheint links, malerisch gelegen, Dorf Obermühl mit Ruine Partenstein am Ausgang des kleinen Mühltales. Die Uferberge treten weiter zurück, die Donau teilt sich in mehrere Arme, kleine Inseln bildend, von erlenbewachsenen Auen umsäumt. Im Vorblick links wird der Pöstlingberg bei Linz sichtbar. Zur Rechten folgt Brandstatt, Station für das schon im Nibelungenliede erwähnte Städtchen Eferding (Rast der Kriemhild auf ihrer Hunnenfahrt). An den Orten Estocket und Alkoven und Goldwörth und Höflein vorbei gelangt der Dampfer abermals zu einer lieblichen Stromenge, die sich bis Linz hinzieht.

An deren Eingang liegt Ottensheim mit dem auf mächtigem Granitblock erbauten alten (1148) Schloß. Die Gehänge des Kürnberger Waldes und die Ausläufer des Granitplateaus des östlichen Mühlkreises (links) passierend, erreichen wir alsbald Wilhering mit der auf dem Vorgebirge des Kettensteins gelegenen Zisterzienserabtei (15. Jahrhundert). Nun am Schloß Buchenau und Pöstlingsberg und den malerischen Partien des Kalvarien- und des Freinberges vorüber, schließlich, nach einer Biegung des Stromes, in den lieblichen Linzer Talkessel hinein. Nach Durchfahrt der Linz (rechts) und Urfahr (links) miteinander verbindenden 250 m langen Eisengitterbrücke, legt der Dampfer in Linz am Kaiserin Elisabeth-Kai an.

Die Hauptstadt Oberösterreichs, Linz, Römerkolonie Lentia, lohnt schon eine Fahrtunterbrechung, und sei es auch, daß man nur das Museum Francisco-Carolinum, den neuen, gotischen, noch unvollendeten Dom, das Wahrzeichen der Stadt, die Franz-Josephswarte und den Pöstlingberg besucht.

Der vom Bahnhof Urfahr mit elektrischer Adhäsionsbahn bequem erreichbare (Hin- und Rückfahrt 1 Krone) Pöstlingberg (538 m) mit zweitürmiger Wallfahrtskirche, gutem Hotelrestaurant nebst Freiterrasse und Aussichtsturm, bietet einen wundervollen Rundblick auf das Donautal, die Alpenkette mit Schneeberg bei Wien, Ötscher, Salzkammergutberge, Göll, Staufen und Watzmann. Vom Pöstlingberg markierter Weg (1½ Stunde) zur Giselawarte (926 m), dessen Turm die weiteste Rundsicht aller Linzer Aussichtspunkte bietet.

Wir besteigen am Kaiserin Elisabeth-Kai in Linz den Dampfer zur Weiterfahrt nach Wien.

Der Dampfer steuert in das Linzer Becken hinaus, in dem sich die Donau bald in viele Arme teilt. Die Ufer sind zunächst mehr lieblich als wildromantisch; links steigen Waldberge auf, während sich die rechte Seite verflacht. Nach einem großen Knie des Stromes passieren wir die Mündungsstelle der Traun in die Donau. Zur Linken erscheint die Ruine Spielberg und bald darauf der Markt Mauthausen, mit dem alten Mauthaus Pragstein und den weltberühmten Granitbrüchen. Hier mündet von rechts her die grüne Enns ein. Wir durchfahren die

Digitized by Google

Eisenbahnbrücke der Strecke St. Valentin–Budweis, kommen an Obersebing und dem ehemaligen Erlakloster vorüber und, nach einer plötzlichen Strombiegung, zu dem imposanten Schloß Nieder-Wallsee des Erzherzogs Franz Salvator bei dem freundlichen Marktflecken Wallsee. Dann verengt sich das Tal bedeutend, das Bild des Stromes versinstert sich; wir kommen zu einer Stromenge. Von wilder Clematis umrankt, steigt links Schloß Greinburg, der herrliche Besitz des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, empor; gleich darauf wird das altertümliche Städtchen Grein selbst sichtbar. Nun wird der Strom, an dessen linken Ufer sich die Krems-Greiner Donauuferbahn hinschlängelt, plötzlich noch mehr eingeengt (auf den zehnten Teil seiner früheren Breite!); wir durchfahren den Greiner Schwall. An der sagenumwobenen Insel Wörth (mit Kreuz) vorbei, kommen wir zu dem ehemals für die Schiffahrt gefährlichen 300 m langen Strudel (seit 1867 reguliert) und steuern der Burg Werfenstein zu. Nach Passierung der Hausstein-Felseninsel (mit Turm), deren Sprengung seit 1866 der Schiffahrt freie Bahn geschaffen und den einst gefürchteten „Wirbel“ in eine ungefährliche Stromschnelle verwandelt hat, erreichen wir Station St. Nikola. Später folgt Donaudorf mit altfranzösischem Schlößchen, links Markt und Schloß Persenburg, schließlich rechts das Städtchen Ybbs, das Pons Isidis der Römer. Nun macht die Donau die sogenannte „Böse Beuge“, bringt uns an Säusenstein vorüber nach Marbach mit der hochgelegenen aussichtsreichen Wallfahrtskirche Maria Taferl (433 m). An Krummnußbaum vorbei nach Klein- und Groß-Pöchlarn, dem ehemaligen Sitze des aus dem Nibelungenlied bekannten edlen Markgrafen Rüdiger von Bechelaren. Der Dampfer passiert das berühmte Benediktinerstift Melk mit der wegen ihrer Orgel berühmten gotischen Pfarrkirche und einem reichhaltigen Museum im Rathause der Stadt Melk. Unterhalb Melk durchfließt die Donau bis Krems bzw. Stein eine romantische Stromenge mit vielen historisch-denkwürdigen Orten, Weinorten, Schlössern und Ruinen, die vielgerühmte „Wachau“, die durch ihre Poesie die schönsten Landschaften des Rheins erreicht, mit den Trümmern der durch die romantische Sage von Richard Löwenherz' von England Gefangenschaft geweihten stolzen Feste Dürnstein. An den beliebten Sommerfrischen Grafendorf, St. Andrä und Wördern, sowie der interessanten Ritterburg Kreuzenstein vorüber, erreichen wir bald den weinreichen Bisamberg mit Korneuburg im Vordergrunde; hierselbst großer Hafen und bedeutende Schiffswerft der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft. Rechts dominiert das Augustiner Klosterschloß Klosterneuburg (berühmter Kreuzgang, Verduner Altar und Schatzkammer); zur Linken Lang-Enzersdorf, der Anfang des geplanten Donau-Oberkanals. Bei der Weiterfahrt steigt rechts der Kahlenberg auf, dessen Vorgebirge, der Leopoldsberg, schroff zur Donau abfällt. Wir nähern uns dem rebenbesetzten Nußberg und der letzten Station vor Wien, Nußdorf, der von Bronzelöwen gezierten Brücke der Schleusenanlage des Donaukanals.

☛ Am praktischsten ist es, hier den Dampfer schon zu verlassen und mit der Wiener Stadtbahn oder der elektrischen Straßenbahn in die innere Stadt zu fahren. — Der Dampfer passiert erst noch die großen Donaubrücken und legt bei der Kronprinz Rudolfbrücke (Reichsbrücke) an dem Praterkai an. Von da Stadtbahn- und elektrische Straßenbahnverbindung ins Stadtinnere der K. K. Reichshaupt- und Residenzstadt:

Wien (über 2 Millionen Einwohner). Bei beschränkter Zeit besucht man den Stephansplatz mit dem Stephansdom (Wahrzeichen Wiens, Besteigung 40 Heller), den Graben mit der Pestsäule, den Kohlmarkt mit der Kaiserlichen Hofburg, den äußeren Burgplatz mit dem Volksgarten (Kaiserin Elisabethdenkmal und Grillparzerdenkmal), den Burgring mit dem Maria Theresiadenkmal, das Parlamentsgebäude, das Rathaus mit seinem Weinkeller, das Burgtheater, die Votivkirche, den Opernring mit der Kaiserlichen Hofoper, den Kärntnerring, den Schwarzenbergplatz, den Kolowratring mit dem Stadtpark, den Prater und das Kaiserliche Lustschloß Schönbrunn. Ein Ausflug auf den Kahlenberg (mit Zahnradbahn, Hin- und Rückfahrt 1,40 Kr.) mit dem schönsten Überblick über die „Weanastadt“, dann noch eine Einkehr bei einem echt weanerisch-gemütlichen „Heurigen“ draußen in Grinzing oder in Sievering, möge möglichst die Donaufahrt beschließen.

Literatur: Woerl, Linz und eine Donaufahrt, 0,50 M. Die Donau von Passau bis zum Schwarzen Meer (kostenlos zu beziehen von der I. K. K. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft in Wien). — Meyers Reiseführer „Österreich“. — Baedecker, „Österreich-Ungarn“.

Auf ein Kindergrab.

Hier hat der Tod gemäht nicht noch geknickt.
Ein Wurzellockres hob er aus der Erde,
D ß es aufs neue, staub- und sturmentrückt,
Im Garten Gottes eingelassen werde! —

Georg Busse-Palma.

Digitized by Google

Die Schlacht bei Leipzig

(16. – 18. Oktober 1813).

Von Prof. Dr. Gustav Roloff. Mit 6 Abb.

„Es ist nicht anders, die Waffen beherrschen doch die Welt; der Erfolg jahrhundertelanger Weisheit hängt an dem Glück eines einzigen Schlachttages."

Niemals ist knapper und klarer die Bedeutung der kriegerischen Tüchtigkeit für das Geschick von Nationen und Staaten charakterisiert worden als durch diese Worte des größten modernen Geschichtsschreibers, Leopold Ranke; nie ist eine eindringlichere Mahnung an ein Volk gerichtet worden, über den Künsten des Friedens die des Krieges nicht zu vergessen, wenn es seiner Zukunft sicher sein will; nie ist auch die hohe Aufgabe des Kriegers, die nationale Gesamtkultur, den geistigen und materiellen Besitz seines Volkes, zu schützen, anschaulicher bezeichnet worden. Was hier der deutsche Denker ausspricht, steht im Einklang mit der innersten Empfindung der gesamten Menschheit: bis auf den heutigen Tag tönt uns überall Lob und Preis von tapferen Heeren und Feldherren entgegen als bewußte oder unbewußte Anerkennung, daß von kriegerischer Kraft das Gedeihen der Völker abhängt.

Gebhard Leberecht von Blücher.
Ausschnitt aus einem Gemälde von Christian David Gebauer.

Nicht zum wenigsten die Geschichte unsers Vaterlandes lehrt uns diese gewaltige Bedeutung der Waffen. Durch blutige Entschei-

Digitized by Google

dungen auf dem Schlachtfelde hat es ja seine moderne Gestalt erlangt, nachdem es Hunderte von Jahren zerrissen und der Tummelplatz fremder Heere gewesen war. Vor hundert Jahren ist mit der Völkerschlacht bei Leipzig diese trübe Periode zu Ende gegangen. Das gewaltige Ringen gegen Napoleon, das wir mit Recht den Freiheitskrieg zu nennen gewohnt sind, ist der letzte Krieg, in dem fremde Truppen den deutschen Boden betreten haben.

Ungeheure Schwierigkeiten waren zu überwinden, bis Siegesgeläute die Freiheit Deutschlands verkünden konnte. Dem gewaltigen Zwingherrn gehorchten außer den Franzosen, teils als Untertanen teils als Bundesgenossen, die Belgier und Niederländer, die Schweizer, die Italiener und die Deutschen bis zur Elbe und darüber hinaus, selbst Polen und Dänen dienten in seiner Armee. Aber mit dem Jahre 1812 begann der Niedergang seiner Macht, den aufmerksame Beobachter schon seit einigen Jahren vorausgesagt hatten. Die Folgen seines eignen Tuns wandten sich wider ihn. Es ist oft erzählt worden, wie rücksichtslos der Imperator die Kräfte Deutschlands ausgebeutet, wie er insbesondere Preußen, das für den russischen Feldzug militärisch wichtigste Land, mißhandelt hat, wie er ihm in den letzten fünf Jahren über eine Milliarde Franken, das Vielfache seines damaligen Jahresbudgets abgepreßt hat; man weiß, wie tief sich die preußische Nation im Andenken an die große Zeit Friedrichs durch die Schmach der letzten Jahre gedemütigt fühlte und darauf brannte, die Scharte durch Verjagung der Bedränger auszuwetzen. Jetzt nach der Katastrophe in Rußland war der Moment dazu gekommen: König Friedrich Wilhelm überwand seine natürliche Scheu vor großen Wagnissen, warf das Joch des französischen Bündnisses ab und verband sich mit dem Zaren (Februar 1813); jubelnd stimmte die Nation in unerhörter kriegerischer Begeisterung der Wendung zu. Jung und alt strömte zu den Waffen, gewaltige Opfer an Geld und Gut wurden gebracht, um die Mannschaften auszurüsten, etwa der zwanzigste Teil der Bevölkerung — 271000 Mann — zog im Laufe der nächsten Monate ins Feld, die größte kriegerische Leistung, die je ein Kulturvolk vollbracht hatte. Die kühne Tat belohnte sich. Der Aufschwung der preußischen Nation und der tapfere Widerstand des russisch-preußischen Heeres im Frühjahrsfeldzug bei Groß-Görschen und Bautzen, wo Napoleon zwar das Schlachtfeld behauptete, aber größeren Verlust als die Verbündeten erlitt, machten auch der österreichischen Regierung Mut, einen neuen Waffengang mit dem Bedränger Europas zu wagen. Kaiser Franz, der zuerst den Kräften der Verbündeten mißtraut und eine abwartende Politik geführt hatte, glaubte jetzt mit seiner Macht den Ausschlag gegen Napoleon geben zu können. Nach längeren Verhandlungen, während deren man einen

Digitized by Google

Waffenstillstand geschlossen hatte, wurde das Bündnis vollzogen. Am 12. August erklärte Österreich den Krieg, auch Schweden trat in die Reihe der Verbündeten ein, so daß eine große Koalition gegen Frankreich im Felde stand.

In drei Gruppen hatten die Verbündeten ihre Heere verteilt. In Böhmen standen unter dem Oberfeldherrn, dem österreichischen Feldmarschall Fürst Schwarzenberg, über 200000 Österreicher, Russen und Preußen, in Schlesien unter Blücher fast 100000 Russen und Preußen, in der Mark über 150000 Preußen, Russen und Schweden unter dem Kronprinzen von Schweden, dem ehemaligen französischen Marschall Bernadotte. Mitten zwischen ihnen hatte Napoleon seine Hauptmacht in Sachsen und Westschlesien konzentriert, alles in allem nur etwa um 50000 Mann schwächer als die Verbündeten, gewiß kein großer Unterschied, wenn man die persönliche Überlegenheit des ersten Feldherrn der Zeit über Schwarzenberg und seine zentrale Stellung gegenüber den weit voneinander getrennten verbündeten Armeen in Rechnung zieht. Aber die moralischen Imponderabilien veränderten das Kräfteverhältnis zugunsten der Verbündeten. Die Franzosen und ihre fremden Helfer zogen meist ohne innere Hingabe in den Kampf; in Frankreich verstand die Masse die auswärtige Politik des Kaisers schon lange nicht mehr und ersehnte das Ende des jetzt 20jährigen Krieges; die Italiener und Deutschen trugen je länger je widerwilliger die ihnen für fremde Zwecke auferlegte Blutsteuer. Die Preußen dagegen fochten mit Enthusiasmus, weil ihnen ein allen verständliches hohes Ziel, die Befreiung des Vaterlandes, vorschwebte, und in der russischen Armee gab der Haß gegen die Plünderer Moskaus dem kriegerischen Feuer Nahrung. Diese Verschiedenheit fiel um so mehr ins Gewicht, als die Anstrengungen, die den Truppen zugemutet wurden, das gewöhn-

August Neithardt von Gneisenau. Gemälde von Gebauer. Aus der Sammlung authentischer Bildnisse im Verlage der Photographischen Gesellschaft, Berlin.

Digitized by Google

liche Maß weit überstiegen. Schnelle und lange Märsche mußten geleistet werden, und dabei erschwerten häufige Regengüsse das Vorwärtskommen, endlich war die Verpflegung der ungeheuren Massen schwierig und oft ungenügend. Viele brachen vor Erschöpfung zusammen, und es ist begreiflich, daß manche soeben ausgehobenen preußischen Landwehrleute, die in der Nähe ihrer Heimat operierten, sich für einige Tage nach Hause stahlen, um sich einmal ordentlich satt essen und ausruhen zu können. „Möchten Ew. Exzellenz," schrieb General Gneisenau an den Minister Hardenberg, „diese braven armen Leute sehen, wie sie der notdürftigsten Kleidungsstücke ermangeln und den Krankheiten und der Ermattung erliegen, es würde Ihnen das Herz pressen." Aber über den Todesmut dieser vielfach improvisierten und abgehetzten Soldaten waren alle Zuschauer voll Bewunderung: „Wenn eine feindliche Kugel 10 bis 15 Mann darnieder riß," schreibt derselbe General, „riefen sie: ‚Es lebe der König!' und schlossen sich wieder in den Lücken über den getöteten zusammen."

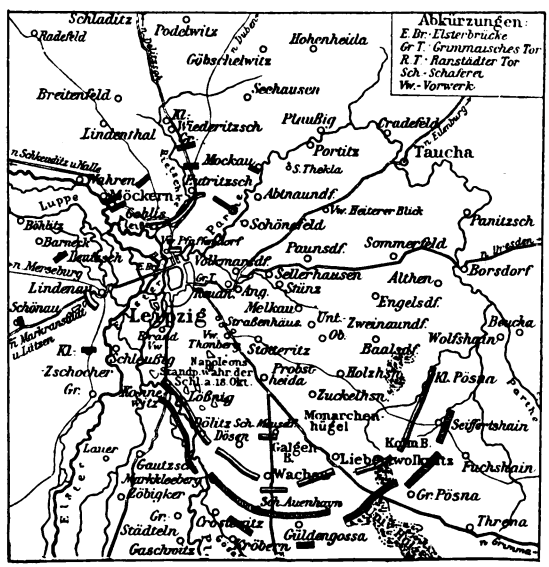
Vermöge der numerischen und moralischen Überlegenheit gelang es den Verbündeten, in einer Reihe siegreicher Gefechte, denen nur eine Niederlage (Dresden am 27. August) gegenüberstand, die feindlichen Truppen beträchtlich zu vermindern und aus ihrer ursprünglichen Position zu drängen. Zwei Monate nach dem Beginn des Feldzugs (15. Oktober) stand Napoleons Hauptmacht in Westsachsen mit Leipzig als Hauptquartier; die Böhmische Armee rückte von Süden heran und war etwa in eine Linie Cröbern—Fuchshayn, $1\frac{1}{2}$ bis 2 Meilen südlich von Leipzig vorgedrungen, die Nordarmee stand nördlich von Halle, die Schlesische halbwegs zwischen Halle und Leipzig; schon stellten Kavalleriepatrouillen die Verbindung zwischen den nördlichen und südlichen Armeen her: ein allgemeiner Angriff auf den umstellten Löwen konnte beginnen. Eine große Übermacht stand jetzt den Verbündeten zu Gebote, zusammen etwa 300000 Mann gegen 200000; wenn auch nicht alle ihre Truppen sofort zum Schlagen kommen konnten, sondern wie die kronprinzliche Armee und ein Teil der Böhmischen unter General Bennigsen noch mehrere Meilen bis zum mutmaßlichen Schlachtfeld dicht bei Leipzig zurückzulegen hatten, so standen sie doch so nahe, daß sie bei längerem Schwanken des Schlachtenglücks herangezogen werden konnten. Und bei dem Kräfteverhältnis durfte die verbündete Heeresleitung darauf rechnen, einige Tage lang ein unentschiedenes Gefecht führen zu können. Die Aussichten für einen vernichtenden Schlag waren somit überaus günstig, und Napoleon konnte sich, da die Verbündeten die Schlacht wollten, ihr auch nicht mehr durch eiligen Rückzug entziehen. Sein Heer würde darin das Eingeständnis der Niederlage erblickt, den Mut verloren und sich vor den nachsetzenden Verbündeten kampflos auf-

Digitized by Google

gelöst haben. Selbstverständlich war der große Meister des Krieges von einem solchen kleinmütigen Entschlusse weit entfernt; er hatte sogar noch nicht die Hoffnung aufgegeben, eine der feindlichen Armeen aufs Haupt zu schlagen, ehe die anderen heran waren.

Daß sich die Dinge so günstig für die Alliierten gestaltet hatten, war im wesentlichen das Verdienst der beiden preußischen Generale Blücher und Gneisenau, des Führers und des Generalstabschefs der Schlesischen Armee. Sie waren die schönste Verkörperung des Rache- und Angriffsgeistes, der das preußische Volk beseelte; entschlossen, jede günstige Gelegenheit zum Schlagen zu benutzen, haben sie von ihren Mannschaften das Äußerste verlangt und im Vertrauen auf die rückhaltlose Hingabe ihrer Truppen viele Wagnisse unternommen, die den anderen Feldherren zu hoch schienen. Keine Blöße, die sich der Feind gab, ließen sie sich entgehen, und ebenso vorsichtig wie kühn verstanden sie jedes aussichtslose Gefecht zu vermeiden, wenn etwa Napoleon selbst einmal ihnen mit Übermacht entgegentrat. So haben sie das meiste zur Verringerung der französischen Armee beigetragen und erreicht, daß die Schlesische und die Nordarmee die Elbe zur gemeinsamen Operation mit Schwarzenberg überschritten.

Nur in ganz knappen Umrissen können wir nun den Verlauf der ungeheuren Blutarbeit schildern, der größten Schlacht, die bis dahin die Weltgeschichte gesehen hatte und die an Truppenmassen nur einmal im 19. Jahrhundert, durch Königgrätz, übertroffen worden ist. Napoleon zog am Morgen des 16. seine Hauptmacht südlich Leipzig zusammen; fast 140 000 Mann mit 480 Geschützen nahmen eine halbkreisförmige Stellung von etwa 2 Meilen Länge ein; der rechte (westliche) Flügel wurde durch die Pleiße



Franzosen Verbündete

Das Schlachtfeld mit den Stellungen der Heere am 16. Oktober 1813.

Digitized by Google

vor Umgehung geschützt, im Zentrum und auf dem linken bildeten die Dörfer Markkleeberg, Wachau, Liebertwolkwitz, Holzhausen mit dazwischenliegenden Höhen, die hier und da durch rasch aufgeworfene Schanzen gesichert waren, eine treffliche Verteidigungsstellung. Hier im Süden wollte er den Hauptstoß gegen die böhmische Armee führen, schwächere Abteilungen sollten ihm unterdessen Blücher und Bernadotte vom Leibe halten. War erst Schwarzenberg besiegt, konnten sie ihrem Schicksal ebenfalls nicht entgehen. Auch die Straße westlich Leipzig nach Lindenau hielt er besetzt, um für den schlimmsten Fall den Rückzug offen zu haben.

Die Verbündeten waren früher als Napoleon zum Angriff fertig. Morgens neun Uhr begannen sie bei regnerischem Wetter die französische Linie zu bestürmen, die einstweilen noch von schwachen Vortruppen besetzt war, da die Hauptmasse sich noch im Marsch nach den ihnen angewiesenen Stellungen befand. Hier und da verloren die Franzosen an Terrain, aber nach etwa zwei Stunden kam das Gefecht zum Stehen, als die französischen Massen in den Kampf eingreifen konnten. Um Mittag glaubte Napoleon, der vom Galgenberg zwischen Wachau und Liebertwolkwitz aus die Schlacht leitete, die Stunde für einen entscheidenden Gewaltstoß gekommen: er wollte die rechte (östliche) Flanke der Verbündeten umfassen und sie durch ein Vorgehn auf der ganzen Linie gegen die Pleiße, also nach Westen, treiben und von ihrer natürlichen Rückzugslinie nach Böhmen abdrängen. So mußte die ganze Armee voraussichtlich für längere Zeit gefechtsunfähig werden, wenn sie nicht gar zertrümmert wurde. Ein gewaltiges Artilleriefeuer leitete den Angriff ein, einige Truppenteile, wie das russische Korps Herzog Eugen von Württemberg, das stundenlang unter den feindlichen Kanonen ausharren mußte, wurden fast vernichtet. Dann brachen unter dem Schutze einiger Kavallerieangriffe in den ersten Nachmittagsstunden die Infanteriemassen hervor, die vorderen schon stark gelichteten Bataillone der Verbündeten mußten weichen, die Franzosen eroberten das am Morgen Verlorene wieder. Napoleon glaubte schon den Sieg in Händen zu haben, aber seine Freude war verfrüht: denn an den Hauptstellungen Schwarzenbergs, der ungefähr über dieselbe Truppenzahl verfügte wie Napoleon, scheiterte der Sturm. Nur im Südosten fielen den Franzosen einige Dörfer in die Hände, dafür mußten sie auf ihrem rechten Flügel etwas zurückweichen. So hatte bei Einbruch der Dunkelheit keine Partei einen durchschlagenden Erfolg davongetragen.

Der französische Vorstoß konnte nicht durchgeführt werden, weil der Kaiser nicht genügend Truppen zur Hand hatte, um an einem Punkte eine unwiderstehliche Übermacht konzentrieren zu können. Er hatte bei der Einleitung des Angriffs gehofft, das Korps Marmont,

Digitized by Google

Der Kampf ums Grimmaische Tor am 19. Oktober 1813. Nach einem Stich von Joh. Lorenz Rugendas.

Digitized by Google

einen Teil der Truppen nördlich Leipzig, heranziehen und zum Sturm mitverwenden zu können, aber seine gefährlichsten Gegner, Blücher und Gneisenau, bereiteten ihm eine neue Enttäuschung. Nach den ersten Berichten, die dem Kaiser am Morgen zugingen, glaubte er, Blücher stehe zu weit entfernt, um noch im Laufe des Tages bei Leipzig eingreifen zu können, er befahl deshalb Marmont, sich nach dem südlichen Schlachtfelde zu begeben. Aber gerade als Marmont den Befehl vollziehen wollte, rückte die Schlesische Armee heran und zwang ihn zum Gefecht bei Möckern, in dem er durch das preußische Korps Yorck völlig geschlagen wurde. So hat Blücher am 16. allein einen entscheidenden Erfolg erfochten und durch sein kräftiges Zupacken verhindert, daß Napoleon im Süden übermächtig werden konnte. Mit diesem Ausgang des Tages war die endliche Entscheidung bereits gefallen: obgleich Napoleons Hauptmacht unbesiegt war, war er doch geschlagen. Denn seine Truppen hatten fast sämtlich gefochten, und frische konnte er nicht heranziehen, den Verbündeten dagegen zogen mit Bernadotte im Norden und Bennigsen im Süden über 100000 neue Streiter zu, so daß sie eine erdrückende Übermacht — etwa 280000 gegen 180000 — besaßen. Aber der Vielerfahrene verzweifelte nicht. Zwar auf Sieg rechnete er nicht mehr, aber um einen sicheren, ehrenvollen Rückzug hegte er keine Sorge. Er wollte seine Truppen näher an Leipzig heranziehen, die Gegner sich an dieser neuen starken Stellung abmühen lassen und dann abmarschieren; er hoffte ihnen durch diese entschlossene Haltung so zu imponieren, daß sie seinen Rückzug unbehelligt ließen. So glaubte er das Gros seines Heeres geordnet nach dem Rheine, der damaligen Grenze Frankreichs, zu bringen, und hier, dem Zentrum seiner Macht näher, neue Verstärkungen zu finden. Im Laufe des folgenden Tages (17. Oktober) führte er die geplante Bewegung aus. Die neue Stellung — von Dölitz an der Pleiße über Zuckelhausen, Zweynaundorf nach Schönfeld an der Parthe laufend — umfaßte nur etwas über eine Meile; bis auf einige Tausend Mann im Westen und Norden Leipzigs waren alle Truppen darin vereinigt.

Die Verbündeten hielten sich am 17. ruhig, sie hatten sich für den Fall, daß Napoleon angriffe, zum Kampfe fertig gemacht, aber da keine Offensive erfolgte, verschoben sie die ihrige auf den nächsten Tag, da dann erst ihre entfernteren Truppen heran sein konnten. Aber als Bennigsen im Süden den Anschluß an Schwarzenberg erreicht hatte und man den Kronprinzen im Anmarsch wußte, ging die Böhmische Armee auf der ganzen Linie vor (am 18. Oktober, 7 Uhr morgens); Blücher war dagegen fast ganz zur Untätigkeit verdammt, da er unmittelbar vor Leipzig stand und hier nicht eindringen konnte. Wieder wurde mit unvergleichlicher Bravour wie

Digitized by Google

am 16. um einige Dörfer und Höhen gerungen, Stürme und Gegenstürme erfolgten, die im einzelnen gar nicht zu schildern sind, weil die Augenzeugen selbst die unaufhörlich wechselnden Momente nicht festzuhalten vermochten und verschieden darüber berichten, aber bis zum späten Nachmittag fiel noch keine Entscheidung. Erst kurz vor Einbruch der Dunkelheit vollzog sich das Verhängnis: die Nordarmee, die der ängstliche Kronprinz mit großer Behutsamkeit heran-

Schwarzenberg überbringt den verbündeten Monarchen die Siegesnachricht.
Nach dem Gemälde von Paul Krafft.

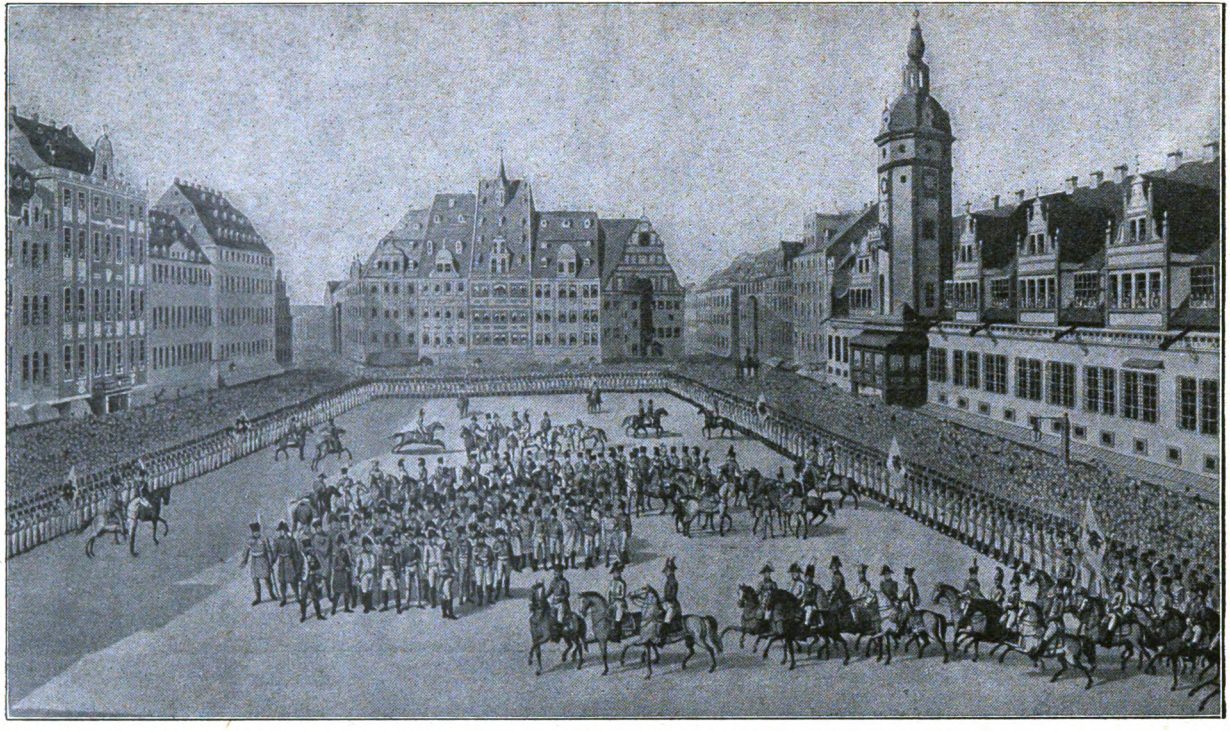
führte, erschien jetzt in der Gefechtslinie. Seit dem 16. hatte sie sich von Halle aus, in großem Bogen um Leipzig nördlich herummarschierend, genähert, griff nun von Taucha aus die Parthe entlang den linken Flügel Napoleons bei Schönefeld an und nahm das Dorf nach stundenlangem tapferen Widerstande. Damit war ein Loch in die feindliche Stellung geschlagen, die Verbündeten standen im Rücken des französischen Zentrums bei Probstheida, und eine Katastrophe war unvermeidlich, wenn die Franzosen in ihren Stellungen ausharrten. Dazu ließ es der Kaiser nicht kommen. Schon seit dem Mittag hatte Napoleon den Train, die Verwundeten und Gefangenen

Digitized by Google

den Rückzug durch Leipzig nach der Saale antreten lassen, einige Divisionen folgten im Laufe des Spätnachmittags, und die übrige Armee schloß sich nach Einbruch der Dunkelheit an. Anfangs ging alles in leidlicher Ordnung vor sich, aber bald riß Verwirrung ein, da alle Truppen auf einen westlichen Ausgang angewiesen waren und die Kolonnen, die durch mehrere Tore einmarschierten, sich kreuzten. Am Morgen des folgenden Tages (19. Oktober) drängten die Sieger sofort nach; gegen 10 Uhr standen sie an den Vorstädten, und nun begann noch ein blutiger Kampf mit der französischen Nachhut, die Leipzig so lange halten sollte, bis das Hauptheer einen großen Vorsprung gewonnen habe. Bis zum Mittag etwa waren die Vorstädte erobert und bald darauf der Eintritt in die innere Stadt erzwungen: die siegreichen Monarchen hielten gegen 1 Uhr ihren Einzug, kaum zwei Stunden nach Napoleons Aufbruch. In den Straßen fielen den Verfolgern viele Mannschaften, Geschütze und sonstige Trophäen in die Hände, und noch ehe alle gefechtsfähigen Franzosen über die Elster kommen konnten, wurde durch ein Mißverständnis die Brücke gesprengt, so daß der Rest abgeschnitten war. Mehrere Hundert Geschütze, fast 1000 Munitionswagen und an 30000 Gefangene wurden die Beute der Sieger.

Es war ein großartiger Erfolg, aber auch jetzt war es mit der feindlichen Streitmacht noch nicht zu Ende: infolge des tapferen Widerstandes der Nachhut hatte Napoleon noch über 100000 Mann in guter Ordnung an die Saale bringen können. Es war nun Aufgabe der Verbündeten, sie durch eiliges Nachsetzen völlig aufzureiben. Allerdings machte sich wie häufig nach großen Erfolgen im siegreichen Heere sehr zur Unzufriedenheit der unermüdlichen Leiter des Schlesischen Heeres eine gewisse Abspannung geltend, so daß manches versäumt wurde, aber zu retten war die geschlagene Armee nicht mehr. Das drückende Bewußtsein der Niederlage, die Unmöglichkeit zu ruhen, die Nachwirkung der wochenlangen Strapazen, verlustreiche Rückzugsgefechte brachen den moralischen und physischen Zusammenhalt der Flüchtenden; die Deutschen und Polen desertierten massenweise, wer von den Franzosen liegen blieb, wurde von den Bauern oder den Truppen gefangen. So kam Napoleon nur noch mit etwa 40000 Soldaten über den Rhein, ein rascher Ersatz der Verluste war unmöglich, und die Verbündeten konnten bei rastlosem Nachdrängen mit vielfacher Übermacht in Frankreich eindringen: sie hätten, sagt ein französischer Marschall, ihre Märsche und Etappen bis Paris im voraus berechnen können. Sogleich brachen die Vasallenstaaten Napoleons in Deutschland und Italien zusammen, in Frankreich verlor man den Mut zum Widerstande, die Opposition wagte sich zum ersten Male rücksichtslos hervor, und nach einem

Digitized by Google



Der Einzug der verbündeten Fürsten in Leipzig. Nach einem zeitgenössischen englischen Stich.

Digitized by Google

halben Jahr standen die Alliierten in Paris: die Völkerschlacht hatte die Macht des Imperators an der Wurzel getroffen.

Es wäre undankbar, allein bei dem Triumphe zu verweilen und nicht mit einem Worte der Opfer zu gedenken, die ihn ermöglichten. Noch nie lagen so ungeheure Massen von Toten und Verwundeten auf engem Raume beieinander: an 50000 mögen die Sieger, gegen 40000 der Geschlagene verloren haben. Unbeschreiblich war das Elend in Leipzig und Umgebung; wie sollte die Stadt von 30000 Einwohnern, die wochenlang unter dem Druck der gewaltigen französischen Einquartierung gelitten hatte, diese Mengen versorgen können? Erschütternd ist die Schilderung, die der berühmte Berliner Arzt Dr. Reil an den Freiherrn vom Stein richtete: in Halle schon habe er über 7000 Kranke gefunden und auf dem Wege nach Leipzig „begegnete mir ein ununterbrochener Zug von Verwundeten, die wie die Kälber auf Schubkarren, ohne Strohpolster, zusammengeklumpt lagen und einzeln ihre zerschossenen Glieder, die nicht Raum genug auf diesem engen Fuhrwerk hatten, neben sich herschleppten. In Leipzig fand ich ohngefähr 20000 verwundete und kranke Krieger von allen Nationen. Die zügelloseste Phantasie ist nicht imstande, sich ein Bild des Jammers in so grellen Farben auszumalen, als ich es hier in der Wirklichkeit vor mir fand." Ist es ein Wunder, daß bald ansteckende Krankheiten ausbrachen, denen Tausende unter den Verwundeten, Einwohnern und dem Pflegepersonal, auch der heldenmütige Reil, zum Opfer fielen? Aber je höher der Preis, desto kostbarer das Gut, und um so sorgsamer muß es bewahrt werden. Nicht mit niederdrückendem Schmerz sondern mit erhebender Dankbarkeit und Freude denken wir an die großen Oktobertage zurück, die zum letzten Male Deutsche im Auslandsdienste sahen und, wie Stein sogleich sagte, den Samen streuten „zu der schönen Ernte, die uns erwartet und deren Ertrag wir mit Frömmigkeit, Dankbarkeit gegen die Vorsehung und Mäßigung jetzt genießen dürfen."

Totenfest.

Die Abendschatten sanken dicht und dichter,
Da hab ich still am Friedhof noch gesessen;
Im Städtchen drunten blinkten rote Lichter,
Und leiser, blauer Rauch entstieg den Essen.
Dort, traumnah, lag das Leben — dem Vernichter
Tod war hier oben alles zugemessen.
Doch galt manch armem Grab ein Kranz, ein schlichter.
Nur ich, der Lebende, bin längst vergessen.

A. W. H. Stretter.

Digitized by Google

Das Eiserne Kreuz.

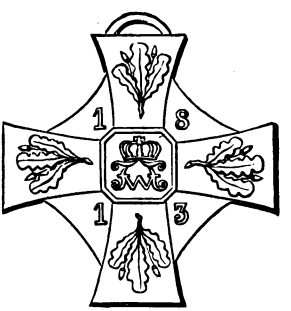
Von Oberstleutnant W. v. Bremen. Mit 3 Abbildungen.

Willkommen, Männer mit dem weißen Haar,
Die Brust geschmückt mit schwarzem Kreuz von Eisen!
Wir grüßen Dich, Dich Preußens heil'ge Schar,
Die noch den fernen Enkeln mag beweisen,
Daß, wenn der Tag des ernsten Rufs erscheint,
Sich unser Volk um unsern König eint.

So wurden einst vor nunmehr fünfzig Jahren, am 17. März 1863, 2400 Ritter des Eisernen Kreuzes, die ihr König nach Berlin geladen, bei der Festvorstellung begrüßt, die letzten jener 16000 Ritter, die es sich ein halbes Jahrhundert zuvor in den Kämpfen für die Befreiung ihres Vaterlandes erworben hatten. Nun sind auch sie alle zur großen Armee abberufen. Wie wir aber jener Kämpfe jetzt nach hundert Jahren gedenken, so mag auch die Entstehung jenes eisernen Gedächtniszeichens an eine eiserne Zeit wieder an uns vorüberziehen.

Der eiserne Yorck hatte um die Jahreswende zu 1813 die Konvention zu Tauroggen mit den Russen abgeschlossen. Am 22. Januar verließ Friedrich Wilhelm III. Potsdam und begab sich nach Breslau. Schon am 3. Februar erschien der Aufruf zur Bildung der freiwilligen Jäger, und ihm folgten schnell die weiteren Maßregeln zur Vorbereitung des Befreiungskampfes. In diese Tage fällt auch die Stiftung des Eisernen Kreuzes. Am 10. März, dem Geburtstage der zu früh heimgegangenen Königin Luise, unterzeichnete der König die Stiftungsurkunde. Schon lange vorher hatte er sich damit beschäftigt, ein „Eisernes Ordenskreuz" als Auszeichnung in dem bevorstehenden Kampfe zu schaffen, und aus dem Briefwechsel seines Kabinetts wissen wir, daß er schon spätestens um Mitte Februar die ersten Vorbereitungen dazu traf. Von Eisen sollte es sein und Eichenblätter als Verzierung erhalten. Aus der gleichen Zeit sind uns Aufzeichnungen des Königs erhalten, die sich bereits mit den Einzelheiten beschäftigen und uns seine eigensten Gedanken darüber wiedergeben.

Darin nennt er es bereits „das Eiserne Kreuz", und wir können auch die Gedanken, die ihn zu der Stiftung bewegten, darin verfolgen. Um sie zu verstehen, müssen wir uns daran erinnern, daß es vordem noch keine Kriegsauszeichnung gab, die zugleich Offizieren und Mannschaften zuteil werden konnte. Die Offiziere erhielten den Verdienstorden — so hieß damals der von Friedrich dem Großen gestiftete Orden pour le mérite —, Unteroffiziere und Soldaten dagegen die von Friedrich Wilhelm II. gestiftete goldene oder silberne Militärverdienstmedaille. Ersterer war ein „Orden", letztere ein „Ehrenzeichen". An ihre Stelle sollte nun eine Auszeichnung treten, gleicherweise für Offiziere und Soldaten. So nur verstehen wir, wenn Friedrich Wilhelm schreibt:



Erster Entwurf zum Eisernen Kreuz 1813, vom Kriegsrat Einsiedel.

„Der Soldat mit dem Generale ganz gleich, da jedermann doch weiß,

Digitized by Google

wenn er den General und den Soldaten mit derselben Dekoration erblickt, daß der General sich diese Dekoration durch Verdienst in seiner Wirksamkeit, der Soldat aber nur in seiner beschränkten Sphäre erworben haben kann, und ebenso im Zivil. Auch wenn der Soldat das Kreuz der 1. Klasse und der General das der 2. Klasse hat, so weiß doch jedermann, daß dies nichts weiter andeuten soll, als: der Soldat hat sich durch persönliche, außerordentliche Tapferkeit mindestens zweimal ausgezeichnet, der General durch sein Kommando oder dessen Erfolg nur einmal, der eine in dem sehr kleinen Wirkungskreise eines Soldaten, der andere in dem sehr großen eines Generals, und niemand wird — auch in diesem Falle nicht — bestreiten wollen, daß die Verdienste des Generals, der nur das Kreuz 2. Klasse hat, um den Staat viel größer sind, als die Verdienste des Soldaten, dem das Kreuz der 1. Klasse zuteil geworden ist.

„Durch die Einführung dieses Ordens fallen auch alle Distinktionen für diejenigen weg, die schon Orden oder Ehrenzeichen besitzen, und das sichtbare, für die ganze Generation bleibende, bedeutungsvolle Andenken an diese eiserne Zeit ist ganz eisern.

„Das Eiserne Kreuz mit der Jahreszahl 1813 und den drei Eichenblättern — die eiserne Zeit, aus welcher nur Eisen und Standhaftigkeit retten kann, andeutend — tritt während der Dauer dieses Krieges in die Stelle der goldenen und silbernen Verdienstmedaille und an die Stelle des allgemeinen Ehrenzeichens 1. und 2. Klasse. Durch Auszeichnung vor dem Feinde erworben, wird es an dem schwarzen Bande mit weißer Einfassung, und, durch anderes Verdienst während des jetzigen Krieges erlangt, an dem Bande des Roten Adlerordens 3. Klasse im Knopfloch getragen.

„Es kann nur in diesem Rettungskriege erworben werden. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wird mit jedem Orden, der in dieser Kriegsperiode durch Verdienst erworben wird, zugleich verliehen, zum Zeichen, daß der Orden durch Verdienst in dieser Kriegszeit erlangt ist. Bei Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens und des Roten Adler-Ordens 1. und 2. Klasse, desgleichen bei Verleihung des Militär-Verdienst-Ordens empfängt der Ernannte das Eiserne Kreuz der 2. Klasse zum Tragen im Knopfloch, und bei Verleihung des Roten Adler-Ordens 3. Klasse wird dem weißen Kreuz ein ganz kleines eisernes angehängt."

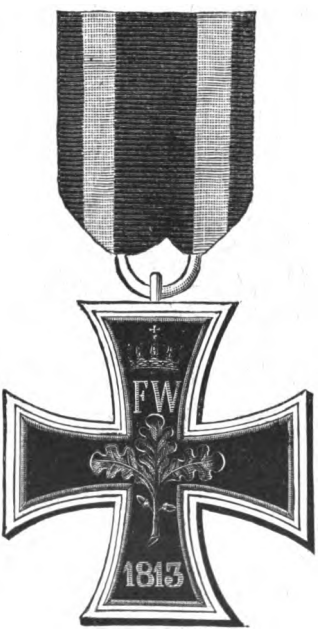
Am 10. März erfolgte die Stiftung in Breslau. Es werden darin zwei Klassen und ein Großkreuz festgesetzt: „Beide Klassen haben ein ganz gleiches, in Silber gefaßtes schwarzes Kreuz von Gußeisen, die vordere Seite ohne Inschrift, die Kehrseite zu oberst Unsern Namenszug F. W. mit der Krone, in der Mitte drei Eichenblätter und unten die Jahreszahl 1813, und beide Klassen werden an einem schwarzen Bande mit weißer Einfassung, wenn das Verdienst im Kampfe mit dem Feinde erworben ist, und an einem weißen Bande mit schwarzer Einfassung, wenn dies nicht der Fall ist, im Knopfloch getragen; die erste Klasse hat neben dieser Dekoration noch ein Kreuz von schwarzem Bande mit weißer Einfassung auf der linken Brust; und das Großkreuz, noch einmal so groß als das der beiden Klassen, wird an dem schwarzen Bande mit weißer Einfassung um den Hals getragen."

Die Form, die das Eiserne Kreuz schließlich erhalten hatte, war auch vom Könige selbst bestimmt, da die von Schinkel vorgeschlagene Form eines glatten Kreuzes nicht seinen Beifall gefunden hatte. Mancherlei Schwierigkeiten machte noch die erste Anfertigung, da die Technik damals noch in ihren Kinderschuhen steckte, und die silberne Einfassung an Gußeisen nur schwer gelang. Die meisten Arbeiter waren auch zum Heere einberufen, und bis Ende

Digitized by Google

April konnte die Königliche Eisengießerei in Berlin erst 90 Kreuze fertigstellen. Jedes Kreuz kam auf 2½ Taler zu stehen, eine für damals hohe Summe.

Die zuerst verliehenen Kreuze 1. Klasse bestanden nun in der Tat aus einer kreuzweise zusammengenähten Bandschleife. Da dies aber der Benennung als Eisernes Kreuz zu wenig entsprach, auch unschön wirkte, so wurde später die Herstellung in Blech versucht, ja, einzelne Offiziere schnitten sich die Form aus alten Ofenröhren, kratzten an den Ecken den Rost ab und färbten die Ränder mit Grenadier-Putzkalk, das Innere mit schwarzem Lack, bis ein vom Prinzen Carl von Mecklenburg, dem Bruder der Königin Luise, eingereichtes Probemodell aus Gußeisen im August 1813 die Billigung des Königs fand. Zum Unterschiede von der 2. Klasse blieb bei der ersten aber sowohl Vorder- wie Rückseite ganz glatt. Bei der 2. Klasse aber bildete sich im Lauf der Feldzüge der Gebrauch heraus, die verzierte Rückseite nach vorn zu kehren.



Das Eiserne Kreuz 1813.

Auch eine in unserer Zeit bei dem Kreuz von 1870 wieder aufgetauchte Frage, ob die Besitzer als „Ritter" oder „Inhaber" zu bezeichnen seien, wurde damals aufgeworfen. Ersteres würde das Kreuz als einen Orden, letzteres als ein Ehrenzeichen kennzeichnen. Der König hatte selbst das Eiserne Kreuz mehrfach als Orden bezeichnet, und er erklärte ausdrücklich 1815, daß er daher „in dieser Hinsicht nichts festsetzen und die Sache auf sich beruhen lassen wolle."

Auf dem Kreuz 2. Klasse war zunächst die Jahreszahl 1813 angebracht, als aber der Krieg nun auch in das Jahr 1814 überging, wurde auch diese Zahl unter die erstere gesetzt, so daß es auch solche Kreuze heute noch gibt. Die Jahreszahl 1815 dagegen wurde nicht mehr aufgenommen. Die ersten Eisernen Kreuze wurden für das Gefecht von Lukkau am 2. April 1813 verliehen, und am 18. Juni 1816 wurde die Verleihung abgeschlossen. Es waren verliehen worden: Eiserne Kreuze 1. Klasse 469 an Offiziere und Ärzte, 67 an Mannschaften; 2. Klasse: 3128 an Offiziere und 5992 an Mannschaften. Blücher allein hatte noch für seine hohen Verdienste das Eiserne Kreuz in einer besonderen Form, nämlich auf einem großen goldenen Stern, erhalten.

Die Zahl war also nicht sehr hoch, und die Zahl der dazu Vorgeschlagenen natürlich weit höher. So hatte der König, der bei der Beschränktheit der Staatsmittel sich bescheiden mußte, andererseits aber die Auszeichnung doch möglichst vielen zuteil werden lassen wollte, sich zu einem weder vorher noch nachher angewandten Mittel entschlossen, nämlich der Vererbung, d. h. wenn ein Inhaber des Eisernen Kreuzes starb, so erhielt es derjenige Angehörige des Regiments, der als der nächste Würdige dazu in die Vererbungslisten des Regiments aufgenommen war. Zu dieser Vererbung waren im Laufe der Feldzüge 257 Offiziere und 6084 Mann-

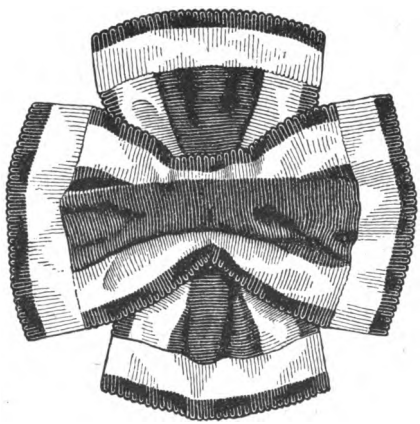
Digitized by Google

schaften anerkannt. Nicht vererbt aber wurde die 1. Klasse. Diese Vererbung wurde auch nach Beendigung der Kriege fortgesetzt und hörte erst 1837 auf. Am 31. Dezember dieses Jahres schloß der König sie und verlieh allen noch lebenden Erbberechtigten das Kreuz selbst.

Noch eine auf das Eiserne Kreuz bezügliche Anordnung traf Friedrich Wilhelm IV., indem er am 3. August 1841 die Schaffung von 96 Seniorenstellen des Eisernen Kreuzes verfügte, deren Inhaber, würdige und bedürftige Leute, einen jährlichen Ehrensold zu empfangen hatten.

Vergleicht man nun die Zahl der für die Befreiungskriege, einschließlich durch Vererbung, ausgegebenen Eisernen Kreuze, rund 16000, mit den 1870/71 verliehenen rund 50000, so ergibt sich, daß im Vergleich zur Stärke der Heere in beiden Kriegen die Verleihung etwa in demselben Verhältnis erfolgt ist.

Einer eigenartigen, mit dem Eisernen Kreuz in Zusammenhang stehenden Auszeichnung sei noch gedacht, des auch vom Könige 1813 gestifteten, nur für russische Truppen bestimmten sogenannten „Culmer Kreuzes". Schulter an Schulter hatten die Russen in der Schlacht bei Culm und Nollendorf am 30. August 1813 mit den Preußen gefochten und durch ihre Tapferkeit den Sieg mit erringen helfen. Auch sie wollte Friedrich Wilhelm auszeichnen, und da das Eiserne Kreuz nur an Preußen gegeben wurde, so handelte es sich darum, eine entsprechende Auszeichnung zu finden. Zuerst wurde ein ebenfalls in Form des Eisernen Kreuzes aus schwarzem Bande gewebtes Kreuz angefertigt. Da sich dies aber doch als zu unhaltbar erwies, so wählte man schließlich ein



Ein Seidenband als Eisernes Kreuz.

der Form des eisernen Kreuzes gleiches aus Blech. Rund 7000 Russen erhielten dies, aber erst nach ihrer Rückkehr nach Rußland 1815, da man der Bevölkerung Preußens nicht das Schauspiel bieten wollte, so zahlreich mit einem dem Eisernen Kreuz ähnlichen Ehrenzeichen ausgezeichnete Russen an sich vorbeiziehen zu sehen.

Daß auch eine Frau, Auguste Krüger, die als Unteroffizier im 9. Regiment die Befreiungskriege mitgemacht hatte, für ihre Tapferkeit das Eiserne Kreuz empfing, ist in der Geschichte dieser einzig dastehenden Kriegsauszeichnung nicht zu vergessen.

Heimgegangen sind nun längst alle Kämpfer jener eisernen Zeit. Ihr Eisernes Kreuz ist in den Kirchen ihrer Heimatsorte zum Gedächtnis aufbewahrt oder im Besitz ihrer Familie verblieben. Wieder auferstanden ist es, als König Wilhelm die Seinen zum Kampfe rufen mußte. Nun wird auch die Zahl dieser neuen Ritter des Eisernen Kreuzes, die uns das neue Deutsche Reich erkämpft, kleiner und kleiner, aber wenn eine neue eiserne Zeit über uns kommen sollte, dann dürfen wir hoffen, daß wieder das Kreuz von Eisen uns vorangeht, und daß uns unter diesem Zeichen neue, wenn auch schwere Siege beschieden sein werden!

Digitized by Google

Copyright by Braun & Co., Dornach.

Die Verteidiger des Adlers. Gemälde von R. Desvarreux.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Romantik zu Pferde.

Eine Manövergeschichte von Fedor von Zobeltitz.

Der Rittmeister führte die schon etwas beschmutzte und in des Wortes verwegenster Bedeutung „aus dem Leim“ gegangene Generalstabskarte näher vor die Augen, denn die Dämmerung fiel immer stärker auf die Landschaft herab, und tippte mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf das Papier.

„Also bis dahin — bis dahin gehen Sie vor, Premierleutnant Steffens,“ sagte er, nickte dabei sehr energisch mit dem Kopfe und tippte noch dreimal auf die Karte.

„Befehlen, Herr Rittmeister,“ antwortete der Premier (die Oberleutnants kamen erst später auf), und seine Hand glitt salutierend an die Tschapka. Dann pausierte er einen kleinen Augenblick und fügte fragend hinzu: „Bis wohin?“

Der dicke Rittmeister trug seine Ulanentschapka so schief auf dem Kopfe, daß über dem linken Ohre die graublonde Tolle sich bauschte. Es war eine Angewohnheit des Rittmeisters Joachim, in Augenblicken der Erregung oder auch der Verlegenheit mit fünf Fingern durch diesen Haarbusch zu fahren. Das tat er auch jetzt, und zwar in einem Moment, da Erregung und Verlegenheit sich einten.

„Ja — sehen Sie, das ist es ja eben,“ sagte er, „das ist ja die verwünschte Geschichte — — ich denke, Sie kennen die Gegend wie Ihre Westentasche, Professor —“

„Nach Osten zu, Herr Rittmeister,“ entgegnete der Angeredete, und wieder glitten zwei Finger seiner Rechten an die Kopfbedeckung, „allenfalls auch noch ein bißchen nach Südosten und eine Kleinigkeit nach Südsüdosten — so etwa bis Diezmannshausen und Kochanka . . . in Kochanka hab' ich als Freiwilliger in Quartier gelegen — aber das ist nun auch schon eine ganze Reihe von Jahren her — das ist lange her . . . damals lebte in Kochanka ein Graf Wersbietzky, der bloß gebrochen deutsch sprach — aber recht gut französisch, es war sogar das echte Pariser Französisch, es war ein Französisch, an dem ein Philologe seine Freude haben konnte — und der hatte eine Tochter, Komteß Wanda, ich weiß den Namen noch ganz genau . . . mein Himmel, war das ein Mädchen!“

„Schön?“ fragte Rittmeister Joachim und ließ die Karte sinken, auf der er sowieso nichts mehr erkennen konnte.

Digitized by Google

„Das nicht grade, Herr Rittmeister," erwiderte der Premier lebhaft, „nicht grade schön — wenigstens nicht im Sinne der Antike — auch nicht im Sinne der Renaissance — und gar nicht im Sinne der Moderne. Sie war einfach pikant, aber dafür auch höchst pikant!"

„Aha," sagte Joachim, der so etwas gern hörte, und spitzte unwillkürlich die Lippen, „also pikant."

„Ah ja — und wie! — Herr Rittmeister, diese Komteß Wanda war hellblond, weißblond, blond wie reifes Korn, wundervoll blond und hatte dabei pechschwarze Augen. Ich kann den Herrn Rittmeister versichern, Augen wie Gewitternacht — und ein paar Brauen darüber — wie Rabenfedern. Nun denken sich der Herr Rittmeister diese Gegensätze: der dunkle Blick, ein Blick von einzigem Feuer — und das helle Haar! Ganz blond — wie Gerste — oder meinetwegen weizenblond —"

„Wie reifes Korn," fiel Joachim ein. „Reifes Korn haben Sie vorhin gesagt. Na ja, ich kann mir schon denken: so etwas wirkt immer. Ich kenne das. Es ist der Reiz des Kontrastes. War's noch ein junges Mädchen?"

„Ganz jung. Ein halber Backfisch. In der vollen Süße der Unschuld. Knospenzauber . . . erstes Keimen . . . Lenztrieb in wonniger Frühlingsnacht —"

Der Premier verstummte. Rittmeister Joachim schlug klatschend mit seiner Hand auf die Karte.

„Reden Sie nicht so viel," sagte er. „Wenn Sie mit Ihren Geschichten anfangen, bringen Sie mich immer aus dem dienstlichen Konzept. Wo war ich denn stehen geblieben?"

Steffens salutierte. „Herr Rittmeister meinten, ich kenne die Gegend wie meine Westentasche —"

„Na ja! Na also!"

„Aber die Seite, die Herr Rittmeister betippten, kenne ich nicht. Die kenne ich ganz und gar nicht."

„Das ist mir auch höchst egal, Premierleutnant Steffens. Dann werden Sie sie eben kennen lernen. Ihr Auftrag geht dahin, die Gegend zu rekognoszieren — bis . . . also Sie reiten mit Ihrem Halbzuge die Chaussee herunter und rekognoszieren die Landwege rechts und links bis . . . Ein einfacher Rekognoszierungsritt, Premierleutnant Steffens. Verstanden?"

„Befehlen, Herr Rittmeister. Bis —?"

Die fünf Finger der Rechten fuhren in die graublonde Ohrtolle. „Was denn: bis? — Wenn Sie bis dahin gekommen sind und es ist Ihnen nichts Verdächtiges aufgestoßen, dann nehmen Sie mit Ihren Leuten Notquartier, setzen Wachen aus und vereinigen sich morgen früh sieben Uhr wieder mit der Schwadron. Wir liegen in

Digitized by Google

Holtenau. Ich möchte auch mal gern ausschlafen. Notabene, wenn Ihnen nichts Verdächtiges aufstoßen sollte. Was ich nicht hoffe. Wenn Sie ein vernünftiger Arzt wären statt Professor der Literaturgeschichte, dann würden Sie auch verstehen, warum ich das nicht hoffe. Es muckert mir wieder im linken Knie — der Kriegsrheumatismus — da möchte ich Umschläge machen. Heiße Leinsamenumschläge. Die macht mein Bursche ganz gut. Es ist das Einzige, was wirkt."

„Herr Rittmeister verzeihen," entgegnete Premierleutnant Steffens, „ich möchte mich fast verschwören, daß mir nichts Verdächtiges aufstoßen wird und daß der Herr Rittmeister ruhig die Leinsamenumschläge machen und auch ausschlafen können. Ich stelle die Wachen so aus, daß unmöglich etwas Unliebsames passieren kann. Aber ich möchte den Herrn Rittmeister bloß bitten, mir gütigst sagen zu wollen, bis wohin ich rekognoszieren und wo ich mein Nachtquartier nehmen soll."

Nun war es fast dunkel geworden. Die Schwadron, die auf freiem Felde hielt, wurde schattenhaft. An dem Gaul des Rittmeisters glänzte nur der weiße Fleck auf der Stirn, und an dem Gaul des Premiers glänzten die weißen Fesseln.

„Bitte," sagte Joachim und reichte Steffens die Karte. „Wenn ich wüßte, wohin und wo, hätte ich's Ihnen längst vermeldet. Aber bei Wohin und Wo — ist auf der Karte ein dicker Tintenklecks. Ich weiß genau, der war im vorigen Jahre schon da; bloß damals brauchten wir die Gegend nicht. Der Adjutant hat mir den Ort ins Ohr gebrüllt. Deshalb hab' ich auch nur die letzte Silbe verstanden. Die hieß ‚wische'. ‚Wische' war das Ende — und ‚wische' oder ‚ische' kuckt auch noch aus dem Tintenklecks hervor. Also jedenfalls ist der Tintenklecks der Ort, den ich meine. Ein Schwefelholz habe ich da — wenn Sie mal nachschauen wollen?"

„Danke gehorsamst," antwortete Steffens, „Feuer habe ich selbst . . ." Er zog eine Schachtel mit Wachszündhölzern aus der Tasche. Ein Flämmchen loderte auf . . . „Den Klecks sehe ich schon," sagte der Premier, „es ist richtig: ‚ische' ist noch zu lesen, alles übrige ist Tinte. Aber meinem soldatischen Sinn genügt schon das Fragment. Ich reite mit meinen Leuten zunächst die Chaussee hinunter und dann biege ich linksab bis zu dem Dorfe, das mit ‚ische' endigt. Hoffentlich finde ich da ein leidliches Quartier."

Der Rittmeister gähnte und gab seinem Premier die Hand. „Ich gönne es Ihnen, Steffens. Gute Nacht, Steffens. Ich kann Ihnen sagen, dies Ziehen im Knie . . . Sorgen Sie mir bloß dafür, daß Ihnen nichts Verdächtiges aufstößt. Bei Leinsamenumschlägen kann ein Alarmsignal gradezu tödlich wirken. Seien Sie milde, Steffens . . ."

Digitized by Google

Dann wurde er wieder der militärische Leu. Er reckte sich im Sattel und warf sein Pferd auf der Hinterhand herum, daß der alte Fuchs einen ängstlich quiekenden Ton ausstieß, und nun ging das Kommandieren los. Die Leutnants rasten vor ihre Züge. Der Rittmeister schrie fürchterlich. Er ließ erst den letzten Halbzug zu dreien abbrechen und rief Steffens noch einmal im Tone höchster Energie zu: „Genaueste Rekognoszierung, Herr Leutnant Steffens! Wir müssen bis — bis — bis müssen wir klares Gelände haben! Die Eklaireurs sollen das Terrain auf eine halbe Meile rechts und links der Chaussee absuchen! Wachtposten rings um das Notquartier! Aber jeden Zusammenstoß mit dem Gegner vermeiden! . . ." Und nunmehr wurde er majestätisch. Seine dicke Gestalt hob sich im Sattel. Durch das Dunkel der sinkenden Nacht brauste sein Kommandoruf: „Es—ka—dron! . . ."

Premierleutnant Steffens trabte mit seinem Halbzug schon von dannen. Die Chaussee lag grauweiß in kerzengerader Linie vor ihm. Der Sommerabend war schwül, der Himmel dunkel verhängt: es konnte für die Nacht ein Gewitter geben. Wenn man im Bette lag, schadete das nichts. Aber zwei Nächte hindurch war in diesem wilden Manöver biwakiert worden, und da ging es Steffens wie seinem dicken Rittmeister: er sehnte sich darnach, wieder einmal auszuschlafen. Sein strategischer Plan stand denn auch durchaus fest: er wollte auf kürzestem Wege das Notquartier erreichen, jene verklexte Ortschaft, deren Namen auf „ische" endigte, und ebendaselbst schleunigst in die Federn kriechen. Ganz gleich, ob Bauernbett oder Schloßplumeau — heut nahm er mit allem vorlieb . . .

Übrigens machte ihm das Manöver Spaß. Er hatte sich noch nie einer Übung entzogen, weil sie ihm sozusagen eine Bewegungskur ersetzte. Man saß viel zu viel im bürgerlichen Leben; man saß daheim am Schreibtisch und im Hörsaal und in den Gesellschaften. Aber so ein Manöver, das brachte das träge Blut wieder in Bewegung und schoppte das unnötige Fett ab. Da er vermögend war, so hatte er sein Freiwilligenjahr bei der Kavallerie abgedient. Und nun machte er schon seine dritte Übung bei demselben Regiment mit, bei dem einzigen Ulanenregiment der preußischen Armee, in dem die Bürgerlichen im Übergewicht waren und die paar Offiziere von Adel scherzhaft die „Fettaugen" genannt wurden. Er war seiner Truppe treu geblieben, und die war auch stolz auf ihn. Seit Doktor Steffens Professor geworden war, hatte seine Berühmtheit zugenommen. Axel Steffens war ein Name, der in der deutschen Wissenschaft mit Achtung genannt wurde. Zu seinen Vorträgen drängte sich die studentische Jugend, und die Mädchen umschwärmten ihn: erstens seiner Stattlichkeit und seiner schönen Augen halber,

Digitized by Google

zweitens, weil er so herrlich sprach, und drittens, weil er unverheiratet war. Noch ein Viertens kam hinzu: er war der begeisterte Chronist der Romantik, und sein großes Werk über die romantische Schule hatte Aufsehen erregt. Seit kurzem aber stand die Romantik im Schrifttum wieder in Ehren: sie hatte für einige Zeit den Naturalismus besiegt.

Der Romantiker in der Ulanka trabte lustig vorwärts. Mit der Feder in der Hand hatte er das bunte Gebiet im Galopp durchmessen; da war die Feder sogar zur Lanze geworden und hatte Stich um Stich ausgeteilt. Die Gegner waren zu Boden geworfen worden; aber sie standen wieder auf und schimpften. Sie schimpften, daß Axel Steffens die Romantik weit überschätzte und vor ihren Gefahren geflissentlich die Augen schloß. Das tat er wirklich. Er sah in ihren ungesunden Strömungen nur Nebenerscheinungen, die bei der ungeheuren poetischen Bereicherung des Stimmungslebens im Volke kaum Beachtung verdienten. Er sah nur das Gute: wie verschüttete Brunnen sich öffneten, wie neue Blumen zu blühen begannen, wie die Wechselwirkungen in der Weltliteratur zu frischem Flusse kamen. Er war selber ein Romantiker.

Und war es auch an diesem Manöverabend. Nicht der zukünftige Rittmeister trabte die Chaussee hinab, auch nicht der literarische Kritiker: ein Poet hatte den Pegasus unter sich und ließ ihm die Zügel locker. Da wurde der schwarze Grund am Flusse zu blumiger Asphodeloswiese, und die Heuhaufen wurden zu phantastischen Gestalten, und der dicke Wolkenballast im Westen wandelte sich in eine zinnenbewehrte Ritterburg. Der Nebel stieg auf und brachte träumerische Märchenstimmung; elbische Wesen schlangen sich in Reihen, durch das Holz schlich der Bocksbein, die Irrlichtaugen glühten. Allerlei Töne schwirrten auf: Harfenschlag und sphärische Laute, die aus unbekannten Tiefen erklangen.

Dann kam wieder die Realistik dazwischen. Die Spitzenreiter hatten einen Infanteristen gefangen, und da sie an der Uniform einen „Gegner" erkannten, schleppten sie ihn als der Spionage verdächtig eilends herbei. Aber der klägliche Mann war nur ein Kranker; er war von seinem Regiment entlassen worden und sollte nach der Garnison zurück; nun suchte er nach der vorgeschriebenen Station und hatte sich verirrt. Steffens gab ihm einen Kognak und die nötige Weisung, wohin er sich zu wenden habe. Dann aber forschte er ihn aus, vor allem: wie das Dorf da drüben heiße — auf „ische" endige es, aber wie sei sonst noch sein Name?

Das wußte der Infanterist. „Langenwische, Herr Leutnant," antwortete er und schlug die Hacken zusammen. Ob da ein Gutshof sei. Der Mann glaubte es; ein Schloß sei da. Ob Militär

Digitized by Google

in Langenwische einquartiert sei. Nein, sagte der Mann, das sei nicht der Fall.

Nun bekam er noch ein Markstück und konnte dann seines Weges trollen. Steffens mit seinen Ulanen aber rückte voll dunklen Ernstes gen Langenwische vor. Vor dem Dorfe ließ er halten und stellte die Wachtposten aus. Da regte sich wieder seine Phantasie. Er ging mehr nach Schönheitsprinzipien zu Werke als nach den Grundsätzen der angewandten Taktik. Ein Ulan mußte neben einer schweigenden Windmühle Stellung nehmen: die Silhouetten machten sich prachtvoll. Ein anderer mußte hinter einer Berberitzenhecke absitzen und seinen Gaul an den Zügel fassen; ein riesiger Nußbaum im Hintergrunde vollendete das malerische Bild. Ein dritter, ein langer, dürrer Kerl, kam auf eine kleine Anhöhe am Wege, und Steffens freute sich, daß der gigantische Schatten, den er im plötzlich erscheinenden Mondlicht warf, dem Bilde Johannots vom Ritter de la Mancha glich.

Jetzt ging es hinein in das Dorf, das schon im Abendfrieden schlief. Aber was kümmert einen rauhen Kriegsmann der heiligste Frieden?! Steffens ließ den Ortsschulzen suchen. Der Ortsschulze kam: ein alter Mann mit tropfender Nase und ängstlichem Gebärdenspiel. Doch Steffens war human und sagte ein freundliches Wort; er wollte nichts als Quartier für sein Fähnlein gewappneter Reisige. Rasch ging das nicht, aber schließlich ging es. Die Ulanen verteilten sich. Mädchenköpfe und lugende Weibergesichter waren schon wahrnehmbar geworden. Nun hub auch hie und da ein Kichern und Lachen an. Es kam also alles in Ordnung.

Steffens sprach noch einiges Gewichtiges mit seinem Sergeanten, rief dann seinen Burschen und ritt mit ihm dem Schlosse zu. Das war leicht gefunden. Ein Gitter grenzte den Park nach der Dorfseite ab. Der Bursche mußte das Tor öffnen, und Steffens hielt Einzug.

Das war sonderbar und feierlich. Der Mond war endlich Sieger geblieben am Himmel und stand rund und buttergelb in einem Kreise von Wolken, deren zackige Ränder er wie mit Safran gefärbt hatte. Dies buttrige Licht durchfloß auch den Park, der groß schien und von ehrwürdigem Alter. Riesige Wipfel spannten sich aus, und durch das dichte Laub tropfte der Mondenschein und kreiselte über den Boden. Auf blaugrünem Rasenplan standen bewegungslos pyramidenförmige Lebensbäume, die als Herolde eine eckig geschnittene Taxushecke bewachten. Eine gerade Allee führte vom Tor zum Schloß, gabelte sich hier vor einem ovalen Teppichbeet, das in dieser Nachtbeleuchtung ganz unwahrscheinliche Farben zeigte, und glitt rechts und links eine aufgemauerte, von einer efeuumsponnenen Balustrade eingefaßte Rampe empor.

Digitized by Google

Das Schlößchen war klein. Das Portal zeigte Rokokoarchitektur; sonst wurde kein Fassadenschmuck sichtbar, denn wilder Wein, mit Geißblatt vermischt, kletterte über die Wände und hing auch über die Fenster herab; nur hie und da blitzten hinter der lebendigen Decke die Scheiben auf. Das Schweigen war so groß, daß das Atmen der Pferde geräuschvoll klang.

Steffens hielt auf der Rampe; hinter ihm Siebentritt, sein Bursche, Steffens träumte von einem verwunschenen Schloß und von einer Dornröschenburg. Wirklich: ihm war ganz feierlich zumute. Die Stimmung packte ihn; es wehte ein poetischer Odem durch den stillen Park, die allmächtige Sympathie der Natur, ein mystischer Sehnsuchtshauch, ein Duft der blauen Blume.

„Das is 'ne verrückte Geschichte, Herr Leutnant," sagte Siebentritt, der keine großen Augenblicke kannte. „Soll ich mal gegen die Fenstern bullern?"

Steffens ließ sich sonst ziemlich viel von seinem Burschen gefallen. Diesmal ärgerte ihn aber die Störung. „Halt's Maul," entgegnete er unwirsch. „Die Herrschaften schlafen wahrscheinlich schon. Reite mal hintenherum und sieh zu, ob du da niemand findest — oder auf das Gehöft nebenan. Ich warte hier."

Aber es zeigte sich schon etwas: ein schwankendes Lichtchen. Das kam den Weg hinauf, der zum Gehöft führte, und näherte sich nun der Rampe. Das Lichtchen steckte in einer großen Laterne, und die Laterne hing an einer Menschenhand, und die Hand gehörte zu einem alten Mann, der ein merkwürdig kleines, faltenzergerbtes Gesicht hatte, das braun war wie Mahagoniholz.

„'n Abbend," sagte er und blieb stehen. „Was beliebt?"

„Gehören Sie zum Schlosse?" fragte Steffens.

„Als wie ich? I ja, naturrli. Der Verwalter. José Strumpf, Verwalter" . . . Und dabei grinste das kleine Gesicht diabolisch vergnügt.

„Verdrehte Zwiebel," murmelte Siebentritt. Steffens warf ihm einen verweisenden Blick zu und wandte sich dann wieder an den närrischen Verwalter.

„Ich will hier einquartiert werden. Verstehen Sie? Mit meinem Burschen. Will aber keine Umstände machen. Melden Sie mich den Herrschaften. Premierleutnant Steffens."

„Keine Herrschaft nich da," antwortete José Strumpf. „Nix da. Haus leer."

In Steffens erwachte der preußische Trotz. „Aber ein Bett wird doch wohl da sein," sagte er mit verstärkter Stimme. „Mein Bursche kann auf einem Strohsack schlafen. Machen Sie keine lange Geschichten und schließen Sie auf. Ein kleines Fremdenzimmer genügt mir."

Digitized by Google

„Is nich, Herr Leitinant. Kein Fremdenzimmer, kein nix. Ein einzigstes Bett in die ganze Haus."

„Na also. Dies einzige Bett möcht' ich haben. Morgen früh um sechs rücke ich wieder ab. Lieber Freund, wir sind im Manöver, und ich soll Notquartier beziehen. Es ist also Ihre Pflicht, mich einzulassen."

Er hätte allenfalls auch beim Pastor oder Kantor Quartier suchen können, die es doch sicher im Dorfe gab. Aber das Seltsame reizte ihn: er wollte das Dornröschenschlößchen kennen lernen.

Der Alte sperrte sich auch gar nicht, sondern nickte wieder grinsend. „Weiß schonn," sagte er. „Schulze hat mir vermeldet. Notquartier, weiß schonn. Eine Augenblick, bitte. Ich gehe Schlüssel holen."

Plötzlich machte er kehrt und lief krummbeinig, mit schwankender Lampe, die Rampe wieder hinab. Es war erstaunlich, was dieser Alte laufen konnte. Das Licht wurde rasch kleiner und verschwand.

„Sowas," sagte Siebentritt. „Herr Leutnant, da kann man sich ja graulen."

„Hasenfuß."

„So'n Verbrechergesichte," fuhr Siebentritt fort. „Und wie der Kerl sprechen tut! Als ob er nicht recht Deutsch könnte."

„Er wird ein Ausländer sein. José klingt spanisch. Strumpf klingt allerdings —"

„Hähähähä," lachte Siebentritt.

Steffens wollte grob werden. Aber das Lichtchen näherte sich schon wieder der Rampe. Das interessierte ihn mehr. Der Verwalter kehrte zurück und hatte ein rasselndes Schlüsselbund in der Hand.

Nun schwang sich Steffens vom Gaule. „Hier gibt's doch einen Pferdestall?" fragte er.

„Oh — grossen Pferrdestall," antwortete José lebhaft. „Aber kein Pferrd nich drinnen, kein nix."

„Ist auch nicht nötig. Siebentritt, führe die Gäule nachher in den Stall und besorg' dir ein bißchen Futter . . . Wo kann denn der Bursche schlafen?"

„In Pferrdestall. Sind Mause drinn. Schadt nix. Mause nich beißen tun."

Siebentritt brummte. „An Abendbrot wird wohl nicht zu denken sein," meinte er.

„Im Notquartier hat sich jeder selbst zu verpflegen!" rief Steffens. „Laß deine dummen Bemerkungen! Ich verkneife mir auch das Souper."

Da legte José Strumpf seine Hand auf den Arm Siebentritts und zeigte seine gelben Zähne. „Kriegst Abenbrott," sagte er. „Eier, Worst, Speck, allens da. Kriegst auch Trinken. Znapps und braunes Bier. Und Ziehjarrn von Manila."

Digitized by Google

Siebentritt machte ein verblüfftes Gesicht. Nun duzte der Alte ihn gar! —

José hatte die Haustür geöffnet, deren obere Verglasung durch schön geformtes Eisenfiligran geschützt wurde, und schritt mit der Laterne voran. Man trat zunächst in eine Art Gartensalon, in dem ein paar Bambusmöbel standen. Auf dem gekachelten Fußboden klirrten die Sporen des Leutnants. Dann schloß José eine Tür rechterhand auf. „Vorsicht," sagte er und hob die Laterne, „is überall altes Gerumpel . . ." Ein Treppenhaus öffnete sich, vollgepackt mit übereinander geschichteten Stühlen, Tischen und Truhen. Der Lichtschein huschte über die Wände, die mit zahlreichen Gehörnen fremdländischer Tiere bedeckt waren. Von der Decke herab hing ein ausgestopftes, junges Krokodil.

José stieg die Treppe hinauf. Steffens folgte. Die Holzstufen knarrten. Eine Fledermaus, die irgendwie Eingang gefunden und die das Licht aufgestört hatte, flatterte scheu vorüber. ‚Interessant, aber ungemütlich,' dachte Steffens. Nun kam man auf eine geräumige Bodendiele. Auch hier war ein Stapelplatz für Möbel, Kisten und umschnürte Säcke. Ein leerer Vogelkäfig stand José im Wege. José gab ihm einen Tritt, daß er mit einem Dutzend alter Krinolinenreifen zusammenklirrte. Eine Mausefalle klappte dabei zusammen.

Wieder rasselte das Schlüsselbund. Der Verwalter öffnete eine der Türen, die in die Diele mündeten. „Einzig Zimmer, die immer eingericht bleibt," sagte er. „Zimmer von gnädiges Fräulein. Bett bezogen, alles frisch. Auch Lampe da. Anders Nottquartier is nich."

Er steckte die Lampe an. „Ah!" sagte Steffens und schaute sich um. Ein reizendes Zimmerchen: das Gemach eines jungen Mädchens, mit stoffbespannten Wänden, dicken Teppichen, bauschigen Polstern und einem Himmelbett.

„Hier soll ich schlafen?" fragte Steffens. Seine Stimme klang unwillkürlich etwas schüchtern. Er kam sich wie ein Barbar vor in diesem Jungfernheim.

José zog die Schultern hoch. „Nix anders da, Herr Leitinant," antwortete er.

„Was sind Sie für ein Landsmann?"

Da reckte sich der kleine Mann. „Philippine. Von Insel Luzon. Aus Manila."

„Herrjeh! Von so weit her? Und wie sind Sie nach Deutschland gekommen?"

„Mit Señor Wagenseil. Señor Wagenseil war Kaufherr in Binondo. Binondo Vorstadt von Manila. Hat gehandelt mit Ziehjarrn und Tobak. Manilatobak fein fein. Aber Frau ist gestorben, und ist er mit Töchterchen nach Deutschland gezogen. Aber auch bald gestorben. Zu dicke Leber."

Digitized by Google

In diesem Augenblicke zuckte Steffens zusammen. Sein Blick war auf ein Pastellbild über dem Sofa gefallen.

„Wer ist das?“ fragte er.

„Das sein gnädiges Fräulein,“ antwortete der Verwalter.

Steffens hatte plötzlich die Lust verloren, weiter zu fragen. „Danke,“ sagte er. „Mein Bursche soll mich um fünf Uhr wecken und meinen Mantelsack mitbringen.“

Der Verwalter ging. Steffens öffnete zunächst ein Fenster, um frische Luft in das Zimmer zu lassen, und setzte sich dann auf einen Stuhl dem Pastellbild gegenüber. Dieses Bild, das Porträt eines hübschen Mädchens mit blondem Haar und dunklen Augen, hatte ganz plötzlich eine Reihe von Erinnerungen in ihm ausgelöst, die seine Phantasie rege beschäftigten. Zunächst glaubte er, in dem jungen Mädchen die Komteß Wanda Wersbietzka wiederzuerkennen, auf deren väterlichem Schlosse er vor einer Reihe von Jahren als Freiwilliger in Quartier gelegen hatte. Aber dann sah er, daß das Täuschung war. Es war nur eine Vorstellung durch Assoziation. Er hatte vorhin mit seinem Rittmeister über die Komteß gesprochen. Die leichte Ähnlichkeit zwischen ihr und dem Porträt, die in der Hauptsache in dem Gegensatz des hellen Haars zu den dunklen Augen lag, hatte ihm die Unterhaltung in das Bewußtsein zurückgerufen. Nun aber wußte er genau: das war nicht die Komteß. Er hatte ja auch aus dem Munde des Verwalters gehört, daß dies das „gnädige Fräulein“ sei, Fräulein Wagenseil, die Tochter des Kaufherrn aus Manila. Damit war jedoch die Reihe seiner Erinnerungsmerkmale noch nicht erschöpft. Es traten noch andere Beziehungsbegriffe hinzu und zwar um so lebhafter ausgearbeitete, als persönliches Interesse dabei mitsprach. Seine Bekanntschaft mit der Komteß lag viel zu weit zurück und war zu flüchtig gewesen, als daß er sie nicht längst hätte vergessen können. Der Vorgang des Wiedererscheinens in seiner Erinnerung mußte also an neue Eindrücke geknüpft sein, die mittelbar jene Bekanntschaft wieder im Gedächtnisse auffrischten. Und so war es auch gewesen. Eines Tages entdeckte er in seinem Seminar unter seinen Zuhörerinnen ein Mädchen von eigenartiger Schönheit. Sie war lichtblond, hatte schwarze Brauen und unter dunklen Wimpern ausdrucksvolle grüne Augen. Er kannte nur einige der Damen dem Namen nach. Es war auch sein Prinzip, sie so wenig als möglich zu beachten, vor allen Dingen keine vorzuziehen. Nun hatte er ein paar Tage hintereinander auf seinem Lesepult eine rote Rose gefunden. Anfänglich hatte er nichts darüber gesagt. Am fünften Tage aber hatte er der unbekannten Spenderin einen Schöndank gesagt und sie gebeten, die liebenswürdige Huldigung einzustellen. Dabei war zufällig sein Blick

Digitized by Google

auf das Mädchen mit dem hellen Haar und den dunklen Brauen gefallen, und er hatte ihr tiefes Erröten gesehen.

Und nun saß er vor dem Pastellbild im Schlosse von Langewische, und die Assoziationsvorstellungen flossen wieder durcheinander. Er dachte unwillkürlich an die Komteß Wersbietzka und dachte auch an das junge Mädchen aus seinem Seminar. Mit ihr war die Ähnlichkeit des Porträts ganz unverkennbar; nur fehlten die grünen Augen. Hier waren die Augen von sammetnem Braun. Das Bild machte einen starken Eindruck auf Steffens. Wen stellte es dar? Fräulein Wagenseil. Ein nichtssagender, recht prosaischer Name. Aber auch dieser Name blieb nicht ohne Wirkung; er wirkte wie ein ironischer Nebenklang im phantastischen Wirrwarr romantischer Geschehnisse. Und vielleicht schöpfte hier die Romantik nicht aus Märchentiefen, sondern aus dem vollen Leben; das Leben selbst wurde zum Märchen. Wer wußte, was alles für seltsame Begebenheiten zwischen Manila und diesem vereinsamten Schlößchen lagen, welche wunderlichen Motive sich ausgesponnen, wie die romantische Wirklichkeit wieder einmal die platte Alltäglichkeit aus dem Felde geschlagen hatte! Steffens entsann sich: einer seiner Gegner hatte einmal einen Aufsatz gegen ihn veröffentlicht, der den Titel trug „Die Romantik zu Pferde". Das sollte er selbst sein, diese reitende, galoppierende, in Karrière vorwärts stürmende Romantik, die über jedwede kritische Vernunft mit gewaltigen Sätzen hinwegraste und vor dem Wirklichkeitssinn trotzig bockte. Aber das war ja eben der große Irrtum, den auch die Schule der Schlegel nicht zu überbrücken vermocht hatte: daß man Wirklichkeit und Romantik in schroffen Gegensatz brachte, während im lebendigen Dasein sich die Reaktion gegen die dürre Verstandesmäßigkeit vollzog, die jedem Absonderlichen aus dem Wege ging und nur in trostloser Nüchternheit das Wirkliche sah. Steffens hatte sich den Spaß gestattet, Beweismaterial für seine Ansicht zusammenzubringen, daß im Menschenleben das anscheinend Unwirkliche eine viel stürmischere Rolle spielt als das kühl zu Begründende, und hatte sich daran gemacht, romantische Motive und Stoffe mit authentischer Berechtigung zu sammeln. Er dachte daran, sein Material gelegentlich in einer Broschüre zu verwerten, bei der Humor und Satire ihm die Feder führen sollten. Vielleicht war dazu auch das Schicksal dieses kleinen Fräulein Wagenseil zu gebrauchen, dieser holden Blume der Südsee, die in einen verwilderten Garten verpflanzt worden war, aus dem eine rauhe Hand sie wieder herausgerissen haben mochte. Warum nicht? — Steffens lächelte und nickte dem Bilde zu. Er witterte irgendwelche Beziehungen geheimnisvoller Natur; er wollte sie spüren, weil er meinte, das Zuständliche verlange es. Und da er förmlich neugierig war, ob sein Empfinden

Digitized by Google

recht behalten sollte, so beschloß er, dies Mädchenschicksal näher kennen zu lernen.

Er blieb noch ein Weilchen am offenen Fenster stehen und schaute in die Nacht hinaus, die sternenklar geworden war und, ganz mondhell. Der Park war goldüberrieselt, ein sachtes Rauschen ging durch die Bäume, die Luft war von schwülen Düften getragen. Durch das Dunkel des Bosketts leuchtete das matte Weiß einer Statue. „Mondbeglänzte Zaubernacht," sprach Steffens leise vor sich hin. Er war wieder einmal in der Stimmung, alles in Frage zu stellen und jeder Lebenserscheinung ungeahnte Seiten abzugewinnen: die Romantik stieg zu Rosse.

Aber da nieste er. Das fand er nicht ungewöhnlich: in kühler Nacht hatten sicher auch Graf Peter von Provence und der Osterdinger und die schöne Magelone genießt. Dennoch schloß er das Fenster und begann sich nun zu entkleiden. Er wollte sein Lager aufsuchen. Der Verwalter hatte die seidene Steppdecke des Bettes zurückgeschlagen. Steffens sah schneeweißes Linnen und spitzenbesetzte Kopfkissen. Er schüttelte den Kopf: in dies niedliche Mädchenbett wollte er sich nicht legen. Das wäre ihm wahrhaftig wie eine Entweihung vorgekommen. Er streckte sich probeweise auf dem Sofa aus. Es war ein bißchen kurz, aber wenn er die Füße auf einen Stuhl legte, ging es. Nun suchte er nach einer Decke, und da er keine andere fand, nahm er die vom Bette. Das brauchte Fräulein Wagenseil ja gar nicht zu wissen. Er machte es sich behaglich, löschte die Lampe und schlief auch bald ein.

Und träumte natürlich von Fräulein Wagenseil. Es konnte aber auch die Komteß Wersbietzka oder das Mädchen aus seinem Seminar sein: er träumte von hellem Haar und dunklen Brauen und errötenden Wangen. Dann sah er Siebentritt vor sich; da hatte er die Augen schon wieder offen.

Siebentritt erzählte Mordsgeschichten, während sein Leutnant sich ankleidete. „Herr Leutnant," sagte er, „das is ja eine ganz verrückte Kruke, der hier der Verwalter is. Sowas lebt nicht mehr. Der is auf einer Insel geboren, wo's Chinesen, Braune und Schwarze gibt, und hat mir gezeigt, wie man da Fandango tanzt oder wie es heißt und hat spanische Lieder gesungen, und dann hat er eine Gitarre, die wie eine Hammelkeule aussieht, darauf hat er mir was vorgeklimpert. Und dolle Geschichten erzählt von da unten — so'n verdrehter Stiebel is mir noch nicht vorgekommen. Aber auch ein ganz gemütliches Haus. Er hat mir zu essen vorgesetzt und einen verdeibelten Schnaps, den er sich selber braut. Wenn man den 'runter hat, hört man die Engel pfeifen. Der sengt ordentlich im Magen, Herr Leutnant, aber er trinkt gleich so'n paar hintereinander

Digitized by Google

— wie Wasser — und verzieht keine Miene dabei. Das is ein ganz gerissener Kerl . . ."

Der „gerissene Kerl" erschien nun selbst und brachte Kaffee: ein zierliches Service auf einem silbernen Tablett; dazu Schwarzbrot und Butter.

„Weisse Brott is nich," sagte er.

Dann schaute er sich verwundert um. Steffens hatte die Steppdecke wieder sauber gefältelt auf das Bett gelegt, das in keuscher Unberührtheit zu lächeln schien.

„O dios," rief der Verwalter, „Herr Leitinant sind ja gar nicht in die Bette gewest!"

„Ich habe auf dem Sofa geschlafen, Don José, und bitte sehr darum, daß Sie dies auch Ihrer Gebieterin vermelden. Wo lebt denn das gnädige Fräulein?"

„In Stift Neuhaus, Herr Leitinant."

„Das ist ein Damenstift?"

„Ja — bloß Damen da. Is hier zu langweilig vor gnädiges Fräulein. Kommt selten mal her — und gleich wieder fort."

„Neuhaus," wiederholte Steffens sinnend, „— bei Groß-Blogsen?"

„Jawoll — dichte bei."

Steffens schnippste mit den Fingern. „Ausgezeichnet! Da kommen wir auf dem Rückmarsche durch, und dann besuche ich Ihr gnädiges Fräulein."

Herr José freute sich. „Wird grosse Ehre sein vor gnädiges Fräulein. Herr Leitinant, grüssen Sie gnädiges Fräulein von José Strumpf und sagen Sie gnädiges Fräulein, hier sei allens in gutter Ordnung. Bloß Mottenpulver muß ich wieder haben. Sonst nix."

„Schön, Don José, das werde ich bestellen. Wo haben Sie denn eigentlich Ihren deutschen Namen her?"

„Vatter war deutscher Mann. War Hausknecht bei Señor Wagenseil. Aber Mutter Mestize."

„Und gefällt's Ihnen hier?"

„O — serr gutt. Nix zu tun wie Mottenpulver streun. Steh auf und geh schlafen. Sonst nix."

„Ist denn kein Gut bei dem Schloß?"

„Jawoll. Grosses Gutt. Aber verpachtet an Nachbarschaft. An Graf Dieskau verpachtet."

Nun hörte man unter den Fenstern die Stimme des Sergeanten: „Herr Leutnant?!"

Steffens riß das Fenster auf.

„Was ist los, Brendicke?"

„Herr Leutnant, die Wache an der Mühle hat gemeldet, auf der Chaussee zeigt sich eine Infanteriekolonne von den Blauen."

Digitized by Google

„Donnerwetter!“ rief Steffens. „Brendicke, lassen Sie blasen. Ich bin gleich unten. Meine Stiefeln, Siebentritt! Nicht erst putzen! Bürst mir den Rock ein bißchen ab . . .“ Er stürzte den Kaffee hinunter und fuhr in die Stiefel . . . „Siebentritt, den Säbel! Adieu, Don José! Hier haben Sie ein Trinkgeld.“

„Dank schönn, Herr Leitinant.“

Steffens stülpte die Tschapka auf. Dann verbeugte er sich vor dem Pastellbilde. „Auf Wiedersehn, gnädiges Fräulein,“ sagte er höflich.

Nun war es allerdings die höchste Zeit. Er stürmte die Treppe hinab, er war im Nu auf seinem Gaule, er galoppierte aus dem Parke: er war wieder der soldatische Pflichtenmensch, dessen ganzes Sinnen sich darauf konzentrierte, in Erfahrung zu bringen, ob die Infanteriekolonne der Blauen nach Krimmitschau, nach Ober-Leitersdorf oder gar nach Wietzenhausen marschiere. An sich war das zwar ungeheuer gleichgültig; aber es dünkte ihn doch wie ein angenehmes Gegenspiel militärischer Korrektheit zu seiner gern schweifenden Phantasie, wenn er dem dicken Joachim hätte rapportieren können: „Herr Rittmeister, melde gehorsamst, daß fünf Uhr zweiundzwanzig Minuten auf der Chaussee unweit Langenwische zwei Bataillone x-ten Infanterieregiments gegen Wietzenhausen gerückt sind . . .“ Irgendetwas wünschte er durchaus zu melden, damit man nicht gar zu wenig von seiner militärischen Qualität hielt.

⊠ ⊠ ⊠

Das Manöver war in einigen Tagen beendet. Es folgte noch ein großes Brigadeexerzieren, bei dem die Ulanen in schöner Gemeinsamkeit mit Kürassieren und Dragonern ihre Künste vor den höchsten Vorgesetzten zeigten, und dann zum Schluß ein gemeinsames Liebesmahl. Und immer hielt Professor Steffens sich brav, so daß der dicke Joachim ihm beim Abschiede sagte: „Steffens, Sie haben sich Ihren Rittmeisterstern mit Glorie erobert. Ihr Rekognoszierungsritt nach Langenwische war geradezu ein taktisches Meisterstück. Schade, daß das der alte Clausewitz nicht mehr erlebt hat. Zeugte es schon von höchster Befähigung, daß Sie in einer Ortschaft, von der Sie nur wußten, daß sie auf ische endigt, auf der Stelle das Dorf Langenwische erkannt haben, so ist es gar nicht genug zu loben, daß Sie auf Ihrer Rekognoszierung absolut nichts entdeckt haben. Und dann der Höhepunkt: Ihre Meldung von der blauen Infanterie am andern Morgen. Es war ein Feldherrntrick, daß Sie diese Leute für Blaue hielten, indes sie zu den Grünen gehörten, und daß Sie angaben, sie seien nach Wietzenhausen marschiert, während sie in Ober-Leitersdorf ganz gemütlich Quartier bezogen. Sowas kann nicht jeder, Steffens. Und schließlich Ihr schönes Verhalten bei

Digitized by Google

dem Brigadediner. Wie Sie da als alter Premier mit dem jüngsten Sekondflitzer um die Wette pokuliert haben, das war ein rührender Beweis von echter Kameradschaft. Also, Steffens, Sie werden zum Rittmeister eingegeben."

Der Professor salutierte. „Danke gehorsamst, Herr Rittmeister. Im Besitze der neuen Charge wird es nach wie vor mein Bestreben sein, meinen älteren Kameraden, vor allem Ihnen, Herr Rittmeister, so nachzueifern, daß ich Clausewitzen noch einmal ähnlich zu werden hoffe . . ." Dann salutierte er abermals und galoppierte vor seinen Zug.

Dieser Abschied vollzog sich auf dem Marktplatz von Groß-Glogsen. Nun hätte Steffens seine Ulanka ausziehen und in Zivil auf kürzestem Schienenwege nach Hause fahren können. Aber vor den Toren von Groß-Glogsen lag das Stift Neuhaus, und das interessierte ihn ungemein. So blieb er denn in der Uniform: in dem ungewissen Gefühl, daß einem jungen Mädchen (und auch einem noch so verständigen) eine schöne, bunte Ulanka immerhin besser gefällt als der neueste Zivilrock. Er beschloß sogar, nach Neuhaus zu reiten. Es schwebte ihm vor, in Neuhaus müsse irgend ein Balkon sein, und auf diesem Balkon müsse eine manilesische Schöne gleichwie erwartend stehen, und da dachte er es sich hübsch, vor ihr erst ein bißchen zu kurbettieren, ehe er sich mit eleganter Bewegung aus dem Sattel schwingen wollte.

Das Kurbettieren studierte er sich schon unterwegs ein. Sein behäbiger Brauner war erst ein wenig verwundert über das, was man von ihm verlangte, machte aber immerhin einige groteske Sprünge, und die genügten Steffens als bescheidenem Reitersmann. Im Sattel der Romantik saß er sicherer als in dem ledernen.

Stift Neuhaus war nicht weit. Ein großes Gebäude im Stile einer englischen Abtei lag hinter Buchen und Eichen versteckt. Steffens ritt in den Park, überzeugte sich, daß das Haus mehrere Balkone besaß, auf denen jedoch niemand stand, und sah sich hierauf nach einem menschlichen Wesen um. Schließlich rief er einen Gärtnerburschen heran, der sein Pferd halten sollte, und klingelte an dem Portal der Abtei. Es klingelte fürchterlich; wahrscheinlich hatte er zu stark gezogen. Auf der Stelle erschien denn auch eine alte Schaffnerin, die den Mann in Uniform erst etwas erstaunt anschaute und dann nach seinem Begehr fragte.

„Ich möchte Fräulein Wagenseil sprechen," antwortete er. „Die lebt doch hier?"

Die Alte sah ihn abermals mit forschendem Blicke an und klappte dabei die rechte Ohrmuschel um.

„Wen?" fragte sie mit krähender Stimme.

„Fräulein Wagenseil."

Digitized by Google

Die Alte rundete die Ohrmuschel noch mehr. „Wen?“ wiederholte sie.

‚Sie ist taub‘, sagte sich Steffens, ‚ich muß meinen Kommandoton annehmen . . .‘ Und dann schrie er los: „Fräulein Wa—gen—seil!“

Nun wurde die Alte freundlich und nickte. „Was wollen Sie denn von der?“ fragte sie.

Steffens suchte nach einer Visitenkarte, fand aber keine. Er begann also wieder zu schreien:

„Ich heiße Steffens . . . Lag in Quartier in Langenwische, dem Gute des gnädigen Fräuleins. Haben Sie verstanden?“

„Jawohl. In Langenwische — ich weiß schon.“

„Na also — da möchte ich mich persönlich für freundliche Aufnahme bedanken. Bedanken!“ brüllte er noch einmal.

„Jawohl — bedanken,“ wiederholte die Schaffnerin. „Bei Fräulein Wagenseil?“

„Richtig,“ schrie Steffens. „Melden Sie mich an!“

Die Alte trippelte den hallenden Vorflur hinab und verschwand hinter einem Treppenaufgang. Ein paar Minuten später erschien hinter demselben Treppenaufgang ein Mann in Dienertracht, auch schon bei Jahren, lächelte Steffens an und fragte:

„Zu Fräulein Wagenseil wollen der Herr Leutnant?“

„Wenn ich bitten darf. Ich möchte nur meine Aufwartung machen.“

Sofort klappte der alte Diener die linke Ohrmuschel um.

„Wie?“ fragte er.

„Meine Aufwartung machen,“ wiederholte Steffens mit lauterer Stimme. Und dabei dachte er: ‚Der ist auch taub. Die ganze Dienerschaft scheint ohrenleidend zu sein. Ein merkwürdiges Haus.‘

Der alte Mann machte eine freundlich winkende Bewegung und ging voran: die Treppe hinauf und dann in ein behaglich eingerichtetes Gemach, in dem er Steffens allein ließ. Aber nur für wenige Augenblicke. Eine Seitentür öffnete sich, und eine Dame trat ein: eine würdige Matrone in den Sechzigern mit blühendem Gesicht und einem kleinen Häubchen auf dem schneeweißen Haar.

„Mir sehr angenehm, Herr Leutnant Schäffer,“ sagte sie und wies einladend auf einen der Plüschsessel, deren Lehnen allesamt mit gestickten Schutzdeckchen, sogenannten Antimakassars, versehen waren.

„Steffens,“ entgegnete der Professor korrigierend und machte ein Kompliment. Dann wollte er sich setzen, zuckte aber förmlich zusammen, denn er sah, daß auch die alte Dame augenblicklich mit der Hand an die Ohrmuschel fuhr, ihn beobachtend anschaute und kurz fragte:

„Wie meinen Sie?“

‚Das ist unglaublich,‘ dachte Steffens; ‚ich bin in eine komplett taube Gesellschaft hineingeraten . . .‘ Dann räusperte er sich und versuchte es wieder mit seinem Kommandoton:

Digitized by Google

Photographische Aufnahme der Neuen Photogr. Gesellschaft, Berlin-Steglitz.

Labetrunk.

Digitized by Google

Digitized by Google

„Verzeihen Sie, gnädige Frau — der Diener hat wahrscheinlich falsch berichtet: ich möchte gern eine der jungen Damen sprechen — Fräulein Wagenseil."

Die würdige Matrone hatte ihn sehr scharf angesehen und schien von seinen Lippen lesen zu wollen, hatte ihn augenscheinlich aber doch nicht so recht verstanden, denn sie zog nunmehr aus dem Pompadour, den sie am Arm trug, ein Hörrohr hervor und hielt es an ihr Ohr.

„So," sagte sie dabei mit einem liebenswürdigen Lächeln auf ihrem gütigen alten Gesicht, „nun können wir uns wie normale Menschen unterhalten. Wir sind hier nämlich alle ein bißchen taub — auch die Domestiken. Das ist ganz hübsch eingerichtet — man braucht sich nicht voreinander zu genieren und lernt dabei auch ungemein viel. Neuhaus ist ein Stift für taube Damen — und unser leitender Arzt hat eine neue Methode erfunden, um der Taubheit ihre Schrecken zu nehmen — eine Methode, die lediglich auf Beobachtung basiert. Aber es würde zu weit führen, wollte ich Ihnen das alles erzählen — es hat ja auch kein Interesse für Sie . . ." Nun rückte die alte Dame etwas verlegen auf ihrem Sitz und fragte sodann: „Also, Herr Leutnant, womit kann ich Ihnen dienen?"

Die Unterhaltung ging jetzt auch ohne Kommandoton leidlich flott.

„Ich hätte gern Fräulein Wagenseil gesprochen," entgegnete Steffens, „— Fräulein Wagenseil lebt doch hier?"

„Ja natürlich lebt sie hier, mein verehrtester Herr Leutnant: das bin ich nämlich selbst . . ."

Die Phantasie des Professors fiel in diesem Augenblick gewissermaßen vom Kirchturm. Er wurde ganz rot, aber er faßte sich:

„Dann irre ich mich — tausendmal Verzeihung, dann irre ich mich . . . Oder José Strumpf hat sich geirrt . . . Nämlich, gnädigste Frau —"

„Fräulein," verbesserte die alte Dame.

Es dämmerte ahnungsvoll im Hirn des Professors auf. Doch machte er eine kleine zuvorkommende Verneigung und fuhr fort: „Nämlich, gnädiges Fräulein, ich wurde vor einigen Tagen im Schlosse Langenwische einquartiert — Notquartier —"

„Ach du lieber Gott," fiel das Fräulein ein, „haben Sie denn da überhaupt was zu essen gekriegt?!"

„Nein — zu essen habe ich nichts gekriegt — ich war auch nicht hungrig. Aber ich habe da geschlafen."

„Na — und wo denn?"

„Auf dem Sofa — nur auf dem Sofa. Es ging ganz gut. Ich habe die Füße auf einen Stuhl gelegt — da ging es. Der alte Verwalter —"

„José," fiel das Fräulein abermals ein und lachte herzlich. „Herr Leutnant, ist das nicht ein wundervolles Original?"

Digitized by Google

„Wundervoll. Er läßt übrigens vermelden, es sei soweit alles in Ordnung — bloß bäte er noch um Mottenpulver."

Die alte Dame lachte noch immer. „Das ist das einzige, was er zu tun hat," sagte sie; „er ist beständig auf der Mottenjagd — ich möchte behaupten, er ist ein Nimrod auf Motten. Wissen Sie, da wird nämlich so viel ausgestopftes Getier aufgehoben, noch von meinem Bruder selig — "

„Ah," rief Steffens, „Señor Wagenseil war also Ihr Herr Bruder?!"

„Jawohl," erwiderte das Fräulein, etwas verblüfft über den merkwürdigen Ton ihres Gegenüber, „mein leiblicher Bruder. Wundert Sie das?"

„Nein," entgegnete der Professor, „nur ... Don José hatte mich nämlich in das einzig bewohnbare Zimmer des Schlosses geführt —"

„Also in meins."

„Sehr wohl — aller Wahrscheinlichkeit nach — aber ich habe mich mit dem Sofa begnügt. Ich habe auch recht gut geschlafen. Nun sah ich in dem Zimmer ein Pastellbild —"

„Mein Bild —"

„Das eines jungen Mädchens."

„Ich war auch einmal ein junges Mädchen ... Ja ja, lieber Herr Leutnant, ich war sogar einmal ein recht hübsches junges Mädchen. Was man mir heute natürlich nicht mehr ansieht — und es macht mir wirklich keinen Kummer — aber damals, als das Bild gemacht wurde, so etwa vor fünfundvierzig Jahren —"

„Mein Gott, so lange ist das schon her!?" rief Steffens. Er war jetzt schrecklich verlegen. Er fühlte auch, daß das schäumende Roß der Romantik bockte und ihn unsanft abzuwerfen drohte. Aber er versuchte wenigstens, sich mit Würde aus der Situation zu ziehen. „Die Ähnlichkeit ist natürlich unverkennbar," fuhr er fort, „ganz unverkennbar — und deshalb — deshalb ist es mir eine doppelte Freude, daß ich gnädiges Fräulein persönlich kennen lernen durfte, um Ihnen meinen Dank für die Aufnahme in Langenwische zu sagen. Meinen herzlichsten Dank. Das ist nämlich der einzige Zweck meines Besuchs ..."

Abermals lächelte das alte Fräulein: sehr gütig, aber doch auch ein wenig schelmisch und mit einem leichten Anflug von Ironie.

„Wir wollen ehrlich sein, verehrtester Herr Leutnant. Ein Notquartier bedingt ja noch nicht eine Notlüge. Sie haben das Bild gesehen — und ich taxiere, das brave Kalb, der José, wird Ihnen in seinem zweifelhaften Deutsch nur ungenügenden Aufschluß über das Original gegeben haben ... Das junge Mädchen gefiel Ihnen — und da überlegten Sie sich das mit dem persönlichen Dank. Es tut mir leid, daß ihn nur eine Greisin entgegennehmen kann."

„Aber, gnädiges Fräulein," rief Steffens lebhaft, „ich bitte Sie ... Natürlich interessierte mich das Bild — aber auch das ganze Milieu

Digitized by Google

interessierte mich — und das, was Don José mir erzählte. Ich bin eine ausgesprochene Phantasienatur und habe mir unwillkürlich eingebildet — na also — also, in der Lebensgeschichte Ihres Herrn Bruders — und auch in der des jungen Mädchens — da müßten zahllose romantische Motive stecken —"

„I Gott bewahre," fiel das Fräulein trocken ein. „Keine Spur. Mein Bruder war der nüchternste Mensch unter der Sonne, trotzdem er ziemlich viel in der Welt herumgekommen ist. Den Grund seines Vermögens hat er in Stavanger im Handel mit Fettheringen gelegt; das ist einträglich, aber man wird nicht behaupten können, daß es sonderlich poetisch sei."

„Nein," sagte Steffens mit betrübter Stimme, „der Gedanke an Fettheringe hat noch nie die Phantasie beflügelt."

„Na, und später, in Manila, hat er sich erst an einer großen Nankingfabrik beteiligt und sich dann ganz auf Zigarren verlegt. Er hatte eine nette Frau, die Tochter des Konsuls Schulze —"

„Schulze," murmelte Steffens. Er wußte nicht recht, warum dieser Name etwas Störendes für ihn hatte. Aber er fühlte mehr und mehr, wie die Erdenschwere auf ihn wirkte und wie er vom feurigen Rappen der Romantik immer tiefer hinabglitt.

„Leider starb sie schon nach kurzer Ehe —"

„Und in seiner Verzweiflung," fiel Steffens ein, „siedelte Ihr Herr Bruder nach Deutschland über. Ich begreife, daß es ihn nicht länger an dem Orte hielt, an dem er die Gattin verloren hatte."

„Ach Gott," entgegnete das alte Fräulein, „das hätte ihn am Ende nicht gestört. Dazu dachte er zu wenig sentimental. Aber er litt selbst an einer Leberanschoppung, und deshalb sollte er die Tropen verlassen. Hier hat er sich denn Langenwische gekauft und noch ein paar Jahre ganz glücklich gelebt. Nach seinem Tode habe ich das Gut verpachtet — ich verstand nichts von der Bewirtschaftung, und es war mir auch zu langweilig in dem Neste. Den Winter über bin ich immer in Berlin — und ich würde mich freuen, wenn Sie mich da einmal besuchen wollten, Herr Leutnant Schäffer."

Steffens erhob sich. „Wird mir eine besondere Ehre sein, gnädiges Fräulein," sagte er gedankenlos. Der Gaul der Romantik trabte längst davon . . . Eitle Täuschung. Es war nichts mit der Bereicherung seiner Motivensammlung. Die Blume der Philippinen war eine taube alte Jungfer. Señor Wagenseil hatte mit Fettheringen begonnen und mit einer Leberanschoppung geendet. Die Phantasie verhüllte ihr Haupt. So ist das Leben . . .

Steffens wollte sich gehorsamst empfehlen. Da fiel sein Blick zufällig auf den Tisch, der mit Büchern, Broschüren und Zeitschriften bepackt war. Und unwillkürlich stutzte er. Ein Einband fiel ihm

Digitized by Google

auf. Es war der Verlegereinband zu seiner dickleibigen „Geschichte der romantischen Schule". Daneben sah er eine schlanke Broschüre: „Phantasus. Beiträge zur Romantik von Axel Steffens." Er nahm die Broschüre zur Hand; darunter lag wieder ein Buch von ihm: „Vom romantischen Stil." Und abermals darunter: „Über den Geist der Romantik von Axel Steffens." Alle seine Werke hatten sich im Stift Neuhaus ein Stelldichein gegeben.

„Interessieren Sie sich dafür?" fragte Fräulein Wagenseil. „Da müßten Sie meine Nichte Dorita kennen lernen — mit der könnten Sie über all das lustig streiten —"

„Dorita," wiederholte Steffens träumerisch. Er wußte gar nicht, daß er den Namen sprach. Er sah das Mädchen deutlich vor sich: mit ihrem lichten Haar und den dunklen Brauen über grünen Augen.

„Jawohl, Dorita. Das Töchterchen meines verstorbenen Bruders. Sie hat große Ähnlichkeit mit dem Porträt in Langenwische —"

„Dann muß sie reizend sein," entgegnete Steffens. Er hielt den Gaul der Romantik wieder am Zügel. Er schwang sich in den Sattel.

„Das ist sie auch. O ja. Schade, daß sie nicht hier ist. Sie ist nämlich gestern nach Berlin gefahren, weil nächstens ihre Vorträge wieder beginnen. Sie besucht das germanistische Seminar. Aber bloß aus Unfug. Sie macht sich gar nichts daraus."

„Oh! . ." Das war der letzte Schlag. Adieu, Romantik!

„Gar nichts," wiederholte das Fräulein. „Sie hat nämlich eine Freundin, die ist — Gott, wie junge Mädchen so sind — in den Professor Steffens ein bißchen verliebt. Axel Steffens — der hält da Vorlesungen — und das ist ihr Ideal. Irgend ein Ideal müssen junge Mädchen ja immer haben. Na — und dem Racker, der Dorita, macht es Spaß, diese harmlose Leidenschaft zu unterstützen. Sie haben alle Bücher von Steffens zusammengekauft — und dann legen sie ihm Rosen auf das Lesepult — und machen verliebte Augen —"

„Und so," schloß Steffens. Er hielt es jetzt für dringend an der Zeit, sich zu empfehlen. Aber Fräulein Wagenseil hatte ihn noch einmal an den Arm gefaßt. „Ich muß Ihnen die Photographien der Mädel zeigen," sagte sie und öffnete ein Album; „sehen Sie, das ist Dorita — fast so wie ich selbst auf meinem Jugendporträt — und das ist ihre Freundin Hedwig Hackert . . ." Ein niedlicher Blondkopf mit Backfischzöpfen . . . „Sie ist Waise, die Hedwig — ein liebes Kerlchen, sehr umschwärmt, weil sie reich ist — aber ihr Herz hängt doch nun einmal an dem Professor. Übergangsstadium — so etwas gibt sich immer . . . Sie sollten bloß hören, wenn die beiden sich literarisch zanken. Hedwig Feuer und Flamme für die verrückteste Romantik, Dorita nur für das Moderne — aber das kann auch verrückt sein. Drollige Kinder. Sie leben den Winter über bei

Digitized by Google

mir in Berlin — da werden Sie sie ja kennen lernen, wenn Sie mir die Ehre Ihres Besuchs schenken."

„Ich werde ganz bestimmt nicht verfehlen, gnädiges Fräulein," entgegnete Steffens.

„Uhlandstraße zwanzig."

„Uhlandstraße zwanzig."

„Sehr schönen Dank. Herr Leutnant Schäffer . . . es war nett von Ihnen, daß Sie mich hier aufgesucht haben."

Steffens machte eine tiefe Verbeugung und ging.

Draußen hielt der Gärtnerjunge noch das Pferd. Der Professor schwang sich in den Sattel und warf dem Jungen ein Geldstück zu. Dann ritt er langsam nach Groß-Glogsen zurück.

Die Romantik hatte er abgeschirrt. Es war nichts eingetroffen von allen seinen Vermutungen — gar nichts. Zwischen „Ahnung und Gegenwart" hatte sich der Alltag geschoben. Aber er war dennoch nicht enttäuscht. Das Mißverhältnis zwischen Träumen und Realität hatte die Romantiker ja erst auf den Sucherpfad gewiesen, auf der sie ihre blaue Blume fanden.

Die Gedanken des Professors wanderten rückwärts: nach Langenwische, zu dem Pastellporträt, zur Gräfin Wersbietzka, zu dem Mädchen im Seminar. Das war die Linie, und das Mädchen aus dem Seminar hatte der entscheidende Punkt sein sollen. Daraus war ein Doppelpunkt geworden und zugleich ein Fragezeichen.

Steffens versuchte, sich die Photographien der beiden Mädchen in das Gedächtnis zurückzurufen. Dorita, der Racker, war bildhübsch — aber die kleine Hedwig hatte auch etwas sehr Niedliches. Vielleicht wurde sie der „entscheidende Punkt zu einer neuen dauernden Gestaltung," wie er in seiner „Romantischen Schule" so schön gesagt hatte.

Auf einmal fühlte er, wie ihm das Herz unter der Ulanka warm wurde. War Dorita daran schuld oder war es Hedwig?

Und nun kam der gelehrte Pedant zum Vorschein. Das mußte er feststellen. Die eine war in ihn verliebt, die andere liebte er: wenigstens im Bilde. Eine romantische Verkettung war also wieder da.

Er lachte fröhlich auf und kitzelte seinen Gaul mit den Sporen, so daß der Dicke aus dem Schritt in Galopp fiel.

‚Die Romantik stirbt nie aus,' dachte Steffens. ‚Unter allen Umständen werde ich mein Versprechen halten und den Damen meinen Besuch abstatten. Ich bin jetzt fünfunddreißig — da ist auch für mich der entscheidende Punkt nahe.'

Und laut wiederholte er sich, um es ja nicht zu vergessen:

„Uhlandstraße zwanzig!"

Digitized by Google

Richard Wagner.

Mit Porträt.

Das Jahr 1913 ist von Bedeutung für das Gedächtnis an Richard Wagner, den größten Dichter-Komponisten aller Zeiten, und für die weitere Verbreitung seiner Werke. Wir feiern am 22. Mai den hundertsten Geburtstag des am 13. Februar 1883 verstorbenen Meisters. Da der Schutz der literarischen und musikalischen Werke durch das deutsche Urhebergesetz dreißig Jahre nach dem Tode eines Schöpfers erlischt, so wird das gesamte Schaffen Richard Wagners frei, d. h. jeder Verleger darf seine Werke nachdrucken, jeder Theaterleiter und Kapellmeister darf sie aufführen, ohne von den Hinterbliebenen eine Genehmigung einzuholen und ohne ihnen eine Tantième zu zahlen.

Auch das letzte Werk Richard Wagners, sein Bühnenweihfestspiel „Parsifal", das seines tief religiösen Grundzuges wegen nach dem Willen seines Urhebers nur in Bayreuth aufgeführt werden sollte, wo die Vorbedingungen für die innere und äußere Sammlung der Hörer und Zuschauer gegeben sind, wird nun in aller Welt dem Zufallsschicksal eines Theaterabends preisgegeben sein.

Für die Hinterbliebenen eines großen Schöpfers, für die treuen Hüter des Geistes seiner Hinterlassenschaft mag dieses Jahr schmerzlich sein — für das Volk, das durch Veranstaltung billiger Ausgaben und billiger Aufführungen seiner Werke dem Meister erst so ganz nahegebracht werden kann, ist es ein freudiges.

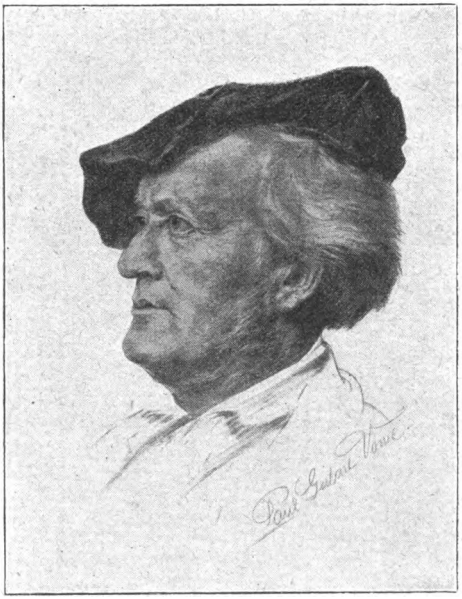
Im Jahre 1913 tritt Richard Wagner in die Reihe der Klassiker ein. Wer die stürmischen Kämpfe, die jahrzehntelang um sein Lebenswerk getobt haben, noch miterlebt hat, wer vielleicht selbst mitgekämpft hat auf der einen oder der anderen Seite, wird bei dieser Erkenntnis lächelnd die Waffen sinken lassen. Die Wagner-Vereine, die im Jahre 1871 streithaft erstanden, sind überflüssig geworden, denn Richard Wagners Werke bilden heute nicht mehr den geistigen Besitz Einzelner, sondern sie sind Nationalgut geworden. Und auch der Eifer der Gegner, denen Richard Wagner „zu modern" war, ist längst erlahmt. Denn ein Menschenalter ist seit seinem Hintritt verflossen, und in dieser Zeit sind seine Schüler, die seine Pfade wandelten, weit über die harmonischen und kontrapunktischen Kühnheiten hinausgegangen, die im „Ring des Nibelungen", in „Tristan und Isolde", in den „Meistersingern" und im „Parsifal" den Widerspruch herausforderten. Den Widerspruch jener, die an der vom klassischen Dreigestirn Wiens, von Haydn, Mozart und Beethoven überlieferten Form unter allen Umständen, im Konzertsaal wie im Theater, festhalten wollten. Heute hat Richard Wagner, der an seinem Lebensabend noch Ehrenmitglied der Königlich Preußischen Akademie der Künste geworden war, Bürgerrecht auch an allen jenen Stätten, die als Konservatorien für die Erhaltung klassischen Stils verantwortlich sind. Deren Kampfstellung gilt heute anderen Neuerern, den Richard Strauß, Gustav Mahler, Max Reger usw. Ob einer von diesen noch dreißig Jahre nach seinem Tode im Volke fortleben wird wie Richard Wagner?

Um das ganze Verdienst Wagners würdigen zu können, ist es erforderlich, sich des Tiefstandes zu erinnern, zu dem das deutsche Opernwesen in der Biedermeierzeit hinabgesunken war. Der edle musikalische Dramatiker Gluck war von der deutschen Bühne fast völlig verschwunden, der

Digitized by Google

Versuch Mozarts, eine deutsche Oper zu schaffen, war gescheitert. Italienische Rouladen beherrschten die Szene, französische Sensationssucht wählte die Stoffe. Meyerbeer war der Großmächtige der deutschen Bühne.

Richard Wagner, der das ganze Elend, den ganzen Schlendrian des deutschen Opernwesens aus eigener Erfahrung kannte und dessen erste Bühnenwerke, „Die Feen" (1833), „Das Liebesverbot" (1834), kein Leben auf dem deutschen Theater gewinnen konnten, dessen schon bedeutendere Taten, „Rienzi" (1840), „Der fliegende Holländer" (1841), „Tannhäuser" (1842) und „Lohengrin" (1848), nur ganz vorübergehende Erfolge aufwiesen, trat da als der Revolutionär auf. Seine künstlerischen Streitschriften „Das Kunstwerk der Zukunft" (1850) und „Oper und Drama" (1851), in denen er den Gedanken seines Musikdramas schon klar entwickelte, fanden damals freilich nur wenig Beachtung. Sein Werk selbst erst, vor allem sein „Ring", mußte der Welt beweisen, was er wollte.



Richard Wagner.
Nach einer Zeichnung von Paul Gerhard Bowe.

Wagners äußerer Lebensgang bedeutete bis zur Erreichung seines hohen künstlerischen Zieles eine Kette fortgesetzter Enttäuschungen und immer neuer Prüfungen. Er war dabei in seiner Erscheinung nicht der Mann, für sich zu werben. In seiner Jugend dürftig, unterernährt, frühzeitig auf den Erwerb angewiesen, im harten Kampf ums tägliche Brot frühzeitig verbittert, von Figur klein und unansehnlich, auch wenig liebenswürdig im Umgang, hat er viele, die ihm begegneten und die von seinen Werken angezogen waren, als Mensch abgestoßen.

Er war der Sohn eines Leipziger Polizeiaktuars. Seine Mutter hatte fünf Monate nach seiner Geburt ihren Gatten durch den Tod verloren und sich mit dem Dresdener Hofschauspieler Ludwig Geyer wieder verheiratet. Nachdem seine Mutter zum zweitenmal Witwe geworden, zog sie nach Leipzig zurück. Hier, besonders in den weltberühmten Gewandhauskonzerten, hatte Richard Wagner seine tiefsten musikalischen Erlebnisse. Als Dichter war er schon als elfjähriger Knabe hervorgetreten: als er das tiefempfundene Gedicht auf den Tod eines Mitschülers verfaßte. Dem technischen Studium der Musik war er bisher wenig zugeneigt gewesen. Beethovens Sinfonien und die deutsche Romantik von Webers „Freischütz" weckten die verwandte Seele in ihm. Nachdem er die Leipziger Nicolaischule und die dortige

Digitized by Google

Universität — zu philosophischen und ästhetischen Studien — besucht hatte, widmete er sich endgültig dem Studium der Musik. Beim Thomaskantor Weinlig arbeitete er Kontrapunkt, in Würzburg betätigte er sich darauf als Chordirigent und schuf seine theatralischen Erstlinge, dann — im Jahre 1837 — siedelte er als Theaterkapellmeister nach Königsberg über. Hier heftete er an sein noch schwankendes Los das eines jungen Weibes: er verheiratete sich mit der Schauspielerin Minna Planer. Sie mußte manches Jahr hindurch die unerquickliche Hetze eines unsicheren Musikantenlebens mitmachen. Von Königsberg zogen sie nach Paris (1839), wo sie ins tiefste materielle Elend gerieten (die Ouverture zu „Faust" entstand damals, in der sein Ringen und Verzweifeln erlösenden Ausdruck fand). Lichtblicke brachten dann die Aufführungen seines „Rienzi" und des „Holländers" in Dresden. Aber das Jahr 1848 fand ihn gänzlich hoffnungslos und verbittert in den Reihen der Mißvergnügten. Obwohl er sein politisches Unrecht bald einsah — den ehrlichen, guten, nationalen deutschen Stempel tragen ja die meisten seiner Werke —, rächte sich die Schuld schwer an ihm. Er blieb lange heimatlos, flüchtete von Dresden nach Weimar, dann wieder nach Paris, dann nach Zürich. Die Werke des politischen Flüchtlings wurden an den großen Hofbühnen natürlich nicht gegeben.

Auch im Ausland verfolgte den Vaterlandslosen in all' diesen harten Arbeitsjahren das Unglück. In Paris ward der „Tannhäuser" bei der ersten Aufführung ausgezischt.

Aber in dem Asyl, das ihm das Wesendonck'sche Ehepaar in Zürich geboten, fand sich der unruhige Geist endlich wieder zurecht. Sein Musik-Drama „Tristan und Isolde" (1859) ließ all das zur Tat werden, was er neun Jahre früher in der Theorie verkündet hatte.

Des musikalischen Revolutionärs nahm sich da im Jahre 1864 der jung auf den Thron Bayerns gelangte König Ludwig II. an, der alle Werke Richard Wagners kannte. Er berief ihn nach München, ließ unter Hans v. Bülows Leitung den „Tristan" aufführen, im Sommer 1868 die inzwischen in Triebschen bei Zürich vollendeten „Meistersinger von Nürnberg" (der Komponist durfte der Vorstellung an des Königs Seite in dessen Loge beiwohnen), und im Jahre 1872 hörte dann die erstaunte Welt von der durch König Ludwigs Gnade ermöglichten Grundsteinlegung des Festspielhauses zu Bayreuth.

Richard Wagners Werk war nun unter Dach. Seine Trilogie „Der Ring des Nibelungen" fand im August 1876 in Anwesenheit des Deutschen Kaisers, König Ludwigs und vieler anderer Fürsten der Geburt und des Geistes die erste künstlerisch vollendete Wiedergabe. Sechs Jahre darauf folgte die Erstaufführung des „Parsifal".

Ein glücklicher Mensch ist Richard Wagner wohl nie gewesen.

Nachdem 1866 seine von ihm getrennt lebende Frau gestorben war, ging er 1870 mit einer Tochter Liszts, der von ihrem Gatten geschiedenen Frau Cosima von Bülow, eine neue Ehe ein. Sie währte nur noch zwölf Jahre.

In Venedig, wo Wagner Erholung von einem schweren Leiden suchte, starb er im Frühjahr nach der Erstaufführung seines „Parsifal". Seiner Leiche wurden fürstliche Ehren erwiesen, als man sie aus dem Süden nach Bayreuth schaffte. Hinter seiner Villa „Wahnfried" fand der Ruhelose dann seine letzte irdische Stätte.

Die Vereinigung der Schwesterkünste — der klingenden Sprache, der ausdrucksvollen Melodie (das Leitmotiv!), der Gebärdenkunst und der Landschafts- und Architekturmalerei — zu einem organischen Kunstwerk erscheint uns heute als etwas Selbstverständliches. Wir haben fast vergessen, daß ein Genie ein halbes Jahrhundert hindurch ringen mußte, um es zu schaffen.

Digitized by Google

Deutsches Kunstgewerbe.

Von Hasso Norden.

Mit 14 ein- und 15 mehrfarbigen Abbildungen.

Unser deutsches Kunstgewerbe errang sich in letzter Zeit an zwei bemerkenswerten Stellen neue und, man darf es wohl aussprechen, überraschende Erfolge; überraschend vor allem — für das Ausland. Wer sich von uns im Inlande etwas eingehender mit der Entwicklung unseres kunstgewerblichen Strebens beschäftigt hat, wußte, daß wir auf gutem Wege sind. Aber dem Ausland mußte das erst gezeigt, bewiesen werden.

Den größten Triumph feierten wir auf der Brüsseler Weltausstellung. Man muß das selbst gesehen, miterlebt haben, um es recht würdigen zu können. Der deutsche Teil der Ausstellung in der belgischen Hauptstadt stand an sich unter einem glücklichen Stern. Er war sehr günstig in einer völlig abgeschlossenen Reihe von Bauten untergebracht, die gerade infolge dieser Abgeschlossenheit auch von dem verheerenden Brande verschont blieb, durch den andere Länder schwer geschädigt wurden. Über die Bauten selbst kann man streiten. Sie waren unbedingt eigen-

Perltasche. Von Alois Rasch in München.

Digitized by Google

artig, aber sie hatten etwas Gedrücktes an sich; die Innenräume erschienen teilweise zu niedrig und hatten nicht immer gute Beleuchtung. Die Beteiligung der großen Industrien war nicht umfangreich genug, um ein volles Bild der deutschen Leistungsfähigkeit zu geben. Aber was ausgestellt war, das war vortrefflich! Das gilt zumal vom Kunstgewerbe. Die Zimmereinrichtungen, die Einzelmöbel, die Dekoration, Porzellan, Steingut, Schmuck verdienten unbedingte Anerkennung; sie gewannen sich auch die Widerstrebenden. Man konnte das am besten erkennen im Vergleich mit den Ausstellungen der anderen Länder, deren kunstgewerbliche Leistungen auf eine alte

Uhr. Von Konrad Hentschel-Meißen.
Ausführung: Kgl. Porzellan-Manufaktur Meißen.

Damenzimmer. Von Architekt Prof. Alfred Grenander.
In der Ausstellung von Keller & Reiner in Berlin.

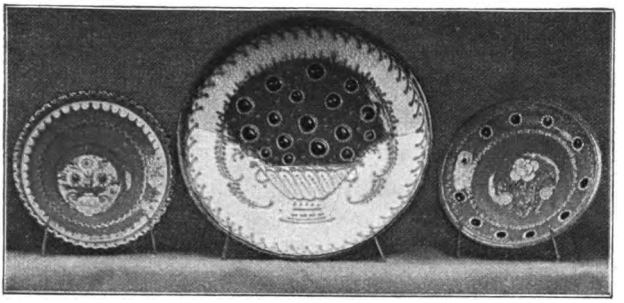
Digitized by Google

Überlieferung zurückschauen. Ich will von Italien schweigen, das mit seinen plastischen Arbeiten, mit seinen Holzschnitzereien einen bedauerlichen Tiefstand zeigte. Ich habe in erster Linie England und Frankreich im Sinn. Beide hatten sehr gut ausgestellt. Beide aber brachten nichts neues, sie verteidigten eigentlich nur ihren alten wohlverdienten Ruhm in der vielfach mustergültigen Wiederholung überlieferter Stilarten. Das deutsche Kunstgewerbe dagegen ging erobernd vor mit originellen Ideen, mit neuen Formen, neuen Gestaltungsmöglichkeiten.

Kaminecke eines Landhauses in Spiekeroog. Entwurf von Abbehusen & Blendermann, Bremen.

Der zweite Erfolg wurde uns in Paris. Hier trat im Gegensatz zu Brüssel, wo ganz Deutschland beteiligt war, nur das Münchener Kunstgewerbe auf den Plan. Es handelte sich um eine Ausstellung im Pariser „Herbstsalon", um eine Ausstellung wesentlich von Zimmereinrichtungen oder, um ein paar Schlagworte auszuspielen, die neuerdings fast über Gebühr benutzt werden, um Raumkunst, um Innendekoration. Diese Ausstellung stellte sich von vornherein in Gegensatz zu all dem, was der französische Geschmack in seiner traditionellen Vorliebe für die eigenen Stile, für Barock und Rokoko

Digitized by Google



Teller. Entworfen von Prof. Gradl in Nürnberg.

schätzt. Und die Pariser Kenner kamen, lächelten zuerst etwas überlegen, fanden manches kurios — und erwiesen den Münchener Künstlern nachher doch einen Respekt, der fast staunen machte.

In Paris und in Brüssel überraschte die Herren Konkurrenten aber nicht nur die Neuheit der Formen, die das deutsche Kunstgewerbe anstrebt; es überraschte sie etwas anderes ungleich mehr: die gewerbliche Tüchtigkeit der einzelnen Leistungen, die Güte der Arbeit. Man lebt im Auslande immer noch der Erinnerung an jene böse Zeit, in der die deutsche Industrie, gerade aber auch das deutsche Kunstgewerbe, durch Massenerzeugung, durch Preisunterbietungen konkurrenzfähig zu sein suchte; jene trübe Periode deutschen Schaffens, für deren Arbeiten ein berufener Landsmann das böse, aber leider zutreffende Wort: „Billig — und schlecht" geprägt hatte. Und nun wundert man sich, erkennt aber auch ehrlich an, daß diese Möbel, diese Teppiche, diese Beleuchtungskörper, welche die deutschen Kunstgewerbler heute vorführen, von geradezu mustergültiger Gediegenheit sind. Es kommt indessen noch etwas anderes hinzu, gerade für die Zimmereinrichtungen, die überall das größte Interesse erregen: die

Krüge. Entworfen von Prof. Gradl in Nürnberg.
Ausgeführt von Johann Lipp in Mering.

Digitized by Google

Einheitlichkeit in der Ausstattung der einzelnen Räume. Früher entstammten, auch auf Ausstellungen, die Möbel eines Raumes einer Werkstatt, die Teppiche einer zweiten Fabrik, die Vorhänge einer dritten, die Krone einer vierten usw., und jede Werkstätte trug ihren eigenen Geschmack mit ihren Arbeiten in das Zimmer. Heute dagegen — ich habe selbstverständlich nur Musterbeispiele im Sinn —, heute entwirft, wenn irgend möglich, ein Künstler all die verschiedenen Teile, die als Zimmerausstattung ein Ganzes bilden sollen. Und solche Musterbeispiele wirken erziehend, geschmackbildend in viel größerem Umfang fort, als man gemeinhin annimmt. Freilich kann sich nur der reiche, der sehr reiche Mann eine Zimmerausstattung kaufen, bei der das Prinzip völlig gewahrt ist. Aber auch der minder Bemittelte sieht derartige Einrichtungen; wenn er sie nicht in der Millionärsvilla sieht, so sieht er sie auf Ausstellungen, in großen Geschäften; er sieht ähnliches — nicht zu unterschätzen! — in neuen, gut ausgestatteten Hotels. Es gefällt ihm, zunächst unbewußt, es prägt sich ihm ein. Zumal bei den Frauen entwickelt sich oft merkwürdig schnell das Verständnis. Und ganz unwillkürlich achten sie bei Einkäufen, bei der Ausstattung einer Tochter etwa, darauf, solch eine Einheitlichkeit nach Möglichkeit zu erzielen. Sie achten vor allem darauf, daß die Farben zusammenstimmen, daß Tapete und Teppich nicht in schreiendem Gegensatz stehen, daß der Teppich zu den Vorhängen und beide zu den Möbelbezügen passen.

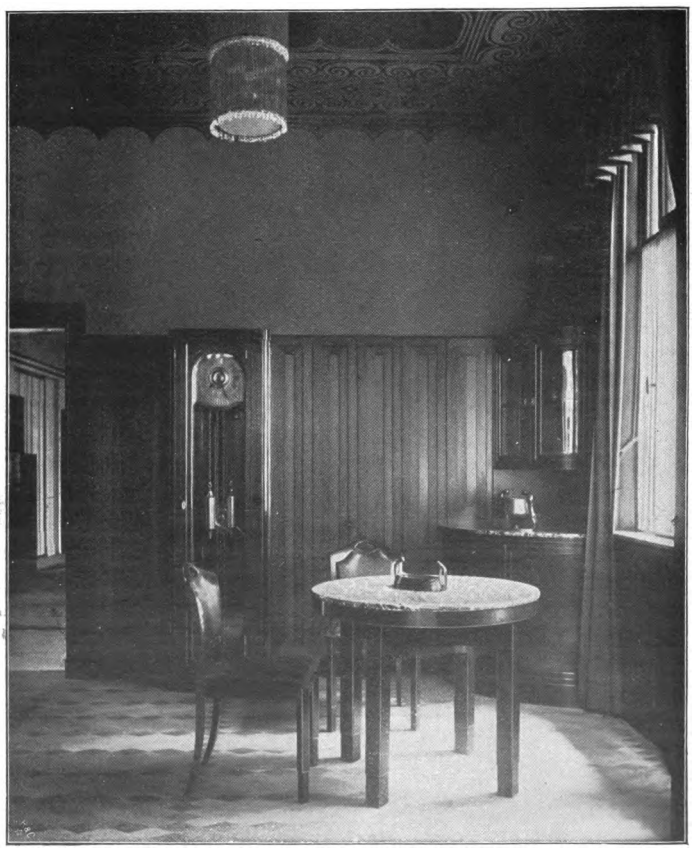
Anhänger von Heinrich Vogeler, Worpswede. Ausgeführt von Wilhelm Frölich in Bremen.

Ich muß dabei allerdings einschränken, um nicht mißverstanden zu werden. Das an sich richtige Streben nach der Einheitlichkeit einer Zimmerausstattung, die ein Stück unsers heutigen Kunstgewerbes ist, darf nicht zur Einseitigkeit führen. Wir haben es nicht nötig, ein gutes altes Möbelstück zu verwerfen, auf den Boden, in die Rumpelkammer zu stellen, gar zu verschleudern, weil es scheinbar in eine neue Einrichtung nicht paßt. Im Gegenteil: es ist eine merkwürdige Tat-

Digitized by Google

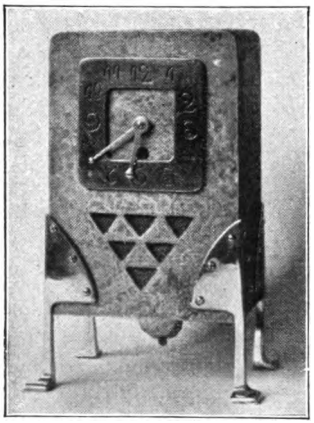
sache, daß ein wirklich schönes, gediegenes altes Stück sich fast in jede moderne Einrichtung einfügen läßt, ohne den Geschmack zu verletzen. Man versuche es nur, versuche es vor allem, solch ein Stück an die richtige Stelle zu bringen! Fast immer kommt es zu neuen Ehren. Wir Älteren haben das erlebt. Wir haben die prächtigen Servanten und Kommoden, Stühle, Kanapees, Tische aus Großmutters Stube nur allzuleicht, nur allzuoft verschleudert, weil sie angeblich nicht in unsere modernen Zimmer passen sollten. Heute trauern wir ihnen nach und versuchen, sie um teures Geld wieder zu erwerben.

Aus diesen Ausführungen geht schon hervor, daß mir als Rückgrat gleichsam unsers Kunstgewerbes die Zimmereinrichtung erscheint.



Rauch- und Spielzimmer. (Ausstellung in Brüssel.) Von Paul Dobert in Magdeburg.

Digitized by Google



Uhr aus gehämmertem Eisen und Messing. Entworfen von L. Hohlwein, ausgeführt von Josef Zimmermann & Co., München.

Für sie gilt ein Wort, das man in Brüssel und in Paris immer wieder hören konnte: die Deutschen haben sich einen neuen nationalen Stil geschaffen! Ein Wort, auf das man stolz sein kann — und das man unterschreiben darf. Es geht ohne Zweifel etwas Gemeinsames durch dies reiche Schaffen der Künstler, die für die Raumkunst arbeiten; bei aller Verschiedenheit im einzelnen ein starker einheitlicher Zug nach unendlich vielem Suchen und Experimentieren. Die Zeit des wilden Gärens, des Herumtastens, der Auswüchse ist vorüber.

Jeder Stil fußte auf einem vorhergehenden; jeder Stil hat sich historisch entwickelt. Die Entwicklungsgeschichte nachzuweisen, ist nicht immer leicht.

Wenn man aber von unserm neuen deutschen Stil sprechen darf und seinem Werden nachspüren will, so muß man wohl zunächst auf englische Vorbilder hinweisen, auf das englische Haus mit seinem Komfort, mit seinen behaglichen Möbeln. Aber das englische Kunstgewerbe bot nur einige der Anregungen, aus denen unser Stil erwuchs. Nordische Einschläge kamen hinzu; an den amerika-

Damenschreibtisch. Von Paul L. Troost.

Digitized by Google

nischen, nur auf die Nützlichkeit hin gestalteten Kontormöbeln ging man nicht achtlos vorüber; und dann gab ohne Zweifel der so oft ungerecht verspottete, nun wieder fast über Gebühr gepriesene „Biedermeier-Geschmack“ unserer Großeltern eine Fülle der Anlehnungen. Im Anfang der neuen kunstgewerblichen Bewegung suchte man nach dem Absonderlichen, man suchte nach einer neuen ‚Ornamentart‘, die unter allen Umständen überraschen sollte. Es entstand der sog. Jugendstil mit seinen gezwungenen, verzerrten Linien. Das ist überwunden, es war nur eine Durchgangsstation. Unsere guten heutigen Möbel zeigen im allgemeinen schlichte Formen, viel ebene Flächen, viel gerade oder nur leicht geschwungene Linien; sie sollen praktisch, sie sollen bequem sein; sie sollen auch in Repräsentationsräumen den Eindruck der Behaglichkeit nicht vermissen lassen. Mehr als je wird die Wirkung der Farbe abgewogen. Sehr sorgsam behandelt man das Holz in Beize und Politur; man sucht die schöne Maserung zur Geltung zu bringen, man beizt auch in Blau oder Grün, man lackiert, zumal für Schlafzimmer und Vorräume, in Weiß. Auch für die Bezüge bevorzugt man neben dem Leder Stoffe von einfacher Musterung, aber fein abgetönter Farbe. Dasselbe gilt für die Teppiche und für die Fenstervorhänge. Der gesteiften, mit unzähligen Stecknadeln in Form gehaltenen Gardine ist das Todesurteil gesprochen; der Zugvorhang, mit Ringen auf Messingstäben, hat gesiegt.

Biedermeiertracht. (1847.) Farbige Trachtenpuppen von Betty Krieger in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Frankfurterin aus der Goethezeit.

wendung koſtbarer Holzarten, überhaupt ohne Rückſicht auf die Koſten entwerfen und ausführen laſſen. Es wird aber nicht unbedenklich, ſobald es ſich um die Übertragung der neuen Stilformen aus glänzenden Einzelleiſtungen auf ein breites Feld handelt.

Das iſt nämlich jetzt der Fall. Die neuere Richtung, die zunächſt im weſentlichen ſehr teuer arbeitete, hat ſich ſo entſchieden Bahn gebrochen — erfreulicherweiſe —, daß auch der minder mit Glücksgütern Geſegnete aus ihr Nutzen ziehen

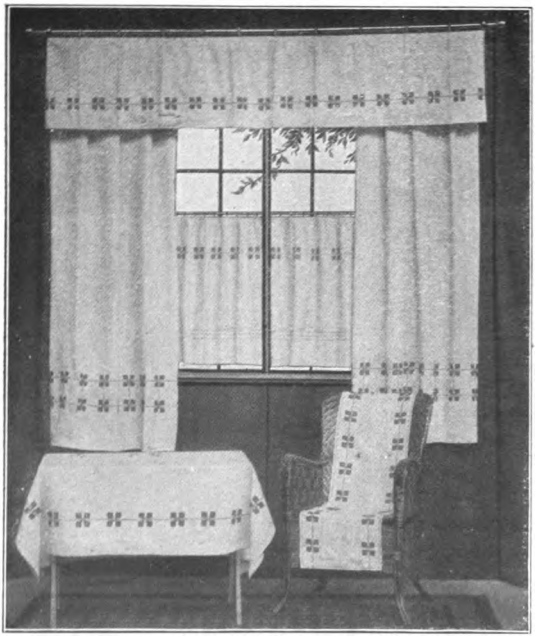
Es darf allerdings eins nicht verſchwiegen werden. Die Künſtler, die ſich um unſere Zimmereinrichtungen hohe Verdienſte erwarben, ſtehen vor einer gewiſſen Gefahr. Das lobenswerte Streben nach Schlichtheit der Formen führt ſie bisweilen bis an die Grenzen der Nüchternheit. Die Möbel erſcheinen leicht zu ſehr konſtruktiv, als ob das feine Schalten der Erfindungsgabe, die geſtaltende Phantaſie gefehlt hätte. Das tritt weniger hervor, wenn Meiſter erſten Ranges mit unbeſchränkten Mitteln, unter An-

Ansbacher Bäuerin. Koſtümpuppen von Frau Betty Krieger in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

will. Mit anderen Worten: es gilt, kostspielige Einrichtungen im Entwurf zu vereinfachen, den Bedürfnissen des Mittelstandes anzupassen, die Einzelarbeit durch die fabrikmäßige Herstellung zu ersetzen. Auf diesem Wege aber wandelt sich die Schlichtheit leider leicht in Nüchternheit; es entstehen nur zu oft reizlose Formen, für die man bereits das Schlagwort „Kastenmöbel" prägen mußte. Hier gilt es jetzt einzusetzen. Man darf sich nicht mit Vereinfachungen, mit Umgestaltungen begnügen; es müssen für neue Zwecke auch ganz neue Entwürfe zugrunde gelegt werden. Einen Versuch in dieser Richtung weisen z. B. die Arbeiten der Werkstätten B. Stadler in Paderborn auf, die in unseren Abbildungen durch ein Speisezimmer vertreten sind.

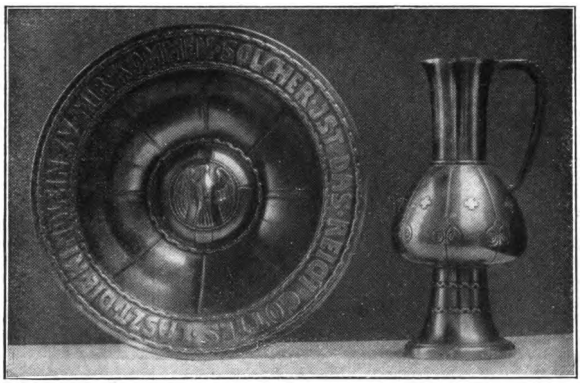
Tafeldekoration „Quadrille à la cour". Von Victor A. Seifert. Ausgeführt von Gebrüder Heubach A.-G., Porzellan-Manufaktur in Lichte bei Wallendorf, S.-M.



Bekurbelte leinene Vorhänge für ein Kinderzimmer. Ausgeführt von den Wurzener Teppich- und Velours-Fabriken A.-G.

Erstaunlich ist es, wie stark die Bewe-

Digitized by Google



Altargeräte in Messing mit aufgelöteten Silberkreuzchen. Von Ernst Riegel, Darmstadt.

gung alle Gebiete des Schaffens durchdrungen hat. So mancher Industriezweig, der Jahrzehnte brach lag, wurde durch sie ganz neu belebt. Um ein Beispiel anzuführen: unsere Korbmöbel waren bis vor wenigen Jahren meist abschreckend häßlich, dazu vielfach unbequem. Sie genügten allenfalls für Garten und Balkon. Heute haben sie ihren Einzug in die Wohnung gehalten, lediglich weil man gelernt hat, sie hübsch zu formen und zu färben, sie brauchbar umzugestalten. Die ganze Industrie hat dadurch einen ungeahnten Aufschwung genommen und erobert sich immer neue Gebiete, montiert z. B. schon elektrische Tischlampen mit Peddigrohr. — Auch bis in die Küche reicht der Einfluß der neuen kunstgewerblichen Richtung. Ich könnte langes und breites darüber plaudern, auch aus persönlichem Erleben. Ich erstand vor drei Jahrzehnten in einem großen Berliner Geschäft unsere Kücheneinrichtung; sie war für jene Zeit fast luxuriös. Heute ist sie — schauderhaft! Nicht weil sie alt wurde, sondern weil sie immer geschmacklos war, häßlich und unpraktisch. Für dasselbe Geld,

Keramik. Von Max Läuger. Ausführung: Tonwerke Kandern.

Digitized by Google

vielleicht billiger noch, findet man heute, wenn man einigermaßen zu wählen versteht, hübsche tiefe Schränke, hübsch geformte Tische, sogar einen hübschen Eisschrank — alles schlicht weiß, dauerhaft lackiert, hygienisch eingerichtet, ohne staubfangende Ecken und Kanten. Und nun der Schmuck der Borde, auf den ja jede Hausfrau und jede Köchin Wert legen! Welch reizende Formen hat die Steingutfabrikation gefunden, wie entzückend ist die Farbenwahl! Und gerade hier gilt es, daß die Erzeugnisse nicht nur den Leuten mit den großen Geldbörsen zugänglich sind, daß sie vielmehr wirklich Allgemeingut werden. Neben den Küchengeräten finden sich Trinkgefäße aller Art, dann vor allem wunderhübsche Vasen und Blumenschalen, die ihrerseits wieder reichen Absatz finden, weil sich die Freude am Zimmerschmuck mit frischen Blumen und Blüten neu belebt hat.

Lebkuchenherz. Von Franz Ringer in München.

Kassette. Von Fuchs & Kiesgen.

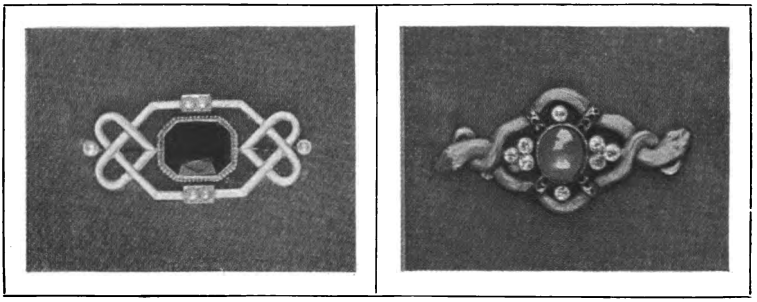
Digitized by Google

Langsamer als diese Teile der Keramik folgte ihr edelster Zweig, das Porzellan. Hier herrschte mit größter Zähigkeit die Tradition; unsere ersten Manufakturen, die Königlich Berliner und die Meißner, pflegten und pflegen auch noch ihre alten, ewig jungen Muster. Und das hat seine Berechtigung. Aber auch sie konnten sich dem Zuge der Zeit nicht auf die Dauer entziehen, vor allem nicht dem starken Einfluß,

Anhänger mit Aquamarin, Diamanten und Perlen.
Von K. Rothmüller in München.

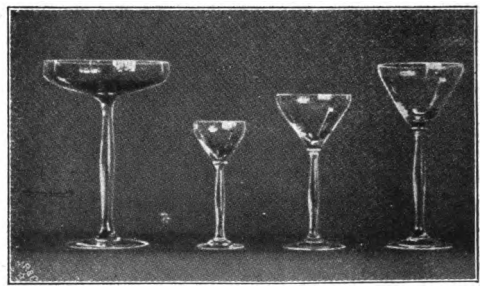
der sich von Norden her, von Dänemark und Schweden, geltend machte. Besonders Kopenhagen übte eine große Wirkung, brachte neue Motive in vollendeter Technik. So folgten denn auch die beiden führenden deutschen Fabriken; ihnen schloß sich, mit verjüngter Kraft, die ehemals Königlich Bayrische, die Nymphenburger Manufaktur an; und bald raffte sich auch die Privatindustrie auf. Es gibt heute eine ganze Anzahl privater Porzellanfabriken, die in wirklich künstlerischem Geiste arbeiten, erste Künstler beschäftigen und neben ausgezeichneten Gebrauchswaren auch Vortreffliches in Figuren und Gruppen auf den Markt bringen. Unter vielen seien hier nur die Fabriken von Rosenthal in Selb (Bayern) und Gebr. Heubach in Lichte (Meiningen) genannt.

Ein Kapitel für sich bildet der Schmuck, der Frauenschmuck. Auch für ihn läßt sich ein Fortschritt auf der ganzen Linie verzeichnen. Auch für ihn kann man feststellen, daß der extravagante Jugendstil abgewirtschaftet hat. Neben den edlen Renaissanceformen, wie sie u. a.



Broschen. Von Hugo Schaper in Berlin.

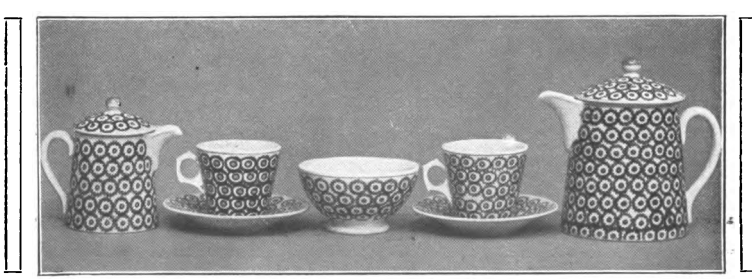
Digitized by Google



Hessische Gläser.
Entworfen von Architekten Beutinger & Steiner in Darmstadt.

der große Berliner Goldschmied Hugo Schaper noch immer mit Vorliebe pflegt, machte sich der Einfluß Pariser Meister, vor allem der von Lalique, geltend, der mit kühner Hand die Natur stilisierte und eine ungeahnte Farbenpracht, vor allem auch durch reiche Verwendung der herrlichen, allzulange verkannten Halbedelsteine hervorzuzaubern wußte. Aber unsere Künstler ahmten nicht sklavisch nach, sie schufen frei, sie erfanden neue Formen, lernten alte Techniken wieder zu beleben, dem Golde und dem Silber verschiedene Färbungen abzugewinnen; sie reihten beiden Edelmetallen als drittes, heute hochgeschätzt, das Platin an. Nicht zuletzt, sie zerstörten allmählich in ihren Käuferkreisen das Vorurteil, daß eine Anhäufung von kostbarstem Edelgestein an sich schön wäre; sie brachten die Schönheit der Fassung wieder zu Ehren. Und wenn heute auf der einen Seite Künstler, wie z. B. der vielseitige Worpsweder Vogeler, Entwürfe für Juwelierarbeiten fertigen, so wirkte die Hebung des künstlerischen Geschmacks in den Arbeiten unserer großen Goldschmiede auch wieder auf die Massenfabrikation günstig ein. Jeder Eingeweihte weiß es: wer heute in Pariser Geschäften — von den allerersten natürlich abgesehen — Schmuck kauft, kann ziemlich sicher sein, daß er Erzeugnisse der Pforzheimer oder Hanauer Schmuckindustrie ersteht.

Bis in die Kinderstube hinein macht sich die neue Blüte unseres Kunstgewerbes bemerkbar. Ich will nicht davon sprechen, daß so mancher unserer Raumkünstler auch Entwürfe für Kinderspielzimmer schuf. Das ist wieder etwas für sehr reiche Leute. Aber man braucht



Steinzeug-Service. Von Friedrich Festersen in Berlin W 35.

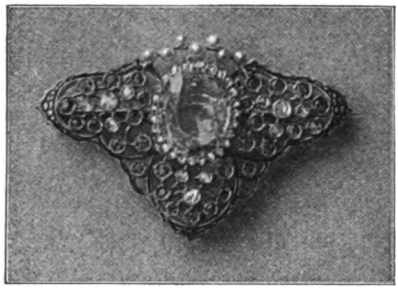
Digitized by Google

Porzellangerät. Von Adalbert Niemeyer.
Ausführung: Königl. Porzellan-Manufaktur Nymphenburg.

nicht reich zu sein, um hübschen Möbelstücken für die Kinderstube den Vorzug vor häßlichen zu geben; es langt überall zu einem der billigen und dabei allerliebsten bunten, aufklebbaren Friese mit Kinderbildern; es langt zu einer Puppe mit einem geschmackvollen, lebenswahren Kopf, es langt zu einem originellen Spielzeug in eigenartig naiver Form, wie sie jetzt auf den Markt gekommen sind. Nicht das Unwichtigste aber ist, daß sich auch das Bilderbuch der Bewegung nicht entziehen konnte. Nach manchen Irrgängen fand sich auch hier der gute Weg zum guten Ziel. Und darüber hinaus erfuhr das Schulbuch in seiner Ausstattung eine Reform. Wer mit offenen Augen zu schauen weiß, muß es sehen, wieviel besser in den heutigen Schulbüchern Papier, Typen, Einband sind, als in denen, die wir in unserer Jugend benutzen mußten. Womit nicht gesagt werden soll, daß sie nicht noch besser sein könnten. Das Buch befindet sich überhaupt, scheint mir, noch in einer Durchgangsperiode. Wie ernst an ihm gearbeitet wird, zeigt jeder Blick in das Schaufenster einer gut geführten Buch-

Speisezimmer. Entworfen von Max Heidrich, ausgeführt von den Werkstätten Bernhard Stadler in Paderborn.

Digitized by Google



Brosche mit gelbem Saphir, Diamanten, Olivine und Emaille.

handlung; beweisen den treuen Freunden dieses Kalenders gewiß auch die Wandlungen, die seine Ausstattung im Lauf eines Jahrzehnts erfuhr. Trotzdem ist das Endziel noch nicht erreicht. Es fehlt z. B. bei uns entschieden an Künstlern, die mit wirklich künstlerischem Geschmack und Ideenreichtum die nötigen technischen Kenntnisse verbinden, welche die Herstellung glücklicher Entwürfe für den Buchschmuck und ganz besonders für Einbände und Umschläge erfordert. Auch die Redaktion des Daheim kann davon ein Lied singen. Ich darf es vielleicht ausplaudern, daß für Umschlagentwürfe in den letzten Jahren viele Tausende ausgegeben wurden, ohne daß der gewünschte Erfolg erzielt werden konnte.

Aber das sind Einzelheiten, sind schließlich dem großen Ganzen gegenüber auch Kleinigkeiten. Als Hauptsache und als der größte Erfolg der neuen Blütezeit unseres Kunstgewerbes erscheint mir, daß es mehr als je vorher zur Erzieherin des Geschmacks wird, gerade weil es so viele Gebiete unseres täglichen Lebens durchdringt. Man rühmte es unseren Altvordern nach, daß sie nicht nur Prunkräume zu schaffen wußten, daß sie vielmehr all dem, was sie umgab, eine künstlerische Note zu geben wußten. Vielleicht liegt in dieser Behauptung manche Übertreibung; vielleicht urteilen wir zu sehr nach dem Guten, was erhalten blieb. Aber das ist sicher, daß wir heute erfolgreich dem Ziele zustreben, unsere ganze Umgebung, alles, was zu unserem Heim gehört, nach den freilich nie bestimmt in Worten zu formulierenden Grundsätzen des guten Geschmacks zu formen. Und daß nicht nur der Reiche dies kann, sondern daß auch denen, die mit geringen Mitteln rechnen, tausend Möglichkeiten sich bieten, Möglichkeiten, die man früher nicht ahnte, den Rahmen seines Hauses mit wirklich Schönem zu füllen.

Halsbandschmuck von K. Rothmüller in München.

Digitized by Google

Am Markt.

Von Adelheid Weber.

Ich liege in meinem Fenster im Rathaus des lieblichen Bergstädtchens und schaue auf das Getriebe des großen, viereckigen Marktplatzes, so behaglich, wie man von oben herab auf das Gewühl zu seinen Füßen zu schauen pflegt.

Das „Gewühl" auf dem Markt sieht so aus: Die Sonne steht im Mittag und sendet unbarmherzige Pfeile auf die schon glühenden großen Steine des schmalen Bürgersteiges. Ganz rechts, im letzten, schmalen Schattenstreifen, den die alten Häuser hier werfen, geht eine junge Frau mit einem langen Strickstrumpf in den Händen, ganz langsam, Schritt für Schritt, von einem Ende des Marktes zum andern. Hinter ihr wackelt breitbeinig ein zweijähriges Bübchen. Hinter dem Bübchen schleicht mit großen, leisen Schritten eine weiße Katze. Keins sieht sich nach dem andern um. So geht die Prozession langsam, immer in gleichem Abstande der Teilnehmer, den ganzen Bürgersteig hinunter, bis sie zur Gasse an der Ecke kommt, die nach dem Schloßgarten führt. Und sie sieht aus wie ein Ludwig Richtersches Bild zu einem Volksmärchen, so drollig und behaglich.

Die Prozession ist verschwunden; der Markt liegt leer unter der glühenden Sonne. Es ist ein hübscher, alter Markt mit hübschen, alten, kleinen Häusern ohne architektonische Merkwürdigkeit, als daß ihrer zwei oder drei den spitzen Giebel nach der Straße stellen. Die auf der Südwestseite haben Wein oder Spalierobst um ihre Mauern gerankt; das eine hat eine Akazie vor sich, die nach der Straße hin kugelig, nach dem Hause zu platt geschnitten ist. Alle haben die Fenster nach der hübschen, thüringischen Art mit blühenden Blumen geschmückt. Mitten auf dem Markt ist ein „Teich", d. h. eine mit einem Gitter umgebene Pfütze, die als Schmuck des Platzes gedacht ist; neben ihrem Gitter steht das unvermeidliche Kriegerdenkmal, das so häßlich aussieht und einen so eigen bewegt, wenn man die in den Stein gegrabenen Jahreszahlen liest. Alle dreizehn gehören sie frischen Jungen von 19 bis 21 Jahren an. Die sind nun schon lange sehr still. Über ihr Monument soll die Friedenslinde ihre Zweige neigen — aber sie tut es nicht; merkwürdigerweise wollen alle Friedenslinden und Friedenseichen nicht wachsen und gedeihen, und die auf meinem Markt macht keine Ausnahme von der Regel; struppig und traurig wie die Strauchbesen, die hier noch mit ihren grünen Blättchen feilgeboten werden, streckt sie ihre dürren Zweige in die weißglühende Luft.

Alles ist still. Nun hebt die Turmuhr der alten Kirche, die auf der baumlosen Ostseite des Platzes steht, aus. Vier langsame, gravitätische Schläge, dann drei in der tieferen Oktave. Sie wecken den Ehrgeiz der Rathausuhr; rasch und ohne sich mit den Vierteln aufzuhalten, schickt sie ihre hohen, hellen drei Schläge nach. Und jetzt heben überall die Uhren in den Häusern ihr Konzert an. Ich höre sie deutlich durch die offenstehenden Fenster.

Da kommt auch schon unser Bürgermeister. Er ist ein würdiger, weißhaariger Herr, in seinem Privatleben Maurermeister, hat wenige Schritte weiter in der Schloßgasse sein eigenes Haus mit Rosengarten, Gemüseland

Digitized by Google

und Kleinvieh und kommt alle Tage Punkt drei aufs Rathaus. Dort im ersten Stock ist die Ratsstube, ein Saal, lang und schmal wie eine Reitbahn, in dem ein großer Tisch am Fenster und einer in der Mitte des Raumes steht. Dieser Saal repräsentiert die Würde des Rathauses. Sonst hat der erste Stock außer einer großen Vordiele, auf der die Krankenbahren für die Unfallstation stehen, noch eine zweite Reitbahn als Vereinszimmer und dann ganz im Hintergrunde, durch einen völlig dunkeln Verschlag von dem offiziellen Teil des Hauses getrennt, rechts mein Zimmer, links, ein paar heimtückische Stufen tiefer, ein zweites Fremdenzimmer, das auf den Hof sieht — einen wirklichen, großen Hof mit Wirtschaftsgebäuden, Ställen und einer prachtvollen Linde in der Mitte, die jetzt von oben bis unten mit Blüten bedeckt ist. Ich wollte sie zählen; aber als ich bis Hunderttausend kam, sah ich, daß ich erst mit einem einzigen Ast fertig war, und gab die Sache auf.

Unten im Erdgeschoß ist die behäbig betriebene Gastwirtschaft, „der Ratskeller".

Der Herr Bürgermeister hat seinen Stock und sein Bäuchlein würdevoll ins Rathaus getragen, wo er bis 4 Uhr amtiert; der Markt liegt wieder still. Auch in der Ratsstube ist alles still. Selbst die Luft schläft. Nur die Fliegen surren. Ich höre deutlich die Glocke der Apotheke auf dem entgegengesetzten Ende des Marktes. Ich weiß schon, der Herr Hofapotheker kommt erst aus seiner Wohnung nach der Offizin, wenn es mindestens dreimal in angemessenen Abständen geläutet hat. So. Jetzt läutet es wieder — nun noch einmal. Lange Pause. Jetzt mischt er also seine Mixturen. Wer mag denn „schon wieder" krank sein? O, es ist das Fräulein Posteppedientin, die im Privatleben Putzmacherin ist. Sie trägt ein Fläschchen in der Hand, hat eine verbundene Backe und sieht lebensüberdrüssig aus. Also Zahnschmerzen. O!

Aber der Markt belebt sich ja plötzlich. Es sieht fast aus wie ein Volksauflauf. Drei — vier — fünf Menschen auf einmal! Sie streben alle nach dem Teich; der alte Mann trägt einen Stock, das junge Mädchen einen Feuerhaken, die alte Frau einen Regenschirm, der kleine Junge eine Schaufel; eine junge Frau geht mit leeren Händen; ein Hündchen läuft mit. Jetzt beugen sich alle über das Gitter. Sie fischen im Wasser. Was ist nur hineingefallen? Die Leute gebärden sich so aufgeregt. Es wird doch um Himmelswillen kein Kind — tief kann freilich die Pfütze nicht sein — aber dennoch — sie können das Hineingefallene nicht erhaschen. Nun stehen sie alle und blicken wie hypnotisiert auf einen Punkt nach unten. Nun faßt der kleine Junge einen tollkühnen Entschluß, klettert über das Gitter, faßt Posto auf dem Bassin — jetzt kniet er nieder — jetzt legt er sich platt auf den Bauch — haltet ihn doch um Gotteswillen an den Beinen fest! — jetzt greift er tief nach unten —

Ach, er hat's! Triumphierend springt er auf die Füße. Er gibt das Gerettete dem jungen Mädchen, das es zärtlich ans Herz drückt. Der alte Mann, die alte Frau und die junge Frau stehen darum herum und reden; der Junge zeigt, wie er danach gelangt hat; das junge Mädchen wischt daran herum, das Hündchen springt zu ihm hinauf und bellt aus voller Kehle. Ich kann unmöglich erkennen, was das Gerettete ist.

Nun aber setzt das junge Mädchen es auf die Erde.

Es ist — ein Entlein — ausgerechnet ein Entlein, das sie aus dem Wasser gerettet haben.

Für einen Tag war es des Aufregenden genug. Aber am nächsten gibt es wieder etwas zu schauen; spielt sich doch das ganze öffentliche Leben des Städtchens auf dem Markte ab.

Digitized by Google

Es ist Sonnabend vormittag. Der ganze Markt duftet nach Kuchen. Kein Haus so arm, daß es nicht seinen Streusel- oder Obst- oder Käsekuchen backte und zwar in Quantitäten, die so ziemlich für die ganze Woche zureichen. Ein Topf Kaffee (oder was man Kaffee nennt) dazu, und für das leibliche Bedürfnis der Leutchen ist gesorgt. Um 10 Uhr tritt aus der Haustür neben der Hofapotheke eine junge Frau, die mit beiden Armen ein mächtiges kreisrundes Blech umfaßt. Neben ihr trippelt ein kleines Mädchen und reckt mit ernstwichtiger Miene die Nase zum Kuchen auf. Sie gehen die ganze, jetzt sonnige Ostseite des Marktes entlang, bis sie um die Ecke verschwinden, wo der Bäcker wohnt. Nun öffnet sich eine Haustür nach der andern, und aus jeder tritt — man kann sagen: ein Kuchen heraus — denn die Trägerin ist nur Beförderungsmittel. Auch von den drei Seitengassen kommen die Bleche gegangen. Neben jedem geht ein Kind — immer nur eins — und hebt die Nase zum Kuchen. Von 12 bis 2 Uhr wiederholt sich die Prozession in umgekehrter Folge vom Bäcker zu den Haustüren. Und jetzt strahlen oder blitzen oder tropfen die kleinen Augen, je nachdem das Gebäck geraten ist. Ein fünfjähriges Mädchen heult laut wie ein junger Schloßhund und klammert sich im Jammer an die Schürze der Schwester fest, die ihren Kopf und ihr Blech hochträgt und streitbar wie eine beleidigte Brunhild daherschreitet. Denn der Kirschkuchen ist kohlschwarz gebrannt, und der Bäcker hat gewiß erwidert, das sei die Schuld der Eignerin. Das sagen die Bäcker immer.

Nach dieser Kuchentragödie habe ich mein sehr gesalzenes Mittagsmahl eingenommen und rücke mich zum Schläfchen zurecht. Da — natürlich! rum-di-bum, die Trommel geht um! Das tut sie hier zu jeder Stunde, denn immer marschiert ein Verein über den Markt. Diesmal sind es die Burschen des Orts, junge Arbeiter und Handwerker, so 25 oder 30. Sie tragen Werkkleidung: aber der Bursche an ihrer Spitze hat eine weiße Schürze um und trägt in der einen Hand eine große, grüne Gießkanne, in der anderen ein Seidel. Die Kanne soll nicht etwa als Symbol des, ach, so lange vergeblich erhofften Regens dienen; sie ist mit Bier gefüllt, und das Seidel geht die Reihen auf und nieder. Es geht etwas sehr Fröhliches und zugleich Komisches von dem Umzuge dieser jungen Menschen aus, die mit primitiver Musik und Bier etwas feiern, was sie vielleicht selbst nicht zu benennen wissen, und was eigentlich doch nichts anderes ist, wie Sommer und Jugend.

Aber es kommt noch besser. Kinder laufen über den Markt: „Sie kommen, sie kommen!“ — Und da sind sie auch schon, die prächtigen jungen Gestalten der Arminen und Teutonen aus dem Universitätsstädtchen unter unserm Felsen. Die Gesichter unter den blauen und roten Mützen sind erhitzt, denn der Tag ist heiß und der Weg war steil, aber eine ansteckende Lebensfrische geht von ihrem Lachen aus. Sie halten beim Ratskeller. Einer kommandiert: Tische 'raus! Und im Nu sind ein paar lange Tische auf den Markt just unter mein Fenster gebracht, Stühle dazu. Nicht lange, und das Wirtstöchterlein bringt die Seidel. Sie wird ein bißchen becourt und erwidert mit sittiger Koketterie. Und nun hebt der Gesang an. Das Gaudeamus braust über den Markt wie die Jugend selbst. Allerschönste Lieder folgen eins dem andern. Dazwischen werden die leeren Seidel mit vollen vertauscht — sehr mäßig. Die Straßenbuben und Mädel, sehr schmutzig und sehr andächtig, stehen rund um die Tische und lauschen; die Fenster am Markt sind alle geöffnet; über die Blumentöpfe schaut manch junges Mädchengesicht. Nun kommandiert der Anführer zur Parade vor Serenissimus, und mit ungeheurem Beinewerfen, aber nicht gerade in muster-

Digitized by Google

hafter Ordnung marschieren die Soldaten vor Serenissimus vorbei, der fortwährend an einem imaginären Lorgnon rückt und sich ab und zu stark räuspert. Vergebens bemüht sich der Leutnant, sein Pferd (Reiter und Roß werden vom selben Darsteller gemimt) vor dem Erlauchten zum Stillstand zu bringen; es trippelt und trappelt und steht nicht. Endlich springt der Unglückliche in voller Verzweiflung ab und steht im selben Augenblick stocksteif, die Hände an der Hosennaht. Schreckliche Pause. Dann spricht Serenissimus: „Die Parade — ähem — die Parade, meine Herren — ähem — war — es tut mir leid — ähem — es aussprechen zu müssen — ähem — die Parade war —" furchtbares Räuspern, dann wie ein Schuß herausgestoßen: „eine Sauparade!"

Nun schallt der Markt von Lachen, und ich oben in meinem Fenster lache ganz laut mit.

Die Sitzung ist aus; in einem Hui sind Tische und Stühle ins Haus getragen; ein fröhlicher Gruß zu mir herauf — die Studenten ziehen ab, durch den Schloßgarten die Felsstufen hinunter zur Ebene.

Sie lassen Frische und Fröhlichkeit wie den Atem der Bergluft zurück. Ach ja! Den Berg hinaufsteigen, der Sonne entgegen — ihr Glücklichen! — Freilich, auch ihr müßt zur Ebene hinunter. Aber daran denkt ihr nicht, solange ihr oben seid.

Etwas Ähnliches denkt in mir, aber ohne Trauer und Sentimentalität. Hab auch gar keine Zeit dazu. Die Trommel geht schon wieder um.

Die Feuerwehr in Helm und Uniform, aber offenbar zu friedlichem Zweck, marschiert aus. Sie hält vor einem einstöckigen Hause auf der rechten Marktseite.

„Halt! Richt' euch!"

Sie stehen wie die Mauern. Jetzt redet jemand, ein korpulenter Herr. Die Rede wird länglich. Dann reicht ein Junge dem Redner einen verhüllten Gegenstand. Er wickelt das Tuch umständlich ab; ein Bild kommt zum Vorschein, ich sehe wenigstens die pappene Rückseite in breitem Rahmen. Jetzt sehe ich auch den Angefeierten. Ein starker Mann mit weißen Haaren steht vor dem Hause und nimmt das Bild in Empfang. Er redet nun auch, scheint aber nicht recht weiter zu kommen, bricht ab und macht eine weite Handbewegung, die ich übersetze: Seid umschlungen, Millionen! Sie scheint aber realistischer gemeint zu sein, denn ein brausendes Hoch antwortet ihr, und die ganze Gesellschaft, den Gefeierten an der Spitze, zieht in Reih und Glied mit ehrbarem Stapfschritt unter Trommelgebumm über den Markt und verschwindet in der Gasse nach dem Schießhausgarten.

Sie zieht mich nach sich; denn neben dem Schießhaus ist der Schloßgarten, und der ist gegen Abend von zauberhafter Schönheit.

Ich gehe über den Markt. Und da begegnet mir das Märchen in eigener Person. Ein Pfau geht vor mir, der Märchenvogel — geht quer über den Markt! Das Krönchen schimmert auf seinem kleinen Kopf, seine wundervolle Schleppe mit den hundert Augen fegt die Steine. Gravitätisch und unbekümmert geht er dahin. Wer ihm begegnet, weicht ihm respektvoll aus, aber niemand sieht ihm nach, niemand wundert sich; wie der Herr und geheime Zauberer des Felsennestes geht er durch sein Reich und macht alles um sich zum Traum.

Ich folge ihm von fern über den Markt, das Berggäßchen hinunter. Da klettern auf der einen Seite Rosengärten hinab, auf der andern die Parkmauer ist von wilden Blumen, die sich zwischen das Felsgestein geschoben haben, ganz überblüht. Junge Mädchen und Burschen sitzen auf der Mauer und singen. Ich steige hinunter zum Parktürchen. Und nun

Digitized by Google

bin ich in einem Nest von Rosen. Die Terrassen, die kleinen Kosewinkel und Gärtchen inmitten des großen Gartens, sind eitel Rosen; alle Laubengänge sind von ihnen überblüht; selbst den Fels hinunter zum Fluß klettern ihre wilden, kleinen Schwestern. Und duften — duften —

Die Nachtigall kann's nicht aushalten vor Duft und Farben — sie muß singen. Leise erst, wie träumend, unsicher — dann schwillt der Ton, daß ich den Atem anhalten muß und mir das Herz groß wird von Schmerzseligkeit.

Und alles singt! Die Rosen, die Luft, die Menschen.

Als ich wieder zu Hause bin, kommt's leise durch das Dunkel in mein Fenster hinein: „Da draußen vor dem Tore —"

Eine Gesellschaft froher junger Menschen steht am Denkmal der jungen Toten und singt vor lauter Sommerlust das wehmütige Lied.

Aber als ich eben beinahe anfangen will, sentimental zu werden, dringt eine scharfe Stimme zu mir hinauf. Ich kenne sie, ihre Eignerin ist eine jener prächtigen, wehrhaften, kernigen, alten Jungfern, wie sie noch ab und zu in den kleinen Städtchen gedeihen. Sie sitzt auf der Treppe des Nachbarhauses und erzählt in unverfälschtem Thüringisch:

„Da sagt der Pürgermeister, ich soll den Erbschein einreichen. Herr Pürgermeister, sag' ich, das Amt hat den Erbschein ja längst begommen. Schlagen Sie nur Ihr plaues Heft auf, da ist er drin. Ich weiß es leider kenau, denn ich pin schon sechsmal in der Sache hier kewesen und sie ist mir jetzt über.

‚Ja,' sagt er und plättert ein pischen in dem Heft, ‚haben haben wir ihn, aber er ist einkeheftet und wir gönnen ihn nicht herkeben'.

„Na, sag' ich, dann muß ich toch pitten, daß Sie eine Abschrift davon machen lassen.

‚Hm,' sagt er, ‚ja, das gönnte ich allenfalls. Haben Sie vielleicht ein Stückchen Papier pei sich?'

„Herr Pürgermeister, sag' ich, stopf ich meine Daschen mit Papier voll? Nehmen Sie nur von Ihrem.

„Da nimmt er eins, das auf einer Seite beschrieben ist. Wie ich nachher nachsehe, ist's eine alte Pensionsquittung vom Major Schmidt, und ich weiß doch nu kenau, was der Mann zum Lepen hat, und ticke praucht er sich nicht damit zu dun.

„Na, ich will nu ja gehen, da sagt der Pürgermeister: ‚Nun müssen Sie aber noch einen Eid darauf ablegen, daß Ihr Vater wirklich tot ist und daß Sie und Ihr Pruder die einzigen Erben sind'.

„Da reißt mir die Keduld, und ich setze den Arm in die Seite und sage:

„‚Herr Pürgermeister,' sage ich, ‚Sie sind selbst im Trauerzuge hinter Vater herkekangen, und mich und Fritz haben Sie ja wol noch in den Windeln kesehen; wozu sind tenn solche Affigkeiten?'

‚Aber, aber, Fräulein Häusler,' sagt er und setzt sich auch in Positur, ‚nehmen Sie Ihre Zunge pesser in acht. Sie stehen hier vor der Pehörde.'

„‚Ja,' sag ich, ‚daß ich stehe, ist wahr; einen Stuhl haben Sie mir nicht angepoten. Aber was meine Zunge betrifft, so sag ich: Wenn der liepe Kott Einen schon als Frauenzimmer in die Welt setzt und Einen einschichtig trin rumlaufen läßt, dann muß er Einem auch Klauen und Zähne gepen, daß man sich wehren gann. Sonst ziehen Einem die Mannsleute das Fell pei lebendigem Leipe über die Ohren. Die Welt haben sie so schon expreß und ganz allein für sich selbst einkerichtet.' —"

Ja, es ist reizend, am Markt zu wohnen und auf sein Treiben zu schauen — so aus der ersten Etage herab.

Digitized by Google

Monatlicher Arbeitskalender des Gartenliebhabers und Zimmergärtners.

Von Arthur Janson, Obstbauinspektor.

Januar.

Ziergarten. Draußen alles Eis und Schnee! Die eingebundenen Rosen tragen weiße Kapuzen, und die Fichten und Tannen lassen unter der kalten Last tief die Zweige hängen. Wenn es noch eine Nacht schneit, brechen sie herunter. Also hinaus, und mit einem Besen die Zweige abgeklopft! Und wenn dann einmal wieder ein schöner, milder Tag kommt, dann nicht zögern, sondern alles freigelegt, was unter Reisig, Laub, Körben, Kisten, Matten usw. sorgfältig gegen den harten Frost geschützt ist. Ebensoviel Pflanzen, als durch Kälte verloren gehen, ebensoviel sterben den Tod durch Verfaulen in zu großer Feuchtigkeit. Deshalb lüfte man so oft wie möglich. Aber abends muß alles wieder fein säuberlich zugedeckt werden. Liegt Schnee, ist es nützlich, den Rasen zu düngen, hauptsächlich *während* des Schneiens; denn dann decken die Flocken das feine Pulver zu, sodaß es — es ist staubartig fein — nicht fortfliegen kann. Man verwendet dazu von jedem der nachgenannten überall käuflichen Kunstdüngemittel 40 g auf 1 qm, die kurz vor dem Ausstreuen erst miteinander gemischt werden dürfen. Die besten 2 Mittel sind Superphosphat und Kainit. Vom Garten geht man in den Keller, wo die Gladiolenzwiebeln, Lilien, Dahlien, Cannaknollen in Flußsand eingeschlagen überwintert werden. Gießt sie im äußersten Notfalle und entfernt, was da fault.

Zimmerblumenkultur. Im Doppelfenster sprießt es. Längst sind die im August in Töpfe gepflanzten, bis dahin im Keller aufbewahrten und durchwurzelten Zwiebelpflanzen — Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Krokus, Osterblumen usw. — hervorgeholt und treiben jetzt zusehends. Die Maiglöckchen zeigen schon Blütenstände. Nur nicht zu warm, *besonders zu Anfang nicht*, das ist zusammen mit der Verwendung lauen Wassers das Geheimnis endlichen Erfolges. Hyazinthen müssen außerdem unter Blumentöpfen oder Kartonhütchen so lange dunkel gehalten werden, bis sich der Blütenstand, gut entwickelt, über der Laubrosette erhebt. Früher belichtet, bleibt die Blüte „sitzen". Außer den immer noch nicht genügend verbreiteten, dankbaren Zimmerorchideen der Arten Cypripedium, Oncidium, Odontoglossum blüht fast nichts, es seien denn noch einige verspätete Chrysanthemen. Nach dem Verblühen stellt man sie hell, aber kühl, und schneidet vorher die Stengel bis unten ab. Dezember und Januar sind für die Zimmerpflanzen die schlechtesten, ungesundesten Monate. Die Tage sind kurz, und es fehlt ihnen an Licht. Das Gaslicht, die Petroleumbeleuchtung sind kein Ersatz, ja, schadet sogar durch die Verbrennungsgase und den Ruß. Gleichzeitig muß viel geheizt werden. Das gibt Staub, wenn nicht Wasser zum Verdunsten aufgestellt wird. Wenn es geht, *viel* Lüften und häufiges Reinigen der Blattpflanzen durch Abwaschen mit Schwamm und lauem Wasser, Hinausstellen bei Regenwetter.

Obst- und Gemüsegarten. Da gibt es fleißig zu tun, ob es friert oder warm ist: Umsetzen der Komposthaufen, abgängige Bäume heraushauen, Baumkronen durch Wegsägen von Ästen lichten, die ungünstig stehen oder krank sind. Viel Aufmerksamkeit verdient die Vertilgung der Raupen, besonders die Entfernung der schwammigen, braungelben Ciablagen des Schwammspinners und der Eierringe des Ringelspinners. Ist das Wetter warm, dann putzt man die Himbeeren aus, sodaß nur die 5—7 stärksten Triebe jeder Pflanze stehen bleiben. Von Stachel- und Johannisbeeren nimmt man die mehr als vier- bis fünfjährigen Triebe am Grunde heraus, damit das junge Tragholz Luft erhält. Einige freie Abendstunden hinter dem knatternden Ofen dienen zur Aufstellung eines Bestellungsplanes für den Gemüsegarten, und nach diesem ist die Saatgutbestellung aufzustellen. Die ersten Mistbeete werden gepackt und Ende des Monats mit Radies Non plus ultra und Kaisers Treibsalat besät. Man sehe alle acht Tage einmal die Vorräte an Gemüse durch und putze das Faulende heraus. Es teilt sich sonst leicht dem ganzen Vorrat mit. —

Februar.

Ziergarten. Einige warme Tage mit Südwind haben den Boden aufgetaut. Da geht es hinaus mit der Gartenschere, um die Sträucher zu beschneiden. Dabei werden viel Fehler gemacht. Man soll nicht die Spitzen abschneiden, sondern das alte, nicht mehr recht triebwillige Gezweig herausholen. Dann verjüngen sich die Sträucher und blühen dankbar. Auch sollen nur jene Sträucher geschnitten werden, die erst nach Ende Mai blühen. Alle übrigen werden im Sommer nach dem Abblühen vorgenommen. Ist das geschehen, streut man auf jeden qm je 50 g Thomasmehl und Kainit, und gräbt die ganze Gehölzgruppe dann flach um. Es gilt, die Schlingsträucher zu beschneiden und anzuheften. Auch hier begünstigt man durch Herausnahme des alten das junge Holz, welches mehr und größeres

Digitized by Google

Laub erzeugt. Konnte man während des Januar nicht auf Schnee düngen, breitet man jetzt Komposterde dünn über dem Rasen aus. Was bis zum Ende März nicht durch die Rasennarbe auf den Erdboden niedergeschlagen ist, wird abgeharkt.

Zimmerblumenpflege. Jetzt blühen die Zwiebelpflanzen alle. Hat man bisher fleißig gespritzt, darf das von jetzt ab nicht mehr geschehen, weil sonst die Blüten braune Flecke bekommen. Aus dem Garten holt man starke, blühfähige Zweige von Forsythia, Prunus triloba, Quitten, Äpfeln, Birnen, Kirschen und Pflaumen aller botanischer Arten, um sie — in Süddeutschland nennt man sie Barbarazweige — in Wasser im warmen Zimmer vorzeitig zum Aufblühen zu bringen. Die Zeit der Blumenpflanzenvermehrung ist gekommen. Man macht Stecklinge von überwinterten, 3—4 Wochen früher in der Stubenwärme angetriebenen Fuchsien, Geranien, Pelargonien, Balsaminen, Heliotrop, von Oleander, Aucuba, Evonymus, Althernantheren, Achyranthes, Iresinen, Lobelien, Echeverien. Guter Wasserabzug, also starke Scherbeneinlage in die Töpfe, sandig-humöse Erde, mäßig Wasser, viel Licht, das sind die Faktoren, die das Bewurzeln sichern. Man sät ferner, und zwar Begonien (Schiefblatt), Petunien, Verbenen, Margaretennelken, und setzt die Töpfe nach dem Auflaufen des Samens gleichfalls an das Fenster eines geheizten Zimmers. Auch bei den ausdauernden Zimmerpflanzen regt sich der Trieb. Man gießt sie mit lauem Wasser, indem man auf jede Gießkanne voll täglich 5—6 g der käuflichen Nährsalze löst. Allwöchentlich soll die Oberfläche des Topfballens ein klein wenig gelockert werden. Die im Keller oder Bodenraum überwinternden Kübelpflanzen: Lorbeeren, Buchsbaum, Laurus tinus, Hortensien, Goldbaum, Evonymus sind gelegentlich mäßig zu gießen. Bei warmem Wetter wird ausgiebig gelüftet.

Obst- und Gemüsegarten. Die Zeit des Bäumeschneidens und des Steinobstpfropfens; aber nur, wenn es nicht friert. Wo man bei Frostwetter die Bäume mit der warmen Hand berührt, gibt es Froststellen, die schlecht ausheilen! Wo neue Spalierbäume angepflanzt werden sollen, bringt man die notwendigen Gerüste an. Holz ist stets besser als Eisen. Zum Pflanzen werden jetzt längstens die Gruben ausgehoben, der Aushub notfalls mit besserem Erdreich vermengt und sofort wieder eingefüllt, damit die Erde sich bis zum Pflanzen im März oder April noch setzen kann. Baumpfähle werden vor dem Einfüllen in die Grubensohle getrieben. — Im Gemüsegarten ist gärtnerisch schon Frühling. Mistbeet für Mistbeet wird hergerichtet, mit Salat, Karotten, Radies, Rettich, frühem Rot- oder Weißkohl, Wirsing, Blumenkohl besät, oder wenn man schon Pflänzchen aus der Zimmervorkultur hat, bepflanzt. Bei den kalten Nächten muß mit Strohdecken dick gedeckt, der wärmende Düngerumschlag oft erneuert werden. Morgens soll nicht aufgedeckt werden, ehe nicht die ersten Sonnenstrahlen in den Kasten fallen, abends muß gedeckt werden, ehe noch die Sonne den Kasten verläßt. Lüften mit großer Vorsicht, nur des Mittags an warmen Tagen. Das Gemüseland soll tief gegraben werden, nach Bedarf auch gedüngt. Im Freien sät man Feldsalat, Spinat, Möhren, Karotten, Zwiebeln, die ersten Puffbohnen, Erbsen, Schwarzwurzeln. —

März.

Ziergarten. Hinter dem Weißdornzaun duftet es so märzlich: die ersten Veilchen; und in einer anderen Ecke das Leberblümchen, das Schneeglöckchen, der Seidelbast als giftiger Genosse, Kornelkirsche und Hasel. — Frühlingswonne bringt dem Gärtner Arbeit. Ohne Fleiß kein Preis!

Der März ist der Pflanz- und Verpflanzmonat. Wer ein Freund seltener, schönblühender Sträucher ist, versuche es einmal mit Kerria japonica flore pleno, Calycanthus floridus (Gewürzstrauch) mit rotbraunen, eigenartig duftenden Blüten, Chionanthus virginica mit weißen Blütentrauben, Catalpa syringaefolia mit orchideenartig gefleckten Rispenblüten, Desmodium pendulif.orum (purpurne Trauben), Robinia hispida (rosa blühende Akazie) usw. Manche von ihnen erreichen die Form und Größe kleiner Bäume. Buntlaubige Bäume zur Beschattung von Sitzplätzen, die warm zur Anpflanzung empfohlen werden können, sind Schwedlers und Reitenbachs, Leopolds Ahorn, Blutbuche, Wredes Goldulme, Purpur- oder Bluteiche. Koniferen werden erst Anfang Mai gepflanzt. Man pflanzt ferner Stauden, die bei ihrer einmaligen Pflanzung, aber alljährlichen Wiederkehr und Blüte so billig sind. Sehr schön sind: Iris, orientalischer Mohn, Fingerhut, Malve, Akelei, Heuchera, Pfingstrose, Tritone. Rosenhochstämme, die neu oder an Stelle eingegangener gepflanzt werden, sind sofort niederzubeugen und mit Erde zu bedecken. Die schönen Tage mehren sich, und um so mehr muß man jetzt auch durch Abnehmen der Winterschutzmittel lüften.

Zimmerpflanzenpflege. Azaleen und Rhododendron beherrschen neben getriebenen Gehölzen und Zwiebelgewächsen die Jahreszeit. Sobald sie abgeblüht haben, stellt man sie in ein frostfreies, aber kaltes helles Zimmer und schränkt das Gießen etwas ein. Anfang bis Mitte Mai bringt man sie dann in den Garten, so recht in den Sonnenbrand, und versenkt sie bis an den Topfrand in das Erdreich. Dann gießt man stark, möglichst morgens und abends. Die in Kübeln oder Töpfen zur Blüte gebrachten Ziersträucher, allen voran Flieder, Mandelbäumchen und Zieräpfel werden ebenso behandelt, nur werden sie reichlicher gegossen und stark gedüngt. Besser noch ist es, sie zur Erholung auszutopfen und 2—3 Jahre — im freien Erdreich stehend — neue Kraft zum abermaligen Treiben sammeln zu lassen. Der März ist der Monat des Verpflanzens aller Zimmerpflanzen! Man kippt die Ballen aus den Töpfen, indem man mit der linken Hand so unter den umgekehrten Topf faßt, daß der

Digitized by Google

Stamm der Pflanze sich zwischen dem Mittelfinger und Zeigefinger befindet. Stößt man dann den Topfrand leicht auf, fällt der Wurzelballen von selbst in die linke Hand, während die rechte den Topf hält. Dann wird mit einem spitzen Hölzchen die Erde zwischen dem äußeren Wurzelgeflecht ein wenig gelockert, die Entwässerungsscherbe entfernt und die Pflanze in einen Topf gesetzt, der 3—4 cm mehr Durchmesser hat. Derart versetzte Pflanzen sind in den ersten Tagen nicht der Sonne auszusetzen und dürfen bis zum erfolgten Wiederanwachsen nicht reichlich bewässert werden. An Sommerblumen sät man im Zimmer in Schalen: Phlox (Flammenblume), Astern, einjährige Balsaminen, Levkojen. Was schon früher gesät wurde und jetzt bereits recht eng steht, wird auf 2—3 cm allseitigem Abstande verstopft.

Obst- und Gemüsegarten. Mitte des Monats soll das Beschneiden der Obstbäume beendet sein. Mit dem Pfropfen kann man bis Ende April fortfahren. Nur die Steinobstbäume sollten nach Mitte März nicht mehr umveredelt werden, da sie zeitig mit dem Trieb beginnen. März ist der beste Pflanzmonat für alle Obstbäume und -Sträucher. Von dem den Erdbeeren gegebenen Dünger sind seit dem Herbst nur noch die Strohbestandteile übrig geblieben, die jetzt abgerecht werden. Dann werden die Erdbeeren, Himbeeren zum erstenmal gehackt, die übrigen Beerenobstbestände sowie die Baumscheiben sind flach zu graben. Die ersten Apfelblütenstecher, kleine Rüsselkäfer, schwarz mit heller Querbinde, zeigen sich. Man fängt sie, indem man morgens die Käfer in untergelegte Tücher abklopft. — Alle Frühgemüse aus dem freien Lande müssen im Mistbeet ausgesät werden. Die besten Sorten sind Weißkohl, Johannistraut und Maispitzkraut, Berliner dunkelrotes Frührotkraut, Wirsing, Eisenkopf, Erfurter Zwergblumenkohl, Dreibrunner und Wiener Glaskohlrabi, Salat Maikönig, Tomate Ficarazzi, Berliner Netzmelone, Gurke Bismarck. Der erste Salat kann schon ausgepflanzt werden. Frühkartoffeln werden gelegt, Steckzwiebeln gesteckt, Rhabarber gepflanzt, auch Spargel, Meerrettich. Daneben bestellt man einzelne Beete mit Küchenkräutern und Gewürzpflanzen. Was im Februar gesät ist, muß gewöhnlich Ende März zum erstenmal gejätet und gehackt werden. —

April.

Ziergarten. Die zweite Hälfte dieses launischen Monats bringt höchst selten mehr härtere Fröste. Deshalb kann man die Rosen abdecken, die Lauddecken von frostempfindlichen Stauden wegnehmen, die nicht frostharten Pflanzen freilegen. Im Garten wird nun alles für den Mai hergerichtet, die Kanten abgestochen, die Rosen an Stäbe gebunden, die Beete mit Tulpen, Hyazinthen, Krokus, Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen, gefüllten Gänseblümchen und Silenen freigelegt. Der Buchsbaum wird recht sauber geschnitten, und der Rasen muß, wo er Lücken hat, nachgesät werden. Das geschieht am besten, indem man mit einer schmalen Hacke das Erdreich lockert, mit der Harke einebnet, dann ziemlich dick sät, mit der Harke einharkt, und dann mit Brettern unter den Füßen festtritt. Die Rosen werden beschnitten, Koniferen, Rhododendron, Freilandazaleen, Kalmien gepflanzt, Gladiolen ausgelegt. Stauden können noch gepflanzt werden. Ende des Monats pflanzt man einjährige Schlinggewächse, die im Mistbeet oder in Töpfen im Zimmer herangezogen worden sind. Ich nenne vor allen Dingen den Hopfen, die in letzter Zeit so beliebt gewordenen Coberen, die Ipomoea-Arten u. a. Erwartet man von ihnen üppige Entwicklung, so muß man sie an Stellen pflanzen, die mit Dünger und guter Erde verbessert sind. So vor allen Dingen richte man eine Pflanzgrube her, ein Loch von 50 cm im Geviert und 40 cm tief. Ein solches Loch wird zu $^2/_3$ mit altem Dünger vermengt mit Erde gefüllt. Diese Füllung wird recht fest getreten, und hierauf kommt dann Komposterde, in welche erst die Pflanze mit Topfballen gesetzt werden. Man sät Nelken und alle Arten Sommerblumen, von denen hier nur Reseda, Nemophilla, Godetia, Adonis, Calendula, Glockenblumen, Ritterspurn, Sonnenblume, Kapuzinerkresse, wohlriechende Wicken, Lupine, Mohn genannt werden sollen. Alle diese können direkt in das freie Land gesät werden. Andere, welche zunächst in Töpfe gesät werden müssen, sind Löwenmaul, Hahnenkamm, Gaillardie, Lobelien, Gauklerblume, Salvia, Verbenen, Skabiosen, Hornveilchen, Zinnien. Diese werden Ende Mai aus den Töpfen in die Beete gesetzt. Man setzt auch Levkojen und Goldlack in das Freie, ebenso die überwinterten Kübelpflanzen. Für die Zimmerpflanzen bereitet man die Sommerfrische vor, indem man sie zunächst abhärtet, d. h. fleißig lüftet und die Sonne einwirken läßt. An sonniger Stelle werden Kiesbeete angeschüttet, in denen die Topfpflanzen später eingelassen werden, und man bestimmt schattige Stellen für diejenigen, die im Sonnenbrand leiden. Auch können noch sämtliche Zimmerpflanzen je nachdem durch Stecklinge, Absenker oder Aussaat vermehrt werden.

Obst- und Gemüsegarten. Das Kernobst kann noch gepfropft werden. Hochstämmige Johannisbeeren und Stachelbeeren werden durch Anplatten oder Einpitzen veredelt. Die Erdbeeren werden zum erstenmal gehackt. Zugleich gibt man ihnen eine Kunstdüngung von je 30 g Superphosphat und schwefelsaurem Ammoniak, bei der zweiten Hacke 25 g 40 % iges Kalisalz. Auch die Himbeeren und Brombeeren bekommen bei der im April stattfindenden Behackung je 40 g schwefelsaures Ammoniak und Superphosphat, 4 Wochen später bei trüber Witterung 25 g Chilesalpeter auf 1 qm. Die beste Vorbereitung für einen glücklichen Verlauf der Blüte ist reichliche Bewässerung aller Kulturen. Es ist die günstigste Zeit, Weinreben zu pflanzen. Mit Ausnahme von Johannisbeeren und Stachelbeeren lassen sich auch noch alle Obstarten setzen. Die im März gepflanzten Be-

Digitized by Google

Im Park. Gemälde von Carl Voß.

Digitized by Google

Digitized by Google

stände werden nach Bedarf gegossen, wenn sich das Erdreich gesetzt hat, angebunden. Ältere Bäume sollen geschröpft werden, Krebswunden und Faulstellen im Holze sollen tief ausgeschnitten und mit Baumwachs bestrichen werden. Die Baumpfähle sind nach Bedarf zu erneuern und die Baumscheiben umzugraben. — Die Mistbeete verlangen wegen des wechselnden Wetters viel Arbeit. Erscheint die Sonne auch nur für eine Viertelstunde, muß gelüftet werden. Man sät für den Winterbedarf Weißkohl, Rotkohl, Rosenkohl, Wirsing, Blumenkohl, an Gewürzen Majoran und Bohnenkraut. Auch Kohlrabi, der bis Anfang Juli geerntet wird. Im Freien wird weiter die zweite Aussaat von Erbsen, Karotten, Radies, Spinat vorgenommen. Man sät an Ort und Stelle die ersten Buschbohnen, Löwenzahn- und Zichoriensalat; rote Salatrüben und Rettich. Auch werden Meerrettich, Frühkartoffeln, Schnittlauch, Knoblauch, Schalotten gepflanzt. Die Selleriepflänzchen werden im Mistbeet verstopft, Kürbis, Melonen und Gurken zum späteren Auspflanzen zu je zwei Samen in einen Topf gelegt. Die ersten Reisererbsen werden gestengelt, Spargelbeete angelegt, und so um den 25. April herum — die schönste Zeit des Gemüsezüchters: die Spargelernte.

Mai.

Ziergarten. Der Rasen muß zum erstenmal geschnitten werden. Handelt es sich um neu angesäten, schneidet man das erstemal mit der Sense. Die sonst so vortreffliche Mähmaschine lockert die kaum angewachsenen Pflänzchen an den Wurzeln. Nach jedem Rasenschnitt ist möglichst durchdringend zu bewässern und zu walzen. Teppichrasen muß von da ab alle 10 Tage geschnitten werden. Die Beete stehen jetzt mit Frühjahrsblumen in voller Blüte. Sobald die Pracht vorbei ist, wird abgeräumt und mit Sommerblühern oder Blattgewächsen nachgepflanzt. Besonders stattlich machen sich Gruppen, welche aus Canna, buntem Mais, Hanf, Tabak, Rizinus, Musa-Arten und ähnlichem bepflanzt sind. Damit sie sich üppig und schön entwickeln, bekommen sie einen sonnigen, windgeschützten Platz, und die Stelle, die das Beet tragen soll, wird als 50 cm tiefe Grube ausgehoben. Dann packt man 30 cm hoch frischen Pferdedünger hinein, tritt ihn fest, läßt ihn dampfend erwärmen und gibt dann Erdreich hinauf. Eine derartige Packung hat zwei Vorzüge, Wärme von unten her und viel Nahrung, weshalb die Pflanzen ungeheure Entwicklung nehmen. Begonien, Geranien, Heliotrop, Dahlien werden ausgepflanzt, die im Frühling abgeblühten Stauden durch Teilung vermehrt und verpflanzt. Dazu gehören vor allen Dingen Primeln, Leberblümchen, Steinbrech, Veilchen, Arabis, Frühlingsphlox usw. Die Sommerblumen sind aus dem Mistbeete in das Freie zu pflanzen. Die Topfpflanzen, auch die sehr frostempfindlichen, können nach dem 30. Mai in das Freie gebracht werden. Efeu, Aspidistra, Farne, Ziermoose, Zierspargel usw. sollen nicht in der brennenden Sonne stehen, man stellt sie möglichst in den lichten Schatten von Bäumen, andere, wie z. B. Azaleen, Rhododendron, alle Kakteen sollen im vollen Sonnenbrande stehen. Palmen und Dracenen sollen wenigstens gegen die Mittagshitze geschützt sein. Alle aber sind gegen das Austrocknen der Töpfe durch Einlassen derselben bis an den Topfrand zu schützen. Als Material zum Einlassen verwendet man am liebsten Kies, in welchem das überschüssige Wasser, welches beim Gießen gegeben wird, ungehindert ablaufen kann. Hat man viele Pflanzen, dann gräbt man an geeigneter Stelle ein Beet recht tief, spitzt einen Pfahl an, der die Stärke eines mittleren Durchmessers der Töpfe hat, und stößt mit diesem Löcher in das gelockerte Erdreich. In jedes Loch wird ein Topf gedrückt, so daß nur der Topfrand noch etwas hervorragt. Da der Pfahl eine Spitze hat, bleibt unter jedem Topfe ein Hohlraum, der gleichfalls dem Wasserabflusse dient. Die Balkonkästen werden bepflanzt, Hauptsache sind: Geräumige Kästen, nicht solche aus Blech oder glasiertem Ton, nahrhafte Erde, guter Wasserabzug. Geeignetes Material sind: Lobelia erinus, Geranien, Fuchsien, Heliotrop, Petunien, Margareten; mit farbiger Belaubung: Perilla, Achyranthes, Iresinen; an Hängepflanzen: Kapuzinerkresse, Pelargonium peltatum; Hopfen, Cobea scandens, wohlriechende Wicken, Maurndia usw. zum Beranken von Säulen, Gitterwerk usw. Liegt der Balkon recht sonnig, müssen die Pflanzen in den Kästen erst angewurzelt sein, was an schattiger Stelle geschehen muß, ehe man sie an Ort und Stelle bringt.

Obst- und Gemüsegarten. Im Mai sät man Steckrüben (Kohlrüben), später Wirsing, Winterkohl für die Bestellung im Juli, auch eine zweite Aussaat von Karotten, Salat, Spinat, Radies, Rettich. Ferner werden Buschbohnen und Stangenbohnen gelegt, man kann noch einmal Erbsen säen, wenn auch die Gefahr einer Erkrankung am Meltau bei später Saat immer recht nahe liegt. Gurken, Kürbis und Melonen werden ausgepflanzt, ferner Spätsorten von Weißkohl, Rotkohl, Rosenkohl, Sellerie und Tomaten. Die Frühkartoffeln müssen gehackt und gehäufelt werden. Im übrigen besteht die Arbeit eigentlich nur im Behacken der Beete, in der Bewässerung bei trockenem Wetter, im Ernten und — wo sie vorhanden sind — in der Fürsorge um die Frühbeete. Wenn die drei Eisheiligen vorbei sind, also nach dem 13. Mai, kann man mit Ausnahme seltener Nächte gern die Fenster von den Kästen lassen, nicht unvermittelt, sondern nachdem die Pflanzen durch ausgiebiges Lüften abgehärtet sind. Es soll nur noch auf einige Gefahren hingewiesen werden, denen im Mai begegnet werden muß, dem gelben, dunkelköpfigen Drahtwurm, dem Engerling, dem Erdfloh und der Spargelfliege. Wo eine Kohl- oder Salatpflanze scheinbar ohne äußeren Anlaß plötzlich zurückbleibt und welkt, faßt man mit einem Spaten tief darunter und hebt sie mit dem Erdballen heraus. Entweder findet man einen fetten

Digitized by Google

Engerling, oder den Strunk der Pflanze, soweit er sich in der Erde befand, von Drahtwürmern durchlöchert. Man tötet die Tiere natürlich. Erdflöhe sind winzige schwarze Springkäferchen, welche in wenigen Tagen die junge Saat vernichten können. Bestreuen mit feinem Tabakskraut, Überbrausen mit kaltem Wasser täglich vertreibt sie. Die Spargelfliege legt ihre Eier an die jungen Schosse. Diese krümmen sich und sind dadurch leicht zu erkennen. Sie werden herausgestochen und verbrannt, ehe die kleinen Würmchen, welche sich aus den Eiern entwickeln, sich wieder in Fliegen verwandelt haben. Die Erdbeerbeete werden mit Dünger belegt, der Ansatz der blühenden Obstbäume durch Bewässerung begünstigt. Durch Vorhängen von Decken nächtlicherweile vor die Spalierbäume schützt man sie vor Nachtfrösten. Absuchen der kleinen Rüsselkäfer von den Bäumen. Sie sind durchweg schädlich, denn ihre Maden fressen Blüten und Früchte an. Bei großen Bäumen breitet man morgens in aller Frühe Tücher aus und schüttelt die erstarrten Käfer hinein, tötet sie durch Übergießen mit kochendem Wasser. 8 Tage nach erfolgtem Ansatz sind alle Obstpflanzen zu düngen. Man lege Ende des Monats die Fanggürtel zum Fang der Obstmade, des Apfelblütenstechers, des purpurroten Apfelstechers, des Pflaumenbohrers, Haselnußbohrers, der Kirschfliege und der Obstlaubminiermotte an. Der beste Fanggürtel ist der von O. Hinsberg in Nackenheim a. Rh. Stellen sich Blattflecken oder beim Pfirsich gekräuselte Blätter ein, wird mit einhalbprozentiger Kupferkalkbrühe gespritzt. Gegen den weißen Meltau auf Apfeltrieben verstäubt man Schwefel, die gefürchteten Blattläuse werden durch Bestäuben mit einer Abkochung von Quassiaspänen bekämpft.

Juni.

Ziergarten. Die abgeblühten Sträucher sind jetzt zu beschneiden. Das geschieht derart, daß man das alte Holz dicht über der Erde wegnimmt. Man muß sich beim Beschneiden immer vergegenwärtigen, daß nur solche Zweige im nächsten Jahre blühen, welche die Pflanze in diesem Jahre neu erzeugte. Kräftiges, blühwilliges Holz zu erzeugen, ist der vornehmste Zweck des Beschneidens. Deshalb werden die abgeblühten Zweige außerdem, um sie zu einem kräftigen Austrieb zu veranlassen, ein wenig zurückgeschnitten. Die schwächlichen Triebe im Inneren eines jeden Busches werden ebenfalls herausgenommen. — Der Juni ist der Rosenmonat. Um eine reiche Blüte mit schönen ausgebildeten Blumen zu erzielen, soll man zu Anfang des Monats 1 oder 2 mal düngen, und 2 mal wöchentlich gründlich gießen. Es ist verkehrt, die Rosen am Stock vollkommen abblühen zu lassen. Am besten ist es, sie erblüht abzuschneiden und als Vasenblume abblühen zu lassen. Unrichtig ist es auch, beim Abschneiden das Triebholz zu schonen. Man schneide ruhig langgestengelte Rosen und richte nur den Schnitt so ein, daß das letzte Auge gut entwickelt ist. Bei Sorten mit dichtwachsenden Kronen soll dieses Verlängerungsauge nach außen, bei hängenden Kronen nach oben gerichtet sein. Die abgeblühten Blumenpflanzen beginnen Samen anzusetzen. Will man ihn ernten, dann lasse man ihn an der Pflanze vollreif werden. Öffnen sich die Kapseln, Hülsen oder Schoten, dann schneidet man sie ab und legt sie auf Papier zum Nachtrocknen an die Sonne. Erst nach 14 Tagen etwa trennt man den Samen von der Spreu und bewahrt ihn bis zur nächstjährigen Verwendung trocken und geschützt vor Mäusen auf. Die Balkonpflanzen sind jetzt in üppigster Entwicklung. Die Nahrung in den Kästen und Töpfen genügt nicht, ist bald aufgezehrt. Man düngt deshalb, am besten mit flüssigem Dünger, indem man diesen im Gießwasser auflöst oder verrührt. Es empfiehlt sich da, flüssig verabreicht, das sogenannte Pflanzennährsalz, welches überall in einschlägigen Geschäften mit Gebrauchsanweisung verkauft wird. Trocken gibt man Blutmehl, Hornspäne, Pudrette, Guano, auch Geflügeldünger, den man vielleicht aus dem eigenen Hühnerstall hat. Man nimmt aus Töpfen und Kästen das Erdreich oben weg, bis man auf Bewurzelung kommt, vermengt frische Erde mit dem möglichst zerkleinerten Düngemittel und füllt diese wieder auf. Das wiederholt man alle 5—6 Wochen. Beim Gießen werden die Nährstoffe ausgelaugt und den tieferliegenden Wurzeln zugeführt. Auch die im Garten mit Topf eingelassenen Zimmerpflanzen werden in dieser Weise gedüngt. Für sie soll der Aufenthalt in frischer Luft bei guter Ernährung eine Sommerfrische sein, welche für die Strapazen des Winters vorbereitet. Wollen trotzdem die Balkonpflanzen nicht vorwärts, dann liegt es gewöhnlich an heftiger Zugluft, Sonnenbrand, Schattenlage, oft auch an zu großer Erhitzung der Töpfe und sonstigen Gefäße. Da hilft denn nur in letzterem Falle künstliche Beschattung, indem schmale Bretter davorgestellt werden. Es ist von größter Wichtigkeit, daß während der heißen Zeit, die der Juni fast alljährlich bringt, nur morgens und abends, und nur mit abgestandenem, also luftwarmem Wasser gegossen wird. —

Obst- und Gemüsegarten. Die frisch gepflanzten Bäume und Sträucher soll man nicht zum Tragen kommen lassen, sondern die Früchte rechtzeitig ausbrechen oder wegschneiden. Hauptsache ist zunächst, daß die Bäume und Sträucher sich gut bewurzeln, und da das nur geschieht bei Gegenwart von viel Laub, der Fruchtansatz aber die Laubbildung erschwert, soll er nicht geduldet werden. Die Spalierbäume sind anzuheften. Ende des Monats wird auch mit dem Auskneifen der Jungtriebe begonnen. Man kneift ihnen die Spitzen aus, um sie zur Bildung von Blütenknospen zu zwingen. In welchem Grade das stattfinden soll, hängt von dem Zustande des Baumes ab. Bei Bäumen mit viel Laub und wenig Früchten läßt man von jedem Sommertrieb nur 3—4 Blätter stehen, bei geringem Trieb 6—8, oder man kürzt über-

Digitized by Google

haupt nicht. Die Formobstbäume werden durch Anbinden und Absperren der Triebe in die gewünschte Form gebracht. Die Erdbeerernte beginnt. Damit die Früchte bei Regenwetter nicht verschmutzen und faulen, schiebt man tragende Drahtgestelle darunter, oder bedeckt den Boden mit Flußsand, Torfmull, abgelagerter Lohe, Sägemehl, Scherben oder Schiefer. Die tragenden Obstbäume werden gedüngt.

Im Gemüsegarten wird die Spargelernte beendigt. Länger als bis zum 20. Juni soll damit nicht gewartet werden, um nicht die Pflanzung zu sehr zu erschöpfen, der nächstjährigen Ernte und der Lebensdauer zu schaden. Ende des Monats düngt man dann kräftig, und gräbt den Dünger ganz flach unter. Man sät Buschbohnen, Endivien und Rettich, pflanzt Wirsing, Löwenzahnsalat, den letzten Frühjahrskohlrabi, entspitzt zur besseren Verzweigung Gurken, Melonen, Kürbis und Tomaten, erntet alle Frühkohlarten, Kohlrabi, Mairüben, Frührettich, späte Radies, Kopfsalat, Mohrrüben; Erbsen, Puffbohnen, Frühkohlrabi. Es ist spätestens Aussaat von Winterkohl vorzubereiten und Rosenkohl auszupflanzen.

Juli.

Ziergarten. Der Juli ist der Monat des Veredlers! Die Rosenwildlinge werden, wenn es sich um hochstämmige handelt, bis auf eine kleine Krone aufgeputzt, indem man mit einem scharfen Messer von unten her die Seitentriebe glatt am Stamme wegschneidet. 2—3 Tage vor Vornahme der Okulation bewässert man die Wildlinge recht kräftig, damit sich die Rinde leicht von der Unterlage, dem Holzkörper, löst. Die Edelreiser müssen unmittelbar vorher von gleichfalls bewässerten Stämmen geschnitten sein. Bis zur Verwendung verwahrt man von auswärts bezogene Edelreiser in einer mit Wasser gefüllten Gießkanne schattig auf. Wer wenig bekannte Sorten versuchen möchte, halte sich an folgende: Anna-Marie de Montravel (reinweiß), Elie Beauvilain (silberig rosa), Blumenschmidt (zitronengelb, innen rosa), Jakobs Perle (ledergelb mit Lachsfarbe), Madame Jules Gravereaux (gelb mit pfirsichrosa, sehr stark im Duft), Farbenkönigin (rosa, sehr schöne Vasenrose), President Carnot (fattrosa mit carmin), Richmond (scharlach, stark duftend!), Leonie Lamesch (dunkelkupferrot). Die Schlinggehölze sind um diese Zeit zu beschneiden und anzuheften. Man sät für den Gebrauch im nächsten Frühling Stiefmütterchen, Silenen, Bellis, Vergißmeinnicht auf tiefgegrabene, mit Kompost verbesserte Beete. Der Rasenteppich ist durch Ausstechen der Unkräuter zu reinigen. Auf den wenig begangenen Gartenwegen sprießt ebenfalls Unkraut. Man zerstört es und verhindert für längere Zeit das Nachtreiben, wenn man mit konzentrierter Viehsalzlösung unter Zuhilfenahme einer Brausekanne gießt. — Eine ganz besondere Wohltat ist den bei heißem Wetter verstaubten Laub- und Nadelhölzern eine Dusche aus dem Gartenschlauch. Koniferen bedürfen derselben geradezu, um sich schön zu entwickeln. Bei trockenem Wetter sind die Gehölzgruppen zu bewässern. Nur durchdringende Bewässerung nützt. Um eine solche zu erzielen, zieht man mit der Hacke das Erdreich zu einem umfriedigenden Wall zusammen und läßt dann aus der Wasserleitung so lange Wasser hineinlaufen, bis dieses zwischen den Pflanzen stehen bleibt. Man pflanzt Goldlack. Die Chrysanthemen werden in größere Töpfe gepflanzt. Als Erdgemisch gibt man $^2/_3$ Lehm, $^1/_3$ Mistbeeterde, außerdem etwas Hornmehl, Holzkohle und zerschlagene Ziegel. Letztere beiden begünstigen den Wasserabfluß und die Lüftung des Erdreiches, beides ist gerade bei der Chrysanthemenkultur sehr wichtig. Im übrigen viel Sonne, sehr viel laues Wasser und häufige Düngung. Zur Erzielung sehr großer Blumen läßt man an jeder Pflanze nur je einen, höchstens je drei Triebe, und an jedem nur die am stärksten entwickelte Knospe.

Obst- und Gemüsegarten. Auch hier beherrscht das Okulieren die Arbeitszeit. Die beste sommerliche Veredlungszeit reicht vom 20. Juli bis 20. August. Vorher oder später veredelt man nur Pfirsiche, die in der Hauptzeit oft nicht gut mit dem Wildling verwachsen, weil infolge des dann sehr starken Saftandranges sich oft Gummimassen in die Wunden setzen. Wächst irgend ein Auge nicht an, kann Ende August, Anfang September noch nachveredelt werden. Bei den Erdbeeren wird abgeranft. Braucht man Pflanzen zum Ausfüllen von Lücken in alten Anlagen oder zur Herstellung neuer Beete, werden die stärksten Ausläuferpflanzen in den Boden gedrückt und gut bewässert, damit sie gut bewurzelt, später abgetrennt und verpflanzt werden können. Man entfernt die Wurzelschosse bei Zwergobstbäumen und Pflaumen, den Stammausschlag und die sogenannten Wasserreiser der Obstbäume. Die Bäume mit starkem Ansatz werden fleißig mit stark verdünnter Mistjauche gedüngt. Die Kirschbäume hängen voll erntereifer Früchte. Die ersten kleinfrüchtigen Sommerpflaumen reifen, allen voran die Sorte katalonischer Spilling. Bei Birnen reifen zur sofortigen Ernte die Grüne Sommermagdalene, Sommereierbirne, Sommerapothekerbirne, Julidechantsbirne. Sie alle wollen in der Zeit vom 25.—31. Juli geerntet werden, widrigenfalls sie teigig oder mehlig werden. Reife Äpfel, Ende Juli zu ernten, sind: Schöner v. Bath, Weißer Klarapfel, Weißer und roter Astrachan, Virginischer Rosenapfel. Ernten soll man nur an kühlen Tagen und bei trockenem Wetter, gegebenenfalls früh morgens. Mit dem Auskneifen der grünen Spitzen bei den Zwergobstbäumen wird fortgefahren. Will man von späteren Sorten ganz besonders tadellose Früchte ernten, steckt man sie jetzt in durchsichtige Papiertüten und bindet diese am Stiel zusammen. So können Insekten, äußere Einflüsse, Sonnenbrand, ansteckende Fleckenkrankheiten keinen Schaden anrichten. Die wurmstichigen Äpfel des Zwergobstes, das Fallobst bei Äpfeln, Birnen, Pflaumen

Digitized by Google

soll jeden Morgen aufgelesen und vernichtet oder in der Küche zu Gelee verarbeitet werden. Bleiben die Früchte liegen, hat der Schädling Muße zur weiteren Entwicklung. —

Im Gemüsegarten sät man die letzten Buschbohnen, Kohlrabi, Herbstrüben, Endivien. Winterkohl wird auf ungedüngtes Land gepflanzt. Abstand der Reihen 45 cm, in den Reihen 35 cm. Das gilt für die mittelhohen Sorten. Die niedrigen können etwas enger, die ganz hohen und starken müssen weiter stehen. Als Zwischenfrucht gibt man Kopfsalat, Kohlrabi, auch wohl Radies. Bei Gurken, Melonen, Kürbis schneidet man nach dem Fruchtansatz die Triebe bis auf 1—2 Blätter zurück. Man muß diese drei Gemüse reichlich düngen und begießen, letzteres aber nur mit vorgewärmtem Wasser und nie unmittelbar an die Pflanze. Bei Tomaten nimmt man jetzt gleichfalls einen Rückschnitt vor, derart, daß alle Seitentriebe auf 3—4 Blätter eingekürzt werden. Um frühzeitig Tomatenfrüchte ernten zu können, entfernt man nach der Mittagseite die beschattenden Blätter. Das muß aber mit Maß geschehen, da die Belaubung die Ernährung der Früchte besorgt und das Entfernen von zuviel Laub die Entwicklung hemmen würde. Zwiebeln und Perlzwiebeln werden geerntet und zur Aufbewahrung gründlich getrocknet. —

August.

Ziergarten. August — Zeit der Sommersteckline! Nicht nur von nachher zu überwinternden Geranien, Pelargonien, Fuchsien, sondern auch von Rosen und anderen Ziergehölzen aller Art. So von Weidenarten, Spiräen, Deutzia, Hasel, Stachelbeeren und Johannisbeeren, Quittenarten, falschem Jasmin, wildem und echtem Wein, wohlriechendem Wein, Schattenkirsche, Schneebeere, Liguster, Evonymus. Zu diesem Zwecke zimmert man sich einen 40 cm hohen Kasten für nur ein Fenster, füllt ihn mit Laub 30 cm hoch, schüttet 3 cm hoch gute Erde hinauf und deckt mit gewaschenem gelben Flußsand 2 cm hoch ab. Das Waschen erfolgt, indem man den Sand in einen Bottich füllt, Wasser dazu gießt, den Sand umspatet und das Wasser so oft erneuert, bis es klar bleibt. In den Sand steckt man die Kopfstecklinge genannter Arten, deckt die Fenster hinauf, legt darüber Matten und spritzt fleißig. Die Bewurzelung erfolgt in 2—3 Wochen. Noch schneller, aber riskanter ist das französische Verfahren, welches nur bei andauernd gutem Wetter durchführbar ist. Man deckt dann nur mit Fenstern, läßt also ohne zu lüften die Sonne in den Kasten brennen, sorgt im übrigen nur dafür, daß die Stecklinge nicht welken. Das verhindert man durch andauerndes Spritzen, hat aber auch für diese Aufgabe die Annehmlichkeit, nach 3—5 Tagen die bewurzelten Stecklinge zu haben. Es bereitet sich alles zum letzten Sommerflor vor. Die ersten Dahlien blühen, die Astern erschließen sich Ende August, Montbretien, Gladiolen blühen in voller Pracht. Die großen Blattpflanzen, vor allem Ziertabak, Musa, Canna, Tabak müssen jetzt ungeheuer stark bewässert werden. Eine Jauche- oder Chilesalpeterdüngung Ende August gegeben, verlängert ihre Pracht oft um 2—3 Wochen. Man legt Nelkensenker ab, teilt Stauden, welche abgeblüht sind und deren Laub abstirbt, so z. B. fliegendes Herz (Dicly thra spectabilis), verpflanzt Lilien, Narzissen. Die Blumenzwiebelbestellung muß erledigt werden. Alle Stauden sollten zu Anfang des Monats kräftig gedüngt und bewässert werden. Dann sammeln sie noch nach der Blüte bis zum Herbste Nahrung für einen nächstjährigen kräftigen Austrieb, der seinerseits üppige Blüte gewährleistet. Die Oleander haben Knospen angesetzt, wollen sich aber aus Mangel an Wärme, besonders Bodenwärme, nicht recht entwickeln. Man kommt ihnen durch häufiges, reichliches Begießen mit 25° warmem Wasser zu Hilfe. Nächst dem Mai ist der August die beste Verpflanzzeit für immergrüne Gehölze. Aber bei trockener Witterung viel gießen und vornehmlich spritzen! —

Alle Zimmerpflanzen, die im Frühling nicht verpflanzt wurden, weil man sie der bevorstehenden Blüte wegen nicht stören wollte, sollen jetzt verpflanzt werden. Sie befinden sich jetzt gerade in einem Stillstand der Entwicklung, wo sie den Eingriff leicht überwinden, haben auch bis zum Winter noch Zeit, wieder anzuwurzeln. Man muß die Verpflanzten bis zum Wiederanwachsen gut beschatten und vorsichtig mit dem Gießen sein. Bei den im August häufigen andauernden Regenfällen muß man die in Beete eingelassenen Topfgewächse gelegentlich des Gießens öfter genauer untersuchen, ob auch der Abzug nicht gehemmt ist. Steht das Wasser nach dem Gießen längere Zeit im Topfe, riecht das Erdreich sauer, hebt man den Topf hoch und bohrt mit einem Stöckchen von unten in das Abzugsloch, drückt die Topfscherbe etwas hoch und erzielt dadurch wieder Abfluß. —

Obst- und Gemüsegarten. Die Veredlungszeit dauert weiter. Bei den im September veredelten sind vielfach die Augen schon angewachsen, und der Verband muß gelöst werden. Es gibt einen Kunstgriff zur Erkundung, ob die Okulation gelungen ist. Man umfaßt zu diesem Zwecke das veredelte Stämmchen, greift mit dem Daumennagel unter das Edelauge und drückt vorsichtig nach oben. Gibt das Auge nicht nach, ist die Veredlung gelungen, und der Verband wird gelöst, andernfalls die Okulation sofort wiederholt. Die fruchtbeladenen Äste sind zu stützen. Wo die Stützen angreifen, sollen durch Stroh, Lumpen oder sonst eine weiche Unterlage Druckstellen vermieden werden. Kernobst ist erntereif, wenn die bestens ausgebildeten Früchte bei vorsichtigem Anheben und gleichzeitiger Drehung sich ohne Anstrengung, gleichsam von selbst, vom Baum lösen. An Zwergbäumen beläßt man zur Erzielung von Prachtfrüchten den Ansatz, bis er von selbst abfällt. Damit die Früchte keine Fallstellen bekommen, bindet man Baststäden um die Stiele und die anderen Enden um einen Ast, sodaß die gelöste Frucht frei hängt. Schonende Behandlung der Früchte

Digitized by Google

garantiert lange Haltbarkeit. Stärkstes Auftreten der gefährlichen Blutlaus. Die Befallstellen werden mit 25 prozentigem Laurilkarbolineum der Obstbaumkarbolineumfabrik auf der Insel Langenau bei Mainz gepinselt. Die schwarzen pockenartigen Stellen auf den Birnblättern werden von einer Milbe (Phytoptus Piri) erzeugt, gegen die nur Abpflücken und Verbrennen der befallenen Blätter hilft. Die keulenförmige schwarze Made der Kirschblattwespe, die auch auf Birnbaumlaub stark schädlich ist, wird durch Bestäuben mit Kalkpulver oder Thomasmehl vernichtet.

Im Gemüsegarten fast nur Erntearbeit! Daneben Bestellungen aller Art für den Herbst- und Winterertrag, oder auch für den Frühertrag des kommenden Jahres. Da werden Spinat, Kabelrüben, Teltower Rübchen, Feldsalat gesät, die im Juli gesäten Kohlrabi, Kopf- und Endiviensalat gepflanzt, gegebenenfalls auch Herbsträben. Ferner pflanzt man Estragon und Schnittlauch, beide im Interesse eines starken Aromas und feinen Geschmackes in ungedüngte Beete. Perlzwiebeln werden gelegt, Rotkohl, Weißkohl und Blumenkohl in frostharten Sorten ausgesät, die, unter Schutz überwinternd, im sehr zeitigen Frühling auf Beete gepflanzt, den ersten Kohl geben sollen. Bleichsellerie wird zum erstenmal angehäufelt. Viel Sorge macht der um diese Zeit am stärksten auftretende Kohlweißling. Man bekämpft ihn durch Absuchen und Töten der Raupen, Zerdrücken der Eierhäufchen. Auch macht sich jetzt die graue Ackerschnecke, eine Nacktschnecke, arg bemerkbar. Da sie ein Nachttier ist, fängt man sie nachts beim Laternenschein. —

September.

Ziergarten. Schon Ende August fielen die ersten vergilbten Blätter von den Bäumen, und es ist nicht gerade selten der Fall, daß die ersten Septembertage bereits einen vorzeitigen Nachtfrost bringen, dem dann der schönste Schmuck des herbstlichen Gartens, die blühenden Dahlien, zum Opfer fallen. Mit verhältnismäßig geringen Mitteln kann man die Blüte oft noch wochenlang hinhalten. So z. B. indem man die Einzelpflanze mit Zeitungspapier einbindet, wenn einem kalten, aber wolkenlosen Himmel eine Frostnacht folgen könnte. Größere Gruppen schützt man, indem man einige Stangen rundherum einrammt, Querlatten darüber nagelt und Säcke hinauflegt. Der Schutz von oben ist und bleibt die Hauptsache. Die ausgepflanzten Zimmertopfgewächse werden nach vorherigem Angießen wieder eingetopft und schattig gestellt, müssen bis zum Einwurzeln fleißig besprengt werden. Aber auch die übrigen, soweit sie eine Winterruhe durchmachen müssen, bedürfen einer Vorbereitung. Man entzieht ihnen mehr und mehr Wasser, gibt ihnen vielmehr nur so viel, als sie zum Leben unbedingt notwendig haben, düngt sie auch nicht mehr, tut also alles, um sie in eine Art Ruhezustand überzuführen. Man schneidet die Hecken, nimmt das trockene Geäst aus Ziersträuchern, recht das Laub, welches sich auf dem Rasen angesammelt haben sollte, fort, damit bei nasser Witterung nicht die Rasennarbe darunter fault. Blumenzwiebeln und Frühjahrsblumen, welche winterhart sind, werden auf die Beete gepflanzt. Die Treibtulpen, Hyazinthen, Krokus werden in Töpfe gepflanzt, ganz mäßig angegossen und im Keller untergebracht. Während die allerfrühsten Treibrosen längstens Mitte September gepflanzt sein sollen, haben die späteren Sorten Zeit bis Mitte Oktober. Eine Ausnahme hinsichtlich des Gießens machen nur die Kaktusarten, die Clivia-Arten, die Amaryllis und einige andere. Sie sind den ganzen Sommer hindurch knapp mit Wasser gehalten worden. Von jetzt ab gibt man ihnen immer reichlicher, bis der Höhepunkt, die Blüte, erreicht ist. Zu den im Winter ausgepflanzten Gewächsen sollte auch die Kalla gehören. Man setzt sie jetzt in Töpfe, hält sie im Winter mäßig feucht und kühl.

Obst- und Gemüsegarten. Die Obsternte schreitet weiter fort. Anfang September sieht man alle Veredelungen nach, löst die Verbände überall da, wo sie gelungen sind, andernfalls wird nachveredelt. Bei den Himbeeren und Brombeeren schneidet man bis auf den Wurzelstock alle jene Ruten heraus, die verkrüppelt erscheinen; schneidet man sie der Länge nach auf, findet man gewöhnlich im Mark einige fette, dunkelköpfige Raupen, diejenigen des Himbeerglasflüglers. Die Erdbeerbeete werden nochmals gerankt, flach gehackt und neue Beete mit Ausläuferpflanzen angelegt. Ende September oder Anfang Oktober belegt man die Reihenzwischenräume mit Dünger, womit dann die diesjährige Pflege ihren Abschluß erreicht hat. Gelegentlich der letzten Behackung der anderen Beerenobstbestände gibt man auf jeden qm Fläche 40 g der käuflichen Nährsalzmischungen. Die Trauben werden zum Schutz gegen Spatzen und Wespen mit Gaze überspannt oder jede einzelne Traube in einen Gazebeutel gehüllt. Handelt es sich um niedrige Spaliere, kann man durch Vorstellen von Mistbeetfenstern auch die Reife beschleunigen. Befürchtet man, daß die Beeren überhaupt nicht reifen, so entfernt man, damit die Sonne besser einwirken kann, die beschattenden Blätter. —

Im Gemüsegarten braucht man nur noch bei ganz trockenem Wetter zu gießen. Gesät werden nur noch Feldsalat und Spinat. Haben Anfang des Monats die Rosenkohlpflanzen noch keine Rosen angesetzt, entspitzt man sie. Zwiebeln, die infolge zu tief gegrabenen oder reichlich gedüngten Bodens keine Zwiebeln bilden wollen, werden durch Umtreten des Laubes dazu gezwungen. Endiviensalat, Bleichsellerie, Cardi werden gebleicht, doch nur bei trockenem Wetter, weil sie sonst faulen. Bei der Ernte für den Küchengebrauch verwende man von allen Gemüsen, die für den Winterbedarf in Betracht kommen, das nicht ganz Tadellose. Einwintern soll man nur beste Ware. Abgesehen davon erntet man die stärksten Köpfe und Knollen, weil die übrigen noch nachwachsen.

Digitized by Google

Oktober.

Ziergarten. Bevor der Winter kommt, muß der Rasen noch einmal gemäht und von Laub gereinigt werden. Geschieht das nicht, fault er unter der Schneedecke. Von allen Blütenpflanzen blühen eigentlich nur noch die Staudenarten. Bei den übrigen vergilbt das Laub und wird nach vollständigem Absterben abgeschnitten. Ende des Monats deckt man die mit Bellis, Silenen, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht bepflanzten Beete mit Fichtenreisig. Den Hauptschmuck bilden jetzt die Gehölze in ihrer prächtigen Herbstfärbung, beginnend beim Sattbraun der Buchen und Eichen, bis zum Violettrot der amerikanischen Eichen. Sehr schön färben sich vornehmlich Quercus palustris, Quercus agnatica, Hartriegel aller Arten, Rhus cotinus und typhina, einzelne Ahorne. Nach dem Abräumen oder Erfrieren des Blumenbestandes werden die Beete gedüngt und tief umgegraben. Die nicht winterharten Stauden, oder besser gesagt, deren Dauerorgane werden herausgenommen und in ziemlich trockenem Sande frostfrei überwintert. Hierher gehören Canna, Gladiolen, Tigridia, Dahlien, Lilien. Die frostempfindlichen Topfpflanzen, die bereits im September zur Aufnahme in ihre Winterquartiere vorbereitet wurden, werden Anfang des Monats in kühle nach der Nordseite gelegene Räume zum Eingewöhnen gebracht. Man hält dort die Fenster fleißig offen. Mit den Kübelpflanzen verfährt man bis zur Kellereinwinterung ähnlich. Für sie eignen sich offene Hallen, Veranden, Überbauten usw. — Bleiben die Rosen sehr lange im Trieb, laufen sie Gefahr, Frostschaden zu nehmen. Ein solcher verlängerter Trieb ist die Folge warmer Herbstwitterung oder verspäteter Düngung. Man bringt dann den Trieb gewaltsam zum Abschluß, indem man um den 10. Oktober herum jedem Triebe die untere Hälfte der Blätter nimmt, sie mit einer Schere abschneidet, nach 14 Tagen den Rest derselben entfernt. Genau so verfährt man übrigens auch mit Pfirsichen.

Obst- und Gemüsegarten. Sobald die Obstgehölze ihre Belaubung abgeworfen haben, kann man pflanzen und verpflanzen. Die einjährigen Zweige vom Kernobst sollen dabei um etwa die Hälfte gekürzt werden, derart, daß das letzte, sogenannte Verlängerungsauge nach auswärts gerichtet ist. Von Steinobstbäumen beschneidet man in solcher Weise nur Sauerkirschen, Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, Reineclauden und Mirabellen. Dabei ist darauf zu achten, daß das Verlängerungsauge kein Blütenauge ist, weil ein solches keinen Laubtrieb gibt. Zur Vergrößerung der Himbeer- und Brombeerpflanzungen werden ältere Pflanzen geteilt oder kräftige Wurzelschößlinge abgestochen und in Reihen von 1,25 m Abstand und 40 cm Entfernung untereinander aufgepflanzt. Vorher soll gut gedüngt werden. Damit die schädlichen Insekten, die jetzt zur Überwinterung ihre Schlupfwinkel aufsuchen, solche nicht finden, sondern die im Sommer angelegten Fanggürtel annehmen müssen, kratzt man die alten Borkenreste ab und verbrennt sie. Damit aber die bloßgelegten Rindengewebe keinen Frostschaden erleiden, bestreicht man die Stämme und Äste mit Kalkmilch, deren weiße Farbe die Lichtstrahlen zurückwirft und Temperaturschwankungen mildert. Von Mitte des Monats an schwärmen auch die beiden Frostspannerarten. Zur Bekämpfung legt man Raupenleimgürtel an, auf denen die flügellosen Weibchen, wenn sie zur Eiablage die Baumkrone kriechend erreichen wollen, haften bleiben. Das letzte Obst muß bis längstens zum 15. d. M. geerntet werden. Erfahrungsgemäß treten von da ab fast in jedem Jahre harte Nachtfröste auf. —

Im Gemüsegarten gibt es nur die Ernte und die Einwinterung der Bestände. Was durch Nachtfröste leiden könnte, sollte bis zum 5.—6 d. M. geerntet werden. Dahin gehören vornehmlich Tomaten und Buschbohnen. Tomatenfrüchte, die ausgewachsen, aber noch grün sind, reifen am sonnigen Fenster der geheizten Stube nach. Die kleineren werden wie Salz- oder Essiggurken, auch zusammen mit Pickles eingemacht. Das Buschbohnenkraut wird mit eingegraben. Alle freien Beete sollen rauh gegraben durchwintern. Nur so erzielt man die richtige „Gare". Jene Beete, die im Frühling mit Karotten, Möhren, Zwiebeln, Spinat, Rettich, Radies bestellt werden sollen, werden schon im Herbst gedüngt. Man sät Neuseeländer Spinat und Dill, pflanzt Rhabarber und Schalotten. Die Mieten und Einschläge werden vorgerichtet, aber erst im November beschickt. Sie müssen bereit sein für den Fall, daß plötzlich Dauerfrost eintreten sollte. Der erste Nachtfrost macht den Winterkohl schmackhaft. —

November.

Ziergarten Die empfindlichen Stauden und Gehölze müssen eingedeckt werden. Bei ersteren handelt es sich weniger um einen Schutz gegen Frostgrade, als vielmehr gegen schroffen Temperaturwechsel. Außerdem sind manche Stauden, besonders diejenigen, welche Knollen und Zwiebeln bilden, ungemein empfindlich gegen Feuchtigkeit, unter deren Einfluß sie in Fäulnis übergehen. Man kann sagen, daß die meisten Stauden mehr unter Feuchtigkeit, als unter Frost leiden. Darauf ist beim Winterschutz Rücksicht zu nehmen, indem man bei derartigen Stauden zunächst Kisten oder Körbe überstülpt, darauf Laub gibt und mit Fichtenreisig oder Matten abdeckt, damit das Laub nicht wegfliegt. Die Gehölze müssen in Stroh oder Fichtenreisig eingebunden werden. Auch hier handelt es sich in erster Linie um Vermeidung großer Temperaturschwankungen. Die Pflanzen sterben nicht, indem sie gefrieren, sondern erst beim zu schnellen Auftauen. Außerdem müssen die

Digitized by Google

Wurzeln durch Dünger- oder Laubanschüttung geschützt werden. Empfindliche Schlinggewächse legt man nieder, bindet sie zu einem Bündel zusammen und bedeckt sie mit einer Kiesschüttung. Buschrosen werden durch Anhäufeln gesichert. Wenn auch die hervorstehenden Spitzen erfrieren sollten, Hauptsache ist, daß die Veredelungsstelle gesund bleibt. Nach völligem Laubfall ist der Rasen abzurechen. Das Laub wird in die leeren Mistbeetkästen gefüllt. Es wird im Frühling beim Packen der Kästen benutzt, ist also an Ort und Stelle, schützt außerdem die Kastensohle vor dem Einfrieren, wodurch vermieden wird, daß die frischgepackten Beete zu schnell auskühlen. Die Rosen sind anfangs des Monats niederzulegen. Der beste Schutz besteht immer in einer Erdschüttung oder in einem Holzdach, welches aus zwei rechtwinkelig zusammengeschlagenen Brettern hergestellt ist. — Die Zimmerpflanzen werden in das geheizte Wohnzimmer geschafft und dort entsprechend ihren Lichtansprüchen verteilt. Die Kübelpflanzen kommen Mitte des Monats in die Überwinterungsräume. Ende November können die ersten Töpfe und Gläser mit Treibzwiebeln in das geheizte Zimmer geholt werden. Man suche diejenigen aus, die die Erde vollkommen durchwurzelt haben, halte sie auch so lange dunkel, bis die Knospe sich frei über den Blättern erhebt.

Obst- und Gemüsegarten. Die Spalierbäume müssen von den Gerüsten losgeschnitten werden. Bei eisernen Gerüsten ist dies unbedingt notwendig, weil bei Kälte die Drähte und Eisenteile Froststellen verursachen. Aber auch bei Holzgerüsten ist dies wünschenswert, weil sonst die Bänder oft jahrelang an den Spalieren bleiben und endlich einschneiden. So müssen in jedem Frühling die Bänder erneuert werden. Die Baumscheiben werden ganz flach gegraben, die Pfirsiche und Weinreben eingedeckt. Die Obstbäume werden gedüngt, indem man Kompost, Kainit und Thomasmehl im Umkreis der Bäume ausstreut und untergräbt. Die Leimringe, welche sich im Laufe der Wochen mit einer harten Kruste bedeckt haben und dadurch ihre Wirksamkeit verloren haben, werden mit einer alten Bürste betupft, dadurch wieder rauh und wirksam gemacht. Das geerntete Obst wird an einem frostfreien, aber möglichst kühlen, geruchlosen Ort aufbewahrt, indem man die Früchte, durch Zwischenräume getrennt, auf die Kelchseite legt. Im Gemüsegarten wird nun geerntet, was eingewintert werden soll: Weißkohl, Rotkohl, Blumenkohl, Sellerie, Möhren und Karotten, Steckrüben, Knollen- und Rübengewächse aller Art. Letztere werden der Herzen beraubt, in 50 cm tiefe Gruben gefüllt, erst mit Stroh, dann 30 cm stark mit Erde bedeckt. Hat man genug Raum im Keller, werden kleinere Mengen im Keller in Sand eingeschlagen, da man nicht jederzeit, z. B. bei Frost, die Mieten öffnen kann. Die Hauptmasse des Kohls wird gleichfalls in Gruben eingewintert. Man putzt den Kohl sorgfältig, stellt die Köpfe dicht nebeneinander derart in die Grube, daß die Strünke nach oben stehen und schüttet so viel Flußsand hinauf, daß die Köpfe vollkommen bedeckt sind. —

Dezember.

Ziergarten und Zimmerpflanzenpflege. Die Ziergärtnerei beschränkt sich fast ausschließlich auf die Zimmerpflanzenpflege. Der beste Raum dafür ist ein nach Süden gelegenes Zimmer. Schattengewächse, wie Efeu und Farne bekommen schattige Ecken als Standort. Die Gewächse müssen öfters gedreht werden, damit alle Seiten einmal Licht genießen. Sonst werden sie einseitig. Der Sonne ausgesetzte Töpfe stellt man in einen größeren, damit der Luftzwischenraum die Erhitzung der Wandungen verhindert. Blumentische und Pflanzenständer sollen so nahe als möglich am Fenster stehen. Winterliche Pflege wird erschwert durch unreine Luft, weshalb fleißiges Lüften, sobald es die Witterung irgend erlaubt, zur Pflege unentbehrlich ist. Die Luftverunreinigungen werden hauptsächlich durch Staub, Verbrennungsgase, Leuchtgas, Ruß herbeigeführt. Ehe man bei Frostwetter zur Reinigung des Zimmers die Fenster öffnet, bringt man alle Pflanzen in ein vorher gewärmtes Zimmer und wartet mit dem Einräumen, bis die Luft wieder erwärmt ist. Wärmebedürftige Gewächse sollen abends von den Fenstern in das Innere der Stube gebracht werden, wenn scharfer Frost herrscht. Schadet auch eine Abkühlung während der Nacht an sich nicht, so fällt doch die Temperatur am Fenster zu stark. Die notorische Lufttrockenheit der künstlichen Erwärmung behebt man durch häufiges Spritzen und durch Aufstellen von Wasser in den Öfen. Man soll nie mit kaltem Wasser aus der Leitung gießen, sondern es auf Lufttemperatur halten. Gerade im Winter ist sehr mäßig zu gießen, auch soll mit dem Düngen vorsichtig verfahren werden, entsprechend dem langsameren Wachstum und geringerem Nahrungsverbrauch. Alle 8 Tage soll man die Blattpflanzen mit lauem Wasser und einem Schwamme abwaschen.

Im Obst- und Gemüsegarten ruht die Arbeit.

Digitized by Google

Eine Winternacht.

Von Georg von der Gabelentz.

„Wahrhaftig, ich sehe Gott nicht," rief der Pastor aus und schlug mit der flachen Hand auf den Tisch. „Die Welt geht, wie sie gehen will. Es ist weder Sinn noch Ordnung darin."

Von einer Tabakwolke umqualmt, saß der Lehrer dem Sprecher gegenüber und schwieg verlegen. Er trocknete mit dem Taschentuch den Schweiß von der Stirn, denn die Männer hatten sich im Gespräch erregt, und im Ofen prasselten und sprühten die kiefernen Kloben. Nun klopfte er mit einem Seufzer die Pfeife über dem Aschenbecher aus und langte von neuem nach der mit Tabak gefüllten Zigarrenkiste auf dem Tisch.

„Es ist wahr," sagte er bedächtig, „doch das sind nun mal schwierige Dinge, lieber Freund. Warum wirft der Wind so oft die Frucht vorzeitig vom Baum? Wir wissen es nicht."

Der Pastor schob mit einer Bewegung der Linken diese Dinge beiseite, stand auf, ging einige Male zwischen dem Kachelofen und dem Schreibtisch auf und ab, wobei er die Hände über dem verschabten Rock auf den Rücken legte und blieb dann vor einem der Fenster stehen. Auf dem Brett davor fristeten Nelkenstöcke ihr Dasein und hemmten das Eindringen des Lichts, und da sich die Sonne hinter einem grauen Wolkenschild verborgen hatte, so eroberte sich die Dämmerung langsam das Zimmer.

„Wird auch heute wieder Schnee geben," brummte der Lehrer, „und wir haben doch für einen Winter wahrlich genug davon gehabt."

Auch er erhob sich, wobei die Federn des niedergedrückten Sofas knirschten, und trat ans Fenster, nach dem Himmel Ausschau zu halten.

„Das Diskutieren führt zu nichts Gutem," meinte der Pastor und putzte die Gläser seiner Brille. „Am Ende ist Glauben alles."

Die Freunde kehrten bald an den Tisch zurück. Man sprach von Kälte und Winter; wollten sie doch kein Ende nehmen.

Seit Wochen war das Dorf fast von jedem Verkehr abgeschnitten. Die Sandwege verliefen unter fußhohem Schnee, die Bäume des Waldes ächzten und bogen sich unter weißen Lasten; alle Grenzen und Feldraine waren verschwunden.

Digitized by Google

„Ja, wir im Dorf können's zur Not noch aushalten," bemerkte der Pastor. „Aber die draußen haben's schlecht. Wer will jetzt übers Moor? Der Steig ist kaum zu finden, und der Weg über Elzenhaide ums Moor herum ist bei dem Schnee drei gute Stunden weiter."

„Die Leute sitzen von aller Welt abgeschnitten," versetzte der Lehrer. Dann fügte er lächelnd hinzu: „Die Krähen und Füchse haben's besser, sie können sich wenigstens zusammentun."

Bald darnach nahm der Pastor Abschied und wanderte dem Pfarrhaus zu.

Die rasche Dämmerung des Winters zwang ihn daheim, die Lampe anzuzünden, und, das vom Lehrer angeregte Gespräch in Gedanken fortsetzend, dachte er an einen Lieblingsplan, etwas über das Tun und Leben der armen Kossäten niederzuschreiben.

In seinem Neste mitten im Luch fehlte es ihm ja nicht an Zeit. Es fehlte ihm auch nicht am Wunsch, sich mit dem Leben in seiner Umgebung zu beschäftigen. Zuweilen stieg er auf den Kirchturm, durch die holzumkleideten Luken neben der Glocke hinauszuschauen. Rings umher lag das Land flach wie ein Kuchenbrett, und der Blick des Schauenden fuhr mit den flinken Schwalben über Moorstrecken ohne Ende, nur hin und wieder unterbrochen von Waldstreifen. Auf diesen weiten Flächen waren die Lehmhäuser der Kossäten verstreut, und ihre Bewohner führten ein Dasein, auf das der wohlhabende Bauer im Dorf mit Stolz hinabsah. Die armen Teufel waren wirklich um nichts zu beneiden, als um die heitere Gelassenheit, mit der sie ihre Bürden von Not und Sorge durchs Leben schleppten.

Unter den einfachen Menschen aber hatte der Pastor manchen Freund gefunden, und häufig wanderte er bei schönem Wetter hinaus, einmal zu diesem, ein andermal zu jenem.

Diese Moore und Heiden, diese Wiesen und Seen! Wie war das alles voll Ruhe und Einsamkeit, so schwer und traurig schön, wie ein altes Lied. Und wenn man so an einem Sommertage durch die Weite des Landes dahin streifte, wie duftete da das Heu, wie summten die Bienen, wie jubelten die Lerchen! Und abends quakten die Frösche in Gräben, Seen und schwarzen Torflaken, die Nebel zogen, und die Schnepfe strich.

Die Bewohner des Luchs lohnten die Besuche des Pastors, indem sie ihn mit sonderbaren Schnurren und Einfällen unterhielten. So manche Sage spukte noch in ihren Köpfen, wie die Sumpfnebel um ihre Hütten schleichen. Es ist nichts Greifbares daran, und doch ist es da.

Ganz einsam unter ihnen lebte eine Greisin, kurz „die alte Christel" genannt. Um ihren Familiennamen kümmerte sich niemand.

Digitized by Google

Selbst der Pastor hatte ihn kaum je gehört. Auch war es nicht notwendig, ihn zu wissen, stand er doch bestimmt irgendwo im Kirchenbuch.

„Die alte Christel", meinten einmal die Bauern im Dorfe, „die wird sogar der liebe Gott draußen in ihrer Hütte am Heidenmoor vergessen."

Und das Weiblein griff die Rede auf, indem es scherzend hinzufügte:

„Da mögt ihr schon recht haben! Drum, wenn noch ein paar Jährchen ins Land sind, werd ich abends ein Licht ins Fenster stellen. Sonst möcht der Tod am Ende wirklich niemals den Weg zu mir heraus finden."

Das Leben der alten Christel war schlicht genug verlaufen, so gern sie auch alles breit ausmalte. Den Mann hatte sie schon vor vielen langen Jahren verloren. Er war im Winter nachts vom Wege abgeirrt, durch das Eis im Moor eingebrochen und ertrunken. Ihr Sohn war als junger Bursche, von der Wanderlust erfaßt, nach Amerika auf und davon gegangen. Keine Nachricht war über ihn wieder in die Heimat gedrungen. Von den vier Töchtern lebte nur Marie, die jüngste. Sie diente als Jungmagd auf einem Bauernhofe.

Das am öftesten besprochene Ereignis im Leben der Alten war das Verschwinden ihrer Ersparnisse. Sie hatte im Laufe der Jahre eine Mark zur anderen in den Tabakbeutel des verstorbenen Mannes gesteckt und so einen kleinen Schatz angesammelt, dessen Besitz ihr Lohn und Krönung ihres arbeitsvollen Lebens schien und den sie im Hause sorgfältig versteckt hielt. Nur wenn sie eine ersparte Mark dazu tat, knüpfte sie den Beutel auf und zählte auf dem Tisch die Stücke und einige wenige Scheine.

Vor Monaten nun war dieser Schatz verschwunden. Alles Suchen und alles Jammern blieben umsonst; und damit versanken der Alten alle Hoffnungen ihres letzten Kindes. Marie hatte sich nämlich einem armen Tagelöhner versprochen, und die hundert Taler der Alten sollten dem Paare zur Aussteuer dienen. Als alles Mühen das geraubte Geld nicht wieder herbeischaffte, zog sich der Bursche schweren Herzens von Christels Tochter zurück. Ohne einen Groschen Geld war ja nicht zu heiraten, man hätte denn gemeinsam betteln wollen.

Seit jenem Tage furchte sich das Antlitz Christels immer mehr; dennoch arbeitete sie unverdrossen weiter. Die Arbeit allein schien ihr Freude zu machen. Sie half den Bauern Torf graben im Moor oder das Heu mähen und ernten. Sie schleppte noch immer ihren Vorrat an Brennholz aus der Heide auf dem Rücken heim.

Digitized by Google

Der Pastor fragte sie einmal, ob sie nicht von neuem für ihre Tochter Groschen sammeln wollte. Aber da gab sie zur Antwort: „Wozu? Der liebe Gott will's nun mal nicht, daß die alte Christel das Geld zusammenschrapt wie der Mühlbauer."

Und so ließ sie es gehen, wie es gehen wollte. Sie verschloß sich mißtrauisch gegen alle Menschen und besuchte nur hin und wieder den Pastor und ihren Nachbarn, den Kossäten Franz Rhinow.

In einem eigenen Verhältnis stand die alte Christel zu Gott. Sie sah in Gott einen sehr mächtigen Herrn, dem man gehorsam sein müsse, der aber die Seinen oft vergesse und schutzlos preisgebe, zumal die in den Kossätenhütten. Gott duldete ja im Moor allerlei halbgöttliches Gesindel, Teufel und Hexen und Spukgestalten und Elfen, die es sich in dem weltvergessenen Erdenwinkel wohl sein ließen, weil draußen, wie Christel behauptete, die vielen zu gescheuten Menschen sie verscheucht hätten. Sie glaubte an diese Nachbarschaft mit scheuem Wahn und hielt dafür, daß nur das Hufeisen über der Tür und der eingeschnittene Drudenfuß im Holz der Schwelle die bösen Geister von ihrem Herde zu bannen vermöchten.

Darin gab ihr der Nachbar recht. Der Kossäte Rhinow war ein schweigsamer und kränklicher Geselle und vertrug sich mit niemandem außer mit der alten Christel. Sie kamen oft Sonntags zusammen zur Kirche ins Dorf, trollten zusammen heim, besuchten sich und halfen sich auch wohl bald mit einem Spaten, bald mit einem Stück Speck, mit einem Bund Heu oder dergleichen aus. Es war sogar einmal vor Zeiten das Gerede unter den Bauern gewesen, ihre Freundschaft sei ein wenig zu weit gegangen, und sie würden sich am Ende noch heiraten.

Nun, daran hatte niemand Anstoß genommen, waren die beiden doch oft durch Wochen ganz aufeinander angewiesen. Wenn im Winter der Schnee alle Wege im Luch verschneite, war's ja selbst für Kundige eine gefährliche Sache, sich auf den Sumpf zu wagen. Mehr als einen hatte die Nacht auf dem Moor überrascht, und er war nicht wieder heimgekehrt.

Solche Geschichten und andere Begebenheiten, zumal die Spukerzählungen der Christel, wollte der Pastor zu einer Chronik des Dorfes vereinigen und der Handschrift eines seiner Vorgänger hinzufügen, die dieser vor fast hundert Jahren begonnen, aber nicht zu Ende gebracht, weil ihm über der Arbeit der Tod den Gänsekiel aus der Hand genommen.

Der Pastor hob also den staubigen Lederband vom Regal, wo die Kirchenbücher wie schwarzgekleidete Predigtgänger standen, und legte sich die Feder zurecht. Dann lehnte er sich in den Lederstuhl zurück, nach einem passenden Anfang zu suchen. Da klopfte es an

Digitized by Google

seine Tür, und als er hereinrief, stand zu seinem Erstaunen just die alte Christel vor ihm. Sie war über und über mit Schnee bestäubt, schüttelte das weiße Zeug von den Kleidern und bat den Pastor mit erregtem Gesicht, er möge ihren Nachbar aufsuchen, denn dem schiene es schlecht zu gehen, und er könne wohl jeden Augenblick hin sein.

Da die Alte durchnäßt und erfroren war, schickte der Geistliche sie in die Küche, sich vor dem Heimweg erst am Herd zu erwärmen. Er selbst warf das Buch zu, riß Mantel und Mütze vom Haken, entzündete eine Laterne und lief hinaus.

Der Wind pfiff ihm um die Wangen, als er das Dorf verließ und nun nicht mehr durch die Hausmauern gegen sein Stürmen geschützt war. Er blieb einen Augenblick stehen, schlug sich den Kragen des alten Pelzmantels hoch und zog sich die Fellmütze tief herab über die Ohren, dann gab er sich einen Ruck, wie man zu tun pflegt, wenn es eine böse Verpflichtung auf sich zu nehmen gilt, legte sich gegen den Wind, stieß seinen Knotenstock fest in den Schnee und marschierte vorwärts. Nach wenigen hundert Schritten wendete er sich zwischen einigen windzerzausten Erlen vom Landwege ab, querte ein schmales Gehölz und gewann das Heidenmoor, jenseit dessen die Kossätenhütten lagen.

Ein natürlicher, dem Sumpfboden kaum entragender Damm trug den Weg und leitete in Windungen über die weite Fläche. Sie war in Dämmerung gehüllt. Nur die Sterne gaben droben einiges Licht, und unten leuchtete der Schein der Laterne vor des Pastors Füßen her.

Um den Fußsteig auch im Winter kenntlich zu erhalten, hatten die Bauern da und dort Kiefernäste eingebohrt, und da auch die Fußtapfen der alten Christel noch zu erkennen waren, so kam der Pastor anfangs schnell vorwärts. Doch dann drehte sich der Wind mit einmal, und trieb ihm den Schnee ins Gesicht und gegen die Gläser der Brille. Das hinderte ihn vorauszuschauen. So oft er auch die Brille abwischte, immer häufiger irrte er ab, und sein Fuß versank neben dem Steig im Morast.

Eine halbe Stunde mochte der Pastor unterwegs sein, da ließ ein stärkerer Windstoß die Laterne hell aufflackern, dann plötzlich verlöschte sie. Der Wanderer war seit einiger Zeit darauf gefaßt. Er blieb stehen, setzte die Laterne in den Schnee und wühlte in seiner Tasche nach Streichhölzern. Zu seinem Schrecken aber entdeckte er, daß er keine bei sich führte. Er hatte sonst stets einen Vorrat in der Tasche, doch war er zum Ausgehen eilig in den wärmeren Rock gefahren, und die Hölzer staken noch daheim in der ausgezogenen Jacke.

Digitized by Google

Was tun? Sollte er umkehren? Doch ihn rief die Pflicht des Amtes. Der Kranke konnte indessen draußen sterben. Mit dem Stocke und beim Scheine der Sterne hoffte der Geistliche sich schon weiter tasten zu können, waren doch auch die Wegzeichen trotz des Halbdunkels noch zu erkennen.

Eine Weile ging es leidlich, dann aber nahm der Steig am Rande eines offenen Moortümpels ein Ende. Der Pastor bekam jetzt den Wind schief von der Seite. Er erinnerte sich, daß man sich in der Nacht nach den Sternbildern richten konnte, kehrte sich mit dem Rücken gegen den Wind und suchte, am Himmel irgend ein bekanntes Sternbild zu finden. So sehr er sich auch abmühte, er konnte nichts Genaues entdecken, die Gläser seiner Brille waren getrübt, die Sterne schienen alle zu schwanken und durcheinander zu fahren, wie wenn Kinder in einer Schachtel blinkende Glaskugeln durcheinander rollen lassen. Bald flimmerten einige hier, bald leuchteten andere dort, je nachdem die ziehenden Wolken sie freigaben oder verbargen.

Vom Wind gepeitscht, jagten Schneewolken herauf. Die Sterne verblaßten hinter ihnen, ganze Gruppen verschwanden mit einem Male, und bald blinkten nur noch einzelne zur Linken.

‚Gut,‘ dachte der Pastor, ‚laß die Sternguckerei sein und tapp dich so weiter‘. Aber schon nach einigen Schritten gewahrte er, daß er durch das Stehenbleiben und Sichumdrehen jede Richtung verloren.

Er erschrak ein wenig. Dann lief er, schnell entschlossen, geradeaus, versank aber bald in weichem Brei, und die eisige Nässe an seinen Füßen belehrte ihn, daß er durch die Schneedecke hindurch in eine Wasserlache geraten war. Mit einem halblauten Knurren befreite er sich aus dem zähen Schlamm und trat auf festeren Boden zurück.

Er erkannte, daß es gefährlich sei weiterzugehen und beschloß nun doch umzukehren, sich nach dem Dorfe zurückzutasten und den Knecht mit einer zweiten Laterne mitzunehmen. Ohne Licht war es unmöglich, bei solchem Wetter über das Moor bis zur Hütte des Kossäten durchzudringen, und am Ende ließ Gott den Mann noch eine Weile leben. Der Kranke und sein Amt als Seelsorger erschienen ihm mit einem Male nicht mehr so wichtig; die Gefahr hatte seine eigene Person in den Vordergrund gerückt.

Doch das Umkehren war um nichts leichter, als das Weitermarschieren. Rings umstarrte ihn die grauweiße Schneefläche, und über ihr wirbelten und tanzten die Flocken. Der Pastor steckte die nutzlose Brille in die Tasche. Da er im Schneetreiben und in der Dunkelheit die Spuren seiner Füße schon nicht mehr erkennen konnte, so bückte er sich und versuchte sie zu ertasten, er zog sogar den

Digitized by Google

wollenen Handschuh aus. Aber seine Rechte griff überall in formlosen, weichen Schnee. Überall waren in ihm Höcker und Vertiefungen, vor und hinter ihm, rechts und links. Da nahm er Laterne und Stock wieder auf und wandte sich nach der Richtung, in der er bei einem plötzlichen Windstoß wie einen Schattenstreif den Wald des Dorfes zu erkennen meinte. Er lief eine Minute und brach in ein Loch. Da versuchte er es an anderer Stelle.

Doch der Schatten stand ohne sich zu verändern, ohne zu weichen, ohne zum Wald zu werden.

Der Pastor erkannte, daß er sich getäuscht hatte; es war wohl ein Nebelstreif, sicher nicht der Wald am Dorf. Eine Weile stand er, bemüht, im Schneetreiben irgend etwas zu unterscheiden. Er wischte sich die Augen und trocknete mit dem dicken Handschuh den Schweiß von der Stirn. Das Schneetreiben nahm immer zu, jetzt war am Himmel auch nicht mehr der kleinste Stern zu sehen. Dennoch strahlte der Schnee eine gespenstische Helle aus. Aus dem Nebelgewoge klang das rauhe Schreien einer unsichtbaren Krähe.

Bange und unheimlich wurde es dem Pastor. Ihm fielen die Geschichten der alten Christel ein, ihre Erzählungen von Geistern und Kobolden und von all dem Menschenfeindlichen, das nachts im Moor sein Wesen trieb. Er dachte an ihren Mann, wie der einst im Sumpf umgekommen, und sah jetzt selbst in dieser Öde nichts als das Werk von bösen Wesen.

Doch er schob die Gedanken als seiner unwürdig wieder von sich. Hatte er sich denn im Leben nicht oft genug nachts zu einem Kranken durch den Winterschnee gearbeitet? Er würde sich auch heute aus diesem abscheulichen Sumpfe herausfinden. Er kannte ja das Luch seit Jahren. Aber freilich, heute sah es anders aus, als im Sommer, wenn der Wind mit den Blüten der Sumpfgräser spielte, der Himmel seine Wolkenberge und seine Bläue in den Wasserlachen spiegelte, oder die Enten schräg darüber hin zogen.

Der Pastor versuchte es noch einmal nach rechts, versuchte es auch nach links, spähte nach den von den Bauern angesteckten Wegweisern und fand sie nicht. Er mußte sich also weit vom Pfade entfernt haben und über gefrorene Stellen des Moraštes gewandert sein. Nun war auch mit einem Male die Schattenwand verschwunden, die er für den Wald gehalten hatte. Rings um ihn zitterte nur immer das feuchte Grau, unaufhörlich klatschten ihm die Flocken ins Gesicht; kaum konnte er die Augen offen halten. Die Wolken hatten auch die letzten Sterne verschluckt.

Plötzlich meinte er fernes Hundegebell zu hören und horchte auf.

‚Wie dumm, daß ich mir noch keinen Hund angeschafft habe,‘ dachte er. ‚Ich hätte damals den Hund vom Schäfer kaufen sollen.

Digitized by Google

Auch für fünfzig Mark hätte ich ihn nehmen sollen. Die Tiere sind ja so klug. Er hätte mich aus dem Moor herausgebracht.'

Das heisere Geheul erscholl noch einmal, dann verstummte es wieder. Kläffte nicht so der schwarze Spitz des Kossäten Rhinow? Der Pastor nahm sich vor, genau die Richtung einzuhalten, aus der das Bellen gekommen. Das Dorf hatte er verfehlt, aber die Kossätenhütten schienen nah. Also dorthin! Mit dem Stocke wollte er bei jedem Schritt vor sich hertasten.

Wieder ging die Sache einige Schritte leidlich, dann aber brach mit einem Male die Spitze des Stockes durch eine Eiskruste, und unter den Füßen des Pastors platschte Wasser. Er bohrte rechts neben sich den Stock ein, dasselbe Geräusch. Da kehrte er sich nach links, dort fand er festeren Boden, und konnte hundert Schritt weit vorwärts kommen. Jetzt war es möglich, sich wieder nach rechts zu wenden, um die Richtung des Hundegebells von neuem zu gewinnen. Aber schon nach wenigen Augenblicken war er überzeugt, auch sie verloren zu haben, hatte er sich doch seit einiger Zeit nur im Zickzack bewegt.

Da blieb der Pastor erschöpft stehen, sein Atem kam heiß vom Mund, Schweiß rann ihm unter der Pelzmütze hervor, und sein Herz klopfte. Er begann zu beten. Was half es, sich täuschen zu wollen. Seine Lage wurde immer gefährlicher. Wie oft hatte nicht schon der Boden unter ihm geschwankt und jenes böse Knistern und Gurgeln und Schlucken hören lassen, das nur der kennt, der je ein gefrorenes Moor betrat. Bei jedem weiteren Schritt konnte die Decke unter ihm einbrechen, der Sumpf hielt ihn mit schwarzen Armen und zog ihn hinunter.

Dann aber gab es keine Rettung. Wen das Moor einmal geschluckt hatte, den begrub es für ewig.

Immer von neuem fuhr sich der Pastor über die Stirn, dann schrie er mehrmals in die Nacht hinaus. Es kam keine Antwort. Doch es schien ihm, als ließe der Wind langsam nach. Auch der Schnee fiel nicht mehr so dicht. Das gab ihm neue Hoffnung und Willenskraft. Er packte den Stock und arbeitete sich vorsichtig weiter.

Da gewahrte er plötzlich vor sich einen der Kiefernzweige, die als Zeichen auf den Wegdamm gesteckt waren, und stampfte durch den Schnee auf ihn zu. Schon sah er sich gerettet, aber der Ast schien ihn necken zu wollen. Er bewegte sich fort, und als der Verirrte ihn endlich mit verzweifelter Anstrengung erreichte und nach dem Schwankenden haschte, sah er, daß der Wind ihn von seinem Standort losgerissen hatte und über die Schneefläche vor sich her trieb. Der Pastor erfaßte den Zweig, hob ihn auf, betrachtete ihn gedankenlos und warf ihn von sich.

Digitized by Google

Wieder blieb er ratlos stehen, bemüht, möglichst wenig auf dem Boden zu lasten, denn die Erde knackte und knisterte. Nach allen Seiten wandte er den Kopf, ob nicht von irgendwo die Stimme eines Menschen oder das Gebell eines Hundes zu ihm dränge.

Aber seine Augen begegneten nur dem Dunkel, und kein Ton war zu hören als leis leises Gerieſel, wenn die Schneekörnchen auf die gefrorene Fläche des Moores fielen. Furchtbar war dieſer Ton. Manchmal war es dem Paſtor, als ſchwelle er zu einem mächtigen Brauſen an, wie Orgelklang. Dann wieder verſchwand die Einbildung, und es wurde abermals das feine Rieſeln.

Der Verirrte fragte ſich, wie lange er nun wohl ſchon unterwegs ſei. Er ſuchte ſeine Uhr hervor, hielt ſie dicht ans Geſicht, konnte aber nichts erkennen und ſchob ſie wieder in die Taſche.

Die Augen begannen ihm zu ſchmerzen, durch die Schneeflocken tanzten tauſend Fünkchen, immer verlöſchend und ſich wieder entzündend. Halblaut murmelte er vor ſich hin das dumme Wort „verloren, verloren"; immer wieder kam es ihm auf die Lippen. Die Laterne ließ er in den Schnee fallen und watete weiter, den Kopf nach vorn gebeugt und keuchend wie ein Verfolgter. Unter ihm brach eine Eisſcholle, er riß das Bein heraus, und ſank mit dem andern Fuß ein. Eiſiges Waſſer lief ihm in den Stiefel. Da entſann er ſich, geleſen zu haben, daß Bergſteiger gefährliche Schneebrücken auf den Gletſchern kriechend überwinden. Er warf ſich alſo in den Schnee und kroch vorwärts, den Körper mit Armen und Beinen weiter ſchiebend.

Noch eine kurze Strecke, und er blieb erſchöpft liegen. Er zog nicht einmal die Fingerſpitzen der Rechten aus dem Waſſer, in das ſie tauchten. Nun war er ja doch verloren. Gott wollte es ſo. Er hatte ſich freilich das Sterben anders ausgemalt. Nicht als ein ſolch dumpfes Hineintaumeln durch ein dunkles Tor. Und daß es ſo raſch über ihn gekommen war! Wann würde man ihn wohl finden? Vielleicht fand man ihn nie. Das Moor hatte Stellen ohne Grund.

Warum überfiel ihn das Ende heimtückiſch, hier im Schnee des Sumpfes? Da packte ihn jäh die Vorſtellung, wenn er ſich umkehre, werde er den Tod ſehen können, wie er ſich über ihn beugte, nach ihm langte. Das Bild war ſo entſetzlich, daß der Paſtor einen Schrei ausſtieß, emporſprang und einige Schritte weiter ſtürzte, ſeinen Stock umklammernd, als müſſe er ſich gegen einen Überfall zur Wehr ſetzen.

Noch einmal ſtieß er einen durchdringenden Schrei aus, dann ließ er die Fellmütze herunter und horchte; und diesmal kam plötzlich die Antwort einer menſchlichen Stimme. Der Paſtor ſtand, obgleich

Digitized by Google

Mondschein. Gemälde von Louis Douzette.

Digitized by Google

Digitized by Google

auch hier der Boden sich bog, wie das schwankende Brett, das über den Wassergraben nach dem Gemüsegarten der Pfarre führte. Schnee näßte ihm das Haar. Der Wind klagte und schien eine Minute nach der anderen zu entführen.

Doch wo blieb die Stimme, die eben gerufen? Der Pastor fürchtete, sich getäuscht zu haben. Kaum wagte er zu hoffen, noch einmal etwas zu hören, etwas anderes zu hören als das leise Rieseln der Schneekörnchen im Winde.

Da endlich kam es wieder, Worte eines Weibes. Rasch legte der Verirrte die Hände an den Mund und schrie abermals hinaus, schrie, daß er den Weg verloren habe und daß man zu ihm kommen möge.

Er wartete, endlos langsam verstrich die Zeit, dann funkelte über den Schnee hin ein Licht. Es schwankte hin und her, wurde größer und heller. Jetzt blieb der Schein unfern von ihm stehen. Der Pastor erkannte die Stimme der Christel, und die knarrenden Laute aus dem Munde des alten Weibes erschienen ihm lieblicher als Gesang von Engeln.

„Christel," rief er, „Christel!"

Sein Herz klopfte so heftig, daß ihm die Stimme fast versagte, und er meinte umsinken zu müssen.

Das Licht wurde hochgehoben und geschwenkt, eine Laterne war's, nur wenige Klafter von ihm entfernt.

„Herr Pastor," rief die Alte, „nicht weitergehn dort! Kommen Sie hierher, hier ist der Damm!"

Er stolperte, brach durch Erdschollen durch, befreite mit Mühe die Füße aus dem Schlamm, brach noch einmal ein und arbeitete sich noch einmal gewaltsam heraus, die Augen immer auf den Schein der Laterne gerichtet. Es war ein erbitterter, entschlossener Kampf mit den Moorgeistern, sie wollten ihn nicht loslassen.

Endlich zogen die Hände der Bäuerin ihn vollends auf den Damm herauf.

Der Gerettete schöpfte lange und tief Atem, dann erst konnte er sprechen und der Alten nach ihrer Hütte folgen. Bald tauchten zwei Birken am Rand des Moores auf, vom Winde niedergebogen. Er erkannte sie wieder. So war er doch unwillkürlich nach der rechten Gegend gesteuert.

Die alte Christel war die ganze Zeit über nicht weit von ihm auf dem Pfad entlang gegangen, und mit dem Ortssinn der Menschen, die Tag und Nacht in der Natur leben, hatte sie sich durchs Moor nach ihrer Hütte zurückgefunden.

Sie bat den Pastor, ein wenig zu rasten, und da er von Gefahr und Anstrengung erschöpft war, trat er bei ihr ein. Eine neue Freude am Leben und an allem, was dieses Leben umgab, überkam ihn.

Digitized by Google

Wie wohlig warm war's im Zimmer der alten Christel. Er entledigte sich rasch des Mantels, schüttelte den Schnee von ihm ab und hängte ihn an einen Nagel. Er mußte sogar die Taschen umkehren, denn auch sie waren mit Schnee gefüllt. Die Alte brachte ihm einen Schemel und zog ihm die Stiefel aus, sie zum Trocknen an den Herd zu stellen. Voll Behagen hielt der Pastor die Füße gegen die warmen Platten. Unterdessen füllte ihm Christel einen Kornschnaps ins Glas, dann schob sie den Kaffeetopf über die Herdflamme, das Getränk zu wärmen, und stellte zwei Tassen bereit.

Der Pastor sah sich beglückt nach ihr um.

„Ja, ja, hab's lang gesagt, das Moor war wieder hungrig," brummte die Alte.

„Was sagen Sie da? Hungrig?" fragte der Pastor und erschauerte leicht.

Die Alte nickte vor sich hin. „'s ist schon so. Ich weiß es. Wenn das schwarze Wasser drüben bei den Krähennestern steht, dann ist das Moor hungrig. Dann soll man ihm was ins Maul stecken. In alter Zeit, sagt man, haben sie ihm am Stein auf dem Sandberg einen Bock geschlachtet, da ist niemand was geschehen. Jetzt aber will das keiner mehr, nun gibt's keine Ruh."

So plauderte die Alte, indessen sie sich selbst ein Glas Schnaps einschenkte und dann des Pastors Mantel an den Schultern emporhob und vor dem Ofen hin und her bewegte, daß der Stoff dampfte. Der Pastor ließ sie ruhig gewähren. Die Wärme der kleinen Stube legte sich wie Daunen eines Bettes um seine durchfrorenen Glieder. Nach einer Weile aber erhob er sich, zog die Stiefel wieder an und fuhr in den Mantel.

„Christel," sagte er, „stecken Sie Ihre Laterne an, wir dürfen den Nachbar nicht länger warten lassen. Sie kommen doch mit mir hinüber?"

„Na, gewiß komm ich mit, Herr Pastor," entgegnete die Alte, zog die Streichhölzer aus der Rocktasche und entzündete die Laterne. „Ich hätt den Nachbar so nicht verlassen." Sie fuhr in eine zerrissene Jacke. „Könnt lang eine andre haben, wenn ich mein Geld noch hätte," klagte sie und zeigte die bunten, aufgenähten Flicken. Dann schlang sie sich ein dickes Tuch um den Kopf und trat mit dem Pastor vor die Tür.

Der Wind hatte sich ausgetobt. Es schneite nicht mehr, einzelne Sterne blinkten schon wieder, und das Land lag still und friedlich unter der weißen Decke, wie ein schlafendes Kind.

Sie hatten einen leichten Weg hinüber zu Christels Nachbar und gingen ihn rasch, ohne zu sprechen. Der Pastor glaubte geträumt zu haben, daß er vor kaum einer Stunde noch in der Gewalt des

Digitized by Google

bösen Moores gewesen. Kraft und Entschlossenheit waren ihm wiedergekehrt.

Noch war eine halbe Stunde nicht vergangen, da tauchte aus dem Dunkel die Behausung Rhinows. Das Knurren eines Hundes klang, der schwarze Spitz rasselte, als sie die kleine Gartentür aufstießen, an der Kette aus seiner Hütte, und sprang in den Schnee. Der Pastor beruhigte ihn und trat mit Christel ins Haus. Durch das heisere Kläffen des Hundes erschreckt, kam ihnen im Flur Rhinows Enkelin Anna entgegen. Ihr blasses Gesichtchen sah aus einem dunklen Tuch hervor, dessen Enden sie über der Brust zusammen hielt, und sie ließ ihre Tränen ungehemmt die Wangen hinunter laufen. Als sie den Pastor erkannte, schluchzte sie laut auf, öffnete eine Tür zur Seite und drückte sich dann hinter den beiden her.

In einer Kammer, den Eintretenden gegenüber, stand an einer getünchten Wand ein schmales Bett mit rotgestreiften Decken bepackt. Daneben hing über einen Tisch, auf dem Brotkrumen lagen, eine Schirmlampe tief herab und verbreitete einen von Schatten umgrenzten Schein. Beim Geräusch der Kommenden hob sich mühsam Rhinows Kopf aus den Kissen hervor. Der Kranke schnitt ein verlegenes Gesicht. Seine Augen glänzten fieberhaft, und sein Mund zuckte, als er dem Pastor ein Zeichen gab, an seiner Seite Platz zu nehmen.

„Anna," befahl er dann mit matter Stimme seiner Enkelin, „geh rüber in die Küche mit Christel. Ich hab mit dem Herrn Pastor allein zu reden."

Die Frauen gehorchten, und als sich die Tür geschlossen hatte, deutete der Kranke mit der abgemagerten Hand gegen den Ofen.

„Dort," kam es leise von seinen Lippen, „hinten, die zweite Kachel von oben, nehmen Sie sie heraus, Herr Pastor! Dort, da ist das Geld. Es ist alles, es fehlt nichts. Ich schwör es Ihnen."

Erstaunt folgte der Pastor Blick und Bewegung des Kranken. Er meinte, jener rede im Fieber.

„Was sagen Sie, Rhinow," fragte er, „was für Geld?"

Der Bauer wiederholte ungeduldig seine Bitte, und von der Anstrengung des Redens und der dumpfen Schwüle des Zimmers traten ihm Schweißperlen auf die Stirn und klebten die grauen Haarsträhne daran.

„Ich hab's ihr ja genommen," ächzte er. „Ich hab's der Christel ja genommen."

Dann sank er in die Kissen zurück.

Da erhob sich der Pastor, schlich, daß die Frauen es nicht hören sollten, auf den Zehen an den Ofen, schob die bezeichnete Kachel ohne Mühe zur Seite und entdeckte in der Höhlung einen Tontopf,

Digitized by Google

mit Scheinen und Geldstücken gefüllt. Er zog ihn hervor und trug ihn nach dem Bett des Sterbenden. Rhinow aber wehrte mit der Hand ab und stöhnte:

„Nein, nein! Nicht zu mir! Stecken Sie das Geld ein! Ich will's nicht mehr sehn. Und wenn es mit mir aus ist, dann geben Sie's der Christel zurück. Es fehlt kein Pfennig daran. Nicht ein Pfennig fehlt."

Der Geistliche setzte sich unter die Lampe, faßte geräuschlos die Geldstücke und ließ sie mit den Scheinen eilig in seine Taschen gleiten, den Wunsch des Sterbenden zu erfüllen. Die Blicke des Kranken folgten jeder Bewegung seiner Hand. Während der Geistliche das geleerte Gefäß in einer Ecke verbarg, flüsterte er:

„Aber Rhinow, wie konnte denn das geschehen?"

„Herr Pastor, mein Karl, — nein, ich kann's nicht sagen, — ich kann's nicht sagen."

Doch jener trat an das Bett des Kranken und faßte seine Hand; sie fühlte sich heiß und feucht an.

„Sie müssen es sagen," drang der Pastor in ihn. „Sie werden vielleicht bald vor Gott stehen, Rhinow, und jede Lüge und jedes Versäumnis werden Flecken auf Ihrer Seele hinterlassen, die Gott sieht und zählt."

„Ist das gewiß?"

„Das ist ganz gewiß."

Die Augen des Kranken flackerten, und die Angst ließ seine Stimme heiser erscheinen.

„Mein Karl hatte fremdes Geld genommen," keuchte er, „ich sollt ihm helfen, die Summe wieder schaffen. Da — da, ich hatt' es ja nicht — und wer hätt' mir's geben sollen. — Da nahm ich's der Christel weg. — —"

„Und" — raunte der Pastor.

„Und, es war doch zu spät."

Der Alte drehte sich schluchzend gegen die Wand.

„Die Christel soll mir's nur um Gotteswillen vergeben."

„Sie hätten das Gestohlene längst selbst zurücktragen sollen. Es hat Ihnen keinen Segen gebracht und hätte Ihrem Sohn auch keinen gebracht."

„Ich konnte ja nicht."

Aber der Pastor bestand darauf. „Sie hätten's doch tun müssen."

„Ist einmal ein Unrecht geschehn, hängt sich gewiß ein zweites dran," jammerte der Kranke.

Da zog sich der Pastor einen Schemel näher, setzte sich nieder und suchte den Kranken zu trösten. Eine Weile hörte Rhinow

Digitized by Google

stumm zu. Dann schloß er die Augen. Seine Atemzüge wurden schwächer. Auch der Pastor ward müde. Die Stunden auf dem Moor hatten ihm mitgespielt, zudem griff ihn die Hitze des Zimmers an, seine Wangen glühten, und er hörte auf zu sprechen. — —

Als Christel einige Zeit später den Kopf zur Tür hereinsteckte, war der Raum in Finsternis gehüllt. Die Lampe war ausgegangen. Durch Dunkel und Stille klang das ruhige Atmen des Pastors. Die Müdigkeit hatte ihn am Bett des Kranken überwältigt. Da schlich die Alte wieder nach der Küche hinüber und kroch unter die Decken auf dem Strohsack in der Ecke, wo Rhinows Enkelin ruhte, das Gesicht in die mageren Kindesarme verborgen, während ihre Brust noch immer in unbewußtem Schmerz zuckte.

Christel hatte den leisen Schlaf des Alters, und wirre Bilder beunruhigten ihn. Sie wachte auf, als gegen Morgen tappende Schritte klangen, eine Hand an die Küchentür tastete und diese aufschob. In der Öffnung wurde der hohe Schatten des Pastors sichtbar.

„Christel," flüsterte er, „Christel, Gott hat den Kranken erlöst."

Die Alte streifte die Decke von sich, strich das weiße Haar aus den Schläfen und erhob sich.

„Hab's ja gewußt."

Leise, ohne das Mädchen zu wecken, das mit dem schönen Vorrecht der Jugend in festem Schlaf lag, begleitete die Alte den Pastor hinüber nach der Sterbekammer. Der erste Dämmerschein des Morgens huschte über das Luch, drang durch die Scheiben und zeichnete die rotgestreiften Kissen des Bettes. Der Pastor schritt durchs Zimmer und wirbelte ein Fenster auf. Dann kehrte er sich der Alten zu. Sie war voll Scheu mit gefalteten Händen an der Tür stehen geblieben, schaute auf das wachsfarbene Antlitz, das halb in den Kissen versunken war, und murmelte ein Gebet.

„Christel," fragte der Pastor. „Wenn der Tote Ihnen mal ein großes Unrecht zugefügt hätte, würden Sie ihm heute verzeihen?"

Christel lächelte.

„Der Franz mir ein Unrecht getan? Der hat mir im Leben keins getan."

„Wenn's aber geschehen wäre?"

„Dann hätt's Gott so haben wollen."

Der Pastor klopfte ihr auf die Schulter.

„Ja, ja, Christel, das haben Sie gut gesagt, und der liebe Gott wird's Ihnen lohnen." Er zögerte eine Weile, dann fügte er hinzu: „Wenn wir heimkommen zu Ihnen, werden Sie eine große Freude erleben. Ich werde Ihnen Ihr Geld wiederbringen."

Christel riß die Augen auf.

Digitized by Google

Sie wankte an den Tisch, ihre zitternden Hände stützten sich auf die Platte.

„Mein Geld? Hat's denn der Franz gefunden? — Warum hat er's mir denn nicht gleich gebracht, wenn er's gefunden hat?"

„Gefunden, nun ja Christel, wie man's so will. Jedenfalls ist's Ihnen nun wiedergeschenkt. Hier, vor dem Toten da, wollen wir kein Geld klingen lassen. In Ihrer Stube daheim zähl ich's Ihnen auf, alles auf Heller und Pfennig."

Trotz der Nähe des Toten und trotz des Schnees draußen und der Eiszapfen, die vor dem Fenster vom Strohdach der Hütte herabtropften, wurde es dem Pastor warm ums Herz. Der Tod hatte wohl mit einer Hand genommen, aber mit der anderen auch wieder gegeben.

Er trat mit Christel ins Freie vor die Tür, einen Blick der Sonne zu erhaschen.

Sie breitete mit jungen Händen goldene Schleier über die Winterlandschaft, behing mit tausend glitzernden Edelsteinen die Äste einer Birke am Gartenzaun und weckte in den Herzen der beiden das Gedenken an den goldenen Überfluß des Tages.

Da huschte Rhinows Enkelin zu ihnen heraus, noch ganz verschlafen, das Tuch im Nacken, das Haar in Unordnung und vor der Helligkeit des Morgenhimmels mit den verweinten Augen zwinkernd. Sie wagte nichts zu fragen und blickte beide an. Und Christel, an die sich das Kind geschmiegt, faßte in plötzlichem Entschluß seine Hand und sagte, indem sie sich gegen die Kleine beugte:

„Nun wird mein Mädel bald heiraten. Da nehme ich dich zu mir, nicht wahr, Anna? So bleiben wir beide nicht allein."

Der Pastor sah auf das Mädchen, das weinend sein Antlitz an Christels Brust barg, und dachte an das Gespräch mit dem Lehrer vom gestrigen Abend. Er wollte etwas sagen, doch er verschwieg es. — Tief aufatmend schaute er hinaus in Weite und Licht des Wintermorgens.

Spruch.

So schwarz, wie draußen jetzt die Nacht ist,
So schwer, wie draußen jetzt der Regen rinnt,
Sind Sorgen, gegen die man ohne Macht ist,
Und die, wie jene, doch ein Segen sind.

Rudolf Rotzoll.

Digitized by Google

Der deutsche Reichstag.

Nach den Hauptwahlen vom 12. Januar 1912 und den Stichwahlen.

In runden Klammern () ist die Partei angegeben, der jeder Abgeordnete angehört, in eckigen [], gegen welche Partei in der Stichwahl zu kämpfen war.

1. Königreich Preußen.

a) Provinz Ostpreußen.

1. Memel-Heydekrug. Felix Schwabach (Natlib.). [St.: Litt. Kons.]. — 2. Labiau-Wehlau. Ludw. v. Massow (Kons.). [St.: F. Vp.]. — 3. Stadt Königsberg. Hugo Haase (Soz.). — 4. Königsberg Land-Fischhausen. Frz. Bartschat (F. Vp.) [St.: Kons.]. — 5. Heiligenbeil-Pr. Eylau. Georg Frommer (Kons.). — 6. Braunsberg-Heilsberg. Friedr. Preuß (Zentr.). — 7. Pr. Holland-Mohrungen. August v. Veit (Kons.). — 8. Rastenburg-Friedland-Gerdauen. Hans Joach. v. Brederlow (Kons.). — 9. Tilsit-Kur. Niederung. Arth. Kopp (F. Vp.). [St.: Reichsp.]. — 10. Ragnit-Pillkallen. Hans Gf. v. Kanitz (Kons.). — 11. Gumbinnen-Insterburg. Ernst Siehr (F. Vp.). [St.: Kons.]. — 12. Stallupönen-Goldap-Darkehmen. Herm. Kreth (Kons.). — 13. Lötzen-Angerburg. Otto Laser (Natlib.). — 14. Osterode-Neidenburg. Herm. Nehbel (Kons.). — 15. Allenstein-Rössel. Kunibert Krix (Zentr.). — 16. Lyck-Oletzko-Johannisburg. Herm. Reck (Kons.). — 17. Sensburg-Ortelsburg. Ferd. Rogalla v. Bieberstein (Kons.).

b) Provinz Westpreußen.

18. Elbing-Marienburg. Rudolf Schroeder (Wild). [St.: Kons.]. — 19. Danziger Höhe und Niederung. Franz Doerckſen (Reichsp.). [St.: Soz.]. — 20. Stadt Danzig. Friedr. Weinhausen (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 21. Neustadt-Karth.-Putzig. Stefan v. Laszewski (Pole). — 22. Pr. Stargard-Berent-Dirschau. Petrus Dunajski (Pole). — 23. Stuhm-Marienwerder. Karl Witt (Reichsp.). — 24. Löbau-Rosenberg. Joh. Zürn (Reichsp.). — 25. Graudenz-Strasburg. Jul. Sieg (Natlib.). [St.: Pole]. — 26. Thorn-Kulm-Briesen. Bernh. Schlee (Natlib.). — 27. Schwetz. Gust. Ad. v. Halem (Reichsp.). [St.: Pole]. — 28. Konitz-Tuchel. Leon v. Czarlinski (Pole). — 29. Schlochau-Flatow. Wilh. Baron Knigge (Kons.). [St.: Pole]. — 30. Deutsch-Krone. Karl Frhr. v. Gamp-Massaunen (Reichsp.).

c) Berlin.

31. Stadt Berlin Zentrum Joh. Kaempf (Wild). [St.: Soz.]. — 32. Stadt Berlin West und Südwest. Rich. Fischer (Soz.). — 33. Stadt Berlin Süd und Südost. Wilh. Pfannkuch (Soz.). — 34. Stadt Berlin Ost und Südost. Otto Büchner (Soz.). — 35. Stadt Berlin Ost und Nordost. Rob. Schmidt (Soz.). — 36. Stadt Berlin Nord und Nordwest. Georg Ledebour (Soz.).

d) Provinz Brandenburg.

37. Westprignitz. Hans Stubbendorff (Reichsp.). [St.: Soz.]. — 38. Ostprignitz. Rich. Löscher (Reichsp.). [St.: B. d. L.]. — 39. Ruppin-Templin. Herm. Dietrich (Kons.). [St.: Soz.]. — 40. Prenzlau-Angermünde. Joach. v. Winterfeldt (Kons.). — 41. Oberbarnim. Louis Hubrich (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 42. Niederbarnim. Arth. Stadthagen (Soz.). — 43. Potsdam. Karl Liebknecht (Soz.). [St.: Reichsp.]. — 44. Brandenburg-Westhavelland. Heinr. Pëus (Soz.). — 45. Jüterbog-Luckenwalde-Zauch-Belzig. Ulrich v. Oertzen (Reichsp.). [St.: Soz.]. — 46. Teltow. Friedr. Zubeil (Soz.). — 47. Arnswalde-Friedeberg. Wilh. Bruhn (Ref.-Part.). [St.: Kons.]. — 48. Landsberg-Soldin. Edm. Holtschke (Kons.). [St.: Soz.]. — 49. Königsberg-Neumark. Wilh. Krahmer (Kons.) [St.: Soz.]. — 50. Frankfurt (Oder)-Lebus. Gerh. Bollert (Natlib.). [St.: Soz.]. — 51. Sternberg. Axel v. Kaphengst-Kohlow (Kons.). — 52. Züllichau-Schwiebus-Crossen. Herm. Bruckhoff (F. Vp.). [St.: Reichsp.]. — 53. Guben-Lübben. Heinr. Prz. zu Schönaich-Carolath (Natlib.). [St.: Soz.]. — 54. Sorau-Forst. Osw. Schumann (Soz.). [St.: Natlib.]. — 55. Kottbus-Spremberg. Karl Giebel (Soz.). [St.: Reichsp.]. — 56. Kahlau-Luckau. Otto Wels (Soz.). [St.: Kons.].

e) Provinz Pommern.

57. Anklam-Demmin. Hans Graf v. Schwerin-Löwitz (Kons.). — 58. Uecker-münde-Usedom-Wollin. Karl v. Böhlendorff-Kölpin (Kons.). [St.: Soz.]. — 59. Randow-Greifenhagen. Alwin Körsten (Soz.). — 60. Stadt Stettin. Ewald Vogtherr (Soz.). — 61. Pyritz-Saatzig. Wolf Gans Edl. Herr zu Putlitz (Kons.). — 62. Naugard-Regenwalde. Otto Siebenbürger (Kons.). — 63. Greifenberg-Kammin. Osk. v. Normann (Kons.). — 64. Stolp-Lauenburg. Arthur Will (Kons.). — 65. Bütow-Schlawe-Rummelsburg. Hubert v. Michaelis (Kons.). — 66. Kolberg-Köslin-Bublitz. Gustav Malkewitz (Kons.). — 67. Belgard-Dramburg-Schivelbein. Eug. v. Brockhausen (Kons.). — 68. Neustettin. Bogislaw v. Bonin (Kons.). — 69. Rügen-Franzburg-Stralsund. Immanuel Heyn (F. Vp.). [St.: Kons.]. — 70. Greifswald-Grimmen. Georg Gothein (F. Vp.). [St.: Kons.].

Digitized by Google

f) Provinz Posen.

71. Stadt Posen. Stanisl. Nowicki (Pole). — 72. Samter-Birnbaum. Matth. Gf. Brudzewo Mielzynski (Pole). — 73. Meseritz-Bomst. Kuno Graf v. Westarp (Kons.). — 74. Kosten. Frz. v. Morawski Dzierzykraj (Pole). — 75. Rawitsch. Anton Stychel (Pole). — 76. Fraustadt-Lissa. Georg Gf. v. Oppersdorff (Wild). — 77. Schrimm-Schroda. Felicyan v. Niegolewski (Pole). — 78. Wreschen. Wladisl. Senda (Pole). — 79. Krotoschin-Koschmin. Antoni Chlapowsky (Pole). [St.: Reichsp.]. — 80. Adelnau-Ostrowo-Kempen. Ferd. Frst. Radziwill (Pole). — 81. Czarnikau-Filehne. Emil Ritter (Kons.). [St.: Pole]. — 82. Wirsitz-Schubin-Znin. Joseph Kurzawski (Pole). — 83. Bromberg. Georg Schultz (Reichsp.). — 84. Hohensalza. Adalb. v. Trampczynski (Pole). — 85. Gnesen. Leon v. Grabski (Pole).

g) Provinz Schlesien.

86. Guhrau-Steinau-Wohlau. Friedr. Gf. v. Carmer (Kons.). — 87. Militsch-Trebnitz. Ernst v. Heydebrand und der Lase (Kons.). — 88. Öls-Gr. Wartenberg. Erich Mertin (Reichsp.). — 89. Brieg-Namslau. Georg Oertel (Kons.). — 90. Ohlau-Nimptsch-Strehlen. Robert Rother (Kons.). — 91. Breslau-Ost. Gust. Bauer (Soz.). [St.: Natlib.]. — 92. Breslau-West. Ed. Bernstein (Soz.). — 93. Breslau-Land. Karl Gf. v. Carmer (Kons.). [St.: Soz.]. — 94. Schweidnitz-Striegau. Frz. Feldmann (Soz.). [St.: Kons.]. — 95. Waldenburg. Herm. Sachse (Soz.). — 96. Reichenbach-Neurode. August Kühn (Soz.). — 97. Glatz-Habelschwerdt. Jos. Sperlich (Zentr.). — 98. Frankenstein-Münsterberg. Hans Gf. Praschma (Zentr.). — 99. Kreuzburg-Rosenberg. Ludw. Meyer (Kons.). [St.: Pole]. — 100. Oppeln. Paul Brandys (Pole). [St.: Zentr.]. — 101. Kosel-Gr. Strehlitz. Joseph Glowatzki (Zentr.). [St.: Pole]. — 102. Gleiwitz. Augustin Warlo (Zentr.). [St.: Pole]. — 103. Beuthen-Tarnowitz. Paul Dombek (Pole). [St.: Pole]. — 104. Kattowitz-Zabrze. Adalb. Sosinski (Pole). [St.: Soz.]. — 105. Pleß-Rybnik. Paul Pospiech (Pole). — 106. Ratibor. Johann Sapletta (Zentr.). — 107. Leobschütz. Florian Klose (Zentr.). — 108. Neustadt. Franz Strzoda (Zentr.). — 109. Falkenberg-Grottkau. Alfr. Hubrich (Zentr.). — 110. Neiße. Alb. Horn (Zentr.). — 111. Grünberg-Freistadt. Georg Davidsohn (Soz.). [St.: Kons.]. — 112. Sagan-Sprottau. Paul v. Bolko (Kons.) [St.: Soz.]. — 113. Glogau. Frz. v. Liszt (F. Vp.). [St.: Kons.]. — 114. Bunzlau-Lüben. Karl Doormann (F. Vp.). [St.: Kons.]. — 115. Löwenberg. Julius Kopsch (F. Vp.). [St.: Kons.]. — 116. Liegnitz-Haynau-Goldberg. Otto Fischbeck (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 117. Jauer-Landeshut-Bolkenhain. Fritz Warmuth (Wild). [St.: Soz.]. — 118. Hirschberg-Schönau. Bruno Ablaß (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 119. Görlitz-Lauban. Paul Taubadel (Soz.). — 120. Rothenburg O.-L.-Hoyerswerda. Fritz Hegenscheidt (Reichsp.). [St.: Soz.].

h) Provinz Sachsen.

121. Salzwedel-Gardelegen. Jordan v. Kröcher (Kons.]. [St.: D. Bbd.]. — 122. Stendal-Osterburg. Felix Hoesch (Kons.). [St.: Natlib.]. — 123. Jerichow. Wilh. Haupt (Soz.). [St.: Kons.]. — 124. Magdeburg. Otto Landsberg (Soz.). — 125. Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Eugen Schiffer (Natlib.). [St.: Soz.]. — 126. Wanzleben. Herm. Silberschmidt (Soz.). — 127. Kalbe-Aschersleben. Ad. Albrecht (Soz.). — 128. Halberstadt-Wernigerode. Alwin Brandes (Soz.). [St.: Natlib.]. — 129. Torgau-Liebenwerda. Konrad Ortmann (Natlib.). [St.: Soz.]. — 130. Wittenberg-Schweinitz. Heinr. Dove (F. Vp.). [St.: Kons.]. — 131. Bitterfeld-Delitzsch. Gust. Raute (Soz.). [St.: Reichsp.]. — 132. Halle-Saalkreis. Fritz Kunert (Soz.). — 133. Mansfeld. Otto Arendt (Reichsp.). [St.: Soz.]. — 134. Sangerhausen-Eckartsberga. Herm. Wamhoff (Natlib.]. [St.: Soz.]. — 135. Merseburg-Querfurt. William Koch (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 136. Naumburg-Zeitz-Weißenfels. Adolf Thiele (Soz.). — 137. Nordhausen-Hohenstein. Oskar Cohn (Soz.). [St.: F. Vp.]. — 138. Heiligenstadt-Worbis. Karl Poppe (Zentr.). — 139. Mühlhausen i. Th.-Langensalza. Albert Arnstadt (Kons.). — 140. Erfurt-Schleusingen-Ziegenrück. Heinr. Schulz (Soz.).

i) Provinz Schleswig-Holstein.

141. Hadersleben-Sonderburg. Hans Peter Hansen (Wild). — 142. Flensburg-Apenrade. Herm. Leube (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 143. Schleswig-Eckernförde. Felix Waldstein (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 144. Tondern-Husum-Eiderstedt. Andr. Blunck (F. Vp.). [St.: Natlib.]. — 145. Dithmarschen-Steinburg. Ferdin. Hoff (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 146. Pinneberg-Elmshorn-Glückstadt. Karl Braband (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 147. Kiel-Rendsburg-Neumünster. Karl Legien (Soz.). — 148. Altona. Karl Frohme (Soz.). — 149. Plön-Oldenburg. Wilhelm Struve (F. Vp.). [St.: Kons.]. — 150. Lauenburg. Siegfr. Heckscher (F. Vp.). [St.: Soz.].

k) Provinz Hannover.

151. Emden-Norden-Weener-Leer. Jan Fegter (F. Vp.). [St.: Kons.]. — 152. Aurich-Wittmund. Joh. Semler (Natlib.). — 153. Meppen. Karl Engelen (Zentr.). — 154. Osnabrück. Willi Stöve (Natlib.). [St.: Zentr.]. — 155. Melle-Diepholz. Herm. Colshorn (Hann.). [St.: Natlib.]. — 156. Verden-Hoya. Theod. Held (Natlib.). [St.: Soz.]. — 157. Nienburg-Stolzenau. Arnold Frh. v. Schele-Schelenburg (Hann.). [St.: Natlib.]. — 158. Stadt Hannover. Aug. Brey (Soz.). — 159. Hameln-Springe. Gustav Fischer (Soz.). [St.: Natlib.]. — 160. Hildesheim-Alfeld. Friedr. Rauch (Soz.). [St.: Kons.]. — 161. Einbeck-Nordheim-Osterode. K. W. Aug. Deichmann (Soz.). [St.: Natlib.]. —

Digitized by Google

162. Göttingen-Duderstadt. Gustav Ickler (Natlib.). [St.: Soz.]. — 163. Goslar-Zellerfeld. Ludw. Götting (Natlib.). [St.: Soz.]. — 164. Celle-Peine-Gifhorn. Wilh. Meyer (Natlib.). [St.: Soz.]. — 165. Uelzen-Lüchow. Hans v. Meding (Hann.). [St.: Natlib.]. — 166. Lüneburg. Adolf Frh. v. Wangenheim-Wake (Hann.). [St.: Natlib.]. — 167. Harburg-Rothenburg-Burtehude. Ludw. Alpers (Hann.). [St.: Soz.]. — 168. Stade-Bremervörde. Joh. Hoppe (Natlib.). [St.: Soz.]. — 169. Geestemünde-Otterndorf. Hartmann Frh. v. Richthofen (Natlib.). [St.: Soz.].

l) Provinz Westfalen.

170. Tecklenburg-Ahaus-Steinfurt. Karl Herold (Zentr.). — 171. Münster-Koesfeld. Gerlach (Zentr.). — 172. Recklinghausen-Borken. Karl Schiffer (Zentr.). — 173. Lüdinghausen-Warendorf-Beckum. Wilh. Frerker (Zentr.). — 174. Minden-Lübbecke. Wilh. Kiel (F. Vp.). [St.: Kons.]. — 175. Herford-Halle. Theod. Meyer (Natlib.). [St.: Soz.]. — 176. Bielefeld. Arthur Gf. v. Posadowsky-Wehner (Wild). [St.: Soz.]. — 177. Paderborn. Karl v. Savigny (Zentr.). — 178. Warburg-Höxter. Engelbert Frh. v. Kerkering zur Borg (Zentr.). — 179. Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf. Reinhard Mumm (Wirtsch. Vgg.). — 180. Arnsberg-Olpe-Meschede. Joh. Becker (Zentr.). — 181. Iserlohn-Altena. Karl Spiegel (Soz.). — 182. Hagen-Schwelm. Max König (Soz.). [St.: F. Vp.]. — 183. Bochum-Gelsenkirchen. Karl Heckmann (Natlib.). [St.: Soz]. — 184. Dortmund-Hörde. Aug. Erdmann (Soz.). [St.: Zentr.]. — 185. Hamm-Soest. Aug. Schulenburg (Natlib.). [St.: Zentr.]. — 186. Lippstadt-Brilon. Wilh. Schwarze (Zentr.).

m) Provinz Hessen-Nassau.

187. Homburg-Höchst. Friedr. Brühne (Soz.). [St. Zentr.]. — 188. Wiesbaden. Eduard Bartling (Natlib.). [St.: Soz.]. — 189. Montabaur-St. Goarshausen. Anton Dahlem (Zentr.). — 190. Diez-Limburg. Herm. Hepp (Natlib.). [St.: Kons.]. — 191. Dillenburg. Georg Burckhardt (Wirtsch. Vgg.). [St.: Natlib.]. — 192. Frankfurt (Main). Max Quarck (Soz.). [St.: F. Vp.]. — 193. Rinteln-Hofgeismar. Richard Herzog (Wirtsch. Vgg.). [St.: Soz.]. — 194. Kassel-Melsungen. Heinr. Hüttmann (Soz.). [St.: Natlib.]. — 195. Fritzlar-Homburg. Heinr. Hestermann (Wild). [St.: Dtschsoz.]. — 196. Eschwege-Schmalkalden. Georg Thöne (Soz.). [St.: Dtschsoz.]. — 197. Marburg. Heinr. Rupp (Wirtsch. Vgg.). [St.: Demokr.]. — 198. Hersfeld-Hünfeld. Ludw. Werner (Refpart.). [St.: Soz.]. — 199. Fulda-Gersfeld. Rich. Müller (Zentr.). — 200. Hanau-Gelnhausen. Gust. Hoch (Soz.).

n) Rhein-Provinz.

201. Stadt Köln. Adolf Hofrichter (Soz.). [St.: Zentr.]. — 202. Köln Land. Joseph Kuckhoff (Zentr.). — 203. Bergheim-Euskirchen. Martin Faßbender (Zentr.). — 204. Bonn-Rheinbach. Peter Spahn (Zentr.). — 205. Siegkreis. Karl Trimborn (Zentr.). — 206. Mülheim (Rhein). Wilh. Marx (Zentr.). — 207. Lennep-Mettmann-Remscheid. Wilh. Dittmann (Soz.). [St.: Vp.]. — 208. Elberfeld-Barmen. Friedr. Ebert (Soz.). [St.: Reichsp.]. — 209. Solingen. Phil. Scheidemann (Soz.). — 210. Düsseldorf. Karl Haberland (Soz.). [St.: Zentr.]. — 211. Essen. Johs. Giesberts (Zentr.). [St.: Soz.]. — 212. Duisburg-Mülheim (Rhein). Hugo Böttger (Natlib.). [St.: Soz.]. — 213. Moers-Rees. Johs. Bell (Zentr.). [St.: Natlib.]. — 214. Kleve-Geldern. Eduard Marcour (Zentr.). — 215. Kempen. Peter Chrysant (Zentr.). — 216. M.-Gladbach. Franz Hitze (Zentr.). — 217. Krefeld. Aug. Pieper (Zentr.). — 218. Neuß-Grevenbroich. Hugo am Zehnhoff (Zentr.). — 219. Wetzlar-Altenkirchen. Franz Behrens (Wirtsch. Vgg.). [St.: Natlib.]. — 220. Neuwied. Michael Krings (Zentr.). — 221. Koblenz-St. Goar. Georg Wellstein (Zentr.). — 222. Kreuznach-Simmern. Herm. Paasche (Natlib.). [Bd. d. Ldw.]. — 223. Mayen-Ahrweiler. Peter Wallenborn (Zentr.). — 224. Adenau-Zell-Kochem. Rud. Pauly (Zentr.). — 225. Daun-Prüm-Bitburg. Alois Frz. zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (Zentr.). — 226. Wittlich-Bernkastel. Jakob Astor (Zentr.). — 227. Trier. Medard Hartrath (Zentr.). — 228. Saarburg-Merzig-Saarlouis. Herm. Roeren (Zentr.). — 229. Saarbrücken. Ernst Bassermann (Natlib.). [St.: Zentr.]. — 230. St. Wendel-Ottweiler. Bartholomäus Koßmann (Zentr.). [St.: Natlib.]. — 231. Malmedy-Montjoie-Schleiden. Adolf Fervers (Zentr.). — 232. Eupen-Aachen Land. Jos. Nacken (Zentr.). — 233. Aachen. Hubert Sittart (Zentr.). — 234. Düren-Jülich. Alfr. Frst. u. Altgf. zu Salm-Reifferscheidt (Zentr.). — 235. Heinsberg-Erkelenz. Franz Stupp (Zentr.).

o) Hohenzollern.

236. Hohenzollern. Emil Belzer (Zentr.).

2. Königreich Bayern.

237. München I. Gg. Rich. Ant. Kerschensteiner (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 238. München II. Gg. Hch. v. Vollmar (Soz.). — 239. Aichach. Karl Th. Gf. v. u. z. Sandizell (Zentr.). — 240. Ingolstadt. Aug. Ponschab (Zentr.). — 241. Wasserburg. Mart. Irl (Zentr.). — 242. Weilheim. Klemens Frh. v. Thünefeld (Zentr.). — 243. Rosenheim. Balth. Ranner (Zentr.). — 244. Traunstein. Simon Angerpointer (Zentr.). — 245. Landshut. Konr. Frh. v. Malsen-Waldkirch (Zentr.). — 246. Straubing. Karl Laux (Wild). [St.: Zentr.]. — 247. Passau. Sebast. Matzinger (Zentr.). — 248. Pfarrkirchen. Benedikt Bachmeier (Wild). — 249. Deggendorf. Ferd. Schedlbauer (Zentr.). — 250. Kehlheim. Xav. Steindl (Zentr.). — 251. Speyer-Ludwigshafen. Jak. Binder (Soz.). — 252. Landau-Neustadt a. H. Fritz van Calker (Natlib.). [St.: Bd. d. Ldw.]. — 253. Ger-

Digitized by Google

mersheim. Joh. Sophian Richter (Zentr.). [St.: Natlib.]. — 254. Zweibrücken-Pirmasens. Karl Lützel (Natlib.). [St.: Zentr.]. — 255. Homburg-Kusel. Karl Gebhart (Wirtsch. Vgg.). — 256. Kaiserslautern. Joh. Hoffmann (Soz.). [St.: Kons.]. — 257. Regensburg. Aug. Trendel (Zentr.). — 258. Amberg. Michael Sir (Zentr.). — 259. Neumarkt. Ant. Kohl (Zentr.). — 260. Neunburg vorm Wald. Karl Schirmer (Zentr.). — 261. Neustadt a. d. Waldnaab. Joseph Pfleger (Zentr.). — 262. Hof. Josef Simon (Soz.). — 263. Bayreuth. Karl Hügel (Soz.). [St.: Natlib.]. — 264. Forchheim-Kulmbach. Luitpold Weinböck (Kons.). — 265. Kronach. Maximil. Pfiffer (Zentr.). [St.: Soz.]. — 266. Bamberg. Frz. Xav. Schaedler (Zentr.). — 267. Nürnberg. Albert Südekum (Soz.). — 268. Erlangen-Fürth. Martin Segitz (Soz.). — 269. Ansbach-Schwabach. Michael Hierl (Soz.). [St.: Kons.]. — 270. Eichstätt. Karl Speck (Zentr.). — 271. Dinkelsbühl. Leonh. Niederlöhner. (Kons.). — 272. Rothenburg (Tauber). Andr. Kerschbaum (Natlib.). [St.: Bauernv.]. — 273. Aschaffenburg. Libor. Gerstenberger (Zentr.). — 274. Kitzingen. Luitp. Baumann (Zentr.). — 275. Lohr. Georg Stamm (Zentr.). — 276. Neustadt a. d. S. Casp. Haeusler (Zentr.). — 277. Schweinfurt. Gg. Schwarz (Zentr.). [St.: Soz.]. — 278. Würzburg. Frz. Schmitt (Soz.). [St.: Zentr.]. — 279. Augsburg. Aug. Wörle (Zentr.). [St.: Soz.]. — 280. Donauwörth. Johs. Pütz (Zentr.). — 281. Dillingen. Eug. Jaeger (Zentr.). — 282. Illertissen-Memmingen. Benedikt Hebel (Zentr.). — 283. Kaufbeuren. Wilh. Mayer (Zentr.). — 284. Immmenstadt. Friedr. Thoma (Natlib.). [St.: Zentr.].

3. Königreich Sachsen.

285. Zittau. Edm. Fischer (Soz.). — 286. Löbau i. S. Herm. Krätzig (Soz.). [St.: Natlib.]. — 287. Bautzen-Kamenz. Heinr. Gräfe (Ref.-Part.). [St.: Soz.]. — 288. Dresden-N. Aug. Kaden (Soz.). — 289. Dresden-A. Gg. Gradnauer (Soz.). [St.: Natlib.]. — 290. Dresden-Land. Gg. Horn (Soz.). — 291. Meißen-Großenhain. Franz Schmidt (Soz.). — 292. Pirna. Otto Rühle (Soz.). — 293. Freiberg. Herm. Wendel (Soz.). [St. Kons.]. — 294. Döbeln. Joh. Karl Pinkau (Soz.). — 295. Oschatz-Grimma. Eduard Giese (Kons.). [St.: Soz.]. — 296. Stadt Leipzig. Johs. Junck (Natlib.). — 297. Leipzig-Land. Friedr. Geyer (Soz.). — 298. Borna. Ed. v. Liebert (Reichsp.). [St.: Soz.]. — 299. Mittweida-Rochlitz-Flöha. Dan. Stücken (Soz.). — 300. Chemnitz. Gust. Noske (Soz.). — 301. Glauchau-Meerane. Herm. Molkenbuhr (Soz.). — 302. Zwickau-Krimmitschau. Wilh. Stolle (Soz.). — 303. Stollberg-Schneeberg. Gg. Schöpflin (Soz.). — 304. Zschopau-Marienberg. Paul Göhre (Soz.). — 305. Annaberg-Schwarzenberg. Ernst Grenz (Soz.). — 306. Reichenbach-Auerbach. Paul Lensch (Soz.). — 307. Plauen i. V. Herm. Jäckel (Soz.). [St.: F. Vp.].

4. Königreich Württemberg.

308. Stuttgart. Karl Hildebrand (Soz.). — 309. Cannstatt-Ludwigsburg. Wilh. Keil (Soz.). — 310. Heilbronn-Neckarsulm. Friedr. Feuerstein (Soz.). [St.: Bd. d. Ldw.]. — 311. Boeblingen-Leonberg. Otto Keinath (Natlib.). [St.: Soz.]. — 312. Eßlingen-Kirchheim Friedr. List (Natlib.). [St.: Soz.]. — 313. Tübingen-Reutlingen. Friedr. v. Payer (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 314. Calw-Nagold. Heinr. Schweickhardt (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 315. Freudenstadt. Theod. Liesching (F. Vp.). [St.: Kons.]. — 316. Balingen-Tuttlingen. Konr. Haußmann (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 317. Göppingen-Gmünd. Herm. Gunßer (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 318. Backnang-Hall. Wilh. Vogt (Kons.). [St.: F. Vp.]. — 319. Gerabronn-Krailsheim. Friedr. Vogt (Kons.). — 320. Aalen-Ellwangen. Eug. Bolz (Zentr.). — 321. Ulm-Heidenheim. Eug. Haehnle (F. Vp.). [St.: Bd. d. Ldw.]. — 322. Blaubeuren-Ehingen. Adolf Gröber (Zentr.). — 323. Biberach. Matth. Erzberger (Zentr.). — 324. Ravensburg. Jos. Leser (Zentr.).

5. Großherzogtum Baden.

325. Konstanz-Ueberlingen. Karl Diez (Zentr.). [St.: Natlib.]. — 326. Donaueschingen-Villingen. Jos. Duffner (Zentr.). [St.: Natlib.]. — 327. Waldshut-Säkkingen. Adolf Birkenmayer (Zentr.) — 328. Lörrach-Müllheim-Breisach. Ernst Blankenhorn (Natlib.). [St.: Zentr.]. — 329. Freiburg i. Br. Gerh. v. Schulze-Gaevernitz (F. Vp.). [St.: Zentr.]. — 330. Lahr-Ettenheim. Konst. Fehrenbach (Zentr.). — 331. Offenburg-Kehl. Leop. Kölsch (Natlib.). [St.: Zentr.]. — 332. Rastatt-Baden. Frz. Xav. Lender (Zentr.). — 333. Pforzheim-Durlach. Albert Wittum (Natlib.). — 334. Karlsruhe-Bruchsal. Ludw. Haas (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 335. Mannheim-Weinheim. Ludw. Frank (Soz.). — 336. Heidelberg-Eberbach. Ant. Beck (Natlib.). [St.: Soz.]. — 337. Bretten-Sinsheim. Joh. Rupp (Kons.). — 338. Tauberbischofsheim. Joh. Zehnter (Zentr.).

6. Großherzogtum Hessen.

339. Gießen-Nidda. Ferdin. Werner (Wirtsch. Vgg.). [St.: Soz.]. — 340. Friedberg-Büdingen. Adolf Strack (Natlib.). [St.: Soz.]. — 341. Alsfeld-Lauterbach. Friedr. Heck (Natlib.). [St.: Wirtsch. Vgg.]. — 342. Darmstadt-Gr. Gerau. Ludw. Quessel (Soz.). [St.: Natlib.]. — 343. Offenbach-Dieburg. Karl Ulrich (Soz.). — 344. Bensheim-Erbach. Ludw. Hasenzahl (Soz.). [St.: Chr. soz.]. — 345. Worms-Heppenheim. Wilh. Frh. Heyl zu Herrnsheim (Wild). [St.: Soz.]. — 346. Bingen-Alzey. Jak. Becker (Wild). [St.: F. Vp.]. 347. Mainz-Oppenheim. Ed. David (Soz.).

7. Großherzogtum Meckl.-Schwerin.

348. Hagenow. Aug. Pauli (Kons.). [St.: Soz.]. — 349. Schwerin-Wismar.

Digitized by Google

Jul. Zimmermann (Natlib.). [St.: Soz.]. — 350. Parchim-Ludwigslust. Herm. Pachnicke (F. Vp.). [St.: Kons.]. — 351. Malchin-Waren. Hugo Wendorff (F. Vp.). [St.: Kons.]. — 352. Rostock-Doberan. Jos. Herzfeld (Soz.). [St.: F. Vp.]. — 353. Güstrow-Ribnitz. Albr. v. Graefe (Kons.). [St.: Soz.].

8. Großherzogtum Sachsen-Weimar.

354. Weimar-Apolda. Aug. Baudert (Soz.). [St.: F. Vp.]. — 355. Eisenach-Dermbach. Felix Marquart (Natlib.). [St.: Soz.]. — 356. Jena-Neustadt (Orla). Paul Leutert (Soz.). [St.: Kons.].

9. Großherzogtum Mecklenb.-Strelitz.

357. Mecklenburg-Strelitz. Ludw. Roland-Lücke (Natlib.). [St.: Reichsp.].

10. Großherzogtum Oldenburg.

358. Oldenburg-Birkenfeld-Lübeck. Friedr. Ahlhorn (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 359. Varel-Jever. Alb. Traeger (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 360. Delmenhorst. Friedr. Gf. v. Galen (Zentr.).

11. Herzogtum Braunschweig.

361. Braunschweig-Blankenburg. Wilh. Blos (Soz.). — 362. Wolfenbüttel-Helmstedt. Karl Kleye (Natlib.). [St.: Soz.]. — 363. Holzminden-Gandersheim. Otto Antrick (Soz.).

12. Herzogtum Sachsen-Meiningen.

364. Meiningen. Ernst Müller (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 365. Sonneberg-Saalfeld. Paul Reißhaus (Soz.).

13. Herzogtum Sachsen-Altenburg.

366. Altenburg. Herm. Käppler (Soz.). [St.: Reichsp.].

14. Herzogtum Sachs.-Koburg-Gotha.

367. Koburg. Herm. Quarck (Natlib.). [St.: Soz.]. — 368. Gotha. Wilh. Bock (Soz.).

15. Herzogtum Anhalt.

369. Dessau-Zerbst. Wolfg. Heine (Soz.). [St.: Natlib.]. — 370. Bernburg-Ballenstedt-Köthen. Ferd. Bender (Soz.). [St.: Natlib.].

16. Fürstentum Schwarzb.-Sondersh.

371. Schwarzburg-Sondershausen. Felix Bärwinkel (Natl.). [St.: Soz.].

17. Fürstentum Schwarzb.-Rudolstadt.

372. Rudolstadt. Arthur Hofmann (Soz.).

18. Fürstentum Waldeck.

373. Waldeck-Pyrmont. Gg. Vietmeyer (Wirtsch. Vgg.). [St.: F. Vp.].

19. Fürstentum Reuß ä. L.

374. Greiz. K. H. Förster (Soz.).

20. Fürstentum Reuß j. L.

375. Gera. Eman. Wurm (Soz.).

21. Fürstentum Schaumburg-Lippe.

376. Bückeburg. Friedr. Krömer (F. Vp.). [St.: Soz.].

22. Fürstentum Lippe.

377. Detmold. Adolf Neumann-Hofer (Fr. Vp.). [St.: Soz.].

23. Freie Städte.

378. Lübeck. Theod. Schwartz (Soz.). — 379. Bremen. Alfr. Henke (Soz.). — 380. Hamburg Ost. Aug. Bebel (Soz.). — 381. Hamburg West. Heinr. Dietz (Soz.). — 382. Geest- und Marschlande. Wilh. Metzger (Soz.).

24. Reichsland Elsaß-Lothringen.

383. Altkirch-Thann. Gg. Eug. Ricklin (Els.-Lothr.). — 384. Mülhausen i. E. Leop. Emmel (Soz.). — 385. Kolmar i. E. J. L. Peirotes (Soz.). [St.: Els.-Lothr.]. — 386. Gebweiler. Albert Thumann (Els.-Lothr.). — 387. Rappoltsweiler. Emil Wetterlé (Els.-Lothr.). — 388. Schlettstadt. Dionys. Will (Els.-Lothr.). — 389. Molsheim-Erstein. Nicol. Delsor (Els.-Lothr.). — 390. Stadt Straßburg. Bernh. Böhle (Soz.). — 391. Straßburg Land. Rich. Fuchs (Soz.). [St.: Els.-Lothr.]. — 392. Hagenau-Weißenburg. Karl Hauß (Els.-Lothr.). — 393. Zabern. Ad. Röser (F. Vp.). [St.: Reichsp.]. — 394. Saargemünd. Eug. Schatz (Els.-Lothr.). — 395. Diedenhofen. Aug. Windeck (Els.-Lothr.). [St.: Zentr.]. — 396. Metz. Georges Weill (Soz.). [St.: Lothr.]. — 397. Saarburg-Salzburg. Eloy Lévêque (Els.-Lothr.).

Die Fraktionen.

Konservative [45]: Arnstadt (139), Rogalla v. Bieberstein (17), v. Böhlendorff-Kölpin (58), v. Bolko (112), v. Bonin (68), v. Brederlow (8), v. Brockhausen (67), Gf. v. Carmer (Osten) (86), Gf. v. Carmer (Zieserwitz) (93), Dietrich (39), Frommer (5), Giese (295), v. Graefe (Güstrow) (353), v. Heydebrand und der Lasa (8), Hoesch (122), Holtschke (48), Gf. v. Kanitz (10), v. Kaphengst (51), Baron Knigge (29), Krahmer (49), Kreth (12), v. Kröcher (121), Malkewitz (68), v. Massow (2), Meyer (Kreuzburg) (99), v. Michaelis (65), Nehbel (14), Niederlöhner (271), v. Normann (63), Oertel (89), Pauli (Hagenow) (348), Gans Edler Herr zu Puttlitz (61), Reck (16), Ritter (81), Rother (90), Rupp (Baden) (337), Gf. v. Schwerin (57), Siebenbürger (62), v. Veit (7), Vogt (Crailsheim) (319), Vogt (Hall) (318), Weilnböck (264), Gf. v. Westarp (73), Will (Stolp) (64), v. Winterfeldt (40).

Reichspartei [13]: Arendt (133), Doerksen (19), Frh. v. Gamp-Massaunen (30), v. Halem (Schwetz) (27), Hegenscheidt (120), v. Liebert (298), Löscher (38), Mertin (88), v. Oertzen (45), Schultz (Bromberg) (43), Stubbendorff (37), Witt (23), Zürn (24).

Digitized by Google

mersheim. Joh. Sophian Richter (Zentr.). [St.: Natlib.]. — 254. Zweibrücken-Pirmasens. Karl Lützel (Natlib.). [St.: Zentr.]. — 255. Homburg-Kusel. Karl Gebhart (Wirtsch. Vgg.). — 256. Kaiserslautern. Joh. Hoffmann (Soz.). [St.: Kons.]. — 257. Regensburg. Aug. Trendel (Zentr.). — 258. Amberg. Michael Sir (Zentr.). — 259. Neumarkt. Ant. Kohl (Zentr.). — 260. Neunburg vorm Wald. Karl Schirmer (Zentr.). — 261. Neustadt a. d. Waldnaab. Joseph Pfleger (Zentr.). — 262. Hof. Josef Simon (Soz.). — 263. Bayreuth. Karl Hügel (Soz.). [St.: Natlib.]. — 264. Forchheim-Kulmbach. Luitpold Weilnböck (Kons.). — 265. Kronach. Maximil. Pfiffer (Zentr.). [St.: Soz.]. — 266. Bamberg. Frz. Xav. Schaedler (Zentr.). — 267. Nürnberg. Albert Südekum (Soz.). — 268. Erlangen-Fürth. Martin Segitz (Soz.). — 269. Ansbach-Schwabach. Michael Hierl (Soz.). [St.: Kons.]. — 270. Eichstätt. Karl Speck (Zentr.). — 271. Dinkelsbühl. Leonh. Niederlöhner. (Kons.). — 272. Rothenburg (Tauber). Andr. Kerschbaum (Natlib.). [St.: Bauernv.]. — 273. Aschaffenburg. Libor. Gerstenberger (Zentr.). — 274. Kitzingen. Luitp. Baumann (Zentr.). — 275. Lohr. Georg Stamm (Zentr.). — 276. Neustadt a. d. S. Casp. Haeusler (Zentr.). — 277. Schweinfurt. Gg. Schwarz (Zentr.). [St.: Soz.]. — 278. Würzburg. Frz. Schmitt (Soz.). [St.: Zentr.]. — 279. Augsburg. Aug. Wörle (Zentr.). [St.: Soz.]. — 280. Donauwörth. Johs. Pütz (Zentr.). — 281. Dillingen. Eug. Jaeger (Zentr.). — 282. Illertissen-Memmingen. Benedikt Hebel (Zentr.). — 283. Kaufbeuren. Wilh. Mayer (Zentr.). — 284. Immmenstadt. Friedr. Thoma (Natlib.). [St.: Zentr.].

3. Königreich Sachsen.

285. Zittau. Edm. Fischer (Soz.). — 286. Löbau i. S. Herm. Krätzig (Soz.). [St.: Natlib.]. — 287. Bautzen-Kamenz. Heinr. Gräfe (Ref.-Part.). [St.: Soz.]. — 288. Dresden-N. Aug. Kaden (Soz.). — 289. Dresden-A. Gg. Gradnauer (Soz.). [St.: Natlib.]. — 290. Dresden-Land. Gg. Horn (Soz.). — 291. Meißen-Großenhain. Franz Schmidt (Soz.). — 292. Pirna. Otto Rühle (Soz.). — 293. Freiberg. Herm. Wendel (Soz.). [St. Kons.]. — 294. Döbeln. Joh. Karl Pinkau (Soz.). — 295. Oschatz-Grimma. Eduard Giese (Kons.). [St.: Soz.]. — 296. Stadt Leipzig. Johs. Junck (Natlib.). — 297. Leipzig-Land. Friedr. Geyer (Soz.). — 298. Borna. Ed. v. Liebert (Reichsp.). [St.: Soz.]. — 299. Mittweida-Rochlitz-Flöha. Dan. Stücken (Soz.). — 300. Chemnitz. Gust. Noske (Soz.). — 301. Glauchau-Meerane. Herm. Molkenbuhr (Soz.). — 302. Zwickau-Krimmitschau. Wilh. Stolle (Soz.). — 303. Stollberg-Schneeberg. Gg. Schöpflin (Soz.). — 304. Zschopau-Marienberg. Paul Göhre (Soz.). — 305. Annaberg-Schwarzenberg. Ernst Grenz (Soz.). — 306. Reichenbach-Auerbach. Paul Lensch (Soz.). — 307. Plauen i. V. Herm. Jäckel (Soz.). [St.: F. Vp.].

4. Königreich Württemberg.

308. Stuttgart. Karl Hildebrand (Soz.). — 309. Cannstatt-Ludwigsburg. Wilh. Keil (Soz.). — 310. Heilbronn-Neckarsulm. Friedr. Feuerstein (Soz.). [St.: Bd. d. Ldw.]. — 311. Boeblingen-Leonberg. Otto Keinath (Natlib.). [St.: Soz.]. — 312. Eßlingen-Kirchheim Friedr. List (Natlib.). [St.: Soz.]. — 313. Tübingen-Reutlingen. Friedr. v. Payer (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 314. Calw-Nagold. Heinr. Schweickhardt (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 315. Freudenstadt. Theod. Liesching (F. Vp.). [St.: Kons.]. — 316. Balingen-Tuttlingen. Konr. Haußmann (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 317. Göppingen-Gmünd. Herm. Gunßer (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 318. Backnang-Hall. Wilh. Vogt (Kons.). [St.: F. Vp.]. — 319. Gerabronn-Krailsheim. Friedr. Vogt (Kons.). — 320. Aalen-Ellwangen. Eug. Bolz (Zentr.). — 321. Ulm-Heidenheim. Eug. Haehnle (F. Vp.). [St.: Bd. d. Ldw.]. — 322. Blaubeuren-Ehingen. Adolf Gröber (Zentr.). — 323. Biberach. Matth. Erzberger (Zentr.). — 324. Ravensburg. Jos. Leser (Zentr.).

5. Großherzogtum Baden.

325. Konstanz-Ueberlingen. Karl Diez (Zentr.). [St.: Natlib.]. — 326. Donaueschingen-Villingen. Jos. Duffner (Zentr.). [St.: Natlib.]. — 327. Waldshut-Säkkingen. Adolf Birkenmayer (Zentr.) — 328. Lörrach-Müllheim-Breisach. Ernst Blankenhorn (Natlib.). [St.: Zentr.]. — 329. Freiburg i. Br. Gerh. v. Schulze-Gaevernitz (F. Vp.). [St.: Zentr.]. — 330. Lahr-Ettenheim. Konst. Fehrenbach (Zentr.). — 331. Offenburg-Kehl. Leop. Kölsch (Natlib.). [St.: Zentr.]. — 332. Rastatt-Baden. Frz. Xav. Lender (Zentr.). — 333. Pforzheim-Durlach. Albert Wittum (Natlib.). — 334. Karlsruhe-Bruchsal. Ludw. Haas (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 335. Mannheim-Weinheim. Ludw. Frank (Soz.). — 336. Heidelberg-Eberbach. Ant. Beck (Natlib.). [St.: Soz.]. — 337. Bretten-Sinsheim. Joh. Rupp (Kons.). — 338. Tauberbischofsheim. Joh. Zehnter (Zentr.).

6. Großherzogtum Hessen.

339. Gießen-Nidda. Ferdin. Werner (Wirtsch. Vgg.). [St.: Soz.]. — 340. Friedberg-Büdingen. Adolf Strack (Natlib.). [St.: Soz.]. — 341. Alsfeld-Lauterbach. Friedr. Heck (Natlib.). [St.: Wirtsch. Vgg.]. — 342. Darmstadt-Gr. Gerau. Ludw. Quessel (Soz.). [St.: Natlib.]. — 343. Offenbach-Dieburg. Karl Ulrich (Soz.). — 344. Bensheim-Erbach. Ludw. Hasenzahl (Soz.). [St.: Chr. soz.]. — 345. Worms-Heppenheim. Wilh. Frh. Heyl zu Herrnsheim (Wild). [St.: Soz.]. — 346. Bingen-Alzey. Jak. Becker (Wild). [St.: F. Vp.]. 347. Mainz-Oppenheim. Ed. David (Soz.).

7. Großherzogtum Meckl.-Schwerin.

348. Hagenow. Aug. Pauli (Kons.). [St.: Soz.]. — 349. Schwerin-Wismar.

Digitized by Google

Jul. Zimmermann (Natlib.). [St.: Soz.]. — 350. Parchim-Ludwigslust. Herm. Pachnicke (F. Vp.). [St.: Kons.]. — 351. Malchin-Waren. Hugo Wendorff (F. Vp.). [St.: Kons.]. — 352. Rostock-Doberan. Jos. Herzfeld (Soz.). [St.: F. Vp.]. — 353. Güstrow-Ribnitz. Albr. v. Graefe (Kons.). [St.: Soz.].

8. Großherzogtum Sachsen-Weimar.

354. Weimar-Apolda. Aug. Baudert (Soz.). [St.: F. Vp.]. — 355. Eisenach-Dermbach. Felix Marquart (Natlib.). [St.: Soz.]. — 356. Jena-Neustadt (Orla). Paul Leutert (Soz.). [St.: Kons.].

9. Großherzogtum Mecklenb.-Strelitz.

357. Mecklenburg-Strelitz. Ludw. Roland-Lücke (Natlib.). [St.: Reichsp.].

10. Großherzogtum Oldenburg.

358. Oldenburg-Birkenfeld-Lübeck. Friedr. Ahlhorn (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 359. Varel-Jever. Alb. Traeger (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 360. Delmenhorst. Friedr. Gf. v. Galen (Zentr.).

11. Herzogtum Braunschweig.

361. Braunschweig-Blankenburg. Wilh. Blos (Soz.). — 362. Wolfenbüttel-Helmstedt. Karl Kleye (Natlib.). [St.: Soz.]. — 363. Holzminden-Gandersheim. Otto Antrick (Soz.).

12. Herzogtum Sachsen-Meiningen.

364. Meiningen. Ernst Müller (F. Vp.). [St.: Soz.]. — 365. Sonneberg-Saalfeld. Paul Reißhaus (Soz.).

13. Herzogtum Sachsen-Altenburg.

366. Altenburg. Herm. Käppler (Soz.). [St.: Reichsp.].

14. Herzogtum Sachs.-Koburg-Gotha.

367. Koburg. Herm. Quarck (Natlib.). [St.: Soz.]. — 368. Gotha. Wilh. Bock (Soz.).

15. Herzogtum Anhalt.

369. Dessau-Zerbst. Wolfg. Heine (Soz.). [St.: Natlib.]. — 370. Bernburg-Ballenstedt-Köthen. Ferd. Bender (Soz.). [St.: Natlib.].

16. Fürstentum Schwarzb.-Sondersh.

371. Schwarzburg-Sondershausen. Felix Bärwinkel (Natl.). [St.: Soz.].

17. Fürstentum Schwarzb.-Rudolstadt.

372. Rudolstadt. Arthur Hofmann (Soz.).

18. Fürstentum Waldeck.

373. Waldeck-Pyrmont. Gg. Vietmeyer (Wirtsch. Vgg.). [St.: F. Vp.].

19. Fürstentum Reuß ä. L.

374. Greiz. K. H. Förster (Soz.).

20. Fürstentum Reuß j. L.

375. Gera. Eman. Wurm (Soz.).

21. Fürstentum Schaumburg-Lippe.

376. Bückeburg. Friedr. Krömer (F. Vp.). [St.: Soz.].

22. Fürstentum Lippe.

377. Detmold. Adolf Neumann-Hofer (Fr. Vp.). [St.: Soz.].

23. Freie Städte.

378. Lübeck. Theod. Schwartz (Soz.). — 379. Bremen. Alfr. Henke (Soz.). — 380. Hamburg Ost. Aug. Bebel (Soz.). — 381. Hamburg West. Heinr. Dietz (Soz.). — 382. Geest- und Marschlande. Wilh. Metzger (Soz.).

24. Reichsland Elsaß-Lothringen.

383. Altkirch-Thann. Gg. Eug. Ricklin (Els.-Lothr.). — 384. Mülhausen i. E. Leop. Emmel (Soz.). — 385. Kolmar i. E. J. L. Petrotes (Soz.). [St.: Els.-Lothr.]. — 386. Gebweiler. Albert Thumann (Els.-Lothr.). — 387. Rappoltsweiler. Emil Wetterlé (Els.-Lothr.). — 388. Schlettstadt. Dionys. Will (Els.-Lothr.). — 389. Molsheim-Erstein. Nicol. Delsor (Els.-Lothr.). — 390. Stadt Straßburg. Bernh. Böhle (Soz.). — 391. Straßburg Land. Rich. Fuchs (Soz.). [St.: Els.-Lothr.]. — 392. Hagenau-Weißenburg. Karl Hauß (Els.-Lothr.). — 393. Zabern. Ad. Röser (F. Vp.). [St.: Reichsp.]. — 394. Saargemünd. Eug. Schatz (Els.-Lothr.). — 395. Diedenhofen. Aug. Windeck (Els.-Lothr.). [St.: Zentr.]. — 396. Metz. Georges Weill (Soz.). [St.: Lothr.]. — 397. Saarburg-Salzburg. Elov Lévêque (Els.-Lothr.).

Die Fraktionen.

Konservative [45]: Arnstadt (139), Rogalla v. Bieberstein (17), v. Böhlendorff-Kölpin (58), v. Bolko (112), v. Bonin (68), v. Brederlow (8), v. Brockhausen (67), Gf. v. Carmer (Osten) (86), Gf. v. Carmer (Zieserwitz) (93), Dietrich (39), Frommer (5), Giese (295), v. Graefe (Güstrow) (353), v. Heydebrand und der Lasa (87), Hoesch (122), Holtschke (48), Gf. v. Kanitz (10), v. Kaphengst (51), Baron Knigge (29), Krahmer (49), Kreth (12), v. Kröcher (121), Malkewitz (66), v. Massow (2), Meyer (Kreuzburg) (99), v. Michaelis (65), Nehbel (14), Niederlöhner (271), v. Normann (63), Oertel (89), Pauli (Hagenow) (348), Gans Edler Herr zu Puttlitz (61), Reck (16), Ritter (81), Rother (90), Rupp (Baden) (337), Gf. v. Schwerin (57), Siebenbürger (62), v. Veit (7), Vogt (Crailsheim) (319), Vogt (Hall) (318), Weilnböck (264), Gf. v. Westarp (73), Will (Stolp) (64), v. Winterfeldt (40).

Reichspartei [13]: Arendt (133), Doerksen (19), Frh. v. Gamp-Massaunen (30), v. Halem (Schwetz) (27), Hegenscheidt (120), v. Liebert (298), Löscher (38), Mertin (88), v. Oerthen (45), Schultz (Bromberg) (43), Stubbendorff (37), Witt (23), Zürn (24).

Digitized by Google

Wirtschaftliche Vereinigung und Deutsche Reformpartei [11]: Behrens (219), Bruhn (47), Burckhardt (191), Gebhart (255), Gräfe (Sachsen) (287), Herzog (193), Mumm (179), Rupp (Marburg) (197), Vietmeyer (373), Werner (Gießen) (339), Werner (Hersfeld) (198).

Nationalliberale [44]: Bärwinkel (371), Bartling (188), Bassermann (229), Beck (Heidelberg) (336), Blankenhorn (328), Böttger (212), Bollert (50), van Calker (252), Prz. zu Schoenaich-Carolath (53), Götting (163), Heck (341), Heckmann (183), Held (156), Hepp (190), Hoppe (168), Ickler 162), Junck (296), Keinath (311), Kerschbaum (272), Kleye (362), Kölsch (331), Laser (13), List (Eßlingen) (312), Lützel (254), Marquart (355), Meyer (Celle) (164), Meyer (Herford) (175), Ortmann (129), Paasche (222), Quarck (Coburg) (367), Frh. v. Richthofen (169), Roland-Lücke (357), Schiffer (Magdeburg) (125), Schlee (26), Schulenburg (185), Schwabach (1), Semler (152), Sieg (25), Stöve (154), Strack (340), Thoma (284), Wamhoff (134), Wittum 333), Zimmermann (349).

Fortschrittliche Volkspartei [41]: Ablaß (118), Ahlhorn (358), Bartschat (4), Blunck (144), Braband (146), Bruckhoff (Züllichau) (52), Doormann (114), Dove (130), Fegter (151), Fischbeck (116), Gothein (70), Gunßer (317), Haas (Baden) (334), Hähnle (321), Haußmann (316), Heckscher (150), Heyn (Stralsund) (69), Hoff (145), Hubrich (Oberbarnim) (41), Kerschensteiner (237), Kiel (174), Koch (135), Kopp (9), Kopsch (115), Krömer (376), Leube (142), Liesching (315), v. Liszt (Glogau) (113), Müller (Meiningen) (364), Neumann-Hofer (377), Pachnicke (350), v. Payer (313), Röser (393), v. Schulze-Gaevernitz (329), Schweickhardt (314), Siehr (Insterburg) (11), Struve (149), Traeger (359), Waldstein (143), Weinhausen (20), Wendorff (351).

Zentrum [90]: Angerpointer (244), Astor (226), Baumann (274), Becker (Arnsberg) (205), Bell (213), Belzer (236), Birkenmayer (327), Bolz (320), Chrysant (215), Dahlem (189), Diez (Konstanz) (325), Duffner (326), Engelen (153), Erzberger (323), Faßbender (203), Fehrenbach (330), Fervers (231), Frerker (173), Gf. v. Galen (360), Gerlach (171), Gerstenberger (273), Giesberts (211), Glowatzki (101), Gröber (322), Haeusler (276), Hartrath (227), Hebel (282), Herold (170), Hitze (216), Horn (Neisse) (110), Hubrich (Falkenberg) (109), Irl (Erding) (241), Jaeger (281), Frh. v. Kerckerinck zur Borg (178), Klose (107), Kohl (259), Koßmann (230), Krings (Neuwied) (220), Krix (Allenstein) (15), Kuckhoff (Köln) (202), Lender (332), Leser (324), Frst. zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (225), Frh. v. Malsen-Waldkirch (245), Marcour (214), Marx (206), Matzinger (247), Mayer (Kaufbeuren) (283), Müller (Fulda) (199), Nacken (232), Pauly (Cochem) (224), Pfeiffer (265), Pfleger (261), Pieper (217), Ponschab (240), Poppe (138), Gf. Praschma (98), Preuß (6), Pütz (280), Ranner (243), Richter (253), Roeren (228), Frst. zu Salm-Reifferscheidt-Krautheim und Dyck (234), Gf. von und zu Sandizell (239), Sapletta (106), v. Savigny (177), Schaedler (266), Schedlbauer (249), Schiffer (Borken) (172), Schirmer (260), Schwarz (Schweinfurt) (277), Schwarze (Lippstadt) (186), Sir (Amberg) (258), Sittart (233), Spahn (204), Speck (270), Sperlich (97), Stamm (275), Steindl (250), Strzoda (108), Stupp (235), Frh. v. Thünefeld (242), Trendel (257), Trimborn (206), Wallenborn (223), Warlo (102), Wellstein (221), Wörle (279), Am Zehnhoff (218), Zehnter (338).

Polen [18]: Brandys (Oppeln) (100), Chlakowski (79), v. Czarlinski (28), Dombek (103), Dunajski (22), v. Grabski (85), Kurzawski (83), v. Laszewski (21), Gf. v. Brudzewo-Mielzynski (72), v. Morawski Dzierzykraj (74), v. Niegolewski (77), Nowicki (71), Pospiech (105), Frst. Radziwill (80), Seyda (78), Sosinski (104), Stychel (75), v. Trampczynski (84).

Elsaß-Lothringer [9]: Delsor (389), Hauß (392), Lévêque (397), Ricklin (383), Schatz (394), Thumann (386), Wetterlé (387), Will (Schlettstadt) (388), Windeck (395).

Hannoveraner [5]: Alpers (167), Colshorn (155), v. Meding (165), Frh. v. Schele (157), Frh. v. Wangenheim (166).

Sozialdemokraten [110]: Albrecht (127), Antrick (363), Baudert (354), Bauer (91), Bebel (380), Bender (Bernburg) (370), Bernstein (92), Binder (Speyer) (251), Blos (361), Bock (368), Böhle (390), Brandes (Halberstadt) (128), Brey (158), Brühne (187), Büchner (34), Cohn (137), David (347), Davidsohn (111), Deichmann (161), Dietz (Hamburg) (381), Dittmann (207), Ebert (208), Emmel (384), Erdmann (184), Feldmann (94), Feuerstein (310), Fischer (Berlin) (32), Fischer (Hannover) (159), Fischer (Sachsen) (285), Förster (374), Frank (335), Frohme (148), Fuchs (391), Geyer (297), Giebel (55), Göhre (304), Gradnauer (289), Grenz (305), Haase (3), Haberland (210), Hasenzahl (344), Haupt (123), Heine (Dessau) (369), Henke (379), Herzfeld (352), Hierl (Ansbach) (269), Hildenbrand (308), Hoch (200), Hoffmann (Kaiserslautern) (256), Hofmann (Rudolstadt) (372), Hofrichter (201), Horn (Sachsen) (290), Hüttmann (194), Hugel (263), Jäckel (307), Kaden (288), Käppler (366), Keil (309), König (182), Körsten (59), Krätzig (286), Kühn (96), Kunert (132), Landsberg (124), Ledebour (36), Legien (147), Lensch (306), Leutert (356), Liebknecht (43), Metzger (382), Molkenbuhr (301), Noske (300), Peirotes (385), Pëus (44), Pfannkuch (33), Pinkau (294), Quarck (Frankfurt) (192), Quessel (342), Rauch (160), Raute (131), Reißhaus (365), Rühle (292), Sachse (95), Scheidemann (209), Schmidt (Berlin) (35), Schmidt (Meißen) (291), Schmitt (Würzburg) (278), Schöpflin (303), Schulz (Erfurt) (140), Schumann (Forst) (54), Schwartz (Lübeck) (378), Segitz (268), Silberschmidt (126), Simon (262), Spiegel (181), Stadthagen (42), Stolle (302), Stücklen (299), Südekum (267), Taubadel (119), Thiele (136), Thöne (196), Ulrich (343), Vogtherr (60), v. Vollmar (238), Weill (396), Wels (56), Wendel (293), Wurm (375), Zubeil (46).

Wilde [11]: Bachmeier (248), Becker (Hessen) (346), Hanssen (141), Hestermann (195), Frh. Heyl zu Herrnsheim (345), Kaempf (31), Laur (246), Gf. v. Oppersdorff (76), Gf. v. Posadowsky-Wehner (176), Schröder (18), Warmuth (117).

Digitized by Google

Digitized by Google

Kaiser Wilhelm II. mit der Kaiserin Auguste Viktoria, der Prinzessin Viktoria Luise und den drei ältesten Kindern des Kronprinzenpaares.

Photographie von Selle & Kuntze-Niederastroth, Hofphotographen in Potsdam.

Digitized by Google

Genealogie der Fürstenhäuser und Standesherren.

(Abgeschlossen am 1. Juli 1912.)

Mit zahlreichen Abbildungen.

A. Genealogie der regierenden deutschen Fürstenhäuser.

Deutsches Reich und Preußen. (Haus Hohenzollern; Ahnherr: Burchardus de Zolorin † 1061.) Friedrich **Wilhelm** II. Viktor Albert, Deutscher Kaiser, König von Preußen (Kaiserl. u. Königl. Majestät), geb. am 27. Januar 1859, folgte seinem Vater Friedrich III. am 15. Juni 1888; verm. am 27. Febr. 1881 mit **Auguste Viktoria** (Kaiserl. u. Königl. Majestät), Prinzessin zu Schleswig-Holstein, geb. am 22. Oktbr. 1858.

Kinder: 1. Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen, geb. am 6. Mai 1882, verm. 6. Juni 1905 mit Cecilie, Herzogin zu Mecklenburg-Schwerin. Söhne: a) Prinz Wilhelm, geb. 4. Juli 1906; b) Prinz Louis Ferdinand, geb 9. Novbr. 1907; c) Prinz Hubertus, geb. 30. Septbr. 1909; d) Prinz Friedrich, geb. 19. Dezbr. 1911. 2. Prinz Eitel Friedrich, geb. 7. Juli 1883, verm. 27. Febr. 1906 mit Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg. 3. Prinz Adalbert, geb. 14. Juli 1884. 4. Prinz August Wilhelm, geb. 29. Jan. 1887, verm. 22. Oktbr. 1908 mit Prinzessin Alexandra Viktoria Auguste zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. 5. Prinz Oskar, geb. 27. Juli 1888. 6. Prinz Joachim, geb. 17. Dezbr. 1890. 7. Prinzessin Viktoria Luise, geb. 13. Septbr. 1892.

Geschwister des Kaisers und Königs: 1. Prinzessin Charlotte, geb. 24. Juli 1860, verm. 18. Febr. 1878 mit Bernhard, Erbprinz von Sachsen-Meiningen und Hildburghausen. 2. Prinz Heinrich, geb. 14. August 1862, verm. 24. Mai 1888 mit Prinzessin Irene von Hessen, geb. 11. Juli 1866. Söhne: a) Prinz Waldemar, geb. 20. März 1889; b) Prinz Sigismund, geb. 27. Novbr. 1896. 3. Prinzessin Viktoria, geb. 12. April 1866, verm. 19. November 1890 mit Adolf, Prinz zu Schaumburg-Lippe. 4. Prinzessin Sophie, geb. 14. Juni 1870, verm. 27. Oktbr. 1889 mit Konstantin, Kronprinz von Griechenland, Herzog von Sparta. 5. Prinzessin Margarete, geb. 22. April 1872, verm. 25. Jan. 1893 mit Prinz Friedrich Karl von Hessen.

Schwester des † Kaisers und Königs Friedrich III.: Prinzessin Luise, geb. 3. Dezbr. 1838, verm. 20. Septbr. 1856 mit Friedrich, Großherzog von Baden, Witwe seit 28. Septbr. 1907.

Kinder des † Prinzen Friedrich Karl: 1. Prinzessin Luise Margarete, geb. 25. Juli 1860, verm. 13. März 1879 mit Prinz Arthur, Herzog von Connaught und Strathearn. 2. Prinz Friedrich Leopold, geb. 14. Novbr. 1865, verm. 24. Juni 1889 mit Prinzessin Luise Sophie zu Schleswig-Holstein, geb. 8. April 1866. Kinder: a) Prinzessin Viktoria Margarete, geb. 17. April 1890; b) Prinz Friedrich Sigismund, geb. 17. Dezember 1891; c) Prinz Friedrich Karl, geb. 6. April 1893; d) Prinz Friedrich Leopold, geb. 27. August 1895.

Tochter des † Prinzen Karl: Prinzessin Anna, geb. 17. Mai 1836, verm. 26. Mai 1853 mit Friedrich, Landgrafen von Hessen, Witwe seit 14. Oktbr. 1884.

Söhne des † Prinzen Albrecht: 1. Prinz Friedrich Heinrich,

Prinzessin Viktoria Luise in korfiotischer Tracht. Photographie von Th. Jürgensen.

Digitized by Google

geb. 15. Juli 1874. 2. Prinz Joachim Albrecht, geb. 27. Septbr. 1876. 3. Prinz Friedrich Wilhelm, geb. 12. Juli 1880, verm. 9. Juni 1910 mit Prinzessin Agathe von Ratibor und Corvey, Pr. zu Hohenlohe-Schillingsfürst geb. 24. Juli 1888. Tochter: Prinzessin Maria Thereſe, geb. 2. Mai 1911.

Fürſtliches Haus Hohenzollern. Wilhelm, Fürſt von Hohenzollern, geb. 7. März 1864, folgte ſeinem Vater, dem Fürſten Leopold, am 8. Juni 1905, verm. 27. Juni 1889 mit Maria Thereſia, Prinzeſſin von Bourbon und beider Sizilien, Witwer ſeit 1. März 1909.

Kinder: 1. Prinzeſſin Auguſte Viktoria, geb. 19. Auguſt 1890. 2. Erbprinz Friedrich Viktor, geb. 30. Auguſt 1891. 3. Prinz Franz Joſeph, geb. 30. Auguſt 1891.

Brüder des Fürſten: 1. Prinz Ferdinand, geb. 24. Auguſt 1865, nach dem Verzicht ſeines Bruders Wilhelm und durch Dekret des Königs von Rumänien vom 18. März 1889 Prinz von Rumänien (ſ. Rumänien). 2. Prinz Karl Anton, geb. 1. Septbr. 1868, verm. 28. Mai 1894 mit Prinzeſſin Joſephine von Belgien. Kinder: a) Prinzeſſin Stephanie, geb. 8. April 1895; b) Prinzeſſin Marie, geb. 23. Oktbr. 1896; c) Prinz Albrecht, geb. 28. Septbr. 1898.

Mutter des Fürſten: Fürſtin Antonia, Infantin von Portugal, geb. 17. Febr. 1845, Witwe ſeit 8. Juni 1905.

Geſchwiſter des † Fürſten Leopold: 1. König Karl von Rumänien, geb. 20. April 1839, verm. 15. Novbr. 1869 mit Prinzeſſin Eliſabeth zu Wied (ſ. Rumänien). 2. † Prinz Friedrich, verm. mit Prinzeſſin Louiſa von Thurn und Taxis, Witwe ſeit 2. Dezbr. 1904. 3. Prinzeſſin Maria, geb. 17. Novbr. 1845, verm. mit Philipp, Prinz von Belgien, Graf von Flandern, Witwe ſeit 17. Novbr. 1905.

Bayern. (Haus Wittelsbach; Ahnherr: Markgraf Luitpold † 907.) Otto Wilhelm Luitpold Adalbert Waldemar, König von Bayern, geb. 27. April 1848, folgte ſeinem Bruder, dem Könige Ludwig II., am 13. Juni 1886, unverm.

Geſchwiſter des Vaters: 1. Prinz Luitpold, geb. 12. März 1821, des Königreichs Bayern Verweſer ſeit 10. Juni 1886; verm. 15. April 1844 mit Auguſte, Erzherzogin von Öſterreich-Toskana, Witwer ſeit 26. April 1864. Kinder: A. Prinz Ludwig geb. 7. Jan. 1845, verm. 20. Febr. 1868 mit Erzherzogin Maria Thereſe von Öſterreich-Eſte. Kinder: a) Prinz Rupprecht, geb. 18. Mai 1869, verm. 10. Juli 1900 mit Herzogin Marie Gabriele in Bayern. Söhne: aa) Prinz Luitpold, geb. 8. Mai 1901; bb) Prinz Albrecht, geb. 3. Mai 1905. b) Prinzeſſin Adelgunde, geb. 17. Oktbr. 1870. c) Prinzeſſin Maria, geb. 6. Juli 1872, verm. 31. Mai 1897 mit Ferdinand von Bourbon, Herzog von Calabrien. d) Prinz Karl, geb. 1. April 1874. e) Prinz Franz, geb. 10. Oktbr. 1875, verl. mit Prinzeſſin Iſabella v. Croy. f) Prinzeſſin Hildegard, geb. 5. März 1881. g) Prinzeſſin Wiltrud, geb. 10. Novbr. 1884. h) Prinzeſſin Helmtrudis, geb. 22. März 1886. i) Prinzeſſin Gundelinde, geb. 26. Auguſt 1891. B. Prinz Leopold, geb. 9. Febr. 1846, verm. 20. April 1873 mit Erzherzogin Giſela von Öſterreich. Kinder: a) Prinzeſſin Eliſabeth, geb. 8. Jan. 1874, verm. 2. Dezbr. 1893 mit Otto Graf von Seefried auf Buttenheim; b) Prinzeſſin Auguſte, geb. 28. April 1875, verm. 15. Novbr. 1893 mit Joſeph, Erzherzog von Öſterreich; c) Prinz Georg, geb. 2. April 1880, verm. 10. Febr. 1912 mit Erzherzogin Iſabella von Öſterreich; d) Prinz Konrad, geb. 22. Novbr. 1883. C. Prinzeſſin Thereſe, geb. 12. Novbr. 1850. D. † Prinz Arnulf, verm. mit Prinzeſſin Thereſia von und zu Liechtenſtein, Witwe ſeit 12. Novbr. 1907. Sohn: Prinz Heinrich, geb. 24. Juni 1884. 2. Prinzeſſin Adelgunde, geb. 19. März 1823, verm. mit Erzherzog Franz von Öſterreich-Eſte, Herzog von Modena, Witwe ſeit 20. Novbr. 1875. 3. † Prinz Adalbert. Kinder: A. Prinz Ludwig Ferdinand, geb. 22. Oktbr. 1859, verm. 2. April 1883 mit Prinzeſſin Maria de la Paz, Infantin von Spanien. Kinder: a) Prinz Ferdinand, Infant von Spanien, geb. 10. Mai 1884, verm. 12. Jan. 1906 mit Infantin Maria Thereſa von Spanien. Kinder: 1) Prinz Ludwig Alfons, geb. 12. Dezbr. 1906; 2) Prinz Joſeph Eugen, geb. 26. März 1909; 3) Prinzeſſin Maria de la Mercedes, geb. 3. Oktbr. 1911. b) Prinz Adalbert, geb. 3. Juni 1886. c) Prinzeſſin Maria del Pilar, geb. 13. März 1891. B. Prinz Alfons, geb. 24. Jan. 1862, verm. 15. April 1891 mit Prinzeſſin Luiſe von Orleans. Sohn: Prinz Joſef Klemens, geb. 25. Mai 1902. C. Prinzeſſin Iſabella, geb. 31. Auguſt 1863, verm. 14. April 1883 mit Prinz Thomas von Savoyen, Herzog von Genua. D. Prinzeſſin Elvira, geb. 22. Novbr. 1868, verm. 28. Dezbr. 1891 mit Graf Rudolf von Wrbna. E. Prinzeſſin Klara, geb. 11. Oktbr. 1874.

Herzogliche Linie.

Ludwig Wilhelm, Herzog in Bayern, geb. 17. Jan. 1884, folgte ſeinem Vater, dem Herzog Karl Theodor, am 30. Novbr. 1909.

Geſchwiſter: 1. Herzogin Sophie, geb. 22. Febr. 1875, verm. 26. Juli 1898 mit Hans Veit Grafen zu Törring-Jettenbach. 2. Herzogin Eliſabeth, geb. 25. Juli 1876, verm. 2. Oktbr. 1900 mit Prinz Albert, jetzt König der Belgier. 3. Herzogin Marie Gabriele, geb. 9. Oktbr. 1878, verm. 10. Juli 1900 mit Prinz Rupprecht von Bayern. 4. Herzog Franz Joſeph, geb. 23. März 1888.

Mutter: Herzogin Maria Joſepha, geb. Infantin von Portugal, Witwe ſeit 30. Novbr. 1909.

Geſchwiſter des † Herzogs Karl Theodor: 1. Herzog Ludwig, geb. 21. Juni 1831, entſagt dem Sukzeſſionsrecht im Majorat, morgan. verm. 1.) Henriette, Freifrau von Wallerſee, geb. Mendel, Witwer ſeit 12. Novbr. 1891; 11.) 19. Novbr. 1892 mit Antonie

Digitized by Google

Prinz Rupprecht. Prinz Luitpold. Prinz-Regent Luitpold. Prinz Ludwig.

Die vier Generationen im bayrischen Herrscherhause.

Photographie von Franz Grainer, München.

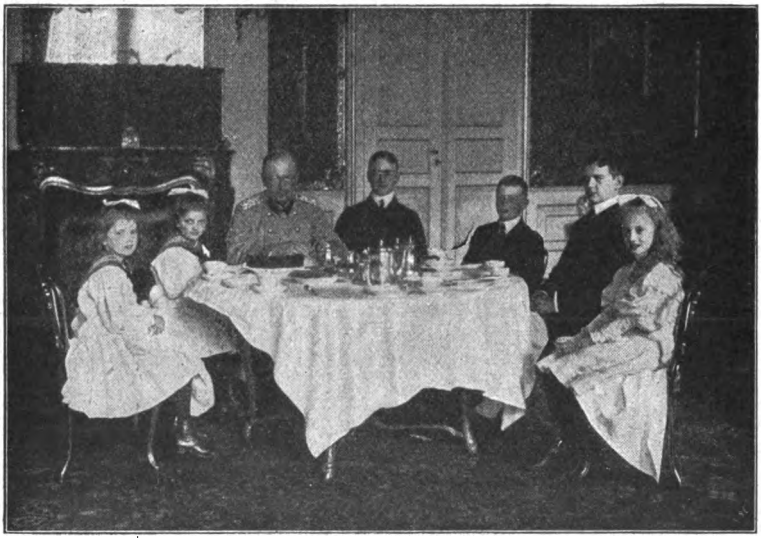
Digitized by Google

Digitized by Google

von Bartolf, geb. Barth. 2. Herzogin Marie, geb. 4. Oktober 1841, verm. mit Franz II., König beider Sizilien, Witwe seit 27. Dezbr. 1894. 3. Herzogin Mathilde, geb. 30. Septbr. 1843, verm. mit Prinz Ludwig von Sizilien, Grafen von Trani, Witwe seit 8. Juni 1886. 4. † Herzog Maximilian; Söhne: a) Herzog Siegfried, geb. 10. Juli 1876; b) Herzog Christoph, geb. 22. April 1879; c) Herzog Luitpold, geb. 30. Juni 1890.

Sachsen: (Haus Wettin; Ahnherr: Thiadmar um 920. Albertinische Linie; Stammvater: Herzog Albrecht III., 1443 bis 1500). Friedrich August III. Johann Ludwig Karl Gustav Gregor Philipp, König von Sachsen, geb. 25. Mai 1865, verm. 21. Novbr. 1891 mit Luise Antoinette, ehem. Erzherzogin von Österreich (Gräfin von Montignoso, wiederverm. 1907 mit Enrico Toselli und wieder geschieden), geschieden 11. Febr. 1903, folgte seinem † Vater, dem Könige Georg, am 15. Oktbr. 1904.

Kinder: a) Kronprinz Georg, geb. 15. Jan. 1893; b) Prinz Friedrich Christian, geb. 31. Dezbr. 1893; c) Prinz Ernst Heinrich, geb. 9. Dezbr. 1896; d) Prinzessin Margarete geb. 24. Jan. 1900; e) Prinzessin Maria Alix, geb. 27. Septbr. 1901; f) Prinzessin Anna (Monika Pia), geb. 4. Mai 1903.



König Friedrich August III. von Sachsen mit seinen Kindern.
(Nach einer Photographie von James Aurich in Dresden-Blasewitz.)

Geschwister: a) Prinzessin Mathilde, geb. 19. März 1863; b) Prinzessin Maria Josepha, geb. 31. Mai 1867, verm. mit Erzherzog Otto von Österreich, Witwe seit 1. Nov. 1906; c) Prinz Johann Georg, geb. 10. Juli 1869, verm. I.) mit Herzogin Maria Isabella von Württemberg, Witwer seit 25. Mai 1904, II.) 30. Oktbr. 1906 mit Prinzessin Maria Immakulata von Sizilien; d) Prinz Max, geb. 17. Novbr. 1870.

Schwester des † Königs Georg: Prinzessin Elisabeth, geb. 4. Febr. 1830, verm. I.) mit Ferdinand, Prinz von Savoyen, Herzog von Genua, Witwe seit 10. Febr. 1855, II.) wiederverm. morganat. mit Niccolo Marchese Rapallo, Witwe seit 27. Novbr. 1882.

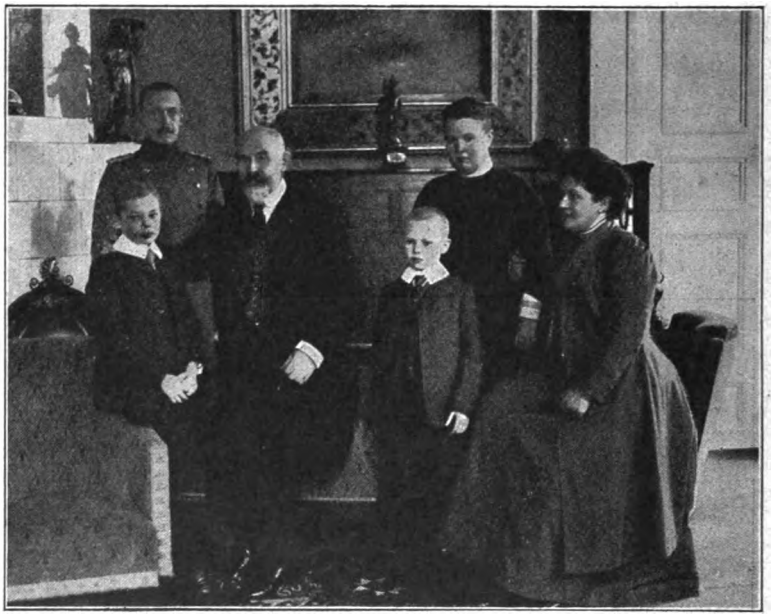
Württemberg. (Ahnherr: Konrad von Wirtemberg, 1081–1092.) Wilhelm II. Karl Paul Heinrich Friedrich, König von Württemberg, geb. 25. Febr. 1848, folgte dem Sohn seines Großoheims, dem König Karl I., am 6. Oktbr. 1891; verm. I.) mit Prinzessin Marie von Waldeck und Pyrmont, Witwer seit 30. April 1882; II.) am 8. April 1886 mit Prinzessin Charlotte zu Schaumburg-Lippe, geb. 10. Oktbr. 1864.

Tochter 1. Ehe: Prinzessin Pauline, geb. 19. Dezbr. 1877; verm. 29. Oktbr. 1898 mit dem Erbprinzen, jetzigen Fürst Friedrich zu Wied.

I. Herzogliche Linie:

Töchter des † Herzogs Eugen: 1. Herzogin Elsa, geb. 1. März 1876, verm. 6. Mai 1897 mit Prinz Albrecht von Schaumburg-Lippe. 2. Herzogin Olga, geb. 1. März 1876, verm. mit Prinz Maximilian zu Schaumburg-Lippe, Witwe seit 1. April 1904.

Digitized by Google



König Wilhelm II. von Württemberg mit Familie.
(Nach einer Photographie von Th. Busam & Co. in Stuttgart.)

Schwester des † Herzogs Eugen: Herzogin Pauline, geb. 11. April 1854, verzichtet 1. Mai 1880 auf den herzogl. Titel, nimmt den Namen von Kirchbach an, verm. mit Dr. med. M. Willm, Witwe seit 29. Oktbr. 1910.

Schwester des Großvaters: Herzogin Alexandrine Mathilde, geb. 16. Dezbr. 1829.

Witwe des Herzogs Maximilian: Herzogin Hermine, Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, geb. 5. Okt. 1845, Witwe seit 28. Juli 1888.

II. Herzogliche Linie. (Katholisch.)

Philipp, Herzog von Württemberg, geb. 30. Juli 1838, verm. 18. Jan. 1865 mit Erzherzogin Maria Theresia von Österreich. Söhne: 1. Herzog Albrecht, geb. 23. Dezbr. 1865, verm. mit Erzherzogin Margareta Sophia von Österreich, Witwer seit 24. August 1902. Kinder: a) Herzog Philipp Albrecht, geb. 14. Novbr. 1893; b) Herzog Albrecht Eugen, geb. 8. Jan. 1895; c) Herzog Karl Alexander, geb. 12. März 1896; d) Herzogin Maria Amalia, geb. 15. August 1897; e) Herzogin Maria Therese, geb. 16. August 1898; f) Herzogin Margarete Marie, geb. 4. Jan. 1902. 2. Herzog Robert, geb. 14. Jan. 1873, verm. 29. Oktbr. 1900 mit Erzherzogin Maria Immakulata Raineria von Österreich. 3. Herzog Ulrich, geb. 13. Juni 1877.

Baden. (Haus Zähringen; Ahnherr: Graf Bertold, † 982.) Friedrich II. Wilhelm Ludwig Leopold August, Großherzog von Baden, geb. 9. Juli 1857, folgte seinem Vater, dem Großherzog Friedrich, am 28. Septbr. 1907, verm. 20. Septbr. 1885 mit Hilda, Prinzessin von Nassau.

Schwester: Prinzessin Viktoria, geb. 7. August 1862, verm. 20. Septbr. 1881 mit Kronprinz, jetzt König Gustav von Schweden.

Großherzogin-Mutter: Großherzogin Luise, Prinzessin von Preußen, Witwe seit 28. Septbr. 1907.

Geschwister des † Großherzogs Friedrich: 1. † Prinz Wilhelm, verm. mit Herzogin Marie von Leuchtenberg, Witwe seit 27. April 1897. Kinder: a) Prinzessin Marie, geb. 26. Juli 1865, verm. 2. Juli 1889 mit Erbprinz, jetzt Herzog Friedrich von Anhalt; b) Prinz Maximilian, geb. 10. Juli 1867, verm. 10. Juli 1900 mit Prinzessin Marie Luise von Großbritannien und Irland, Herzogin zu Braunschweig-Lüneburg. Kinder: a) Prinzessin Marie Alexandra, geb. 1. Aug. 1902; b) Prinz Berthold Friedrich, geb. 24. Febr. 1906.

Digitized by Google

Prinz Max von Baden im Kreise seiner Familie. Photographie von Gebr. Hirsch, Karlsruhe i. B.

Hessen. (Haus Brabant; Ahnherr: Graf Regnar † 915.) Ernst Ludwig Karl Albert Wilhelm, Großherzog von Hessen und bei Rhein, geb. 25. Novbr. 1868, folgte seinem Vater, dem Großherzog Ludwig IV., am 13. März 1892, verm. I.) 19. April 1894 mit Prinzessin Viktoria Melita von Sachsen-Coburg und Gotha (21. Dezbr. 1901 geschieden; seit 8. Oktbr. 1905 wiederverm. mit Großfürst Kyrill von Rußland); II.) 2. Febr. 1905 mit Prinzessin Eleonore zu Solms-Hohensolms-Lich, geb. 17. September 1871.

Söhne: 1. Erbgroßherzog Georg, geb. 8. Novbr. 1906. 2. Prinz Ludwig Hermann, geb. 20. Novbr. 1908.

Schwestern des Großherzogs: 1. Prinzessin Viktoria, geb. 5. April 1863, verm. 30. April 1884 mit Prinz Ludwig von Battenberg. 2. Prinzessin Elisabeth, geb. 1. Novbr. 1864, verm. mit Großfürst Sergius von Rußland, Witwe seit 4. Febr. 1905 a. St. 3. Prinzessin Irene, geb. 11. Juli 1866, verm. 24. Mai 1888 mit Prinz Heinrich von Preußen. 4. Prinzessin Alix (Alexandra Feodorowna), geb. 6. Juni 1872, verm. 26. Novbr. 1894 mit Kaiser Nikolaus II. von Rußland.

Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und Familie. (Nach einer Photographie von H. Steinacker in Darmstadt.)

Mecklenburg-Schwerin. (Ahnherr: Niklot Fürst der Obotriten, Herr zu Schwerin,

Digitized by Google

† 1160.) Friedrich Franz IV. Michael, Großherzog von Mecklenburg, geb. 9. April 1882, folgte seinem Vater, dem Großherzog Friedrich Franz III., am 10. April 1897, verm. 7. Juni 1904 mit Prinzessin Alexandra von Großbritannien und Irland (Braunschweig-Lüneburg).

Sohn: Erbgroßherzog Friedrich Franz, geb. 22. April 1910.

Schwestern des Großherzogs: 1. Herzogin Alexandrine, geb. 24. Dezbr. 1879, vermählt 26. April 1898 mit jetzt König Christian von Dänemark. 2. Herzogin Cecilie, geb. 20. Sept. 1886, verm. 6. Juni 1905 mit Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Mutter: Großherzogin Anastasia, geb. Großfürstin von Rußland, Witwe seit 10. April 1897.

Geschwister des Vaters: Aus der 1. Ehe des † Großherzogs Friedrich Franz II.: 1. Herzog Paul Friedrich, geb. 19. Septbr. 1852, verm. 5. Mai 1881 mit Prinzessin Marie zu Windisch-Grätz, geb. 11. Dezbr. 1856. Kinder (kathol.): a) Herzogin Marie Antoinette, geb. 28. Mai 1884; b) Herzog Heinrich Borwin, geb. 16. Dezbr. 1885. 2. Herzogin Marie, geb. 14. Mai 1854, verm. mit Großfürst Wladimir von Rußland, Witwe seit 17. Febr. 1909. 3. Herzog Johann Albrecht, geb. 8. Dezbr. 1857, seit 28. Mai 1907 Regent von Braunschweig (siehe dort).

Aus der 3. Ehe des † Großherzogs Friedrich Franz II.: 4. Herzogin Elisabeth, geb. 10. August 1869, verm. 24. Oktbr. 1896 mit dem Erbgroßherzog, jetzigen Großherzog Friedrich August von Oldenburg. 5. Herzog Adolf Friedrich, geb. 10. Oktbr. 1873. 6. Herzog Heinrich, geb. 19. April 1876, verm. 7. Febr. 1901, als Prinz der Niederlande, mit der Königin Wilhelmina der Niederlande.

Witwe des Großvaters, des † Großherzogs Friedrich Franz II.: Verwitwete Großherzogin Marie, geb. Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 29. Jan. 1850, Witwe seit 15. April 1883.

Tochter des † Herzogs Wilhelm: Herzogin Charlotte, geb. 7. Novbr. 1868, verm. 17. Novbr. 1886 mit Prinz Heinrich XVIII. Reuß j. L., Witwe seit 15. Aug. 1911.

Mecklenburg-Strelitz. (Ahnherr wie Mecklenburg-Schwerin; Stammvater: Herzog Adolf Friedrich II. 1658–1708.) Adolf Friedrich August Viktor Ernst Adalbert Gustav Wilhelm Wellington, Großherzog von Mecklenburg, geb. 22. Juli 1848, folgte seinem Vater, dem Großherzog Friedrich Wilhelm, am 30. Mai 1904, verm. 17. April 1877 mit Prinzessin Elisabeth von Anhalt.

Kinder: 1. Herzogin Marie, geb. 8. Mai 1878, verm. 22. Juni 1899 mit George Jametel (päpstl. Conte); geschieden 1908. 2. Herzogin Jutta (Militza), geb. 24. Jan. 1880, verm. 27. Juli 1899 mit Danilo, Kronprinz von Montenegro. 3. Erbgroßherzog Adolf Friedrich, geb. 17. Juni 1882.

Mutter: Großherzogin Augusta Karoline, Prinzessin von Großbritannien, geb. 19. Juli 1822, Witwe seit 30. Mai 1904.

Kinder des Oheims des Großherzogs, des † Herzogs Georg: 1. Herzogin Helene, geb. 16. Jan. 1857, verm. mit Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, Witwe seit 22. Mai 1902. 2. Herzog Karl Michael, geb. 17. Juni 1863.

Sachsen-Weimar-Eisenach. (Haus Wettin. Ernestinische Linie; Stammvater: Kurfürst Ernst, 1441–1486.) Großherzog Wilhelm Ernst Karl Alexander Friedrich Heinrich Bernhard, geb. 10. Juni 1876, folgte seinem Großvater, dem Großherzog Karl Alexander, am 5. Jan. 1901, verm. I.) mit Prinzessin Caroline von Reuß ä. L., Witwer seit 17. Jan. 1905; II.) am 4. Jan. 1910 mit Prinzessin Feodora von Sachs.-Meiningen.

Feodora, Großherzogin von Sachsen.
(Nach einer Photographie von Hoffmann in Weimar.)

Tochter: Prinzessin Sophie, geb. 20. März 1911.

Schwester des † Vaters, des Erbgroßherzogs Karl August: Prinzessin Marie Alexandrine, geb. 20. Jan. 1849, verm. mit † Prinz Heinrich VII. Reuß j. L., Witwe seit 2. Mai 1906.

Kinder des † Prinzen Hermann: 1. Prinz Wilhelm, geb. 31. Dezbr. 1853, verm. 11. April 1885 mit Prinzessin Gerta zu Ysenburg-Büdingen-

Wilhelm Ernst, Großherzog von Sachsen.
(Nach einer Photographie von Hoffmann in Weimar.)

Digitized by Google

Wächtersbach. Kinder: a) Prinz Hermann, geb. 14. Febr. 1886 (jetzt unter Verzicht auf alle Rechte Graf Ostheim, verm. 1909 mit Wanda Lotters, 1911 geschieden); b) Prinz Albert, geb. 31. Dezbr. 1886; c) Prinzessin Sofia, geb. 25. Juli 1888. 2. Prinzessin Olga, geb. 8. Septbr. 1869, verm. 22. April 1902 mit Prinz Leopold zu Isenburg-Birstein.

Oldenburg. (Grafen von Oldenburg; Ahnherr: Graf Egilmar um 1080.) Friedrich August, Großherzog von Oldenburg, geb. 16. Novbr. 1852, folgte seinem Vater, dem Großherzog Peter, am 13. Juni 1900; verm. I.) mit Prinzessin Elisabeth von Preußen, Witwer seit 28. August 1895; II.) wiederverm. 24. Oktbr. 1896 mit Elisabeth, Herzogin zu Mecklenburg.

Tochter 1. Ehe: Herzogin Sophie Charlotte, geb. 2. Febr. 1879, verm. 27. Febr. 1906 mit Prinz Eitel Friedrich von Preußen. Kinder 2. Ehe: a) Erbgroßherzog Nikolaus, geb. 10. August 1897; b) Herzogin Ingeborg Alix, geb. 20. Juli 1901; c) Herzogin Altburg, geb. 19. Mai 1903.

Bruder des Großherzogs: Herzog Georg, geb. 27. Juni 1855.

Vatersbruder: † Herzog Elimar, morg. verm. mit Natalie Freiin Vogel von Friesenhof, Witwe seit 17. Oktbr. 1895. Sohn: Graf von Welsburg. Sohn des † Herzogs Peter: Herzog Alexander, geb. 2. Juni 1844, verm. 19. Jan. 1868 mit Eugenie, Prinzessin Romanowskaja (Leuchtenberg). Sohn: Herzog Peter, geb. 21. Novbr. 1868, verm. 9. Aug. 1901 mit Olga Alexandrowna, Großfürstin von Rußland.

Braunschweig. Regent Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, gewählt 28. Mai 1907, verm. I.) mit Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar-Eisenach, Witwer seit 10. Juli 1908; II.) am 15. Dezbr. 1909 mit Prinzessin Elisabeth von Stolberg-Roßla, geb. 23. Juni 1885.

Herzogin Elisabeth zu Mecklenburg, Regentin von Braunschweig. (Nach einer Photographie von E. Bieber in Berlin.)

Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent von Braunschweig. (Nach einer Photographie von E. Bieber in Berlin.)

Sachsen-Meiningen und Hildburghausen. (Haus Wettin; Ernestinische Linie; Stammvater: Herzog Bernhard, 1649—1706.) Georg II., Herzog von Sachsen-Meiningen, geb. 2. April 1826, folgte seinem Vater, dem am 3. Dezbr. 1882 verstorbenen Herzog Bernhard, bei dessen Abdankung am 20. Sept. 1866, verm. I.) am 18. Mai 1850 mit Charlotte, Prinzessin von Preußen (Tochter des † Prinzen Albrecht); Witwer seit 30. März 1855; II.) wiederverm. am 23. Oktbr. 1858 mit Feodore, Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg, Witwer seit 10. Febr. 1872; III.) morgan. verm. am 18. März 1873 mit Helene Freifrau von Heldburg geb. Franz, geb. 30. Mai 1839.

Kinder I. Ehe: 1. Erbprinz Bernhard, geb. 1. April 1851, verm. 18. Febr. 1878 mit Prinzessin Charlotte von Preußen. Tochter: Prinzessin Feodora, geb. 12. Mai 1879, verm. 24. Septbr. 1898 mit Prinz Heinrich XXX., Reuß j. L. 2. Prinzessin Maria, geb. 23. Septbr. 1853. II. Ehe: 3. Prinz Ernst, geb. 27. Septbr. 1859, morgan. verm. 20. Septbr. 1892 mit Katharina Freifrau von Saalfeld, geb. Jensen. 4. Prinz Friedrich, geb. 12. Oktbr. 1861, verm. 25. April 1889 mit Adelheid Prinzessin zur Lippe-Biesterfeld. Kinder: a) Prinzessin Karola Feodora, geb. 29. Mai 1890, verm. 4. Jan. 1910 mit Wilhelm Ernst, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach; b) Prinzessin Adelheid, geb. 16. Aug. 1891; c) Prinz Georg, geb. 11. Oktbr. 1892; d) Prinz Ernst, geb. 23. Septbr. 1895; e) Prinzessin Luise Marie, geb. 13. März 1899; f) Prinz Bernhard, geb. 30. Juni 1901.

Schwester des Herzogs: Prinzessin Auguste, geb. 6. August 1843, verm. mit Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, Witwe seit 13. Mai 1907.

Sachsen-Altenburg. (Haus Wettin; Ernestinische Linie; Stammvater: Herzog Ernst, 1655—1715.) Ernst II. Bernhard Georg Johann Karl Friedrich, Herzog von Sachsen-Altenburg, geb. 31. August 1871, folgte am 7. Febr. 1908 seinem Oheim, dem Herzog Ernst; verm. seit dem 17. Febr. 1898 mit Prinzessin Adelheid zu Schaumburg-Lippe.

Kinder: 1. rinzessin Charlotte Agnes, geb. 4. März 1899; 2. Erbprinz Georg Moritz, geb. 13. Mai 1900; 3. Prinzessin Elisabeth, geb. 6. April 1903; 4. Prinz Friedrich Ernst geb. 15. Mai 1905.

Digitized by Google

Schwestern des Herzogs: 1. Prinzessin Marie Anna, geb. 14. März 1864, verm. mit dem † Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe, Witwe seit 29. April 1911. 2. Prinzessin Elisabeth, geb. 25. Jan. 1865, verm. 27. April 1884 mit Großfürst Konstantin Konstantinowitsch von Rußland. 3. Prinzessin Luise, geb. 11. August 1873, verm. 6. Febr. 1895 mit Prinz Eduard von Anhalt.

Mutter des Herzogs: Prinzessin Auguste, geb. Prinzessin von Sachsen-Meiningen, geb. 6. August 1843, Witwe (des Prinzen Moritz) seit 13. Mai 1907.

Tochter des † Herzogs Joseph: Prinzessin Therese, geb. 9. Oktbr. 1823.

Kinder des † Prinz Eduard: Aus der I. Ehe mit † Prinzessin Amalie von Hohenzollern-Sigmaringen: 1. Prinzessin Therese, geb. 21. Dezbr. 1836, verm. mit Prinz August von Schweden und Norwegen, Herzog von Dalekarlien, Witwe seit 4. März 1873. Aus der II. Ehe mit der † Prinzessin Luise von Reuß-Greiz: 2. † Prinz Albert, geb. 14. April 1843, verm. I.) mit † Prinzessin Marie von Preußen, Witwe des † Prinzen Heinrich der Niederlande; II.) mit Herzogin Helene zu Mecklenburg-Strelitz, Witwe seit 22. Mai 1902. Töchter I. Ehe: a) Prinzessin Olga Elisabeth, geb. 17. April 1886; b) Prinzessin Maria, geb. 6. Juni 1888, verm. 20. April 1911 mit Prinz Heinrich XXXV, Reuß j. L.

Prinzessin Marie (Tochter des † Herzogs Friedrich), geb. 28. Juni 1845, verm. mit Fürst Karl von Schwarzburg-Sondershausen, Witwe seit 28. März 1909.

Sachsen-Coburg und Gotha. (Haus Wettin; Ernestinische Linie; Stammvater: Herzog Johann Ernst, 1658—1729.) Karl Eduard, Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, Herzog von Albany, geb. 19. Juli 1884, folgte seinem Oheim, dem Herzog Alfred, am 30. Juli 1900, verm. 11. Oktbr. 1905 mit Prinzessin Viktoria Adelheid zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg.

Kinder: 1. Erbprinz Johann Leopold, geb. 2. August 1906. 2. Prinzessin Sibylle, geb. 18. Jan. 1908. 3. Prinz Hubertus, geb. 24. August 1909. 4. Prinzessin...., geb. 22. Juni 1912.

Herzogin Viktoria Adelheid von Sachsen-Coburg und Gotha mit Prinzessin Sibylle. Photographie von Prof. Uhlenhut, Coburg.

Mutter und Schwester (s. Großbritannien).

Witwe des † Herzogs Alfred: Herzogin Maria, geb. Großfürstin von Rußland, Witwe seit 30. Juli 1900. Töchter: 1. Prinzessin Maria, geb. 29. Oktbr. 1875, verm. 10. Jan. 1893 mit Ferdinand, Prinz von Rumänien. 2. Prinzessin Viktoria Melita, geb. 25. Novbr. 1876, verm. I.) mit Ernst Ludwig, Großherzog von Hessen (geschieden 2. Dezember 1901); II.) 8. Oktbr. 1905 mit Großfürst Kyrill von Rußland. 3. Prinzessin Alexandra, geb. 1. September 1878, verm. 20. April 1896 mit Erbprinz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg. 4. Prinzessin Beatrice, geb. 20. April 1884, verm. 15. Juli 1909 mit Prinz Alfons von Orleans.

Kinder des † Prinzen August: A. Prinz Philipp, geb. 28. März 1844, verm. 4. Febr. 1875 mit Prinzessin Luise von Belgien (geschieden 15. Jan. 1906). Kinder: 1. Prinz Leopold, geb. 19. Juli 1878. 2. Prinzessin Dorothea, geb. 30. April 1881, verm. 2. Aug. 1898 mit Ernst Günther, Herzog zu Schleswig-Holstein. B. † Prinz August. Söhne: 1. Prinz Peter, geb. 19. März 1866. 2. Prinz August Leopold, geb. 6. Dezbr. 1867, verm. 30. Mai 1894 mit Karolina Maria Immakulata, Erzherzogin von Österreich. Kinder: a) Prinzessin Klementine, geb. 23. März 1897; b) Prinzessin Maria, geb. 10. Jan. 1899; c) Prinz Rainer, geb. 4. Mai 1900; d) Prinz

Digitized by Google

Philipp, geb. 18. August 1901; e) Prinzessin Theresia, geb. 23. August 1902; f) Prinzessin Leopoldine, geb. 13. Mai 1905; g) Prinz Ernst, geb. 25. Febr. 1907. 3. Prinz Ludwig, geb. 15. Septbr. 1870, verm. I. mit Prinzessin Mathilde von Bayern, Witwer seit 6. August 1906; II. 30. Novbr. 1907 mit Gräfin Anna von und zu Trauttmannsdorff. Kinder I. Ehe: a) Prinz Antonius, geb. 17. Juni 1901; b) Prinzessin Immakulata, geb. 10. Septbr. 1904. C. Prinzessin Klothilde, geb. 8. Juli 1846, verm. mit Erzherzog Joseph von Österreich, Witwe seit 13. Juni 1905. D. Prinz Ferdinand, geb. 26. Febr. 1861, am 7. Juli 1887 von der bulgarischen Nationalversammlung zum Fürsten von Bulgarien erwählt. (Siehe unter Bulgarien.)

Nachkommen des † Prinzen Leopold, späteren Königs Leopold I. von Belgien (siehe unter Belgien).

Anhalt. (Haus Askanien; Ahnherr: Graf Esico um 1040.) Leopold Friedrich II. Eduard Karl Alexander, Herzog von Anhalt, geb. 19. August 1856, folgte seinem Vater, dem Herzog Friedrich, am 25. Jan. 1904, verm. 2. Juli 1889 mit Marie, Prinzessin von Baden.

Geschwister: 1. † Erbprinz Leopold, verm. mit Elisabeth, Prinzessin von Hessen, Witwe seit 2. Febr. 1886. Tochter: Prinzessin Antoinette Anna, geb. 3. März 1885, verm. 26. Mai 1909 mit Prinz Friedrich zu Schaumburg-Lippe. 2. Prinzessin Elisabeth, geb. 7. Septbr. 1857, verm. 17. April 1877 mit Adolf Friedrich, jetzigem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. 3. Prinz Eduard, geb. 18. April 1861, verm. 6. Febr. 1895 mit Prinzessin Luise von Sachsen-Altenburg. Kinder: a) Prinzessin Marie Auguste, geb. 10. Juni 1898; b) Prinz Joachim Ernst, geb. 11. Jan. 1901; c) Prinz Eugen, geb. 17. April 1903. 4. Prinz Aribert, geb. 18. Juni 1864, verm. 6. Juli 1891 mit Prinzessin Luise Auguste zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, geschieden 13. Dezbr. 1900. 5. Prinzessin Alexandra, geb. 4. April 1868, verm. 25. Jan. 1897 mit Prinz Sizzo zu Schwarzburg.

Töchter des † Prinz Friedrich: 1. Prinzessin Adelheid, geb. 25. Dezbr. 1833, verm. mit Großherzog Adolf von Luxemburg, Witwe seit 17. Novbr. 1905. 2. Prinzessin Hilda, geb. 13. Dezbr. 1839.

Schwarzburg-Sondershausen. Die Regierung ist nach dem am 25. März 1909 erfolgten Tode des letzten Fürsten Karl Günther auf den Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt (s. dort) im Wege der Personalunion übergegangen.

Fürstin-Witwe: Marie, geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg, Witwe seit 25. März 1909.

Tochter des † Fürsten Günther: Prinzessin Marie, geb. 14. Juni 1837.

Tochter des † Prinzen Karl: Prinzessin Charlotte, geb. 7. Septbr. 1816, verm. mit Frhr. von Jud, Witwe seit 13. Jan. 1864.

Schwarzburg-Rudolstadt. (Ahnherr: Gundar von Kevernburg um 700. Stammvater: Graf Albrecht VII., † 1605.) Günther Viktor, Fürst zu Schwarzburg, geb. 21. August 1852, folgte seinem Vetter, dem Fürsten Georg, am 19. Januar 1890, verm. 9. Dezbr. 1891 mit Prinzessin Anna Luise von Schönburg-Waldenburg, geb. 19. Februar 1871.

Mutter: Prinzessin Mathilde, geb. Prinzessin von Schönburg-Waldenburg, geb. 18. November 1826, verm. mit Prinz Adolf, Witwe seit 1. Juli 1875.

Schwestern: 1. Prinzessin Marie, geb. 29. Januar 1850, verm. mit Friedrich Franz II., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Witwe seit 15. April 1883. 2. Prinzessin Thekla, geb. 12. August 1859.

Großvaters-Bruder-Sohn: † Fürst Friedrich Günther, verm. mit † Prinzessin Helene von Anhalt, geb. Gräfin von Reina. Kinder: a) Prinzessin Helene von Leutenberg, geb. 2. Juni 1860, verm. mit Prinz Hans von Schönaich-Carolath, Witwe seit 6. Mai 1910; b) Prinz Sizzo (von Leutenberg), geb. 3. Juni 1860, seit 8. Novbr. 1896 Prinz von Schwarzburg; verm. 25. Jan. 1897 mit Prinzessin Alexandra von Anhalt. Kinder: 1. Prinzessin Marie Antoinette, geb. 7. Febr. 1898; 2. Prinzessin Irene, geb. 27. Mai 1899; 3. Prinz Friedrich Günther, geb. 5. März 1901.

Waldeck. (Ahnherr: Widukind, Graf von Schwalenberg um 1120.) Friedrich Adolf Hermann, Fürst zu Waldeck und Pyrmont, geb. 20. Jan. 1865, folgte seinem Vater, Fürsten Georg Viktor, am 12. Mai 1893, verm. 9. August 1895 mit Bathildis, Prinzessin zu Schaumburg-Lippe. Kinder: 1. Erbprinz Josias, geb. 13. Mai 1896; 2. Prinz Max, geb. 13. Septbr. 1898; 3. Prinzessin Helene, geb. 22. Dezbr. 1899; 4. Prinz Georg Wilhelm, geb. 10. März 1902.

Stiefmutter: Fürstin Luise, geb. Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 6. Jan. 1858, Witwe seit 12. Mai 1893.

Geschwister aus des Vaters erster Ehe: 1. Prinzessin Pauline, geb. 19. Oktbr. 1855, verm. 7. Mai 1881 mit Alexis, Fürst zu Bentheim-Steinfurt. 2. Prinzessin Emma, geb. 2. August 1858, verm. mit König Wilhelm III. der Niederlande, Witwe seit 23. Novbr. 1890. 3. Prinzessin Helene, geb. 17. Febr. 1861, verm. mit Prinz Leopold von Großbritannien, Herzog von Albany, Witwe seit 28. März 1884. 4. Prinzessin Elisabeth, geb. 6. Septbr. 1873, verm. 3. Mai 1900 mit Fürst Alexander zu Erbach-Schönberg.

Bruder aus des Vaters zweiter Ehe: Prinz Wolrad-Friedrich, geb. 26. Juni 1892.

Söhne des † Prinz Karl: 1. † Prinz Albrecht, verm. 1.) mit Dora Gage, Gräfin von Rhoden; II.) am 8. Mai 1886 mit Prinzessin Luise zu Hohenlohe-Öhringen, geb. 26. Jan. 1867, Witwe seit 11. Jan. 1897. Kinder 1. Ehe führen den Namen Graf und Gräfinnen

Digitized by Google

von Rhoden. 2. † Prinz Erich, verm. mit Konstanze, Freiin von Falkener, Witwe seit 24. Oktbr. 1894. Kinder führen den Namen Graf und Gräfinnen von Grebenstein. 3. † Prinz Heinrich, verm. mit Gräfin Auguste zu Ysenburg-Büdingen, Witwe seit 12. Nov. 1902.

Gräfliche Linie: Adalbert, Graf zu Waldeck und Pyrmont, geb. 6. Jan. 1863. Geschwister: 1. Gräfin Helene, geb. 12. Mai 1859, verm. in II. Ehe 30. April 1886 mit Graf Alfred von Kayserlingk. 2. Graf Hermann, geb. 16. Mai 1864, verm. 11. August 1891 mit Klara von Jäckel, jetzt Gräfin Waldeck. 3. Graf Alexander, geb. 15. Oktbr. 1867, verm. 23. Novbr. 1906 mit Alwine Dransfeld, jetzt Frau von Gellen. 4. Graf Friedrich, geb. 19. Juni 1870. 5. Graf Georg, geb. 8. Juni 1876.

Reuß ä. L. (Greiz). (Ahnherr: Erkenbert von Weida um 1120, Stammvater: Heinrich, geb. 1506.) Heinrich XXIV., geb. 20. März 1878, folgte seinem Vater, dem Fürsten Heinrich XXII., am 19. April 1902; da der Fürst dauernd regierungsunfähig, übernahm Erbprinz Heinrich XXVII. jüngerer Linie (s. unten) die Regentschaft.

Schwestern des Fürsten: 1. Prinzessin Emma, geb. 17. Jan. 1881, verm. 14. Mai 1903 mit Graf Erich Künigl-Ehrenburg. 2. Prinzessin Marie, geb. 26. März 1882, verm. 4. Febr. 1904 mit Frhr. Ferd. von Gnagnoni. 3. Prinzessin Hermine, geb. 17. Dezbr. 1887, verm. 7. Jan. 1907 mit Prinz Johann Georg von Schönaich-Carolath. 4. Prinzessin Ida, geb. 4. Septbr. 1891, verm. 6. Novbr. 1911 mit Prinz Christoph zu Stolberg-Roßla.

Reuß j. L. (Gera). (Ahnherr: wie oben; Stammvater: Heinrich der Jüngere, geb. 1530.) Heinrich XIV., jüngerer Linie, regierender Fürst Reuß, geb. 28. Mai 1832, folgte seinem Vater, dem Fürsten Heinrich LXVII., am 11. Juli 1867, verm. I.) mit Agnes, Herzogin von Württemberg (Tochter des † Herzogs Eugen von Württemberg), Witwer seit 10. Juli 1886. II.) morgan. wiederverm. mit Friederike Graetz (Frau v. Saalburg, † 22. Mai 1907; Sohn führt den Namen v. Saalburg).

Kinder: 1. Erbprinz Heinrich XXVII., geb. 10. Novbr. 1858, mit der Vertretung in der Regierung beauftragt und Regent von Reuß ä. L., verm. 11. Novbr. 1884 mit Prinzessin Elise zu Hohenlohe-Langenburg, geb. 4. September 1864. Kinder: a) Prinzessin Viktoria, geb. 21. April 1889; b) Prinzessin Luise Adelheid, geb. 17. Juli 1890; c) Prinz Heinrich XLV., geb. 13. Mai 1895. 2. Prinzessin Elisabeth, geb. 27. Oktbr. 1859, verm. mit Prinz Hermann zu Solms-Braunfels, Witwe seit 30. August 1900.

Paragiatslinie Reuß-Schleiz-Köstritz. (Älterer Zweig.) Heinrich XXXIX. j. L. Fürst Reuß-Köstritz, geb. 23. Juni 1891. Geschwister: 1. Prinzessin Regina, geb. 4. April 1886. 2. Prinzessin Sibylle, geb. 26. Septbr. 1888. 3. Prinz Heinrich XLI., geb. 2. Septbr. 1892. 4. Prinzessin Viola, geb. 5. April 1898.

Mutter: Fürstin Elisabeth, geb. Prinzessin Reuß-Köstritz, Witwe seit 2. Oktbr. 1910.

Vaterschwestern: 1. Prinzessin Eleonore, geb. 22. August 1860, verm. 1. März 1908 mit Fürst, jetzt König (Zar) Ferdinand der Bulgaren. 2. Prinzessin Elisabeth, geb. 2. Jan. 1865.

Söhne des † Prinzen Heinrich LXIII.: 1. † Prinz Heinrich VII., verm. mit Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar-Eisenach, Witwe seit 2. Mai 1906. Kinder: a) Prinz Heinrich XXXII., geb. 4. März 1878; b) Prinz Heinrich XXXIII., geb. 26. Juli 1879; c) Prinzessin Sophie Renata, geb. 27. Juni 1884, verm. 1909 mit Prinz Heinrich XXXIV. j. L.; d) Prinz Heinrich XXXV., geb. 1. August 1887, verm. 20. April 1911 mit Prinzessin Maria von Sachsen-Altenburg. 2. † Prinz Heinrich XII., verm. mit Anna, Gräfin von Hochberg, geb. 23. Juli 1839, Witwe seit 15. August 1866, wiederverm. mit ihrem Schwager Heinrich XIII., Prinz Reuß, Witwe seit 3. Jan. 1897. Sohn: Heinrich XXVIII. (unter Verzicht auf den Prinzentitel seit 1908 Graf von Dürrenberg), geb. 3. Juni 1859, verm. I.) mit Magdalene, Gräfin zu Solms-Laubach, geb. 11. Dezbr. 1863 (geschieden), II.) 12. Oktbr. 1908 mit Mary Grace Sawyer. Kinder I. Ehe: a) Prinz Heinrich XXXIV., geb. 4. Juni 1887, verm. 1909 mit Prinzessin Sophie Renata Reuß. Sohn: Prinz Heinrich I., geb. 8. Oktbr. 1910. b) Prinz Heinrich XXXVI., geb. 10. August 1888; c) Prinzessin Benigna, geb. 12. Novbr. 1892. 3. † Prinz Heinrich XIII., verm. mit verw. Prinzessin Anna Reuß, geb. Gräfin von Hochberg, Witwe seit 3. Jan. 1897. 4. † Prinz Heinrich XV., verm. mit Luitgarde, Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, geb. 30. August 1838, Witwe seit 23. Dezbr. 1869. Töchter: a) Prinzessin Margarete, geb. 1. Oktbr. 1864, verm. 29. Oktbr. 1891 mit Karl Prinz zu Bentheim-Tecklenburg; b) Prinzessin Auguste, geb. 7. Febr. 1866; c) Prinzessin Gertrud, geb. 20. Juli 1867; d) Prinzessin Anna, geb. 4. Novbr. 1868.

Söhne des † Prinzen Heinrich XLIV.: 1. † Prinz Heinrich LX. Tochter: Prinzessin Karoline, geb. 4. Dezbr. 1820, verm. mit Karl Graf Pückler-Burghauß, Witwe seit 1. Juli 1899. 2. † Prinz Heinrich LXXIV. Kinder 1. Ehe: A. † Prinz Heinrich IX. Kinder: a) Prinz Heinrich XXVI., geb. 15. Dezbr. 1857, verm. 19. Novbr. 1885 mit Viktoria, Gräfin von Fürstenstein, geb. 11. Septbr. 1863 (Kinder: Grafen und Gräfinnen von Plauen); b) Prinzessin Marie, geb. 7. Febr. 1860, verm. 19. Juni 1883 mit Heinrich, Graf von Wihleben; c) Prinz Heinrich XXX., geb. 25. Novbr. 1864, verm. 24. Septbr. 1898 mit Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen. 2. Ehe: B. † Prinz Heinrich XXV., verm. mit Elisabeth, Gräfin zu Solms-Laubach, geb. 29. Oktbr. 1862, Witwe seit 25. August 1911. Kinder: a) Prinzessin Barbara, geb. 25. August 1887, verm. 30. August 1911 mit Siegfried Graf von Lüttichau; b) Prinzessin Brigitte, geb. 21. Jan. 1889; c) Prinzessin Emma, geb. 23. Mai 1890; d) Prinz Heinrich XLIV., geb. 30. Jan. 1894; e) Prinz Heinrich XLVI., geb. 28. April 1896; f) Prinz Heinrich XLVII., geb. 13. Dezbr. 1897.

Digitized by Google

C. Prinzessin Klementine, geb. 18. Mai 1858. D. Prinzessin Elisabeth, geb. 10. Juli 1860, verm. 27. Mai 1884 mit Heinrich XXIV., Fürst Reuß-Köstritz, Witwe seit 2. August 1910. E. Prinz Heinrich XXXI., geb. 10. Dezbr. 1868.

Zweiter Zweig: Kinder des † Prinzen Heinrich XVIII.: 1. Prinz Heinrich XXXVII., geb. 1. Novbr. 1888. 2. Prinz Heinrich XXXVIII., geb. 6. Novbr. 1889. 3. Prinz Heinrich XLII., geb. 22. Septbr. 1892.

Mutter: Prinzessin Charlotte, geb. Herzogin zu Mecklenburg, Witwe seit 15. August 1911.

Witwe des † Prinzen Heinrich XIX.: Prinzessin Marie, geb. Prinzessin zu Hohenlohe-Öhringen, Witwe seit 13. März 1904.

Schaumburg-Lippe. (Haus Lippe; Stammvater: Graf Philipp 1601—1681.) Adolf, Fürst zu Schaumburg-Lippe, geb. 23. Febr. 1883, folgte seinem Vater, dem Fürsten Georg, am 29. April 1911.

Geschwister: 1. Prinz Moritz, geb. 11. März 1884; 2. Prinz Wolrad, geb. 19. April 1887; 3. Prinz Stephan, geb. 21. Juni 1891; 4. Prinz Heinrich, geb. 25. Septbr. 1894; 5. Prinz Friedrich Christian, geb. 5. Jan. 1906; 6. Prinzessin Elisabeth, geb. 31. Mai 1908.

Fürstin-Mutter: Marie Anna, geb. Prinzessin von Sachsen-Altenburg, Witwe seit 29. April 1911.

Geschwister des † Fürsten Georg: 1. Prinzessin Hermine, geb. 5. Oktbr. 1845, verm. mit Herzog Maximilian von Württemberg, Witwe seit 28. Juli 1888. 2. Prinz Hermann, geb. 19. Mai 1848. 3. Prinz Otto, geb. 13. Septbr. 1854, morgan. verm. 28. Novbr. 1893 mit Anna, Gräfin von Hagenburg, geb. von Köppen, geb. 3. Febr. 1860. (Kinder: Grfn. von Hagenburg.) 4. Prinz Adolf, geb. 20. Juli 1859, verm. 19. Novbr. 1890 mit Viktoria, Prinzessin von Preußen.

Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe. (Nach einer Photographie von L. Stüting & Sohn in Bonn a. Rh.)

Kinder des † Prinzen Wilhelm: 1. Prinzessin Charlotte, geb. 10. Oktbr. 1864, verm. 8. April 1886 mit König Wilhelm von Württemberg. 2. Prinz Friedrich, geb. 30. Jan. 1868, verm. I) mit Prinzessin Luise von Dänemark; II) 26. Mai 1909 mit Prinzessin Antoinette Anna von Anhalt. Kinder I. Ehe: a) Prinzessin Marie, geb. 10. Febr. 1897; b) Prinz Christian, geb. 20. Febr. 1898; c) Prinzessin Stephanie, geb. 19. Dezbr. 1899. Sohn II. Ehe, Prinz Leopold, geb. 21. Febr. 1910. 3. Prinz Albrecht, geb. 24. Oktbr. 1869, verm. 6. Mai 1897 mit Herzogin Elsa von Württemberg. Kinder: a) Prinz Max, geb. 28. März 1898; b) Prinz Franz Joseph, geb. 1. Septbr. 1899; c) Prinz Alexander, geb. 20. Jan. 1901; d) Prinzessin Bathildis, geb. 11. Novbr. 1903. 4. † Prinz Maximilian, verm. mit Herzogin Olga von Württemberg, Witwe seit 1. April 1904. Söhne: a) Prinz Eugen, geb. 8. August 1899; b) Prinz Albrecht, geb. 17. Oktbr. 1900. 5. Prinzessin Bathildis, geb. 21. Mai 1873, verm. 9. August 1895 mit Friedrich, Fürsten zu Waldeck und Pyrmont. 6. Prinzessin Adelheid, geb. 22. Septbr. 1875, verm. 17. Febr. 1898 mit Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg; 7. Prinzessin Alexandra, geb. 9. Juni 1879.

Tochter des † Fürsten Georg: Prinzessin Elisabeth, geb. 5. März 1841, verm. mit † Fürsten Wilhelm von Hanau, geschieden 22. April 1868.

Lippe. (Ahnherr: Bernhard von der Lippe um 1130; Stammvater der regierenden Linie Biesterfeld: Friedrich Karl August, geb. 1706.) Leopold IV., Fürst zur Lippe, geb. 30. Mai 1871, verm. 16. August 1901 mit Prinzessin Bertha von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, geb. 25. Oktbr. 1874; Fürst seit reichsgerichtlicher Entscheidung vom 25. Oktbr. 1905.

Kinder: 1. Erbprinz Ernst, geb. 12. Juni 1902; 2. Prinz Leopold Bernhard, geb. 19. Mai 1904; 3. Prinzessin Karoline, geb. 4. August 1906; 4. Prinz Chlodwig, geb. 27. Septbr. 1909.

Geschwister: 1. Prinzessin Adelheid, geb. 22. Juni 1870, verm. 25. April 1889 mit Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen. 2. Prinz Bernhard, geb. 26. August 1872, verm. 4. März 1909 mit Armgard, geb. v. Cramm, geschied. Gräfin Oeynhausen, geb. 18. Dezbr. 1883, jetzt Gräfin Biesterfeld (Sohn: Graf v. Biesterfeld). 3. Prinz Julius Ernst, geb. 2. Septbr. 1873. 4. Prinzessin Karola, geb. 2. Septbr. 1873.

Vatersbruder: 1. † Prinz Leopold, verm. mit Frida, Gräfin von Schwerin, Witwe seit 8. Jan. 1908. 2. † Graf Friedrich, verm. mit Prinzessin Marie zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg. Töchter: a) Prinzessin Adelheid, geb. 14. Oktbr. 1884; b) Prinzessin Olga, geb. 9. Dezbr. 1885; c) Prinzessin Marie, geb. 21. Juni 1890. 3. Prinz Rudolph, geb. 27. April 1856, verm. 2. Novbr. 1889 mit Luise, Prinzessin von Ardeck. Kinder: a) Prinz Friedrich Wilhelm, geb. 27. Novbr. 1890; b) Prinz Ernst, geb. 20. Jan. 1892; c) Prinzessin Marie Adelheid, geb. 30. August 1895. 4. Prinz Friedrich Wilhelm, geb. 16. Juli 1858, verm. 10. Jan. 1895 mit Gisela, Gräfin zu Ysenburg-Büdingen. Kinder: a) Prinzessin Calixta Agnes, geb. 14. Oktbr. 1895; b) Prinzessin Barbara Eleonore, geb. 30. Jan. 1897; c) Prinz Simon Kasimir, geb. 24. Septbr. 1900.

Digitized by Google

Gräfl. Linie (Weißenfels). 1. Zweig: Graf Georg, geb. 27. Mai 1850. Vatersbruder-Sohn: Graf Erich, geb. 9. Dezbr. 1853, verm. morgan. mit Marie (Schröder) Freifrau v. Saalberg. 2. Zweig: Graf Clemens, geb. 15. Juli 1860, verm. mit Friederike v. Carlowitz. 3. Zweig: Graf Kurt, geb. 5. März 1855, verm. mit Sophie v. Klengel. 4. Zweig: Graf Rüdiger, geb. 15. März 1880.

B. Genealogie der seit dem Jahre 1815 ihrer Throne verlustig gegangenen deutschen Fürstenhäuser.

Welfen- oder Braunschweig-Lüneburgisches Haus. (Ahnherr: Markgraf Otbert von Este † 975.) Ernst August Wilhelm Adolf Georg Friedrich, Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, geb. 21. Septbr. 1845, verm. 21. Dezbr. 1878 mit Thyra, Prinzessin von Dänemark.

Kinder: 1. Prinzessin Marie Luise, geb. 11. Oktbr. 1879, verm. 10. Juli 1900 mit Prinz Maximilian von Baden. 2. Prinzessin Alexandra, geb. 29. Septbr. 1882, verm. 7. Juni 1904 mit Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin. 3. Prinzessin Olga, geb. 11. Juli 1884. 4. Prinz Ernst August, geb. 15. Novbr. 1887.

Schwester: Prinzessin Friederike, geb. 9. Jan. 1848, verm. 24. April 1880 mit Alfons Freiherr von Pawel-Rammingen.

Haus Hessen. (I. Ehemalige Kurlinie.) Alexander Friedrich Landgraf von Hessen, geb. 25. Jan. 1863.

Geschwister: 1. Prinzessin Elisabeth, geb. 13. Juni 1861, verm. mit Erbprinz Leopold von Anhalt, Witwe seit 2. Febr. 1886. 2. Prinz Friedrich Karl, geb. 1. Mai 1868, verm. 25. Jan. 1893 mit Prinzessin Margarete von Preußen. Söhne: a) Prinz Friedrich Wilhelm, geb. 23. Novbr. 1893; b) Prinz Maximilian, geb. 20. Oktbr. 1894; c) Prinz Philipp, geb. 6. Novbr. 1896; d) Prinz Wolfgang, geb. 6. Novbr. 1896; e) Prinz Richard, geb. 14. Mai 1901; f) Prinz Christoph, geb. 14. Mai 1901. 3. Prinzessin Sibylle, geb. 3. Juni 1877, verm. 3. Septbr. 1898 mit Friedrich Freiherrn Vincke.

Mutter: Landgräfin-Witwe Anna, geb. Prinzessin von Preußen, geb. 17. Mai 1836, Witwe seit 14. Oktbr. 1884.

(II. Philippsthaler Linie.) Ernst Landgraf v. Hessen-Philippsthal, geb. 20. Dezbr. 1846.

Bruder: Prinz Karl, geb. 3. Febr. 1853.

(III. Philippsthal-Barchfelder Linie.) Chlodwig Landgraf von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, geb. 30. Juli 1876, verm. 26. Mai 1904 mit Prinzessin Karoline zu Solms-Hohensolms-Lich, geb. 27. Mai 1877. Söhne: 1. Prinz Wilhelm, geb. 1. März 1905; 2. Prinz Ernst Ludwig, geb. 15. Juli 1906; 3. Prinzessin Irene, geb. 26. Novbr. 1907; 4. Prinz Alexander Friedrich, geb. 10. Juni 1910.

Geschwister: I. Aus der 1. Ehe des Vaters, des † Prinzen Wilhelm mit Prinzessin von Hanau: Prinzen und Prinzessinnen von Ardeck. II. Aus der 2. Ehe des Vaters mit Prinzessin Juliane v. Bentheim: Prinzessin Berta, geb. 25. Oktbr. 1874, verm. 16. August 1901 mit Graf Leopold, jetzt Fürst zur Lippe. III. Aus der 4. Ehe des Vaters mit Prinzessin Auguste von Schleswig-Holstein: Prinz Christian, geb. 16. Juni 1887.

Stiefmutter: Auguste, geb. Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 27. Febr. 1844, verm. mit dem Prinzen Wilhelm, Witwe seit 17. Jan. 1890.

Haus Holstein (a. d. Hause Oldenburg). (I. Holstein-Sonderburg. A. Ältere Linie: Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg.) Ernst Günther Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, geb. 11. August 1863, verm. 2. August 1898 mit Prinzessin Dorothea von Sachsen-Coburg und Gotha.

Schwestern: 1. Prinzessin Auguste Viktoria, geb. 22. Oktbr. 1858, verm. 27. Febr. 1881 mit dem jetzigen Deutschen Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. 2. Prinzessin Karoline Mathilde, geb. 25. Jan. 1860, verm. 19. März 1885 mit Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. 3. Prinzessin Luise Sophie, geb. 8. April 1866, verm. 24. Juni 1889 mit Prinz Friedrich Leopold von Preußen.

Vaters-Geschwister: 1. Prinz Christian, geb. 22. Jan. 1831, verm. 5. Juli 1866 mit Prinzessin Helena von Großbritannien und Irland. Kinder: a) Prinz Albert, geb. 26. Febr. 1869; b) Prinzessin Viktoria, geb. 3. Mai 1870; c) Prinzessin Luise Auguste, geb. 12. August 1872, verm. mit Prinz Aribert von Anhalt; geschieden 13. Dezbr. 1900. 2. Prinzessin Henriette, geb. 2. August 1833, verm. mit Professor von Esmarch, Witwe seit 23. Febr. 1908.

(B. Jüngere Linie: Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg.) Friedrich Ferdinand Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. 12. Oktbr. 1855, verm. 19. März 1885 mit Prinzessin Karoline Mathilde zu Schleswig-Holstein.

Kinder: 1. Prinzessin Viktoria Adelheid, geb. 31. Dezbr. 1885, verm. 11. Oktbr. 1905 mit Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha. 2. Prinzessin Alexandra Viktoria, geb. 21. April 1887, verm. 22. Oktbr. 1908 mit Prinz August Wilhelm von Preußen. 3. Prinzessin Helena, geb. 1. Juni 1888, verm. 28. April 1909 mit Prinz Harald von Dänemark. 4. Prinzessin Adelheid, geb. 19. Oktbr. 1889. 5. Prinz Friedrich, geb. 23. August 1891. 6. Prinzessin Karoline Mathilde, geb. 11. Mai 1894.

Digitized by Google

Geschwister: 1. Prinzessin Auguste, geb. 27. Febr. 1844, verm. mit Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Witwe seit 17. Jan. 1890. 2. Prinzessin Luise, geb. 6. Jan. 1858, verm. mit Georg Fürst zu Waldeck und Pyrmont, Witwe seit 12. Mai 1893. 3. Prinzessin Marie, geb. 31. August 1859. 4. Prinz Albert, geb. 15. März 1863, verm. 14. Oktbr. 1906 mit Ortrud Gräfin zu Ysenburg-Büdingen, geb. 15. Jan. 1879. Kinder: a) Prinzessin Marie Luise, geb. 1. Dezbr. 1908; b) Prinz Friedrich Wilhelm, geb. 29. Dezbr. 1909; c) Prinz Georg, geb. 24. Juli 1911.

C. Genealogie der außerdeutschen regierenden Fürstenhäuser Europas.

Belgien. (Haus Sachsen-Coburg und Gotha; Stifter: Prinz Leopold von Sachsen-Coburg und Gotha, 1831 zum König der Belgier gewählt.) Albert, König der Belgier, geb. 8. April 1875, folgte seinem Oheim, dem König Leopold II., am 17. Dezbr. 1909, verm. 2. Oktbr. 1900 mit Elisabeth, Herzogin in Bayern. Kinder: a) Kronprinz Leopold, Herzog von Brabant, geb. 3. Novbr. 1901; b) Prinz Karl, Graf von Flandern, geb. 10. Oktbr. 1903; c) Prinzessin Maria, geb. 4. August 1906.

Schwestern des Königs: 1. Prinzessin Henriette, geb. 30. Novbr. 1870, verm. 12. Febr. 1896 mit Emanuel, Prinz v. Orleans, Herzog von Vendôme; 2. Prinzessin Josephine, geb. 18. Oktbr. 1872, verm. 28. Mai 1894 mit Prinz Karl von Hohenzollern.

Mutter des Königs: Prinzessin Maria, geb. Prinzessin von Hohenzollern, Witwe seit 17. Novbr. 1905.

Albert, König der Belgier.

Töchter des † Königs Leopold: 1. Prinzessin Luise, geb. 18. Febr. 1858, verm. mit Prinz Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha. (Die Ehe ist 15. Jan. 1906 geschieden.) 2. Prinzessin Stephanie, geb. 21. Mai 1864, verm. I.) 10. Mai 1881 mit Kronprinz Rudolf von Österreich, Witwe seit 30. Jan. 1889; II.) 22. März 1900 mit Graf Elemér Lónyay. 3. Prinzessin Klementine, geb. 30. Juli 1872, verm. 14. Novbr. 1910 mit Prinz Napoleon Bonaparte.

Schwester des † Königs Leopold: Prinzessin Charlotte, geb. 7. Juni 1840, verm. mit Maximilian, Erzherzog von Österreich, später Kaiser von Mexiko, Witwe seit 19. Juni 1867.

Bulgarien. (Haus Sachsen-Coburg und Gotha.) Ferdinand I., Fürst seit 7. Juli 1887, König (Zar) seit 5. Oktbr. 1908, Prinz von Sachsen-Coburg und Gotha, geb. 26. Febr. 1861, verm. I) 8. April 1893 a. St. mit Prinzessin Marie Luise von Bourbon, geb. 17. Jan. 1870, Witwer seit 29. Jan. 1899 a. St.;

Königin Elisabeth von Belgien mit ihren Kindern.

Digitized by Google

II) 1. März 1908 mit Prinzessin Eleonore von Reuß-Köstritz.

Kinder: 1. Kronprinz Boris, Fürst von Tirnowo, geb. 18. Jan. 1894 a. St. 2. Prinz Kyrill, Fürst von Preslav, geb. 5. Novbr. 1895 a. St. 3. Prinzessin Eudoxie, geb. 5. Jan. 1898 a. St. 4. Prinzessin Nadeschda, geb. 18. Jan. 1899 a. St.

Dänemark. (Haus Holstein, Linie Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg.) Christian X., König von Dänemark, geb. 26. Septbr. 1870, verm. 26. April 1898 mit Herzogin Alexandrine zu Mecklenburg-Schwerin, folgte seinem † Vater, König Friedrich VIII., am 15. Mai 1912.

Kinder: 1. Kronprinz Friedrich, geb. 11. März 1899. 2. Prinz Knud, geb. 27. Juli 1900.

Geschwister: 1. Prinz Carl, als Haakon VII. seit 18. Novbr. 1905 König von Norwegen (siehe unter Norwegen). 2. Prinz Harald, geb. 8. Oktbr. 1876, verm. 28. April 1909 mit Prinzessin Helena zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Töchter: a) Prinzessin Feodora, geb. 2. Juli 1910; b) Prinzessin ..., geb. 27. März 1912. 3. Prinzessin Ingeborg, geb. 2. August 1878,

Ferdinand I.,
König (Zar) von Bulgarien.

König Christian X. von Dänemark und Familie.

verm. 27. August 1897 mit Prinz Karl von Schweden. 4. Prinzessin Thyra, geb. 14. März 1880. 5. Prinz Gustav, geb. 4. März 1887. 6. Prinzessin Dagmar, geb. 23. Mai 1890.

Mutter des Königs: Königin Louisa, geb. Prinzessin von Schweden und Norwegen, Witwe seit 15. Mai 1912.

Geschwister des † Königs Friedrich VIII.: 1. Prinzessin Alexandra, geb. 1. Dezbr. 1844, verm. 10. März 1863 mit Eduard VII., König von Großbritannien und Irland, Witwe seit 6. Mai 1910. 2. Prinz Wilhelm, seit 5. Juni 1863 als Georg I. König der Hellenen (siehe unter Griechenland). 3. Prinzessin Dagmar, geb. 26. Novbr. 1847, verm. unter dem Namen Maria Feodorowna 9. Novbr. 1866 mit Alexander III., Kaiser von Rußland, Witwe seit 1. Novbr. 1894. 4. Prinzessin Thyra, geb. 29. Septbr. 1853, verm. 21. Dezbr. 1878 mit Ernst August, Herzog von Cumberland. 5. Prinz Waldemar, geb. 27. Oktbr. 1858, verm. mit Prinzessin Marie von Orleans, Witwer seit 4. Dezember 1909. Kinder: a) Prinz Aage, geb.

Digitized by Google

10. Juni 1887; b) Prinz Axel, geb. 12. August 1888; c) Prinz Erik, geb. 8. Novbr. 1890; d) Prinz Viggo, geb. 25. Dezbr. 1893; e) Prinzessin Margarete, geb. 17. Septbr. 1895. Vatersbruder des Königs Friedrich: (siehe unter Haus Holstein).

Griechenland. (Haus Holstein.) Georg I., König der Hellenen, geb. 24. Dezbr. 1845, übernimmt die Regierung 31. Oktbr. 1863, verm. 15. Oktbr. 1867 a. St. mit Großfürstin Olga Konstantinowna von Rußland, geb. 22. August 1851 a. St.

Kinder: 1. Kronprinz Konstantin, Herzog von Sparta, geb. 21. Juli 1868 a. St., verm. 15. Oktbr. 1889 a. St. mit Prinzessin Sophie von Preußen. Kinder: a) Prinz Georg, geb. 7. Juli 1890 a. St.; b) Prinz Alexander, geb. 20. Juli 1893 a. St.; c) Prinzessin Helene, geb. 20. April 1896 a. St.; d) Prinz Paul, geb. 1. Dezbr. 1901 a. St.; e) Prinzessin Irene, geb. 2. Febr. 1904 a. St. 2. Prinz Georg, geb. 12. Juni 1869 a. St., verm. 29. Novbr. 1907 a. St. mit Prinzessin Marie Bonaparte. Kinder: a) Prinz Petros, geb. 3. Dezbr. 1908; b) Prinzessin Eugenia, geb. 10. Febr. 1910. 3. Prinz Nikolaus, geb. 9. Jan. 1872 a. St., verm. 16. August 1902 mit Großfürstin Helene Wladimirowna von Rußland. Töchter: a) Prinzessin Olga, geb. 29. Mai 1903 a. St.; b) Prinzessin Elisabeth, geb. 11. Mai 1904 a. St.; c) Prinzessin Marina, geb. 30. November 1906. 4. Prinzessin Maria, geb. 20. Febr. 1876 a. St., verm. 30. April 1900 a. St. mit Großfürst Georg Michailowitsch von Rußland. 5. Prinz Andreas, geb. 20. Jan. 1882 a. St., verm. 7. Oktbr. 1903 mit Prinzessin Alice von Battenberg. Töchter: a) Prinzessin Margarete, geb. 4. April 1905 a. St.; b) Prinzessin Theodora, geb. 29. Mai 1906; c) Prinzessin Cäcilia, geb. 23. Juni 1911. 6. Prinz Christoph, geb. 29. Juli 1888 a. St.

Großbritannien und Irland. (Haus Sachsen-Coburg und Gotha.) Georg V., König von Großbritannien und Irland, Kaiser von Indien, geb. 3. Juni 1865, verm. 6. Juli 1893 mit Mary, Fürstin v. Teck, geb. 26. Mai 1867, folgte seinem Vater, dem † König Eduard VII. am 6. Mai 1910.

Kinder: 1. Kronprinz Eduard Albert, Prinz von Wales, geb. 23. Juni 1894; 2. Prinz Albert, geb. 14. Dezbr. 1895; 3. Prinzessin Viktoria Alexandra, geb. 25. April 1897; 4. Prz. Henry, geb. 31. März 1900; 5. Prinz Georg, geb. 20. Dezbr. 1902; 6. Prinz Johann, geb. 12. Juli 1905. Königin-Mutter: Alexandra, geb. Prinzessin von Dänemark, Witwe seit 6. Mai 1910. Schwestern des Königs: 1. Prinzessin Luise, geb. 20. Februar 1867, verm. mit † Herzog von Fife, Witwe seit 29. Januar 1912. 2. Prinzessin Viktoria, geb. 6. Juli 1868. 3. Prinzessin Maud, geb. 26. Novbr. 1869, verm. 22. Juli 1896 mit Prinz Karl v. Dänemark, jetzt König Haakon VII. von Norwegen.

König Georg V. von Großbritannien und Irland und Familie.
(Nach einer Photographie von Downey in London.)

Digitized by Google

König Viktor Emanuel III. von Italien und Familie.

Vaters-Geschwister: 1. Prinzessin Helena, geb. 25. Mai 1846, verm. 5. Juli 1866 mit Prinz Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. 2. Prinzessin Luise, geb. 18. März 1848, verm. 21. März 1871 mit John Campbell Marqueß of Lorne, Herzog von Argyll. 3. Prinz Arthur, Herzog von Connaught, geb. 1. Mai 1850, verm. 13. März 1879 mit Prinzessin Luise Margarete von Preußen. Kinder: a) Prinzessin Margarete, geb. 15. Jan. 1882, verm. 15. Juni 1905 mit Kronprinz Gustav Adolf von Schweden; b) Prinz Arthur, geb. 13. Jan. 1883; c) Prinzessin Viktoria Patricia, geb. 17. März 1886. 4. † Prinz Leopold, Herzog von Albany, verm. mit Prinzeß Helene von Waldeck, Witwe seit 28. März 1884. Kinder: a) Prinzessin Alice, geb. 25. Febr. 1883, verm. 10. Febr. 1904 mit Fürst Alexander von Teck; b) Prinz Karl Eduard, Herzog von Albany, geb. 19. Juli 1884 (s. Sachsen-Coburg und Gotha). 5. Prinzessin Beatrix, geb. 14. April 1857, verm. mit Prinz Heinrich von Battenberg, Witwe seit 20. Jan. 1896. Kinder: Prinzen und Prinzess. von Battenberg: a) Prinz Alexander Albert, geb. 23. Novbr. 1886; b) Prinzessin Viktoria Eugenie (Ena), geb. 24. Oktbr. 1887, verm. 31. Mai 1906 mit König Alfons von Spanien; c) Prinz Leopold, geb. 21. Mai 1889; d) Prinz Moritz, geb. 5. Oktbr. 1891.

Urgroßvatersbruder: † Prinz Adolf, Herzog von Cambridge. Tochter: Prinzessin Augusta Karoline, geb. 19. Juli 1822, verm. 28. Juni 1843 mit Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz, Witwe seit 30. Mai 1904.

Italien. (Haus Savoyen; Ahnherr: Graf Umbertus I. von Sabaudia 1032.) Viktor Emanuel III., König von Italien, geb. 11. Novbr. 1869, verm. 24. Oktbr. 1896 mit Helene, Prinzessin von Montenegro, folgte seinem ermordeten Vater, dem König Humbert I., am 29. Juli 1900. Kinder: 1. Prinzessin Jolanda Margherita, geb. 1. Juni 1901; 2. Prinzessin Mafalda, geb. 19. Novbr. 1902; 3. Kronprinz Humbert, Fürst von Piemont, geb. 15. Septbr. 1904; 4. Prinzessin Giovanna, geb. 13. Novbr. 1907.

Königin-Mutter: Margarete (Margherita), geb. Prinzessin von Savoyen, geb. 20. Novbr. 1851, Witwe seit 29. Juli 1900.

Vaters-Bruder: † Prinz Amadeus, Herzog von Aosta, König von Spanien, verm. I.) mit Prinzessin Maria dal Pozzo della Cisterna, II.) mit Prinzessin Lätitia Bonaparte, geb. 20. Dezbr. 1866, Witwe seit 18. Jan. 1890. Kinder 1. Ehe: A. Prinz Emanuel, Herzog von Aosta, geb. 13. Jan. 1869, verm. 25. Juni 1895 mit Helene, Prinzessin von Orleans. Söhne: a) Prinz Amadeus, Herzog von Apulien, geb. 21. Oktbr. 1898; b) Prinz Haimon, Herzog von Spoleto, geb. 8. März 1900. B. Prinz Viktor, Graf von Turin, geb. 22. Novbr. 1870. C. Prinz Ludwig, Herzog der Abruzzen, geb. 29. Jan. 1873. 2. Ehe: D. Prinz Humbert, Graf von Salemi, geb. 22. Juni 1889.

Digitized by Google

Großvatersbruder: † Prinz Ferdinand, verm. mit Prinzessin Elisabeth v. Sachsen, wiederverm. morgan. mit Marchese Rapallo, abermals Witwe seit 27. Novbr. 1882. Kinder: 1. Prinzessin Margarete, jetzt Königinwitwe v. Italien. 2. Prinz Thomas, Herzog v. Genua, geb. 6. Febr. 1854, verm. 14. April 1883 mit Isabella, Prinzessin v. Bayern. Kinder: a) Prinz Ferdinand, Fürst v. Udine, geb. 21. April 1884; b) Prinz Philibert, Herzog v. Pistoja, geb. 10. März 1895; c) Prinzessin Bona Margarete, geb. 1. August 1896; d) Prinz Adalbert, Herzog v. Bergamo, geb. 19. März 1898; e) Prinzessin Maria Adelaide, geb. 25. April 1904; f) Prinz Eugen, Herzog v. Ancona, geb. 13. März 1906.

Liechtenstein. (Ahnherr: Hugo von Liechtenstein um 1140.) Johann II., Fürst von und zu Liechtenstein, geb. 5. Oktbr. 1840.

Geschwister: 1. Prinzessin Aloysia, geb. 13. August 1838, verm. mit Heinrich Graf v. Fünfkirchen, Witwe seit 2. Jan. 1885. 2. Prinzessin Ida, geb. 17. Septbr. 1839, verm. 4. Juni 1857 mit Adolf, Fürst zu Schwarzenberg. 3. Prinzessin Henriette, geb. 6. Juni 1843, verm. mit Prinz Alfred von Liechtenstein, Witwe seit 8. Oktbr. 1907. 4. Prinzessin Anna, geb. 26. Febr. 1846, verm. mit Fürst Georg von Lobkowitz, Witwe seit 22. Dezbr. 1908. 5. Prinzessin Theresia, geb. 28. Juli 1850, verm. mit Prinz Arnulf von Bayern, Witwe seit 12. Novbr. 1907. 6. Prinz Franz von Paula, geb. 28. August 1853.

Luxemburg. (Haus Nassau; Ahnherr: Graf Rutbert von Zütfen um 1060.) Großherzogin Marie, geb. 14. Juni 1894, folgte ihrem Vater, Großherzog Wilhelm, am 26. Febr. 1912.

Schwestern: 1. Prinzessin Charlotte, geb. 23. Jan. 1896. 2. Prinzessin Hilda, geb. 15. Febr. 1897. 3. Prinzessin Antonia, geb. 7. Oktbr. 1899. 4. Prinzessin Elisabeth, geb. 7. März 1901. 5. Prinzessin Sophie, geb. 14. Febr. 1902.

Mutter: Großherzoginwitwe Maria Anna, Prinzessin von Braganza, Witwe seit 25. Febr. 1912.

Schwester des † Großherzogs Wilhelm: Prinzessin Hilda, geb. 5. Novbr. 1864, verm. 20. Septbr. 1885 mit Friedrich, Großherzog von Baden.

Mutter des † Großherzogs Wilhelm: Großherzogin Adelheid, geb. Prinzessin von Anhalt, Witwe seit 17. Novbr. 1905.

Geschwister des Großvaters, des Großherzogs Adolf: 1) † Prinz Nicolaus, verm. mit Natalie geb. Puschkin, Gräfin von Merenberg. Sohn: Graf Georg von Merenberg, geb. 13. Febr. 1871, verm. 12. Mai 1895 mit Prinzessin Olga Jurjewskaja. 2. Prinzessin Sophie, geb. 9. Juli 1836, verm. mit Oskar II., König von Schweden, Witwe seit 8. Dezbr. 1907.

Monaco. (Haus Goyon de Matignon-Grimaldi; genuesisches Geschlecht, im 12. Jahrhundert zuerst nachweisbar.) Albert, Fürst von Monaco, geb. 13. Novbr. 1848, folgte seinem Vater, dem Fürsten Karl, am 10. Septbr. 1889; verm. I.) mit Lady Marie Douglas-Hamilton, geschieden 3. Jan. 1880, II.) mit verwitweter Herzogin Alice von Richelieu, geb. Heine, geb. 10. Febr. 1858, geschieden 30. Mai 1902. Sohn 1. Ehe: Erbprinz Ludwig, geb. 12. Juli 1870.

Montenegro. (Haus Petrowitsch Njegosch; Stifter: Danilo I., Fürst 1852.) Nikolaus I., König (seit 28. August 1910) von Montenegro, geb. 25. Septbr. 1841 a. St., folgte seinem Oheim, Fürst Danilo I., 13. August 1860, verm. 27. Oktbr. 1860 a. St. mit Milena Vukotić, geb. 22. April 1847 a. St.

Kinder: 1. Prinzessin Militza, geb. 14. Juli 1866 a. St., verm. 14. Juli 1889 a. St. mit Großfürst Peter Nikolajewitsch von Rußland. 2. Prinzessin Anastasia, geb. 23. Dezbr. 1867 a. St., verm. I.) 16. August 1889 a. St. mit Herzog Georg von Leuchtenberg (geschieden 1907), II.) 29. April 1907 a. St. mit Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch von Rußland. 3. Kronprinz Danilo Alexander, geb. 17. Juni 1871 a. St., verm. 15. Juli 1899 a. St. mit Herzogin Jutta (Militza) zu Mecklenburg-Strelitz. 4. Prinzessin Helene, geb. 27. Dez. 1872 a. St., verm. 24. Oktbr. 1896 mit Viktor Emanuel, jetzt König von Italien. 5. Prinzessin Anna, geb. 6. August 1874 a. St., verm. 6. Mai 1897 a. St. mit Prinz Franz

Nikolaus I., König von Montenegro.

Milena, Königin von Montenegro.

Digitized by Google

Die niederländische Königsfamilie auf einem Spaziergang. Photographie von Boor, Amsterdam.

Josef von Battenberg. 6. Prinz Mirko, geb. 5. April 1879 a. St., verm. 12. Juli 1902 mit Natalie Konstantinowitsch, geb. 29. Septbr. 1882 a. St. Söhne: a) Prinz Michael, geb. 1. Septbr. 1908 a. St.; b) Prinz Paul, geb. 2. Mai 1910 a. St.; c) Prinzessin . . ., geb. 28. Mai 1912 a. St. 7. Prinzessin Xenia, geb. 10. April 1881 a. St. 8. Prinzessin Wera, geb. 10. Febr. 1887 a. St. 9. Prinz Peter, geb. 28. Septbr. 1889 a. St.

Niederlande. (Jüngere, ottonische Linie des Hauses Nassau.) Wilhelmina, Königin der Niederlande, geb. 31. Aug. 1880, folgte ihrem Vater, † König Wilhelm III., unter Vormundschaft ihrer Mutter 23. Novbr. 1890, übernahm die Regierung 31. August 1898, verm. 7. Febr. 1901 mit Herzog Heinrich zu Mecklenburg-Schwerin, Prinz der Niederlande.

Tochter: Kronprinzessin Juliana, geb. 30. April 1909. Mutter: Königinwitwe Emma, geb. Prinzessin zu Waldeck und Pyrmont, Witwe seit 23. Novbr. 1890.

Norwegen. (Haus Holstein.) Haakon VII., König von Norwegen, früher Prinz Karl von Dänemark, geb. 3. August 1872, verm. 22. Juli 1896 mit Prinzessin Maud von Großbritannien und Irland, zum König von Norwegen erwählt 18. Novbr. 1905.

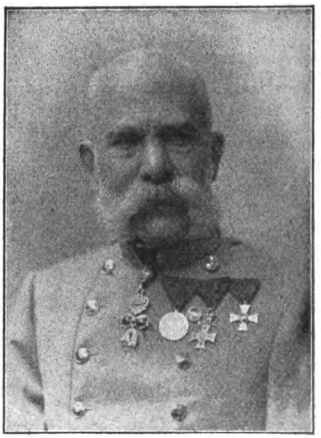
Sohn: Kronprinz Olav, früher Alexander, geb. 2. Juli 1903.

Österreich. (Haus Lothringen-Habsburg; Ahnherr: Graf Richwin von Verdun, um 900; Stammvater der regierenden Linie: Leopold I., 1747–1792.) Franz Joseph I. Karl, Kaiser von Österreich, apostol. König von Ungarn, geb. 18. August 1830, folgte seinem Oheim, Kaiser Ferdinand I., am 2. Dezbr. 1848, verm. am 24. April 1854 mit Herzogin Elisabeth in Bayern, geb. 24. Dezbr. 1837, Witwer seit 10. Septbr. 1898.

Kinder: 1. Erzherzogin Gisela, geb. 12. Juli 1856, verm. 20. April 1873 mit Prinz Leopold von Bayern. 2. † Erzherzog Rudolph, Kronprinz, geb. 21. August 1858, verm. mit Prinzessin Stephanie von Belgien, Witwe seit 30. Jan. 1889, wiederverm. 22. März 1900 mit Graf Elémer Lónyay. Tochter: Erzherzogin Elisabeth Marie, geb. 2. Septbr.

Maud, Königin von Norwegen. Haakon VII., König von Norwegen. Kronprinz Olav von Norwegen.

Digitized by Google



Franz Joseph I., Kaiser von Österreich, König von Ungarn. (Nach einer Photographie von Karl Pietzner, Hofphotograph in Wien.)

1883, verm. 23. Jan. 1902 mit Fürst Otto zu Windischgrätz. 3. Erzherzogin Marie Valerie, geb. 22. April 1868, verm. 31. Juli 1890 mit Franz Salvator, Erzherzog von Österreich.

Brüder: 1. † Erzherzog Ferdinand, später Maximilian I., Kaiser von Mexiko, verm. mit Prinzessin Charlotte von Belgien, Witwe seit 19. Juni 1867. 2. † Erzherzog Karl Ludwig, verm. I.) mit Prinzessin Margarete von Sachsen; II.) mit Prinzessin Maria Annunciata von Bourbon; III.) mit Prinzessin Maria Theresia von Braganza-Portugal, geb. 24. August 1855, Witwe seit 19. Mai 1896. Kinder 2. Ehe: A. Franz Ferdinand, Erzherzog von Österreich-Este (Thronfolger), geb. 18. Dezbr. 1863, morgan. verm. 1. Juli 1900 mit Sophie Gräfin Chotek, Herzogin von Hohenberg, geb. 1. März 1868. Kinder (nicht ebenbürtig): a) Fürstin Sophie von Hohenberg, geb. 24. Juli 1901; b) Fürst Maximilian, geb. 29. Septbr. 1902; c) Prinz Ernst, geb. 27. Mai 1904. B. † Erzherzog Otto Franz Joseph, verm. mit Prinzessin Maria Josepha von Sachsen, Witwe seit 1. Novbr. 1906. Söhne: a) Erzherzog Karl Franz Joseph, geb. 17. August 1887, verm. 21. Oktbr. 1911 mit Prinzessin Zita von Bourbon-Parma; b) Erzherzog Maximilian Eugen Ludwig, geb. 13. April 1895. C. Erzherzog Ferdinand Karl Ludwig, geb. 27. Dezbr. 1868. 3. Ehe: D. Erzherzogin Maria Annunciata, geb. 31. Juli 1876. E. Erzherzogin Elisabeth Amalia, geb. 7. Juli 1878, verm. 20. April 1903 mit Prinz Aloys von und zu Liechtenstein. F. Erzherzog Ludwig Viktor, geb. 15. Mai 1842.

Großvaters-Brüder: 1. † Erzherzog Ferdinand (Nachkommen siehe unter „Nichtregierende Linie Toscana"). 2. † Erzherzog Karl. Kinder: A. † Erzherzog Albrecht. Tochter: Erzherzogin Maria Theresia, geb. 15. Juli 1845, verm. 18. Jan. 1865 mit Herzog Philipp von Württemberg. B. † Erzherzog Karl Ferdinand. Kinder: a) Erzherzog Friedrich, Herzog von Teschen, geb.

Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este und Familie. (Nach einer Photographie von Adèle in Wien.)

Digitized by Google

4. Juni 1856, verm. 8. Oktbr. 1878 mit Prinzessin Isabella von Croy, geb. 27. Febr. 1856. Kinder: aa) Erzherzogin Maria Christina, geb. 17. Novbr. 1879, verm. 10. Mai 1902 mit Erbprinz Emanuel zu Salm-Salm; bb) Erzherzogin Maria Anna, geb. 6. Jan. 1882, verm. 23. Mai 1903 mit Prinz Elias von Bourbon-Parma; cc) Erzherzogin Maria Henriette, geb. 10. Jan. 1883, verm. 3. Juni 1908 mit Prinz Gottfried Hohenlohe-Schillingsfürst; dd) Erzherzogin Gabriele, geb. 14. Septbr. 1887; ee) Erzherzogin Isabella, geb. 17. Novbr. 1888, verm. 10. Febr. 1912 mit Prinz Georg von Bayern; ff) Erzherzogin Marie Alice, geb. 15. Jan. 1893; gg) Erzherzog Albrecht, geb. 24. Juli 1897. b) Erzherzogin Maria Christine, geb. 21. Juli 1858, verm. mit Alfons XII., König von Spanien, Witwe seit 25. Novbr. 1885. c) Erzherzog Karl Stephan, geb. 5. Septbr. 1860, verm. 28. Febr. 1886 mit Erzherzogin Maria Theresia von Österreich, Prinzessin von Toskana. Kinder: aa) Erzherzogin Eleonora, geb. 28. Novbr. 1886; bb) Erzherzogin Renata Maria, geb. 2. Jan. 1888, verm. 16. Jan. 1909 mit Prinz Hieronymus Radziwill; cc) Erzherzog Karl Albrecht, geb. 18. Dezbr. 1888; dd) Erzherzogin Mechthildis, geb. 11. Oktbr. 1891; ee) Erzherzog Leo Karl, geb. 5. Juli 1893; ff) Erzherzog Wilhelm, geb. 10. Febr. 1895. d) Erzherzog Eugen, geb. 21. Mai 1863. e. Erzherzogin Maria Karolina, geb. 10. Septbr. 1825, verm. 21. Febr. 1852 mit Erzherzog Rainer von Österreich. 3. † Erzherzog Joseph, Palatinus von Ungarn. Sohn: † Erzherzog Joseph, verm. mit Prinzessin Klothilde von Sachsen-Coburg und Gotha, Witwe seit 13. Juni 1905. Kinder: a) Erzherzogin Maria Dorothea, geb. 14. Juni 1867, verm. 5. Novbr. 1896 mit Philipp Herzog von Orleans; b) Erzherzogin Margarete, geb. 6. Juli 1870, verm. 15. Juli 1890 mit Albert, Fürsten von Thurn und Taxis; c) Erzherzog Joseph, geb. 9. August 1872, verm. 15. Novbr. 1893 mit Prinzessin Auguste von Bayern. Kinder: aa) Erzherzog Joseph Franz, geb. 28. März 1895; bb) Erzherzogin Sophie, geb. 11. März 1899; cc) Erzherzog Ladislaus, geb. 3. Jan. 1901; dd) Erzherzogin Magdalene, geb. 6. Septbr. 1909; d) Erzherzogin Elisabeth, geb. 9. März 1883. 4. † Erzherzog Rainer Sohn: Erzherzog Rainer, geb. 11. Jan. 1827, verm. 21. Febr. 1852 mit Erzherzogin Maria Karolina von Österreich, geb. 10. Septbr. 1825.

Nicht regierende Linie Toskana. Erzherzog Joseph Ferdinand, geb. 24. Mai 1872.

Geschwister: 1. (Leopold Ferdinand, geb. 2. Dezbr. 1868; nahm 29. Dezbr. 1902 den bürgerlichen Namen Wölfling an). 2. Luise Antoinette Maria, geb. 2. Septbr. 1870, Gemahlin des Kronprinzen von Sachsen, geschieden 11. Febr. 1903, später Gräfin Montignoso, wiederverm. 25. Septbr. 1907 mit Enrico Toselli, geschieden 1912. 3. Erzherzog Peter Ferdinand, geb. 12. Mai 1874, verm. 8. Novbr. 1900 mit Prinzessin Marie Christine von Bourbon-Sizilien. Kinder: a) Erzherzog Gottfried, geb. 14. März 1902; b) Erzherzogin Helene, geb. 30. Oktbr. 1903; c) Erzherzog Georg, geb. 22. August 1905; d) Erzherzogin Rosa, geb. 22. Septbr. 1906. 4. Erzherzog Heinrich Ferdinand, geb. 13. Febr. 1878. 5. Erzherzogin Anna Maria Theresia, geb. 17. Oktbr. 1879, verm. 12. Febr. 1901 mit Johannes, Fürsten zu Hohenlohe-Bartenstein. 6. Erzherzogin Margareta Maria Albertine, geb. 13. Oktbr. 1881. 7. Erzherzogin Germana Maria Theresia, geb. 11. Septbr. 1884. 8. Erzherzogin Agnes Maria Theresia, geb. 26. März 1891.

Mutter: Erzherzogin Alice, geb. Prinzessin von Bourbon-Parma, Witwe seit 17. Jan. 1908.

Kinder des † Erzherzogs Karl Salvator: 1. Erzherzogin Maria Theresia, geb. 18. Septbr. 1862, verm. 28. Febr. 1886 mit Erzherzog Karl Stephan von Österreich. 2. Erzherzog Leopold Salvator, geb. 15. Oktbr. 1863, verm. 24. Oktbr. 1889 mit Prinzessin Blanka von Kastilien-Bourbon. Kinder: a) Erzherzogin Maria de los Dolores, geb. 5. Mai 1891; b) Erzherzogin Maria Immakulata, geb. 9. Septbr. 1892; c) Erzherzogin Margarete, geb. 8. Mai 1894; d) Erzherzog Rainer Karl, geb. 21. Novbr. 1895; e) Erzherzog Leopold, geb. 30. Jan. 1897; f) Erzherzogin Maria Antonia, geb. 13. Juli 1899; g) Erzherzog Anton, geb. 20. März 1901; h) Erzherzogin Assunta, geb. 10. August 1902; i) Erzherzog Franz Joseph, geb. 4. Febr. 1905; k) Erzherzog Karl Pius, geb. 4. Dezbr. 1909. 3. Erzherzog Franz Salvator, geb. 21. August 1866, verm. 31. Juli 1890 mit Erzherzogin Marie Valerie, des Kaisers Franz Joseph I. Tochter; Kinder: a) Erzherzogin Elisabeth Franziska, geb. 27. Jan. 1892; b) Erzherzog Franz Karl Salvator, geb. 17. Febr. 1893; c) Erzherzog Hubert Salvator, geb. 30. April 1894; d) Erzherzogin Hedwig, geb. 24. Septbr. 1896; e) Erzherzog Theodor Salvator, geb. 9. Oktbr. 1899; f) Erzherzogin Gertrude, geb. 19. Novbr. 1900; g) Erzherzogin Marie, geb. 19. Novbr. 1901; h) Erzherzog Klemens Salvator, geb. 6. Oktbr. 1904; i) Erzherzogin Mathilde, geb. 9. August 1906. 4. Erzherzogin Karoline Maria Immakulata, geb. 5. Septbr. 1869, verm. 30. Mai 1894 mit August Leopold, Prinz von Sachsen-Coburg und Gotha. 5. Erzherzogin Maria Immakulata Raineria, geb. 3. Septbr. 1878, verm. 29. Oktbr. 1900 mit Herzog Robert von Württemberg.

Kinder des † Großherzogs Leopold II.: 1. Erzherzogin Maria Luise Annunziata, geb. 31. Oktbr. 1845, verm. mit Fürst Karl zu Isenburg-Birstein, Witwe seit 4. April 1899. 2. Erzherzog Ludwig Salvator, geb. 4. August 1847.

Nicht regierende Linie Modena (im Mannesstamm erloschen): † Franz V., verm. 30. März 1842 mit Prinzessin Adelgunde von Bayern, Witwe seit 20. November 1875.

Bruderstochter: Erzherzogin Maria Theresia, geb. 2. Juli 1849, verm. 20. Febr. 1868 mit Prinz Ludwig von Bayern.

Digitized by Google

Die Kinder des russischen Kaiserpaares.

Rumänien. (Haus Hohenzollern.) Karl I., König von Rumänien, geb. 20. April 1839, 20. April 1866 Fürst, 14. März 1881 König, verm. 15. Novbr. 1869 mit Elisabeth, Prinzessin zu Wied, geb. 29. Dezbr. 1843.

Thronfolger: Ferdinand, Prinz von Rumänien, geb. 24. August 1865, zweiter Sohn des Bruders des Königs, des † Fürsten Leopold von Hohenzollern, verm. 10. Jan. 1893 mit Prinzessin Maria von Sachsen-Coburg und Gotha. Kinder: 1. Prinz Karl, geb. 3. Oktbr. 1893 a. St.; 2. Prinzessin Elisabeth, geb. 29. Septbr. 1894 a. St.; 3. Prinzessin Maria, geb. 27. Dezbr. 1899 a. St.; 4. Prinz Nikolaus, geb. 5. August 1903 a. St.; 5. Prinzessin Ileana, geb. 23. Dezbr. 1908 a. St.

Rußland. Haus Romanow-Holstein-Gottorp. (Ahnherr der Romanows: Zar Michael Feodorowitsch, geb. 1596, gest. 1645.) (Die Daten sind nach dem julianischen Kalender gegeben; wir haben, ebenso wie unter Griechenland, Rumänien, Serbien und Montenegro, in jedem einzelnen Falle hinzugefügt: a. St. = alten Stiles.) Nikolaus II. Alexandrowitsch, Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, geb. 6. Mai 1868 a. St., folgte seinem Vater am 20. Oktbr. 1894 a. St., verm. 14. Novbr. 1894 a. St. mit Alexandra (Alix), Prinzessin von Hessen.

Kinder: 1. Großfürstin Olga Nikolajewna, geb. 3. Novbr. 1895 a. St. 2. Großfürstin Tatjana, geb. 29. Mai 1897 a. St. 3. Großfürstin Maria, geb. 14. Juni 1899 a. St. 4. Großfürstin Anastasia, geb. 5. Juni 1901 a. St. 5. Großfürst-Thronfolger Alexej Nikolajewitsch, geb. 30. Juli 1904 a. St.

Geschwister: 1. Großfürstin Xenia Alexandrowna, geb. 25. März 1875 a. St., verm. 25. Juli 1894 a. St. mit Großfürst Alexander Michailowitsch. 2. Großfürst Michael Alexandrowitsch, geb. 22. Novbr. 1878 a. St.; 3. Großfürstin Olga Alexandrowna, geb. 1. Juni 1882 a. St., verm. 27. Juli 1901 a. St. mit Herzog Peter von Oldenburg.

Mutter des Kaisers: Verwitwete Kaiserin Maria Feodorowna, geb. Prinzessin von Dänemark. Witwe seit 20. Oktbr. 1894 a. St.

Vatersgeschwister: 1. † Großfürst Wladimir Alexandrowitsch, verm. 16. August 1874 a. St. mit Herzogin Maria zu Mecklenburg, Witwe seit 4. Febr. 1909 a. St. Kinder: A. Großfürst Kyrill Wladimirowitsch, geb. 30. Septbr. 1876 a. St., verm. 8. Oktbr. 1905 n. St. mit Viktoria, gesch. Großherzogin von Hessen, geb. Prinzessin von Sachsen-Coburg und Gotha. Töchter: a) Prinzessin Maria, geb. 20. Jan. 1907 a. St.; b) Prinzessin Kira, geb. 26. April 1909 a. St. B. Großfürst Boris Wladimirowitsch, geb. 12. Novbr. 1877 a. St. C. Großfürst Andreas Wladimirowitsch, geb. 2. Mai 1879 a. St. D. Großfürstin Helena Wladimirowna, geb. 17. Jan. 1882 a. St., verm. 16. August 1903 a. St. mit Prinz Nikolaus von Griechenland. 2. Großfürstin Maria Alexandrowna, geb. 5. Oktbr. 1853 a. St., verm. mit Herzog Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha, Witwe seit 30. Juli 1900. 3. † Großfürst Sergius Alexandrowitsch, verm. mit Prinzessin Elisabeth von Hessen, Witwe seit 4. Febr. 1905 a. St. 4. Großfürst Paul Alexandrowitsch, geb. 21. Septbr. 1860 a. St., verm. I.) mit Prinzessin Alexandra von Griechenland, Witwer seit 12. Septbr. 1891 a. St., II.) 27. Septbr. 1902 a. St. morgan. mit Olga Karnowitsch, Gräfin von Hohenfelsen. Kinder 1. Ehe: a) Großfürstin Maria Pawlowna, geb. 6. April 1890 a. St., verm. 3. Mai 1908 mit Prinz Wilhelm von Schweden; b) Großfürst Demetrius Pawlowitsch, geb. 6. Septbr. 1891 a. St. Die Kinder 2. Ehe sind Grafen und Gräfinnen von Hohenfelsen.

Großvaters-Geschwister: 1. † Großfürst Konstantin Nikolajewitsch. Kinder: A. Großfürst Nikolaus Konstantinowitsch, geb. 2. Febr. 1850 a. St. B. Großfürstin Olga

Digitized by Google

Konstantinowna, geb. 22. August 1851 a. St., verm. 15. Oktbr. 1867 a. St. mit König Georg I. von Griechenland. C. Großfürstin Wera Konstantinowna, geb. 4. Febr. 1854 a. St., verm. mit Herzog Eugen von Württemberg, Witwe seit 27. Jan. 1877. D. Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, geb. 10. August 1858 a. St., verm. 15. April 1884 a. St. mit Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg. Kinder: a) Prinz Johann Konstantinowitsch, geb. 23. Juni 1886 a. St., verm. 21. Aug. 1911 a. St. mit Prinzessin Helene von Serbien; b) Prinz Gabriel Konstantinowitsch, geb. 3. Juli 1887 a. St.; c) Prinzessin Tatjana Konstantinowna, geb. 11. Jan. 1890 a. St.; d) Prinz Konstantin Konstantinowitsch, geb. 20. Dezbr. 1890 a. St.; e) Prinz Oleg Konstantinowitsch, geb. 15. Novbr. 1892 a. St.; f) Prinz Igor Konstantinowitsch, geb. 29. Mai 1894 a. St.; g) Prinz Georg Konstantinowitsch, geb. 23. April 1903; h) Prinzessin Wera, geb. 11. April 1906. E. Großfürst Demetrius Konstantinowitsch, geb. 1. Juni 1860 a. St. 2. † Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch. Söhne: A. Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, geb. 6. Novbr. 1856 a. St., verm. 12. Mai 1907 mit Fürstin Anastasia v. Leuchtenberg, geb. Prinzessin von Montenegro. B. Großfürst Peter Nikolajewitsch, geb. 10. Jan. 1864 a. St., verm. 14. Juli 1889 a. St. mit Prinzessin Militza von Montenegro. Kinder: a) Prinzessin Marina, geb. 28. Febr. 1892 a. St.; b) Prinz Roman, geb. 5. Oktbr. 1896 a. St.; c) Prinzessin Nadeschda, geb. 3. März 1898 a. St. 3. † Großfürst Michael Nikolajewitsch, verm. mit † Prinzessin Olga (vorm. Cäcilie) von Baden. Kinder: A. Großfürst Nikolaus Michailowitsch, geb. 14. April 1859 a. St. B. Großfürstin Anastasia Michailowna, geb. 16. Juli 1860 a. St., verm. mit Großherzog Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin, Witwe seit 10. April 1897. C. Großfürst Michael Michailowitsch, geb. 4. Oktbr. 1861 a. St., verm. 26. Febr. 1891 mit Sofie Gräfin Torby, geb. Gräfin von Merenberg, geb. 1. Juni 1868 (Kinder sind Graf und Gräfin Torby). D. Großfürst Georg Michailowitsch, geb. 11. August 1863 a. St., verm. 30. April 1900 a. St. mit Prinzessin Maria von Griechenland; Töchter: a) Prinzessin Nina, geb. 7. Juni 1901 a. St.; b) Prinzessin Xenia, geb. 9. August 1903 a. St. E. Großfürst Alexander Michailowitsch, geb. 1. April 1866 a. St., verm. 25. Juli 1894 a. St. mit Großfürstin Xenia Alexandrowna. Kinder: a) Prinzessin Irina, geb. 3. Juli 1895 a. St.; b) Prinz Andreas, geb. 12. Jan. 1897 a. St.; c) Prinz Feodor, geb. 11. Dezbr. 1898 a. St.; d) Prinz Nikita, geb. 4. Jan. 1900 a. St.; e) Prinz Dmitri, geb. 2. August 1901 a. St.; f) Prinz Rostislaw, geb. 11. Novbr. 1902 a. St.; g) Prinz Wassili, geb. 24. Juni 1907 a. St. F. Großfürst Sergius Michailowitsch, geb. 25. Septbr. 1869 a. St.

Kinder aus des † Zaren Alexander II. morgan. Ehe mit Fürstin Katharina Dolgorukow führen den Titel: Prinz und Prinzessin Jurjewsky.

Schweden. (Haus Bernadotte; Stifter: Jean Bapt. Jules Bernadotte, geb. 1763, gest. 1844.) Gustav V., König von Schweden, geb. 16. Juni 1858, verm. 20. Septbr. 1881 mit Prinzessin Viktoria von Baden, folgte seinem Vater, König Oskar II., am 8. Dezbr. 1907.

Söhne: 1. Kronprinz Gustav Adolf, Herzog von Schonen, geb. 11. Novbr. 1882, verm. 15. Juli 1905 mit Prinzessin Margareta von Großbritannien und Irland. Kinder: a) Prinz Gustav Adolf, Herzog von Västerbotten, geb. 22. April 1906; b) Prinz Sigvard, Herzog von Uppland, geb. 6. Juni 1907; c) Prinzessin Ingrid, geb. 28. März 1910; d) Bertel Gustav Oskar, Herzog von Halland, geb. 28. Febr. 1912. 2. Prinz Wilhelm, Herzog von Södermanland, geb. 17. Juni 1884, verm. 3. Mai 1908 mit Großfürstin Maria Pawlowna von Rußland. Sohn: a) Prinz Lennart, Herzog von Småland, geb. 8. Mai 1909; 3. Prinz Erik, Herzog von Västmanland, geb. 20. April 1889.

Brüder des Königs: 1. Prinz Oskar, geb. 15. Novbr. 1859, hat auf ev. Thronfolge seiner Heirat wegen verzichtet („Prinz Bernadotte"; seine Kinder: Grafen und Gräfinnen von Wisborg), verm. 15. März 1888 mit Ebba Munck von Fulkila, geb. 24. Oktbr. 1858. 2. Prinz Carl, Herzog von Västergötland, geb. 27. Febr. 1861, verm. 27. August 1897 mit Prinzessin Ingeborg von Dänemark. Kinder: a) Prinzessin Margareta, geb. 25. Juni 1899; b) Prinzessin Märta, geb. 28. März 1901; c) Prinzessin Astrid, geb. 17. Novbr. 1905; d) Prinz Carl, Herzog von Östergötland, geb. 10. Jan. 1911. 3. Prinz Eugen, Herzog von Nerike, geb. 1. August 1865.

Mutter des Königs: Königin Sophie, geb. Prinzessin von Nassau, Witwe seit 8. Dezbr. 1907.

Vatersbrüder: 1. † König Karl XV. Tochter: Prinzessin Luise, geb. 31. Oktbr. 1851, verm. mit † König von Dänemark, Friedrich VIII., Witwe seit 15. Mai 1912. 2. † Prinz August, Herzog von Dalarne (Dalekarlien), verm. mit Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg, Witwe seit 4. März 1873.

Serbien. (Stifter der Dynastie: Kara Georg um 1800.) Peter I., König von Serbien, geb. 29. Juni 1844 a. St., folgte dem ermordeten König Alexander I. (Dynastie Obrenowitsch) am 2. Juni 1903 a. St.; verm. 11. August 1883 mit Prinzessin Zorka von Montenegro. Witwer seit 4. März 1890 a. St.

Kinder: 1. Prinzessin Helene, geb. 23. Oktbr. 1884 a. St., verm. 31. August 1911 a. St. mit Prinz Johann Konstantinowitsch von Rußland. 2. Prinz Georg, geb. 28. August 1887 a. St., verzichtet 25. März 1909 auf die Thronfolge. 3. Kronprinz Alexander, geb. 4. Dezbr. 1888 a. St.

Bruder: Prinz Arsen, geb. 4. April 1859, verm. mit Prinzessin Anna Demidow (geschieden). Sohn: Prinz Paul, geb. 15. April 1893 a. St.

(Entthrontes Haus Obrenowitsch.) Verwitwete Königin Natalie, geb. Keschko, geb. 2. Mai 1859 a. St.; verm. mit König Milan, Witwe seit 29. Jan. 1901 a. St.

Digitized by Google

König Gustav V. und Königin Viktoria von Schweden.
(Nach einer Photographie von Wilhelm Lamm in Stockholm.)

Spanien. (Haus Bourbon; Stammvater des regierenden Zweiges: König Ferdinand VII., geb. 1784, gest. 1833.) Alfons XIII., König von Spanien, geb. 17. Mai 1886, am Tage seiner Geburt zum König, bis 17. Mai 1902 unter Regentschaft seiner Mutter, proklamiert, verm. 31. Mai 1906 mit Prinzessin Viktoria Eugenie (Ena) von Battenberg.

Kinder: 1. Kronprinz Alfonso, geb. 10. Mai 1907, Infant von Spanien, Prinz von Asturien. 2. Infant Jayme, geb. 23. Juni 1908. 3. Infantin Beatriz, geb. 22. Juni 1909. 4. Infantin ....., geb. 12. Oktbr. 1911.

Schwester: Infantin Maria Theresia, geb. 12. Novbr. 1882, verm. 12. Jan. 1906 mit Prinz Ferdinand von Bayern. Kinder: 1. Infant Ludwig Alfons, geb. 12. Dezbr. 1906. 2. Prinz Joseph Eugen, geb. 26. März 1909. 3. Infantin Marie de las Mercedes, geb. 3. Oktbr. 1911.

Kinder der ältesten Schwester des Königs, der † Infantin Maria de las Mercedes: siehe unter Bourbon.

Mutter: Verwitwete Königin Maria Christine, geb. Erzherzogin von Österreich, geb. 21. Juli 1858, verm. mit † König Alfons XII., Witwe seit 25. Novbr. 1885.

Vaters-Schwestern: 1. Infantin Isabella Franziska, geb. 20. Dezbr. 1851, verm. mit Gaëtan, Prinz von Bourbon, Graf von Girgenti, Witwe seit 26. Novbr. 1871. 2. Infantin Maria de la Paz, geb. 23. Juni 1862, verm. 2. April 1883 mit Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern. 3. Infantin Eulalia, geb. 12. Februar 1864, verm. 6. März 1886 mit Prinz Anton von Orleans-Bourbon, Herzog von Galliera.

Karlistischer Zweig: Jakob (Jaime), Herzog von Madrid, geb. 27. Juni 1870. Schwestern: 1. Blanka von Castilien, geb. 7. Septbr. 1868, verm. 24. Oktbr. 1889 mit Erzherzog Leopold Salvator von Österreich-Toskana; 2. Prinzessin Elvira, geb. 28. Juli 1871; 3. Prinzessin Beatrix, geb. 21. März 1874, verm. 27. Febr. 1897 mit Fürst Fabr. Massimo; 4. Prinzessin Alicia, geb. 29. Juni 1876, verm. I.) mit Prinz Friedrich von Schönburg-Waldenburg (geschieden), II.) 3. Juni 1906 mit Leutnant a. D. Del Préte.

Vatersbruder: Alfons, geb. 12. Septbr. 1849, verm. 26. April 1871 mit Prinzessin Maria das Neves von Braganza.

Stiefmutter: Herzogin Maria Bertha, geb. Prinzessin Rohan, geb. 21. Mai 1860, Witwe seit 18. Juli 1909.

Digitized by Google

Königin Viktoria Eugenie und König Alfons XIII. von Spanien.

Söhne des † Infanten Sebastian: 1. Franz, Herzog von Marchena, geb. 20. August 1861, verm. 7. Jan. 1886 mit Maria del Pilar de Muguiro. 2. Alfons, geb. 15. Novbr. 1866.

Türkei. (Haus Osman; Ahnherr: Suleiman um 1225.) Großsultan Muhammed V., geb. 3. Novbr. 1844, folgte seinem entthronten Bruder Abdul-Hamid am 27. April 1909. Kinder: 1. Prinz Zia eddin, geb. 1873. Sohn: Prinz Nazim, geb. 30. Dezbr. 1910. 2. Prinz Nedjm-eddin, geb. 1878. 3. Prinz Omer Hilmi, geb. 1888.

Geschwister: 1. † Großsultan Murad V. Kinder: a) Prinz Salah eddin, geb. 1861; b) Prinzessin Chadidsche, geb. 1870, verm. 12. Septbr. 1901 mit Vassif-Pascha; c) Prinzessin Fehime, geb. 1875, verm. 12. Septbr. 1901 mit Galib-Pascha; d) Prinzessin Fatime, geb. 1879, verm. 29. Juli 1907 mit Refik-Bey. 2. Großsultan Abdul-Hamid, geb. 22. Septbr. 1842, entthront 27. April 1909. Kinder: a) Prinz Selim, geb. 11. Jan. 1870. Sohn: Prinz Abdul, geb. 26. Juni 1906. b) Prinzessin Zekie, geb. 12. Jan. 1871, verm. 20. April 1889 mit Nur-eddin-Pascha, Sohn des Gazi Osman-Pascha; c) Prinzessin Naiyme, geb. 5. August 1876, verm. I.) mit Kemal eddin Pascha, geschieden; II.) 11. Juli 1907 mit Dschelal-Bey; d) Prinz Abdul Kadir, geb. 23. Febr. 1878; e) Prinz Ahmed, geb. 11. Febr. 1878; f) Prinzessin Naiyle, geb. 1884, verm. 27. Febr. 1905 mit Hikmet-Pascha; g) Prinz Burhan eddin, geb. 1885; h) Prinzessin Schadie, geb. 1886, verm. 2. Dez. 1910 mit Fahir-Bey; i) Prinzessin Ayische, geb. 1887, verm. 1910 mit Rami-Bey; k) Prinzessin Refia, verm. 1910 mit Fuad-Bey; l) Prinz Abdur Rahim, geb. 1892; m) Prinz Ahmed, geb. 1901. 3. Prinzessin Djémilé, geb. 18. August 1843, verm. mit Mahmud-Dschelal-Eddin-Pascha, Witwe seit 1892. 4. † Prinz Ahmed Kemal eddin. Tochter: Prinzessin Münire, geb. 1877, verm. 29. Juli 1907 mit Salih-Pascha. 5. Prinzessin Seniha, geb. 1851, verm. mit Mahmud-Pascha, Witwe seit 1903. 6. † Prinz Burhan-eddin. Sohn: a) Prinz Tewfik, geb. 1876; b) Prinzessin Mehida, geb. 1857, verm. (in 2. Ehe) 30. April 1886 mit Ferid-Pascha; c) † Prinz Suleiman, geb. 1860. Sohn: Prinz Abdul-Halim-Effendi, geb. 1890; d) Prinz Wahid eddin, geb. 1861.

Muhammed V., Großsultan der Türkei.

Vaters-Bruder: † Großsultan Abdul-Aziz. Kinder: a) Prinz Yussuf Izzeddin, geb. 9. Oktbr. 1857

Digitized by Google

(Thronfolger). Sohn: Prinz Mehmed, geb. 10. Dezbr. 1906. b) Prinzessin Saliha, geb. 1862, verm. 1889 mit Achmed-Pascha; c) Prinzessin Nazimeh, geb. 1868, verm. 1889 mit Chalid-Pascha; d) Prinz Abdul-Medjid, geb. 27. Juni 1869; e) Prinz Seyf eddin, geb. 1876; f) Prinzessin Emine, geb. 1876, verm. 1901 mit Muhammed-Pascha.

D. Genealogie der seit 1815 ihrer Throne verlustig gegangenen außerdeutschen Fürstenhäuser Europas.

Bonaparte. (Stammvater: Franz Bonaparte, † 1540.) Prinz Napoleon Viktor Hieronymus Friedrich, geb. 18. Juli 1862, Sohn des Prinzen Napoleon Bonaparte, † 18. März 1891, verm. 14. Novbr. 1910 mit Prinzessin Klementine von Belgien. Tochter: Prinzessin ....., geb. 20. März 1912.

Geschwister: 1. Prinz Ludwig, geb. 16. Juli 1864. 2. Prinzessin Lätitia, geb. 20. Dezbr. 1866, verm. mit Prinz Amadeus von Savoyen (Italien), Herzog von Aosta, Witwe seit 18. Jan. 1890.

Großvatersbruders-Sohn: † Napoleon III., Kaiser der Franzosen, verm. 29. Jan. 1853 mit Eugenie, Gräfin von Teba, geb. 5. Mai 1826, Witwe seit 9. Jan. 1873.

Kaiserin Eugenie.
Copyright by W. & D. Downey, London.

Bourbon. (Ahnherr: Robert der Starke, † 866.) (I. Linie Orleans-Bourbon; Haus Frankreich.) Ludwig Philipp Robert, Herzog von Orleans, Graf von Paris, geb. 6. Febr. 1869. Chef des Hauses Frankreich; verm. 5. Novbr. 1896 mit Maria Dorothea, Erzherzogin von Österreich.

Geschwister: 1. Prinzessin Amalie, geb. 28. Septbr. 1865, verm. mit † König Karl von Portugal, Witwe seit 1. Febr. 1908. 2. Prinzessin Helene, geb. 13. Juni 1871, verm. 25. Juni 1895 mit Prinz Emanuel, Herzog von Aosta. 3. Prinzessin Isabelle, geb. 7. Mai 1878, verm. 30. Oktbr. 1899 mit Prinz Johann von Orleans, Herzog von Guise. 4. Prinzessin Luise, geb. 24. Febr. 1882, verm. 16. Novbr. 1907 mit Prinz Karl von Bourbon-Sizilien. 5. Prinz Ferdinand, Herzog von Montpensier, geb. 9. Septbr. 1884.

Mutter: Prinzessin Isabella von Orleans, geb. 21. Septbr. 1848, verm. mit Prinz Ludwig Philipp, Graf von Paris, Witwe seit 8. Septbr. 1894.

Vatersbruder: † Robert, Herzog von Chartres, verm. mit Prinzessin Franziska von Orleans-Bourbon, Witwe seit 6. Dezbr. 1910. Kinder: 1. Prinzessin Margarete, geb. 25. Jan. 1869, verm. 22. April 1896 mit Patrice de Mac Mahon, Duc de Magenta. 2. Prinz Johann, Herzog von Guise, geb. 4. Septbr. 1874, verm. 30. Oktbr. 1899 mit Prinzessin Isabelle von Orleans. Kinder: a) Prinzessin Isabelle, geb. 27. Novbr. 1900; b) Prinzessin Françoise, geb. 25. Dezbr. 1902; c) Prinzessin Anna, geb. 5. August 1906; d) Prinz Henri, geb. 5. Juli 1908.

Großvaters-Geschwister: A.) † Prinz Ludwig, Herzog von Nemours. Kinder: 1) Prinz Gaston, Graf von Eu, geb. 28. April 1842, verm. 15. Oktbr. 1864 mit Isabella, Prinzessin von Braganza. Söhne (Prinzen von Orleans und Braganza): a) Prinz Peter, geb. 15. Oktbr. 1875, morgan. verm. 15. Oktbr. 1908 mit Gräfin Elisabeth Dobrzensky. Tochter: Prinzessin Isabella, geb. 13. August 1911. b) Prinz Ludwig, geb. 26. Jan. 1878, verm. 4. Novbr. 1908 mit Prinzessin Maria Pia von Bourbon-Sizilien. Söhne: aa) Prinz Peter, geb. 13. Septbr. 1909; bb) Prinz Ludwig Gaston, geb. 19. Febr. 1911; c) Prinz Anton, geb. 9. August 1881. 2) † Prinz Ferdinand, Herzog von Alençon. Kinder: a) Prinzessin Luise, geb. 9. Juli 1869, verm. 15. April 1891 mit Alfons, Prinz von Bayern; b) Prinz Emanuel, Herzog von Vendôme, geb. 18. Jan. 1872, verm. 12. Febr. 1896 mit Prinzessin Henriette von Belgien; Kinder: aa) Prinzessin Marie Luise, geb. 31. Dezbr. 1896; bb) Prinzessin Sophie, geb. 19. Oktbr. 1898; cc) Prinzessin Genovefa, geb. 21. Septbr. 1901; dd) Prinz Karl Philipp, Herzog von Nemours, geb. 4. April 1905. 3) Prinzessin Blanka, geb. 28. Oktbr. 1857. B.) † Prinz Franz, Fürst von Joinville. Kinder: a) Prinzessin Franziska, geb. 14. August 1844, verm. 11. Juni 1863 mit † Prinz Robert, Herzog von Chartres, Witwe seit Dezbr. 1910; b) Prinz Peter, Herzog von Penthièvre, geb. 4. Novbr. 1845. C.) † Prinz Anton. Kinder: a) Prinzessin Isabella, geb. 21. Septbr. 1848, verm. mit Philipp, Grafen von Paris, Witwe seit 8. Septbr. 1894; b) Prinz Anton, Herzog von Galliera, geb. 23. Febr. 1866, verm. 6. März 1886 mit Eulalia, Infantin von Spanien. Söhne: aa) Prinz Alfons, geb. 12. Novbr. 1886, verm. 15. Juli 1909 mit Prinzessin Beatrice von Sachsen-Coburg-Gotha. Sohn: Prinz Alvaro, geb. 20. April 1910; bb) Prinz Ludwig Ferdinand, geb. 5. Novbr. 1888.

Digitized by Google

(Linie Bourbon-Sizilien.) Alfons, Graf von Caserta, geb. 28. März 1841, verm. 8. Juni 1868 mit Prinzessin Antonia von Bourbon-Sizilien; folgte seinem Halbbruder Franz II. Kinder: 1. Erbprinz Ferdinand, Herzog von Calabrien, geb. 25. Juli 1869, verm. 31. Mai 1897 mit Prinzessin Maria von Bayern. Kinder: a) Prinzessin Marie Antoinette, geb. 16. April 1898; b) Prinzessin Marie Christine, geb. 4. Mai 1899; c) Prinz Roger, Herzog von Noto, geb. 7. Septbr. 1901; d) Prinzessin Barbara, geb. 14. Dezbr. 1902; e) Prinzessin Lucia, geb. 8. Juli 1908. 2. Prinz Karl, Infant von Spanien, geb. 10. Novbr. 1870, verm. I.) mit Infantin Maria de las Mercedes, Prinzessin von Asturien, II.) 16. Novbr. 1907 mit Prinzessin Luise von Bourbon-Orleans. Kinder I. Ehe: a) Prinz Alfons, geb. 30. Novbr. 1901; b) Prinzessin Isabelle, geb. 16. Oktbr. 1904; II. Ehe: c) Prinz Karl, geb. 5. Septbr. 1908; d) Prinzessin Dolores, geb. 15. Novbr. 1909; e) Prinzessin Maria Mercedes, geb. 23. Dez. 1910. 3. Prinzessin Maria Immakulata, geb. 30. Oktbr. 1874, verm. 30. Oktbr. 1906 mit Prinz Johann Georg von Sachsen. 4. Prinzessin Marie Christine, geb. 10. April 1877, verm. 8. Novbr. 1900 mit Erzherzog Peter Ferdinand von Österreich. 5. Prinzessin Marie Pia, geb. 12. August 1878, verm. 4. Novbr. 1908 mit Prinz Ludwig von Bourbon-Orleans. 6. Prinzessin Marie Josephine, geb. 25. März 1880. 7. Prinz Gennaro, geb. 24. Jan. 1882. 8. Prinz Reiner, geb. 3. Dezbr. 1883. 9. Prinz Philipp, geb. 10. Dezbr. 1885. 10. Prinz Franz von Assisi, geb. 13. Jan. 1888. 11. Prinz Gabriel, geb. 11. Jan. 1897. Brüder des Grafen von Caserta: 1. † Franz II., König beider Sizilien, verm. mit Marie, Herzogin in Bayern, Witwe seit 27. Dezbr. 1894. 2. † Prinz Ludwig, Graf von Trani, verm. mit Mathilde, Herzogin in Bayern, Witwe seit 8. Juni 1886. 3. † Prinz Gaëtan, Graf von Girgenti, verm. mit Isabella Franziska, Infantin von Spanien, Witwe seit 26. Novbr. 1871. Vaters-Brüder: 1. † Prinz Ludwig. Söhne: a) Prinz Ludwig Maria, Graf von Aquila, geb. 18. Juli 1845, morgan. verm. 22. März 1869 mit Marie Amélie Hamel, Gräfin Rocca-Guglielma; b) Prinz Philipp, geb. 12. August 1847, morgan. verm. Septbr. 1882 mit Flora d'Espina. 2. † Prinz Franz de Paula. Töchter: a) Prinzessin Antonia, geb. 16. März 1851, verm. 8. Juni 1868 mit Prinz Alfons von Bourbon, Graf von Caserta; b) Prinzessin Karoline, geb. 20. März 1856, verm. 19. Novbr. 1885 mit Graf Andreas Zamoyski.

(Herzogliche Linie von Parma.) Heinrich, Herzog von Parma, geb. 13. Juni 1873. Geschwister aus des Vaters, des † Herzogs Robert 1. Ehe: 1. Prinzessin Luise, geb. 24. März 1872. 2. Prinzessin Maria Immakulata, geb. 21. Juli 1874. 3. Prinz Joseph, geb. 30. Juni 1875. 4. Prinzessin Marie Therese, geb. 15. Oktbr. 1876. 5. Prinzessin Pia, geb. 9. Oktbr. 1877. 6. Prinzessin Beatrix, geb. 9. Jan. 1879, verm. 12. August 1906 mit Graf Pietro Lucchesi-Palli. 7. Prinz Elias, geb. 23. Juli 1880, verm. 25. Mai 1903 mit Erzherzogin Maria Anna von Österreich. Kinder: a) Prinzessin Elisabeth Maria, geb. 17. März 1904; b) Prinz Karl, geb. 22. Septbr. 1905; c) Prinzessin Maria, geb. 5. Septbr. 1906; d) Prinz Robert, geb. 7. August 1909. 2. Ehe: 8. Prinzessin Adelheid, geb. 5. August 1885. 9. Prinz Sixtus, geb. 1. August 1886. 10. Prinz Xaver, geb. 25. Mai 1889. 11. Prinzessin Franziska Josephe, geb. 22. April 1890. 12. Prinzessin Zita, geb. 9. Mai 1892, verm. 21. Oktbr. 1911 mit Erzherzog Karl Franz Joseph. 13. Prinz Felix, geb. 28. Septbr. 1893. 14. Prinz Renatus, geb. 17. Oktbr. 1894. 15. Prinzessin Maria Antonia, geb. 7. Novbr. 1895. 16. Prinzessin Isabelle, geb. 14. Juni 1898. 17. Prinz Ludwig, geb. 5. Dezbr. 1899. 18. Prinzessin Henriette, geb. 8. März 1903. 19. Prinz Gaëtan, geb. 11. Juni 1905.

Stiefmutter: Herzogin Maria Antonia, Prinzessin von Braganza, geb. 28. Novbr. 1862, Witwe seit 17. Novbr. 1907.

Vaters-Geschwister: 1. Prinzessin Alice, geb. 27. Dezbr. 1849, verm. mit Ferdinand IV., Großherzog von Toskana, Witwe seit 17. Jan. 1908. 2. † Prinz Heinrich, Graf von Bardi, verm. (in 2. Ehe) mit Prinzessin Adelgunde von Braganza-Portugal, Witwe seit 14. April 1905.

Braganza. (I. Ehemals Kaiserliche Linie von Brasilien.) Isabella, Prinzessin von Braganza, geb. 29. Juli 1846, verm. 15. Oktbr. 1864 mit Gaston, Prinz von Orleans-Bourbon, Grafen von Eu. — Kinder: (s. Bourbon, Orleans-Bourbon).

(II. Prinzliche Linie.) Michael, Herzog v. Braganza, geb. 19. Septbr. 1853, verm. I.) mit Prinzessin Elisabeth von Thurn und Taxis, Witwer seit 7. Febr. 1881; II.) am 8. Novbr. 1893 mit Prinzessin Therese zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, geb. 4. Januar 1870.

Kinder: 1. Ehe. 1. Prinz Michael, geb. 22. Septbr. 1878, Herzog von Bizeu, verm. 15. Septbr. 1909 mit Anita Stewart. Tochter: Prinzessin Elisabeth, geb. 28. Juni 1910. 2. Prinz Franz Joseph, geb. 7. Septbr. 1879. 3. Prinzessin Maria Theresia, geb. 26. Jan. 1881, verm. 22. Mai 1900 mit Prinz Karl Ludwig von Thurn und Taxis. 2. Ehe: 4. Prinzessin Elisabeth, geb. 19. Novbr. 1894. 5. Prinzessin Maria Benedikta, geb. 12. August 1896. 6. Prinzessin Mafalda, geb. 4. Oktbr. 1898. 7. Prinzessin Maria Anna, geb. 3. Septbr. 1899. 8. Prinzessin Maria Antonia, geb. 12. März 1903. 9. Prinzessin Filippa, geb. 27. Juli 1905. 10. Prinz Duarte, geb. 23. Septbr. 1907.

Schwestern: 1. Prinzessin Maria das Neves, geb. 5. August 1852, verm. 26. April 1871 mit Alfons, Prinz von Bourbon. 2. Prinzessin Maria Theresia, geb. 24. August 1855, verm. mit Erzherzog Karl Ludwig von Österreich, Witwe seit 19. Mai 1896. 3. Prinzessin Maria Josepha, geb. 19. März 1857, verm. mit Herzog Karl Theodor in Bayern, Witwe seit 30. Novbr. 1909. 4. Prinzessin Adelgunde, geb. 10. Novbr. 1858, verm. mit

Digitized by Google

Prinz Heinrich von Bourbon, Graf von Bardi, Witwe seit 14. April 1905. 5. Prinzessin Maria Anna, geb. 13. Juli 1861, verm. 21. Juni 1893 mit Großherzog Wilhelm von Luxemburg. 6. Prinzessin Maria Antonia, geb. 28. Novbr. 1862, verm. mit Prinz Robert von Bourbon, Herzog von Parma, Witwe seit 17. Novbr. 1907.

Braganza-Coburg. (Ehemals königl. Linie von Portugal.) (Haus Sachsen-Coburg und Gotha-Braganza; Stifter: Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg und Gotha 1836 als Gatte der Königin Maria II. König von Portugal.) Manuel I., König von Portugal, geb. 15. Novbr. 1889, folgte seinem ermordeten Vater König Karl I. am 3. Febr. 1908, entthront 5. Oktbr. 1910.

Mutter: Königin-Witwe Amalie, geb. Prinzessin von Bourbon-Orleans, geb. 28. Septbr. 1865, Witwe seit 1. Febr. 1908.

Oheim: Prinz Alfons, Herzog von Oporto, geb. 31. Juli 1865.

Großvaters-Schwester: Prinzessin Antonia, geb. 17. Febr. 1845, verm. mit Fürst Leopold von Hohenzollern, Witwe seit 8. Juni 1905.

E. Die wichtigsten außereuropäischen Fürstenhäuser.

Japan. (Dynastie seit etwa 650 Jahren vor Christi.) Kaiser Mutsuhito, geb. 3. Novbr. 1852, vermählt 9. Februar 1869 mit Haruko, geb. 28. Mai 1850; folgte seinem Vater Kaiser Komei 1867.

Sohn und Thronerbe: Prinz Joshihito Harunomiya, geb. 31. August 1879; verm. 10. Mai 1900 mit Prinzessin Sadako, geb. 25. Juni 1884. Söhne: 1. Prinz Hirohito Michinomiya, geb. 29. April 1901; 2. Prinz Yosuhito Atsumiya, geb. 25. Juni 1902; 3. Prinz Nobuhito Terunomiya, geb. 3. Jan. 1905.

Persien. (Dynastie Kadschar, seit 1794.) Schah in schah Ahmed, geb. 21. Jan. 1898, folgte seinem entthronten Vater Mohammed am 16. Juli 1909.

Bruder: Mohammed Hassan Mirza, geb. 19. Febr. 1899.

Vater: Exsultan Mohammed Ali, geb. 21. Juni 1872.

Siam. (Dynastie Chakri, seit 1782.) König Wajirawudh, geb. 1. Jan. 1881, folgte seinem † Vater, dem König Chulalongkorn, am 23. Oktbr. 1910.

Mutter: Königinwitwe Sowapa, geb. 1. Jan. 1864.

Ältester Bruder: Prinz Paribatra.

Afghanistan. (Dynastie von Dost Mohammed 1862 gestiftet.) Habib-Ullah-Chan, geb. 3. Juli 1872, folgte seinem † Vater Abdur-Rahman-Chan am 3. Oktbr. 1901.

Söhne: 1. Inajet-Ullah-Chan, geb. 1888; 2. Hajat-Ullah-Chan, geb. 1888; 3. Aman-Ullah-Chan, geb. 1892; 4. Kabir-Chan, geb. 1895; 5. Ali-Chan, geb. 1906.

Brüder: 1. Nasr-Ullah-Chan, geb. 1875; 2. Anim-Ullah-Chan, geb. 1885; 3. Mohammed-Umar-Chan, geb. 1889; 4. Gulam-Ali-Chan, geb. 1890.

Abessinien. Negus Negesti Lidj Jeassu, geb. 1897, Sohn des Ras Mikael von Wollo und der Tochter Meneliks Schoargasch, verm. 16. Mai 1909 mit Romana Work, Enkelin des † Kaisers Johannes, geb. 1902, folgte seinem Großvater, dem erkrankten Negus Menelik, am 28. März 1910.

Schwester: Uiserò Zeodita, geb. 1876, verm. mit † Ras Area Sellassie, Witwe seit Mai 1888, wiederverm. 1901 mit Ras Gugsa.

Durch Krankheit an der Ausübung der Regierung verhindert: Negus Menelik II., geb. 1844, verm. 1883 mit Uiserò-Taitu, geb. 1854.

Ägypten. (Tributärstaat der Türkei. Unter englischer Oberleitung.) (Dynastie 1811 von Muhamed Ali gestiftet.) Chedive Abbas II., geb. 14. Juli 1874, verm. 19. Febr. 1895 mit Ikbal Hanem; folgte seinem † Vater Muhamed Tewfik 7. Jan. 1892.

Kinder: 1. Prinzessin Amina, geb. 12. Febr. 1895; 2. Prinzessin Atieh, geb. 9. Juni 1896; 3. Prinzessin Fatieth, geb. 27. Novbr. 1897; 4. Erbprinz Muhammed Abdul Mouneim, geb. 20. Febr.

Lidj Jeassu, Kaiser von Abessinien.

Digitized by Google

1899; 5. Prinzessin Lutfiah, geb. 29. Septbr. 1900; 6. Prinz Muhamed Abdul Kader, geb. 4. Febr. 1902.
Geschwister: 1. Prinz Muhamed Ali, geb. 28. Oktbr. 1875. 2. Prinzessin Hadigé, geb. 2. Mai 1879, verm. 1895 mit Prinz Abbas. 3. Prinzessin Nemet, geb. 6. Novbr. 1881, verm. (2. Ehe) 1904 mit Hussein-Kemal Pascha.

Marokko. (Unter französischer Oberleitung.) Sultan Mulay Abdul Hafid, folgte seinem entthronten Bruder Abdul Asis am 5. Jan. 1908. Bruder: Abdul-Asis, geb. 24. Febr. 1878.

F. Standesherren (im Auszuge).

Arenberg (Berlin u. Nordkirchen, Westf.): Herzog Engelbert Maria, geb. 10. August 1872, verm. 14. Oktbr. 1897 mit Prinzessin Hedwig v. Ligne. Kinder: 1. Erbprinz Engelbert-Karl, geb. 20. April 1899. 2. Herzog Erik, geb. 17. Oktbr. 1901. 3. Herzogin Lydia, geb. 1. April 1905. — Geschwister: 1. Herzogin Ludmilla, geb. 29. Juni 1870, verm. mit † Herzog Karl von Croy. 2. Herzogin Sophie, geb. 26. Juli 1871, verm. mit Herzog Johann von Arenberg. 3. Herzogin Marie Salvatrix, geb. 16. April 1874, verm. mit Prinz Steph. von Croy. 4. Herzog Prosper, geb. 12. März 1875. — Vatersbruder: Herzog Anton Franz, geb. 6. Febr. 1826. Sohn: Herzog Johann, geb. 18. Oktbr. 1850, verm. mit Herzogin Sophie von Arenberg.

Bentheim-Tecklenburg (Rheda): Fürst Adolf, geb. 29. Juni 1889.

Bentheim-Steinfurt (Steinfurt): Fürst Alexis, geb. 17. Novbr. 1845, verm. 7. Mai 1881 mit Prinzessin Pauline zu Waldeck. Söhne: Prinz Eberwyn, geb. 10. April 1882 (auf alle Rechte verzichtet), verm. 26. Okt. 1906 mit Lilly Langenfeld. — Erbprinz Victor Adolf, geb. 18. Juli 1883.

Bentinck (Arnheim u. Baildorf, Württemberg): Graf Wilhelm, geb. 28. Nov. 1848, verm. 8. März 1877 mit Marie Freiin von Heeckeren. Erbgraf Wilhelm, geb. 22. Juni 1880.

Castell-Castell (Castell, Bayern): Fürst Friedr. Karl, geb. 22. Juli 1864, verm. 26. Juni 1895 mit Gräfin Gertrud zu Stolberg-Wernigerode. Erbgraf Karl, geb. 8. Mai 1897.

Castell-Rüdenhausen (Rüdenhaus., Bayern): Fürst Wolfgang, geb. 21. April 1830, verm. 17. Mai 1859 mit Prinzessin Emma zu Ysenburg-Büdingen. Erbgraf Casimir, geb. 10. März 1861, verm. 1. Septbr. 1905 mit Gräfin Mechtilde von Bentinck.

Croy (Dülmen, Westf.): Herzog Karl von Croy, geb. 11. April 1889.

Erbach-Fürstenau (Fürstenau, Hessen): Graf Adalbert, geb. 2. Febr. 1861, verm. 17. April 1900 mit Prinzessin Elisabeth zu Salm-Horstmar, geb. 18. Dezbr. 1870. Erbgraf Alfred, geb. 11. April 1905.

Erbach-Erbach (Erbach): Graf Georg Albrecht, geb. 22. August 1844, verm. 12. Septbr. 1878 mit Prinzessin Erika zu Stolberg-Stolberg, geb. 15. Juli 1856. Erbgraf Erasmus, geb. 23. Dezbr. 1883, verm. 1. Septbr. 1905 mit Dora Fischer (unter Kuratel; Ehe wurde als nichtig erklärt).

Erbach-Schönberg (Schönberg, Hessen): Fürst Alexander, geb. 12. Septbr. 1872, verm. 3. Mai 1900 mit Prinzessin Elisabeth zu Waldeck. Erbprinz Georg Ludwig, geb. 1. Jan. 1903. Mutter: Fürstin Marie, geb. Prinzessin von Battenberg, geb. 15. Juli 1852, Witwe seit 29. Jan. 1908.

Fugger I. (Kirchberg, Bayern): Graf Hans, geb. 9. April 1897. Mutter: Gräfin Amalie, geb. Gräfin Montgelas.

Fugger II.-Glött (Kirchheim, Bayern): Graf Karl Ernst, geb. 2. Juni 1859, verm. 1. Novbr. 1891 mit Gräfin Elisabeth Quadt-Wykradt, geb. 11. Septbr. 1862. Erbgraf Jos. Ernst, geb. 26. Oktbr. 1895.

Fugger III.-Babenhausen (Augsburg): Fürst Karl, geb. 15. März 1861, verm. 8. Jan. 1887 mit Prinzessin Eleonore Hohenlohe-Bartenstein, geb. 4. Oktbr. 1864. Erbgraf Georg, geb. 24. Juli 1889.

Fürstenberg (Donaueschingen): Fürst Maxim. Egon, geb. 13. Oktbr. 1863, verm. 19. Juni 1889 mit Gräfin Irma Schönborn, geb. 19. Mai 1867. Erbprinz Karl Egon, geb. 6. Mai 1891. Bruder: Prinz Karl Emil, geb. 16. Febr. 1867, verm. 23. Juli 1902 mit Maria Gräfin Festetics.

Giech (Markt-Thurnau, Bayern): Graf Karl Gottfried, geb. 15. Septbr. 1847, verm. mit Marie Gräfin Hegnenberg. Erbgraf Friedrich Karl, geb. 12. Novbr. 1883.

Harrach (Tiefhartmannsdorf, Schlesien): Graf Ferdinand, geb. 27. Febr. 1832, verm. 26. August 1868 mit Gräfin Konstanze Pourtalès, geb. 7. Mai 1849. Kinder: 1. Gräfin Elisabeth, geb. 24. Juni 1870, verm. mit Graf Christ. Bitzthum. 2. Graf Hans Albrecht, geb. 11. Febr. 1873, verm. 23. Oktbr. 1899 mit Gräfin Helene Arco. 3. Gräfin Eleonore, geb. 4. Juli 1878, verm. mit Graf Hans Heinrich von Hochberg. 4. Gräfin Renata, geb. 16. April 1882, verm. mit Dietrich von Bethmann-Hollweg.

Hohenlohe-Langenburg (Langenburg, Württemberg): Fürst Hermann, geb. 31. August 1832, verm. mit † Prinzessin Leopoldine von Baden. Erbprinz Ernst, geb. 13. Septbr. 1863, verm. mit Prinzessin Alexandra von Coburg-Gotha. Sohn: Prinz Gottfried, geb. 24. März 1897.

Hohenlohe-Oehringen (Slawentzitz, Prov. Schlesien): Fürst Christian Kraft, Herzog von Ujest, geb. 21. Mai 1848. Brüder: 1. † Prinz Friedrich, verm. mit Gräfin Marie Hatzfeld, Witwe seit 27. Dezbr. 1910. 2. Prinz Johann, geb. 24. April 1858, verm. mit Prinzessin Olga von

Digitized by Google

Hohenlohe. 3. Prinz Max, geb. 2. März 1860. 4. Prinz Hugo, geb. 26. Septbr. 1864 (jetzt Graf Hermersberg, verm. mit Helga, verw. Freysleben, geb. Hager).

Hohenlohe-Ingelfingen (Koschentin, Schlesien): Prinz Karl Gottfried, geb. 8. Novbr. 1879.

Hohenlohe-Bartenstein (Bartenstein, Württemberg): Fürst Johannes, geb. 20. August 1863, verm. 12. Febr. 1901 mit Erzherzogin Anna von Österreich. Erbprinz Karl, geb. 20. Oktbr. 1905.

Hohenlohe-Waldenburg (Waldenburg, Württemberg): Fürst Friedrich Karl, geb. 26. Septbr. 1846, verm. 26. Novbr. 1889 mit Therese Gräfin Erbach-Fürstenau, geb. 9. Juni 1869. Erbgraf: Friedrich Karl, geb. 31. Juli 1908.

Hohenlohe-Schillingsfürst A. (Schillingsfürst, Franken): Fürst Philipp, geb. 5. Juni 1853, verm. mit † Prinzessin Chariclée Ypsilanti, Witwer ſ. 22. Juni 1912.

Hohenlohe-Schillingsfürst B. (Rauden, Schlesien): Viktor, Herzog von Ratibor, Fürst von Corvey, geb. 6. Septbr. 1847, verm. 19. Juni 1877 mit Marie Gräfin Breunner. Erbprinz Viktor, geb. 2. Febr. 1879, verm. 17. Novbr. 1910 mit Prinzessin Elisabeth zu Öttingen-Spielberg. Prinzessin Agathe, geb. 24. Juli 1888, verm. 9. Juni 1910 mit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen.

Isenburg-Birstein (Birstein, Hessen-Nassau): Fürst Franz Joseph, geb. 1. Juni 1869, verm. 19. Mai 1896 mit Prinzessin Friederike zu Solms, geb. 29. März 1873. Erbprinz Franz Ferdinand, geb. 17. Juli 1901.

Isenburg-Philippseich (Philippseich, Hessen): Graf Ferdinand, geb. 15. Oktbr. 1841, verm. 11. Oktbr. 1886 mit Prinzessin Elisabeth von Ardeck, geb. 8. Juni 1864.

Isenburg-Büdingen (Büdingen, Hessen): Fürst Wolfgang, geb. 30. März 1877, verm. 26. Septbr. 1901 mit Gräfin Adelheid von Rechteren-Limpurg, geb. 31. März 1881.

Isenburg-Büdingen-Wächtersbach (Wächtersbach, Hessen-Nassau): Fürst Friedr. Wilhelm, geb. 17. Juni 1850, verm. 16. Septbr. 1879 mit Gräfin Anna von Dobrzenitz. Erbprinz Ferdinand Max, geb. 25. Juni 1880, verm. 19. Dezbr. 1903 mit Gräfin Marg. Dönhoff. Sohn: Prinz Otto Friedrich, geb. 19. Sept. 1904.

Isenburg-Meerholz (Meerholz, Hessen-Nassau): Graf Gustav, geb. 18. Febr. 1863, verm. 17. April 1896 mit Prinzessin Thekla v. Schönburg-Waldenburg, geb. 7. Aug. 1867.

Leiningen Fürstl. L. (Amorbach, Franken): Fürst Emich, geb. 18. Jan. 1866, verm. 12. Juli 1894 mit Prinzessin Feodora zu Hohenlohe-Langenburg, geb. 23. Juli 1866. Erbprinz Emich, geb. 29. Dezbr. 1896.

Leiningen Gräfl. L. (Billigheim, Baden): Graf Emich, geb. 24. April 1839.

Leiningen-Westerburg A. (Idenstadt, Hessen). Graf Friedrich, geb. 30. Dezbr. 1852, verm. I. Ehe mit Olga v. Braillard, II. Ehe mit Maria Freiin v. Rastenfeld. Sohn I. Ehe: Erbgraf Gustav, geb. 8. Febr. 1876, verm. 12. Mai 1908 mit Crescentia Fichtner. B. (Schongau) Graf Karl, geb. 8. April 1863.

Leyen (Waal, Bayern): Fürst Erwein, geb. 31. März 1863, verm. 22. Mai 1890 mit Prinzessin Marie Charlotte zu Salm-Reifferscheidt, geb. 17. April 1867. Erbprinz Erwein-Otto, geb. 31. August 1894.

Löwenstein-Wertheim-Freudenberg (Kreuzwertheim, Bayern): Fürst Ernst, geb. 25. Septbr. 1854, verm. 17. Juni 1886 mit Gräfin Wanda v. Lottum (Putbus), geb. 2. Dezbr. 1867. Bruder: Prinz Alfred, geb. 18. Oktbr. 1855.

Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (Kleinheubach, Bayern): Fürst Aloys, geb. 15. Septbr. 1871, verm. 27. Septbr. 1898 mit Gräfin Josephine Kinsky. Erbprinz Karl, geb. 8. Febr. 1904.

Neipperg (Schwaigern, Württemberg): Graf Reinhard, geb. 30. Juli 1856, verm. mit Gabriele Gräfin Waldstein; Erbgraf Anton Ernst, geb. 18. Dezbr. 1883, verm. 19. Oktbr. 1911 mit Gräfin Anna v. Silva-Tarouca, geb. 28. Septbr. 1888.

Öttingen-Spielberg (Öttingen, Bayern): Fürst Albrecht, geb. 21. Juni 1847, verm. 24. April 1878 mit Prinzessin Sophie Metternich.

Öttingen-Wallerstein (Wallerstein, Bayern): Fürst Karl, geb. 27. April 1877.

Ortenburg (Tambach, Bayern): Graf Franz Karl, geb. 16. Aug. 1875.

Pappenheim (Pappenheim, Bayern): Graf Ludwig, geb. 8. Juni 1898.

Platen-Hallermund (Weißenhaus, Holstein): Graf Carl, geb. 18. Septbr. 1870, verm. 17. Septbr. 1895 mit Elisabeth v. Alten.

Pückler-Limpurg (Farrnbach, Bayern): Graf Gottfried, geb. 20. April 1871, verm. 19. April 1898 mit Prinzessin Adele zu Hohenlohe-Ingelfingen, geb. 26. Aug. 1877.

Quadt-Wyckradt (München): Graf Bertram, geb. 11. Jan. 1849, verm. 27. Novbr. 1879 mit Prinzessin Ludovica Schönburg. Erbgraf Otto, geb. 30. Dezbr. 1880, verm. 21. Oktbr. 1909 mit Gräfin Marie Königsegg.

Ratibor ſ. Hohenlohe-Schillingsfürst B.

Rechberg (Donzdorf, Württ.): Graf Otto, geb. 23. Aug. 1833, verm. (II. Ehe) mit Prinzessin Therese zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst. Erbgraf Joseph, geb. 22. Okt. 1885.

Rechteren-Limpurg (Einersheim, Bayern): Graf Friedrich, geb. 26. Novbr. 1875, verm. 17. Oktbr. 1907 mit Gräfin Adolfine v. Rechteren-Limpurg, geb. 3. Septbr. 1888.

Salm-Salm (Anholt, Westf.; Potsdam): Fürst Alfred, geb. 13. März 1846, verm. mit Rosa Gräfin Lützow. Erbprinz Emanuel, geb. 30. Novbr. 1871, verm. 10. Mai 1902 mit Erzherzogin Christina von Österreich. Sohn: Prinz Leopold, geb. 14. Febr. 1906.

Digitized by Google

Salm-Horstmar (Varlar, Westf.): Fürst Otto, geb. 23. Septbr. 1867, verm. 10. Septbr. 1903 mit Gräfin Rosa zu Solms-Baruth, geb. 8. Juni 1884. Erbprinz Otto Ludwig, geb. 7. März 1906.

Salm-Reifferscheid-Krautheim (Dyck, Rheinprovinz): Fürst Alfred, geb. 23. Juli 1863, verm. 28. April 1896 mit Gräfin Marie-Dorothea v. Bellegarde. Erbgraf Franz Joseph, geb. 7. April 1899.

Sayn und Wittgenstein-Berleburg (Berleburg, Westf.): Fürst Richard, geb. 27. Mai 1882, verm. 21. Nov. 1905 mit Prinzessin Madeleine zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, geb. 8. März 1885. Erbprinz Gust. Albrecht, geb. 28. Febr. 1907.

Sayn-Wittgenstein-Sayn (Sayn, Rheinpr.): Fürst Stanislaus, geb. 23. Septbr. 1872, verm. 3. August 1911 mit Gräfin Marie Oberndorff, geb. Gräfin Schönborn, geb. 20. Jan. 1872.

Sayn-Wittgenstein-Hohenstein (Wittgenstein, Westf.): Fürst Ludwig, geb. 20. Nov. 1831, verm. 16. Mai 1867 mit Prinzessin Marie zu Bentheim, geb. 26. Oktbr. 1843. Erbprinz August, geb. 5. April 1868.

Schlitz gen. v. Görtz (Schlitz, Hessen): Graf Emil Friedrich, geb. 15. Febr. 1851.

Schönborn-(Wiesentheid) (Wiesentheid, Bayern): Graf Arthur, geb. 30. Jan. 1846, verm. mit † Prinzessin Stephanie zu Hohenlohe-Schillingsfürst. Erbgraf Erwein, geb. 6. Oktbr. 1877.

Schönburg-Waldenburg (Waldenburg, Sachsen): Fürst Otto Viktor, geb. 22. August 1882, verm. 30. Novbr. 1894 mit Prinzessin Eleonore zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, geb. 13. April 1880.

Schönburg-Glauchau (Glauchau, Sachsen): Graf Joachim, geb. 20. Juli 1873, verm. 1. Oktbr. 1898 mit Gräfin Oktavia Chotek. Erbgraf Karl, geb. 26. Juli 1899.

Solms-Braunfels (Braunfels, Rheinpr.): Fürst Georg Friedrich, geb. 13. Dezbr. 1890.

Solms-Hohensolms-Lich (Lich, Hessen): Fürst Karl, geb. 27. Juni 1866, verm. 16. Oktbr. 1894 mit Prinzessin Emma zu Stolberg-Wernigerode, geb. 20. Juli 1875. Erbprinz Philipp Hermann, geb. 13. Sept. 1895. Schwestern: Prinzessin Eleonore, geb. 17. Septbr. 1871, jetzt Großherzogin von Hessen; Prinzessin Karoline, geb. 17. Mai 1877, jetzt Landgräfin von Hessen-Philippsthal.

Solms-Rösa (Rösa, Prov. Sachsen): Graf Friedrich, geb. 22. Febr. 1864.

Solms-Sonnenwalde (Sonnenwalde, Prov. Brandenburg): Graf Peter, geb. 27. April 1840. Vatersbruder: Graf Eberhard, geb. 2. Juli 1825.

Solms-Rödelheim-Assenheim (Assenheim, Hessen): Graf Franz, geb. 15. Dezbr. 1864, verm. (11.) 25. Juli 1907 mit Gräfin Jenny Castell-Castell, geb. 22. Juni 1866. Erbgraf (aus 1. Ehe) Max, geb. 24. Sept. 1893.

Solms-Laubach (Laubach, Hessen): Graf Georg Friedrich, geb. 7. März 1899.

Solms-Wildenfels (Wildenfels, Sachsen): Graf Friedrich Magnus, geb. 1. Novbr. 1886.

Solms-Baruth (Baruth, Prov. Brandenburg): Fürst Friedrich, geb. 24. Juni 1853, verm. 10. Septbr. 1881 mit Gräfin Luise v. Hochberg, geb. 29. Juli 1863. Erbgraf Friedrich, geb. 25. März 1886.

Stolberg-Wernigerode (Wernigerode, Harz): Fürst Christian-Ernst, geb. 28. Septbr. 1864, verm. 8. Oktbr. 1891 mit Gräfin Marie zu Castell-Rüdenhausen, geb. 6. März 1864. Erbprinz Botho, geb. 10. Dezbr. 1893.

Stolberg-Stolberg (Stolberg, Harz): Fürst Wolff-Heinrich, geb. 28. April 1903.

Stolberg-Roßla (Roßla, Prov. Sachsen): Fürst Jost Christian, geb. 28. Dezbr. 1886. Schwester: Prinzessin Elisabeth, geb. 23. Juli 1885, verm. 15. Dezember 1909 mit Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Regent von Braunschweig.

Thurn und Taxis (Regensburg): Fürst Albert, geb. 8. Mai 1867, verm. 15. Juli 1890 mit Erzherzogin Margarete von Österreich. Erbprinz Franz Joseph, geb. 21. Dezbr. 1893.

Törring-Jettenbach (München): Graf Hans-Veit, geb. 7. April 1862, verm. 26. Juli 1898 mit Herzogin Sophie in Bayern. Erbgraf Karl, geb. 22. Septbr. 1900.

Ufest s. Hohenlohe-Öhringen.

Waldbott v. Bassenheim (Burheim, Bayern). Graf Ludwig, geb. 1. Mai 1876, verm. mit Marie von Godin, geb. 3. Novbr. 1883. Erbprinz Hugo Franz, geb. 4. Juli 1907.

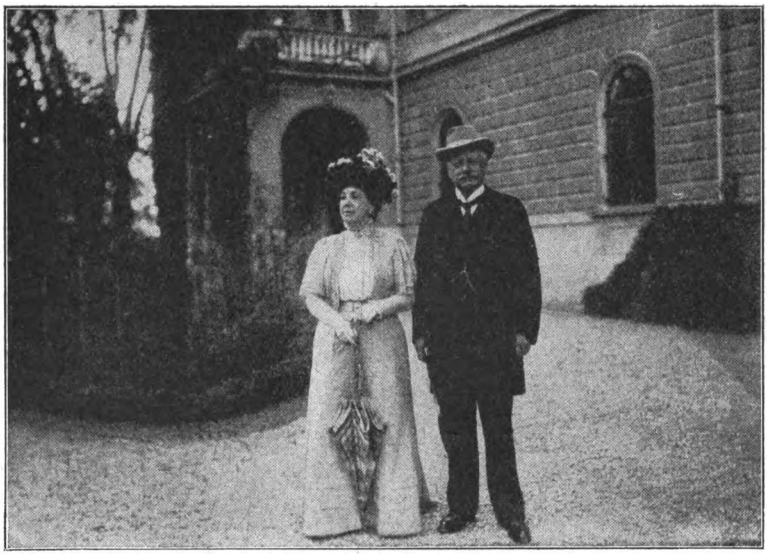
Waldburg-Wolfegg (Wolfegg, Württemb.): Fürst Maximilian, geb. 13. Mai 1863, verm. 26. Juli 1890 mit Prinzessin Sidonie v. Lobkowitz, geb. 12. August 1869. Erbgraf Franz, geb. 25. August 1892.

Waldburg-Zeil (Schloß Zeil, Württemberg): Fürst Georg, geb. 29. Mai 1867, verm. 8. Mai 1897 mit Gräfin Marie zu Salm-Reifferscheidt, geb. 31. Oktbr. 1869. Erbgraf Eberhard, geb. 10. Febr. 1898.

Wied (Neuwied, Rhein): Fürst Friedrich, geb. 27. Juni 1872, verm. 29. Oktbr. 1898 mit Prinzessin Pauline von Württemberg. Erbprinz Hermann, geb. 18. August 1899. Schwester des Vaters: Prinzessin Elisabeth, geb. 29. Dezbr. 1843, Königin von Rumänien.

Windisch-Graetz (Wien): A. Fürst Alfred, geb. 31. Oktbr. 1851, verm. 18. Juli 1877 mit Prinzessin Gabriele Auersperg. B. Fürst Hugo, geb. 17. Novbr. 1854, verm. 16. Mai 1885 mit Prinzessin Christiane Auersperg. Schwester: Prinzessin Marie, geb. 11. Dezbr. 1856, verm. 6. Mai 1881 mit Herzog Paul Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin. C. Fürst Ernst, geb. 27. Septbr. 1827, verm. mit † Prinzessin Kamilla von Öttingen. Söhne: 1. Fürst Karl, geb. 9. Febr. 1871, verm. 26. Oktober 1905 mit Gräfin Alexandra

Digitized by Google



Fürst Bernhard von Bülow und Gemahlin.

Festetics; 2. Fürst Otto, geb. 7. Oktbr. 1873, verm. 23. Jan. 1902 mit Erzherzogin Elisabeth Marie von Österreich. Kinder: a. Prinz Franz Joseph, geb. 22. März 1904; b. Prinz Ernst Weriand, geb. 21. April 1905; c. Prinz Rudolf Johann, geb. 4. Febr. 1907; d. Prinzessin Stephanie, geb. 9. Juli 1909.

Ardeck (Luxemburg): Prinz Karl, geb. 18. Mai 1861, verm. 16. April 1891 mit Elise Strehlow, geb. 5. Juni 1862.

Battenberg (London): Prinz Ludwig, geb. 24. Mai 1854, verm. 30. April 1884 mit Prinzessin Victoria von Hessen. Kinder: 1. Prinzessin Alice, geb. 25. Febr. 1885, verm. 7. Oktbr. 1903 mit Prinz Andreas von Griechenland. 2. Prinzessin Luise, geb. 13. Juni 1889. 3. Prinz Georg, geb. 6. Novbr. 1892. 4. Prinz Ludwig Franz, geb. 25. Juni 1900. Geschwister des Prinzen Ludwig: 1. Prinzessin Marie, geb. 15. Juli 1852, verm. mit Fürst Gustav zu Erbach-Schönburg, Witwe seit 29. Jan. 1908. 2. † Prinz Alexander, Fürst von Bulgarien (Sohn: Graf Hartenau). 3. † Prinz Heinrich, verm. mit Prinzessin Beatrice von Großbritannien. Kinder: a. Prinz Alexander Albert, geb. 23. Novbr. 1886. b. Prinzessin Victoria Eugenie (Ena), geb. 24. Oktbr. 1887, verm. 31. Mai 1906 mit Alfons, König von Spanien. c. Prinz Leopold, geb. 21. Mai 1889. d. Prinz Moritz, geb. 3. Oktbr. 1891. 4. Prinz Franz Joseph, geb. 24. Septbr. 1861, verm. 18. Mai 1897 mit Prinzessin Anna von Montenegro.

Biron von Curland (Wartenberg, Schlesien): Prinz Gustav, geb. 17. Oktbr. 1859, verm. in 2. Ehe 29. Juli 1902 mit Françoise de Jaucourt. Erbprinz Carlos, geb. 15. Juni 1907.

Bismarck (Schönhausen u. Friedrichsruh): Fürst Otto, geb. 25. Septbr. 1897. Geschwister: Gräfin Hannah, Gräfin Goedela, Graf Gottfried, Graf Albrecht. Mutter: Fürstin Marguerite, geb. Gräfin Hopos, geb. 20. Sept. 1871. Vatersgeschwister: 1. Gräfin Marie, geb. 21. August 1848, verm. mit Graf Kuno Rantzau. 2. † Graf Wilhelm, verm. mit Sibylle v. Arnim. Kinder: Gräfin Hertha, verm. 10. Febr. 1909 mit Lic. theol. Dr. Walter Glawe; Gräfin Irene, verm. 14. Oktbr. 1908 mit Graf Herbert Einsiedel; Gräfin Dorothea; Graf Nikolaus.

Blücher von Wahlstatt (London): Fürst Gebhard, geb. 18. März 1836, verm. 1. mit † Prinzessin Marie von Lobkowitz, 2. mit † Gräfin Elis. Perponcher, 3. mit Prinzessin Wanda Radziwill. Söhne 1. Ehe: 1. Graf Gebhard, geb. 9. Juli 1865, verm. 20. August 1907 mit Evelyn Stapleton. 2. Graf Gustav, geb. 29. August 1866.

Bülow (Rom): Fürst Bernhard, geb. 3. Mai 1849, verm. 9. Jan. 1886 mit Maria Beccadelli di Bologna-Camporeale (gesch. Gräfin Dönhoff), geb. 6. Febr. 1848.

Carolath-Beuthen (Carolath, Schlesien): Fürst Karl, geb. 14. Febr. 1845, verm.

Digitized by Google

4. Febr. 1886 in 2. Ehe mit Gräfin Katharina Reichenbach. Erbprinz: Hans-Karl, geb. 9. August 1892. Bruder: Prinz Heinrich (Amitz, Brandenburg), geb. 24. April 1852, verm. 4. Oktbr. 1888 mit Prinzessin Margarethe Schönburg-Waldenburg, geb. 18. Juli 1864.

Dohna (Schlobitten): Fürst Richard, geb. 17. August 1843. Sohn: Burggraf Richard, geb. 8. Oktbr. 1872, verm. 28. April 1898 mit Prinzessin Marie zu Solms, geb. 24. Aug. 1873. Sohn: Burggraf Alexander, geb. 11. Dez. 1899.

Donnersmarck (Henckel v. D.) (Berlin): Fürst Guido, geb. 10. April 1830, verm. 1. mit † Blanche de Paiva geb. Lachmann; 2. 11. Mai 1887 mit Katharina Murawjéw, geb. von Slepzów. Söhne 2. Ehe: 1. Graf Guidotto, geb. 23. Mai 1888, verm. 14. Febr. 1909 mit Prinzessin Anna zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg. Sohn: Graf Guido, geb. 7. Dezbr. 1909. 2. Graf Kraft, geb. 12. März 1890.

Eulenburg u. Hertefeld (Liebenberg, Brandenburg): Fürst Philipp, geb. 12. Febr. 1847, verm. 20. Novbr. 1875 mit Gräfin Augusta von Sandels. Kinder: 1. Gräfin Alexandrine, geb. 1. Juli 1880, verm. 15. Juni 1910 mit Graf Eberhard Schwerin; 2. Graf Friedrich-Wend, geb. 19. Septbr. 1881, verm. 21. Mai 1904 mit Freiin Marie von Melnhof; 3. Gräfin Auguste, geb. 1. Septbr. 1882, verm. 1907 mit Emil Joralsmlek; 4. Graf Sigwart, geb. 10. Jan. 1884, verm. 1909 mit Helene Staegemann. 5. Graf Karl, geb. 16. Juni 1885. 6. Gräfin Victoria, geb. 13. Juli 1886, verm. mit Otto Haas-Heye.

Hanau (Nachkomme des weil. Kurfürst Friedrich Wilh. von Hessen) (Hokowitz, Böhmen) Fürst Heinrich, geb. 8. Dezbr. 1842.

Hatzfeld-Trachenberg (Trachenberg, Schlesien): Herzog Hermann, geb. 4. Febr. 1848, verm. 18. Juni 1872 mit Gräfin Natalie von Benckendorff. Söhne: 1. Prinz Hermann, geb. 14. Jan. 1874. 2. Graf Alexander, geb. 10. Febr. 1877, verm. 19. Dezbr. 1904 mit Vikomtesse Hannah Aoki, geb. 16. Dezbr. 1879.

Hatzfeld-Wildenburg (Crottorf, Rheinprovinz): Fürst Hermann, geb. 30. Juni 1867, verm. 18. Mai 1911 mit Maria v. Stumm, geb. 22. April 1882.

Hohenberg: s. unter Österreich.

Innhausen und Knyphausen (Lütettsburg, Hannover): Fürst Dodo, geb. 27. Oktbr. 1876, verm. 10. Oktbr. 1907 mit Gräfin Theda von Bismarck-Bohlen, geb. 7. Dezember 1885. Sohn: Graf Wilhelm-Edzard, geb. 7. Septbr. 1908.

Leutenberg (Schwarzburg): Prinzessin Helene s. Schwarzburg-Rudolstadt.

Lynar (Lindenau, Schlesien): Fürst Ernst, geb. 31. März 1875.

Münster von Derneburg (Derneburg, Prov. Hannover): Fürst Alexander, geb. 1. Sept. 1858, verm. 3. Juni 1890 mit Lady Muriel Hay (aus dem Hause Kinnoull), geb. 14. Aug. 1863. Sohn: Graf Friedrich, geb. 20. Juni 1891.

Pleß (Fürstenstein, Schlesien): Herzog Hans Heinrich XV., Graf von Hochberg, geb. 23. April 1861, verm. 8. Dezbr. 1891 mit Mary West-Delawarr; geb. 28. Juni 1873. Söhne: 1. Prinz Heinrich XVII., geb. 2. Febr. 1900; 2. Graf Alexander, geb. 1. Febr. 1905; 3. Graf Bolko, geb. 23. Septbr. 1910. Vatersbruder: Graf Bolko, geb. 23. Jan. 1843, verm. 2. Septbr. 1869 mit Prinzessin Eleonore Schönaich-Carolath. Sohn: Graf Heinrich XVI., geb. 19. Mai 1874, verm. mit Gräfin Eleonora von Harrach.

Putbus: Fürst Franz (v. Veltheim), geb. 13. Juli 1848, verm. in II. Ehe mit Gräfin Marie v. Wylich u. Lottum (Tochter des † Fürsten Wilhelm), geb. 31. Mai 1858.

Radolin (Jarotschin, Prov. Posen): Fürst Hugo, geb. 1. April 1841, verm. 1. mit † Lady Wakefield; 2. 4. Juni 1892 mit Gräfin Johanna von Oppersdorff, geb. 15. Mai 1864. Enkel (des † Graf Alfred Sohn): Graf Johann Hugo, geb. 28. August 1894. Sohn 2. Ehe: Graf Peter, geb. 2. Febr. 1898.

Radziwill (Antonin, Posen): Fürst Ferdinand, geb. 19. Oktbr. 1834, verm. 19. Juli 1864 mit Prinzessin Sapieha. Sohn: Prinz Michael, geb. 8. Febr. 1870, verm. 2. Septbr. 1898 mit Marie von Benardaky.

Sagan (Talleyrand) (Paris): Herzog Hélie, geb. 23. August 1859, verm. 7. Juli 1908 mit Anna Gould, geschied. Gräfin Castellane, geb. 5. Juni 1878. Sohn: Howard, Herzog zu Sagan, geb. 16. Juli 1909. Bruder: Prinz Boson, Herzog von Valençay, geb. 20. Juli 1867.

Teck (London): Herzog Adolf, geb. 13. August 1868, verm. 12. Dezbr. 1894 mit Lady Margaret Grosvenor-Westminster. Sohn: Fürst Georg, geb. 11. Oktbr. 1895. Geschwister: 1. Fürstin Mary, geb. 26. Mai 1867, verm. 6. Juli 1893 mit Prinz Georg von Wales, jetzt Königin von Großbritannien und Irland. 2. Fürst Alexander, geb. 14. April 1874, verm. 10. Febr. 1904 mit Prinzessin Alice von Großbritannien. Sohn: Fürst Rupprecht, geb. 24. August 1907.

Urach (Ludwigsburg, Württemberg): Herzog Wilhelm, geb. 3. März 1864, verm. mit † Herzogin Amalia in Bayern, Witwer seit 27. Mai 1912. Sohn: Fürst Wilhelm Albert, geb. 27. Septbr. 1897.

Wrede (Ellingen, Bayern): Fürst Karl Philipp, geb. 10. Septbr. 1862, verm. 19. Novbr. 1889 mit Prinzessin Anna von Lobkowitz. Sohn: Fürst Karl, geb. 12. Juni 1899. Söhne des † Fürsten Karl: A. Fürst Adolph, geb. 23. Juli 1849, verm. 22. Oktbr. 1896 in 2. Ehe mit Carmen de Benitez. B. † Fürst Eugen. Söhne: 1. Fürst Karl, geb. 5. Septbr. 1876. 2. Fürst Edmund, geb. 21. August 1878, verm. 20. Mai 1903 mit Edda de Benitez y Alvear, geb. 3. Novbr. 1880.

Digitized by Google

Abzahlungsgeschäfte s. D.-K. 1912.
Aderverkalkung s. D.-K. 1910.
Alumnate s. D.-K. 1911.
Annoncenakquisiteurin s. D.-K. 1911.
Antipyrin s. D.-K. 1909.
Apothekenschwestern s. D.-K. 1911.
Apothekerin s. D.-K. 1911.

Arbeitslohn (Gehalt usw.) der Privatangestellten ist gegen Pfändung seitens der Gläubiger geschützt durch Reichsgesetz vom 21. Juni 1869 (geändert durch Gesetze vom 29. März 1897 und 17. Mai 1898). Danach kann zukünftiger, d. h. noch nicht fälliger Lohn (Gehalt usw.) nur insoweit gepfändet werden, als er 1500 ℳ für das Jahr (125 ℳ für den Monat) übersteigt. Der nach der Fälligkeit (am Schlusse des Tages, Woche, Monats, Quartals, je nachdem Tage-, Wochen-, Monats- usw. Lohn oder Gehalt vorliegt) nicht eingeforderte, „stehen gebliebene" Lohn (Gehalt) ist ohne Beschränkung im vollen Betrage pfändbar. Auch der „zukünftige" Lohn (Gehalt) ist ohne Beschränkung (also auch, wenn er weniger als 1500 ℳ jährlich beträgt) pfändbar wegen der für die letzten 3 Monate rückständigen Staats-, Kommunal-, Kirchen- usw. Abgaben, ferner wegen der dem Ehegatten, den Kindern, Eltern usw., dem früheren Ehegatten, den unehelichen Kindern (bei letzteren mit gewissen Einschränkungen) kraft Gesetzes zustehenden Unterhaltungsbeiträge, soweit diese auf die Zeit nach Erhebung der gerichtlichen Klage auf Unterhaltsgewährung und auf das diesem Zeitpunkte vorausgehende Vierteljahr entfallen. Soweit nach Vorstehendem die Pfändung unzulässig ist, ist auch die Abtretung, freiwillige Verpfändung des Arbeitslohnes (Gehaltes) unwirksam. — Für das Diensteinkommen (Gehalt usw.) der Offiziere, Militärärzte, Deckoffiziere, der Beamten (auch Gemeindebeamten), Geistlichen, Ärzte und Lehrer an öffentlichen Anstalten, die Pension dieser Personen sowie ihr Sterbe- oder Gnadengehalt gelten die besonderen, allerdings ähnlichen Vorschriften des § 850 Zivil-Prozeß-Ordnung. Hervorgehoben sei, daß bei ihnen nicht das ganze, 1500 ℳ für das Jahr übersteigende Diensteinkommen, Pension usw. pfändbar ist, sondern nur der dritte Teil des Mehrbetrags. Die lediglich als Dienstaufwand gewährten Summen gelten nicht als „Diensteinkommen", sind also überhaupt nicht pfändbar und werden bei Berechnung der 1500 ℳ nicht mitgerechnet. Bei einem Beamten, der z. B. 7200 ℳ Gehalt und 920 ℳ Wohnungsgeldzuschuß und 600 ℳ Dienstaufwand bezieht, sind nur $2206^2/_3$ ℳ pfändbar.

Armeeschwester s. D.-K. 1911.
Arzt s. Schiffsarzt unter Marine-Angelegenheiten, s. D.-K. 1909.
Aspirin s. D.-K. 1909.
Atmung s. unter „Künstliche Atmung", s. D.-K. 1908.
Aufsichtsdamen s. D.-K. 1911.

Augengläser. Zur Verbesserung des Sehens sehr verschieden bezügl. Schliffart und Stärke je nach Art und Grad des Augenfehlers (beiderseitig gewölbt, beiderseitig eingehöhlt, zylindrisch, prismatisch, kombiniert (sphärisch-zylindrisch). Auswahl nur bei einfachen Fällen durch Optiker, häufig in richtiger Weise nur durch Augenarzt möglich. Gebräuchlichste Formen Brille und Kneifer; erstere vorzuziehen für jüngere Kinder, bei sehr scharfen Gläsern, besonders zylindrischen und prismatischen und bei andauerndem Gebrauche. Lorgnette und Lünette nur für vorübergehende Benutzung geeignet, Monokle (Einglas) bei einseitigem Augenfehler evtl. verwendbar. Zum Schutze der Augen gegen Blendung Kneifer mit muschelförmigen, farbigen Gläsern (rauchgrau oder gelb) geeignet; gegen Staub, Splitter, Wind, Rauch u. dergl. Arbeiterschutzbrillen, Automobilbrillen. Behandlung der Augengläser: Brille stets mit beiden Händen gleichzeitig abnehmen, nicht auf die Glasflächen hinlegen, Klemmer nicht zusammenfalten; Reinigung der Gläser mit weichem Leder, der Fassung, falls nicht rostend, durch gelegentliches Einlegen in warmes, mit etwas Salmiak versetztes Seifenwasser. Aufbewahrung am besten in festem, allseitig schließendem Etui.

Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken, Berlin NW. 7, Kgl. Bibliothek, hat die Aufgabe, nachzuweisen, ob sich ein gesuchtes Buch in einer deutschen Bibliothek befindet. Für jedes gesuchte Buch sind 10 ₰ in Briefmarken oder durch Postanweisung einzusenden. Der Titel des gesuchten Buches ist so genau wie möglich mit Hinzufügung der Stelle, wo das Buch zitiert gefunden ist, anzugeben. Bei Leihgesuchen, die auf Grund der erteilten Auskunft an eine Bibliothek gerichtet werden, ist für jedes Werk ein besonderer Bestellzettel mit genauem Titel, unter Beifügung der erteilten Auskunft, einzusenden.

Ausstattung — Aussteuer s. D.-K. 1909.
Auswanderung und Wehrpflicht s. D.-K. 1912.

Baldrian. Baldrianwurzel, Wurzel von Valeriana officinalis, graubräunliches Pulver, stark riechend, süßlich würzig und zugleich etwas bitter schmeckend, beliebtes Hausmittel in Form von Tee, $^1/_4$—1 Eßlöffel auf 1 Tasse, heiß beruhigend, schmerz- und krampfstillend auf Magen, Darm und Unterleib wirkend, kalt vor dem Schlafengehen als mildes und unschädliches Schlafmittel. Zu rascher Beruhigung der Nerven bei Erregung, außer dem Tee die einfachen Baldriantropfen oder — als zugleich anregendes und belebendes Mittel auch bei Ohnmachten, Schwächeanfällen geeignet — die ätherischen Baldriantropfen, 15—30 Tropfen auf Zucker, nötigenfalls mehrmals zu nehmen.

Bandwürmer s. D.-K. 1910.
Bauforderungen, Die Sicherung der s. D.-K. 1912.
Begnadigung s. D.-K. 1910.
Bergkrankheit (nicht zu verwechseln mit Entkräftungszustand nach Bergklettern oder

Digitized by Google

mit Akklimatisationsbeschwerden bei erster Ankunft im Hochgebirge) entsteht erst in Höhen von 3000 m und mehr über dem Meeresspiegel, gewöhnlich nicht sofort, sondern nach mehrstündigem Aufenthalte. Symptome: starke körperliche Schwäche, Mattigkeit, Beschleunigung und Unregelmäßigkeit der Atmung, Herzklopfen, Kopfschmerz, Schwindel, völlige Apathie, große Schläfrigkeit, Appetitmangel, Ekelgefühl, bisweilen Erbrechen. In schweren Fällen Blutungen aus Nase, Mund, Darm. Bei längerem Verweilen gewöhnlich Nachlaß der Symptome, aber doch nicht völlige Leistungsfähigkeit. Ursache: ungenügende Sauerstoffzufuhr durch die Lungen infolge der Dünne der Höhenluft. Verhütungsmaßregeln: allmähliche Gewöhnung an die Luftverdünnung durch vorheriges Verweilen in mittlerer Höhenlage, keine körperliche Überanstrengung und Übermüdung beim Aufstieg. Behandlung: völlige Körperruhe, tiefes und regelmäßiges Luftholen, und, wenn vorhanden, Einatmen von künstlichem Sauerstoff. Bei bedrohlichen Erscheinungen rasch die Höhenlage verlassen und zu niedrigem Orte hinabsteigen!

Bibliothekar s. D.-K. 1911.

Bibliothekarin s. D.-K. 1911.

Bienenstiche s. D.-K. 1909.

Bienenzüchterin, Die Frau als s. D.-K. 1912.

Blinddarmentzündung s. D.-K. 1908.

Blindenanstalten in Deutschland s. D.-K. 1912.

Blindenlehrerin s. D.-K. 1911.

Blumenbinderin s. Daheim, 45. Jahrg. Nr. 9: Frauenerwerb.

Bobsleigh s. D.-K. 1910.

Brechdurchfall der Säuglinge s. D.-K. 1910.

Briefgeheimnis s. D.-K. 1910.

Brief-Titulatur s. D.-K. 1908.

Buchbinderin s. D.-K. 1912.

Buchhändlerin s. Daheim, 45. Jahrg. Nr. 19: Frauenerwerb.

Bureaugehilfin muß sehr sorgfältig ausgebildet sein. Eine gewisse allgemeine Bildung ist unbedingt nötig. Sehr viel Angebot von minderwertigen Kräften. Gute Gehilfinnen sind immer gesucht. Vorbedingung: Fertigkeit in kaufmännischer Korrespondenz, doppelter und einfacher Buchführung, Stenographieren, Maschinenschreiben (mehrere Systeme), Gehalt sehr verschieden. 60—150 ℳ, in Vertrauensstellung auch mehr.

Bureauvorsteherin s. D.-K. 1911.

Bürgschaft s. D.-K. 1910.

Dekorateurin s. D.-K. 1911 und Daheim, 45. Jahrg. Nr. 14 u. 15: Frauenerwerb.

Desinfektion s. D.-K. 1908.

Diakonen. Anstalten, in denen christlich gesinnte junge Männer für den Dienst in der Inneren Mission, Kirchengemeinden und verwandten Gebieten vorbereitet werden (auf J. H. Wichern zurückzuführen): Das Rauhe Haus (1833), Diakonenhaus in Duisburg (1845), Brüderhaus in Züllchow bei Stettin (1850), der Lindenhof in Reinstedt am Harz (1850), Johannisstift bei Spandau (1858), Stephanstift bei Hannover (1869), Diakonenhaus Obergorbitz bei Dresden (1873), Karlsschule bei Ludwigsburg (1876), Nazareth (Bodelschwinghsche Anstalten) in Bielefeld; Karlshof in Ostpreußen (1883), Kraschnitz bei Militsch (1889), Diakonenhaus in Nürnberg (1890), — Armenschullehrer-Bildungsanstalten in Beuggen (1820), Lichtenstern (1836) und Tempelhof in Württemberg. — Crischona bei Basel und Johanneum-Barmen bilden meist Stadtmissionare und Evangelisten aus. Hauptsächlich Predigerseminare für Amerika: Neuendettelsau (1842), Ducherow (1866), Kropp und Breklum (Schleswig). — In Holland: Haarlem. Die Diakonenhäuser pflegen den von ihnen ausgebildeten Diakon (Bruder) in der Weise in Stellung zu bringen, daß sie ihn auf Grund schriftlichen Abkommens, das nur durch Vermittelung der Diakonenanstalt gekündigt werden kann, einem Komitee o. ä. überweisen, das dann über seine Kraft selbständig verfügen kann und ihm die ganze Besoldung zahlt. Aufnahmebedingungen in den Hauptpunkten bei den einzelnen Anstalten gleich. Muster das Formular des Rauhen Hauses: 1. Ernste christliche Gesinnung, unbescholtener Lebenswandel. 2. Ein ordentlich erlernter Lebensberuf muß bereits ergriffen sein. 3. Besitz guter Schulkenntnisse (Volksschule). 4. Zu unbedingtem Gehorsam bereit sein. 5. Unverlobt bleiben bis zur ersten definitiven Aussendung. 6. Bei Gründung eines Hausstandes vor der Wahl der Lebensgefährtin Rücksprache mit dem Vorsteher. 7. Militärpflicht muß erledigt sein. 8. Eintrittsalter 20—29 Jahr. 9. Mittel für Reisekosten, Lehrbücher (ca. 20 ℳ) und Kleidung bei Eintritt auf ein Jahr. 10. Kursus dreijährig, für schwächer Begabte 5—6 Jahre; erstes Halbjahr Probezeit. 11. Die Wahl eines bestimmten Arbeitsgebietes bei Eintritt nicht gestattet. 12. Notwendige Papiere, der Meldung beizufügen: Eigenhändig geschriebener Lebenslauf mit besonderer Berücksichtigung der inneren Entwicklung, der Lektüre, der Beweggründe zur Meldung. — Zeugnisse über christliche Gesinnung und Unbescholtenheit (Pfarramt), der Eltern oder Vormünder Einwilligung, Tauf- und Konfirmationsschein, ärztliches Attest über kräftige Gesundheit und Freiheit von körperlichen Gebrechen (große Kurzsichtigkeit und Schwerhörigkeit), Heimats- und Reichsangehörigkeitsschein, Zeugnis über militärische Verhältnisse, Abmeldebescheinigung. — Die Besten für den Beruf gerade gut genug. Fromme, tüchtige, lernwillige und arbeitsfreudige Leute werden gewünscht, sehr gern aus gutem Handwerker- und Bauernstand. Ziel der Ausbildung: Ausgestaltung der christlichen Persönlichkeit. Intellektuelle Bildung auf der Stufe des Volksschullehrers und kleinen Beamten. Genaue Kenntnis des Arbeitsgebietes der Inneren Mission; für den Dienst im Rettungshaus: Gesetze und Geschichte der Pädagogik, das Hauptsächlichste der Didaktik, Methodik; gründliches Verständnis der Katechetik, Bibelkunde. Für jeden Zweig besondere Ausbildung, hauptsächlich in der Praxis. Arbeitsfelder: Rettungsanstalten, Waisenhäuser, Armenkinderanstalten, Armen- und Arbeitshäuser, Krankenhäuser, Blöden-, Epileptischen-, Irrenanstalten, Hausfleißschulen, Herbergen zur Heimat, Vereinshäuser, Christliche Hospize, Stadt- und Hafenmissionen, Strafanstalten, Trinkerasyle, Ar-

Digitized by Google

beiterkolonien, Verpflegungsstationen, Wandererarbeitsstätten, als Lehrer, Kolporteure, Kolonistenprediger, Pastoren in Amerika und Australien, Felddiakonen im Kriege. Auskömmliche und gute Besoldung, freie Wohnung, Heizung, Beleuchtung; für Unverheiratete stets, für Verheiratete oft völlig freie Station. Pensionskasse, Krankenkasse, Unfall- und Invaliditätsversicherung meist frei. Zusammenhang mit der Bruderanstalt wird aufrecht erhalten. Austritt möglich. Unterstützungskasse für Notzeiten vorhanden. Im großen und ganzen ruhiger, sorgenfreier und bei innerer, wirklicher Qualifikation befriedigender Beruf. Zur Zeit über 2000 Diakonen in den verschiedenen Anstalten.

Diakonissen ſ. D.-K. 1908.

Dienstzeit im Heer ſ. unter Militärische Angelegenheiten, D.-K. 1909.

Dolmetscher ſ. D.-K. 1911.

Dolmetscherin ſ. D.-K. 1911.

Eheliches Güterrecht ſ. D.-K. 1909.

Ehen im Auslande geschlossen ſ. D.-K. 1909.

Ehescheidung ſ. D.-K. 1912.

Eheschließungs-Erfordernisse. Der Mann darf erst nach Volljährigkeit (21 Jahre) oder Volljährigkeitserklärung (nach 18. Jahre zulässig) heiraten. Der 21 Jahre alte kann unbeschränkt heiraten. Der volljährig Erklärte, aber unter 21 Jahre alte bedarf noch der Einwilligung des Vaters oder nach dessen Tode der Mutter. Die verweigerte Einwilligung kann durch das Vormundschaftsgericht ersetzt werden. — Die Frau darf bereits mit 16 Jahren heiraten oder nach behördlicher Genehmigung (in Preußen und Baden: Justizminister, in Bayern und Württemberg: der König, in Sachsen: Minister des Innern) auch schon vorher. Die 21 Jahre alte Frau kann unbeschränkt heiraten. Für die volljährig erklärte, mehr als 18, aber noch nicht 21 Jahre alte Frau gilt das oben betr. den Mann Gesagte. Die nicht volljährig erklärte Frau unter 21 Jahren bedarf der Einwilligung ihres gesetzlichen Vertreters (Vater, Mutter, Vormund, Pfleger). Verweigert der nicht volljährig erklärten Frau unter 21 Jahren Vater oder Mutter die Einwilligung, so muß sie bis zur Volljährigkeit warten. Verweigert ein Vormund oder Pfleger die Einwilligung, so kann diese durch das Vormundschaftsgericht ersetzt werden. Wenn die elterliche Gewalt (Vertretungsbefugnis) des Vaters oder der Mutter verwirkt ist (z. B. wegen Verbrechens an dem Kinde) oder durch Gerichtsbeschluß (z. B. wegen Mißbrauchs) aufgehoben ist oder kraft Gesetzes ruht (z. B. wegen Verbüßung einer längeren Strafe), bedarf die nicht volljährig erklärte, unter 21 Jahre alte Tochter außer der Einwilligung ihres gesetzlichen Vertreters (z. B. Vormundes) gleichwohl der Einwilligung des Vaters oder nach dessen Tode der Mutter. Wird die Einwilligung verweigert, so muß die Tochter bis zur Volljährigkeit warten; eine Ersetzung durch das Vormundschaftsgericht gibt es nicht. — Dem Tode des Vaters oder der Mutter steht es überall gleich, wenn sie zur Abgabe einer Erklärung dauernd außerstande (z. B. geisteskrank) sind oder ihr Aufenthalt dauernd unbekannt ist. — Ein an Kindesstatt angenommenes Kind bedarf der Einwilligung seines Adoptivvaters (Mutter), nicht der leiblichen Eltern. — Wegen Geisteskrankheit Entmündigte dürfen nicht heiraten. Volljährige, die wegen Geistesschwäche, Trunksucht oder Verschwendung entmündigt sind, dürfen heiraten, bedürfen aber der Einwilligung ihres Vormundes. — Eine Ehe darf nicht geschlossen werden zwischen Verwandten in gerader Linie (Eltern — Kinder, Großeltern — Enkel), voll- und halbbürtigen Geschwistern, Verschwägerten in gerader Linie (Schwiegereltern — Schwiegerkinder); im übrigen ist die Ehe zwischen Verwandten und Verschwägerten unbeschränkt zulässig. — Eine Ehe darf nicht geschlossen werden zwischen Personen, von denen die eine mit Eltern, Voreltern oder Abkömmlingen des andern Geschlechtsgemeinschaft gepflogen hat; z. B. der Sohn darf nicht die Geliebte seines Vaters heiraten. — Eine Ehe darf nicht geschlossen werden zwischen einem wegen Ehebruchs Geschiedenen und dem Mitschuldigen; doch ist behördliche Befreiung hiervon zulässig. — Eine Frau darf erst 10 Monate nach Auflösung ihrer früheren Ehe heiraten; behördliche Befreiung ist zulässig. — Wer ein minderjähriges eheliches Kind aus früherer Ehe hat, darf nur heiraten, wenn er durch vormundschaftsrichterliches Zeugnis nachweist, daß die zur Sicherstellung des Vermögens des Kindes erforderlichen Maßnahmen getroffen sind. — Militärpersonen bedürfen der Erlaubnis der Vorgesetzten. Reichsbeamte und preußische Beamte bedürfen keiner Vorgesetzten-Erlaubnis, wohl aber z. B. bayerische, württembergische, badische Beamte (Landesrecht entscheidet).

Einjährig-Freiwillige ſ. unter Marine-Angelegenheiten und Militärische Angelegenheiten, D.-K. 1908 u. 1909.

Eintritt auf Beförderung ſ. unter Militärische Angelegenheiten, D.-K. 1908.

Eisenbahnbeamtin ſ. D.-K. 1911.

Elterliche Gewalt ſ. D.-K. 1909; vgl. auch Volljährigkeitserklärung.

Englische Krankheit (Rachitis) ſ. D.-K. 1912.

Entenzüchterin ſ. D.-K. 1912.

Entfettungskuren ſ. D.-K. 1909.

Enthaarung ſ. D.-K. 1909.

Entmündigt ſ. D.-K. 1911.

Erbschaft ſ. D.-K. 1909.

Erbschaftssteuer ſ. D.-K. 1911.

Erste Hilfe für Erfrorene ſ. D.-K. 1908.

Erste Hilfe für Erhängte ſ. D.-K. 1908.

Erste Hilfe für Ertrunkene ſ. D.-K. 1908.

Erzieher, Erzieherin. Es gilt das unter „Stütze der Hausfrau" Gesagte entsprechend; ſ. D.-K. 1908.

Erziehungsheim und Jugendsanatorium für schulmüde, erholungsbedürftige, schwächliche, blutarme, in der Schule zurückbleibende, oder für die Familie schwer erziehbare Knaben und Mädchen: Trüpers Erziehungsheim auf der Sophienhöhe bei Jena in Thüringen. Einzig dastehend in Deutschland. Ähnlich das Medico-pädagogische Institut in Kl. Wansborn (Arnheim) in Holland, dem Trüperschen nachgebildet. Besonders zu empfehlen für zurückgebliebene und schwer erziehbare Kinder, die

Digitized by Google

von den Erziehern oft nicht verstanden, falsch behandelt und bei aller Sorgfalt und Liebe doch schwer geschädigt werden können. Hauptgrundsatz: individuelle Behandlung unter peinlicher Berücksichtigung der körperlichen und geistigen Kräfte des Kindes. Kampf gegen angeborene oder erworbene Nervenschwäche der Kinder, gegen Degeneration, gegen die Schädigungen durch die Großstadt, gegen die Gefahren des Einzelunterrichts. Idee: Heilerziehung unter dem Beirat erfahrener Ärzte. Ziel: Kräftigung und Gesundung des Körpers, Schulung des Geistes, Entwicklung der Willensenergie und Tatkraft. — Gruppierung der einzelnen Kinder nach sorgfältiger Wahl. Aufnahme finden: 1. rätselhafte Kinder zur pädagogischen und ärztlichen Beobachtung und Gutachtung für kurze Zeit. 2. Überarbeitete, Rekonvaleszenten, Bleichsüchtige, Nervöse, Zurückbleibende zur Erholung und Kräftigung in leiblicher Beziehung, zur Ausspannung vom öffentlichen Unterricht, zur Weckung und Pflege neuer Interessen, zur Vorbereitung für eine öffentliche Schule, zur Überwindung von Fehlern und Schwächen im Leibes- und Seelenleben. 3. Schwachbegabte zur vollständigen schulischen Ausbildung und zur Vorbereitung für das Berufsleben. 4. Die für das öffentliche Leben nicht Widerstandsfähigen zur beruflichen Ausbildung. 5. Kinder, die bei geistiger Begabung in ihrem Seelenleben abnorme Erscheinungen zeigen. Anstalt 1892 gegründet. Park und Wald 2 Hektar. Grundstück 7 Hektar. Berg und Wald in der Nähe. Familienerziehung; Einzelzimmer für Kinder mit eigener Erzieherin und Pflegerin; große Gemüse-, Beeren- und Obstanlagen. Sorgfältige Ernährung und Ernährungskuren, Luft- und Sonnenbäder; heizbares Schwimmbad; orthopädische Einrichtungen; 7 Schulklassen mit je 4—12 Schülern. Unterricht im Anschluß an den Realschullehrplan bis Tertia; für höhere Klassen Einzelunterricht. Werkunterricht, Pflanzen- und Tierpflege; Kinderbibliothek, Waldschule, Tennisplatz, Rodelbahn. Auch Ferienaufenthalt soweit Platz. Auf je zwei Kinder eine erwachsene Person. — Gliederung: 1. Kinderheim für jüngere Knaben und Mädchen unter besonderer Aufsicht des Direktors. 2. Das Lehrlingsheim für größere Knaben in Gruppen von je 6 unter einem Landwirtschaftslehrer (Gartenbau und Landwirtschaft). 3. Das Mädchenheim mit Haushaltungsschule (zugleich Erholungsheim) mit Lehrküche. — Verpflegung. Alkohol ausgeschlossen. 1. Frühstück S. 7, W. 7½ Uhr Milch (Milchkakao), Semmel mit oder ohne Butter. 9½ bzw. 10 Uhr Butterbrot mit Milch oder Obst, Eier oder Fleischauflage. 1 Uhr Suppe, Braten mit Gemüse und Kartoffeln, einmal wöchentlich Fisch, Obst oder süße Speise. 4 Uhr Milch, Kakao oder Malzkaffee mit Zwieback und Butterbrot; 6 Uhr für die jüngeren Milch- oder Eierspeise, Brei, Butterbrot, Obst, Eier. 7¼ Uhr für die älteren zusammen mit den Erwachsenen warmes oder kaltes Abendbrot. Schwächliche Kinder besonders ernährt (zweistündlich). — Unterricht von religiösen und nationalen Gesichtspunkten aus. Besonders gepflegt: Unterricht im Zeichnen, Naturkunde, Physik, Chemie. Fremdsprachen fakultativ. Ausländer werden im Deutschen soweit gefördert, daß sie am Unterricht teilnehmen können. Pflege der Musik. Konfirmation alle zwei Jahre. Pensionspreis (einschl. Unterricht und Erziehung) täglich von 6,50 ℳ an; vierteljährlich 500 ℳ. Einige ermäßigte Stellen für weniger Bemittelte. Ausführliche Auskunft durch die Geschäftsstelle der Anstalt.

Expedientin s. D.-K. 1911.

Fabrikpflegerin s. D.-K. 1911.

Fahrkartenausgeberin. Schalterdienst. Eignet sich nur für sehr gesunde, willensstarke Damen. Bedingung: Unverheiratet oder kinderlose Witwe, bis zur Altersgrenze von 30 Jahren, Nachweis: gute Schulbildung, Gesundheitsattest. Meldung an die Königliche Eisenbahndirektion Berlin, Schöneberger Ufer 1—4. Nach Annahme Probedienst mit kleiner Vergütung. Gehalt bei Anstellung 1100 bis 1500 ℳ. Außerdem häufig Wohnungsgeldzuschuß.

Familienforschung s. D.-K. 1911.

Feuermal, angeborene oder auf angeborener Anlage beruhende starke Erweiterung der Blutadern der Haut an umschriebener Stelle von hell- oder blaurotem Aussehen und sehr verschiedener Ausdehnung. Mitunter als Ursache Erblichkeit nachweisbar. Lieblingssitz der Kopf, indessen auch an jeder andern Körperstelle vorkommend. In manchen Fällen Selbstheilung durch allmähliches Abblassen im Laufe des ersten Lebensjahres, so besonders bei Sitz an den Augenlidern, in der Mitte der Stirn, im Nacken; hier also Behandlung unnötig und abergläubische Kuren wie Besprechen, Sympathie scheinbar von Wirkung. Wo das Mal nicht schwindet, sind ärztliche Heilverfahren nötig: bei kleinen Mälern besonders am Rumpf Betupfen mit beizenden Mitteln oder Verschorfen durch Glühhitze, bei größerem Umfang, speziell im Gesicht, wegen Gefahr der Narbenbildung schonendere, keine Narben hinterlassende Verfahren wie: Elektrolyse, heilkräftige Lichtstrahlen, so die der Quarzlampe, die Radium-, die Röntgenstrahlen, neuerdings auch die kurze Einwirkung tiefer Kälte in Form fester Kohlensäure (Kohlensäureschnee).

Fieber s. D.-K. 1910.

Finsenbehandlung, benannt nach Niels Finsen, dänischem Arzte (gest. 1904), Begründer der wissenschaftlichen Lichtbehandlung, besteht in der Einwirkung von konzentrierten ultravioletten, chemisch wirksamen Lichtstrahlen auf die Haut. Die Lichtquelle bildet eine Kohlenbogenlampe; die Strahlen werden unter Ausschaltung der Wärmestrahlen durch ein Linsensystem auf die kranke Hautstelle gelenkt, die während der Dauer der Belichtung durch eine aufgedrückte Quarzlinse blutleer gemacht wird. Hauptanwendungsgebiet: die fressende Flechte, der Lupus, eine hartnäckige, durch den Tuberkelbazillus entstehende Hautkrankheit, mit Vorliebe das Gesicht befallend und stark verunstaltend und zerstörend; sie wird besonders im Beginn durch die F. in vollkommenster und schonendster Weise geheilt. Behandlung allerdings langdauernd, meist auf Anstalten beschränkt.

Forellenzüchterin s. Daheim, 45. Jahrg. Nr. 15: Frauenerwerb.

Digitized by Google

Morgenpromenade. Gemälde von Julius Pinchon.

Digitized by Google

Digitized by Google

Förster, Die Laufbahn als s. D.-K. 1912.

Forstmann s. D.-K. 1909.

Frauenberufe s. D.-K. 1908, 1909, 1910, 1911, sowie die wöchentlich erscheinende Beilage Frauenerwerb des Daheim.

Frauenstudium s. D.-K. 1908.

Fremdenlegion s. D.-K. 1910.

Fremdkörper ist jeder in den menschlichen Körper gelangende Gegenstand, der nicht der Ernährung dient; kann ohne Schaden einheilen, von selbst durch die natürlichen Körperöffnungen abgehen, aber auch Entzündung, Eiterung und schwere Krankheit erzeugen. — Fr. im Auge, am häufigsten Kohlenstäubchen in der Bindehaut. Behandlung: Unteres Lid nach abwärts ziehen, resp. oberes Lid bei abwärts gerichtetem Blick umdrehen und mit sauberm Leinentuch von außen nach innen wischen; bei Sitz in der Hornhaut sofort Arzt aufsuchen. — Fr. im Halse, besonders häufig Steckenbleiben kleiner Gräten oder Knochensplitter in den Mandeln. Behandlung: Verschlucken von festen Nahrungsbissen, wie z. B. Brotrinde; falls Loslösung nicht gelingt, Entfernung durch Arzt mittels Pinzette oder Zange. — Fr. im Magen: Gehen häufig von selbst durch den Darm ab, daher zunächst meistens abwartendes Verhalten angezeigt; zur Umhüllung viel Kartoffelbrei, Reisbrei in der Nahrung geeignet. Abgang durch den Darm ist nach Tagen, oft aber auch noch nach Wochen und Monaten zu erwarten; Operation nur bei dauerndem Verbleiben des Fr. im Magen nötig. — Fr. in den Luftwegen, besonders oft bei Kindern, die Münzen, Spielzeug usw. in den Mund stecken. Kennzeichen: plötzliche, unmotivierte Husten- und Erstickungsanfälle; Aushusten von selbst möglich, aber selten. Entfernung mittels Luftröhrenspiegels oder nach Luftröhrenschnitt durch Chirurgen möglich und erforderlich. — Fr. in Nase und Ohr (Erbsen, Perlen usw. bei Kindern); Nase schnauben lassen, im übrigen keine gewaltsamen Entfernungsversuche, wenn der Gegenstand etwas tiefer steckt, da sonst leicht Verschlimmerung möglich, vielmehr ärztliche Hilfe möglichst sogleich in Anspruch nehmen. — Fr. in der Haut (Splitter, Nadeln) können einheilen, wandern, auch herauseitern; falls nicht herauszieh bar, Entfernung durch den Arzt nötig. — Über Vorhandensein der Fr. und ihre Lage im Körperinnern gibt im Zweifelsfalle Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen gewöhnlich sichere Auskunft.

Frostbeulen s. D.-K. 1911.

Frühgeborene Kinder. Siebenmonatskinder, lebensfähig schon bei Körpergewicht von 2½ Pfund und sogar noch weniger unter sorgfältiger Pflege. Aussehen: Haut mager, faltig, Greisenantlitz, Wollhaare am ganzen Körper, Nägel weich. Wichtigste Pflegegrundsätze: 1. Erhaltung der Körperwärme durch künstliche Wärmezufuhr, Wärmflaschen, Thermophor-Wärmkissen, oder Lagerung in besonderen Wärmekästen (Couveusen) bei Temperatur von etwa 30° C. Temperatur des Kindes mittels Thermometer kontrollieren, auch Überhitzung streng vermeiden! Keine unnötige Entblößung des Körpers, Bäder anfangs ganz aussetzen; Schutz vor Zugluft, vor kühler Zimmertemperatur. Erster Ausgang erst bei normalem Körpergewicht, warmem Wetter und mit Wärmflaschen. 2. Richtige Ernährung: Muttermilch hier ganz besonders wichtig, künstliche Ernährung nur im Notfalle. Bei schlechtem Trinken infolge Saugschwäche die Muttermilch anfangs abdrücken und sie mit Löffel oder Flasche einflößen, aber möglichst bald direkt ziehen lassen. Bei zu geringer Nahrungsaufnahme häufigere Mahlzeiten als sonst, Kind dazu ruhig aus dem Schlafe herausnehmen und beim Trinken durch Kitzeln und Kneifen wach zu halten suchen! Spätere Entwicklung gleicht der normaler Kinder, oft schon Ende des ersten, spätestens im 3. oder 4. Lebensjahr.

Fund s. D.-K. 1910.

Fürsorge-Erziehung Minderjähriger s. D.-K. 1909.

Furunkel. Blutschwär, umschriebene Hautentzündung, knotig, hart, erbsen- bis talergroß, schmerzhaft, spannend, mit Hitze und Röte einhergehend, auf der Höhe weißes Bläschen, oft erst unter Durchbruch von Eiter heilend, entsteht durch Einwanderung von eitererregenden Bakterien von außen in die Haut, nicht aus dem Blute. Lieblingssitz: Nacken, Schulter, Achselhöhle, Hüften. Infolge Verschleppung der Keime oft mehrere F. hintereinander am Körper auftretend. Behandlung: im Beginn Quecksilberpflaster, Salizylpflaster, Karbolquecksilberpflastermull auflegen. Später außerdem feuchtwarme Umschläge mit essigsaurer Tonerde (1 Teelöffel auf 1 Glas Wasser) oder Spiritus, 2 mal täglich wechseln. Zweckmäßig auch moderne Behandlung mit Sauggläsern nach ärztlicher Anordnung. Bei Eiterentleerung Abtupfen der Umgebung mit Spiritus zur Verhütung neuer F. Schneiden nur bei tiefem Sitz des Eiters nötig. Furunkulose ist Auftreten zahlreicher F. am ganzen Körper, mitunter bei Zuckerkrankheit, aber auch ohne erkennbare Ursache. Behandlung: laue Bäder, Schwefelbäder, Solbäder, Schmierseifenwaschungen und innerlicher Gebrauch von Bierhefe, 3—4 Eßlöffel täglich.

Gallensteinleiden s. D.-K. 1912.

Gartenbauschulen für Frauen s. D.-K. 1912.

Gastwirte s. D.-K. 1910.

Gefängnisbeamte. Vorsteher (Direktor, Oberinspektor, Inspektor) leitet unter alleiniger Verantwortung die ganze Verwaltung im Einverständnis mit der Konferenz der Oberbeamten, unter denen als technische: der Geistliche, Arzt und Lehrer (Lehrerin). Meist frühere Offiziere, neuerdings Juristen, ausnahmsweise Militäranwärter nach gründlicher Ausbildung in einer Strafanstalt in allen Zweigen. Keine bestimmten Dienststunden. Oberbeamte. Inspektoren. Arbeitsinspektor leitet den Arbeitsbetrieb, Verwaltung der Materialien, Fabrikate. Sorge für Unterhaltung der Anstaltsgrundstücke und der Gebäude. Ökonomieinspektor führt die Hauswirtschaft, etwaige Feld- und Viehwirtschaft, Feuerlöschwesen der Anstalt. — Rendant verwaltet die Anstaltskasse. Sekretär besorgt die Registratur, Expedition und das gesamte Schreibwerk unter Beihilfe des Lehrers. Täglich 8—9 Dienst-

Digitized by Google

stunden; wöchentlich ein halber freier Tag. Polizeilicher Tagesdienst abwechselnd wöchentlich. Eintritt in die Laufbahn als Assistent. — Technische Oberbeamte: Geistliche. Dienststunden nach Anhörung des Vorstehers und des Geistlichen durch die Aufsichtsbehörde. Der Arzt nur nebenamtlich; überwacht die Anstalt gesundheitspolizeilich. Untersuchungen. Lazarett. Lehrer im Haupt- oder Nebenamt. Schule, Kantordienste. Dienstzeit täglich 8 Stunden, wöchentlich 24 Schulstunden, 1—2 am Sonntag. Bibliothek. Wöchentlich freier halber Tag. — Unterbeamte: Hausvater, Verwaltung der Bekleidungs-, Lagerungs- und Wäschebestände. Einkleidung der ab- und zugehenden Gefangenen. Oberaufseher, nächster Vorgesetzter der Aufseher. Unterbringung der Gefangenen. Revision der Anstalt. Werkmeister unterstützt den Arbeitsinspektor in der Leitung u. Überwachung des Arbeitsbetriebes. Maschinenmeister sorgt für den Betrieb der maschinellen Einrichtungen und Zentralheizung. — Hausvater, Oberaufseher, Werkmeister und Maschinenmeister sind Vorgesetzte der Aufseher. Aufseher sind für Verwahrung der Gefangenen nach jeder Richtung hin verantwortlich. Tägliche Dienstzeit 10—11 Std. Jeder 3. Sonntag frei; in der Woche mit Sonntagsdienst $^1/_2$ freier Tag. Mittags mindestens eine Stunde frei. — Bedingungen der Anstellung: Geistliche längere Zeit im Pfarramt in der Provinz, in der die betr. Anstalt liegt, tätig gewesen sein, Erfahrung in der Seelsorge und im Unterricht. Bewerbungen durch Vermittlung des Konsistoriums unter Beifügung der Zeugnisse, des Lebenslaufs an den Minister des Innern oder Justizminister je nach der Zugehörigkeit der betr. Anstalt. — Ärzte aus der Zahl der Medizinalbeamten; Erfahrung in der Psychiatrie bei Irrenabteilung unerläßlich, Lehrer sollen 30 bis 35 Jahre alt sein und mindestens zehnjährige befriedigende Tätigkeit an öffentlicher Schule nachweisen. Bewerber aus der Anstaltsprovinz erhalten den Vorzug. — Inspektoren, Sekretäre, Assistenten müssen Militäranwärter oder zum Subalterndienst befähigt, vollkommen gesund, körperlich kräftig sein, im Alter von 26—30 Jahren. Gesuch an den Minister. 1) Berechtigungsschein zur Anstellung im Zivildienst, selbstgeschriebener Lebenslauf, Führungszeugnisse, Versicherung geordneter Vermögensverhältnisse. Nach dreimonatiger, unentgeltlicher informatorischer Beschäftigung bei größerer Anstalt Vormerkung und später Einberufung zu sechsmonatiger Probedienstleistung. Minister entscheidet über die Art der Anstellung. — Unterbeamte vielfach Militäranwärter. Bewerber müssen vollständig gesund, körperlich rüstig und gewandt, 25—35 Jahr alt sein, zweijähriger Miliärpflicht mit der Waffe genügt haben, gute Volksschulbildung besitzen. Unter ihnen eine Anzahl Handwerker: Maurer, Tischler, Zimmerleute, Klempner, Schlosser, Schuster, Schneider, Gärtner, Erdarbeiter. Bei Bedarf vierter Teil aus nichtversorgungsberechtigten Personen. Krankenaufseher aus Sanitätsunteroffizieren oder ausgebildeten Krankenwärtern. — Hausväter und Oberaufseher rücken aus den Aufsehern auf. — Bewerbung beim Vorsteher der gewünschten Anstalt: selbstgeschriebener Lebenslauf, Zivilversorgungsschein, militärische oder ortspolizeiliche Führungszeugnisse, Versicherung geordneter Vermögensverhältnisse. Sechsmonatige Probedienstleistung. Anstellung bei den Oberbeamten auf Lebenszeit. Maschinenmeister, Werkmeister und die ersten Drittel der etatsmäßigen Aufseher nach fünfjähriger befriedigender Tätigkeit gleichfalls auf Lebenszeit, sonst dreimonatige Kündigung.

Gefängnisbeamtin s. D.-K. 1909.

Geflügelzüchterin s. Daheim, 45. Jahrgang, Nr. 1 u. 3: Frauenerwerb; s. auch Entenzüchterin.

Gemeindehelferin. Nur für große Städte als Helferin der Geistlichen, besonders unter der schulpflichtigen Jugend. Soziale Ausbildung in der Frauenschule der Inneren Mission in Berlin oder im Sozialen Frauenseminar Hannover. Bedingung: Ausgesprochenes kirchliches Bekenntnis, Energie und sehr viel Takt.

Gesellschafterin. Es gilt das unter „Stütze der Hausfrau" Gesagte entsprechend, s. D.-K. 1909.

Gewerbegerichte zur Entscheidung von „gewerblichen Streitigkeiten" zwischen Arbeitern einerseits und Arbeitgebern andrerseits werden nach dem Reichsgesetz von 1890 in der Fassung vom 29. September 1901 in Gemeinden von mehr als 20000 Einwohnern errichtet; sie können auch in kleineren Gemeinden oder für eine Mehrheit solcher errichtet werden. Als „Arbeiter" im Sinne dieses Gesetzes gelten: Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter und Lehrlinge; ferner Betriebsbeamte, Werkmeister und mit höheren technischen Dienstleistungen betraute Angestellte, deren Jahresverdienst 2000 ℳ nicht übersteigt; ist der Jahresverdienst höher, so sind die ordentlichen Gerichte zuständig. Vor die Gewerbegerichte gehören ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes und unter Ausschluß der ordentlichen Gerichte „gewerbliche Streitigkeiten", z. B. über Antritt, Fortsetzung und Auflösung des Dienstverhältnisses, über Zeugnisse, über die gegenseitigen Leistungen aus dem Arbeitsverhältnis, Schadenersatz wegen Nichterfüllung der beiderseitigen Verpflichtungen aus dem Arbeitsverhältnis, über Krankenkassenbeiträge, über Ansprüche der Arbeiter desselben Arbeitgebers gegeneinander auf Grund der Übernahme einer gemeinsamen Arbeit; ferner gewisse Streitigkeiten der Heimarbeiter und Hausgewerbetreibenden gegen den Arbeitgeber. Das Verfahren ist dem amtsgerichtlichen nachgebildet, jedoch vereinfacht und erheblich billiger. Das Rechtsmittel der Berufung an das Landgericht ist nur zulässig bei Steitgegenständen über 100 ℳ. Die Vertretung durch Rechtsanwälte und Personen, die das Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, ist unzulässig. Das Gewerbegericht hat einen Vorsitzenden, der weder Arbeitgeber noch Arbeiter sein darf und „gewählte" Beisitzer je zur Hälfte aus den Arbeitgebern und Arbeitern. Die Gewerbegerichte können auch als Einigungsämter z. B. bei Streiks angerufen werden; auch sind sie zur Abgabe von Gutachten über gewerbliche Fragen auf Ersuchen der

Digitized by Google

Staatsbehörden usw. verpflichtet. Ist ein zuständiges Gewerbegericht nicht vorhanden, so kann für gewisse Streitigkeiten die vorläufige Entscheidung des Gemeindevorstehers (Bürgermeister, Ortsvorsteher) angerufen werden; es gilt hier das für solchen Fall in dem Artikel „Kaufmannsgerichte" Gesagte (vgl. D.-K. 1912 S. 290). Die Zuständigkeit der Innungen und Innungsschiedsgerichte erleidet durch die Gewerbegerichte keine Einschränkung.

Gewerbeschullehrerin s. Daheim, 45. Jahrg. Nr. 15: Frauenerwerb.

Gicht s. D.-K. 1912.

Grundbucheinrichtung. Sie hat den Zweck, für den Geschäftsverkehr (Kauf und Verkauf, Beleihung usw. von Grundstücken) klar und sicher zu stellen, aus welchen einzelnen, jederzeit auf den Karten der einzelnen Ortschaften nach Lage und Größe auffindbaren Landstücken (Parzellen) ein Grundstück besteht, wer der Eigentümer des Grundstückes ist, welche Lasten und Beschränkungen (z. B. Altenteil, Wegerecht, Vorkaufsrecht, Veräußerungsverbot) und welche Schulden („Hypotheken" und „Grundschulden", vgl. den betr. Artikel) darauf ruhen. Infolgedessen kann jeder, der ein Grundstück kaufen oder Geld darauf leihen will (Hypothek, Grundschuld), jederzeit feststellen, was er kauft, was ihm für sein Geld haftet, welche früher im Grundbuch eingetragenen Rechte (Lasten, Beschränkungen, Hypotheken, Grundschulden) seiner Hypothek (Grundschuld) im Range vorgehen und deshalb bei der etwaigen „gerichtlichen Zwangsversteigerung" des Grundstücks aus dem „Erlöse" zunächst und vor seiner Hypothek gedeckt (bezahlt) werden müssen. Ohne die „Grundbucheinrichtung" wäre ein Grundkredit, wie er gegenwärtig in Deutschland vorhanden ist, undenkbar. Sie besteht in folgendem: Alle Grundstücke sind in die bei den Amtsgerichten geführten öffentlichen, d. h. jedem, der ein berechtigtes Interesse darlegt, zur Einsicht offenstehenden Grundbücher eingetragen. In diesen hat jedes Grundstück sein besonderes „Grundbuchblatt". Letzteres besteht aus einem mehrere „Abteilungen" und in jeder Abteilung mehrere „Spalten" enthaltenden gedruckten „Formular", in das die Eintragungen erfolgen. Jedes Grundbuchblatt hat eine Überschrift; z. B. Wilmersdorf Band I Blatt Nr. 12. Es folgt: das Verzeichnis der „Bestandteile" des Grundstücks; z. B. Nr. 1 Hofraum und Garten, Größe 34 a 25 qm, darstellend die Parzelle 25 Kartenblatt 2 der von der Grundsteuerverwaltung geführten Karte der Gemarkung. Nr. 2. Acker, Größe 4 ha 18 a 90 qm, Parzelle 85 des Kartenblattes 5. Bei städtischen Grundstücken sind die Gebäude aufgeführt. Es folgt: das Verzeichnis der „mit dem Grundstückseigentum verbundenen Rechte", z. B. ein Wegerecht, ein Rentenrecht an einem andern Grundstück. Es folgt: Abteilung I Angabe der „Eigentumsverhältnisse" (wer der Eigentümer ist, wann er das Grundstück erworben, der Erwerbspreis usw.). Es folgt: Abteilung II die auf dem Grundstücke haftenden „Lasten u. Beschränkungen", z. B. ein Altenteil, ein Vorkaufsrecht, ein Veräußerungsverbot usw. Es folgt: Abteilung III „Hypotheken und Grundschulden". Aus dem Grundbuchblatt ist also der „Rechtszustand" jedes Grundstücks stets genau zu erkennen und zwar mit „öffentlichem Glauben", d. h. jeder, der im Vertrauen auf die Richtigkeit des Grundbuchs durch Rechtsgeschäft ein Recht an einem Grundstücke (z. B. das Eigentum daran, eine Hypothek darauf) erwirbt, hat das Recht selbst dann erworben, wenn das Grundbuch aus irgend einem Grunde (Irrtum der Grundbuchbeamten usw.) unrichtig ist. Voraussetzung ist, daß der Erwerber des Rechtes die Unrichtigkeit des Grundbuches beim Erwerbe nicht schon gekannt hat. Wer z. B. eine Hypothek von 10000 ℳ nach Löschung der früher eingetragenen Hypotheken, d. h. zur 1. Stelle erworben hat, hat eine erststellige Hypothek, selbst wenn eine früher eingetragene Hypothek zu Unrecht, z. B. auf Grund gefälschter Quittung, gelöscht war.

Grundschuld. (Vergl. auch den Artikel „Hypothek".) Der Grundstückseigentümer C kann auf dem Grundbuchblatte seines Grundstücks (vergl. Art. „Grundbucheinrichtung") in Abteilung III eintragen lassen z. B.: „8000 ℳ Grundschuld, verzinslich zu 5%, zahlbar nach 3 monatiger Kündigung, für R in D". C braucht dabei nicht anzugeben, wofür und warum. Die Grundschuld setzt keine „persönliche" Schuld dessen, der sie eintragen läßt, voraus. Der Grundstückseigentümer kann deshalb auch eine Grundschuld, z. B. von 20000 ℳ, für sich selbst auf seinem eigenen Grundstücke eintragen lassen. Er hat dann von dem Geldwerte des Grundstückes für sich selbst ein Kapital von 20000 ℳ ausgeschieden, z. B. um bald dieser, bald jener Behörde, für die er Lieferungen übernimmt, Sicherheit mit diesem Kapitale zu leisten. Oder er läßt 30000 ℳ Grundschuld für seine Tochter eintragen, die keine Forderung gegen ihn hat, lediglich damit diese bei ihrer Verheiratung das Kapital zu ihrer Verfügung habe. Für die Grundschuld haftet einzig und allein das Grundstück, nicht auch der, der sie eintragen läßt, mit seinem sonstigen Vermögen. Sie ist die Form des reinen Grundkredits im Gegensatze zur „Hypothek", die eine Verbindung von Grundkredit und Personalkredit darstellt. Hierüber sowie über die Bildung von Grundschuldbriefen („Brief-Grundschuld" — „Buch-Grundschuld") und über einige andere, der „Grundschuld" und der „Hypothek" gemeinsamen Punkte vgl. Artikel „Hypothek".

Grundstücksverkauf, Hauskauf s. D.-K. 1908.

Haarausfall s. D.-K. 1909.

Haarfärbemittel s. D.-K. 1910.

Haarpflege s. D.-K. 1911.

Haftpflicht s. D.-K. 1908.

Hagelversicherung s. D.-K. 1912.

Hämorrhoiden s. D.-K. 1911.

Hausapotheke s. D.-K. 1910.

Hausdamen. Es gilt das von der „Stütze der Hausfrau" Gesagte entsprechend.

Hausfrau s. D.-K. 1910.

Digitized by Google

Hausfriedensbruch s. D.-K. 1911.
Haushaltungsschulen s. D.-K. 1912.
Hauskauf und Hypotheken s. D.-K. 1912.
Hauslehrer, Hauslehrerin, die in die „häusliche Gemeinschaft" aufgenommen sind. Für diese gilt das unter „Stütze der Hausfrau" Gesagte entsprechend.
Hauspflegerin s. D.-K. 1911.
Hausschwestern werden in Pankow bei Berlin, Hartwigstraße, ausgebildet. Aufgenommen werden gebildete Mädchen von 18 bis 40 Jahren, die in einem sechsmonatigen Kursus entweder für Haushalt, feine Küche, oder für Kinderpflege, Wochenpflege, auch Altenpflege herangebildet werden. Der Verein hofft, der Dienstbotennot zu steuern und dem gebildeten Mädchen — denn Töchterschulbildung ist Bedingung —, das Neigung zu praktischer Betätigung hat, Schutz und Ansehen durch die Schwesterntracht und den Rückhalt des Heims zu bieten. Leider ist die Nachfrage auch bei den Hausschwestern viel stärker als das Angebot. Der Beruf ist sehr zu empfehlen. Gehalt im Probedienstjahr 20 ℳ, später 30—50 ℳ monatlich. Die Hausschwestern sind verpflichtet, alle Arbeit zu tun, außer Teppichklopfen und Kohlentragen.
Heilerziehungsanstalten s. D.-K. 1912.
Heilgymnastin s. D.-K. 1911.
Helferin vom Roten Kreuz wird durch kurzen praktischen und theoretischen Unterricht ausgebildet, um den Berufsschwestern zur Seite zu stehen. Zweck: Im Falle eines Krieges, einer Epidemie u. dgl. sollen die Helferinnen die Schwestern vom Roten Kreuz vertreten können. Meldungen bei dem Vorstande des Vaterländischen Frauenvereins des betreffenden Wohnortes. Passende Kleiderschnitte und Musterstücke für die Helferinnen liefert der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins, Berlin W., Wichmannstraße 13 a.
Herzleiden s. D.-K. 1912.
Heufieber s. D.-K. 1910.
Hexenschuß s. D.-K. 1910.
Hitzschlag s. D.-K. 1909.
Hortlehrerin s. D.-K. 1911.
Hühneraugе s. D.-K. 1912.
Hühnerzucht s. D.-K. 1908.
Hypothek und **Grundschuld** sind die Rechtsformen, in denen der Eigentümer eines Grundstücks sich mit seinem Grundstücke Geld auf Kredit verschaffen kann. Die „Hypothek" ist im wesentlichen das Grundstückspfand für eine persönliche Schuld. Beispiel: A schuldet dem B 5000 ℳ Darlehen, Kaufgeld usw. A haftet dafür persönlich mit seinem ganzen gegenwärtigen und zukünftigen Vermögen. Da aber dieses Vermögen durch Verlust, Veräußerung usw. leicht dem Zugriffe des Gläubigers B entzogen werden kann, bestellt A dem B zu dessen besonderer Sicherheit eine Hypothek an seinem Grundstück, indem er z. B. auf seinem Grundstücke Wilmersdorf Blatt Nr. 12 des Grundbuchs in der für Hypotheken und Grundschulden bestimmten dritten Abteilung des Grundbuchblattes (Näheres hierüber vgl. Artikel „Grundbucheinrichtung") eintragen läßt: „5000 ℳ Darlehen, verzinslich mit 4% seit 1. April 1910, rückzahlbar nach 6monatiger Kündigung für B in N., eingetragen am 5. April 1910." Hierdurch erlangt B das Recht, die 5000 ℳ nebst Zinsen nicht bloß aus dem übrigen Vermögen des A, sondern insbesondere „aus dem Grundstücke" zu fordern, gleichviel, ob dieses noch dem A gehört oder inzwischen in das Eigentum des C, D usw. übergegangen ist. B hat das Recht, wenn ihm die 5000 ℳ 6 Monate nach der Kündigung nicht freiwillig gezahlt werden, das Grundstück zwangsweise gerichtlich versteigern zu lassen und aus dem Erlöse, soweit er hinreicht, die 5000 ℳ zu fordern. B hat mithin die Wahl, ob er die 5000 ℳ, wie angegeben, aus dem Grundstücke fordern will oder aus dem sonstigen Vermögen des A von diesem persönlich. Er wird letzteres jedenfalls dann versuchen, wenn bei der Zwangsversteigerung des Grundstücks der Erlös z. B. nur 4000 ℳ betrug, er also mit 1000 ℳ „ausgefallen" ist. Er wird dann die persönliche Klage gegen A wegen 1000 ℳ erheben und auf Grund des darauf erlangten Urteils die Zwangsvollstreckung in die Möbel, außenstehenden Forderungen und sonstigen Vermögensstücke des A betreiben. Bei der Hypothek hat also der Gläubiger B gewissermaßen 2 Schuldner: die Person des A und das Grundstück, gleichviel, wem es gehört; die Hypothek stellt mithin eine Verbindung von Personalkredit und Grundkredit dar. — Anders bei der „Grundschuld". Näheres vgl. den Artikel „Grundschuld". — Über Hypotheken und Grundschulden werden je nach dem Belieben der Beteiligten Hypothekenbriefe und Grundschuldbriefe gebildet oder nicht. Die Bildung solcher Briefe unterbleibt gewöhnlich, wenn die Hypothek (Grundschuld) voraussichtlich nicht weiter veräußert, sondern in absehbarer Zeit bezahlt und im Grundbuche gelöscht wird; man spricht dann von einer Buch-Hypothek (Buch-Grundschuld) im Gegensatze zur Brief-Hypothek (Brief-Grundschuld). Der Hypothekenbrief (Grundschuldbr.) dient dem Hypotheken- (Grundschuld-) Gläubiger als Legitimation und erleichtert den Umlauf der Hypothek (Grundschuld), indem man sie durch schriftliche Abtretungserklärung und Übergabe des Briefes ohne weitere Förmlichkeiten Zug um Zug gegen Zahlung des Gegenwertes veräußern kann. Bei der Buch-Hypothek (Buch-Grundschuld) kann dagegen der Übergang auf einen neuen Gläubiger nur dadurch erfolgen, daß die Hypothek (Grundschuld) auf Grund einer beglaubigten Abtretungserklärung im Grundbuch auf den neuen Gläubiger umgeschrieben wird, was zeitraubender und kostspieliger ist. Die Buchhypothek (Buch-Grundschuld) hat allerdings den Vorzug, daß die Aufbewahrung des Briefes und damit die Gefahr seines Verlustes wegfällt. Im Falle des Verlustes des Briefes kann der Gläubiger über die Hypothek (Grundschuld) solange nicht wirksam verfügen, bis der Brief auf Grund eines Aufgebotverfahrens gerichtlich für kraftlos erklärt ist. — Eine Hypothek (Grundschuld), die auf mehreren, im Grundbuche auf verschiedenen Blättern eingetragenen Grundstücken desselben Eigentümers oder verschiedener Eigentümer eingetragen ist, nennt man Ge-

Digitized by Google

samt-Hypothek (Gesamt-Grundschuld), auch Korreal-Hypothek (Korreal-Grundschuld). Bei ihr hat der Gläubiger das Recht, aus allen Grundstücken gleichzeitig oder aus jedem einzelnen Grundstücke zu ihm beliebigen Teilen oder nur aus einem Grundstücke vollständig, unter Freilassung der übrigen, Befriedigung zu suchen. — Für die Prüfung der „Sicherheit" einer Hypothek (Grundschuld) ist entscheidend, an welcher „Stelle" sie auf dem Grundbuchblatt eingetragen ist, welchen „Rang" sie hat. Bekanntlich sind alle Grundstücke im Deutschen Reiche in die bei den Amtsgerichten geführten öffentlichen, d. h. jedem, der ein berechtigtes Interesse darlegt, zur Einsicht offenstehenden Grundbücher eingetragen. In diesen hat jedes Grundstück sein besonderes Grundbuchblatt. Vgl. den Artikel „Grundbucheinrichtung". Aus dem Grundbuchblatt ist der Rechtszustand jedes Grundstücks genau zu erkennen. Angenommen nun: Auf dem Grundstücke Wilmersdorf Band I Blatt 12 sind eingetragen in der für die „Lasten" bestimmten II. Abteilung: Nr. 1 ein Altenteil, bestehend aus einem Wohnungs- und Unterhaltsrecht für D., eingetragen am 12. Sept. 1908. Nr. 2 eine lebenslängliche Rente von 300 ℳ für F., eingetragen am 13. Nov. 1909, und ferner in der für die „Hypotheken und Grundschulden" bestimmten III. Abteilung: Nr. 1 eine Darlehenshypothek von 5000 ℳ für G, Nr. 2 eine Kaufgeldhypothek von 7000 ℳ für R, Nr. 3 eine Grundschuld von 12 000 ℳ für S, eingetragen am 2. März 1910. In diesem Beispiele gehen der Grundschuld des S von 12000 ℳ im Range vor: Das Altenteil, die Rente und die beiden Hypotheken von 5000 ℳ und 7000 ℳ. Angenommen nun ferner, das Altenteil habe bei Kapitalisierung seines Inhalts (berechnet nach dem Werte der schuldigen Leistungen und nach der wahrscheinlichen Lebensdauer des Altsitzers D) einen Kapitalwert von 4000 ℳ und die Rente des F habe (nach den gleichen Unterlagen berechnet) einen Kapitalwert von 6000 ℳ, so gehen der Grundschuld des S von 12000 ℳ im Range vor: 4000 ℳ + 6000 ℳ + 5000 ℳ + 7000 ℳ = 22000 ℳ. Die Grundschuld von 12000 ℳ ist also nur dann sicher, wenn bei der Zwangsversteigerung auf einen Erlös von mindestens 34000 ℳ mit Bestimmtheit zu rechnen ist; denn die auf dem Grundstücke haftenden Ansprüche (Altenteil, Renten, Hypotheken, Grundschulden usw.) werden bei der Zwangsversteigerung des Grundstücks aus dem Erlöse in der Rangfolge befriedigt, in der sie im Grundbuch eingetragen sind. Zu den 34000 ℳ wird man außerdem noch einen Betrag für die Zwangsversteigerungskosten und etwa rückständige Grundstücksabgaben hinzurechnen müssen, z. B. 1000 ℳ, die immer aus dem Erlöse an erster Stelle bezahlt werden müssen. Außerdem ist damit zu rechnen, daß Rückstände von dem Altenteil, der Rente und den voreingetragenen Hypotheken usw. bestehen; denn zweijährige Rückstände werden mit dem Range des Hauptanspruchs (des Kapitals) aus dem Kaufgelde befriedigt.

Imkerin s. D.-K. 1911, vgl. auch Bienenzüchterin.

Influenza s. D.-K. 1909.

Ingenieur s. unter Marine-Angelegenheiten.

Inhalation ist Einatmung zu Heilzwecken. Einfachste Form: Einatmen ätherischer Öle direkt (Kindern auf Latz gießen) oder nach Aufgießen auf kochendes Wasser z. B. von Kiefernnadelöl, Latschenkiefernöl, Zypressenöl, Perubalsam, Terpentinöl ($^1/_2$—1 Teelöffel auf 1 l Wasser) bei hartnäckigen Katarrhen der Luftröhren. Sehr gebräuchlich im Hause ist bei Kehlkopfkatarrhen mit Heiserkeit Einatmen in Wasserdampf zerstäubter Flüssigkeiten mittels einfachen, in Apotheken käuflichen Inhalationsapparates. Als Zerstäubungsflüssigkeiten dienen lösende Mittel, wie Salzwasser, Wasser mit Emser Salz, Wasser mit doppeltkohlensaurem Natron, oder zusammenzusetzende wie Gerbsäure- oder Alaunlösung ($^1/_2$—1 %ig). Für Einatmung von Arzneien in Gasform, z. B. von Menthol, Thymol, Eukalyptus usw. auch recht zweckmäßig der Sängersche Arzneiverdampfungsapparat. Beim Inhalieren Mund möglichst nahe dem Dampfe, Kopf etwas rückwärts, Zunge ausgestreckt und mittels mit Taschentuch umwickelter Hand festhalten. In Kurorten wie Ems, Reichenhall, Salzbrunn usw. sowie in Heilanstalten auch Benutzung besonderer Inhalationsräume resp. Aufenthalt in Gradierwerken bei Katarrhen wirksam. J. balsamischer Dämpfe, die durch Verbrennen von Heilstoffen entstehen, z. B. von „Asthmapulver" (auf Untertasse geschüttet und angezündet) gebräuchlich bei asthmatischen Anfällen. J. von künstlichem Sauerstoff aus Sauerstoffbombe wirksam bei Rauchvergiftungen, Atemnot, Erstickungsanfällen, Bergkrankheit, Höhenfahrten im Ballon. Am neusten ist J. von Radiumemanation als Mittel gegen Gicht und Rheumatismus.

Invalidenversicherung s. D.-K. 1908.

Irrenpflegerin s. Daheim 45. Jahrg., Nr. 21: Frauenerwerb.

Johanniter-Krankenhäuser u. Johanniter-Schwestern s. D.-K. 1911.

Junge Mädchen im Ausland s. D.-K. 1908.

Kadettenkorps s. unter Militärische Angelegenheiten.

Kalisthenie-Lehrerin s. D.-K. 1911.

Kaninchenzucht s. D.-K. 1912.

Kassiererin. Fordert außer guter kaufmännischer Ausbildung peinliche Sorgfalt bei Empfang des Geldes und bei der Buchführung. Besondere Begabung für Rechnen ist unerläßlich. Für Fehlbeträge hat die Kassiererin aufzukommen. Auch bei automatischen Kassen gilt es Irrtümer bei Empfang und Ausgabe des Geldes zu vermeiden. In kleineren Geschäften werden von den Kassiererinnen auch andere Bureauarbeiten verlangt. Das Gehalt wird 150 ℳ monatlich nicht allzu häufig erreichen, sehr selten übersteigen.

Katalogzeichnerin s. D.-K. 1911.

Kaufmannsgerichte s. D.-K. 1912.

Kefirmilch s. D.-K. 1911.

Kellnermission s. D.-K. 1911.

Keuchhusten s. D.-K. 1910.

Digitized by Google

Kindergärtnerin s. D.-K. 1908 und Daheim, 45. Jahrg. Nr. 23: Frauenerwerb.
Kinderkrankenpflegerin und **Kinderpflegerin** s. D.-K. 1911.

Kinderlähmung. Infektionskrankheit, früher nur vereinzelt aufgetreten, neuerdings in vielen Ländern, auch in Deutschland in Form von Epidemien, befällt vorwiegend Kinder von 2—4 Jahren, aber auch ältere und jüngere und vereinzelt Erwachsene. Symptome anfangs unbestimmt: Fieber, Kopfschwerz, Unruhe, meist auch Gliederschmerzen, Schmerzhaftigkeit der Wirbelsäule, Verdauungsstörungen. Nach einigen Tagen Nachlaß, aber Hervortreten von Lähmungen dieser oder jener Gliedmaßen, die ganz unbeweglich sind. In den folgenden Wochen und Monaten gewisse Besserung, aber meist bleiben einzelne Muskeln dauernd gelähmt, was Verkrüppelung des betr. Gliedes zur Folge hat. Im ersten Stadium zuweilen Lebensgefahr infolge Lähmung der Atemmuskeln. Sitz der Krankheit meist das Rückenmark, wo infolge Entzündung Nervenelemente zerstört werden. Ursache lebende Keime unbekannter Art, auf Affen übertragbar. Ansteckungsgefahr nicht sehr groß, offenbar wegen geringer Empfänglichkeit der meisten Kinder, trotzdem Isolierung des Kranken und Wohnungsdesinfektion nötig. Behandlung der gelähmten Glieder zunächst mit Massage, Elektrizität, Bädern; später zur Verbesserung der Gebrauchsfähigkeit orthopädische Apparate oder chirurgische Eingriffe zweckmäßig.

Kindesstatt, Annahme an (Adoption) s. D.-K. 1911.

Knochenbrüche s. D.-K. 1909.

Knochenverrenkung s. D.-K. 1909.

Kochschulen s. D.-K. 1912.

Kolonien.

Auswanderer, Aussichten für. Allgemeines. Von einer Auswanderung aufs Geratewohl für mittellose oder gering bemittelte Leute, gleichviel welchen Berufs, ist dringend abzuraten. Ackerbauer im allgemeinen die beste Aussicht, da sie verhältnismäßig leicht Land in den von der Auswanderung bevorzugten Staaten erwerben können, und, wenn sie es auch nicht zu Wohlhabenheit und Reichtum bringen, doch nicht die Sorge wie in hochkultivierten Ländern haben. Die besten Gebiete hierfür sind in Ostafrika, besonders West-Usambara, die Länder am Kilimandscharo und Meruberge, Neu-Langenburg, Uhehe. Durch Fortsetzung der Usambarabahn, die etwa in 1 Jahr Aruscha am Meruberg erreichen wird, werden auch die sehr fruchtbaren Kilimandscharo- und Meruländer in den Bereich der deutschen Auswanderung gezogen. Ein Kapital von 5000 bis 6000 ℳ kann es hier unternehmenden Landwirten schon ermöglichen, vorwärts zu kommen. Vor allem genaue ärztliche Untersuchung vorher auf Tropentauglichkeit. Handwerkern oder Kommis ohne festes Engagement dringend vor Auswanderung abzuraten. **Im einzelnen:** Deutsch-Südwestafrika. Für gelernte Handwerker, wie Maurer, Zimmerleute, Tischler, Schmiede, Stellmacher, Maler, Sattler, am günstigsten. Bewerber müssen sich unmittelbar mit den großen Unternehmungsgesellschaften in Verbindung setzen. Andere Berufe, wie Bäcker, Fleischer, Schneider, Schuhmacher, Buchbinder, Schriftsetzer, haben wenig Aussicht. Am besten auch in Zukunft voraussichtlich Bauhandwerker. Deutsch-Ostafrika. Hier ernährt das Handwerk allein meist nicht wegen der Konkurrenz der farbigen Handwerker, hier müssen sich Handwerker daher auch als Ansiedler versuchen, Nebenerwerb zu schaffen. Auch Kaufleute kommen gegenüber den anspruchslosen indischen Händlern nur auf, wenn sie die Verhältnisse schon genau kennen und die Landessprache verstehen. Ostafrika, Togo und Kamerun: Handwerker finden nur Beschäftigung bei den dortigen Eisenbahngesellschaften oder größeren Firmen als Vorarbeiter und Aufseher. In Togo erfolgt die Ausbildung der Handwerker in den Handwerkerschulen des Gouvernements. Auch die selbständigen farbigen Handwerker nehmen dort Lehrlinge an. Togohandwerker in den andern deutschen Kolonien gesucht. Da hier in der Hauptsache Pflanzungsbetrieb herrscht, finden praktische Landwirte nur als Pflanzungsassistenten Anstellung, Kaufleute nur Verwendung in den großen Handelsfirmen, die sie vorher engagieren. In Kamerun liegt der ganze Handel in Händen von etwa 25 europäischen Großfirmen. Das Klima ist in Ostafrika im allgemeinen das gesundeste. Südseekolonien werden in Zukunft für deutsche Ansiedlung mehr in Betracht kommen, vor allem Karolinen und Bismarckarchipel, dagegen nicht das Kaiser-Wilhelmsland. Samoa, im allgemeinen gesund, bietet Ansiedlern mit mindestens 20000 ℳ Aussicht auf gute Zukunft. Kiautschau bietet Landwirten zunächst keine Aussicht, nur Kaufleuten, aber auch nur nach vorherigem Engagement in Europa. Für Verkauf oder Verpachtung fiskalischen Farmlandes in Deutsch-Südwestafrika ist festgesetzt, daß das Grundstück nicht über 20000 Hektar groß sein darf. Kaufpreis 0,50 bis 1,20 ℳ für den Hektar. Pachtzins mindestens 5 vom Hundert des Verkaufswertes. Die besten Aussichten haben augenblicklich noch deutsche Frauen und Mädchen für eine Auswanderung nach Südwestafrika. Näheres s. D.-K. 1912 u. 1909.

Koloniale Institute. I. Seminar für orientalische Sprachen. Berlin, Dorotheenstr. 6, für Chinesisch, Japanisch, Neuarabisch, Amharisch, Athiopisch, Persisch, Türkisch, Suaheli, Hindustani, Guzerati, Haussa, Fulbe, Jaunde, Ewe, Tschi, Herero, Owamba, Nama. Melanesische und Polynesische Sprachen, Malaiisch, Englisch, Französisch, Neugriechisch, Rumänisch, Russisch, Spanisch; geographisch-astronomische Ortsbestimmung, Routen-Aufnahme, Tropenhygiene, tropische Landwirtschaft, Chemie, Konsularwesen, Kenntnis der deutschen Schutzgebiete. 34 Lehrer und 8 Lektoren. 1) Studierende der Berliner Hochschulen, die Aspiranten des Kaiserlichen Dolmetscher- oder Kolonialdienstes sind, müssen erklären, welche Sprache sie studieren wollen, und daß sie sie zum Zweck der Anstellung in genanntem Dienst studieren; 2) Studierende, die nicht angestellt werden wollen, werden

Digitized by Google

nur bis zu 12 für den Kursus angenommen; 3) Nichtstudierende müssen Lebenslauf und Zeugnisse über „erforderliche geistige und sittliche Reife“ einreichen. Eintritt in die Dolmetscherklassen nur zum Winterkursus, 15. Oktober; Kosten 20 ℳ halbjährlich. II. Hamburgisches Kolonialinstitut, 1908 eröffnet vom Hamburgischen Senat mit Reichskolonialamt und Marineamt, umfaßt 1) Koloniale Hochschule zur Ausbildung von Beamten, Kaufleuten, Industriellen, Pflanzern, die in überseeische Gebiete gehen wollen; 40 Dozenten. Lehrplan für 2 und eventuell mehr Semester in Kolonialgeschichte, Kolonialrecht, Kolonialverwaltung, Kolonialpolitik, Geographie, Ethnographie, Naturwissenschaften, Landwirtschaft, Tropenhygiene, Kolonialsprachen. Lehrplan für 4 Semester für Landwirte; 2) Zentralstelle. Zweck: Herstellung der Verbindung des Kolonialinstituts mit den Interessenten in Deutschland und übersee, besonders in deutschen Kolonien. Sammlung von Informationsmaterial über wirtschaftliche und wissenschaftliche Verhältnisse in den Kolonien. III. Seemannskrankenhaus und Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg, Seewartenstraße. Im Seemannskrankenhaus Behandlung von Tropen- und Schiffskrankheiten; ausgeschlossen Pocken, Cholera, Pest, Gelbfieber, Lepra, Diphtherie, Scharlach. Bedingungen der Aufnahme: Ärztliche Bescheinigung, Legitimationspapiere, Vorauszahlung des Kostgeldes für 30 Tage oder Überweisungsschein einer Krankenkasse oder des Arbeitgebers: Kostgeld: für Personen in Hamburg, Beamte der Reichspost und des Reichskolonialamtes 7, 4, 2,50 ℳ pro Tag, für Personen außerhalb Hamburgs 10, 6, 3,50 ℳ pro Tag. Im Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten jährlich mindestens 2 Kurse für Ärzte und Tierärzte. Beginn Oktober und April, Honorar 105—125 ℳ, unentgeltlich für Hamburger Ärzte und Tierärzte und Kommandierte vom Reichskolonial- und Marineamt. Vorlesungen und Demonstrationen über tropische und Schiffskrankheiten. IV. Kolonial-Akademie zu Halle a. S., begründet 1908, Vereinigung von Lehrern der Universität Halle für Förderung kolonialer Wissenschaften, vor allem in den deutschen Schutzgebieten durch Vorlesungen, Vorträge und Übungen. 1. Vorsitzender Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wohltmann. V. Deutsches Institut für ärztliche Mission in Tübingen. Hauptgebäude für 35 männliche Bewohner, mit Lehr-, Lese-, Speisesaal; Schwesternheim, 15 Zimmer für Studentinnen der Medizin und zukünftige Missionshebammen, Gesellschaftsräume. Zweck: Ausbildung durch Dozenten der Tübinger medizinischen Fakultät von Personen, die durch Missionsgesellschaften zugewiesen werden, zu Missionsheilgehilfen, Kursus 1 Jahr, zu Hebammen, Kursus 1½ bis 2 Jahr, Leitung der angehenden Missionsärzte und Ärztinnen, die an der Universität studieren, Ausbildung aller in Tropenmedizin, Pflege des Missionssinnes. Kosten: für Studierende Sommer-Sem. 350, Winter-Sem. 450 ℳ für volle Pension und Unterricht in Tropenmedizin, als Missionsgehilfen volle Pension und Unterricht 1200 ℳ pro Jahr, Hebammenschülerinnen das gleiche, 100 ℳ pro Monat. VI. Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften Frankfurt a. M. 1901 eröffnet, untersteht den Ministerien für Unterricht und für Handel. Zweck: Verschaffen der Kenntnisse auf dem Gebiete der Sozial- und Handelswissenschaften, Staatswissenschaften und Verwaltungslehre für Personen der Industrie und des Handels, die für leitende Stellen berufen sind. Oberaufsicht: Oberpräsident von Hessen-Nassau. Kollegiengeld 5 ℳ pro Wochenstunde für das ganze Semester, keine Matrikelgebühren. Vorlesungen und Übungen über Kolonialwesen. VII. Botanische Zentralstelle für die Kolonien am Kön. Botanischen Garten und Museum zu Dahlem bei Berlin. Zweck: Lieferung von Sämereien und lebenden Nutzpflanzen zur Anzucht für die deutschen Schutzgebiete, Bestimmung des Nutzwertes der daselbst gezogenen Pflanzen und Früchte, Förderung der botanischen Erforschung und landwirtschaftlichen Entwicklung unserer Kolonien. Leiter Geh. Ob.-Reg.-Rat Prof. Dr. Engler. Hat allen in unsern Kolonien vorhandenen staatlichen Versuchsgärten den Hauptstock ihres Pflanzenmaterials geliefert und Stationen, Missionen, Pflanzungsgesellschaften und Private mit tropischen Nutzgewächsen aller Art versehen. Sie gibt Florenverzeichnisse und Vegetationsschilderungen über unsere Kolonien heraus, erteilt Auskunft über Anbau und Art der Ernteaufbereitung aller Kulturgewächse an Landwirte in den Kolonien und Interessenten in der Heimat, wirkt belehrend durch die Schausammlungen des Botanischen Museums und durch die Kulturhäuser des Botanischen Gartens. VIII. Deutsche Kolonialschule in Witzenhausen s. D.-K. 1910. Die damit früher verbundene „Kolonialfrauenschule“ ist aufgehoben.

I. Militärdienstverhältnisse. Ergänzung der Schutztruppe: Freiwilliger Eintritt mit Verpflichtung zum mehrjährigen Dienst. S. D.-K. 1909.

II. Der Kolonialbeamte s. D.-K. 1909.

III. Frauenberufe s. D.-K. 1909.

Kolonialschule in Witzenhausen s. D.-K. 1910.

Konditorin. Auch ohne eignes Geschäft findet die Konditorin gutes Auskommen als Kuchenbäckerin in großen Cafes oder Restaurants. Gute Fachkurse mit Separatausbildung für Frauen hat der Leiter einer Konditorei-Fachschule, Herr E. Bräutigam, München, Gravelottestr. 3. Preis des Kursus 60 ℳ

Konservenfabrikantin auf dem Lande s. D.-K. 1912.

Konsulatsbeamter s. D.-K. 1910.

Korrespondentin s. Daheim, 45. Jahrg. Nr. 35: Frauenerwerb.

Krampfadern s. D.-K. 1910.

Die Krüppelpflegerin. Sehr befriedigender Beruf in gutsituierten Familien zur Pflege krüppelhafter Kinder, von denen in Deutschland ca. 1 Million. Nur geringer Bruchteil in Anstalten unterzubringen, sonst auf Familienpflege angewiesen. Beruf einer Krüppelpflegerin noch wenig ausgeübt; bei steigendem Angebot große Nachfrage unaus-

Digitized by Google

bleiblich. Ausbildung in einem orthopädischen Institut oder Krüppelheim. Grundlegend die Satzungen und Methode der Brandenburgischen Krüppel-Heil- u. Erziehungsanstalt, Berlin, Am Urban 10—11 (vgl. Aufsatz im Hauptteil des Kalenders, wo auch andere Anstalten zu finden). — Ausbildung für Töchter gebildeter Familien in Pflege, Erziehung, Unterweisung gesunder und gebrechlicher Kinder. Entwicklung der besonderen Gaben des Gemütes und Geistes bei der Schwester. Aufnahmebedingungen: Alter nicht unter 18 Jahren; Gesundheitszeugnis, Nachweis einer der II. Klasse einer höheren Mädchenschule entsprechenden Bildung; selbstverfaßter und geschriebener Lebenslauf. Geburts- und Impfschein, Empfehlung bekannter Persönlichkeiten oder Zeugnis der Ortsbehörde; eventl. Einwilligung der Eltern oder des Vormunds. Photographie der Bewerberin. — Zweimonatige Probezeit. Danach Verpflichtung auf mindestens 1 Jahr. Unterrichtsfächer: Lehre vom gesunden und kranken Menschen. Kinder- und Krankenpflege; Massage; Orthopädie; Elektrisation. Grundzüge der Pädagogik, namentlich im Unterricht Schwachbefähigter; Anleitung zur Zubereitung der Kost, Behandlung der Wäsche. Überwachung der Schulaufgaben, Beschäftigung der Kinder nach Fröbel. — Ausbildung ohne Engherzigkeit. Außerhalb des Hauses (Urlaub) Zivilkleidung. Konzert, Theater, Kunstsammlungen, edle Geselligkeit gestattet. Unnötige Entsagung nicht verlangt. — Die Lernschwester erhält: Freie Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Verpflegung, Wäschereinigung, Dienstkleidung, im ersten Jahre monatlich 10 ℳ, im 2. monatl. 20 ℳ; jede Woche einen freien Nachmittag von 3—10 Uhr; im Laufe des Jahres einen Urlaub von 14 Tagen; in Krankheitsfällen freie Verpflegung bis zur Dauer von 6 Wochen. Ordentliche Schwestern und Oberschwestern erhalten in Krankheitsfällen Verpflegung und Behandlung in 2. Kl. privat. — Schwestern erhalten an Gehalt: 1) die Hilfsschwestern (erstes Avancement der Lernschwester nach dem 2. Jahr) ein Jahresgehalt von 360 ℳ, jährlich steigend um 60 ℳ. 2) Stationsschwester. Anfangsgehalt 600 ℳ, jährlich steigend um 20 ℳ bis 720 ℳ 3) Oberschwester. Anfangsgehalt 1200 ℳ jährlich, steigend um 30 ℳ jährlich bis 1500 ℳ Vierteljährliche Kündigung am 1. jedes Monats zulässig. Die Anstalt zahlt Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge für alle Schwestern gleichmäßig in Lohnklasse V. Die einzelnen Schwestern verpflichten sich beim Dienstantritt zu dem Nachweis, bei einer privaten Pensionsversicherungsanstalt mit mindestens 600 ℳ versichert zu sein. Andernfalls legt die Anstalt jährlich 100 ℳ vom Gehalt in Monatsraten für die Schwester zinstragend an. Beim Austritt oder Invalidität erhält sie die angesammelte Summe. — Neben den Schwestern werden auch sog. Schülerinnen im Alter von 14—17 Jahren zu Hausmädchen innerhalb eines Jahres in allen Zweigen des Betriebes herangebildet. Auch für solche dürften sich späterhin bevorzugte Stellungen in Familien mit krüppelhaften Kindern finden. — Auf je zwei Pflegepersonen kommen etwa 5 Kinder. Anmeldung schriftlich bei der Oberschwester oder durch persönliche Vorstellung.

Kurpfuscherei s. D.-K. 1911.

Laborantin s. D.-K. 1911.

Lady-nurse s. D.-K. 1911.

Landpflegerin s. D.-K. 1911.

Lebertran s. D.-K. 1912.

Lehrfarm für gebildete junge Mädchen in Brakwater bei Windhuk s. D.-K. 1912.

Leibrenten s. D.-K. 1911.

Leihbibliothekarin s. Daheim 45. Jahrg. Nr. 45: Frauenerwerb.

Liebhaberphotographie. I. Reisekamera, II. Die Handkamera s. D.-K. 1909.

Logierhausverwalterin s. Daheim 45. Jahrg. Nr. 17: Frauenerwerb.

Luftbäder s. D.-K. 1911.

Lutherheim. Berlin S. Mühlenhofstr. 5 (Straßenbahn 3, 49, 50, 95), gegründet von der deutschen Lutherstiftung für Töchter von Pfarrern und Lehrern, die nach der Konfirmation zur Ausbildung in irgend einem Beruf die Großstadt besuchen. In christlicher Hausordnung bietet es ein gesundes und behagliches Heim, Bewahrung vor den Versuchungen des großstädtischen Lebens, Ersatz des Elternhauses. Neuerbautes, modern eingerichtetes Haus für 50 junge Mädchen, Pension 600—800 ℳ je nach Zimmer (Heizung, volle Verpflegung). Wenn Plätze frei, finden auch in Berlin angestellte Lehrerinnen Aufnahme. Anmeldungen an den Vorsitzenden des Zentralvereins der Deutschen Lutherstiftung, Wirkl. Oberkonsistorialrat D. Koch, Berlin, Köthenerstr. 38.

Marine-Angelegenheiten.

Deckoffizier s. D.-K. 1910.

Einjährig-Freiwilliger s. D.-K. 1909.

Freiwilliger Eintritt. Jeder Militärpflichtige darf sich im Musterungstermin freiwillig zur Aushebung melden, ohne Recht auf Auswahl des Marineteils. Erforderlich: Erlaubnis des Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission seines Aufenthaltsortes. Erteilung des Meldescheins, abhängig von Einwilligung des Vaters oder Vormundes, von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der Meldende durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelig geführt hat, auch bei obrigkeitlicher Bescheinigung, daß Familie seiner Hilfe entbehren kann. Eintritt als Seekadett s. D.-K. 1908. Ungeeigneten Seekadetten kann der Übertritt zur Landarmee bewilligt werden, sonst werden sie einer Matrosendivision oder Matrosenartillerieabteilung zugeteilt und nach dem ersten Dienstjahr zur Reserve beurlaubt, können auf Wunsch aber auch zu den Einjährig-Freiwilligen übergeführt werden, müssen dann die Gebührnisse für das 1. Dienstjahr zurückerstatten. Mit der Entlassung werden Seekadetten und Fähnriche z. S., die berufsmäßig weiter zur See fahren wollen, zu einer Matrosendivision, die einen andern Beruf ergreifen wollen, zu einer Matrosenartillerieabteilung versetzt. Fähnriche z. S. mit Offiziersäbel werden zu Vizesteuerleuten oder Steuerleuten, Vizefeuerwerkern oder Feuerwerkern der Reserve befördert, die ohne Offiziersäbel behalten ihren Dienstgrad in der Reserve bis zur Beförderung zum Deckoffizier oder Vizedeckoffizier. Eintritt

Digitized by Google

als Marinezahlmeister-Anwärter. Bedingungen und Aussichten s. D.-K. 1912. Einstellung nur bei der 2. Marine-Werftdivision in Wilhelmshaven am 1. April. Gesuche bis zum 1. Februar „an das Kommando der 2. Werftdivision Wilhelmshaven". Einberufung zur Prüfung in englischer und französischer Sprache erfolgt zum 1. April, vorher Untersuchung auf Seedienstfähigkeit. Ungeeignete Marinezahlmeister-Anwärter nach dem 1. Dienstjahr zur Reserve beurlaubt, auf Wunsch können sie auch nachträglich zu Einjährig-Freiwilligen, unter Versetzung zu einer Matrosenartillerie-Abteilung oder einem Seebataillon, übergeführt werden. Einjährig-Freiwillige: Junge Leute der **seemännischen** und **halbseemännischen** Bevölkerung, die den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen, **müssen** in der Marine dienen, s. auch D.-K. 1909. Zur seemännischen Bevölkerung gehören alle, die mindestens 1 Jahr auf See-, Küsten- oder Haffahrzeugen als Matrosen, Jungen, Köche, Kellner, Musiker, Maschinisten, Schlosser, Zimmerleute und dergleichen gefahren sind, alle See-, Küsten- oder Haffischer, die die Fischerei mindestens 1 Jahr gewerbsmäßig betrieben haben, Maschinisten und Heizer, die mindestens 1 Jahr auf Flußdampfern gefahren sind. Zur halbseemännischen Bevölkerung gehören Seeleute, die sich haben anmustern lassen und mindestens 12 Wochen auf See-, Küsten- und Haffahrzeugen, ebenso als Maschinisten usw. — wie oben — gefahren sind, alle Maschinisten, Heizer usw., See-, Küsten- und Haffischer, die die Fischerei zwar weniger als 1 Jahr, aber gewerbsmäßig als Haupt- oder Nebengewerbe betrieben haben oder betreiben. Es gehören auch alle dazu, die nach vollendetem 14. Lebensjahr diesen Bedingungungen entsprochen haben, zur Zeit der Meldung zum freiwilligen Eintritt, Musterung oder Aushebung aber ihren Beruf aufgegeben und einen andern ergriffen haben. Einjährig-Freiwillige aus der Landbevölkerung **dürfen** eingestellt werden 1) in die Matrosenartillerie und die Seebataillone; 2) in die Werftdivisionen und Maschinenpersonal der Torpedodivision oder Minenabteilung, wenn sie Zeugnisse über zweijährige praktische Beschäftigung beim Bau von Dampfmaschinen oder zweijährige praktische Arbeitszeit in elektrotechnischen Fabriken beim Bau von Licht- und Kraftanlagen beibringen; 3) in die Werftdivisionen dürfen höhere Maschinenbautechniker und Elektrotechniker eingestellt werden, d. h. solche jungen Leute, die die Diplomprüfung auf deutschen technischen Hochschulen bestanden haben; 4) in die erste Matrosendivision, wenn sie höhere Schiffbau- oder Maschinenbautechniker werden wollen. Mediziner können entweder ihrer Dienstpflicht ganz mit der Waffe genügen oder den zur Aufnahme in das Marine-Sanitätskorps vorgeschriebenen Weg einschlagen (s. D.-K. 1909). Drei-, Vier-, Fünf- und Sechsjährig-Freiwillige. Sämtliche Marineteile können Drei- und Vierjährig-Freiwillige, die Matrosen-Divisionen auch Fünf- und Sechsjährig-Freiwillige mit gültigem Meldeschein einstellen. Die Freiwilligen der Landbevölkerung müssen ebenso tauglich sein wie die Militärpflichtigen. Sie gelten vom 4. Dienstjahr ab als Kapitulanten (s. d.). Vier- und mehrjährig-Freiwillige können nach dem dritten Dienstjahr auch gegen ihren Willen zur Reserve beurlaubt werden. Freiwillige haben sich persönlich oder brieflich mit Meldeschein, kurzer Lebensbeschreibung und sämtlichen Schul-, Lehr- und anderen Zeugnissen an das Kommando des gewählten Marineteils zu wenden. Körperlich Taugliche erhalten dann einen Annahmeschein, gehören bis zu ihrer Einstellung zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes und stehen unter Kontrolle des Bezirkskommandos. Einstellung von Mannschaften im Auslande kann stattfinden, wenn dies notwendig erscheint, und zwar von Freiwilligen, Militärpflichtigen und Kapitulanten. Köche und Kellner in den Schiffsmessen werden nach Prüfung ihrer Militärverhältnisse, Ausländer aber womöglich nicht, angenommen; gelten, auch wenn Ausländer, als Personen des Soldatenstandes im Dienstgrade der Maate, den Kapitulanten gleich, sind aber nicht Vorgesetzte der Gemeinen; erhalten ein Führungsbuch, können disziplinarisch wie Unteroffiziere bestraft werden. Versorgungsansprüche gleich denen der Maate.

Kapitulationen. Bedingungen: Vollendung des 21. Lebensjahres, sonst beglaubigte Zustimmung von Vater, Mutter, Vormund oder Pfleger nötig. Kann schon während der aktiven Dienstzeit abgeschlossen werden, wenn keine Bestrafung und Mangel an ehrliebender Gesinnung vorhanden. Auch Burschen der Stabsoffiziere können kapitulieren. Mit Vier-, Fünf- und Sechsjährig-Freiwilligen für ihr 4., 5. und 6. Dienstjahr nicht kapituliert, hier genügt Vorlage des Meldescheines. Die Marineteile wählen aus dem Gesamtangebot an Kapitulanten die geeignetsten aus. Bei weiterer Kapitulation Urteile der früheren Dienstzeit maßgebend. Kapitulation kann aufgehoben werden: Auf Ansuchen des Kapitulanten, wenn keine dienstlichen Gründe entgegenstehen, bei Versetzung in die 2. Klasse oder Degradation, bei Vergehen, die Mangel an ehrliebender Gesinnung bekunden, oder Bekanntwerden von Vorstrafen, die nicht angegeben, und die ein Weiterdienen ausschließen, bei fortgesetzt schlechter Führung. Versetzung von Kapitulanten zulässig. Nach 12jähriger Dienstzeit, einschließlich Doppelrechnung der Kriegs- und Seefahrzeit keine weitere Kapitulation zulässig. Gesuche um Verlassen des Dienstes 3 Monate vor dem Ausscheiden zu melden. Sofortige Entlassung erfolgt bei Versetzung in die 2. Klasse. Im Kriegszustande Entlassung erst nach Demobilmachung oder Überführung der Marine auf den Friedensstand. Kapitulanten dürfen zur Förderung ihrer technischen Ausbildung bis zu 1 Jahr mit vollen Gebührnissen beurlaubt werden; nur zum Besuch einer Navigationsschule Urlaub ohne Löhnung; bei sonstigen Beurlaubungen Löhnung usw. bis zu 3 Monaten. Zulagen: Kapitulanten, einschließlich der Seebataillone, erhalten während des Kapitulationsjahres 3 ℳ monatlich. Monatsbetrag erhöht sich mit jedem Dienstjahr um 3 ℳ bis auf 36 ℳ monatlich;

Digitized by Google

Kapitulanten erhalten Reservistenzulage — 0,40 ℳ täglich — wenn letztere höher ist. Versorgung usw. nach dem Gesetz vom 31. Mai 1906. Kapitulanten von 8jähriger und längerer Dienstzeit, mit Kriegsjahren und Seefahrdienstzeit haben Versetzungsanspruch auch ohne Dienstbeschädigung.

Marine-Arzt s. D.-K. 1909.

Marine-Ingenieur s. D.-K. 1908.

Marine-Intendantur-Beamter. I. Höherer Beamter. Beruf hat viel Verwandtes mit dem des Militär-Intendantur-Beamten, s. D.-K. 1909. Aussichten gut, da weitere Vermehrung wahrscheinlich, auch Versetzung ins Reichs-Marineamt möglich. Marine-Int.-Assessoren haben Rang der Kapitänleutnants (Hauptmann), Mar.-Int.-Räte den der Korvetten-Kapitäne (Majors), Mar.-Intendanten den der Kapitäne zur See (Obersten). Einkommen: Intendanten rund 11 000 ℳ, Räte 7600 ℳ, Assessoren 5000 ℳ, Referendare meist 1500 ℳ Remuneration. Versorgung nach dem Reichsbeamtengesetz vom 31. Mai 1906. Vorbedingungen zur Aufnahme: In der Regel aus Mar.-Int., Gerichts- und Regierungs-Referendaren, die mindestens 1 Jahr als Referendare tätig gewesen sind und Reserve- oder Landwehroffiziere sind, ausnahmsweise aus Offizieren des aktiven Dienststandes der Marine, mindestens 6 Jahre Offizier, nicht älter als 28 Jahre, oder aus Beamten anderer Ressorts. Kosten: Offiziere behalten während ihrer Vorbereitungszeit ihr Einkommen, Referendare nicht. Nach bestandenem Examen Remuneration bis zur endgültigen Anstellung etwa 2 Jahre als überzählige Mar.-Int.-Assessoren 2100—3300 ℳ, dann Anstellung. Probejahr kostet etwa 1500 ℳ, die mindestens 2jährige Mar.-Int.-Referendarzeit, wenn ohne Remuneration, etwa 4000 ℳ. Ausbildung: 1 Probejahr im gesamten Dienst, dann Ernennung zum Mar.-Int.-Referendar, 2 Jahre als Mar.-Int.-Referendar bei Stations-Intendantur, Werftverwaltung, Stationskasse, Bekleidungsamt, 6 Monate an Bord eines auswärtigen Geschwaders, je 1 Monat Matrosen- und Werft-Division und Seebataillon; Assessorprüfung schriftlich und mündlich. Weiteres Aufsteigen je nach vorhandener Vakanz. — II. Subalternbeamte (Sekretäre, Registraturbeamte) sind milit. Beamte der Militärverwaltung. A. Sekretäre. Vorbedingung: Zahlmeisteraspiranten der Marine, geprüfte Zahlmeisterapplikanten der Marine, wenn diese nicht ausreichen auch Einjährig-Freiwillige, die die Prima einer höheren Lehranstalt mit Erfolg besucht haben, Englisch und Französisch können, nicht über 25 Jahre alt, ferner Marine-Zahlmeister und Werft-Verwaltungs-Sekretäre oder Intendantur-Sekretariats-Assistenten, auch ehemalige Marine-Offiziere nach näherer Anordnung des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amtes. Ausbildung: 6monatige Probedienstleistung, dann Annahme als Sekretariats-Applikant, weitere Ausbildung 1—2 Jahre, dann schriftliche und mündliche Sekretariats-Prüfung. Ernennung zum Marine-Int.-Sekretariats-Assistenten. Beförderung zum Marine-Int.-Sekretär bei eintretender Vakanz. Assistenten und Sekretäre nehmen an der Offiziersmesse teil. B. Registraturbeamte. Vorbedingung: Militäranwärter des Unteroffizierstandes, Deckoffiziere nach 12jähriger Dienstzeit, Werftschreiber, die die Befähigung zur Werft-Betriebssekretär-Laufbahn nachgewiesen und im Registraturdienst der Werften vorgebildet sind, so daß sie nach dreimonatiger Beschäftigung in der Registratur einer Stations-Intendantur zur Prüfung zugelassen werden können. Ausbildung: Dreimonatige Probebeschäftigung, dann Annahme als Registratur-Applikant. 3/4jährige Ausbildung als solcher, dann Prüfung schriftlich und mündlich. Ernennung zu Registratur-Assistenten und Registratoren bei eintretender Vakanz. Aussichten ziemlich gut, 70—80 Stellen, Einkommen 1500—4500 ℳ rund.

Marine-Schiffsbaumeister s. D.-K. 1911.

Marinewerftbeamter s. D.-K. 1911.

Marine-Zahlmeister s. D.-K. 1912.

Schiffsjunge s. D.-K. 1908.

Seekadett s. D.-K. 1908.

Seeoffizier der Reserve s. D.-K. 1909.

Wehrpflicht. Beginnt mit dem vollendeten 17. und dauert bis zum vollendeten 45. Lebensjahr. Zerfällt in Dienstpflicht und Landsturmpflicht. Dienstpflicht umfaßt 1) aktive Dienstpflicht, 2) Marinereservepflicht — Dienstpflicht in der stehenden Marine —, 3) Seewehrpflicht, 4) Marineersatzreservepflicht, 12 Jahre. Dienstpflicht in der stehenden Marine 7 Jahre —, davon aktive Dienstpflicht 3 Jahre. Reservepflicht wird von demselben Zeitpunkt gerechnet wie aktive Dienstpflicht, auch wenn deren Erfüllung unterbrochen ist. Dienstpflicht in der Seewehr 1. Aufgebots 5 Jahre; Versetzung dazu bei Frühjahrskontrollversammlungen; nur bei Leuten, deren Dienstzeit zwischen 1. April und 1. Oktober abläuft, bei Herbstkontrollversammlungen. Dienstpflicht in der Seewehr 2. Aufgebots bis zum 31. März des Jahres, in dem das 39. Lebensjahr vollendet wird, bei Eintritt vor dem militärpflichtigen Alter bis zum 31. März des Jahres, in dem sie 19 Jahre der Kriegsmarine angehört haben. Übertritt zum Landsturm nach beendeter Dienstpflicht ohne weiteres. Im Kriege findet kein Übertritt zur Reserve, Seewehr oder Landsturm statt. Zum Landsturm gehören alle Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis vollendeten 45. Lebensjahr, besteht aus 1. und 2. Aufgebot. Zum 1. Aufgebot gehören alle bis zum 31. März d. J., in dem sie ihr 39. Lebensjahr vollenden, von da an zum 2. Aufgebot. Wehrpflichtige, die vor dem vollendeten 39. Jahr ihrer Seewehrpflicht genügt haben, treten sofort zum Landsturm 2. Aufgebotes über. Angehörige fremder Staaten bedürfen zum Eintritt in die Marine der kaiserlichen Genehmigung. Bestallung vertritt dann Naturalisationsurkunde. Militärpflicht beginnt mit dem 1. April des Jahres, in dem das 20. Jahr vollendet wird. Marineersatzreservepflichtige können freiwillig eintreten, werden aber sonst zu Übungen nicht herangezogen. In den Schutzgebieten sich dauernd aufhaltende Angehörige des Beurlaubtenstandes der Marine können zur Verstärkung der Schutztruppe herangezogen werden.

Digitized by Google

Militärische Angelegenheiten.

Armee-Verwaltungs-Aspiranten s. D.-K. 1912.

Artillerie-Feuerwerker in Armee und Marine s. D.-K. 1910.

Dienstzeit im Heer s. D.-K. 1908.

Einjährig-Freiwillige s. D.-K. 1908.

Eintritt auf Beförderung s. D.-K. 1908 u. 1912.

Freiwilliger Eintritt zu mehrjährigem aktiven Militärdienst s. D.-K. 1909.

Handwerk-Arbeiten für das Heer. Während bisher bei Vergebung von Lieferungen für das Heer fast nur Großbetriebe herangezogen wurden, sollen jetzt auch die kleinen Handwerker berücksichtigt werden. Es wird dies dadurch ermöglicht, daß man von der Berücksichtigung des billigsten Angebotes Abstand genommen hat, da hierbei nicht immer das beste erhalten wurde. Auch waren bisher durch Verhängung hoher Konventionalstrafen bei nicht pünktlicher Lieferung nur die Großbetriebe imstande, diese unter Umständen zu zahlen. Es soll nun in Zukunft weniger auf die Billigkeit als auf die Gediegenheit der Arbeit gesehen werden, die bei dem billigsten Angebot nicht immer den Anforderungen entsprochen hat. Damit aber auch die Pünktlichkeit der Arbeit nicht leidet, sollen die Lieferungen nicht an einzelne Meister, sondern an Handwerker-Verbände vergeben werden, da die einzelnen bei ihren beschränkten Betriebsmitteln nicht leistungsfähig genug sein würden, während die Verbände nunmehr in ihrer Gesamtheit auch für pünktliche Lieferung einzustehen haben. Die schon bisher in dieser Beziehung gemachten guten Erfahrungen haben zu weiterer Ausdehnung Anlaß gegeben. Es werden nun auch die christlichen Gewerkschaften herangezogen werden, so daß in Zukunft auch die weitesten Kreise unsers Handwerks bei den großen Bedürfnissen unsers Heeres Beschäftigung und lohnenden Verdienst finden.

Kadettenkorps s. D.-K. 1908.

Kapitulanten, Aussichten, Löhnung: Mannschaften, die sich in ihrer aktiven Dienstzeit gut geführt, können kapitulieren d. h. zur Erlangung des Zivilversorgungsscheines weiterdienen. Kapitulation auf 1 oder 2 volle Jahre oder „unter Vorbehalt" auch kürzere Zeit. Kapitulationshandgeld: 50 ℳ für Fußtruppen, fahrende Artillerie und Train für ein drittes Jahr in der Front, 100 ℳ für alle Waffen für mindestens 4jährige Gesamtdienstzeit, Einj.-Freiw. für 2 weitere Jahre, Vierjährig-Freiwillige der Kavallerie für 1 weiteres Jahr). Kapitulantenlöhnung für Gemeine und Gefreite 12,60—14,10 ℳ monatlich. Beförderung zum Unteroffizier spätestens nach Ablauf der festgesetzten Vorbehaltszeit, Löhnung 25,20 ℳ monatlich. Sergeantenlöhnung gewöhnlich nach 5½jähriger aktiver Dienstzeit 39,60 ℳ monatlich, Beförderung zum Sergeanten gewöhnlich gleichzeitig damit. Vizefeldwebellöhnung nach 9jähriger aktiver Dienstzeit 47,10 ℳ monatlich. Beförderung dazu nach den vorhandenen Stellen. Beförderung zum Feldwebel außer der Tour für besonders befähigte Unteroffiziere: Löhnung 62 ℳ monatlich. Verwendung als Schieß-, Kammer-, Fourierunteroffizier, Schreiber im Geschäftszimmer des Truppenteils oder bei höheren Kommandobehörden. Löhnungszuschüsse hierfür von 3—12 ℳ monatlich. Ausbildung und Beförderung zum Sanitätsunteroffizier bei entsprechender Neigung und Befähigung in Lazaretten. Nach 12jähriger aktiver Dienstzeit Anspruch auf Zivilversorgungsschein und Dienstprämie von 1000 ℳ. Nach kürzerer Dienstzeit bei sonstiger Würdigkeit und Brauchbarkeit zum Beamten wird er verliehen, wenn körperliche Gebrechen zum Verlassen des aktiven Dienstes nötigen. Bei mangelnder körperlicher Brauchbarkeit zum Beamten Entschädigung von 12 ℳ monatlich statt des Zivilversorgungsscheines. Über Erwerbung des Versorgungsscheines bei mindestens 9jähriger aktiver Dienstzeit und Weiterdienen in Schutzmannschaft und Gendarmerie s. D.-K. 1909 unter Militäranwärter. Ebenda über Versorgung des Kapitulanten bei Dienstbeschädigung oder Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit.

Luftschifferschule in Friedrichshafen am Bodensee s. D.-K. 1911, jetzt in Berlin-Johannisthal.

Militäranwärter s. D.-K. 1909 u. 1912.

Militär-Intendantur-Beamter s. D.-K. 1909.

Militärmusiker, Musikmeister. Bei jedem Regiment und selbständigen Bataillon, mit Ausnahme der Trainbataillone, ein Musikkorps, bei den berittenen Waffen Trompeterkorps genannt. Die Musiker bei den Fußtruppen heißen Hoboisten, bei den berittenen Trompeter. Ergänzen sich aus musikkundigen 2-, 3- oder 4jährig-Freiwilligen. Mit der Waffe 8 Wochen ausgebildet, dann als Hilfshoboisten oder Hilfstrompeter eingestellt, haben zuerst Gemeinenrang, rücken dann zum Unteroffizier auf. Werden dann Hoboisten oder Trompeter, sind als solche zuerst noch Unteroffiziere, dann Sergeanten. Löhnung je nach Dienstgrad s. unter „Kapitulanten". Leiter der Musik- und Trompeterkorps heißen Musikmeister, erhalten später den Titel Obermusikmeister; Feldwebel- oder Wachtmeisterrang, dürfen außer Dienst Offiziers-Überrock mit besonderen Achselstücken tragen. Vorbedingung besondere musikalische Begabung, allgemeine Bildung und Eignung zum Vorgesetzten, 25—27 Jahre alt, unverheiratet, dreijährige Dienstzeit. Dann folgt Besuch der Hochschule für Musik in Charlottenburg 3 Jahre. Verpflichtung zu weiterer 2jähriger aktiver Dienstzeit für jedes dieser 3 Jahre. Gehalt der Musikmeister und Obermusikmeister 1050—2250 ℳ jährlich. An der Spitze der gesamten Militärmusik stehen 2 Armee-Musik-Inspizienten. Zivilversorgung ebenso wie die der Kapitulanten s. unter „Kapitulanten" und „Militäranwärter" und „Militär-Versorgung" D.-K. 1909.

Militärversorgung s. D.-K. 1909.

Militär-Verwaltungs-Beamter s. D.-K. 1909.

Reitendes Feldjägerkorps s. D.-K. 1910.

Sanitätsoffizier (Militärarzt) s. D.-K. 1990.

Schirrmeister s. D.-K. 1912.

Unteroffizierschulen s. D.-K. 1911.

Digitized by Google

Unteroffiziervorschulen s. D.-K. 1911.

Veterinär s. D.-K. 1910 u. 1912.

Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts. Eintritt in das Heer: Können ihrer Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügen, d. h. müssen sich dann selbst erhalten und ausrüsten. Dann gilt alles über „Einjährig-Freiwillige" D.-K. 1903 Gesagte auch für sie. Andernfalls dienen sie 1 Jahr aktiv bei einem Inf.-Regt. Die schon militärpflichtigen Kandidaten müssen 3 Monate vor Ablegung der Lehrerprüfung bei der Prüf.-Kommission für Einj.-Freiwillige die Erteilung des Berechtigungsscheines beantragen. Dem Gesuch ist eine Bescheinigung des Seminardirektors beizufügen, daß der Bewerber zur nächsten Lehrerprüfung zugelassen ist. Wer den Zeitraum der ihm etwa gewährten Zurückstellung verstreichen läßt, ohne sich zum Dienstantritt zu melden, oder nach Annahme sich rechtzeitig zum Dienst zu stellen, verliert die Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst, wird aber nur zu einjähriger aktiver Dienstzeit herangezogen. Nach Eintritt einer Mobilmachung verlieren alle Zurückstellungen ihre Gültigkeit. Volksschullehrer und Kandidaten, die aus Mangel an Mitteln von dem erworbenen Berechtigungsschein zum einj.-freiw. Dienste später keinen Gebrauch machen können, dienen 1 Jahr aktiv. Noch nicht militärpflichtige Volksschullehrer und Kandidaten können sich zum Dienstantritt freiwillig melden und bedürfen dann keines Meldescheines. Sind sie nicht schon beim Ober-Ersatz-Geschäft ausgemustert, so werden sie im Februar oder August durch die zuständigen Ersatzkommissionen außerterminlich gemustert. Einstellung möglichst unmittelbar an dem nach Seminarschlußtermin folgenden 1. April oder 1. Okt. Die nicht einj.-freiw. dienenden Volksschullehrer und Kandidaten haben kein Recht auf Wahl des Truppenteils.

Zahlmeister im Landheer. Zuletzt D.-K. 1909, seitdem neue Vorschrift. Oberzahlmeister und Zahlmeister sind obere Militärbeamte mit Offiziersrang und Offiziersuniform. Unterzahlmeister Feldwebelrang. Zahlmeisteraspiranten Unteroffizierrang. Gute Laufbahn, da auch Übertritt zur Intendantur möglich. Vorbedingungen: Einjährig-Freiwillige nach Ableistung eines zweiten Dienstjahres als Unteroffizier, oder Reifezeugnis zum einjährigen Dienst und mindestens zwei Dienstjahre oder ohne dies Zeugnis drei Dienstjahre, im letzteren Fall Prüfung für die 1. Stufe des Kapitulantenunterricht nach Vorschrift vom 26. 4. 1909. Ausbildung: $3^1/_4$ Jahre, davon $2^1/_4$ Jahr bei der Truppe, und zwar $1^1/_2$ Jahr Kasernenverwaltung des Truppenteils, $^1/_2$ Jahr Bekleidungswirtschaft des eigenen Truppenteils, $^1/_4$ Jahr Kasernenverwaltung eines andern, berittenen bezw. unberittenen Truppenteils, dann 1 Jahr bei einer Korps- oder Divisionskommandantur. Zahlmeisterprüfung schriftlich und mündlich, schriftlich aus dem Lehrgang bei der Intendantur, mündlich allgemeine Kenntnisse über Heeresverfassung und Verwaltung, Staatsverwaltung, Bestimmungen des Kassenwesens, Bekleidung und Ausrüstung, allgemeine Pflichten. Nach bestandener Prüfung Verwendung als Zahlmeisteraspirant bei der Truppe oder Militärverwaltung, silberne Tresse als Abzeichen auf der Schulterklappe. Bei freiwerdenden Stellen Ernennung zum Unterzahlmeister. Verwaltung bei Kasernenverwaltungen und Bekleidungskommissionen, Vertretung von Zahlmeistern, Hilfsarbeiter bei Militärbehörden oder Militärverwaltungen bis zu 1 Jahr. Gehalt. 1.—3. Jahr 1300 ℳ, 4.—6. Jahr 1550 ℳ, dann 1800 ℳ jährlich und Wohnung oder Wohnungsentschädigung. Probedienstleistung als Zahlmeister 3 Monate. Ernennung zum Zahlmeister nach dem Dienstalter. Gehalt nach Stufen, um 300 ℳ steigend, von 2800 bis 4200 ℳ, dazu Wohnungsgeldzuschuß nach Servisklasse von 330 ℳ bis 800 ℳ. Nach 11jähriger Dienstzeit Titel Oberzahlmeister. Übertritt in die Militärintendantur als Sekretariatsbeamter: Jede 5. Stelle den Zahlmeistern vorbehalten. Bedingung: Übertritt vor dem 45. Lebensjahre für Zahlmeister, vor dem 28. für Zahlmeisteraspiranten, Befähigungsurteil des Truppenteils und der Intendantur für Zahlmeister, „vorzüglich" bestandene Zahlmeisterprüfung für Zahlmeisteraspiranten oder „gut" bestandene und Reifezeugnis einer höheren Bürgerschule oder Reife für Obersekunda einer höheren Lehranstalt; mindestens 5jährige Dienstzeit als Zahlmeister oder für Zahlmeisteraspiranten 2jährige Dienstzeit, wenn sie Einjährig-Freiwillige, oder 3jährige, wenn sie dies nicht waren, keine Schulden, wenn verheiratet außerdienstliches Einkommen von 750 ℳ. Ausbildung $16^1/_2$ Monate. dann nach Bedarf Einstellung, für Zahlmeister als Sekretäre, für Zahlmeisteraspiranten zunächst als Büreaudiätare. Einkommen: 2100—4500 ℳ und Wohnungsgeldzuschuß und 150 ℳ nicht pensionsfähige Zulage. Pension der Zahlmeister nach dem Reichsbeamtengesetz; Verstümmelungs-, Kriegs- und Alterszulage nach dem Offizierpensionsgesetz. Übertritt zur höheren Militärintendantur unter besonderen Umständen möglich. Übertritt zu den Korpszahlungsstellen als Buchhalter und Rendanten, zur Generalmilitärkasse als Geheimsekretäre, Aufsteigen zu Buchhalter, Kassierer, Kriegszahlmeister, Oberbuchhalter, Generalkriegszahlmeister und Rendant möglich. Gehalt bei den Korpszahlungsstellen gleich dem Zahlmeistergehalt, bei der Generalkriegskasse bis zu 7200 ℳ, außerdem Servis und Wohnungsgeldzuschuß. Beim Ausscheiden aus dem Dienst erhalten Oberzahlmeister meist den Titel Rechnungsrat.

Zeugpersonal s. D.-K. 1912.

Markenverkäuferin in Postämtern. Kommt als Beruf nicht oft in Frage, da die Post das Amt, das nur große Sorgfalt und gutes Rechnen fordert, meist den jüngeren Witwen der Postbeamten überträgt. Pensionsberechtigt sind die Stellen nicht. Gehalt 2,75 ℳ täglich.

Masern — sehr ansteckende, fieberhafte Ausschlagskrankheit, meist im Kindesalter. Vom Moment der Ansteckung gewöhnlich 10—11 Tage bis zu den ersten Erscheinungen; letztere 3 Tage lang unbestimmter Art in Form von Husten, Schnupfen, Appetitlosigkeit,

Digitized by Google

Augenröte, Fieber. Am 14. Tage meist Hervortreten des Ausschlags; zuerst am Kopf, Nacken, im Gesicht, allmählich am ganzen Körper hellrote, später dunkler werdende kleine, leicht erhabene Flecke; zugleich höheres Fieber und stärkerer Katarrh. Danach meist ziemlich rascher Fieberabfall und schnelle Besserung des Allgemeinbefindens, allmählicher Rückgang des Hustens, Abblassen des Ausschlags, leichte Schuppung der Haut. Vorkommende Komplikationen: Mittelohr-, schwere Lufröhren-, Lungen- selten Herzentzündungen. Gelegentliche Nachkrankheit: Tuberkulose. Verlauf in der Regel ein günstiger, gefährlich hauptsächlich nur bei ganz jungen sowie bei besonders schwächlichen, rachitischen, skrofulösen Kindern. Übertragung meist direkt von Kind zu Kind, allerdings auch ohne Berührung schon durch die Luft, gelegentlich auch durch dritte, sehr häufig schon im Stadium der Vorboten, aber bis zur Abheilung möglich. Empfänglichkeit für Masern ist eine allgemeine, wiederholtes Befallenwerden selten, indessen nicht ausgeschlossen. Schutz der gesunden Geschwister nur durch strenge Trennung vom ersten Anfang an möglich, im übrigen nur empfehlenswert bei Kindern in den ersten beiden Lebensjahren oder bei sehr schwächlichen, kränkelnden Kindern, sonst nicht nötig, da Erkrankung doch einmal eintritt. Verhalten bei Masern: Bei Verdacht nicht mehr in die Schule schicken, zu Hause lassen, ins Bett legen, Arzt holen. Gleichmäßig warmes Verhalten zur Linderung des Katarrhs, luftiges Zimmer, Verdunkelung nur im Anfang bei stärkerer Lichtscheu und nur in geringem Maße nötig; Waschen mit warmem Wasser ebenso wie vorsichtiger Wäschewechsel statthaft; häufiges Mundspülen. Bettruhe mindestens 10—14 Tage, jedenfalls bis zum Verschwinden von Ausschlag und Husten; vor Aufstehen Seifenbad; Ausgang nicht vor 3 Wochen. Behandlung der Augen, Nase, Ohren, Luftröhren usw. nach ärztlicher Anordnung.

Maskturen s. D.-K. 1910.

Mietvertrag über Grundstücke, Wohn- und andere Räume s. D.-K. 1908.

Missionar s. D.-K. 1911.

Missionarin s. Daheim 45. Jahrg. Nr. 5: Frauenerwerb.

Missionsschwester s. D.-K. 1911.

Mitesser s. D.-K. 1911.

Mittagsschlaf, bei manchen Menschen Gewohnheit, die sich auch ohne Schaden unterdrücken läßt, bei anderen dringendes Bedürfnis, dessen Nichtbefriedigung ungünstig auf das Befinden einwirkt, letzteres besonders bei blutarmen Personen, bei Nervösen, bei Rekonvaleszenten nach fieberhaften Krankheiten oder nach Operation, bei vielen Chronisch-Kranken, bei Erholungsbedürftigen, bei schlecht Ernährten und auch bei manchen Magenkranken nach dem Essen; auch für Kinder meistens bis zum Alter der Schulpflicht zweckmäßig. Dauer nicht zu lange, bisweilen schon $^1/_4$—$^1/_2$ Stunde ausreichend, jedenfalls nicht über 2 Stunden, da sonst Beeinträchtigung des Nachtschlafes zu befürchten ist. Lagerung beim M. nach Tisch möglichst nicht sitzend und mit zusammengedrücktem Magen, sondern bei horizontaler Körperlage mit leicht erhöhtem Kopf. Wo der M. wie z. B. bei Schwächezuständen dringend notwendig, geschieht er am besten bei gelockerter Oberkleidung resp. völliger Bettruhe mit Zimmerverdunkelung, also unter gleichen Bedingungen wie Nachtschlaf. Zu widerraten ist der M. Fettleibigen.

Modezeichnerin. Auch gute Zeichnerinnen müssen technisch viel lernen, ehe sie brauchbare Modebilder liefern. Es gehört dazu saubere korrekte Arbeit, viel Geschick in der Darstellung von Stoffen usw. Nachfrage nach guten Zeichnerinnen stets vorhanden, Angebot sehr oft unbrauchbar. Ausbildung in der Kunstschule von Frl. Clara Elisabeth Fischer, Berlin W., Potsdamerstraße 121. Das Atelier stellt nur dann ein Zeugnis aus, wenn der Lehrer die Modezeichnerin als fertig ausgebildet entläßt.

Mückenstiche s. D.-K. 1912.

Müllern s. D.-K. 1908.

Mündelgeld s. D.-K. 1909.

Musiklehrerin (geprüfte). Eine staatliche Prüfung für Musiklehrerinnen gibt es bis jetzt nicht. In Hannover (Tonika-Bund) und im Seminar der Musikgruppe Berlin des Verbandes der deutschen Musiklehrerinnen kann das Examen für Schulgesanglehrerinnen gemacht werden. In Hamburg gibt es schon seit 1908 eine Prüfungsordnung für Lehrerinnen des Gesanges. Da vielfach an höheren Mädchenschulen für den Gesangunterricht Lehrerinnen angestellt werden, ist der Beruf für tüchtige Kräfte aussichtsvoll.

Musterschutz und Warenzeichen. Gebrauchsmusterschutz wird in Deutschland gewährt für Gebrauchsgegenstände und Modelle von Arbeitsgeräten, sofern sie ihrem Zweck durch eine neue Anordnung, Gestaltung oder Vorrichtung dienen sollen. Nichtschutzfähig sind Fabrikationsverfahren, Maschinen, chemische Produkte und Flüssigkeiten. Die Anmeldung beim Reichspatentamt muß enthalten: Antrag auf Eintragung in die Gebrauchsmusterrolle, Bezeichnung des Namens, unter dem das Modell eingetragen werden soll, Angabe der neuen Gestaltung, Anordnung oder Vorrichtung mit Beifügung des Arbeits- oder Gebrauchszwecks, Nachweis der Einzahlung von 15 ℳ Gebühr, Abbildung oder Nachbildung des Modells, Unterschrift des Anmeldenden oder seines Vertreters. Im übrigen gelten sinngemäß die für Patentanmeldungen geltenden Vorschriften. Bei Vorliegen der gesetzlichen Erforderungen erfolgt Eintragung in die Rolle der Gebrauchsmuster, die Neuheit wird nicht amtlich geprüft, die Eintragungen werden im Deutschen Reichsanzeiger bekannt gemacht, sind zum Teil auch in den „Mitteilungen des Kaiserl. Patentamts, Anmeldestelle für Gebrauchsmuster" (Carl Heymanns Verlag, Berlin W. 41) enthalten. Der Eingetragene genießt das ausschließliche Recht, gewerbsmäßig das Muster nachzubilden und die angefertigten Gegenstände in Verkehr zu bringen, zu verkaufen und zu gebrauchen auf die Dauer von drei Jahren und bei Zahlung von weiteren 60 ℳ den Anspruch auf Verlängerung der Schutzfrist um nochmals drei Jahre. Übertretung durch Unbefugte be-

Digitized by Google

gründet den Anspruch auf Entschädigung und auf Antrag strafrechtliche Verfolgung mit event. Geldstrafe bis 5000 ℳ oder ein Jahr Gefängnis. Statt auf Entschädigung kann auf Verlangen des Geschädigten auch auf Buße bis zu 10000 ℳ erkannt werden, womit aber die Geltendmachung weiterer Entschädigungsansprüche ausgeschlossen ist.

Nachbarrecht s. D.-K. 1909.

Nachlaßverbindlichkeiten: Haftung der Erben für sie. I. Mit dem Tode einer Person (Erbfall) geht deren Vermögen (Erbschaft) als „Ganzes" auf eine oder mehrere andere Personen (Erben) über, und zwar kraft Gesetzes von selbst, auch ohne Wissen und Wollen der Erben, d. h. ohne daß es einer Annahmeerklärung bedarf. Der Erbe hat jedoch das Recht, die so erworbene Erbschaft binnen 6 Wochen nach erlangter Kenntnis (6 Monate, wenn Erblasser oder Erbe im Auslande) auszuschlagen, bis sie an den Fiskus fällt, der sie nicht ausschlagen darf (§§ 1922, 1942 ff. BGB.). Die Folge des Grundsatzes, daß beim Tode eines Menschen dessen Vermögen als „Ganzes" zusammengehalten wird, ist, daß jeder Mensch eine „Erbschaft" hinterläßt, auch wenn er nur Schulden hat, und einen „Erben", der äußersten Falls der Fiskus ist. Eine fernere Folge ist, daß, solange die Erbschaft nicht „angenommen", also nicht mit dem eigenen Vermögen des Erben „vermischt" ist, die Passiva des Nachlasses auf seinen Aktivis ruhen, d. h. daß für die „Nachlaßverbindlichkeiten" zunächst nur der Nachlaß, dieser aber auch ganz und gar haftet, und daß die eigenen Gläubiger des Erben zunächst keinen Zugriff auf den Nachlaß haben (§ 1958 BGB., §§ 778, 779 Zivilproz.-Ordnung). — II. Nachlaßverbindlichkeiten sind beispielsweise und hauptsächlich: die vom Erblasser herrührenden Schulden, ferner die den „Erben" als solchen treffenden Verbindlichkeiten, insbesondere auf Auszahlung etwaiger Pflichtteile und Vermächtnisse, ferner die Kosten der standesmäßigen Beerdigung des Erblassers, ferner die Verpflichtung, den Familienangehörigen (nicht auch: Bediensteten usw.) des Erblassers, die zur Zeit des Todes des Erblassers zu dessen Hausstande gehörten und von ihm Unterhalt bezogen, in den ersten 30 Tagen nach dem Erbfalle in dem bisherigen Umfange weiter Unterhalt zu gewähren und die Benutzung der Wohnung und Haushaltungsgegenstände zu gestatten, soweit nicht der Erblasser anders bestimmt hat (vgl. hierzu §§ 1967 bis 1969 BGB.), ferner die in § 224 Konkursordnung bezeichneten „Masseschulden", z. B. die Kosten einer Testamentseröffnung, Nachlaßpflegschaft, Inventarerrichtung, die Verbindlichkeiten aus den von einem Nachlaßpfleger oder Testamentsvollstrecker vorgenommenen Rechtsgeschäften. — III. Wenn der Erbe sich mit den „Nachlaßverbindlichkeiten" gar nicht befassen will, z. B. weil er weiß, daß der Nachlaß überschuldet ist, ist das einfachste Mittel, daß er die Erbschaft innerhalb der gesetzlichen Frist ausschlägt (vgl. oben). Sobald der Erbe die ihm angefallene Erbschaft „angenommen" hat, was er schon vor Ablauf der Ausschlagungsfrist tun kann, sei es durch ausdrückliche Erklärung, sei es durch irgendwelche erkennbare Betätigung des Annahmewillens, jedenfalls aber, wenn er die Erbschaft nicht innerhalb der Ausschlagungsfrist ausgeschlagen hat, haftet er für die Nachlaßverbindlichkeiten grundsätzlich „unbeschränkt", d. h. nicht nur mit dem Nachlasse, sondern auch mit seinem eigenen Vermögen, und zwar haften mehrere Erben als Gesamtschuldner, d. h. jeder für die ganze Schuld (§§ 1967, 2058). Es ist dies die Folge der durch die „Annahme" der Erbschaft eingetretenen „Vermischung" der „Erbschaft" und des „eigenen Vermögens" des Erben zu einer Masse; es haben also fortan die Nachlaßgläubiger den Zugriff nicht nur auf den „Nachlaß", sondern auch auf das „eigene Vermögen" des Erben, und umgekehrt die eigenen Gläubiger des Erben haben den Zugriff nicht nur auf dessen „eigenes Vermögen", sondern auch auf den „Nachlaß". — IV. Die strenge Durchführung der „unbeschränkten Haftung" des Erben, der die Erbschaft „angenommen" hat, für die Nachlaßverbindlichkeiten würde zu großen Härten für den Erben führen, z. B. wenn sich erst später in nicht vorherzusehen gewesener Weise herausstellt, daß der Nachlaß unzulänglich ist, oder wenn der Erbe infolge eines Irrtums die Ausschlagungsfrist (vgl. oben) versäumt hat. Andererseits bedürfen auch die Nachlaßgläubiger des Schutzes gegen die „Vermischung" der zahlungsfähigen Erbschaft mit dem vielleicht überschuldeten „eigenen Vermögen" des Erben, damit ihnen der „Nachlaß" nicht durch den Zugriff der eigenen Gläubiger des Erben entzogen werde. Das BGB. gewährt daher zum Schutze sowohl des Erben gegen die „unbeschränkte Haftung" (auch mit seinem eigenen Vermögen) für die Nachlaßverbindlichkeiten als auch zum Schutze der Nachlaßgläubiger gegen die „Vermischung" des zahlungsfähigen Nachlasses, auf dem ihre Forderungen ruhen, mit dem überschuldeten eigenen Vermögen des Erben: Rechtsbehelfe, deren Anwendung zur Folge hat, daß die „Vermischung" der beiden Vermögensmassen rückgängig gemacht wird und die „Absonderung" des Nachlasses von dem übrigen (eigenen) Vermögen des Erben eintritt. Die Folge dieser Regelung ist, daß die auf den Nachlaß „beschränkte" Haftung des Erben im praktischen Leben die Regel ist. — V. Die dem „Erben" vom Gesetz gewährten „Rechtsbehelfe" zu seinem Schutze gegen die grundsätzlich unbeschränkte Haftung und zur Herbeiführung seiner „auf den Nachlaß beschränkten Haftung" sind: a) die von ihm zu beantragende „Nachlaßverwaltung", d. h. die Nachlaßpflegschaft zum Zwecke der Befriedigung der Nachlaßgläubiger (§§ 1975—1988), b) der von ihm zu beantragende „Nachlaßkonkurs", wenn der Nachlaß überschuldet ist (§§ 1975, 1988, 1989 und Konkursordnung §§ 214 ff.), c) wenn die „Nachlaßpflegschaft" oder der „Nachlaßkonkurs" mangels die Kosten deckender Masse nicht tunlich ist: die „Herausgabe (Preis-

Digitized by Google

gabe) des Nachlasses" seitens des Erben zum Zwecke der Befriedigung der einzelnen Gläubiger im Wege der von letzteren einzeln zu betreibenden Zwangsvollstreckung in die Nachlaßgegenstände (§§ 1990, 1991). — Zu beachten ist: Der Erbe hat die vorstehenden 3 Rechtsbehelfe nicht, er haftet also für die Nachlaßverbindlichkeiten unbeschränkt, wenn er sich „als Erbe des Schuldners" hat verurteilen lassen, ohne vorher im Prozesse durch einen ausdrücklich zu stellenden Antrag herbeizuführen, daß ihm im Urteile die „Beschränkung seiner Haftung vorbehalten" wird (§ 780 Zivilproz.-Ordnung). Zu beachten ist ferner, daß der Erbe das Recht, die „Beschränkung" seiner Haftung für die Nachlaßverbindlichkeiten geltend zu machen, in gewissen Fällen verliert, daß er also unbeschränkt haftet, z. B. wenn ein Nachlaßgläubiger bei Gericht den Antrag stellt, dem Erben zur Errichtung eines Nachlaßinventars eine Frist zu setzen (weil der Nachlaßgläubiger feststellen will, wie die Verhältnisse des ihm haftenden Nachlasses liegen), und wenn der Erbe darauf das Inventar nicht innerhalb der ihm vom Gericht gestellten Frist einreicht, — ferner: wenn der Erbe das Inventar absichtlich unrichtig oder unvollständig errichtet oder Auskünfte über die Vermögenslage verweigert oder verzögert (§§ 1994, 2005, 2001), — ferner: wenn er den Offenbarungseid über den Nachlaß verweigert (§ 2006). — VI. Die den „Nachlaßgläubigern" vom Gesetz gewährten „Rechtsbehelfe", um die „Vermischung" des zahlungsfähigen Nachlasses mit dem überschuldeten eigenen Vermögen des Erben rückgängig zu machen und dadurch zu erreichen, daß der „Nachlaß" zunächst zu ihrer Befriedigung verwandt werde, sind: a) die von ihnen zu beantragende „Nachlaßverwaltung" (§ 1981, Abs. 2), b) der von ihnen zu beantragende „Nachlaßkonkurs" (§ 217 Konkursordnung), also dieselben Rechtsbehelfe, wie sie nach obigem dem Erben zustehen, jedoch mit der Einschränkung, daß das Antragsrecht den Nachlaßgläubigern nur binnen 2 Jahren nach erfolgter „Annahme" der Erbschaft durch den Erben zusteht. — Im Vorstehenden ist die „Haftung des Erben für die Nachlaßverbindlichkeiten", wie sie das BGB. — wesentlich abweichend von den vor 1900 in Deutschland geltenden Rechten — regelt, nur in ihren Hauptgrundzügen dargestellt. Daneben enthält das Gesetz viele Besonderheiten und Einschränkungen, so daß die Lehre zu den verwickeltsten und schwierigsten unseres Rechts gehört. Wer sich über die in Betracht kommenden, für das praktische Leben überaus wichtigen gesetzlichen Vorschriften näher unterrichten will, sei verwiesen auf die ausführliche Darstellung zu §§ 1967 ff. in der Ausgabe des „BGB. mit gemeinverständlichen Erläuterungen" von Landgerichtsdirekt. Rosenthal, 8. Auflage, Graudenz, Röthes Verlag.

Nahrungsmittelfälschung s. D.-K. 1912.

Namenänderung s. D.-K. 1910.

Nase, Rote s. D.-K. 1909.

Nasenbluten s. D.-K. 1912.

Notwehr s. D.-K. 1911.

Obstkultur s. D.-K. 1908.

Ohnmacht s. D.-K. 1910.

Ohrensausen s. D.-K. 1912.

Papiergeld s. D.-K. 1911.

Patente, Wie erwirbt man Patente? s. D.-K. 1912.

Pensionat s. D.-K. 1911.

Pensionsinhaberin, deutsche, in Paris, s. Daheim 45. Jahrg. Nr. 21: Frauenerwerb.

Pflichtteil s. D.-K. 1909.

Photographie s. Daheim 45. Jahrg. Nr. 1: Frauenerwerb.

Plattfuß s. D.-K. 1911.

Polizeiassistentin s. D.-K. 1911.

Postgehilfin und Telegraphengehilfin s. D.-K. 1909.

Postlaufbahn, höhere s. D.-K. 1909.

Privatsekretärin s. Daheim, 45. Jahrg., Nr. 11: Frauenerwerb.

Putzarbeiterin s. Daheim, 45. Jahrg., Nr. 13 u. 21: Frauenerwerb.

Quetschung s. D.-K. 1909.

Rachenmandel s. D.-K. 1908.

Raiffeisenkassen s. D.-K. 1911.

Reichs- und Staatsschuldbuch s. D.-K. 1912.

Röntgengehilfin s. D.-K. 1911.

Scharlach s. D.-K. 1910.

Schaufenster-Dekorateurin s. D.-K. 1912.

Scheckverkehr s. D.-K. 1911.

Schenkung s. D.-K. 1909.

Schielen, fehlerhafte Stellung des Auges zum Gegenstand der Aufmerksamkeit. Am häufigsten Einwärtsschielen; Beginn zwischen 1. und 4. Lebensjahr, schwindet selten von selbst; im Gegenteil zunächst Zunahme und erst im höheren Alter Abnahme. Folgen: rasch zunehmende Sehschwäche des Schielauges, weil es zum Sehen nicht benutzt wird. Behandlung: möglichst frühzeitig beginnen, ärztliche Untersuchung der Augen erforderlich. Zunächst das nichtschielende Auge täglich eine Zeitlang fest verbinden und während dessen das Kind unter genauer Kontrolle seitens Erwachsener mit Baukasten, Lotto, Domino usw. spielen lassen, damit das Schielauge benutzt wird und in Übung bleibt. Wenn das einwärtsschielende Auge, wie oft der Fall ist, weitsichtig, dann ständig und zwar schon von frühester Jugend an ohne Bedenken eine entsprechende Brille tragen lassen. Späterhin Sehübungen mit Stereoskop und stereoskopischen Bildern und andere Augenübungen nach augenärztlicher Anleitung. Schieloperation bei dieser Behandlung oftmals überflüssig und nur erforderlich, wenn auch nach längerer Zeit kein Erfolg eintritt.

Schiffsarzt s. D.-K. 1909.

Schiffsjunge s. unter Marine-Angelegenheiten D.-K. 1908.

Schlafkrankheit. Krankheit der Tropen, vorwiegend bei Negern beobachtet, aber auch bei Weißen vorkommend. Sitz: Zentralafrika, besonders am Kongo, auch im deutschen alten und neuen Kolonialgebiete, in der Neuzeit außerordentlich verbreitet und starke Verheerungen unter den Eingeborenen anrichtend. Symptome: anfangs Kopfschmerz, Schwindel, verändertes Wesen; dann unsicherer, schwankender, taumelnder Gang, Zittern in Händen und Füßen, schlaffe Bewegungen, Benommen-

Digitized by Google

heit. Schlafsucht, zuletzt völlige geistige Stumpfheit, verminderte Empfindlichkeit, Unfähigkeit zu gehen, Abmagerung, Ausschläge, Augenentzündungen, Krämpfe oder Lähmungen. Dauer 3—10 Monate und länger; tödlicher Verlauf sehr häufig. Ursache: mikroskopisch kleine tierische Lebewesen, Trypanosomen genannt, die vorwiegend durch eine Stechfliege (Glossina palpalis) ins Blut kommen, sich hier vermehren und auf den Hirnhäuten ansiedeln, wo sie Entzündungen hervorrufen. Verhütung: Kampf gegen die gefährliche Tsetsefliege, Befreiung der Wälder von dem sie beherbergenden Gestrüpp und Buschwerk, Drainierung stehender Gewässer, Anpflanzung von der Fliege schädlichen Gewächsen, Verlassen verseuchter Ortschaften, Anlage der Eisenbahnhaltestellen nur an gesunden Plätzen, Schutz vor Stichen durch Moskitonetze, frühzeitige Ermittlung und Isolierung der Erkrankten. Heilung gelingt nur mitunter im ersten Stadium mittels der modernen Arsenpräparate.

Schlaflosigkeit s. D.-K. 1911.

Schlaganfall s. D.-K. 1912.

Schnarchen s. D.-K. 1912.

Schnittwunden, Erste Hilfe bei s. D.-K. 1909.

Schnuller s. D.-K. 1912.

Schöffengericht, Schwurgericht s. D.-K. 1908.

Schriftstellerei s. D.-K. 1908.

Schutzpockenimpfung s. D.-K. 1910.

Schweiße, abnorme s. D.-K. 1912.

Schwerhörigkeit s. D.-K. 1909.

Schwimmlehrerin s. D.-K. 1911.

Schwitzkur s. D.-K. 1912.

Schwurgericht s. unter Schöffengericht, D.-K. 1908.

Seeladett s. unter Marine-Angelegenheiten D.-K. 1908.

Seekrankheit s. D.-K. 1911.

Seeoffizier der Reserve s. unter Marine-Angelegenheiten D.-K. 1909.

Sodbrennen s. D.-K. 1910.

Sonnenbäder s. D.-K. 1911.

Sonnenstich s. D.-K. 1909.

Spiel, Wette s. D.-K. 1910.

Spitzenwäscherin und Ausbesserin. Sollte als Nebenberuf häufiger ergriffen werden, da leider viele Spitzen zum Waschen und Ausbessern nach Belgien geschickt werden. Nur Damen, die im Spitzennähen und Klöppeln geübt sind und viel künstlerisches und technisches Verständnis haben, können fehlende Musterteile ergänzen. Dann aber ist die Arbeit lohnend.

Sprachlehrerin s. D.-K. 1911.

Stammeln, entsteht bei Sprachentwicklung der Kinder, besteht in mangelhafter Aussprache oder dem gänzlichen Fehlen eines oder mehrerer Laute. Häufigste Formen sind fehlerhafte Aussprache des g und k oder des l oder ganz besonders des s (Lispeln, mit der Zunge anstoßen). Ursache: Ungeschicklichkeit der Sprachwerkzeuge, verspätete Sprachentwicklung, Zahnlücken, fehlerhafte Zahnstellung. Behandlung hauptsächlich durch Sprechübungen: nicht bloß dem Kinde immer wieder die richtige Aussprache vorsagen, sondern es auffordern, dem Sprechenden auf den Mund zu sehen und ihm zeigen, in welche Lage die Zunge und die ganzen Mundwerkzeuge zur richtigen Hervorbringung des Lautes zu bringen sind, evtl. unter vorübergehender Zuhilfenahme von Sonde, welche die Zunge an der richtigen Stelle festzuhalten sucht. Möglichst frühzeitiger Beginn der Behandlung, nötigenfalls unter Anleitung eines Sprachlehrers.

Stifte und Heime s. D.-K. 1908.

Stottern, Fehler der Rede, entsteht während der Sprachentwicklung meist zwischen 3. und 5. Jahr infolge Mißverhältnisses zwischen Sprechlust und Sprechgeschicklichkeit; Unfähigkeit ein Wort schnell auszusprechen führt zum Wiederholen von Silben und Lauten. Begünstigend wirkt nervöse Anlage, Unaufmerksamkeit, Zerstreutheit, Überstürzung, hastiges Wesen; öfters auch Nachahmung im Spiele. Verhütungsmaßnahmen: Bei Neigung der Kinder zu hastigem Sprechen langsames und ruhiges Sprechen angewöhnen, aber auch selber in der Unterhaltung mit dem Kinde und mit andern durch langsames Sprechen ein gutes Beispiel geben; als Übung kleine Geschichten langsam vorerzählen und in gleichem Tempo nacherzählen lassen; stotternde Kinder und Erwachsene sind aus der Umgebung zu entfernen. Gegen die nervöse Anlage geeignete Diät, Abreibungen, passende Erziehungsmaßnahmen. Bei behinderter Nasenatmung nötigenfalls Entfernung der Rachenmandeln. Bei ersten Zeichen des Stotterns nicht das Kind durch Strenge ängstlich machen, sondern ihm zeigen, daß es nicht stottert, wenn es langsam spricht, bei Auftreten von Schwierigkeiten sofort kurze Ein- und darauf tiefe Ausatmung macht und während letzterer mit möglichst hauchender Stimme spricht. Bei längerem Bestehen Behandlung durch Sprachlehrer nach Gutzmannscher Methode; systematische Übung der Atem- und Sprachmuskulatur führt meist schon in 2—3 Wochen zum Schwinden, muß aber mehrere Monate fortgesetzt werden, und auch danach noch von Zeit zu Zeit Übungen nötig wegen der leichten Rückfälligkeit. Heilung in fast $^9/_{10}$ der Fälle.

Stütze der Hausfrau s. D.-K. 1909.

Taschengeld Minderjähriger s. D.-K. 1912.

Taubstummblinde (in Deutschland etwa 500, worunter viele bildungsfähig). Einzige Anstalt, in denen Taubstummblinde Aufnahme finden, unterrichtet, zu nützlicher Beschäftigung angeleitet werden: Oberlinhaus in Nowawes, wo auch Schwestern methodisch für den Unterricht und die Beschäftigung der Taubstummblinden ausgebildet werden. (Vorbild für Nowawes Taubstummblindenheim zu Benersborg, gegründet [1898] und geleitet von Frau Anrep-Nordin.) Beispiele für die Lernfähigkeit und Bildungsmöglichkeit der Taubstummblinden die beiden Amerikanerinnen, Laura Bridgman und Helen Keller. Nowawes gegr. 1906 (mit 2 Kindern). 30 Plätze für Knaben und Mädchen. 5 Freistellen für Kinder aus der Provinz Brandenburg. Pensionspreis sonst 450 ℳ jährlich.

Taubstummenlehrerin s. Daheim, 45. Jahrg., Nr. 7: Frauenerwerb.

Taxatrice. Lehrzeit bei einer bewährten, im Gerichtsdienst stehenden Taxatrice unerläßlich. Vorbedingung: gutes Abschätzungs-

Digitized by Google

Erntezeit. Gemälde von Otto Strützel.

Digitized by Google

Digitized by Google

vermögen, geübtes Kunstverständnis. Ist die Taxatrice vereidigt, wozu Zeugnis der Lehrzeit, oft auch noch eine Prüfung gehört, so weist ihr das Gericht Nachlaßregulierungen usw. zu. Sie kann aber auch von Auftraggebern persönlich bestellt werden. Besoldung richtet sich nach dem Werte der Gegenstände und beträgt 1—5 Prozent, die von der Nachlaß- oder Verkaufssumme gezahlt werden. Die Aussichten der vereidigten Taxatricen sind natürlich weit besser, als die der außergerichtlichen, deren es übrigens auch eine ganze Menge gibt.

Telephonistin s. D.-K. 1908.

Testament s. D.-K. 1908.

Testamentsvollstrecker s. D.-K. 1911.

Tierschaden s. D.-K. 1910.

Toilettengeld der Ehefrauen s. D.-K. 1912.

Tollwut s. D.-K. 1911.

Traubenkur s. D.-K. 1912.

Trichinenbeschauerin s. D.-K. 1911.

Tropentauglichkeit s. D.-K. 1909.

Tuberkulose-Bekämpfung der Neuzeit s. D.-K. 1908.

Überbein, kugelige Geschwulst unter der Haut, meist von Kirschengröße, nicht aus Knochen bestehend, sondern aus faseriger Hülle, die eine gallertige, farblose Masse im Innern enthält. Entstehung bisweilen plötzlich nach Verstauchung, meist aber ohne erkennbare Ursache. Sitz in der Nähe von Sehnenscheiden oder Gelenken. Lieblingsstellen: der Hand- und Fußrücken. Beschwerden gering, höchstens leichte Spannung und Ermüdungsgefühl, mehr als Schönheitsfehler lästig; vergeht von selbst selten. Behandlung: im Anfang Versuch mit Jodpinselung und Druckverband, an der Hand Lederbandage. Sonst starker Druck mit den beiden auf die Geschwulst aufgesetzten Daumen, um diese zum Platzen zu bringen; gelingt nicht stets und Wiederkehr danach nicht immer ausgeschlossen. Bei längerem Bestehen ist am sichersten die Beseitigung durch einen kleinen, ungefährlichen und schmerzlos auszuführenden chirurgischen Eingriff.

Übersetzerin s. D.-K. 1911.

Umschläge s. D.-K. 1911.

Unpfändbare Sachen s. D.-K. 1912.

Unterhaltspflicht der Verwandten s. D.-K. 1911.

Untersuchungshaft, Entschädigung für unschuldig erlittene s. D.-K. 1912.

Verbrennung, Erste Hilfe bei s. D.-K. 1909.

Verdauung, Abführmittel s. D.-K. 1910.

Verkehrsbeamtin s. Daheim 45. Jahrg., Nr. 19: Frauenerwerb.

Verlobung s. D.-K. 1910.

Vermessungsbeamter s. D.-K. 1910.

Versicherungsbeamtin s. D.-K. 1911.

Viehseuchen s. D.-K. 1911.

Viehversicherung s. D.-K. 1912.

Vogelschutz s. D.-K. 1912.

Volljährigkeitserklärung s. D.-K. 1912.

Vormundschaft s. D.-K. 1910.

Wanderhaushaltungslehrerin. Aussichten augenblicklich sehr günstig, da das Landwirtschaftsministerium die Anstellung von Kreiswanderlehrerinnen empfohlen hat. Nur solange noch nicht genügend Kräfte zur Verfügung stehen, werden noch Lehrerinnen der ländlichen Hauswirtschaftskunde als Wanderhaushaltungslehrerinnen angestellt. Die Wirtschaftliche Frauenschule Weilbach (Bez. Wiesbaden) hat einen einjährigen Lehrgang eingerichtet, in dem geprüfte Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde zu Kreiswanderlehrerinnen ausgebildet werden. Aufnahme im April und Oktober.

Wanderhaushaltungslehrerinnen und Wanderkochlehrerinnen s. auch D.-K. 1911.

Warenschutz wird vom Kaiserl. Patentamt denjenigen gewährt, die sich in ihrem Geschäftsbetriebe zur Unterscheidung ihrer Waren von denjenigen anderer eines Zeichens bedienen wollen. Auch Landwirte und Tierzüchter können sich das Brandzeichen schützen lassen, mit dem sie die von ihnen gezüchteten Tiere erkennbar machen wollen. Das Zeichen kann aus Buchstaben, Worten und bildlichen Darstellungen oder aus einer Verbindung dieser bestehen. Die Anmeldung erfolgt durch ein in zwei Exemplaren einzureichendes, schriftliches Gesuch, dem der Nachweis der Einzahlung von 30 ℳ beizufügen ist. Es muß enthalten: genaue Bezeichnung des Anmeldenden und seiner Niederlassung, Antrag auf Eintragung in die Zeichenrolle, Bezeichnung des Geschäftsbetriebes, in dem das Zeichen verwendet werden soll, Verzeichnis der Waren, die damit geschützt werden sollen, Unterschrift des Anmelders oder seines Vertreters. Die Eintragung erfolgt beim Kaiserl. Patentamt, Anmeldestelle für Warenzeichen und wird im Reichsanzeiger bekannt gemacht. Die Schutzfrist umfaßt 10 Jahre und kann fortlaufend gegen Zahlung von je 10 ℳ Erneuerungsgebühr auf je 10 weitere Jahre verlängert werden, so daß sie theoretisch unbeschränkt ist. Der Inhaber des Warenzeichens hat das ausschließliche Recht, die Waren oder deren Verpackung mit dem eingetragenen Zeichen zu versehen. Das Recht geht durch Vertrag oder Erbanfall auf den Rechtsnachfolger über. Wissentliche Verletzung des Warenschutzes gewährt den Anspruch auf zivilrechtliche Entschädigung und führt auf Antrag zur Strafverfolgung mit Geld- bezw. Gefängnisstrafe. Statt auf Entschädigung kann auf Verlangen des Geschädigten auch auf Buße bis zu 10000 ℳ erkannt werden, womit weitere Entschädigungsansprüche ausgeschlossen sind. Vergl. auch Nr. 261, 262 der Miniaturbibliothek „Patentrecht und Musterschutz“ und Art. „Musterschutz und Warenzeichen“ im Ratgeber des Dah.-Kal. 1913.

Warensendungen, Unbestellte s. D.-K. 1910.

Warzen s. D.-K. 1912.

Wäschedirektrice s. D.-K. 1911.

Wochenbetthygiene s. D.-K. 1910.

Wohnungsinspektorin s. D.-K. 1911.

Wucher s. D.-K. 1912.

Yoghurtmilch s. D.-K. 1911.

Zahnärztin s. D.-K. 1911.

Zahnprophylaxis s. D.-K. 1909.

Zahnstein s. D.-K. 1901.

Zahnstellungsfehler entstehen bei Durchbruch der bleibenden Zähne im Alter von 6—12 Jahren, betreffen einzelne Zähne, z. B.: Drehung des Zahnes um seine Längsachse,

Digitized by Google

Durchbruch außerhalb der Zahnreihe vor oder hinter ihr, oder aber ganze Zahnreihen wie: das starke Hervorragen der oberen Schneidezähne über die unteren oder der unteren vor den oberen. Folgen: Entstellung des Gesichts, dauernder Schönheitsfehler, erschwertes Beißen und Kauen, Störungen beim Sprechen. Verhütungsmaßnahmen: Sorgfältige Pflege des Milchgebisses, frühzeitiger Gebrauch der Zahnbürste, gewissenhafte Mundpflege von frühester Jugend an, rechtzeitige Füllung schlechtwerdender Milchzähne, kein frühzeitiges Ausziehen solcher, Gesunderhaltung der ersten bleibenden Zähne, regelmäßige Kontrolle durch Zahnarzt; zweckmäßige Ernährung des Kindes, frühzeitig feste, derbe Kost, gründliches Kauen der Speisen; Bekämpfung des Daumenlutschens, des Lippensaugens und Lippenbeißens; Verhütung der englischen Krankheit; Beseitigung des Atmens mit offenem Munde. Bei ausgebildetem Fehler frühzeitig zahnärztliche Behandlung noch während des Kieferwachstums, in der Regel mittels längere Zeit im Munde zu tragender Richtmaschinen, wodurch völlige Beseitigung der Fehler meistens zu erreichen ist.

Zahntechnikerin s. D.-K. 1911.

Zentralheizung s. D.-K. 1912.

Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren bei Gericht s. D.-K. 1912.

Ziegenpeter, ansteckende, epidemisch auftretende Entzündung der Ohrspeicheldrüse, meist bei Kindern zwischen 4—15 Jahren. Symptome: Schwellung vor und unterhalb des Ohrläppchens, einseitig, aber auch auf beiden Seiten nacheinander auftretend; Haut darüber gespannt, nicht gerötet, Schwellung auf Druck empfindlich, Mundöffnen und Kauen erschwert. Bisweilen einige Tage vorher Vorboten: verdrießliche Stimmung, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen. Dauer der Schwellung 5—8 Tage. Ansteckung meist von Kind zu Kind, aber auch indirekt möglich. Zeit von Ansteckung bis Ausbruch $2^1/_2$ bis 3 Wochen. Verlauf stets gutartig, Nachkrankheiten (Niere, Ohr) sehr selten. Behandlung: Anfangs bei Fieber Bettruhe, später Zimmeraufenthalt; örtlich warmes Öl mit Watte, später Einreiben mit Jodkalisalbe oder Jodvasogen.

Zitronenkur s. D.-K. 1912.

Zollvergehen der Touristen s. D.-K. 1908.

Züchtigungsrecht s. D.-K. 1911.

Zuckerchemikerin s. D.-K. 1911.

Zuwachssteuergesetz s. D.-K. 1912.

Heilige Nacht.

Das heilige Paar nach Bethlehem zog,
Maria, sie hüllte in Schleier sich dicht.
Ein Englein heimlich voran ihnen flog,
Da scheute ihr Maultier nicht.

Es senkte sich nieder die heilige Nacht,
Maria, sie wiegte ihr Kindlein im Arm,
Die Engel, sie stillten die Winde sacht,
Da ward es dem Christkinde warm.

Das Kindlein, es weinte und kam nicht zur Ruh,
Es sang auf dem Wege wie süße Schalmei'n,
Die Engel, sie führten die Hirten herzu,
Da schlief unser Christkindchen ein.

Es sangen die Hirten gar holden Gesang,
Der zog hinaus in die schlummernde Welt,
Und wo das Lied in den Lüften klang,
Da wurden die Nächte erhellt.

Da falten noch heute sich Hand in Hand,
Da singen sich zitternde Herzen zur Ruh:
O Hirtenlied, bring uns ins Jugendland
Und führ uns dem Christkinde zu!

Jeanne Berta Semmig.

Digitized by Google

Gemeinnütziges.

Handel und Verkehr.

(Abgeschlossen 1. Mai 1912.)

Postwesen.

Vorbem. Über hier nicht beantw. Fragen geben ausführl. Auskunft: Postblatt z. Deutsch. Reichs- u. Kgl. Preuß. Staatsanzeiger (vierteljährl. 10 ₰) — u. Postbuch f. Berlin u. Umgegend (jährl. im Oktober, 50 ₰), — beide durch Vermittel. der Postanstalten zu beziehen.

Über **Wechselstempel** vgl. Daheim-Kalender 1909, S. 219.

I. Allgemeiner Tarif für gewöhnl. und eingeschriebene Briefsendungen in ₰.

Gegenstand	Inland (Orts- u. Nachbarverkehr s. Anm. 1) Gewichtsstufe	fr.	uf.	Deutsche Schutzgeb. u. deutsch. Postanst. in China u. Marokko Gewichtsstufe	fr.	uf.	Luxemburg, Österr.-Ungarn m. Bosnien, Herzeg. u. Liechtenst. Gewichtsstufe	fr.	uf.	Ausland einschl. der deutsch. Postanst. i. d. Türkei (s. Anm. 2 u. 3) Gewichtsstufe	fr.	uf.
Briefe, Kartenbriefe	bis 20 g	10	20	bis 20 g	10	—	bis 20 g	10	—	bis 20 g	20	—
	üb. 20—250 g	20	30	üb. 20—250 g	20	—	üb. 20—250 g	20	—	f. jed. weit. 20 g	10	—
Postkarten	einfache	5	10	einfache	5	10	einfache	5	10	einfache	10	20
	mit Antwort	10	—	mit Antwort	10	—	mit Antwort	10	—	mit Antwort	20	—
Drucksachen	bis 50 g	3	unzulässig	bis 50 g	3	unzulässig	bis 50 g	3	unzulässig	für je 50 g (bis zum Meistgewicht von 2 kg)	5	unzulässig
	üb. 50—100 g	5		üb. 50—100 g	5		üb. 50—100 g	5				
	„ 100—250 g	10		„ 100—250 g	10		„ 100—250 g	10				
	„ 250—500 g	20		„ 250—500 g	20		„ 250—500 g	20				
	„ 500 g—1 kg	30		„ 500 g—1 kg	30		„ 500 g—1 kg	30				
	(s. Anm. 4)			„ 1—2 kg	60							
Warenproben	bis 250 g	10	unzul.	bis 250 g	10	unzul.	bis 250 g	10	unzul.	für je 50 g (bis z. Meistgew. v. 350 g)	5 m. 10	unzul.
	üb. 250—350 g	20		üb. 250—350 g	20		üb. 250—350 g	20				
Geschäftspapiere	bis 250 g	10	unzulässig	bis 250 g	10	unzulässig	nach Luxemburg wie übriges Inland nach Österr.-Ungarn usw. unzulässig			für je 50 g (bis z. Meistgew. v. 2 kg) mindestens	5 20	unzulässig
	üb. 250—500 g	20		üb. 250—500 g	20							
	„ 500 g—1 kg	30		„ 500 g—1 kg	30							
				„ 1—2 kg	60							
Zusammengepackte Gegenst. (Drucksach., Warenprob., Gesch.-Papiere)	bis 250 g	10	unzulässig	bis 250 g	10	unzulässig	bis 250 g	10	unzul.	für je 50 g (Mstgw. 2 kg) wenn Send. Gesch.-Pap. enth., mindest. 20 ₰, wenn Druckf. u. Warenprob. m. 10 ₰	5	unzul.
	üb. 250—500 g	20		üb. 250—500 g	20		üb. 250—350 g	20				
	„ 500 g—1 kg	30		„ 500 g—1 kg	30		(Geschäftspapiere ausgeschlossen)					
				„ 1—2 kg	60		nach Luxemburg wie übriges Inland					

Anm. 1. Im **Orts- und Nachbarverkehr frank. Briefe** bis 250 g 5 ₰, unfrank. bis zum gleichen Gewicht 10 ₰ — Anm. 2. Gegenüber Belgien, Dänemark, den Niederlanden und der Schweiz im Grenzbezirk (30 km) ermäßigte Taxe für Briefe, 10 ₰ für je 20 g, mit Dänemark auch Mindesttaxe für Geschäftspapiere 10 ₰ — Anm. 3. Für **Briefe** (nicht für andere Postsendungen) nach den **Vereinigten Staaten** von Amerika 10 ₰ **Porto** für je 20 g nur bei Beförderung auf direktem Seeweg, meist längere Transportzeit (2—3 Wochen). Rückporto 2 Cents. Unfrank. doppelt. Leitvermerk auf Brief setzen: „Direkter Weg" oder „Über Bremen oder Hamburg". — Anm. 4. Im Orts- und Nachbarortsverkehr werden Drucksachen wie Briefe bis 250 g um 5 ₰ befördert, wenn verschlossen. Die Nachbarorte, für welche die Ortstaxe gilt, sind aus dem Postbericht im Schalterraum zu ersehen.

II. Allgemein maßgebende Bestimmungen.

1. **Abhol. von Postsend.** Schriftl. Antrag. Formular hierzu an d. Schaltern. Unterschrift postamtl. zu bestätigen. Stempelpflicht je nach Landesgesetz. Bei einig. großen Postämtern **Schließfächer** zu 12 u. 18 ℳ jährlich. Betrag vierteljährlich im voraus zu entrichten.

2. **Aufschrift.** Bestimmte Bezeichn. des Empfängers u. Bestimmungsortes, bei kleinen Orten d. nächste Postamt, bei gleichlautend. den polit. Bezirk angeben, bei wenig bekannten Orten näh. Bezeichn. der Lage des Ortes (z. B. Neustadt a. d. Dosse), bei großen Städten Straße, Hausnummer, Stock, bei Berlin Postbezirk u. (wenn mögl.) Nummer des Bestellpostamtes (z. B. Berlin W 62, Landgrafenstr.), nach dem Ausland latein. Schrift, nach d. Verein. Staaten Staat u. County (Kreis), nach Rußland Gouvernement. Bei postlag. Send. statt Empfängersnamen auch Buchstab., Ziffern od. kurze Sätze zul.

3. **Bahnhofsbriefe** können gegen je 12 ℳ monatl. oder mindestens 4 ℳ wöchentl. für je einen Brief von demselb. Absender an denselben Empfänger an tägl. einem Postzug bei Ankunft in Empfang genommen werden. Umschlag mit breit. rot. Rand, Aufschrift „Bahnhofsbrief", Rückseite: Angabe des Absenders.

4. **Bestellung in Abwesenheit des Adressaten** od. sein. Bevollmächtigten: **Gewöhnl.**

Digitized by Google

Briefsend. od. Pakete an einen Familienangeh., Angestellten od. Dienstboten, auch an Haus- od. Gastwirt od. Portier. Eingeschr. u. Wertsend., Postanweis. bis 400 ℳ an ein erwachs. Familienmitglied. Zur ausschließl. Bestellung letztgenannter Send. an den Adress. ist der Vermerk „Eigenhändig" hinzuzufügen.

5. **Briefe mit Postzustellungsurkunde** nur in Deutschland zul. Dem Brief (auf der Aufschriftseite Name u. Wohnort des Absend.) sind bei gewöhnl. Zustell. zwei Formulare zur Zustellungsurkunde auf weiß. Papier, bei vereinf. ein blaues Formul. haltbar äußerl. beizufügen. Auf d. Briefe ist auf d. Adreßseite zu vermerken „Hierbei ein Formular zur Zustellungsurkunde mit Abschrift" bezw. „Hierbei ein Formular zur Zustellungsurkunde", bei vereinf. Zustell. auch der Vermerk „Vereinfachte Zustellung". Gebühren: 1. gewöhnl. Briefporto, 2. für Zustell. 20 ₰, 3. für Rückseind. der Urkunde 10 ₰ (im Ortsverkehr keine Gebühr, im Nachbarverkehr 5 ₰). „Einschreiben, Wertangabe, Nachnahme, Eilbestellung, Postlagernd" unzulässig. Absender kann Ersatzzustellung ausschließen.

6. **Bücher- und Subskriptionszettel.** Aufschrift „Bücherzettel". Handschriftl. Bezeichn. d. Bestellt., teilw. od. gänzl. Durchstreich. u. Unterstreich. des Gedruckten zulässig. Porto: 3 ₰

7. **Drucksachen.** Zulässig alle durch Druck, Stich, Holzschnitt, Lithogr., Photogr., Hektogr. u. ähnl. mechan. Verfahren vervielfält. Gegenst., soweit nach Form und sonst. Beschaffenh. für Beförd. mit Briefpost geeignet. Ausgen. die mit Durchdruck, Kopierpresse, Schreibmaschine hergestellt. Schriftstücke. Auß. Adresse als schriftl. Zusätze zulässig: 1. auf Visitenkart. Adresse u. Titel d. Absend. sowie höchst. 5 Worte od. Höflichkeitsformeln in Abkürz. durch Anfangsbuchstaben, 2. Datum, Unterschrift, Adresse, 3. Druckfehlerbericht., 4. Änderungen u. Zusätze in Korrekturbogen, auch Beifüg. des Manuskr., 5. Textdurchstreich., 6. Unterstreich., 7. bei Preislisten u. dgl. Zahlen u. Zusätze behufs Preisbestimm., 8. bei Einlad.- u. Einberufungskarten Name des Eingeladenen, Zeit, Zweck u. Art der Zusammenkunft, 9. auf Büchern, Musikal., Zeitungen, Bild., Neujahrs- usw. Kart. Widmung, Beileg. der Rechnung, 10. Ausmalen v. Modebildern, Landkarten usw., 11. bei Zeitungsausschnitten Zusätze, die Tag, Ort, Nummer usw. der Veröffentl. betreffen, 12. bei Quittungskarten über Invalidenversicherungsbeiträge die erforderl. Eintragungen u. Aufkleb. u. Entwert. der Marken, 13. bei den von Berufsgenossensch. u. Versicherungsanstalt. abgesandt. Drucksachen Eintrag. u. Änder. von Zahlen u. Namen. Offene Karten, bis z. Format 11,1 zu 18,8 cm zulässig, dürfen nicht d. Bezeichn. „Postkarte" tragen, die durchstrich. u. durch „Drucksache" ersetzt werden darf. Rollenform zulässig bis 75 cm Länge und 10 cm Durchmesser. Strafporto: d. Doppelte des fehlend. Betrages unt. Aufrund. auf 5 ₰

8. **Eilbestellung.** Vermerk „durch Eilboten" erford. Andere Verm. unwirks. Bei Paketen Vermerk auch auf Begleitadresse erford. Bei Vorausbezahl. des Botenlohnes Zusatz „Bote bezahlt". Von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh wird nur bestellt, wenn Vermerk „auch nachts" hinzugefügt. Im Orts- u. Landbezirk des Aufgabepostortes nur Briefe u. telegr. Postanweisungen durch Eilbestellung zulässig. Bei Briefen mit Zustellungsurkunde keine Eilbestellung. Bei Sendungen im Werte über 800 ℳ u. Gewicht über 5 kg besteht nur die Verpflichtung zur Bestellung des Ablieferungsscheines oder der Begleitadresse, schwerere Pakete nur ausnahmsweise mitgegeben. **Bestellgebühr:** 1. bei Vorausbez. d. d. Absender: a) für gewöhnl. u. eingeschrieb. Briefsend., solche mit Nachnahme, mit Wertangabe, Ablieferungsscheine, Paketadr., Postanweis. für jede Sendg. 25 ₰, im Landbestellbezirk 60 ₰, b) für Pakete ohne u. mit Wertang. bei Bestell. der Send. selbst 40 ₰, im Landbestellbezirk 90 ₰ 2. bei Entricht. des Botenlohnes d. d. Empfänger d. wirklich erwachs. Botenkosten, mindest. aber 25 ₰ für die unter 1a angegebenen Sendungen u. 40 ₰ für ein Paket. Für die zweite u. jede weitere gleichzeitig an d. Empfäng. bestellte Briefsend. 10 ₰, bei Paketen mindest. 40 ₰ Für Eilbestell. i. Orts- od. Landbestellbez. d. Aufgabepostamts d. entstand. Botenkosten, mind. 25 ₰ Für Wertbriefe u. Pak. n. Österr.-Ungarn Vorausbezahl.

9. **Einschreibesendungen.** Briefsend. und Pakete mit Verm. „Einschreiben" außer dem Porto Gebühr 20 ₰ (nach Luxemburg Frankierungszwang), für Rückschein besond. Gebühr 20 ₰ (Absender muß sich namhaft machen). Für Send. mit Rückschein Frankozwang.

10. **Fensterbriefe** u. **Freimarkenheftchen** s. Dah.-Kal. 1912 S. 306.

11. **Geschäftspapiere** m. Aufschr. „Geschäftspapiere", Schriftstücke u. Urkunden, die nicht eigentl. od. persönl. Korrespondenz sind: amtl. Urkunden, Prozeßakten, Frachtbriefe, Rechnungen, Dienstpapiere, geschrieb. Musiknoten, Manuskripte, korrig. Schülerarbeiten, Militärpässe, Lohn-, Dienst-, Arbeitsbücher, Quittungen usw. Frankierungszwang. Nachporto d. Doppelte des Fehlbetrages unter Aufrund. auf die nächst höhere Fünfpfennigsumme.

11a. **Internat. Antwortscheine** z. Vorausbezahlg. d. Portos f. Antwort auf einen Auslandsbrief (i. Verkehr m. d. meisten Ländern) per Stck. 25 ₰ Das ausländ. Postamt gibt dafür Landeswertzeichen im Betr. v. 25 Cent.

12. **Kästch. m. Wertangabe** n. Österr.-Ung., Liechtenst., Luxemb. s. Weltpostverein Nr. 10.

13. **Laufzettel.** Gebühr 20 ₰ (in Marken aufzukleb.) zur Ermittl. verloren gegang. Send. Genaue Bezeichn. des Gegenst. Bei Verschulden der Post Betrag zurückerstattet, für gewöhnl. Briefe erst erhoben, wenn Empfang bewiesen.

14. **Postnachnahmesendungen** in Deutschland bei Send. der Briefpost u. Paketen bis 800 ℳ gegen Porto für gleichart. Send. ohne Nachnahme und 10 ₰ Vorzeigungsgebühr. Adresse muß Verm. enthalten: „Nachnahme von ... ℳ .. ₰" (Markſumme in Zahlen u. Buchstab.). Unmittelbar darunt. Name, Wohnung u. Wohnort des Absenders. Vom Einlösungsbetrag zieht d. übermittelnde Postamt Gebühr wie für entsprech. Postanweisung ab. 7 Tage Einlösungsfrist für Empfänger, wenn Absender nicht durch Vermerk sofortige Rücksendung nach erstmalig. Vorzeigung verlangt.

15. **Pakete** nur bis 50 kg in Deutschl. zulässig, Postpaketadresse, zu der 3 Pakete an denselb. Empfänger gehören dürfen, in vorgeschrieb. Form erforderlich; für jedes Nachnahmepaket besond. Adresse. Verpackung u. Verschluß haltbar u. sicher, einzelne Stücke auch ohne Umhüllung oder Verschluß mit Adresse auf haltbar

Digitized by Google

befest. Fahne zulässig. Adresse auf Sendung selbst od. auf mit ganzer Fläche aufgeklebt. od. sonst unlösbar befest. Papier, Leinwand usw. anzubringen. Pakete m. Wertang. durch Petschaftabdruck zu siegeln. Unzulässig Gegenstände, deren Versand mit Gefahr verbunden, unförml. große Sachen u. lebende Tiere. In größer. Städten u. Vororten können gewöhnl. Pakete auch den Paketbestellern während der Bestellfahrten z. Abgabe an das Postamt übergeben, ferner Abholung aus der Wohnung schriftl. beantragt werden. Anträge ohne Gebühr in Briefkäst. legen od. den Bestellboten mitgeben. Für Abholung 10 ₰ Nebengebühr.

Paketporto (a. f. Österr.-Ung. u. Liechtenst.):

1. bis zum Gewicht von 5 kg.
   a) bis 10 geogr. Meilen 25 ₰
   b) weitere Entfernungen 50 ₰
2. beim Gewicht über 5 kg.
   a) für die ersten 5 kg wie 1 a und b.
   b) für jedes weitere kg innerhalb

der 1. Zone	(bis	10	geogr.	Meilen)	5 ₰
„ 2. „	(10—	20	„	„)	10 „
„ 3. „	(20—	50	„	„)	20 „
„ 4. „	(50—100		„	„)	30 „
„ 5. „	(100—150		„	„)	40 „
„ 6. „	(über 150		„	„)	50 „

Beispiel. Ein 5-Kilopaket Berlin-Kronstadt (Siebenbürgen) 50 ₰, ein 10-Kilopaket 3 ℳ, ein 20-Kilopaket sogar 8 ℳ. **Tunlichst nur Fünf-Kilopakete senden!**

Nach Luxemburg 5 kg 50 ₰ (Grenzverkehr 35 ₰).

Einschreib. 20 ₰ Eilbestell. 40 ₰, im Landbezirk 90 ₰ Dring. Pakete (franko, nur in Deutschl. u. Luxemb. gestattet, nach Österr. nur Pakete mit befrucht. Fischlaich), farbige Zettel mit Aufschr. „Dringend", Begleitadresse den gleichen Zettel. Taxe: gewöhnl. Porto, Eilbestellgebühr, besond. Gebühr von 1 ℳ; wenn außerh. der Dienststund. aufgegeb., noch 20 ₰

Unfrank. Pakete bis 5 kg 10 ₰ mehr.

Geldpakete bis 2 kg u. 1000 ℳ Bargeld od. 10000 ℳ Papiergeld in mehrfach umgeschlag. Papier mit Verschnür. u. Versiegel. zulässig, bei höheren Werten od. Gewichten Verpack. in halbh. Leinwand, Verschnür., Vernäh. u. Versiegel. notwendig. Über Versand in Kisten od. Fässern s. Postbuch.

Sperrgut, d. h. Pakete, in einer Ausdehng. $1^1/_2$ m oder in einer 1 m u. in einer anderen $^1/_2$ m überschreitend, dabei unter 10 kg wiegend oder sonstwie unverhältnismäßig viel Raum einnehmend, schwer m. anderen verladbar oder sorgsame Behandlg. erford., kostet 50 % Porto mehr. Wertpakete 5 ₰ Zuschlag für je 300 ℳ oder einen Teil davon, mindest. 10 ₰

16. **Postanweisungen** innerh. Deutschlands.

bis 5	ℳ	10 ₰	200—400	ℳ	40 ₰
5—100	„	20 „	400—600	„	50 „
100—200	„	30 „	600—800	„	60 „

Zu einzeln eingelief., nicht in ein Einlieferungsbuch eingetrag. Postanweis. sind fortan nur Formulare mit anhäng. vom Publikum vorzuschreib. Einlieferungsschein zu verwenden.

Über Österr.-Ungarn s. unter Weltpostverein. Telegr. Postanweis. s. unter Telegraphenwesen.

17. **Postaufträge** innerh. Deutschl. zur Geldeinzieh. bis zu 800 ℳ od. Einholung der Annahmeerklärung von Wechseln (Formul. grün bzw. grau); die einzulösenden Papiere (quitt. Rechnungen od. Wechsel) od. die zur Annahme vorzuzeig. Wechsel sind beizulegen. Gebühr im Inland 30 ₰. Für Ausland (Meistbeträge verschieden) Gebühren für eingeschrieb. Brief vom gleichen Gewicht. Für Rücksendung des angenommenen Wechsels 30 ₰.

18. **Postkarten.** Tarif oben. Offener Versand, Bildschmuck u. Aufkleb., mit ganzer Fläche befestigt, zulässig. Karten m. aufgeklebt. Briefchen od. sonst nicht d. Vorschriften entsprechend (Höchstmaß 14:9, Mindestmaß 10:7 cm) gelten als Briefe. Bei unzureich. Frankierung Strafporto im doppelt. Betr. des fehlenden. Absender kann üb. Rückseite u. linke, durch Strich abzuteil. Hälfte d. Vorderseite verfüg. Blocks zu 10 Stück bei allen Anstalten zu haben. Karten mit unsittl. u. beleid. Inhalt werden nicht befördert.

19. **Postlagernde Sendungen,** die nicht in Monatsfrist abgeholt, werden zurückgesandt. Sendungen mit lebenden Tieren lagern 2 mal 24 Stunden, Nachnahme 7 Tage, Briefe mit Wertang. und Pakete vom Ausland 2 Monate. Zum Schutz gegen unbefugt. Abhebg. werden auf Wunsch Postlagerkarten mit einmonatl. Gültigkeit ausgegeben (Gebühr 25 ₰).

20. **Postausweiskarten** auf Antr. m. beigef. Photogr. geg. 50 ₰ Gebühr, auf 1 Jahr v. Tage der Ausstellung sind vollgült. Ausweis auch in Belgien, Dänemark, Deutsch-Südwestafrika, Frankreich, Italien, Luxemburg, Monaco, Montenegro, Norwegen, Österreich, Schweiz u. Schweden.

20 a. **Postscheck.** Anträge auf Kontoeröffnung auf besond., dem bestell. Postamt am besten offen zu übergeb. Formular. Stammeinlage 100 ℳ, über die nicht verfügt werden darf, solange Konto steht. Im übrigen vgl. Dah.-Kal. 1911, S. 310 u. 311.

Verbindg. m. d. Girokonto der Reichsbank durch deren Konten bei jedem Postscheckamt. Postgiroverkehr auch m. Österr.-Ungarn, der Schweiz u. Belgien.

21. **Postzwang.** Nur durch Post dürfen geg. Bezahl. befördert werden verschloss. Briefe u. politische, öfter als einmal wöchentl. erscheinende Zeitungen (ausgen. im zweimeil. Umkreis des Ursprungsortes). Zulässig ist Beförd. verschlossener Briefe durch Boten.

22. **Umtausch** verdorbener, m. Freimarkenstempel versch. Post-, Rohrpostkarten u. Postanweis. gegen Abzug von 1 ₰ pro Stck. Verwend. der aus gestempelt. Postanweis.-Formularen, Kartenbriefen u. Postkarten ausgeschnitt. Frankostempel z. Frankier. v. Postsend. unzul.

23. **Vollmacht** f. dritte z. Empfang von Postsend. schriftlich beim Bestellpostamt niederzulegen; amtl. Formular.

24. **Warenproben.** Aufschrift „Warenproben", „Proben", „Muster". Tarif oben „Tabelle". Höchstmaß 30 cm lang, 20 cm breit, 10 cm hoch, Rollenform 30 cm lang, 15 cm Durchmess.; dürf. keinen eigentl. Handelswert haben, Verpack. muß Inhalt leicht erkennen lassen, bei Flüssigkeiten, Ölen, Fetten, Pulvern usw. dem Inhalt entsprechen (Bienen in Kästchen, Zelluloid in starker Pappe u. als solches bezeichnet). Frank.-Zwang. Strafporto: das Doppelte d. Fehlbetrags unt. Aufrund. auf 5 ₰

24 a. **Wechselprotest.** Durch Postauftrag nur in Deutschl., kann b. Wechs. bis 800 ℳ, die bei Richteinlös. mangels Zahl. protest. werd. sollen, das Verlangen der Protesterheb. durch Post gestellt werden. Protestgebühr bis 500 ℳ

Digitized by Google

einschl. 1 ℳ, sonst 1,50 ℳ, dazu 30 ₰ Porto u. 30 ₰ f. Rückend. des Wechsels u. der Protesturkunde (Orts- u. Nachbarortsverkehr 25 ₰).

24 b. **Wechselstempelzeichen, statistische Wertzeichen u. Versicherungsmarken** sind bei den meisten Postanstalten (m. Ausnahme v. Agenturen b. Wechselstempelzeichen), Alters- u. Invalid.-Marken bei allen Postanstalten vorrätig; letztere aber nur v. derjen. Versicher.-Anstalt, in deren Bezirk das Postamt liegt.

25. **Wertsendungen.** Versicherungsgebühr für je 300 ℳ oder einen Teil davon 5 ₰, mindest. 10 ₰ Dazu Porto: a) für Wertbriefe ohne Unterschied des Gewichts bis 10 Meilen (höchst. 250 g) 20 ₰, unfrank. 30 ₰ — auf weitere Entfern. 40 ₰, unfrank. 50 ₰, b) für Pakete das entsprechende Paketporto.

26. **Zeitungen u. Zeitschriften,** mindestens 2 Tage vor Beginn d. Bezugszeit zu bestellen, bei späterer Bestell. wird bereits Erschienenes geg. 10 ₰ Gebühr nachgeliefert. Abhol. bei der Postanstalt od. Bezug ins Haus gegen Bestellgeld. Bestellgeld für amtl. Verordnungsblätter monatl. 2 ₰, für and. Zeitungen je nach Häufigk. d. Erscheinens 2 b. 38 ₰ monatl. (Näh. a. Schalter.) Überweis. a. and. Postanst. geg. Gebühr von 50 ₰, nach Österr.-Ungarn, Luxemb. u. Dänem. 1 ℳ, nach fremd. Länd. nur unt. Band m. Adr. u. geg. Drucksachenporto, Rücküberweis. u. Überweis. innerh. dess. Postortes kostenfrei.

27. **Zeitungsbeilagen,** die nicht zur Zeitung gehören, nicht geheftet, geklebt oder gebunden ½ ₰ für je 25 g des einzelnen Beilageexempl.

28. **Bestellgebühren.** a) Ortsbestellbezirk: Postanweis. 5 ₰ — Geldbriefe: bis 1500 ℳ 5 ₰, bis 3000 ℳ 10 ₰, bis 6000 ℳ (höhere Beträge vom Adressat abzuhol.) 20 ₰ — Gewöhnl. Pakete bis 5 kg je nach Größe der Orte 5, 10, 15 ₰ — über 5 kg 10, 15, 20 ₰ — bei mehr. zu ders. Begleitadresse gehör. Paketen das schwerste die volle Gebühr, jedes weitere 5 ₰ — In Berlin, Charlottenburg nebst Westend für Einschreib- u. Wertpakete 20 ₰

b) Landbestellbez.: Postanweis. u. Geldbriefe 5 ₰ — Pakete bis 2½ kg 10 ₰, bis 5 kg 20 ₰ (über 5 kg u. 800 ℳ Abholungspflicht).

Für frank. Send. im Reichspostgebiete und innerbayr. Verkehr kann Bestellgebühr mit Porto vom Absender bezahlt werden. Aufschr. „Frei einschließlich Bestellgeld".

29. **Zurückford. von Postsend.** briefl. od. telegr. zulässig, wenn Abschr. des Briefumschl. od. der Begleitadr. beigefügt. Nach Ausland nicht durchweg zulässig, Näheres am Schalter.

30. **Zusammengepackte Drucksachen, Geschäftspapiere u. Warenproben.** Porto siehe allg. Tarif. Jeder einzelne Gegenst. darf die auf ihn anwendbaren Grenzen u. Gewicht nicht übersteigen. Frank.-Zwang. Bei unzureich. Frankierung Strafporto: Das Doppelte des Fehlbetrags unt. Aufrund. auf 5 ₰ Nach Österr.-Ungarn (Geschäftspapiere ausgeschloss.) nur bis 350 g, nach den deutsch. Schutzgebieten u. dem übrigen Ausland bis 2 kg.

31. **Portovergünst. für Militär u. Besatz. der Kriegsschiffe.** Für Send. an Soldaten u. sonstige Militärpersonen des Heeres u. der Marine bis Feldwebel, Wachtmeister u. Oberdeckoffizier aufwärts folg. Ermäßigungen:

a) gewöhnliche Briefe bis 60 g und Postkarten frei;

b) Postanweis. bis 15 ℳ 10 ₰, gewöhnl. Pakete bis 3 kg 20 ₰ — für unfrank. Pakete bis 3 kg kein Zuschlag;

c) Meldungen von Reservisten usw. an militärische Kontrollstellen portofrei, wenn offen oder unter Siegel der Ortspolizei versendet.

Bei a und b Vermerk „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers" erforderlich.

Für Send. an Beurlaubte, Einjähr.-Freiw., innerh. desselben Orts- u. Landbestellbezirks, in privaten, rein gewerbl. Angelegenh., Postnachnahmen, Sperrgüter u. Send. von Soldaten keine Vergünstigung.

Das Marinepostbureau in Berlin beförd. an die Besatzungen deutsch. Kriegsschiffe im Ausland u. Pers. des Deutsch. Marinelazaretts in Yokohama gewöhnl. Briefe bis 250 g, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere u. zusammengepackte Druckfachen u. Geschäftspapiere bis 2 kg u. Postanweisungen. Aufschrift: „Name des Schiffes, Grad, dienstl. Eigenschaft u. Amt des Empfängers." Im voraus zu entrichten: a) bei Send. an Offiziere u. gleich rangierende Milit.- u. Marinebeamte: im allgem. das deutsche Inlandporto, für Drucksachen, Geschäftspapiere usw. über 1 bis 2 kg: 60 ₰, für Postanweis.: Inlandsgebühr; b) bei Send. an Pers. bis zum Feldwebel usw. aufw.: für Briefe bis 60 g 10 ₰, für schwerere Briefe, Postkarten, Geschäftspapiere, Drucksachen, zusammengepackte Sachen Porto wie unter a). Postanweis. bis 15 ℳ: 10 ₰, für höhere die Inlandsgebühr. Postanweisungen dürfen anderweit. Mitteilungen nicht enthalten. Für gleichart. Sendungen an Offiziere u. Mannschaften in Peking u. der Besatzung von Kiautschou das Gleiche.

32. **Nachsendungen.** Bei gewöhnl. u. eingeschrieb. Briefen, Postkarten, Drucksachen, Warenproben, Postaufträgen, Postanweis. mangels anderer Bestimm. kostenlos (Ausnahme: nach auswärts nachgesandte Briefe im Orts- u. Nachbarverkehr). Pakete u. Geldbriefe werden mit Porto u. Versicherungsgebühr neubelastet. Auch zulässig, nachzusend. Briefe usw., die bereits bestellt, mit neuer Adresse in die Briefkästen ohne vollständ. Neufrank. zu legen. Bei Send., die nur mit dem Orts- oder Nachbarortsporto frankiert waren, ist die Frankierung auf die Höhe des gewöhnl. Inlands- bzw. Weltpostportos zu ergänzen.

33. **Unbestellbar** Send., deren Empfangsperson nicht ermittelt, deren Annahme verweigert wurde, in Monatsfrist nicht abgeholte postlag. Send. u. Nachnahmen, die nicht innerh. 7 Tagen nach Präsentation eingelöst werden. Absender unbestellbarer Pakete wird vor Rücksendung vom Grunde der Unbestellbarkeit benachrichtigt u. hat die Wahl zu erklären: a) ob nochmals Bestell. versucht, b) an eine andere Person (im Deutsch. Reich), c) an eine dritte Person bestellt, d) Rücksend. erfolgen soll, oder e) ob er die Sendung preisgibt. Für Unbestellbarkeitsmeld. 20 ₰ zu entrichten. Bei Verweigerung der Zahlung od. Erklärung in 7 Tagen wird Send. zurückgeleitet. Bei Paketen u. Geldbriefen wird Porto u. Versicherungsgebühr auch für den Rückweg berechnet, Portozuschlag (10 ₰) für Rücksendung nicht erhoben. Andere Gegenstände rückportofrei.

Digitized by Google

Weltpostverein.

Zum Weltpostverein gehören noch nicht: Afghanistan, die innerarab. Sultanate, China mit Mongolei, Ladakh (Tibet), Marokko, Britisch-Zentralafrika, Nord-Nigeria, Rhodesia, einige britische Inseln in Ozeanien und innere Sahara.

Das Deutsche Reich unterhält Postanstalten in der Türkei, Marokko, China, im Verkehr mit Amerika (schwimmende Ämter auf den Postdampfern), in den deutschen Schutzgebieten: Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Ostafrika, Kamerun, Togo, Südseebesitz und Kiautschou.

Auslandporto (nicht Österr.-Ungarn u. Luxemburg) s. Allgem. Tarif.

1. **Briefe.** Grenzverkehr (30 km) nach Belg., Dänem., Niederl. u. Schweiz frank. 10 ₰, unfrank. 20 ₰ für je 20 g. Auf den Bodensee-Dampfern (neutr. Gebiet) sind die Briefmarken aller Grenzländer zulässig. Für Briefe n. heißen Ländern kein Verschluß durch in d. Wärme sich lösend. Substanzen, z. B. nicht durch Siegellack.

2. **Postkarten** mit Frankostempel (10 ₰), mit Antwort (2 Stempel zu je 10 ₰) an den Schaltern.

3. **Drucksachen** nur frank. u. bis 45 cm lang zulässig, in Rollenform höchstens 75 cm lang bei 10 cm Durchmesser.

4. **Geschäftspapiere** nur frank. zulässig. (im Grenzverk. m. Dänem. 10 ₰). Für Send. 1—4 u. Warenproben (Frankozwang) wird bei ungenügend. Frankier. der doppelte Fehlbetrag unter Aufrund. auf 5 ₰ als Strafporto erhob.

5. **Einschreibsendungen.** Gebühr 20 ₰ Frankozwang. Rückschein über Zustell. 20 ₰

6. **Nachnahme.** a) Bei Postpaketen u. Postfrachtstücken vgl. unter Nr. 11; b) bei eingeschrieb. Briefsend. Betrag in der Währung des Bestimmungslandes angeben. Tarif: das gewöhnliche Porto u. 20 ₰ Einschreibgebühr. Vom eingezog. Betrag wird die tarifmäßige Postanweisungsgebühr u. 10 ₰ für Einzieh. gekürzt. Nicht eingelöste Send. werden im europ. Verkehr n. 7 Tagen, im außereurop. n. 14 Tagen zurückgesandt. Höchstgrenze der brieflichen Nachnahme s. Dah.-Kal. 1912 S. 309.

7. **Eilbestellung.** Nach welchen Orten außerh. Deutschlands Eilbestellung von Send. der Brief- u. Paketpost zulässig, ist bei d. Postanstalten zu erfragen; vergl. auch Postblatt „E. Paketsendungen unter II. Spalte, Bemerkungen".

Für Österreich-Ungarn siehe auch oben II. Allgemeine Bestimmungen Nr. 8.

7a. **Internationale Antwortscheine** siehe unter II. 11.

8. **Postanweisungen nach den deutschen Schutzgebieten u. dem Ausland.** Ausfüllung eines besonderen Formulars mit arab. Ziffern u. latein. Schriftzeichen ohne Durchstreichung u. Änderung. Umrechnungsverhältnisse nicht feststehend. Schein über erfolgte Auszahlung gegen 20 ₰ (im voraus zu entrichten). Gebühren für telegr. Anweisungen, soweit zulässig, sinngemäß wie in Deutschland. Tarife bei jeder Postanstalt oder im Postbuch (Berlin) oder Postblatt zu ermitteln.

Nach den deutschen Schutzgebieten Porto wie im innerdeutsch. Verkehr. Zulässig bis 800 ℳ; nach Deutsch-Ostafrika in Rupien auszustellen, bis 600 Rupien (100 Rupien = 133,34 ℳ).

Postanweisung in Währung des Bestimmungslandes auszustellen.

9. **Postaufträge** zur Einziehung von Geldern zulässig. Näheres s. Dah.-Kal. 1912 S. 310.

10. **Briefe** (gewicht unbeschränkt) u. **Kästchen** (bis 1 kg schwer u. höchstens 30 cm lang. 10 cm breit u. 10 cm hoch) **mit Wertangabe nach d. Ausland u. d. deutsch. Schutzgebieten.** Gebühr für Wertbriefe setzt sich zusamm. aus dem Porto (wo nichts and. angegeben, wie bei Einschreibebriefen) u. Versicherungsgeb., Gebühr für Wertkästchen aus Porto u. Versicherungsgeb. Zwischen den einzelnen zur Frankierung zu verwendenden Freimarken ist Zwischenraum zu lassen, auch dürfen die Freimarken die Kanten des Umschlags nicht bedecken.

Zulässig nach den meist. Vereinsländ., teils unbeschränkt, teils in Meistbeträgen von 1000 bis 96 000 ℳ, unter sehr verschied. Beding. u. Voraussetz. Nach den meist. Ländern ist Einführ. ausländ. Lotterielose verboten. Begleitadresse nicht erforderl. Kästchen kreuzweise umschnüren, Enden der Bindfaden unter Siegel in feinem Lack mit eigenart. Abdruck vereinigen, Ober- u. Unterseite mit weiß. Papier bekleiden. Briefe, Münzen, Banknoten, Inhaberpapiere, Dokumente, Geschäftspapiere in Kästchen unzulässig. In Briefen nur Wertpapiere, Obligationen, Papiergeld, Zinsscheine usw. erlaubt. Kästchen auf den vier Seitenflächen mit gleichart. Siegeln versiegeln. Rückscheine 20 ₰ Gebühr. Erkund. bei d. Post über zuläss. Nachnahme, Eilbestell., Zollinh.-Erklär. dringend notwendig, vgl. auch Postblatt unt. B, Postbuch f. Berlin u. Dah.-Kal. 1909, S. 228.

11. **Postpakete u. Postfrachtstücke nach d. europ. Ausland, d. deutsch. Schutzgebieten u. einigen wichtigen überseeischen Ländern.** Vorbemerk.: „Postpakete" sind solche bis 3 bzw. 5 kg, schwerere heißen „Postfrachtstücke". Aufschrift nicht mit Stift, genaue Adresse in latein. Buchstaben. Verpackung der Beförderungsdauer angemessen u. so, daß ohne sichtbare Spur der Verletzung dem Inhalt nicht beizukommen, Siegelverschluß, bei Wertpaketen Siegelabdruck auch auf Begleitadresse, wofür besond. Formular; Briefe u. Korrespondenzen in Paketen unzulässig. Zollgebühren können im Verkehr nach Belgien, Cuba, Dänemark mit dän. Antillen, Ägypten, Frankreich, Großbritannien u. dessen meisten Kolonien, Italien, Erythrea, San Marino, Marokko, Montenegro, Niederlande, Niederländ. Indien, Norwegen, Österreich-Ungarn mit Liechtenstein, Bosnien, Herzegowina, Salvador, Schweden, Schweiz u. Tripolis vom Absender entrichtet werden. — Über Meistgewichte, Wertangabe, Zulässigkeit von Sperrgut, Nachnahme, Eilbestellung, Zahl der Zollinhaltserklärungen u. in welcher Sprache u. Höhe der Gebühren am Schalter anfragen oder Postblatt; vgl. auch Dah.-Kal. 1909, S. 227 u. 228.

Deutsche Kolonien. Meistgew. 5 kg, 2 Zollerklär. in deutsch. Sprache (Marschallinseln 1 Zollerkl.). Im einzelnen an Porto: a) Deutsch-Neuguinea: 1,60—2,40 ℳ, Nachnahme (N) 800 ℳ, Sperrgut zuläss. b) Deutsch-Ostafrika: 1,60—2,00 ℳ, N 800 ℳ, Sperrgut zuläss. (Porto üb. Italien 2,40 ℳ). c) Deutsch-Südwestafrika: 1,60—2,50 ℳ, N 800 ℳ, Sperrgut zuläss. nach Swakopmund u. Lüderitzbucht. d) Kamerun: 1,60 ℳ, Wertang. 8000 ℳ,

Digitized by Google

Sperrgut, N 800 ℳ. e) Karolinen, Marianen u. Palauinseln: 1,60—2,40 ℳ, Sperrgut, N 800 ℳ. f) Kiautschou (Schutzgebiet): 1,60—3,80 ℳ, Wertang. 10000 ℳ, N 800 ℳ, Sperrgut zuläss. g) Marschallinseln: 1,60—2,40 ℳ, N 800 ℳ, Sperrgut zuläss. h) Samoa: 1,60—2,40 ℳ, N 800 ℳ, kein Sperrgut, höchst. Rauminh. 90 Kubikdezim. i) Togo: 1,60 ℳ, Wertang. 8000 ℳ, N u. Sperrgut zuläss. — Anm. Im allgem. sind Weiterbeförd.-Kosten ab letztes Postamt vom Empfänger zu tragen. Näheres siehe Postbuch u. Postblatt.

Postfrachtstücke. Sendungen a) die die für Postpakete vorgeschrieb. Gewichtsgrenze überschreiten oder b) nach Ländern, wohin Postpakete unzuläss. Verpack., Verschluß, Aufschrift wie bei Paketen, dem Transport angemessen. Taxen usw. bei den Postämt. zu erfragen.

Schadenersatz leistet die Post dem Absender

1. für verloren gegang. Einschreibesend. u. Postauftragbriefe 42 ℳ — im Weltpostverein für Einschreibesend. 50 Frank = 40 ℳ.
2. für verlor. od. beschäd. Geldbriefe u. Wertpakete den angegeb. (versichert.) Wertbetrag.
3. für Verlust od. Beschäd. gewöhnl. Pakete den wirkl. Verlust, höchst. aber 3 ℳ für 500 g, im Weltpostverkehr d. wirkl. Verlust, höchst. aber 20 ℳ pro Paket.
4. für Postanweisungen in ganzer Höhe.
5. bei verzögert. Beförd. od. Bestell. der Send. unt. 2. u. 3., wenn Sache durch Verzög. verdorb. od. ihren Wert bleibend ganz od. teilw. verlor. hat. Auch das etwa bez. Porto wird erstattet.

Ersatzansprüche innerh. 6 Monate, im Weltverkehr innerh. eines Jahres vom Tag der Ablieferung bei der Aufgabepostanstalt anzubring. Kein Ersatz für gewöhnl. Briefe u. wenn Verlust durch force majeure (höhere Gewalt) oder Fahrlässigkeit des Absend. herbeigeführt.

Telegraphenwesen.

Abkürz. für besond. Telegramme. (Zeichen zwischen Doppelstrichen = = vor die Adresse setzen.) D = dringend; RP = Antwort bezahlt; RPD = dringende Antwort bezahlt; TC = Vergleichung; PC = Telegr. mit telegraph. Empfangsanzeige; PCD = Telegr. mit dringend. telegraph. Empfangsanzeige; PCP = Telegr. mit briefl. Empfangsanzeige; FS = nachsenden; PR = Post eingeschrieben; XP = Eilbote bezahlt (Gebühr innerh. Deutschl. 40 Pf.); RXP = Antwort u. Bote (für das Antworttelegr.) bezahlt [nur im deutsch. Verkehr]; RO = offen bestellen; MP = eigenhändig bestellen; J = Tagestelegr. (von 10 Uhr abds. bis 6 Uhr morg. nicht zu bestellen); TR = telegraphenlagernd; GP = postlagernd; GPR = postlagernd eingeschrieben; TM .. = .. Adressen. Für das Ausland: Will Aufgeber den ihm bekannt. Botenlohn vorausbezahlen, so lautet Vermerk XP fr..., will er den ihm unbekannt. Botenlohn vorausbezahlen, so ist außer einem für Botenlohn zu hinterleg. Betrag entw. für telegr. Meldung = XPT = Telegrammgebühr für 5 Wörter oder für briefl. Meldung = XPT = 20 Pf. zu zahlen. Bei Auslandtelegr. mit bezahlter Antwort ist Zahl der bezahlten Worte anzugeben.

1. **Wortzählung.** Größte Länge des Taxwort. in offn. Sprache 15, in verabred. 10 Morsebuchstaben od. 5 Ziffern. Durch Apostroph getrennte od. durch Bindestrich verbund. Wörter zählen als einzelne. Name der Bestimmungsanstalt mit etw. zusätzl. Bezeichnung, des Bestimmungslandes od. der Unterabteilung des Gebietes gelten in der Adresse ohne Rücksicht auf Zahl der gebraucht. Buchstaben od. Wörter als ein Wort, wenn so geschrieben wie in den amtl. Verzeichnissen, z. B. „Frankfurtmain". Einzeln steh. Zeichen, Buchstabe od. Ziffer, Unterstreich., Klammer, Anführungszeichen gelten als je ein Wort. Sprachwidr. Zusammenzieh. unzulässig. Zur Zahlenbild. gebrauchte Punkte, Kommas, Bindestriche, Bruchstriche, angehängte Buchstaben gelten als je eine Ziffer. Für verabredete Sprache verwendbar das vom internation. Bureau der Telegraphenverwaltung herausgegebene Wörterverzeichnis. Chiffrierte Sprache zulässig.

1a. **Aufgabe.** Bei allen f. d. Telegr.-Verkehr geöffn. Telegr.-Anstalten, den dazu besonders ermächt. Postanstalten ohne Telegr.-Betrieb, durch Einleg. in d. Briefkästen, durch Fernsprecher oder Ferndrucker.

2. **Gebühren.** Nach Wortzahl. In Deutschland jedes Wort 5 ₰, mindest. 50 ₰ für gewöhnl. Telegramm; Stadttelegramm jedes Wort 3 ₰, mindest. 30 ₰; durch 5 nicht teilbare Pfennigbeträge werden nach oben abgerundet. Dringende Telegramme (D) mit Vorzug vor den übrigen Privattelegr. kosten dreifache Taxe. Gebühren im voraus zu entrichten. Quittung auf Verlangen 10 ₰ besonders. Botenlöhne über Land extra.

3. **Bezahlte Antwort.** (RP.) Im innerdeutsch. Verkehr mindest. Gebühr für 10 Wörter, im außerdeutsch. ist Zahl der vorausbezahlt. Wörter zu bezeichn. (z. B. RP 15), im innerdeutschen nur bei mehr als 10. Für dring. Antw. ist RPD vorzusetzen.

4. **Empfangsanzeige.** (PC.) Auf Wunsch des Aufgebers gleich nach Bestellung telegr. Mitteilung, wann Telegramm zugestellt od. warum unbestellbar. Gebühr gleich der für ein Telegr. von 10, im Auslandverkehr von 5 Wörtern; für briefl. Anzeige 20 ₰, im Auslandsverkehr 40 ₰ — im voraus zu bezahlen.

5. **Telegr. mit Vergleich.** (TC) werden von der Empfangsanst. vollständ. zurücktelegraph. Gebühr = 1/1 der gewöhnl. Telegr.-Gebühr.

6. **Vervielfältig. v. Telegrammen** (Aufschrift TM) zuläss. an mehrere Empfänger an einem Orte od. in verschied. zur selben Telegr.-Anstalt gehörend. Orten od. an einen Empfäng. in verschied. Wohnungen desselb. Ortes od. Bestellbez. Gebühr für jede Vervielfält. für jede angefang. 100 Worte 40 ₰, für dring. Telegr. 80 ₰. Telegr. wird als ein einziges berechnet.

7. **Tagestelegramme** (J) werden v. 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens nicht bestellt.

8. **Nachsend.** (FS) nur auf Antrag des Absenders oder Empfängers bei Telegr. im deutschen Verkehr u. solchen, deren Aufgabeort in Europa. Antragsteller haftet für Gebühren.

9. **Weiterbeförd. von Telegrammen durch Post- oder Eilboten** (XP) an Empfänger

Digitized by Google

außerhalb des Ortsbestellbezirks der Bestimmungs-Telegraphenanstalt erfolgt im inneren deutschen Verkehr, wenn Aufgeber 40 ₰ Gebühr vorausbezahlt. Dieselbe Gebühr, wenn Aufgeber eines Telegr. mit bezahlter Antwort Eilbestellung des Antworttelegr. wünscht. Soll Eilbotenlohn für Ursprungstelegr. und Antwort bezahlt werden, so lautet Vermerk = XP = RXP. Ist Botenlohn nicht vorausbezahlt, so hat Empfänger die wirklich entstandenen Botenlöhne zu bezahlen. Für Stadttelegr. nach dem Landbestellbezirk der Aufgabeanstalt außer Telegr.-Gebühr der wirkl. entstandene Botenlohn.

10. **Unbestellbare Telegramme.** Mitteilung an Aufgeber, der Adresse durch bezahltes Telegr. vervollständ. oder bericht. kann.

10a. **Telegrammbestellung** im Orte unentgeltl., für jed. durch Eisenbahntelegr.-Station bestellte Telegr. können 20 ₰ erhoben werden. Aufgegeb. Telegr. können zurückgezog. werden. Telegr. ohne Unterschrift od. Text zulässig. Telegr. können jedem Landbriefträger od. Telegraphenboten gegen 10 ₰ Zuschlag z. Beförd. an das Telegraphenamt mitgegeben werden. Telegr. werden in Abwesenh. des Empfäng. an erwachs. Familienmitgl., Geschäftsgehilfen, Diener, Haus- u. Wirtsleute, Portiers usw. ausgehänd. Telegr. an Reisende in Gasthäus. werden, wenn Empfänger nicht eingetroffen, gegen Hinterlass. eines Benachrichtigungszettels abgeholt, dring. Telegr. schon nach 3—4 Std.

11. **Gewährleistung u. Gebührenerstattung.** Für richtige Überkunft u. Zustellung in bestimmt. Frist keine Gewähr. Nachteile, durch Verlust, Entstellung od. Verspätung der Telegr. entstanden, werden nicht vertreten. Jedoch Gebühren auf Antrag erstattet für Telegr., die durch Schuld des Betriebs nicht an Bestimmung gelangt sind, und für Telegr., die aus demselben Grunde später angekommen, als es mit der Post der Fall gewesen wäre oder verspätet zugestellt wurden usw. Näheres s. Dah.-Kal. 1912 S. 312.

12. **Telegr. Postanweisungen.** Überschrift „telegraphisch". Einzahl. bei d. Postanstalten, nach deren Dienstschluß bei d. Telegr.-Anstalten. Ausfert. des Telegr. liegt der Aufgabepostanst. ob. Weitere Mitteil. schriftl. der Postanstalt zu übergeb., die sie in dem Telegr. aufnimmt.

Gebühr. a) Postanweis.-Gebühr, b) Telegr.-Gebühr, event. noch c) Porto u. Einschreibgebühr f. d. Beförd. z. nächst. Telegraphenanstalt, d) Porto u. Einschreibegebühr f. Beförd. des Telegr. von dem letzten Telegraphenamt bis zur Bestimmungspostanst., e) Eilbestellgeld bis z. Empfänger. Im innerdeutsch. Verkehr zulässig bis 800 ℳ Anweis. nach Ausland besond. Formular, deutsche u. franz. Sprache, arab. Ziffern, latein. Schriftzeichen.

13. **Tarif für Europa u. die wichtigsten außereuropäischen Länder** (Gebühr in ₰.)

Deutschland	5	Norwegen	15
Stadttelegramme	3	Österreich u. Ungarn	5
Algerien	15	Portugal	20
Belgien	10	Rußland (europ., kaukas.,	
Dänemark	10	transkaspisches)	20
Frankreich mit Andorra,		Schweden	15
Monaco	12	Schweiz	10
Griechenland	30	Spanien mit Presidios	20
Großbritannien u. Irland	15	Tripolis	60
Italien	15	Türkei (europ. u. asiat.)	40
Luxemburg	5	Tunis	15
Malta	35	Außereurop. Bereich.	
Marokko	30—75	Deutsch-Ostafrika: Bismarckburg, Udjidji	315
Niederlande	10	Deutsch-Ostafrika:	
		Andere Anstalten	275
		Kamerun	530
		Deutsches Togogebiet	530
		Deutsch-Südwestafrika	275
		Argentinien	285
		Brit.-Indien u. Birma	205
		China	455—475
		Ägypten (3 Region.)	105—140
		Japan, Korea	500
		Madeira	95
		Rußland, asiatisches, und Bokhara	75
		Vereinigte Staaten	105—325

Näheres, besond. oder dringende Telegr. zulässig, an den Schaltern zu erfragen. Siehe auch Postbuch u. Postblatt.

14. **Überseetelegramme zu halber Gebühr.** Im Verkehr mit den deutschen Schutzgebieten in Afrika, den Verein. Staaten von Amerika, ferner mit Tsingtau, Peking, Tientsin, Tschifu, Schanghai, Foochow und Amoy — letztere 7 Orte vorläufig jedoch nur via Emden-Vigo-Eastern — sowie mit den britischen außereurop. Kolonien: Britisch-Indien, Birma, Labuan, Malakka, Penang, Singapore nebst den verbündeten Malayischen Staaten, Aden, Perim, Cocos-Inseln, Cypern, Britisch-Ostafrika und Uganda, Südafrikan. Union (Kapkolonie, Natal, Transvaal, Oranjefreistaat), Rhodesia, Zanzibar, Rodriguez, Bathurst, Ascension und St. Helena Überseetelegramme zu halber Gebühr. Beförderung erst nach Abwickelung des vollbezahlten Verkehrs. Bedingungen: Offene Sprache, keine Abkürzung, Ziffern, Gruppen von Buchstaben oder Interpunktionszeichen. Zahlen in Buchstaben zu schreiben. Sprache des Aufgabelandes oder Bestimmungslandes, wenn diese schon für intern. Telegramme zugelassen ist, oder französisch. Zwei oder mehr Sprachen nicht zulässig. Bei Aufgabe Erklärung zu unterschreiben, daß der Text keine andere Bedeutung hat als die in der Niederschrift enthaltene. Wörter werden wie gewöhnlich gezählt: Wortgebühr die Hälfte des tarifmäßigen, ev. aufwärts auf eine durch 5 teilbare Pfennigsumme abgerundet.

Seetelegramme, d. h. Funkentelegr. u. Semaphortelegr. zwischen Schiffen in See (Bordstat.) u. Stationen auf fest. Land od. verankert. Schiffen oder zwischen Schiffen in See od. diesen u. Semaphorstat. Gesamtgebühr f. Funkentelegr. zusammengef. aus Gebühr für Beförd. auf den Linien des Telegr.-Netzes u. der Küsten- u. Bordgebühr. Bei deutschen Stationen Küstengebühr 15 ₰ für das Wort, mindest. aber 1,50 ℳ. Bordgebühr 35 ₰ für das Wort, mindest. aber 3,50 ℳ. Seetelegramme können mit Schiffen in See durch Vermittelung der an der Küste vorhandenen Seetelegraphen gewechselt werden. Gebühr: die gewöhnl. tarifmäßige u. 80 ₰ Vermittel.-Gebühr pro Telegramm. Semaphortelegr. zulässig nur in deutscher Sprache od. in Buchstabengruppen des internat. Signalbuchs.

Digitized by Google

15. **Brieftelegramme.** Versuchsweise im inneren deutschen Verkehr mit den 78 größten Städten eingeführt. Telegramme, die während der Nacht telegraphisch an den Bestimmungsort befördert und dort wie Briefe morgens gleich abgetragen werden. Über die 78 Orte hinaus können sie mit der Post weiterbefördert werden. Aufgabe 7 Uhr abends bis 12 Uhr nachts bei sämtl. Telegrammannahmestellen. Vermerk „Brieftelegramm" oder „Bft". Bezeichnung „postlagernd" zulässig, andere Vermerke ausgeschlossen. Gebühr: 1 ₰ jedes Wort, Mindestgebühr 50 ₰. Keine Gewähr für richtige Überkunft durch die Post, keine Entschädigung bei Verlust oder Verspätung.

Gegen mitteleuropäische Zeit gehen die Eisenbahnuhren in Std. und Min.

1. im westl. Europa nach: Frankreich −.50 (auf den Bahnhöfen −.55); Niederlande, Belgien, Großbritannien, Spanien (westeurop. Zeit) 1.−; Portugal 1.37.
2. im östl. Europa vor: Griechenland −.35; Bulgarien, Rumänien, östliche Türkei (osteurop. Zeit) 1.−; Rußland 1.01.

Münzvergleichung in deutscher Reichswährung.

Belgien: 1 Frank = 100 Centimes . .	0,80
Bulgarien: 1 Lew = 100 Stotinki . .	0,80
Dänemark: 1 Krone = 100 Öre . . .	1,125
Frankreich: 1 Frank = 100 Centimes .	0,80
Finnland: 1 Mark = 100 Penni . .	0,80
Griechenl.: 1 Neu-Drachme = 100 Lepta	0,80
Großbritannien u. Irland: 1 Pfd. Sterling (Sovereign) = 20 Shilling à 12 Pence	20,40
Italien: 1 Lira = 100 Centesimi . .	0,80
Luxemburg: 1 Frank = 100 Centimes	0,80
Niederlande: 1 Gulden = 100 Cents .	1,68
Norwegen: 1 Krone = 100 Öre . . .	1,125
Österreich-Ungarn: 1 Krone = 100 Heller	0,85
Portugal: 1 Milreïs = 1000 Reïs . .	4,50
Rumänien: 1 Leu (Piaster) = 100 Bani (Para)	0,80
Rußland: 1 Goldrubel = 100 Kopeken	2,16
Schweden: 1 Krone = 100 Öre . . .	1,125
Schweiz: 1 Frank = 100 Centimes (Rappen)	0,80
Serbien: 1 Dinar = 100 Para . . .	0,80
Spanien: 1 Peseta = 100 Centimos .	0,80
Türkei: 1 türk. Pfund = 100 Goldpiaster	18,64
1 Silber-Piaster	0,17
Außereuropäische Länder:	
Abessinien: 1 Menelikdollar = 16 Guerche	2,00
Ägypten: 1 Sequin = 100 Piaster . .	20,75
Argentinien: 1 Peso = 100 Centavos .	4,05
Brasilien: 10 Milreïs Gold à 1000 Reïs	22,93
Chile: 1 Peso Nuevo = 100 Centavos	1,53
China: 1 Haikuan Tael (amtlich) . .	6,41
nach Berliner Kurse	3,07
Japan: 1 Goldyen = 100 Sen à 10 Rin	2,09
Marokko: 1 Piaster = 100 Centavos .	4,72
Mexiko: 1 Peso (Dollar) = 100 Centav.	2,10
Verein. Staaten: 1 Dollar = 100 Cents	4,25
Hinterindien: 1 Singapur-Dollar (Metallwert 1,93 M.)	4,20
Außerdem:	
1 Maria Theresientaler (Silberwert = 1,82 ℳ)	4,21
1 ostindische Rupie	1,36
1 ostasiat. Trade-Dollar (keine gesetzliche Zahlkraft, Metallwert nur 2,20 ℳ)	4,41

In den deutsch. Schutzgeb. Reichswährg. In Deutsch-Ostafrika ind. Rupie = 1,36 ℳ im Verschwinden, als fakultat. Landesmünze Rupie in Silber = 100 Heller in Kupfer (4 ℳ = 3 Rupien).

Wegemaße. 1 dän. Meile = 7,532 km; 1 engl. Meile = 1,609 km; 1 Seemeile = $^1/_{60}$ des Meridiangrades = 1,852 km; 1 franz. Seemeile = 3 gewöhnl. Seemeilen = 5,556 km; 1 norw. Meile = 18000 norw. Ellen = 11,295 km; 1 schwed. Meile = 36000 schwed. Fuß = 10,688 km; 1 russ. Werst = 1500 Archinen = 1,067 km; 1 geogr. Meile = 7,420 km; 1 preuß. Meile (24000 Fuß) = 7,532 km; 1 Grad des Äquators = 15 geogr. Meilen = 111,120 km.

Die Welthandelsflotten vergl. Daheim-Kalender 1911, S. 317.

Die Erwerbstätigen der Völker Europas und der Verein. Staaten (in Tausenden) s. Dah.-Kal. 1912 S. 313.

Die Reichsfinanzreform und ihre Wirkung.

Am 15. Juli 1909 wurde eine ganze Reihe neuer Steuergesetze erlassen, deren Wirkung damals sehr verschieden beurteilt wurde, sich aber bis jetzt bereits als sehr segensreich erwiesen hat. Sie setzen sich zusammen aus folgenden Steuern: 1. Tabaksteuer. Besteht aus Zoll und Inlandsteuer. Zoll auf den Doppelzentner in ℳ: Tabakblätter unbearbeitet 85; Tabakerzeugnisse: Tabakrippen und Stengel 85, Tabaklaugen 100, Tabakblätter bearbeitet 100, Stangen und Rollen für Schnupftabak 210, Schnupf-, Kau-, Pfeifentabak 210, geschnittener Rauchtabak 700, Zigarren 270, Zigarretten 1000 ℳ. Dazu für Tabakblätter und Zigarren Zollzuschlag von 20 Prozent. Zigarrettensteuer gegen früher erhöht: Zigarretten im Kleinverkauf 2−18 ℳ für 1000 Stück je nach dem Preise, Zigarrettentabak 0,8−7 ℳ für 1 kg je nach dem Preise. 2. Brausteuer, gegen früher ebenfalls erhöht: Von den ersten 250 Doppelzentnern 14, den folgenden 1250 15, steigend bis 20 ℳ. Ermäßigung für ganz kleine Brauereien auf 12 und Hausbrauereien 4 ℳ. 3. Branntweinsteuer, gegen früher vereinfacht, zerfällt in Verbrauchsabgabe und Betriebssteuer. Verbrauchsabgabe 1,05−1,25 ℳ für das Liter Alkohol, bei Obstbrennereien um $^2/_{10}$ weniger. Betriebssteuer bezweckt Mehrbelastung der großen Brennereien und Beschränkung der Erzeugung. Von 1−50 Hektoliter 4 ℳ, steigt bis 14 ℳ bei 3000 Hektoliter. Erhöht sich noch in vielen Fällen. Auch der Branntweinhandel ist Beschränkungen unterworfen. Als Kornbranntwein darf nur aus Getreide hergestellter Branntwein verkauft werden. Zollsätze: Branntwein aller Art einschl. Weingeist, Arrak, Rum, Liköre bezw. andre Branntweine in Fässern 350 bezw. 275, in andern Behältnissen 350 ℳ, für Äther und weingeisthaltige Riech- und Schönheitsmittel, Kopf- und Mundwasser 400 ℳ, Essig-

Digitized by Google

säure 42 bezw. 78 ℳ, Zollsätze können vom Bundesrat um je 50 ℳ herabgesetzt werden. Erhöhung der Steuer für Deckung der neuen Wehrvorlage 1912 beabsichtigt. 4. Schaumweinsteuer. Schaumwein aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubenwein nicht erhöht. Für andern Schaumwein Steuer bei einem Preise der Flasche von nicht mehr als 4 ℳ 1 ℳ, von mehr als 4 ℳ und nicht mehr als 5 ℳ 2 ℳ, mehr als 5 ℳ 3 ℳ für die Flasche. Für jede halbe Flasche die Hälfte und jede kleinere ein Viertel des Steuersatzes. 5. Reichsstempelabgaben. a) Emissionssteuer für Aktien usw. 3 Prozent vom Nennwert. Befreit sind Aktien gemeinnütziger Gesellschaften, die bis zu 4 Prozent Verzinsung geben. b) Steuer für Renten- und Schuldverschreibungen 1—2 Prozent. c) Talonsteuer 2—5 pro Mille. d) Scheckssteuer 10 ₰ pro Scheck oder gleiche Quittung. e) Steuer von Grundstücksübertragung ½ Prozent. Befreit Kauf- und Tauschverträge usw. zwischen Eltern und Kindern, ferner Grundstücksübertragungen bis zu 20000 ℳ bei bebauten und bis zu 5000 bei unbebauten Grundstücken, wenn der Erwerber nicht über mehr als 2000 ℳ Einkommen verfügt und nicht gewerbsmäßig Güterhandel treibt. Die Grundstücksübertragungsabgabe wird allmählich verdoppelt. 6. Wechselstempelsteuer bei einer Summe bis 200 ℳ 0,1 ℳ, bis 400 ℳ 0,2, bis 600 ℳ 0,3, bis 800 ℳ 0,4, bis 1000 ℳ 0,5 ℳ usw. 7. Leuchtmittelsteuer für elektr. Glühlampen und Brenner, Glühkörper für Gas, Spiritus, Petroleum u. ähnl. Glühlampen, Brennstifte für elektr. Bogenlampen, Quecksilberdampflampen u. ähnl. elektr. Lampen. Steuer für Glühlampen und Brenner von 15—200 Watt bei Kohlenfadenlampen 5—10 ₰, bei Metallfadenlampen, Nernstbrenner 10—100 ₰, weiter für jedes 100 Watt steigend um 25 bezw. 40 ₰, Glühkörper zu Gasglühlicht u. ähnl. Lampen 10 ₰ das Stück, Brennstifte zu elektr. Bogenlampen 60 ₰ bis 1 ℳ für das kg, Brenner zu Quecksilberdampf- u. ähnl. Lampen bis 100 Watt 1 ℳ das Stück, für jede weitere angefangene 100 Watt 1 ℳ. 8. Zündwarensteuer. Zündhölzer, Zündspäne, Zündstäbchen aus Strohhalmen und Pappe und alle Arten von Zünderzchen. Für alle, außer Zünderzen, in Schachteln mit weniger als 30 Stück 1 ₰, 30—60 Stück 1½ ₰, mehr als 60 Stück 1½ ₰, Zünderzen in Schachteln bis 20 Stück 5 ₰, für je angefangene weitere 20 Stück 5 ₰. Erhöhung der Steuer für nach dem 1. Juni 1909 errichtete Fabriken nach 5 Jahren um 20 Prozent. 9. Kaffee- und Teezoll. Doppelzentner Kaffee: roh 60 ℳ, gebrannt, geröstet, gemahlen 85 ℳ, Teezoll von 25 auf 100 ℳ erhöht.

Einnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren für das Rechnungsjahr 1911 — 1. April 1911 bis 31. März 1912:

	Bezeichnung der Einnahmen	Solleinnahmen nach Abz. d. Ausfuhrvergütungen ℳ	Reineinnahme ℳ	Voranschlag ℳ
1.	Zölle	774253341	731156548	638291000
2.	Tabaksteuer	11507096	11539356	14549000
3.	Zigarettensteuer	34423940	30681356	25814000
4.	Zuckersteuer	160574307	170123486	151919000
5.	Salzsteuer	58894841	58340446	58250000
6.	Verbrauchsabgabe f. Branntwein	211107890	195198415	163476000
7.	Essigsäureverbrauchsabgabe	892746	762401	641000
8.	Schaumweinsteuer	12088269	10812830	10876000
9.	Leuchtmittelsteuer	14283292	12261722	8963000
10.	Zündwarensteuer	20581124	18729543	15776000
11.	Brausteuer und Übergangsabgabe von Bier	128238077	125806925	123462000
12.	Spielkartenstempel	2029614	1936307	1852450
13.	Wechselstempelsteuer	19561385	19170157	17190000
14.	Reichsstempelabgaben:			
	A. von Wertpapieren	54208718	53124544	49000000
	B. von Gewinnanteilschein- und Zinsbogen	11421783	11128208	
	C. von Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäften	24211869	23720546	15430000
	D. von Lotterielosen:			
	a) für Staatslotterien	31841999	31841999	36605500
	b) für Privatlo terien	11041767	10820931	8330000
	E. von Frachturkunden	17872817	17515361	14994000
	F. von Personenfahrkarten	21782375	21346728	19600000
	G. von Erlaubniskarten für Kraftfahrzeuge	3522030	3451589	2352000
	H. von Vergütungen an Mitglieder von Aufsichtsräten	5836552	5719821	4410000
	J. von Schecks	3151645	3088612	3724000
	K. v. Grundstücksübertragungen	39929608	39124679	43700000
15.	Erbschaftssteuer	43039473	43039473	39000000
16.	Statistische Gebühr	1894740	1871839	1536950
		1718181198	1650209722	1469741900

Es hat somit die Solleinnahme den Voranschlag um rund 250 Mill. ℳ übertroffen.

Digitized by Google

Steuereinnahmen für 1912 sind in den Etatsentwurf eingestellt in Millionen Mark:

		Errechneter Ertrag für 1911	Somit weniger eingestellt
An Zöllen	687,8	742,2	54,4
„ Zuckersteuer	145,2	166,4	21,2
„ Branntweinsteuer	182,8	197,0	14,2
„ Wertpapiersteuer	51,9	60,7	8,8
„ Börsenumsatzsteuer	17,6	24,4	6,8
			105,4

Es durfte somit bei Einbringung der Wehrvorlage schon mit einem Mehr von rund 100 Mill. üb. d. geschätzt. Ertrag gerechnet werden, so daß nur Erhöh. der Branntweinsteuer nötig erschien.

Zölle und Verbrauchssteuern in Deutschland im Vergleich zu andern Ländern. Auch nach der Reichsfinanzreform zahlt Deutschland immer noch bedeutend weniger Zölle und Verbrauchssteuern als andere Länder. Es betrugen im Jahre 1911 (Zahlen pro Kopf der Bevölkerung in Mark, die absoluten Zahlen in Millionen Mark angegeben):

Staaten	Zölle	Verbrauchssteuern	Zölle und Verbrauchssteuern
1. Deutschland (65,4 Mill. Einw.):			
a) auf den Kopf	9,8	8,8	18,6
b) absolut	638	572	1210
2. Großbritannien (45,4 Mill Einw.):			
a) auf den Kopf	15,4	18,4	33,8
b) absolut	700	834	1535
3. Frankreich (39,3 Mill. Einw.):			
I. Ohne Monopole			
a) auf den Kopf	11,4	14,5	25,9
b) absolut	447	569	1066
II. Mit Monopolen			
a) auf den Kopf	11,4	26,0	37,4
b) absolut	447	1022	1469
4. Verein. Staat. (92. Mill. Einw.):			
a) auf den Kopf	14,6	12,6	27,2
b) absolut	1335	1160	2495

Zölle und Verbrauchssteuern belasten im allgemeinen kleine und mittl. Einnahm. mehr als höh.: Einkommen bis 1200 ℳ etwa mit 4½ bis 6½ vom Hundert, Einkommen bis 4000 ℳ mit 2,2 bis 5,1 v. H., Einkomm. von 4000—10000 ℳ bis zu 1,9 v. H., Einkomm. über 10000 ℳ bis zu 1,5 v. H. Dafür belasten staatliche, kirchliche und kommunale Einkommensteuer die höheren Einkomm. sehr viel mehr: Einkomm. bis 1200 ℳ nur mit 1,2 bis 1,8 v. H., Einkomm. von 1200—4000 ℳ mit 3,8 bis 5 v. H., 4000—6000 ℳ mit 6,8 v. H., Einkomm. über 10000 ℳ mit 8,5 bis zu 12 v. H. (Gerloff in Conrads Jahrbüchern.)

Hauswirtschaftliche Vergleiche. Es entfallen auf die wichtigsten Ausgabegruppen bei Arbeiterfamilien von 1200—4000 ℳ Einkommen, bei mittleren Beamtenfamilien mit etwa 6000 ℳ Einkommen und bei höheren Beamtenfamilien bis zu etwa 12000 ℳ Einkommen folgende Prozentsätze des Einkommens für:

	bei Arbeitern	b. mittl. Beamt.	b. höh. Beamt.
Nahrungs- und Genußmittel	52,0	36,7	30,9—32,5
Kleidung, Wäsche, Reinigung	11,2	14,4	9,1—8,8
Wohnung und Haushalt	17,0	19,2	19,2—21,2
Heizung und Beleuchtung	4,3	3,8	3,8—4,1
Gesundheits- und Körperpflege	1,3	3,7	2,1—3,1
Unterricht, Schulgeld und Lesemittel	0,6	2,4	6,0—6,2
Geistige und gesellige Bedürfnisse	4,4	4,5	9,9—10,0
Abgaben für Staat, Gemeinde, Kirche	1,1	2,0	3,8—3,9
Persönliche Bedienung	0,1	1,3	5,8—5,9

(Nach Sonderheft zum „Reichs-Arbeitsblatt" und „Soziale Praxis" 1912.)

Die Steuerbelastung des Branntweintrinkers.	1908/09	1910/11
Branntwein im Inlande getrunken	259,2	195,0 Mill. Liter
Steuerertrag davon	162,7	207,8 „ Mark
Belastung pro Hektoliter also	62,81	106,55 Mark

Die **Mehrbelastung** per Liter beträgt also genau 43,74 ₰, das sind per Liter 25proz. Branntwein 10,93 oder **per Glas** (0,02 Liter) derselben Branntweinqualität 0,22 ₰.

Aus dieser Übersicht erhellt sogleich, daß die Durchschnittsbelastung nur wenig über dem niedrigeren Satz der Verbrauchsabgabe (105 ℳ) liegt. Eine Erhöhung der Last des ganzen Trinkspiritus auf den höchsten Satz (125 ℳ) müßte also die durchschnittl. Gesamtbelastung um fast die ganzen 20 ℳ Differenz per Hektoliter steigern, genauer um 18½ ℳ.

Der Großhandelspreis des steuerfreien Spiritus war per Hektol. Alkohol in Hamburg 1911: 26,64 ℳ. An dieser Gegenüberstellung sieht auch der Unkundige sehr leicht die Sinn-

Digitized by Google

losigkeit der Forderung, der Branntweintrinker müsse vor Abwälzung einer solchen Erhöhung der Durchschnittsbelastung durch besondere gesetzliche Bestimmungen bewahrt bleiben.

Wohlstandsentwicklung in Preußen in den letzten 15 Jahren. Es entfielen vom Tausend der Gesamtbevölker., sofern sie Haushaltungsvorstände nebst Angehörig. oder Einzelwirtschaftende sind, nach der staatl. Einkommensteuerveranlagung auf die Einkommensgruppe:

	bis 900 ℳ	von 900—3000 ℳ	über 3000 ℳ
1896	672	292	36
1900	624	334	42
1904	577	379	44
1908	472	477	51
1909	458	490	52
1910	428	513	59
1911	412	527	61

Es mußten also 1896 noch über zwei Drittel der Gesamtbevölkerung von einem Einkommen bis 900 ℳ leben, 1911 nur noch etwa zwei Fünftel. Gleichzeitig stieg der Prozentsatz der mittleren Einkommen von noch nicht drei Zehntel auf fünf Zehntel. Auch die höheren Einkommen stiegen um 70 v. H. Die hohe Steigerung von 1904 bis 1908 in der staatlichen Einkommensteuerveranlagung ergab sich nicht allein durch wirtschaftliche Ursachen, sondern durch die gesetzliche Bestimmung, wonach Arbeitgeber die Lohnlisten ihrer Arbeiter vorzulegen verpflichtet wurden. Es entfielen dabei von den Reineinkommen auf Stadt und Land von je tausend Haushaltungsvorständen oder Einzelwirtschaftenden auf die Einkommensgruppe:

auf		bis 900 ℳ	von 900—3000 ℳ	über 3000 ℳ
1896	die Stadt	585	349	66
	das Land	731	252	16
1910	die Stadt	335	576	90
	das Land	511	457	32
1911	die Stadt	320	588	92
	das Land	494	472	34

Im allgemeinen hat also, trotz einiger Abweichungen die ländliche Wohlstandsentwicklung mit der städtischen gleichen Schritt gehalten. In den westlichen Provinzen sind die Unterschiede am geringsten. Auch ist noch zu beachten, daß die Kaufkraft des Geldes auf dem Lande höher ist als in der Stadt. (Zeitschrift „Verwaltung und Statistik", Märzheft 1912.)

Alters- u. Krankenrenten, Unfallentschädigungen. Zahl der Rentenempfänger 2 329 500 im Jahre 1911, davon empfingen Unfallentschädigungen 1 130 000. Unfall- u. Invalidenbezüge betrugen rund 290 Millionen ℳ, 6½ Millionen ℳ mehr als 1910, davon Unfallentschädigungen über 141 Millionen ℳ. Altersrenten über 13 Millionen, Krankenrenten 2½ Millionen ℳ. Die Altersrenten gehen seit 1897 ständig zurück, wo sie noch über 24 Millionen ℳ betrugen. Krankenrenten gingen gegen 1910 um 3½ v. H. zurück. Die höchsten Zahlungen waren in den Bezirken Dortmund, Düsseldorf u. Berlin, die niedrigsten in Köslin, Schwerin u. Gumbinnen.

Reichsschuldbuch. Am 31. März 1912 waren im Reichsschuldbuch eingetragen 20 775 Konten mit zusammen 1 158 056 100 ℳ.

Volksvermögen und Volkseinkommen in Deutschland. Volksvermögen 1908 rund 216 Milliarden Mark, Volkseinkommen 35 Milliarden ℳ. (Grenzboten); Steinmann-Bucher schätzt 320 Milliarden. Feuerversicherungsgesamtbetrag rund 160 Milliarden ℳ, Wert des städtischen Grund und Bodens 40 Milliarden, des ländlichen 50 Milliarden, deutsches Kapital im Auslande angelegt und in fremden Wertpapieren 40 Milliarden, Wert der Eisenbahnen 19 Milliarden, des staatlichen Besitzes an Domänen, Forsten, Bergwerken 5 Milliarden. Volksvermögen der Verein. Staaten rund 450 Milliarden ℳ (amtliche Schätzung), Großbritannien rund 300 Milliarden ℳ (nach Robert Giffen), Frankreich rund 200 Milliarden ℳ (nach Mulhall), Italien rund 70 Milliarden ℳ (nach Mulhall), Österreich rund 80 Milliarden, Rußland rund 128 Milliarden, Belgien rund 20 u. Holland rund 17,6 Milliarden ℳ.

Kriegsteilnehmer-Beihilfen an Veteranen von 1870. Gesetz von 1909 sagt allen Veteranen über 60 Jahren mit nicht mehr als 600 ℳ Einkommen eine Hilfsrente zu. 1910 erhielten 197 000 Veteranen 23 620 770 ℳ. Jetzt sind 28 620 770 ℳ bereitgestellt. Es leben noch etwa 430 000 Kriegsteilnehmer. Von ihnen erhalten rund 2700 Offiziere und 29 000 Unteroffiziere und Mannschaften Invalidenpensionen, während rund 250 000 Unterstützungen oder Beihilfen aus den verfügbaren Etats erhalten.

Die Ausländer in unserm Berufsleben. 1 342 300 außerhalb Deutschlands geboren = 2,17 v. Hundert der Bevölkerung. Es stammen aus Österreich 38,4, aus Rußland 20,9, Italien 11, Holland 7,5, Schweiz 4,8, Ungarn und Kroatien 3, Frankreich 2,65, Dänemark 1,6, Großbritannien 1,4, Belgien 1,1 vom Hundert aller Ausländer. Die meisten in Industrie, Bergbau und Baugewerbe, 4,45 v. H. aller Arbeiter, dann in Land- und Forstwirtschaft. In Handel, Verkehr, Gast- und Schankwirtschaft bilden Ausländer 2,5 v. H. aller Gewerbetreibenden, in häuslichen Diensten sind 1,93 v. H. aller aus dem Auslande. Russische und galizische landwirtschaftliche Arbeiter leider noch sehr viel.

Steigerung der Löhne im Verhältnis zur Steigerung der Lebensmittel beim deutschen Arbeiter. Eine Arbeitskraft, die 1895 bei 300 Tagen Arbeit einen Jahres-

Digitized by Google

verdienst von 746,68 ℳ hatte, erhielt 1907 einen solchen von 1027,59 ℳ, d. h. 281 ℳ oder 37 bis 38 v. H. mehr. (Ermittelt nach Lohnanweisungen der gewerblichen Berufsgenossenschaften.) Steigerung der Lebensmittelpreise in denselben Jahren um 22,59 v. H. in den Großhandelspreisen, um rund 25 v. H. in den Kleinhandelspreisen. Sonach Steigerung des Lohnniveaus der industriellen Arbeiter um 12 bis 13 v. H. stärker als die der Warenpreise. (Calwer im „Wirtschaftsjahr 1907".) Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als es von sozialistischer Seite errechnet ist. In den Vereinigten Staaten stieg nach amtlich. Berechnung zum Vergleich in demselben Zeitraum das Lohnminimum um 26,35 v. H., das Warenpreisniveau um 18,30 v. H., so daß hier nur eine Steigerung des Reallohnes um 8 v. H. gegen 12 bis 13 in Deutschland stattfand.

Die Reichstagswahlen 1912. Die Reichstagswahlen 1912 haben eine bedeutende Verschiebung der Parteien nach links, vor allem ein bedeutendes Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen gebracht. Wir geben zunächst eine Übersicht der Entwickelung vom Jahre 1871 bis zum Jahre 1907:

Parteien	71	74	77	78	81	84	87	90	93	98	03	07	Hosp.
Deutsch-Konservativ	50	22	40	59	50	78	80	73	72	56	54	60	(4)
Reichspartei	38	33	38	57	28	28	41	20	28	23	21	25	(5)
Lib. Reichspartei	29	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Deutsche Reformpartei	—	—	—	—	—	—	1	5	16	13	11	6	
Wirtschaftl. Vereinigung												19	
Zentrum	57	91	93	94	100	99	98	106	96	102	100	105	(1)
Polen	13	14	14	14	18	16	13	16	19	14	16	20	
Nationalliberale	116	155	141	109	47	51	99	42	53	46	51	53	(5)
Lib. o. näh. Bez. / Lib. Vereinig. / Fortschrittsp.	44	49	35	26	Dtsch.-Frs. Verein. 46 / Freis. „ Volksp. 60	67	32	66	13 / 24	12 / 29	9 / 21	15 / 28	(3) / (2)
Deutsche Volkspartei	5	1	4	3	9	7	—	10	11	8	6	7	
Sozialdemokraten	2	9	12	9	12	24	11	35	44	56	81	43	
Elsaß-Lothringer	—	15	15	15	15	15	15	10	8	10	9	8	
Dänen	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1	1	1	
Welfen	4	4	4	10	10	11	4	11	7	9	6	(1)	
Unbestimmt	—	—	—	—	—	—	2	2	5	18	11	5	
Erledigte Mandate	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	
	359	397	397	397	397	397	397	397	397	397	397	397	

Ein ganz anderes Bild gewährt das Wahlergebnis des Januar 1912:

Parteien	Bisherige Parteistärke	Jetzt gewählt	Darunter Gewinn	Darunter Verlust	Im ganzen Gewinn	Im ganzen Verlust
Konservative	59	45	6	20		14
Reichspartei	25	13	5	17		12
Deutsche Reformpartei	3	3	—	—	—	—
Wirtschaftl. Vereinigung, und zwar:						
Deutschsozial	5	2	1	4	—	3
Christlichsozial	2	3	1	—	1	—
Bund der Landwirte	4	3	—	1	—	1
Sonstige	7	2	1	6	—	5
Bayrischer Bauernbund	—	2	2	—	2	—
Zentrum	103	90	5	18	—	13
Polen	20	18	—	2	—	2
Nationalliberale	51	44	23	30	—	7
Deutscher Bauernbund	—	1	1	—	1	—
Fortschrittl. Volkspartei	49	41	14	22	—	8
Sozialdemokraten	53	110	69	12	57	—
Elsässer	5	7	2	—	2	—
Lothringer	3	2	—	1	—	1
Welfen	1	5	5	1	4	—
Dänen	1	1	—	—	—	—
Unbestimmt (Wilde)	6	5	2	3	—	1
	397	397	137	137	67	67

Deutschlands Kolonien.

Kamerun. Das weitaus wichtigste Ereignis bildet die durch den Marokkovertrag mit Frankreich vom 4. November 1911 herbeigeführte Vergrößerung von Kamerun. Da Kamerun hierdurch an den Kongo herangekommen ist, so wird dieser Teil des Vertrages auch als Kongoabkommen, und die Neuerwerbung als Neu-Kamerun bezeichnet. Größe bisher

Digitized by Google

495600 qkm, d. h. fast so groß wie das Deutsche Reich, Zuwachs rund 275000 qkm, etwa 12000 qkm zwischen Logone u. Schari, wegen seiner Form auch als „Entenschnabel" bezeichnet, an Frankreich abgetreten. Somit künftige Größe rund 758600 qkm. Einwohner bisher auf 2717000 geschätzt, davon 1455 Europäer (1. 1. 1911). Jetziger Zuwachs an Einwohnern auf rund 700000 geschätzt. Vergrößerung im Süden und Osten eingetreten. Genaue Grenze wird noch festgestellt. Vom Kongo erhält Deutschland eine 6—12 km lange Uferstrecke, und seine Territorialhoheit reicht bis zur halben Breite des Stromes. Der Hauptnebenfluß des Kongo, der Sanga, wird bis zu seiner Mündung in den Kongo deutsch. Hauptvorteil: Anschluß an den Kongo und Ubangi für den Handel des östlichen Teiles von Kamerun. Der beste Teil von Neu-Kamerun am westlichen Ufer des Logone bis zur alten deutschen Grenze. Hier starke Bevölkerung, fruchtbarer Boden, viel Ackerbau, Viehzucht u. Baumwollenbau. Deutschland tritt „in alle Vorteile, Rechte und Verbindlichkeiten, die sich aus den Urkunden der Konzessionsgesellschaften ergeben. Diese treten unter die Staatshoheit, Staatsgewalt und Gerichtsbarkeit, die sich aus den Urkunden der Konzessionsgesellschaften ergeben". Die wichtigsten Konzessionsgesellschaften sind die Ngoko-Sanga-Gesellschaft und die Compagnie Forestière Sanga-Ubangi. Erstere wird voraussichtlich Vereinigung mit den in Südkamerun ansässigen deutschen Firmen suchen. Letztere verfügt über 170000 qkm, und ihre Konzession erlischt erst 1929, ihr Kautschukmonopol aber schon 1919. Ihrem „Raubbau" in Kautschuk und Elfenbein muß gewehrt werden. Über Bahnen, die deutsches u. französisches Gebiet durchqueren werden, wollen sich Deutschland u. Frankreich einigen, ebenso über Etappenstraßen für Truppen und Kolonnen. Gleiche Behandlung der beiderseitigen Einwohner und Waren auf den Bahnen. Keine Befestigungen längs der Flüsse, die gemeinsamer Schiffahrt dienen, anzulegen. Frankreich hat aus dem abgetretenen Gebiet im letzten Jahre 6 Mill. Franken Einnahme gehabt und nur $1^3/_4$ Mill. Frank. Zuschuß gewährt. Deutschland hat in den ersten Etat $2^1/_2$ Mill. ℳ Zuschuß eingestellt. Ausbau neuer Stationen beabsichtigt, insbesondere am Kongo und seinen Nebenflüssen. Die Bahn Duala-Manennuba-Berge ist 1911 eröffnet, die Kamerun-Mittelbahn soll 1913 ihren vorläufigen Endpunkt Widimenge erreichen. Weiterdurchstoßen nach dem Kongosystem bis 1917 beabsichtigt. Vor allem Beseitigung der Schlafkrankheit zu erstreben. Verstärkung der Polizeitruppe um 100 Farbige für 1913 vorgesehen. Gesamtausfuhr in den letzten Jahren aus Kamerun:

Ausfuhr von	in 1000 Mark			Tonnen		
	1910	1909	1908	1910	1909	1908
Kautschuk	11071	7552	4780	1962	1518	1214
Palmkernen	3553	2611	2204	13689	13224	11198
Kakao	3055	2854	2654	3431	3323	2447
Palmöl	1260	1097	988	3141	3305	3043
Elfenbein	625	839	900	38	54	54
Bau- und Nutzholz	144	177	159	1633	1913	1442

Somit rund 20 Mill. ℳ im Jahre 1910. Besonders an Bau- u. Nutzholz soll im südl. Neu-Kamerun reicher Bestand sein. Bisher schon das für die Möbelindustrie wertvolle Okumeeholz aus Kamerun importiert: 1909, 1910 u. 1911: 19044, 24632 u. 58873 Blöcke, jeder Block rund zu 12 Doppelzentnern. Überschuß des Etats 1911: 1950000 ℳ. Weiße Bevölkerung: 244 Regierungsbeamte, 119 Mann Schutztruppe, 436 Kaufleute, 11 Pflanzer, 117 Geistliche u.

Digitized by Google

Missionare, 73 Techniker, außerdem 455 andere Weiße, davon 185 Frauen. Erziehung u. Unterricht: In den Regierungsschulen 733 Eingeborene, Basler Mission durch 77 Europäer 11785 Schüler, amerikanische Mission 6975 Schüler, kathol. Mission der Pallotiner 7900 Zöglinge. Lehrplan vom Gouvernement für sämtliche Missionsschulen.

Südwestafrika. Weiße Bevölkerung 1900: 3387, 1908: 9410, 1910: 10644, 1. 1. 1911: 11890, davon 6843 Männer, 2468 Frauen, 2579 Kinder, dazu noch 2072 Schutztruppler, zusammen 13962. Geburtenüberschuß 1909: 211, 1910: 213, 1911: 288, Zuwanderung 986, 1021, 958. Von den Männern sind: 881 Beamte, 302 Techniker, 1035 Kaufleute, 2572 Handwerker und Arbeiter, 1390 Ansiedler. Farmenzahl 1909: 1047, 1910: 1141, Gesamtflächeninhalt: 10761000, 11753000 Hektar. Viehbestand: 144000 Rinder, 381000 Fleischschafe, 32200 Wollschafe, 385000 Ziegen, 10257 Angoraziegen, 12683 Pferde, 7661 Schweine, 642 Strauße. Gesamthandel in Mill. ℳ:

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Zusammen	
1903	33,1	+ 1,15	8	+ 14,27	41	+ 15,8
1909	34,7		22		56,8	
1910	44,34	+ 9,6	34,7	+ 12,6	79	+ 22,25

Die bedeutende Steigerung der Ausfuhr beruht leider fast ganz auf der Diamantengewinnung. Diamanten wurden ausgeführt im Jahre 1908: 2088 Karat im Werte von 51000 ℳ, 1909: 518000 Karat für 15 Mill. ℳ, 1910: 891300 Karat für 26,869 Mill. ℳ. Nun ist aber leider die Diamantenförderung im Jahre 1911 erheblich zurückgegangen. Sie betrug im Rechnungsjahr

1909: 656710 Karat im Werte von 30 Millionen ℳ
1910: 814322 „ „ „ „ 21,5 „ „
1911: 770000 „ „ „ „ 20 „ „

Es wird nun eine andere Besteuerung beabsichtigt, von der man wiederum einen Aufschwung erhofft. An Steuern gingen ein 1902: 105000 ℳ, 1912: 507000 ℳ, an Zöllen 911000 bezw. 9932000 ℳ, an sonstigen Abgaben: 300000 bezw. 1384000 ℳ. Eisenbahnen von 382 auf 2126 km gestiegen. Von den vorgenommenen Bohrungen auf Wasser waren bei Durchschnittstiefe der Brunnen von 3—50 m 62 v. H. der Brunnen brauchbar. So ist Südwest in guter Entwicklung begriffen. Auch das Genossenschaftswesen macht gute Fortschritte, so die Ein- u. Verkaufsgenossenschaft in Windhuk u. die Genossenschaftsbank ebenda.

Ostafrika. Gesamtwert des Außenhandels 1908: 36 Mill. ℳ, 1909: 47 Mill. ℳ, 1910: 59½ Mill. ℳ; diese Aufwärtsbewegung beruht in dem wirtschaftl. Aufschwung, insbesondere des Viktoriasees durch Erschließung von Ruanda. Hier wuchs Einfuhr von 3,03 Mill. ℳ 1909 auf 5,15 Mill. ℳ im Jahre 1910, Ausfuhr von 2,83 auf 4,76 Mill. ℳ. Deutschland ist am Gesamthandel mit 30,2 Mill. ℳ beteiligt. Ausfuhr nach Deutschland: Kautschuk, Schalhanf, Gold, Holz, Baumwolle, Kopra, Erdnüsse, Häute u. Felle. Goldexport 1909: 111 kg im Wert von 240000 ℳ, 1910: 378 kg = 843000 ℳ. Kautschuk: 1909 für 2,8 Mill. ℳ, 1910 für 6,2 Mill. ℳ. Kokospalmenkultur nimmt mit der Kopraerzeugung den vierten Platz in der Ausfuhr ein. Wachsausfuhr zeigt Stillstand, Elfenbeinexport ist im Rückgang. In der Einfuhr: Baumwollgewebe und -waren an erster Stelle: für 10½ Mill. ℳ (1904: 5½ Mill.), meist allerdings englischen und holländ. Ursprungs; Reis 1910: 14¼ Mill. kg für 2½ Mill. ℳ. Handel mit Indien im Wert von 5,9 Mill. ℳ. Küstenhandel 48,4 Mill. ℳ, Binnengrenzhandel: 11,1 Mill. ℳ. Aufblühen des Handels in den Bezirken Kilwa, Lindi, Mikindani um 65, 14 u. 56 v. H. durch gesteigerte Tätigkeit der Eingeborenen. Die 1909 eingetretene Aufwärtsbewegung hat auch 1910 angehalten. (Reichsamt des Innern, Berichte über Handel und Industrie, 16 Bd., 7. Heft.)

Neu-Guinea. Gesamteinfuhr 1910: 12390904 kg im Wert von 3890467 ℳ, Steigerung gegen 1909 um 270000 kg u. 1225000 ℳ. Gesamtausfuhr 1910: 9878945 kg im Wert von 3622590 ℳ, Steigerung gegen 1909 um 726956 kg u. 1163746 ℳ. Gesamthandel somit 7513000 ℳ, 2388000 ℳ mehr als 1909. Davon entfallen auf Deutschland 4050000 ℳ, auf Australien 2206000 ℳ. Kokospalme ist der wichtigste Pflanzerartikel mit 20844 ha Bebauung, Kautschuk 2414 ha, Kakao 418 ha. Arbeiterstand in den Pflanzungen 10449 Eingeborene, 1524 mehr als 1909. 1. Jan. 1911 auf europäischen Pflanzungen 1886 Rinder und 1884 Schweine. Einheimische Bevölkerung steht nicht genau fest, nordöstliche Gazellenhalbinsel, 820 qkm, 30093, im Bezirk Friedrich-Wilhelmshaven 11881 Einw. Gesundheitsverhältnisse waren günstig. Weiße Bevölkerung am 1. 1. 1911: 748, 60 mehr als 1910, 578 Deutsche, 39 Engländer, 25 Japaner. Von den Weißen allein 234 Missionsangehörige. Nichteinheimische Farbige 732, gegen 569 im Vorjahre, davon viel Chinesen. Verhältnis zu den Eingeborenen im ganzen gut. Auf den Admiralitätsinseln mußten Unruhen bestraft werden, ebenso im Kaiser-Wilhelmsland. Nur 14 Soldaten vorhanden. Erfreulich ist der Übergang der großen Besitzungen der anglo-samoanischen Firma Forsenyth in deutsche Hände. Wertvolle Dienste hat die deutsch-holländische Grenzexpedition zur Erschließung von Kaiser-Wilhelmsland geleistet und die Schiffbarkeit des Kaiserin Augustastromes bis auf 960 km ins Innere festgestellt. Erhöhung der Kopfsteuer von 5 auf 7 und teilweise 10 ℳ wurde von den Eingeborenen willig getragen.

Samoa. Einfuhr 1910: 3462347 ℳ, 125000 ℳ mehr als 1909, Ausfuhr 3533760 ℳ, 512 ℳ mehr als 1909. Anteil Deutschlands an der Einfuhr 24,3 v. H. (1909 19,1 v. H.), an der Ausfuhr 48,8 v. H. (1909 40,9 v. H.), Einnahmen stiegen durch Erhöhung der Steuern, die von den Eingeborenen willig getragen wurden: Steuern 312251 ℳ (133951 ℳ 1909),

Digitized by Google

Zölle 447356 ℳ (114256 ℳ 1909), sonstige Abgaben 9369 ℳ (9233 ℳ 1909). Also gute Entwickelung trotz ungünstiger Verkehrsverhältnisse. Kakaoausfuhr 504 Tonnen (1909: 386). Tabakanbau verringert, Viehzucht vermehrt, besonders an Pferden u. Rindern. Pflanzungen nicht weiter ausgedehnt infolge Arbeitermangel. Die charakteristische Augenkrankheit durch zwei Spezialärzte, Dr. Leber und Dr. v. Promazek, als leicht heilbar festgestellt. Lepra und Elephantiasis können als überwunden gelten. Bevölkerung. Eingeborene: 33478, davon 10120 Männer, 9563 Frauen, 7028 Knaben, 6767 Mädchen; Chinesen 1353, Weiße 491 (1909: 473), davon 121 Frauen (1909: 130), davon 55 verheiratet. Von den Weißen 284 Deutsche, 117 Briten, 37 Amerikaner. Mischlinge 1009 (1909: 1003). Gesundheitszustand bei Erwachsenen gut, bei Kindern eine eingeschleppte masernartige Epidemie.

Togo. Farbige Bevölkerung 1911: 931327, Weiße 363. Bahn Lome-Atakpome fertiggestellt. Bemerkenswert die Zunahme von Frauen der Regierungsbeamten. 11000 ha bebaut, davon 2000 ertragsfähig mit $^1/_2$ Mill. Bäume. Einnahmen des ordentlichen Etats 2,9 Mill. ℳ gegen 1 Mill. 1910.

Kiautschau. Erheblicher Aufschwung, chinesische Revolution ganz ohne Einfluß geblieben. Chinesisches Kapital hat sich hierher gewendet. Viele wohlhabende Chinesen hierher gekommen. Auch 1912 dauert der Aufschwung fort. Einnahme des Seezollamtes 1911 (1910 in Klammern): 3658256 ℳ (3306520), Wert der Einfuhr von Waren nicht chinesischen Ursprungs 57,4 Mill. ℳ (51,8 Mill.), Ausfuhr 64,6 Mill. ℳ (58,6 Mill.). Gesamtwert des Handels 138,8 Mill. ℳ (128,6 Mill.). Einfuhr deutscher Waren im Wert von 19 Mill. ℳ, Nadeln, Zement, Anilin, künstl. Indigo. Wichtigste Ausfuhrartikel Strohhorten, Erdnüsse, Erdnußöl, Seidenpongees, gelbe Seide, Rohbaumwolle. Schiffsverkehr 590 (568) Schiffe mit 1026000 (807000) Registertonnen. Eigene Einnahmen 5,3 Mill. ℳ (4,2 Mill.). Das vom Hauptverbande des deutschen Flottenvereins errichtete astronom.-meteorologische Observatorium seit 1912 in Tätigkeit. Für Strohhortenflechterei sind in 33 Dörfern 1100 Kinder tätig. Obstzucht im Aufschwung.

Schulwesen in den Kolonien 1911 (1910 in Klammern). Südwestafrika: 19 (15) Schulen, davon 15 Regierungsschulen, 3 Realschulen, 1 Privatmädchenschule der kath. Mission in Windhuk. Schülerzahl 548 (470), Lehrkräfte 28 (24), davon 17 Lehrer, 11 Lehrerinnen. Ostafrika: Europäerschule in Daressalam, 8 Knaben und 7 Mädchen, 2 Schulen am Meru, 19 Kinder, 1 in Leganga mit 20 Kindern. Schulen für Farbige in Tabora und Lindi mit 64 und 160 Schülern mit je 1 europäischen Lehrer. In Missionsschulen etwa 50000 Schüler. Kamerun: 4 Schulen in Duala mit 317, Victoria mit 271, Jaunde mit 75 und Garua mit 70 Schülern, in 6 und 3 Klassen. In Victoria noch ein Fortbildungskursus. Togo: Regierungsschulen in Lome und Sebe. Besuch sehr gut. In Lome eine Fortbildungsschule als Oberstufe mit zweijährigem Kursus eröffnet. Missionsschulen. Hier auch jetzt Ausbildung an Maschinen mit Handbetrieb für Mädchen für Aufbereitung der genannten Erzeugnisse. Samoa: Regierungsschule für Weiße u. Mischlinge, 62 Knaben, 79 Mädchen, davon 14 Weiße und 127 Mischlinge. Regierungsschule für Eingeborene 60 Schüler für Deutsch, Rechnen, Geographie, samoanische Sprache, Raumlehre, Zeichnen, Naturgeschichte, Gesang. Neu-Guinea: Regierungsschule mit 346 Kindern. Volksschule mit 7 Klassen. Fortbildungsschule für entlassene Knaben neu eröffnet. 13 Missionsschulen mit etwa 700 Schülern.

Die Frauenfrage. Am meisten deutsche Frauen sind nach Südwestafrika ausgewandert. Die Zahl der hierhin allein auf Kosten der Deutschen Kolonialgesellschaft geschickten Frauen ist von 19 im Jahre 1898 auf 288 im Jahre 1911 gestiegen. Von diesen letzten waren 56 Ehefrauen, 55 Töchter, 21 sonstige Verwandte, 15 Bräute, 99 Dienstboten. Im ganzen sind von 1898 bis 1911 dorthin 1408 Frauen auf Kosten der Deutschen Kolonialgesellschaft gesandt.

Gesamthandel im reinen Warenverkehr in Millionen Mark:

Schutzgebiet	Einfuhr			Ausfuhr			Gesamthandel		
	1908	1909	1910	1908	1909	1910	1908	1909	1910
Deutsch-Ostafrika . .	24,26	32,91	36,34	10,86	13,12	20,78	35,12	46,03	57,12
Kamerun	15,74	16,61	22,93	12,08	15,40	19,92	27,82	32,01	42,85
Togo	7,07	9,64	10,55	4,92	5,80	5,81	11,99	15,44	16,36
Deutsch-Südwestafrika	33,18	34,71	44,20	7,80	22,07	34,69	40,98	56,78	78,89
zusammen	80,25	93,87	114,02	35,66	56,39	81,20	115,91	150,26	195,22

Verschiedenes.

Funkenspruchstationen in der Nord- u. Ostsee: England 8, Frankreich 6, Belgien und Holland je 1, Deutschland 15, Rußland 9, Schweden 2, Norwegen 6, Dänemark 4. Deutsche Stationen: auf dem Borkumriff-Feuerschiff, neuen Leuchtturm auf Borkum, Norddeich, Helgoland, Amrumbank-Feuerschiff, Eider-Feuerschiff, Weser-Feuerschiff, Außenjahde-Feuerschiff, Elbe-Feuerschiff, Kuxhaven, Büll, Arkona, Adlergrund-Feuerschiff, Swinemünde, Danzig. Die deutschen Stationen sind auf System „Telefunken" eingerichtet; Wellenlänge 300—600 m, Normalreichweite 100—1200 km.

Kraftfahrwesen in Deutschland. Am 1. Januar 1912 waren im Deutschen Reiche 70006 Kraftfahrzeuge aller Art im Betrieb, davon 63162 für Personen und 6844 für Lasten. Die erste Zählung fand am 1. Jan. 1907 statt. Damals gab es in Deutschland 27026 Kraftfahrzeuge, davon 25815 für Personenverkehr und 1211 Lastfahrzeuge. Im einzelnen stellt sich jetzt ihre Verwendung und Zusammensetzung folgendermaßen:

Digitized by Google

Personenfahrzeuge	Insgesamt	Krafträder	Davon waren Kraftwagen bis zu 8 PS	über 8-16 PS	über 16-40 PS	über 40 PS	Zunahme geg. 1911
für Vergnügungs- u. Sportzwecke	23350	7732	4450	4837	5630	701	1881
für Zwecke des Handelsgewerbes und sonstige Gewerbebetriebe	22942	9926	5187	4107	3469	252	3551
für besondere Berufszwecke (z. B. von Ärzten, Feldmessern)	7084	1870	3122	1579	492	21	969
im öffentlichen Fuhrverkehr	5262	—	907	1632	2661	62	1052
im Dienste öffentl. Behörden	701	135	128	123	282	33	116
für Zwecke land- u. forstwirtschaftlicher Betriebe	562	295	94	98	72	3	101
zu Probefahrten	3261	42	179	978	1899	163	2014
	63162	20000	14067	13355	14505	1235	9684

Lastfahrzeuge	Insgesamt	Krafträder	Davon waren Kraftwagen bis zu 8 PS	über 8-16 PS	über 16-40 PS	über 40 PS	Zunahme geg. 1911
im Handelsgewerbe und in sonstigen Gewerbebetrieben	5034	122	1432	1288	1291	271	1185
im Dienste öffentl. Behörden	357	19	107	70	131	30	87
in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben	56	1	6	11	31	7	20
für sonstige Zwecke	102	15	34	18	27	8	54
zu Probefahrten	1295	—	20	926	260	89	1171
	6844	157	1599	2313	2370	405	2517

Die Verteilung auf die einzelnen deutschen Staaten stellt sich folgendermaßen:

Staaten	Insgesamt	Personenfahrzeuge	Lastfahrzeuge
Preußen	38957	34737	4220
In Berlin allein hiervon	6697	5613	1084
Königreich Sachsen	7419	6919	500
Bayern	7107	6210	897
Elsaß-Lothringen	3651	3493	158
Württemberg	2955	2620	335
Baden	2741	2554	187
Hamburg	1593	1341	252
Hessen	1131	1056	75
Mecklenburg-Schwerin	705	695	10
Großherzogtum Sachsen	528	507	21
Braunschweig	571	525	46
Oldenburg	482	480	2
Bremen	409	341	68
Anhalt	375	358	17
Sachsen-Coburg-Gotha	269	262	7
Sachsen-Altenburg	217	210	7
Sachsen-Meiningen	195	190	5
Reuß j. L.	158	152	6
Schwarzburg-Sondershausen	90	82	8
Lübeck	86	80	6
Mecklenburg-Strelitz	85	85	—
Lippe	77	75	2
Waldeck	61	59	2
Reuß ä. L.	57	48	7
Schwarzburg-Rudolstadt	54	52	2
Schaumburg-Lippe	33	31	2
Deutsches Reich	70006	63162	6844

Unfälle: Vom 1. 10. 1910 bis 30. 9. 1911 in Deutschland 8431 (6774 im Vorj.). Davon in Berlin 3113, 957 im Königreich Sachsen, 895 in Bayern, 573 in der Rheinprovinz, aber nur 156 in der Mark Brandenburg. Festgestellt 8263 Führer, bestraft davon 674. 4262 Personen verletzt (3557 im Vorjahr), davon 311 Führer, 702 Insassen u. 3249 dritte Personen. Todesfälle 343, davon 49 Insassen, 24 Führer und 270 dritte Personen. Sachschaden $1^3/_4$ Millionen ℳ, davon $1^1/_2$ Millionen an Automobilen.

Digitized by Google

Die neue Friedensgliederung der deutschen Armeekorps im Osten und im Westen.

Im Osten.

I. Korps. 1. Division. 1. Inf.-Brig.: Gren.-Reg. 1 u. Inf.-Reg. 41; 2. Inf.-Brig.: Gren.-Reg. 3 u. Inf.-Reg. 43; 1. Kav.-Brig.: Drag.-Reg. 1 u. Kür.-Reg. 3; 1. Feldart.-Brig.: Feldart.-Reg. 16 u. 52. 2. Division. 3. Inf.-Brig.: Gren.-Reg. 4 u. Inf.-Reg. 44; 4. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 45 u. Füsil.-Reg. 33; 2. Kav.-Brig.: Ulan.-Reg. 8 u. 12; 2. Feldart.-Brig.: Feldart.-Reg. 1 u. 37. Zum Korps gehörig: Fußart.-Reg. 1, Kommando der Pioniere: Pion.-Batl. 1 u. 18; Train-Batl. 1.

XX. Korps (neu). 37. Division. 73. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 147 u. 151; 75. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 146 u. 150; 37. Kav.-Brig.: Drag.-Reg. 10 u. 11; 37. Feldart.-Brig. (neu): Feldart.-Reg. 73 u. 82 (neu); 41. Division (neu). 72. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 18 u. 59; 74. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 148 u. 152; 41. Kav.-Brig.: Kür.-Reg. 5 u. Ulan.-Reg. 4; 41. Feldart.-Brig. (neu): Feldart.-Reg. 35 u. 79 (neu). Zum Korps gehörig: Jäg.-Batl. 1, Masch.-Gew.-Abt. 1 u. 5 (beim 3. Batl. Inf.-Reg. 147), Kommando der Pioniere (neu): Pion.-Batl. 23 u. 26 (neu als Fest.-Batl.), Train-Bat. 20 (neu).

XVII. Korps. 35. Division. 70. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 21 u. 61; 87. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 141 u. 176; 35. Kav.-Brig.: Hus.-Reg. 5 u. Jäg. z. Pferde 4; 35. Feldart.-Brig.: Feldart.-Reg. 71 u. 81 (neu); 36. Division: 69. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 129 u. 175; 71. Inf.-Brig.: Gren.-Reg. 5 u. Inf.-Reg. 128; Leibhus.-Brig.: Hus.-Reg. 1 u. 2; 36. Feldart.-Brig.: Feldart.-Reg. 36 u. 72. Zum Korps gehörig: Masch.-Gew.-Abt. 4 (beim 1. Batl. Inf.-Reg. 21), Fußart.-Reg. 11 u. 17, Pion.-Batl. 17, Train-Batl. 17.

II. Korps. 3. Division. 5. Inf.-Brig.: Gren.-Reg. 2 u. 9, Inf.-Reg. 54; 6. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 42 u. Füs.-Reg. 34; 3. Kav.-Brig.: Kür.-Reg. 2, Ulan.-Reg. 9; 3. Feldart.-Brig.: Feldart.-Reg. 2 u. 38. 4. Division. 7. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 14 u. 149; 8. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 49 u. 140; 4. Kav.-Brig.: Gren.-Reg. z. Pferde 3 u. Drag.-Reg. 12; 4. Feldart.-Brig.: Feldart.-Reg. 17 u. 53. Zum Korps gehörig: Jäg.-Batl. 2 (bleibt beim XVII. Korps, solange es noch in Kulm steht), Fußart.-Reg. 2 u. 15, Pion.-Batl. 2, Train-Batl. 2.

Im Westen.

VIII. Korps (Rheinprovinz). 15. Division. 29. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 25 u. 161; 80. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 65 u. 160; 15. Kav.-Brig.: Hus.-Reg. 7 u. Kür.-Reg. 8; 15. Feldart.-Brig.: 59 u. 83 (neu). 16. Division. 30. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 28 u. 68; 31. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 29 u. 69, keine Kav.-Brig., nur Jäg.-Reg. z. Pferde 7; 16. Feldart.-Brig.: Feldart.-Reg. 23 u. 44. Zum Korps gehörig: Masch.-Gew.-Abt. 2 (beim 3. Batl. Inf.-Reg. 29), Fußart.-Reg. 9, Pion.-Batl. 8, Train-Batl. 8.

XVI. Korps (Lothringen). 33. Division. 66. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 98 u. 130; 67. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 135 u. 144; 33. Kav.-Brig.: Drag.-Reg. 13 u. Hus.-Reg. 13; 33. Feldart.-Brig.: Feldart.-Reg. 33 u. 34. 34. Division. 68. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 67 u. 145; 86. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 30 u. 173; 34. Kav.-Brig.: Drag.-Reg. 9 u. Ulan.-Reg. 14; 34. Feldart.-Brig.: Feldart.-Reg. 69 u. 70. Zum Korps gehörig: Masch.-Gew.-Abt. 11 beim 1. Batl. Inf.-Reg. 67, Fußart.-Reg. 8 u. 16, Kommando der Pioniere: Pion.-Batl. 16 u. 20, Train-Batl. 16.

XXI. Korps (neu, Rheinprovinz u. Lothringen). 31. Division. 32. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 70 u. 174; 62. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 60, 137 u. 166; 31. (bisher 16.) Kav.-Brig.: Drag.-Reg. 7 u. Ulan.-Reg. 7; 31. Feldart.-Brig.: Feldart.-Reg. 31 u. 67. 42. Division (neu): 59. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 97 u. 138; 65. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 17 u. 131; 42. (bisher 30.) Kav.-Brig.: Ulan.-Reg. 11 u. 15; 42. Feldart.-Brig. (neu): Feldart.-Reg. 8 u. 15. Zum Korps gehörig: Pion.-Batl. 27 (neu), Train-Batl. 21 (neu).

XV. Korps (Elsaß). 30. Division. 60. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 99 u. 143; 85. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 105 u. 136; 30. (bisher 31.) Kav.-Brig.: Drag.-Reg. 15 u. Hus.-Reg. 9; 30. Feldart.-Brig.: Feldart.-Reg. 51 u. 84 (neu, eine Abteil. davon bisher I/15). 39. Division. 61. Inf.-Brig. 126 u. 132; 82. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 171 u. 172; 39. Kav.-Brig.: Drag.-Reg. 14 u. Jäg. z. Pferde 3; 39. Feldart.-Brig. (neu): Feldart.-Reg. 66 u. 80 (neu). Zum Korps gehörig: Jäg.-Batl. 8 mit Masch.-Gew.-Abt. 10 u. 3 (I/143), Jäg.-Batl. 14, Fußart.-Reg. 10 u. 13, Kommando der Pioniere: Pion.-Batl. 15 u. 19, Train-Batl. 15.

XIV. Korps (Elsaß u. Baden). 28. Division. 55. Inf.-Brig.: Gren.-Reg. 109 u. 110; 56. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 111 u. Füs.-Reg. 40; 28. Kav.-Brig.: Drag.-Reg. 20 u. 21; 28. Feldart.-Brig.: Feldart.-Reg. 14 u. 50. 29. Division. 57. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 113 u. 114; 58. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 112 u. 142; 84. Inf.-Brig.: Inf.-Reg. 169 u. 170; 29. Kav.-Brig.: Drag.-Reg. 22 u. Jäg.-Reg. z. Pferde 5; 29. Feldart.-Brig.: Feldart.-Reg. 30 u. 76. Zum Korps gehörig: Feldart.-Reg. 66 (zum XVI. Korps-Kommando), Fußart.-Reg. 14, Pion.-Batl. 14, Train-Batl. 14. Zu diesen Truppen kommen noch einzelne Abteilungen der Verkehrstruppen.

Für die Westgrenze wird eine neue Generalinspektion in Saarbrücken errichtet, wohin auch das neue XXI. Korps kommt, während das neue XX. Korps im Osten nach Allenstein gelegt wird. Heeresstärke bis 31. 3. 1916 ohne Offiziere und Unteroffiziere 544321 Mann, 651 Bataillone, 516 Eskadrons, 616 Batterien, 48 Bataillone Fußartillerie, 31 Pionier-Bataillone, 17 Verkehrs-Bataillone, 25 Train-Bataillone.

Digitized by Google

Allerlei zum Kopfzerbrechen.

1. Wortkette.

Zu suchen sind 17 zweisilbige Wörter, die eine Wortkette bilden, d. h. die Endsilbe jedes Wortes soll gleich der Anfangssilbe des nächsten, und die Endsilbe des letzten gleich der Anfangssilbe des ersten Wortes sein. Das erste Wort soll eine Waffe, das letzte einen Schluß nennen.

Zu verwenden sind (in anderer Folge) die Silben: be, ber, de, en, fer, gas, ge, gen, ger, la, nat, nau, ne, ra, se, se, ter.

2. Füllrätsel.

D	A	H	E	I	M	K	A	L	E	N	D	E	R
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•

Die 42 leeren Felder der Figur sind mit je einem Buchstaben so auszufüllen, daß die 14 senkrechten Reihen bekannte Wörter mit demselben Endlaut ergeben, welche bezeichnen: 1. eine Volksvertretung, 2. einen Herzog, 3. eine Göttin der Griechen, 4. eine der Hauptrollen in Wagners Lohengrin, 5, 6 u. 12 je einen weiblichen Vornamen, 7. einen biblischen Ortsnamen, 8. einen Fluß in Oberitalien, 9. eine Stadt in Pommern, 10. eine kleine, aber sehr bekannte Insel des Mittelländischen Meeres, 11. den Titel eines modernen Dramas, 13. einen alttestamentlichen männlichen Namen, 14. eine Stadt in den russischen Ostseeprovinzen.

3. Viersilbige Scharade.

Ward dir entrissen eins von deinen Lieben,
Bist du in Gram und Schmerz zurückgeblieben,
So zeigst du wohl im ersten Silbenpaar
Auch äußerlich dein Leid ein ganzes Jahr.
Die beiden letzten Silben sollen nützen,
Uns vor der Kälte, vor dem Regen schützen.
Das Ganze schwebt empor mit leichten Schwingen,
Um Gruß und Kuß von Busch zu Busch zu bringen.

4. Arithmetische Aufgabe.

Mit welcher Zahl muß man 19, und mit welcher andern Zahl muß man 13 multiplizieren, um als Summe der beiden Ergebnisse die Jahreszahl **1913** zu erhalten? Der Unterschied der beiden gesuchten Zahlen soll weniger als 10 betragen.

			1					
		2	3	2				
	4	5	6	2	7			
8	9	10	11	4	4	9		
2	12	7	13	2	14	2	15	13

5. Arithmogriph.

Die Zahlen in den Feldern der Figur sind so durch Buchstaben zu ersetzen, daß die wagerechten Reihen bezeichnen:

1. einen heiligen Bund, 2. eine Stadt in Schlesien, 3. einen Frauennamen, 4. ein Fest. Die schrägen Reihen sollen nennen einen Fluß im Harz und eine Behörde.

Digitized by Google

P	a	r	i	s
			·	·
·		·		
		·	·	
T	a	n	g	a

6. Metamorphosen-Aufgabe.

Wie gelangt man durch Wortverwandlungen über drei Zwischenstationen von Paris nach Tanga? Man bilde jedes neue Wort aus dem vorhergehenden, indem man zwei Buchstaben ändert, und die drei andern beibehält. Umstellen der Buchstaben ist nicht gestattet. Diejenigen Stellen, an denen eine Buchstabenänderung eintreten soll, sind durch Punkte bezeichnet.

7. Merkrätsel.

Douglas, Tuberose, Dortmund, Scheik, Andermatt.

Aus jedem der obigen fünf Wörter sind drei aufeinander folgende Buchstaben zu merken. Diese fünf Buchstabengruppen sollen, aneinander gereiht, den Titel eines modernen, oft aufgeführten Dramas ergeben.

8. Zweisilbige Scharade.

Der Kaufmann Fuchs wünscht, daß in jedem Falle
Die Erste zahlen seine Kunden alle.
Er hat bisher es nie geliebt im Leben,
Jemand, der Waren kauft, Kredit zu geben.
Die Zweite ist ein nasses Element.
Der Studio liebt, was unsre Zweite nennt;
Doch heißt auch so ein Mann der Wissenschaft
Von seltner Kunst und hehrer Geisteskraft.
Willst du das Ganze bei der Arbeit sehn?
Du siehst's auf einem Felde Stoppeln mäh'n. —

9. Kapselrätsel.

Allen bekannt ist das Spiel, sein Name besteht aus fünf Lettern. Singstimme wird es sogleich ohne den Kopf und den Fuß.

18	59	88	59	88	59	18
18	59	88	59	88	59	18
88	59	88	59	88	59	88
88	59	88	59	88	59	88
18	59	88	59	88	59	18
18	59	88	59	88	59	18

10. Arithmetische Aufgabe.

Von den 42 zweiziffrigen Zahlen in den Feldern der Figur sollen 12 gestrichen werden, und zwar so, daß die Summe der übrig bleibenden 30 Zahlen **1913** beträgt.

Wievielmal muß man jede der drei Zahlen 18, 59 und 88 streichen?

Anmerkung. 1859 Geburtsjahr Kaiser Wilhelms II.
1888 Jahr der Thronbesteigung.
1913 Regierungsjubiläum.

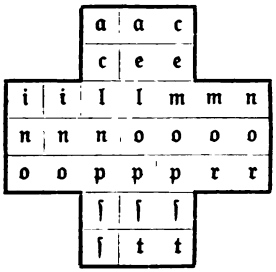
11. Kleeblatträtsel.

1. Eine der Städte es ist, auf Frankreichs Karte zu finden.
   Stellt die Zeichen man um, liegt's in Italien als Stadt.
2. Ein Gebirge es nennt, im fernen Osten Europas.
   Hat man geändert den Kopf, ist es in Rußland ein See.
3. Stadt in Indien es ist, ihr Name besteht aus fünf Lettern.
   Mädchenname es wird, tauschen die Lettern den Platz.

Wer die sechs richtigen Wörter gefunden hat, kann diese so ordnen, daß ihre Anfangsbuchstaben einen beliebten deutschen Dichter nennen.

Digitized by Google

12. Magiſches Kreuz.



Die Buchſtaben in den Feldern des Kreuzes ſind anders zu ordnen, und zwar ſo, daß die drei wagerechten Reihen gleich den entſprechenden ſenkrechten lauten, und bezeichnen: 1. Eine italieniſche Provinz. 2. Einen Alpenpaß. 3. Den Hauptort eines gleichnamigen Diſtrikts in der italieniſchen Provinz Perugia.

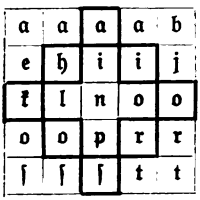
13. Wechſelrätſel.

Jedem iſt es bekannt als einer der kleinen Propheten. Ändert man Kopf und auch Fuß, nimmt's zu dem Rheinſtrom den Lauf.

14. Buchſtabenrätſel.

In Kairo ſucht das erſte Paar,
In Suez fehlt es immerdar.
In Preußen ſtehn die nächſten beiden;
Doch trifft man niemals ſie in Leyden.
Nach Elba, nicht nach Rom, muß gehn,
Wer unſer nächſtes Paar will ſehn.
In Schweden ſtehn die letzten zwei,
Stets fehlen ſie in der Türkei.
Es nennt, zum Wort vereint, das Ganze
Ein Blatt in Preußens Lorbeerkranze.

15. Quadraträtſel.



Die 25 Buchſtaben in den Feldern des Quadrats ſind anders zu ordnen, und zwar ſo, daß die wagerechten Reihen bezeichnen: 1. Einen Namen in dem Titel eines Dramas von Goethe. 2. Eine oft genannte Stadt in Japan. 3. Einen neueren Komponiſten. 4. Einen ruſſiſchen männlichen Vornamen. 5. Ein aſiatiſches Kaiſerreich. Sind die richtigen Wörter gefunden, ſo nennen die acht Buchſtaben an den fettgedruckten Stellen eine Seeſtadt in Nordafrika.

16. Zweiſilbige Scharade.

Die erſte hat man mehrfach an dem Rock;
Doch einfach hat man ſie an Schirm und Stock.
Die böſe Motte frißt gern eine zweite.
Drum haſſen und verfolgen ſie die Leute.
So mancher, der da lebt in Reichtums Glanze,
Wünſcht ſehnlich einen Orden in das Ganze.

17. Verſteckrätſel.

Die 5 Buchſtaben innerhalb jeder ſenkrechten Reihe der Figur ſollen anders geſtellt werden, und zwar ſo, daß die 5 wagerechten Reihen den Anfang einer beliebten Arie aus einer älteren, ſehr bekannten Oper ergeben.

ch	z	b	d	n	s
t	i	ſ	e	l	t
e	e	n	o	e	i
r	i	g	i	ch	d
e	n	n	ſ	n	ü

18. Rätſel.

Sucht es im „Wallenſtein" auf; der Name beſteht aus ſechs Lettern.
Wird ihm genommen der Kopf, iſt's ein bekannter Vulkan.

Digitized by Google

Auflösung der Rätsel und Aufgaben im Daheimkalender 1913.

Seite 324.

1. Wortkette: Degen, Genfer, Ferse, Sela, Lage, Gera, Rabe, Begas, Gasse, Senat, Natter, Terne, Neger, Gerber, Bernau, Nauen, Ende.
2. Füllrätsel:

D	A	H	E	J	M	K	A	L	E	N	D	E	R
u	l	e	l	r	e	a	d	e	l	o	o	s	i
m	b	r	s	m	t	n	d	b	b	r	r	r	g
a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a	a

3. Vierſilbige Scharade: Trauermantel.
4. Arithmetiſche Aufgabe: Multipliziert man die Zahl 19 mit 61 und die Zahl 13 mit 58, ſo beträgt die Summe der beiden Ergebniſſe 1913.
5. Arithmogriph:

			S			
		E	h	e		
	L	ö	w	e	n	
K	a	m	i	l	l	a
E	r	n	t	e	f	e	s	t

Seite 325.

6. Metamorphoſen-Aufgabe:

P	a	r	i	s
P	a	r	m	a
H	a	l	m	a
H	a	n	n	a
T	a	n	g	a

7. Merkrätſel. Auflöſung: Glaube und Heimat.
   Douglas, Tuberoſe, Dortmund, Scheik, Andermatt.
8. Zweiſilbige Scharade: Barbier.
9. Kapſelrätſel: Salta, Alt.
10. Arithmetiſche Aufgabe: Man muß die Zahl 18 dreimal, die Zahl 59 fünfmal, die Zahl 88 viermal ſtreichen.
11. Kleeblatträtſel:
    1. Laon, Nola. 2. Ural, Aral. 3. Delhi, Hilde.
    Ural, Hilde, Laon, Aral, Nola, Delhi. Uhland.

Seite 326.

12. Magiſches Kreuz.

		C	S	S		
		r	i	p		
C	r	e	m	o	n	a
S	i	m	p	l	o	n
S	p	o	l	e	t	o
		n	o	t		
		a	n	o		

13. Wechſelrätſel: Hoſea, Moſel.
14. Buchſtabenrätſel: Roßbach.
15. Quadraträtſel:

T	a	ſ	ſ	o
K	i	o	t	o
L	e	h	a	r
B	o	r	i	s
J	a	p	a	n

    Tripolis.
16. Zweiſilbige Scharade: Knopfloch.
17. Verſteckrätſel:

e	i	n	ſ	ch	ü
t	z	b	i	n	i
ch	i	n	d	e	s
r	e	g	e	n	t
e	n	ſ	o	l	d

    „Ein Schütz bin ich in des Regenten Sold".
    Kreutzers „Nachtlager von Granada".
18. Rätſel: Thekla – Hekla.

Digitized by Google

Allerlei Schnurren.

Der kleine Max setzt sich an den Schreibtisch des Vaters und taucht die Feder ins Tintenfaß.

Die Mama (erschrocken): „Max, was machst du da?"

Max: „Ich schreibe einen Brief an Hansi."

Mama: „Aber du kannst ja noch gar nicht schreiben."

Max: „Hansi kann ja auch noch nicht lesen."

⊠ ⊠ ⊠

Student, der eine neue Bude mieten will, bleibt zögernd an der Tür stehen und fragt: „Das Zimmer hat wohl früher der Trompeter von Säkkingen bewohnt?"

Vermieterin: „Nein! Warum?"

Student: Weil es so häßlich eingerichtet ist."

⊠ ⊠ ⊠

Großherzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin war ein leutseliger Herr, der sich gern mit seinen Untertanen unterhielt. Einmal begegnete er einem Bauersmann und bat ihn um Feuer für seine Pfeife. Der Bauer, der den hohen Herrn nicht erkannte, holte umständlich sein Feuerzeug hervor, und während er sich mühte, Feuer zu schlagen, fragte ihn der Großherzog, ob er wisse, wer er sei. Der Bauer verneinte, und Paul Friedrich offenbarte sich: „Ick bün Sin Großherzog." Da pinkte der Alte ruhig weiter, und als er dem Landesvater den brennenden Zunder reichte, fügte er bedächtig hinzu: „Füer sallen Sei trotzdem hebb'n."

⊠ ⊠ ⊠

Im Manöver. Ein Hauptmann soll abgesägt werden; er weiß es schon vorher und geht deshalb mit schicksalergebenem Mut an die Erstürmung eines Hügels, die, wie er weiß, schon manchem Kameraden den Zylinder eingetragen hat. Also er stürmt. Kritik: Er hat alles falsch gemacht und gegen die klarsten Grundsätze der Strategie verstoßen. Der Hauptmann nimmt alle Vorwürfe des gestrengen Vorgesetzten demütig hin. Zum Schluß jedoch bricht er in die Worte aus: „Exzellenz, nur eine Frage möcht' ich mir erlauben: Könnte ich nicht erfahren, wie eigentlich das Bergle gestürmt werden muß?"

⊠ ⊠ ⊠

An einem kleinen Stadttheater gastiert ein berühmter Mime, der an die Ausstattung große Ansprüche stellt. Besonders hat darunter der alte Inspizient zu leiden, der alle möglichen Kleinigkeiten zusammenbringen soll. Immer wieder heißt es: „Herr Inspizient, darum möchte ich bitten!" Endlich reißt dem alten Faktotum die Geduld, und es murmelt beim Abgehen ärgerlich einen Wunsch, den Götz von Berlichingen seinen Feinden zuzurufen pflegte. Der berühmte Gast hört's und ruft dem Unvorsichtigen mit Donnerstimme nach: „Darum möchte ich auch gebeten haben!"

⊠ ⊠ ⊠

Der kleine Jochen wird gerufen, um ein neugeborenes Brüderchen zu beaugenscheinigen. Er tut's und wundert sich sehr über das kümmerliche, unbehaarte Wesen, das er da vor sich sieht. Als nun der kleine Erdenbürger das Mäulchen aufreißt und schreit und Jochen bemerkt, daß das Brüderchen auch keine Zähne hat, wendet er sich ernsten Gesichts zu dem fröhlichen Vater und sagt bedauernd: „Vadding, mit den hebbn's uns anschmeert. Dat's 'n Ollen!"

⊠ ⊠ ⊠

Das kleine Annchen, weiß gekleidet, wird spazieren geführt und fühlt sich in dem festlichen Aufzug sehr unbehaglich. Annchen fragt die Mama, als es einen weißen Schmetterling sieht: „Gibt es viele weiße Schmetterlinge?"

Die Mama: „Ja."

Annchen: „Nein, wie unpraktisch!"

Digitized by Google

Dem großen Publikum des Daheim-Kalenders sei der nachfolgende, reichhaltige Anzeiger besonders empfohlen. Er ist systematisch geordnet und zerfällt in vier Abteilungen:

I. Bäder, Heilanstalten, Hotels und Sommerfrischen (mit alphabetischer Ortsübersicht), auch Luftkurorte, Erholungshäuser, Hospize, Fremdenpensionen und Domizile . . . . . Seite 12—44

II. Pensionate (mit alphabetischer Ortsübersicht). Töchterpensionate, Erziehungsanstalten für Mädchen, Haushaltungsschulen, Kochschulen usw. . . . . „ 45—60

III. Unterrichtsanstalten (mit alphabetischer Ortsübersicht) . . . . . „ 60—84

1. **Für Knaben.** Pädagogien, Militärvorbereitungsinstitute, Techniken (Lehrfabriken, Ingenieurschulen, Maschinenbauschulen, Schlosserschulen usw.), Uhrmacherschulen, Realschulen, Handelsschulen, Sprachinstitute, Chemie-Schulen, Landwirtschaftliche Schulen, Gärtnerlehranstalten, Kolonialschulen, Navigationsschulen, Knabenpensionate usw. . . . „ 60—74

2. **Für Mädchen.** Höhere Mädchenschulen, Lehrerinnen-Seminare, Kindergärtnerinnen-Seminare, Fröbel-Seminare, Lehrinstitute für Krankenpflege, Moden-Akademien, Mal- und Zeichenschulen, Handels- und Gewerbeschulen für Mädchen, Gartenbauschulen für Mädchen, Lehranstalten für Photographie usw. . . . . „ 74—79

3. **Verschiedene.** Konservatorien, Kunst- und Malschulen, Handelsschulen, Pädagogien, ferner Lehr- und Erziehungsschulen für Schwachbegabte, Schwerhörige, Blinde usw., Kindersanatorien mit Erziehungsanstalten usw. . . . . „ 79—84

IV. Industrielle Anzeigen . . . . . „ 85—144

mit einem wichtigen, nach Schlagworten geordneten

Bezugsquellen-Register . . . . . „ 6—11

Diese Abteilung enthält die Bezugsquellen für industrielle und gewerbliche Erzeugnisse aller Art.

Digitized by Google

I. Bäder, Heilanstalten, Hotels und Sommerfrischen.

Alphabetische Ortsübersicht.

Seite

Ahlbeck, Kur- und Ostseebad 12
Ahrenshoop b. Wustrow, Erholungsheim Haus Wenden 12
Alassio (Italien), Deutsche Pension Gregorovius . 12
Altenau, Fremdenpension Frau Alma Pabst . . 12
Amrum-Norddorf, Nordseebad, Seehospiz . . . 12
" " Nordsee-Pensionat Hüttmann . 12
Arosa (Schweiz), Kindersanatorium Höhwald . . 12
Agalp, Berner Oberland, Höhenkurort u. Pension 13

Baden-Baden, Bad 13
" " Ludwig-Wilhelmstift (Damenheim) 13
" " Sanatorium Dr. med. Selß . . . 13
Ballenstedt (Harz), Sanatorium Dr. Rosell . . . 13
Bentheim, Bad 13
" Hotel Kaiserhof 14
Berchtesgaden-Bischofswiesen, Pension Geiger . 14
Berggießhübel, Johann Georgen-Bad 14
Berka b. Weimar, Dr. Starcke's Sanatorium . . 14
Berlin, Hotel Austria 14
" Christl. Hospiz am Wedding 14
" Continental-Hotel 14
" W. 35, Schöneberger Ufer 23, Orthop. Inst. bei Rückgratsverkrümmung, F. Menzel 121
" Hospiz des Westens 14
" Ernst Reißig's Hotel Coburg 15
" Pension Haus Trautenau 15
" -Südende, Dr. Brügelmann'sche Klinik . 30
" Grunewald, Sanatorium Grunewald . 15
" Zehlendorf, Waldsanatorium Dr. Hauffe . 15
" " Pension von v. B. 15
Bex-les-Bains, Bains & Grand Hotel des Salines 15
Bielefeld, Damenheim „Bethesda" 16
Blankenburg, Dr. Karl Schulze's Sanatorium am Goldberg 16
Bonn-Endenich, Heil- u. Pflegeanstalt für Nerven- u. Gemütskranke 16
Boppard, Kurhaus Marienberg 16
Borkum, Nordseebad 16
" Gasthof zum Deutschen Kaiser 16
" Schulsanatorium Rektor Gehrs 62
" Strandvilla Otto Hawich 17
Braunlage, Fremdenpension Frl. Louise Graßhoff 17
Breslau, Hospiz Daheim 17
" I, Taschenstr. 9, Orthopädisches Institut bei Rückgratsverkrümmung F. Menzel . . . 121
Buckow (Kreis Lebus), Erholungsheim und Sanatorium Waldfrieden 17
" Christl. Erholungsheim „Wilhelmshöhe" . 17
Büsum, Nordseebad 17

Cap-Martin près Menton, Hotel Victoria u. de la Plage 17
Chailly b. Lausanne, Pension Dr. med. Ed. Meylan 28
Cranz, Ostseebad 17

Davos, Fridericianum (Schulsanatorium) . . . 80
Dievenow (Ostsee), Bad 33
Dresden-A., Struvestr. 5, Orthopädisches Institut bei Rückgratsverkrümmung F. Menzel . . . 121
Dresden-Oberloschwitz, Dr. Teuschers Sanatorium 18
Driburg, Bad, im Teutoburger Wald 18
Dürrenberg a. Saale, Kurverein 18
" " Elisabeth-Heim (Kinderpens.) 18
Dürrheim (Schwarzwald), Bad 18

Ebersteinburg b. Baden-B., Dr. Rumpf's Sanator. 18
Eberswalde, Brunnen-Direktion 18
Eisenach, Hotel u. Pension Goldener Löwe . . . 19
" Kuranstalt Hainstein 19
Elberfeld, Herzogstr 35, Orthopädisches Institut bei Rückgratsverkrümmung F. Menzel 121
Elster, Bad 19
" Pension „Königsvilla" 19
Endenich-Bonn, Privat Heil- u. Pflegeanstalt . . 16
Falkenberg, Hotel Villa Schönthal 19

Seite

Feldberg, (Bad. Schwarzwald), Hotel und Pension „Hebelhof" 20
Flüelen-Axenstraße, Hotel u. Pension Park Rudenz 19
Frankenhain b. Oberhof, Privatpension Langenhan 20
Frankfurt a. M., Hotel Baseler Hof 20
" " Schillerstr. 5, Orthopädisches Institut bei Rückgratsverkrümmung F. Menzel 121
Franzensbad, Moorbad 20
" Grand Hotel Karl Seidl 20
" Familienhaus Goldener Brunnen . 20
" Dr. A. Sommers Sächsisches Haus . 21
Freiburg i. Breisgau, Pension Bellevue 21
Freienwalde, Dr. Zenkers Sanatorium f. Nervenleidende 21
Freudenstadt, Schwarzwaldhotel u. Hotel Waldlust 21
Friedrichroda, Dr. Kothes Sanatorium 21
Friedrichsbrunn, Kurhaus 65
Fürstenwalde, Direktion d. Samariter-Anstalten . 21

Gardelegen, Dr. Schulze'sche Heil- und Pflegeanstalt für Nerven- und Gemütskranke 21
Genua, Hotel Schweizerhof u. Firenze 22
Georgenswalde, Ostseebad 22
Gleiwitz, Schützenstr. 6, Orthopädisches Institut bei Rückgratsverkrümmung F. Menzel . . . 121
Glion b. Territet (Genfersee), Hotel Bellevue-Belvedere 22
" Park-Hotel 22
Glücksburg, Ostseebad 22
Godeshöhe bei Godesberg a. Rh., Kur-Pension und Kurhaus 22
Göggingen, Orthopäd. Heilanstalt Hofrat Hessing 22
Gries b. Bozen, Hotel und Pension Habsburg . . 23
Grimmialp, Grand Hotel Kurhaus 23
Groß-Tabarz (Thür.) Pension Böttcher 23
Grüna i. Sa., Waldsanatorium Dr. med. Mosler 23
Grunewald b. Berlin, Sanatorium Grunewald . 15

Hahnenklee (Oberharz), Sanatorium Dr. Klaus . 23
Hamburg 36, Große Bleichen 5, Orthopädisches Institut bei Rückgratsverkrümmung F. Menzel 121
Hannover, Am Markt 4, Orthopädisches Institut bei Rückgratsverkrümmung F. Menzel . . . 121
Heidelberg, Hotel Victoria 23
" " Zum Ritter 23
Heiden (Schweiz), Luftkurort 24
Heringsdorf, Lindemann's Hotel 23
Hohenlychen, Schulsanatorium Prof. Dr. med. Pannwitz 81
Hornberg (Schwarzwald), Kurort 24

Ilmenau, Bad 24
" Sanatorium Dr. Wiesel 24
Ilsenburg a. Harz, Kurort 25
Immenstadt (Bayern), Kuranstalt Friedrichsbad . 25
Innsbruck, Carl Kayfers Hotel-Pension . . . 25
Interlaken, Grand-Hotel Royal-St. Georges . . 25
" Savoy Hotel u. National 25
Juist (Nordsee), Familienbad 25
Jungborn, Rud. Just's Kuranstalt 25

Kahlberg, Ostseebad 26
Köln, City-Hotel 26
König Otto-Bad b. Wiesau, Stahl- und Moorbad 26
Königstein i. Taunus, Grand-Hotel Königstein . 26
Königsberg i. Pr., Tragheimer, Pulverstr. 12, Orthop. Institut bei Rückgratsverkrümmung F. Menzel 121
Konstanz a. Bodensee, Verkehrsbureau 26
" Hotel Hecht 27
Kork, Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische . 27
Kreuznach, Bad, Hotel Royal-d'Angleterre . . . 27

Landeck in Schlesien, Bad 27
Landeck i. Tirol, Posthotel 27
Lausanne, Alexandra Grand Hotel 27
" Hotel Eden 28
" Grand Hotel de la Paix 28
" Hotel-Pension Regina Bristol 28
" -Chailly, Pension Dr. med. Ed. Meylan 28

Digitized by Google

	Seite
Leipzig, Christl. Hospiz „Wittenberger Hof"	28
" Heilanstalt Thonberg	28
Les Plans ob Bex, Hotel Tanner	28
Levico (Südtirol), Kurort ... vord. Anzeiger	5
Lindenbrunn, Sanatorium b. Coppenbrügge	28
Lippspringe, Kurbad	29
" Sanatorium Dr. Brackmann	29
" Erholungsh. u. Kurpens. Haus „Herzog"	29
Lugano (Paradiso), Hotel Reichmann au Lac	29
Luxor (Oberägypten), Grand Hotel Tewfikieh	29
Luzern, Pension Excelsior	29
" Hotel Johanniterhof	30
Mailand, Albrecht's Hotel Helvetia Savoia	30
Malchow, Sommerfrische	30
Massin N.-M., San.-R. Dr. Brügelmann	30
Menzenschwand b. St. Blasien, Schwarzwaldhotel u. Kurhaus z. Adler	30
Mittel-Schreiberhau, Marienhaus	30
Montreux-Glion, Hotel Victoria	30
Muskau O.-L., Bad	30
Nastätten, Sommerfrische im Taunus	31
Nauheim, Kurbad	31
" Eleonoren-Hospiz	31
" Fremdenpension Villa Ernst Ludwig	31
" Fremdenpension Villa Oranien	31
Neuhaus a. Rennweg, Kurhaus Hotel zur Post	31
Neuhausen a. Rheinfall (Schweiz), Kurhaus und Grand Hotel Schweizerhof	32
Norderney, Seehospiz Kaiserin Friedrich	32
Oberhof, Kurort	32
" Grand Hotel Wünscher	32
Oberloschwitz b. Dresden, Dr. Teuschers Sanatorium	18
Oberwaid b. St. Gallen (Schweiz), Sanatorium Oberwaid	32
Orselina-Locarno, Hotel Siebenmann	32
Ospedaletti-Lig., Hotel de la Reine	32
Ostdievenow, Bad	33
Oeynhausen, Bad, Sanat. Huchzermeyer-Reckmann	33
Palermo, Weinens Hotel de France	33
Pegli b. Genua, Grand Hotel Méditerranée	33
Reinerz, Badeverwaltung	33
Reitzenhain (Vogtland), Gebirgs-Sanatorium	33
Rheinau a. Rhein, Kur- u. Wasserheilanstalt Dr. Erlenmeyer	33
Riva a. Gardasee, Sanatorium Dr. v. Hartungen	34
" " Hotel Böhm	34
Rom, Pension Daheim	34
" Pension Hannover	34
Rom, Palace-Hotel und Beau Site	34
Ruvigliana-Lugano, Naturheilanstalt Monte Brè	34
Sachsa (Südharz), Bad, Pension Haus Ferentheil	34
Salem b. Ridling, Heilanstalt für Alkoholkranke	35
Salzungen, Solbad	35
San Remo, Grand Hotel Bellevue u. Kurhaus	35
" " Bertolinis Hotel Royal	36
" " Grand Hotel de la Méditerranée	35
St. Andreasberg, Kurort	36
" " Hotel Schützenhaus	36
St. Blasien, Erholungsheim Friedrichshaus	37
" " Sanatorium St. Blasien	36
" " Hotel und Kurhaus St. Blasien	37
" " Sanatorium Villa Luisenheim	37
" " Pension von Waldeck	36
St.-Légier, Hotel-Pension Richemont	36
St. Moritz-Bad, Hotel du Lac	36
St. Moritz-Dorf, Hotel Belvedère	38
St. Raphael, Hotel Continental et des Bains	38
Sassendorf i. Westf., Solbad	38
Schandau, Villa Minerva	38
Schierke i. Harz, Sanatorium Schierke Dr. Haug	38
" " Hotel-Kurhaus und Fürstenhöh	39
Schierke-Barenberg, Kurhotel Waldpark	39
" " Fremdenpension Frau Emmy Aßmann	39
Schömberg b. Wildbad, Sanator. Schwarzwaldheim	39
Schreiberhau i. Riesengeb., Sanatorium Hochstein	39
Sebastiansweiler b. Tübingen, Bad	39
Selin a. Rügen, Ostseebad	40
Sonder b. Teufen (Schweiz), Christliches Kurhaus	40
Spiekeroog (Insel), Nordseebad	40
Splügen (Schweiz), Hotel Bodenhaus u. Post	40
Steben b. Hof, Bad	40
Stuttgart, Hegelstraße 41, Orthopädisches Institut bei Rückgratsverkrümmung F. Menzel	121
Suderode a. H., Solbad	40
Sulza (Thüringen), Solbad	40
Sülzhayn (Harz), Sanatorium Erholung	40
" " " Hohentanneck	41
Tannenfeld (S.-A.), Kurhaus für Nervenkranke	41
Tátra Széplak, Ungarn, Kurort	41
Tharandt b. Dresden, S.-Rat Dr. Haupt's Kurhaus	41
Todtmoos, Sanatorium Wehrawald	42
Tossens, Bad	41
Triberg, Schwarzwald-Hotel Kurhaus Waldluft	41
" Hotel u. Pension Wehrle	41
Weggis-Lützelau, Hotel-Pension Lützelau	41
Weinheim a. d. Bergstraße, Kurort	43
Westerland-Sylt, Nordseebad	42
Wiesbaden, Kurort	43
" Pension Villa Hertha	43
" Sanatorium Dr. Lubowski	43
" Hotel Nassauerhof	43
Wildungen, Pension Villa Carola	43
" Hotel Zimmermann	43
Woltorf, Privat-Heilanstalt für Nervenkranke	43
Wyk a. Föhr, Nordseebad	44

II. Pensionate.

Alphabetische Ortsübersicht.

Arnstadt, Töchterpensionat Marie Schreiber			45
Bad Schlag (Böhmen), Ev. Töchterheim Frau Dr. A. Glettler			45
Bayreuth, Pensionat Frl. Margarete Dörnhöffer			45
Berlin, Haushaltungsschule des Lette-Vereins			45
" Pestalozzi-Fröbelhaus II, Seminar, Koch- und Haushaltungsschule			45
" -Charlottenburg, Koch- und Industrieschule Auguste Schüler			45
Bexhill-on-Sea b. London, Pensionat Miß Hobbs			45
Blankenburg (Harz), Töchterpensionat Ella Meißner			46
Bonn a. Rh., Töchterpensionat Haus Heimgarten			46
Bonn a. Rh., Töchterheim Haus Schöneck			46
Bournemouth, Töchterpensionat Knole Lodge			46
Bristol, Pensionat Mrs. Milani-Lloyd			46
Brüssel, Töchterpensionat Melles Mennig			46
Bussigny b. Lausanne, Pensinat Subilia			46
Chaumes-en-Brie (Frankr.), Pensionat Mme. Genlis			46
Dartmouth (England), Pensionat Miß Davidson			47
Detmold, Töchterpensionat Wessel			47
Dornholzhausen i. Taunus, Victoria-Pensionat			47
Dresden, Töchterpensionat Freiin v. Bibra			47
" " Frau Dr. Ferche			47
" " Pauline v. Gruber			47
" " Ida Metzner			47
" " Emma Mundinger			48
" " Pohler			48
" " v. Rabenhorst u. Hertel			48
" " Schellberg			48
" " Sophie Voigt			48
" " E. Winckler (Ilsenhof)			48
Dresden-Niederlößnitz, Töchterpensionat Hirt			49
Eberswalde b. Berlin, Haushaltgs.-Institut Pahl			49
" " " Pensionat H. u. L. Tegeler			49

Digitized by Google

	Seite
Estavayer, Töchterpensionat Schwaar-Bouga	49
Frankfurt a. M., Pensionat Marie Stockmann	49
Freiburg i. Br., Kath. Mädchenpens. Paula Brinck	49
" " " Töchterpensionat Dorothea Hoyer	49
" " " Töchterpensionat Frau Dr. J. Scholz u. Mlle. Wemans	50
Friedrichshafen a. Bodensee, Mädchenpensionat Kgl. Paulinenstift	50
Genf, Töchterpensionat Frl. M. Bott	50
" Sonderburg-Glücksburg	50
" Pensionat Prof. Alex. Walker	81
Gernrode, Töchterpensionat Hagenberg	50
" Töchterheim Haus Hagental	50
Godesberg a. Rh., Töchterpensionat Gelderblom	50
Goslar, Pensionat Martha Hoffmann	51
" Pensionat E. Holzhausen	51
Halberstadt (Harz), Pensionat Bothe	51
" " Stuhr	51
Hannover, Töchterpensionat Rotax	51
Harzburg, Pensionat L. Kornemann	51
" " Frau Dr. Krausnick	51
Herrnhut, Pensions- und Mädchenanstalt d. Brüdergemeine	51
Herzberg, Pensionat B. Waldmann	52
Hofgeismar, Pensionat Hueck	52
Ilsenburg i. Harz (Forsthaus), Töchterpensionat Elise Groeben	52
Kassel, Töchterpensionat Luise Schuchardt	52
" »Wilhelmshöhe, Töchterheime des Evangel. Diakonievereins	52
Keppel, Stift, Pensionat Stift Keppel	82
Kreuznach, Pensionat Bechtel Beinbrech	52
Lausanne, Pensionat Aeschimann	52
" Grand Rosemont, Pens. Barrelet	53
" Haushaltungs-Pensionat Bauty	53
" Pensionat Boa Vista Frau Dr. Maurer	53
" Töchterpensionat Mlles. Vollinger	53
" " Frl. Feltz	53
Lausanne, Töchterpensionat Mlles. Glas, Villa Ariane	53
" -Lutry, Pensionat Béranek	55
" Rosiaz, Pensionat Schenker et Roy	54
Lauterberg (Bad), Agnesschule Frl. Hunaeus	55
Lindau i. B., Ev. Töchter-Pensionat Frl. Burger	55
Löbichau (S.-A.), Wirtschaftliche Frauenschule	55
Lugano, Int. Töchter-Institut Cunier	55
Luzern, Töchterpensionat Villa Sanssouci	55
Magdeburg, Töchterpensionat Loose	55
Malvern, The Abbey, Töchterpensionat Judson	56
Mehlem b. Bonn, Augusta-Institut	56
Montmirail, Töchter-Inst. d. ev. Brüdergemeine	56
Neuchâtel, Pensionat J. Röthlisberger	56
" -Peseux, Pensionat E. Wuithier	57
Neustadt a. d. Hardt, Pensionat A. Eigenbrodt	56
Neuwied a. Rh., Pensionat des Schwesternhauses der evang. Brüdergemeine	57
Niesky, Pens. des Schwesternh. der ev. Brüdergemeine	57
Oberlahnstein, Evang. Töchterpensionat Hoecker	57
Peseux b. Neuchâtel, Pensionat Wuithier	57
Rothesütte b. Ilfeld i. H., Mädchenpensionat der Oberförsterei	57
Ste.-Croix, Töchter-Pensionat „La Renaissance“	57
Schloß Runkel a. Lahn, Städt. Haushaltungsschule	57
Stettin, Pensionat A. Barandon	57
Stolberg (Harz), Töchterpensionat „Rotkäppchen“	58
Straßburg i. E., Koebig'sche höhere Mädchenschule	59
Stuttgart, Pensionat Schmid-Krüger	59
Thale a. Harz, Pensionat Lohmann	59
Ventnor (Isle of Wight), Pensionat „Morden Lodge“	59
Waltershausen i. Thür., Töchterpensionat Hanner	59
Warmbrunn (Bad), E. Werkenthin'sches Lyzeum u. Pensionat	59
Wasserburg, Pensionat Villa Neptun	60
Weimar, Pensionat Krehan	60
" " Dr. phil. Weiß u. Frau	60
Yverdon, Töchterpensionat Burnand	60

III. Unterrichtsanstalten.

Alphabetische Ortsübersicht.

Altenburg (S.-A.), Technikum	60
Altona, M. Grohne (Ausb. v. Schiffsjungen)	60
Am Solling b. Holzminden, Landschulheim	61
Aue i. Erzgeb., M. Hentschel, Lehrer für Sprachstörungen	79
Ballenstedt a. Harz, Kochlehrschule d. Sanat. Dr. Rosell	74
Berka i. Th., Waldpädagogium	61
Berlin, Kochlehrschule d. Adelskasino	74
" Kochschule Frau L. Behrendt	74
" Braun u. Krühn, Schule f. Chemie	79
" Sprach- und Handelsinstitut Brewitz	74
" Höhere Fachschule f. Dekorationskunst	79
" Dühring'sche Vorbereitungsanstalt	61
" Dr. Fischer'sche Vorbereitungsanstalt	61
" Gewerbe-Akademie	61
" Handelsschule Gesundbrunnen Dir. Kossatz	61
" Heimathaus für Töchter höherer Stände, Seminar f. Handarbeitslehrerinnen usw.	75
" Hirsch'sche Schneiderakademie	79
" Lette-Verein, Haushaltungsschule	45
" Pädagogium des Westens	61
" Paul Gerhardt-Stift, Seminar für Kindergärtnerinnen usw.	75
" Pestalozzi-Fröbelhaus I, Seminar für Kindergärtnerinnen usw.	75
" Pestalozzi-Fröbelhaus II, Seminar, Koch- und Haushaltungsschule	45
" Rackows Handelsakademie	79
" Kunstlehrwerkstätten Reimann	79
" Sprachlehrerinnen-Institut Marie Samulon	75
" Militär-Vorbereitungsanstalt Dr. P. Ulrich	61
Berlin, Schola Cantorum Dr. B. Ulrich	79
" Vaterländ. Frauenverein	75
" Verein Viktoriahaus für Krankenpflege	75
" Victoria-Fortbildungsschule	75
" Dr. Vogtherr's Chemieschule f. Damen	76
" Willigmann'sches Lehrerinnen-Seminar	76
Berlin-Charlottenburg, Säuglingsklinik, Oberin Elis. Gäbler	76
" " Ehemalige Weyrowitz'sche Mädchenschule Klockow	76
Blankenburg (Harz), Alumnat der berechtigten Realschule	62
" (Thüring.), Pädagogium Schwarzatal	62
Borkum, Schulsanatorium Rektor Gehrs	62
Braunschweig, Vorbereitungsanstalt Soff	62
Bremen, Buurman's Einj.-Institut	62
Bückeburg, Pädagogium „Schülerheim“	62
Celle, Städt. Frauenschule	76
Danzig, Utke'sche Vorschule	62
Darmstadt, Akademie für Tonkunst, Wilh. Schmitt	80
Davos, Fridericianum, Schulsanatorium	80
Dessau, Städt. Handelsrealschule	62
Dresden, Dr. Edlessen, Knabenpension	63
" Paul Freund u. M. Knauth, Malschule	80
" Kleinkinderlehrerinnen-Seminar	76
" Klemich'sche Handels- u. höhere Fortbildungsschule	80
" Öffentliche Handelslehranstalt	63
" Militär-Vorbereitungsanstalt Pollatz	63
" Schröters Erziehungs-Anstalt für geistig Zurückgebliebene	80

Digitized by Google

	Seite
Dürkheim, Bad, Realschule H. Bärmann	78
Düsseldorf, Staatl. Zeichenlehrerkurse	63
Eberswalde, Privat-Lyceum H. u. L. Tegeler	49
Elsfleth a. d. Weser, Navigationsschule	63
Erdmannshain-Naunhof, Landerziehungsheim	80
Frankfurt a. M., Dr. Hoch's Konservatorium	81
Freienwalde, Bad, M. Giese, Erziehungs- und Erholungsheim	81
Genf, Prof. Lacroix, Institut f. junge Leute	64
" " " A. Walker, " " "	81
Gera-Reuß, Amthor'sche höhere Handelslehranstalt	64
Gießen, Alice-Schul-Verein	76
Glashütte i. Sa., Deutsche Uhrmacherschule	64
Glauchau, Erziehungsheim Richter	81
Godesberg a. Rh., Evang. Pädagogium	64
Görlitz, Ärztl. Pädagogium Dr. Kahlbaum	64
" Görlitzer Vorbereitungsanstalt	64
Gotha, Frauenfortbildungsschule	76
Groß-Lichterfelde b. Berlin, Militärvorbereitungs-Anstalt Hempel	65
" " " " vorm. Bendlerſche Militärvorbereitungsanstalt	64
Hagnau (Bodensee), Pflegeheim für geistig schwache Knaben	65
Halle a. S., Dr. Harangs Lehranstalt	65
" Dr. H. Krause, Vorbereitungsanstalt	65
Hamburg, Gewerbeschule für Mädchen	77
" Öffentl. Chemieschule Dr. Otto Schütte	81
" Rackows Handels-Akademie	79
" Rauhes Haus, Erziehungs-Anstalt	65
" Säuglingsstation des Waisenhauses	77
" -Waltershof, Deutsche Seemannsschule	65
Hannover, Gewerbe- und Haushaltungsschule des Frauenbildungsvereins	77
" Gildemeisters Institut (Vorbereitungsanstalt)	65
" Rackows Handels-Akademie	79
Harburg a. Elbe, Dr. Kramer's Handels- und Einjähr.-Institut	65
Heilbronn a. N., Sprach- u. Handelsschule Minerva	66
Herchen a. d. Sieg, Ev. Pädagogium	66
Hildburghausen, Technikum	66
Hirschberg i. Riesengeb., Butters Vorb.-Institut	66
Hohenlychen, Freiluftschule, Realgymnasium und Schulsanatorium Prof. Dr. med. Pannwitz	81
Höxter a. d. W., Evang. Gymnasial-Alumnat	66
Idstein, Anstalt für geistig zurückgebl. Kinder und Altenheim (Schwenk)	82
Jena, Brauckmann's Lehr- u. Erziehungsheim	81
Jena-Sophienhöhe, Trüpers Erziehungsheim	83
Ilmenau, Technikum	66
Karlsruhe i. B., Großh. Konservatorium f. Musik	81
" Ausb. von Kinderpflegerinnen	77
Kassel, Krankenpfl.-Anst. des Vaterl. Frauenvereins	77
Keppel, Stift, Erz.- u. Schulanstalt	82
" -Wilhelmshöhe, v. Hartungsche Vorb.-Anstalt	66
Kiel, Krankenpflegeschule d. Anschar-Krankenhauses	77
" Kgl. höhere Schiff- u. Maschinenbauschule	66
Kleinwelka b. Bautzen, Knaben-Erziehungs-Anstalt d. Brüdergemeine	67
Klosters (Schweiz), Knaben-Institut Rhätia	67
Koblenz-Moselweiß, Kath. Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt Kemperhof	67
Köln, Vorbereitungsanstalt Jos. Schmitz	67
" -Ehrenfeld, Vorbereitungsanstalt R. Braun	67
Köfen i. Thür., Pädagogium	67
Krakow i. Meckl., Höhere Privatschule	68
Krotoschin (Posen) Dr. Fischers Familien-Alumnat	68
Lähn b. Hirschberg i. Schl., Pädagogium	67
Lambrecht (Rheinpfalz) Kgl. Höhere Webschule	68
Laubach (Oberhessen) Evang. Gymnasial-Alumnat	68
Lausigk (Bad) Vorbereitungsinstitut Erdmann	68
Lauterberg i. Harz., Alumnat Haus Bartelsruh	68
Lauterberg i. Harz., Agnesschule	53
Leipzig, Dr. Barths Erziehungsschule u. Pensionat	69
Leipzig, Öffentliche Handels-Lehranstalt	69
" Rackows Handels-Akademie	79
" Dr. Schusters Privat-Institut	69
" Prof. Dr. Seydel, Stimmb. u. Gesang	82
" Teichmannsches höheres Mädchen- und Lehrerinnen-Seminar	78
" -Gohlis, Kochschule Hermine Rohdewald	77
Löbichau b. Nöbdenitz, Wirtschaftliche Frauenschule Helene Coeler	55
London, Institut Nesbitt	82
Magdeburg, Rackows Handels-Akademie	79
" Kahlenberg-Stiftung, Ausbildung von Lehrschwestern	77
" Dr. Schraders Militär-Vorbereitungsanstalt	69
Marburg, Privat-Realschule Dr. Engels	69
Marnheim (Pfalz), Realanstalt a. Donnersberg	70
Melsungen b. Cassel, Vilmars Institut	69
Miltenberg a. M., Real- u. Handelsschule	69
Mittweida, Kgr. Sachsen, Technikum	70
Möhringen b. Stuttgart, Erziehungsheim f. zurückgebliebene Kinder	82
Mülhausen i. Elsaß, Chemie-Schule	70
Nerchau, Städt. Beamtenschule	70
Neurode i. Schl., Haushaltgs- u. Gewerbeschule	78
Niederlößnitz b. Dresden, Erziehungs- u. Schulanstalt Luisenstift	63
Nienburg a. Weser, Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule	78
Obercassel b. Bonn, Höhere Privat-Knabenschule Kalkuhl	70
Oberneubrunn i. Thür., Schülerheim u. Erziehungsanstalt	70
Oranienburg b. Berlin, Gärtner-Lehranstalt	71
Ostrau b. Filehne, Pädagogium	71
Paris, Institut Français pour Étrangers	84
Plön, Evang. Alumnat, Gymnasial-Oberlehrer Winkler	71
Pyrmont, Pädagogium	71
Ratzeburg, Evang. Alumnat, Gymnasial-Oberlehrer Dr. Rüttgers	71
Rheinsberg i. M., Pädagogium Pastor Pfeiffer	71
Riesa a. Elbe, Technikum Dir. E. Bormann	72
Rostock, Städt. Navigationsschule	71
Roßwein i. S., Fachschule für Eisenkonstruktion, Bau-, Kunst- und Maschinenschlosserei	71
Sachsa (Süd-Harz), Pädagogium	72
Schnepfenthal, Erziehungsanstalt Dr. Ausfeld	72
Schwerin i. M., Realschule i. E. mit Internat	72
Seppenrade, Privatinstitut W. J. von der Stay	72
Sophienhöhe b. Jena, Trüper's Erziehungsheim	83
Strelitz i M., Ingenieur-Akademie u. Technikum	73
Striegau, Familien-Alumnat d. Realgymnasiums	72
Stuttgart, Kgl. Konservatorium für Musik	83
" Studienheim Institut Sonnenberg	73
Teplitz, Städt. Elektrotechnikum	72
Warmbrunn (Bad) Werkenthin'sches Lyzeum und Pensionat	59
Weimar, Großh. Sächs. Hochschule f. bild. Kunst	82
" Dr. Soergels Vorbereitungs-Anstalt	73
" Strich'sches Kindergärtnerinnen-Seminar	78
Weinfelden (Schweiz) Privaterziehungsheim E. Hasenfratz	84
Wiesbaden, Ausbildung in Krankenpflege, Städt. Krankenhaus	78
Wismar a. d. Ostsee, Ingenieur-Akademie	73
Witzenhausen-Wilhelmshof, Deutsche Kolonialschule	74
Wolfenbüttel, Braunschw. Obst- u. Gartenbauschule	79
Wunsiedel, Knabenpensionat Reallehrer Dr. Heberich	73
Würzburg, Haselmeyers Einj.-Freiwilligen-Institut	73
Zinnowitz (Ostsee), Dr. med. Helwigs Privatkinderschule	84
Zuoz (Oberengadin), Lyzeum Engiadina	74

Digitized by Google

IV. Bezugsquellen-Register.

Nach Schlagworten alphabethisch geordnet.

Anzüge: Seite
Alfermann & Jakobi, Herford i. W. 114
Apfelsaft u. Apfelwein:
Ferd. Poetko, Guben 102
Apfelsekt:
Bathildisquelle-Kleinern-Waldeck 102
Ausstattungen:
Gebr. Dieterle, Bielefeld 113
Backpulver u. Puddingpulver:
Dr. A. Oetker, Bielefeld vord. Vorsatzpapierseite
Bäder:
Heißluftschwitzbad „Hilfreich": Rich. Illing, Zwickau 130
Bäderzusätze (Voll- und Kinderbäder):
Emil Langbein & Co., Mellenbach i. Th. . . 122
Ozofluin-Zentrale, Basel 135
Bandagen:
Hermann Straube, Dresden 132
Alexander Schaedel, Leipzig 139
Bank- u. Wechselgeschäft:
C. N. Engelhard, Berlin 136
Baumkuchen:
Hübner & Germann, Charlottenburg . . . 113
Carl Jaedicke, Hoflief., Berlin SW. 68 . . . 108
Carl Mitsch, Hoflief., Breslau 106
Emil Schernikow, Kgl. Hoflief., Salzwedel . 107
Max Sellge, Berlin W. 104
Schlesische Bienenkörbe:
Mittmanns Konditorei, Polkwitz 108
Weidaer Schloßkuchen u. Mandeln:
C. Niese, Weida i. Thür. 104
Baumschulen siehe unter Gärtnereien.
Betten (auch Bettstellen):
R. Jaekel's Patentmöbelfabrik, Berlin SW. . 115
Patentmöbelfabrik „Primissima" H. Reinhold, Berlin 85
Krankenbetten:
Patentmöbelfabr. „Primissima", Berlin. . . 85
Bettfedern u. Daunen:
S. Benisch, Deschenitz 573 (Böhmen) 112
Bilder (siehe unter Gemälde):
Binden (Gesundheits-):
Paul Hartmann, Verbandstoff-Fabrik, Heidenheim, Württemberg 113
J. F. Marx, Köln a. Rh. 114
Biskuits:
„Alfa" Cakes-Fabrik, Radebeul-Dresden . . 93
Bohnerwachs:
Cirine-Werke Böhme & Lorenz, Chemnitz u. Eger vorderer Anzeiger 8
Brandmalerei siehe Liebhaberkünste.
Branntwein siehe Spirituosen.
Brat- u. Backapparat:
Paul Heussi, Leipzig 102
Brezeln:
Brezelfabr. F. Meyer-Marthe, Freiburg i. Br. 106
Briefmarken:
B. Dietel, Köln a. Rh. 121
Friedrich B. Keller, Leipzig vorderer Anzeiger 21
Ernst Stock, Berlin W. 121
Briefmarken-Album (Schaubeks):
C. F. Lücke, G. m. b. H., Leipzig v. A. . . 21
Briefpapiere u. Briefumschläge:
Theyer & Hardtmuth, Wien 123
Bücher u. Musikalien.
Anthologien:
Gustav Gräbner, Leipzig vorderer Anzeiger 20
Atlanten: Velhagen & Klasing, Bielefeld u. Leipzig 44
Belehrungsbücher: Seite
Velhagen & Klasing, Bielefeld u. Leipzig 122. 140
Berufswahl:
Ratgeber, auch für Frauenberufe:
C. Bange's Verlag, Leipzig vorderer Anzeiger 27
Im Staatsdienste:
C. A. Koch's Verlag, Dresden vorderer Anz. 16
Beschäftigungs- und Spielbücherei:
Arwed Strauch's Verlag, Leipzig-R. vord. Anz. 14
Biographien:
K. D. Baedeker, Verlagsbhl., Essen vord. Anz. 17
Biographien bedeutender Frauen:
Edgar Thamm, Halle a. S. vorderer Anzeiger 16
Briefmarken-Album:
Verlag C. F. Lücke, G. m. b. H., Leipzig vord. Anz. 21
Erbauungsschriften:
Johs. Busch Nachf., Bietigheim a. d. Enz vorderer Anzeiger 18
Verlag der J. E. v. Seidel'schen Buchhandlung, Sulzbach . . . . . vorderer Anzeiger 21
Gartenbau-Bibliothek:
Karl Siegismund, Berlin SW. vord. Anzeiger 19
Geschichte:
Verlag H. Barsdorf, Berlin vorderer Anzeiger 18
Velhagen & Klasing, Bielefeld u. Leipzig . . 84
Gesundheits- u. Krankenpflege:
J. Ebner, Ulm . . . . vorderer Anzeiger 21
Heilkunde:
Edm. Demme, Leipzig . . vorderer Anzeiger 18
Dr. Marcinowski, Haus Sielbeck bei Eutin vorderer Anzeiger 16
Haushaltungsbuch:
Julius Hoffmann, Verlag, Stuttg. vord. Anz. 20
Jugendschriften:
Gustav Gräbner, Leipzig . . vord. Anzeiger 20
Kartenspiel-Lehrbücher:
J. U. Kern's Verlag, Breslau vord. Anzeiger 18
Kochbücher:
Velhagen & Klasing, Bielefeld u. Leip. vord. Anz. 26
Theodor Ackermann, München . vord. Anz. 20
J. Ebner, Ulm . . . . vorderer Anzeiger 21
Konversations-Lexikon:
F. A. Brockhaus, Leipzig . vorderer Anzeiger 23
Kunstzeitschriften:
Verlagsanst. Alexander Koch, Darmstadt v. A. 13
Memoiren u. Lebensbilder:
Verlag H. Barsdorf, Berlin vorderer Anzeiger 18
Verlag Chr. Belser'sche Buchh., Stuttgart v. A. 23
Musikalien:
Breitkopf & Härtel, Leipzig vorderer Anzeiger 12
Verlag Rob. Forberg, Leipzig vorderer Anz. 20
Adolf Kunz, Berlin . . . vorderer Anzeiger 16
Musikhaus Schulze, Zwickau i. S. 26
Romane u. Novellen:
H. Haessel Verlag, Leipzig . vord. Anzeiger 15
Schülerbibliothek:
Mentor-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg . . . . . vorderer Anzeiger 11
Sprachlehrbücher:
Mentor-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg . . . . . vorderer Anzeiger 11
Tanzanleitung:
A. Kozian, Zabrze, Ob.-Schl. 26
Wappensammlung in Buntdruck:
Gebr. Vogt, Papiermühle Sachs.-Alt. . . . 22
Wörterbücher:
Wortschatz m. Fremdwörterbuch, Rich. Schmidt's Verlag, Gotha . . . . vorderer Anzeiger 20
Zeitschriften:
„Cornelia" Blätter f. dtsch. Erziehung, Nationale Kanzlei, Leipzig-Marienhöhe vord. Anz. 21
Die Deutsche Frau, moderne Frauenwochenschrift, Verlag der Deutschen Frau (Velhagen und Klasing), Bielefeld und Leipzig v. A. 24. 25
Kunstzeitschriften, Verlagsanstalt Alexander Koch, Darmstadt . . . vorderer Anzeiger 13

Digitized by Google

Seite

Büro-Möbel siehe Möbel.

Butter:
Molkerei-Inspektor Bossen, Fröslee, Post Pattburg (Nordschleswig) 107
Christian Christiansen, Husby in Angeln (Schleswig-Holst.) 107
Otto Jürgens, Marne i. Holst. 107
W. Lehder, Wangen i. Allgäu 107
P. Martens, Schwabstedt (Schleswig-Holst.) . 107

Cacao siehe unter Schokolade.

Cakes siehe Biskuits.

Charakter-Beurteilung:
Graphologie-Büro, G. F. Busse, Leipzig . . 109

Couleur-Artikel:
Carl Roth, Würzburg W. 2 123

Dampf-Pflüge (auch Lokomotiven, Dampf-Straßenwalzen, Motorwalzen, -Straßenaufreißer):
John Fowler & Co., Magdeburg 116

Decken.
Schlaf- u. Reisedecken aus Kamelhaarstoff:
F. B. Eulitz, Leipzig 114

Druckknöpfe:
Pryms Zukunft. William Prym, Stolberg (Rheinld.). . . . . vorderer Anzeiger 9

Eier.
Trinkeier:
P. Martens, Schwabstedt (Schlesw.-Holst.) . 107

Eier-Konservierungsmittel (Garantol):
Garantol-Gesellschaft, Dresden 91

Einmachegläser, Sterilisier-Apparate usw. siehe Konserven.

Essig (Weinessig-Extrakt):
Fröhlich & Co., Zeitz 103

Experimentierkästen siehe Lehrmittel.

Fahnen:
Bonner Fahnenfabrik, Bonn 122

Fahrräder (auch Motorwagen, Motor-Transportfahrzeuge, Invalid.-Fahrräder):
Corona, Fahrradwerke u. Metallindustrie A.-G., Brandenburg a. H. 139
Kayserfabrik, A.-G. Kaiserslautern 109
Heinrich Rühl, Lübeck 134

Fallen (für Raubtiere, Vögel usw.):
E. Grell & Co., Haynau i. Schl. 116
R. Weber, Haynau i. Schl. 131

Färbereien:
Schwarz-Färber (Diamantschwarz): Louis Hermsdorf, Chemnitz 94

Fische:
Gebr. Nösinger, Hoflief., Geestemünde . . . 102

Fleischwaren (Wurst usw.):
Carl Forberg, Erfurt 106
Julius Koch, Erfurt 103
Nordisches Versandhaus, Kiel 106
G. Wilmanns, Bockhorst i. W. 107
Pommersche Wurst:
R. Schulz, Stolp in Pommern 104

Fruchtsaft:
Harzer Himbeersaft:
W. Koch, Goslar am Harz 124

Füllfederhalter:
Koch, Weber & Co., Heidelberg 98
Theyer & Hardtmuth, Wien 123

Fußboden-Politur.
Gumiol-Politur:
Curt Gündel, Dresden 127

Garantol-Eierkonservierungs-Mittel:
Garantol-Gesellschaft, Dresden 91

Seite

Garderobe (nach Maß und fertig für Herren und Knaben):
Peek & Cloppenburg, Berlin C. 2 97

Gardinen, Stores usw.:
J. Glücksmann & Co., Breslau 114

Garten- und Parkfiguren:
Etruria, Kunstgewerbl. Anst., Neuwedell, N.-M. 118

Gärtnereien (Sämereien, Pflanzen usw.):
Haage & Schmidt, Erfurt 118
Chr. Lorenz, Erfurt 131
Wilhelm Pfitzer, Stuttgart 118
Friedr. Roemer, Quedlinburg 118
Riesenschattenmorellen:
O. Laurisch, Zaako-Luckau 118

Geigen siehe Musikinstrumente.

Gemälde.
Originale:
Brakls moderne Kunsthandlung, München . . 123
Moderne Galerie, München 125
Reproduktionen:
Vereinigung der Kunstfreunde Ad. O. Troitzsch, Berlin W. . . . . vorderer Anzeiger 22
Kunstanstalt Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O. . . . . vorderer Anzeiger 16
Verlag Ernst Finckh, Basel und St. Ludwig im Elsaß . . . . . vorderer Anzeiger 22

Gitarren:
Herm. Dölling jr., Markneukirchen i. S. . . 117

Glanzstärke:
Hoffmann & Schmidt, Leipzig 127

Goldwaren u. Juwelen:
Lorenz Grosse, Pforzheim 5 101

Gummiwaren:
Alexander Schaedel, Leipzig 139
H. G. Senf, Leipzig-Schleußig 130
Elast. Gummi-Crepe-Leibbinde:
Herm. Straube, Dresden 132

Handarbeiten (Stickereien usw.)
H. Bunge-Schwabe, Leipzig 111

Harmoniums (s. auch Musikinstrumente).

Hausapotheke siehe auch Nährmittel u. Schönheitsmittel.
Alpenkräutertee:
Adolph Weber, Radebeul b. Dresden . . . 130
Anker-Hausmittel:
F. Ad. Richter & Co., Rudolstadt vord. Anz. 7
Athenstaedt's aromat. Eisentinktur:
Athenstaedt & Redeker, Hemelingen vord. Anz. 6
Ballenlos (Apparat gegen Fußschmerzen):
„Ballenlos", Hygienische G. m. b. H., Berlin 109
Bardelebens Brandbinden:
Apotheker Br. Schmidt, Bremen 87
Barkers Caltorid (gegen Schlaflosigkeit und Nervosität): Alte Ratsapotheke Kiel 122
Beinschäden (Heilsalbe gegen):
Adler-Apotheke, Treptow a. Toll. 124
Benions-Pflaster (gegen Rheumatismus):
Erhältlich in fast allen Apotheken 96
Bicaplin (gegen Rheuma usw.):
Alte Ratsapotheke, Kiel 132
Bromwasser von Dr. H. Erlenmeyer:
Dr. Carbach & Cie., Bendorf a. Rh. 122
Chinofol (Antiseptikum u. Desinficiens):
Chinofolfabrik Franz Fritzsche & Co., Hamburg 39 85
Cutofan (zur Mund- u. Hautpflege):
Löwenapotheke, Oschatz 120
Dobbers Flechtensalbe u. Blutreinigungstee: Alte Ratsapotheke, Kiel 120
Epilepsie (Fallsucht):
Heilanweisung: Dr. ph. Quante, Warendorf i. W. 120
Heil- u. Zugpflaster (Ringelhardt-Glöckner):
M. Ringelhardt, Leipzig-Gohlis 135
Heißluft-Schwitzbad „Hilfreich":
Richard Illing, Zwickau 130

Digitized by Google

Hienkong-Essenz: Seite
M. H. Bornkessel, Mellenbach i. Th. 133
Louis Stauch, Königsee 218 103

Hühneraugenplatten (Universal):
A. Herzog & Co., Dresden 124

Loroco (geschmackloser Lebertran, zur Kräftigung bei Skrofulose):
Zu beziehen durch alle Apotheken u. Drogerien 96

Karlsbader Pillen (gegen Korpulenz, Leber- und Gallenleiden usw.)
Löwenapotheke, Görlitz . . 132

Karmelitergeist:
Louis Stauch, Königsee 103

Karmelitergeist „Hülfwohl":
Laboratorium Lichtenheldt, Meuselbach . . . 126

Kaltaniengeist (gegen Gicht usw.):
L. Dwersteg jr., Borghorst i. W. 133

Kräuterlepp'l (alkoholarmer, blutreinigender Likör):
F. Meyer, Ottendorf-Okrilla 131

Lenicet-Präparate, Streupulver u. Salben (zur Haut- u. Mundpflege):
Dr. R. Reiß, Rheumasan- und Lenicetfabrik, Berlin-Charlottenburg 4 135

Laxativ-Pillen:
Chem.-pharm. Laborat. Dr. E. Orth, Hamburg 128

Magenleiden (Mittel gegen):
Krankenschwester Marie, Wiesbaden K. 1 . . 134

Megapist (gegen Gallenstein):
Halle & Co., Hamburg 101

Morinis-Hämorrhoidalsalbe:
Alte Ratsapotheke, Kiel 139

Nofrustan (gegen Gallenleiden):
Laboratorium für Therapie, G. m. b. H., Dresden . . . . . vorderer Anzeiger 3

Nural (Magen-, Nähr- und Verdauungsmittel):
Klewe & Co., G. m. b. H., Dresden 139

Pedifix (Hühneraugenschutzring):
„Ballenlos", Hygienische G. m. b. H., Berlin 109

Präservativ-Creme:
M. Waltsgott Nachf., Halle a. S. 133

Propaelin (schmerzstillendes Mittel):
Chinosol-Fabrik Franz Fritzsche & Co., Hamburg 39 85

Rakusalbe (gegen Beinschäden):
Alte Ratsapotheke, Kiel 126

Rezepte aller Art:
Apotheke zum Storch, Dresden 139

Rheumasan (gegen Rheumatismus, Ischias, Nervenschmerzen):
Dr. R. Reiß, Rheumasan- und Lenicetfabrik, Berlin-Charlottenburg 4 135

Thymobronchin (gegen Husten u. Katarrh):
Mohren-Apotheke, Leipzig 124

Valerian-Ferrat (Eisen-Baldrian-Präparat):
Chem.-pharm. Labor. Dr. E. Orth, Hamburg . 128

Vescapillen (gegen Korpulenz):
Alte Ratsapotheke, Kiel 133

Wildunger Tee (gegen Blasen- u. Nierenleiden):
Löwenapotheke, Görlitz 132

Yoghurt-Präparate:
Medizin. Versandhaus „Fis", Berlin-Pankow 134
Zaros Yogurt-Institut, Frankfurt a. M. . . 103
Laboratorium für Therapie, G. m. b. H., Dresden . . . . . vorderer Anzeiger 3

Zahnschmerzenkapseln:
Chem.-pharm. Labor. Dr. E. Orth, Hamburg 128

Zinzona-Althmapulver u. -Tropfen:
Alte Ratsapotheke, Kiel 124

Haushaltartikel:
Frauenlob, Mülheim-Ruhr 101

Heilmittel siehe Hausapotheke.

Holzhäuser u. transportable Häuser:
Ad. Pieper, Moers a. Rhein 131
H. & F. Dickmann, Berlin W. 57 129

Honig:
E. Dannenberg, Imker, Motzen-Mühle i. Mark 106
H. Schröder, Imkerei, Soltau, Lüneburger Heide 104

Honigkuchen: Seite
Emil Wasmus, Braunschweig 126

Hunde (auch Dressur):
Hugo Schaffland, Hundezwinger, Hagen i. W. 129
Zwinger Waldpforte Langenzenn (Bayern) . 129

Jagdausrüstungen:
R. Weber, Haynau i. Schl 131

Jagdhäuser:
H. & F. Dickmann, Berlin W 57 129

Invalidenfahrräder:
Heinrich Rühl, Lübeck 134

Kaffee siehe Malzkaffee.

Kaffeemaschinen (Karlsbader):
K. K. privil. gräfl. von Thunsche Porzellanfabrik, Klösterle b. Karlsbad 110

Kamelhaardecken siehe Decken.

Kanarienvögel:
Wilh. Walter, St. Andreasberg i. Harz . . 131

Käse:
Nordisches Versandhaus, Kiel 106
C. Hecht, Niederhynderstedt b. Magdala (Thür.) 106

Kefyr siehe unter Nährmittel.

Kirchen-Paramente:
Margarethe Pfaff, Chemnitz 111

Klebemittel:
Plüß-Staufer-Kitt:
Zu haben in allen Drogerien, Papier- und Glaswarenhandlungen 131

Kleiderstoffe:
J. Glücksmann & Co., Breslau 114
Gust. Greve, Osterode a. H. 114
Hermann Holstein, Kiel 109
Peter Nissen, Kiel 3 105

Damentuche und Herrenstoffe:
H. Appelt, Sommerfeld 114
Friedrich Jaeger, Cottbus 113
Peter Nissen, Kiel 3 105

Lindener Sammete:
Mechanische Weberei zu Linden b. Hannover . 110

Loden:
Willy Fuhrmann, Oberammergau 109

Kleidung (für Herren und Knaben):
Peek & Cloppenburg, Berlin C. 97

Koch- u. Backgeschirre aus Porzellan:
A.-G. Porzellanfabrik Weiden, Gebr. Bauscher, Weiden i. Bayern 101

Kochkisten:
Heinzelmännchen Kochkiste:
Heinzelmännchen Compagnie, Berlin NW. 40 91
Holzkochtonnen: Reformhaus zur Gesundheit W. Albers, Mannheim 127

Koffer:
Koffer-Worthmann, Berlin W. 9 86

Kolonialwaren:
Waaren-Einkaufs-Verein, Görlitz 107

Konditoreiwaren:
Hübner & Germann, Charlottenburg . . . 113

Konservengläser:
Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Friedr. Siemens, Dresden 116

Korbmöbel siehe unter Möbel.

Körperpflegemittel:
Hermann Straube, Dresden 132

Korsetts:
A. Berta Meschke, Roßwein 135
Korsett-Ersatz „Hera", Agnes Fleischer-Griebel, Berlin 132

Digitized by Google

Kosmetik siehe Schönheitsmittel. Seite

Kräftigungsmittel siehe Nährmittel oder Hausapotheke.

Krankenpflegeartikel:
Heinrich Rühl, Lübeck 134
Alexander Schädel, Leipzig 139
H. G. Senf, Leipzig-Schleußig 130

Kunstanstalten:
C. Angerer & Göschl, Wien 98
Körner u. Sohn, Leipzig 120

Kunsthandlungen:
Bralls moderne Kunsthandlung, München . . 123
Moderne Galerie, München 125

Lampen:
Elektrische Tischlampe, W. Lusk, Berlin S. 42 125

Lederputz-Creme siehe Putzmittel.

Lederwaren:
Koffer-Worthmann, Berlin W. 9 86

Lehrmittel:
Experimentierkästen:
L. H. Zeller, Mellenbach 121

Leibbinden:
Alexander Schädel, Leipzig 139
Hermann Straube, Dresden 132

Liebhaberkünste.
Vorlagen und Holzwaren für Laubsägerei, Schnitzerei, Holzbrand usw.:
Mey & Widmayer, München 129
Chr. Sauerborn, Cöln a. Rh. 125
Albert Stolle, Dresden-N. 6 129

Liköre (auch Essenzen usw.) s. Spirituosen.

Lodenkleidung (Mäntel, Wetterkragen):
Willy Fuhrmann, Oberammergau 109

Malzkaffee:
Kathreiners Malzkaffeehandels-Gesellschaft, Berlin . . . hintere Vorsatzpapierseite

Mappen (mit Klemmrücken):
Balduin Oehme, Selbstbinderverlag, Leipzig . 129

Marmeladen:
W. Koch, Goslar a. Harz 124

Margarine:
Pflanzenbutter, Nordisches Versandhaus, Kiel 106

Matratzen:
R. Jaekel's Patentmöbelfabrik, Berlin SW. . 115
Primissima-Matratzen: Patentmöbelfabrik „Primissima", H. Reinhold, Berlin . . . 85

Matrosenkleidung f. Knaben u. Mädchen:
Alfermann & Jacobi, Herford 114
Hermann Holstein, Kiel 109
Peter Nissen, Kiel 3 105

Medaillen siehe Vereinszeichen.

Messerwaren siehe Stahlwaren.

Mineralwasser:
Arsen-Eisenquelle Bad Levico (Süd-Tirol). Generalvertreter J. F. Heyl & Co., Berlin W. 8 . . . . . vorderer Anzeiger 5
Bathildisquelle-Kleinern-Waldeck 102
Berliner Kalk-Stahlbrunnen und Radium-Eisenbrunnen, Julius Lieben, Berlin W. 50 92
Kränchen, Kgl. Mineralbrunnen, Ems . . . 125
Martha-Quelle, Bad Salzbrunn 118
„Oberbrambacher" (Friedrich-August-Quelle), Mohren-Apotheke, Dresden 119
Bromwasser von Dr. H. Erlenmeyer:
Dr. Carbach & Cie., Bendorf a. Rh. 122

Möbel: Seite
Für Büro und Herrenzimmer:
Fabrik Stolzenberg, Oos i. Baden 90
Neuzeitliche Wohnungseinrichtungen:
Ed. Essen, Bielefeld 100
Korbmöbel:
Saalbach & Co., Leipzig 125
Putzschränkchen:
Curt A. Meyer, Plauen i. V. 121

Möbelstoffe:
Richard Zieger, Chemnitz 137

Modellier-Wachs:
Plastilina: Alb. Tannhäuser Nachf., Berlin C. 129

Mostrich:
Fröhlich & Co., Zeitz 103

Musikinstrumente.
Flügel, Pianos, Harmoniums:
Brüning & Bongardt, Barmen 116
Hug & Co., Leipzig 117
Conrad Krause Nachf., Berlin 117
„Schiedmeyer Pianofabrik", Stuttgart . . . 117
Wilh. Schimmel & Co., Leipzig 88
J. G. Vogel & Sohn, Plauen i. V. 117
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig vord. Anz. 10
Geigen:
Hermann Dölling jr., Markneukirchen i. Sa. 117
Hch. Keßler, Hoflief., Mannheim 117
Meinel & Herold, Klingenthal 116
Aller Art:
Herm. Dölling jr., Markneukirchen i. Sachsen 117
Hug & Co., Leipzig 117
Meinel & Herold, Klingenthal 116
F. Ad. Richter & Co., Rudolstadt vord. Anz. 7
Jul. Hch. Zimmermann, Leipzig vord. Anz. 10

Musikalien siehe unter Bücher.

Nähmaschinen:
Biesolt & Locke, Meißen 93
Maschinenfabrik Gritzner, Durlach 105
Kayserfabrik, Kaiserslautern 109
Act.-Ges. H. Koch & Co., Bielefeld 112

Nährmittel (siehe auch Hausapotheke).
Hommels Haematogen:
Hommels Haematogen A.-G., Zürich . . . 143
Loroco (geschmackloser Lebertran, zur Kräftigung bei Skrofulose):
Zu beziehen durch alle Apotheken u. Drogerien 96
Maizena (Maismehl):
Corn Products Co., Hamburg 1 134
Prof. Dr. Soxhlet's Nährzucker und Prof. Dr. Soxhlet's Nährzucker-Kakao:
Nährmittelfabrik München, G. m. b. H., Pasing 132
Nestle's Kindermehl:
Nestle's Kindermehl G. m. b. H., Berlin . . 96
Nucilecin:
Chem. pharm. Labor. Dr. E. Orth, Hamburg 128
Yoghurt:
Medizin. Versandhaus „Isis", G. m. b. H., Berlin-Pankow 134
Zaros-Yogurt-Institut, Frankfurt a. M. . . 103
Dr. Trainers Yoghurt- u. Kefyr-Präparate: Laboratorium für Therapie, G. m. b. H., Dresden . . . . . vorderer Anzeiger 3

Nebenerwerb für Damen:
H. & W. Budde, Bielefeld 112

Obst u. Südfrüchte:
Hans Bartels, Markthalle, Hamburg . . . 104

Obst-Schaumwein:
Josef Finck & Co., Mainz 142

Orthopädische Apparate:
F. Menzel, Berlin W. 85, Schöneberger Ufer 23 121
Hermann Straube, Dresden 137
Kniescheibenhalter:
H. Bock, Wassersleben b. Flensburg 124

Digitized by Google

Seite

Papierhandlung:
Theyer & Hardtmuth, Wien 123

Parkettwachs:
Cirine-Werke Böhme & Lorenz, Chemnitz und Eger . . . . . vorderer Anzeiger 8

Patentmöbel (Schlafmöbel):
R. Jaekels Patentmöbelfabrik, Berlin . . . 115
Patent-Möbelfabrik „Primissima", Berlin . . 85

Patentbüro:
Ingenieur Stupp, Cöln a. Rh. 136

Pelzwaren:
M. Boden, Breslau 110
Max Erler, Leipzig 88
J. Kutnewsky, Berlin 111

Pflanzen siehe Sämereien.

Photographie (Apparate und Zubehör).
Paul Lindner, Leipzig 123
C. Welcker, Photo-Artikel, Frankfurt a. M. . 121
Agfa-Spezialitäten (Platten, Cafletten, Entwickler usw.):
Aktien-Gesellschaft für Anilinfabrikation, Berlin . . . . . vorderer Anzeiger 1

Pianos siehe Musikinstrumente.

Porzellan:
Königl. Porzellan-Manufaktur, Meißen . . . 100
Koch- u. Bratgeschirr:
Porzellanfabrik Weiden, Gebr. Bauscher, Weiden i. Bayern 101

Punsch siehe Spirituosen.

Putzmittel:
Für Leder (Marke „Kavalier"):
Fabrik Union, Augsburg 109

Rattengift:
Meerzwiebeln mit Mitterung:
M. A. Künzelmann, Radeburg 40, Bez. Dresden 120
Rattenkuchen „Delicia":
Freyberg's chem. Fabrik, Delitzsch . . . 123

Raubtierfallen:
E. Grell & Co., Haynau i. Schl. 116
E. Weber, Hofl., Haynau i. Schl. 131

Reiseartikel:
Koffer-Worthmann, Berlin W. 9 86

Rum siehe Spirituosen.

Sämereien siehe Gärtnereien.

Sammete siehe Kleiderstoffe.

Schallplatten für Sprechmaschinen:
Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H., Berlin SW. 68 142

Schiffahrtslinien:
Norddeutscher Lloyd, Bremen vorderer Anzeiger 28
Red-Star Line, Antwerpen 141

Schirmständer aus Celluloid:
Julius Bauer, Heilbronn a. N. 112

Schlafzimmereinrichtungen:
R. Jaekel's Patentmöbelfabrik, Berlin SW. . 115

Schnellhefter:
Fabrik Stolzenberg, Oos i. Baden 90

Schokolade (auch Kakao usw.):
Wilh. Felsche, Kgl. Sächs. Hofl., Leipzig . . 90
Gebr. de Giorgi, Frankfurt a. M. 104
A.-G. Lindt & Sprüngli, Bern 108

Schönheitsmittel (Haut- u. Haarpflege).
Bäderzusätze:
Emil Langbein & Co., Mellenbach i. Th. . . 122
Ozofluin-Zentrale, Basel 135
Berger's Teerseifen (gegen Hautausschl. usw.):
G. Hell & Co., Troppau 103
Blanca (gegen Nasenröte):
Blanca-Vertrieb, Wiesbaden 130
Brennesselhaarwasser:
M. H. Raehse, Ettlingen (Baden) 126

Seite

Creme ravissante, Poudre ravissante, Eau ravissante, Savon ravissante:
Rosa Schaffer, Wien 138
Cutolan (Mund- u. Hautcreme):
Löwenapotheke, Oschatz i. Sa. 120
Electra (zur Erzielung graziöser Figur):
L. Parchtner, Dresden-A. 128
Entfettungsmittel Obesit:
Ratsapotheke C. Blell, Magdeburg 126
Formit (zur Nagelpflege):
Chem. Industrie Klotzsche & Co., Dresden-N. 1 139
Grolich-Creme u. Seife, Grolich's Rydyol (Mittel für Wangenrot): Joh. Grolich, Engel-Drogerie, Brünn i. Mähr. . . 102. 130. 133. 138
Haarfärbemittel:
Joh. Grolich, Engel-Drogerie, Brünn i. Mähr. 130
M. Waltsgott Nachfolger, Halle a. S. . . . 133
Hautcreme (Pariser):
Frau Rosa Baumayr, Landshut (Bayern) . 132
Libin (zur Erhaltung schöner Haut);
Julius Lieben, Institut f. naturgemäße Körperpflege, Berlin 92
Medizinalbäder (zur Haut- u. Körperpflege):
Ozofluinzentrale, Basel 135
Nagelpflege:
Clara Ahnerts Präparate, Clara Ahnert, Frankfurt a. M. 10 124
Nenndorfer Schwefelseife, Mundwasser u. Zahnpasta (aus natürlichem Quellenniederschlag der Schwefelquellen hergestellt): A. Jacobi, Bad Nenndorf 126
Obesit (gegen Korpulenz):
Rats-Apotheke, Magdeburg 126
Perutanninhaarwasser:
M. H. Raehse, Ettlingen (Baden) 126
Petrol-Hahn (gegen Haarausfall):
Ernst Schaufler, Stuttgart 103
Puder:
Leichners Fettpuder, L. Leichner, Berlin SW. 119
Rosenfluid (Mittel für schöne Haut):
Frau Aug. Manns, Hann.-Münden 139
Schönheitspflege durch Anwendung naturgemäßer Methode:
Frau D. K. Richter geb. Schröder, Berlin W. 15 89
Sommersprossen-Mittel:
Wilh Ewald, Apotheker, Bühl i. Bad. . . . 124
Otto Feuker, Hildesheim 139
Vescapillen (gegen Korpulenz):
Alte Ratsapotheke, Kiel 133

Schmuck (Goldwaren u. Juwelen):
Lorenz Grosse, Pforzheim 101

Schuhwaren:
Schuhfabrik „Phönix", Pirmasens 132

Schulbänke (auch Katheder, Kinderpulte usw.):
A. Lickroth & Cie., Frankenthal (Pfalz) . . 60

Seefische siehe Fische.

Seide (Seidenstoffe):
Julius Zschucke, Dresden 113
Ad. Grieder & Cie., Hofl., Zürich 114

Seife:
Berger's medizin.-hygien. Seifen:
G. Hell & Co., Troppau 103
Grolichs Heublumenseife:
Joh Grolich, Engel-Drogerie, Brünn i. M. . 102
Haushaltseifen:
Carl Wunderlich, Leipzig 128
Steckenpferd-Lilienmilchseife:
Bergmann & Co., Radebeul 105
Nenndorfer Schwefelseife:
A. Jacobi, Bad Nenndorf 126

Senf:
Delikateß-Mostrich: Fröhlich & Co., Zeitz 103

Silberwaren:
A. Künne, Altena i. W. 116

Digitized by Google

Sitzkissen (Ringspiralsitz): Seite
Gustav Deutsch, Berlin W. 15 131

Spiele:
Matador (neues Fröbelspiel) **u. Wiener Frei-Mosaik-Amor:**
Matadorhaus, Berlin W. 8 127
Steinbaukasten:
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt vord. Anz. 7
Pantheon-Steinbaukasten:
Dtsch. Steinholzwerke Paul Langguth, Berlin 95
Verwandlungsschirm:
Julius Reuß, Lankwitz b. Berlin 127

Spirituosen:
Branntwein:
Steinhäger. H. C. König, Steinhagen i. W. 118
Liköre:
Machandel. Hch. Stobbe, Tiegenhof . . . 119
Likör-Essenzen:
Chemische Werke E. Walther, Halle a. S. . . 119
Magenbitter:
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt vord. Anz. 7
Punsch:
Cederlunds Genuine Caloric Punch
Carl v. Freidenfelt, Lübeck 119

Spitzen (Karlsbader):
J. E. Günther, Hoflief., Karlsbad 110

Sprechapparate:
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt vord. Anzeiger 7
Schallplatten:
Anker-Phonogramm-Gesellschaft, Berlin . . 142

Stahlwaren:
J. A. Henckels Zwillingswerk, Berlin . . . 101

Stärke (Glanzstärke):
Hoffmann & Schmidt, Leipzig 127

Steinbaukasten:
Anker-Steinbaukasten:
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt vord. Anzeiger 7
Pantheon-Steinbaukasten:
Deutsche Steinholzwerke, Berlin 95

Stempel- und Farbekissen:
E. Lammers, Rastede 36 (Oldenburg) . . . 119

Stickereien:
Margarethe Pfaff, Chemnitz 111
H. Bunge-Schwabe, Leipzig 111
Franz Gersch, Berlin SO. 16 111

Stoffe siehe Kleiderstoffe.

Strickgarn siehe Wolle.

Strumpfwaren:
Wollstrümpfe, Florstrümpfe, Ballstrümpfe:
G. H. Hildsberg, Seifhennersdorf i. Sa. . . 111

Studenten-Utensilien siehe Couleur-Artikel:

Südfrüchte siehe Obst.

Tabak:
E. Köller, Bruchsal 129
Steinbömer & Lubinus, Norden 131

Tee:
Alpenkräutertee:
Adolph Weber's Teefabrik, Radebeul-Dresden 130
Russische Melangen:
Albert Ebner, Königsberg i. Pr. 104

Teemaschinen:
K. K. priv. gräfl. v. Thunsche Porzellanfabrik, Klösterle bei Karlsbad 110

Tinten (für alle Zwecke):
Aug. Leonhardi, Dresden 144

Trikotwaren:
Jäger's Normal-Unterkleider:
W. Benger Söhne, Stuttgart 115
Thomalla's Gesundheits-Unterkleidung:
C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep . . 112

Tuche siehe Kleiderstoffe.

Türschoner aus Celluloid:
Julius Bauer, Heilbronn a. N. 112

Uhren: Seite
Lorenz Grosse, Pforzheim 101

Ungeziefer (Mittel zur Vertilgung):
Chem. Laboratorium C. Essen, Kiel 102

Unterkleidung:
W. Benger Söhne, Stuttgart 115
C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep . 112

Verlagsübernahme von Büchern:
Deutsche nationale Kanzlei Leipzig-St., v. A. 26
Neuer Verlag Deutsche Zukunft, Leipzig vorderer Anzeiger 26

Vereinszeichen (auch Medaillen usw.):
Otto Oertel, Berlin 121

Vergnügungsreisen:
Norddeutscher Lloyd, Bremen vorderer Anzeiger 28

Versandgeschäfte (aller Art):
Gebr. Dieterle, Bielefeld 113
A. Chr. Dießl A.-G., München 99
J. Glücksmann & Co., Breslau 114
Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz vord. Anzeiger 4

Versicherungen:
Albingia, Versicherungs-Akt.-Ges., Hamburg vorderer Anzeiger 2
Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein, Stuttgart 136
Deutsche Lebensversicherungsbank A.-G., Berlin 137
Kaiser Wilhelms-Spende, Berlin, Alters-, Renten- und Kapital-Versicherung 136
Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt, Berlin . 137
Witwen- und Waisenkasse für Offiziere und Militärbeamte 136
„Zürich", Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Vers.-Akt.-Ges., Zürich 137

Verwandlungsschirm:
Julius Reuß, Lankwitz b. Berlin 127

Waffeln siehe Biscuits.

Wandschmuck siehe Gemälde u. Bilder.

Wappen (Familienwappen):
F. W. Becker, Dresden 116

Waschmaschine:
Reform-Waschkessel:
Emil Glaser, Altona 3 116

Wäsche-Ausstattungen:
Gebr. Dieterle, Bielefeld 113
Friedrich & Lincke, Leipzig 91
H. & W. Budde, Bielefeld 112

Wein (siehe auch Apfelwein):
Kellerei des Brüderhauses, Neuwied a. Rh. . 121
Obstschaumwein:
Josef Finck & Co., Hoflief., Mainz 142

Weinessig:
Fröhlich & Co., Zeitz 103

Wichse:
Marke Kavalier: Fabrik Union, Augsburg . 109

Windturbine:
Vereinigte Windturbinenwerke, G. m. b. H., Rud. Brauns und Carl Reinsch, Dresden . 123

Wolle (Eiderwolle):
Heinr. Köster, Rendsburg 33 111

Wurst- u. Fleischwaren s. Fleischwaren.

Yoghurt siehe Nährmittel.

Zigarren (fast nicotinfrei):
Schliebs & Co., Breslau 123

Zithern:
Herm. Dölling jr., Markneukirchen i. S. . . 117

Zwieback:
Ferd. Stemler, Friedrichsdorf i. T. 106
Sahnen-Zwieback:
F. W. Gumpert, Berlin C 108

MAR 21 1918
Digitized by Google

Kurort und Ostseebad
AHLBECK.
Herrlichste Lage an der Ostsee zwischen Wald und See, vornehm., zwangloses Badeleben, mäßige Preise. 5 Seebadeanstalten, Warmbad für alle medizin. Bäder. Bahnstation; von Berlin u. Stettin 3½ Stunden.

Erholungsheim Haus Wenden a. d. Ostsee,
Ahrenshoop b. Wustrow i. Mecklenburg.
Herrliche Lage, beste Verpflegung. Auch Kinder werden ohne Begleitung Erwachsener aufgen.
Vom Mai bis November geöffnet.

Pension Gregorovius
(Riviera ponente) Italien Alassio Telegr.-Adr.: Gregorovius
Deutsches Haus ersten Ranges mit allem Komfort. Lift. Auto-Garage mit Reparaturgraben. Das ganze Jahr geöffnet. Prosp. grat. Bes. Gregorovius.

Altenau
Oberharz
:: Haus Pabst ::
bietet angenehmen Aufenthalt zu jeder Jahreszeit. Frau Alma Pabst.

Amrum Seehospiz ▫ Post ▫ Norddorf, Nordseebad.
Christl. Erholungshäuser, Warmbad, Arzt, Post, Telegraph. Kein Trinkgeld. Kein Weinzwang. Familienhäuser. Privatwohnungen. Mai, Juni u. Septr. 50% Ermäßigung auf Zimmerpreise. Volle Pension von M. 4,— an. Auskunftsbuch gratis durch Die Verwaltung.

Amrum-Norddorf. Nordsee-Pensionat Hüttmann.
Insel-Nordspitze. Herrlichste Lage. Offenes Meer. Reinstes Seeklima. Großartige Dünen. Prächtige Heidetäler. Herrl. Strand. Kräft. Wellenschlag Eig. Seebadeanstalt. Eig. Strandhalle. Elektr. Licht. Wasserspülung im Hotel. Kanalisation. Keine Trinkgelder. Keine Kurtaxe. Wohnung mit voller Verpflegung bei den meisten Zimmern 4,25 M. Mai, Juni u. Sept. Ermäßig. Ausf. Prosp. sof.

Kinder-Sanatorium
Höhwald AROSA
1820 m über Meer, ob Arosa mitten im Walde gelegen. — Neuerbautes Haus mit allem Komfort. Vollständiger Schulunterricht für Kinder von 6 bis 15 Jahren. Prophylaktiker, Asthmatiker, Knochen- und Drüsen-Affektionen. Offene Lungentuberkulosen werden nicht aufgenommen. Prospekte durch den Besitzer
Dr. med. A. Pedolin.

Digitized by Google

Erfolgreiche, sorgsam geleitete
Baden-Baden
Diät- u. Fastenkuren, vorzüglich bei chron. u. Stoffwechselkrankh.
Gesundeste Lage auf halber Höhe.
Markgrafenstr. 14. Trambahn-Verbind.
Dr. med. Selß, Arzt, und **Frau.**

Höhenkurort 1530 m
Pension Axalp
:: Station Gießbach ::
Berner Oberland.
Altrennomiertes Haus. Vorzügliches Exkursionsgebiet. Markierte Wege, Telephon. Pension 5—5½ Franken.
Saison: Mitte Juni bis Ende September. — Illustrierte Prospekte. Kurarzt: **Dr. Baumgartner, Brienz.** **Michel & Flück.**

Baden-Baden im Schwarzwald,
— **Erste deutsche Luftschiffstation** —
d. Perle d. deutsch. Bäder, Kochsalzthermen (69° Cels.), berühmt als Heilmittel geg. Gicht, Rheumatismus, Katarrhe d. Atmungsorgane usw. Unübertroff. Badeanstalten. Radium-Emanatorium. Ausflüge, Reitwege, Tennis, Golf, Jagd, Fischerei, Internat. Pferderennen, Theater, Deutsche Kunstausstellung. Jährl. über 75000 Fremde. Für dauernde Niederlassung bevorzugt. Auskunft und Prospekte kostenlos: **Verkehrsbureau.**

Baden-Baden, Ludwig-Wilhelm-Stift-Damenheim
Sehr empfohlen zur Aufnahme von Damen gebildeter Stände **bei billigen Pensionspreisen.** Herrliche, gesunde und ruhigste Lage, unmittelbar des Waldes und der Bade-Anstalten. Auskunft durch die Oberin **Freiin von Neveu, Baden-Baden.**

Dr. Rosell **Ballenstedt-Harz**
:: **Sanatorium** ::
für Herzleiden, Adernverkalkung, Verdauungs- und Nierenkrankheiten, Fettsucht, Gicht, Zuckerruhr, Katarrhe, Rheuma, Asthma, Nervöse :: und Erholungsbedürftige. ::
Die höchsten Anforderungen an Unterkunft. Beköstigung und Kurmittel werden hier restlos erfüllt, so daß das Sanatorium ein bevorzugter Aufenthaltsort der besten internationalen Gesellschaftskreise geworden ist. — **Prospekte.**

Bad Bentheim Provinz Hannover
— D-Zug-Station der Strecke Berlin—Amsterdam. —
Inmitten des herrlichen Bentheimer Waldes. Vorzügliche Erfolge bei
Rheumatismus und Gicht
(Schwefel-, Schlamm- und Moorbäder.)
Elektrisches Licht, Kamin-Feuerungen, Wasserleitung und Kanalisation.
Saison:
Ende Mai—September.
Illustrierte Prospekte frei durch die
Fürstliche Badeverwaltung.

Digitized by Google

Hotel Kaiserhof, Bad Bentheim.

Vollständig renoviert. Fernsprecher 19.

Haus I. Ranges.

Elektrisches Licht, Garage, Zentralheizung. 2 Minuten von den Bahnhöfen, direkt am Walde und Kuranlagen. Auf Wunsch Prospekt für längeren Aufenthalt. **Elegantes Restaurant. Schattiger Garten. Neuer Besitzer Georg C. Hennies.** V. R. K. D.

Berchtesgaden

Pension Geiger : Bischofswiesen :

Bevorzugte, herrliche, freie Lage. — Reizender Aufenthalt für das ganze Jahr, besonders auch für den Winter geeignet. Besitzer: **F. GEIGER.**

Mineral- und Moorbad „Johann Georgen-Bad"

Gebirgs-Luftkurort **Berggießhübel (Sächs. Schweiz).** 300—400 m. :: Sommerfrische ::

Bahnlinie Dresden-Pirna-Berggießhübel; von Dresden 1¼ Std. Fahrzeit. Romantische, waldreiche Umgebung. Geschützte Lage. Stahl- und schwefelhaltige Quellenbäder, Dampf-, Fichtennadel-, Kohlensäure-, elektr. Licht- und Wannenbäder. ca. 50 modern eingerichtete heizbare Zimmer. Elektr. Licht in sämtl. Räumen. Vorzüglicher Nachkurort von Elster, Karlsbad usw. Badearzt, Apotheke. Keine Kurtaxe. Ab 15. August ermäßigte Preise. Auskunft und illustr. Prosp. kostenlos durch die **Badeverwaltung.**

Dr. Starcke's Sanatorium „Schloss Harth"

Bad Berka bei Weimar im Thür. Wald. **300 m über dem Meere.**

Moderne, physikal.-diätetische Kuranstalt für Nerven- u. innere Kranke. Keine Tuberkulose. Ernährungskuren. Massage. Elektrizität. Wechselstrombäder, spez. für Herzleidende. Hydrotherapie. Radium. Pädagogik für jugendl. Individuen. 2 Ärzte. Beste Erfolge, auch im Winter stets besucht. Herrliche Waldlandschaft, groß. Park. Höchster Komfort, elektr. Licht, Zentralheizung. **Lift.** Prospekte gratis.

BERLIN

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

HOTEL AUSTRIA

Österreichischer Hof :: Dorotheenstraße 76.

1 Minute vom Bahnhof Friedrichstrasse. Bürgerl. Haus. Gute Betten und sauber. Zimmer von 2 M. an. Pension. Telephon in jeder Etage. Bäder. Elektr. Licht. Teleph. Zentrum 5966. Inh. **Carl Heil.**

Berlin N. 39.

Schönwalderstraße 21.

Christl. Hospiz am Wedding.

Moderner Neubau. Ruhige, behagl. eingericht. Zimmer v. 1,25—3,50 Mk. inkl. elektr. Licht u. Zentralheiz. — Bäder. Trinkgeldablöf. Von Bahnh. Friedrichstr. 10 Min. mit Kraft-Omnibus Nr. 2, 4A u. 4B. Teleph. Norden. Speisen nach d. Karte jederzeit. Vorzügl. Mittagstisch v. 12—3 Uhr à 0,85—1,50 Mk. Nachtportier.

Continental-Hotel

am Bahnhof Friedrichstraße **BERLIN** nahe Unter den Linden :: ::

Zimmer von 4 M. an. — Sitzungssäle. Säle für kleine Festlichkeiten :: :: :: **Restaurant** Fern-Telephon in den Zimmern :: :: **L. Adlon — H. Klicks,** Hoflieferanten.

Hospiz des Westens.

70 Zimmer — mit 1 Bett von 2—6 Mk. — mit 2 Betten von 4,50—8 Mk.

Bei einem Aufenthalt über 3 Tage auf Wunsch Pension. Diner von 1—3 Uhr; an kleinen Tischen f. 2 Mk. u. 2,50 Mk. Gesellschaftsräume. Elektrisches Licht. Aufzug. Zentralheizung. Bäder.

Berlin W., *Marburgerstraße 4.* **Amt Charlottenburg 4965.**

5 Minuten vom Bahnhof Zoologischer Garten.

Digitized by Google

Haus I. Ranges — ERNST REISSIGS — Haus I. Ranges

HOTEL COBURG

Ruhig, vornehm, modern. Zentralheizung, elektr. Licht. — **BERLIN NW** — Lift. Telephonzellen und Bäder auf jeder Etage.

Dem Zentralbahnhof Friedrichstr. direkt gegenüber gelegenes gemütliches Familienhaus mittlerer Größe (80 Zimmer), in welchem der Individualität des Gastes Rechnung getragen werden kann.

Das Hotel wird Anfang 1913 um 40 ruhige Gartenzimmer, die mit fließendem Wasser, Ferntelefon etc. eingerichtet werden, vergrößert!!

Pension „Haus Trautenau"

9 Trautenaustraße 9. **BERLIN W.** Tel.: Pfalzburg 4451.

Vornehmes Familien- u. Fremden-Heim, dauernd u. tageweise. Vorzügl. Verpflegung. Abgabe möbl. u. auch **leerer Zimmer.** Verbind. nach all. Richtungen. **Ganzes Haus mit jegl. Komfort.** Lift. Vornehmste Lage, am Nikolsburger Platz u. Kaiser-Allee. Untergrundbahn: Hohenzollernhaus.

Sanatorium Grunewald, **Inh. Frau Helene Meyer.**

39—47. Hagenstr. Tel. Amt Uhland 321., 322., 323.

Sanatorium für Nervöse, Stoffwechselkranke, Erholungsbedürftige.

Alle mod. Heilfaktoren. — (Elektro-Hydro-Therapie, Arsonvalisation, Hochfrequenzströme, Radium-Ausgabe, Gymnastik, Beschäftig.- und Psycho-Therapie.) — Nach Süden offene Waldliegehalle. — Sorgsamst durchgeführte Diätkuren. **Erweiterte Bade- und neue Gesellschaftsräume, Wintergarten, heizbare Wandelhallen, Parkterrassen.** Die Dependance-Villen (Privat-Bad, -Telephon, eigene Dienerschaft) werden ganz oder in Einzel-Appartements abgegeben. Leit. Arzt: **Dr. med. Carl Pototzky.**

Zehlendorf-West bei Berlin

Waldsanatorium Dr. Hauffe

Begrenzte Patientenzahl. Persönliche Leitung der Kur. Ruhiger Landaufenthalt.

Herrschaftliches Landhaus in groß. Garten, vornehme ruhige Lage, Berliner Vorort, während d. letzten Jahre Sommersitz des verstorbenen russischen Botschafters, Grafen v. d. Osten-Sacken, — vollständig möbliert, mit oder ohne Verpflegung, auf längere oder kürzere Zeit, ganz od. geteilt abzugeben. — Anfragen an **v. V., Zehlendorf,** Prinz Handjerystraße 9/10.

Bex-les-Bains **Schweiz Rhonetal**

BAINS & GRAND HOTEL DES SALINES

Saison vom 1. April bis Ende Oktober. Solbad und Luftkurort.

Altrenommiertes Haus I. Ranges mit modernstem Komfort. — Prächtig und geschützt gelegen im eigenen großen, schattigen Park. — 2 Tennis. — **Badeanstalt** in direkter Verbindung mit dem Hotel (Aufzug). — **Solbäder.** — Naturquelle und Mutterlauge. — **Hydrotherapie,** neu eingerichtet 1912. — Fango von Battaglia. — **Kohlensaure Bäder** wie Nauheim. — Elektr. Lichtbäder, usw. — Direktor: **G. Heinrich.**

Digitized by Google

Bielefeld, **Damenheim „Bethesda“**

für erholungsbedürftige u. nervöse Damen

am **Teutoburger Wald,** nahe der Sparenburg

Garten, Wald, reine, stärkende Luft. Bäder im Hause, täglich ärztl. Besuch. Epileptische und störende Kranke werden nicht aufgenommen. Volle Pension (inkl. Zimmer, Bäder, ärztliche Behandlung) M. 3,— bis 8,50 täglich. Prospekte durch die **Verwaltung des Diakonissenhauses Sarepta** bei Bielefeld, den Hausarzt **Dr. Hobohm** und die Vorsteherin Schwester **Luise von Ditfurth.**

Sanatorium Am Goldberg

Bad Blankenburg, Thüringerwald.

Modern. Kurheim für diät.-physikal. Heilweise. **Höchstzahl 50 Kurgäste.** Allerneueste Einrichtung, Röntgen, Radium, Gymnastik, Luftbäder. Beste Lage. Individ. Behandlung. Vorzügl. Diät. Das ganze Jahr besucht. Prosp. frei. Tel. 44. Arzt u. Bes. **Dr. Karl Schulze.**

Privat- Heil- und Pflegeanstalt für Gemüts- und Nervenkranke zu Endenich, Bonn

Am Fuße des Kreuzberges gelegen. Vom Bahnhof Bonn in 10 Minuten mit der elektrischen Bahn zu erreichen. Gegr. 1844. 10 Morgen gr. Park. Ärzte: Geh. Sanitätsrat **Dr. Oebeke** u. **Dr. von der Helm**; außerd. 1 Assistenzarzt. — Fernspr. Bonn 1358. Prospekte vers. **Dr. von der Helm, Bonn-Endenich.**

Kurhaus Marienberg (Boppard a. Rhein).

Für Nerven und innere Krankheiten.

Arzt: **Dr. A. Ruckert,** früher I. Assistent a. d. Kgl. Universitäts-Nervenklinik in Halle a. d. S. (Geh. Med.-Rat Prof. Anton). Schönste, klimatisch sehr begünstigte Gegend des Rheintals. Das ganze Jahr geöffnet. Elektr. Beleuchtung, Zentralheizung, Personenaufzug und Luftbad. Zweckmäßige Einrichtung f. Kranke. Angenehmer Aufenthalt f. Erholungsbedürftige. Ausf. Prosp. durch die **Verwaltung.**

Reitbahn.

NORDSEEBAD **Borkum**

genannt „Die grüne Insel“

Saison: 1. Juni bis 1. Oktober.

1911: 29870 Besucher.

Schönster Strand, starker Wellenschlag, ozonreiche Seeluft, Herren-, Damen- und Familienbadestrand. Licht- u. Luftbad. Großart neuerbaute Wandelhalle (Kostenaufw. ½ Mill. Mk.). Allen hygien. Anforder. ist genügt. Tägl. Dampfschiffverb. — Prosp., Fahrpl. grat. d. d. **Badedirektion.**

Tennisplätze.

Borkum

Gasthof zum Deutschen Kaiser

Besitzer: **A. Droll.** Gutes bürgerliches Haus. Bestens eingerichtete Zimmer mit Pension. Billiges Logis für Passanten.

Digitized by Google

BORKUM.

Direkt am Strande.

Strandvilla Otto Hawich.

Vornehme freie Lage zwischen Herren- und Damen-Badestrand

Renommiertes ruhiges Familien-Hotel.

Jeder Komfort. ◇ ◇ ◇ Mäßige Preise.

Braunlage (Ober-Harz). **Villa Bergfrieden.**

Familienpension I. Ranges.

Best. empfohlen. — **Bevorzugte** hohe Lage, angenehmer Aufenthalt. **Gute** Küche, Diät findet aufmerksame Berücksichtigung. Bäder, Wasserspülung. Gesellschaftsräume. Telephon 104. Solide Preise. Prospekte übersendet auf Wunsch **Frl. L. Graßhoff.**

Hospiz Daheim

BRESLAU VIII, Vorwerksstr. 19

nahe d. Hauptbahnhof, dir. Straßenbahnverb. n. all. Bahnh.

Behaglich eingericht. Zimmer

mit 1 und 2 Betten

Bett pro Nacht von 2 Mk. an

Bad im Hause Fernsprecher 7002

Trinkgeldablösung

BUCKOW .·. Kreis Lebus .·.

Erholungsheim und Sanatorium „Waldfrieden“

Vornehme Pension, auch Jahrespension mit Familienanschluß für alleinsteh. Personen. Wasserheizung, elektr. Licht, Bäder (auch elektr. Lichtbäder) im Hause, großer Park am See, Tennis, Ruderboote, Luftbad. Empf. durch d. Deutschen Offizier-Verein. **Fernspr.: Amt Buckow, 55.**

Buckow Kreis Lebus.

Märkische Schweiz.

6 Meilen von Berlin. — Per Ostbahn nach Dahmsdorf-Müncheberg, von dort Kleinbahn.

Christliches Erholungsheim

„Wilhelmshöhe“

Herrliche Lage, viel Wald, 12 Morgen eigener Park. Luftbad. 60 Zimmer mit 80 Betten. Volle Pension bei guter Verpflegung M. 3,80—5,50 pro Tag. Im Winter ermäßigte Preise. Man verlange Prospekt. **Telephon Nr. 12.**

Büsum

Nordseebad in **Holstein** (Bahnstation).

Vorzüglicher grüner Strand. — Damen-, Herren- und Familienbad. Kräftige Seeluft. Warmbäder. Apotheke im Orte. Kurmusik. Kinderheim. Stets Gelegenheit zu Seefahrten, Seehunde- und Entenjagden. Watten-laufen. Prospekte kostenfrei durch **Die Badekommission.**

HOTEL VICTORIA & DE LA PLAGE

Cap-Martin * Cabbé-Roquebrune

près **Menton** (Alpes-Maritimes).

In nächster Nähe von Mentone gediegenes **Familien-Hotel,** am Meere gelegen. Moderner Komfort. Die schönsten Wald-Spaziergänge dicht beim Hotel. Tramway-Station Mentone—Monte Carlo—Nizza vor dem Hotel. Geöffnet von September bis Juni. **Karl Sommer,** Besitzer.

Ostseebad Cranz **bei Königsberg i. Pr.**

Stärkster Wellenschlag.

Herrliche Waldungen. Elektrische und Gas-Beleuchtung. Wasserleitung. Kanalisation. Frequenz 1911: 14407 Kurgäste. Auskunft erteilt **Die Badeverwaltung.**

Digitized by Google

Dr. Teuscher's Sanatorium

Oberloschwitz — Weißer Hirsch

bei Dresden. Physikalisch-diätetische Kurmethoden. 3 Ärzte.
Für Nerven-, Herz-, Stoffw.-, Magen-, Darmkrankh. u. Erholungsbedürft. Individ. Pflege, kl. Patienten-Zahl. Diätkuren. Radium-Emanatorium. Winterkuren.

Bad Driburg

im Teutoburger Wald.

Blutarmut — Frauenleiden — Herzleiden — Blasen- und Nierenleiden — Gicht und Rheumatismus. Caspar-Heinrich-Quelle — Eisenquellen — Natürliche Kohlensäurebäder — Schwefelmoorbäder. Herrliche Gebirgslage — Gräfl. Kurhäuser vom Hochwald umschlossen. — 200 Zimmer Prospekte durch **Gräfl. Verwaltung.**

: Königliches Solbad : Radioaktive Solquelle **Dürrenberg a. Saale** —— Bahnstrecke —— :: Leipzig-Corbetha. ::

2 Kilometer lange Gradier-Anlagen, Einselinhalatorium, Sol-, Kohlensäure-, Moor-, Fichtennadel-, elektr. Lichtbäder. Milchkurhalle. 1911: 5030 Badegäste. Auskunft erteilt Kurverein.

Elisabeth-Kinderheim.

Sorgsame Leitung der :: Badekur! ::

Solbad Dürrenberg a. S.

Beste Pflege! Auf Wunsch Privatunterricht! Prospekt!

Auch im Winter werden Solbäder verabreicht, und finden Kinder für diese Zeit Aufnahme u. vollst. Unterricht, auch in Musik u. Sprachen. **A. Nessel,** Lehrer.

Bad Dürrheim

Badischer Schwarzwald.
Höchstgelegenes Solbad Europas.

Jährlich 80000 Bäder. — **Winterkuren, Wintersport.** Auskunft durch den **Kur- u. Verkehrs-Verein.**

Ebersteinburg

bei Baden-Baden.

Dr. Rumpfs Sanatorium.

Nur für Damen.
Vorbeugende Kuren und leichte Lungenerkrankungen.

Eberswalde. — Märkische Schweiz.

Sowohl durch freundliche, vor rauhen Winden geschützte Lage in unmittelbarer Nähe ausgedehnter, gutbestandener Buchen- u. Nadelholzwaldungen, als durch gute kommunale Einrichtungen (Zentralwasserversorgung, Kanalis., Elektrizitätsw. u. elektr. Straßenbahn), angen. u. billige Wohnungen, eign. sich d. Stadt z. **Sommer- wie dauernd. Aufenthalt.** Gut gepfl., üb. Berg u. Tal führende Promenaden, Bade- u. Wasserkuranst., Sommer- u. Winterkonz., Theater. Keine Kurtaxe. Königl. Forstakad. m. großen botan. Gärten, Fischzuchtanst. Gymnasium, Realschule, städtisches Lyzeum, Haushaltungsschulen mit Pensionat für Töchter. Nähere Auskunft durch die **Brunnen-Direktion** und den **Verkehrsverein.**

Digitized by Google

Eisenach

Hotel u. Pens. „Gold. Löwe" I. R.

Gediegenes Haus für Pensionäre u. Touristen bei mäßigen Preisen, bequem gelegen, direkt am Aufstieg zur Wartburg u. am Eingang der Täler, einst Fritz Reuters Stammkneipe. Vollständ. renoviert. Schönster Garten. Feines Restaurant. Sorgf. Küche. Biere vom Faß. Neue Auto-Halle im Hause. Wagen u. Diener am Bahnhof. Prospekt. Bes. **Fr. Beck.**

Kuranstalt Hainstein

Eisenach (Wartburg gegenüber). **Jahresbetrieb.** **Dr. M. L. Köhler.**

Bad Elster

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- u. Mineralbad mit berühmter Glaubersalzquelle. Emanatorium. Med.-mech. Institut, Einrichtung. f. Hydrotherapie usw. Großes Luftbad mit Schwimmteichen.

500 M. ü. d. M., gegen Winde geschützt, **inmitten ausgedehnter Waldungen u. Parkanlagen,** a. d. L. Leipzig—Eger. — Besucherzahl ständig wachsend, 1911: 16738. Saison 1. Mai bis 30. September, dann **Winterbetrieb.** 15 Ärzte, 2 Ärztinnen. Brunnenversand durch die Mohrenapotheke Dresden.

Elster hat hervorragende Erfolge

bei **Frauenkrankheiten,** allgemeinen **Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herzleiden** (Terrainkuren), Erkrankungen der **Verdauungsorgane** (Verstopfung), der Nieren und der Leber, **Fettleibigkeit, Gicht** und **Rheumatismus, Nervenleiden,** Lähmungen, Exsudaten, in der Nachbehandlung von Verletzungen.

Ständige Ausstell. im Kaiserin Friedr.-Haus in Berlin NW., Luisenpl. 2/4. Prosp. u. Wohnungsverzeichnis postfrei durch das **intern. öffentl. Verkehrsbureau Berlin W 64, Unter den Linden 14,** u. die **Kgl. Badedirektion.**

Bad Elster **Königsvilla** **Kurpension**

mit großem Parkgarten und sonniger Wiese in unmittelbarer Nähe der Quellen und Bäder. 30 Zimmer von 10—60 Mark per Woche. Im Mai und September bis zu 50% Ermäßigung.

Besitzer **Bruno Müller.**

Engelberg,

Hotel Villa Schönthal.

Bestempfohlenes Haus. Neben Table d'hôte auch Kurtisch nach jeder Diät.

— **Luftkurort** 1019 m. ü. M. Herrliche, freie Lage. Sommer- u. Winterbetrieb. — Prospekte frei.

Flüelen-Axenstraße

weltberühmt

Hôtel und Pension Park Rudenz

Schönste Lage am Vierwaldstättersee. Tennis-, Angel-, Rudersport :: und Seebäder gratis. Bitte Prospekt verlangen. ::

Digitized by Google

Feldberg, Bad. Schwarzwald. 1500 m üb. d. M.

Hotel und Pension „Hebelhof"

m. Dependancen. Villa Vreneli u. Villa Liseli auch kompl. an Familien z. vergeb. — Familien-Pens. I. Rang. — Freundl. Zimmer. Zentralheiz. Vors. Küche u. Weine. Milchkuranst. Ca. 100 Betten. Höhenluftkurort, ausged. eb. Spaziergänge. Erster Wintersportpl. Bahnstat.: Titisee od. Todtnau. — Telephon Nr. 1. Eigenes Auto und Fuhrwerk. — Prospekte durch Besitzer **Gottf. Schlager.**

Sommerfrische u. Luftkurort Frankenhain

bei Oberhof im Thüring. Walde. 500 m. Herrl. geleg. Waldidyll. Herzgt. Gotha.

Bahnstation der Linie Gotha—Gräfenroda.

Privat-Pension Langenhan.

Wohnung und volle gute Pension Mk. 4,—. Auch im Winter geöffnet. Eigenes Sonnen-, Luft- u. Brausebad. Telephon Nr. 1. — Prospekte frei.

Frankfurt am Main. Hotel Baselerhof.

Neu erbaut 1907. Christliches Hospiz. Vergrößert 1910.

Am Wiesenhüttenplatz 25 (1 Minute vom rechten Ausgang des Hauptbahnhofes) in vornehmer, **ruhigster** Lage. Erstklassiges Haus mit modernstem Komfort. 125 Zimmer mit 200 Betten von M. 2,— bis 5,— inklusive elektrisches Licht und Warmwasserheizung. Appartements mit Bad.

Trinkgeld-Ablösung. Vorteilhafte Pensions-Arrangements.

Für Familien und Damen besonders zu empfehlen.

Franzensbad.

— Erstes Moorbad der Welt. —

Über 150000 Moorbäder pro Saison. Eigener Moorbesitz: 30 Millionen Kubikmeter. Ohne Konkurrenz in chemischer Zusammensetzung und Heilwirkung. **Idealer Aufenthalt, für kurbedürftige Kinder. Hervorragendstes Herzheilbad Österreich-Ungarns** mit den **stärksten Kohlensäurequellen** des Kontinentes. Natürliches Radium-Emanatorium. Indikationen: **Blutarmut,** Bleichsucht, Skrophulose, indizierte Kinderkrankheiten, **Rheumatismus, Gicht, Katarrhe** der Atmungsorgane, Harnorgane und Verdauungsorgane, habituelle Stuhlverstopfung, **Nervenkrankheiten,** Neurasthenie, Hysterie, **Frauenkrankheiten,** Exsudate, Myom, **Herzkrankheiten,** Insuffizienz des Herzens (Herzschwäche), chronische Herzmuskelentzündung, Herzklappenfehler, Neurosen des Herzens, Fettherz. — Durch die Franzensbader Mineralwasserversendung gelangen zum **Versand:** Leicht verdauliche alkalisch-glaubersalzhaltige Eisenquelle: **Franzensquelle,** alkalisch-salinische Quelle: **Salzquelle,** kohlensäurereiche Lithionquelle: **Natalequelle,** Original Franzensbader **Moorsalz** und natürliches Franzensbader **Sprudelsalz. — Saison** vom 1. Mai bis 30. September, Bäderabgabe vom 1. April bis 30. Oktober. Hochquellenwasserleitung, Kanalisation usw., sowie allen Komfort eines Weltkurortes. **Prospekte gratis durch das Bürgermeisteramt.**

Generalvertretung sämtlicher Mineralwässer und Quellenprodukte Franzensbad's für Deutschland: Firma Krewel & Co., G. m. b. H. in Cöln.

Franzensbad · Grand Hotel

Lift. Günstigste Lage für den Kurgebrauch neben Kaiserbad und Quellen. Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise. Bäder im Hotel. **Karl Seidl,** Besitzer.

Familienhaus Goldener Brunnen

Zentral nächst Bädern und Quellen gelegen, mit modern eingerichteten, hohen, luftigen Zimmern; Hochquellenwasserleitung in allen Etagen; vorzügliche Küche. Elektrische Beleuchtung. Telephon Nr. 71/IV. **Franzensbad.**

Telegrammadresse: **Strohschneider, Franzensbad.**

Digitized by Google

Franzensbad

Dr. A. Sommer's **„Sächsisches Haus“**

Vornehme Kur- und Familien-Pension. Ideale Lage.
:: Modernster Komfort. Bescheidene Preise ::

Freiburg i. Br. Pension Bellevue

Günterstalstraße 59.

Erstklassiges Familienhaus in schönster Lage Freiburgs. Große Villa in eigenem parkartigen Garten. Waldesnähe. Tramhaltestelle. Ski- und Rodelsport-Ausgangspunkt. Pensionspreis von 5 Mk. an. Günstige Winterpensions-Arrangements. Prospekte gratis. **Telephon 263.**

Bad Freienwalde an der Oder

Sanatorium f. Nervenkranke und Erholungsbedürftige.

Gesunde Höhenlage. 80 m über der Stadt. Stets geöffnet. **Dr. Zenker**, Nervenarzt.

Höhenluftkurort (740 m üb. M.) Freudenstadt.

Schwarzwaldhotel. Sommer- u. Wintersaison. **Hotel Waldlust.**

I. R., auf einem Hügel gegenüber d. Hauptbahnhof, mitten im eig. 60000 qm. groß. schattigen Waldpark | **I. R., an Lage, Vornehmheit der Ausstattung der Glanzpunkt Freudenstadt's.**

Autogarage, 10 Boxen. 20 Privatwohnungen mit Bad und Toilette. Lawn-Tennis. Prächtige Gebirgslandschaft, 50 Ausflüge in die Umgebung. Prospekte gratis durch den Besitzer **E. C. Luz.**

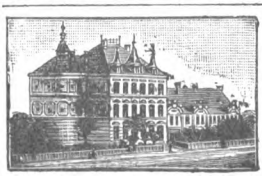
Geheim. San.-Rat **Dr. Kothes** Sanatorium **Friedrichroda**

Mod. Neubau, höchster Komfort, erstklass. Kureinrichtungen, Radium, Röntgen, Hochfrequenz, prachtv. Lage, Jahresbetr. Prosp.

Erholungsbedürftige Damen u. junge Mädchen

finden jederzeit Aufnahme und gute Pflege in unserem bei Rauen im Walde gelegenen Heim. Vorzüglicher Erfolg. Prospekte versendet

Direktion der Samariter-Anstalten, Fürstenwalde (Spree).



Heil- u. Pflege-Anstalt für Nerven- u. Gemütskranke

Spezialarzt in der Anstalt. Gärtnerei und große Landwirtschaft. Familienanschluß. Billige Preise. Prospekt durch die Direktion der **Schulze'schen Anstalt** in **Gardelegen**, Prov. Sachsen.

Digitized by Google

Genua
Hôtel Firenze
„Schweizerhof".
Deutsches Haus zweiten Ranges am Bahnhof u. direkt am Hafen gelegen. Zimmer von 2–3 lire alles inkl., Frühstück 1 lire, Mittag 2,50 lire, Abendessen 2 lire. :: Portier am Bahnhof. Zentral-Heizung. :.

Georgenswalde
Ostseebad. — Saml. Steilküste **Post Rauschen.** Ruhig, vorn. Erholungsort, Wald, Wasserleitung, solide Preise. Näh. **Badeverwltg.**

GLION oberhalb **Montreux-Territet** (Schweiz).
8 Minuten von d. Bahnstation GLION.
Hotel Bellevue-Belvédère.
Höhe: 700 m üb. d. Meere.
Von Deutschen besonders besucht.
Das ganze Jahr geöffnet. Moderner Komfort. Mäßige Pensionspreise. — Große schattige Terrasse mit ganz unvergleichlicher Aussicht auf den Genfer See. Luftkurort. Zentralheizung. — Haus des Deutschen Offizier- und Beamten-Vereins. **F. Buchs.**

Glion Luftkurort. Oberh. **Montreux** (Genfersee) 700 Meter über dem Meere. **Park-Hotel**
100 Betten. Familienhotel I. Ranges, mit jedem Komfort der Neuzeit ausgestattet. Herrliches Panorama. Eigener, groß. Waldpark. Frühjahr-, Sommer- u. Herbstaufenthalt. Besitzer **E. Gaiser.**

Ostseebad Glücksburg (Schleswig-Holstein).
Altbewährter klimatischer Kurort. 2600 Morgen Laub- und Tannenwald. Stahlquelle von vorzüglicher Zusammensetzung, Gelegenheit zu Wasser-, Milch- und Kefir-Trinkkuren. Strandpromenade 2 km lang. Elektrische Beleuchtung. Illustrierte Prospekte und Auskunft kostenlos durch die **Kurverwaltung.**

Godeshöhe. **Kur-Pension**
für Erholungsbedürftige, Nachkuren.
Völlig davon getrennt:
Kurhaus für Nerven- und Gemütsleidende. Entwöhn.-Kuren.
Prospekte durch **Dr. Bernard, Godesberg a. Rhein.**

Göggingen
:: -Augsburg. ::
Orthopäd. Heilanstalt
von Hofrat Hessing
Wildbad Rothenburg o. T.,
Kurvillen in Reichenhall, Mineralbäder Kissingen und Bocklet.

Digitized by Google

Gries bei Bozen — **Hotel u. Pension Habsburg**
I. Ranges, neu adaptiert u. vergrößert
:-: Warmwasserheizung und Lift :-:
In herrlicher Lage an den Promenaden, mit schönem Garten und Wandelhalle. Südzimmer mit Balkons. Prospekte auf Verlangen.
Besitzer: **P. Überbacher.**

Grimmialp 1260 m. ü. M. — ob Spiez
Die Idylle d. Berner Oberlandes.
Beliebte Sommerfrische f. Ruheliebende.
Grand Hotel Haus von vornehmer Einfachh., 150 Betten, elektrische Beleuchtung. Warmwasserheizung, Kurarzt. Illustrierte Prospekte durch **Joh. Ch. Poltera,** Direktor.

Großtabarz in Thüringen — **Pension Böttcher**
Familienpension I. Rang. m. Dependenz. 40 Zimmer. Beste Lage nahe a. Wald, m. herrl. Aussicht nach d. Lauchagrund. Groß., schatt., parkähnl. Garten m. Spielplätzen. Mod. eingericht. Speise- u. Gesellschaftsräume im Haupthaus u. groß. geschl. Veranda mit Lesezimmer u. 0,5 ha groß. Park an der Dependenz. Ermäß. Preise in den Monaten Mai, Juni u. Sept. Auf Wunsch Prospekt mit all. Nähern d. d. Besitz.: **Oscar Böttcher.**

Waldsanatorium Bad Grüna i. Sa.
400 Meter über dem Meere. Physikal.-diätet. Kuranstalt. Prospekte frei. **Dr. Mosler.**

Hahnenklee im Oberharz. 600 m üb. M. — **Sanatorium** für Nerven- u. innere Kranke, Erholungsbedürftige und Genesende. Neuzeitliche Einrichtungen. Jahresbetrieb. Prospekte **Dr. Klaus,** Nervenarzt und Arzt für innere Krankheiten. Durch Neubau sehr vergrößert.

Heidelberg — Hotel und Restaurant „Zum Ritter“ Sehenswürdigkeit I. Ranges.
Prächtiger Profanbau aus dem Jahre 1592. Perle deutscher Renaissance. Reich ausgemalte Diele a. d. Zeit d. Erbauung. — **Renoviert 1904. Neu eingerichtete Fremdenzimmer,** elektr. Licht. Dampfheiz. **Großart. Restaurationsräumlichkeiten.** Nahe der Heiliggeistkirche, dem Schloß u. der Bergbahn. Haltest. der elektr. Bahn. Omnibus an allen Zügen.

Hotel Victoria :·: Heidelberg
H. Müller & F. Pigueron
I. Ranges. Beste Lage.

Heringsdorf — **Lindemann's Hotel**
Haus I. Ranges. — Das ganze Jahr geöffnet. Telephon 4. Vor- und Nachsaison ermäßigte Preise. Autogarage.

Digitized by Google

400 Meter über dem Bodensee.

HEIDEN

806 Meter über dem Meere.

Bodensee. Luftkurort. **Schweiz.**

Vorteilhafte Beobachtungs-Station der Zeppelinfahrten.

Zahnradbahn von Rorschach aus.

Wundervolles Panorama über den Bodensee und Gebirge. Große schatt. Anlagen. Lawn Tennis. Croquet. Waldpark. Kurgarten. Kasino. Kurkapelle. **Appenzeller Molken. Sennerei. Wasserheilanstalt.** Vorzügliche Hochdruck-Quellwasser. — Elektr. Beleuchtung. Autogarage. Fichten-, Sool-, Moor-, **Kohlensäurebäder** usw. **Massage. Elektrotherapie. Apotheke. Kurärzte.** Evangelischer, katholischer und englischer Gottesdienst. **Hotels u. Pensionen:** Freihof und Schweizerhof, Krone, Sonnenhügel, Linde, Nord, Paradies, Löwen, Gletscherhügel, Weiß, Schäfle, Pension Geschwist. Rechsteiner, Neubad, Blumenthal.— **Sehr zivile Preise. Prospekte gratis.**

Die Kurverwaltung.

Luftkurort Hornberg

: (Schwarzwaldbahn) :

Strecke Offenburg-Konstanz-Bodensee, 380—1000 m über dem Meere. — Idyllisch gelegen, inmitten weitausgedehnter, prächtiger Tannenwaldungen. Herrliche Umgebung. 60 km gut gepflegte staubfreie Spazierwege. Schöner Lawn-Tennisplatz. Gute Hotels, Gasthäuser und Privatwohnungen. Kostenlose Auskunft, Prospekt, Wohnungs- und Preisverzeichnis durch den

Kur- und Verkehrs-Verein.

Gegründet 1838

Bad Ilmenau

Höhe 540 Meter

im Thüringer Walde.

Klimatischer und Terrainkurort, Sommerfrische. Wintersportplatz. (Sanatorium Dr. Wiesel.)

Ausführlichen Prospekt mit Wohnungsnachweis frei durch die **Bade-Vertretung.**

Sanatorium Dr. Wiesel, Ilmenau (Thür.)

Völlig neuzeitlich eingerichtete Heilanstalt mit allen modernen Heilfaktoren. — Das ganze Jahr besucht. — Prospekt gratis. — Wintersport.

Digitized by Google

Ilsenburg
Harz.

Luftkurort, Ia. Sommerfrische, herrliche Umgebung, schönster, kürzester Weg nach dem Brocken durch das herrliche Ilsetal. Prosp. u. Wohnungsliste gratis durch die Kurverwaltung.

Kuranstalt Friedrichsbad Immenstadt
im bayer. Hochgebirge.
Schonende **Spezialbehandlung** von
„Frauenleiden"
auf elektrischem Wege nach eigener Methode.
Große Erfolge auch in veralteten Fällen.
Näheres durch den leitenden Arzt und Besitzer: **Dr. Uherek.**

Innsbruck-Tirol. **Carl Kaysers Pension · Park- u. Familien-Hotel (nicht Kaiserhof!)** — Prachtvolle Lage, großer Garten; modern, ohne Luxus. Gute, gesunde Küche, Trinkwasser, sanitäre Einrichtungen. Koniferen-, Rosen-, Obst-Anlagen, Tennisplätze. Deutsche Zeitungen. Bibliothek. Bäder. Wagen. Gepäcktransport. Haus des deutschen Offizier-, Beamten- und Jagdschutz-Vereins. Keine Autos, Ruhe, Erholung, Übergangsstation, Frühjahr-, Herbst- und Winteraufenthalt besonders empfehlenswert. Wintersport: Dezember und Januar. Pension per Tag, Woche und Monat von 7 bis 9 Kronen. Näheres durch Prospekte. Persönliche Leitung des Besitzers: **Carl Kayser-Scheibe aus Frankfurt a. M.-Gera.**

Interlaken **Schweiz.**
Hotel National
Savoy-Hotel ::
Zwei erstklassige Hotels mit modernem Komfort aber mäßigen Preisen. Prospekte.
Im Winter: **Wyder's Grand-Hotel, Mentone.**

Interlaken
(Schweiz)
Grd. Hotel Royal St. Georges
(Pension)
An der Hauptpromenade. Prächtiger Neubau mit jegl. Komfort. Küche u. Keller vorzügl. Auf Wunsch Diät-Küche. Restaurant. Zimmer von 3 Mark, Pension von 7 Mark aufwärts.
C. Lichtenberger, Besitzer.

Juist
Nordseeinsel
ruhiges Familienbad, herrlicher, breiter Strand, schöne Dünenformationen. **Mildes Seeklima.** Dampfschiffverbindung über Norddeich u. Emden (Außenhafen). Prosp. kostenlos durch die **Badeverwaltung.**

Jungborn im Harz, Rudolf Just's Kuranstalt
Station **Eckertal** — unweit **Bad Harzburg.**
Älteste u. größte Naturheilanstalt ihrer Art in Deutschland. Große Heilerfolge bei allen Krankheitsarten. Ärztliche Leitung. — Harz-Idyll in mittlerer geschützter Höhenlage. — Prospekt frei. — **Lehrbuch d. natürl. Heil- u. Lebensweise v. Adolf Just,** Gründ. v. Jungborn: „Kehrt zur Natur zurück!" 7. Aufl. (20. b. 25. Taus.) eleg. gbd. **M. 6.80** frank. „Der Jungborn-Tisch", neu. vegetar. Kochb., 4. Aufl. gbd. **M. 1.40** frank.

Digitized by Google

Kahlberg
Station Elbing

Ostseebad u. Luftkurort
auf der Frischen Nehrung.
Gegenüber d. Kaiserl. Herrschaft Cadinen.
Idyll. Lage; herrl. Wald; steinfreier Strand, kräftig. Wellenschlag. Prosp. grat. durch die Badedirektion.

City-Hotel ∴ Köln a. Rh.
Modernes Haus direkt am Hauptbahnhof. — Zimmer von Mk. 3,— an.

Das altbewährte heilkräftige ∴ Stahl- und Moorbad ∴ König Otto-Bad
bei **Wiesau** (bayerisches Fichtelgebirge) versendet Prospekt kostenlos. Fernsprecher: Wiesau 11. — Kurzeit 15. Mai bis 1. Oktober. **Dr. Becker.**

Königstein
im Taunus

Grand-Hotel Königstein
Eines der schönst gelegenen und komfortabelsten Hotels Deutschlands. Das ganze Jahr offen. Großer Park. Eigner Wald. Tennisplätze. Stallungen. Garagen.
Vorzüglich geeignet zu Luft- und Nachkuren.
1 Stunde von Frankfurt—Homburg—Wiesbaden.

KONSTANZ
am Bodensee und Rhein. 400 m ü. d. M. 28000 Einwohner.

Größter Fremdenplatz am Bodensee.
Alte, historisch interessante Stadt. Prächtig gelegen am See :: und Rheinstrom. Reine, staubfreie Luft. Mildes Klima ::
Angenehmer Ferienaufenthalt für Naturfreunde.
Beliebter Ruhewohnsitz für Rentiers.
Sanatorium Konstanzer Hof, für Herz- und Nervenkranke. — Technikum.
Standquartier für Wanderungen und Ausflüge
zu Wasser u. zu Land — **Insel Mainau,** Untersee u. Rhein nach Schaffhausen.
Endstation der Schwarzwaldbahn.
Hotels für alle Ansprüche.
Auskunft durch das **Öffentliche Verkehrsbureau Konstanz.**

Digitized by Google

Konstanz
am Bodensee.

Hotel Hecht, bestrenommiertes Haus in freier Lage am Stadtgarten und See. 2 Minuten vom Bahnhof und Hafen. Ausgezeichnete Verpflegung, moderner Komfort, mäßige Preise.
Bes. **M. Zureich-Bührer.**

Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in **Kork** (Baden).
Eisenbahnstation zwischen Appenweier und Straßburg.
Pensionspreis pro Jahr zweiter Klasse Mk. 880—1300, erster Klasse höher je nach Ansprüchen in bezug auf Zimmer und Personal. ☞ Nähere Auskunft erteilen: Die Anstaltsvorsteher: Pfarrer Wiederkehr, Geistlicher Inspektor. Dr. med. Klara Ehrmann, Anstaltsarzt.

Radium-Solbad + Kreuznach
Grand Hotel
Gegenüber d. Badehaus und Kurpark. **Royal-d'Angleterre.** Neuer Besitzer: **Paul Kniese.**
Führendes Haus am Platze mit allem Komfort der Neuzeit.
Vollständig renoviert. Appartements mit Bad und Toilette. **Bäder im Hause.**
RADIUM- Bäder, -Trinkkuren, -Bestrahlungen, Inhalation, sowie sämtliche Behelfe der modernen Radiumtherapie.
Äußerst mäßige Preise. Großer Park, Auto-Garage, Tennis usw. **Verlangen Sie Prospekt!**

Bad Landeck (Schles.)
Schwefelthermen mit höchster Radioaktivität (206 Einheiten)
Moorbäder. Natürliches Radium-Quell-Emanatorium.
Waldreichster Terrain-Kurort (450 Meter üb. d. Meer).
Bewährt bei Frauenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Hautkrankheit, Schwäche, Rekonvaleszenz.
Kurzeit: April — Oktober. Besuchsziffer: 15000 Personen.
Hochquellen-Wasserleitung. Elektrische Beleuchtung.
Ausführlicher illustrierter Prospekt kostenlos durch die **Städtische Bad-Verwaltung.**

Landeck Tirol
813 m ü. d. M.
Posthotel I. Rang.
Modernstes Alpenhotel. 1910 neu eröffnet. Ausgangspunkt für die großen Wagen- und Auto-Tour. ins Engadin, Stilfserjoch, bayrische Königsschlösser : Reliefkarte von Westtirol und Engadin mit allen Fahrplänen gratis. ∴
J. Müller, Besitzer.

Eröffnet April 1909 **LAUSANNE** Haus ersten Ranges
Alexandra Grand Hôtel
Mit modernstem Komfort. 120 Betten, Privatbadezimmer, inmitten eines eigenen Parkes gelegen. Auto-Garage. Lawn-Tennis. Ch. Fr. Butticaz, Propr.

Digitized by Google

Lausanne HOTEL EDEN Lausanne

Ganz neu erstelltes Haus I. Ranges des Deutschen Offizier-Vereins. Nächste Nähe des Bahnhofs (Avenue de la gare). Herrliche Aussicht auf See und Alpen. 60 Zimmer und Salons mit 80 Betten und mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet. Großes Vestibule, Rauchzimmer, Salons, Bäder mit Duschen in allen Etagen, Aufzug. Elektrisches Licht und Zentralheizung in allen Zimmern. Mäßige Preise. **G. Gercké,** Besitzer.

Lausanne-Chailly

Familien-Pension

in schöner Lage, die die Vorzüge des Landlebens mit den Annehmlichkeiten der Stadt vereinigt. Herrliche Aussicht und gesunde Luft, besonders geeignet für Personen, die der Ruhe bedürfen und Luftwechsel haben müssen. Familienleben, moderner Komfort, französische Konversation. Beste Referenzen. **Dr. med. Ed. Meylan.**

Lausanne Grand Hotel de la Paix

Inmitten der Stadt gelegen, mit Generalansicht auf den See und die Alpen. Feuersicherer Bau mit den neuesten Einrichtungen versehen. Zimmer von Frs. 3.50, Pension von Frs. 10.— an. Café-Restaurant mit Terrasse, Billardsaal und Bowling. — Das ganze Jahr geöffnet. — **HRI. BAUDENBACHER.**

Lausanne. Hotel Regina Bristol

in schöner ruhiger Lage. Komfortabl. Familien-Hotel. Neumöbliert. 2 Minuten vom Bahnhof. Tram von und nach allen Richtungen. Aussicht. Garten. Bäder. Zentralheizung. Pension von 6—9 Frs. pro Tag. Zimmer von 2,50—4,— Frs.

Ernest Heer, Besitzer, Deutscher.

Christliches Hospiz „Wittenberger Hof"

LEIPZIG,

Czermakgarten 10. Nahe am Hauptbahnhof. Telephon 11877.

Neu ausgestattet! — Freundliche Logierzimmer von 1,25 bis 3,— Mk. pro Bett. Sehr ruhige Lage. Größte Sauberkeit. Gute bürgerliche Küche. Kein Trinkzwang. Trinkgeldablösung. Bäder im Hause. Für Familien sehr geeignet. Bestens empfohlen. **Die Verwaltung.**

Heilanstalt Thonberg (Leipzig) für Gemüts- und Nervenkranke.

Nähe Leipzig frei a. d. Höhe gelegen, ländlich und zugleich komfortabel, mit schattigem alten Park und wohlgepflegten Gärten, reichlicher Wasserversorgung, eigenen Quellen, einer zentralen Gebäudegruppe und mehreren Villen, dabei das **Landhaus Mariabrunn.** Zahlreiche Salons und bedeckte Zwischengänge. Eigene Andachtskapelle. Alle Mittel für Kur- und Bequemlichkeit, für Beschäftigung und Zerstreuung im Hause. Equipagen. Entfernung von Leipzig per elektrischer Bahn 12 Minuten. Telephon 1246. Näheres durch Prospekte. Hofrat **Dr. Lochner.**

Les Plans ob Bex, 1130 M. ü. d. M. Hotel Tanner

Kurort I. Ranges, schattige Waldspaziergänge, geschützte Lage mit prachtvoller Aussicht auf die Alpen. Ausgangspunkt von Bergtouren. Berühmtes Quellwasser. Lesezimmer, Veranden, Teleph., elektr. Licht, 100 Bett., Bäder. Wag. a. Bahnh. Bex. Geöffnet 1. Mai bis Ende Sept. Zimmer m. 1 Bett 10. Juli b. 31. Aug. 3—4 Fr., übrige Zeit 2—3 Fr. Zimm. m. 2 Betten 10. Juli bis 31. Aug. 4.50—6 Fr., übrige Zeit 3—4 Fr., Bed. inbegr. Licht 2 Fr. pro Woche, 0.50 Fr. pro Tag. Heizung 2 Fr. per Korb. Privatsalon von 6 Fr. an. Frühstück kompl. 1.25 Fr. I. T. d'hôte ohne Wein 3 Fr. II. T. d'hôte ohne Wein 2.50 Fr. Pens. mit Zimm. 10. Juli bis 31. Aug. 5.50—10 Fr., übr. Zeit 5.50—8 Fr. (bei mindest. 5 Tag. Aufenth.). Kind. bis zu 8 Jahr. 4—5 Fr., Dienersch.: F. 5, alles inbegriffen. Besitzer: **A. Tanner.**

Sanatorium Lindenbrunn

bei Coppenbrügge am Ithgebirge.

1 Stunde von Hannover.

Modern eingerichtete Naturheilanstalt in herrlicher Wald- und Gebirgslage. Luft- und Sonnenbäder. Zentralheizung. Mark 5—8 inkl. voller Pension und Kur. — Prospekte frei. **Dr. Netter.**

Digitized by Google

Bad Lippspringe

Kurbad, am Teutoburger Wald.

Hervorragende Heilerfolge bei Erkrankungen der Lunge, bei Bronchial- und Kehlkopfkatarrh, Asthma, nicht ausgeheilter Lungen- und Rippenfellentzündung. **Reines mildes Klima.**
Sämtliche medizin. Bäder. Inhalationen n. neuesten Prinzipien.

Aufnahme Minderbemittelter zu ermäßigten Preisen.

Kurbrunnen, radioaktive Heilquelle I. Ranges.

Auch zu Haustrinkkuren ärztlich empfohlen.

Mäßige Preise. Billige Pensionen. Kostenlose Auskunft über alle Kur- u. Pensionsverhältnisse.

Briefadresse: „Kurbad" Lippspringe.

Sanatorium Lippspringe

:: :: **Besitzer und Leiter Dr. Brackmann, Badearzt.** :: ::

Heilanstalt für Lungenkranke der gebildeten Stände. Prospekt frei.

Bad **Lippspringe**

Fernruf 61

Haus „Herzog"

Erholungsheim und Kurpension

mit zwangl. christl. Hausordnung. Vornehmes Haus mit komfort. hygienischer Einrichtung in bester Lage. Das ganze Jahr geöffnet. Zentr.-Heiz. — Liegehallen usw. — Eigene Pflegerin. Prospekte verfügbar.

Lugano (Paradiso) **Schweiz,** Zentrum der oberitalienischen Seen. **Hotel Reichmann au Lac**

Das Stammhaus seit Eröffnung der Gotthardbahn gegründet, ist für bescheidenere Ansprüche. Der Neubau mit nur Seefront, Balkonzimmern und 90 Meter langer Terrasse, direkt am See, entspricht allen Anforderungen der Jetztzeit. Beide Häuser sind durch eine moderne Untergrund-Passage verbunden.

Lugano (Paradiso) wird vermöge seiner Lage auch im Sommer gut besucht. Besitzer: **C. Reichmann,** ein Thüringer, Herausgeber des „Praktischen Naturfreundes von Lugano und Umgebung". Zimmer von 3 bezw. 5 Fr. an. Pension von 8 bezw. 10 Fr. an.

The Grand-Hotel (Luxor) Ober-Ägypten Tewfikieh.

Altbekanntes Familien-Hotel ersten Ranges, Privat-Appartements mit Bad u. allem Komfort neu ausgest. Schöner Park u. Garten von 25000 qm; große Terrasse m. prachtv. Aussicht auf den Nil, das Gebirge u. die Wüste. 100 große Zimmern u. Salons, Rollschuh-Bahn, Tennisplatz, Billard, Bar, Konzerte usw. Franz. Küche, elektr. Licht u. moderne sanitäre Einricht. Geschloss. Veranda. — Zwei Dunkelkammern zum Entwickeln. Spezielle Preise f. Familien bei läng. Aufenth., sowie f. Reisegesellsch. — Vollst. Pens. mit mäß. Preisen, pro Tag von 10 Mk. an. Omnibus u. Privatwagen erwarten alle Züge. **Schweizer Direktion.** Jede gewünschte Auskunft erteilt bereitwilligst die Direktion **E. D. BICHARA, Besitzer.**

Luzern

Pension Excelsior am See.

Vornehmste Lage. Komfortabel eingerichtetes Haus.

Quai National :: Kurplatz

Wohliges Daheim.
Volle und feine Pension
von M. 7.— bis M. 10.—.

Portier am
Bahnhof und
Schiff.

Greter u. Mülchi.

Digitized by Google

Luzern. **Hotel Johanniterhof, Christl. Hospiz.**
Schöne Zimmer von Mk. 2.— an. Ruhigste, sehr angenehme Lage, nächst Bahnhof und Schiffsbrücken. Neue, komfortable Einrichtung. Peinlichste Ordnung. Trinkgelder-Ablösung. Kein Trinkswang. **Friedr. Ruch,** Direktor.

Mailand **Albrecht's Hotel Helvetia Savoia.**
Deutsches Haus am Zentralbahnhof Via Marco Polo, ruhige Lage. Bäder. Elektrisch Licht. Zentralheizung. Deutsche Küche. Zimmer von 2,50 Lire an. Pension zu 8,00 Lire. Portier am Bahnhof. Man gibt auch Vegetarische Küche. Besitzer: Richard Albrecht aus Leipzig.

Malchow in Mecklenburg-Schwerin
Stadt und Kloster, 4500 Einwohner, Station der Eisenbahn Ludwigslust-Waren, Malchower- und Fleesen-See, große Waldungen, Mittelschule und Höhere Mädchenschule, Pensionate, Hotels und Pensionen, Villengrundstücke und Bauplätze am See, Prosp. gratis durch den Gemeinnützigen Verein oder den Magistrat.

San.-Rat Dr. Brügelmann ordiniert für **Asthma** **Migräne** und verwandte Nervenleiden während der wärmeren Jahresz. a. s. Gut „**Haus Griffgenstein**" b. **Massin** N.-M. Tel. Nr. 2, Vorm. 11 Uhr. — Anmeldung erforderlich. — Unterkunft: Pens. Dreßler. — Vgl. 1. Brügelmann's Lehrbuch über Asthma. V. Aufl. 2. Broschüre über Migräne. Verlag von Bergmann, Wiesbaden.

Menzenschwand **Schwarzwaldhotel u. Kurhaus zum Adler.**
bei St. Blasien
(bad: Schwarzwald) 900 m. ü. d. M.
Stationen:
Titisee, Albbruck, Waldshut, Schönau.
1906 neu erbaut. Mit allem Komfort, inmitten wohlgepflegter Anlagen. Elektrisches Licht. Zentralheizung. Großer Speisesaal mit 100 qm großer Terrasse. Große Restaurationsräume, großes Vestibul und Kegelbahn. Luftbad. Lawn-Tennis. Pensionspreis 5 bis 8 M.
Prospekte bereitwilligst.

Das **Marienhaus** zu Mittel-Schreiberhau
700 Meter überm Meer, mit schönem Blick auf den Riesengebirgs-Kamm, bietet Damen gebild. Stände wie auch Familien freundl. Aufenthalt. Pension mit Bett pro Tag 3 M. bis 4.50 M. je nach Lage und Größe des Zimmers. Anfr. zu richten an die Vorsteh. des Heimes Frau Past. **Rhiem, Gnadau,** oder Herrn Past. **Lenz, Sydowsaue** bei Stettin.

Montreux-Glion (Genfersee) ob Montreux (750 Meter).
Hôtel Victoria. Familienhotel I. Rang. 1907/08 vollst. renoviert. Modernst ausgestattet. Zentralheiz. Elektr. Licht. Große Halle. Privatbäder. Wunderv. Aussicht über den Genfersee u. die Alpen. Ganzjähr. Betrieb. Großart. Park. **D. Candrian,** Besitzer.

Bad Muskau, schles. Oberlausitz.
Eisenmoor- u. Mineralbad, Kiefernnadelbad, Brunnen; medico-mechan. Institut m. Vierzellenbad, Vibrationsmassage, Bewegungsapparaten usw.; Luftbad. Altbewährt durch sichere Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nervenkrankheiten, Blutarmut und besonders auch bei Frauenleiden. Weltberühmter Muskauer Park, waldreiche, schöne Umgebung. Saison 15. Mai bis 15. September. Prospekte frei durch
Gräflich Arnimsche Badeverwaltung, Muskau, O.-L.

Digitized by Google

Mittelpunkt d. Nassauischen Kleinbahnen. In 50 Minuten vom Rheine zu erreichen. Herrliche Laub- und Nadelholzwaldung, nahe der Stadt. Bequeme Wege und gute Verbindungen zu dem Lahn-, Wisper-, :: Mühlbach- und Aartal. ::

Luftkurort

Nastätten

im Taunus

Ausgezeichnete Quellwasserleitung und Quelle mit natürlichem kohlensaurem Tafelwasser. Sanatorium mit Luft- und Sonnenbädern. Gute Hotels mit bester Verpflegung von :: Mk. 2.50 bis Mk. 4.— täglich. ::

Auskunft und Prospekt kostenlos durch den **Magistrat der Stadt Nastätten.**

Bad-Nauheim

SAISON: 16. April bis 15. Oktober

BÄDERABGABE: das ganze Jahr

Frequenz 1911:

34793 Kurgäste .·. 474719 Bäder

bekannt durch die Heilerfolge seiner Bäder bei:

Herzkrankheiten,

Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Frauenkrankheiten, Nerven- und Rückenmarksleiden.

Bezug der **Trinkquellen** durch die Versandstelle der Großherzogl. Hess. Trinkquellen Bad-Nauheim. — Bezug von Bad-Nauheimer **Original-Solbadesalz**, Badesalz II und **flüssiger** und **kristallisierter Mutterlauge** Badesalz I, durch **Großh. Salinenrentamt Bad-Nauheim.**

Prospekte durch **Geschäftszimmer 3D, Kurhaus.**

Großherzogliche Bade- und Kurverwaltung.

Bad Nauheim. Eleonoren-Hospiz.

Am Kurpark in nächster Nähe der Badehäuser. Vornehm eingerichtetes Haus mit Zentralheizung, elektrischem Licht, Aufzug usw. **Das ganze Jahr geöffnet.** 80 Zimmer, 110 Betten. Trinkgeldablösung. Diätische Küche.

:: Bad :: Nauheim

Villa Ernst Ludwig

Luisenstraße 1

Gut empfohlene Familien-Pension nahe den Bädern. — Garten. — Heizbare Balkon-Zimmer von 15—40 M. pro Woche. Pension täglich M. 5,50. Elektr. Licht. Telephon 454. Bes.: Fräulein M. Heyne.

Bad Nauheim ✿ Villa Oranien.

Feine kleine Kurpension, nächst den Badehäusern u. dem Kurpark, feine ruhige Lage. Vorzügl. empfohlen. Pension 7,50—10 Mk. Inh.: **Fräulein S. Helferich.**

Neuhaus a. Rwg.

835 Mtr. ü. N. N. — Illustrierte Prospekte.

:: Kurhaus, :: Hotel zur Post I. R.

Digitized by Google

Neuhausen (Rheinfall · Schweiz). **Kurhaus u. Grand Hotel Schweizerhof**

in Verbindung mit erstklassigem, ganz neuem hydrotherapeutischen Badeetablissement und Röntgenkabinett. Vornehm ruhiger Kuraufenthalt. Bestgelegene Übergangsstation von und nach dem Hochgebirge. Letzter Komfort, mäßige Pensionspreise. Großer Park, Spielplätze, Waldpromenaden, schönste Speiseveranda und neueste Halle, Orchester. Prospekt auf Verlangen. Autoomnibus-Station Neuhausen. Neue Leitung: **F. Pohl-Werdmüller** (fr. Bellevue-Palace, Zürich).

Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten.

Damenpensionat im Seehospize „Kaiserin Friedrich" auf Norderney.

Im Verwaltungsgebäude des Seehospizes „Kaiserin Friedrich" auf Norderney befindet sich ein **Pensionat zum Kuraufenthalt für 20 gebildete junge Damen von 14 Jahren an.**

Liebevolle Beaufsichtigung und Fürsorge durch eine feingebildete Dame. Ärztliche Pflege durch den Direktor. Kräftige Kost. Freundliche Zimmer, 5 zu 1 Bett, 5 zu 3 Betten, Speisesaal und Gesellschaftszimmer. Pensionspreis in Zimmern zu 1 Bett täglich 6 M., in Zimmern zu 3 Betten täglich 4½ M. pro Bett, im Juli und August 1 M. mehr; Kost, ärztliche Behandlung, warme Seewasserbäder eingeschlossen; Wein, Bier, kalte Bäder, Arzneien extra. Für Hin- und Rückreise Anschluß an Kindertransporte unter Schwesternbegleitung von und nach Berlin, Leipzig und dem Rhein gestattet, von Mai bis September zweimal monatlich.

Verwaltung des Seehospizes „Kaiserin Friedrich" auf Norderney.

Oberhof 825 m über M. **Thüringer Wald.**

Bedeutendster Höhenkurort und Wintersportplatz Mittel- u. Norddeutschlands. = Golfspielplatz. = Großer Touristenverkehr. Illustr. Prosp. durch die **Kurverwaltung.**

Oberhof in Thüringen. Vornehmstes Haus, herrliche Lage.

Grand Hotel Wünscher.

Elektrisches Licht, Zentralheizung. — Sommer und Winter geöffnet.

Oberwald bei **St. Gallen, Schweiz** (640 m üb. M.) Physikalisch-diätetische Kuranstalt I. Ranges. Saison Mai—Oktober. — Waldpark 200,000 m². Kurmittel: **Hydro- und Elektro-Therapie** (Thermopenetration), **Radium-Inhalatorium,** Massage, Gymnastik, **Luft- und Sonnenbäder,** Terrainkuren, **Beschäftigungstherapie, Diättisch** für Magen- und Darmkranke. Indikationen: Nervenleiden, Verdauungs-, Herz-, Blut-, Stoffwechsel- und Frauenkrankheiten, Rheumatismus und Gicht, Folgen von Tropenkrankheiten, Rekonvaleszenten, Erholungsbedürftige. Individualis. Behandlung. Pensionspreise von Fr. 8— an. Man verl. gefl. Prospektus.

Orselina 200 m über **Locarno**

Hotel und Pension Siebenmann

Für Herbst- und Winter-Aufenthalt

ein bevorzugter Ort. Das Haus ist mit allem modernen Komfort eingerichtet und im Loggiastil erbaut.

Prospekte gratis durch **G. & L. Siebenmann.**

Gleiches Haus in **LOCARNO:** **Hotel Terminus.**

Ospedaletti Ligure. **Zwischen San Remo :: und Bordighera ::**

Grand Hotel & Hotel de la Reine.

Familienhotel I. Ranges in vorzüglicher, sonniger Lage, inmitten großen Gartens, staubfrei. Lawn-Tennis. Warmwasserheizung in allen Räumen. Pensionspreise. Prospekt. Täglich zweimal Konzert im nebenanliegenden Kasino. Kurarzt: **Dr. Enderlin.** Besitzer: **Gebr. Hauser.**

Digitized by Google

Ostdievenow Sol-, Moor- und Ostseebad.

Kurhaus und Strandhotel I. Ranges. Stärkster Wellenschlag, Familienbäder, Radiumtrinkkuren. Mäßige Preise für Logis und Pension. Prospekte gratis.

Bad-Oeynhausen, Sanatorium

S.-R. Dr. Huchzermeyer und S.-R. Dr. Reckmann.

Sommer und Winter geöffnet; 1. November bis 1. Mai Thermal-Bäder im Hause. Familien-Anschluß. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Elektrischer Personenaufzug. Fernsprecher Nr. 9.

Palermo

Weinens Hotel de France

25 Badezimmer. Vornehmes Familienhaus ersten Ranges mit neu erbautem Pavillon mit Badekabinen auf dem Meere. Neue Empfangshalle. Gartenterrasse. P. Weinen, Besitzer.

PEGLI bei Genua

Italiens bestgeschützt. u. meistbewald., dah. mild. u. gleichmäß. temp. **Winterkurort der Riviera.** 30 Min. v. Genua. Meerbadestat. f. Sommer u. Herbst.

Grand Hotel Méditerranée. I. Rang. Prachtp.

v. 14000 qm. Eig. Kasino m. Terr. u. Liegeh. a. Meer. Lift. Dampfh. Elektr. Licht. **Mod. Hydrotherapie, Elektro-Therapie. Meerwasserbäder u. kohlens. Meerwasserbäder. Appartem. mit Bad u. Toilette. Kurarzt. Kurpred.** Bes.: **Bucher-Durrer.** Ebenso: Palace Hot. Luzern u. Hot. Bürgenstock, Stanserhorn, Grand Hotel u. Lugano-Palace, Lugano, Palace-Hotel, Mailand, Hotel Quirinal, Rom.

Bad Reinerz (Grafschaft Glatz), Schnellzugs-:: Station ::

568 m ü. d. M. Herrliche, geschützte Gebirgslage umgeben von über 100000 Morgen Hochwald. **Hervorragender klimat. Kurort.** Altbewährte erd.-alkalische Eisensäuerlinge, darunter 2 neuerbohrte mächtige Kohlensäuresprudel. Berühmte Moorlager. — **Heilanzeigen: Die gleichen wie Wildungen, Ems, Nauheim u. Franzensbad. — Dagegen ungeeignet für Schwindsucht. — Neuerbautes, komfortables Kur- und Badehaus** mit den modernsten Einrichtungen. — **Viele neue Logier-Villen.** — Illustrierte Prospekte kostenlos durch **Die Badeverwaltung.**

Gebirgs-Sanatorium **Höhenluftkurort Reitzenhain im Erzgebirge. 800 m.**

geschützt durch riesige Forsten. Ebene Waldpromenaden. Herrliche Gebirgsszenerien. Altrenommierte Anstalt, neuzeitlich eingerichtet. Billige Preise. Illustrierter Prospekt frei. **Winterkuren. Wintersportheim.**

Rheinau a. Rhein

Gegründet 1866 **Kur- und Wasserheilanstalt** Gegründet 1866

Das ganze Jahr geöffnet.

Für Neurasthenie, Lähmungen, Neuralgie, Basedow, Rückenmarkerkrankungen, Arterienverkalkung, Herzkrankheit und allgemeine Schwächezustände. — Moderne Kurmittel. — Prospekte frei. — Ärztliche Leitung: **Geheimer Sanitätsrat Dr. Erlenmeyer.**

Rechtsrheinische Bahnstation: **Engers.** Post und Telegraph: **Bendorf (Rhein).**

Digitized by Google

Hotel Böhm, Riva, Garda-See

Sehr schöne Südzimmer mit See-Aussicht. Zentral-Heißwasserheiz. Bäder, Dunkelkammer, schöner Garten.
Wein u. Bier vom Faß. * Wiener Küche. * Zivile Preise.
Zimmer für 160 Pensionäre von 6 Kr. aufwärts.

Sanatorium am Gardasee

für innere, Nervenkrankheiten und Erholungsbedürftige. Gesamtes Wasserheilverfahren, Elektrizität, Massage, atmosphärische Kuren, Lufthüttenkolonie, Strandliegehalle, See-, Sand-, Sonnen-, Licht-, Luft- und alle Arten von medikamentösen Bädern, Kräftigungs- und Abhärtungskuren. Gymnastik. Diätetische (darunter Mast- und Entfettungs-) Kuren, Psychotherapie. Behaglicher Komfort, prachtvolle Lage, direkt am See. Großer Park. Prospekte frei. Dr. von Hartungen, Riva.

Rom — Pension Daheim — Via S. Nicolo Tolentino 50 III

bietet Reisenden angenehme Häuslichkeit. Gute Lage, nahe vom Zentrum und der Villa Borghese. Pensionspreis 6 u. 7 L. Besitzerin Frl. **Marie Jähnichen.**

Rom — Pension Hannover, Via Venti Settembre 4.

Behagl. Heim in günst., ruhig. Lage (Nähe Königsschloß) m. herrl. Aussicht üb. Rom. Lift, elektr. Licht, Zentralheiz., Bad. Anerk. gute Küche. Empfohl. v. D. Offizier-Verein. Pension von 7 Lire an. Illustr. Prosp. Bes. Paul Wacker.

Palace Hotel, Rom.

Haus allerersten Ranges in bester, ruhigster Lage im Ludovisi-Viertel, gegenüber der Residenz und den Gärten der Königin Wwe. Margherita. Zimmer: 1 Bett von Lire 6 an, 2 Betten von Lire 10.— an, mit Privatbad 6 Lire mehr. Salons von Lire 20.— an. Spezielle Arrangements für längeren Aufenthalt.

Hotel Beau Site.

Beste und gesundeste Lage im vornehmen Ludovisi-Viertel. Gegenüber der Villa Aurora. Modernster Komfort. Zimmer: 1 Bett von Lire 4.— an, mit 2 Betten von Lire 7.— an, 2 Betten u. Bad von Lire 14.— an, Salons von Lire 12.— bis 30.—. Pens. bei länger. Aufenth. von Lire 12.— b. 15.—.

Kurhaus und Pension Monte Brè

in **Ruvigliana-Lugano** (italienische Schweiz).

Herrliche Lage am Luganer See. Beste Verpflegung. Vorzüglich geeignet für Kranke und Erholungsbedürftige. Von Ärzten empfohlen. Das ganze Jahr stark besucht. 120 Betten.
Arzt: Dr. med. Oswald.
Dépendance: Hotel Casa Rossa. — Illustrierte Prospekte frei durch Direktor Max Pfenning.

Bad Sachsa — Für Herbst- u. Winterkuren geeign.

Süd-Harz

Klima wie im Schwarzwald. Bevorzugte Höhen-Waldlage. Gute Ärzte. In **Haus Ferentheil** finden einige Damen und Herren angenehmen Aufenthalt mit bester Verpflegung. **Zentralheizung, elektr. Licht, Bäder im Hause. Volle Pension 4,50 M. pro Tag.** Rodelbahn 4600 m lang. Prospekt. Ref. **Wintersport. Geschw. v. Ferentheil.**

Digitized by Google

Heilanstalt für Alkohol-Kranke
SALEM bei Rickling (Holstein).

Gegründet 1887, gute Erfolge, gesunde Lage, Preise mäßig. Prospekt gratis durch Hausvater **Kiesbye.** Vorsteher: Pastor **Voigt, Rickling.** Anstaltsarzt: **Kreisarzt Dr. Bruhn.**

Solbad und Inhalatorium Salzungen (Thüringen).
Großer Solereichtum von 5 und 27 % Salzgehalt, stark brom- und jodhaltige Mutterlauge. **Großes modern ausgestattetes Inhalatorium** nach Waßmuth, Heyer, Körting usw., zur Zerstäubung von Sole u. medikament. Stoffen. Pneumatische Apparate u. **pneumatische Kammern,** Sauerstoff- u. Lignosulfitinhalationen. **Gradierhäuser** zu Kurzwecken mit einzigartig. Einrichtungen versehen. **Solbäder, Moorbäder und kohlensäurehaltige Solbäder.** — **Trinkkur am Bernhardebrunnen.** — Ausgezeichnete Heilerfolge bei chron. Katarrhen der Atmungsorgane, Skrofulose, Rhachitis, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten usw. — Ausgedehnte Parkanlagen und Waldungen. — Kurkonzerte, Kurtheater, Réunions, Kinderfeste usw. Ausführliche Prospekte durch die **Badedirektion.**

San Remo
Grand Hôtel Bellevue u. Kurhaus San Remo

Geschützte, staubfreie Lage, inmitten prächtiger Park- und Gartenanlagen, auf einer Anhöhe der Ostbucht, mit unvergleichlich schöner Fernsicht.

Eröffnung des bauhygienisch mustergültigen **Kurhauses**
Herbst 1912 und der damit verbundenen **Hydrotherapie**
Die drei Gebäude stehen durch eine geschlossene Wandelhalle miteinander in Verbindung.

24 Appartements mit Privatbädern
Diätkuren, Elektrotherapie und Hydrotherapie in allen Formen.
Medizinische Bäder, Massage, Gymnastik, Röntgen- und Radiumraum.
Infektiöse Kranke strengstens ausgeschlossen.

Kurzeit: 15. Oktober bis 15. Mai. Hôtel Bellevue 125 Betten. Kurhaus .... 75 „

Unter der gleichen Oberleitung:
Hotel und Kurhaus St. Blasien (Badischer Schwarzwald).

Oktober—Juni **SAN REMO** Oktober—Juni
Grand Hotel de la Méditerranée

In jeder Hinsicht I. Ranges. Parkettböden. Reichhaltiger Park. Pension einschl. Südzimmer, Zentralheizung und elektr. Beleuchtung von 10 Franken an.
Eigens installierte Meerwasserbäder im Hotel.
HERMANN SEIBEL, Besitzer.

Digitized by Google

San Remo Royal-Hotel

Haus allerersten Ranges. — Prachtvoller Garten. Garage. Bes. M. Bertolini.

St. Andreasberg im Oberharz, 630 Meter.

Für Nervöse, Bleichsüchtige, Blutarme, sowie Erholungsbedürftige.

Terrainkuren. Großes, modernes Luft- u. Sonnenbad

Geburtsstätte der Harzer Winterfeste. Ideales Skigelände. Rodelbahnen in unmittelbarer Nähe der Stadt. Hollenkolmsprungschanze. Prospekte und Wetterberichte durch die KUR-VERWALTUNG.

Höhenkurort St. Andreasberg im Oberharz.

570 bis 630 m über dem Meere.

Hotel Schützenhaus. Größtes und modernstes Haus am Platze. Altrenommiert, mit großer geschlossener Veranda u. Garten. Bevorzugte hohe freie Lage mit herrlichem Fernblick. **Mäßige Preise.** Pension nach Übereinkunft. Zentralheizung, elektr. Licht, Bäder, Wasserspülung. **Wintersportheim;** angenehmst. Winteraufenthalt. Großartiger Wintersport. **Autogarage.** Fernspr. Nr. 9. Besitzer: **Robert Schunke.**

ST. LÉGIER

oberhalb Vevey. Hotel-Pension Richemont, 600 m, prächtige freie Lage auf dem Lande. Modernes Haus, Zentralheizung. Pension von Fr. 5,50—10. Station 3 M.

La Chiesaz.

St. Moritz Hotel du Lac

beste Lage im Badequartier. 400 Betten. 40 Appartements mit Bäder. Zentralheizung, gänzlich renoviert und verschönert.

Direktion: **B. B. Dietheim.**

St. Biasien. Badischer Schwarzwald, 775 m. Sommerfrische, Luft-, Terrain- u. Waldkurort.

Erholungsheim Friedrichshaus. Unter dem Protektorate I. K. H. der Großherzogin Luise.

Kuranstalt für die Bedürfnisse des gebildeten Mittelstandes: für Rekonvaleszenten, Nerven- und Herzkranke, Stoffwechselkranke, Magen- und Darmleidende, Blutarme und andere innerlich chronisch Kranke, mit **Ausschluß von Lungenkranken.** Großer Komfort. Infolge seines charitativen Charakters sehr mäßige Preise. Mk. 5.— bis 8.50 (Wohnung und Verpflegung). Illustrierte Prospekte kostenlos.

St. Blasien

südl. bad. Schwarzwald

:: :: 775 m ü. M. :: ::

Pension Waldeck

Für Leichtlungenkranke u. Rekonval.

Herrliche Lage. Gedeckte Balkone und Liegehalle. Anerkannt gute Verpflegung. Mäßige Preise. **Das ganze Jahr geöffnet. Vorzügliche Heilerfolge.** Prospekt. ∴ ∵ ∴ ∵ **A. Peltz.**

Digitized by Google

Sanatorium St. Blasien

im südl. badischen Schwarzwald.

Heilanstalt für Lungenkranke.

800 m. ü. d. M. — Ärztlicher Leiter: **Medizinalrat Dr. Albert Sander.**

In völlig geschützter herrlicher Lage, umgeben von großen Tannenwäldern.
Modernste Einrichtungen, verbunden mit größtem Komfort.
Elektrische Beleuchtung. Zentralheizung. Lift. Röntgenzimmer.
Sommer und Winter gleich gute Erfolge. — Näheres durch die Prospekte.

St. Blasien

Weltbekannte
Sommerfrische, Luft-, Terrain- und Waldkurort
im badischen Schwarzwald,
775 m über M.

Hotel u. Kurhaus

allerersten Ranges für Erholungsbedürftige, Nerven-, Herz- und Stoffwechselkranke. Saison vom Mai bis Oktober.

Modernste Einrichtungen. **Appartements** mit Bädern. 200 heizbare Zimmer. Elektr. Licht. Auto-Garage. Jagdgelegenh. auf eig. Jagdgebiet (1000 ha). Besond. Diät-Tische. Lift. Große Liege- u. Wandelhalle. **Diätkuren. Luft- und Sonnenbäder.** Leitender Arzt: Hofrat **Dr. Determann.**

Sanatorium Villa Luisenheim

(für strengere Kuren und zum :: Winteraufenthalt geeignet) ::
am Südhang des waldigen 1210 m hohen Bötzbergs. — Das ganze Jahr geöffnet.
30 Zimmer und Salons, fast alle mit Süd-Veranden. Lift. Küche unter ärztlicher Aufsicht. Wald-Liegehalle. Luftbad. Leitende Ärzte: Hofrat **Dr. Determann** und **Dr. Wiswe.**

Lungenkranke sind in beiden Anwesen ausgeschlossen.

Digitized by Google

St. Moritz-Dorf (Engadin-Schweiz)

1830 Meter über dem Meere.

Sommer, Herbst u. Winter geöffnet. **Hotel Belvedere, I. Ranges.** Ein von gesellschaftl. exkl. Kreisen bevorzugt., ruhig. Familienhotel mit höchst. Komfort. Herrliche Lage über dem See im Villenquartier zwischen Dorf und Bad. Prachtv. Rundsicht. Eig. Orchester. **Zentralheizung. Tennis.** Eig. Eisbahn. Illustr. Prospekte **gratis.**

St. Raphaël

Französische Riviera.

Hôtel Continental et des Bains.

Haus ersten Ranges, am Meere gelegen. Das ganze Jahr geöffnet. Im Sommer kleine Preise. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Personenaufzug. **R. Müller,** Besitzer.

Solbad Sassendorf

in Westfalen. Saison: 1. Mai bis 31. Oktober. **Stärkste Sole Westfalens mit 10% Salzgehalt.** **Neu erbautes, gut ventiliertes Badehaus.**

Sol-, Mutterlaugen- und Süßwasserbäder. **Kohlensaure Solbäder Syst. Bloch.** Schwefelwasserstoffhaltige kohlensaure Trinkquelle. Gradierinhalationshalle. Ausgedehnte Gradierpromenaden. Berühmte Kinderheilanstalten. Vorzügliche Heilerfolge bei Skrofulose, Anämie, Rhachitis, Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten usw. Versand von Mutterlaugenbadesalz u. konzentr. Mutterlauge. Prospekte, sowie jede Auskunft durch die **Direktion der Saline Sassendorf.**

Bad

Schandau

a. d. Elbe.

Sächsische Schweiz.

Ganzjährig geöffnet.

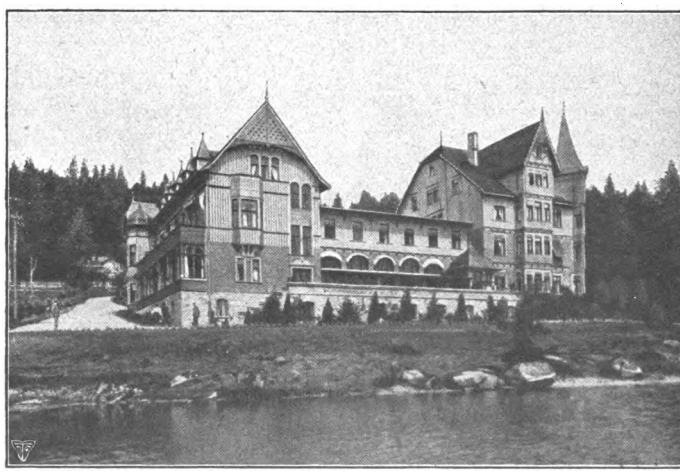
Villa Minerva,

modernes Privatlogis und Pension im **herrlichen Kirnitzschtal in ruhigster Lage** zwisch. **Stadtpark** u. **Kurpark,** auch f. **vorübergehenden** Aufenthalt. 22 komf. eingericht. Zimmer, Diele, elektr. Licht, schatt. Gärten, Wald. Bäder. Jede Diätform. **Mäßige Preise.** Bes. **J. Paschen. Bad-Allee 219.**

5 Min. vom Landungsplatz der Dampfschiffe. (Empfohlen vom Deutschen Offizier-Verein.)

Sanatorium Schierke im Harz,

am Fuße des Brocken.



Durch dicht bewaldete Berge vor rauhen Winden geschützt. Sonnige Lage. Alle Arten medis. Bäder, Wasserkuren, Massage, Diät- u. Mastkuren, Morphiumentziehung, elektr. Behandlung, medicomechanisches Zander-Institut, Luft- und Sonnenbad. Radiumemanatorium, Thermopenetration. Das ganze Jahr in vollem Betriebe. Sanitätsrat **Dr. Haug.** 3 Ärzte. Näheres durch Prospekte.

Digitized by Google

Schierke am Brocken im Oberharz, 650 m. Meilenweiter Hochwald. Geschützte Südlage. Ebene Wege. **Hotel Kurhaus** allerersten Ranges, verbunden mit Kuranstalt; großartiger Wintersport.

Hotel Fürstenhöh' bestempf. Pensionshaus, gute Küche, mäß. Preise. (Nicht zu verwechseln mit Hotel Fürst Stolberg.)

Neu angelegte, ebene Promenadenwege.
Im Winter eigene Rodelbahn.

Kurhotel Waldpark

Villenkolonie Barenberg

Bahn-Post u. Telegraph :: **Schierke i. H.**

Sommer und Winter geöffnet.
Im Winter Bahnstation **Elend i. H.** — I. Ranges.
Modernstes Haus in schönster und gesundester Lage der Gegend. In jedem Zimmer Warm- und Kaltwasser-Toilette. Große Gesellschaftsräume, Veranden, Terrassen, Liegehalle u. -Platz.
Luftbad.
Vorzügliche Verpflegung, auf Wunsch auch Diät.
Pension von Mk. 8.— ab.
Näheres sow. Prospekt d. Dir. **F. Loescher.**

Pension Aßmann
:: Schierke im Harz. ::

Villenkolonie Barenberg
Vornehme Fremdenpension.
: Das ganze Jahr geöffnet. :
Telefon 38. Wintersport.

Sanatorium Schwarzwaldheim
650 Meter über dem Meere.

Privatheilanstalt für Lungenkranke
Schömberg bei Wildbad
(Württembergischer Schwarzwald)
Stationen Höfen a. d. Enz und Liebenzell.
Sonnige, windgeschützte Lage, umgeben von prachtvollen Tannenwaldungen. Vollkommenste Hygiene. 70 Betten. Heizbare Liegehallen. Waldliegehalle. Röntgenzimmer. Elektrisches Licht, Personenaufzug, Zentralheizung. — Das ganze Jahr geöffnet. — Sommer und Winter gleich gute Erfolge.
Mäßige Preise. 3 Ärzte. Prosp. frei. Chefarzt: **Dr. Bandelier.**

Sanatorium Hochstein
Schreiberhau, Riesengebirge
Mustergültiges Sanatorium I. Rang.
Prospekte.

Schwefel-Bad
Altbewährte Heilquelle für:
Rheuma

Sebastiansweiler :: bei :: Tübingen.
Post und Station Mössingen, Linie Tübingen—Sigmaringen.
Prächtige waldreiche Lage.
Unterleibs-, Haut- u. Nervenerkrankungen.
Gicht, Ischias.

Digitized by Google

Ostseebad und klimatischer Kurort Sellin, Insel Rügen.

Steinfreier Badestrand. Herrlicher Laub- und Nadelwald. Eisenbahn- und Dampfschiffstation. Seebäder, Warmbäder. Feste Seebrücke für Dampfschiffe. Kurhaus. Eingeführtes Sanatorium für diätetisch-klimatische Kuren. Arzt und Apotheke. Kanalisation und Wasserleitung. Frequenz 1911: 14961 Badegäste.
Illustrierte Prospekte gratis und franko durch die **Bade-Direktion.**

Bad Sonder
Teufen, Kt. Appenzell
Schweiz. 920 m über dem Meere.

Christliches Kurhaus. Sonnige geschützte Lage. Reine und doch milde Alpenluft. Prachtvolle Aussicht auf den Bodensee und Säntiskette. Tannenwald. Erholungsbedürftigen, Blutarmen, Nerven- und Magenleidenden, bei Rheumatismen, Bronchialkatarrh usw. ärztlich bestens empfohlen. Sehr günstige Sommer-, Herbst- und Winterkuren. Pension mit Zimmer 4½ bis 6 Mk. Ausführlichen Prospekt.
H. Ruppaner.

Nordseebad Insel Spiekeroog
Gute Badeeinrichtungen. Ruhiges Badeleben. Kein Luxus.
Prospekte durch die Badeverwaltung.

Splügen
1460 m über dem Meer.
Alpenluftkurort. Idealer Frühlings- und Sommeraufenthalt.
Hotel Bodenhaus und Post.
Das ganze Jahr offen.
Ruhige, sonnige Lage, prächtige Aussicht. Zahlreiche Ausflüge und Bergtouren. Dunkelkammer. Lawn Tennis. Im Winter besonders geeignet für Skisport. Prospekte. **Ed. Kopp.**

Bad Steben bei Hof
Kgl. Bayer. Stahl- und Moorbad
Große Erfolge bei Blutleere, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Herzkrankheiten, Rheumatismus, Gicht und dergleichen.
Prospekte gratis durch die Kgl. Badeverwaltung.

Bad Suderode a. Harz. Solbad u. bewährt. klimat. Kurort.
Eisenb.-Stat. der Linie Magdeburg—Quedlinburg—Aschersleben. Vorzügl. Lage, unmittelb. am prachtvollsten Nadel- u. Laubholzwalde. Mittelpunkt sämtl. Partien d. Unterharzes. **Bewährte Solquelle.** Komf. eingericht. Badehaus f. Sol-, Fichten-, Kohlensäure-, Dampf-, Fango-, Loh-, Tannin- u. sämtl. med. Bäder, sowie für alle Prozeduren des Kaltwasser-Heilverfahrens. **Neuer Inhalationspavillon** für **Rauminhalation u. Einzelinhalationen.** Elektr. u. Vibrations-Massage unt. ärztl. Leitung. Gebirgsquellwasserleitung. Billige Preise. Apotheke a. Orte. Badearzt: **Dr. Wilde,** Nervenarzt: **Dr. Facklam** (Sanat.). Illustr. Prosp. gratis. Führer in Buchform à 50 Pf. u. Karten à 50 Pf., sowie näh. Ausk. d. d. **Badeverwaltung.**

Bad Suiza
Station der Thüringischen Staatsbahn.
Radium-Solbad und **Inhalatorium,** an den Ufern der Ilm von Wald und Weinbergen eingeschlossen, 148 m über dem Meeresspiegel. Herrliche schattige Promenaden mit den schönsten Aussichten auf das Ilm-Saaletal und den Anfang des Thüringer Waldes, sechs stark radioaktive bis 27 prozentige jod- und bromhaltige Solquellen, renommierte Trinkquelle, drei mächtige Gradierwerke, neues mustergültiges Inhalatorium, vortreffliche Kinderheilanstalt. Besonders bewährt bei Skrofulose, Anämie, Rhachitis, Gicht, Rheumatismus, bei Nerven-, Herz- und Frauenkrankheiten, bei den mannigfachen Erkrankungen der Respirationsorgane. Auskunft kostenfrei durch die Badedirektion. Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Sanatorium Erholung
Sülzhayn am Südharz bei Nordhausen
Privatheilanstalt für Leichtlungenkranke.
Zimmer (nur Sonnenseite) inkl. voller Verpflegung, **Kur** und **ärztlicher Behandlung** 5.50—7.50 Mark. — Prospekte frei durch
Die Verwaltung.

Digitized by Google

Leicht-Lungenkranke

Sommer und Winter geöffnet

Sanatorium Hohentanneck
SÜLZHAYN im Süd-Harz

und gleich gute Erfolge

Schöne, geschützte Lage, solide Preise, eigener Anstaltsarzt. Prospekt frei durch die Verwaltung.

Kurhaus für Nerven- u. Gemütskranke Tannenfeld

bei Nöbdenitz, Sachs.-Altenburg, Linie Glauchau-Gößnitz-Gera.

Landschaftlich schöne, isolierte Lage auf einem Höhenrücken inmitten eines 15 ha großen alten Parkes. — Warmwasserheizung. — Elektr. Beleuchtung. — Fünf getrennt liegende Villen. — Alkohol- und Morphiumentziehungen. — Prospekte durch **Dr. Tecklenburg.**

Tátra Széplak

1010 m ü. d. M. — Ungarn — 1010 m ü. d. M.

Weszterheim. Höhenkurort, Touristenstat., **Wasserheilanstalt,** Sanatorium f. Nerven- und **Basedow**kranke, ganzjähriger Betrieb. **Wintersport.** Prospekt gratis.

San.-Rat Dr. Haupt u. D. H. Haupt.

Sanatorium für Nerven-, innere, Stoffwechselkranke und Erholungsbedürftige. Tharandt.

Tossens

Billigstes Seebad.
Wilhelmshaven gegenüber, herrl. Strand, kräft. Wellenschlag. Bahnstation. Prosp. **Badekommission.**

Triberg

Mittelpunkt der bad. Schwarzwaldbahn. Klimat. Kurort I. Rang. 715 m ü. d. M.

Schwarzwald-Hotel Kurhaus Waldlust.

Durch Neubau bedeutend vergrößertes Hotel I. Ranges mit modernstem Komfort. 2 Lifts. Großes gedecktes Terrassen-Restaurant mit freiem Blick auf das Gebirge. **Sommer- und Wintersaison.** Herrlichste geschützte freie Lage dicht am Walde und Wasserfall, inmitten eines eigenen großen Parkes, ohne Straßengeräusch. 40 Meter über der Stadt. Garage. **Pension.** Appartements mit Bad und Toilette. Illustrierte Prospekte. **K. Bieringer,** Besitzer.

Triberg.

Luftkurort, Wintersportplatz I. Rg.

Hotel u. Pension WEHRLE.

In schöner freier Lage. Behagliches Haus mit allem Komfort und erstklassiger Verpflegung. Großer Parkgarten. Das ganze Jahr geöffnet. Günstige Arrangements für Frühjahrs- u. Herbst-Aufenthalt. Illustrierter Prospekt frei. Besitzerin: Frl. **M. Scholz.**

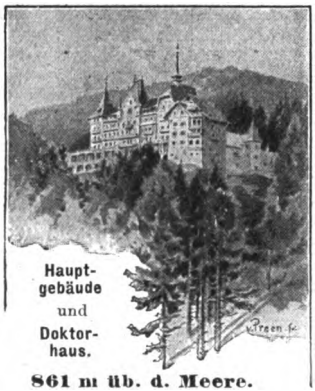
Weggis-Lützelau.

(Vierwaldstättersee)
Hotel Pension Lützelau.

Familienhotel I. Ranges, direkt am See. 70 Betten. Moderner Komfort. Lift. Zentralheizung. Große schattige Anlagen dem See entlang. **Waldpark. Rudersport.** Saisondauer März—Oktober. Omnibus an der Station. Pension von Frs. 7.— an. Illustrierte Prospekte durch den Besitzer **K. Dolder.**

Digitized by Google

Sanatorium Wehrawald



bei **Todtmoos**

im südlichen badischen Schwarzwald.

Station Wehr (Bahnlinie Basel-[Bad. Bahnhof] Schopfheim-Säckingen).

Höchstgelegene Heilanstalt Deutschlands für

Lungenkranke.

Sonnige, windgeschützte Lage, umgeben von prachtvollen Tannenwaldungen. — Vollkommenste Hygiene. — 100 Betten.

Höchster Komfort.
Elektrisches Licht. – Lift. – Zentralheizung.
Das ganze Jahr geöffnet.

Besonders geeignet für Leichtlungenkranke.
Sommer und Winter gleich gute Erfolge.

Dirigierender Arzt: Dr. med. **Fr. Lips.** — *Wirtschaftl. Direktor:* **K. Metzger.**

Prospekte durch die ärztliche Direktion.

Westerland auf Sylt

Familien-Bäder. Die Königin der Nordsee. **32545 Besucher.**

Von der besten Gesellschaft bevorzugt. Seebad

Großartige Strandhallen auf den Dünen mit herrlichem Blick auf die stets bewegte See. Warmbadehaus mit großem Inhalatorium. Warme See- und Süßwasserbäder. Kohlensäurebäder. Medizinische Bäder. Massage. Heilgymnastik. Stärkster Wellenschlag. Herrlicher Badestrand. Großartige Dünenlandschaften, Lawn-tennis, Segelsport, Seehundsjagden, Reunions, Konzerte, Theater usw. Moderner Tattersall.

Man verlange kostenfrei Prospekt von der Badedirektion und sämtlichen Agenturen des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie.

Digitized by Google

Erholungssuchende finden in den rauhen Herbsttagen in **Weinheim** an der Bergstraße das ihnen zusagende milde Klima. **Weinheim** ist Touristenausgangspunkt für die herrliche Bergstraße und den sagenumwobenen Odenwald, für Bergtouren und Tälerwanderungen. Idyllische Schönheit, merkwürdige Burgen, Kiefernwald, Eisenbahn nach 6 Richtungen. Auskünfte und Führer durch den **Gemeinnützigen Verein.**

Wiesbaden Vornehmster Kur- und Badeort.
Unübertroffene Heilerfolge bei: **Gicht** und **Rheumatismus.** Gelenk-Leiden, Knochenbrüchen, Lähmungen, Neuralgien, Atmungs- und Verdauungs-Krankheiten, verzögerter Rekonvalescens usw. **Kochsalz-Thermen 65,7° C. — Alle modernen Heilverfahren.** Saison das ganze Jahr. Prospekte gratis durch das Städt. Verkehrsbureau.

Wiesbaden Pension Villa Hertha.
Dambachtal
Neuerbaut 1909. Nahe Kochbrunnen, Kurhaus, Wald. Bäder im Hause. Zentralheizung. Elektrisch Licht. Garten. Telefon 4182.

Gartenstr. 20 nahe am Kurpark **WIESBADEN.**
Sanatorium Dr. Lubowski für Nerven-, innere, Stoffwechselkranke und Erholungsbedürftige.
Kleine Patientenzahl. Prospekte gratis.

WIESBADEN. Der Nassauerhof
Hotel und Badhaus vornehmsten Stils.
350 Zimmer. — 100 Badezimmer anschließend an die Wohnungen. Schönste freie Lage der Stadt am Kurhaus, Kurpark und Königl. Theater.

Bad Wildungen. Fremdenheim „Villa Carola".
Feines christliches Haus. — Näheres Prospekte.

Wildungen
Spezialbad f. Nieren- u. Blasenleiden.
Diätät. Küche n. ärztl. Vorschr.
Hotelwagen und Auto am Bahnhof. Autogarage.

Bristol I. R. vornehm. Pensionsh., b. Lage am Kurh., d. Trinkquellen und Park.
Hot. Victorquelle I. R. ruh. südl. Lage am Walde, d. Kurpark und Badehause.
Hot. Zimmermann in der Brunnenallee erfreut sich eines guten Rufes b. mäß. Preis. Pens. v. 5,50 M. an, el. Licht, Prospekte frei. **H. Wiesemann,** Besitzer.

Privat-Heilanstalt für Nerven- und Gemütskranke
Woltorf (Bahnstation an der Strecke Hannover-Braunschweig).
Fernsprecher: Amt Peine 288. Beschränkte Patientenzahl. — Moderne Einrichtungen. — Aufnahme von Pensionären. — Monatspension 200—300 M., alles eingeschlossen. — Leitender Arzt: **Dr. Alber,** früher vieljähriger Assistenzarzt an der psychiatrischen Universitätsklinik Gießen

Digitized by Google

Nordseebad
Mildestes und freundlichstes Nordseebad.
Wyk auf Föhr.
Prosp. u. Ausk. kostenlos durch die Badeverwaltung Wyk auf Föhr.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Jubiläums-Ausgabe — Neuer revidierter Abdruck

Andrees Allgemeiner Handatlas

139 Haupt- und 161 Nebenkarten
auf 207 Kartenseiten nebst alphabetischem Namenverzeichnis von über 240000 Namen

Fünfte völlig neu bearbeitete und vermehrte Auflage
Fünfter revidierter Abdruck 1912

Herausgegeben von Professor **A. Scobel**

28 Mk. einschließlich Namenverzeichnis. In starkem Halbfranzband 32 Mk.

(Ältere Auflagen des Andreeschen Handatlas oder beliebige andere alte Handatlanten werden in Umtausch gegen die neueste Auflage zurückgenommen und mit 10 Mark vergütet)

Geographisches Handbuch

Allgemeine Erdkunde, Länderkunde und Wirtschafts-Geographie

Unter Mitarbeit hervorragender Fachmänner herausgegeben von

Professor Albert Scobel

Fünfte, neubearbeitete und vermehrte Auflage

In 2 Bänden mit 758 Abbildungen, Karten und Figuren im Text, 26 schwarzen und farbigen Einschaltbildern und 1 farbigen Karte

Elegant in Halbleder gebunden. Preis 27 Mk. 50 Pf.

(Jeder Band ist einzeln käuflich)

Die neue Auflage des Geographischen Handbuches stellt eine gänzliche Umgestaltung und Neubearbeitung des schon in vier starken Auflagen verbreiteten Werkes dar und steht durchaus auf dem modernen Standpunkt der geographischen Wissenschaft. Das Buch soll in seiner erneuten und erweiterten Form ebensowohl der gebildeten deutschen Familie, wie dem Studierenden und Lehrer, dem Kaufmann und Landwirt ein bewährter Ratgeber in allen geographischen Fragen sein. Viele Abbildungen, Karten und Diagramme beleben die geographische Schilderung und verleihen dem Texte erhöhte Anschaulichkeit.

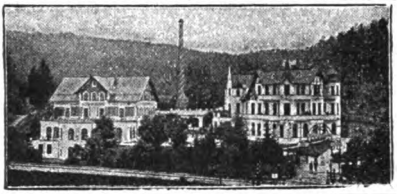
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Digitized by Google

Töchterpensionat

von Marie Schreiber
Arnstadt i. Th.
Villa Schreiber, Lohmühlenweg

Zur gründlichen **Erlernung des Haushalts, Kochens und feiner Handarbeiten,** wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Ausbildung, sowie zur Kräftigung der Gesundheit finden junge Mädchen jeden Alters jederzeit liebevolle Aufnahme. Beste Referenzen. Näheres durch Prospekte. Tennis- und Turnplatz am Hause.



Erst. ev. Töchterheim Böhmens

in **Bad Schlag** Iser—Riesengeb.

Wissenschaftliche und praktische Fortbildung junger Mädchen besserer Stände. — Herrliche Waldlage, großer Park. — Ärztliche Aufsicht. Vorzügliche Referenzen. Eintritt 1. April oder 1. Oktober. Ausführlichen Prospekt durch Frau **Dr. A. Glettler.**

Im Haushaltungspensionat Bayreuth

Maxstraße 20

finden junge Mädchen jederzeit Aufnahme und Anleitung im **Kochen, Schneidern, Wäschenähen, Handarbeiten usw.** Auf Wunsch **wissenschaftliche Fortbildung und Sprachen.** Teilnahme am Unterricht je nach Wunsch. **Marg. Dörnhöffer.**

Berlin W. 50,

Neue Bayreutherstraße 6.

Haushaltungsschule Lette-Verein unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin. Ausbildung in allen hauswirtschaftl. Arbeiten, im Kochen, Waschen u. Plätten, in Handarb. u. Schneidern, sowie Fortbild. in Elementarkenntn., Turnen u. Gesang. Samariterstd. Kinderbeschäftigung. Dauer d. Kursus 1 Jahr. Mäß. Bedingungen. Aufnahme 1. April u. 1. Oktober. Nähere Auskunft, schriftl. wie mündl., erteilt die Vorsteherin der Haushaltungsschule, Neue Bayreutherstraße 6. Prosp. gratis u. franko. **Der Vorstand.**

Pestalozzi-Fröbelhaus II. Berlin W 30

Kyffhäuserstr. 20.

Seminar, Koch- u. Haushaltungsschule „Hedwig Heyl"

Im Oktober beginnen in der Haushaltungsschule, verbunden mit Pensionat, neue Kurse für Töchter gebildeter Stände zur Ausbildung in allen Zweigen d. Hauswirtschaft für das eigene Heim, verbunden mit Unterr. in Gesundheits- u. Erziehungslehre sowie häusl. Krankenpfl. usw. Prosp. d. d. Sekretariat.

Charlottenburg-Berlin,

Scharrenstraße 10 an der Luisenkirche.

Älteste Koch- und Industrieschule, gegründet 1896. **Pensionat** für junge Damen. Prospekt und Referenzen durch die Vorsteherin **Auguste Schüler.**

Bexhill-on-Sea (Sussex)

Schule u. Pensionat Brantwood.

Erfahrung in deutschem Unterricht. Angenehmes Heim und bequeme Gelegenheit. Reiten, Tennis usw. Vorzügliche Referenzen. Näheres durch Miss L. Hobbs.

Blankenburg

am Harz, Herzogstraße 19,

finden junge Mädchen stets liebevolle Aufnahme zur Erholung, Ausbildung in Haushalt u. Wissenschaften. Große, luft. Räume, schattiger Garten, Balkon. Prosp. durch Fräulein **Ella Meißner.**

Digitized by Google

BONN,
Venusbergweg 18.

Evang. Töchterpensionat „Haus Heimgarten"

Häusliche, wissenschaftliche, gesellschaftliche Ausbildung. Lehrerinnen und Ausländerinnen im Hause. Vorzügliche Verpflegung; herzliches Familienleben. Prospekt durch die Vorsteherin **Clara Schröder.**

Bonn a. Rh. Töchterheim „Haus Schöneck".

Vornehmes Haushaltungs-Pensionat für Töchter aus guten Familien. Gründliche wirtschaftliche und gesellschaftliche Ausbildung. Herzliches Familienleben. Referenzen zu Diensten.

Frau Ingenieur **Müske.**

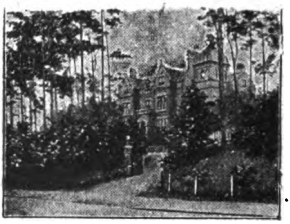
Bournemouth,

prachtvoll gelegenes Seebad, Südküste Englands

Töchterpensionat Knole Lodge.

Vorsteherin: Miss **Braden.**

Alle Fächer. Sports. Mütterliche Fürsorge. Vorzügliche Verpflegung. Ausgezeichnete Referenzen Deutschland, England und Frankreich.



BRISTOL ENGLAND

Downs Park School Vorsteh.: Mrs. **Milani-Lloyd**

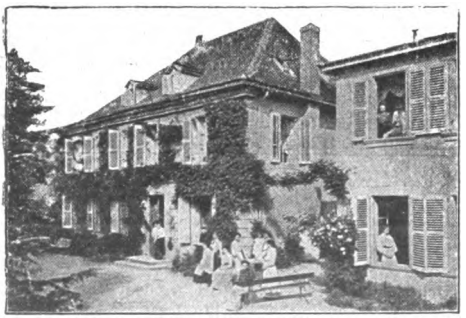
B. A. (Lond). 2 Stunden ab London.

Pensionat für junge Mädchen. Schönes, großes, freisteh. Haus m. Garten, Tennis- u. Hockey-Platz. Ausgezeichn. Gelegenh., Englisch zu lernen. Glückliches Familienleben. Ausflüge. Konzerte. Theater. Beste englische u. deutsche Referenzen.

Brüssel
26 rue de Parme.

Melles Mennig Pensionat

für Töchter besserer Stände. Gründl. Erlernung der franz. u. engl. Sprache. — Musik. — Zeichnen. — Kunst- u. Handarbeiten. — Moderner Komfort. — Tennis. Preis Mk. 1000 pro Jahr. Beste Referenzen. Prospekt auf Wunsch.



Pensionat Subilia
Villa Montolieu
Bussigny bei Lausanne

Gründliche Erlernung der französischen Sprache, Englisch, Italienisch, Musik, Malen. Sorgfältige und praktische Erziehung, Koch- und Zuschneide-Kurse usw. Sehr gesunde Lage. Familienleben. Prospekt und Referenzen zur Verfügung. :-: :-: :-:

Mme. Genlis,

Lehr., Offizier d'Académie, Verf. mehr. Werke, angen. v. d. Stadt Paris f. d. städt. Volksschul. u. pädagog. Biblioth.

vervollkommn. Ausländerinnen i. Französisch., nimmt einige Pensionärinnen auf.

Angenehmes Familienleben. Gutes Essen. Piano, Garten. — Kurse, Privatstunden; Konversation; Aussprache, Vortrag, Deklamation. Stilübungen. Vorbereitung zum Examen. **Besondere Methode zum schnellen Erlernen der französischen Sprache.** Erstklassige Referenzen. **Chaumes-en-Brie** [Seine-et-Marne] **1 Stunde v. Paris** in gesunder, schöner Landschaft. Interessante Ausflüge in die Umgebung.

Digitized by Google

Dartmouth
Devonshire, South England.

Mount Pleasant School for Girls.

An der Mündung des Dart, des „englischen Rhein", und dem schönsten Teil Süd-Englands. Herrlich am Bergabhang geleg. Töchterpensionat. Gründliche Ausbildung in Sprachen u. allen Fächern, Familienleben, Ausflüge, Tennis, Hockey, Rudersport u. Bäder. Mk. 1200,— pro Jahr. Deutsche u. engl. Referenzen. Vorsteherin Miss **Davidson.** — Gelegenheit während August und September (Ferien) zum Erholungs-Aufenthalt für junge Damen. Pension Mk. 30,— pro Woche.

Detmold.

Im **Pensionat Wessel,**

ältestem am Platze, finden junge Mädchen jederzeit frdl. Aufnahme zur Erlernung des Haushalts, Fortbildung in Wissenschaften, Sprachen, Musik, Malen, Handarbeit usw. Engländerin im Hause. Schöne, waldreiche Umgebung. Große, freundliche Stadtvilla mit schönem Garten, Veranda, Balkonen usw. I. Referenzen. Prospekte durch die Vorsteherinnen **B. Schwenniger,** staatl. gepr. Lehrerin, **J. Neubourg,** Industrielehrerin.

Dornholzhausen b. Homburg v. d. H.

Elektrische Bahnverbindung mit Homburg und Frankfurt a. M.

Victoria-Pensionat unter dem Protektorat J. K. H. der Frau Prinz. Friedr. Carl v. Hessen, Prinz. Marg. v. Preußen, J. K. H. der Frau Prinz. Christian v. Schleswig-Holstein und Prinz. v. Großbrit. und Irland. Vorzügl. Refer. von Eltern d. Schülerinnen. Oberkln. d. 10 kl. höh. Mädchensch. Sprachlehr.-Semin. (1—2 jähr. Kurs.). Techn. Seminar (2 jähr. Kurs. f. Hauswirtsch., Handarb. u. Zeichn.). Kindergärtner.-Semin. **Staatl.** Prüfungen. Oberlyz. (Frauensch.). Wahlfreie Kurse. Einzel- u. Klassenunterr. Vorz. Ausb. in Musik u. Malen. Erholungsheim. Schönes gr. Haus mit gr. luft. Sälen, Wohn- u. Schlafräumen. Zentralheizung, elektr. Beleuchtung. Parkartiger Garten (3 ha). Tennis-, Turn- u. Spielplätze. Ausf. Prospekte d. d. Direktorin **F. Roßbach-von Griesheim.**

Dresden-A.,
Berg-Straße 25.

Töchterpensionat v. Leonie Freiin v. Bibra.

Allseitige Ausbildung in allen Lehrfächern, mit besonderer Berücksichtigung der Künste und modernen Sprachen. Engländerin und Französin im Hause. Täglich Turnen. Vorzügliche Referenzen.
Villa mit Garten in bester Lage Dresdens. Illustrierter Prospekt.

Dresden
Niederwaldstraße 33.
Begründet 1885.

Pensionat von **Frau Dr. Ferche.**

Gesundes, gemütliches Heim in schönster Lage für 6—8 junge Mädchen. Unterricht in Franz., Engl., Kunstg., Lit., Haush., Koch., Schneid., Weißn. Preis 1000 Mk. p. a. — Ref u. Prosp. d. d. **Vorsteherin.**

Dresden, Eisenstuckstraße 45
Töchterpensionat v. Gruber

Villa mit großem Garten und Tennisplatz.

Unterricht in allen Wissenschaften, Sprachen (Französin und Engländerin im Hause), Musik, Malerei usw. Erste Lehrkräfte. Sorgsame körperliche Pflege. — Prospekt mit zahlreichen Referenzen durch Fräulein **Pauline von Gruber.**

Dresden,
Tiergartenstrasse 4.

Töchterpensionat METZNER
(Vogel von Falckenstein)

:: **Villa mit Garten am Großen Garten.** ::
Gründliche Ausbildung in Wissenschaften, Sprachen, Musik usw. — Referenzen und Prospekte durch die Vorsteherin Fräulein **Ida Metzner.**

Digitized by Google

Dresden-A. — Elisenstraße 7a. — **Pensionat für Töchter gebildeter Stände**
von Frau **Emma Mundinger.**
Villa im Garten gelegen. — Erste Lehrkräfte für Wissenschaften, Sprachen, Musik, Malen, Handarbeit usw. Sorgfältige Erziehung, gesellschaftliche Ausbildung und gewissenhafte Körperpflege. Tennisplatz. Tägliches Turnen. Beste Referenzen.

Die Töchter-Pensionate I. Ranges

Pohler-Soutif | **Pohler-Godkin**
Dresden-A. | **Eastbourne**
Villa Angelika, Schnorrstraße | **England-Südküste**

prämiiert: **Silberne Medaille: Internat. Hygiene-Ausstellung 1911**

bieten im eigenen vornehmen Heim erstklassigen Unterricht in **Sprachen, Wissenschaft, Musik, Malerei; Sport.** — Illustrierte Prospekte durch **Dresden** und **Eastbourne.**

Pensionat und 10klassige Privat-Mädchenschule,

Vorsteh.: **Emma v. Rabenhorst** u. **Sophie Hertel** (fr. A. Edlinger), **Dresden-A.,** Lüttichaustr. 3. Gegr. 1832. Aufnahme finden im Internat 26 junge Mädchen und Kinder. Gründliche Ausbildung in Wissenschaften, Sprachen, Zeichnen, Malen, Handarbeit, Musik. Engländerin u. Französin im Hause. Tägl. Turnen auf d. zum Hause geh. Turnplatze resp. in d. Turnhalle. Gewissenh. indiv. Erzieh. Sorgs., körperl. Pflege. Heiteres, angen. Familienleb. Ausführl. Prosp. durch die Vorsteh. Vorzügl. Empfehl.

Töchterpensionat „Schellberg"

Dresden, Bernhardstr. 69 b.

Bewährte, gediegene Erziehung und Ausbildung. Vorzüglicher Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik, Malen, Hand- und Kunstarbeiten, Tanz usw. durch erste Lehrkräfte. Allgemeinverständliche Professorenvorträge. Französin und Engländerin im Hause. Gesellschaftliche Fortbildung. Gewissenhafte Körperpflege. Sport. — Herzl. Familienleben. — Eigene komfortable, geräumige Villa mit großem Garten. — **Beste Empfehlungen von Eltern.** — Näheres durch Prospekt.

Dresden-A., Villa Goethestr. 12.

Haushaltungs-Pensionat, Höhere Kochschule, Industrie-Schule von Sophie Voigt.

Heim im eigenen Hause mit schönem Garten in vornehmster Lage der Residenz. Vorzügl. Empfehlungen. Ausführl. Prosp. Siehe auch Inserat im Daheim, Jahrg. 48, Nr. 1, dritte Umschlagseite und Jahrg. 48, Nr. 42, zweite Umschlagseite.

Dresden-A., ❖ Jlsenhof

Strehlener-Str. 75.

Töchterpensionat Winckler.

Villa m. groß. Garten. Tennis-Platz. Alles weitere d. Prospekte. Erste Lehrkräfte. Erste Referenzen.

Digitized by Google

Dresden-Niederlößnitz 4 **Töchterpensionat Kirt.**

Vollst. Ausbildung in allen den für Familie, Haus u. Gesellschaft erford. **Wissensch., Sprachen** (Franz., Engl.), **Künsten** und **prakt. Fertigkeiten.** Vorzügl. Verpflegung und gewissenh. Beaufsichtigung. Traul. Familien-Leben, kein Massenpens., kein Ferienzwang. Eig., eleg. und komf. ausgestatt. Villa (Bad, elektr. Beleuchtung., Wasserkl. usw.) mit großem Parkgarten. Vornehme Villengegend ohne Fabriken. Wald 5 Minuten entfernt. Näh. Prospekt. **Mäßige Preise. Vorzügliche Empfehlung.**

Eberswalde **Haush.- und wissensch. Fortbild.-Institut**

Sprachen, Musik, Schnitzerei, Handarbeiten jeder Art. Ausländer im Hause. Eigene verschlossene Villa mit Garten und Turnanlagen an der Wald-Promenade. Große helle Zimmer. Tennis. Vorzügliche Referenzen.

:: **bei Berlin** :: **Marie und Margarethe Pahl.**

Pensionat für Töchter gebildeter Stände

verbunden mit **Privat-Lyzeum.** **Eberswalde.**

Außer deutschen Lehrerinnen staatlich geprüfte Engländerin und Französin im Hause. Wohnhaus und Schulgebäude in räumlichem Zusammenhang. Garten. Tennisplatz. Prospekte durch die Vorsteherinnen **H.** und **L. Tegeler.**

Töchter-Pensionat Schwaar-Vouga, Estavayer,

Neuenburger-see — Franz. Schweiz. Französisch, Englisch, Handelsfächer, Handarbeiten, Musik. Familienleben. Gute Verpflegung. Mäßige Preise. Prospekte u. Referenzen.

Stockmann's Töchterpensionat I. Rg.

Frankfurt a. M., Bleichstrasse 8.

Eigenes allein bewohntes Haus mit gr. Garten, Zentralheizung, elektr. Licht, Bad, Turnsaal. 18 Lehrkräfte, Erzieh. n. mod. pädagog. Grundsätzen, Vertiefung und Ergänzung der allgem. Bildung, individ. Behandlg., Musik, Gesang, Malen, Tanz etc. Betätigung im Haushalt. Engländerin u. Französin im Hause. Sport. — Ia. Referenz. Prosp. durch d. Direktorin **Marie Stockmann.**

Katholisches Mädchenpensionat

Unterricht in Wissenschaften, Musik, Sprachen. Gelegenheit zum Besuch der Freiburger Schulen zum Zweck ernster Berufsausbildung. Auf Wunsch

Freiburg i. B.

10 Wallstraße

Anleitung in allen Zweigen der Haushaltung. Aufnahme in beschränkter Anzahl. — — Familienleben. Prospekte durch die Vorsteherin ***Paula Brinck.***

Freiburg, **Breisgau.**

Pensionat von Frl. Doroth. Hoyer

Maximilianstraße 20. Alleinbewohntes eigenes Haus in schönster Lage, Waldnähe. Wissenschaftliche, häusliche, gesellschaftliche Ausbildung. Sprachen (Englisch u. Französisch im Hause). Sport. Erste Referenzen. Illustrierter Prospekt.

Digitized by Google

Töchterpensionat für In- u. Ausländerinnen

Telephon 1865 **Freiburg i. Br.,** Sternwaldstr. 16. Telephon 1865

Villa mit Garten u. Tennisplatz. Zentralheizung. Elektr. Licht. — Prachtvolle Lage in nächster Nähe des Waldes. Familienleben, mod. Komfort. — Aufnahme in beschränkt. Anzahl. Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik u. Haushaltung. Französin und Engländerin im Hause. Beste Referenzen. Prospekte durch die Vorsteherinnen Frau **Dr. J. Scholz,** Mlle **L. Wémans.**

Friedrichshafen a. Bodensee. Königliches Paulinenstift.

Töchterpensionat unter dem Protektorat Sr. Maj. des Königs von Württemberg. **Lehrplan der höheren Töchterschule.** Besonderer **Fortbildungskurs** für Vorgerückte. **Koch-** und **Haushaltungsschule** mit fakult. Beteiligung an sprachl. u. wissenschaftl. Fächern. Musik, Malen usw. Ausführl. Prosp. m. Lehrpl.

Genf In ruhigem, vornehmem Hause finden ältere und jüngere **Damen,** welche sich in der französischen Konversation vervollkommnen wollen, freundliche Aufnahme. Beste Referenzen zur Seite. Frau Prof. **Krüger, Schwerin i. M.** Herr Pastor **Kamin, Zittow bei Schwerin i. M.** Offerten an Fräulein **Bott,** Ch. Baulacre, **Genf.**

Genf **Pensionat Sonderburg-Glücksburg.** Durchaus gediegene, geistig u. körperlich gesunde, vornehme u. allseitige Ausbildung der jungen Mädchen. Wissensch., Sprachen, Musik, Malen. Vorbereitung fürs wirkliche Leben. Sehr großer, herrlicher Park. Tennis, Hockey. Reiten. Fahren. Eigene Landwirtschaft. **Château d'Aire.** Pension 2000 M. jährlich. Prospekt, Referenzen. **M. Sonderburg, Thoma Sonderburg.**

Gernrode (Harz). Töchterpensionat Hagenberg **Herrliche Lage am Walde.** Garten, Spielwiese. Tennis, Sport. Bäder im Hause. Gründlichen Haushaltungs-, Koch-, Handarbeits-Unterricht, Schneiderkursus, Weißnähen. Englisch, Französisch, Italienisch, Literatur-, Kunstgeschichte, Musik, Malen, Samariterkursus, Kaufmännische Buchführung, Geschäftsaufsatz, Tanzkursus. Vorzügliche Lehrkräfte. Staatl. geprüfte wissenschaftl. Lehrerin. Staatl. geprüfte Haushaltungs- und Handarbeitslehrerin, Engländerin, Französin im Hause. Erste Referenzen. Prospekte und Bilder.

Das seit **1883** bestehende und bestempfohlene

Töchterheim Haus Hagental b. Gernrode a. Harz,

i. herrlich., gesund. Gegend i. lieblichst. u. waldreichst. Teile d. Harzgeb. zwisch. Bode- u. Selketal gelegen, m. parkart. Gartenanlag. u. Waldwiesen, Tennis- u. and. Spielplätzen will jge. Mädchen aus gebild. Ständen durch gesunde christl. Unterrichts- u. Erziehungstätigkeit i. allgem. Bildung fördern u. denselben wirtschaftl. u. gesellschaftl. eine gedieg. Ausbildung geben. Die Leiterinnen des Pensionats, **Frau Superint. Schlemmer** und **Frl. El. Thiel** (staatl. gepr. Schulvorsteherin), senden gern Prospekt u. geben, wie auch die unterzeichn. Mitglieder des Vorstandes von Haus **Hagental,** jede gewünschte Auskunft. Der Pensionspreis für den zehnmonatigen Kursus beträgt 900 Mk.

Elze, Justizrat in Halle a. S.; Dr. **Hartmann,** Med.-Rat in Magdeburg; D. **Hesekiel,** Generalsuperintendent a. D. in Wernigerode; **Karig,** Pastor in Magdeburg-N.; **Klinghammer,** Geh. Reg.- u. Konsist.-Rat in Dessau; Dr. **Martin,** San.-Rat, prakt. Arzt in Magdeburg-Buckau; **Scheele,** Oberpfarr. a. D. in Naumburg; **Starke,** Baurat in Ballenstedt/H.; **Walther,** Past. in Dahlenwarsleben b. Magdeb.

Ev. Töchterpensionat Gelderblom zu Godesberg a. Rh. Staatlich konzessioniert

Schön gelegenes Eigentum in der Nähe des Rheins mit Garten und Tennisplatz, für 20 **Schülerinnen** zweckmäßig eingerichtet. Liebevollste, sorgfältigste Körperpflege. Wissenschaftlicher und praktischer Fortbildungsunterricht, aufbauend auf die höhere Mädchenschule. Besondere Pflege der Fremdsprachen, Musik, Malen usw. Bei 5 Lehrkräften im Hause individuelle Erziehung. Ausbildung im Haushalt bei Zurücktreten des einen oder andern Lehrfaches. Herzliches Familienleben. Die Leiterinnen: **J. Gelderblom,** staatlich geprüfte Schulvorsteherin; **E. Gelderblom;** **A. Gelderblom,** höhere Lehrerin.

Digitized by Google

Goslar am Harz.

Töchterpensionat Martha Hoffmann.
Junge Mädchen find. jederz. liebev. Aufnahme zur gründl. Ausbild. im Haushalte, Hand- u. Kunstarbeiten. Anleit. im Schneidern. Auf Wunsch Wissensch., Mus., Mal., Kräftig. der Gesundheit. Beste Ref. Prosp. durch die **Vorsteherin.**

Goslar (Harz)

Villa am Steinberg

Wissenschaftliches und Haushaltungs-Pensionat
von Frau **E. Holzhausen.**

Gründl. Ausbild. im Haush., wissenschaftl., Musik-, Mal- und Handarbeitsunterricht. Eigene, sehr schön am Walde gelegene Villa mit gr. Garten, Spiel- und Tennisplatz. **Erste Lehrkräfte,** sowie Ausländerinnen im Hause. Vorzügl. Verpflegung. Beste Referenzen von Eltern. Näheres durch Prospekte.

In **Halberstadt am Harz** mit Theater, Konzerten, Museum u. Lyzeum bietet

Töchterpensionat E. Bothe, Moltkestr. II

Schulkindern und jungen Damen zur Erlernung des Haushaltes oder zur Erholung freundl. Aufnahme. Garten hinter dem Hause. Näheres durch Prosp. u. Referenzen.

Halberstadt

am Harz

Töchterpensionat Stuhr (ehem. Bremer) gegr. 1888.

Wissenschaftl., hauswirtschaftl., gesellschaftl. Ausbildung. Kräftigung d. Gesundh., Tennis, Schwimmen, Bergtouren. — Kunstgesch., Literat., Franz., Engl., Ital. (Ausländ. i. H.), Musik, Malen, feinste Handarb., Schneidern, Kochen etc. Pensionspreis 900 Mark. I. Referenzen. Prospekte durch die Vorsteherin **Martha Stuhr,** staatl. gepr. Lehrerin.

Rotax, Töchterpensionat I. Ranges, Hannover

Nahe der Herrenhäuser-Allee. **Gerberstraße 25.**

Vorzügliche Ausbildung in Haushalt, Kochen, Backen, Einmachen, Sprachen, Musik. Mal-Atelier im Hause. Erstklassig im geselligen Verkehr. Prima Referenzen. Nähere Prospekte durch die Vorsteherin Frau **Ada Rotax.**

Bad Harzburg,

Villa Anna.

Neues, ganz dem Zweck entsprech., komfort. eingerichtetes Haus in groß. Garten. Elektr. Licht usw. Aufnahme finden 14—16 junge Mädchen, In- und Ausländerinnen.

Evangelisches Haushaltungs- und wissenschaftliches Pensionat
von Frau **L. Kornemann.** • Gegründet 1902.
Vom **April 1912** an **verlegt** nach **Lindenstraße 7.**

Gediegene, gründliche Ausbildung durch geprüfte Lehrkräfte, auch Engländerin und Französin als Lehrerin im Hause. Vorzügliche Verpflegung. I. Referenzen und Prospekte.

Bad Harzburg

Haushaltungs- und wisschenschaftl. Pensionat.
Gründliche Ausbildung in allen Fächern eines feinen Haushalts und in gesellschaftlichen Formen. Fortbildung in Sprachen, Musik, Malen, Wissenschaften, Hand- und Kunstarbeiten. Englische und französische Lehrerin im Hause. Eigne Villa, großer Garten. Vorzügliche Verpflegung. Prospekte und Referenzen durch Frau **Dr. Krausnick.**

Herrnhut in Sachsen.

Pensions-Mädchenanstalt der Brüdergemeine. Gegründ. 1839.

Sorgfältige Erziehung auf christlicher Grundlage. Gründl. wissenschaftl. Unterricht. Gesunde Wohn- und Schlafräume. Großer Garten am Haus. Tennisplatz. Aufnahmealter 11—16 Jahre. Prospekt und Lehrplan durch **O. Stephan,** Direktor.

Digitized by Google

Herzberg
Südharz.

Kath. Wissensch. u. Haush.-Pensionat für Töchter höh. Stände jed. Alters. Gründl. Ausbild., ged. Erzieh., sorgf. Pflege. Schnelle Erlern. fremd. Sprach. Nur 12 Schüler. Herrl., gesund. Landaufenth. I. Ref. Bisch. empfohl. Prosp. durch die Vorsteherin Frl. **Waldmann.**

Hofgeismar bei Cassel, Bad
Familien- u. Haushaltungspensionat.

Gründliche Ausbildung in Haushalt, Handarbeit, Schnitzen, Brennen usw. Auf Wunsch Wissenschaft, Unterricht, Musik. Pflege gesund. Eigene Villa mit Garten. Preis 600 Mk. inkl. Wäsche. Prospekte und Referenzen durch H. Hueck.

Forsthaus im Ilsetal. — Ilsenburg/Harz.

Töchterpensionat
von
Frau Elise Groeben
in
Ilsenburg a. Harz
Besteht seit 1892.
Junge Mädchen find. zur Erlernung des Haushalts, Fortbildung in Sprachen, Musik, Handarbeiten und zur Erholung liebevolle Aufnahme. — Elektrisches Licht und Bad im Hause. Großer Obstgarten mit Spielplatz. Pension jährlich 850 Mk. Näheres durch Prospekt.

Cassel
Pensionat Schuchardt gegr. 1880
nimmt junge Mädchen gebildeten Standes zur Fortbildung in wissenschaftlichen und hauswirtschaftlichen Fächern auf. Musik, Malen, feine Handarbeiten, Schneidern. Französin und Engländerin im Hause. Vorzügliche Verpflegung. Prospekte und Referenzen durch die Vorsteherin
Fräulein L. Schuchardt, Cassel, Terrasse 19. Villa im Garten.

Die Töchterheime des Ev. Diakonievereins
Cassel-Wilhelmshöhe, Lindenstraße, u. **Cassel-Wilhelmshöhe** am Brasselsberg,
Heime für Töchter gebildeter Stände mit hauswirtschaftlicher Ausbildung und wissenschaftlicher Weiterführung. Prospekte wie nähere Mitteilungen durch den **Vorstand des Ev. Diakonievereins, Berlin-Zehlendorf, Frl. E. zu Strohe, Cassel-Wilhelmshöhe, und Frl. A. Muus, Cassel-Wilhelmshöhe am Brasselsberg.**

Töchterpensionat Bechtel Beinbrech
Bad Kreuznach (Rheinland).
Haushaltungs- und Fortbildungspensionat. Eigene moderne Villa in vornehmer Lage des Salinentals. Gewissenhafte Körperpflege. Sport, Turnen. Vorzügliche Sprachkurse, Pariserin und Engländerin stets anwesend. Malen, Musik. Soolbäder im Hause, auch Erholungsaufenthalt. Erste Referenzen.

Lausanne
Villa Claire
33 Chemin des Fleurettes.

Pensionnat de Ier ordre
pour jeunes filles. Hautes références. — Prospectus.
Melles Aeschimann, D.trices.

Digitized by Google

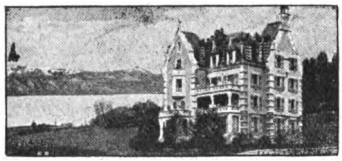
Grand Rosemont LAUSANNE

Sports en hiver dans les Alpes et séjour de 2 mois en été à Champéry. — Vie de famille. Nombreuses références. Prospectus à disposition.

— Mlle Barrelet —
Nombre limité de jeunes filles désirant faire de bonnes études françaises.

Lausanne Pensionat. Frau und Fräulein Bauty.

Pfarrers, nehmen junge Mädchen auf. Haushaltungslehre. Sprachen- und Musik-Unterricht. Moderner Komfort. Zahlreiche Referenzen. Prospekt. Man wende sich an **Mmes Bauty, Pfarrers, Lausanne, „Villa Colombia“,** Avenue Jomini.



Lausanne, Château des Apennins.

Höheres
Töchter-Pensionat I. Ranges.

Prachtvolle Lage auf Anhöhe. Großer Garten. Tennis usw. Moderner Komfort. Vorzügl. Unterricht durch Universitäts- und Konservat.-Professoren. Malen, Handarbeiten usw. Höchste deutsche Referenz. Illustr. Prosp. Mlles Bollinger.

Lausanne Katholisches, französisches :: Mädchen-Pensionat ::

— (Schweiz). — **Mademoiselle Feltz** ◻ Les Aireiles, Bd. de Grancy 37.

Erziehung, vollständige wissenschaftliche Ausbildung, praktischer Haushaltungsunterricht, Familienleben in vornehmem, französischem Milieu. — Auf Verlangen Prospekt. — Prima Referenzen in Deutschland und im Ausland.

Lausanne
Villa Ariane, Chailly.

:: Töchterpensionat ::
Mesdemoiselles Glas

Familienleben. Beste Verpflegung. Gründl. Unterricht in Sprachen, Musik, Malen, Nähen, Handarbeiten, Kochen und sonst gewünschten Fächern. Prosp. mit Ref. durch die **Vorsteherinnen.**

Töchterpensionat Boa Vista, LAUSANNE.

Eigene Villa mit großem Garten. Hohe, sonnige Lage mit Aussicht auf See und Alpen. Geselliges Familienleben. Ausbildung in sprachlicher, wissenschaftlicher, künstlerischer, hauswirtschaftlicher, hygienischer und gesellschaftlicher Beziehung. Permanentes Lehrpersonal: **Dr. Maurer,** Professor für moderne Sprachen und Literaturen an der Universität Lausanne; **Dr. Krafft,** Professor an der École Vinet: Naturwissenschaft; Frl. **Marianne Maurer,** Lehrerin für franz. Sprache an der École Vinet; Frl. **Ant. Maurer:** Kunstgeschichte. Kunstarbeiten und Franz.; Frl. **A. Maurer:** Hauswesen und Franz. — Auf Wunsch illustrierter Prospekt und Referenzen. Vorsteherin: **Frau Dr. Maurer.**

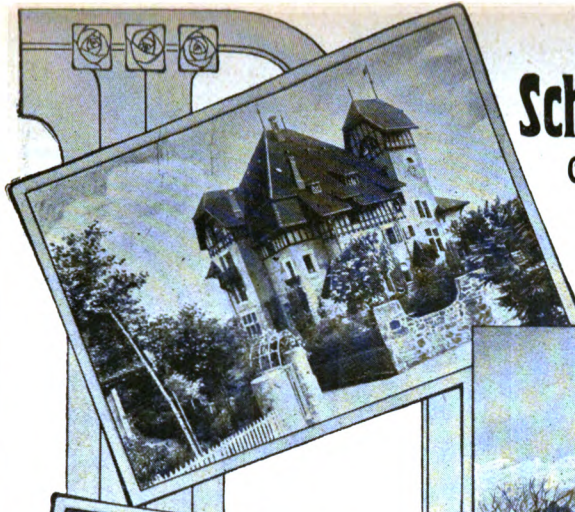
Bad Lauterberg (Harz).

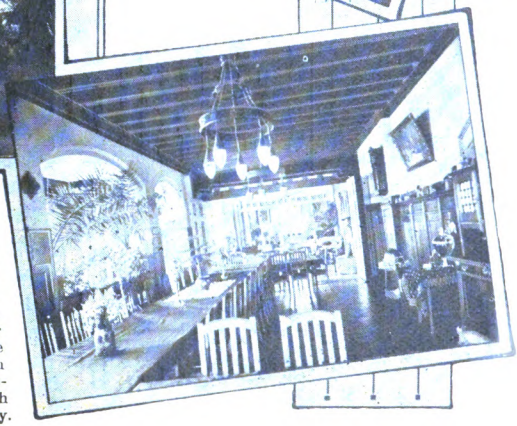
Agnesschule. Konzess. Unterricht nach Art der wirtschaftlichen Frauenschulen auf dem Lande. Ausbildung in Hauswirtschaft, Gartenbau, Molkerei, Hühner- und Bienenzucht. Schlußexamen berechtigt zum Besuch der Seminare Obernkirchen und Maidburg. — Empfohlen durch Herrn Landrat Dr. Schwendy, Osterode (Harz), Herrn Superintendent Knoche, Herzberg (Harz) und Herrn Bürgermeister v. Ernsthausen, Lauterberg (Harz).

Prospekte durch Frl. **Hunaeus.**

Digitized by Google

Pensionnat
Schenker et Roy
Château Mont-Choisi,
Lausanne-
Rosiaz.





Französisch, Englisch, Musik, Malen, Handarbeit (auf Wunsch Haushalt), gesellschaftliche Ausbildung, Gymnastik, Tanz. Konversation **ausschließlich** in **französischer** u. **englischer** Sprache. Modern u. komfortabel eingerichtete große Villa mit unbeschränktem Blick über den ganzen See und die Alpenkette. Herrlicher Garten, Tennis, Hockey und andere Spiele im Freien. Ia. Referenzen ausschließlich von Eltern früherer und jetziger Zöglinge. Prospekt mit photographischen Ansichten durch die Vorsteherinnen Mmes Schenker et Roy.

Digitized by Google

Lindau

im Bodensee

Evangelisches Töchter-Pensionat

verbunden mit 6klass. höh. Mädchenschule. Lehrpläne nach der neuen Schulordnung. Sprachl. und hauswirtschaftl. Fortbildungskurse. Musik, Malen, kunstgewerbl. Arbeiten. Ausländerinnen im Hause. Herrl. Gegend, mildes Klima, Park, Seebäder. Pensionspreis mit Unterricht 1000 M. jährl. Prospekte u. Referenzen durch Stadtpfarrer **Fronmüller** und die Vorsteherin Fräulein **E. Burger.**

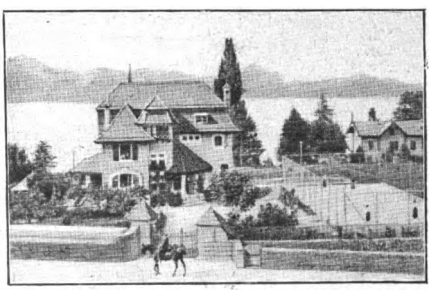
Schloß Löbichau

bei Nöbdenitz, S.-A., 1½ Stunden von Leipzig. Wirtschaftliche Frauenschule. Für Töchter u. Frauen der gebildeten Stände im Alter von 18—30 Jahren. Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft, in Gartenbau, Geflügelzucht, Milchverwertung. Beginn der Kurse im April u. Oktober. Der Lehrgang ist einjährig mit abschl. Prüfung. Anfragen wegen Zusendung von Prospekt u. Anmeldungen an die Vorsteherin Frl. **Helene Coeler,** Löbichau b. Nöbdenitz, S.-A.

Lugano Töchterpensionat Cunier

:: Schweiz :: vormals Institut Bertschy.

Prachtvolle Gegend, mildes, gesundes Klima. Sorgfältige Erziehung und Pflege. Unterricht in Französisch, Italienisch, Englisch, Deutsch sowie in anderen Fächern. Ausländische Lehrerinnen im Hause. Sport. Vorzügliche Referenzen in Deutschland. Prospekt und Auskunft: **Mlle J. Cunier.**



Lutry bei Lausanne

„Le Marronnier" Pensionat 1. Ranges für junge Mädchen.

Prachtvolle Lage am Ufer des Genfer See, Zentral-Heizung, elektrisches Licht, Seebäder, Tennis, Familienleben, moderner Komfort. Englisch, Französisch, Italienisch, Musik, Kunstgeschichte.

Frs. 1800 jährlich. Prospekt und Referenzen. **Mr & Mme Béraneck.**

Luzern

Villa Sanssouci.

Gründliche Ausbildung in **Haushalt,** Französisch, Englisch, Musik usw. Engländerin, Franz. im Hause. Sport. Herrliche Lage, moderner Komfort. 1000 Mark. Prospekte, Referenzen.

Magdeburg. Töchterpensionat

von

Frau **Elisabeth Loose,** geb. **Breidenstein.**

Gründl. Ausbildung nach Wahl im Haushalt, Kochen, Backen, Einmachen; Handarbeiten, Wäsche-Anfertigung, Schneidern; **Wissenschaften,** Malen, Musik, Tanz. — Pensionspr. 750 Mk., halbjährl. 400 Mk.

Digitized by Google

ENGLAND. Pensionat für Töchter höherer Stände.
The Abbey. Malvern.
Vorzügliche Ausbildung in Sprachen, Wissenschaft, Musik, Malen usw. — Erste Lehrkräfte.
Höchste Referenzen. Angenehmes Familienleben. — Vorsteherrinnen The MISSES JUDSON.

Augusta-Institut (Villa Iduna)
:: Mehlem bei Bonn am Rhein. ::

Staatlich konzess.
Lehr- und Erziehungs-Anstalt und Haushaltungs-Pensionat
für Töchter gebildet. Stände, geleitet von Amalie Andreae, geprüfte Vorsteherin, Julie Andreae, geprüfte Lehrerin, u. Frau Dr. Andreae. Oberleitung Dr. med. et phil. J. Andreae.

Sorgfältiger Unterr. in allen Fächern, individ. Erziehung.
Prospekt auf Wunsch :: kostenfrei. ::

Montmirail Töchter-Institut
oooo Französische Schweiz. oooo
der evangel. Brüdergemeine auf dem Lande.
Eintritt: Ostern. August. Oktober.

Neuchâtel, Schweiz.
34 Faubourg de l'Hôpital.
Pension Röthlisberger nimmt junge Damen auf, die sich in der französischen Sprache vervollkommnen woll. Gelegenh. die Schulen d. Stadt zu besuch.

Neustadt a. d. Hdt.
Perle der Pfalz.
Haushaltungspensionat m. Kochschule. Gr. theor. u. prakt. Ausbild. i. a. Zweig. d. Koch. u. d. Haushalt., Handarb., Weißn., Kleiderm., Haushaltungskunde, Nahrungsmittellehr., Buchführ. usw. Rein hauswirtsch. Inst. Halb- u. Jahreskurse. Aufn. 1. April u. 1. Okt. Näh. u. Prosp. d. d. staatl. gepr. Vorst. **A. Eigenbrodt.**

Digitized by Google

Neuwied. **Pensionat des Schwesternhauses der Brüdergemeine.**
Gediegene christliche Erziehung. Fortbildung in wissenschaftlichen Fächern. Unterricht in Sprachen, Musik, Malen, Weißnähen, Schneidern und Kunsthandarb. Koch- und Bügelkursus. Vollständig renoviertes Haus mit Garten, Zentralheizung, elektr. Licht. Pension 600 Mk. Prospekte durch die Vorsteherin **E. Heller.**

Niesky (Ober-Lausitz.) **Pensionat des Schwesternhauses der ev. Brüdergemeine.**
Konfirmierte Mädchen erhalten eine christliche Erziehung, gründl. Ausbildung in weibl. Handarbeiten u. Schneidern. Anleitung im Kochen, Glanzplätten, Fortb. in d. wissensch. Fächern, Sprachen u. Musik. Prosp. durch d. Vorsteherin **L. Pohl.**

Ev. Töchterpensionat Oberlahnstein a. Rh.
West-Allee 2 **gegenüber Coblenz.**

Eigene Villa, gr. Garten, schönste Lage in Nähe des Rheins. Sorgfält. Ausbildung in Haushalt, Handarbeiten, Schneidern, Weißnähen, Wissenschaften, Klavier, Gesang, Malen. Für jüngere schulpflichtige Mädchen individueller Unterricht durch staatlich geprüfte Lehrerin, für Erwachsene wahlfreie Kurse. Herzliches heiteres Familienleben. Tennis, Ausflüge, Tanzunterricht. Prospekte und Referenzen durch die Vorsteherinnen Fräulein **Adelheid** und **Tony Hoecker.**

Peseux-Neuchâtel, Villa Carmen.

Töchterpensionat gebildeter Stände. Eigne, moderne Villa, neuester Komfort, elektr. Beleuchtung, Zentralh. Haus in prachtv. Lage, Aussicht auf See u. Alpen. Gärten mit Tennis. Verandah. etc. Gründl. Franz., Engl. u. Italienisch, Musik, Malen, Kunststicken, Turnen u. Tanzunterr. Gesellschaftl. Formen. Mütterl. Pflege. **Diplom. Lehrkräfte.** Ia.-Ref. Preis Mk. 1200.—. Prosp. Frau **Notar E. Wuithier.**

Oberförsterei Rothesütte
bei Ilfeld im Harz.

Junge Mädchen finden freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts und Kräftigung der Gesundheit. 600 m hoch belegen. Tennisplatz, Wintersport. Bestens empfohl. Pensionspr. pro Jahr 900 M., pro 1/2 Jahr 500 M. Näheres durch Prosp.

Ste. Croix (Waadt, Schweiz). „La Renaissance", Töchter-Pensionat.
Preis Fr. 80.— pro Monat, Stunden einbegriffen.
Prospekte und Referenzen.

Schloß Runkel a. Lahn. Haushaltungsschule
Gegründet 1892.

Protektor: Se. Durchlaucht : Fürst Friedrich zu Wied. :

hat bereits über 600 Schülerinnen ausgebildet. Der Kursus dauert 1 Jahr. Aufnahmetermine: **3. Januar u. 1. Juli.** Juni u. Dezember sind Ferienmonate. Pensionspr. 42 M., Lehrgeld 5 M. monatl. **Ziel: Führung eines gut-bürgerlichen Haushaltes.** Satzungen vom Vorsitzenden des Ortsausschusses Pfarrer **Meyer.**

Stettin
Birkenallee 8.

Pensionat für junge Mädchen
zur wissenschaftl. und hauswirtschaftl. Fortbildung und für jüngere sowie erwachsene Schülerinnen höherer Lehranstalten. Beste Empfehlungen. Prospekt durch **A. Barandon,** ehemalige Schulvorsteherin.

Digitized by Google

Rotkäppchen

Töchter-Pensionat Stolberg

Südharz

Luftkurhaus

event. nur zur Erholung

oder für junge Damen, die ein Fachstudium nach der Konfirmation nicht länger an die Schulbank fesselt und deren Eltern es erwünscht erscheint, wenn sich die Töchter praktische Fertigkeiten im Haushalt und Küche aneignen und auch solchen, bei welchen in diesem Alter leicht Bleichsucht mit seinen Folgeübeln zu Tage tritt, einen Aufenthalt zu bieten, dem geistiges Streben, sich weiter zu bilden und vorzügliche körperliche Entwickelung nach Möglichkeit gerecht wird. Unser ideal schönes Stolberg, eine landschaftliche Perle, mit seinem „Rotkäppchenheim“ auf einem Berge gelegen, eignet sich wundervoll zum Streben, Gesunden und Frohsein. — Französische Lehrerin im Hause.

Aufnahme jederzeit!

Vorsteherin Liedtke überreicht gerne Prospekte.

Digitized by Google

Straßburg i. Els.
Manteuffelstraße 24.

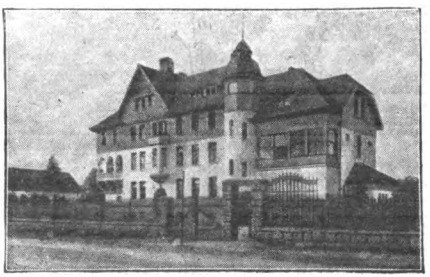
Koebig'sche höh. Mädchenschule
mit Fortbildungsklassen u. **Pensionat** unter dem Protektor. der Prinzessin Christian von Schlesw.-Holst. Vorbereit. zur Prüfung für Lehrerinnen neuerer Sprachen. Familienheim für Schülerinnen städt. Fortbildungsschulen. Prosp. d. d. Vorsteherinnen **J. & E. Koebig.**

Stuttgart, **Pensionat Schmid-Krüger,**
23 Danneckerstraße
in herrlicher Lage, für Töchter höherer Stände. Wissenschaftliche, häusliche und gesellschaftliche Ausbildung, Sprachen, Musik und Malerei; vorzügliche Lehrkräfte; anregendes Familienleben; ausgezeichnete Verpflegung. Beste Referenzen.

Thale am Harz
Bodetal
Töchterpensionat von Frau Professor u. Fräulein **Lohmann.**
Schöne gesundeste Lage im Walde am Roßtrappenberge. Neues Haus in großem Park mit Tennis- u. Spielplätzen. Gediegene wissenschaftliche u. praktische Fortbildung. Wahlfreie Kurse in Sprachen u. Schulfächern, Musik, Gesang, Malen, Hand- u. Kunstarbeiten, Schneidern, Tanzen, Turnen usw. **Anleitung im Kochen und Haushalt.** Erste Lehrkräfte. Liebevolle Fürsorge, gute Pflege. Pensionspreis jährlich 1000 M. Referenzen u. Näheres in ausführl. Prospekt.

Ventnor
Isle of Wight.
Töchterpensionat „Morben-Lodge".
Wundervolle Lage, herrl. Klima. Beste Gelegenheit zur **gründl. Erlernung der engl. Sprache** u. Literatur. Sport. Vorzügl. Referenzen in allen Teilen Deutschl. u. Hollands. Prosp. auf Wunsch. Vorst.: Miss. **Scrivener.**

Walterhausen, Thür.
Herrliche Gegend, 5 Min. vom Tannenwalde.
Töchterpensionat Hanner
(Inh.: **E. Hülsberg,** f. höh. Sch. gepr. Lehr.).
Kräftigung der Gesundheit, wissensch. Unterricht, Haushalt, Küche, prakt. wie feinste Handarbeiten, Musikpflege. Ausländerin im Hause. Villa im Garten mit Tennisplatz. I. Referenzen v. Eltern. Eintritt jederzeit.



Werkenthin
Lyceum u. Pensionat
Bad Warmbrunn
in Schlesien.
Herrliche Lage am Fuß des Riesengebirges. Modern-hygienisch erbautes Haus. Großer Garten. Sommer- u. Wintersport. Sorgfält. Körperpflege. Vorzügl. Kost. Der engl. u. franz. Umgangsspr. bes. Aufmerks. gewidm. Anfragen an d. Vorst. **Frl. J. u. A. Kähler.**

Digitized by Google

Wasserburg am Bodensee :: Villa Neptun.

Koch- und Haushaltungspensionat.

Gründliche Ausbildung in allen Zweigen eines feinen Haushaltes. Gartenbau, Handarbeiten, Brandmalerei, Musik. Ausflüge, Wintersport. Komfortable Villa, elektrisches Licht, Zentralheizung, Bad. Haus in prachtvoller Lage, Aussicht auf See und Alpen. Näheres durch den Prospekt.

Weimar

Im **Familien-Pensionat von Frau L. Krehan u. Tochter**

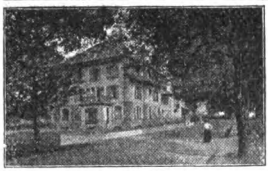
Karlsplatz 5, I—II

welches 20 Jahre besteht, werden Töchter **christlicher Familien** wissenschaftlich, gesellschaftlich, hauptsächlich auch wirtschaftlich ausgebildet bei anerkannt vorzüglicher Verpflegung. — Prospekt bereit.

Weimar. Töchterbildungs-Institut.

Gegründet 1873. Staatlich konzessioniert.

Wissenschaftliche, gewerbliche, wirtschaftliche Ausbildung. Musik-, Mal-, Tanzstunde. Individuelle Pflege. Großer Besitz mit Park. Waldnähe. Prospekt durch **Dr. phil. Curt Weiß und Frau.**

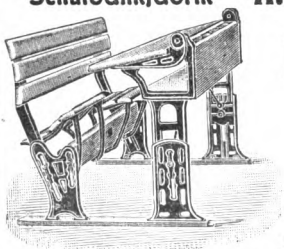


Töchter-Pensionat Yverdon

(Schweiz)

Gründliche Ausbildung in der französischen Sprache. Englisch, Musik, Malen, Turnen u. Tanzunterricht; Handarbeiten, Kochkursus. Garten, Tennis, Seebäder. Sommerreise in den Alpen. Beste Refer. in Deutschland. Prospekte. Melles **Burnand, directrices.**

Erste Frankenthaler Schulbankfabrik



A. Lickroth & Cie., Frankenthal, Pfalz

Älteste und bestbekannte Spezialfabrik. Gegründet 1864.

Normal-Schulbänke aller Systeme

Umlegbare und schwellenlose Schulbänke.

Schultafeln, Zeichentische, Katheder .·. Kartenständer, verstellbare Kinderpulte.

Kataloge, Voranschläge, Einteilungspläne, Muster gratis.

Jubiläums-Ausstellung Nürnberg 1906: **Höchste Auszeichnung** in Gruppe Schul- u. Unterrichtswesen für die reichhaltige Ausstellung solider, zweckmäßiger und preiswürdiger Schulbänke.

33 Erste Preise! Neueste Modelle!

Unterrichtsanstalten.

1. Für Knaben.

Technikum Altenburg, Sa.-A.

Direktor: Professor **A. Nowak.**

Höhere technische Lehranstalt mit Ingenieur-, Techniker- und Werkmeister-Abteilungen für Maschinenbau und Elektrotechnik. Papier-, Automobil-, Gas- und Wassertechnik. 5 Laboratorien.

Programm kostenfrei.

Schiffsjunge zu werden ist die **beste** und **billigste** Profession, die ein junger Mann erwählen kann, um schnell eine gesicherte Lebensstellung zu erlangen. — Im **Seemannsberufe kann er es zu Erfolgen bringen,** wie sie ihm an Land in so kurzer Zeit niemals geboten werden, z. B. kann er nach 45 monatiger Fahrzeit und 6—9 Monaten Navigations-Schulbesuch das **Steuermanns- (Offiziers-)Examen** machen, welches ihn zum **einjährigen Dienst** bei der deutschen und österreichischen Kaiserl. Marine bei freier Station berechtigt. Auch kann er bei sonst guter Qualifikation **Reserve-Offizier** der Marine werden; nach zwei weiteren Jahren Fahrzeit als Steuermann (Offizier bei der Handelsmarine) und dreimonatigem Navigations-Schulbesuch kann er schon das **Kapitänexamen** machen. Prospekte u. Aufnahmebedingungen vers. porto- u. kostenfrei **M. Grohne, Altona (Elbe), Palmaille 54,** III.

Digitized by Google

Landschulheim Am Solling bei **Holzminden.** — **Oberrealschule i. E. für Knaben**

vom 7. Jahre an. Unterricht in Latein und Griechisch fakultativ. Sorgsame individ. Erziehung u. Unterricht in kleinen Gruppen. Gesundes Landleben. Handfertigkeit, Gartenbau, Sport. Erziehung zur Selbständigkeit. Erstkl. Ref. in Berlin, Bremen, Hamburg, Osnabrück usw. Prosp. u. näh. Ausk. d. d. Direktor **H. Kramer.**

Wald-Pädagogium Bad Berka i. Th. Realschule Gymnasium Realgymnasium

Erziehungsschule n. Godesberger System. Unterr. in kleinen Klassen. Erziehung in Einzelhäusern, Körperpflege. Luftbad, Liegekur, Spiel. Arbeit in Wald, Garten, Werkstatt. 8 Hektar eig. Wald u. Feld. — Auch für erholungsbed. Kinder. — Staubfr. Waldluft von hoh. Heilkraft. Ärztl. Aufsicht.

Einjährigen-, Primaner-, Abiturienten-Exam. Vorschule.

Vorbereitung für jede Schulklasse. Vorzügliche Erfolge. Dühring'sche Privatschule und Vorbereitungsanstalt, Berlin W., Rankestr. 20. Freiprospekt. Auf Wunsch Pension.

vorm. **Dr. Filchersche Vorbereitungsanstalt**

: für alle Militär- und Schulexamina, auch für Vorbereitung von Damen. :

Berlin W. 57, Zietenstr. 22/23. — Leiter: Dr. Schünemann.

Unterricht, Disziplin, Tisch, Wohnung vorzügl. empfohlen von den höchsten Kreisen. — Unübertroffene Erfolge. Altbewährte Lehrer. 1910/11 bestanden 307 Zöglinge: 62 Abit., dar. 19 Damen, 169 Fahnenj., 1 Marineing., 1 Kad., 13 Prim., 29 Einj., 32 f. höh. Kl., in 22½ Jahr. 3625 Zögl., dar. 2436 Fahnenj., 312 Abit., 260 Prim., 397 Einj., 187 f. höh. Kl. usw.

Gewerbe-Akademie Berlin, Königgrätzer- :: straße 90 ::

Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau.

Direktor **Matthes,** Inhaber.

Programm frei!

Handelsschule Gesundbrunnen.

BERLIN N. 20, Badstraße 67. Inh.: **B. Kossatz,** Direktor. Fernsprech-Amt Norden 10223.

Halbjahres- und **Jahreskurse** beginnen zum **Quartalsersten.** Gründliche Ausbildung fürs Kontor oder Bureau gewährleistet. Kaum **zweijähriges Bestehen,** trotzdem nahezu **1000 Schüler.** — Erforderlichenfalls mit **Pension** im Hause.

Militär-Vorbereitungsanstalt

für Fähnrichprüfung und Prima. Nimmt nur Fahnenjunker auf. Eigenes Haus, eigenes Lehrerkollegium. 1911 bestanden 75, 1912 bis Juni 59.

Berlin W. 57, Bülowstr. 103. **Dr. Paul Ulich.**

Pädagogium des Westens BERLIN W., Am Lützowplatz 14

Private staatl. konzess. höhere Lehranstalt. Nachweislich hervorragende Erfolge

Abiturium Primaner-, Einjährigen-Examen, Fähnrichs-Examen, Umschulungen

Vorbereitung von Damen zum Abiturium. Prospekt kostenfrei.

Digitized by Google

Alumnat der berechtigten :: Realschule :: **Blankenburg-Harz**

unter persönlicher Leitung des unterzeichneten Direktors nimmt jederzeit neue Zöglinge auf. Gute Pflege und energische Förderung der Zöglinge. Außer dem Hauptalumnat Einzelvilla für 12 Zöglinge. In- und Ausländer unter besonderer Aufsicht und Oberleitung des Direktors. Prospekte kostenfrei.

Rhotert, Realschuldirektor.

Pädagogium Schwarzatal

Bad Blankenburg — Thüringerwald.

Vorschule, Realschule — auch gymn. u. realgymn. Abteilungen — mit Schülerheim in bevorzugt. Lage. Kleine Klassen. Stete Aufsicht. Beste Pflege. Gute Erfolge. Prospekt u. Referenzen frei.

BORKUM Ferienheim für erholungsbedürftige Schüler

gegründet 1896

Jahrespension mit oder ohne Unterricht.

Beste Empfehlungen. Viele Dankschreiben. **Rektor Gehrs.**

Braunschweiger Vorbereitungsanstalt

(Herzogl. Oberschulkommission unterstellt)

für Abitur, Prima, Fähnrich-, Einjährig-Freiw.-Prüfung. Energischer, individueller Unterricht in kleinen Abteilungen. Eigenes Haus mit Garten. Gute Pension auch für Schüler höherer Lehranstalten. Damenabteilung zur Vorbereitung für Prima und Abitur. Bisher stets beste Erfolge. Näheres durch den Leiter **Oscar Soff,** Bammelsburgerstr. 12.

Bremen

:: Am Wall 104 ::

Buurmans Institut (Dr. R. Steckel).

Höhere Lehranstalt und Einjährigen-Institut.

Die Anstalt umfaßt alle Realkl. v. Sexta b. Prima m. Parallelkurs. im Latein. u. nimmt Schüler jed. Alt. zur schnellen u. sicher. Vorbereit. f. d. Einj.-Freiw.-Prüf. auf. Arbeitsstund. Abendkurs. 1910 erh. 85 Schül. d. Berechtigungssch. 1911: 67.

Pädagogium zu Bückeburg bereitet vor für sämtliche Militär- u. Schulexamina, besonders aber für die **Prima- und Reifeprüfung** am Gymnasium, Realgymnasium und an der Oberrealschule. Ia-Referenzen und Erfolge. Individueller Unterricht in kleinen Zirkeln nach modernen pädagogischen Grundsätzen. Gut geleitetes Internat mit tadelloser Verpflegung. Gewissenhafte Beaufsichtigung u. Anleitung bei den häuslichen Arbeiten. Bad. Hausarzt. Prospekte und Jahresbericht auf Wunsch.

Danzig

Schilfgasse 5

— Stadtviertel Langgarten —

Utkesche Vorschule

für Knaben und Mädchen für höhere Lehranstalten, verbunden mit Kindergarten. — Vorsteherin **Margarete Possart.**

Städtische Handels-Realschule zu Dessau.

6 Klassen: Sexta bis Untersekunda. **Ziel: allgem. Bildung** (bis zur Reife der Obersekunda einer Oberrealschule) u. gleichzeitig **Vorbildung** f. d. **kaufmännischen Beruf.** — Prospekt umsonst.

Digitized by Google

Knaben-Pension von Dr. phil. Edlefsen (vorm. Paul Jaekel **Dresden-A.** Lindengasse 9

für Schüler höherer Schulen. Gewissenh., liebevolle Erziehung, sehr gute Verpflegung, großer Garten, Sport. Erste Referenzen. Prosp. u Auskunft durch den Inhaber.

Öffentliche Handelslehranstalt der DRESDNER Kaufmannschaft.

Gegründet 1854. Ostra-Allee 9 Über 700 Schüler.

1. Höhere Handelsschule. A. Einjähriger Fachkurs für junge Leute mit der Reife für Obersekunda höherer Schulen. B. Dreijähriger Kurs. Das Reifezeugnis berechtigt zum einjähr.-freiwill. Militärdienst. **2. Kaufmännischer Kurs (einjährig)** befreit vom Besuch der allgem. Fortbildungsschule. **3. Lehrlingsschule.** — Nähere Auskunft erteilt **Prof. Dr. Paul Rachel,** Direktor, **Dresden.**

Militär-Vorbereitungsanstalt

(staatlich konzessioniert). Direktor: Hofrat **Prof. Pollatz.**

DRESDEN, Marschnerstraße 3, verbunden mit Pensionat.

Die Anstalt bereitet zur Freiwilligen-, Primanerreife- und Fähnrichs-Prüfung, sowie für die oberen Klassen höherer Schulen und das Abiturientenexamen vor.

Seit 43 Jahren — nachweisbar — allergünstigste Erfolge.

Knaben-Pensionat

Bärmann'sche Realschule

Bad Dürkheim, Pfalz. (Hervorragendes Sol- und Arsenbad, Traubenkurort). Die Reifezeugnisse berechtigen zum **einjährig-freiwilligen Militärdienst** sowie zum Übertritt in die VII. Klasse einer Königlich bayerischen **Oberrealschule.** Jahresbericht und Prospekt durch Direktor **Heinr. Bärmann.**

Staatl. Zeichenlehrerkurse Düsseldorf.

Anmeldungen bis zum **1. September jedes Jahres.** Beginn des Schuljahres anfangs **Oktober jedes Jahres.**

Programme usw. werden auf Wunsch kostenlos durch die **Direktion** in **Düsseldorf 56, Eisenstraße 18,** übersandt. **Direktor Lothar von Kunowski.**

Großherzoglich Oldenburgische

Navigations-Schule

zu **Elsfleth** a. d. Weser.

Beginn der Kurse zur Vorbereitung für die Prüfung zum **Kapitän der deutschen Handelsmarine: 1. März, 1. Juli und 1. November.** Dauer **5 Monate.**

Beginn der Kurse zur Vorbereitung für die Prüfung zum **Seesteuermann: 15. Januar, 1. Juni und 1. Oktober.** Dauer **8 Monate.** — Kurse für **Funkentelegraphie.**

Das Bestehen der Prüfung zum Seesteuermann berechtigt zum einjährigen Dienst in der Kaiserlichen Kriegsmarine. Prospekte kostenfrei.

Direktor **Dr. Möller.**

Digitized by Google

Genf.-Institut Prof. Lacroix

„Villa Rustique" (Charmilles) gegr. 1899.

Für **nur 8–10 junge Leute** zur raschen und gründlichen Erlernung der **französischen** und **englischen** Sprache, sowie **Handelsfächer.** Privatunterricht. Beste Lehrkräfte. Prachtvolle Lage. **Familienleben. Sport.** Beste Referenzen in Deutschland. Prosp. auf Wunsch.

Gera-R. ⁘ Schulpensionat Amthor

für Zöglinge der städtischen Amthorschen höheren Handelsschule.

Reifezeugnis berechtigt zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. — Gewissenhafte Kontrolle der Schularbeiten. — Große Gebäude, schöner Garten. — Näheres siehe Prospekt.

M. Amthor, Gera-R. 4.

Deutsche Uhrmacherschule

zu **Glashütte** in Sachsen.

Praktische und theoretische Ausbildung in der **Uhrmacherei** und verwandten Zweigen der **Elektrotechnik.**

Glashütte i. S. **Prof. Strasser,** Direktor.

Evang. Pädagogium Godesberg a. Rhein

Gymnasium, Realgymnasium, Realschule mit Berecht. zur Ausstellung des Einj.-Zeugn. Kleine Klassen von 5—20 Schül. Internat in 25 Familienhäusern mit je 10—15 Knaben, Aufsicht u. Anleitung b. d. häusl. Arbeiten, individuelle Behandlung, viel körperl. Bewegung, Spiele und entsprech. Ernährung. Für körperl. zarte Zöglinge besonderes **Jugendsanatorium.** Leiter: **Dr. med. Sexauer** und **Zweiganstalt in Herchen a. d. Sieg.** Prospekte durch den Direktor: **Prof. O. Kühne, Godesberg.**

Dr. Kahlbaums Ärztl. Pädagogium

für jugendliche Nerven- und Gemütskranke zu Görlitz.

Eigene Lehrer für Schulgegenstände, Handfertigkeiten, Gymnastik.

Görlitzer Vorbereitungsanstalt, Görlitz,

Augusta-Str. 33.

staatl. konz. (vorm. **Feyerabend'sche Vorbereitungs-Anstalt**) Inh.: **K. Siebenrock.**

Vorzügl. Vorber. f. all. Militär- u. Schul-Ex. **Kleine Kurse. Bestes Pensionat. Eigene Fachlehrer.** Zahlreiche Referenzen. Mäßiges Honorar. Prospekt. 1911/12 best. von 14 Prüfl. 13.

vorm. Major Bendlers Militär-Vorbereitungs-Anstalt

Berlin-Lichterfelde, Holbeinstraße 67,

bereitet vor für Fähnrich- und Seekadettenprüfung, auch Prima und Aufnahme ins Kadettenkorps. Lehrer: Profess. und Oberlehrer. Aufnahme stets. Beste Erfolge. Prospekte frei.

Digitized by Google

Militär-Vorbereit.-Anstalt

des Professors **Hempel**, früh. Lehrers im Kadettenkorps, zu **Gr.-Lichterfelde**, Ringstr. 105, bestehend seit 1904, besond. f. d. **Fähnrich-** u. **Primaprüfung**, d. Kadettenkorps, auch d. **Offizierprüfung** unt. Leit. d. Herrn Oberstleutnants a. D. **Zwenger**, z. Z. in Charlottenburg Unterr. d. 11 Lehrer, darunter 7 **Professoren**. Die **günst. Erfolge** gleich b. d. **ersten** Prüfung. **Militärisch** ger. **Aufsicht.**

Pflegeheim für geistig schwache Knaben

von **R. F. Hopf** · bisher Neckartailfingen · **jetzt Hagnau a. Bodensee**

in unvergleichlich schöner Lage befindliches, eigenes Landhaus. Durchaus familiäres Heim für nur fünf bis sechs Pfleglinge. Empfohlen durch Universitäts-Professoren und Nervenärzte wie von Eltern der Knaben. Prospekt zur Verfügung.

Vorbild ung zur **Einjährigen-, Primaner-, Abiturienten**-Prüfung in der Anstalt **Dr. Harangs, Halle S. 4.** Bis jetzt bestanden 870 Schüler, darunter 92 Abit., 153 Prim., 152 Sek., 404 **Einjährige.** — — Prospekt.

Friedrichsbrunn (Ostharz) **Kurhaus.** — Seehöhe 580 Meter. — Eigene Auto-Omnibuslinie. Buchenhochwald. Auto nach dem Bergtheater. Tennisplatz. Eigene Romanbücherei. Prospekt.

Halle a. S.

Vorbereitungsanstalt

für das **Einj.-Freiw.-Examen**, sowie für alle Klassen höherer Lehranstalten einschließlich **Abiturium.** Bisher bestanden 160 Abitur. (davon 66 Damen), 98 Primaner, 262 Einjähr. und 169 Schüler für Klasse V—II a (Obersek.) von **Dr. H. Krause.** Besondere Damenklassen.

Deutsche Seemanns-Schule

Hamburg-Waltershof

Praktisch-theoretische Vorbereitung u. Unterbringung seelustiger Knaben. Prospekte durch d. Direktion.

Rauhes Haus, bei Hamburg.

Erziehungs-Anstalt für Knaben u. Jünglinge aller Stände. **Gegründet 1833.**

Umfaßt { 1. Militärberechtigte Realschule. 2. Volksschulabteilung mit Englisch. 3. Landwirtschaftl. Abteilung für 15—19jährige. 4. Handwerkerabteilung mit 5 Werkstätten.

Prospekte sendet gern Direktor **D. M. Hennig, Hamburg 26.**

Gildemeisters Institut, Hannover.

Vorbereitungsanstalt für alle Schulprüfungen einschl. Maturum. Klassen von Sexta bis Oberprima mit dem Lehrplan für Gymnasien, Realgymnasien u. Oberrealschulen. — Vier Klassen zur Vorbereitung für die Einjährigen-Prüfung. — Pensionat. — Anfertigung der Aufgaben in der Schule unter Aufsicht von Lehrern. — Michaelis 1911 und Ostern 1912 bestanden **119** Schüler der Anstalt ihre Prüfungen, davon **26** die Maturitätsprüfung, **22** die Prüfung für Prima, **71** die Einj.-Freiw.-Prüfung. Außerdem bestand eine größere Anzahl eine Aufnahmeprüfung an öffentlich. Schulen. Aufnahme zu jeder Zeit. Prospekte durch die **Direktion.** Leopoldstraße 3. **W. Johst.**

Dr. Kramer's Handels- u. Einjähr.-Institut

Harburg (Elbe).

Aufnahme konfirmierter Schüler zur kaufmännischen Ausbildung und zur Vorbereitung für die Einjährigen-Prüfung. Gute Pension im eigenen Hause des Vorstehers. Stete Aufsicht, gründlicher Unterricht, **mäßige Preise. Aufnahme von Ausländern** zur Ausbildung in **Deutsch** und in den **Handelswissenschaften.** Prospekte gratis und franko.

Digitized by Google

Wünschen Sie den **Berechtigungsschein** für das **Einjährige**

rasch und mit sicherem Erfolge zu erlangen, so wenden Sie sich an das **Institut „Minerva", Heilbronn a. N.** Pensionat. Eintritt jederzeit möglich. Näheres und Prospekte durch Direktor **Ruck.**

Das **Evg. Pädagogium in Herchen a. Sieg** (Realschule mit Nebenkursen in Latein) ist als **Zweiganstalt des Pädagogiums in Godesberg** 1901 eingerichtet worden, um neben der großen Godesberger Anstalt dauernd die Vorteile einer kleinen Anstalt zu bieten. Außerdem konnte hier mehr Wald, Wiese und Gartenland erworben werden, das steht den Zöglingen für ihre ländlichen Beschäftigungen und ihre Spiele zur Verfügung; die Luft ist kräftige Höhenluft. So kann sich hier unter der Obhut verständiger Erzieher frisches Jugendleben, ungehindert durch städt. Einschränkungen, entfalten. Die 5 Anstaltshäuser bieten warmes christl. Familienleben und stetige Anleitung bei den häusl. Schularbeiten, außerdem besondere Pflege der körperlichen Entwicklung durch reichl. turnerische Übungen. Direktor Prof. **O. Kühne, Godesberg.** Rektor **L. Lindemann, Herchen a. Sieg.**

Technikum Hildburghausen.

Höhere und mittlere Maschinenbau- und Elektrotechniker-Schule. Werkmeister-Schule. Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.

Staatskommissar. Programm frei.

Hirschberg im Riesengebirge.

Butters Vorbereitungsinstitut

für alle **Militär-** und **Schulexamina.** Gegründet 1892. **Streng geregeltes Pensionat.** Nachweisbar Hunderte von hervorragenden Lehr- und Erziehungserfolgen. Empfehlung erster Kreise. Große Zeitersparnis. Halbjährliche gymnasiale und reale Zöten bis Prima, auch für Damen. — **Nur geprüfte Lehrer.**

Evg. Gymnasial-Alumnat Von Lehrern des Gymnasiums geleitet u. beaufsichtigt; eingerichtet für Schüler, denen höh. Schule am Orte oder Aufsicht zu Hause fehlt. Aufnahme nur bei gutem Betragen und ausreichenden Leistungen. Reizende Gegend, gesundes Klima, Sportplätze. Pensionspreis 750 Mk. Prospekt durch die **Gymnasialdirektion. Höxter/Weser.**

Thüringisches

Technikum Ilmenau.

Direktor: Professor Schmidt.

Höhere technische Lehranstalt für Maschinenbau und Elektrotechnik. — Prospekte gratis.

Staatl. Prüfungskommissare.

von Hartung'sche Vorbildungsanstalt

Cassel-Wilhelmshöhe, Landgraf Carlstraße 4. Gegr. 1866.

Vorbereitung zum Einjährigen-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- u. Abiturienten-Examen.

Bisher über 2000 Offiziere u. 1000 Einjähr. vorbereitet. Streng geregeltes Pensionat. Vorzügl. Empfehlgn. Prospekte durch die Direktion **K. Topf.**

Königl. Höhere **Schiff- und Maschinenbau-Schule zu Kiel.**

Aufnahme für Masch.-Bau und Schiffsmasch.-Bau halbjährlich, für Schiffbau nur zu Ostern. Ausbildung in 5 Halbjahren. 150 Mk. jährl. Programm frei.

Digitized by Google

Knabenanstalt der Brüdergemeine

Gegründet 1776. **zu Kleinwelka bei Bautzen.** **Gegründet 1776.**

Aufnahme vom 8. Jahre an. Unterrichtsfächer die der sächsischen Bürgerschulen. Von Klasse III an Französisch. Privatunterricht in Latein, Englisch, Musik. Reichliche Erholung, gewissenhafte Pflege, sorgfältige Erziehung. Pension 660 Mark. Prospekte durch den Direktor **A. F. Weiler.**

Klosters Knaben-Institut Rhätia

(Graubünden-Schweiz), 1205 Meter ü. d. M.

Modernes Erziehungsheim auf dem Lande. Nach neuzeitlichen hygienisch-pädagogischen Grundsätzen geleitet. Gymnasium, Realgymnasium, Realschule, Handelsfächer, Vorbereitung für das Einjährig-Freiwillige nach deutschem Lehrplan. Allseitige Berücksichtigung der geistigen und körperlichen Entwicklung der Zöglinge. Systematische sportl. und turnerische Betätigung. Individualisierende Erziehungsmethode. Moderner Komfort. — **Erholungs- und Ferienheim.** — Gute Verpflegung und Aufsicht. — Beste Referenzen aus dem In- und Ausland. — Alles Nähere durch Prospekte.

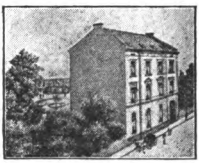
Kemperhof

Kath. Unterrichts- u. Erziehungsanstalt in Coblenz-Moselweiss.

Lateinlose Realschule; das Reifezeugnis berechtigt zum einjährigen Militärdienst. — Herrliche und gesunde Lage. Prospekte versendet der **Direktor.**

Privatlehrer R. Braun, Köln-Ehrenfeld,

Simrockstr. 21, Tel. B 7761, bereitet auf alle Klassen und Examina vor. Einjährig-Freiw., Fähnrich, Abit., Spez.-Vorbereitung beim Wechsel des Schulsystems. **Pensionat** für Auswärtige und Ausländer.



Lehrinstitut Schmitz, Köln

Frankstraße 19. **Gegründet 1887.**

Erstklassige Vorbereitungsanstalt zum Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Fahnenjunker-Examen sowie zum Eintritt in die mittleren und oberen Klassen höherer Lehranstalten. Seit Jahren Ia. Erfolge. Ia. Referenzen. Prospekte und Anerkennungsschreiben kostenlos. Eintritt jederzeit.

Staatl. konzess. u. beaufsichtigt. **Pädagogium in Bad Kösen i. Th.** Staatl. konzess. u. beaufsichtigt.

Höhere Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben.

Gymnasial- und Realkurse. — Auch Vorbereitung für die benachbarte Kgl. Landesschule Pforta. — Individueller Unterricht in kleinen Klassen; Förderung Zurückgebliebener. — Gute Pension und gewissenhafte sittliche und körperliche Pflege. — **Auch Aufnahme von Ferienpensionären und Ausländern.** — Herrliche gesunde Lage, großer Garten. Waldnähe (Bergtouren). — Zahlreiche Kurmittel für schwächliche Knaben. Sol- und Flußbäder, Gradierwerk usw. — Prospekte durch den Direktor Professor **Dr. Posseldt.**

Pädagogium Lähn

am Riesengebirge, bei Hirschberg/Schl.,

gegr. 1873, gesund und schön gelegenes Lehr- u. Erziehungsinstitut. Ziel: Obersekunda höh. Lehranstalten, Freiw.-Examen. Professor **Dr. Ernst Schimpf.**

Digitized by Google

Höhere Privatschule
:: zu Krakow in Mecklenburg ::

Kleine Klassen, daher individ. Unterricht. Pens. beim Direktor.
Alles Nähere durch Prospekt u. durch den Leiter der Anstalt.

Das staatlich unterstützte **Familien-Alumnat** für auswärtige :: Schüler ::
des **Kgl. Wilhelms-Gymnasiums** (Reformgymnas. u. Realschule) zu **Krotoschin (Posen)**
nimmt Söhne von Eltern auf, denen eine gewissenhafte Erziehung ihrer Kinder am Herzen liegt. Die Leitung des Gymnasial-Alumnats ist einem verheirateten Gymnasial-Oberlehrer übertragen, dem ein wissenschaftlicher Hilfslehrer des Gymnasiums zur Seite steht. Zur Wahrung des Familiencharakters ist die Zahl der Alumnen beschränkt. Arbeitsstunde. Leseabende. Musik- und Spielabende. Saal mit Bühneneinrichtung und Billard. Garten mit Tennisplatz. Gesunde, waldreiche Gegend Südposens. Aufnahmegesuche sind an den Königlichen Gymnasialdirektor oder an den Leiter des Alumnats zu richten.

Kgl. Höhere Webschule in Lambrecht (Rheinpfalz).
Gewissenhafte Ausbildung in allen Zweigen der Fabrikation der verschied. Tuche, Kammgarne, Cheviots, halbwoll. Waren, Paletotstoffe usw. Die Anstalt ist mit neuest. Maschinen u. Lehrmitt. ausgestattet. **Besondere Dessinateurkurse.** Letztere, wie auch der Kurs. f. Kaufleute u. Werkm. sind halbjährl. **Fabrikantenkursus 1 Jahr.** Prosp. und Ausk. kostenl. d. Direktor **Jansen.**

Evangelisches Alumnat
für das Gymnasium in **Laubach**, Oberhessen.
Schülerheim mit beschränkter Anzahl. Beaufsichtigung der Schularbeiten. Kleine Gymnasialklassen. Ländliche Verhältnisse. Gesunde, schöne Lage, waldreiche Umgebung.

Institut Erdmann, Bad Lausigk (Villa Brema)
Durchaus individuelle Vorbereitung für Unterprima des Realgymnasiums. Beinahe ländl. Verhältnisse. — Keine Fähnrichsaspiranten — Prospekte frei. **Vorzügliche Erfolge seit 23 Jahren. R. Erdmann.**

Ahn'sche Realschule — militärberechtigt verbunden mit Alumnat
Haus Bartelsruh zu Bad Lauterberg (Harz).
Ungewöhnlich günstige Erfolge. Unter der jetzigen Direktion erhielten von 267 insgesamt geprüften Zöglingen 264 den **Berechtigungsschein** für den **Einjährig-Freiwilligen Militärdienst** (von der Anstalt selber ausgestellt). Prospekte und Referenzen durch den Direktor **Dr. Bartels.**

Digitized by Google

Dr. Barth's Realschule und Pensionat
in Leipzig.

Die Anstalt besteht aus 6 Real- und 1 Vorschulklasse. Sie hat die **Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den einj.-freiwilligen Militärdienst.** Regelmäßige Arbeitsstunden, sorgfältigste Nachhilfe, gewissenhafte Beaufsichtigung. Neues, modern eingericht. Schulhaus. Prospekte auf Verlangen. Die Direktion: **Dr. L. Roesel.**

Öffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig.

(Unter Aufsicht und Verwaltung der Handelskammer.)

Gegründet im Jahre 1831. — Die Reifezeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Dienst. — Außerdem einjähriger Fachkursus für Inhaber des Berechtigungsscheines. — Beginn des Sommersemesters Mitte April, des Wintersemesters Anfang Oktober. — Auskunft über Einrichtungen und Lehrgang der Anstalt erteilt Professor **Dr. Lorey,** Direktor.

Dr. Schusters Institut

Gegründet 1882. **Leipzig,** Sidonienstraße 59. **Erfolge s. Prospekt!**

Vorb. f. **Maturitäts- u. Prima-Prüfung** (auch für Ältere u. f. Damen!).
„ „ **Einjähr.-Freiw.-Exam.** 2c. (nicht vers. Obert. u. a. bestand schon n. ½ J.).
„ „ **alle Klassen höherer Schulen.** Schnelle Förder. b. Umschul. u. Zurückbl.

Prof. Dr. Schuster.

Dr. Schraders Militär-Vorbildungsanstalt
Magdeburg

mit **Alumnat.** Seit 20 Jahr. zum Abiturienten-, Fähnrich-, Primaner-, Seekadetten-, Einjähr.-Examen. Vorz. Empfehl. Prosp. üb. stets glänzende Erfolge.

Marburg a. Lahn

Sichere Vorbereitung auf alle Prüfungen.

Glänzende Erfolge. Erste Empfehlungen.

Wissenschaftliches Institut

Gegründet 1888.

Pension Dr. Engels und Dr. Schellenberg.

VI—I aller höheren Schulen. Nur 30 Pensionäre in 2 Häusern. Kleine Klassen. Alle Einrichtungen der öffentl. Schule. Großer Garten, Spielplatz. Familienleben. Bad, elektr. Licht. Prospekt und Nachweis der Erfolge frei durch
Oberlehrer **Dr. Engels,** Inhaber und Leiter der Schule.

Vilmars Institut, Melsungen : bei : Cassel.

Höh. Lehr- und Erziehungsanstalt mit kl. Internat; gegr. 1869.

Septima-Untersekunda (gymn., realgymn. und real.) einschließlich. — **Besond. Einjähr.-Kursus. Sorgfältige Überwachung u. Einzelbehandlung. Anerkannt gute Pflege und Erfolge. Zahlr. Empfehlung.** — Gesunde waldr. Umgebung. Näh. d. Prospekt u. den **Direktor Pfarrer Kauffmann.**

Real- u. Handelsschule Miltenberg a. Main

mit Schülerheim, erteilt Einjährigenzeugnis. ≡ Ausländerklassen.

Digitized by Google

Realanstalt am Donnersberg

bei **Marnheim in der Pfalz.**

Schulstiftung vom Jahr 1867 für religiös-sittliche u. vaterländisch-deutsche Erziehung u. Bildung. Eintritt in die Realschule u. in das Jugendheim am besten im 10. Lebensjahr. Vorbereitung zu den praktischen Berufsarten, zum Eintritt in die Obersekunda einer Oberrealschule u. damit zu allen staatlichen Berufszweigen. Die Reifezeugnisse der Anstalt berechtigen zugleich zum einjährig-freiw. Dienst. Pensions- u. Schulgeld M. 750 bis M. 900 im Jahr. Jahresbericht u. Prospekt durch die Direktion: **Dr. E. Göbel** u. **Dr. G. Göbel.**

Technikum Mittweida.

(Königr. Sachsen.)
Direktor: **Prof. Holzt.**
Höheres techn. Institut für Elektro- und Maschinentechnik.
Getrennte Studienpläne für **Elektro-Ingenieure, Masch.-Ingenieure, Bureau- und Betriebs-Techniker, Werkmeister usw.**
Reich ausgestattete elektrotechn. u. Maschin.-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten. **Älteste und bedeutendste Anstalt.** Programm usw. kostenlos durch das **Sekretariat.**

Chemie-Schule

Mülhausen i. Els.

Spezielle Vorbereitung für die Industrie.

Programm Nr. 52 kostenfrei durch die Geschäftsleitung. Weitere Auskunft durch

Direktor Dr. E. Noelting.

Die Städtische Beamtenschule zu Nerchau

vom Königlichen Kultusministerium beaufsichtigt und unterstützt, bereitet junge Leute im Alter von 14—18 Jahren für die Beamtenlaufbahn vor. Gegenwärtige Frequenz: 150 Schüler. Glänzende Anerkennungen. Prospekte frei. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst Dir. Döhler.

Höhere Privat-Knabenschule (Realschule)

zu **Obercassel** bei Bonn.

Die Reifezeugnisse berechtigen zum einjährigen Dienst. Aufnahme mit dem 10. Lebensjahre. Kleine Klassen, stete Überwachung der Arbeiten; gute Erfolge; vorzügliche Pflege; gesunde freundliche Lage der Anstalt. — Prospekte durch den Direktor der Anstalt **B. Kalkuhl.**

Schülerheim Oberneubrunn i. Thür.

Unterrichts- u. Erziehungsanstalt. Gesunde, waldreiche Gegend. Vorbereitung für **Sexta — Sekunda** wie für das **Einjährige.** Kleine Schülerzahl (ungef. 20), kleines Pensionat. **4 ständige Lehrer, 1 Hilfslehrer.** Sehr gut empfohlen. Prospekt. Auch Ostern 1912 bestanden alle die gewünschte Prüfung. Man beachte Adresse.

Digitized by Google

Gärtner-Lehranstalt Oranienburg bei Berlin.

Institut der Landwirtschaftskammer.

a) Lehrlingskursus: Junge Leute, welche sich dem Gärtnerberuf widmen wollen, werden zur gründlichen, praktischen Erlernung der Gärtnerei **jederzeit** in der Anstaltsgärtnerei aufgenommen. b) Gehilfenkursus: Die Anstalt bietet Gehilfen Gelegenheit zur **theoretischen** Ausbildung auf **allen** Gebieten der Gärtnerei. Kursus-Dauer 2 Halbjahre. Eintritt Mitte April und Mitte Oktober. — **Billige Pension in der Anstalt.** Ausführlichen Bericht und nähere Auskunft kostenfrei durch **Die Direktion.**

Pädagogium Ostrau bei Filehne.

Von Sexta an. — Erteilt Einjährigenzeugnis.

Gymnasial- und Realklassen. — **Pensionat auf dem Lande.**

Gesunde, freundliche Lage. Tennisplätze. Badeanstalt. Gartenarbeit. Jugendwehr.

Evang. Alumnatsverein für Schleswig-Holstein.

Plön — d. Königl. Gymnasium Realg. bis Untersek.

Alumnate — in Verbindung mit

Ratzeburg — d. Gymnasium

Christl. Hausordnung. Überwachung der Hausarbeit. Gesunde, herrliche Gegend. Alles Nähere durch die Aufnahmebedingungen und die Leiter

Gymnasialoberlehrer **Winkler** Plön.

Gymnasialoberlehrer **Dr. Rüttgers** Ratzeburg.

Pädagogium zu Pyrmont,

Realschule (VI—I), erteilt **Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis.** Bisher erhielten dasselbe 527 Schüler. **Oster-** und **Herbstversetzung.** Gute Verpflegung und Aufsicht.

Septima b. Obersek. :: Realschule :: Realgymn., Gymnas. :: Abiturium. ::

Pädagogium Rheinsberg i. M.

förd. Ihr. Sohn sich. zum Exam., akadem. Lehrer, gewissenh. Aufsicht, schönst. Erziehungsh. bes. f. körp. schw. Knaben. Prospekt **Pastor Pfeiffer.** Teleph. 47. Pensionspreis von Mk. 1200.— an. — Spezialkurse für Einjähr.-Examen.

Herrliche Lage an Wald u. See. :: Jeder Sport. ::

Deutsche Fachschule zu Rosswein i. Sa.

für Eisenkonstruktion, Bau-, Kunst- und Maschinenschlosserei.

Gegründet 1894 als Deutsche Schlosserschule, Rosswein.

Theoretische und prakt. Ausbildung angehender selbständiger Gewerbetreibender, Techniker, Werkmeister usw. (1½ Jahr) in 3 Sonderabteilungen — Übungswerkstätten mit 30 PS. Dampfmaschine — Dauernde Ausstellung — Stellenvermittlung. Programm und Auskunft frei durch die **Direktion.**

Städtische Navigationsschule zu Rostock.

Die Steuermannskurse beginnen **am 1. Februar, 1. Juni und 1. Oktober,** die Kapitänskurse **um je einen Monat früher.**

Mit dem Bestehen der Steuermannsprüfung wird die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst in der Kaiserlichen Marine erworben. — Prospekte kostenfrei. Die Direktion.

Digitized by Google

Technikum Riesa

Ingenieure: 5 bzw. 6 Semester.

Höhere technische Lehranstalt für Ingenieure, Techniker.

(Prüfungsordnung durch Erlaß des Kgl. Ministeriums des Innern vom 1. Sept. 1906 genehmigt.)

Dampfmaschinenbau. Dampf- und Wasserturbinenbau. Gas-, Benzin- pp. Motorenbau. Fluß- und Seeschiffbau. Schiffsmaschinenbau.

Programme und Auskünfte kostenlos. Direktor **E. Bormann.**

Techniker: 3 bzw. 4 Semester.

Paedagogium Bad Sachsa, Süd-Harz,

Station der Bahn Nordhaus.-Northeim.

Teleph. 43. — **Dr. Härtel's** Erziehungs-Anstalt, **Militärber. Realschule** (wahlfreie Lat.-Abt.) Neben d. Kl. Sonderabteilungen. Prosp. u. Ref. **Allerbeste Erfolge!**

Erteilt Einjährigenzeugnis! Individuelle Behandlung. Sorgf. Förderung Zurückgebliebener. Herrliche gesunde **Waldlage. Stete Aufsicht.** Beste Pflege.

Schnepfenthal. Lehr- und Erziehungsanstalt,

am Fuße des Thüringer Waldes gelegen, gegründet im Jahre 1784 von **Christian Gotthilf Salzmann.**

Ihr Zweck ist, **Knaben aus den gebildeten Ständen vom 8. bis zum 15. Lebensjahre zu erziehen und zu unterrichten.** Nähere Angaben über die Erziehungsgrundsätze, die wissenschaftliche Ausbildung und die Aufnahmebedingungen enthält der Prospekt.

Der Direktor: **Geh. Schulrat Dr. W. Ausfeld, Schnepfenthal** (Herzogt. Gotha).

Realschule mit Internat Schwerin in M.

Ohne Latein! Kein Zeitverlust für Schüler von Gymnasien und Realgymnasien, da für diese Ergänzungskurse im Französischen und Mathematik eingerichtet. **Kleine** Klassen. **Kleines** Internat! Sorgfältige Überwach. **Gute Verpflegung.** Beste Referenzen. **Einjähr.-Prüfung a. d. Schule selbst,** s. Prospekt, der kostenl. übersandt wird d. d. Dir. **Dr. Paul Buhle.**

Kleines, feines Privatinstitut,

Familien-Pensionat für Söhne besserer Stände, bereitet Schüler der mittleren und oberen Klassen (Gymnasium und Realgymnasium) gründlich zu allen Examina vor. Prächtiger Landsitz mit Park und reichen Obstgärten in gesundester Lage. Für körperl. Schwache bes. geeignet! Zugleich **Schüler-Ferienheim.** Ia. Referenzen, mäßige Preise! Prospekt und Auskunft durch den Leiter **W. J. von der Stay, Seppenrade** b. Lüdinghausen.

Das christliche **Familien-Alumnat** des Realgymnasiums **Striegau** (begründet Mich. 1909) empfiehlt sich unter Zusicherung gewissenhafter körperlicher und geistiger Pflege seiner Zöglinge. Pensionspreis 1000 Mk. Auskünfte erteilt bereitwilligst Direktor **Dr. Gemoll.**

Städt. Elektrotechnikum Teplitz

Gegründet 1895 von Wilh. Biscan

Älteste **Lehranstalt** für ELEKTROTECHNIK

2000 Schüler in der Praxis — Prospekte frei

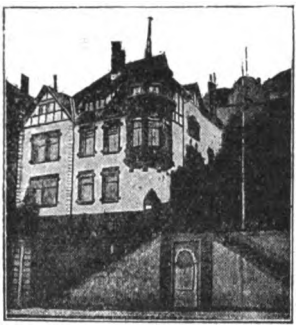
Digitized by Google

INGENIEUR-Akademie und Technikum

Strelitz

Mecklenburg

Neue Vorträge 1/4jährlich, Gruppen- u. Einzelunterricht, Hochbau, Tiefbau, Eisenbau, Eisenbetonbau, Maschinenbau, Elektrotechnik, Heizg. Gasfach, Handelsingenieur. 1685 Studier. p. a., 5 Laboratorien. Kürzeste Studiendauer. Programm E gratis.



Studienheim Institut Sonnenberg

Stuttgart, Rotenwaldstraße 31.

Höhere Privatlehranstalt mit kleinem Internat.

Herrl., gesunde Lage, in dir. Nähe prächt. Bergwaldungen, bes. geeignet, um sich neb. dem Studium bei vorzügl. Verpflegung zu erholen. Fam. Behandl. Kl. Klassen. Stete Überwachung.

Gymnasial-, Realgymnasial- und Realschul-Abt.

Gründl., prakt. u. sichere Vorbereit. in kürzester Zeit, einzeln u. zu mehreren für jede belieb. Klasse jeder höh. Lehranstalt (Umschulen von hum. Anstalt. auf realist. u. umgek.; Einholen verlor. Schulzeit), **zur Prüfung für Einjährig-Freiwillige, zu den Primareifeprüfungen u. zur Fähnrichsprüfung, auf alle Reifeprüfungen in jedem beliebigen Bundesstaat** (spez. für Ältere und Damen). Prospekt und Nachw. glänzender Erfolge durch die **Direktion.**

Dr. Soergel's Vorbereitungsanstalt zu Weimar

für die Freiwilligen-Prüfung.

März 1912 bestanden alle 14 vom Institut zugelassenen Prüflinge. Einzige Anstalt, die nur auf das Einjährige vorbereitet. Kleine Schülerzahl, daher beste Erfolge. Aufsicht und Pflege. Prachtvoller alter Garten. Vorzügliche Referenzen.

Jngenieur-Akademie WISMAR a. d. Ostsee

Stadt Wismar.

für Maschinen- u. Elektro-Jngenieure, Bauingenieure u. Architekten. Spezialvorträge über Eisenbetonbau, Kultur- u. koloniale Technik. Neue Laboratorien. Damen finden Aufnahme.

Knaben-Pensionat Wunsiedel im Fichtelgebirge.

Heim für Söhne guter Familien. Realschule und Progymnasium. (Einj.-Ber.) Schuljahr 18. Sept. bis 14. Juli. Sorgfältige Aufsicht und Nachhilfe. Gesundes, nervenstärk. Klima. 850 Mk. p. a. Prosp. durch **Dr. Hederich,** Königl. Professor.

Haselmayers Einj.-Freiw.-Institut in Würzburg (staatlich genehmigt).

Gewissenhafteste Vorbereitung f. d. Einj.-Freiw.-Prüfungen, bes. auch f. **junge Leute, welche in der Schule zurückgeblieben sind** od. solche, die bereits in einem **Berufe** stehen. **Vorzügl. Pension. Eintritt jederzeit.**
Telephon 1601. Näheres durch die Direktion.

Digitized by Google

Deutsche Kolonialschule

Witzenhausen-Wilhelmshof a. d. Werra.

Bewährte Vorbereitung, praktisch und theoretisch, für junge Männer von 17—27 Jahren, welche über See einen Beruf als Pflanzungsbeamte, Land- und Viehwirte, Wein- und Obstbauer suchen. Lehr- und Pensionspreis Mk. 750 bis 850 halbjährlich. Lehr- und Anstaltsplan kostenlos. Für weitere Anfragen Porto beifügen. Vierteljahrsschrift „Der Deutsche Kulturpionier". Jahresbezugspreis Mark 4, Probehefte Mark 1.25.

Prof. E. A. Fabarius, Direktor.

Hochalpines Lyzeum Engiadina in Zuoz.

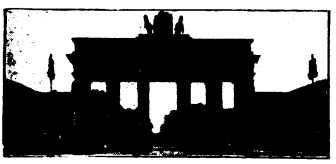
Bahnstation **Bevers**, Ober-Engadin. 1736 m ü. d. Meere.

Die Engiadina hat eine Realgymnasial-, eine Gymnasial- und eine Realabteilung u. ist mit mehreren Internatshäusern für insgesamt 125 Zöglinge verbunden. Die Anstalt wird hauptsächlich von Schweizern und Deutschen besucht und steht unter Inspektion des bündn. Erziehungs-Depart. Sie stellt sich die besondere Aufgabe, bei normaler Erledigung der wissenschaftlichen Arbeit **die Gesundheit der Zöglinge zu kräftigen** und sie zur Selbständigkeit zu erziehen. Altersgrenzen für den Eintritt $10^1/_2$—17 Jahre. Der reich illustrierte Prospekt sowie der Lehrplan werden auf Verlangen kostenlos zugesandt. — Das Sommertertial beginnt Mitte Mai, das Herbsttertial gegen 20. September, das Wintertertial Anfang Januar. Der Direktor: **Prof. Dr. Velleman.**

2. Für Mädchen.

Die Koch-Lehrschule im Sanatorium Dr. Rosell :: Ballenstedt/Harz ::

bildet in Vierteljahrskursen Damen der guten Gesellschaft in der Führung des gesamten Haushaltes aus. Näheres durch Prospekte.



Adelskasino

Am Brandenburger Tor

BERLIN, Pariser Platz 3a.

Damen können die **feine Küche, Anrichten u. Tranchieren** erlernen. Tel.: Centr. 6214. **Willy Horn**, Küchenchef.

Kochschule Berlin SW 68

von Frau Louise Behrendt. Telephon MpL. 5167 **Lindenstraße 105** Telephon MpL. 5167

Junge Damen lernen Kochen, Backen, Einmachen, bürgerliche und ff. Küche, Kursus 4 Wochen bis 3 Monate.

Sprach- u. Handelslehrinstitut für Damen

von Frau **Elise Brewitz, Berlin W.**, Potsdamerstraße 90.

Handelsgerichtlich eingetragen.

Ausbildung zu den besseren kaufmännischen Berufen. Auf Wunsch Pension im Hause. Näheres Prospekte.

Digitized by Google

Diakonissenmutterhaus Paul Gerhardt-Stift

Berlin N 65. Müllerstr.

Seminar für evangel. Kindergärtnerinnen und Seminar für weibl. Jugendpflege. Einjährige Kurse. Beginn April u. Oktober. Lehrpläne usw. durch die Direktion.

Heimathaus für Töchter höherer Stände.

Seminar für Handarbeitslehrerinnen. Gewerbeschule, Handelsschule.

Beginn der Kurse April und Oktober. :: Altbewährtes großes Pensionat.

Besonders gute Verpfleg., mäßige Preise. Schriftl. u. mündl. Ausk. erteilt die Vorsteherin Frl. **E. Andersch.** Sprechst. 10—1. **Berlin W,** Magdeburgerstr. 7.

Pestalozzi-Fröbel-Haus I

Berlin W. 30, Kyffhäuserstraße 21.

Unter dem Protektorat Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen.

Seminar zur Ausbild. von **Kindergärtnerinnen** u. **Jugendleiterinnen** mit **staatlichen** Abschlußprüfungen. **Vorbereitung für soziale Berufe. Kinderpflegerinnenschule. Viktoriaheim I u. II.** Pensionate für Schülerinnen der Anstalt. Prosp. u. Ausk. bei der Vorsteherin Frau **Clara Richter, Berlin** W. 30.

Älteste staatl. konzess. Vorbereitungs-Kurse für die **Sprachlehrerinnen-Prüfung.**

Englisch, Französisch, Italienisch. Beginn der Kurse: 1. Mai u. 1. November.

Prosp. durch d. Leiterin **Marie Samulon, Berlin W.,** Schöneberger Ufer 36a, 1. pt.

Deutsche Kurse für Ausländerinnen mit anschließendem Examen.

Vaterländischer Frauenverein, Berlin SW 48,

Wilhelmstraße 30/31.

Semin. f. Hauswirtschafts-, Handarbeits- u. Turnlehrerinnen

Vorbereitung zur staatlichen Prüfung in einjährigem Kursus. Unterrichtshonorar vierteljährlich 100 bzw. 40, bzw. 30 Mk., Pensionspreis für Auswärtige monatlich 75 Mk. Aufnahmebedingungen: Abgangszeugnis einer höheren Mädchen- oder Mittelschule. Weitere Auskunft erteilt die Vorsteherin Frau **Wiedermann.**

Berlin W. Victoria-Fortbildungs- und Fachschule.

Kurfürstenstraße 160 I. **Seminar für Gewerbeschullehrerinnen.** (Wäscheanfertigung, Schneidern, Putz.) — **Seminar für Handelslehrerinnen.** — II. **Schülerinnenkurse.** (Tages- u. Abendkurse.) Kaufmännische, gewerbl., hauswirtschaftl. Einzelkurse. Geschl. Handelskursus. Verkäuferinnen-Kurse. Berufskurse f. Schneiderei, Wäschekonfektion, Damenputz. Geschl. Haushaltungskursus. Vorbereitung f. d. technischen u. Volksschul-Seminare. Sprechstunden täglich 11—12 Uhr. Ausführliche Prospekte in der Anstalt. **Der Vorstand.**

Verein Viktoriahaus für Krankenpflege.

Jungfrauen mit guter Schulbildung, im Alter von 20—30 Jahren, die sich dem Beruf der Krankenpflege widmen wollen, finden Aufnahme, Ausbildung in staatlich anerkannter Krankenpflegerinnenschule und später eine gesicherte Lebensstellung. Meldungen an die Frau Oberin **Viktoria Gervinus, Berlin NO.,** Landsberger Allee 19/20.

Digitized by Google

Bakteriol-Chemische Lehranstalt für Damen

von Dr. **M. Vogtherr,** Berlin SW. Wilhelmstr. 20.

Älteste Anstalt; Beste Empfehl.; gediegenster Unterricht; große reich ausgestattete Laboratorien. Stellenvermittelung; Prospekte auf Wunsch.

Berlin W. 15 **Willigmannsche staatl. anerk. Lehranst. m. Pensionat**

Meinekestr. 8—9, nahe **Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche** und **Renkeplatz.** 1. **Höh. Lehrerinnenseminar.** Vorbereit. z. Lehrerinnenprüfung f. höhere Mädchenschulen. Diese berechtigt z. **Universitätsstudium** pro facultate docendi. 2. **Höh. Mädchenschule.** 3. **Frauenschule** (Lyceum). Wahlfreie Kurse in deutsch. Lit., Franz., Engl. **(Vorbereitung z. franz. u. engl. Sprachexamen),** Ital., Lat., Geschichte, Kunstgesch., Gesundheitsl., Malen, Kunsthandarb., Schneid., Turn. u. Tanz., **Haushaltungskursus (Kochschule im Hause).** Sämtl. Schul- u. Pensionsr. geh. n. d. Gart. hinaus. Turn- u. Spielpl. i. Freien, gr. Erholungsr., Turn-, Zeichen-, Physiksaal. Im Pens. find. a. j. Mädch. Aufn., d. Gymn. od. Univers. bes. Prosp. d. **Elisab. Willigmann,** Semin.- u. Schuldirekt.

In der

Charlottenburger Säuglings-Klinik,

Christstraße 9, finden gebildete, junge Mädchen Aufnahme zur Erlernung der Säuglingspflege.
Prospekt durch die Oberin erhältlich.

Berlin-Charlottenburg, Berlinerstraße 39.

Chem. Weyrowitz'sche zehnklassige höhere Mädchenschule.

Pensionat. Sprengel'sche Frauenschule. Musik-Unterricht.
Alles Nähere durch die Vorsteherin **Ida Klockow.**

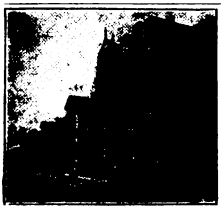
Städtische Frauenschule in Celle.

Wissenschaftliche u. praktische Fortbildung junger Mädchen. Kursus ein- bis zweijährig. Geeignete Pensionen bei Fräulein **Claudi** und Fräulein **Schwiening.**
Anmeldungen an Direktor **Dr. Töwe.**

Kleinkinderlehrerinnen-Seminar

der Diakonissenanstalt zu Dresden-N. 8, Holzhofgasse 25.

Gewissenhafte und gründliche Ausbildung in Theorie und Praxis auf Grundlage **erziehenden** Unterrichts. Internat und Übungsschule mit dem Seminar verbunden. Aufnahme zu Ostern. Prospekt durch die vorstehende Diakonissin.



Gießen • Alice-Schulverein

a) Haushaltungsschule: ½ jähriger Lehrgang. Aufnahme im **April** und Oktober.

b) Hauswirtschaftliches Seminar: 1 jähriger Lehrgang mit staatlichem Examen. Aufnahme im April u. Oktober.

Nähere Auskunft und Prospekte durch die Vorsteherin **A. Deutsch, Gießen,** Steinstraße 10.

Frauenfortbildungsschule zu Gotha. **Anfang Oktober** beginnen neue Kurse in Deutsch, Rechnen, einfacher, doppelter, amerikanischer Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben, ferner Schneidern, Wäschenähen, Putzmachen, Handarbeit, Kunststicken und Bügeln. **Kursus für Kinderpflegerinnen. Koch- und Haushaltungsschule mit Pensionat** in dem vorzüglich gelegenen, nach modernen Prinzipien **eingerichteten Hause Emminghausstraße 13. Ausbildung in Jahres- und Halbjahrkursen in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten. Vorbereitungen zur Stütze oder Hausbeamtin durch Fachlehrerinnen. Seminar für Handarbeitslehrerinnen,** Lehraang nach den Preuß. Bestimmungen vom 1. April 1908. Abgangsprüfung vor der Herzogl. Prüfungskommission. Prospekte und Anmeldungen durch die geschäftsführende Lehrerin Fräulein **M. Postel,** außer Mittwoch und Sonnabend täglich von 4—5 Uhr im Schullokale, Emminghausstr. 13. **Der Vorstand.**

Digitized by Google

Gewerbeschule für Mädchen zu Hamburg

Seminar zur Ausbildung von Zeichen- u. Handarbeitslehrerinnen

Die Aufnahme ist von einer Prüfung abhängig. Die Ausbildung dauert je nach dem Ziele 1½ bis 4 Jahre, bei entsprechender Vorbildung kürzere Zeit. Die in Hamburg abgelegte Prüfung hat auch in Preußen Gültigkeit. Das jährliche Schulgeld beträgt 240—260 Mk. Anmeldungen sind an die Direktorin Frau **Paula Oakes, Hamburg 5,** Brennerstraße 77, zu richten. **Der Vorstand.**

Zur **Erlernung** der theoretischen und praktischen **Säuglingspflege** bietet sich Damen gebildeter Stände Gelegenheit in der Säuglingsstation des Hamburger Waisenhauses. 3 Ärzte, 10 bis 20 Schwestern, 90 Betten. Erforderlich: Gute Gesundheit; Schulbildung: höh. Töchterschule. Dauer des Kursus 1 Jahr. Nach Beendigung des Kursus wird behördliches Zeugnis erteilt. Nähere Bedingungen versendet auf Anfrage **der Direktor der öffentl. Jugendfürsorge in Hamburg.**

Gewerbe- und Haushaltungsschule

des Frauenbildungsvereins Hannover, verbunden mit Pensionat.

Hauswirtschaftliche und gewerbliche Jahres- und Halbjahreskurse. Seminare zur Ausbildung von I. a) Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde, b) der weiblichen Handarbeiten. — Beginn: Ostertermin.
II. Gewerbeschullehrerinnen für Kochen und Hauswirtschaft, Handarbeit und Maschinennähen, Wäscheanfertigen, Schneidern und Putz. Beginn: Oktober. Prospekte und Näheres durch die Schulvorsteherin **Frl. Schanze, Hannover,** Freytagstraße 6.

Institut

der Abt. II d. Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz

:: Kinderpflege ::

in **Karlsruhe,** bildet **junge Mädchen u. Frauen m. Töchterschulbild. als nach den Grundsätzen der mod. Gesundheitspflege geschulte Pflegerinnen u. Erzieherinnen f. Kinder von der Geburt an bis in das schulpflicht. Alter aus. — Jahreskurse** jeweils 1. Okt. beg. — Eingeh. prakt. Ausbildung in d. Krippe u. in d. Kinderabt. d. Krankenh. sowie theoret. durch den Anstaltsarzt. — Hauswirtschaft. — Handarbeiten. — Grundzüge der Pädagogik; Beschäftigung u. Spiele nach Fröbelsystem. — Konversationsstunden in Englisch u. Französisch. — Turnunterricht. Weg. Ausk. u. Anm. wolle m. sich an den **Vorstand der Abt. II,** Gartenstraße 49 in **Karlsruhe** wenden.

Schwestern vom Roten Kreuz.

Die Krankenpflegeanstalt des Vaterländischen Frauenvereins in **Cassel,** staatlich anerkannte Krankenpflegeschule und Prüfungsstation, im neuerbauten, zeitgemäß eingerichteten Hause, bietet Frauen und Jungfrauen mit guter Schulbildung, im Alter von 19 bis 35 Jahren, gründliche theoretische und praktische Ausbildung und gewährt den ausgebildeten Schwestern gesicherte Lebensstellung und hohes Ruhegehalt ohne Beitragsleistung der Schwestern. Auch werden Pensionärinnen zur Ausbildung angenommen. Nähere Auskunft erteilt die **Frau Oberin.**

Das Anschar-Schwestern- u. Krankenhaus vom Roten Kreuz in Kiel

mit staatl. anerkannter Krankenpflegeschule bildet evangel. Frauen u. Jungfrauen guter Erzieh. im Alter v. 18—40 Jahr. in einjähr. Kursus aus u. bietet seinen Schwestern eine gesicherte Lebensstellung, freundl. Heim u. volle Versorgung b. Dienstunfähigkeit u. im Alter. Näheres durch die **Oberin.**

Kochlehranstalt

Hermine Rohdewald, Leipzig-Gohlis,

Berggartenstraße 2f, part.

Abt. I. Feinbürgerliche Küche. Ausbildung für Damen geb. Stände als Hausdamen für Erholungsheime, Kurhäuser usw. — Abt. II. Unter ärztl. **Mitarbeit** Kurse zur Ausbildung für Sanatorien, Heilanstalten, Kliniken usw. — Vorzügliche Referenzen. Prospekte.

Die Kahlenberg-Stiftung, Magdeburg

Große Diesdorferstraße 41, Mutter- und Krankenhaus vom Roten Kreuz der Vaterländischen Frauen-Vereine in der Provinz Sachsen mit staatlich anerkannter Krankenpflegeschule sucht Lernschwestern. Gesicherte Lebensstellung, freundliche Familiengemeinschaft. Altersversorgung. Näheres durch die **Oberin.**

Digitized by Google

Sprachlehrerinnen-Seminar

des Teichmannschen Töchter-Instituts, Leipzig.

Gegründet 1890.

Vorbereitung zur Staatsprüfung in der französischen und englischen Sprache in 1½ bis 2 Jahren. Für Ausländerinnen Vorbereitung zur Prüfung im Deutschen. — Prospekt sendet auf Wunsch Direktor **Dr. Seebaß**, Georgiring 5c.

Städt. Haushaltungs- u. Gewerbeschule f. Mädchen

Neurode i. Schl.

unter dem Protektorat des Verb. Vaterl. Frauenvereine der Prov. Schlesien.

Seminar für Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde. — Haushaltungs- und gewerbliche Fachkurse. Familienpension am Orte. — Auskunft und Anmeldungen bei der Vorsteherin Frl. Emma Ochs.

Der Magistrat der Stadt Neurode.

Luisenstift in Niederlößnitz,

Post Kötzschenbroda.

Auf Grund des Bekenntnisses der evg.-luth. Kirche geleitete **Erziehungs- u. Schul-Anstalt für Töchter** christlicher, den höheren Ständen angehörender Eltern. Auf dem sechs Hektar großen Grundstück in sehr gesunder Lage am Fuße der Lößnitzberge werden zwei Internate mit getrennter Haushaltung aber gemeinsamer Schule unterhalten. Erziehung u. Unterricht sind auf fünf nach Ostern beginnende Schuljahre berechnet u. finden ein Jahr nach der Konfirmation ihren Abschluß. Vorzügliche Lehrkräfte für alle Fächer, namentl. auch für fremde Sprachen. Der Körper- u. Gesundheitspflege wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Anfragen u. Anmeldungen zu richten an die Oberin Frau **Elisabeth von Prittwitz.**

Haushaltungs- u. Gewerbeschule

f. Mädchen **Nienburg a. Wes.**

Gründliche Unterweisung in Kochen, Backen, Einmachen, Waschen und Plätten, Wäscheanfertigung, Sticken, Schneidern, einfacher Handarbeit, Flicken, Stopfen, sowie in sämtl. Hausarbeiten. Prospekte durch die Vorsteherin zu beziehen.

Strich'sches Kindergärtnerinnen-Seminar

Weimar, Kaiserin Augustastraße 13.

Gewissenhafte wissenschaftliche Ausbildung sowie prakt. Anleitung in dem mit der Anstalt verbundenen Kindergarten. Tüchtige Lehrkräfte; Aufnahme April; 1½—2jähriger Kursus; Pension im Hause. Prosp. durch die Leiterin **Agnes Krüger**, gepr. Lehrerin und Kindergärtnerin.

Rotekreuz-Schwesternverband des Vaterländ. Frauenvereins, Zweigverein Wiesbaden,

für das Städt. Krankenhaus.

Frauen u. Mädch. mit guter Familienerzieh. werd. in **2jähr. Kursen** zur prakt. u. theoret. Ausbild. mit **abschließender staatl. Prüfung**, sow. zu **dauernder** Ausüb. d. Krankenpflege angen. **Günstige** Gehalts- u. Pensionsbeding. Auch Pensionärinn. werd. z. Ausbild. aufgen. Näh. Ausk. ert. **Oberin Gräfin Uexküll.**

Braunschw. Obst- u. Gartenbauschule

für Frauen zu Wolfenbüttel.

Beste Referenzen. ⁂ 1- und 2jährige Kurse. ⁂ Aufnahme April und Oktober.
∴ Gegründet 1905. ∴ Leiterin **Frl. M. Breymann.**

3. Verschiedene.

Sprachstörungen: Stottern, Stammeln, verlangsamte Sprachentwicklung geistig zurückgebliebener Kinder, behandelt pädagogisch auf psychophysiologischer Grundlage (Ia. Anerkennungen) Lehrer **MAX HENTSCHEL, AUE** im Erzgebirge.

Schule für Chemie

(staatlich genehmigt und beaufsichtigt). Leiter **Dr. K. Braun** und **W. Krühn.** **Berlin W. 35.** Programm auf Wunsch. (Auch für Damen.)

ANGEGLIEDERT AN DIE :: SCHULE REIMANN :: HÖHERE FACHSCHULE FÜR DEKORATIONSKUNST BERLIN W 30, LANDSHUTERSTR. 38 :: :: TELEPHON AMT LZW. 8530 :: ::

BEGRÜNDET VOM DEUTSCHEN VERBAND FÜR DAS KAUFMÄNNISCHE UNTERRICHTSWESEN, DEM DEUTSCHEN WERKBUND UND DEM VERBAND BERLINER SPEZIALGESCHÄFTE / STAATLICH SUBVENTIONIERT

Hirsch'sche Schneider-Akademie, Berlin C, Rotes Schloß 2.

Prämiiert Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.
Prämiiert mit der goldenen Medaille in Frankreich 1897 u. goldenen Medaille in England 1897.
Größte, älteste, besuchteste und mehrfach preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859. Bereits über 32000 Schüler ausgebild. **Kurse von 20 Mark an** beginnen am 1. und 15. jeden Monats. **Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Stellen-Vermittel. kostenlos. Prosp. gratis. **Die Direktion.**

Rackows Handels-Akademien

Berlin, Hamburg, Hannover, Leipzig, Magdeburg.
Januar, April, Juli, Oktober beginnen neue 1/4-, 1/2- u. 1-jähr. **Handelskurse zur gründlichen**
Vorbildung für den kaufmännischen Beruf.
Adresse in Leipzig: Rackow & Schmidts Unterrichtsanstalt. **Ausführliche Prospekte kostenlos.**

SCHULE REIMANN

ARCHITEKTUR / MALEREI / PLASTIK / KUNSTGEWERBE / GRAPHIK PLAKATKUNST / MODENZEICHNEN / HOLZ- UND ELFENBEINSCHNITZEN METALLTREIBEN / BATIKEN / BUCHBINDEN / STICKEN / DEKORATIONSKUNST / ANATOMIE / KUNSTGESCHICHTE USW.
BERLIN W 30, LANDSHUTERSTRASSE 38 / TELEPHON AMT LZW. 8530.

Schola Cantorum Vollständ. Ausbildung für Konzert u. Oper. Mimik

Dr. B. Ulrich, Berlin W., Kurfürstenstr. 34. Prosp. frei.

Prof. Ph. Schmitt'sche

Akademie für Tonkunst zu Darmstadt

zugleich Gesangschule für Konzert, Oper und Haus.

Fernsprecher: 1026. Gegründet 1851. Elisabethenstr. 36.

Unter dem Protektorat Ihrer Durchlaucht
der Fürstin Marie zu Erbach-Schönberg, Prinzessin von Battenberg.

Direktion: Wilhelm Schmitt, Willy Hutter.

Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst von den ersten Anfängen bis zur Reife. Jahresfrequenz ca. 400 Schüler. Eintritt jederzeit.
Beginn neuer Kurse zu Ostern und Herbst.
Prospekte kostenfrei durch die Direktion.

Fridericianum zu Davos. Schulsanatorium.

Gegründet 1878.

Einzige für die Ausstellung von deutschen Einjährigen-Zeugnissen staatlich berechtigte Lehr- und Erziehungsanstalt der Schweiz.
Aufnahme von Prophylaktikern, Rekonvaleszenten, **Asthmatikern,** Patienten mit Leiden der Atmungsorgane. Ausgeschlossen sind vorgeschrittene Fälle mit offener Tuberkulose. Unterricht eines deutschen **Vollgymnasiums mit Realabteilungen** von der Vorschule bis zum Abiturientenexamen. — Individuelles Anpassen der Arbeit an den jeweiligen :: körperlichen Zustand durch Arzt und Anstaltsleitung. ::
Oberleitung: Geheimer Hofrat **Mühlhäußer.** Direktion: **Dr. Bach** und **Rüdiger.**

DRESDEN NEUSTADT

INH. KUNST-MALER PAUL FREUND | u. ARCHITEKT MARTIN KNAUTHE

KURSE FÜR DAMEN, HERREN u. KINDER | i. MALEN u. KÜNSTLER-HANDARB.

MALKURSE NEUSTÄDTER MARKT

TELEPH. 12505 AUFZUG i. H.

Klemich'sche Handels- und höhere Fortbildungs-Schule

Dresden A Da, Moritz-Str. 3 **Pension** Direktion **L. O. Klemich**

Gegr. i. J. 1866 :: Fernsprecher 3509

1. Höhere Fortbildungs-Schule für **Pflichtschüler.** — II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene: a) **für bejahrtere und jüngere Männer;** a) **für Frauen und Mädchen.** B. Vorbereitung für Amtsprüfungen. — III. Privatkurse für zumeist ältere Personen.

Dresden-N. Oppelstrasse 44/44b. **Geistig Zurückgebliebene!**

Schröters Institut (gegründet 1873)

Intern. Hygiene-Ausstellung Dresden 1911: **Silberne Medaille.** Sorgfält. Pflege, Erziehung und individuellen Unterricht, Klassenstärke nur 6 Schüler. Ia Referenzen, Prospekt frei.

Landerziehungsheim Erdmannshain-Naunhof

Bezirk Leipzig.

Landwirtschaftliche Vorbildung für junge Leute von 12 bis 18 Jahren.
Haushaltschule für junge Mädchen. Pension.
Kleintierhof. **Geflügelpark.**
Jede Auskunft erteilt
Nationale Kanzlei, Leipzig-St., Naunhoferstraße 33.
Billigste Preise. Aufnahme bereits v. 800—1200 M. an.
Haushaltschule: Jahrespreis 300 M. Beste Empfehl.

Digitized by Google

Dr. Hoch's Konservatorium.

Hochschule für alle Zweige der Tonkunst. Opern- und Schauspielschule.
Dirigentenkursus. Musiklehrer-Seminar. Orchesterschule. Vorschule.

Eschersheimer Landstraße 4. **FRANKFURT a. M.** Eschersheimer Landstraße 4.

Beginn des Wintersemesters am 1. September. Beginn des Sommersemesters am 1. März.
Prospekte gratis u. franko. Die Administration: Emil Sulzbach. Die Direktion: Prof. Iwan Knorr.

Bad Freienwalde a. O.

Erziehungs- und Erholungsheim für nervöse und schwachbegabte Kinder. Individ. Unterricht, kleine Schülerzahl. Eigene Villa mit Garten am Walde. Gesunde Höhenlage. Prosp. u. beste Refer. durch die Vorsteherin **Martha Giese,** staatl. gepr. wissenschaftl. Lehrerin.

Alex. Wakker, quai Pierre-Fatio 2, (beau quartier, bien aéré, bord du Lac, vue superbe) professeur au Collège de Genève

reçoit dans sa famille (Madame et 2 demoiselles) à l'année **des jeunes garçons** (soins maternels, direction morale) et pendant les mois de Juillet et d'Août **5—6 demoiselles ou jeunes gens** dans **Chalet,** 1—1500 mètres d'Altitude, des **Alpes Suisses.** Références.

Das Erziehungsheim Glauchau i. Sa.

bietet **nervösen, willensschwachen, erholungsbedürftigen** und anderen **Kindern** fachkundige Heil-Erziehung und Heil-Pflege (diät. Ernährung, Luftbäder, Heilgymnastik u. a.) Ärztliche Beratung. Mittlere und höhere Schulen. Prospekt. Lehrer **Kurt Richter.**

Chemie-Schule für Damen u. Herren.

Ausbildung von Hilfskräften für Laboratorien u. Fabriken. Prospekt frei.
Dr. Schütte, Hamburg, Mattentwiete 35.

Vorbeugung im Kindesalter.

Pannwitz-Freiluftschule

Hohenlychen. 2 Stunden von Berlin.

Unmittelbares Zusammenwirken von Ärzten und Lehrern. **Realgymnasium mit Schulsanatorium.** Fam.-Pension f. 40 Erholungsschüler. Höchste Hygiene. Kl.Klassen. Zeitgew. f. Sorgenkind. Herrl. Wälder u. Seen. Ärztl. u. pädagog. Zusammenarbeit. Wissensch. Kuratorium. **Prof. Dr. med. Pannwitz. Direkt. Dr. phil. Schacht.**

Brauckmann's Lehr- u. Erziehungsanstalt für Schwerhörige u. Ertaubte, Jena, Thür.

gegr. 1894, für Knaben u. Mädchen. Fächer u. Ziele der Realschule. Auch höh. Schule f. taubst. Knaben u. Mädchen. Prospekte.

Karlsruhe i.B. Großh. Konservatorium f. Musik,

:: zugleich Theaterschule ::
(Opern- u. Schauspielschule).

Unter d. Prot. I. K. H. der Großherzogin Luise von Baden. — Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Musik u. der Schauspielkunst u. wird in deutscher, englischer, französischer u. italienischer Sprache erteilt. **Eintritt jederzeit. Satzungen unentgeltlich durch d. Sekretariat.**

Digitized by Google

Anstalt Idstein.

Geistig zurückgebliebene Kinder

finden in unserem anmutig und gesund gelegenen [illegible] **ziehungshause** liebevolle körperliche und geistige Pfl[illegible] Der Unterricht wird in 5 Klassen nach dem Prinzip der modernen Heilpädagogik erteilt. Zur Aufnahme [illegible] Kinder dienen zwei geräumige Häuser, die in ihrer [illegible] richtung allen Anforderungen der Neuzeit entsprech[illegible] Damit verbunden ist ein **Pensionat**, in welchem Kinder wohlhabender Eltern separate Wohnung und Ve[illegible] pflegung geboten wird. — Außerdem ist in dem n[illegible] errichteten, von der Schulanstalt vollständig getrennt[illegible]

Altenheim

geeignete Unterkunft geschaffen für **erwachsene Schwachsinnige männlichen Geschlechts**. Pension in I. Kl. 2000—2500 Mk., in II. Kl. 1200—1500 Mk. Die Anstalt wurde von einem Kreis edeldenkender Bürger aus Frankfurt a. M. gegründet und verfolgt keinerlei geschäftl. Interesse. Anfragen sind zu richten an Herrn Direktor **Schwenk** in **Idstein**.

Frankfurt a. M. Der Vorstand.

Stift Keppel.

In der mit dem Kgl. Preuß. Damenstift Keppel, Kreis Siegen (W[illegible] verbundenen, durch Neubauten erweiterten u. modernisierten E[illegible] **ziehungs- u. Schulanstalt** finden Kinder vom 10. Jahre an u. [illegible] Mädchen Aufnahme. Die Anstalt umfaßt: **anerkannte höh[illegible] Mädchenschule**, daran anschließend **Frauenschulklasse** (theoretisches Jahr mit Unterricht Bürgerkunde, Volkswirtschaftslehre, Buchführung, Sprachen, Kunstgeschichte u. nach Wahl in den [illegible] Schulfächern), ferner **4 klass. höh. Lehrerinnen-Seminar**. Sorgf. Erzieh., vorzügl. Lebenshaltu[illegible] für sportl. Vergnügungen Spiel- u. Tennisplätze, Rodelbahn. Die gesunde Lage in waldreicher Gebi[illegible] gegend bietet Gelegenheit zu Spaziergängen u. Ausflügen. Prosp. durch die **Frau Stiftsober[illegible]**

Prof. Dr. Martin Seydel

Lektor der Vortragskunst und Liturgie an der Universität Leipzig

Leutzsch-Leipzig, Rathausstraße 1 ... **Leipzig**, Lessingstraße 24, parterre links.

Telephon: 11688.

Unterricht in Stimmbildung, Gesang und Vortragskunst

LONDON.

Mr. H. A. Nesbitt, 16 South Hill Park Gardens, Hampstead NW., feines stilles englisches Haus in gesundestem Teile Londons. Auf Wunsch Sprachunterricht. Referenz: Amtsrichter **Dr. Bartels, Hamburg.**

Zurückgebliebene Kinder

finden sorgfältige Erziehung und individuellen Unterricht in der Familie von sehr erfahrenem Fachmann. Es wird nur eine beschränkte Anzahl Kinder aufgenommen.

Schulheim von Direktor Kölle, Möhringen b. Stuttgart.

Großhzgl. Sächs. Hochschule f. bildende Kunst zu Weimar.

Lehrer für Figurenmalerei: Prof. Fri[illegible] Mackensen, Max Thedy, Albin Egger-Lienz, Ludwig v. Hofmann, Gari Melchers; **Landschaftsmalerei**: Prof. Theodor Hagen; Bildhauerei: Prof. Gottlieb Elster. **Hilfslehrer** Vorschule, Graphik, anatomisches Zeichnen: Prof. Otto Rasch. **Vorträge** Kunstgeschichte, Ästhetik: Prof. Otto Eggeling; plastische Anatomie Med.-Rat Dr. A. Knopf; Perspektive: Prof. Berthold Paul Förster. **Vorlesungen** von Dr. Hans Bethge Berlin, Dr. Corwegh-Leipzig, Scheffler-Berlin, Rudolf Alexander Schröder-Bremen. — **Eintritt** jederzeit Wintersemester vom 3. Montag im Oktober, Sommersemester von Ostern ab. Damen als Studierende zugelassen, Hospitanten. Näheres durch das Sekretariat. Der Direktor: **Fritz Mackensen**, Professor

Digitized by Google

Knaben und Mädchen, welche wegen zarter Veranlagung, ungenügender Vorbildung oder ähnlichen Gründen den Anforderungen der staatlichen höheren Schulen nicht gewachsen sind, finden individuelle Behandlung in

Trüpers
Erziehungsheim u. Jugendsanatorium
auf der Sophienhöhe bei Jena.

Das E.-H. Sophienhöhe, gegr. 1890, ist das **älteste Landerziehungsheim.** Von den hervorragendsten Medizinern und Pädagogen des In- und Auslandes zugleich als **einzigartiges** und **mustergültiges Heilerziehungsheim** anerkannt. — Es hat eine **Reformschule** mit kleinen Klassen (2 - 15 Schülern) bis Untersekunda. *Gartenbau-, Hobelbank-, Modellier-* und *Schnitzunterricht* sind obligatorische Lehrgegenstände. *Praktische Berufsvorbildung* für Minderbegabte. *Haushaltungsschule* in einem besonderen **Mädchenheim.** — In einem 7 ha großen schattigen Parke und in unmittelbarer Nähe von Berg und Wald gelegen, besitzt die Sophienhöhe große *Spielplätze,* ausgedehnte *Gemüse-, Beeren-* und *Obstanlagen,* Warmhäuser für Blumenzucht, Terrarien und Aquarien u. a. m. für *Pflanzen-* und *Tierpflege* der Jugend. — Das Erziehungsheim betont vor allem sorgfältigste **Charakterbildung** auf Grundlage des christlichen Familienlebens und gewährleistet gewissenhafte Aufsicht und Erziehung. (Näheres darüber in der Schrift: **Die Charakterfehler des Kindes.** Eine Erziehungslehre für Haus und Schule von Dr. Friedr. Scholz, in 3., neubearb. u. ergänzter Auflage neu herausgeg. von J. Trüper. Leipzig, Eduard Heinr. Mayer. X u. 304 S. M. 5,50.)

Unter Mitwirkung des Universitätsprofessors **Dr. med. Giese** als Hausarzt und wenn notwendig unter dem Beirate anderer Autoritäten der Universität, gewährt unser Erziehungsheim schwächlichen Kindern *individualisierende pflegerische Behandlung* unter Berücksichtigung aller natürlichen Heilfaktoren, wie sorgfältige Ernährung (auch besondere Ernährungskuren), **Freiluft-** oder **Waldschule,** *Spiel und Sport, Luft-* und *Sonnenbäder, eigenes heizbares Schwimmbad, schwedische Heilgymnastik, Massage* u. a. m.

Die günstigsten Empfehlungen von Eltern wie von zahlreichen hervorragenden Ärzten und Pädagogen des In- und Auslandes.

Alles Nähere durch reich illustrierte Prospekte. **J. Trüper.**

Digitized by Google

INSTITUT FRANÇAIS POUR ÉTRANGERS

Paris, École des Hautes Études sociales, 16, rue de la Sorbonne.

Directeur: **Dr. Schweitzer,** Professeur agrégé honoraire de l'Université.

Das Institut français umfaßt gegenwärtig einen Lehrkörper von 8 Professoren und verfolgt in immer tiefgründigerer und umfassenderer Weise das selbstgesteckte Ziel: die in Paris weilenden Neuphilologen aller Kulturstaaten in das Studium der franz. **Sprache u. Literatur, Grammatik u. Methodik, Kultur- u. Kunstgeschichte** einzuführen und ihnen durch **Vorträge, Textinterpretationen, Lehrproben,** prakt. Behandlung der **Synonymik, Diskussionen, Übersetzungen u. Aufsätze** aller Art im mündlichen u. schriftlichen Gebrauch der franz. Sprache Übungen zu bieten, wie sie zweckmäßiger nicht gedacht werden können. Dank diesem bestorganisierten Institut muß auch der kürzeste **Studienaufenthalt in Paris** vielseitige **Anregung** und **Förderung** bringen. Man verlange de. Prospekt vom Direktor. — Der Prospekt enthält auch Adressen empfehlenswerter Privatwohnungen.

Körperlich u. geistig Zurückgebliebene

finden in der sehr gesund gelegenen

Privaterziehungsanstalt Friedheim in Weinfelden, Schweiz

(gegründet 1892), **fachgemässe, sorgfältige Behandlung.** — Vielseitige, praktische Ausbildung, Gartenbau etc. Prospekte durch den Vorsteher **B. Hasenfratz.**

Ostseebad Zinnowitz

Dr. med. HELWIGS

Privatkinderheim Hubertusburg

Systematische Seeklima- und Kräftigungskuren unter ärztlicher Leitung.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Geschichte der Weltliteratur.

Von **Dr. Karl Busse.**

Mit vielen Bildnissen, Kunstbeilagen und Faksimiles. Vollständig in zwei Bänden. Band I. Preis elegant gebunden **12 Mark.** Das textlich wie illustrativ gleich interessante Buch darf in keiner gebildeten Familie fehlen.

Weltgeschichte in vier Bänden.

:: Von :: **Oskar Jäger.**

47.—56. Tausend. Mit 1172 Abbildungen im Text und 82 Tafeln in Schwarz- und Farbendruck. In vier eleganten Halbfranzbänden **40 Mark.** Jeder Band ist auch einzeln zu beziehen für **10 Mark.** — **Geschichte des 19. Jahrhunderts.** Separatausgabe des IV. Bandes **10 Mark.**

Deutsche Geschichte.

Von Professor **Dr. Ed. Heyck.**

Volk — Staat — Kultur — Geistiges Leben. Mit 1056 Abbildungen, Kunstblättern in Schwarz- und Buntdruck, Faksimiles, Karten usw. Drei Bände in Kaliko gebunden **43 M. 50 Pf.** Elegant in Halbfranz gebunden **45 Mark.** — Jeder Band ist ohne Aufschlag auch einzeln käuflich.

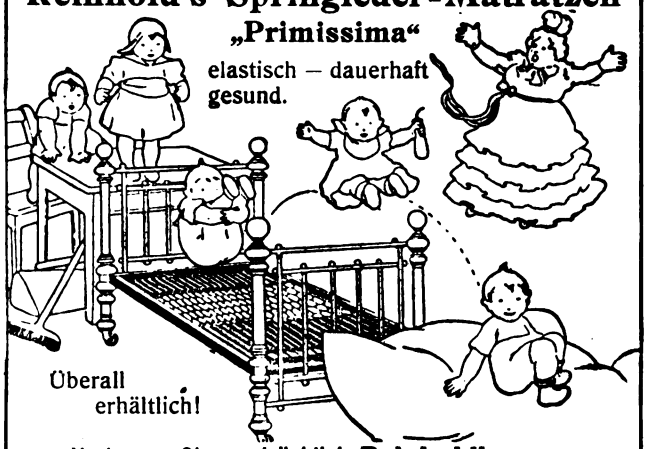
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Digitized by Google

Reinhold's Springfeder-Matratzen

„Primissima"

elastisch — dauerhaft gesund.



Überall erhältlich!

Verlangen Sie ausdrücklich **Reinhold's**

Primissima-Matratze

sowie illustrierten Katalog über Metall-Bettstellen der Patent-Möbel-Fabrik „Primissima" H. REINHOLD, BERLIN.

Schutz-Marke.

CHINOSOL

Deutsches Reichs-Patent

Antiseptikum und Desinfiziens.

Vom **Kaiserl. Gesundheitsamt,** anderen hoh. Medizinalbehörden u. ersten Autoritäten wegen seiner **Ungiftigkeit** u. **Wirksamkeit** günst. beurteilt. Zu Gurgelungen, zu **Spülungen inner. Körperhöhlen, wozu es von hervorragenden Ärzten der Frauenpraxis besond. warm empfohlen wird.**

PROPAESIN

Deutsches Reichs-Patent

Schmerzstillendes Mittel, bei Halsentzündungen, bei Hautjucken, **bei Hämorrhoiden,** bei sogenanntem Wolf usw.

Man verlange Bild-Broschüre kostenlos von der

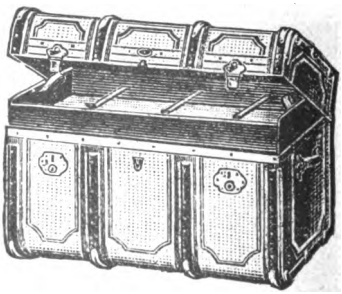
Chinosol-Fabrik Franz Fritzsche & Co., Hamburg 39

Digitized by Google

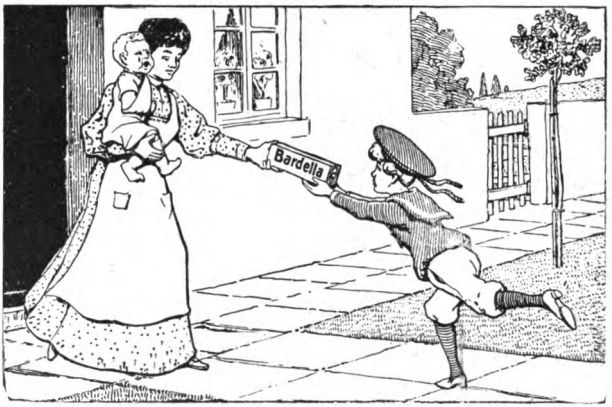
Koffer Worthmann

Gegenüber
der Eichhornstr.
Linkstr. 16.
Berlin-W. 9

Ich lege bei der Herstellung meiner Koffer auf gewissenhafte, sorgfältige Arbeit den grössten Wert und liefere daher Koffer, die an Haltbarkeit das Beste darstellen, was geleistet wird. Ueber Grössen, Preise, Ausstattung usw. der von mir geführten vielen Sorten Koffer, Reise-Artikel, feine Lederwaren gibt meine sehr ausführliche Preisliste „R" Auskunft, die ich Ihnen sehr gern kostenlos zuschicke!



Digitized by Google



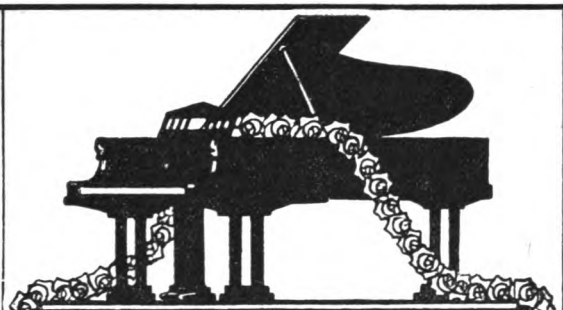
„Mutter, hier ist eine Bardella!"

Was ist eine Bardella? Bardella ist eine mit Chemikalien imprägnierte Binde, die Herr Dr. von Bardeleben, Chefarzt der Augusta-Krankenanstalt in Bochum, gemeinsam mit Herrn Apotheker Br. Schmidt in Bremen erfunden hat. Sie ist speziell bei Verbrennungen und Verbrühungen als sofort schmerzstillendes und schnelle Heilung anbahnendes Verbandmittel bekannt und durch hervorragende Autoritäten wie Exzellenz von Bergmann-Berlin, Exzellenz von Esmarch-Kiel, Professor Lassar-Berlin und andere als vorzügliches, seinen Zweck voll erfüllendes Verbandmittel anerkannt. Wie alles Gute, so wird auch diese Binde — kurz „Bardella" genannt und so patentamtlich geschützt — vielfach nachgemacht und immer größer wird die Zahl der die Bardella angeblich ersetzenden Präparate.

Die Bardella ist geruchlos, ungiftig, blutstillend, antiseptisch und dabei absolut reizlos, was namentlich bei ausgedehnten Verbrennungen von großer Wichtigkeit ist. In Hunderten von Fällen wurde dieses von Ärzten festgestellt. Die Bardella ist ein ideales Verbandmittel, das völlig einwandfrei jederzeit gebrauchsfertig zur Hand sein dürfte. Mit goldenen Medaillen und ersten Preisen auf Ausstellungen prämiiert, **wird die Bardella vom Kaiserlichen Gesundheitsamt zur Anwendung empfohlen;** sie ist ständig im Gebrauch bei Feuerwehren, Eisenbahnen, bei der Reichspost, den Rettungsgesellschaften, auf unseren großen Kriegs- und Handelsschiffen, in Krankenhäusern, Fabriken, industriellen Werken, Bergwerken sowie auf dem Lande, abseits ärztlicher Hilfe: **als sofort verwendbares, ideales antiseptisches Verbandmittel, und zwar nicht nur bei Verbrennungen, sondern auch bei allen Verletzungen** (Schnitt-, Rißwunden, Hautabschürfungen) **sowie bei einer ganzen Reihe von Hautkrankheiten,** z. B. **bei nässenden Flechten, Unterschenkelgeschwüren, Impfverbänden, Insektenstichen, Wundlaufen, Wundliegen, Wundsein der Kinder** (Pudereinstreuungen überflüssig), **offenen Frostbeulen, Erfrierungen, Schälblattern, Nesselausschlag, Sonnen- u. Gletscherbrand, wird die Bardella ebenfalls mit glänzendem Erfolge angewandt.** Welch eine vielseitige Anwendung der Bardella, und keine Familie sollte daher ohne sie sein! Aber auch bei diesem Mittel muß man vor Nachahmungen auf der Hut sein. Die echte Bardella (groß, mittel oder klein) führt auf der Verschlußschutzmarke (in roter Flamme) den Namenszug **Dr. von Bardeleben** sowie auf dem grauen Karton den Namen des alleinberechtigten Herstellers **Apotheker Bruno Schmidt, Bremen.** Man lasse sich diese Merkmale zeigen und schütze sich dadurch selbst vor wertlosen Nachahmungen. Bei dem billigen Preise von M. 1,40 für eine große, M. 0,85 für eine mittlere oder M. 0,50 für eine kleine Binde dürfte es jedem möglich sein, eine Bardella vorrätig zu halten, und verliert dieselbe bei der Aufbewahrung an Güte nicht. Die Bardelle ist in den Apotheken, Drogerien, Instrumentengeschäften oder durch den Hersteller erhältlich.

Digitized by Google

Hoflieferant
Sr. Königl.
Hoheit des
Großh. von
Sachsen-W.



Schimmel
Pianos

Wilh. Schimmel & Co.
Hof-Pianoforte-Fabrik
Gegr. 1885. Leipzig. Gegr. 1885.

Hoflieferant
Sr. Maj. des
Königs
von
Rumänien.

MAX ERLER
KÖNIGL. SÄCHSISCHER
:: :: HOFLIEFERANT :: ::
LEIPZIG
Pelzwaren-Konfektion

Man verlange
reich illustrierten
Prachtkatalog L

Digitized by Google

Zweckmäßige Schönheitspflege

durch Anwendung

meiner naturgemäßen Methode

Schöne Formen
Blendendweißen Teint
Herrliche Haare
Leuchtenden Glanz der Augen

erlangen Sie durch Anwendung meiner Methode und gelangen dadurch zur Gesundheit und zu

Macht und Ansehen.

Institut
für
Schönheits-pflege
von
Frau D. K. Richter
geb. Schröder

Berlin W 15
Uhlandstr. Nr. 158.

Schöne Formen zu besitzen, ist der Wunsch jeder Frau und jedes Mädchens. Durch Anwendung meines Mittels „Regina" wird es jeder Dame leicht gemacht, in 4—5 Wochen einen üppigen (jedoch nicht übervollen) Busen zu erhalten. Die Vertiefungen am Halse, sog. „Salzfässer" verschwinden, die knochigen Vorsprünge werden beseitigt.

„Regina" Preis M. 5,50.

Blendendweißen Teint erhält man durch mein Mittel „Aphrodite". Sommersprossen, Mitesser, Pickel, Finnen, Nasenröte, Falten und Runzeln werden beseitigt. Kein Puder und keine Schminke oder Puderpapier. Mein Mittel ist unerreicht in seiner Wirkung, und gibt es nichts, was sich mit „Aphrodite" vergleichen läßt.

„Aphrodite" Preis M. 5,—.

Warzen, Muttermale und alle auf der Haut erhöht liegende Gebilde werden radikal für immer in 3—4 Tagen entfernt, kein Schneiden und vollkommen unschädlich.

„Iduna" Preis M. 4,50.

Herrlichen Haarwuchs erlangen Sie durch Behandlung des Haares mit „Undine". Es beseitigt Kopfjucken, Schuppen, Haarausfall und vermeidet das frühzeitige Ergrauen der Haare.

„Undine" Preis M. 3,50, 2 Fl. M. 6,50.

Lästige Haare im Gesicht und am Körper werden radikal und schmerzlos beseitigt. Dieses Mittel ist viel billiger und sicherer als Elektrolyse. Die Haare werden mit der Wurzel für immer entfernt. Unter Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.

„Pipetta" Preis M. 6,—.

Der matte Blick wird durch Anwendung von „Preciosa" in kurzer Zeit beseitigt, leuchtender Glanz erscheint und verleiht dem Gesicht einen neuen Reiz. Die Augenbrauen erhalten eine schön geschwungene Form und die Wimpern werden lang und seidig.

„Preciosa" Preis 1/1 Fl. M. 5,—.

Stirnfalten verleihen dem Gesicht ein finsteres Aussehen und lassen es älter erscheinen. Durch den Gebrauch meiner „Stirnbinde" werden die Falten beseitigt, die Stirn wird glatt und weiß.

„Stirnbinde" Preis M. 3,—.

Das Doppelkinn gibt dem Gesicht ein plumpes Aussehen. Nach Gebrauch meiner „Kinnbinde" werden die anmutigen Halsformen wieder hergestellt und die erschlafften Gesichtsmuskeln werden fest. Keine Berufsstörung, da nur nachts umzulegen.

„Kinnbinde" Preis M. 3,—.

Digitized by Google

Felsche.

Chocolade · Cacao

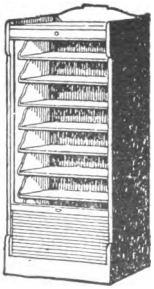
Wilhelm Felsche

KÖNIGL. SÄCHS. HOFLIEFERANT

Leipzig-Gohlis.

Stolzenberg

Schnellhefter

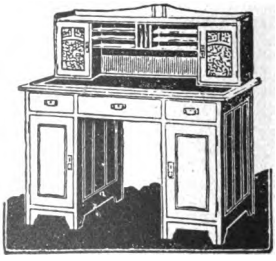


Nr. 318 M. 28.—

Bureau- und Herrenzimmer- :: Möbel ::

werden überall bevorzugt, weil erstklassig!

Reich illustrierter Katalog kostenlos.



Nr. 30 M. 90.—

Fabrik Stolzenberg, Oos-Baden.

Digitized by Google

Kochkisfe
Heinzelmännchen

Kocht bratet backt
ohne Feuer ohne Aufsicht

Überall erhältlich
Komplette Apparate v. 16.- an
Sehr viele Anerkennungen

Heinzelmännchen Compagnie
Berlin NW. 40

Kostenfreie Zusendung der neuen illustr. Liste A.

EIER-KONSERVIERUNGS-MITTEL
Garantol

TAUSENDFACH VON AUTORITÄTEN EMPFOHLEN!

In Odessa und in St. Petersburg 1907 mit **Goldenen Medaillen**, in Antwerpen 1908 mit **Ehrendiplom**, den **höchsten Anerkennungen** gramiiert.

In GARANTOL bleiben die **Eier ein Jahr** und länger **frisch**. Weder von außen noch beim Öffnen ist den Eiern anzusehen daß sie nicht direkt von der Henne kommen. **Geschmack** und **Geruch** sind **vorzüglich**; das Weiße trennt sich leicht vom Dotter und läßt sich schnell zu festem Schnee schlagen.

Garantol-Eier

werden allen anders konservierten Eiern vorgezogen und sind für alle Zwecke verwendbar.

In Detailgeschäften zu haben:

Packung A für 120 Eier 25 Pf., Packung D für 600 Eier 75 Pf
„ B „ 500 „ 40 „ „ E „ 1200 „ 125 „
„ C „ 400 „ 50 „ und grösser

Geöffnete Pakete, sowie solche ohne unsere Schutzmarke weise man zurück denn nur diese bürgt für gute Ware. „GARANTOL"

Garantol-Gesellschaft m. b. H., Dresden.

Leinenhaus
Friedrich & Lincke
:: G. m. b. H. ::
Leipzig ..... Petersstraße 13. C.
altbewährte Bezugsquelle vollständiger
Wäsche-Ausstattungen
Leibwäsche — Tischwäsche — Bettwäsche — Betten.
Kostenanschläge und Muster bereitwilligst. — Auf Wunsch Zusendung von Hauptkatalog und Sonderkatalog über Brautausstattungen überallhin franko.

Digitized by Google

Berliner Kalk-Stahl-Brunnen

(Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul)

ist das Beste für schwache, im Wachstum zurückgebliebene, sowie rhachitische, oder an Knochenerweichung leidende Kinder, Nervenschwache und Neurastheniker, Blutarme und Bleichsüchtige, ferner für Zuckerkranke, der **einzige,** die Gesundheit fördernde Brunnen.

Berliner Radium-Eisen-Brunnen

(dauernd radioaktiv)! gegen Verkalkung der Blutgefäße, Gicht, Neuralgien, Ischias, Leber-, Gallen-, Nieren- u. Blasensteinleiden. Beide Brunnen werden in Trockensubstanz (Tabletten oder Pulverform) geliefert. Preise: M. 7.50 bzw. M. 15.— für eine Kur (30 bzw. 40 Tagesdosen).

Kurbrunnen-Versand nur:

Julius Lieben, Berlin W 50, Passauerstr. 37a.

Verlangen Sie Prospekte gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

Von jeher wurde bei fast allen in der Kultur vorgeschrittenen Völkern der Hautpflege ein reges Interesse gewidmet. Im Altertum war es das griechische Volk, welches in der Herstellung von kosmetischen Mitteln die erste Stelle einnahm.

In neuerer Zeit beansprucht auf diesem Gebiete Frankreich die führende Stellung. In den letzten Jahren jedoch ist es deutschen Fabrikanten gelungen, auf dem Gebiete der Herstellung von kosmetischen Präparaten der französischen Industrie gleich zu kommen.

Viele Mittel zur Erlangung einer schönen Haut, die ja die Hauptbedingung zur allgemeinen Schönheit ist, werden von den verschiedensten Seiten angepriesen, aber nur wenige von diesen Präparaten halten auch wirklich die in den Ankündigungen enthaltenen Versprechungen.

Mit Recht ist daher das Publikum mißtrauisch und kritisch, wenn ein neues derartiges Mittel angepriesen wird.

Wenn es wirklich einem Fabrikanten gelungen ist, ein hervorragendes Präparat herzustellen, so ist es infolge des genannten Umstandes schwer, das Publikum zum Kauf zu bewegen.

Nun ist in der Tat ein Hautpflegemittel auf den Markt gekommen, welches **alle anderen** bisher bekannten Mittel **welt** übertrifft. Es ist dies das kosmetische Präparat **„Libin“,** welches von **Julius Lieben, Berlin W 50, Passauerstraße 37a** hergestellt wird.

Nach langjährigen, eingehenden Studien und praktischen Versuchen (unter anderen in Paris) ist es dem Erfinder gelungen, ein Kosmetikum herzustellen, das in der Zusammenstellung demjenigen entspricht, welches **die durch ihre Schönheit weltberühmte Französin Ninon de Lenclos** mit großem Erfolg anwandte und sich dadurch bis ins Greisenalter (90 Jahre) **Elastizität** und **jugendlichen Teint** zu erhalten wußte.

Allen, denen an einer gesunden, frischen, **natürlichen** Gesichtsfarbe liegt, sei daher **dringend** empfohlen, sich nicht durch wertlose Fabrikate, welche oftmals mehr schaden als nützen und mit hochtönender Reklame auf den Markt gebracht werden, irritieren zu lassen, sondern vielmehr den Versuch mit **„Libin“** zu machen.

(Die Tochter des Erfinders.)

Um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der vorzüglichen Wirkung dieses Präparates zu überzeugen, werden Probeflaschen in Kautschuk, bequem bei sich zu tragen, gegen Voreinsendung von 60 Pf. in Marken, zugesandt und zwar vom allein. Hersteller: **Julius Lieben, Berlin W 50, Passauerstr. 37a.**

Es sei übrigens noch erwähnt, daß **„Libin“** gegen durch Mücken- und Bienenstiche hervorgerufene Geschwülste und Schmerzen bei Verwendung nur **eines** Tropfens sofort schwinden. Man kann sich auch prophylaktisch durch Einreiben mit **„Libin“** vor Insektenstichen schützen.

„Libin“ ist nicht nur ein Kosmetikum mit allen hervorragenden Eigenschaften; man kann es vielmehr auch für wunde Hände und Fingernägel für Hautausschläge und alle Hautunreinheiten usw. verwenden. Ebenso durch Einreiben resp. Frottieren als Erfrischungs- und Stärkungsmittel bei Erschöpfungszuständen. — Es wirkt auf die genannten Leiden weit besser, als die üblichen Heilmittel.

Alleiniger Hersteller: **Julius Lieben,**

Institut für naturgemäße Körperpflege

Berlin W 50, Passauerstraße 37a.

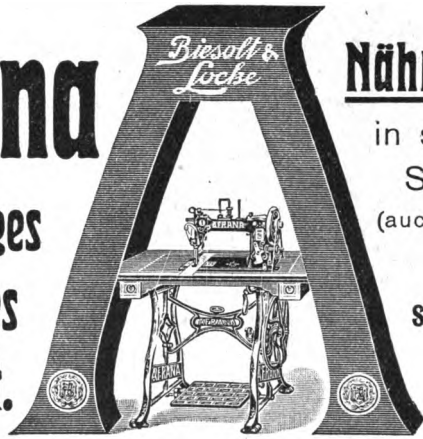
Digitized by Google

Biesolt & Locke, Meißen (Sachsen)

gegr. 1869 **Meißner Nähmaschinen-Fabrik.** gegr. 1869

Afrana

Erstklassiges deutsches Fabrikat.



Nähmaschinen

in sämtlichen Systemen (auch versenkbaren).

Sie sticken, stopfen, nähen vor- und rückwärts.

Die geeignetsten Maschinen für jedes Haus, vom einf. bis zum vornehmsten.

Verlanget illustriertes Preisbuch mit Bezugsquellenangabe.

„Alfa" Cakes u. Waffeln

sind delikat. — Spezialitäten:

Hochfeines Wiener Teegebäck

Wiener Waffel-Mischung

Klub Biskuit-Mischung

Juno Waffel-Mischung

Radebeuler Butter-Cakes, hochfeine Qualität, per 1/4 Pfd.-Paket 30 Pfg.

Kinder-Biskuits, sehr nahrhaft, per 1/4 Pfd.-Paket 25 Pfg.

Wo keine Verkaufsstellen vorhanden sind, geben wir solche auf.

„Alfa" Cakes-Fabrik, Radebeul-Dresden, Ges.b.m.H.

Digitized by Google

Louis Hermsdorf

CHEMNITZ

ist der Färber

des unübertroffenen, echtesten

Diamantschwarz

für Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Strick- und Webgarne.

Grösste Schwarz-Färberei der Welt!

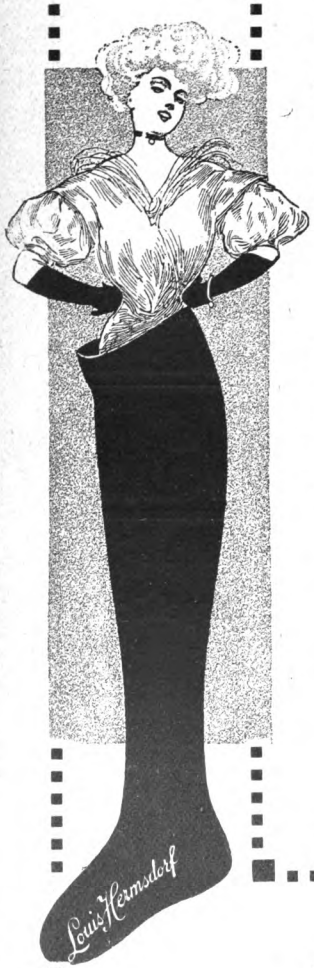
Unerreicht echt in der Wäsche.

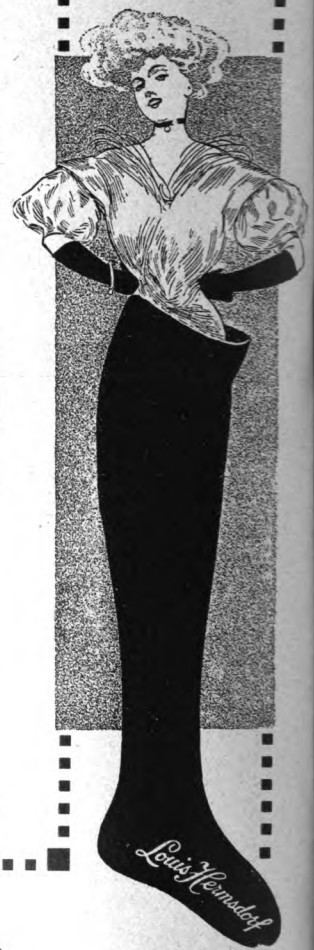
Absolut echt beim Tragen.

Vollständig giftfrei.

Durchaus haltbar.

Außerordentlich weich u. angenehm.



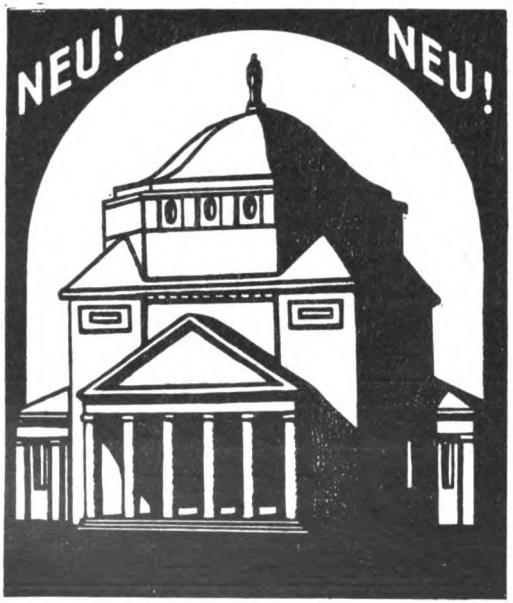


NUR ECHT WENN MIT DIESER DIAMANTSCHWARZ MARKE GESTEMPELT.

Louis Hermsdorf
FÄRBER.

Digitized by Google

PANTHEON-STEINBAUKASTEN



Der beste und schönste Steinbaukasten der Welt.

Modernste und vornehmste Ausführung.

Künstlerische Entwürfe ✕ Unerreichte Darstellungsweise

Größte Reichhaltigkeit ✕ Einfache Ergänzungsordnung ✕ Prospekte kostenlos

DEUTSCHE STEINHOLZ WERKE

Paul Langguth, Berlin N.W. 40, Heidestr. 15

Digitized by Google

NESTLE

Nahrung
für Kinder und Kranke
Bewährt bei Magen- und Darmkrankheiten.

Gratis und franko erhält ein jeder Interessent eine Probedose des seit über 40 Jahren altbewährten Nestle'schen Kindermehles, welches vollrahmige und keimfreie Alpenmilch enthält und, mit Wasser gekocht, eine schmackhafte, kräftigende und sehr leicht verdauliche Nahrung ergibt. Bester Schutz gegen Verdauungsstörungen. Beseitigt die so häufig auftretenden Brechdurchfälle, Diarrhöen, Darmkatarrhe und leistet als Krankenkost und Stärkungsmittel für schwächliche Kinder, Magenkranke und Greise hervorragende Dienste. Jeder Probesendung wird eine illustr. Broschüre beigefügt. Man schreibe an

Nestle's Kindermehl G. m. b. H., Berlin W. 57

Bülowstraße 50 c.

Tausenden ist geholfen worden bei:

RHEUMATISMUS

Hüftweh, Lendenschmerzen, Rückenleiden, Brustleiden, Husten und Erkältungen aller Art durch die berühmten **BENSONS PFLASTER** der Firma **Seabury & Johnson.**

Wird das Pflaster gleich bei den ersten Symptomen der Krankheit angewendet, so dürfte gewöhnlich das einmalige Auflegen desselben genügen. Dadurch beugt man dem Entstehen einer vielleicht schweren Krankheit vor. Wem an seiner Gesundheit gelegen ist, der sollte Bensons Pflaster, welches von **vielen tausend Ärzten wärmstens empfohlen** wird, stets im Hause haben. Man verlange ausdrücklich:

Bensons Pflaster der Firma Seabury & Johnson

und hüte sich vor Nachahmungen. Erhältlich in fast allen Apotheken. **Preis Mark 1.10.**

Hamburg, Holzbrücke 7—11. **BENSONS PFLASTER**

Von Kindern gern genommen wird geruch- und geschmackloser Lebertran **LOROCO.** als vorzügliches Kräftigungsmittel bei **Skrofulose** usw. Von vielen Ärzten wärmstens empfohlen. Prämiert auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Auch mit Zitronengeschmack zu haben. — Zu beziehen durch Apotheken und Drogerien.

Digitized by Google

Peek & Cloppenburg

BERLIN C, Gertraudtenstraße 25, 26, 27.

Spezialgeschäft für

moderne Herren- und Knaben-Bekleidung.

Fertig am Lager:

Moderne Herren-Anzüge **Herren-Fahrmäntel, Gehpelze**
Paletots, Ulster **und Gesellschaftskleidung**

Sport-Abteilung II. Stock.

Touristen-Anzüge **Gamaschen, Rucksäcke** **Jagd- u. Wirtschaftsjoppen**
Sportbekleidung **Pelerinen u. Jagdmäntel** **Schlaf- und Hausröcke**

Jünglings- und Knabenbekleidung.

Ausgezeichnete Paßformen in jedem Genre: **Jünglings-Sacco-Anzüge** mit langen und kurzen Beinkleidern. **Falten-Anzüge, Blusen und Kieler Matrosen-Anzüge, Paletots und Pyjacks.**

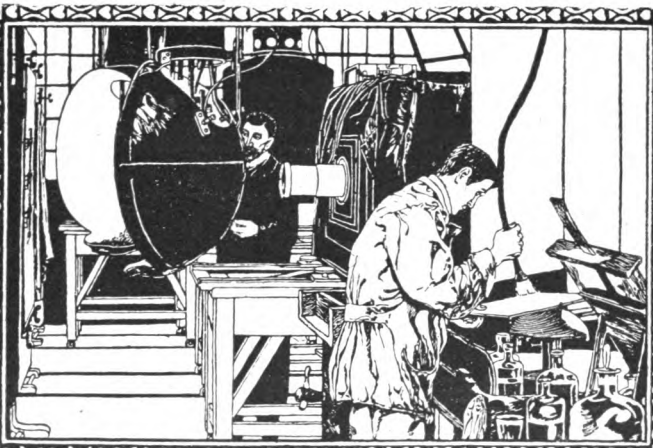
Abteilung: Maß-Anfertigung.

Im I. Stock: Große Bestände der neuesten Stoffe.
Die Anfertigung geschieht schnellstens in neuzeitigen Formen.

Digitized by Google

Garantie für tadelloses Funktionieren.

Preislage: 10 und 25 Mark, je nach Größe der Goldfeder.



Drahtanschrift: Cangerer Wien. Telephon 14834.

C. Angerer & Göschl

k. u. k. Hof-Photochemigraphen

Wien, XVI/1.

Buch- und Prägedruck-Clichés in Zink, Kupfer, Messing und Stahl. Neues patentirtes Autotypie-Verfahren. Künstlerisch ausgeführte Drei- und Vierfarbendrucke. Photolithographische Fettdrucke. Erzeugung von Zeichenmaterialien, Patent Korn- und Schabpapieren, Kreide und Tusche. Autogravüre, ein neues Reproduktionsverfahren für den Kunstverlag.

Digitized by Google

Anton Chr. Diessl

Akt.-Ges.
Versandhaus
München C 10

Katalog I:
Damen-Konfektion
Herren-Konfektion

Katalog II:
Wäsche
Trikotagen
Strumpfwaren
Wollwaren
Gardinen
Teppiche
Schirme
Hüte
Bettwäsche
Tischdecken
Steppdecken
Felle
Schuhwaren usw.

Katalog III:
Gold- u. Silberwaren
Uhren
Kunstgew. Artikel

Katalog IV:
Beleuchtungskörper
Toiletteartikel
Tafelgegenstände
Koffer, Reisetaschen
Lederwaren
Hauswirtsch. Artikel
Diverse Möbel
Musikinstrumente
Opernglas., Binocles
Fahrräder
Kinderwagen
Zigarren usw.

Auf Wunsch laufende Rechnung
ohne Anzahlung

Illustr. Kataloge stehen auf Wunsch sofort kostenlos, franko und ohne Kaufzwang zur Verfügung.
Wir bitten um Adressenangabe.
(Name, Stand und Wohnort deutlich.)

Digitized by Google

Königl. Porzellan-Manufaktur

= Gegründet 1710. = **zu Meißen.** = Gegründet 1710. =

Älteste Porzellanfabrik in Europa.

Kunstgegenstände: **Spiegel, Uhren, Vasen, Kron-, Wand-** und **Standleuchter** (auch für elektrisches Licht), **Tafelaufsätze, Körbe, Gruppen, Figuren** (auch biskuit) usw.

Gebrauchsgegenstände: **Service** für **Tafel, Kaffee, Tee, Dessert, Toilette** u. dgl. in einfachster wie reichster Ausstattung.

Malereien sowohl **nach eigenen Entwürfen** als **nach neuen** und **alten Meistern. Wandmalereien** auf **Fliesen** aus Hartporzellan für Innen- und Außendekoration in Scharffeuerfarben.

Porzellangeräte für **physikalische, chemische** und **technische Zwecke.**

Porzellanfarben für **Emaillierfeuer.**

Erste Auszeichnungen von den besuchten Ausstellungen.

Warenzeichen.
(Besonderer Aufmerksamkeit wegen Nachahmungen empfohlen.)

Verkaufsniederlagen
in Meißen i. S., Dresden und Leipzig
und Kommissionsläger in mehreren bedeutenden Städten.

BIELEFELDER
KUNSTWERKSTÄTTEN
ED. ESSEN
BIELEFELD

NEUZEITLICHE
WOHNUNGS-
EINRICHTUNGEN
handwerksmäßig und zweckentsprechend hergestellt

SEHR PREISWERT

REFERENZEN AUS
HÖCHSTEN KREISEN

Digitized by Google

Für den eigenen Bedarf.

Webers Schubfach-Ordner
Messerputzapparate „Blitz“
Speiseschränke, zusammenlegb.
Wäschetrockner
Kaffee-Brühsiebe
Küchenmerktafeln
Wand- u. Tisch-Feuerzeuge
u. andere praktische Neuheiten
Prospekte umsonst
Frauenlob, Mülheim-Ruhr

Vorzügl. Geschenkartikel.

Gegen
Gallenstein
gebraucht man mit Erfolg
„Megapilt“

Herr Zahnarzt Hamburger schreibt: Nachdem meine Frau seit einem halben Jahre Ihre Megapilt-Tabletten gebraucht, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen mitzuteilen, daß dieselbe nunmehr hergestellt ist. Hauptsächlich Ihren Megapilt-Tabletten verdankt meine Frau ihre Wiederherstellung, sowie die Vermeidung einer Operation. Dieselbe fühlt sich sehr gekräftigt; auch kann sie jetzt Alles genießen.

Ich werde nicht ermangeln, auf die Güte Ihres Präparates hinzuweisen. Zahnarzt Jul. Hamburger, Hamburg, Colonnaden 71.

Verlangen Sie in den Apotheken
„Megapilt-Tabletten“
wo nicht erhältlich, direkt durch
Halle & Co., Hamburg 51.
Preis 7.50 Mk.

Der Fabrikant
liefert Ihnen
Goldwaren, Juwelen, Uhren
billiger als der Zwischenhändler bei gleichen Qualitäten.
— Verlangen Sie Spezial-Prachtkatalog. —
Erleichterte Zahlung. ohne Preisaufschl.
Solventen Personen stehe bereitwilligst mit Auswahlsendungen zu Diensten.
Lorenz Grosse,
Gold- u. Silberwaren-Fabrik und Versandhaus,
PFORZHEIM 5.

Feuerfeste
Porzellan-Koch- und -Backgeschirre
„LUZIFER,“ anerkannt bestes Produkt.
Zu beziehen durch die einschlägigen Handlungen.
A.-G. Porzellanfabrik Weiden, Gebr. Bauscher, Weiden, Bayern.

J. A. Henckels
Zwillingswerk · Solingen.
Fabrik feinst. Stahlwaren mit der bekannten Zwillingsmarke:
Volle Gewähr für jedes Stück.
Hauptniederlage BERLIN W. 66, Leipzigerstraße 118.
Eigene Verkaufs-Niederlagen:
Cöln a. Rh. — Dresden-A. — Frankfurt a. M. — Hamburg. — München. — Wien I.

Digitized by Google

direkt aus See beziehen Sie am besten und billigsten von der altrenommierten Firma

Gebr. Nösinger, Hofliefe-ranten, **Geestemünde 153.**

Verl. Sie kostenl., unverbindl. Off. auch über sämtl. Fischdelikat.

Spezial-Abteilung: Postkolli-Versand an Jedermann.

Mehr als 1000 feinste Refer. zu Diensten. Größte Leistungsfähigk.

Jeder schließe in sein Herz

Grolich's Heublumenseife

aus Brünn

eine **Schönheits-** und **Gesundheitsseife** ohnegleichen. Sie **schafft reine, rosige** und **gesunde Haut.** Tägliche Frottierungen des Körpers mit Grolich's Heublumenseife verbürgen erfahrungsgemäß **widerstandsfähige Gesundheit und hohes, rüstiges Alter.** ◇ Stück 50 Pf. — 65 cts.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und allen Geschäften der Branche. — Echt nur aus Brünn und mit Grolich's Bild u. Name.

Gebt Euren Mädeln und den Buben
Nur Poetko's Apfelsaft aus Guben.

Wer nicht mag Abstinenzler sein,
Der trinke Poetko's Apfelwein.

Naturreine Erzeugnisse höchster Vollkommenheit. — Preisliste portofrei.

Ferd. Poetko, Guben 8,
Größte Apfelsaftkelterei
:: Deutschlands. ::

Bathildisquelle - Kleinern - Waldeck
bei **Bad Wildungen**

Natürlicher Heil-Sprudel
besonders erfolgreich gegen **Nieren-, Blasen- u. Harnleiden, Gicht, Gries u. Rheumatismus**

Tafelwasser ersten Ranges.

Bathildis-Apfel-Sekt
Alkoholfrei · erfrischend · belebend,
das gesundeste Getränk unserer Zeit!

Ungeziefer-Plage

in **Feld, Garten u. Haus** von der **Ameise** bis zur **Wanze,** vom **größten** b. zum **kleinsten Plagegeist** kann **jedermann** mit **geringen** Kosten **selbst beseitigen. Keine teure Aufmachung, nur Ware.** Man fordere durch Postkarte **franko Preisliste** vom **Chem. Laboratorium C. Essen, Kiel,** Holstenstraße 5.

Hübsch. Geschenk f. j. Hausfr.

Die feinsten Braten

erzielt man auf jedem Herde, in Koch- und Grudeöfen, auf Gas und Petroleum mit Heussi's Brat- und Backapparat. Macht jeden Braten schmackhafter, saftiger und weicher, erleichtert infolge **vorzüglicher Oberhitze wesentlich das Bräunen** und beseitigt das lästige Aufpassen. **Prachtvolle Saucen,** bequemes Backen von Brot, Kuchen, Speisen usw. **Kein Anbrennen.**

Preise mit 2 Pfannen: Größe für 1 Hähnchen oder 2 Tauben 12 M., für 5—6 Pfund 15 M., für Gans, Hase 17,50 M., etwas größer 20 M., groß für Rehrücken 25 M. Verpackung 1 M. Gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. — Prospekte gratis.

Paul Heussi, Leipzig 4, Lortzingstr. 10.

Digitized by Google

„Fröhlich's Leckerbissen"

Pikante Delikateß-Kräuter-Senfsauce (ges. gesch. 83511).

Fröhlich's Wein- und Kräuter-Essige sind an Qualität unerreicht!

Alleinige Fabrikanten:
FRÖHLICH & Co
ZEITZ

Überall erhältlich!

Gegen Haarausfall.

Das beste Haarwasser ist & bleibt

Petrol Hahn

Wohlriechend
Angenehm. Erfolg seit 1865.

In **Leipzig:**
Saxonia-Drogerie, Tauchaerstr. 13.

¼ Fl. Mk. 2,50.

Extra starke

Echte Hienfong-Essenz

à Dtzd. Flaschen Mk. 2.50, wenn 30 Flaschen Mk. 6.— portofrei.

Karmelitergeist à Dutzend Mk. 2.50,
echt austral. Eucalyptusöl à Dtzd. Mk. 3.—.

Leistungsf. Bezugsquelle für **Thür. med. Spezialitäten.**

Erstklassige Fabrikate. Billigste Preise.

Louis Stauch. Königsee 218 (Thüring.).
Fabrik chem.-pharm. Präparate.

Einen wirksamen u. wohlschmeckenden
bereitet man ohne Apparat mit der echten orientalischen
Jogurt Maya Zaros. Versand direkt durch
Zaros-Jogurt-Institut Frankfurt a. M. 1.
Lieferant fürstlicher Hofhaltungen und vieler Sanatorien.

Jogurt

Prospekte gratis

Seit 1868 bestens bewährt.

Berger's Teer-Seife

von G. Hell & Comp., Troppau (österr. Schlesien)

durch Wiener medizinische Kapazitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art.

Enthält 40% Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels.

Außerdem bestens zu empfehlen:

Berger's Teerschwefelseife. Berger's Glyzerin-Teerseife.
Berger's Borax-Seife.

Preis per Stück jeder Sorte 60 Pfg. oder 70 h. samt Broschüre.

Neu eingeführt:

Berger's flüssige Teerseife.

1 Originalflasche Mk. 1,20 oder K. 1,50. Zu haben in allen Apotheken und besseren Drogerien des Deutschen Reiches, Österreich-Ungarns und der Schweiz.

A.B. & Co.

Begehren Sie in den Apotheken und Detailgeschäften ausdrücklich Berger's Teerseifen von G. Hell & Comp. in Troppau und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die Firmenzeichnung. Prämiiert mit Ehrendiplom Wien 1883 u. goldener Medaille der Weltausstellung Paris 1900.

Digitized by Google

Chocolade, Cacao
gegr. 1778
de Giorgi
Liebfrauenstr. 3
Kaiserstr. 29
(Uebenzuliert-Haus)
Feinste Tafel- u. Fanon-Chocolade
Gebr. de Giorgi Chocolade-Fabrik.
FRANKFURT a/M.

Max Sellge Spezial-Geschäft für
Baumkuchen

Berlin W.,
Kurfürstenstraße 71b
Versand nach außerhalb à Pfd. 2.20 Mark exkl. Porto. Für Verpackung wird pro Pfd. ca. 10 Pf. berechnet.

Feinsten goldhellen
Blüten-Schleuder-
Honig 7.50 Mk., Prima Lüneburger Heidehonig
9.60 Mk. per 10 Pfund-Dose, franko Nachnahme, sowie feinst. ausgesuchten hellen
Heide-Scheibenhonig
zu Tagespreis empfiehlt
H. Schröder, Imkerei, Soltau
Lüneburger Heide.

Kakao
Ebners Tee
Seit 1886 vorteilhaft eingeführte
Russische Melangen
2, 2.40, 3 und 4 Mark per Pfund.
Von 5 Pfd. an Frankozus. geg. Nachn. empf.
Kaffee- und Tee-Import
Albert Ebner, Königsberg i. Pr.
Kaffee

C. Nieses Spezialitäten:
Weidaer Schloßkuchen, ungef., 3 M.
Weidaer Schloßkuchen, gefüllt, 4 M.
Weidaer Mandeln à Pfund 1.40 M.
verdanken ihren Weltruf der großen Haltbarkeit und ihrem unerreichten Wohlgeschmack.
C. Niese, Weida i. Thür.
Großh. Sächs. Hoflieferant.

Pommersche Wurst
Zervelatwurst . . . . per Pfund 1,30 M.
Salami . . . . . per Pfund 1,30 M.
Mettwurst . . . . . per Pfund 1,— M.
ff. Leberwurst . . . . per Pfund 1,20 M.
Knochenschinken (rund und ohne Schloßknochen) . . . . . per Pfund 1,10 M.
In der Saison Gänseartikel. Versand gegen Nachnahme. Preisliste frei.
R. Schulz, Stolp i. Pomm.
Predigerstraße 3.

Apfelsinen, Ananas
Bananen, Citronen
und andere Südfrüchte
liefert jedes Quantum vom Postpaket bis Waggonladung zu bill. Tagespreisen
Hans Bartels, Markthalle, Hamburg 6.
Verlangen Sie bitte über das Gewünschte Spezialofferte.

Digitized by Google

Peter Nissen's Original-

Matrosen-Kleidung

nach Vorschrift der Kaiserlichen Marine

für Knaben u. Mädchen

ist unübertroffen dauerhaft, gesund, kleidsam und bequem.

Matrosen-Stoffe

für unverwüstliche **Damenkleider.**

Stoffproben u. Preislisten mit Abbildung portofrei.

Peter Nissen
Kiel 3.

Digitized by Google

Stemler-Zwieback
Friedrichsdorf (Taunus.)

Ferd. Stemler,
Friedrichsdorfer
Zwieback-Fabrik
Gegründet 1788.
Probedose M. 3,—.

Carl Forberg, Erfurt
Thüringer Wurst- und Fleischwaren-Fabrik
send. sof. portofr. Preisliste über s. anerkannt vorzügl. preisgekr. Fabrikate.
Vorteilhafte Bezugsquelle, das ganze Jahr hindurch.
Gemischte Probe-Kolli zu Diensten. Tägl. prompt. Versand nach all. Plätzen.

Spezialität:
Prima Cervelatwurst, Salami,
Lachs- und Backenschinken,
Braunschweiger Mettwurst,
Trüffel- und Sardellenleberwurst usw.

Baumkuchen u. Bienenkörbe

in jeder gewünscht. Größe stets frisch empfiehlt

Carl Micksch
Inh.: Walther Micksch
Königl. Sächs., Prinzl. Bayr. u. Großherzoglich Sächsischer Hoflieferant
BRESLAU

Prompter Versand. — Bitte verlangen Sie meine ausführliche Preisliste!

Schweine-Stückenfleisch
amtlich untersuchte Holsteiner Ware, gepökelt,
Köpfe, Rippen, fleischige Beine, 10 Pfd. Postkolli
Mk. 3.40, 25 Pfd. Bahneimer Mk. 8.—.

Holsteiner Holländer Käse
saftig, schnittig, schmackhaft,
10 Pfd. Postkolli . . . . . Mk. 3.40.

Pflanzen-Butter
(Margarine). Das Feinste, was existiert.
9 Pakete à 1 Pfd. . . . . Mk. 6.12.

Nordisches Versandhaus, Kiel.

Vorzüglich! **Billig!!!**

Käse

Versuchen Sie es, bitte, einmal mit meinen anerkannt vorzüglichen Handkäsen in Postkolli zu Mark 5,— portofrei gegen Nachnahme. Lieferant staatl. Anstalten.
C. Hecht, Niedersynderstedt
bei Magdala (Thüringen).

Meyer's Freiburger Brezeln

z. Bier, Wein u. Käse. Monatelang haltbar. 600 Stck. M. 7.50, 300 Stck. M. 4.50 franko Nachn. innerhalb Deutschland. Wiederverkäuf. Rabatt.
Freiburger Brezelfabrik
Friedr. Meyer-Marthe, Freiburg (Br.) F. 18.

Honig - gratis

und franko versende Kostprobe meines garantiert naturreinen Bienenhonigs. 10 Pfd.-Dose inkl. Dose nur Mk. 8.— — Porto extra — gegen Nachnahme.
Lieferant staatlicher Anstalten.

E. Dannenberg,
Imker,
Motzen-Mühle Nr. 13 i. d. Mark.

Digitized by Google

Überall anerkannt wird meine **Feinste Allgäuer Süßrahm-Tafelbutter**
täglich frischer Versand ab Molkerei zu Tagespreisen gegen Nachnahme. **W. Lehder, Wangen** i. Allgäu.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz gegr. 1861, mit Filialen in **Frankfurt a/O., Cottbus** und **Dresden,** versendet an jedermann zu billigsten Preisen in besten Qualitäten **Kolonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak** und **Zigarren** und gewährt auf die Detailpreise 6% Rabatt. Preisliste erhalten Sie kostenfrei, wenn Sie eine Postkarte senden **„An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz"** oder **„An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins in Dresden** od. **Frankfurt a/O.** od. **Cottbus."**

Hochfeinste
Tafel-Butter
prämiiert mit Siegerehrenpreis, versendet direkt an Private. 9 Pfund einzeln ff. verpackt in Postpaketen
Molkerei-Inspektor Bossen,
Fröslee, Post Pattburg
(Nordschleswig).
Garant. tägl. frisch. Verlangen Sie Offerte.

Westfälische Fleischwarenfabrik G. Wilmanns, Bockhorst i. Westf.
Spezialität:
Echte, Westf. **Schinken,** sehr beliebt, da mild und hochfein im Geschmack.
Cervelat-, Schinken-, Plockwurst
in Rinds- u. Fettdarm u. andere Sorten.
Erstklassige, unübertroffene Erzeugnisse.
Ohne Risiko, da Nichtgefallendes zurücknehme.
Preisliste kostenfrei :: :: Viele Anerkennungen.

Feinste Holsteinische Meierei-Tafel-Butter
liefert in Postpaketen 9 Pfd. Inhalt franko per Nachnahme zum billigsten Tagespreis.
Wer wirklich etwas Hochfeines kaufen will, der wende sich an die Firma **J. Otto Jürgens, Marne i. Holst.**

Die größte Salzwedeler Baumkuchenfabrik
Inhaber und Begründer:
Emil Schernikow, Königl. Hoflieferant u. Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein usw., **Salzwedel**
empfiehlt ihr **weltbekanntes ausgezeichnetes Fabrikat.**

Wirklichen Ersatz :: für Butter ::
gibt es absolut nicht. Feinste Molkereibutter ist eine Delikatesse ersten Ranges, wenn sie **ganz frisch** von der Produktionsstätte bezogen wird. Hierdurch werden auch die oft sehr hohen Preise bedeutend ermäßigt. Selbst kleinere Haushaltungen sollten sich diese Vorteile zunutze machen und gemeinsam ihre **Butter direkt** beziehen. Empfehle solche in 9-Pfund-Kolli sauber in 1-Pfund-Stücken verpackt zu billigstem Tagespreise.
Christian Christiansen,
Meiereiinspektor,
Husby i. Angeln (Schleswig-Holstein.)

Tafelbutter u. Trinkeier
bester Qualität, versendet stets zu den billigsten Tagespreisen
P. Martens, Großherzogl. Sächsischer Hoflieferant
Schwabstedt (Schleswig-Holstein).

Digitized by Google

Königl. Preuss. Staats-Medaille.

Kindern, Kranken, Wöchnerinnen, Magenleidenden und **Rekonvaleszenten**

:: empfehle meinen :: ärztlich empfohlenen

Sahnen-Zwieback

bestes Gebäck auf dem Gebiete der Zwiebacksbäckerei, unübertroffen im Geschmack, von hohem Nährwert, leichter Verdaulichkeit u. lange haltbar.

à Paket, 12 Stück **0.20** M.
à Karton, 6 Pakete **1.20** M.
à Karton, 10 Pakete **2.00** M.
à Karton, 16 Pakete **3.00** M.

Gegründet 1858. Gegründet 1858.

F. W. Gumpert

Konditorei, Versandgeschäft.
Eigene maschinelle Zwiebackrösterei.
BERLIN C, Königstr. 22—24.

Illustrierte Preisliste gratis.

JULIUS KOCH · ERFURT

Langebrücke 58. Telephon 547.

FABRIK

feiner Wurst- und Fleischwaren.

Spezialität: Zervelatwurst, Salami, Lachs- und Rollschinken, Kassler Rippespeer usw.

Versand nach In- und Ausland.

Preisliste gratis.

Verehrteste Hausfrau

Schlesische

Bienenkörbe

(ff. Mandelgebäck)

sind das schönste Geburtstags- und Weihnachtsgeschenk, die wohlschmeckendste Tafelzierde zu Hochzeits- und Tauffestlichkeiten, sowie zu goldenen und silbernen Jubiläen, und versendet dieselben, dem Tage entsprechend dekoriert, von 4 Mk. an bis zu jedem Preise.

Mittmanns Conditorei

Gegr. 1837 **Polkwitz** i. Schlesien 20.

Jaedicke's Baumkuchen

sind unerreicht im Geschmack.

Prompter Versand nach außerhalb pr. Pfd **2,20 Mk.** d. **Carl Jaedicke, Baumkuchenfabrik,** Mundkoch u. Backmeister a. D., Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers, **Berlin SW. 68,** Kochstr. 58.

Man verlange die neueste Preisliste.

Digitized by Google

KAYSER

BESTE DEUTSCHE MARKE

KAYSERFABRIK A.G. KAISERSLAUTERN

Willy Fuhrmann, Oberammergau

im bayerischen Hochgebirge.

Spezial-Versandhaus echt oberbayerischer
:: imprägniert-wasserdichter Gebirgs- ::

Loden-Wetterkragen und Bozenermäntel

für Damen, Herren und Kinder in allen Farben. — Preislagen für Kragen: Mk. 12, 14, 18, 22, 24, 30. — Preislagen für Mäntel: Mk. 14, 18, 24, 30, 35, 40. — Für Kinder je nach Größe.

Verlangen Sie meinen reich illustrierten Katalog kostenlos.

Sämtliche Lodenstoffe werden auch meterweise abgegeben.

MACHT DAS LEDER GESCHMEIDIG! GIBT WASSERDICHTEN HOCHGLANZ!

Kavalier

Kavalier ist das beste Schuhputzmittel der Welt!

Union Augsburg.

FÄRBT NICHT AB! OHNE KONKURRENZ!

Kieler Matrosen-Anzüge

für Knaben u. Mädchen

Genau nach Vorschrift der Kaiserlichen Marine

Nur eigene Anfertigung

Marine-Molton, Sergen, Cheviots und Tuche

H. Holstein, Kiel 1,

kontraktl. Lieferant der Offizier- und Seekadetten-Kleiderkasse.

Katalog gratis und franko.

Graphologie-Büro, Leipzig
G. F. Busse, Hardenbergstraße 7

Charakter

Prospekt frei!

Beurteilung nach Handschrift: Mark 2—5.

Ballen- und Fuß-Schmerzen

am Ballen, auf der Fußsohle, an der Ferse, Hühneraugen werden geheilt durch Apparat „Ballenlos“, Sohlen- und Hühneraugenschutzring „Pedifix“, luftfedernde Ferseneinlage.

Prospekte gratis.

Angabe von Verkaufstellen durch „Ballenlos“

Hygienische Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW. 11, Bernburgerstr. 14. Tel.: Lützow 1333.

Digitized by Google

M. Boden, Breslau, Ring 38

Hoflieferant vieler Höfe
Fürstlich Lippescher Hofkürschnermeister

Größtes Pelzwaren-Versandhaus.

Spezialität: **Damen- und Herrenpelze, aparte Pelz-Jaquettes u. Stolas in edelstem Pelzwerk.**

Auswahlsendungen bereitwilligst. — Umarbeitungen und Modernisierungen zu billigsten Preisen. — Illustrierter Katalog sowie Pelz- und Stoffproben portofrei ::

Reich illustrierte Kataloge werden auf Wunsch franko zugesandt.

Spitzen-Versandgeschäft in echten Karlsbader handgeklöppelten und genähten Spitzen.
Gegründet 1835. J. E. GUENTHER, Königl. Niederländischer Hoflieferant **KARLSBAD.**

In allen feinen Manufakturwaren-Geschäften erhältlich
sind
LINDENER SAMMETE
Unübertroffen in Haltbarkeit u. Schönheit
Aus der Fabrik
MECHANISCHE WEBEREI ZU LINDEN-HANNOVER-LINDEN

Die allgemein als unerreicht vorzüglich anerkannten sogenannten
Karlsbader Kaffeemaschinen, Kaffeetrichter und Wiener Teemaschinen
mit durchaus glasierten konischen Schlitzensieben, wie sie die k. k. priv. gräfl. v. Thunsche Porzellanfabrik **Klösterle** bei Karlsbad liefert, sind in allen renommierten Porzellan- und Kücheneinrichtungs-Handlungen Deutschlands und Österreich-Ungarns zu haben!
Nur echt, wenn sich am Oberteil der Kaffeemaschine das Wort „patentiert", am Boden der Kannen das Fabrikzeichen „T. K." in die Masse gestochen befindet.

Digitized by Google

Man spart Geld!

beim Bezug aus der

Engros-Export :: Detail ::

Pelzwarenfabrik

Fernsprecher :: Ztr. 2775 ::

J. Kutnewsky, Kürschnermeister, **Berlin,** Leipzigerstraße 13.

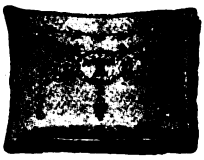
Herren- und Damenpelze, auch für Jagd und Automobil.

Automobil-, Chaiselongue- und Schlittendecken, Muffen, Kolliers.

Besonders zu empfehlen: —— Letzte Neuheit! —— **Muffkollier 1912** D. R. G. M. 504660.

Annahme von Pelz- und Tuchsachen zur Konservierung. Evtl. Reparaturen u. Änderungen bitte ich im Sommer zu übergeben, da vor der **Saison bedeutend** billiger berechnet.

Jede Dame



kauft

Handarbeiten

vom einfachsten Genre b. zu elegantesten Kunststickereien preiswert und gut im Atelier

H. Bunge-Schwabe, Leipzig,
Zeitzerstr. 20. — Vers. nach allen Weltteilen.
Auswahlsendungen und Preisliste auf Wunsch.

Eiderwolle

Dieses gegen **Kalte Füße** anerkannt probate **nichteinlaufende** Strickgarn liefert auch an Private Pf. M. 2.30, 2.80 und teurer unter Nachnahme die Wollgarnspinnerei

Heinr. Köster, Rendsburg 33
Katalog gratis. a. d. Eider.

Strumpfwaren-Versand-Haus

G. H. Hildsberg,
Seifhennersdorf-Sachs.

liefert seidene, wollene und baumwollene Damenstrümpfe, Herrensocken, Kinderstrümpfe. Zur Probe 1 Dtz. in allen Qualitäten sortiert zu bill. Engros-Preisen auch an Private.

Margarethe Pfaff, Chemnitz

Äußere Klosterstraße. 19.

Atelier für kunstgewerbl. Arbeiten.

Alle Hand- und Maschinenstickereien für Toiletten und Innendekorationen.

Spezialität:

Kirchenparamente

auch **Bahrentücher** in ganz neuer Technik **Entwürfe für Glasfenster, alle Flächenornamente** usw.
Viele Auszeichnung.: u. a. Brüssel 1910, Bronzene Medaille für Paramente.

Stickereien für Kostüme und Mäntel

nach Modebildern und eigenen Entwürfen von

Franz Gersch, Zeichner und Maler, **Berlin S. O. 16.**

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Digitized by Google

Adler
Schnell-Nähmaschine
Vorzügliches Fabrikat.

H. Koch & Co. Act.Ges. Bielefeld.

zu beziehen durch alle besseren Nähmaschinen-Geschäfte.

Eine ideale Leibwäsche
ist
Dr. Thomallas Gesundheits-Unterkleidung
4 Ehrendiplome, 9 goldene Medaillen.

Sommer und Winter :: gleich angenehm :: hält den Körper stets trocken, deshalb anerkannt beste Bekleidung für Sportsleute, Touristen usw.
Broschüre und Stoffproben gratis durch den Alleinigen Fabrikant
C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn
Lennep.
Wo keine Niederlagen, sind solche zu vergeben.

Celluloidwaren

Praktische Neuheiten!
Celluloid-Schirmständer für Kleiderschränke
D. R.-G.-M. 464992.
Garderobehalter, Reklameart. aller Art, Geflügelringe.
Spez.: **Türschoner.**
Zu beziehen durch alle einschläg. Geschäfte.
Bezugsquellen werd. nachgewiesen.
Julius Bauer, Heilbronn.

Billige böhmische Bettfedern

1 Pfund graue gute, geschlissene 1 Mark: prima halbweiße 1,30 Mk., 1 Pfund weiße, flaumige, geschlissene 1,70 Mk., 1,90 Mk.; 1 Pfund schneeweiße, feinste geschlissene 2,70 Mk., 3,40 Mk. Versand zollfrei gegen Nachnahme von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet. Für Nichtpassend. Geld retour. Preisliste gratis.
S. Benisch in Deschenitz 573 (Böhmen).

Selbständige Existenz
oder
lohnender Nebenerwerb
Wir suchen
intelligente Damen
aus Gesellschaftskreisen m. feinen Beziehungen z. offenen od. diskret.
Vertretung.
Fachkenntnisse, Kapital und Geschäftslokal nicht erforderlich.
H. & W. Budde, Bielefeld 53
Aussteuer- u. Wäscheversandgesch.
Lieferanten Königl. u. Fürstl. Hofhaltungen u. des Nordd. Lloyd.
Gegründet 1859.
Referenzen über ca. **1200** gelieferte **Brautausstattungen** liegen vor.

Digitized by Google

Spezialität: **Baumkuchen**

in hervorragender Qualität :: versenden täglich frisch :: à Pfund Mk. 1.20

Hübner & Germann

Fabrik Salzwede'er Baumkuchen u. Konditorei

Charlottenburg 4

Schillerstraße 24.

Telefon: Amt Steinplatz 360.

(Präm. Weltausst. Paris 1900.)

(Staatlicher Ehrenpreis Konditorei-Ausstell. 1911.)

Seidenstoffe

Größtes Sammet- und Seidenlager Deutschlands

Julius Zschucke

Königl. Sächs. Hoflieferant.

Muster zu Diensten. Billige Preise.

Dresden D, An der Kreuzkirche 2, parterre und 1. Etage.

Unentbehrlich für Damen!

sind

Hartmann's Gesundheits-Binden

mit Patent-Holzwollwatte-Füllung

in verschiedenen Qualitäten und Preislagen.

Man verlange ausdrücklich

„Hartmann's Original"-Befestigungsgürtel

hierzu.

Hartmann's Unterlagen für Wöchnerinnen.

Prospekte und Muster gratis zu Diensten. Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte.

Älteste und größte deutsche

Verbandstoff-Fabrik von Paul Hartmann, Heidenheim i. Württb.

Berlin, Düsseldorf, Frankfurt.

Cottbuser Tuche

haben Weltruf. Verlangen Sie meine anerkannt vornehme Auswahl portofrei und ohne Kaufzwang zum Vergleich. **Friedrich Jaeger, Cottbus 3.**

Bielefelder

Leinen in allen Breiten :: :: :: ::
Herren- und Damen-Wäsche :: ::
Taschentücher, 36 bis 64 cm groß
Künstler-Gedecke u. ganze Brautausstattungen liefern direkt an die Verbraucher in wirklich erstklassiger Ware :: :: :: ::

Wäschefabrik, gegr. 1873. **GEBR. DIETERLE, Bielefeld.**

Digitized by Google

Neueste Seidenstoffe in jedem Genre, größte Auswahl. Porto- und zollfreier Versand. Verlangen Sie Muster.
Adolf Grieder & Cie., Kgl. Hofl., Zürich 22 (Schweiz).

Marke „Duro"

Wasch- u. Melton-Anzüge, Origin.-Kiel. u. engl. Façon. Hervorrag. Marke. Tausendfach im Tragen und Waschen bewährt. In den meisten bess. Spezialgeschäften zu haben; ev. Adresse zu erfragen bei den alleinigen Fabrikanten
Alfermann & Jacobi
Herford.

Wichtig für Hausfrauen.
Die besten, **unverwüstlichen**
Kostümstoffe
Damenloden, Homespuns
Stoffe zu Herren- und Knabengarderobe beziehen Sie :: am billigsten unter ::
Einsendung alter Wollsachen
direkt von der Wollwarenfabrik von
Gustav Greve, Osterode a. H. 18.
Versäumen Sie in Ihrem Interesse nicht, sich die **Muster franko** senden zu lassen!

Versandhaus
J. Glücksmann & Co.
Gegr. 1854 **Breslau I** Feste Preise
Kleiderstoffe in Seide und Wolle
Blusen **Wäsche-Ausstattungen** Kostüm-Röcke
Gardinen ▫ Teppiche
Damen-Konfektion
Reellste, billigste Bezugsquelle.
Katalog u. Proben senden auf Wunsch franko.

„Ira" ist die beste Damenbinde der Welt. Jahresbedarf von ½ Dutzend Mark 5,— portofrei.
„Ira"-Gürtel ist unübertroffen. Mark 0,60, 0,80, 1,25, 1,50.
Versand gegen Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages.
J. F. Marx, Köln a. Rh.,
Moltkestraße 10.
„Ein Mahnwort an die Frauenwelt" von Dr. med. Körner gratis und portofrei.

Echte Kamelhaar-Decken
kaufen Sie nirgends so gut und so billig,
wie bei **F. B. Eulitz** S. m. b. H.
Leipzig Timmaische Strasse 30
Größtes Deckenlager am Platze.
Schlafdecken aus echtem Kamelhaar
ohne Beimischung von anderen Materialien von Mk. 8,75 an
Man verlange Preisliste!

Anzug- und Paletotstoffe
Feine Ia. Damentuche in allen Farben tropfecht, nadelfertig mit Seidenglanz, bewährte Sommerfelder Fabriken. **H. Appelt, Sommerfeld** Ff. a. O. 3. Muster kostenfrei.

Digitized by Google

Chaiselonguebett „Fürst Bülow"

Das vollkommenste Salonbett der Gegenwart

in Verbindung mit einem : modernen Metallbett. :

Großer Raum für die Aufbewahrung der Betten — Die Kopflage ist in jede Schräge stellbar — Vollständiger Bett-Ersatz — Kein komplizierter Mechanismus.

„Weltrecord" **Größte Neuheit** für Liegehallen, Haus und Garten! Praktischer Liegestuhl mit selbsttätig auf- und abwärts verstellbaren Armlehnen. Ausführungen von Mark **7,50** an. Preisliste **255 W** gratis und franko.

Größte und leistungsfähigste Firma

des Kontinents in verwandelbaren **Schlafmöbeln** aller Art: **Bettsofa, Bettstühle, Bettschränke, Chaiselongues** und anderen Spezialitäten. Engros. Export. **100 seitige illustr. Preisliste Nr. 255** gratis und franko.

Abteilung II. **Metallbetten** in Stahl und Messing. Preisliste **256** gratis und franko.

Abteilung III. **Krankenmöbel.** Krankenfahr- und Ruhestühle für Zimmer und Straße. Verstellbare Keilkissen für Wöchnerinnen und Kranke. Preis **22 M.** franko überall hin.

Preisliste **257** gratis und franko.

R. Jaekel's Patent-Möbelfabriken:

Berlin, Markgrafenstr. 20 — **München,** Dienerstr. 6

Breslau, Nawrath & Co., Teichstr. 9 — **Dresden,** J. Ronneberger, Scheffelstr. 6 — **Frankfurt a. M.,** A. Buchdahl, Gr. Eschenheimerstr. 10 — **Hamburg,** G. H. Schmidt Lilienstr. 11 — **Leipzig,** Aug. Polich, Hoflieferant

Jaeger's Woll-Unterkleidung

ist die älteste und bewährteste.

Alleinige Fabrikanten:

W. Benger Söhne,

Stuttgart.

Illustrierte Preislisten kostenfrei unter Aufgabe der Niederlage. Man achte auf die Fabrikmarke mit Überschrift: W. Benger Söhne;
„ Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.

Digitized by Google

Meinel & Herold

Harmonikafabrik
Musikinstrumenten-Versand
Klingenthal (Sachs.) 539 D
liefert unter voller Garantie
Harmonikas, Bandonions, Metallblasinstrum. Zithern von Mk. 7.—, **Gitarren** von Mk. 5,50, **Geigen** von Mk. 4.— an. Drehorgeln, Musikwerke, Mundharmonik., Bandonions, Okarinas usw.
Illustriert. Preisliste umsonst und postfrei.

Aufträge von Mk. 10.— an innerhalb Deutschl. portofrei.

Pianos, Harmoniums.

Verlangen-Sie Pracht-Katalog frei.
Jährlich. Verkauf 2400 Instr.
Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.
Nur erstklassige **Pianos.**
hervorrag. in Ton u. Ausführ.
Casse m. Rabatt.-Teilzahl. gest.

Brüning & Bongardt, Barmen.

Die epochemachendste Neuheit auf dem Gebiete der hauswirtschaftlichen Geräte ist unstreitig mein

Reform-Waschkessel

D. R. G. M.

Vollkommenster Ersatz für die teuerste Dampfwaschmaschine. Reinigt die Wäsche in kürzester Zeit ohne Mühe und Arbeit. 40 × 42 × 42 cm = 70 Liter. Vieltausendfach glänzend bewährt und begutachtet. Preis 12 Mark **frachtfrei.** Garantie: Zurücknahme binnen 8 Tagen. Auf Wunsch 5 Tage zur Probe. Prospekt franko.

Emil Glaser, Altona 3.

FABRIKATION in **Silber** A. KÜNNE ALTENA

SEIT 1820

Mod. Silberbesteck-Album, Auswahl fr. Umarbeit, Aussteuer, Fest-, Sport-. Jubil.-Gaben. Neuentwurf. Fabrikpreis. Alpakabesteck.

Dresdener Konservengläser

mit Hebelverschlüssen.
In allen Größen von 1/4 Liter bis 2 Liter.
Anerkannte Haltbarkeit. Leichte Handhabung. Sicherer Verschluß durch Hebelkraft.
Zu beziehen durch eine Anzahl **renommierter Handlungen in Glas- und Porzellanwaren** sowie **Wirtschaftsartikel**, deren Adressen bei direkter Anfrage an Unterzeichnete für jeden Fall gern angegeben werden.

Akt.-Ges. für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens, Dresden.

Wer wünscht sein

Familien-Wappen?

Jeder ist berechtigt,
dem Brauche unserer Vorfahren gemäß noch heute ein **Familienwappen zu führen.**
Fast jeder Name vorhanden.
Wappen künstlerisch ausgeführt u. heraldisch richtig, liefert (Original-Bericht dazu gratis)

F. W. Becker, Dresden-Neustadt,
Erlenstraße 8
Atelier für Wappenmalerei.
Vorherige Auskunft für 1 M. in Briefmarken.
Höchst sinniges Festgeschenk.

Dampfpflüge,

Straßen-Lokomotiven,
Dampf-Straßenwalzen,
Motor-Walzen,
Straßen-Aufreißer
liefern in besten Ausführungen und zu mäßigen Preisen

John Fowler & Co.
in Magdeburg.

Haynau. Raubt.-Fall.-Fabr.

Die Falle

mit Erfolg für alles Raubzeug richtig zu stellen lehrt unser neu erschienenes „Weidmannsbuch Nr. 2 K". Verlangen Sie kostenfreie Zusendung dess.

Bestes Fuchstellereisen Nr. 11 b mit Ankerkette M. 6,50
Grell's Orig.-Fuchswitterung in Dosen M. 2,— u. „ 4,—

E. Grell & Co. Hoflieferanten, **Haynau i. Schl.**

Digitized by Google

Hug & Co., Leipzig.

9 Filialen.
Gegr. 1807.

Anerkannt solide, bestens eingeführte Hausmarken. **Pianinos** Verkauf und Vermietung auch nach auswärts.

Bei späterem Kauf Gutschrift von Miete. Hoher Rabatt bei Barzahlung. Teilzahlung.

Harmoniums

für Haus-, Schul- und Kirchengebrauch.

Katalog Nr. 51 über Pianos oder Harmoniums gratis und franko zu Diensten.

J. G. Vogel & Sohn,

Plauen i. V.,

Hof-Pianoforte-Fabrik.

Gegründet 1828. 15 mal preisgekrönt.

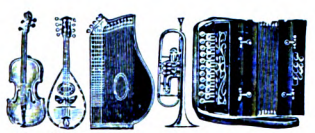
Pianinos, Flügel, Harmoniums.

Erstklassiges Fabrikat in allen Holz- und Stilarten. Teilzahlungen gestattet. Frachtfrei. — Preisliste frei.

4 Grand Prix
Paris - Turin - St. Louis - Roubaix
16 Hoflief. Dipl. 54 Medaillen

PIANOS
Schiedmayer
HARMONIUM

„Schiedmayer Pianofortefabrik"
Stammhaus **Stuttgart** Neckarstr. 12
Fil: Altbach - Berlin - Frankfurt a. M.



Kauft Musikinstrumente von der Fabrik **Hermann Dölling jr. Markneukirchen i. S.** No. 66.
Kataloge gratis und franko.
Über Ziehharmonika Extra-Kataloge.
∴ Prämiiert mit der ∴
Königl. Sächsisch. Staatsmedaille.

Reparaturen an allen Instrumenten besorge gut und billigst.

Hofinstrumentenmacher
HeinrichKessler
MANNHEIM P 6, 2.

Spezialität im Geigenbau.

Größte Auswahl **alter italien. Meister-Instrumente,** selbstgefertigter **Violinen, Cellos** nebst **Bogen** zu billigsten Preisen.

Reparaturen reell und billig.

Zeugnisse berühmter Künstler stehen zu Diensten.

Gegr. 1830.

Ohne jede Anzahlung

verkaufe ich **Pianos** erstklassiges Fabrikat! 9 mal prämiiert, **Staatsmedaille** in allen Holz- und Stilarten von wunderbarer Tonfülle (Flügelton)

sowie **Flügel** und **Harmoniums**

gegen kleine monatliche Teilzahlung ohne jeden Preisaufschlag.

Für jedes Instrument gewähre ich 20 jährige schriftliche Garantie.

Leipzig, Königl-Johannstr. 2. **Conrad Krause Nchfg.,** **Berlin,** Ansbacher Straße 1, Ecke Kurfürstenstr. Tel. Ch. 10410.

Gegr. 1830.

Gegründet 1830.

Digitized by Google

Überall käuflich

Saizbrunner

Überall käuflich

Martha-Quelle

Vorzügliches wohlfeiles Tafelwasser

rein natürlicher Füllung

Erprobt und empfohlen durch Herrn **Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Harnack**

Überall käuflich

Zur Mischung mit **Wein** und **Fruchtsäften** besonders geeignet

Überall käuflich

Steinhäger-Urquell ::

ist das gesetzl. gesch. Warenzeichen für den „echten Steinhäger" von H. C. König in Steinhagen i. Westf. — Da sich häufig minderwertige Nachahmungen im Handel befinden, verlange man ausdrücklich: „Steinhäger-Urquell", man hat dann die Garantie, daß man den wirklich echten, vorzüglichen Steinhäger erhält.

Ehrenpreis, Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907.

Blumen- und Gemüse-Samen

empfehle in zuverlässiger Qualität.

Eigene Ernte.

Preisverzeichnis umsonst

Friedr. Roemer, Quedlinburg.

Haage & Schmidt

Gärtnerei, Samenbau Samenhandlung

Erfurt

Das reichillustrierte **Hauptverzeichnis** über **Samen** und **Pflanzen**, 284 Seiten stark, erscheint alljährlich Anfang **Januar** und der **Herbstkatalog** über **Blumenzwiebeln** Anfang **August**; sie werden auf gefl. Verlangen umsonst u. portofrei verschickt.

Riesenschattenmorellen

Neuheit

sowie sämtl. Baumschulenartikel. Ausführungen von Garten- und Parkanlagen. Anfertigung sämtlicher technischen Zeichnungen und Oberleitung von privaten und öffentlichen Anlagen.

Preisverzeichnisse frei.

O. Laurisch, Zaacko-Luckau.

Büro: Berlin-Schöneberg, Postamt 2, Hauptstr. 1, Hochparterre. — Fernruf: Amt Kurfürst 6090.

Wilhelm Pfitzer

Kunst- und Handelsgärtnerei Samenhandlung.

Stuttgart, Militärstraße 74.

Versand nach allen Ländern der Erde.

Illustrierter Katalog gratis u. franko.

Illustrierte Preisliste D kostenfrei.

Schmuck für Garten und Park.

Märchen-Gruppen

Gnomen, Gartenfiguren, Beeteinfassungen, Tierfiguren, Fontainenfiguren

Balkonkästen, Säulen und Blumentöpfe.

Etruria, Kunstgewerbl. Anstalt Neuwedell, N.-M., Preußen.

Digitized by Google

Weltausstellung Turin 1911 Grand Prix

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder und Aspasiapuder sind die besten unschädlichsten Gesichtspuder der Welt, geben dem Teint einen zarten, rosigen, jugendfrischen Ton, und man merkt nicht, daß man gepudert ist. Kein kosmetisches Präparat der Welt vereint eine solche Fülle der Ehren auf sich wie **Leichner's Fettpuder.** Zu haben in allen Parfümerien und in der Fabrik Berlin.

Man verlange stets: Leichner'sche Ware!

Königl. Oberbrambacher

Friedrich-August-Quelle

Vorzügliches Tafel- und Erfrischungsgetränk.

Cederlunds feinste Marke GENUINE CALORIC PUNCH

Echt schwedischer **PUNSCH.**
Genußgetränk 1. Ranges.
Hervorragend. Kaffee-Likör.
Niederlage f. Deutschland:
Carl v. Freidenfelt,
Lübeck.

Gegr. 1776 **Heinr. Stobbe** Gegr. 1776
Dampf-Destillation u. Likör-Fabrik
Tiegenhof, West-Pr.
empfiehlt besonders als sehr beliebte und berühmte Spezialität:
Stobbe's extra feiner Machandel Nr. 00
Edel-Likör. Eingetragen am Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin.
Vor Nachahmung wird **dringend** gewarnt!

Alleiniger Fabrikant des **echten** Tiegenhöfer Machandels. Original-Flasche gesetzl. gesch. unt. Nr. 34 995.
Generalvertreter:
Berlin W. 8: *L. Riebenstahl,* Jägerstr. 61.
Danzig: *Albert Robert Wolff,* Heilige Geistgasse 93 und *Johs. Reimann,* Hundsgasse 23.
Elbing: *Georg Vogt,* Inn. Mühlendamm 11.
Königsberg i. Preuß.: *Julius Nahser,* Hint. Vorstadt 14.
Marienburg, W.-Pr.: *A. Jantzen,* Ratskeller.

Stempel,

komplett, mit vollständiger Adresse des Bestellers, **Farbekissen** und **Ersatzfarbe** liefere franko Nachnahme 1,50 Mark. Bei vorheriger Einsendung nur 1,25 Mark.

C. Lammers, Rastede 36. — (Oldenburg) —

Extraktreiche und wohlbekömmliche

Likör-Essenzen

(für mindest. 12 Liter ausreichend) liefern 12 Flaschen sortiert für 2,75 M. franko die

Chem. Werke E. Walther, Halle (Saale)
Mühlweg 20.

Digitized by Google

100, 92, 86, 75, 50, 48, 30, 25, 17 tote Ratten

gefunden. — Sämtl. Ratten in einer Nacht vernichtet. — Mit Ihren Meerzwiebeln habe riesige Erfolge erzielt. — Ihr Mittel hat von allen angewendeten doch am besten gewirkt. — Ihre Meerzwiebeln mit Witterung haben sich gegen die Ratten glänzend bewährt. — So und ähnlich lauten die täglich eingehenden Dankschreiben. Frische Meerzwiebeln mit unfehlbar sicher wirkender Witterung. Radikalmittel gegen Ratten und Mäuse. Menschen und Haustieren unschädlich. 1 kg M. 1.— ab hier mit Gebrauchsanweisung bei 5 kg-Paket M. 5.— portofrei. **M. Alfred Künzelmann, Radeburg 40, Bez. Dresden.**

Flechte Ausschlag und jegliche **Hautunreinigkeiten** entfernt schnell und sicher **Dobbers Flechtensalbe** à 2.— M. (Porto 20 Pf.). Zur **dauernden** Entfernung trinke man außerdem **Dobbers Blutreinigungstee** à 1.50 M. 4 Pakete 5.— M.

Ate Ratsapotheke, Kiel, Holstenstraße.

Für die Hygiene der Haut, zur Pflege eines **zarten Teints,** bei Gesichtsröte, Sonnenbrand, bei **aufgesprungenen Händen,** Wundlauf, Wundsein durch Schweißbildung usw., insbesondere auch bei der **Säuglingspflege, beim Wundwerden der Kinder** benutzt man Apotheker Queisser's Wund- und Hautcreme **Cutosan** (gesetzlich geschützt). **Cutosan** besteht nur aus milden Stoffen, wirkt antiseptisch und kann bei dem zartesten Teint benützt werden. **Cutosan** ist erhältlich in Apotheken in Tuben zu 65 Pf. und 1,25 Mk. Darstellung und Versand: **Löwen-Apotheke, Oschatz, Sa.**

Epilepsie (Fallsucht).

Krampfleidende erhalten gratis Heilungs-Anweisung von **Dr. ph. Quante,** Fabrikbesitzer in **Warendorf** i. Westf. Authent. Referenz. in allen Ländern.

KÖRNER & SOHN
LEIPZIG
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT

fertigen alle Arten
Klischees
Strichätzungen
sowie
Autotypien

Spezialität:
Drei- und Vier-Farbenätzungen
in originalgetreuer Wiedergabe

GEOGRAPHISCHE ANSTALT
KUNSTDRUCKEREI FÜR FEINSTEN EIN- U. MEHRFARBENDRUCK

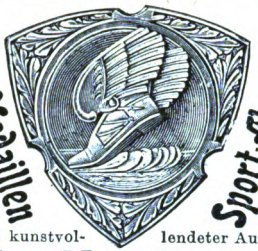
Digitized by Google

Rückgratverkrümmung

ihre Behandlung nach **System Haas.** Hochinteressante Broschüre mit ca 70 Abb üb. die neue epochemachende Erfindung. Zu beziehen geg. Voreinsend. v. 1,00 M. in Briefmarken von

Centrale F. Menzel, Dresden-Blasewitz F.

Der Reinverdienst fließt der Wohltätigkeit zu



Preis-Medaillen für jeden Sport

Sport-Abzeichen für alle Vereine

fertigt in kunstvollendeter Ausführung

Berliner Medaillen-Münze

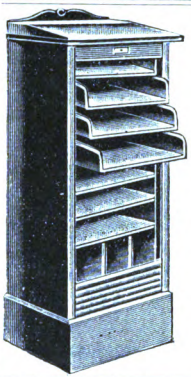
Otto Oertel, Berlin NO., Gollnowstr. 13 Dh.

238

Seiten stark ist mein **neu erschienener Hauptkatalog** für

Amateur-Photographen.

Wer gute Resultate erzielen will, verwende nur erstklassige Zutaten und verlange gegen 50 Pfg.-Marken Katalog. **C. Welcker,** Photo-Artikel. Postfach 92, Frankfurt a. M. 810



Nötig ist Ordnung im Schreibwesen. — Diese schafft mein prakt.

Pult-Schränkchen

120/40/50cm, m. Rolljalousie u. Klappe, beid. verschließbar, für helle oder dunkle Möbel passend, nirgends im Weg, doch alles zur Hand, lieferbar in 4 Ausführungen, auch kleiner, oder **gegen sehr erleichterte Zahlungen.** — Näheres bericht. u. Bestellung. erbittet

Curt A. Meyer, Postf. 153, **Plauen i. Vogtl.**

Experimentierkästen für Chemie: **Praktische Geschenke für die Jugend!**

Enthaltend zahlreiche Apparate mit Anleitungs-Buch zu vielen chem. Versuchen; äußerst lehrreich! **A.** Kleine **Kollektion Mk. 15.—** **B.** Mittelgroße **Kollektion Mk. 20.—** **C.** Große **Kollektion Mk. 30.—** **D.** Größte **Kollektion Mk. 40.—**. (Vollst. Schüler-Zusammenstellungen!) Sämtl. Lehrmittel zur Unterhaltung u. Fortbild. in allen Preislagen. Umtausch gestattet! Versand gegen Voreinsend. oder Nachn.

L. H. ZELLER, Lehrmittelanstalt, Gegründet 1905, **MELLENBACH.**

Echte Briefmarken billigst!

1222 feingemischte Briefmarken aus allen 5 Erdteilen nur **1,95 M.**

500 feingemischte Übersee . . nur 4,50 M.
500 hochfeingemischte Übersee nur 8,— M.

Unsortierte Missions-Marken 2 Kilo 4,50 M.
" " " 5 " 9,50 M.
100 verschiedene englische Kolonien . 1,50 M.
250 " " " . 7,50 M.
500 " " " . 26,50 M.
50 verschied. englische Eduardköpfe 1,50 M.
100 " " " 4,75 M.
500 verschiedene aller Länder . . . . 3,60 M.
1000 " " " . . . . 12— M.
20 versch. Siam 2,— M. | 20 versch. Island 1,35 M.
20 " Japan 0,30 M. | 30 " Schweden 0,40 M.

Ankauf! Offerten erbeten!

Kassa mit Bestellung, oder per Nachnahme!
:: Porto extra! Von Mark 15,— an franko! ::
Auswahlen gegen la Referenzen oder Depot.

B. Dietel, Köln (138) Fleischmengergasse 37 :-: :-:

Kellerei des Brüderhauses

Gegründet 1759 **Neuwied a. Rhein** Gegründet 1759

∴ empfiehlt ∴
in reichster Auswahl ihre

Rhein- und Moselweine

von den billigsten Tischweinen bis zu den edelsten Gewächsen

Bordeaux- u. Südweine

Spezialität: **Cap-Weine**

Preislisten gern zu Diensten.

Briefmarken.

Ernst Stock, Berlin W.

Mohrenstr. 59 (an der Friedrichstr.)

Lieferant für vorgeschrittene Sammler.

Keine Preisliste. Keine Sätze. Keine Pakete, aber hervorragend. Lager von ausgewählt schönen und fehlerfreien Exemplaren der alten reellen Markenausgaben, insbesondere der Marken der **Deutschen Kleinstaaten, der Europäischen Länder, Britisch. Kolonien** usw. bis zu den größten Seltenh. Großer Vorrat v. Marken d. **Deutschen Kolonien. — Ankauf v. Einzelmark. u. ganz. Sammlungen.**

Digitized by Google

FAHNEN

Flaggen, Vereinsfahnen, alle Vereinsartikel, Theaterdekorationen.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Schlaflosigkeit

Nervosität verschwindet beim Gebrauche von **Barker's Castorid.** Castorid ist ein nicht unangenehm schmeckendes brausendes Salz nach Vorschrift des Erfinders hergestellt, u. kostet das Glas 2.— M., für ca. 4 Wochen reichend. Zur Stärkung empfiehlt sich **Lecimogen** (Lecithin-Eiweiß) à Paket 2.50, 5.50, 10.— M. **Alte Ratsapotheke, Kiel,** Holstenstr.

Bromwasser von Dr. A. Erlenmeyer

Erprobt und bewährt bei

Schlaflosigkeit und Nervosität

In Apotheken und Handlungen natürlicher Mineralwässer. — Einzelgabe 75 ccm = 1 gr Bromsalze. Diese 2 bis 3 mal täglich. Größere Gaben auf ärztliche Verordnung. — **Dr. Carbach & Cie., Bendorf a. Rh.**

Sauerstoffbäder, Kohlensäurebäder

in Tabletten auf Tellern, **Bestes, billigstes** aller Systeme! Auch mit Stahl, Schwefel, Fichtennadel, Moorsalz, Sole usw.

Fichtennadel-, Lohtannin-,

Eichen- und Fichtenrind.-, Kalmus-, Lavendel-, Kamillen-, Eukalyptus-, Tymian-, Teer-, Waldkräuter-, Heublumen-, Rosen-, Veilchen-, Eau de Cologne- **Bäder** stellen Sie her schnell, bequem und billig nach unserem **Prospekt Nr. 59,** der auf Wunsch kostenfrei zugesandt wird.

Anstalten u. Sammelaufträge genieß. hoh. Rabatt; — Lieferung franko

Emil Langbein & Co., Mellenbach i. Thür.

Begründet 1788. Chem. pharm. Fabrik. Gold. u. Silb. Medaille.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Alte Kulturstätten. **Bilder aus Ägypten, Palästina und Griechenland.** Von Professor **Dr. Richard Linde.** Mit 8 Einschalt- und 133 Textbildern nach photographischen Aufnahmen des Verfassers. Preis elegant gebunden 12 Mark.

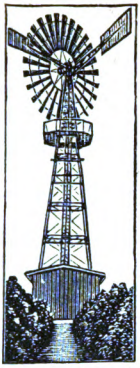
Frida Schanz, Balladen. 50 Dichtungen voll starker dramatischer Kraft und poetischer Schönheit. In elegantem, modernem Einband. Preis 5 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

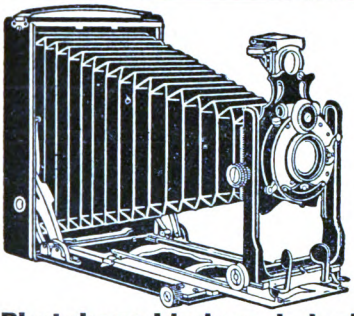
Digitized by Google

Original Margaret Mill Note Paper and Envelopes.

Beste Briefpapiere und Kuverte.
THEYER & HARDTMUTH,
Wien, I., Kärnthnerstrasse 9
und in allen grösseren Papierhandlungen.



Vereinigte
Windturbinen-Werke G. m. b. H.
Rud. Brauns und Carl Reinsch
Dresden-Niedersedlitz.
Höchste Rentabilität.
Elektrisches Licht,
Wasser-
förder. u. Betrieb landwirtschaftl. Maschinen kostenlos d. unsere
Stahlwindturbinen „HERKULES".
Tausende gelief. Glänz. Refer. von Behörd. u. Priv. Anschläge u. Ingenieur-Besuch kostenfrei.



Günstiges Sonder-Angebot.

Hochelegante **Flach-Taschen-Camera** 9×12 mit extra feinem Chagrin-Bocksaffianleder-Bezug, Aluminium-Laufboden schwarz emailliert, Lederbalgen, U-förmige Objektivträger neuester Konstruktion aus Magnalium, allseitig durch Trieb verstellbar, Arretierung auf Unendlich, extra großer zusammenklappbarer Brillantsucher, **doppelter Auszug**, erstklassiges, sehr lichtstarkes Objektiv F:6,8, München, Ibso-Sektoren-Verschluß von 1—1/100 Sekunde, inkl. 3 Kassetten, statt **105 Mark** für nur **76 Mk.** mit Kompoundverschluß 10 Mark mehr. Zelloidinpostkarten 10 Stück 20 Pfg., Gaslichtpostkarten 10 Stück 30 Pfg., Bromsilberpostkarten 100 Stück 1.70 Mark.

:: **Großes Lager in günstigen Gelegenheitskäufen.** ::

Photohaus Lindner, Leipzig, Telef. 16609. Brüderstr. 39. Friedrichstr. 39.

Rattenkuchen „Delicia" erzielt überall durchschlagende Erfolge. 130 tote Ratten in wenigen Tagen. — Hat riesig gewirkt. Am ersten Tage wurden 42 Ratten gefunden. In 3 Ställen 81 tote Ratten gezählt. Verdient jede Anerkennung. — Mit keinem Mittel erzielte auch nur annähernd gleichen Erfolg — so und ähnlich lauten die vielen Zuschriften. Delicia-Rattenkuchen ist für Ratten von sicher todbringender Wirkung, Haustieren u. Geflügel dagegen ungefährlich. Dose 0.50, 1.00, 1.50 u. 6.00 Mk. in Apotheken u. Drogerien. Man verlange **„Delicia"**, sonst wende man sich direkt an **Freyberg's chem. Fabrik „Delicia". Delitzsch 70.**

fast **Nicotinfrei**
Ärztlich überall empfohlen!

Sortiments-Kiste M. 10,—
C. W. Schliebs & Co.
Breslau 16.
Prospekt frei.

Brakls Moderne Kunsthandlung
:: :: **MÜNCHEN, Goethestraße 64** :: ::
enthält in drei Etagen die neuesten Gemälde der hervorrag. Münchener Meister LEO PUTZ, ANGELO JANK, FRITZ ERLER, ERICH ERLER, MUENZER, GEORGI, FELDBAUER, PÜTTNER, HEIDER, KLEY, BLOOS, REISER. Illustr. Katalog 1 Mk.

Studenten-Utensilienfabrik CARL ROTH,
WÜRZBURG W. 2.
Prn! empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Couleur-Artikel in erstklassiger Ausführung bei billigster Preisnotierung.
Spezialitäten: Parade-, Mensur- und Abituria-Ausstattungen. Mützen und Stürmer. Bier-, Wein-, Sektz. Malereien. Couleurkarten etc. Dedikationsartikel für Herren u. Damen in reichster Auswahl. — Illustrierter Katalog gratis und franko.

Digitized by Google

Schöne Fingernägel

erzielen Sie nur durch Clara Ahnert's Präparate. Wissenschaftlich hochinteressantes Werkchen über Fingernägelpflege. — Gebunden 1,50 Mark exkl. Porto. — Direkt zu beziehen durch die Verfasserin **Clara Ahnert,** ärztl. gepr. Spezialistin, **Frankfurt a. M. 10.**

Harzer Himbeersaft

sowie alle Fruchtsäfte von feinstem Aroma, größter Haltbarkeit, absolut alkoholfrei.

Marmeladen

den englischen Fabrikaten völlig ebenbürtig.

W. Koch, Fruchtsaftfabrik, Goslar am Harz.

Asthma und **Atmungsbeschwerden** erfahren sofort Erleichterung bei Anwendung von **Zinzona-Asthmapulver** à 2.50 M. (Porto 20 Pf.). Bei **schweren Fällen** empfiehlt es sich außerdem zu nehmen **Zinzona-Asthmatropfen** — schwach — mittel — stark — à 1.50 M., 2.— M., 2.50 M. (Porto 20 Pf.). Ferner **Zinzona-Zigaretten und -Zigarren.**

Alte Ratsapotheke, Kiel, Holstenstraße.

Die durch zahlreiche Atteste bezeugte **Heilwirkung** meines **Kniescheibenhalters** sollte jeden Knieleidenden veranlassen, sich diesen ausgezeichneten Apparat anzuschaffen. Für alle, die an schwachen Knien u. Rheumatismus leiden oder Wasser in den Kniegelenken haben, ist der Apparat vorzüglich, ferner für Fußballspieler, Radfahrer, Touristen u. a. m. Prospekt steht unverbindlich u. kostenlos zu Diensten.

H. Bock, Wassersleben bei Flensburg.

Wenn Sie husten oder an Asthma, Bronchial-, Lungenkatarrh, **Keuchhusten,** Verschleimung leiden, nehmen Sie sofort Ap. Dohnals **Thymobronchin,** ges. gesch. W. Z. 137 857, M. 2.25 vollk. unschädl., ohne Gifte. Für Redner, Sänger unentbehrl. Ärztl. verordnet: „Ihr Thymobronchin leist. vorzügl. Dienste." Dr. med. K. Prosp. grat. d General-Depot u. Versand: **Mohren-Apotheke, Leipzig Nr. 13.**

Heilsalbe gegen Beinschäden jahrelang erprobt bei veralteten Beingeschwüren und Salzfluß! Ein Versuch überzeugt! Preis pr. Dosis 1,20 u. 2 M. g. Nachn. **Treptow a. Toll., Adler-Apotheke.**

Ein anerkannt vorzügliches, seit vielen Jahren erprobtes

Sommersprossen-mittel

erhalten Sie gegen Einsendung von 1 Mark 60 Pf. in Briefmarken von

Wilh. Ewald, Apotheker, **Bühl (Baden).**

Haben Sie Hühneraugen?

Gegen Hühneraugen, Hornhaut, warzenähnl. Hautverdickungen das Beste auf dem Weltmarkt!

Altbewährt

Man verlange ausdrückl. i. all. Apoth., Drog., Parfüm.- u. Friseurgesch. obig. Präp. Wo nicht erhältl. dir. v. Fa. A. Herzog & Co., Dresden D. 14, geg. Voreinsd. v. M. 1.20.

Digitized by Google

Königliche Mineralbrunnen EMS Schutzmarke

Emser Wasser

Heilbewährt bei **Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magensäure, Influenza u. Folgezustände.**

Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

Auf Wunsch werden Bezugsquellen nachgewiesen durch die **Kgl. Bade- und Brunnendirektion, Bad Ems.**

Man beachte die Schutzmarke und verlange ausdrücklich das **Naturprodukt.** *— Angebotene minderwertige Nachahmungen (künstl. Emser Wasser und Salze) weise man im eigenen Interesse zurück.*

Tiefbrand-Modellierstift.

MARKE „C.S."

Häusliche Kunst. Alle Gegenstände für **Tiefbrand, Flachbrand, Kerbschnitt, Flachschnitt, Tarso, Metallplastik, Batik, Samtarbeiten, Lederschnitt, Malutensilien, Nagel- u. Laubsägearbeiten** in allerbester Ausführung. — Prachtkataloge mit ca. 4000 Abbildungen und vollständigem Lehrgang versendet das größte Spezialgeschäft von

Chr. Sauerborn, Kunstmagazin, **Cöln a. Rh., Nr. 1a.**

MODERNE GALERIE

MÜNCHEN

Theatinerstr. 7 Arco-Palais

Gemälde u. Zeichnungen

:: moderner Meister ::

o o

MODERNE KORBMÖBEL

FÜR INNENRÄUME U. FÜR'S FREIE

SAALBACH & Co

LEIPZIG, RITTERSTR. 4 (KÖNIGSBAU)

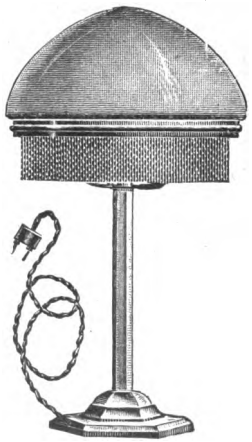
BAR ODER ERL. ZAHLUNG

.....KATALOG FRANCO.....

Moderne

elektrische Tischlampe

speziell gefertigt für Balkons, Veranden, Loggien, zum täglichen Gebrauch in Familien, Hotels, Pensionen, Bureaux usw.



Sehr schwere gediegene Ausführung in echt. massiv., mattierten Messing, kein Blech, Zink oder Blei, daher kein Bruch, keine Beulen. Mit grünem Seidenglasschirm, Perlfranse, Leitungsschnur mit Stecker und 32 krz. Tantallampe nur 20 Mk. inkl. Verpack. per Nachnahme. Bei Bestellung die Volkspannung angeben. Abbildungen gratis.

Höhe 57 cm, Breite 32 cm.

W. Lusk, Bronzewaren-Fabrik, **Berlin S. 42.**

Digitized by Google

Mütter!

Gebt Euren Kindern den

echten Braunschweiger Honigkuchen

mit der roten Eulenspiegelschutzmarke!

9 Pfund-Postkollo franko Mark 4,50.

Alleiniger Fabrikant: **Emil Wasmus, Braunschweig.**

Alte Beinschäden

sowie **alte Wunden jeder Art** werden geheilt durch

:: **RAKUSALBE** ::

à 1.50 M. u. 2.50 M. (Porto 20 Pf.)

Alte Ratsapotheke,

Kiel, Holstenstraße.

Unübertroffen bei: Kopf- und Halsschmerzen, Magen- und Verdauungsbeschwerden, Rheumatismus, Katarrhen, Schnupfen usw

Brennesselhaarwasser

Flasche M. 1.50 u. 2.25 frko. inkl.

Perutanninhaarwasser

Flasche M. 2.— u. 3.— frko. inkl.

gegen Nachnahme durch

M. A. Raehse, Ettlingen

(Baden).

Gegen

Korpulenz.

Schlanke graziöse Figur erzielt man durch d. glänzend begutachtete, ärztlich empfohlene **„Obesit“** Dr. **Blell.** Bestand: Extr. Fuc. ves. 0,1, Extr. Rhei. Casc., Frang. an 0,05. **Keine Änderung der Lebensweise,** greifen den Organismus nicht an. Frau T. schreibt: Senden Sie mir wieder 1 Glas Obesit. **Wirkung großartig.** à Sch. 3 M., **ganze Kur 4** Sch. **11** M. Geg. Nachn. durch **Rats-Apotheke, Magdeburg 8.**

Bereitet aus natürl. Quellniederschlag

SCHUTZ-MARKE N Nº 18723

Gegen Stomatitis das wirksamste,

Gesichtsröte

sowie Unreinigkeiten der Haut beseitigt die

Nenndorfer Schwefelseife

Nenndorfer antiseptische Kalichloricum-Zahnpasta.

Zur mechanischen Reinigung der Zähne.

Nenndorfer antiseptisches Mundwasser

zur gründl. Pflege des Mundes und der Zähne.

In Apoth. u. Drogenh. od. durch **A. Jacobi,** Bad Nenndorf b. Hannover zu haben.

d. Grover Schwefelquellen b. Nenndorf. ■ ■ angenehmste und billigste Mittel.

Digitized by Google

Uns kann nichts mehr passieren

seitdem Mama statt Parket-Linoleum-Bohner-Wachs nur noch

Gumiol-Politur

verwendet. :: **Glättet nicht!** :: Mühelose Verwendung. Kein anderes Produkt ersetzt

Gumiol-Politur.

Zu haben in Drogerien, wo nicht, direkter Versand durch d. Fabrik

Curt Gündel, Dresden N. 30

1/1 Flasche M. 2,50, die 5 Literfl. M. 10 franco geg. Nachnahme od. Voreins.

«Viktoria» Glanz-Stärke

von

Hoffmann & Schmidt, Leipzig

ist seit 35 Jahren

die beliebteste Stärke zur Herstellung feinster Plättwäsche.

Beutel à 5, 1 und 1/2 Pfd

Für Hausfrauen u. Büglerinnen das einzig Richtige

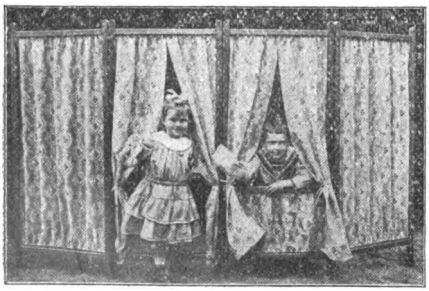
Bezugsquellen weisen nach die Fabrikanten.

Frau Bieber's Holzkochtonnen

für 2—12 Personen Mk. 7.—, 8.—, 9.—, 10.—, sind die besten und billigsten. Das Kochbuch „Die Kochkiste" mit 175 Speisezetteln ist erschienen, Mk. 1.50. Prospekt gratis. Lieferung franko.

Reformhaus Albers & Cie.

Mannheim-Pforzheim.



Neu! Originell! Nützlich!

D. R. G. M. 434900.

Verwandlungsschirm!

Als **Bettschirm,** als **Spielstubenwand** mit Tür und Fenster und als **Kaspertheater** verwendbar. Sollte in keiner Familie fehlen.

Julius Reuß, Lankwitz b. Berlin

Beethovenstraße 37.

Liebe Trude!
Mit dem Bauernhaus kann Du mir im Matadorhaus Freude machen, speziell wo immer Dein glücklicher Fritz

Matadorhaus des Ingenieurs Johann Korbuly

BERLIN W 8, Friedrichstraße 85/5.

:: Preise Mk. 1, 2, 3, 5, 10, 15 und höher. ::

Dieser Baukasten hieß bisher **MATADOR.**

Ein Probekasten, mit dem man 37 derlei Gegenstände bauen kann, wird gegen Voreinsendung von 30 Pfennigen in Briefmarken überallhin samt Anleitung portofrei versendet

Alles dreht sich — Alles bewegt sich.

Beschreibung und Preisliste Nr. 5 gratis.

Digitized by Google

:: Nur neutrale grüne ::

Olivenöl-Kernseife

ist die beste Seife für alle Zwecke im Haushalt.

C. 1672 W.

Alleiniger Fabrikant:

Carl Wunderlich, Leipzig

Gegründet 1672. Seifenfabrik. Gegründet 1672.

Büstenformer „ELECTRA" ges. gesch.

Ohne „Electra."

Großer Erfolg in London und Paris. „Electra" bildet eine **natürlich graziöse Figur** ohne Hilfe von Wattierungen, Gummieinlagen usw.

Größe und Form der Büste nach Belieben regulierbar. Angenehmes und leichtes Tragen mit und ohne Korset, nicht verschiebbar. **Unentbehrlich** für die jetzige Mode. In drei Qualitäten zu **Mk. 2.75. 3.75** und **5.50** (Seide). In Verbindung **mit Schweißblättern** eine gesetzlich geschützte Neuheit, sehr zu empfehlen, **Mk. 1.—** extra.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Direkt zu beziehen von

L. Paechtner, Dresden-A. 32.

Mit „Electra".

Chemisch-pharmaceutisches Laboratorium

Dr. E. ORTH, Hamburg 37

empfiehlt als Spezialitäten:

Laxativ-Pillen, zuverlässiges Abführ- und Blutreinigungs-Mittel ohne schädliche Nebenwirkungen. Flaçon M. 1,25.

Nucilecin, ideales, wohlschmeckendes Kräftigungsmittel für Kinder und Rekonvaleszenten; lecithinhaltige Emulsion, kein Lebertran. Flasche M. 2,25.

Valerian-Ferrat, Eisen-Baldrian-Präparat von höchster Konzentration, wohlschmeckend und unübertroffen in seiner Wirkung. Flasche M. 2,— mit 1 % Lecithin M. 3,—.

Über **Gallensteinleiden** fordere man Prospekte zur Orientierung für den Erkrankten wie für den behandelnden Arzt.

Dr. Orth's Zahnschmerzkapseln. Karton à 10 Kapseln M. 2,—.

Original Thiedesches Augenwasser (seit 1790 hergestellt). Flasche mit Tropfer M. 1,—.

Digitized by Google

PLASTILINA

bestes Modellierwachs

Tannhäusers Toncerat

empfiehlt billigst

Albert Tannhäuser Nachf., Wachswarenfabrik, Berlin C, Breitestr. 19.

Geschäftsgründ. 1755. ○ Muster gratis u. franko.

Mappen mit Klemmrücken sind die best. Sammelmappen.

Binden mit einem Griff lose Blätter zu festem Buche ohne Lochung. Vornehme Gediegenheit und fast unverwüstliche Haltbarkeit festigen ihren guten Ruf. Preisblatt kostenlos. **Balduin Oehme,** Selbstbinderverlag, **Leipzig,** Reichsstr. 30/32.

Hugo Schaffland

Hagen i. W.

Tel. 727 :: Fleyerstr. 194

Erste Hagen. Hundezüchterei u. Dressur-Anstalt. Hochprämiiert im In- u. Auslande auf Zucht u. Dressur. **Eigen. Schliefplatz.** Pension f. Hunde. la. Referenz. Spezialist im Coupieren. Nachcoupieren auch schwieriger Fälle. **Wolfsklauen entfernen.** — Räudesalbe 3 M. Nährsalz 1,20 M. Wurmtabletten 1,50 M. Staupeheil 2,50 M. Hundekuchen per Pfd. 20 Pfg. Lebertrankuchen per Pfd. 25 Pfg. (f. junge Hunde).

Polizeiflöten 2,00 M.

Bekannte reelle, gute Bedienung.

Eine Tabakspfeife gratis!

zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake.

8 Pfd. mit Pfeife kosten

Pastorentabak	5.—
Jagd-Kanaster	6.50
Holländischer Kanaster	7.50
Frankfurter Kanaster	10.—
Kaiserblätter	13.50
Diamanttabak	15.50
Paradies-Kanaster	18.50

franko, nach Wunsch nebensteh. Gesundheitspfeife od. e. reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife.

E. Köller, Bruchsal

Fabrik. Weltruf. (Baden).

Alles

für Dilettantenarbeiten,

Vorlagen u. Anleitungen f. Laubsägerei, Schnitzerei, Holzbrand etc., sowie alle Utensilien und Materialien hiezu.

Illustrierte Kataloge für 50 Pf.

Mey & Widmayer

München 18 a.

Das **Allerneueste** in Brandmalerei, Tiefbrand, Flachschnitt, Kerbschnitt, Satin, Tarso, Metallplastik. Samtglanzbrand.

Neuester Katalog

— zugleich vorzügl. Anleitung für sämtl. Liebhaberkünste — gegen 75 Pfg. in Marken bei Einkauf zurückvergütet. Bei Berufung auf dieses Inserat besondere Preisvergünstigung

Albert Stolle, Dresden-N. 6.

Kat. über Kindermöbel, Ruhestühle usw. gratis.

Zerlegbare, transportable **Holzhäuser**

Jagdhäuser, Landhäuser, Baracken baut nach System Dickmann konkurrenzlos als ält. Spezialfabr.: **Deutscher Holzhausbau**

H. & F. Dickmann, Berlin W. 57.

Potsdamerstr. 75 a. Musterh. i. Kgl. Alt. Botan. Gart. Prosp., Anschläge, Vertreterbes. grat. Kol. Landhauskat. (400 Abb.) 1 Mk. Pfand. — Ca. 1000 Ausführungen in allen Weltteilen. Vertr. überall gesucht.

Hundedressur

Jagdhunde, Polizeihunde und alle Arten **Luxushunde** werden in **Dressur** genommen und bei bester Pflege und humaner, individueller Behandlung sorgfältig abgerichtet. Eigene große Jagdreviere, viele höchste Auszeichnungen. **Volle Garantie für Erfolg.** Tadellos dressierte Hunde sind stets abzugeb.

Zwinger Waldpforte

Langenzenn (Bayern).

Digitized by Google

Echt ist
Adolph Weber's
Alpenkräutertee
nur mit nebenstehender **Doppelkopf-Schutzmarke.** Seit **1864** bewährt, in Kart. à 1 Mk. 3/1 Kartons 3 Mk., 6/1 Kartons 5 Mk. franko Nachnahme direkt durch
Adolph Weber's Teefabrik, Radebeul-Dresden 74.

BLANCA
absolut wirk. Mittel gegen
Nasenröte
infolge von Kälte, Hitze, Temperaturwechsel, Nervosität, Verdauungsstörungen usw., auch in den ersten Stadien der Trinkernase. Vorzügliches Mittel gegen vergrößerte Poren und Blutäderchen. Keine Salbe, Puder oder Schminke, die nur zum Verdecken dienen. Sofortiger Erfolg und absolute Unschädlichkeit. Gegen Einsendung von M. 3.— (bei Nachnahme 40 Pf. mehr) nur durch
Blanca-Vertrieb, Wiesbaden 11.

Wunder-
bar sind die Erfolge bei **Gicht, Rheumatismus, Influenza, Hals-, Lungen-, Unterleibs-, Magen-, Zucker-, Nervenkrankheiten** usw. durch das Heißluft-Schwitzbad
Hilfreich
Von bedeutenden Ärzten als sichere Hilfe empfohlen. Verlangen Sie gratis Preisliste.
Richard Jlling, Zwickau 7.

Gummiwaren
zur **Wochen-** und **Krankenpflege**
Leibbinden, Mutterspritzen, Spülapparate, Monatsbinden, Luftkissen usw. — Man wolle stets angeben, über was Liste gewünscht wird.
H. G. Senf, Leipzig-Schleussig 34, Öserstr. 5

Ich war grau
und nach zweitägigem Gebrauch von
Grolichs Haarmilch „Framydol"
zeigt mein Haar eine wunderbar schöne braune Färbung, welche nicht abfärbt. Durch Waschungen mit Seife tritt die Färbung nur um so schöner hervor. (Auszug aus einem der täglich einlangenden Anerkennungsschreiben.)

In **Grolichs bleifreier Haarmilch „Framydol"** besitzen wir endlich ein Präparat, welches alle Vorzüge besitzt, die man an ein haarverjüngendes Mittel stellt. **Grolichs Haarmilch „Framydol"** verjüngt graues Haar, während rotes und lichtes Haar eine dauernde dunkle Färbung annimmt. Es genügt schon eine kleine Flasche, die Mark 2,35 kostet, für längeren Gebrauch, und jedermann kann sich überzeugen, welche schöne jugendliche Färbung das Haar davon erhält. Die Färbung ist echt und widersteht Waschungen mit Seife, ja, die Farbe kommt dadurch nur zu um so schönerer Geltung.

Die k. k. Untersuchungsstation für Lebensmittel in Wien hat die Unschädlichkeit der Grolichschen Haarmilch „Framydol" mittels Attest beurkundet. **Der Versand erfolgt durch die Engel-Drogerie von Joh. Grolich in Brünn.** Eine Flasche kostet Mark 2,35 und Mark 4,60 (Porto extra). — Auch käuflich oder bestellbar bei den größeren Apothekern und Drogisten.

Digitized by Google

„Plüß-Staufer-Kitt"

klebt, leimt, kittet Alles!

Chr. Lorenz, Erfurt

Gegr. 1834

Samenkulturen, Kunst- und Handelsgärtnerei.

Gemüse- und Blumensamen, Blumenzwiebeln, Knollen und Pflanzen in allerbester, zuverlässiger Qualität und umfassender Auswahl.

Illustrierter Haupt- und Herbstkatalog frei auf Verlangen.

Ein wirklich echter **Harzer**

Kanarien-Edelroller

bringt Freude in jede Familie und zu jedem Feste. Mein weltbekannter **Stamm Seifert** wurde wiederum auf hies. Ausstellung mit 1 Stadtehrenpreis, 6 ersten Preisen (469 Pkt.) preisgekrönt. à 8, 12, 15, 18—60 M.; Weibchen 3 M. Garantie für Güte und gesunden Empfang. Preisliste frei. Bedienung Ehrensache.

Wilh. Walter, Zigarrenfabrikant, **St. Andreasberg** im Harz Nr. 76.

Schutzmarke.

Raubtier-fallen, Jagd- und Fischereiartikel

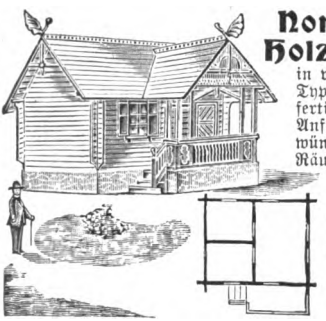
R. Weber

Illustrierte Preislisten kostenfrei.

R. Weber, Haynau i. Schl.

Älteste deutsche Raubtierfallenfabrik.

K. K. Hoflieferant.



Nordische Holzhäuser

in vielen hundert Typen, schlüsselfertig hergestellt. Anfragen bitte gewünschte Zahl der Räume anzugeben. Bewohnbar im Winter und Sommer, mit Öfen oder Zentralheizung. Zerlegbarer Versand.

Adolph Pieper, Fabrik, Moers a. Rhein.

NORDEN in Ostfriesland.

Im Preise von 1 bis 4 Mark per Pfund.

Der auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung mit größter Anerkennung aufgenommene **alkoholarme, blutreinigende Likör**

„Kräutersepp'l"

à Flasche — 3 Mk. — genügend für 1 Monat, Begutachtungen von Ärzten und Zeugnisse über erfolgreichen Gebrauch bei **Gicht, Rheumatismus, Flechten, Hautausschlägen, chronischer** oder **periodischer Verstopfung, Hämorrhoidalleiden** usw. jederzeit zu Diensten.

ist erhältlich in Apotheken oder durch den alleinigen Fabrikanten **F. Meyer, Ottendorf-Okrilla.**

D 21 490

Ringspiralsitz

Elastisches, luftiges Sitzkissen ohne aufzublasen.

Bitte Körpergewicht angeben. — Preis Mk. 12.50 gegen Nachnahme.

Gustav Deutsch, Berlin W 15, Pariser Str. 10.

Für größere Städte Lizenz zu vergeben.

Digitized by Google

Prof. Dr. Soxhlet's

Nährzucker

als Zusatz zur Kuhmilch bestbewährte Dauernahrung für Säuglinge vom frühesten Lebensalter an, auch als Krankennahrung vorzüglich bei Magen- und Darmstörungen von Säuglingen und älteren Kindern.

Dose ½ Kilo Mk. 1,50; 800 Gramm Mk. 1,—.

Verbesserte LIEBIGSUPPE in Pulverform. Dose ½ Kilo Mk. 1,50.

Nährzucker-Kakao, wohlschmeckendes, kräftigendes Nährpräparat für Kranke und Genesende jeden Alters. Dose ½ Kilo Mk. 1,80.

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Nährmittelfabrik München, G. m. b. H., in Pasing.

Schlanke Figur

schaffend, desh. höchst kosmetisch, Behebung von Leibbeschwerden, deshalb höchst hygienisch wirkt die

Elastische Gummi-Crepe-Leibbinde

nach Dr. Kaiser durch Zusammenziehung erschlaffter Bauchdecken und Verminderung der Fettschichten auf den Hüften. Verl. Sie Prosp. auch über Dr. Kaisers Büstenhalter v. allein. Hersteller

Prämiiert m. Ehrenkreuz u. gross. gold. Medaille.

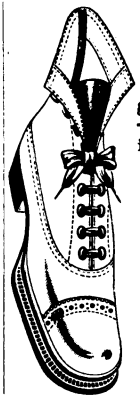
Hermann Straube

Bandagist und Orthopäd

Dresden-N. D

Hauptstraße 38.

Sanitätsgeräte und Artikel zur Körperpflege.



Katalog gratis!

„Schuhwaren" Direkt ab Fabrik

in Boxcalf u. Chevreauleder.

Schnür-, Knopf- und Derbystiefel in allen Formen nach Wunsch

Größe: 25-26, 27-30, 31-35, 36-42, 43-46

Preis: 3.00 4.25 5.25 7.50 8.50

ohne u. mit Lackkappe ein Preis; Besteller hat keine Nachnahmespesen zu tragen. Paarweise gegen Nachnahme. Umtausch gestattet.

Schuhfabrik „PHÖNIX" Pirmasens.

Wildunger Thee und **Pastillen** (Marke Wilduna) bei Blasen- und Nierenleiden; Thee 1.— M., Pastillen 1.25 M.

Karlsbader Pillen bei Fettleibigkeit, Verstopfung, Darm-, Leber- und Gallenleiden; Schachtel 2.— M.

echt nur **Löwenapotheke Görlitz I.**

„HERA",

D. R. P., Korsett-Ersatz. 10 gold. und and. Medaill. — Beseitigt stark. Leib u. Hüft., gibt eine stolze elast. Haltung. Wird verordn. v. Prof., Aerzt. bei Wanderniere, Hängebauch, Nabel-, Bauchbruch, nach Operat., bei Magen-, Darm-, Herz- u. Lungenleid., weil es kein. schädigd. Druck ausübt, als Umstandsbd., weil es schw. Entbd. verhütet, als Wochenbinde, weil der Leib sich wied. in der norm. Form zurückbild. Maße: I. Brust, II. Hüfte, III. Taille gemessen. **Agnes Fleischer-Griebel. Berlin C. 54,** Breite-Str. 28.

Blendend schön wird jeder Teint, sammetweich, zart und blühend nach uns. **preisgekrönten = Pariser = Hautcrême**

Direkt Wunder wirkend. Büchse Mk. 2.50, gegen Nachnahme Mk. 2.70 nur bei **Fr. Rosa Zaunmayr,** Landshut (Bayern), Seligenthalerstr. 7, Abt. IX.

Rheuma-Gicht

Kreuzschmerzen. Bicapsin beste Einreibung. à 2.— M. u. 3.50 M. **Bicapsinpflaster** 1.— M. Wirkt überraschend. Innerl. außerdem **Influintabletten,** Röhre à 20 St. 1.— M.

Alte Ratsapotheke, Kiel, :: Holstenstraße. ::

Digitized by Google

Apotheker Waltsgott's

Reform-Haarfarbe in schwarz, hellbraun, braun, dunkelbraun und blond, sehr natürlich aussehend, echt und dauerhaft färbend, ist dieselbe, wie allseitig anerkannt bei völliger Unschädlichkeit, das vollkommenste aller existierenden Haarfärbemittel. Flasche Mk. 2,50 und 1,50.

Conrad Schröter's „Nußöl" ein feines haardunkelndes Öl, wird angewendet, wo es nur darauf ankommt, das Haar etwas zu dunkeln und nicht direkt zu färben. Flasche 60 Pfg.

Hüne's Enthaarungspulver zur schnellen Entfernung aller lästigen Arm- und Gesichtshaare bei Damen. Flakon Mk. 1,50. Pinsel 25 Pfg.

Versand diskret.

Zu beziehen durch die meisten Apotheken und Drogerien oder auch, wo nicht erhältlich, direkt durch die Haupt-Niederlage: **Apotheker M. Waltsgott Nachf., Halle a. S.** Gegründet 1876.

Fußschweiß!

Allen an Fußschweiß Leidenden sei **Präservativ-Creme** dringend empfohlen, Waltsgott's **Fußschweißstreupulver** und auch wo alle bisher angewandten Mittel fruchtlos waren. Obige Sachen vertreiben den Schweiß **nicht, was schädlich ist,** sondern schränken denselben nur ein, schützen selbst **bei größter Hitze** und **anstrengendsten Märschen** vor **Wundlaufen,** beseitigen den **unangenehmen Geruch** und **die brennende Hitze** in den Füßen **sofort.** Die Haut wird **widerstandsfähig,** dabei **elastisch,** mit einem Gefühl, als ob man **auf Federn ginge. Echt** nur mit **Taube.** Pulver à 1 Mk. und 50 Pfg., Creme à 75, 4 und 25 Pfg. in den meisten **Apotheken** und **Drogerien,** sowie auch **direkt,** wo nicht erhältlich, durch

Apotheker **M. Waltsgott Nachf., Halle a. S.**

Corpus 40,0, Salicylsäure 1,0, salicylsaures Methylester 1,0, Gallotanninsäure 4,0.

Korpulenz

Fettleibigkeit wird ohne Diät leicht behoben durch **Vescapillen,** per Glas 3.— M. (Porto 20 Pf.), ganze Kur (4 Gläser) 10.— M. franko. Zur Unterstützung der Kur und bei leichteren Fällen **Vescatee** à 1.50 M. (Porto 20 Pf.), 6 Pakete 8.— M. franko durch

Alte Ratsapotheke, Kiel, Holstenstr.

Die echte **Hienfong-essenz** mit dieser

Schutzmarke Nr. 33966.
30 Stück Mk. 7, —, franko
M. H. Bornkessel
Mellenbach i. Thür.

Crême Grolich u. Grolichseife preisgekrönt.

Reizend ist „Sie!"

Und das Geheimnis? Nur **Crême Grolich** und **Grolichseife** erzeugten diesen wunderbar schönen Teint.

Grolich's preisgekrönte kosmetische Mittel sind wirklich unübertroffen in ihrer Wirkung. — Preis M. 2,—. Haupt-Depôt in der Engeldrogerie **Joh. Grolich** in **Brünn** (Mähren), sonst auch käuflich oder bestellbar bei den größeren Apothekern oder Drogisten.

:: Zahlreiche :: Anerkennungen!

Gegen Gicht, Gliederreißen, Kopfschmerzen

ist erprobt Einreibung mit **Kastaniengeist** (gesetzl. geschützt und mehrfach prämiiert) destilliert aus den Blüten der wilden Kastanie. Alkoholgehalt 60 %. — Von **L. Dwerteg jr., Borghorst i. W.**

Zu hab. à Fl. Mk. 1,60 i. d. **Apotheken.** Hauptdepot: **Dr. E. Mylius,** Engel-Apoth., **Leipzig,** Markt 12.

Digitized by Google

Verlangen Sie ausdrücklich

Wohlgeschmack und hohen Nährwert erhalten Milchspeisen, Puddings, Kuchen, Suppen usw. wenn bei der Zubereitung

MAIZENA

verwendet wird. Das Maismehl „Maizena“ ist leicht verdaulich und seit 50 Jahren bekannt und beliebt. Das edelste Maisprodukt für Suppen, Puddings, Fruchtspeisen usw. Rezeptbüchlein kostenlos durch die Corn Products Co., Hamburg I.

Überall erhältlich.

Ein gesundes frohes Alter sichern

Yoghurt-Drage'es genußfertig, regeln Darmstörungen, beseitigen die für den Menschen äußerst gefährlichen Fäulnisbakterien und verhüten dadurch die täglich im menschlichen Körper sich bildende **Selbstvergiftung, Blinddarm-Entzündung, Arterienverkalkung, Zuckerkrankheit**, sowie auch den **Magen-, Darm-**, und **Leberleiden** hauptsächlich dadurch vorgebeugt wird. Da durch den Genuß der **Yoghurt-Drage'es** alle diese Leiden verhütet werden, so verlängern **Yoghurt-Drage'es** direkt das Leben, verhüten viele Schmerzen und ersparen nicht nur Angst und Sorgen, sondern auch viel Geld.

1 Karton. enthaltend 40 Drage'es, 2.50 M. 3 Karton, enthaltend 150 Drage'es, 6.50 M.

Yoghurt-Ferment zur Selbstbereitung von Yoghurt im Haushalt

Literatur hierüber gratis und franko.

1 Karton, enthaltend 40 Tabletten, 2.— M. 3 Karton, enthaltend 120 Tabletten, 5.— M.

Medizinisches Versandhaus „Isis“ G.m.b.H.
Berlin-Pankow, Berlinerstraße 4a.

Direkt an Private
liefert
Krankenfahrstühle, Invalidenräder, Zimmerrollstühle, Krankenbettische, verstellb. Kopfkeile, Zimmerklosetts, Bidets, Verbandstoffe und sämtliche sanitäre Artikel
zu billigsten Preisen die Fabrik
Heinrich Rühl, Lübeck 1.
Preisliste gratis und franko.
Wiederverkäufern gewähre hohen Rabatt.

Magenkranke

ebenso mit **Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden** usw. Behaftete erhalten von mir gerne **kostenlos** Auskunft, wie zahlreiche Personen von diesen lästigen Leiden befreit worden sind.
Krankenschwester Marie,
Wiesbaden K. 1.
Nicolasstraße 6.

Digitized by Google

Die **Schmerz**-stillende, ableitende Einreibung, 1000fach von Ärzten und Kliniken begutachtet, unerreicht bei

Rheumatismus

Ischias, Nervenschmerzen, Gicht, ist:

Erhältlich in den Apotheken.

Rheumasan

Tube M. 2.—.

Ausführliche Prospekte gratis von

Dr. R. Reiss, Rheumasan-u. Lenicēt-Fabrik, Berlin-Charlottenburg 4d.

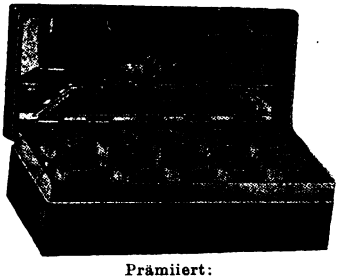
Das Ringelhardt-Glöcknersche Heil- u. Zugpflaster

hat sich seit **43 Jahren** als vorzügliches, billiges Hausmittel bei **rheumat. Leiden, Geschwülsten, Brandwunden** usw. bewährt. In Schachteln zu 50 und 25 Pfg. durch die Apotheken zu beziehen.

A. BERTA **MESCHKE,** CORSET-ATELIER, **Roßwein**

Lieferantin fürstlicher Häuser

bringt den geehrten Damen ihre, unter der früheren Fa. **A. B. Meschke** eingeführten rühmlichst bekannten **Maßcorsets** in empfehl. Erinnerung. Spez.: **Reform-Corset „Gesundheit u. Schönheit".** Neuer, reich illustr. Katalog gratis u. franko.



Prämiiert: **Hygiene-Ausstellung. Dresden, Mailand usw.**

Hygiene, Körper- u. Schönheitspflege

in natürlichster und wirksamster Form treibt man durch beständigen Gebrauch von

OZOFLUIN.

Die mittels „OZOFLUIN" hergestellten, nach herrlichstem Waldaroma duftenden Koniferenbäder wirken nervenstärkend, belebend und erfrischend. Originalkartons à 10 Vollbäder Mk. 6.—, à 5 Vollbäder Mk. 3.50 in den Apotheken und Drogerien erhältlich.

OZOFLUIN-Zentrale Basel.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Theodor Körner. Von **Karl Berger.** Mit 8 Einschaltbildern, 2 Autogrammen und 64 Textabbildungen. In elegantem Einband Preis 5 M.

Es fehlte ein warmherziges Körnerbuch für die Bücherei des deutschen Hauses. Prof. Karl Berger, der schon als Biograph Schillers Ruf und Ruhm erwarb, war der rechte Mann, es uns zu geben. Alle die Saiten klingen aus seinem Werk, die uns Theodor Körner wert machten, die ihn uns immer aufs neue lieben lehren: uns, die Alten und die Jungen! Den Knaben, den frischen, liebenswürdigen Jüngling führt uns der Autor vor; wir begleiten ihn auf seinem Dichterpfade, wir folgen ihm in großer Zeit ins Feldlager — bis zum Tode für das Vaterland. Und wenn Prof. Karl Berger auch am rechten Ort Worte ernster Kritik findet, über aller Kritik steht auch ihm, was an Theodor Körner unvergeßlich ist: die lodernde Begeisterung, die ihn zum Dichter von „Leier und Schwert" werden ließ.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Digitized by Google

Patent-Bureau

Jngenieur **Carl Stupp**

Mineritenstr. 17 **CÖLN** Fernspr. 5718

Anmeldung u. Verwertung von Patenten im In- u. Auslande

Anmeldung von Warenzeichen

Musterschutz-Anmeldungen. Recherchen. Einsprüche. Nichtigkeitsklagen. **Prozesse.** Ausarbeitung von **Erfindungen.** Anfertigung von Zeichnungen und Modellen.

I. Referenzen — Mässige Preise

C. N. Engelhard

Bank- und Wechselgeschäft

BERLIN C 2, An der Schleuse 13.

— Begründet 1826. —

Telegr.-Adresse: **Engelhardbank.**
:: :: Telephon: **Amt Zentrum Nr. 20** :: ::
:: :: **Post-Scheckkonto 587** :: ::

Vermietung von feuer- und diebessicheren Tresorfächern.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a.G.
Stuttgart

Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung

Stand im Jahre 1912:
Kapitalanlage: 90 Millionen Mark.
Jahresprämie: 32 Millionen Mark.
870 000 Versicherungen.

Einen

Sorgenfreien Lebensabend

sichere man sich durch die Benutzung der **Kaiser Wilhelms-Spende, Allgemeinen deutschen Stiftung für Alters-, Renten- u. Kapital-Versicherung.**

Protektor: Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit **der Kronprinz.**

Auskunft u. Drucksachen kostenfrei durch die **Direktion** der

Kaiser Wilhelms-Spende in Berlin S.W. 68, Zimmerstr. 19a.

Die unter staatlicher Aufsicht stehende

Witwen- und Waisenkasse
für Offiziere und Militärbeamte

bietet jedem aktiven oder dem Beurlaubtenstande angehörenden oder zur Disposition gestellten oder ehrenvoll verabschiedeten Offizier, Sanitätsoffizier oder oberen Militärbeamten des Reichsheers und der Marine Gelegenheit, für Frau und Kinder sowie für andere weibliche Angehörige durch laufende Pensionen unabhängig von staatlichen Bezügen zu sorgen.

Geschäftsstelle Berlin W. 30, Luitpoldstraße 9.

Digitized by Google

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Beispiel für Männer (Frauen erhalten weniger):
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 M. Einlage:

Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
Jahresrente: Mark	**72.48**	**82.44**	**96.12**	**114.96**	**141.96**	**181.20**

Ende 1911 { laufende Renten: $7^1/_2$ Millionen Mark.
vorhandene Aktiva: 122 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch
die Direktion der Anstalt, Berlin W 66, Kaiserhofstraße 2.

Deutsche Lebensversicherungs-Bank

Aktiengesellschaft in Berlin NW., Kronprinzen-Ufer 18.

Dieselbe schließt unter günstigsten Bedingungen **Lebens-Versicherungen mit und ohne Untersuchung, Militärdienst-, Aussteuer-** und Alters-Versicherungen. Auskunft und Prospekte kostenlos durch **Die Direktion.**

„ZÜRICH"

Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Zürich

gewährt zu kulanten Bedingungen und mäßigen Prämien

Unfall-, Haftpflicht- und Diebstahl-Versicherungen.

Besondere Reise-Versicherungen.

Auskunft bereitwilligst durch die Geschäftsstellen der Gesellschaft in

Berlin	Frankfurt a. M.	München	Zürich	Wien
Mohrenstr. 11/12	Untermainkai 33	Fürstenstr. 8	Mythenquai	Werderthorgasse 14

sowie durch die Vertretungen auf allen anderen bedeutenderen Plätzen des In- und Auslandes.

Chemnitzer Möbelstoffe

(für Möbelbezug und Dekorationen) versendet **meterweise in nur soliden Qualitäten**

Richard Zieger, Chemnitz.

Größte Auswahl. — Vielseitige Empfehlungen. — Muster umgehend.

Für die Reisezeit! **Geographische Monographien.**

(Land und Leute.) — Herausgegeben von Professor **A. Scobel.**

Der Harz.

Von Fr. Günther. Zweite Auflage. Mit 129 Abbildungen, darunter 4 Einschaltbildern in Farbendruck nach Gemälden von Hans Bussе und einer farbigen Karte. Preis 3 Mk.

Der Schwarzwald.

Von Prof. Dr. Ludwig Neumann. Zweite Auflage. Mit 180 Abbildungen, darunter 4 Kunstbeilagen nach Gemälden von Hans Bussе und einer farbigen Karte. Preis 4 Mk.

Thüringen.

Von Prof. A. Scobel. Dritte Aufl. Mit 148 Textabb. darunter 4 Kunstbeilagen nach Gemälden von Hans Bussе u. einer farb. Karte. Preis 4 Mk.

Tirol und Vorarlberg.

Von Prof. Dr. Max Haushofer. Dritte Auflage bearbeitet von Prof. Dr. A. Rothpletz. Mit 176 Abbildungen, darunter 6 Farbendrucken nach Gemälden von Prof. Peter Paul Müller, 11 Profilen u. einer farb. Karte. Preis 4 Mk.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld u. Leipzig. — Durch alle Buchhandlungen.

Digitized by Google

Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist nur den v. Mme. Rosa Schaffer erfundenen Schönheitsmitteln gelungen.

Konoor gibt ergraut. Haaren die Farbe der Jugend (blond, braun, dunkelbraun, schwarz), klein M. 3.—, groß M. 10.—

Kernol verleiht den Haaren herrlichen Glanz . . M. 5.—

Haarfeind entfernt sofort sich. alle lästig. Haare. M. 3.—

Haarstärker verhütet Ausfall und Grauwerden, kahle Stellen werd. behaart. M. 3.—

Kinnbinde zur Verhüt. d. verunstalt. Doppelkinns. M. 4.—

Stirnbinde zur Erzielung einer faltenlosen marmorglatten Stirn . . . . . M. 3.—

Rosa Schaffers „Lieblings-Veilchen" herrlicher Waldveilchenduft. M. 6.— und M. 4.—

Mein Bild. Gesetzlich geschützt.

Poudre ravissante macht die Haut blendend weiß, läßt Sommersproß., Blatternarben und Muttermale verschwinden, glättet Runzeln, Falten und läßt jedes Frauenantlitz jugendfrisch erschein. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet. M. 5.— u. M. 3.—

Crême ravissante verjüngt um Jahrzehnte. Pr. M. 3.—

Eau ravissante verhütet das Schlaffwerden der Büste, stärkt und ist das ausgezeichn. Toilettewasser . . . . M. 6.—

Rhodopis verleiht jedem blassen Gesichte unvergänglichen Rosenhauch . M. 3.—

„Eau de Cologne" von unübertroffener Wirkung . . . . . von M. 2.— aufwärts.

Kallomann 60 Pf. — **Kampferels** M. 2.— zur Pflege der Hände.

Frostalin schützt vor Erfrieren, erfrorene Stellen werden gesund . . M. 1.— bis M. 2.—

Königsperlen M. 2.— **Crême rosin** M. 3.— verleihen den Händen Marmorglätte.

Savon ravissante beste Seife der Welt, auffallende Wirkung . . . . . M. 2.40 und M. 1.60

Hautduftseife übt auf die Umgebung unwiderstehl. Zauber, p. Stück 70 Pf. Karton 3 Stück M. 2.—

Rosa Schaffer bringt das Idealste von Rasier-Creme für Herren, Preis 2 K., für ein Jahr ausreichend.

Rosa Schaffer, Wien, XIX, Hammerschmidtgasse 18.

Ehrenmitglied des Chemico Fisiko in Palermo, Dame Patronesse des St. Petrusordens mit dem Ehrenkreuze, kgl. Hof- und Kammerlieferant.

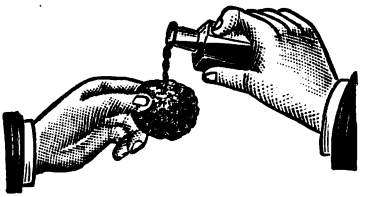
Depositeure erhalten hohen Rabatt.

Blasse Damen und Herren

erhalten durch Anwendung von

Grolichs Rydyol

zart angehauchte Wangenröte. Man gießt davon einige Tropfen auf einen kleinen Schwamm und verreibt ihn auf den Wangen. Nach einmaliger Anwendung erscheint ein zarter hellrosa Ton. Nach mehrmaligem Auftragen wird derselbe **dunkler** und wirkt besonders für den Abend effektvoll. Man kann also nach Belieben sich hellere oder **dunklere** Wangenröte geben, ohne im mindesten befürchten zu müssen, daß **Grolichs Rydyol** die Haut angreift, weil es absolut unschädlich ist. **Grolichs Rydyol** ist festhaftend, nur durch Waschen zu entfernen und sparsam im Gebrauch. Beim Ankauf achte man auf meine Firma, da es schon wertlose Nachahmungen gibt. Preis einer grüngesiegelten Originalflasche Mk. **1.80** (Porto extra). — Versandstelle, wohin Bestellungen zu adressieren sind:



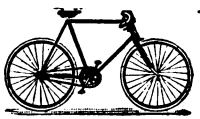
Chemisch-kosmet. Laboratorium

„Zum weißen Engel" von Johann Grolich in Brünn.

Auch käuflich oder bestellbar bei den größeren Apothekern und Drogisten.

Digitized by Google

Nehmen Sie bei den Mahlzeiten **Nural** (Nutrol), wenn Ihre **Verdauungskräfte geschwächt** sind, wenn Sie **nach dem Essen** Aufstoßen, galligen Geschmack, Sodbrennen, Magendrücken, Blähungen, Kopfschmerzen bekommen, **wenig** oder **keinen Appetit** haben, wenn Sie **abgemagert, blutarm, entkräftet** oder **Rekonvaleszent** sind. — **Nural** ist ein diät. **Magen-, Verdauungs- u. Kräftigungsmittel,** enthält die **wirksamsten** natürlichen **Verdauungsfermente** und **leicht assimilierbare Nährstoffe,** ist **frei** von **Alkohol** und unschädlich. **Nural hilft die Speise im Magen schnell verdauen, schafft regen Appetit, beseitigt schlechte Verdauung und hebt die Kräfte. Nural schmeckt vorzügl. — wie Ananaslimonade,** wird seit **17 Jahren** von den **Ärzten empfohlen** und in Kliniken, Kuranstalten usw. **ständig gebraucht.** Literatur gratis. Flaschen à **Mk. 1.75** u. **Mk. 3.— franko.** (Die große Flasche reicht eine Woche.) **Klewe & Co., Nuralfabrik, Dresden,** M797.



Fahrräder
Motorräder
Motorwagen, Motor-Transportfahrzeuge
CORONA
Fahrradwerke und Metallindustrie, Akt.-G.
Brandenburg a. H. 112.

Apotheke zum Storch, Dresden A 10.

Diskrete Anfertigung und Versand aller in- und ausländischen Rezepte und Spezialitäten. Lager aller Mittel nach Pfarrer Kneipp lt. Licenz. Spezial-Lecithin; Nerven-Beruhigungs- und Kräftigungsmittel. Radiumpräparate. Yoghurttabletten. Diätet. Tee „Storch" zur Blutreinigungs- und Entfettungskur. Prosp. über alle Mittel gratis.

Alexander Schaedel, Leipzig, Reichsstraße 14.

Zentrale für sämtliche Gummiwaren, Artikel zur Wochen- und Krankenpflege.
Leibbinden, Gummistrümpfe,
Thermophor-Kompressen, Heißluftbäder, Bett-Tische, stellbare Keilkissen, Krankenfahrstühle, Zimmerklosetts, Bidets, Arm-, Fuß- und Sitzwannen.

Ihr Mann wird gefesselt,

wenn Sie meinen preisgekrönten **„Rosenfluid"** einmal gebraucht haben. Ein Juwel zur Erreichung wahrer Hautschönheit. Blühende Wangen. Keine Schminke. Originalpackung M. 3.—, Porto extra. Diskreter Versand durch Frau **Aug. Manns, Hann. Münden 4.**

Sommersprossen, Pickel. Garantie. Bei Nichterfolg Geld zurück.
Triumph-Cream, unerreichte Methode, beseitigt unter jeder Garantie wunderbar rasch Sommersprossen, Pickel, Mitesser, sowie alle anderen Hautunreinigkeit. 1000fach erprobt. Erfolg überraschend. Viele Dankschreiben. **Dose 3 M.** Ich warne vor wertlos., mitunter sehr billig. Nachahmungen, die nur mit großem Geschrei angepriesen werden. — Echt nur direkt zu beziehen durch **Otto Feuker,** chemisches Laboratorium, **Hildesheim D 19.**

Hämorrhoiden

schmerzen werd. sofort gestillt durch **Morinis**-Hämorrhoidalsalbe à 1.50 M. (Porto 20 Pf.). Bei **sehr starken** Schmerzen nehme man **Morinis** grüne Suppositorien à Sch. 2 M. (Porto 20 Pf.). Zur Beförderung der **Verdauung** dient **Morinis** rot. Hämorrhoidalpulver à 1.50 M. (P. 20 Pf.).
Alte Ratsapotheke, Kiel, Holstenstr.

Formit

kombin. Nagelfluid. Wirksamstes Präparat geg. das **abscheuliche Abbeißen** der Fingernägel. Glänz. Erfolg, gar. unschädl. für Erwachsene u. Kinder. In kurzer Zeit schöne, langgewachs. Nägel. Flakon M. 2.80. Diskret gegen Nachnahme ohne Porto mit Gebrauchsanweisung.
Chemische Industrie Klotzsche & Co., Abteilung 1, Dresden-M. 6.

Digitized by Google

Velhagen & Klasings Volksbücher

Bis jetzt erschienen:

1. **Rembrandt.** Von Dr. Hans Jantzen.
2. **Tizian.** Von Franz Herm. Meißner.
3. **Napoleon.** Von Walter von Bremen.
4. **Blücher.** Von Prof. Dr. Karl Berger.
5. **Schiller.** Von Johannes Höffner.
6. **Theodor Körner.** Von Ernst Kammerhoff.
7. **Beethoven.** Von G. Thormälius.
8. **Capri und der Golf von Neapel.** Von A. Harder.
9. **Eugen Bracht.** Von Dr. M. Osborn.
10. **Dürer.** Von Franz Herm. Meißner.
11. **Der Schwarzwald.** Von Max Bittrich.
12. **Luitpold, Prinz-Regent von Bayern.** Von Arthur Achleitner.
13. **H. v. Zügel.** Von Dr. G. Biermann.
14. **Wilhelm Raabe.** Von Dr. H. Spiero.
15. **Bismarck.** Von Prof. Dr. J. von Pflugk-Harttung.
16. **Holbein.** Von Franz Herm. Meißner.
17. **Scheffel.** Von Ernst Boerschel.
18. **Ludwig Richter.** Von Dr. Max Osborn.
19. **Richard Wagner.** Von Ferdinand Pfohl.
20. **Watteau.** Von Dr. Georg Biermann.
21. **Deutsch-Südwestafrika.** Von G. Uhl.
22. **Rethel.** Von E. Schur.
23. **Nervi und Rapallo.** Von Victor Ottmann.
24. **Frans Hals.** Von Alfr. Gold.
25. **Feuerbach.** Von Prof. Dr. Ed. Heyck.
26. **Raffael.** Von Dr. E. Diez.
27. **Das Telephon.** Von E. Niemann.
28. **Correggio.** Von Dr. V. Scherer.
29. **Paul Heyse.** Von H. Raff.
30. **Der Südpol.** Von Schulrat Karl Kollbach.
31. **Moderne Bühnenkunst.** Von Eugen Zabel.
32. **Millet.** Von Dr. E. Diez.
33. **Franz Liszt.** Von Paul Bekker.
34. **Dickens.** Von A. Rutari.
35. **Friedrich der Große. I: Der Kronprinz.** Von Dr. M. Hein.
36. **Friedrich der Große. II: Der Siebenjährige Krieg.** Von W. von Bremen.
37. **Friedrich der Große. III: Die Friedensjahre.** Von Dr. M. Hein.
38. **Der Gardasee.** Von W. Hörstel.
39. **Chodowiecki.** Von Dr. Frida Schottmüller.
40. **Heinrich von Kleist.** Von Karl Strecker.
41. **Jahn.** Von Prof. Dr. Karl Brunner.
42. **Napoleons Feldzug nach Rußland 1812.** Von Dr. Hans Walter.
43. **Königin Luise.** Von Adelheid Weber.
44. **Das Kaiser-Friedrich-Museum.** Von E. Schur.
45. **Die Vogesen.** Von Fritz Groeber.
46. **Luftschiffe.** Von Paul Neumann.
47. **Unsere Flotte.** Von E. von Hersfeld.
48. **Rubens.** Von Dr. Eduard Plietzsch.
49. **Der Mond.** Von Prof. Dr. J. Plassmann.
50. **Tierriesen der Vorzeit.** Von Dr. Walther Schoenichen.

Reich, meist farbig illustrierte, künstlerisch ausgestattete Bücher zum Preise von

nur 60 Pf.

Volksschriftsteller und Gelehrte

vereinigen sich hier, um in den Volksbüchern in klarer Sprache und knapper Form die verschiedensten Gebiete des menschlichen Wissens weitesten Kreisen zu erschließen. Jedes Buch ist in sich abgeschlossen und gibt eine abgerundete Darstellung des von ihm behandelten Stoffes.

Eine Eigenart der Volksbücher ist die Illustrierung,

wird doch hier zum ersten Male authentisches Bildermaterial in so reicher, erschöpfender Weise und künstlerisch vollendeter Ausführung in den Dienst der Volksliteratur gestellt.

Die Volksbücher bieten eine anregende Lektüre für Jedermann, sie sind **das Beste** für die reifere Jugend, und können nicht warm genug zur Anschaffung empfohlen werden für Volks- und Vereinsbibliotheken, Schüler- und Schülerinnenbibliotheken, Prämienzwecke, Töchterpensionate usw.

Velhagen & Klasings Volksbücher

umfassen die weiten Gebiete **der Kunst, Geschichte, Erdkunde, Literatur, Musik, des Kunstgewerbes, der Technik, Naturwissenschaft usw.** und werden eine bleibende Freude **des lesenden Publikums aus allen Schichten** des Volkes bilden.

:: Verlag von ::

Velhagen & Klasing

Bielefeld und Leipzig

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Digitized by Google

Regelmäßige und direkte
Post-Dampfschiffahrt
zwischen

Antwerpen-Dover-New York

Antwerpen-Boston

Antwerpen-Philadelphia

Direkt, ohne Umladung.

Die **Flotte** besteht aus folgenden Schnell- und Post-Dampfern:

	Tonnengehalt		Tonnengehalt		Tonnengehalt
†**Lapland**	18694	†**Vaderland**	12017	†**Gothland**	7660
†**Finland**	12185	†**Zeeland**	11904	**Marquette**	7056
†**Kroonland**	12185	†**Samland**	9714	**Menominee**	6918

Manitou . . . . Tonnengehalt **6848.**

†Doppelschrauben-Dampfer.

Alle Dampfer sind besonders für diese Fahrt gebaut worden nach den Vorschriften für die höchste Schiffsklasse und sind mit drahtloser Telegraphie sowie Unterwasser-Signal-Apparaten ausgerüstet.

Direkte Billets zu Originalpreisen nach allen Stationen der Vereinigten Staaten Amerikas und Kanadas.

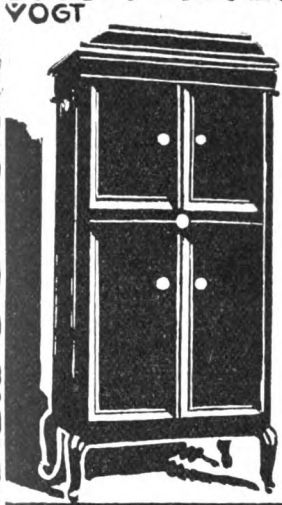
Man wende sich für Billets und alle Auskunft an:

Red Star Line, 22, Kammenstraat, Antwerpen oder

Aachen, 22, Hochstraße
Basel, 58, Elisabethenstraße
Berlin, 6, Unter den Linden
Brüssel, 6, Boulevard Anspach
Cöln, 2, Domkloster
Crefeld, Crefelder Hof
Dover, 2, Strond Street
Dresden, 31, Christianstraße
Düsseldorf, 10, Wilhelmsplatz
Frankfurt a. M., 18, Kaiserstraße
Leipzig 3, Georgiring
Liverpool, 27—29, James Street
London, 1, Cockspur Street, S. W.
London, 38, Leadenhallstreet E. C.
Luxemburg, Maria-Theresien-Straße
Luzern, J. Baumeler, Schweizerhofquai — Schwanenplatz
Mainz, 12, Stiftstraße
Mannheim. 7, Bahnhofsplatz
München, 18, Maximilansplatz
Paris, 9, Rue Scribe
Southampton, Canute Road
Straßburg i. E., 6, Bahnhofsplatz
Stuttgart, 21, Königstraße
Wien, 14, Kärtnerring.

Digitized by Google

VOGT



Anker-Musik-Resonanzapparate

und Anker-Schallplatten

vermitteln idealste Hausmusik.

Natürliche Wiedergabe, **keine entstellte Musik mehr.** Hochkünstlerische Vorträge, **die auch den Anspruchvollsten genügen.**

Glänzende Urteile von ersten Musikfachleuten, wie Dr. Ernst Kunwald, Dirigent des Berliner Philharmon. Orchesters, Gesangsprofessor Georg Vogel usw.

Reichhaltiges Repertoir, vornehmlich klassische Musik von Bach, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert usw. ——— Allererste Künstler.

Verzeichnisse durch jede Phonohandlung oder direkt durch die

Anker Phonogram Ges.
Berlin S.O. 68.

Finck Cabinet

:: Deutschlands führender Obstschaumwein ::

Garantiert französische Flaschengärung.

Keine Imprägnierung mit künstlichem Kohlensäurezusatz. — Alkoholarm, daher äußerst bekömmlich, ca. 50% im Einkauf billiger.

Selbst vom Kenner als Traubensekt getrunken.

Gesunden u. Genesenden ärztl. empfohlen. — Zahlr. Anerkennungen u. Nachbestell. Zu haben in den besseren Delikateßgeschäften und Drogerien. Wo nicht erhältlich, liefern Probekisten von 6/1 und 12/1 Fl. zu 14 Mk. bzw. 26 Mk. ab Erfüllungsort Mainz an Unbekannte gegen Nachnahme. — Garantie Zurücknahme. —

Josef Finck & Co., Hoflieferanten, Mainz A. 2.

Obstschaumweinkellerei.

——— Lieferanten fürstlicher Hofhaltungen und erster Kreise. ———

Digitized by Google

„Was 20 Jahre sich erhält und die Neigung des Volkes hat, das muß schon etwas sein."
Goethe an Eckermann, 25. Okt. 1823.

Diese Worte des großen Dichters und Gelehrten treffen in jeder Hinsicht auf **Dr. Hommel's Haematogen** zu. Seit über 20 Jahren hat es sich die Gunst der Ärzte und des Publikums in steigendem Maße errungen und bewahrt und sich von Familie zu Familie durch seine sichtbaren Erfolge selbst weiter empfohlen. Täglich 1—2 Likörgläschen (Kinder die Hälfte), direkt vor dem Essen genommen, bewirken

rasche Kräftigung des Körpers und des Geistes

daher Frischwerden des Gesamtorganismus und Verschwinden von frühzeitigen Alterserscheinungen.

Beruhigung des Nervensystems

(das Lecithin ist in seinem organischen Naturzustande und nicht als künstlicher Zusatz darin enthalten).

Weckung des Appetites und Besserung der Verdauung.

Besonders empfehlenswert für zur Schule gehende Kinder, deren Lerntätigkeit erleichtert und ihre Auffassungsfähigkeit erhöht wird. Von sehr angenehmem Geschmack, kann es wie jedes Nahrungsmittel **unausgesetzt** genommen werden, ohne jemals die geringste Störung zu verursachen.

Da das Wort **„Haematogen"** als solches „Freizeichen" geworden ist, so kann jedermann irgend ein beliebiges Präparat, flüssig oder trocken, mit diesem Worte benennen. Deshalb verlange man **ausdrücklich** den Namen des Erfinders **„Dr. med. HOMMEL"** und lasse sich nichts anderes für das Verlangte als **gleichwertig** oder **ebensogut** aufreden.

Verkauf in Apotheken u. Drogerien • Preis per Flasche M. 3.—.

Digitized by Google

Leonhardi's Tinten

sind doch die besten!

Spezialität:

Staatlich geprüfte und beglaubigte

Eisengallus-Tinten

Klasse I

Kopiertinten
Schreibtinten
Farbige Tinten
Ausziehtuschen in 42 Farben
Flüssiger Leim
Flüssiges Gummi
Stempelfarben
Stempelkissen
Autographietinte
Hektographentinten
Hektographenblätter
Wäschezeichentinten
Schreibmaschinenbänder
Ia. Qualität
Karbon- und Durchschreibe-Papiere

Aug. Leonhardi, Dresden

Gegründet 1826 Chemische Tintenfabriken **Gegründet 1826**

Erfinder und Fabrikant der weltberühmten

Alizarinschreib- und Kopiertinte

Digitized by Google

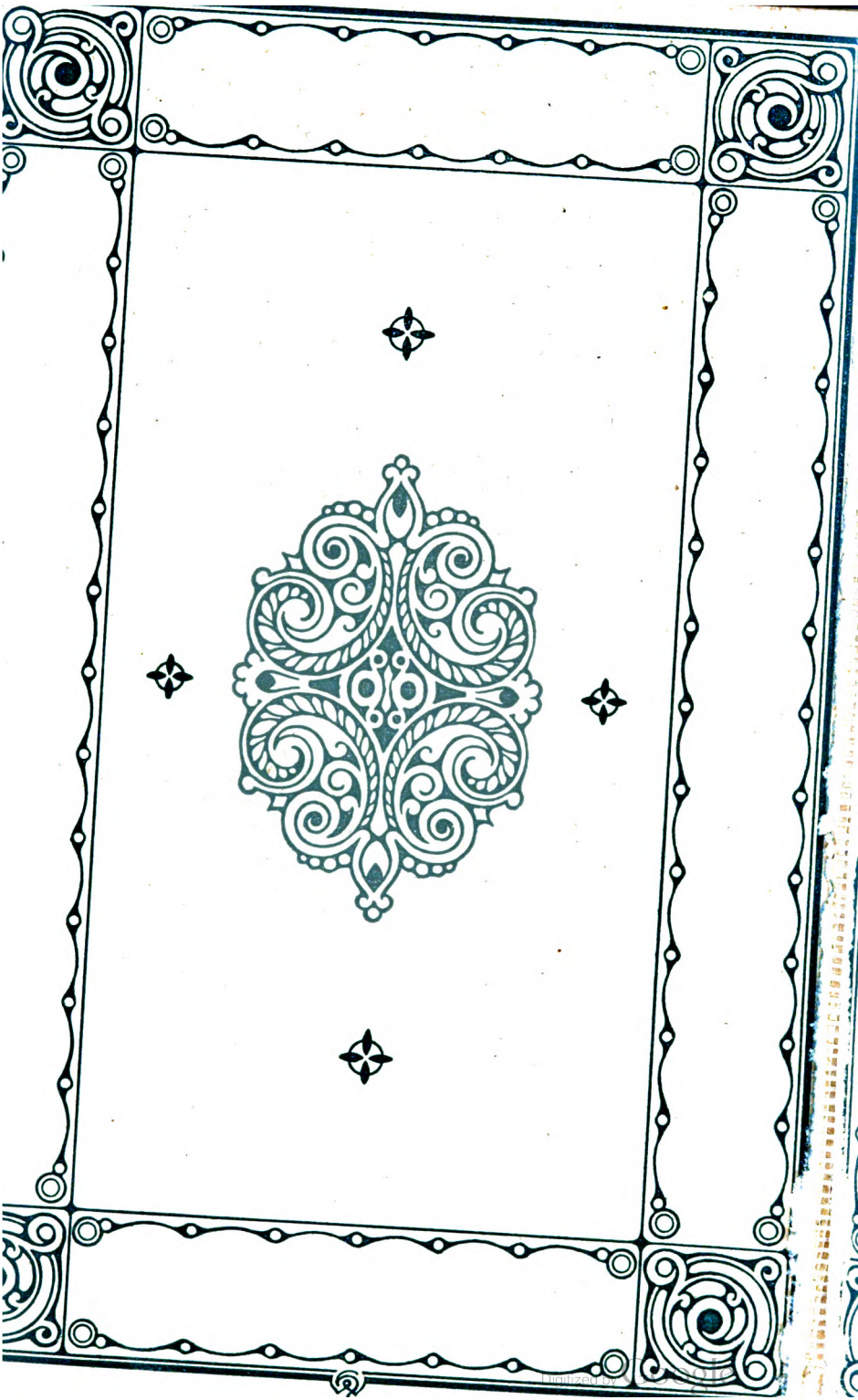
„Ein Glücksjahr“

sagt sich unwillkürlich jede Hausfrau, nachdem sie den ersten Versuch mit Kathreiners Malzkaffee gemacht hat und — sie hat Recht! Denn tausende von Aerzten empfehlen Kathreiners Malzkaffee als bestes Getränk für Gesunde und Kranke, Erwachsene und Kinder. Millionen trinken täglich Kathreiners Malzkaffee und erfreuen sich immer wieder an seinem lieblichen Aroma. In den teuren Zeiten sollte man nichts anderes trinken. Dann wird auch das Wirtschaftsgeld wieder besser reichen; ein Viertelpaket, das für 20 Tassen reicht, kostet nämlich nur 10 Pfennig! Man muß aber sehr vorsichtig sein, wenn man Kathreiners Malzkaffee einkauft, weil es viele Nachahmungen gibt. Kathreiners Malzkaffee ist kein gebranntes Getreide, sondern wird aus reinem Malz von der größten Malzkaffee-Fabrik der Welt hergestellt. Kathreiners Malzkaffee wird niemals lose ausgewogen verkauft, sondern nur in geschlossenen Paketen mit Kneipp-Bild. Darauf muß jede Hausfrau genau achten, auch wenn sie ausdrücklich **Kathreiners** *Malzkaffee verlangt.*

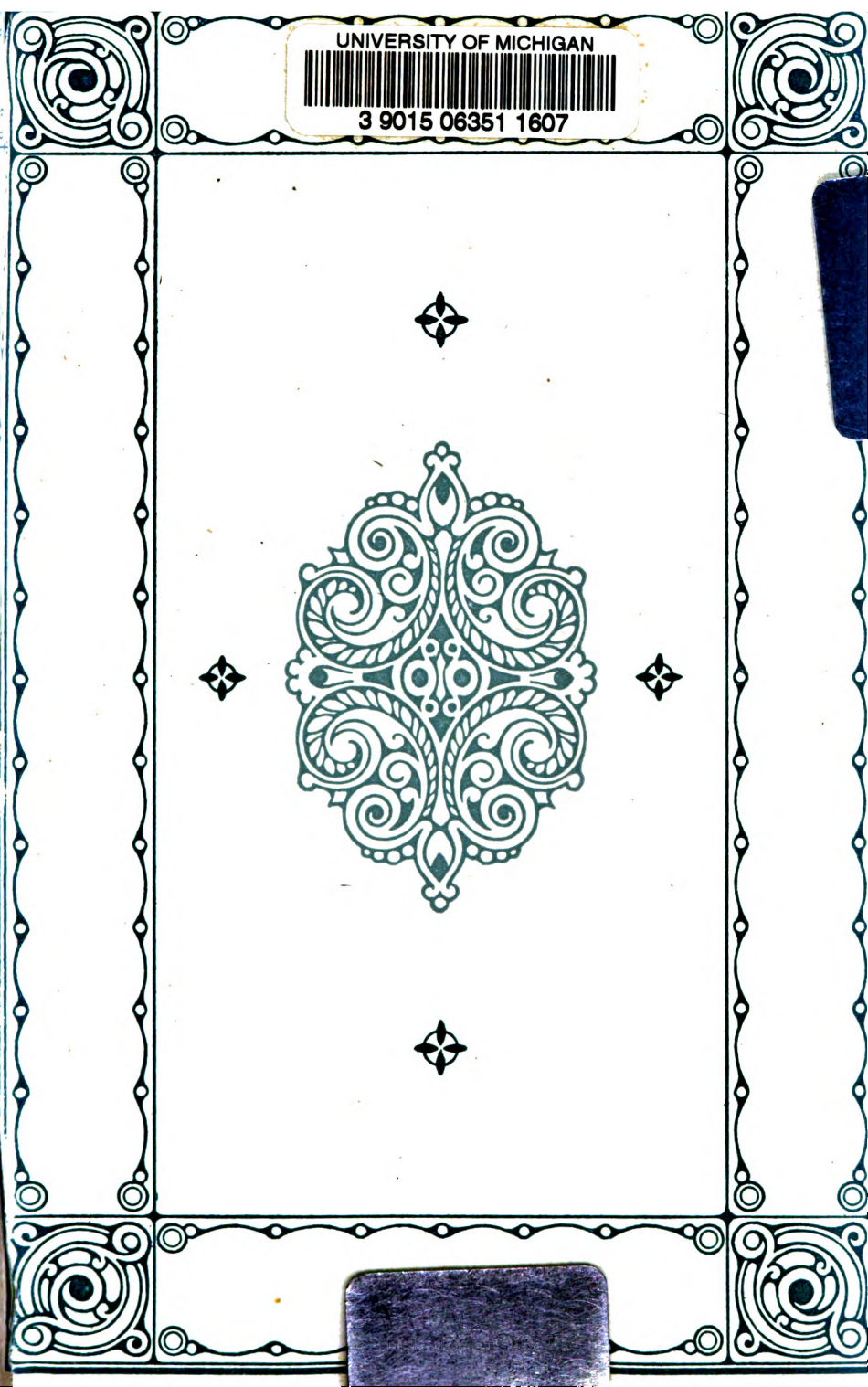
Besser zu viel Vorsicht als zu wenig!

Nur Kathreiner muß es sein!

Digitized by Google



UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06351 1607



Digitized by Google